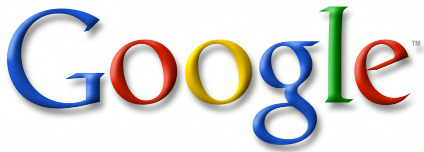
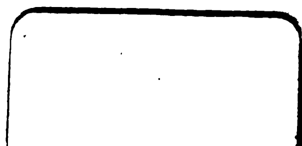



VE RI
TAS



№ XIII.

Erstes Juliheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig
herausgegeben
von

Dr. E. G. Gersdorf.

Zwölfter Jahrgang.

III. Bds. 1. Hft.

Leipzig.
T. O. Weigel.
1854.

Recensionen.

Bibliographie.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

10

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Siebenundvierzigster Band.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Hausordens Ritter.

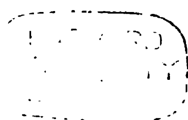
Zwölfter Jahrgang.

Dritter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.



Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (48.) *Bande beigegeben werden.*

Jurisprudenz.

[2990] Lehrbuch der Institutionen. Von Dr. C. O. Müller, Prof. d. Rechte an der Univ. Leipzig. 1. Abth. Leipzig, B. Tauchnitz. 1854. 208 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Zu den vielen neueren Lehrbüchern der Institutionen gesellt sich das vorliegende, ohne dass man es gerade als ein überflüssiges Werk bezeichnen kann. Sein mässiger Umfang — die erschienenen dreizehn Bücher dürften die kleine Hälfte abgeben — gestattet auch bei äusserst compressem Drucke und gedrängter Schreibweise, natürlich zwar bei weitem nicht so viel Material als die classischen Institutionen Puchta's bieten, allein doch ziemlich viel, und jeden Falles genug, um als Lehrbuch bei Institutionenvorlesungen eine tüchtige Grundlage zu geben, ja selbst, wenn nur der Schüler die angezogenen Quellenstellen zur Hand hat und benutzt, um sich durch Privatstudium einen für die historische Begründung der Rechtslehren genügenden Ueberblick zu verschaffen. Die sogen. äussere Rechtsgeschichte hat dem Vf. ausserhalb des Bereiches seines Planes gelegen. Ref. möchte diess nicht ohne Weiteres billigen, indem gerade sie es ist, bei welcher ein gutes Buch den mündlichen Vortrag am leichtesten vermissen lässt. Ebenso ist die Literatur nicht gegeben. Auch diesen Theil des dem Schüler des Rechts unentbehrlichen Materials sieht Ref. lieber gedruckt niedergelegt, weil gerade in diesem Puncte das Dictiren aufhältlich ist und leicht zu Missverständnissen und Irrthümern führt. Dagegen sind die Quellenstellen, welche dem Vf. zu dem Belege der Sätze am geeignetsten erscheinen, mit grosser Umsicht und Accuratesse ausgewählt und soweit nöthig, voll ausgedruckt. Nur das eine möchte Ref. moniren, dass insbesondere bei den Stellen aus Gaius zweifelhafte Lesarten nicht immer angezeigt sind, und so dem Schüler vieles als glatt gegeben wird, was in der gewählten Lesart ungewiss und sogar wohl bedenklich ist. So, um nur zwei Stellen auszuheben, ist in der S. 41. not. 4 abgedruckten Parthie aus Gai. IV. § 4. der in der Handschrift liegende Zweifel ebensowenig berührt, als die gewiss nicht unbeachtliche Behandlung der Stelle von Scheurl, in dem 1. Hefte der Beiträge zu Bearbeitung d. Röm. R. p. 130 f. berücksichtigt; so ist in der S. 145 not. 14 abgedruckten Stelle Gai. II. § 22. die Lücke nach dem

Vorgange Baumbachs und Böckings mit: scilicet ergänzt, während doch der Vorschlag Göschens: etiam — theils nach den von diesem selbst angezogenen ähnlichen Stelle II. § 173. theils aber nach der von ihm nicht angerufenen, jedoch weit schlagenderen I. § 121.: unde etiam mancipatio dicitur offenbar den Vorzug verdient. Beiläufig mag noch des in dem 2. Satze dieser Stelle vorkommenden Druckfehlers: Quod aut valet caet. statt: Quod autem valet caet. Erwähnung geschehen, um dabei zu rühmen, dass sonst das Buch im Ganzen sehr sorgfältig revidirt ist. Eben so gedenkt Ref. gern eines weitern Vorzugs dieses Lehrbuchs, welcher darin besteht, dass nach dem Vorgange Puchta's, und wohl auch wie überhaupt nicht selten in Anschluss an dessen Institutionen, nach der Einleitung, berührend die Wissenschaft des Röm. Rechts und die Institutionen, allgemeine Grundlegung des Rechtsbegriffs u. s. w., Rechtsquellen u. s. w. in dem ersten Buche: „Das Recht im bestrittenen Zustande" S. 21—101 das Röm. Gerichtswesen und der Röm. Civilprocess, als Einleitung in das materielle Recht, den dieses behandelnden Büchern vorausgeschickt, und bei gedrängter und doch leicht verständlicher Sprachweise, die dem Verfasser jedenfalls allenthalben zuzugestehen, übersichtlich und klar dargestellt ist. Das 2. Buch (— 139) handelt von den Personen als Trägern der Rechtsverhältnisse oder von der Rechts- und Handlungsfähigkeit derselben. Das 3. Buch: Von den Rechten an Sachen oder den dinglichen Rechten, von S. 140 anhebend, ist am Schlusse des Heftes bis in die Servitutenlehre vorgeschritten. Ein Eingehen in weitere Specialitäten kann zunächst nicht in dem Zwecke dieses Referates liegen, und auch das Schlussurtheil muss sich Referent so lange aufsparen, bis die hoffentlich bald bevorstehende Vollendung des Buchs einen Gesammtüberblick gestattet.

[2991] Ueber dolus und culpa und insbesondere über den Begriff der unbestimmten Absicht. Von Dr. Aug. O. Krug, K. S. Geh. Justizrath. Leipzig, B. Tauchnitz. 1854. IV u. 82 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Je seltener eine gründliche dogmengeschichtliche Behandlung einzelner Lehren des Criminalrechts geworden ist, ja man kann wohl sagen, je weniger leider überhaupt die wissenschaftliche Bearbeitung des Criminalrechts mit dessen rascher legislativer Fortbildung gleichen Schritt gehalten hat, desto ausgezeichneteren Rang würde eine Monographie, wie die vorliegende, schon dann einnehmen, wenn sie auch nicht mit jener Gründlichkeit der Forschung so viel Scharfsinn der Entwickelung verbände und auf der Basis umfassender dogmengeschichtlicher Erörterungen zugleich die Lehre von der unbestimmten Absicht mit eben so praktischem Umblick als philosophischer Begründung darstellte, wie diess in der Schrift des Hrn. K. der Fall ist. Dürfen wir daher annehmen, dass dieselbe für keinen Gelehrten vom Fach ohne genauere Beachtung bleiben werde, so können wir uns mit einer kurzer Ueberblickung ihres Inhalts an diesem Orte begnügen. Nachdem der Vf. in der Einleitung (S. 1—7) den gegenwärtigen Standpunct der Hauptfrage bezeichnet hat, giebt er (—22)

eine historische Uebersicht der Lehre vom dolus indirectus und beschäftigt sich in den beiden folgenden Abschnitten mit der speciellen Untersuchung der beiden Hauptansichten über den d. i., der Nettelbladt-Püttmann'schen, welche das Charakteristische desselben in das Voraussetzen des Erfolgs, d. h. das Bewusstsein der Nothwendigkeit oder Wahrscheinlichkeit desselben setzt (— 38), und der ältern Carpzov-Böhmer'schen, welche blos den animus nocendi voraussetzt und hieran die, wenn gleich geringere, Verantwortung für den eingetretenen tödtlichen Erfolg (denn nur beim Verbrechen der Tödtung stellen sie diesen dolus auf) knüpft, wenn der Thäter denselben habe voraussehen können (— 49). Hieran reiht sich im 2. Cap. die Betrachtung der Lehre vom d. indeterminatus, zuerst nach Feuerbachs Theorie (— 60), dann nach deren Fortbildungen (— 69), und endlich die Prüfung der „unbestimmten Absicht" der neuen Doctrin. Der Vf. betrachtet die letztere als einen zwischen culpa und dolus (specialis) mitten inne stehenden Schuldgrad, bei welchem das dolose Element weit überwiegt (S. 77) und entwickelt schliesslich die praktischen Resultate (— 82). — Referent erlaubt sich, dieser Inhaltsübersicht, aus welcher man die Reibhhaltigkeit und Tiefe dieser Monographie abnehmen wird, eine specielle Bemerkung zu der Stelle derselben hinzuzufügen, welche die Auffassung des Art. 137 der P.G.O. betrifft (S. 9 f.). Der Hr. Vf. sagt hier, die P.G.O. bedrohe die „fürsetzlichen Todtschläger aus Jachheit und Zorn" mit dem Schwerte, und bemerkt dazu, das Wort „fürsetzlich" sei dem Zusammenhange nach aus dem vorhergehenden Satze zu suppliren, in welchem es heisse: „Die fürsetzlichen Mörder und Todtschläger." Ref. hält diese Supplirung nicht für zulässig, um so mehr als, was dem Hrn. Vf. wohl entgangen ist, in dem angeführten Satze zwischen „und" und „Todtschläger" noch der Artikel „die" steht, so dass eine Uebertragung des Prädicats „fürsetzlich" auf „Todtschläger" schon grammatisch unthunlich wäre. Vielmehr ergiebt eine nähere Untersuchung, dass der Gesetzgeber absichtlich die Bezeichnung „fürsetzlichen Todtschläger" vermieden habe. Während es nämlich in dem 1. Projecte der P.G.O. hiess „die fürsetzlichen morder oder todtschlager" (die Bambergensis und Brandenburgensis in Art. 162 lesen statt „oder" und), lautete das 2. Project: „die f. m. und die unvorsetzlichen todtschläger." Wie wir nun aus Zöpfl (Vorrede zu seiner Ausg. p. X.) ersehen, ist bei der Berathung des 2. Projects anfangs das Wort „unvorsetzlicher" auszulassen, dagegen das Wort „sunst" vor „die" einzuschieben beschlossen worden, das letztere aber bei der endlichen Redaction gleichfalls weggeblieben. Der Beisatz „unvorsetzlichen" hätte nicht sowohl, wie Zöpfl annimmt, die Begriffe des dolosen Todtschlags und der culposen Tödtung vermischt als vielmehr den Begriff des Mordes zweifelhaft erscheinen lassen, wenn dem „unvorsetzlichen Todtschlag" (also nach dem Sprachgebrauche der P.G.O. der culposen Tödtung) der „fürsetzliche Mord" gegenüber gestellt worden wäre, worunter man dann leicht auch den dolosen Todtschlag hätte

verstehen können. Mit dem Zusatze „sonst" aber wäre sogar der Mord als Art des Gattungsbegriffs Todtschlag hingestellt worden. Hieraus erhellt, mit welchem Vorbedacht jede nähere Prädicirung des Todtschlags unterblieben ist, sowohl in der besprochenen, historisch referirenden Stelle, als in der darauf folgenden Gesetzdisposition. Aus der gleichen Absicht wird aber auch in letzterer die Streichung des Zusatzes „unvorsetzlich," den das 2. Project hatte, bei der Schlussredaction zu erklären sein. Der Hr. Vf. hält es, mit Wächter, für nicht unwahrscheinlich, dass durch diesen Zusatz auch culpose Tödtungen dem Begriff und der Strafe des Todschlags zu subsumiren beabsichtigt worden sei (S. 10 Anm. 2). Allein diesen Absicht würden die Vorschriften des Art. 146 entgegen stehen, und es liegt, nach Ansicht des Ref., viel näher und steht ganz im Einklange mit dem Vorbemerkten, anzunehmen, dass man im 2. Project durch das vorgesetzte „unvorsetzlich oder" nur die darauf folgenden Worte „aus Jachheit und Zorn" habe erläutern wollen, hiervon aber deshalb zurückgegangen sei, weil das Wort „unvorsetzlich" sonst nur in dem Sinne von culpos in der P.G.O. gebraucht wird.

[2992] Anti-contrat social, oder rationelle Begründung des historischen Rechts von Dr. Rauh zu München. Augsburg, (Pilon u. Co.) 1854. VIII u. 226 S. 8. (n. 28 Ngr.)

Der Vf. dieser originellen Schrift geht von der Ansicht aus, dass Rousseaus Lehre vom Contrat social nicht bloss der Leitstern der deutschen Rechtsphilosophie geworden sei, sondern noch jetzt die Grundlage des allgemeinen philosophischen Staatsrechts bilde (Vorw. S. VII). Es ist daher ganz consequent, wenn er es für höchst zeitgemäss erachtet, gegen jene Lehre anzukämpfen, und es ist eben so consequent, dass für ihn die gesammte neuere Rechtsphilosophie seit Ende des vorigen Jahrhunderts nicht existirt. Nur einmal haben wir Hegel citirt gefunden, aber nur um einen zur Parömie gewordenen Satz desselben in der gleichfalls traditionell gewordenen missverständlichen Weise zu deuten; von Stahl, dem jüngern Fichte u. And. oder auch von Savigny u. s. w. ist nirgends eine Spur. Daneben nimmt es sich etwas seltsam aus, wenn der Vf. weiter (Vorr. S. VIII) versichert, die „vortrefflichen Werke und Ansichten von Blundschli (sic), Zöpfel (sic), Gombart, W. Menzel, Troplong und Maurer" benutzt zu haben, während wir keiner einzigen Bezugnahme auf dieselbe begegnet sind, wohl aber bei Gelegenheit eines ganz allgemeinen Satzes über die Erbverträge — Rundes deutsches Privatrecht citirt finden. Eine nicht mindere Unkunde der neueren Wissenschaft legt es an den Tag, wenn der Vf. (S. 192) von dem Auffinden von Ueberresten der vorweltlichen Fauna und Flora als von etwas ganz Neuem, von den daraus zu ziehenden Schlüssen auf die Existenz einer solchen als von etwas noch Problematischem spricht. Und dennoch muss man gestehen, dass dieses Büchlein seinem Haupttheile nach eine Reihe ganz beifallswürdiger

Ausführungen und in diesen wiederum eine Anzahl von historischen Beispielen enthält, die zum Theil weniger bekannt, zum Theil wenigstens in diesem Zusammenhange neu sind. Diese seltsame Erscheinung lässt sich nur daraus erklären, dass der Vf. in der That unbewusst ganz in dem Geleise der neuern Rechtsentwickelung vorgeht und das Recht an dem Menschen und nach den Gesetzen der menschlichen Natur sich darstellen und unter den Gesetzen der menschlichen Cultur sich weiter bilden lässt. Diess führt er, in einer mehr naturalistischen als speculativen Behandlungweise, unter Bezugnahme auf die einschlagenden Erscheinungen des Alterthums wie der neueren Zeit aus; er zeigt hierbei eine recht hübsche Bekanntschaft mit dem Römischen Recht, eine gewisse Belesenheit in den Alten, namentlich in Cicero und Tacitus (mit den Griechen scheint er nicht ganz so vertraut zu sein, wenigstens schreibt er wiederholt „Kathegorien“) und eine geschickte Combinationsgabe in Bezug auf rechtsgeschichtliche und andere Erscheinungen. In dem Allen finden sich, wie gesagt, neben vielem Bekannten auch manche nicht uninteressante Einzelheiten. Nur freilich hört das Alles auf, sobald der Vf. gegen das Ende seiner Schrift zur Abstrahirung philosophischer Grundsätze kommt. Hier geht ihm das Recht in der Moral auf: den höchsten Grundsatz des Naturrechts findet er in der Lehre vom Guten und Bösen (S. 198), und das Aequum ist ihm der Ausdruck des Rechts neben dem Bonum. Den Schluss macht eine Rückbeziehung des Rechts auf göttlichen Ursprung. Hier sind nun sehr viele halbwahre, ja sich widersprechende Sätze durcheinander gesprochen, wie überhaupt die ganze Darstellung des Vfs. einen gewissen desultorischen Charakter hat. Allein für den, der nicht erst aus dem Buche seine Kenntniss des Naturrechts schöpft, enthält es manches Brauchbare; es ist das originelle Product eines belesenen, kenntnissreichen und wohldenkenden Gelehrten, der aber etwa auf dem wissenschaftlichen Standpuncte des zweiten Jahrzehends dieses Jahrhunderts steht.

Classische Alterthumskunde.

[2993] Andeutungen über den gegenwärtigen Stand der homerischen Frage. Von **G. Curtius.** (Besonders abgedruckt aus der Zeitschrift für die österreich. Gymnasien.) Wien, Gerold u. Sohn. 1854. 49 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Zur Orientirung über die Frage nach dem Ursprunge der homerischen Gedichte charakterisirt Hr. C. im ersten grössern Abschnitte das Wesentliche der neueren Ansichten und das bei aller Verschiedenheit Gemeinsame, S. 3—45. In Wolfs Prolegomenen, die den Glauben an die Persönlichkeit Homers als Dichter der Ilias und Odyssee bekämpft, die durch Jahrhunderte mündlich fortgepflanzte Verbreitung der Gedichte wahrscheinlich gemacht, in diesen erheb-

liche Widersprüche aufgedeckt und das scharfe Einschneiden schon der alten Kritik gezeigt hatten, war der Nachweis der einzelnen Stücke, aus denen jene wunderbaren Gedichte zusammengesetzt seien, nicht geliefert. Seinen Hauptsatz konnte aber eine spätere, zunächst auf die Schriftfrage gekehrte Polemik nicht umstossen. Der Begriff des Volksepos setzte sich durch, und an altüberlieferter, mit Glauben und Sitte der Hellenen eng verwachsener, in lange gepflegtem Heldengesang durchgesungener Sagengeschichte der homerischen Gesänge zweifelt jetzt Niemand mehr. Kam nun aber in dieses lebendige, naturwüchsige Volksepos nicht dadurch etwas Neues, dass ein Einzelner oder der dichterische Geist einer Periode die zuerst vereinzelten kleineren Lieder um feste Mittelpuncte zusammenhängend gruppirte und zu grossen Epopöen von meisterhafter Einheit umbildete? Das cyklische Epos schien seit Welcker das homerische wie seine Sonne, nicht wie Sonnentheilchen vorauszusetzen: Homer wurde Repräsentant der künstlich abgerundeten Epopöen, wobei seine Persönlichkeit und der Ursprung von Ilias und Odyssee aus einer Quelle dahin gestellt blieb. Weiter gehend erkannte Nitzsch in jedem dieser Gedichte einen bestimmten und bewussten, doch hier und da durch spätere Zusätze entstellten Plan eines Dichters, S. 5. Gegen ihn unterschied zunächst G. Hermann Vorhomerisches, Homerisches und Nachhomerisches, und erwies für die Ilias an *Λ*, dass der jetzige Zusammenhang nicht von einem künstlichen Dichter ursprünglich beabsichtigt sein könne. Ihn überbietend löste Lachmann die allmälig und stückweis entstandene Ilias in 16 selbstständige Lieder auf, die später fortgesetzt, erweitert und entstellt nach langer mündlicher Ueberlieferung durch Pisistratus zur jetzigen Ilias schriftlich zusammengefasst und redigirt seien. Seitdem dreht sich der Kampf um die innere Einheit der Gedichte, namentlich der Ilias. Drei Hauptrichtungen treten hervor: die unitarische, die in Lachmanns Sinn trennende (Liedertheorie), eine vermittelnde, S. 8. Unter Lachmanns Gegnern werden Nägelsbach und mehr noch Nitzsch besprochen. Die Einwürfe gegen die „Sagenpoesie der Griechen" richten sich auf das Schlagwort „national," S. 10, auf die Vertheidigung einer planmässigen Einheit der Ilias und des gemeinsamen Ursprunges beider grossen Gedichte von einem Dichter, S. 12, auf die hingestellten Grundmotive der Ilias und der Odyssee, auf die sog. „homerische Poetik," S. 14, auf Nitzschens Sträuben gegen „die angeblichen Widersprüche in den Angelpuncten der Handlung," S. 16, auf die ausführliche Erörterung des Planes der einheitlichen Ilias, S. 18, endlich auf das 2. Buch, in dem Welckers Ansicht, dass Homer ein Appellativum für das zusammengefügte Epos sei, angefochten wird, S. 21. Als Anhänger einer vermittelnden Richtung sind dann Faesi, S. 23, und Grote und Friedländer kritisirt, S. 24. Ohne Beweiskraft seien der letzteren negatives und positives Moment für die ursprüngliche planmässige Einheit der Ilias, S. 25 f., und auch der Satz, es sei die ursprüngliche Achilleis mit einer ursprünglichen kleinen Ilias zu

einem grossen Gedichte zusammengeschlossen, halte die Prüfung nicht aus, S. 26 ff. (Vgl. Ribbeck in Schneidew. Philol. VIII. S. 461 ff.) Zum Dritten griff man an Lachmanns Theorie fortbildend, bestätigend und ergänzend, besonders die äussere Seite heraus, prüfte die äusseren Schicksale der Gedichte und fügte die Kritik der Tradition der Kritik der Gedichte selbst hinzu, S. 31 (Cauer und Sengebusch). Wieder Andere halten sich an die Form, den Sprachgebrauch und den Versbau, um von da aus das Verhältniss der einzelnen Theile zu beurtheilen, S. 32, wohin die freilich bei der Dehnbarkeit der homer. Sprache misslichen Untersuchungen von C. A. J. Hoffmann und Giesecke gehören. Bedeutender sind die Versuche, Lachmanns Forschungen in dessen eigener Weise fortzusetzen. Gerühmt wird hier die Beurtheilung der „Betrachtungen über die Ilias“ in den Blätt. f. liter. Unters. 1844, n. 126—29. Dort sei Lachmanns Verdienst am Treffendsten geschildert. Dieser habe nämlich in den einzelnen, relativ in sich abgeschlossenen, wenn auch der Anfügung an verwandte nicht widerstrebenden Liederstücken den Sitz der Poesie und poetischen Kunst nachgewiesen, die man sonst nur im planmässig entworfenen Ganzen suchte. Die berechnende Kunst des Zusammenfügens habe mit der ächten Kunst der Poesie, aus der die einzelnen Stücke hervorgegangen sind, nichts gemein und sei dieser oft nachtheilig gewesen. Für Lachmann hat die homer. Einheit ihren Sitz im einzelnen Liede. Auf derselben Grundlage fussend geht Cauer, S. 39, sonst weit von jenem Recensenten ab. Nach einem Bericht über Hoffmanns Referat, „der gegenwärtige Stand der Untersuchung über die Einheit der Ilias“ (Allgem. Monatsschr. 1852, April), S. 42, und über Holms Programm ad Caroli Lachmanni exemplar de aliquot Iliadis carminum compositione quaeritur (Lübeck 1853), fasst Hr. Curtius die Resultate zusammen, S. 44. Kein stimmfähiger Forscher halte die uns vorliegende Ilias für das Werk eines Dichters. Aber die Grunddifferenz liege in der Antwort auf die Frage, was das ächt Homerische sei. Hr. Curtius, und hiermit beginnt der 2. Abschnitt, sagt mit Lachmanns Recensenten „die Poesie hat ihren Sitz im einzelnen Liede,“ S. 45; die Ilias ist ihm ein Cyklus einzelner, vielfach auf einander bezüglicher, von einem Kunsttypus durchdrungener epischer Lieder, die mannigfach umgestaltet und später zusammengereiht uns vorliegen. Als die Factoren, durch welche die Ilias allmälig zu dem ward, was sie den Griechen nach Pisistratus war, gelten ihm 1) die Sage, nach und nach in kleineren, mehr durch Inhalt als Form fesselnden Liedern; 2) die Dichter, die aus der Sagenmasse einzelne Scenen herausgriffen und zu kunstvollen Liedern umformten, welche beim mündlichen Vortrage in ihrer Einheit aufgefasst wurden; ein Dichter konnte füglich mehrere Lieder dichten, indem er auf ein Lieblingsthema aus der Sage mehrere Lieder bezog; 3) die Nachdichter, die im Kunsttypus der ächten oder des ächten Dichters fortsangen, Genossenschaften wie die chiischen Homeriden. Dichten und Nachdichten hörte auf, als mit den Olympiaden das cyklische Epos entstand; 4) die Rhapsoden, auf Einzel-

heiten, Umstellungen, Ausschmückungen, Entstellungen beschränkt; 5) die Ordner. Eine Fixirung der Gedichte bezweckte Solons Vorschrift, ἐξ ὑποβολῆς zu singen. Demnach waren die Gedichte bis auf Pisistratus διεσπασμένα, und die Redaction der bisher zerstreuten galt als ein opus divinum. Aber poetisch schöpferisch waren diese Ordner nicht; nur kleine Veränderungen, wohl auch Ausscheidungen von Doppelliedern über ein Thema fielen ihnen zu. Von Pisistratus an war die Ilias ein Buch, und erlebte ähnliche Schicksale wie andere Bücher. Als nächste Aufgabe für die Homeriker wird schliesslich eine gründliche Prüfung der Odyssee bezeichnet und gewarnt, die homer. Frage in das Gymnasium und vor die Schüler zu ziehen, S. 49.

[2994] C. Sallusti Crispi Fragmenta. Pleniora, emendatiora et novo ordine disposita suisque commentariis illustrata edidit et indices accuratos adjecit *Frid. Kritzius*, Professor Erfurtensis. Accedit Cod. Vaticani et palimpsesti Toletani exemplum lapidi inscriptum. Lipsiae, sumpt. et typis B. G. Teubneri. 1853. XLIV u. 428 S. mit 3 lithogr. Taf. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Auch unter dem Titel:

C. Salusti Crispi opera quae supersunt. Ad fidem codd. manuscriptor. recensuit, cum selectis Cortii notis suisque commentariis edidit et indicem accuratum adjecit *Fr. Kritz*. Vol. III. Historiarum Fragmenta cont.

Die Epistola critica ad Ern. Wuestemannum, S. V—XLIV, giebt zunächst Auskunft über die Geschichte dieser neuen Bearbeitung der Fragmente Sallusts. Die Quellen betreffend, so sind für Nonius Excerpte Pariser Codices aus dem Lindemannschen Apparate benutzt worden. Die Handschriften, welche die vier vollständigen Reden und die zwei Briefe*) aus den Historien bieten, sind der Vaticanus I., 10. Jahrh., von Th. Heyse verglichen, der Vatic. II., 15. Jahrh., durch Gerlach excerpirt, und der Vat. III., der jetzt nicht weiter bekannt ist, wie auch über andere von Früheren erwähnte Manuscripte heut zu Tage Kunde fehlt (S. VI—VII). Die zwei Blätter mit dem ausgezeichneten Fragment III, 77 besass Petr. Daniel (1530—1603); drei Stücke davon gab zuerst Jan. Dousa, doch fälschlich als einem codex des Servius entnommen. Eine etwas vollständigere Copie edierte Muratori, der sie für ein Ueberbleibsel der annales maximi oder libri lintei hielt. Aus dem Thesaurus inscriptionum ging dann das Fragment in die Ausgaben von de Brosses und Gerlach über. Die Blätter selbst kaufte nachmals die Königin Christine von Schweden von Dion. Petavius. In Stockholm wurden sie von Freinsheim für die Supplementa Liviana, B. XCV Cap. 5—10, benutzt; nach dem Tode der Königin fielen sie mit deren übriger Bibliothek an die Vaticana. Dort schrieb sie im J.

*) M. Aemilii Lepidi consulis ad populum Romanum oratio contra Sullam lib. I, 45. Oratio Philippi contra Lepidum I, 51. Or. Cottae consulis ad populum II, 50. Epistola Cn. Pompei ad senatum III, 1. Or. Macri Licini trib. pleb. ad plebem III, 82. Epist. regis Mithridatis ad regem Arsacen IV, 19.

1817 Niebuhr für Kreyssig ab, welcher 1828 und 1829 eine treffliche Ausgabe veranstaltete (S. IX). Ueber die Folge und den Zusammenhang wie über die gegenwärtige Beschaffenheit der je 2 Columnen enthaltenden, theilweise versehrten Blätter (vgl. die 2 Taf. Facsim. a. E.) ist S. X — XI gehandelt und Kreyssigs Anordnung gebilligt. Dass dieser das Rechte getroffen, bestätigte nicht lange nachher die neue Abbildung Mai's in Class. ant. e. Vatic. codic. T. I., p. 414 — 25, obwohl Jener sonst vielfach irrte, wie Kreyssig in einer wiederholten Ausgabe (Misen. 1830) darlegt. Denselben bestimmte Gerlachs verkehrte Handlungsweise in der grossen Ausgabe des Salustius Bd. 3, 1831, zu einer nochmaligen Bearbeitung (Misen. 1835). Einige andere sehr alte Bruchstücke entnahm Hr. Kritz dem palimpsesten Blatte (vgl. d. Facsim. a. E.), welches Dr. Heine aus Toledo mitgebracht und der Berliner Bibliothek geschenkt hatte. Bekanntlich fand Pertz, dessen Ansicht sich Mehrere angeschlossen, darauf ein Bruchstück des 98. Buches des Livius. Allein Roth und Heerwagen haben mit Fug den Sallustius in den Historiae, B. 2., als Verfasser erkannt. — Die Historien scheinen nach dem Catilina (43 od. 42 vor Chr.) und Jugurtha (41) im J. 40 oder 39 begonnen und um d. J. 35 herausgegeben zu sein (S. XIV f.); dem Lucullus, dem Sohne des Siegers über Mithridates, waren sie jedoch dediciert. Verdriesslich über die politischen Verhältnisse nach Cäsars Tode hatte sich Sallustius gelehrter Musse zugewendet und schrieb als das letzte seiner Werke die Geschichte der Zeit vom J. 78 — 67, angezogen ohne Zweifel durch die Reichhaltigkeit einer Periode, in welcher die Republik die Kämpfe mit den drohendsten äussern und innern Frieden zuletzt siegreich bestanden hatte (S. XV — XVII). Eine andere Ansicht Gerlachs über des Sallustius Motiv wird abgewiesen und erinnert, dass der Geschichtschreiber sicher nichts weniger als ein Schmeichler Sulla's war, den er vielmehr tüchtig mitnahm (S. XVIII); dass aber die Historien nicht unter das Jahr 67 herabgegangen sind, wo der Bestand der römischen Herrschaft glänzend gerettet war, das erweisen äussere und innere Gründe (S. XIX). Die Thaten des ihm widerwärtigen Pompejus in der Epoche nach der lex Gabinia und der lex Manilia zu schildern, wäre Sallustius gewiss zuletzt geneigt gewesen (S. XX ff. auch S. 195 und 380). Für die Stellung der Fragmente selber kommen natürlich diejenigen zumeist in Betracht, bei denen das Buch von den Grammatikern zugleich mit angegeben ist. Indem aber der vielgelobte de Brosses ganz unbesonnener Weise diese bestimmten Zeugnisse völlig vernachlässigte, brachte er Alles in die widrigste Verwirrung (S. XXI), und Gerlach folgte ihm in dieser Missachtung der Grammatiker. Hr. Kritz dagegen enträthselte zunächst den Inhalt der einzelnen Bücher aus denjenigen Bruchstücken, bei denen eben die Zahl des Buches überliefert ist; daran reihte er was immer nach wahrscheinlicher Muthmaassung eben dahin gehörte (S. XXI f.). Sallustius hatte ein Prooemium über die frühere Zeit, besonders über das bellum sociale und den Sullanischen Krieg, vorausgeschickt,

muthmaasslich in der Weise des Thucydides, dessen Nachahmer er eben deshalb besonders hiess (ohne dass natürlich Nachbildung auch einzelner Stellen des Griechen ausgeschlossen ist, s. zu I, 12 S. 16). Der eigentliche Inhalt der mit dem Consulate des Lepidus und Catulus anhebenden Darstellung zerfiel in Kriegsthaten und in innere Zustände der, namentlich durch die tribunicischen Streitigkeiten aufgeregten Stadt. Wie sich der Stoff im Einzelnen auf die fünf Bücher etwa vertheilen mochte, wird des Genaueren auseinandergesetzt (S. XXII — XXIV). Die sich oft bietende Gelegenheit zu allerlei Excursen über Natur und Lage fremder Länder und Gegenden, über Sitten und Alterthümer auswärtiger Nationen u. dgl. benutzte der Verfasser nach den erhaltenen Spuren nicht ungern (S. XXIV f.). Unbestimmbar freilich bleibt, in welcher Ordnung die Materien der einzelnen Bücher auf einander folgten. Hier ist wenigstens dafür gesorgt, dass was sachlich zusammen gehört unter demselben Capitel aufgereiht steht. Uebrigens verfuhr Sallustius früher nicht rein annalistisch, sondern er machte in der Erzählung der wichtigeren Kriege u. s. w. passende Abschnitte, wobei die Begebenheiten natürlich bisweilen aus einem Buche in das andere ohne ganz strenge Beobachtung der Jahre hinüber verlaufen müssen (S. XXIV — XXVII). Die Beurtheilung der ältern Herausgeber zu übergehen, die sich zwei Jahrhunderte lang zumeist an Carrio (1574 und 1579) anschlossen, so erkannte zuerst de Brosses (1777 u. 80) das Princip der Anordnung nach den Materien als das Maassgebende. Allein seine Ausführung brachte bei einer ungezügelten Phantasie und bei der Nichtbeachtung der bezeugten Bücherzahlen eine gränzenlose Confusion in die Fragmente, wozu auch der Mangel an genauerer Kenntniss des Latein beitrug (S. XXIX). Endlich hat, gelinde gesagt, auch Gerlach in drei Ausgaben (zuletzt 1833) Nichts von Belang geleistet (S. XXX f.). Hr. Kritz wendet auf ihn jene fürwahr nicht eben schmeichelhafte Auslassung Madvigs (Cic. de fin. praef. p. LIII sq.) über Goerenz an (S. XXXI f.), erklärt indess Letzteren im Vergleich zu dem Baseler Gelehrten noch für einen eximius philologus! (S. XXXII f.). Auch wohl durch einzelne Aeusserungen desselben verletzt (vol. III. 101: Kritzius virum de Sall. fragmentis optime meritum — de Brossium — acerbissima laceravit vituperatione u. s. w., ferner: Kritzio ejusdemque farinae hominibus) weist er, Hrn. Wüstemann eine Erheiterung zu bereiten (ad exhilarandum animum tuum), mit Anwendung des Plautinischen Charakterismus der scurrae, Trin. 1, 2, 162 sq., an einigen Beispielen allerdings schlagend nach, dass sein Vorgänger durchaus unbegründete und leichtfertige Deutungen von Bruchstücken hingestellt hat (S. XXXIII ff.). Was aber Gerlach etwa Gutes oder Leidliches oder mindestens halb Richtiges giebt — und dass es daran nicht ganz fehle, wird zugestanden, vgl. S. 107. 109. 134. 191. 197. 213. 244. 267. — das ist mehr eine Ausnahme: nam sicut ii, qui mente parum valeat, interdum tamen per lucida intervalla, quemadmodum medici loquuntur, aliquid vel dicunt vel agunt, quod turba-

tam mentem non arguat, ita Gerlachius quum decrevisset, novo atque inaudito modo in edendis Sallustii fragmentis versari, interdum a se ipso deficiens sobrietatem quandam judicii sequitur, a cetera eius levitate et inconsiderantia distantem (S. XXXVII). Eine Erholung schöpfte, bei dieser widerwärtigen Nothwendigkeit einer fortwährenden Polemik gegen Verkehrtheit, Hr. Kritz aus der Benutzung der Arbeiten von Kreyssig (vgl. S. 247 zu Hft. 77) und G. Linker (de Sallustii historiarum prooemio, Marb. 1850 und comment. de praefecto urbis feriarum latinarum, Vindob. 1853), dem nachzurühmen ist, dass er als der Erste den Weg entdeckt hat, welcher bei Anordnung der gesammten Fragmente der Historien einzuschlagen ist (S. XXXVIII). Weiter wird über diejenigen Bruchstücke gehandelt, welche, von Anderen für Sallustianisch ausgegeben, in der vorlieg. Ausgabe gleichwohl fehlen. Abgesehen von vierundzwanzigen bei de Brosses, die schon Frühere verschmäht hatten, werden die derartigen Stücke bestimmter angegeben, welche noch in den Sammlungen von Korte und Gerlach figurieren (S. XXXVIII). Hierunter ist einzelnes von den Grammatikern schlechthin aus Sallustius Angeführte, was nicht den Historien, sondern dem Catilina und Jugurtha entlehnt war (S. XL). Ein solcher Irrthum ist selbst Linkern entschlüpft; am gröblichsten hat sich aber auch hier Gerlach versehen. Denselben trifft ferner der Vorwurf, kleinere Citate aus grösseren Fragmenten oder zwei wenig verschiedene Anführungen desselben Bruchstückes unter neuen Nummern aufgeführt zu haben (S. LII f.). Mit einer lobenden Erwähnung des Hrn. Beatus Cassel, der die Druckbogen corrigirt (S. III accommodate, S. 3, Z. 10 von oben tanta est perversitas, ut non dubitaret, lies: dubitarit) und einige sehr scharfsinnige Conjecturen beigesteuert hat (S. 157, 182 f., 273), endet die Epistola (S. LIV).

Die Oekonomie bei Mittheilung der Sallustiana ist diese, dass jedem Buche ein nach Capiteln geordnetes Argumentum voransteht, z. B. Lib. I. Cap. I Exponitur de Historiarum scribendi consilio, ac simul de prioribus historicis agitur, Fragm. 1—6. Cap. II. Breviter supra repetitur, quibus contentionibus de libertate et de dominatione respublica Romana agitata fuerit, Fr. 7—14. Cap. III. Explicantur ea, quae Lepidi turbas tanquam causae praecesserunt — Bellum sociale — Bellum civile inter Marium et Sullam — Sullae dictaturae. Civitas vi et proscriptionibus lacerata — Reliquiae Marianarum partium in Sicilia et Africa per Pompeium confectae — Fr. 15—44. (Anni 91—78 a. Chr. n.) Cap. VIII. Fragmenta incertioris sententiae. Fr. 83—86. Cap. IX. Fragmenta, quorum interpretatio ne coniectura quidem iniri potest. Fr. 87—106. Cap. X. Fragmenta paucissimis tantum aut singulis vocabulis composita. Fr. 107—121. Der Commentar, welcher unter den Fragmenten steht und im Durchschnitt etwa 11/12 jeder Pagina füllt, vermerkt zuerst die Nummer des Bruchstückes bei Korte, bei Gerlach (nach der grossen und kleinen Ausgabe) und bei de Brosses; dann die alten Quellen, aus denen die einzelnen Stücke geschöpft

sind, und hierauf die kritischen, sprachlichen und sachlichen Bemerkungen: Lib. I. S. 1—120; Lib. II. S. 121—192; Lib. III. S. 193—300; Lib. IV. S. 301—357; Lib. V. S. 358—369, und Historiarum fragmenta incerta, 94 an der Zahl, d. i. solche, quae tam parum intellectui paterent, ut quo referenda essent, nullo pacto posset erui. Sie sind wenigstens nach Rubriken geordnet: Res bellicae, 1—33; loca et gentes, 34—40; personae (wo n. 52 falsch gestellt ist, S. 384) 41—56; res urbanae, 57—69; constructiones, locutiones, singula vocabula, 70—94, S. 370—92. Sehr dankenswerth sind die Register: Index fragmentorum alphabeticus, S. 393—398. Ordo fragmentorum editionis Cortianae, Gerlachianae maioris et Kritzianae inter se comparatus, S. 399—403. Index rerum ac verborum in commentariis illustratorum S. 404—428. Dazu die sauberen Facsimile's der grösseren Fragmente auf drei lithographirten Tafeln. Ein Urtheil über die Leistungen des Hrn. Professor Kritz hat sich bei dem Referenten sehr bald gebildet, und ist durch die weitern, eben so aus Interesse am Sallustius wie an den Kritzischen Zuthaten bis zu Ende durchgeführte Lectüre mehr und mehr befestigt werden. Zunächst scheint der Umriss des Sallustianischen Werkes im Ganzen und Grossen mit solcher Bestimmtheit gezeichnet, wie es bei der Natur des Materials nur immer zu ermöglichen war. Zum Andern findet sich auf jedem Blatte Veranlassung, die Besonnenheit und den Scharfsinn*) des Hrn. Kritz bei Herstellung und Erklärung der um 13 Nummern vermehrten**) Fragmente anzuerkennen, sowohl was den muthmaasslichen Zusammenhang als was die Interpretation der einzelnen Gedanken betrifft. Drittens ist für die sachliche Erläuterung in einer, namentlich die politischen Verhältnisse, sodann Antiquarisches, Geographisches, wie Mythologisches***) gründlich erörternden Weise sehr gut gesorgt, umständlicher als in den Ausgaben des Catilina und Jugurtha, wo die Noten vorzugsweise das sprachliche Element im Auge haben. Zugleich hat aber auch der Ausdruck Sallusts eine gebührende und, wie von dem sichern Tacte und der Belesenheit des Hrn. Kritz zu erwarten stand, vielfach lehrreiche Beachtung erhalten. Es ist die Weise des Hrn. Herausgebers nicht, seine Ansichten mit apodiktischer Kürze hin zu geben; er entwickelt vielmehr in der Regel umständlich den Gang seiner Argumentationen über Stellung und Auffassung der Fragmente. Ob er dabei nicht hier und da, besonders im Eifer der Polemik, wovon nachher, des Guten zu viel gethan, mag dem eigenen Urtheil der

---

*) Die Herausgeber Plutarchs haben die Emendation im Sertor. 12 S. 99 zu beachten: Δομέτιον δὲ Λεύκιον.

**) Lib. I, 29. II, 23. 47. 49. 55. V, 3. 11. 45. Fragm. incert. 45. 82. 83. 87. 92. 93.

***) Zu Lib. IV, 19, 7, S. 316: apud Samothracas deos, vgl. noch die griech. Inschrift auf Kythnos: Σαμ]οθρᾳκίων θεῶν bei Ross Int.-Bl. d. Allg. Litt. Zeit. 1844. n. 60. S. 493 und die daselbst von Meier angeführten Citate: Callimach. epigr. 26. Lucian. ep. 15. Lobeck Aglaoph. p. 1218.

Leser anheim gestellt werden. Ein gleiches Bedenken kann Ref. in Betreff der sprachlichen Anmerkungen nicht unterdrücken. Die Historien Sallusts liegen einer Menge von Lesern ferner, welche sich mit den beiden andern Monographien beschäftigen und Noten über die Diction des Autors brauchen. Jene Fragmente sind ohne Widerrede mehr für die Fachgelehrten und die Historiker Gegenstand des Studiums. Dass daher die geschichtliche Interpretation vornehmlich bedacht werden musste, konnte natürlich Hrn. Kritz nicht entgehen, und sein gründlicher Fleiss auf diesem Gebiete ist schon vorher rühmend anerkannt. Nun versteht es sich weiter auch von selbst, dass ingleichen die sprachlichen Bemerkungen sehr viel Schönes und Feines bieten. Ausser den Noten, welche den Sprachgebrauch des Sallustius und dessen Nachahmung griechischer Schriftsteller (z. B. des Demosthenes, S. 77. 90. 282) betreffen, sind auch andere Autoren vielfach berücksichtigt, namentlich Tacitus. Herr Kritz weist zum öftern nach, wo dieser (wie Vergilius, S. 238) dem Sallustius etwas entlehnt hat (Hist. 2, 38, 1 S. 13. 4, 54, 1. S. 28. Ann. 1, 17, 2 S. 57. 6, 10, 2 S. 66. 6, 7, 5 S. 89 — wo übrigens Hertz im Gellius 2, 27 celata liest —. Hist. 4, 13 med. S. 90. Agricol. 36 S. 116. Ann. 4, 5, 1 S. 145. 3, 21, 1 S. 331. 15, 36, 4. Hist. 3, 52, 3 S. 350), und eben so wenig fehlt es an brauchbaren Notizen über die Ausdrucksweise desselben. Allein hin und wider scheint nicht streng genug festgehalten, dass, wer die Historien zur Hand nimmt, manche an und für sich recht hübsche Bemerkung hier weder sucht noch nöthig hat. In der Orthographie befolgt Hr. Kritz die aus seinem Catilina und Jugurtha (praef. Catil. p. XII sq.) bekannte Weise. Er schreibt also im Anschluss an die Handschriften: adulescens, adulescentia, epistula, voster, volt, volnera, volgus, advorsum, subvortunda (diversorum S. 153), aestumare, existumare, plurumi, relicui, detractare, perconctari, nancti, intellego, deos penatis, per gentis, silentis, serviti, Lati, Mari, Curenae*), quicquam, nequicquam, autumnus S. 269 und auctumnus S. 250, labos, bucinator; Einzelnes ist vielleicht zu rasch verworfen, wie aliquod dies, ad (at) S. 257. In seinem eigenen gewandten und fliessenden Latein herrscht das Hergebrachte, also epistola, intelligo, nactus, coniicio, genitivus, was jetzt arg verpönt wird, u. a. — Endlich von der gegen Gerlach geübten Polemik sind schon oben einige Proben mitgetheilt. Dieselbe zieht sich aber durch das ganze Buch in einer Art, die den Beifall des Ref. nicht hat. Dass die Baseler Arbeit an vielen und schlimmen Blössen leidet, hat Hr. Kritz sattsam dargethan. Dies konnte aber auch wohl ohne so viele harte Worte**) geschehen, und überhaupt würde in vielen Fällen für viele

*) Vgl. zu S. 152 noch Franz Corp. Inscr. Gr. III. Addenda et Corrig. p. 1241 b. u. Marquardt Handb. d. röm. Alterth. III. 1. 222. n. 3.

**) Homo imprudentissimus praef. XXXVII. stupidus et impudens XXXV. imperiti hominis perversitas XXXVII. XXVII. XVIII. extrema absurditas S. 297. 340. incredibiliter nugatur S. 206. 217. 265. insane peccat XXXVI. mi-

Leser einfache Hinstellung des Richtigen wünschenswerther gewesen sein. Doch diese und die andern oben gemachten kleinen Ausstellungen berühren den Kern der Leistung nicht, welche, damit das Urtheil kurz zusammengefasst werde, für ihren Gegenstand Epoche macht und den bekannten Verdiensten des Hrn. Prof. Kritz um Sallustius ein neues hinzugefügt. Druck und Papier sind ausgezeichnet.

[2995] C. Suetonii Tranquilli de grammaticis et rhetoribus libelli ex eiusdem opere de viris illustribus superstites. Ad fidem codicum recensuit et adnotatione critica instruxit *Frid. Osannus.* Gissae, Ricker. 1854. XXX u. 106 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Seitdem durch Ritschl Parerg. Plaut. p. 610 f. der Umfang und Inhalt des Werkes de viris illustribus vom Suetonius, welcher ausser berühmten Grammatikern, Rhetoren und Dichtern auch die Redner besprochen, hinlänglich festgestellt war, blieb nur noch übrig, die Bruchstücke der Schrift zu sammeln und zu sichten. Hr. Prof. Osann, der schon lange mit einer Geschichte der latein. Grammatiker umgeht und daher an dem Büchlein de grammaticis und de rhetoribus das nächste Interesse hat, ist auf den Gedanken, eine eigene Ausgabe zu liefern, erst dann gekommen, als das gleiche Vorhaben von Lersch durch dessen frühen Tod verhindert war (Praef. p. V). Der handschriftliche Apparat erhielt, wie bekannt, in neuester Zeit durch L. Tross einen bedeutenden Zuwachs, indem dessen Ausgabe, Hammonae, 1841, auf einer in der Leydener Universitätsbibliothek befindlichen, dort im J. 1742 aus dem Legate des Perizonius gekauften (p. XIV Note) Abschrift des Jovianus Pontanus (1460) beruht, welche nach dem Dialogus de orat. und der Germania des Tacitus jene Büchlein Suetons enthält (p. 7 f.). Dass das Original dieser Copie, kurz vor dem J. 1440, von Henoch Asculanus in Deutschland aufgefunden und nach Italien gebracht worden, geht aus des Jovianus Pont. eigenhändiger Note hervor. Nach derselben Note muss es im 15. Jahrh. zwei Handschriften gegeben haben, deren eine den noch übrigen Theil der Arbeit Suetons, die libelli de grammat. et rhetor. umfasste; in dem andern stand das Stück de oratoribus und poetis, sie ist aber durch Sicconius (Sicco, Xicco) Polentonus absichtlich verbrannt worden (p. XII). Sämmtliche Bücher nun, von denen wir jetzt wissen, sind aus derselben Quelle wie der Perizonianus geflossen (p. XIII). Zum Erweise dieses Satzes mustert Hr. Osann die überhaupt bekannten Codices durch: Subsidia Oudendorpiana (p. XIV—XVI), Codices adhuc non, vel obiter ad-

serabili modo illustrat 279. miserabiliter explicat S. 350. pingui Minerva S. 376. In notis posuit Abra Cadabra XXXIX. quod quamquam falsum est, tamen prae Gerlachiana sapientia ingeniosum dici debet S. 245. non erubescit, summam Debrossii considerantiam et ingenium hic exhibitum praedicare S. 296 u. s. w. Auch de Brosses, von dem es öfter heisst: ineptit, somniat, allucinatur, kommt nicht viel besser weg; und Beide werden par nobile acutissimorum hominum S. 225 und obtusa ingenia S. 243 tituliert!

hibiti (p. XVII — XIX), ein Laurentianus aus dem 14. Jahrh., drei Vaticani, ein Neapolitanus, ein Havniensis, ein Venetianus. Codices a me ipso collati vel primum adhibiti (p. XIX): ein Harlejanus im britischen Museum, verglichen im J. 1851; ein Parisinus, n. 7773, die einzige Handschrift in jener Bibliothek, deren Varianten schon F. A. Wolf besessen, aber nicht vollständig angewendet hatte, weshalb Hr. O. 1849 eine neue, ganz genaue Vergleichung anstellte. Uebrigens muss dieser Codex wie der Harlejanus aus dem Buche Henochs abgeschrieben sein. Dagegen ist der codex Vossianus Oudendorps vermuthlich eine Copie des Pariser, p. XXIII, welcher sich ehemals im Besitze des Petavius befunden hat, während die hin und wieder erwähnte Handschrift des Pithoeus der Henochianischen entnommen, dabei aber interpolirt worden war (p. XXIV). Hr. Osann benutzte ferner einen durch Ehlinger 1850 collationirten Berolinensis, den der Florentiner Antonius Sinibaldus im J. 1487 geschrieben hat; auch diese Copie hat dieselbe Quelle wie der Parisinus und der Harlejanus (p. XXV). Von alten Ausgaben stand blos eine einzige ohne Angabe des Jahres, Ortes, Druckers in Quart aus der Göttinger Bibliothek zu Gebote. Bisher von den Kritikern nicht benutzt muss sie als princeps gelten und gehört nach Venedig, wo sie um das J. 1471 Nic. Jenson gedruckt hat, p. XXVI. Uebrigens gehört sie gleicher Weise zu derselben Familie wie der codex Henochianus. Die Florentina vom J. 1478 ist ohne kritischen Werth, was auch von den andern editiones veteres gilt (p. XXVII). Das Ergebniss der vorstehenden Untersuchung ist nun dieses (p. XXVIII): ein etwa im 10. Jahrh. in Minuskeln geschriebener Codex, der ausser dem Werke Suetons die Germania und den Dialogus de orat. vom Tacitus enthielt, wurde aus Deutschland, genauer: vielleicht aus Hersfeld durch Henoch Asculanus nach Italien gebracht und gab die Grundlage aller bis jetzt bekannten Handschriften und der ersten Ausgaben des Suetonius ab. Diese sämmtlichen Copien weichen nur in so weit von einander ab, dass ihr gemeinschaftlicher Ursprung noch erkennbar ist. Ein gleiches Schicksal haben die genannten Bücher des Tacitus gehabt (p. XXIX). Verhältnissmässig die beste Handschrift unter denen des Suetonius ist der sog. cod. Perizonianus, dessen Lesarten wir jetzt durch Ritschls Verdienst ganz genau kennen und dem sich Hr. Osann vornehmlich angeschlossen hat. Doch ist, was kaum der Erinnerung bedarf, auch dieses Buch nicht fehlerfrei. Endlich wird die Ueberschrift de rhetoribus als richtig erwiesen (p. XXXI), und das Voranstellen der alten Indices der Grammatiker und der Rhetoren vor den Büchlein selber gerechtfertigt (p. XXXII f.). Es folgt der Text des Schriftstellers p. 5 — 24 und die Annotatio critica, p. 27 — 104. Hier muss zunächst die Versicherung genügen, dass die Worte Suetons, wenn auch noch nicht überall mit Sicherheit hergestellt, doch schon durch Zurückgehen auf die besten Autoritäten wie durch Benutzung dessen, was ausser den früheren Herausgebern Neuere geleistet haben (Ruhnken, Ernesti p. 95, C. F. Hermann, Lehrs, van Heusde, Gros u. A.) dem

ursprünglichen Texte näher gebracht worden sind. Die Annotatio critica giebt als wesentlichen Bestandtheil zuerst die Varianten und Lesarten der Editoren. Sodann lag es zwar nicht in dem Plane des Hrn. Osann einen eigentlichen Commentar zu schreiben (p. XXXI); gleichwohl aber hat er dem kritischen Apparate allerlei brauchbare und gelehrte Nachweisungen, wenn schon zumeist in kurzer Fassung, beigefügt. Neben litterar-historischen Notizen (über Ennius semigraecus p. 29, Maecenas Melissus p. 38, Opilius p. 49, Hermagoras p. 56 u. s. w.) und neben einzelnen Andeutungen für eine richtige Interpretation sind vornehmlich diejenigen Noten zu beachten, welche von der ächten Schreibweise vieler Eigennamen, zumeist mit Zurückgehen auf das Hrn. Osann so wohl bekannte Gebiet der Inschriften, handeln. Man vgl. wegen Cestius p. 27, Vettius p. 33, Lanuvinus p. 34, Praeconius p. 36, Lutatius p. 37, Appuleius und Apuleius p. 39, Messalla und Messala p. 42, Atteius und Ateius p. 55, Vedius p. 67, Catulinus p. 73, Remmius p. 80, Titinius p. 94, Epidius Nucerinus p. 98, Magnus Pompeius und Pompeius Magnus p. 68; dazu über nanque p. 13, dumtaxat (nicht duntaxat) p. 46, pulcer und pulcher p. 58, vindico (nicht vendico) p. 58 u. s. w.; doch fällt Dictinna, grammat. XI, 3 p. 60, auf. Von beiläufigen Emendationen sei die des Gellius IV, 6 p. 86 erwähnt: censuerunt uti M. Antonius consul hostiis maioribus Jovi et Marti procuraret et ceteris diis quibus videretur placandis, et si procurasset, satis habendum censuerunt statt uti procurasset (Hertz: ibus uti procurasset). Die Latinität des Hrn. Osann hat einige kleine Anstösse, wie promanasse p. XIII Z. 18 v. o. und p. 71 Z. 7. v. o., ab eo inde tempore p. XXV Z. 6 v. u., quamquam aliud quidquam latere videtur p. 29 a. E., ruet versus, cuiuscunque nominis nominativum reponamus p. 47 Z. 12 v. u., notitias perlustrare p. XI Z. 3 v. u. Dankenswerth ist endlich der Index p. 105—106, und gut, bis auf wenige unbedeutende Druckfehler, die äussere Ausstattung.

[2996] Vindiciae Plinianae. Scripsit **Car. Lud. Urlichs.** Fasciculus prior. Gryphiae, Koch. 1853. 192 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Ueber diese kritische Schrift schon jetzt, da erst der Anfang vorliegt, zu berichten und die Aufmerksamkeit der Leser des Plinius auf sie hinzulenken, scheint durch den Gehalt derselben hinlänglich gerechtfertigt, zumal das zweite Heft mit dem Schlusse und der Vorrede zwar gleich nach der Vollendung der Ausgabe Silligs, aber doch immer nur nach einiger Zeit erscheinen wird. Dass trotz der grossen und unvergänglichen Verdienste, welche sich der Dresdener Gelehrte mit deutschem Fleiss und deutscher Uneigennützigkeit um seinen jetzt länger denn ein Menschenalter hindurch gepflegten Schriftsteller erworben hat, nicht Alles zur Reinigung und Ergänzung des Textes von ihm allein hat geschehen können, vielmehr noch mancherlei zu bessern übrig geblieben ist und bei der Beschaffenheit der meisten Codices bleiben wird, das bedarf „in scriptore omnium corruptissimo, ubi saepe per singulas para-

graphes ad plures coniecturas confugiendum fuit (Sillig Vol. I. praef. p. LXXVIII), weder einer Erklärung noch einer Entschuldigung. Es wird vielmehr jeder spätere Bearbeiter der naturalis historia dankbar zu rühmen haben, wie förderlich auch da, wo man mit der Textesgestaltung nicht einverstanden sein mag, von Hrn. Sillig schon durch Zusammenbringung des kritischen Apparates vorgearbeitet und wenn nicht immer durch Hebung, doch durch häufige Blosslegung des Fehlers die Bahn zur Emendation gebrochen ist (vgl. praef. p. LXVIII: saepe nihil aliud mihi faciendum putavi, nisi ut difficultatibus loci pessime corrupti indicatis vulnus detegerem, de eo per me sanando desperans, und Urlichs p. 119: erravit Silligius ut saepe in emendando, quum vitium detexisset). Auch spricht für Anerkennung dieses Verdienstes schon der Umstand, dass in der neuesten Zeit mehrere Kritiker wie L. von Jan, dieser allen Freunden des Plinius werthe Name, Heraeus, Osann u. A. alsbald weitere Beiträge zur Säuberung des Textes geliefert haben. So hat denn auch Hr. Prof. Urlichs in Greifswald im Anschluss an die neue grosse Ausgabe und unter öfterer Hervorhebung des von Hrn. Sillig Geleisteten (vgl. S. 1. 60. 87. 108. 109. 169. 178) eine ziemliche Anzahl von Stellen aus der Praefatio und den ersten 15 Büchern, die bisher erschienen sind, einer wiederholten Betrachtung unterzogen und, theils durch Conjectur, theils durch Zurückgehen auf die Handschriften, neue von Silligs Schreibweisen verschiedene Lesarten vorgeschlagen. Seine an Meineke's Vindiciarum Strabonianarum liber erinnernde Schrift zerfällt in 254 kleinere, am Rande verzeichnete Abschnitte, denen viele mehrere Stellen des Autors umfassen. Es sind aber von diesen neuen Lesarten, nach des Referenten Dafürhalten, ein grosser Theil so einleuchtend richtig, dass sie in spätere Texte Aufnahme finden müssen; eine Menge anderer haben mindestens eine ziemliche Wahrscheinlichkeit; verhältnissmässig wenige bestehen die strengere Prüfung nicht. Es muss demnach dem Scharfsinne, der Umsicht und der Gelehrsamkeit des Verfassers volle Anerkennung gezollt werden. Um nun den Lesern, so weit es hier eben angeht, doch einigermaassen die Grundlagen, auf denen sie sich ein eigenes Urtheil bilden können, zu verschaffen, so wollen wir die grosse Fülle der Aenderungen auf die hauptsächlichsten Classen zurückbringen und von jeder derselben einige Belege anführen. Erstens also sind zahlreiche Stellen durch gelungene Conjecturen geheilt. So No. 22 Lib. II, 187 = 51, 52 S. 17: Marcia principis Romanorum [i. e. dictatoris Caesaris] avia icta gravida, partu exanimato, ipsa citra ullum aliud incommodum vixit st. M. princeps Romanarum icta est. N. 23 Lib. II, 141 = 53, 54 S. 18: Inperare naturae sacra, audacis est credere, nec minus hebetis, veneficiis abrogare viris, quando in fulgurum quoque interpretatione eo profecit scientia ut — st. beneficiis (vgl. über die Verwechselung Sillig v. I. praef. p. LXXVI). N. 29 Lib. II, 173 = 68, 68 S. 21: Idem (Oceanus) interfusus intra per tot maria, quibus Africam, Europam, Asiam dispescit, quantum terrarum occupat? st. intrat. N. 113 Lib. V, 150 = 32, 43 S. 84:

dein Naulochum promontorium est ac templum Neptuni st. N. pr., Estiae t. Nept. N. 117 Lib. VI, 19=7, 7 S. 87: Primi Sauromatae Gynaecocratumenoe ob Amazonum connubia, wo die Praeposition gewöhnlich fehlt. N. 135 Lib. VI, 140=27, 31 S. 108: Charax oppidum Persici sinus intumumprius fuit a littore stadia X — maritimum etiam Vipsania porticus habet — Juba vero prodente LM p. statt prius fuit a litt. st. X maritimum — et iam Vipsanda porticus habet, — Juba cet. N. 147 Lib. VII, 4=1 S. 119: hominem nihil scire nisi doctrina, non fari, non ingredi statt h. n. sc., nihil sine doctrina, non fari cet. N. 154 Lib. VII, 43=7, 5 S. 123: Tu qui corporis viribus fidis, tu qui Fortunae munera amplexaris et te ne alumnum quidem eius existumas, sed partum; tu cuius semper imperatoria est mens, tu qui te deum credis, aliquo successu tumes — st. tu cuius semper tinctoria est mens. N. 164 Lib. VII, 154 = 48, 49 S. 131: Hellanicus quosdam in Aetolia Epiorum gentis CC (annos) explere, cui adstipulatur Damastes memorans Titormum ex iis praecipuum corpore viribusque etiam CCC vixisse statt Pictoreum. N. 167 Lib. VII, 193=56, 57 S. 134: Anticlides in Aegypto invenisse quendam nomine Menen tradit st. Menon. N. 189 Lib. IX, 16=7, 6 S. 154: in qua sententia fuisse Aristotelem video et multis persuasisse doctrina insignibus. Nec me protinus huic opinioni eorum accedere haud dissimulo — st. doctrina indignis. N. 190 Lib. IX, 80=25, 41 S. 155: quibus inhaerentibus plenam ventis stetisse navem portantem a Periandro ut castrarentur nobiles pueros, conchasque quae cet. st. nobiles pueri. N. 206 Lib. XI, 174 = 37, 66 S. 164: Metellum pontificem adeo inexplanatae (linguae) fuisse accipimus, ut multis mensibus tortus credatur, dum meditatur in dedicanda aede Opis verba dicere statt Opiferae dicere [falls nicht etwa in dedicanda aede Deanae Opiferae dicere das Ursprüngliche war]. — Zum Oeftern hat es Hr. Urlichs mit Beseitigung geographischer Irrthümer zu thun: N. 36 Lib. II, 202=87, 89 S. 26: Clarae iam pridem insulae Delos et Rhodos memoriae produntur enatae. Postea minores ultra Melon Anaphe, inter Lemnum et Hellespontum Neue, inter Lebedum et Teon Halone, inter Cycladas Thera et Therasia, inter easdem olympiadis CXLV anno quarto Hiera eademque Automate et ab ea duobus stadiis post annos CCXXXXII nostro aevo Junio Silano cos a. d. VIII idus Julias Thia st.: inter cycladas Olympiadis CXXXV anno quarto Thera et Therasia, inter easdem post annos CXXX Hiera eademque Automate et ab ea duobus stadiis post annos CX in nostro aevo M. Junio Silano L. Balbo coss. a. d. VIII idus Julias Thia (wo über des Plinius Weise, nur Einen Consul anzuführen, auch zu N. 160 S. 128 zu vgl. ist). N. 37 Lib. II, 206=92, 94 S. 29: Pyrram et Arisbam circa Methymnam pontus abstulit, Helicen et Buram sinus Corinthius st. Pyrram et Antissam circa Maeotim cet. N. 107 Lib. V, 114=29, 31 S. 81: Magnesia Maeandri cognomine insignis a Thessalica Magnesia orta — antea Thessaliotis et Androletira nominata st. Thessaloche et Androlitia. — Vielfach ist ferner hier, wie übrigens schon bei Sillig, v. 1

p. LXXVII, durch blosse Aenderung der Interpunction dem Sinne und Zusammenhange aufgeholfen. So N. 28 Lib. II, 162 = 65 S. 20: Cui sententiae adest Dicaearchus vir in primis eruditus regum cura permensus montis, ex quibus altissimum prodidit Pelion MCCL passuum ratione perpendiculi, nullam esse eam portionem universae rotunditatis colligens st.: passuum, ratione perpendiculi nullam cet. N. 61 Lib. IV, 8 = 3, S. 43: Fons Castalius, amnis Cephisus praefluens Delphos, ortus in Lilaea urbe. Quondam praeterea oppidum Crisa et cum Bulensibus Anticyra st. in Lilaea urbe quondam. Praeterea —. N. 62 Lib. IV, 12 = 5, 6 S. 44: Oppida Helice, Bura in quae refugere haustis prioribus, Sicyon, Aegira, Aegium, Erineos st. oppida Helice, Bura, in quae refugere haustis prioribus Sicyon et., da später eine neue Stadt Bura gebaut wurde, Pausan. VII, 24, 3. 25, 5. N. 222 Lib. XIII, 47 = 4, 9 S. 173: In ipsa Aethiopia friatur haec (tanta est siccitas) et farinae modo spissatur in panem (crusta) st. friatur, haec t. e. s, et cet. — Noch ist zweier Arten von Verfahren Erwähnung zu thun, welche gerade die Bücher des Plinius oft verunstaltet haben. Einmal nämlich sind einzelne Worte oder ganze Sätzchen an unrechte Orte gerathen und es muss eine Transposition eintreten, z. B. N. 6 Lib. I, 35 S. 7: Ex auctoribus — Cassio Severo, Longulano, Fabio Vestali. Externis: Pasitele, Apelle qui de pictura scripsit st. Fabio V. qui de p. scr. Ext. cet. N. 18 Lib. II, 122 — 47, 47 S. 15: Favonium quidam a. d. VIII Kalendas Martii chelidonian vocant ab hirundinis visu, nonnulli vero ornithian ab adventu avium uno et LXX die post brumam flantem per dies novem st. ornithian uno et LXX die post brumam ab adventu avium flantem cet. N. 25 Lib. II, 149 = 58, 59 S. 18: Celebrant Graeci Anaxagoran — praedixisse — quibus diebus saxum casurum esset e sole, idque factum interdiu in Thraciae parte ad Aegos flumen, comete quoque illis noctibus flagrante. Qui lapis etiam nunc ostenditur magnitudine vehis, colore adusto, während das Sätzchen comete — flagrante bei Sillig nach colore adusto folgt. [Doch ist die bisherige Stellung vielleicht durch blosse Umgestaltung der Interpunction zu rechtfertigen: idque factum interdiu in Thraciae parte ad Aegos flumen — qui lapis etiamnunc ostenditur magnitudine vehis, colore adusto — comete quoque illis noctibus flagrante. Woran sich auch das gleich Folgende besser anfügt: Quod si quis praedictam credat, simul fateatur necesse est cet]. Zum Andern verstecken sich noch viele Glosseme unter dem Texte des Plinius, wie N. 3 Lib. II, 22 = 7, 5 S. 9: Fortuna sola invocatur ac nominatur, una accusatur [una agitur rea], una cogitatur, sola laudatur, sola arguitur et cum conviciis colitur, wo aber auch una accusatur Einschiebsel sein kann. N. 13 Lib. II, 85 = 23, 21 S. 13: Stadium centum viginti quinque nostros efficit passus [hoc est pedes sexcentos viginti quinque]. N. 114 Lib. VI, 2 = 1, 1 S. 85: ad Bosporos duos vel bubus meabili transitu [unde nomen ambobus] et. N. 233 Lib. XIV, 52 = 4, 5 S. 181: quando et postea saepenumero septenos culeos singula iugera [hoc est amphoras centenas quadra-

genas] musti dedere. In einzelnen Fällen ist wohl auch ein Zusatz, den der Verfasser selbst später an den Rand seines Exemplars geschrieben, in den Text übertragen worden, N. 157 Lib. VII, 67 = 15, 13. 16, 14 S. 126: Ergo cum gravidis fluxit (menstruum), invalidi aut non vitales partus eduntur aut saniosi, ut auctor est Nigidius. Idem lac feminae non conrumpi alenti partum, si ex eodem viro rursus conceperit, arbitratur. Incipiente autem hoc statu aut desinente conceptus facillimi traduntur et. Hier stört der Satz Idem — arbitratur ersichtlich den Zusammenhang, ist indess kaum anderswohin zu versetzen, sondern auf die angegebene Weise (vgl. auch S. 19 zu N. 25) zu erklären. Schliesslich müssen hierher auch Dittographien gerechnet werden, wie N. 106 Lib. V, 107 = 29, 29 S. 80: Doridis in sinu Leucopolis, Hamaxitos, Eleus, Euthene. Dein Cariae oppida Pitaium, Eutane, Halicarnassus; lies: Hamaxitos Eleus. Dein C. o. P. Euthene H. N. 71 Lib. IV, 27 = 7, 12 S. 51: Phocidis in littore unum Daphnus. Introrsus autem in Locris Elatea et in ripa Cephisi, ut diximus, Lilaea Delphosque versae Cnemis et Hyampolis; für das geographisch Unerträgliche in Locris Elatea haben die Handschr. Laris Elatea, wovon das Erstere zu tilgen und bei introrsus ist zu verstehen: in Phocide. N. 72 Lib. IV, 27 = 7, 12 S. 52: in quo (Maliaco sinu) oppida Halcyone, Econia, Phalara, der mittlere Ort lässt sich nicht nachweisen und scheint bloss fehlerhafte Wiederholung des vorhergehenden. Dass endlich nicht alle Vorschläge des Hrn. Urlichs treffen, liegt in der Natur der Sache. So N. 15 Lib. II, 102 = 38. 38 S. 14: Hinc nubila et tonitrua et alia fulmina, hinc — plurima mortalium mala. An alia anstossend hatten Dalecampius und der sonst sehr scharfsinnige Pintianus vermuthet: illa; Hr. Urlichs aber schreibt, da et vor tonitrua in den meisten Handschriften fehlt, h. n. t. letalia fulmina. Allein jenes ist durch den bekannten Gebrauch von alias und ἄλλος erklärt, nachdem der Sinn ist: alia, quae sunt fulmina, und die anderen Erscheinungen, nämlich Blitze. So z. B. Livius IV, 41, 8 eo missa plaustra iumentaque alia ab urbe exercitum affectum proelio ac via nocturna excepere; s. Walch Emendat. Livian. p. 58, Kritz C. Sallust. Cr. Histor. Fragm. p. 12, Krueger, Griech. Gramm. 50, 4, 11 S. 306. N. 156 Lib. VII, 51 = 12, 10 S. 125: Indubitatum exemplum est Nicaei nobilis pyctae Byzantii geniti, hier ist Hr. U. zu rasch: Nicaei nomen in viris inauditum est alias, quare levi fortasse mutatione scribendum est Niciae. Denn Νικαῖος, Νίκαιος hat eben so die Analogie (τιμή Τίμαιος) wie ausdrückliche Zeugnisse für sich, vgl. L. Dindorf in Steph. Thes. s. v. N. 163 Lib. VII, 151 = 46, 47 S. 130: Subeunt in hac reputatione Delphica oracula velut ad castigandam hominum vanitatem a deo emissa. Duo sunt haec: Pedium felicissimum qui pro patria proxume occubuisset —. Das Tellum verlangt werde, erkannte Pintianus. Wenn jedoch Hr. U., (auch wegen des folgenden Aglaum Psophidium?) vermuthet: Tellum Pediaeum, da T. wahrscheinlich ein Πεδιεύς gewesen, so ist diess mindestens unsicherer als die einfache Umänderung des Pedium in

Tellum. — Die buchhändlerische Ausstattung der Schrift ist untadelich.

Morgenländische Sprachen.

[2997] בית המדרש Bet-ha-Midrasch. Sammlung kleiner Midraschim und vermischter Abhandlungen aus der jüdischen Literatur. Nach Handschriften und Druckwerken gesammelt und nebst Einleitungen herausgegeben von *Ado. Jellinek*. Leipzig, (Lorck.) 1853. XCI u. 159, XXXVI u. 123 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Abermals hat sich der auf dem Felde der jüdischen Literatur rühmlichst bekannte Dr. Jellinek um die Freunde derselben ein Verdienst erworben, indem er ihnen durch die Herausgabe des unter obigem Titel angeführten Werkes fünfunddreissig Schriften zugänglich gemacht hat, die bisher nur als Handschriften oder seltene Druckwerke zerstreut waren. Findet sich nun auch natürlich an allen in die Sammlung aufgenommenen Midraschim das Gepräge talmudischer Anschauungsweise, so bietet ihr Inhalt doch auch dem christlichen Theologen vieles Interessante, indem er sich grossentheils auf Personen und Ereignisse bezieht, die aus den kanonischen und apokryphischen Büchern des Alten Testaments hinlänglich bekannt sind. Als ein Beispiel dieser Art sei insbesondere die 12. Nummer des 1. Bdes. erwähnt, die bisher noch nirgends abgedruckt nach einem Codex der Leipziger Stadtbibliothek herausgegeben wurde. Es enthält diese Erzählung nicht unwichtige Ergänzungen zu den beiden Büchern der Maccabäer und wenn sie uns zunächst auf das Unglück hinweist, das Israel unter der syrischen Herrschaft seiner eigenen Söhne zu tragen hatte, so giebt sie in ihrem weitern Verlaufe neue Aufschlüsse über die Geschichte des Holofernes und der Judith, die uns hier als die Tochter Jochanans unter dem Namen Hanna vorgeführt wird und deren Geschichte wir noch zweimal begegnen, Bd. I, 11. und II, 2. Unter den andern für christliche Leser vorzugsweise interessanten Stoffen dürften noch hervorgehoben werden die Erzählungen von Moses I, 10 und II, 1; von Abraham I, 3 und II, 17; von Salomo II, 11 und 12; von Jacob, Henoch, Esther, Jonas, von den Zeichen des Messias und die Schilderung des Paradieses. Die jedem Midrasch beigegebenen Einleitungen beschränken sich in gedrängter Kürze fast durchgehends auf literarhistorische und mehr noch bibliographische Mittheilungen und verweisen den gründlichere Belehrung Suchenden auf die „gottesdienstlichen Vorträge der Juden" von Dr. Zunz, ein Werk, von dem Dr. Jellinek in der Vorrede zum 1. Bande seiner Sammlung selbst sagt, dass eine solche erst durch dasselbe möglich gemacht worden sei. Im 2. Bande sind die Einleitungen noch ausführlicher als in dem ersten und gewinnen drei derselben besonderes Interesse dadurch, dass in ihnen auf die von Prof. Tischendorf aus Kahira mitgebrachten arabischen Codices Rücksicht genommen ist. — Wer übrigens

die alten jüdischen Drucke und Handschriften kennt, wird begreifen, welche Schwierigkeit mit der Redaction des Textes verbunden sein mussten, in welchem sich trotzdem, dass er vom Herausgeber theils nach eigenem Ermessen, theils nach den Parallelen im Jalkut und dem Rabbot verbessert wurde, hier und da noch immer offenbar zu ändernde Lesarten finden. Der Erfüllung des vom Herausgeber gegebenen Versprechens den bisherigen noch mehrere Bände folgen zu lassen, sehen gewiss alle Freunde der jüdischen Literatur mit Freude entgegen und im Interesse des Unternehmens steht es um so eher zu hoffen, dass dasselbe eine möglichst weite Verbreitung finden werde, da die typographische Ausstattung des Werkes der gerade durch ihre orientalische Schriftgattungen vortheilhaft bekannten Officin des Hrn. F. Nies nur zur Ehre gereicht und sonach auch von dieser Seite das Buch bestens empfohlen zu werden verdient. — *s.*

[2998] Das arabische Hohe Lied der Liebe das ist **Ibnol Fáridh's Táïjet** in Text und Uebersetzung zum ersten male zur ersten Säcular-feier der k. k. orientalischen Akademie herausgegeben von *Hammer-Purgstall*. Wien, aus der kais. königl. Hof- und Staatsdruckerei. (Gerold.) 1854. XIV, 70 u. ٥٢ S. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Das Gedicht welches uns in der vorstehenden Ausgabe zum erstenmal im arabischen Text nebst deutscher Uebersetzung und erklärenden Anmerkungen mitgetheilt ward, ist bekannt unter dem Namen Taïjaetu fi-t-tasauwuf. „Das in T gereimte Gedicht über die Lehre der Sofi's oder Nazmu-s-sulûk „Gedicht der Wanderung," nämlich auf dem Wege zu Gott, zu dem höchsten Ziele geistigen Lebens und Strebens, der endlichen Vereinigung mit dem Absoluten, welche von den orientalischen Mystikern Tauhîd genannt wird. Der Verfasser des Gedichtes ist Omar b. Ali bn-ul-Faridh (فارض), der nach Ibn Khallikan aus Hamat in Syrien stammte, aber in Kairo geboren war, im J. 576 d. H., wo er auch im J. 632 starb. Der Beiname Hamawi bezieht sich sonach nicht auf den Ort seiner Geburt, wie der Hr. Herausgeber annimmt, Vorwort S. VI. Aus dem Diwan dieses Dichters hat zuerst Fabricius, der ihn fälschlich Ibn Fared (فرد) nennt, in seinem specimen arabicum (Rostock, 1638) eine kurze Probe mitgetheilt; ein anderes Stück hat W. Jones in seinen Commentarii poeseos asiaticae gegeben, welches Wahl in seiner Anthologia arabica wieder abdruckte. Ein Stück von 44 Distichen aus demselben Diwan findet sich in den Fundgruben des Orients, von Hrn. Grangeret de la Grange mitgetheilt, der auch einige Stücke von diesem Dichter in seine Anthologie aufnahm, und einige Auszüge endlich giebt de Sacy im dritten Theile der Chrestomathie, wo man in den Anmerkungen S. 130 ff. noch weitere Bemerkungen über den Dichter und seinen Divan finden kann. Das in vorstehender Ausgabe mitgetheilte Gedicht ist, wie der Hr. Herausgeber S. VII des Vorworts sagt, „eine regelmässige Kaside, in welcher das System göttlicher Liebe (richtiger der Liebe zu Gott)

nach der Lehre der Ssofi vorgetragen, und wenn nicht immer klar erklärt, doch wenigstens in dichterischem Halbdunkel aufgeklärt wird.“ Dieses Halbdunkel aber macht das Verständniss des Gedichts überaus schwierig, und es hat daher schon in früherer Zeit im Orient selbst eine Menge von Auslegern und Widerlegern gefunden, deren Hadschi khalfa (No. 2032) eine ziemliche Reihe aufzählt. Aber auch dem, welcher arabische Commentare zu gebrauchen versteht, wird noch manche Stelle dunkel bleiben, wie es selbst dem gelehrten Uebersetzer nicht an allen Stellen gelungen ist, das Dunkel aufzuklären und den richtigen Sinn wiederzugeben, denn fast durchgängig macht die Uebersetzung den Eindruck, als hätte der Hr. Herausgeber sich von der eigenen dichterischen Phantasie zu sehr hinreissen lassen und vergessen, dass er Uebersetzer und nicht selbst Dichter sein wollte. In einfacher Prosa würde er gewiss den Sinn des Originals bei weitem richtiger wiedergegeben haben, welches man in der poetischen Uebersetzung kaum wiederzuerkennen im Stande ist. Auch die am Ende beigegebenen Anmerkungen genügen nicht zum Verständniss des so schwierigen Gedichts, welches vielmehr einen vollständigen, den Sinn erläuternden Commentar verlangt; und es ist zu bedauern, dass der Hr. Herausgeber, dem mehrere Commentare zu Gebote standen, diese nicht geradezu theilweise übersetzt oder im arabischen Originale mitgetheilt hat. — Eine besondere Erwähnung verdient hier noch die äussere Ausstattung des Buches, die in der That prachtvoll zu nennen ist. Zum erstenmale ist hier die neu geschnittene Taalikschrift der k. k. Hof- und Staatsdruckerei angewendet, die, nach allen Regeln der orientalischen Kalligraphie hergestellt, auf dem schönen Velin sich sehr sauber ausnimmt. Die bunten Verzierungen des Titels und der ersten Seite des Textes, ganz im orientalischen Geschmack, blau, roth, grün und golden, und die goldenen Randverzierungen, geben dem arabischen Texte ganz das Ansehen einer schönen Handschrift, und das Buch gehört unbedingt zu den vollkommensten Erzeugnissen der Buchdruckerkunst. *Zenker.*

Geschichte.

[2999] Geschichte der deutschen Hansa. Von Dr. W. Barthold. (In 3 Theilen.) 1. u. 2. Thl. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. VI u. 250, XII u. 252 S. 8. mit 1 lith. Karte. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Das deutsche Volk, dargestellt in Vergangenheit und Gegenwart zur Begründung der Zukunft. 11. u. 12. Bd.

Der Vf., ein durch seine historischen Arbeiten bewährter Gelehrter, hat in diesem neuen Werke eine der wichtigsten und eigenthümlichsten Gestaltungen des öffentlichen Lebens des deutschen Volkes in ihrem Entstehen und ihrer beziehungsreichen Fortent-

wickelung dargestellt. Bei der engeren Begränzung des Gegenstandes, bei den verhältnissmässig bedeutenderen Vorarbeiten erscheint es natürlich, dass die Geschichte der Hansa eine noch vollendetere Behandlung vom Vf. erhalten hat, als in den früheren Bänden die Geschichte der deutschen Städte. Die vorlieg. 2 Bände enthalten in 4 Büchern die Zeit bis zum J. 1400. Nachdem der Vf. bemerkenswerther Weise (S. 21) das Wesen der Hansa für unbestimmbar erklärt hat, da der Wechsel dieser unübersehbar vermittelten Zustände sich nur in der Folge auf einander schildern, nicht in einer Charakteristik bezeichnen lasse, geht er von den ältesten Spuren des Seewesens der germanischen und skandinavischen Völker aus, und schildert dann das Zunehmen der Schifffahrt und des Handels überhaupt, sowie das Emporblühen der deutschen Städte. So giebt er dem Leser ein Bild der Zustände und der politischen Verhältnisse, welche zum Entstehen der Hansa die Veranlassung geworden sind. Schon im J. 1126 kommt das Wort Hansa vor zur Bezeichnung eines Vereines, dessen Glieder Beiträge zu gemeinschaftlichen Zwecken entrichten. Das zweite Buch beginnt mit der Zertrümmerung des alten Herzogthums Sachsen (1181), in Folge deren eine bedeutende Hebung des norddeutschen Städtewesens und Handels eintrat. Trotz der vielseitigen Anfeindungen kämpften Lübeck und andere Städte in der ersten Hälfte des XIII. Jahrh. siegreich gegen Dänemark. Ein wichtiger Fortschritt geschah damals, indem statt der einzelnen Hansen, d. h. kaufmännischer Privatvereine aus einzelnen Städten, die städtischen Gemeinwesen selbst die Vorrechte der reisigen Mitbürger für ihre Angehörigen erwirkten. Der entscheidende Schritt fehlte aber noch, durch Erwerbung im Namen und in Vollmacht einer nationalen Gesammtheit, durch festes Zusammenhalten und gegenseitige Unterstützung jenen Privilegien in der Fremde einen neuen Schwung, in der Heimath neues Gewicht zu verschaffen. Zur Schaffung einer solchen Vereinigung mag das Bündniss Hamburgs und Lübecks gegen den Seeraub (1255) einen Anlass gegeben haben. Schon in den nächstfolgenden Jahren waren die von den Handelsstädten durchgesetzten Erfolge sehr bedeutend. Das dritte Buch beginnt mit der Kaiserwahl Rudolfs von Habsburg (1272), und führt die Geschichte bis 1361. Während dieser Zeit trug Manches dazu bei, die Verfassung des Hansabundes auszubilden: durch einmüthige Anstrengungen inmitten des uneinigen Nordens erwarb sich die Hansa eine im Innern geordnetere, nach aussen gesicherte Stellung, und flösste den Nachbarfürsten Achtung, dem Raubadel Furcht ein. Den Schluss des zweiten Bandes bilden die 4 ersten Capitel des vierten Buches, welche die Zeit der höchsten Machtblüthe der Hansa darstellen, und mit dem J. 1400 schliessen. — Dankenswerth ist die dem ersten Bande beigegebene Karte, auf welcher nicht nur die deutschen Hansestädte selbst, sondern auch die auswärtigen Comtore angegeben sind.

[3060] Hus und Hieronymus. Studie von **Jos. Alex. Helfert.** Prag, Calve'sche Buchh. 1853. VIII u. 332 S. Lex. 8. (2 Thlr.)

Die ursprüngliche Grundlage dieser tüchtigen und verdienstlichen, den bescheidenen Namen einer Studie führenden Schrift bildeten mehrere Artikel, welche der Vf. als Besprechungen des 3. Bds. von Palacky's „Geschichte von Böhmen" in die zu Prag in böhmischer Sprache erscheinende Zeitschrift „Vesna" hatte einrücken lassen. Er begnügte sich aber nicht mit einer blossen Uebersetzung, sondern arbeitete jene Journalartikel durchgreifend um und ergänzte sie durch anderweitige Hülfsmittel so bedeutend, dass nunmehr die daraus hervorgegangene vorlieg. Schrift unbedenklich den besten und verlässlichsten Erläuterungsschriften über die Lebensumstände und Lehrmeinungen der auf ihrem Titel genannten Männer zugezählt werden kann. Bei der Schilderung der allgemeinen Zustände benutzte der Vf. Alzog's und Ritter's kirchengeschichtl. Handbücher, Aschbach's Leben K. Sigmund's u. a. m.; den Gang der weltlichen und kirchlichen Händel in Böhmen beschreibt er nach Palacky a. a. O. und in der Darstellung der mit dem Prager gelehrten Studium zusammenhängenden Vorgänge folgt er hauptsächlich Tomek's Geschichte der Prager Universität; über mehrere, Huss's reformatorischer Tendenz vorarbeitende oder gleichzeitig mit ihm auftretende Männer — von Milič und Janov, dem Ritter Thom. von Stitny u. s. w. — hat er sich an näher bezeichnete Schriften von Erbe und Hasenseh gehalten; die Lehrmeinungen Huss's sind nach Schwabe — „reformatorische Theologie des J. H." in dem (Darmst.) theol. Lit.-Bl. Jahrg. 1851—52 vorgeführt — und die Geleitsbrieffrage findet nach einer Abhandl. im 4. Bande der hist.-polit. Blätter ihre Würdigung. Durch sorgfältig prüfendes und selbstständiges Zusammenarbeiten dieser wichtigen Hülfsmittel, die nach verschiedenen Seiten hin vieles Neue anbringen und eingeschlichene Irrthümer ausmerzen, gestaltet sich das Ganze zu einer Arbeit, welche nicht ohne Sinn für die edle Persönlichkeit ihres Helden den Umkreis ihrer Aufgabe in dankenswerther Weise aufhellt und fördert und welcher auch durch den confessionellen Standpunct ihres Vfs. im Ganzen weniger als sonst in Schriften katholischer Autoren Eintrag geschieht. Huss wird in dem, was von ihm ausgeht und intendirt wird, vielfach ganz unbefangen beurtheilt, freilich nicht als ein wahres Werkzeug der Reformation in der Hand Gottes, als welche in nöthiger durchgreifender Weise von der obersten kirchl. Behörde nicht zu erwarten stand, aber doch in dem Bewusstsein der Völker ein unabweisliches Bedürfniss geworden war. Damit würde aber auch der Vf. den rein protestantischen Boden betreten haben, gegen den er sich doch sichtlich noch abschliesst. Zur Sache selbst aber ist gern zuzugestehen, dass das aus Wicliffe's Systeme von Huss entlehnte zerstörende Element in Letzterem einen gesteigerten Charakter annahm und dass sich die Berechtigung des Costnitzer Concils bei Aburtheilung der Sache des böhmischen Häretikers in der Art wie sie erfolgte und auslief, nach manchen Beziehungen hin nicht gut anfechten lässt.

Der Standpunct des wesentlich auf hierarchischem Boden wurzelnden Concils lässt sich schlechthin so wenig rechtfertigen, als auch Huss's Position nicht überall sich vertreten lässt und es liegt hier ein Fall vor, wo Wahrheit und Irrthum, Recht und Unrecht auf beiden Seiten war; beide Theile standen auf verschiedenem Principe und wenn nicht der eine sein Princip aufgab, wozu ein allgemeines Concil dem Individuum gegenüber nicht geneigt sein konnte, mochte durch alles Disputiren nichts gewonnen werden. Die Schrift des Vfs. gliedert sich also: Eine allgemeine Einleitung (S. 1—29) entwickelt, nach Schilderung der dem römischen Primate allmälig zugewachsenen Machtfülle die Ursachen, welche einzelne Männer veranlassten, dem Ziele eines verbesserten Zustandes der Kirche auf eigenem Wege nachzugehen und hier steckt er freilich noch ganz in dem Vorurtheile, dass durch Huss und seinen Anhang eine Revolution herbeigeführt worden sei, „die den Reigen jener gewaltsamnn und gewaltigen Erschütterungen beginnt, an deren endlichem Ende unsere Tage noch nicht angelangt sind." (S. 29.) Man will nun einmal katholischer Seits nicht einsehen oder zugestehen, dass der Protestantismus neben seiner negativen Seite auch eine positive habe. Der 1. Abschn. (— 79) geht vom Auftreten des Joh. Huss bis zum Ausscheiden des deutschen Elements von der Prager Universität. In dem ziemlichen Wirrwarr der Streitigkeiten, in den man sich hier hineingezogen sieht, hat man in dem (wie auch den andern Abschnitten) vorangestellten chronologischen Ueberblicke einen recht brauchbaren leitenden Faden. Es stellt sich auch hier heraus, dass es sich bei dem Hussischen Streite an der Universität um den Gegensatz zwischen Nominalismus und Realismus eigentlich gar nicht handelte. Der 2. Abschn. (— 162) führt die Erzählung bis zu des Huss Abgange aus Böhmen fort; in dem 3. (— 250), dem anziehendsten, der die Schicksale des Huss und Hieronymus auf dem Costn. Concile sehr detaillirt vorführt, wird der Geschichtsfaden bis zum Tode König Wenzels IV. fortgesponnen; eine kurze Schlussbetrachtung (— 262) giebt eine nichts weniger als unbefangene Beurtheilung des sogenannten Hussitenkrieges. Den völligen Schluss (— 330) machen 22 längere und kürzere Actenstücke, aus dem böhmischen Originalen, wie sie Palacky im Archiv Ceske von 1840 ff. mittheilte, übersetzt; sie erscheinen in diesem Gewande grösstentheils zum ersten Mal und dienen zur Erläuterung von Vielem, was im geschichtlichen Contexte berührt ist; auch mehrere Briefe Huss's erscheinen hier in berichtigten Uebersetzungen und es bedarf kaum der Hinweisung darauf, dass diese Documente von den Geschichtsforschern besonders ins Auge gefasst zu werden verdienen.

[3001] Luther auf der Coburg oder was sich im Jahre 1530 auf der Veste Coburg zugetragen. Deutsche Reimchronik nebst einigen Briefen Luthers, die er in demselben Jahre dort geschrieben hat, herausgegeben von C. Bellermann, Pfr. der S. Paulsgemeinde zu Berlin. Zum Besten eines in der St. Paulsgemeinde auf dem Gesundbrunnen bei Berlin

zu erbauenden Schulhauses. Berlin, (Geelhaar.) 1853. 19 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Während sich in Berlin prachtvolle Belustigungsorte in Menge erheben, hat die vorstädtische St. Pauls-Gemeinde in Folge der seit Jahren sich hinziehenden Frage, ob sie zur Stadt gehöre oder nicht, noch kein eignes Schulhaus. Sie muss ihre mehr als 200 Schulkinder in einem gemietheten Häuschen in drei nicht sehr geräumigen Zimmern bergen, während der Schulvorsteher mit seiner Familie die Dachstuben bewohnt. Es klingt diess kaum glaublich und doch ist es so. Durch mehrjährige kleine Sammlungen hat der Herausgeber dieser Blätter endlich eine angemessene Baustelle für ein Schulhaus beschaffen können. Baupläne wurden auch schon öfter in schönen Hoffnungen entworfen; an ehrerbietigen Vorstellungen und Bitten hat man es ebenfalls nicht fehlen lassen, allein das Nothwendige mangelt noch immer, fünf bis sechs Tausend Thaler zum Aufbau des Schulgebäudes. Der Ertrag dieser Schrift soll zur Aufbringung dieser Summe mithelfen. Sie enthält auf wenig Seiten viel Köstliches, nämlich die sogenannte Reimchronik, zuerst als Festgruss für die im J. 1853 zu Coburg versammelten Mitglieder des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins in wenigen Exemplaren gedruckt; ein recht anmuthiges Gedicht auf Luthers Aufenthalt in der Veste Coburg. Sodann neun Briefe Luthers aus Coburg vom J. 1530, aus welchen der glaubensstarke, frische, kerngesunde Geist des Reformators spricht und die uns zum Muster dienen können für kräftiges und entschiedenes Auftreten gegen die in unserer Zeit in besorglicher Weise sich mehrenden Eingriffe in die Rechte der evangelischen Kirche. So kauft denn, ihr Freunde dieser Kirche und fördert durch euer Scherflein das fromme Werk des verdienten Verfassers!

[3002] Das Gedächniss des Gerechten bleibt in Segen. Zur Erinnerung nach dreihundert Jahren. Ein Vortrag auf Veranstaltung des evang. Vereins für kirchliche Zwecke geh. am 16. Jan. 1854 von K. F. Göschel. Berlin, W. Schultze. 1854. 62 S. 8. (10 Ngr.)

Dieser geist- und gemüthvolle Vortrag, ein Pendant zu dem auch unter einer biblischen Aegide oben unter No. 273 angezeigten, giebt nach einem Rückblicke auf die wichtigeren 300jährigen Gedenktage der deutschen Kirchenreformation, welche das letzte halbe Jahrhundert an uns vorüberführte, einen Abriss des Lebens des Kurfürsten Joh. Friedrich des Grossmüthigen und seiner Gemahlin Sibylla aus dem Hause von Cleve, zwar nur in Bruchstücken, chronikenartig an einander gereiht, aber durchgehends mit Rücksicht auf Zeichen der Zeit so glücklich herausgegriffen und in sich verknüpft, dass die ursprünglich ihm zugedachte Bestimmung der Vorbereitung auf den Eintritt der Sterbetage der ebengenannten fürstlichen Personen (Joh. Fr. † 3. März 1554, Sib. † 21. Febr. dess. J.), die auch in den S.-Ernestinischen Landen mit so grossem Antheile und mit Sicherung desselben für die spätere Nachwelt gefeiert wurden, gewiss vollkommen erreicht worden ist und daher noch immer als Nachfeier

jener Gedenktage in recht Vieler Hände und Herzen zu kommen verdient. Der am 30. Juni 1503 zu Torgau (mit einem goldgelben Kreuze auf dem Rücken) geborene Joh. Fr. wird unter Uebergehung seiner Jugendjahre vom Jahre 1525 an, wo er durch den am 5. Mai erfolgten Heimgang Friedrichs des Weisen als Kurprinz eintritt, in seiner Thätigkeit für Kirche und Staat geschildert. Man gewinnt ein klares Bild derselben, wie es in zahlreichen Berichten von Zeitgenossen und von da aus in älteren und neueren Geschichtswerken und Biographien, hier namentlich von Putsche und Röse, gezeichnet ist, sich aber durch die Kunst des Vfs., bedeutungsvolle, anekdotenartige Züge herauszugreifen und in die rechte Umgebung zu stellen, eine bleibende Stätte sichert. Am stärksten fesselt sein fester religiöser Sinn, den er von seinem Eintritte in das öffentliche Leben an zu erkennen giebt und den der Vf. aus seinem Briefwechsel dahin zusammenstellt: „Nur kein Vergleich in Religions-Sachen! Nur kein Flickwerk, keine Halbheit, keine gefärbten Worte! Kein Handel und Wandel, kein Ab- und Zuhandeln! Hier giebt es keine neutralen Dinge. Es ist über keinen Artikel Einigkeit möglich, wenn sie nicht über alle Statt findet. Und wenn auch Dr. Martinus nachgeben sollte, wofür ihn Gott behüten wolle, so willigen wir dennoch nicht darein." Kein Wunder, dass ein solcher Mann seinen festen Sinn auch Jahre lang in seinen Banden glorreich bewährte und sich über Schmähungen und Verleumdungen, die ihm nicht ausbleiben konnten, ruhig hinwegsetzte, da sie sich auch zum Theil an Unwesentliches, z. B. an seine umfangreiche Körperlichkeit, ansetzten, was der Vf. auch nicht übergeht, wenn er bei Gelegenheit der Gefangennehmung des Kurfürsten des Berichts gedenkt, nach welchem ihm alsbald von Spaniern die grossen Reiterstiefeln ausgezogen worden wären

„von welchen einer, so lese ich, in der Kur-Bayerischen Kunstkammer, der andere in der Kunskammer zu Gotha aufbewahrt sein soll. Sie sind so gross, hat man gesagt, dass sie nur eine spanische Lüge ausfüllen kann. Auch das zeichnet die Stimmung der Zeit." (S. 30.)

Aber gegen alle Verunglimpfungen des trefflichen Fürsten treten siegreich die unwillkürlichen Worte der Bewunderung und Anerkennung ein, die sich unter seinen Gegnern, zum Theil Zeitgenossen, in spanischem, italienischem und französischem Munde der Vorzeit finden und in einem Anhange (S. 57—62) werden aus Luis de Avila, Scip. Ammirato, Adriani, Godoy, Thuanus und Robertson die betreff. Belegstellen originaliter mitgetheilt. Auch mehrere mithandelnde Personen, z. B. Kurf. Moritz, Luc. Kranach u. s. w. treten in kräftigen Zügen hervor. Trefflich wird die Heimreise des so lange Eingekerkerten geschildert und wenn der geborene Kurfürst, wie er sich zu schreiben fortfuhr, zu Nic. von Amsdorf sagt: „Ach was bin ich armer Sünder, dass mir solche Ehre widerfährt" — so versteht nur ein gläubiges Christenherz die Erwiederung: Seine Durchlaucht sollten zufrieden sein; dieses wäre nur der Anfang, wenn Sie gelangen würden zur Stätte der Ewigkeit, würde es viel

besser werden.“ Wir empfehlen das Kernbüchlein allseitigster Beachtung.

[3003] Leben des Generals Grafen Bülow von Dennewitz. Von **K. A. Varnhagen von Ense.** Berlin, G. Reimer. 1853. 462 S. gr. 8. mit Bülows Bildniss. (n. 2 Thlr.)

Die Gruppe preussischer Kriegshelden älterer und neuerer Zeit — Derfflinger und Leopold von Dessau, Seydlitz und Winterfeld, Keith und Blücher —, denen Varnhagens gewandte Feder Denkmäler gesetzt hat, die man in mehr als einer Hinsicht mit den Statuen vergleichen kann, welche in der Königsstadt an der Spree die Gestalten jener Heroen lebendig erhalten, erweitert sich in der vorlieg. Schrift durch das mit unverkennbarer Liebe, aber auch mit erfolgreichem Glücke nach dem Leben gezeichnete Bild eines ausgezeichneten Heerführers aus der Zeit der Befreiungskriege. Alles, was früher zum Lobe der vorhin erwähnten Lebensbilder mit so übereinstimmender Anerkennung der in ihnen hervortretenden historischen Zusammenarbeitung vielerwärts gesagt und gerühmt worden ist, trifft auch hier wieder zu. Scheinbar wie von selbst und ohne sonderliche Mühe entfaltet sich in ruhig fortschreitender, nichts vorwegnehmender und nichts nachschleppender Darstellung mehr und mehr ein klares Bild des Mannes, um den, als Mittelpunct, dss Ganze sich zusammenschliesst; in den Gang der ihn angehenden Schicksale und der von ihm ausgehenden Thaten, die sein Leben wechselseitig bedingen, lebt man sich zu grösserer Vertrautheit unvermerkt fast mehr und mehr mit ihm ein und gewinnt ihn durch viele an passenden Orten eingewebte Charakterzüge lieb, und doch muss man über die bedeutende Masse auf den letzten sechs Seiten nachgewiesener, handschriftlicher und gedruckter Hülfsmittel erstaunen, die ohne alle störenden Anmerkungen das so trefflich in einander gefügte Materiale zu dem harmonischen Ganzen geliefert haben. Nichts, wornach man in einer Biographie, wie sie sein soll, das Recht zu fragen hat, bleibt aus; häusliche Verhältnisse und öffentliche Angelegenheiten finden befriedigende Erledigung und in gedrängter Vorführung der jedesmaligen Zeitumstände, von denen, wie von dem unentbehrlichen Hintergrunde das Bild des Geschilderten sich abhebt, ist Varnhagen vollendeter Meister. Mag es dabei immerhin der Fall sein, dass von da ab, wo das Hauptinteresse ausschliesslich fast in den ununterbrochen dahinbrausenden Kriegsstrom einmündet, Militairs vom Fache vorwaltend ihre Rechnung finden dürften, so werden doch auch Laien durch die Schilderungen und Entwickelungen des Vfs. sich angezogen fühlen, da er sie von ermüdendem Einerlei eben so entfernt zu halten gewusst hat als von leerer Tiradenjägerei. An seiner Hand werden vorzugsweise die noch lebenden Zeugen jener merkwürdigen Zeit, an welcher Bülow so erfolgreich sich betheiligen sollte, noch einmal gleichsam durchleben, was damals abwechselnd in Furcht und Zweifel, in Vertrauen und Jubel die Herzen durchzuckte; die Epigonen aber folgen ihm

unstreitig mit der Spannung, die im Hinblick auf die jetzige verwickelte Weltlage ein Analogon findet. Füglich aber dürfen wir es bei dieser Charakteristik bewenden lassen, ohne besondeses Eingehen in Einzelnheiten, die in ihrer Abgerissenheit an der durch den Vf. ihnen aufgeprägten Individualität mit dem zusammenfallen müssten, was überall leicht zugängliche encyklopädistische und geschichtliche Schriften über Bülows Lebensverhältnisse und Thaten bieten, also hier rein überflüssig sein würden. Sei es schliesslich nur vergönnt, gleichsam in der Seele der Angehörigen des hier geschilderten ausgezeichneten Mannes nachzufühlen, welchen Dank sie dem schulden, der die im Laufe der Zeit und in dem Strudel der sich drängenden Ereignisse allmälig sich abschwächende und verblassende Gestalt eines ihrer Ahnen so lebendig wieder heraufzubeschwören weiss und ihnen die erhebende Befriedigung zuführt, an welche aus noch weit länger versunkener Zeit das schöne Wort Martials erinnert:

— — — — — — Hoc est
Vivere bis, vita posse priore frui.

Die dem werthvollen Innern entsprechende buchhändlerische Ausstattung durch Papier und Druck so wie durch die Zugabe des von Trossin trefflich in Stahlstich ausgeführten Portraits darf nicht unerwähnt bleiben.

[3004] Historisches Jahrbuch. 1853—1854. Leipzig, Lorck. 1854. VI u. 310 S. Mit dem Portrait des Präsidenten Franklin Pierce. 8. (1 Thlr.)

Vorliegendes Jahrbuch, das jetzt zum ersten Male erscheint, bildet einen Bestandtheil der in demselben Verlage erscheinenden, bereits auf 30 Bände angewachsenen historischen Hausbibliothek und zerfällt in 4 Abtheilungen: einen politisch-statistischen Uebersichtskalender für das J. 1854 (S. 3—32), einen chronologischen Kalender des J. 1853 (S. 33—58), die politische Geschichte des Jahres 1853 (S. 59—280) und den nekrologischen Kalender des J. 1853 nach alphabetischer Ordnung (S. 231—310). Die politisch-statistische Uebersicht erstreckt sich über Regierung, Grösse, Wehrkraft und Finanzen der einzelnen europäischen und aussereuropäischen Staaten. Die politische Geschichte des J. 1853 bildet offenbar den wichtigsten Bestandtheil des Buches und ist dieser vor allen Dingen ins Auge zu fassen. Sie behandelt zuerst den Abschluss der Revolution in Frankreich durch Errichtung des Kaiserthums (S. 61—81); dann die orientalische Verwickelung (S. 81—222). Die folgenden Abschnitte sind: Die Krisis des Zollvereins (S. 122—228). Geschichte des deutschen Bundes. Die oberrheinische Kirchenfrage. Die preussische Monarchie (S. 135—142). Die mittleren und kleineren Staaten des deutschen Bundes (S. 142—160). Oesterreichischer Kaiserstaat (S. 160—174). Grossbritannien (S. 174—187). Frankreich in Bezug auf seine inneren Angelegenheiten (S. 187—194). Russland; die Staaten zweiten und dritten Ranges. Amerika (S. 244—267). Asien (S. 260—280). Der den Schluss bildende nekrolo-

gische Kalender enthält einen kurzen Lebensabriss der merkwürdigsten im J. 1853 verstorbenen Personen, von denen folgende die bedeutendsten sind: Grossherzog Paul Friedrich August v. Oldenburg, Königin Maria II. von Portugal, Erzherzog Rainer von Oesterreich, Arago, Graf von Armansperg, Arrighi, Beuth, Leop. v. Buch, Frhr. v. Diepenbrock, Fischer v. Waldheim, Gmelin, Freiherr v. Haynau, Jussieu, Karsten, Kestner, von Kobell, Kopisch, Mendizabal, Montholon (gest. am 22. nicht am 24. August), Onslow, Orfila, Radowitz, Friedr. Schneider, Ludw. Tieck, Frhr. v. Welden. Vermisst haben wir jedoch folgende: Ballisteros, Corbière, den Luftschiffer Deschamps, Kolbe, Lepsius. Im Allgemeinen verdient das vorlieg. Jahrbuch seiner Vollständigkeit, Gründlichkeit, Unparteilichkeit und gefälligen Darstellung wegen allen Zeitungslesern und Geschichtsfreunden angelegentlich empfohlen zu werden. Der Unrichtigkeiten sind uns nur wenige aufgestossen. S. 174 hat uns befremdet, den Vornamen der Herzogin von Brabant, geborene Erzherzogin von Oesterreich, Enrica, statt Henrica oder Henriette geschrieben zu finden. S. 146 wird die Gemahlin des Prinzen Albert von Sachsen ein Abkömmling der schwedischen Könige Gustav Wasa und Gustav Adolf genannt; diess ist nicht richtig. Der Name Wasa hat hier den Vf. irre geführt. Der mit Adolf Friedrich 1751 auf den schwedischen Thron gelangte Zweig des Hauses Holstein-Gottorp stammte keineswegs von den genannten Königen ab, und der Vater der erwähnten Prinzessin hat den Titel „Prinz von Wasa" nur darum angenommen, um an Schweden zu erinnern, ohne sich Prinz von Schweden zu nennen.

[3005] Handbuch der deutschen Mythologie mit Einschluss der nordischen. Von **K. Simrock**. Erstes Buch: Die Geschicke der Welt und der Götter. Bonn, Marcus. 1853. VIII u. 184 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Das Mythensystem der germanischen Völker ist noch so wenig bearbeitet und dem Volksbewusstsein zugänglich gemacht worden, dass es nicht befremden kann, wenn sein tiefer, ethischer Gehalt sogar von „frommen" Leuten nur als gottloses, heilloses Heidenthum verschrieen wird, wenn auf deutschen Gymnasien jeder Quartaner mit sämmtlichen griechischen Götter- und Heldengeschichten bekannt ist, während vielleicht nur wenige Primaner den Namen eines deutschen Gottes richtig zu schreiben verstehen. Der Grund dieser uns gerade nicht zur Ehre gereichenden Erscheinung liegt darin, dass die zur Kenntniss unserer heimischen Göttersage nothwendige Vorbereitungswissenschaft, die deutsche Philologie, selbst erst seit etwa 30 Jahren fleissiger betrieben worden ist und erst durch die Arbeiten von Männern, wie die Gebrüder Grimm, Leo, Lachmann u. A. sich zu einer selbstständigen Wissenschaft erhoben hat. Erst nachdem die Sprache der Quellen, in denen unsere germanischen Mythen enthalten sind, gründlich erforscht war und das Studium der vergleichenden Grammatik besonders durch das von J. Grimm aufgefundene Gesetz der Lautverschiebung eine sichere, wissenschaftliche Basis

gewonnen hatte, konnte man daran gehen, die älteren Sprachdenkmäler germanischer Völker durch Uebersetzungen in unsere neuhochdeutsche Sprache dem allgemeineren Gebrauche dienstbar zu machen und hier ragen die Arbeiten eines Simrock, San Marte, Keller, Kurz unter vielen andern hervor. Die nächste Aufgabe war nun, den Inhalt aller einzelnen Götter- und Heldensagen zusammenzuhalten und daraus ein vollständiges System germanischer Mythologie zu ziehen. Was bisher auf diesem Gebiete geschehen ist, das sind theils nur vereinzelte Vorstudien, theils unzulängliche Versuche. Nur J. Grimm hat durch seine „deutsche Mythologie" auch hier die Bahn gebrochen, auf der es gilt, weiter vorzudringen. Dass uns auch Grimms Arbeit noch nicht genügen kann, ist in dem Umstande begründet, dass er Deutschland auf seine jetzigen engen Grenzen beschränkt und darum genöthigt war, die deutsche Mythologie aus einzelnen wenigen zerbröckelten Trümmern nach dem Grund und Aufriss der skandinavischen aufzubauen; es bedurfte alles Glücks und Scharfsinns, um die Erinnerungen und Nachklänge der heidnischen Lehre in den alten Legenden, Märchen und Sagen, Gebräuchen und Aberglauben zu erkennen und vom Christlichen zu scheiden. Eine deutsche Mythologie, die eben nicht blosse Aufzählung der Götter und Helden, nicht blosse Darstellung ihrer Thaten und Schicksale sein, sondern den Logos des Mythos erschliessen, zum Verständniss desselben führen will, muss Deutschland im weitern Sinne fassen, in welchem es alle germanischen Völker begreift. Daraus erwächst ihr der Vortheil, dass sie die skandinavischen Quellen mit benutzen kann, in denen sich ein vollständiges System der Mythologie, ein fertiges Götterepos vorfindet. Zu den nordischen Völkern kam das Christenthum viel später, als zu den deutschen, so dass dort der mythenbildende Volksgeist vollständig Zeit hatte, die einzelnen Mythen in ein System zu vereinigen und sogar literarisch zu fixiren, während bei uns die frühere Einführung des Christenthums unsere Götter zwang, sich unter den verschiedensten Gestalten zu bergen, die mannichfaltigsten Verbindungen einzugehen, so dass es zu einer systematischen Ausbildung und Verbindung der Mythen nicht kommen konnte und schon in unsern ältesten Sprachdenkmälern christliche und heidnische Anschauungen mit einander vermischt sind (Muspilli). So sind auch unsere Denkmäler, obwohl älter, doch ärmlicher, die nordischen zwar jünger, aber reicher und zugleich reiner. — In obengenanntem Buche hat Simrock den Versuch begonnen, eine deutsche Mythologie mit Einschluss der nordischen zusammenzustellen. Das Ganze wird drei Bände umfassen, wovon der 1. vorliegt, der den Titel führt: „Die Geschicke der Welt und der Götter," meist nach den Berichten der Edden, da das, was wir aus unsern deutschen Quellen hierüber schöpfen können, nicht viel mehr ist, als blosse Götternamen. Der Vf. hat nun bei den einzelnen Mythen zuerst die ursprüngliche Gestalt derselben zu ermitteln gesucht und hieran seine Deutung geknüpft, beides sehr schwierige Aufgaben, einmal wegen des eigenthümlichen Charakters der poeti-

schen Anschauungsweise der nordischen Völker, die in grossartigen Umrissen, im Ungeheuerlichen, Unbestimmten, Nebelhaften, darum weniger Plastischen sich bewegt, wie wir diess auch an Ossians Gedichten bemerken; dann, weil der Vf. auch auf dem Felde der Mythendeutung fast ganz ohne Vorgänger dasteht und den wenigen schon vorhandenen ähnlichen Versuchen fast immer widersprechen zu müssen glaubt. Auch wir wollen mit ihm auf einem noch so wenig sichern Boden nicht rechten, sondern ihm das Verdienst ungeschmälert lassen, dass es ihm gelungen ist, einen organischen Zusammenhang in den Complex der einzelnen Mythen zu bringen, dadurch dass er nachgewiesen hat, wie sie sich alle zunächst auf die periodische Wiederkehr des Sonnenjahres, dessen einzelne Abschnitte und deren Verhältniss zu einander, dann aber auf das grosse Weltenjahr beziehen, in welchem der Ursprung aller Dinge, die selige Zeit der Unschuld der Götter, ihre Sünde, die bestimmte Abzug des hereinbrechenden Verderbens, ihre Vorkehrungen dagegen, ihre einzelnen Verluste, der Tag der Entscheidung und die Erneuerung der Welt, die Verjüngung der Götter die einzelnen Epochen bezeichnen. In diesem innern Fortschritt, dieser Fortbewegung der Mythen zu einem grossen Ziele hin liegt der dramatische Charakter unserer Mythologie, es ist das grosse Weltdrama, was uns entgegentritt und das sich in seine Auftritte und Aufzüge zerlegt, ein Vorzug, der der Mythologie der Griechen abgeht, insofern die heitere Ruhe ihres Himmels sich auch in ihren Göttersagen abspiegelt. Diese zweite Auffassung unserer Mythologie ist es auch, die ihren ethischen Gehalt klar vor Augen legt und es ist auf diese Seite der Simrock'schen Darstellung nicht geringer Nachdruck zu legen, weil dadurch die Verächter unsers Heidenthums zum Schweigen gebracht werden, die nicht einsehen können, dass gerade unsere Mythologie, welche den Weltuntergang als Folge der Götterdämmerung, der Verschuldung der Götter, der allgemeinen Entsittlichung ansieht, die Lehre predigt, dass die Kirche die Grundlage des Staats bildet, dass ohne Religion kein Staat, keine Gemeinde bestehen kann. Hoffen wir also, Simrocks Buch werde dazu beitragen, dass der Staat seinen Vortheil besser wahrnehmen und fernerhin in der Schule nicht einseitig die classische Mythologie vor der deutschen begünstigen möge.

[3006] Iwein ein keltischer Frühlingsgott. Ein Beitrag zur comparativen Mythologie. Von **K. Wilh. Osterwald**, Conrector am Gymnasium zu Merseburg. Separat-Abdruck aus dem Programm des Gymnasiums zu Merseburg. Halle, Pfeffer. 1853. X u. 66 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Das Büchlein beginnt mit einer längern poetischen Weihung an Hrn. Alb. Schulz (San Marte), Königl. Reg.-Rath in Magdeburg, der dem Vf. „das Buch der Wunder aufgeschlagen, der süssen Wunder, die im Erdenleben Natur und Gottes Geist in Leid und Lust am Menschenherzen weben." „Das Lied von Parcival, heisst es, das Du uns neu gesungen, Dein Lied aus Wolframs Geiste, wie

ist es mir in Herz und Sinn gedrungen! Wie hat es mich mit heisser Macht getrieben, die Wunder zu erkennen, die mit geweihtem Finger Du beschrieben!" Die Abhandlung selbst zerfällt in 4 Theile: I. Einleitung. Die Götter- und Heldensage bei den indogermanischen Völkern, S. 3—5. Wie bei den Deutschen und Griechen, für die es Hr. Osterwald in seinen Homerischen Forschungen dargethan (vgl. Repert. 1853. Bd. III. No. 2813), so ist auch bei den Kelten ein ursprünglicher Götter- und Naturmythus vorhanden gewesen, der erst nachmals in der Heldensage das romantisch-ritterliche Gewand angenommen hat. Hier soll jedoch nicht die ganze Sage von König Artus und seiner Tafelrunde aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, sondern bloss der Iwein Hartmanns von der Aue als die Abschwächung eines uralten Naturmythus nachgewiesen werden. Das Grünen und Blühen der schönen fruchtbaren Jahreszeit galt der sinnlich-sinnigen Phantasie der ältesten Völker als die segensreiche Folge der Vermählung eines wilden Naturgottes mit der schönen Erdgöttin. Diese weilt während des Winters in der Unterwelt, wohin mit ihr zugleich der Schatz, der unermessliche Pflanzensegen der Erde, gesunken ist, der vom Dämon des Winters (Drachen, Riesen) neidisch bewacht wird. Will nun der Frühlingsgott die schlummernde Erdgöttin aus dem Winterschlafe erwecken, so muss er zuvor dem finstern Unhold jenen Schatz entreissen, und diesen der Braut zubringen, sie selber aber durch mancherlei Kämpfe mit den Gewalten des Winters gewinnen. Der Vermählung des Frühlings und der Erde folgt die kurze, schöne Sommerlust, die durch das bitterste Leid neuer Trennung so gestört wird, dass die milde Erdgöttin sich zur furchtbaren Rachegöttin wandeln kann. Diess der Inhalt unserer Siegfriedssage, des Märchens vom Dornröschen, der Odysseussage und der keltischen Iweinsage. Zum Erweis für diese folgt II. eine Inhaltsangabe des Iwein Hartmanns, S. 5—43, in diesen Abschnitten: 1) Kalogreants Erzählung vom Abenteuer am Brunnen. 2) Iwein zieht aus, um das Abenteuer am Brunnen zu bestehen. 3) Iwein sieht die Burgherrin und wird durch Lunetens Vermittelung ihr Gemahl. 4) Iwein zieht mit Gawein an den Hof des Königs, fällt in Ungnade bei seiner Herrin und wird wahnsinnig. 5) Iweins Waldleben und Heilung. 6) Iwein tödtet den Drachen, rettet den Löwen, kommt an den Brunnen, verspricht Luneten zu retten, tödtet den Riesen Harpin und befreit Luneten. 7) Die Töchter des Grafen vom schwarzen Dorne. Die 300 armen Weberinnen. Iwein erschlägt zwei Riesen. Iwein und Gawein. 8) Iwein kehrt an den Brunnen zurück und wird durch Luneten mit Laudinen versöhnt. Der anmuthigen Erzählung reiht sich III die Erzählung der Sage, S. 43—64, an, bei der natürlich überall gebührende Rücksicht auf das Mabinogi genommen ist*). Der Wald Brezilian. Der Waldmensch. Der Brunnen und die Linde. Das Gatterthor und

*) Inzwischen soll hier wenigstens erwähnt werden, dass dieses einigen Gelehrten eine Nachahmung des Iwein zu sein scheint.

die goldenen Wände der Burg: Laudine ist die schöne, während des Winters in der Unterwelt weilende Erdgöttin. Der Aufenthaltsort wird durch den Wald Bor, d. i. den Wald der Einsamkeit, bezeichnet. Iweins dortiges Abenteuer mit dem wilden Manne, dem Hegemeister des Waldes, entspricht dem kyklopischen des Odysseus. Ganz deutlich weisen ferner auf die unterirdische Natur der Brunnen und die das ganze Jahr hindurch grünende und belaubte Linde (der keltische Welt- oder Lebensbaum, die nordische Esche Yggdrasil, die Schwarzpappel oder der Oelbaum der Griechen). Sie drückt den der Vergänglichkeit enthobenen Pflanzensegen der Erde aus, und die Vögel singen in ihren Zweigen, weil im Winter mit der Sommergrüne auch der Sommersang unter die Erde gesunken ist. Dass aber auch die Kelten die Vorstellung einer schönen unterirdischen Welt gehabt, beweist die irische Vorstellung von dem Reiche der Elfen. Das Götterthor sodann, welches das Ross des dem verwundeten Burgherrn nachsetzenden Iwein in zwei Hälften zerschneidet, gleicht dem Gatterthore der nordischen Hel, den griechischen Symplegaden oder dem zusammenschlagenden Felsenthore. Nur ein Wunder rettet den, der lebendig in den Sitz der Seligen eindringt. Endlich die goldbemalten Wände der Burg stimmen zu den goldenen Blumen auf den Inseln der Seligen, den goldenen Aepfeln der Hesperiden, dem goldenen Vliess, und noch mehr zu dem Goldreichthum im Palaste des Alkinoos; es sind diess lauter Symbolisirungen des unter die Erde gesunkenen und dort aufbewahrten Segens der Natur, S. 48. Die weitere sinnige Ausdeutung des Hrn. O. lässt sich hier nur in den Spitzen andeuten: 2) Askalon (der schwarze Ritter, im Gegensatz zum lichten Frühlingsgott Iwein der finstere, winterliche Dämon, dessen widerwillige Braut oder Gattin Laudine ist, bis ihn der Frühlingsgott erlegt, und dessen Tod sie leicht verschmerzt). Lunetens Ring (diese freundliche Lichtgöttin giebt Iwein den unsichtbar machenden Reif, womit Siegfrieds Tarnkappe und der Nebel der Athene um Odysseus auf Scheria zu vergleichen ist). Laudinens Ring (den sie dem mit Gawein abziehenden Iwein schenkt, bedeutet, dass Iwein, so lange er denselben besitzt, Herr des Hortes ist). 3) Iweins Wahnsinn und Heilung. Drache und Löwe (dieser war in der ursprünglichen Sage identisch mit Iwein; der keltische Lichtgott konnte zuweilen die Gestalt des Löwen annehmen, S. 54). Harpin. Der Truchsess. 4) Die Töchter des Grafen vom schwarzen Dorne. Die beiden Riesen. Die armen Arbeiterinnen (d. i. die während des Winters unter der Erde still schlafenden, spinnenden und webenden Kräfte der Natur, S. 56, vgl. die Mägde im Palaste des Alkinoos). Die Versöhnung Iweins und Laudinens. Kurz zusammengefasst ist die Geschichte diese: Iwein erlegt den schwarzen Ritter, den winterlich finstern Gemahl Laudinens, entkommt den daraus erwachsenden Gefahren durch Hülfe des unsichtbar machenden Ringes und lebt an der Seite Laudinens, die ihm Lunete vermittelt, eine kurze Zeit der Liebe und der Wonne. Mit dem Glücksringe und dem Versprechen, rechtzeitig wiederzukommen, geht er zum Artus.

Allein da er nicht Wort hält, verliert er den Ring, wird wahnsinnig und lebt wüst im Walde, bis er geheilt eine Reihe von Abenteuern gegen feindliche riesige Wesen besteht. So vielgeprüft und bewährt kehrt er endlich zur Herrin zurück, die sich ihm nun versöhnt. Gervinus Urtheil: „Eine Liebesintrigue, so matt, so leicht, wie sie nur eine dürftige Romanenphantasie erfinden kann, ist Alles," beruht auf der Antipathie dieses Gelehrten gegen Alles, was Keltisch heisst, und auf einem Verkennen des tieferen Gehaltes, S. 61. 5) Artus und Ginover. Jenes Person und Abenteuer werden, im Gegensatz zu Hrn. Schulz, nicht aus menschlicher Historie, sondern aus dem Göttermythus, dem ursprünglichen Grund aller Sage, erklärt, S. 62 f. Die Schlussbetrachtung IV, S. 64—66, fasst die Resultate der Untersuchung noch ein Mal in der Kürze zusammen.

[3007] Beiträge zur Geschichte des Hexenglaubens und des Hexenprocesses in Siebenbürgen. Von **Fr. Müller**, Gymn.-Lehrer in Schässburg. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1854. IV u. 77 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Diese anziehende Schrift ist gewissermaassen ein Jubilardenkstein. Ihr Vf. erwähnt nämlich gegen den Schluss der Vorrede, dass gerade vor hundert Jahren die letzten siebenbürgischen Hexenprocesse vor den Gerichten in Schässburg und Maros Vásárhely geschlossen worden seien, dass damals am letzteren Orte ein altes Mütterchen, in der Nähe der St. Johanniscapelle verbrannt worden sei. In Deutschland fiel diese Säcularfeier fünf Jahre früher; denn hier ward die letzte Hexe gemäss richterlicher Sentenz 1749 verbrannt; die Schweiz geht ihr erst nach einem Vierteljahrhundert entgegen, denn im Kanton Glarus ward noch im Jahre 1783 eine Magd als Hexe hingerichtet. Die schreckenvolle Verblendung, welche an sich nie so schädlichen Volksglauben oft für egoistische Parteizwecke ausbeutete, hörte und hört also auf, und das ist denn auch einer der Siege, welche Wissenschaft und Christenthum in der neueren Zeit über das Böse errungen haben. Der Blick des Menschenfreundes zurück in die Vergangenheit und vorwärts von der Gegenwart aus in die Zukunft concentrirt sich in einem meminisse horret et juvat; aber zugleich verstärkt das Bewusstsein des Freigewordenseins von einer drückenden Geissel den Zug nach jener Nachtseite der Natur und des Menschenlebens hin und mag gern und doch mit innerlichem Schauder erspähen, wie man sich jenes unmenschliche Verfahren zu erklären habe und in welchen theilweise bizarren Formen es sich ausprägte. In diesem Sinne und zu diesem Zwecke ist die vorlieg. Schrift ein werthvoller Beitrag zur Culturgeschichte und findet eine rühmliche Stelle neben andern, wie wir sie von Horst, Trummer, P. Wigand u. A. besitzen; sie führt uns zu einem deutschen Volksstamme, welcher von dem Mutterlande weit getrennt, die eingebrachten Ideen mit denen aus der Mitte anderer Karpathenvölker versetzte und dadurch Combinationen auch auf diesem so reich bestandenen Gebiete veranlasste, die oft ans Unglaubliche gränzen. Ref. würde diese durch viele Beispiele belegen können,

wenn der sparsam ihm zugemessene Raum es gestattete; desshalb kann er nur ganz im Allgemeinen den vom Vf. beschrittenen Weg bezeichnen. Nach einer passenden Einleitung (S. 1 — 13), welche von dem Allgemeinen bald zu dem in Bezug gekommenen Localen übergeht, weiset der Vf. im 1. Abschn. (— 16) die Spuren des Zauberglaubens in Siebenbürgen vor der Reformation nach; im 2. (— 28) wird alsdann der Hexenglaube daselbst während des Reformationszeitalters dargestellt; der 3. (— 39) beschreibt die Entstehung des Hexenprocesses in S. und seine Ausbildung im 17. Jahrh., womit alsdann der 4. (— 52) Höhestand und Aufhören desselben im 18. Jahrh. nachweist; der letzte Abschn. (—77) bespricht das Verbrechen und die Strafe. Die ganze Schrift bezeugt ein mühsames Quellenstudium, welches dem Vf. die Möglichkeit bot, jede seiner Annahmen mit sprechenden Beispielen zu belegen und auf seinem wissenschaftlichem Wege hat er zugleich eine Menge von Thatsachen zur Erläuterung mythologischer Ideen aufgezeigt, welche das auf diesem Gebiete bereits Geleistete erfreulichst vervollständigen und aufhellen helfen. Auch durch diese kurze Anzeige hofft Ref. der gediegenen Schrift den Weg in die ihr zustehenden Kreise an seinem Theile mitgebahnt zu haben.

Schul- und Unterrichtswesen.

[3006] Allgemeine Religionsgeschichte. Ein Handbuch für Denkende, insbesondere für Lehrer und Schüler von **Ed. Baltzer**. Nordhausen, Baltzer. 1854. XVI u. 257 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Der Vf. glaubte zu der Abfassung dieses Buches und wahrscheinlich auch zu dem Geiste, mit welchem er die sich selbst gestellte Aufgabe löste, darin Veranlassung zu haben, dass er einige Zeit Religionsunterricht ertheilte, welcher, wie er sagt, über den Gesichtskreis des Elementarschülers hinausging, und dass er mit Solchen verkehrte, welche sich ein geeignetes Mittel zum Selbstunterrichte oder zur Unterweisung Anderer in der Religionsgeschichte wünschten. Es mag nun nicht untersucht werden, in wie weit eine neue Bearbeitung der Religionsgesch. nöthig gewesen sei; es soll auch für diesen Fall nicht in Abrede gestellt werden, dass bis zu einem gewissen Grade Geographie und Geschichte der alten Völker, wie der Vf. bemerkt, mit zu berücksichtigen sei; es soll auch gegen eine gewisse Mühwaltung in der Abfassung und gegen die Ausstattung der Schrift im Allgemeinen nicht gekämpft werden: aber eine andere Frage ist vorerst die, ob dieses umfängliche und vielfach trockene Material, das auch im besten Falle skizzenhaft ausfallen musste und falsche Vorstellungen erzeugen wird, überhaupt in den Bereich des Unterrichts gehöre, und ob es den sogen. Laien zu empfehlen sei, die sich nur sehr oberflächlich damit beschäftigen können und aus den alten Mythologien und Brocken von heidnischen Philosophe-

men schwerlich einen Nutzen ziehen werden. Warum will man denn immer wieder in den oft gerügten Fehler der Deutschen verfallen, alle nur mögliche Kenntnisse und Wissenschaften in den Schulunterricht und in die Volksbildung hereinzuziehen, Zeit und Kraft, die sich doch selbst nicht vermehren, durch Zersplitterung dem wahrhaft Nöthigen entziehen, so wie durch das deshalb nöthige Zusammenpressen, Extrahiren und Destilliren der Wissenschaften deren ursprüngliche Kraft verändern und andere Uebel erzeugen? — Der fleissigste und beste Pädagog muss die grosse Menge von Lehrbüchern in allerlei Wissenschaften, die ihm auf dem Büchermarkte für den Gebrauch im Unterrichte angeboten werden, eben wegen der Menge und Masse verwerfen, weil der Gewinn der Jugend nicht gediegene Geistes- und Herzensbildung, sondern ein flüchtiges Glänzen, todtes Wissen, Hochmuth, Stoff zu vornehmer und gelehrter Conversation, zu eitlen und leichtfertigen Urtheilen über die höchsten und schwierigsten Angelegenheiten und baldiges Vergessen ist, und weil Vieles nur durch das Streben, etwas Apartes vor gewöhnlichen Leuten voraus zu haben, so wie durch die Mode und Zeitrichtung, weniger wegen seiner inneren Eigenschaften herbeigezogen worden ist. — Doch es giebt noch andere wichtigere Bedenken. Dem Titel zu Folge ist obige Schrift für sogenannte „Denkende," besonders auch für Religionslehrer, für reifere Schüler und für die weibliche Jugend zum Selbststudium bestimmt. Kann es aber christl. Jünglingen und Jungfrauen zum Heile dienen, wenn sie die Ansichten, die sich in dieser Schrift kund geben, besonders auch die, welche die alt- und neutestamentlichen Lehren tief verletzen und die Offenbarung zurücksetzen, zu ihrem geistigen Eigenthume, also mit Verständniss dieser Schrift zu ihrer Ueberzeugung machten? Nimmermehr! Es muss daher andern Denkenden sehr ernste Bedenken erregen, dass dort unter „Denkenden" besonders Solche verstanden worden zu sein scheinen, welche gewissen bekannten flachrationalistischen oder naturalistischen Ansichten huldigen, und dass man auch junge unerfahrene, noch nicht aber im Glauben erstarkte Leute zu Solchen machen will, abgesehen davon, dass schon die Bestimmung des Buchs für so verschiedene, weit auseinander gehende Zwecke und Altersstufen methodische Bedenken erregen muss, die durch künstliches Zusammendrängen und Rubriciren des umfänglichen, aber doch nur summarisch gegebenen Materials keineswegs gehoben werden. Es verliert dadurch nicht nur Vieles an Kraft und Wärme, sondern es kommt auch eine schädliche Gleichmacherei und eine Zurücksetzung des Wichtigen in das Ganze. Während auf der einen Seite die heidnischen Religionen durch die Masse des Materials bevorzugter und durch die Auswahl des Schimmernden idealischer erscheinen, als sie es in der Wirklichkeit waren, so wird auch auf der anderen die Person und Religion Christi vielfach und in höchst nachtheiliger Weise ihrer göttlichen Herrlichkeit und der wichtigsten Heilsansichten beraubt. Während dem Religionslehrer zugemuthet wird, sich mit der christl. Jugend durch

eine Masse unbehaltbarer Götternamen und Gebräuche, grösstentheils todtgebliebener oder halb ausgedrückter Symbole sowie falscher, einseitiger, segensloser Lehren und Fragen bis zur Uebersättigung durchzuwürgen, so ist dem bibl. Christenthume verhältnissmässig nur eine sehr dürftige Schilderung zu Theil geworden; es ist vielfach beschnitten und entwürdigt worden und die wenigen Brocken, die aus der h. Schrift herausgerissen und mehrfach mit Substanzen des Unglaubens versetzt worden sind, erscheinen nur als armselige Trümmer der neutestamentl. Geschichte und Lehre. Besser würde sich allerdings das Ganze gestaltet haben, wenn die falschen und mangelhaften Religionen vor und nach Christo so dargestellt worden wären, dass sie wie Schattengruppen im tieferen Vordergrunde das wahrhaftige Licht in Christo in seiner Herrlichkeit erhöheten; wenn also die ganze Religionsgeschichte mit entschiedener Vorliebe für das reine ursprüngliche Evangelium als den Ziel- und Gipfelpunct des Ganzen abgefasst und die Mängel und Schwächen der übrigen Religionen durch dasselbe erleuchtet worden wären. Trotzdem aber müsste noch sehr Vieles bei Seite gelegt werden, um der weiblichen Jugend, den reiferen Schülern und dem Volke nicht einen wenig nützenden gelehrten Ballast aufzubürden. Jedenfalls aber nimmt eine methodische und nachhaltige Pflanzung des bibl. Christenthums in die Seelen der Jugend nebst einem heilsamen Unterrichte in der bibl. Geschichte und in den praktischen Partien der KGesch., namentlich auch mit Bezug auf das Leben ausgezeichneter, nachahmungswürdiger Christen und Kirchenlehrer so viel Zeit und Kraft in Anspruch, dass man den religiösen Sinn der Jugend nicht noch mit ägyptischen, phönizischen, griechischen, römischen u. s. w. Religionsformen quälen darf, wenn man auch selbst als Lehrer ein Freund der Wissenschaft ist.

[3099] Lehrbuch der Kirchengeschichte für höhere Lehranstalten von Fr. Lohmann, d. Philos. u. Theol. Doct., evang. Pfr. zu Wesel u. Religionslehrer am Gymn. das. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. VIII 221 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Mag denn dieses in eine ähnliche zahlreiche und ehrenhafte Collegenschaft eintretende Lehrbuch zusehen, ob und wie es sich Bahn brechen kann. Das ihm vorangeheftete Wanderbuchszeugniss gleichsam, das ihm von der Rheinischen Synodal-Commission mitgegeben wird, als welche das Lohmann'sche Werk für ein dem Lehrbegriffe der evangel. Kirche conformes anerkennt und ihm anschauliche Darstellung eines reichen Materials für Lehrer und Schüler nachrühmt, soll hier nicht angefochten werden. In ersterer Beziehung wird schärfer zu wahrendem confessionellem Standpuncte, auf den jetzt gegen die frühere Nivellirungsperiode der Accent gelegt wird, Rechnung getragen; in letzterer zeigt sich wirklich das Einflechten vieles Speciellen, was Geschichtliches dem Gedächtnisse ergreiflich und behaltbar macht, ganz zweckmässig. Aber mehr oder weniger stehen diese beiden Puncte doch auch ähnlichen didakti-

tischen Hülfsmitteln zur Seite und darum wird, wie schon gesagt, Glück und Gunst, die auch Bücher auf ihrer Wanderschaft nach dem ihnen zugedachten Ziele hin nicht entbehren können, entscheiden. Das ganze Material ist in 4 Perioden — von der Stiftung der Kirche bis auf Konstantin d. Gr., — — bis zur Trennung der morgenländ. und abendländ. Kirche, — — bis zur Reformation, — — bis auf unsere Zeit — vertheilt, die in einzelnen §§ sich verzweigen; durchgehends giebt sich ein passendes Voranstellen des Wichtigeren, um welches sich das davon Abhängige gruppirt, zu erkennen; hin und wieder treten Erläuterungen aus Quellenschriften ein und da diese aus der früheren Zeit in der (lateinischen) Ursprache gegeben werden, so hätte auf dem Titel richtiger die Bezeichnung: für Gymnasien stehen sollen; denn auch Bürger- und Realschulen sehen sich in ihren oberen Ordnungen als „höhere Lehranstalten" an, und doch kann bei ihnen eine so firme Kenntniss des Lateins nicht vorausgesetzt werden, dass das in diesem Idiom Eingefügte dem sofortigen Verständniss plan vorläge.

[3010] Jahresschrift über das Blindenwesen im Allgemeinen wie über die Blinden-Anstalten Deutschlands insbesondere von J. G. Hientzsch, Direct. d. kön. Blinden-Anstalt zu Berlin u. s. w. Berlin, (Vereins-Buchhandlung.) 1853. VIII u. 216 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. dieser Schrift gedenkt, wenn er nur einigermaassen durch Unterstützung von Seiten des Publicums dazu in den Stand gesetzt wird, wo nicht jedes Jahr, doch aller zwei Jahre Materialien, wie sie hier gesammelt sind, herauszugeben, die sich in eine specielle Zeitschrift für das gesammte Blindenwesen abschliessen würden, wie sie bisher noch nicht existirte. Bei der auf den Grund des alten: Res sacra miser so lebhaft sich äussernden Theilnahme des Vfs. für den Gegenstand, den ihm seine berufliche Stelle am nächsten legt, ist es ihm gelungen, in wohlgeordneter Uebersicht eine grosse Masse anziehenden und wissenswerthen Details zusammenzustellen, welches sich auf das Blindenwesen bezieht. In aller Kürze deuten wir die Reichhaltigkeit desselben an. Etwa den Raum der ersten vier Bogen nimmt der Rechenschaftsbericht ein, den der Vf. bereits früher über den Absatz seiner Schrift: Ueber Erziehung und Unterricht der Blinden (auch in diesen Blättern angez., vgl. Jahrg. 1851. Bd. III. No. 3486) ausgehen liess. Es wird ein Reinertrag von etwas über 103 Thlrn. für das der Pflege des Vfs. überwiesene Institut nachgewiesen. Dem gedachten Bericht reiht sich eine Nachricht über die Einleitung und Bildung eines Vereins zur Fürsorge für erwachsene Blinde an. Hierauf folgt eine statistische Aufnahme sämmtlicher Blinder in der Provinz Brandenburg im Jahre 1852. Möge es dem Vf. bei der Fortsetzung dieser Zeitschrift gelingen, derartige Notizen über die ganze preuss. Monarchie zu erlangen, oder auch über sie hinaus. Die Tragweite solcher statistischer Nachweisungen ist nicht gering anzuschlagen. Gehen sie oft schon aus der Intention hervor, die Nothwendigkeit staatlichen Einschrei-

tens auf irgend einem Gebiete anzubahnen, so erleichtern sie auch auf mannichfaltige Weise das Zustandekommen gemeinnütziger Anstalten durch Betheiligung des Publicums in solcher demonstratio ad oculos. Weiter findet man Nachrichten über Blindenanstalten — zunächst in Preussen, dann in vielen andern Ländern Deutschlands und Europas, auch den Verein. Staaten NAmerikas — zusammengestellt, gefolgt von Bemerkungen über verschiedene diese Anstalten betreff. Umstände, über Unterrichtswesen in Blindenanstalten, Lehrgegenstände und Lehrmittel in ihnen u. dgl. m. Auf kurze Anzeigen von Schriften über und für Blinde und von solchen folgen biographische Nachrichten über um das Blindenwesen verdiente Männer; hier wird unter Anderem das über den ehemaligen Director der Berliner Blinden-Anstalt Aug. Zeune († den 14. Nov. 1853) schon anderweit Bekannte aus den Amts-Acten der königl. Blindenanstalt vielfach ergänzt. Den Schluss macht ein Abschnitt über Augenheilkunde in Beziehung auf Blindenanstalten. Wenn hier zuletzt auch der ägyptischen Augenkrankheit gedacht und hinzugefügt wird, es solle weiterhin dieser Gegenstand noch ausführlicher bedacht werden, so kann Referent doch das Bedenken nicht unterdrücken, dass diess für die nächsten Zwecke dieser Zeitschrift ihm weit abführend vorkommen will. Ref. hat theils auf Specielles, theils auf Neues, durch den praktisch-gesunden Blick des Vfs. hervorgerufen, nicht eingehen können, um noch für eine die Tendenz dieser Zeitschrift nahe berührende Notiz Raum zu behalten. Sie betrifft das Vermächtniss des am 17. Januar d. J. zu Leipzig verstorbenen Dr. Gottfr. Wilh. Becker zur Versorgung für aus Leipzig gebürtige Blinde. Das Stammcapital dieser Stiftung, 53,000 Thlr., die Frucht der rastlosen schriftstellerischen Thätigkeit des Verstorbenen in einer ein halbes Jahrhundert übersteigenden Reihe von Jahren, vermehrt durch Zugabe eines Hauses durch den Sohn des Legatars, den Organist C. F. Becker an der Nicolaikirche zu Leipzig, im Werthe von wenigstens 10,000 Thlrn., hat durch Verwendung eines Theils der Interessen zur Versorgung für Blinde und für Unterbringung eines erblindeten Kindes in der Blindenanstalt zu Dresden seine gemeinnützige Wirksamkeit bereits begonnen, und es wird dem Vf. nicht schwer fallen können, sich eine genauere Kenntniss der näheren Bestimmungen dieser Stiftung und der weiteren Aussichten, die sie aufschliesst, zu verschaffen und so für die Spalten seiner Zeitschrift einen Artikel zu gewinnen, der für seine Leser allzumal von grosser Anziehungskraft sein wird und muss.

Bibliographie.

Theologie.

[Vgl. oben Bd. I. No. 756 — 1019.]

[3011] Bibliographia theologica. Monats-Uebersicht aller im deutschen Buchhandel neu erschienenen theolog. Bücher. Red. von *Just. Alb. Wohlgemuth.* 2. Jahrg. 1854. 12 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Berlin, Wohlgemuth. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3012] List of Editions of the Bible in English, 1505 to 1850. By H. Cotton. 2. edit. Lond. 1853. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[3013] Polyglotten-Bibel zum praktischen Handgebrauch. Bearbeitet von Dr. *R. Stier* u. Dr. *K. G. W. Theile.* Altes Testament. 3. Bd. 1. Abth.: Die poetischen Bücher. 5. Heft. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1854. VII u. S. 641 — 734. Lex. 8. (n. 15 Ngr.) — 4. Bd.: Das Neue Testament. 3. Aufl. m. Ster. 3. — 8. Heft. Ebend. 1854. S. 257 — 1060. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3014] Biblia, d. i.: Die ganze heilige Schrift Alten u. Neuen Testaments, verdeutschet durch Dr. *Mt. Luther.* Anjetzo üb. die alten Summarien, Concordanzen, Zeit-, Lehr-, Historien- u. Namen-Register, mit nützl., einem jeden Vers beigefügten Auslegungen etc. herausgeg. durch M. *F. Battier* u. M. *Thd. Gernler.* Neue Aufl., mit noch mehreren Auslegungen, sammt ein. verbess. Zeitrechnung u. unterschiedl. dazu dienlichen neuen Fig. versehen, u. verm. mit einer Beschreibung der Zerstörung Jerusalems; nebst angehängtem Familienregister. (In 12 Lief.) 1. — 6. Lief. Reutlingen, Kurtz. 1854. LVI u. S. 1 — 528. gr. Fol. (à n. 12 Ngr.)

[3015] Die Bibel od. die ganze Heilige Schrift des Alten u. Neuen Testaments, nach der deutschen Uebersetzung Dr. *Mt. Luthers.* Revidirte Ausg. (von Dr. *W. Hopf.*) 3. Abdr. Leipzig, Teubner. 1854. VII u. 1391 S. m. Luthers Portr. in Stahlst. 8. (Petit baar n. 15 Ngr. — Corpus in gr. 8. baar n.n. 25 Ngr.; Velinp. baar n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[3016] Biblia. Nowy pana nascego Jezusa Chrystusa Testement; z łacińskiego na język polski przełozony przez Ks. *Jak. Wujka.* Wydanie nowe ster. J. N. Bobrowicza. Ozdobione 3 stalorytami i 170 drzeworytami w texcie. 3. Oddruk. Leipzig, Baumgärtner. 1854. III u. 460 S. 4. (2 Thlr.)

[3017] Die heilige Schrift d. Alten u. Neuen Testaments. Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übers. u. mit kurzen Anmerkungen erläutert von Dr. *Jos. Frz. v. Allioli.* Illustr. Handausg. 23. — 30. Lief. Landshut, Vogel. 1854. (A. T. S. 1185 — 1244. N. T. S. 1 — 371) gr. 4. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[3018] Die heiligen Schriften des alten u. neuen Testamentes, nach der Vulgata mit steter Vergleichung d. Grundtextes übers. u. erläutert von Dr. *Val.*

Loch, Prof. u. Dr. *W. Reischl*, Prof. 14. — 17. Lief. Regensburg, Manz. 1854. A. T. 3. Bd. S. 1 — 384. gr. 8. (à n. $4^1/_2$ Ngr.)

[3019] The Books of the Old and New Testament proved to be Canonical. By the late **Rob. Haldane**. 6. edit., enlarged. Edinburgh. 1854. 166 S. gr. 8. (1 sh. 6 d.)

[3020] A Dictionary of the most Important Names, Objects, and Terms found in the Holy Scriptures. By **How. Malcolm**, D.D. Boston, 1853. 336 S. m. Illustrat. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[3021] Hermeneutica sacra, seu Introductio in omnes et singulos libros sacros veteris ac novi foederis, in usum praelectionum publicarum seminarii Leodiensis, auctore **J. H. Janssens**. Tomi duo, uno vol. collecti. Paris., ap. Leroux et Jouby. 1853. $35^3/_4$ Bog. gr. 8. (4 Fr. 50 c.)

Ueber die göttliche Eingebung der heiligen Schrift. Von *J. N. Darby*. Aus d. Franz. Elberfeld, Hassel. 1853. 51 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3022] An Exposition of the Old Testament, in which the Sense of the Sacred Text is taken, &c. Illustrated with Notes taken from the most Ancient Jewish Writings. By **J. Gill**, D.D. Vol. IV. London. 1854. 904 S. lex. 8. (13 sh.; cpl. in 6 Voll. 3 £ 18 sh.)

[3023] Die Schöpfungs-, Paradieses- u. Sündfluthgeschichte [Genesis Cap. I—IX.] erklärt von Dr. **Joh. Richers**. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1854. VIII u. 474 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[3024] **J. J. Pinciani**, S. J., in historiam creationis Mosaicam commentatio. Edit. nova. Lovanii. 1853. 220 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3025] Israel in Egypt; or, the Books of Genesis and Exodus illustrated by Existing Monuments. Lond. 1854. 437 S. gr. 12. (6 sh.)

[3026] Der Pentateuch od. die fünf Bücher Moses, mit hebräischem Texte, deutscher Uebersetzung u. erklär. Noten von Dr. *Herxheimer*, Landesrabbiner. 2. sehr verm. u. durchgängig verb. Aufl. 4. Buch: Numeri. Bernburg, Groening. 1854. S. 513—650. gr. 8. (à n. 18 Ngr.)

[3027] Die Bücher der Chronik. Erklärt von **E. Bertheau**, Prof. zu Göttingen. Leipzig, Hirzel. 1854. L u. 432 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Alten Testament. 15. Lief.

[3028] Die dichter des alten bundes erklärt. Von **H. Ewald**. 3. Thl.: Das buch Ijob übers. u. erklärt. 2. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. XXXIII u. 344 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3029] Domestic Commentary on the Old Testament. By a Clergyman of the Church of England. Vol. II. Chronicles to the Song of Solomon. Lond. 1854. 575 S. lex. 8. (13 sh. 6 d.)

[3030] Das Hohelied in deutscher Uebersetzung, Erklärung u. kritischer Textausgabe. Von *E. Meier*, Prof. Tübingen, Buchh. Zu-Guttenberg. 1854. XI u. 168 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Klagelieder des Propheten Jeremias, aus dem hebräischen Urtexte in teutsche Liederform übertragen u. mit erläuternden Anmerkungen begleitet von *Ant. Hetzel*, Präzeptor. Spaichingen, Kupferschmid. 1854. XI u. 80 S. gr. 16. (n. 7 Ngr.)

[3031] Novum Testamentum graece. Ex recognitione Knappii emendatius ed. argumentorumque notationes locos parallelos annotationem criticam et indices adjecit *C. Gfr. Guil. Theile*, Prof. Edit. ster. V. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1854. XXII u. 615 S. 16. (20 Ngr.)

[3032] **Corn. Jansenii**, S. T. D. et prof. Lovaniensis, Tetrateuchus, sive commentarius in Sancta Jesu Christi Evangelia. Vol. I. II. Aveonii, ap. Seguin. 1853. 56 Bog. gr. 12.

[3033] Commentaires de Jehan Calvin sur le Nouveau-Testament. Tom. I. Sur la concordance ou harmonie composée de trois évangélistes. Le tout reveu diligemment etc. Paris, Meyrueis. 1854. 49 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3034] Disputatio de locis euangelii Johannis, in quibus ipse auctor verba Jesu interpretatus est. Scrips. Elisa Laurillard. Lugd.-Bat. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1853. X u. 87 S. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[3035] Essais de commentaires sur les épitres de S. Paul et de autres apôtres; par l'abbé A. Arnaud, professeur au petit séminaire de Brignoles. Lyon, Pélagaud. 1853. 49 Bog. gr. 4.

[3036] Paraphrastic Translation of the Apostolical Epistles. By Bishop Shuttleworth. 5. edition. Lond. 1854. 471 S. gr. 8. (9 sh.)

[3037] Kritisch exegetisches Handbuch üb. den Römerbrief von Dr. H. A. W. Meyer, C.Rath u. s. w. zu Hannover. 2. verb. u. verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. XII u. 449 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Das Neue Testament. Griechisch nach den besten Hülfsmitteln kritisch revidirt mit einer neuen deutschen Uebersetzung u. ein. krit. u. exeget. Kommentar. 2. Thl., den Kommentar enthaltend. 4. Abth. der Brief an die Römer. 2. verb. u. verm. Aufl.

[3038] A Critical Commentary on the Epistle of St. Paul the Apostle to the Romans. By Rob. Knight. Lond. 1854. 700 S. gr. 8. (15 sh.)

[3039] Commentary on the Epistle to the Romans. By Ch. Hodges. Edinburgh. 1854. 440 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[3040] Exegetisches Handbuch zu den Briefen d. Apostels Paulus. Von Aug. Bisping, Lic. u. Prof. zu Münster. 3. Bd. 2. Abth. Erklärung des Briefes an die Hebräer. Münster, Aschendorff. 1854. 300 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3041] The Second Epistle of Peter, the Epistles of John and Jude, and the Revelation. Translated from the Greek on the basis of the common English Version, with Notes. New York. 1854. 264 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3042] Die drei johanneischen Briefe. Mit einem vollständ. theolog. Commentare. Von Dr. Fr. Düsterdieck, Pastor. 2. Bd. 1. Lief., den Commentar zu 1 Joh. II, 29 — V, 5 enthaltend. Göttingen, Dieterich. 1854. 342 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3043] Der Brief des Jakobus. Erklärt von J. T. A. Wiesinger, Pfr. u. Lic. Königsberg, Unger. 1854. XI u. 211 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Biblischer Commentar üb. sämmtliche Schriften d. Neuen Testaments zunächst f. Prediger u. Studirende von Dr. *Hm. Olshausen*. Nach dem Tode des Verf. fortges. von Dr. *J. H. A. Ebrard* u. *A. Wiesinger*, Lic. 6. Bd.: Die Briefe des Jakobus, Petrus, Judas u. Johannes. 1. Abth.

[3044] Der Brief Judae d. Apostels u. Bruders des Herrn. Historisch, kritisch, exegetisch betrachtet von Dr. M. F. Rampf. Sulzbach, v. Seidel. 1854. IV u. 432 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[3045] Die Homilien u. Recognitionen des Clemens Romanus nach ihrem Inhalt dargestellt. Von Gerh. Uhlhorn, Privatdoc. u. Lic. Göttingen, Dieterich. 1854. IX u. 439 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3046] Gregorii Nysseni doctrinam de hominis natura et illustravit et cum Origeniana comparavit Lic. Ern. Guil. Moeller. Halis, Mühlmann. 1854. IV u. 126 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3047] Nikolaus v. Damaskus. Sein Leben u. seine Schriften nebst Uebersetzung der noch erhaltenen Bruchstücke. Von Fr. Ravet. Simmern. (Frankfurt. a. M., Hermann.) 1853. 112 S. 8. (n.n. 15 Ngr.)

[3048] Histoire de Photius patriarche de Constantinople, auteur du schisme de Grecs, d'après les documents originaux, la plupart encore inconnus; accompagnée d'une introduction, de notes historiques et de pièces justificatives; par M. l'abbé Jager. 2. édit. Paris, Vaton. 1853. $21^1/_4$ Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[3049] Theodoret and Evagrius, Histories of the Church, from A. D. 322 to A. D. 427, and from A. D. 431 to A. D. 544. Translated from the Greek, with General Index. Lond., H. G. Bohn. 1854. 480 S. 8. (5 sh.)

[3050] Theophylacti in Evangelium S. Matthæi Commentarius. Edidit Græce et Latine *Gul. Gilson Humphry*, S.T.B. Lond. 1854. 499 S. gr. 8. (14 sh.)

[3051] Alcuin et son influence littéraire, religieuse et politique chez les Franks, avec des fragments d'un commentaire inédits d'Alcuin sur saint Matthieu, et d'autres pièces publiées pour la première fois; par Franc. Monnier, docteur ès lettres. Paris, Durand. 1853. 17¼ Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

Seraphische Theologie aus den Werken des heil. Bonaventura. Enthaltend: Den Wegweiser der Seele zu Gott; die Abhandlung von der Verachtung der Welt; die goldne Leiter der Tugenden; den geistl. Blumenstrauss; die Abhandlung von den Tugenden, u. das Feuer der Liebe. Zusammengestellt von Abbé *Cöl. Alix*, Kaplan u. *Acc. Alix*. Nach d. Franz. m. Zugrundelegung d. lat. Originals. Regensburg, Manz. 1852. 354 S. 24. (7½ Ngr.)

[3052] M. Minucii Felicis Octavius. Edited by *H. A. Haldon*, M. A., Classical Lecturer of Trinity College, Cambridge. Cambridge, Univ. Press. 1854. XL u. 260 S. 8.

Enthält zugleich Cypriani lib. de vanitate idolorum.

[3053] Tertulliani Libri Tres de Spectaculis, de Idolatria, et de Corona Militis. — Three Treatises of Tertullian, with English Notes, an Introduction and Index. Edited for the Syndics of the University, by *G. Currey*, B. D. Lond. 1854. 171 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[3054] La Somme Théologique de saint Thomas, traduite intégralement en français pour la première fois, avec des Notes théologiques, historiques et philologiques; par l'abbé *Drioux*. T. IV—VII. Paris, E. Belin. 1854. 166 Bog. gr. 8. (à Bd. 5 Fr.; cpl. 35 Fr.)

[3055] Somme de la foi catholique contre les Gentils; par saint Thomas d'Aquin, traduction avec le texte latin, accompagnée de notes nombreuses etc.; par M. l'abbé *P.-F. Ecalle*. Tom. I. Paris, L. Vivès. 1854. 37 Bog. gr. 8. (5 Fr. 50 c.)

[3056] Kirchengeschichte. Lehrbuch zunächst für akadem. Vorlesungen. Von Dr. K. Hase, Geh. Kirchen-Rath u. Prof. 7. verb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1854. XIV u. 732 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[3057] Die Geschichte der Kirche. Von Dr. J. P. Lange. 1. Thl. 2. Bd. 2. Abth. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1854. X u. S. 481 — 654. gr. 8. (24 Ngr.; I, 1. 2. 5 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Das apostolische Zeitalter. 2. Bd. 2. Abth.

[3058] Lehrbuch der christlichen Kirchengeschichte mit besond. Berücksichtigung der dogmat. Entwickelung. Von Dr. W. Bruno Lindner, Frühpred. u. Prof. d. Theol. zu Leipzig. 3. Abth. 2. Hälfte: Geschichte der Kirche der neuesten Zeit. Nebst alphabet. Sach- u. Namenregister üb. das ganze Werk. Leipzig, Schwickert. 1854. 382 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.; cpl. 7 Thlr.)

[3059] Synchronistische Geschichte der Kirche u. der Welt im Mittelalter. Kritisch aus den Quellen bearb. m. Beihülfe einiger gelehrten Freunde von J. F. Damberger, Exprof. 2. Heft. Regensburg, Pustet. 1854. VI u. S. 217 — 482. gr. 8. (21 Ngr.)

[3060] Handbuch der Kirchengeschichte. Von Dr. Jos. Ign. Ritter, Domdechant u. Prof. 2 Bde. 5. verb. u. verm. Aufl. Bonn, Marcus. 1854. 84½ Bog. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3061] Histoire universelle de l'eglise catholique; par l'abbé Rohrbacher, docteur en théol. de l'Univ. cathol. de Louvain, etc. 2. édit. revue, corrigée et augmentée par l'auteur. Tom. XII — XXIX. Paris, Gaume frères. 1852. 1853. 706½ Bog. gr. 8. (cpl. in 29 Bdn. 160 Fr.)

[3062] History of the Apostolic Church; with a General Introduction to Church History. By Phil. Schaff. Translated by *Edw. D. Yeomans*. New York. 1854. 273 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3063] Etudes sur des nouveaux documents historiques empruntés à l'ouvrage récemment découvert des Philosophumena et relatifs au commencement du christianisme, et en particulier de l'eglise de Rome; par M. l'abbé Cruice. Paris et Lyon, Périsse frères. 1852. 20½ Bog. gr. 8. (4 Fr. 50 c.)

[3064] De christelijke Kerk in de drie eerst eeuwen. Verlezingen van Dr. K. R. Hagenbach. Met een voorberigt van *H. Hiebink*, Director van het Zendelinghuis te Rotterdam. 2 Deelen. Rotterdam, v. d. Meer en Verbruggen. 1854. gr. 8. (4 Fl. 20 c.)

[3065] Die drei ersten Jahrhunderte der Christen; in populärer Darstellung besonders nach F. L. v. Stollberg von A. Winiger. 2 Lief. Luzern, (Gebr. Räber.) 1854. 1. Lief. VI u. S. 1—288.) gr. 8. (cpl. n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[3066] Histoire chronologique et dogmatique des conciles de la chrétienté, depuis le concile de Jérusalem, tenu par les Apôtres en l'an 50, jusqu'au dernier concile tenu de nos jours; par l'abbé André d'Avallon, chanoine de La Rochelle. Tom. IV. Paris, Vivès. 1854. 37 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[3067] A Treatise on the Episcopate of the Anti-Nicene Church, with especial reference to the early position of the Roman See. By the Rev. H. M. Gorham. Cambridge. 1854. 200 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[3068] History of Latin Christianity, including that of the Popes to the Pontificate of Nicholas V. By H. Hart Milman, D. D. Vol. I—III. Lond., Murray. 1854. 96 Bog. gr. 8. (36 sh.)

[3069] The Bible in the Middle Ages; with Remarks on the Libraries, Schools, and Social and Religious Aspects of Mediæval Europe. By Leicester A. Buckingham. Lond. 1854. 306 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[3070] John de Wycliffe: a Monograph; including an Account of the Wycliffe MSS. By Rob. Vaughan, D.D. With Engravings. London, Seelys. 1854. 4. (16 sh.)

[3071] Vorlesungen über Wesen u. Geschichte der Reformation. Von Dr. K. R. Hagenbach, Prof. zu Basel. 3. Thl. 2. durchgesehene Aufl. Auch u. d. Tit.: Der evangelische Protestantismus in seiner geschichtl. Entwickelung in einer Reihe von Vorlesungen dargestellt. 1. Thl.: Vom Augsburger Religionsfrieden bis zum 30jähr. Kriege. 2. durchgeseh. Aufl. Leipzig, Hirzel. 1854. XII u. 532 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3072] Geschichte der Reformation d. 16. Jahrhunderts. Von J. H. Merle d'Aubigné. Aus d. Franz. übertr. 5. Bd. Stuttgart, Steinkopf. 1854. XVIII u. 572 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[3073] Tilemann Heshusius u. Johann Draconites. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchenverfassung u. Kirchenzucht. Von Dr. Jul. Wiggers. Rostock, (Leopold.) 1854. 73 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Abdr. aus den Jahrbüchern d. Vereins f. meklenburg. Geschichte u. Alterthumskunde.

[3074] History of the Council of Trent, from the French of L. F. Bungener, with the Author's last corrections and additions. 2. edit. Lond. 1854. 566 S. 8. (5 sh.)

[3075] Geschichte der Kirche Christi im 19. Jahrhundert, mit besond. Rücksicht auf Deutschland. Von Dr. Bonif. Gams, Prof. 1. Bd. [Des Hrn. Abts *de Berault-Bercastel* Geschichte der Kirche mit ein. getreuen Auszuge. Hauptwerk, 10. Bd.] Innsbruck, Wagner. 1854. XII u. 648 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3076] Geschichte der evangelischen Kirche in Ungarn vom Anfange der Reformation bis 1850 mit Rücksicht auf Siebenbürgen. Mit ein. Einleitung von

Merle d'Aubigné. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. XV u. 658 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3077] History of the Protestant Church in Hungary, from the beginning of the Reformation to 1850, with special refence to Transylvania. Translated by the Rev. *J. Craig*, D. D. With an Introduction by Dr. *D'Aubigné*. Lond. 1854. 464 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3078] Histoire de l'eglise de France, composée sur les documents originaux et authentiques; par l'abbé **Guettée**. Tom. IX. Paris. 1853. 34½ Bog. gr. 8.

[3079] History of the Reformation of the Sixteenth Century — The Reformation in England. By J. H. **Merle d'Aubigné**, D.D. Translated by *H. White*. Lond. 1854. 453 S. gr. 8. (4 sh. 6 d.)

[3080] Geschichte der Reformation in Schottland mit besond. Berücksichtigung der in ihr sich offenbarenden Kraft christl. Glaubens im Leben, Kämpfen und Leiden. Von v. **Rudloff**, Generalmajor. Neue wohlfeilere Ausg. 2 Thle. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. 63 Bog. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3081] Geschichte d. erneuerten Brüderkirche (von **E. W. Cröger**.). 3. Thl.: 1760 — 1801. Mit einem Ueberblick bis 1822. Gnadau. (Leipzig, Kummer.) 1854. X u. 618 S. gr. 8. (n.n. 25 Ngr.; cpl. n.n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[3082] Essays in Ecclesiastical Biography. By the Right Honerable Sir **Jam. Stephen**. 3. edit. Lond. 1854. 1040 S. gr. 8. (24 sh.)

[3083] Histoire de la rivalité et du protectorat des églises chrétiennes en Orient; par M. **Cés. Famin**. Paris, Didot. 1853. 33½ Bogen. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3084] Der Carneval mit Rücksicht auf verwandte Erscheinungen. Ein Beitrag zur Kirchen- u. Sittengeschichte von **A. Fahne**. Köln, Heberle. 1854. VII u. 306 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Evangelische Theologie.

[3085] Evangelisch-kirchlicher Anzeiger von Berlin. Im Auftrage des Evang. Vereins herausgeg. von *E. Beyer*, Pred. 5. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, W. Schultze. 1854. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3086] Kirchlicher Anzeiger f. die Pfarrgemeinde Oldenburg. Red: *Gröning*, Pastor. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (¼ Bog.) Quedlinburg, Schultze. 1854. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3087] Kirchlicher Anzeiger aus dem Wupperthal. Red.: *L. Feldner*. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Elberfeld, Hassel. 1854. 4. (n. 24 Ngr.)

[3088] Berichte der Rheinischen Missionsgesellschaft. Red.: *J. C. Wallmann*, Insp. Jahrg. 1854. 24 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Barmen, (Sartorius. — Berlin, Wohlgemuth.) 1854. gr. 8. (baar n.n. 12½ Ngr.)

[3089] Blätter für innere Mission. Red.: Dr. *Schmidt*. 4. Jahrg. 24 Lieff. (à ¼ — ½ Bog.) Greiz, (Henning.) 1854. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3090] Evangelische Blätter f. die unirte Kirche der Pfalz, red. von Dr. *Ebrard*, Consist.-Rath. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (½ Bog.) Landau, Kaussler. 1854. gr. 4. (Vierteljährlich n. 7½ Ngr.)

[3091] Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg. Organ d. Central-Ausschusses f. die innere Mission der deutschen evang. Kirche. Herausgeg.: Dr. *J. H. Wichern*. 11. Serie. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 1854. gr. 8. (1 Thlr.) — Mit Beiblatt: Volksblatt f. innere Mission. 5. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog. mit eingedr. Holzschn.) gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr. — Beiblatt allein 7½ Ngr.)

[3092] Mennonitische Blätter zur Belehrung u. christl. Erbauung zunächst f. Mennoniten. Im Verein mit Mehreren herausgeg. von *J. Mannhardt*, Prediger. 1. Jahrg. 1844. 6 Nrn. (à 1 — 1½ Bog.) Danzig, (Kabus.) 1854. gr. 4. (baar n. 20 Ngr.)

[3093] Blicke in die Zeit nach der Schrift. Herausg.: *A. Tool.* 6. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (½ Bog.) Bremen, Heyse. 1854. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[3094] Der Bote d. evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, ausgesendet durch Dr. *K. Grossman*, Pastor u. Dr. *K. Zimmermann*, Prälat. 12. Jahrg. 1854. Wenigstens 12 Nrn. (ca. 26 Bog.) Darmstadt, Leske. 1854. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3095] Der Bote des Gustav-Adolf-Vereins aus Thüringen. Hauptvereinsblatt f. die Provinz Sachsen. Herausgeg. von *Ed. Schmid*, Pfarrer. 7. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog.) Apolda. (Leipzig, Mittler.) 1854. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

[3096] Christlicher Bote f. Stadt u. Land. Red.: *H. J. Seemann.* 3. Jahrg. 1854. 10 Nrn. (à 2 Bog.) Neisse, Burckhardt. 1854. gr. 4. (baar n. 20 Ngr.)

[3097] Der Christen-Bote. Herausg.: M. *J. C. F. Burk*, Helfer. 24. Jahrgang. 1854. 52 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Stuttgart, Steinkopf. 1854. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3098] Correspondenzblatt der Gesellschaft f. innere Mission nach dem Sinne der luther. Kirche. Herausg.: *Fr. Bauer* u. *E. Stirner*, Pfarrer. 5. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Mit Beilagen. Nördlingen, Beck. 1854. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3099] Dorf-Kirchen-Zeitung. Red.: *G. Schulze*, Superint. u. Oberpred. 10. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, Wohlgemuth. 4. (baar n. 12 Ngr.) — Mit Monatsblatt f. Hausandachten u. Hausgottesdienste. 4. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (½ Bog.) gr. 8. (baar n.n. 17 Ngr.)

[3100] Lutherische Dorf-Kirchenzeitung. Red.: *Diedrich*, Pastor. 6. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog.) Wittstock, (Rother.) 1854. 4. (n. 12 Ngr.)

[3101] Der Evangelist. Herausgeg. f. die Traktat-Gesellschaft der bischöfl. Methodistenkirche. 5. Bd. (Jahrg. 1854.) 26 Nrn. (Bog.) Bremen, Heyse. 1854. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[3102] Der Freund Israels. Herausgeg. von dem Vereine von Freunden Israels in Basel. 7. Bdchen. 5. — 8. Heft. (à 32 S.) od. Jahrg. 1853. Basel, (Bahnmaier. — Schneider.) 8. (n. 10 Ngr.)

[3103] Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt. Red.: Pastor *Vetter* im Verein mit Pastor *Maydorn*. 6. Jahrg. 1854. 10 Nrn. (Bog.) Jenkau. (Breslau, Dülfer.) 1854. 4. (Halbjährlich n. 8 Ngr.)
Vgl. No. 3121.

[3104] Der Hausfreund. Kirchliches Volksblatt f. Mecklenburg. Red.: *Kracht*. Pastor. 3. Jahrg. 1854. 24 Nrn. (½ Bog.) Neubrandenburg, Brünslow. 1854. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3105] Der evangelische Heidenbote. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog.) Basel, (Bahnmaier. — Schneider.) gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[3106] Kirchliches Informatorium. Ein geistl. Lehrblatt f. alle Christen. Herausgeg. von *Conr. Bär*. Red. von *J. Andr. A. Grabau*, Pastor. 3. Jahrg. Aug. 1853 — Juli 1854. 24 Nrn. (Bog.) Buffalo. (Nördlingen, Beck.) 1854. gr. 4. (Vierteljährlich n. 10 Ngr.)

[3107] Die Kirche des Herrn. Organ f. den deutschen Zweig d. Evangel. Bundes. Herausgeg. von *Ed. Kuntze*, Pastor. 3. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (à 1½ Bog.) Berlin, W. Schultze. 1854. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3108] Kirchenblatt für die evangelisch-lutherische Gemeinde des Herzogth. Braunschweig. Red.: *L. Wolff*. 5. Jahrg. 1854. 24 Nrn. (Bog.) Braunschweig, Leibrock. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3109] Kirchenblatt f. das Grossherzogth. Hessen. Red.: *G. Krätsinger*, Pfarramtscand. Jahrg. 1854. 24 Nrn. (1/2 Bog.) Mit der Beilage: Weckstimmen. 6 Nrn. (1/2 Bog.) Darmstadt, Dietzsch. 1854. gr. 12. (1 Thlr.)

[3110] Kirchenblatt f. die reformirte Schweiz. Red.: Dr. *K. R. Hagenbach*, Prof. 16. Jahrg. 1854 26 Nrn. (Bog.) Zürich, Meyer u. Zeller. 1854. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3111] Allgemeines Kirchenblatt f. das evangelische Deutschland. Red.: Prälat v. *Moser*. 3. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (à 1/2 — 1 Bog.) Stuttgart, Cotta. 1854. gr. 8. (baar n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3112] Oldenburgisches Kirchenblatt. Stimmen aus der Kirche u. üb. die Kirche zur Erweckung u. Förderung d. christl. u. kirchl. Lebens. Red.: *A. Roth*. 3. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Oldenburg, Stalling. 1854. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3113] Waldeckisches Kirchenblatt. Herausg.: *U. Scipio*. 1. Jahrg. Octbr. — Decbr. 1853. 3 Nrn. u. 2. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (à 1/2 — 1 Bog.) Arolsen, (Speyer.) Lex. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[3114] Der deutsche Kirchenfreund. Organ f. die gemeinsamen Interessen der Amerikanisch-Deutschen Kirchen. Herausgeg. von einem Vereine deutscher Theologen. 7. Jahrg. 1854. 12 Hefte. Philadelphia. (Leipzig, Schäfer.) 1854. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3115] Kirchen- u. Schulblatt in Verbindung. Herausgeg. von M. *C. F. G. Teuscher*, Kirchenrath u. Superint. u. Dr. *J. G. Hanschmann*, Seminar-Insp. u. Director. 3. Jahrg. 1854. 24 Hefte. Weimar, Böhlau. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3116] Evangelisches Kirchen- u. Schulblatt. Zunächst f. Schlesien u. das Grossherzogth. Posen. Red.: *Weiss*, Diak., im Verein mit *Crüger*, Subsenior. 13. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (à 1/2 — 1 Bog.) Breslau, Dülfer. 1853. gr. 4. (Halbjährlich n. 22 Ngr.)

[3117] Sächsisches Kirchen- u. Schulblatt. Red.: Dr. *Kahnis*. 4. Jahrg. 1854. 104 Nrn. (1/2 Bog.) Leipzig, Dörffling u. Franke. gr. 4. (Halbjährlich n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3118] Allgemeine Kirchen-Zeitung zugleich ein Archiv f. die neueste Geschichte u. Statistik der christl. Kirche nebst einer kirchenrechtl. Urkundensammlung. Begründet von Dr. Ernst Zimmermann. Red. von Dr. *H. Palmer*, O.-Cons.-Rath u. Hofprediger u. Dr. *D. Schenkel*, Semin.-Dir. u. Prof., unter Verantwortlichkeit von *A. Schnittspahn*, Freiprediger. 33. Jahrg. 1854. 208 Nrn. (1/2 Bog.) od. 12 Hefte. Darmstadt, Leske. 1854. gr. 4. (n. 3 Thlr.) — Mit „theolog. Literaturblatt" halbjährl. n. 5 Thlr.)

Vgl. No. 3122.

[3119] Evangelische Kirchenzeitung. Herausgeg. von Dr. *E. W. Hengstenberg*, Prof. Jahrg. 1854. 104 Nrn. (1/2 Bog.) od. 54 u. 55. Bd. à 6 Hefte. Berlin, L. Oehmigke. 1854. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[3120] Neue reformirte Kirchenzeitung herausgeg. von *K. Goebel*, Pastor. 1. Jahrg. 1854. 26 Nrn. (1/2 Bog.) Erlangen, Deichert. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr. 1/2 Ngr.)

[3121] Lutherisches Korrespondenz-Blatt f. Kirche u. Theologie. Eine literar. Beilage zum luther. Gemeindeblatt. 6. Jahrg. 1854. 10 Nrn. (1/2 Bog.) Jenkau. (Breslau, Dülfer.) 1854. 4. (Halbjährlich n. 8 Ngr.)

Vgl. No. 3103.

[3122] Theologisches Literaturblatt. Begründet von Dr. Ernst Zimmermann. Fortges. von Dr. *K. Zimmermann*, Prälat. Jahrg. 1854. 156 Nrn. (1/2 Bog.) od. 12 Hefte. Darmstadt, Leske. 1854. gr. 4. (Halbjährlich n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Vgl. No. 3118.

[3123] Luther oder Papst? Eine Zeitschrift f. Mitglieder der evangel. Kirche. Red. u. herausgeg. von *A. Sander*. 2. Bd. (4 Hefte.) Hildesheim. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1854. gr. 8. (à Bd. n. 1 Thlr.)

[3124] Magazin für die neueste Geschichte der evangelischen Missions- und Bibel-Gesellschaften. Jahrg. 1854. (4 Hefte.) — Bibelblätter, herausgeg. von der Bibelgesellschaft in Basel. Herausg.: Cand. *A. Ostertag*. Jahrg. 1854. Basel, (Bahnmaier. — Neukirch. — Schneider.) 1854. gr. 8. (n.n. 2 Thlr.)

[3125] Berliner Missionsberichte. Red.: Pastor *Mühlmann*. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (à 1—2 Bog.) Berlin, (Wohlgemuth.) 1854. gr. 8. (baar 15 Ngr.)

[3126] Missions-Blatt. Red.: *E. Fr. Ball*, Pastor. 29. Jahrg. 1854. 26 Nrn. (à 1/2—1 Bog.) od. 12 Hefte. Barmen, (Sartorius. — Berlin, Wohlgemuth.) gr. 4. (baar n. n. 15 Ngr.)

[3127] Missionsblatt, herausgeg. von dem Central-Ausschusse d. evangelisch-luther. Missions-Vereins f. Bayern in Nürnberg. Red.: *Steger*, Pfarrer. 10. Jahrg. 1854. 24 Nrn. (1/2 Bog.) Mit Kpfrn. Nürnberg, (Raw.) 1854. gr. 4. (n.n. 15 Ngr.)

[3128] Missionsblatt der Gemeine getaufter Christen. Herausgeg. von *J. G. Oncken*, in Verbindung mit mehreren Missionsfreunden. 12. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Kittler.) 1854. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[3129] Hermannsburger Missionsblatt. Herausgeg. vom Pastor *Harms*. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog.) Celle, (Schulze.) 1854. gr. 8. (n.n. 17 1/2 Ngr.)

[3130] Missions-Blatt des Rheinisch-Westphälischen Vereins f. Israel. Red.: *L. v. Rohden*, Lehrer. 10. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (1/2 Bog.) Barmen, (Sartorius. — Berlin, Wohlgemuth.) 1854. gr. 4. (baar n.n. 7 1/2 Ngr.)

[3131] Missions-Blätter. Red.: *Brobst*, Pastor. 1. Bd. od. Juni 1853 — Mai 1854. 12 Nrn. (Bog.) Allentown. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1854. Fol. (n. 20 Ngr.)

[3132] Der Missions-Freund. Herausg.: *M. H. Lange*, Dompred. Jahrg. 1854. 26 Nrn. (à 1/2—1 Bog.) Halle. (Berlin, Besser's Verl. — Wohlgemuth. 1854. 8. (baar n. 15 Ngr.)

[3133] Missionsnachrichten der ostindischen Missionsanstalt zu Halle, in vierteljährl. Heften herausgeg. unter Mitwirkung des Missionsdir. Graul, von Dr. *G. Kramer*, Dir. 6. Jahrg. 1854. (4 Hefte.) Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1853. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3134] Kirchliche Mittheilungen aus u. über Nord-Amerika. Herausg.: Pfr. *Löhe* u. Pfr. *Wucherer*. 12. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (1/2 Bog.) Nördlingen, (Beck.) 1854. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[3135] Mittheilungen u. Nachrichten f. die evangelische Geistlichkeit Russlands. Für Dr. C. Chr. Ullmann unter Mitwirkung mehrerer evangel. Geistlichen Russlands zeitweilig herausgeg. durch Dr. *C. A. Berkholz*, Oberpastor u. Cons.-Ass. 10. Bd. (6 Hefte.) Riga, Götschel. 1854. gr. 8. (à Band n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[3136] Monaths-Blatt von Beuggen. 26. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog.) Basel, (Bahnmaier. — Schneider.) 4. (n. 10 Ngr.)

[3137] Monatsblatt für Hausandachten u. Hausgottesdienste. Herausgeg. im Verein mit Andern von *G. Schulze*, Superint. u. Oberpred. 4. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (1/2 Bog.) Berlin, Wohlgemuth. 1853. gr. 8. (baar n.n. 7 1/2 Ngr.)

[3138] Protestantische Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. Zur Beleuchtung der Arbeiten u. Aufgaben der christl. Gegenwart. Unter Mitwirkung von Dorner, Hagenbach, W. Hoffmann u. A. herausgeg. von Dr. *H. Gelzer*, Prof. Jahrg. 1854 od. 3. u. 4. Bd. (12 Hefte.) Gotha, J. Perthes. 1854. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

[3139] **Monatsschrift** für die evangelisch-lutherische Kirche Preussens. Herausgeg. von *Otto*, Superint. 7. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Naugard. (Berlin, Gaertner.) 1854. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3140] **Monatsschrift** für die evangelische Kirche der Rheinprovinz und Westphalens. Herausgeg. von Lic. *J. W. Krafft* und Lic. *M. Goebel* unter Mitwirkung von Dr. *C. J. Nitzsch* u. Dr. *J. A. Dorner*. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Bonn, Marcus. 1854. gr. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Nachrichten aus der evangelischen Kirche. Red.: M. *Wolf*, Pfr. u. *Cörper*, Rector. Jahrg. 1854. 24 Nrn. (à ¼ — ½ Bog. Meisenheim, Krull. 1854. 8. (n. 7 Ngr.)

[3141] **Quartalberichte** der Chinesischen Stiftung. 4. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog.) Cassel, Vollmann. 1854. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3142] **Evangelischer Reichsbote.** Missionsblatt des Berliner Hauptvereins für die evangel. Mission in China. Red.: Lic. *Erdmann*, Divisionsprediger. 4. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3143] **Der Säemann.** Eine Wochenschrift f. Mission in der Heimath u. häusl. Erbauung. 5. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (½ Bog.) od. 12 Hefte. Elberfeld, Friderichs. 1854. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[3144] **Sammlungen** für Liebhaber christlicher Wahrheit und Gottseligkeit. (71.) Jahrg. 1854. 12 Stücke. (à 2 Bog.) Basel, (Bahnmaier. — Schneider.) 1854. 8. (n. 24 Ngr.)

[3145] **Sonntags-Blatt.** Herausgeg. von Pfarrer *Müller*. (24.) Jahrg. 1854. 52 Nrn. (½ Bog.) Mit: Des Sonntags-Schreibers Sammelkasten. Fach für Welthändel. Red.: Pfr. *Wucherer*. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (½ Bog.) Nördlingen, Beck. 1854. 4. (24 Ngr.)

[3146] **Sonntagsblatt** f. innere Mission f. Rheinland u. Westphalen. Herausg.: Insp. *Engelbert* u. Superint. *Wortmann*. 5. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Duisburg, Ewich. 1854. gr. 4. (14 Ngr.)

[3147] **Die Sonntagsfeier,** wöchentliche Blätter für Kanzelberedtsamkeit und Erbauung, herausgeg. von *K. W. Schulz*, Kirchenrath u. Dr. *K. Zimmermann*, Prälat. 23. u. 24. Bd. od. Neue Folge 1. u. 2. Bd. Jahrg. 1854. (12 Hefte od. 52 Nrn.) Darmstadt, Leske. 1854. gr. 8. (à Bd. n. 1 Thlr.)

[3148] **Der Sonntagsgast.** Ein Wochenblatt für häusl. Erbauung. Mit fortlaufenden Betrachtungen über die Sonn- u. Festtags-Episteln. Redact.: Dr. *Pribil*. 22. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (½ Bog.) Berlin, (Thome.) 1854. 8. (n. 1 Thlr.)

[3149] **Christlicher Volksbote** aus Basel. (Red.: Pfr. *A. Sarasin*.) 22. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Basel, Schneider. 1854. gr. 4. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[3150] **Zeitschrift** für Protestantismus u. Kirche. Herausgeg. von Dr. *Gfr. Thomasius* u. Dr. *J. Chr. K. Hofmann*, Professoren. Neue Folge. 27. u. 28. Bd. od. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Erlangen, Bläsing. 1854. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[3151] **Real-Encyklopädie** für protestantische Theologie u. Kirche. Unter Mitwirkung von Dr. Gieseler, Prof., Dr. Hagenbach, Prof., Dr. Höfling, Ober-Consist.-Rath u. herausgeg. von Dr. *Herzog*, Prof. 9—15. Heft. (Baal — Brüder vom gemeinsamen Leben.) Stuttgart, R. Besser. 1854. 1. Bd. VIII u. S. 641—792 u. 2. Bd. S. 1—400. Lex. 8. (à Heft n. 8 Ngr.)

[3152] **Dr. M. Luthers** sämmtliche Werke. 57.—62. Bd. (Oder) 4. Abth.: Vermischte deutsche Schriften. 5—10. Bd. Nach den ältesten Ausg. kritisch u. historisch bearb. von Dr. *Jo. Konr. Irmischer*, Pfr. II.: Tischreden. 1.—6. Bd. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1854. 107 Bog. 8. (à Bd. 15 Ngr.)

[3153] Old German Theology, a Hundred Years before the Reformation, with a preface by **Mart. Luther.** Translated from the German, by Mrs. *Malcolm.* Lond., 1854. 8. (sh.)

[3154] Geschichte der protestantischen Dogmatik in ihrem Zusammenhange mit der Theologie überhaupt. Von Dr. **W. Gass**, Prof. 1. Bd.: Die Grundlegung und der Dogmatismus. Berlin, G. Reimer. 1854. XVI u. 488 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3155] Christelig Troeslære, af **H. N. Clausen.** Kjöbenhavn, Reitzel. 1853. 512 S. gr. 8. (3 Rbd. 64 sk.)

[3156] Doctrine of the Holy Eucharist as propounded by Archdeacon Wilberforce shown to be inconsistent alike with Reason, with Scripture, and the Church; and his insound Views of the Holy Trinity exposed. By *Theophilus Secundus.* Lond., 1854. 202 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[3157] Luthers Verhältniss zum Augsburgischen Bekenntniss. Historischer Versuch von Dr. **L. J. Rückert**, Prof. Jena, Doebereiner. 1854. 33 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3158] Zur Signatur der modernsten theologischen Unionsbestrebungen. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. 49 S. 8. (6 Ngr.)

[3159] Unlutherische Thesen. Deutlich f. Jedermann. Gestellt u. gesammelt von Dr. **Rud. Stier**, Superint. u. Oberpfr. zu Schkeuditz. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1854. 53 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Ueber das Verhältniss d. Bekenntnisses zur Kirche. Ein Votum gegen die neuluther. Doctrinen von *Albr. Ritschl*, Prof. Bonn, Marcus. 1854. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Für lutherische Kirche u. gegen Separation. Ein Zeugniss von *C. Senckel*, Pastor, Breslau, Dülfer. 1853. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Ueber die Union der Evangelischen Kirche. Von *Jul. Münss*, Pastor. Stendal, Franzen u. Grosse. 1853. 15 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[3160] Ueber die gegenwärtige Krisis des kirchlichen Lebens insbesondere das Verhältniss der evangel. theolog. Facultäten zur Wissenschaft und Kirche. Zur Wahrung der evangel. Lehrfreiheit wider neuerlichst erhobene Angriffe. Eine Denkschrift der theolog. Facultät der Georg-Augustus-Universität an das K. Universitäts-Kuratorium. Göttingen, Dieterich. 1854. III u. 33 S. Lex. 8. (7½ Ngr.)

[3161] Ueber kirchliche Gemeinschaft u. Austritt aus der Kirche. Ein Votum von Dr. **Ed. Nägelsbach**, Prof. u. Lic. [Nachtrag zu des Vfs. früherer Schrift: „Was ist christlich?"] Erlangen, Bläsing. 1854. IV u. 67 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Die göttliche Stufenordnung im Alten Testament. Ein Vortrag auf Veranstaltung d. evangel. Vereins f. kirchl. Zwecke gehalt. am 30. Jan. 1854 von Dr. *W. Hoffmann*, Gen.-Superint. u. O.-Cons.-R., Hof- u. Dompred. Berlin, W. Schultze. 1854. 40 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Ueber das Heidnische im Christenthume. Vortrag gehalten in Halle am 30. Jan. 1854 von Dr. *Erdmann*, Prof. Berlin, Hertz. 1854. 32 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[3162] Die Kirche Christi, in ihrem Verhältnisse zu den Staaten. Berlin, (Schneider u. Co.) 1854. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3163] Die Thür der Hoffnung für die Kirche und den Staat. Deutsche Ausg. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1854. IV u. 107 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3164] Actenstücke aus der Verwaltung des evangelischen Oberkirchenrathes. 6. Heft. 1853. Amtl. Abdruck. Berlin, Hertz. 1854. IV u. 100 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3165] Verhandlungen der achten — zweiten vereinigten — Generalsynode der protestant. Kirche in Bayern diesseits des Rheins. Nürnberg, Campe u. Sohn. 1853. 60 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

L'Église et la diète de l'église [Kirchentag] sermon prononcé à Berlin le 25. Sept. 1853 par Dr. *J.-H. Merle-d'Aubigné.* Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1853. 39 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3166] Die Freimaurerei u. das Evangelische Pfarramt. (Von Prof. Dr. **E. W. Hengstenberg.**) Aus der Evangel. Kirchenzeit. 1. u. 2. Abdr. Berlin, Schlawitz. 1854. 56 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Religion u. Kirche, zur Beleuchtung der Schrift die Freimaurerei u. das evangel. Pfarramt, aus der Evangel. Kirchenzeitung, eine Volksstimme. Von *A. W. Bultrich.* Berlin, Jonas'sche Sort.-B. 1853. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3167] Ueber Kirchenzucht im Sinne und Geiste des Evangeliums. Eine Synodalfrage im Zusammenhange kirchlicher Zeitfragen beantwortet von Dr. **G. K. L. Fr. Fabri**, Pfarrer. Stuttgart, Steinkopf. 1854. 99 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3168] Von innrer Mission. Ein Aufruf ans evangelische Deutschland von **Th. Voigtländer**, Pred. u. Rector. Zwickau, Gebr. Thost. 1854. VII u. 42 S. gr. 16. (7½ Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. 15 Ngr.)

[3169] Die Katechismusfrage in besond. Anwendung auf die braunschweig. luther. Landeskirche. Ein Conferenzvortrag von **L. Wolff**, Pastor. Braunschweig, Leibrock. 1854. 60 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3170] Der evangelische Cultus u. die evangelische Kunst. Von **J. H. O. Koopmann**, Prof. [Abdruck aus der „Allgemeinen Kirchenzeitung."] Darmstadt. (Carlsruhe, Bielefeld.) 1854. 54 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Ueber Neubelebung des evangelischen Cultus. Von *W. Fr. Gust. Carus*, Pastor. Halle, Mühlmann. 1853. 89 S. 8. (n. 5 Ngr.)
Abdr. eines in einigen Puncten weiter ausgeführten Vortrags.

[3171] Die Gesangbuchsfrage, wann und wie wird sie erledigt? Eine hymnologisch-prakt. Vorlage zu allgemeiner Verständigung u. endlicher Vereinbarung. Mit specieller Beleuchtung des neuen Entwurfs eines Gesangbuchs f. die evang. luther. Kirche in Bayern, nach Andeutung einer nicht nur baldigst, sondern auch würdig und nachhaltig zu vollziehenden Gesangbuchs-Reform. Ein Beitrag zugleich für ein allgem. Gesangbuch der gesammten deutschen evangel. luther. Kirche. Ansbach, Junge. 1853. VIII u. 144 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3172] Das evangelische Kirchenlied u. die confessionelle Brandfackel. Abfertigung an Hrn. *Stier*, Dr. d. Theol. u. s. w. von **G. Ch. G. Stip.** Neubrandenburg, Brünslow. 1854. 65 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3173] Der musikalische Theil des protestantischen Gottesdienstes, wie er sein u. wie er nicht sein soll. Nach eigenen Erfahrungen u. fremden Bemerkungen dargestellt von **M. Bräutigam.** Borna. (Leipzig, Kahnt.) 1854. VI u. 114 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3174] Vorträge über Protestantismus u. Katholicismus. Von **W. O. Dietlein**, Prof. Halle, Anton. 1854. IV u. 243 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3175] An die Deutschen Bischöfe u. Erzbischöfe Päpstlichen Glaubens. Von **H. Ewald.** Göttingen, Dieterich. 1854. 26 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Beleuchtung der bischöflichen Denkschrift vom 18. Juni 1853. Karlsruhe. (Frankfurt a. M., Gebhard u. Körber.) 1853. 64 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Staatshoheit u. Kirchengewalt. Ein Sendschreiben an Se. Hochw. den Hrn. Domcapit. u. Prof. Dr. Hirscher in Freiburg (von Dr. *Dan. Schenkel*, Prof.) Darmstadt, Leske. 1853. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)
Abdr. aus der Allgem. Kirchenzeitung.

Ist noch eine Versöhnung m. der römischen Kirche möglich? Zugleich ein Blick auf die Ansprüche der oberrhein. Bischöfe. Von ein. Freunde geschichtl. Wahrheit. Stuttgart, Sonnewald. 1853. 40 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3176] Die katholischen Widerlegungen. Eine Begleitungsschrift zur 4. Aufl. meiner Vorträge üb. den Protestantismus als polit. Princip von Dr. **Fr. Jul. Stahl.** Berlin, W. Schultze. 1854. III u. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die Flucht des Hrn. Dr. Fr. Stahl vor dem Principienkampfe. Anerkannt u. gewürdigt von Dr. *J. H. Reinkens.* Breslau, Aderholz. 1853. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die religiöse Freiheit vom christl. Standpuncte. Ein Sendschreiben an d. K. Pr. Geh. Reg.-R. Hrn. von Bethmann-Hollweg, Präs. d. Kirchentags etc. als eine Antwort auf ein Schreiben eines Mitgliedes der Madiaischen Deputation in Toskana. Von Dr. *Merle d'Aubigné* Frankfurt a. M., Völcker. 1853. 30 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3177] Homiletisches Hülfsbuch beim Gebrauche der evangelischen u. epistolischen Perikopen des ganzen Kirchenjahres u. der Passionsgeschichte Jesu Christi, enth. eine Blumenlese der classischen evangelischen Predigtliteratur Deutschlands von Luther bis auf die neueste Zeit u. ein. Dispositions-Magazin von **Chr. Ph. Brandt** u. **Chr. K. A. Brandt**, Pastoren. 1.—5. Lief. Leipzig, Schäfer. 1854. S. 1—394. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3178] Schriftgemässe Predigtentwürfe über die evangelischen u. epistolischen Pericopen des christlichen Kirchenjahres, längere u. kürzere, eigene u. fremde, ältere u. neuere. Von **C. Rob. Fuchs**, Pastor. 1. Bd.: Die evangel. Pericopen. 1. Thl. die Festhälfte. 2. Thl. die festlose Hälfte des Kirchenjahres. Halle, Mühlmann. 1854. VI u. 381, 382 S. gr. 8. (à 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[3179] Ideen zu den epistolischen Pericopen. Herausgeg. in Verbindung mit ein. Freunde von **M. E. Stange**, Pfr. 2. Heft: Vom Trinitatisfeste bis mit dem 27. Sonnt. n. Trin. u. mit Einschluss des Ernte-, Reformations- u. Kirchweihfestes. Wurzen, Verlags-Compt. 1854. 185 S. 8. (n. 12 Ngr.; cpl. n. 22 Ngr.)

[3180] „Altes u. Neues" aus dem Schatz des göttlichen Wortes in ein. Sammlung von Predigten u. Predigtentwürfen von **J. C. Guldin**, Prediger. 2. Aufl. NewYork. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1854. XXXI u. 608 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3181] Predigten für alle Sonn- u. Festtage. Beiträge zur häusl. Erbauung, dargereicht von schweizer. Predigten u. in Verbindung mit Pfr. Güder, Prof. Riggenbach, Pfr. Wirth u. A. herausgeg. von Pfr. *J. U. Oschwald*. 1. Bd. oder Jahrg. 1854. (12 Lief.) Bern, Wüterich-Gaudard. 1854. gr. 8. (n 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3182] Predigten üb. freie Texte. Evangelische Zeugnisse süddeutscher Prediger. (4.) Jahrg. 1854. Herausgeg. von Stadtpfr. *Staudenmeyer*. 1 u. 2. Heft. Stuttgart, Scheitlins Verl. 1854. S. 1—260. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[3183] Stimmen aus Zion. Sammlung von Epistel-Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres, nebst mehreren Casualreden u. Predigten f. Aposteltage, von Pastoren der evangel.-luther. Kirche. 3. Heft. Schneidemühl, Eichstädt. 2. Bd. S. 72—217 u. Anh. 73 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr.)

[3184] Evangelische Zeugnisse süddeutscher Prediger. Herausgeg. von Stadtpfr. *Staudenmeyer*. (3. Jahrg. 1852.) Stuttgart, Quack. 1854. IV u. 466 S. Lex. 8. (baar 15 Ngr.)

[3185] Predigten an Sonn- und Festtagen gehalten zu Leipzig, von Dr. **Fr. Ahlfeld**, Pastor. 2. Aufl. 2. Bd. [3. u. 4. Bd. der 1. Aufl.] u. 5. Bd. Leipzig, Fr. Fleischers Verlag. 1854. XII u. 416, VIII u. 320 S. Lex. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bausteine zum Aufbau der Gemeinde. 2. Bd. 2. Aufl. und 5. Bd.

[3186] Predigten üb. die Sonn- u. Festtags-Episteln. Von Dr. **J. K. W. Alt**, Hauptpastor u. Scholarch. Jahrg. 1854. 2 Bde. Hamburg, (Herold.) 1854. 1. Bd.: 1. Adventsonnt.—S. Quasimodogeniti. IV u. 368 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3187] Das Leben Jesu. Passionspredigten in den J. 1849—1851 gehalten von **Fr. Arndt**, Pred. 5. Thl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1854. IV u. 274 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[3188] „Alles ist euer, ihr aber seid Christi!" Evangelische Zeugnisse in Predigten f. alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres von Dr. **Chr. L. Couard**. 1. Bd.: Evangelien-Predigten. Potsdam, Riegel'sche B. 1854. X u. 760 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3189] Sieben Morgen-Strahlen. Predigten von Dekan Chr. L. Fecht. Karlsruhe, Groos. 1853. V u. u. 55 S. 8. (6 Ngr.)

[3190] Die Sonntagsweihe. Predigten von Dr. G. C. A. v. Harless, Ober-Cons.-Präs. 7. Bd. 1. Abth. Leipzig, Teubner. 1854. S. 1—160. gr. 8. (15 Ngr.)

[3191] Dr. H. L. Heubners Kirchenpostille, d. i. Predigten üb. die Evangelien u. Episteln des Kirchenjahres, herausgeg. von *A. S. Neuenhaus*, Dompred. u. Superint. 4—12. Lief. Halle, Knapps Sort.-B. 1853. 54. 1. Bd. S. 385—875 u. 2. Bd. S. 1—656. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

Letzte Predigten von *Albr. Höfer*, weil. Pfr. Schweinfurt, Giegler. 1854. VI u. 57 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3192] Ruf zum Herrn. Zeugnisse aus dem Amte in einer fortlaufenden Reihe von Predigten von Dr. Hoffmann, Hof- u. Dompred., Gen.-Superint. u. s. w. zu Berlin. 1. Bd. 12 Lieff. Berlin, Wiegand u. Grieben. 1854. 1. Lief. S. 1—16. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3193] Des Christen Stellung zu unserer Zeit im Lichte evangel. Wahrheit. Predigten in Zittau gehalten von Dr. K. Jul. Klemm, Pastor. Zittau, (Schöps.) IV u. 143 S. gr. 8. (n.n. 15 Ngr.)

[3194] Predigten in der Domkirche zu Schwerin gehalten von Dr. Th. Kliefoth, Oberkirchenrath. 4. Sammlung. 1. Abth. Schwerin, Stiller. 1854. VI u. 437 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3195] Neue Predigten. Von Dr. Fr. Krummacher, Hofpred. 2. Bd. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1854. X u. 706 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Der leidende Christus. Ein Passionsbuch.

Eine Weckstimme aus England od. 16 Predigten. Von M. *W. B. Mackenzie*, Oberpfarrer. Aus d. Engl. von *L. Rehfuess*. 1. Hälfte. Stuttgart, Quack. 1854. S. 1—150. gr. 8. (10 Ngr.)

[3196] Prædikener af H. Martensen. 4. Samling. Kjöbenhavn, Reitzel. 1853. 325 S. gr. 8. (3 Rbd.)

[3197] Zeugnisse von Christo. Predigten von J. Müllensiefen, Pred. Berlin, Rauh. 1854. IV u. 228 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3198] Zeitpredigten. Von Dr. Frz. Ed. Schorch, Kirchenrath, Superint. u. Oberpfarrer. 1.—3. Heft. Schleiz, (Hübscher.) 1854. 10 Bog. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[3199] Predigten üb. die Sonn-, Fest- u. Feiertags-Evangelien, d. i. Glaubens-, Lebens- u. Trost-Lehren f. Gott liebende Seelen. Von J. Fr. Starck, Consist.-Rath u. Pred. Neue mit dem (in Stahl gest.) Bildniss u. Lebenslauf des sel. Vf., mit 78 Holzschn. u. 134 geistreichen Liedern verm. Ausg. Herausgeg. v. mehr. Verehrern des Vfs. 9. Aufl. Reutlingen, Rupp u. Baur. 1854. XIV u. 662 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3200] Predigten üb. freie Texte zum Vorlesen in Landkirchen so wie zur häusl. Andacht. Von Jul. Steffani, Pfr. Gotha, Thienemann. 1854. VII u. 444 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Predigten u. Reden. Von Diac. *Hm. Steinhäuser*. 2. Aufl. Plauen, Schröter. 1854. X u. 218 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Acht Betrachtungen üb. das 15. Kapitel des Ev. Lucas. Von *J. M. P. Ohlhues*, Pastor. Duisburg, Ewich. 1854. 68 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Die heilige Dreieinigkeit. Zwei noch ungedruckte Vorträge, auf der Rückkehr von seiner Nordpol-Expedition gehalten von Sir *J. Ross*, Admiral. Nach d. engl. Handschrift ins Deutsche übertr. Halle, Pfeffer. 1854. 19. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3201] Der Apostel Paulus. Fünf Reden. Von Ado. Monod, Pred. Aus dem Französ. übers. Mit einem Vorwort von *L. Bonnet*, Consist.-R. u. Pfr. Frankfurt a. M., Völcker. 1854. X u. 124 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.) — Dieselben. Elberfeld, Hassel. 1854. XII u. 139 S. gr. 12. (10 Ngr.)

[3202] Lazarus von Bethanien u. seine Schwestern. Erbauliche Betrachtungen von W. Baur, Pfr. Giessen, Ricker. 1854. IV u. 181 S. gr. 16. (n. 12 Ngr.)

[3203] Züge am Missionsnetze. Missionsstunden in Stadt- u. Landkirchen, so wie für kleinere Vereine von Missionsfreunden von Rob. Florey, Pfarrer. 3. u. 4. Heft. Mit 2 Missionskarten. Leipzig, Klinkhardt. 1854. III u. 96, IV u. 96 S. (à 12 Ngr.)

Trost u. Mahnung an Gräbern. Eine Sammlung von Entwürfen zu Leichenpredigten u. Grabreden von *G. R. Florey*, Pastor. 1. Bdchn. 62 Leichenpredigten, 32 Grabreden u. ein. Anh. enthaltend. 4. durchgeseh. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 1854. XV u. 272 S. 8. (22½ Ngr.)

[3204] Kirchenordnung für die evangelischen Gemeinden der Provinz Westphalen u. der Rheinprovinz vom 5. März 1835. In der aus späteren Ergänzungen u. Abänderungen, besonders vom 25. Aug. 1853, sich ergebenden Fassung auf Veranlassung der 8. rhein. Provinzialsynode herausgeg. von Dr. *Fr. Bluhme*. Bonn, Marcus. 1854. VI u. 66 S. gr. 12. (n. 6 Ngr.)

[3205] An Historical and Explanatory Treatise on the Book of Common Prayer. By Will. Gilson Humphry. Cambridge. 1853. 322 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[3206] Privat-Agende, d. i. allerlei Formular u. Vorrath f. das geistliche Amt, Gleichgesinnten Amtsbrüdern f. Nachahmung oder Gebrauch dargeboten von Dr. Rud. Stier, Superint. u. Oberpfr. 3. unveränd. Aufl. Berlin, Hertz. 1854. XII u. 364 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[3207] Ordnung des evangelischen Hauptgottesdienstes nach dem Typus der lutherischen Kirche. Ein Versuch zur Revision u. Fortbildung des ersten Theils der Preuss. Agende von K. A. Dächsel, Pfr. Berlin, Hertz. 1854. IV u. 143 S. 4. (n. 26 Ngr.)

[3208] Der christliche Gottesdienst nach dem Bekenntniss der evangelischen Kirche f. nachdenkende u. andächtige Glieder der Gemeinde dargestellt von Fr. Nees v. Esenbeck, Pfarrer. Kreuznach, Voigtländer. 1854. XXII u. 395 S. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[3209] Die pastorale Seelsorge, das wichtigste Mittel zur Hebung der grossen Nothstände unter der dienenden u. verwaiseten Klasse auf dem platten Lande. Von C. Müller, Pastor. Berlin, W. Schultze. 1854. 102 S. 8. (9 Ngr.)

[3210] Der Prediger des Evangeliums, od. die Pflicht persönl. Bemühungen um das Heil der Seelen von Rich. Baxter. Aus dem Engl. übers. NewYork. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1854. 394 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[3211] Das Amt des Küsters in der evangelischen Kirche. Eine Anweisung, dasselbe richtig zu schätzen u. würdig zu verwalten, besonders f. den Küster auf dem Lande u. in kleineren Städten von Frz. Dreising, Pfr. Berlin, Hertz. 1854. VIII u. 158 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[3212] Allgemeines Formularbuch. Zum Gebrauch bei dem öffentl. Gottesdienste in den Evangelischen Mennoniten-Gemeinden. Monsheim. (Worms, Schmidt.) 1852. XV u. 280 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[3213] Kernlieder der evangelischen Kirche nach ihrer besondern Veranlassung zum Gebrauche für Lehrer u. für Freunde des Kirchenliedes dargestellt von A. Höhne. Berlin, Springer. 1854. VIII u. 118 S. 8. (12 Ngr.)

[3214] Geistliches Liederbuch f. Kirche, Schule u. Haus, nebst ein. Theorie des Kirchenliedes u. des Kirchenjahres u. einer Beleuchtung der namhaftesten kirchl. Gesangbücher von Dr. *J. P. Lange*. 2. Ausg. Zürich, Meyer u. Zeller. 1854. XII u. 849 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Kirchenbuch für Evangelische Christen. Anhang zu dem Gesangbuch f. evangel. Gemeinen. Berlin, Decker. 1854. 72 S. 16. u. 8. (1½ Ngr.; weiss Pap. 2 Ngr.; Velinpapier 3½ Ngr.) — gr. 8. 72 S. Ebend. (n. 2 Ngr.; n. 4 Ngr. u. n. 7½ Ngr.)

Die Psalmen Davids, in Kirchenliedern f. die häusl. Andacht von *S. F. G. Schneider*. 3. — 5. Buch: Psalm 73 — 150. Breslau, (Dülfer) 1854. S. 33 — 66. gr. 8. (n. 3½ Ngr.; cpl. n. 7 Ngr.)

[3215] Gesangbuch f. die Sonntags-Schulen der Evangelisch-Lutherischen u. Deutsch-Reformirten Kirchen in den Verein. Staaten. Allentown. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1853. XVI u. S. 32. (n. 12 Ngr.)

[3216] Bibelstunden. Auslegung der heil. Schrift für's Volk. Von W. F. Besser, Pastor. 4. Bd. Das Evangelium St. Johannis im Bibelstunden f. die Gemeinde ausgelegt. 2. neu bearb. Aufl. Halle, Mühlmann. 1854. XII u. 236 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[3217] Die Grundwahrheiten der christlichen Religion f. Gebildete dargestellt von Hm. Pompper. Dessau, Baumgarten u. Co. 1854. VIII u. 326 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3218] Das Erlösungswerk unsers Herrn u. Heilandes Jesus Christus von Dr. H. Vineas. Oldenburg, Schulze. 1854. IV u. 152 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[3219] Jo. Arnd's, weil. Gen.-Superint., vier Bücher vom wahren Christenthum, d. i. von heilsamer Busse, herzl. Reue u. Leid üb. die Sünde, u. wahren Glauben, auch heil. Leben u. Wandel der rechten wahren Christen, nebst dessen Paradies-Gärtlein. Gütersloh, Bertelsmann. 1854. 1190 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3220] Täglicher Aufblick zu Gott. Zu einem Ganzen gefügte Betrachtungen auf alle Tage im Jahre u. die Festtage insbesondere, ein Andachtsbuch f. evang. Familien von Dr. Fr. Lohmann, Pastor. Wesel, A. Bagel. 1854. XVI u. 859 S. mit 1 Stahlst. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Anleitung zur christlichen Hausandacht. Von einem Familienvater. Basel, Schneider. 1853. 72 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

Nahrung des Glaubens an der Gnadentafel des Herrn f. christl. Communicanten. Mitgabe bei der Confirmation seines Sohnes [1767] von *Heinrich* XII., jüng. Reuss, Graf u. Herr zu Plauen. Mit ein. Vorwort von Dr. *Fr. Ahlfeld*, Pastor. 2. Aufl. Leipzig, Schlicke. 1854. X u. 139 S. 8. (n. 16 Ngr.; in engl. Einb. 1 Thlr.)

Communion-Buch. Von Prälat *Kapff*, Stiftspred. u. Oberconsist.-Rath. 8. Aufl. Mit 1 Stahlst. Stuttgart, Belser. 1854. 288 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Das Leben unseres Herrn in Gesängen deutscher Dichter. Für Schule u. Haus gesammelt von *F. Brunold*. Weissenfels, Stein. 1854. VII u. 110 S. 8. (15 Ngr.; Velinpap. 22½ Ngr.)

Literatur des Mittelalters.

[3221] Zeitschrift für deutsches Alterthum. Herausgeg. von *Mor. Haupt*. IX. Bd. 3. Heft. Leipzig, Weidmann. 1854. IV u. S. 401—578. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr.)

Inh.: Angelsächsische Glossen, herausgeg. von *Bouterwek* (S. 401—530). Gewerbe, Handel u. Schifffahrt der Germanen, von *Wilh. Wackernagel* (S. 530—578).

[3222] Das mittelalter. Darstellung der deutschen literatur des mittelalters in literaturgeschichtl. übersichten, einleitungen, inhaltsangaben u. ausgewählten probestücken. Von K. Gödeke. 2—5. Lief. Hannover, Ehlermann. 1854. S. 145—804. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3223] Der Heliand oder die altsächsischalsische Evangelienharmonie. Stabreimend übers. von *C. W. M. Grein*. Rinteln, Bösendahl. 1854. X u. 200 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3224] Altdeutsches Lesebuch in neudeutscher Sprache. Mit ein. Uebersicht der Literaturgeschichte von K. Simrock. Stuttgart, Cotta. 1854. XII u. 531 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[3225] Walthers v. d. Vogelweide gedichte. 3. ausg. von *K. Lachmann*, besorgt von *Mor. Haupt*. Berlin, G. Reimer. 1854. XVIII u. 231 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3226] **Walthers v. d. Vogelweide Gedichte übers.** von *K. Simrock.* 2. vervollständ. Ausg. Leipzig, Hirzel. 1853. XVIII u. 294 S. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3227] **Nibelungen.** Einzige Handschrift der ältesten Darstellung und 28. Handschrift. Von *Fr. H. v. d. Hagen.* Mit 2 Schriftbildern. Berlin, Stargardt. 1853. 60 S. gr. 8. (baar n. 20 Ngr.)

[3228] **Das Heldenbuch.** Von Dr. *K. Simrock.* 2. Bd. 9. verb. Aufl. Stuttgart, Cotta. 1854. 382 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Das Nibelungenlied. Uebers. von Dr. *K. Simrock.*

[3229] Das Nibelungenlied. Aus dem Mittelhochdeutschen übertragen von *M. Ant. Niendorf.* 2 Bde. Mit Illustr. von Holbein. Berlin, Hofmann u. Co. 1854. 375 S. gr. 16. (n. 12 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des In- u. Auslandes. 28. u. 29. Bd.

[3230] Reimbuch zu den Nibelungen. Von **P. Pressel.** Tübingen, L. F. Fues. 1854. III u. 28 S. gr. 8. (6½ Ngr.)

[3231] Wörterbuch zu der Nibelunge Not. Von **A. Lübben.** Oldenburg, Stalling. 1854. IV u. 160 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3232] Echte Lieder von **Gudrun** nach Müllenhoff's Kritik als Mscr. für Vorlesungen von *K. A. Hahn.* Wien, Braumüller. 1854. VIII u. 80 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3233] **Kudrun**, Uebersetzung und Urtext, mit erklär. Abhandlungen herausgeg. von **W. v. Ploennies.** Mit ein. systemat. Darstellung der mittelhochdeutschen epischen Verskunst von *Max Rieger.* Mit 1 Karte der westl. Scheldemündung. Leipzig, Brockhaus. 1853. XVI u. 386 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3234] **Sigenot** nach dem alten Nürnberger drucke von Fr. Gutknecht herausgeg. von *Osk. Schade.* Hannover, Rümpler. 1854. 150 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3235] **Ecken auszfart,** nach dem alten Straszburger drucke von MDLIX herausgeg. von *Osk. Schade.* Hannover, Rümpler. 1854. 180 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3236] **Crescentia;** ein niederrheinisches gedicht aus dem 12. jarhundert, herausgeg. von *Osk. Schade.* Berlin, Dümmler's Verl. 1854. 144 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3237] **Ludwigs** des Frommen, des Landgrafen, Brautfahrt. Heldengedicht der Belagerung von Akkon am Ende des 12. Jahrhunderts. Aus der einzigen Handschrift durch *Fr. v. d. Hagen.* Leipzig, Brockhaus. 1854. XL u. 300 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Ueber zwei Bruchstücke eines deutschen Gedichtes aus dem XIII. Jahrhundert. Von *Th. G. v. Karajan.* Wien, Braumüller. 1854. 20 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1854 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[3238] Die Sage von der heiligen Ursula u. den elftausend Jungfrauen. Ein Beitrag zur Sagenforschung. Von **Osk. Schade.** 1. u. 2. Aufl. Hannover, Rümpler. 1853. 54. 132 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3239] Beiträge zur geschichte der mitteldeutschen sprache und litteratur von Dr. **Frz. Pfeiffer.** (1. Bd.) Stuttgart, Frz. Köhler. 1854. LXXII u. 316 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Deutschordenschronik des *Nicolaus v. Jeroschin.*

[3240] Geistliche Gedichte d. XIV. u. XV. jarhunderts vom Niderrhein, herausgeg. von *Osk. Schade.* Hannover, Rümpler. 1854. CII u. 395 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[3241] **Theophilus.** Niederdeutsches Schauspiel in zwei Fortsetzungen aus einer Stockholmer u. einer Helmstädter Handschrift. Mit Anmerkungen

von *Hoffmann* von Fallersleben. Hannover, Rümpler. 1853. IV u. 93 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3242] **Seb. Brant's** Narrenschiff herausgeg. von *Fr. Zarncke*. Mit 4 holzschn. Leipzig, G. Wigand. 1854. CXLIII u. 495 S. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[3243] Dr. **Th. Murners** Ulenspiegel. Herausgeg. von *J. M. Lappenberg*. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. XIV u. 470 S. m. 2 Stein-, 1 Holzschntaf. u. 1 lith. Karte. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[3244] Lateinische Hymnen des Mittelalters, aus Handschriften herausgeg. u. erklärt von Dr. *F. J. Mone*. 1. Bd.: Lieder an Gott und die Engel. Freiburg im Br., Herder. 1854. XVI u. 463 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[3245] **Waltharius**; poema saeculi X. ex recensione cod. r. b. Bruxellensis secundum editionem equitis *L. G. Provana*, senatoris regni Sardiniae, Augustae Taurinorum [1848] repetendum curavit *J. F. Neigebaur*. Monachii, Franz. 1853. 48 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3246] **Walther v. Aquitanien.** Heldengedicht aus dem Latein. des 10. Jahrhunderts, übers. u. erläutert von *San-Marte* [Reg.-Rath *A. Schulz*]. Magdeburg, Creutz. 1854. VII u. 219 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3247] Das älteste Drama in Deutschland; od.: die Comödien der Nonne **Hrotswitha** von Gandersheim, übers. u. erläutert von *J. Bendixen*, Gymn.-Dir. Fortsetzung u. Schluss: Abraham, Paphnutius, Sapientia. Altona. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1853. 66 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3248] Italiens Franziskaner-Dichter im 13. Jahrhunderte. Von **A. F. Ozanam**, Prof. Deutsch mit Zusätzen herausgeg. von *Nic. H. Julius*. Münster, Theissing. 1853. XX u. 304 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3249] La divina commedia di **Dante Allighieri**. Giusta la lezione del codice Bartoliniano con un discorso preliminare intorno all' autore; aggiuntevi le varianti lezioni del testo approvato dagli accademici della Crusca. Lipsia, B. Tauchnitz. 1853. XXXVI u. 529 S. 8. (22½ Ngr.)

[3250] **Dante's** Divine Comedy. The First Part, Hell, translated in the metre of the original, with Notes. By *Thom. Brooksbank*. Lond., 1854. 254 S. 8. (5 sh.)

[3251] **Dante's** Divine Comedy — The Paradise. Translated in the original Ternary Rhyme by *C. B. Cayley*. Lond., 1854. 260 S. 8. (6 sh.)

[3252] The Divine Comedy; or, the Inferno, Purgatory, and Paradise. Rendered into English by *Fred. Pollock*, Esq. With 50 illustrations drawn by *Geo. Scharf*, jun. Lond., 1854. 590 S. gr. 8. (20 sh.)

[3253] Dante, translated into English Verse by *I. C. Wright*, M. A. Third edition, carefully revised. With Portrait and 34 Illustrations on steel after *Flaxmann*. Lond., Bohn. 1854. 8. (5 sh.)

[3254] Studien über Dante Allighieri, ein Beitrag zum Verständniss der göttlichen Komödie von Dr. **Em. Ruth.** Tübingen, L. F. Fues. 287 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3255] Dante hérétique, révolutionnaire et socialiste. Révélation d'un catholique sur le moyen âge; par **E. Aroux**, ancien député. Paris, Renouard et Co. 1854. 31 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Mittheilungen aus der göttlichen Komödie. Ein Vortrag auf Veranstaltung d. evang. Vereins für kirchliche Zwecke am 25. Januar 1853 gehalten von *C. F. Göschel*. Berlin, W. Schultze. 1853. 42 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3256] Die Biographien der Troubadours, in provenzalischer Sprache. Herausgeg. von Dr. *C. A. F. Mahn*. Berlin, Dümmlers Verl. 1853. IV u. 58 S. 8. (baar n. 15 Ngr.)

[3284] Der bisher. Regierungsrath zu Ansbach *Ernst* Frhr. *von Lerchenfeld* ist zum Ministerialrath im k. Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zu München ernannt worden.

[3285] Dem k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchivar Dr. *Andr. von Meiller* zu Wien ist die Würde eines k. k. Truchsessen verliehen worden.

[3286] Der Privatdocent und Assistent der chirurg. Klinik zu Prag Dr. *Ado. Moraweck* ist zum ordentl. Professor der gesammten chirurg. Klinik an der Univ. und Oberwundarzt im Julius-Spital zur Würzburg ernannt worden.

[3287] Die Professoren Dr. *Gfr. Müller* und Dr. *Heinr. Schmidt* sind zu ordentl. Professoren an der k. k. Rechtsakademie zu Hermannstadt ernannt worden.

[3288] Der Concepts-Adjunct des k. k. Unterrichtsministeriums *Joh.* Frhr. *von Paumann* ist zum Amtsbibliothekar bei diesem Ministerium ernannt worden.

[3289] Der bisher. Oberlehrer am Gymnasium zu Greifenberg in Pommern Dr. *K. Fr. Fd. Peter* ist als Director an das Gymnasium zu Saarbrück abgegangen.

[3290] Der seitherige Staats-Anwalt in Trebnitz *P. Rud. Sgfr. Rödenbeck* ist zum Consistorial-Rath und Mitgliede des Consistoriums und Prov.-Schul-Collegiums in Posen befördert worden.

[3291] Der k. k. Hofrath beim Obersten Gerichts- u. Cassationshofe, *Frz. Jos. v. Salmen* ist als Commandeur des k. k. Leopolds-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäss, in den Freiherrnstand, der Stabs- u. Chef-Arzt des Garnisonsspitals in Venedig, Dr. *Joh. Matzner* in den Ritterstand des österr. Kaiserstaats mit dem Prädikate „von Heilwerth" erhoben.

[3292] Der bisher. Superintendent der Diöcese Elberfeld Dr. *Fr. Sander* ist an Heubners Stelle zum Superintendenten der Diöcese Wittenberg ernannt worden.

[3293] Die Wahl des Directors des Gymnasiums zu Ratibor Dr. *Jul. Sommerbrodt* zum Director des Gymnasiums zu Anklam, sowie die des Gymn.-Oberlehrers, Prof. Dr. *K. Thd. Kock* zum Director des Gymnasiums zu Guben hat die landesherrliche Genehmigung erhalten.

[3294] Der bisher. ordentl. Professor in der evang.-theol. Facultät zu Breslau Dr. *Frz. Ludw. Steinmeyer* ist in gleicher Eigenschaft an die Univ. Bonn versetzt worden.

[3295] Der bisher. Domcapitular *Strider* ist zum Domprobst bei der Kathedralkirche zu Paderborn, der Seminardirector Dr. *Scholl* zum Domcapitular bei der Kathedralkirche zu Trier ernannt worden.

[3296] Der Decan, Districts-Schulinspector und Stadtpfarrer zu St. Rupert in Regensburg *Jos. Hm. Weis* ist unter Vorrückung der übrigen Domherren zum 8. Canonicus im dasigen bischöfl. Capitel ernannt worden.

[3297] Der Privatdocent in der philosophischen Facultät zu Halle Dr. *Geo. Fr. L. Weissenborn* ist zum ordentl. Professor der Philosophie an der Univ. Marburg ernannt worden.

[3298] Der kurhess. Legationsrath *Phil. von Wintzingerode*, vormal. Vorstand des kurhess. Ministeriums, ist zum Chef des grossherzogl. sächs. Departements für Justiz und Cultus mit dem Prädicate „Geheimer Staatsrath" zu Weimar ernannt worden.

[3299] Die vormal. Professoren zu Krakau Dr. *Josephat v. Zielonacki* und Dr. *Mateki* sind, Ersterer zum ordentl. Professor des römischen Rechts, Letzterer zum ausserordentl. Professor der Philologie an der Univ. Innsbruck ernannt worden.

Todesfälle.

[3300] Am 17. Jan. starb zu Leipzig Dr. med. *Gfr. Wilh. Becker*, seit vollen 50 Jahren wahrscheinlich der fruchtbarste Schriftsteller Deutschlands (z. Thl. pseudonym als *r.) Schriftsteller im Gebiete der populären Medicin, der Länder- und Völkerkunde, polit. Geschichte, Biographie, Kunstgeschichte, Volks- u. Jugendliteratur, Vf. zahlreicher Uebersetzungen aus dem Engl., Französ. u. Italienischen, Mitarbeiter an vielen Zeitschriften, auch an unserm Repertorium seit dessen Begründung im J. 1834, geb. zu Leipzig von armen Eltern am 22. Febr. 1778. Ueber die von ihm letztwillig begründete Stiftung für Blinde, welche durch die Liberalität seines einzigen Sohnes, des in der musikal. Literatur ehrenvoll bekannten Organist *C. Fr. Becker*, noch eine Erweiterung erhalten hat, ist oben No. 3010, S. 41 berichtet worden.

[3301] Am 18. Jan. zu Hoddesdon Dr. med. *Sam. Turner Fearon*, vorm. Professor der chinesischen Literatur am Kings College zu London, 35 Jahre alt.

[3302] An dems. Tage zu Losoncz *Carl Stückei*, Professor der ungar. Sprache und Literatur am das. reform. Gymnasium, als lyrischer Dichter und durch gelungene Uebertragungen verschiedener Dichtungen von Uhland, Thom. Moore, Shelley, Burns, V. Hugo u. And. ins Ungarische literarisch bekannt.

[3303] Am 20. Jan. zu Breslau der fürstbischöfl. Rath *K. Just. Nic. Rintel*, Vf. zahlreicher politischer und polemischer Schriften („Von der Jury. Ihre Nothwendigkeit u. Stellung im Strafverfahren" 1844, „Beiträge zur Würdigung der französ. Jury" 1845, „O'Connells Process" 1845, „die Verfassungsfrage" 1845, „das Patent vom 3. Febr. 1847. Das Programm der Radicalen" etc. 1847, „Actenmäss. Widerlegung der in d. Buche: Oeffentl. Process gegen d. Fürstbisch. General-Vicariats-Amt zu Breslau von M. Müller-Jochmus enthalt. actenwidr. Darlegung" 1848, „Ueber Errichtung einer deutschen Seemacht" 1848, „Denkschrift betr. d. der kathol. Kirche Schlesiens üb. die kath. Schulen u. Seminarien zusteh. Aufsichts- u. and. Rechte" 1849, „die kathol. Interessen u. d. deutsche Frage in Preussen" 1849, „Zur Orientirung üb. d. deutsche Verfassungssache" u. s. w. 1850, „Beleuchtung der Denkschrift d. Evang. OKirchenraths betr. die Vermehrung der Dotation der Evang. Kirche in Preussen vom Standpuncte des Rechts u. d. Parität" 1852, „die Verluste der kathol. Pfarrseelsorge in Westpreussen, Posen u. Schlesien seit d. Preuss. Besitznahme" 1853, „der Protestantismus als polit. Princip von F. Jul. Stahl — widerlegt" 1853 u. a. m.).

[3304] Am 27. Jan. im Sherburn Hospital bei Durham Rev. *Geo. Stanley Faber*, Vorsteher des Hospitals, Präbendat zu Salisbury, als ein höchst fruchtbarer Schriftsteller seit 50 Jahren bekannt, geb. am 25. Oct. 1773. Schriften: „Horae Mosaicae, or a View of the Mosaical Records" 1801. 2. edit. 2 Vols. 1818, „On the Mysteries of the Cabyri, or the great gods of Phoenicia, Samothrace, Egypt, Troas, Greece, Italy and Crete" 2 Vols. 1803, „Thoughts on the Arminian and Calvinistic Controversy" 1804, „On the Prophecies that have been fulfilled, are now fulfilling, or will hereafter be fulfilled etc.; the Papal and Mahommedan apostacies, the tyrann. reign of Antichrist" etc. 2 Vols. 1806. 5. edit. 1814. Vol. III. 1818, „View of the Prophecy relating to the conversion, restoration, union and future glory of Judah and Israel" 2 Vols. 1808, „On the Prophecy of Daniel, gener. denominated the seven weeks" 1811, „The Origin of Pagan Idolatry" 3 Vols. 1816, „Sermons on various subjects and occasions" 2 Vols. 1816—20, „The Sacred Calendar of Prophecy" 3 Vols. 1828. 2. edit. 1844, „The Difficulties of Romanism in respect to evidence" 1830. 3. edit. 1853, „The Apostolocity of Trinitarianism" 2 Vols. 1832 u. v. and.

[3305] An dems. Tage zu Freiburg Hofrath Dr. *K. Fromherz*, ordentl. Prof. der Chemie und Mineralogie in der medicin. Facultät der dasigen Universität, Ritter des Zähringer Löwen-Ordens, als Schriftsteller in den genannten Fächern (Lehrbuch der medizin. Chemie" 2 Bde. 1830 — 36, „Geognost. Beschreibung

des Schönbergs bei Freiburg" 1837, „die Jura-Formationen des Breisgaues, geognostisch beschrieben" 1838, „Geognost. Beobachtungen üb. die Diluvialgebilde des Schwarzwaldes" 1842) wohlbekannt, im 56. Lebensjahre.

[3306] An dems. Tage zu Bautzen *Joh. Mich. Haschke*, Domcapitular u. Cantor im dasigen Domstift S. Petri, Ritter des k. sächs. Verdienst-Ordens, seit 1802 Priester, geb. zu Wittichenau im J. 1778.

[3307] Am 28. Jan. zu Paris *Jér. Ado. Blanqui*, seit 1825 Prof. der Handelsgeschichte an der dasigen Handelsschule, 1830 Director derselben, 1833 Say's Nachfolger als Prof. der Nationalökonomie am Conservatoire des arts et métiers, 1836 Mitglied des Institut de France (Acad. des sciences mor. et polit., section d'écon. polit. et de statistique) 1846—48 Mitglied der Deputirtenkammer für das Départ. de la Gironde, geb. zu Nizza am 21. Nov. 1798. Schriften: „Voyage d'un jeune Français en Angleterre et en Ecosse" 1824, „Précis élément. d'économie politique" 1826 u. ö., „Voyage à Madrid" 1826, „Hist. de l'économie polit. en Europe" 2 Vols. 1837. 2. edit. 1842 (deutsch von *F. J. Buss* 2 Bde. 1840 f.), „Cours d'économie industrielle" 1837 f. u. a. m.

[3308] Am 29. Jan. zu Venedig Dr. *Franc. Carrara*, Weltpriester und k. k. Professor am Gymnasium der h. Catharina, früher Custos des Prov.-Museums zu Spalato in Dalmatien, durch seine Ausgrabungen von Salona verdient und Vf. einiger antiquarischer Schriften und Abbhandlungen, im 38. Lebesjahre.

[3309] An dems. Tage zu Heidelberg Dr. phil. *Joh. Chr. Benj. Mohr*, akad. Verlagsbuchhändler seit der Restauration der Universität, vorher seit 1801 Besitzer der Hermannschen Buchhandlung zu Frankfurt a. M., durch bedeutende literarische Verlagsunternehmungen bekannt, 1838—40 Vorsteher der deutschen Buchhändlerbörse in Leipzig, 1851 bei seinem Jubiläum von der philosoph. Facultät mit der Doctorwürde beehrt, geb. zu Frankfurt am 9. Oct. 1778.

[3310] Am 30. Jan. zu Kopenhagen Dr. theol. *Jac. Pet. Mynster*, seit 1834 Bischof über das Stift Seeland u. Ordensbischof, Grosskreuz vom Dannebrog, vorher 1801 Pfarrer zu Spjellerup in Seeland, 1811 Capellan zu Kopenhagen, 1817—34 Mitglied der k. Direction f. d. Univ. u. d. gelehrten Schulen, 1826 Hofprädicant, 1828 Probst u. kön. Confessionar, geb. daselbst am 8. Nov. 1775. Schriften: „Prædikener" 2 Bde. 1810—15. 3. Opl. 1826 ff., „De ultimis annis muneris apostolici a Paulo gesti" 1815, „Prædikener paa alle Son- og Helligdage i Aaret" 2 Bde. 1823. 4. Opl. 1845 (deutsch u. d. Tit.: Christl. Hausaltar. 2 Thle. 1834 f.), „Kleine theolog. Schriften" 1825, „Grundrids af den almindel. Psychologie" 1836, „Betragtninger over de christel. Troeslærdomme" 2 Del. 1833. 2. Opl. 1837 (deutsch: „Betracht. üb. die christl. Glaubenslehren, übers. von *Thd. Schorn*. 2 Bde. 1835. 2. Aufl. 1840), „De momentis chronolog. in vita Jesu Chr." 1843, „Blandede Skrifter" 3 Bde. (Aufsätze theol., philos., krit., biogr. u. poet. Inhalts) u. v. and. Vgl. *Erslew* almindel. Forfatter-Lexicon. II. 321 — 28.

[3311] Im Jan. zu Theresienfeld bei Wien der Wirthschaftsrath *Bha. Petri*, Vf. zahlreicher landwirthschaftlicher Schriften: „Das Ganze der Schafzucht in Hinsicht auf unser deutsches Klima" 1815. 2. Aufl. 1825, „Beobachtungen u. Erfahrungen üb. die Wirkungen d. Körner- u. Häckselfütterung" 1819. 4. Aufl. 1844, „Physiol.-comparat. Versuche üb. d. Nahrungskräfte u. Eigenschaften sehr verschied. Futterpflanzen" 1824, „Die wahre Philosophie des Ackerbaues" 2 Thle. 1824—27, „Mittheill. des Interessantesten u. Neuesten aus d. Gebiete der höh. Schaf- u. Wollkunde" 2 Thle. 1829—43, „Die Wartung, Pflege u. Zucht der Schafe" 1831, „Vergleich. Darstellung des Productionswerthes verschiedenart. Gewächse gegen einander" 1833 u. a. m.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Rec^d May 9, 1855

№ XIV.

Zweites Julheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Zwölfter Jahrgang.

III. Bds. 2. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Recensionen.

Bibliographie.

Neuer Verlag von T. O. Weigel in Leipzig.

Kayser, C. G., Vollständiges Bücherlexikon, enthaltend alle von 1750 bis 1852 in Deutschland und den angrenzenden Ländern gedruckten Bücher. 11. Theil, die Jahre 1847 bis 1852 enthaltend. Bearbeitet von **E. A. Zuchold.** A—K. Lex.-Format. geh. Preis n. 5 Thlr. 20 Ngr.

Der 12. Theil umfaßt die Buchstaben L—Z und erscheint noch im Laufe des Jahres 1854.

Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei, herausgegeben von **Ernst Förster.** 4.

Erscheint in Lieferungen à ½ Bogen Text und 2 Stahlstichen, zum Preise von à 20 Ngr. für die gewöhnliche, und à 1 Thlr. für die Pracht-Ausgabe in Folio. 15 Lieferungen liegen bereits vor; jeden Monat erscheinen 2 Lieferungen.

Meßmer, J. A., Ueber den Ursprung, die Entwickelung und Bedeutung der Basilika in der christlichen Baukunst. Eine philosophisch-kunstgeschichtliche Abhandlung. gr. 8. geh. Preis 24 Ngr.

Lübke, Wilhelm, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen. Nach den vorhandenen Denkmälern dargestellt. Nebst einem Atlas von 29 Tafeln in groß Folio. gr. 8. geh. Preis 10 Thlr.

Otte, Heinrich, Handbuch der christl. Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters. 3te ganz umgearbeitete Auflage mit 13 Stahlstichen und 362 Holzschnitten. gr. 8. geh. Preis 4 Thlr.

Murner's, Dr. Thomas, Ulenspiegel. Herausgegeben von **J. M. Lappenberg.** Mit Lith. u. Holzschnitten. gr. 8. geh. Preis 4 Thlr.

Rückert, Heinrich, Culturgeschichte des deutschen Volkes in der Zeit des Uebergangs aus dem Heidenthum in das Christenthum. 2 Thle. gr. 8. geh. Preis 5 Thlr.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[3312] Die apostolischen Väter. Untersuchungen über Inhalt und Ursprung der unter ihrem Namen erhaltenen Schriften. Von Ado. Hilgenfeld, D. Phil., Lic. u. a. o. Prof. der Theol. in Jena. Halle, Pfeffer. 1853. VI u. 311 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der geehrte Hr. Vf. bietet uns unter vorstehendem Titel eine „Zusammenfassung einer Reihe von Specialuntersuchungen über Inhalt und Ursprung der alten Schriften, die nicht blos äusserlich durch den Namen apostolischer Väter verbunden sind, sondern auch als Haupturkunden einer grossen entwickelungsreichen Zeit eine innere Einheit haben," und handelt demgemäss I. vom Briefe des Barnabas; II. von den beiden Briefen des Clemens von Rom an die Korinther; III. vom Hirten des Hermas; IV. von den Briefen des Ignatius und Polykarp; V. von den pseudoclementinischen Schriften. Im Allgemeinen ist der Gang der Untersuchung dieser, dass zuerst der Inhalt der betreffenden Schrift ausführlich dargestellt, sodann ihr geschichtlicher Ursprung, ihr dogmatischer und kirchlicher Standpunct untersucht, endlich ihr Verhältniss zum N.T.lichen Canon ermittelt wird. Um gleich mit dem letzten Puncte zu beginnen, so sei im Allgemeinen bemerkt, dass namentlich die Evangeliencitate ebenso wie die blossen Anspielungen auf evangelische Erzählungen mit einer solchen Vollständigkeit zusammengestellt sind, dass selbst die in der Anger'schen Synopsis enthaltene Sammlung hie und da ergänzt wird. Freilich zieht der Vf. Manches mit hieher, was denn doch bei genauerer Untersuchung in Abzug zu bringen sein dürfte. So meint er z. B. S. 106 die Worte 1 Clem. 33 *καὶ αὐτὸς οὖν ὁ κύριος ἔργοις ἑαυτὸν κοσμήσας ἐχάρη* als eine Anspielung auf eine vielleicht aussercanonische evangelische Erzählung betrachten zu dürfen, wenn nicht auf Stellen, wie Mt. XI, 5. Luk. VII. 22 oder Luk. X, 23. 24. Bezug genommen sei. Allein hier hat er sich wahrscheinlich durch Ritschl (altkath. Kirche S. 289 Anm. 1.) in der Auffassung des Wortes *κύριος* irre führen lassen. Der *κύριος* ist hier nicht Jesus, sondern Gott, wie aus dem unmittelbar Vorhergehenden erhellt: *ταῦτα οὖν πάντα* (nämlich die Schöpfung der Welt) *τελειώσας ἐπῄνεσεν αὐτὰ καὶ εὐλόγησεν καὶ εἶπεν· αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε.* Das ganze Cap. bewegt sich in demselben Gedankenkreise, und ganz parallel mit un-

serer Stelle sind noch die vorhergegangenen Worte: *αὐτὸς γὰρ ὁ δημιουργὸς καὶ δεσπότης τῶν ἁπάντων ἐπὶ τοῖς ἔργοις αὐτοῦ ἀγαλλιᾶτο*, woran sich eine ausführliche Schilderung der Weltschöpfung schliesst. Sonach kann von einem Evangeliencitate hier keine Rede sein. Anderwärts macht sich die Neigung des Vfs. bemerklich, evangelische Erzählungen oder Citate, die sich nicht ganz wörtlich in einem der synoptischen Evangelien wiederfinden, auch ohne bestimmten Beweis dem sogenannten Petrusevangelium zuzuweisen. Das Urtheil hierüber hängt mit dem Urtheile über des Vfs. Hypothese vom Urmarcus zusammen, zu deren Besprechung hier nicht der Ort ist. — Die Benutzung des vierten Evangeliums in den griechischen Briefen des Ignatius meint der Vf. als problematisch auf sich beruhen lassen zu müssen, obwol er ihre Möglichkeit zugiebt (v. 283). Ref. glaubt indess, dass die Worte Philad. 7 *ἀλλὰ τὸ πνεῦμα οὐ πλανᾶται ἀπὸ θεοῦ ὄν. Οἶδεν γὰρ πόθεν ἔρχεται καὶ ποῦ ὑπάγει* eine Benutzung von Joh. III, 8 nicht bloss scheinbar, sondern sehr wahrscheinlich machen, zumal wenn man bedenkt, dass Christus Röm. inscr. als der *μόνος* (nach einigen Handschr. gar als der *μονογενὴς*) *υἱὸς* bezeichnet wird, dass es Magn. 6 von ihm heisst, er sei *πρὸ αἰώνων παρὰ πατρὶ* gewesen; dass endlich die Logosidee in den Briefen schon feststeht und gegen die gnostische Lehre von der *σιγὴ* geschützt wird Magn. 8. Dagegen mag immerhin problematisch bleiben, ob in der Stelle Röm. 7. an und für sich eine Bezugnahme auf das vierte Evangelium enthalten sei, da die Worte *ἄρτον οὐράνιον ἄρτον ζωῆς* späteres Einschiebsel sind (was übrigens H. für seine Ansicht nicht einmal geltend macht).

Folgen wir jetzt dem Vf. auf das uns hier zunächst berührende Gebiet, seine Erörterungen über den Inhalt und den Ursprung der genannten Schriften. Hier können wir uns unmöglich versagen, seinem Principe, auch in dem Bereiche der urkirchlichen Geschichtsforschung den geschlossenen Monismus der gesammten Auffassungen durch eine Vertiefung in das volle eigenthümliche Leben der einzelnen Erscheinungen zu ergänzen (Vorrede s. IV) ausdrücklich unsere volle Anerkennung widerfahren zu lassen. Es ist jedenfalls erfreulich, wenn ein Gelehrter ebenso frei von engherziger Anhänglichkeit an das Althergebrachte wie von den Fesseln eines wenn auch noch so bedeutenden philosophischen Systems den Weg der reinen wissenschaftlichen Forschung zu verfolgen sucht. Nur darf nicht unbemerkt bleiben, dass man auch ohne die Kirchengesch. zu verhegeln, in der Negation des Althergebrachten zu weit gehen kann, und bei aller persönl. Gereiztheit gegen Dr. v. Baur verfällt H. in denselben Fehler wie jener, den Boden des Althergebrachten oft genug ohne zwingende Gründe zu verlassen. Im Ganzen trifft jedoch dieser Vorwurf, was anzuerkennen ist, gegenwärtige Arbeit in geringerem Grade als H's. frühere Schriften. — Im Einzelnen muss Ref. besonders die überaus gründliche und lichtvolle Darlegung des Inhalts rühmen, welche jeder der besprochenen Schriften vorausgeschickt ist; was aber die Forschungen über den Ursprung und dogmatischen Standpunkt jener Schriften anlangt, so ist anzuerkennen, dass sie fast allenthalben den end-

lichen Abschluss der Untersuchung wesentlich gefördert haben. Im Betreff des Barnabasbriefes wird schlagend nachgewiesen, dass Verfasser sowohl als Empfänger unter den Heidenchristen zu suchen sind (s. 32 ff.); desgl. wird richtig gezeigt, dass die bekämpften Gegner Anhänger des judaistischen Christenthums, aber noch ohne gnostische Beimischung sind; dass der Brief eine entschieden paulinische Grundlage verräth theils durch seine doppelseitige Stellung des Gesetzes theils durch seine Betonung des Erlösungstodes Christi, dass aber dieser Paulinismus bereits eine objectivere Wendung genommen hat und ausser der höheren Bedeutung, welche den Werken beigemessen wird, auch die Vermittelung des christl. Bewusstseins mit der ATlichen Religionsgeschichte ein weit grösseres Gewicht erhält. Grade dieser letztere Punkt hätte vielleicht noch eine eingehendere Berücksichtigung verdient: es mündet hier die Gnosis des Briefes ein, durch welche der Versuch gemacht wird, vermittelst allegorischer Deutung den Offenbarungszusammenhang der ATlichen und NTlichen Religionsökonomie trotz des Gegensatzes gegen das Judenthum festzuhalten; ein Versuch, der um so interessanter ist, als er einerseits bis auf den Apostel Paulus in seinen ersten Anfängen zurückgeht, andrerseits aber den späteren Gnosticismus offenbar vorbereitet. Mit Recht macht der Vf. hier auf die Verwandtschaft des Briefes mit den Anschauungen Kerinths aufmerksam (S. 43 ff.) der vom judenchristl. Standpunkte aus schliesslich zu demselben Resultate wie der Vf. des Briefes geführt wurde. Was die paulinische Grundlage des Barnabasbriefes angeht, so hat Ref. ein tieferes Eingehen auf die paulinische Rechtfertigungslehre vermisst, namentlich wird die Stelle c. 13: ὅτι ἐπίστευσας, ἐτέθη εἰς δικαιοσύνην· ἰδοὺ τέθεικά σε πατέρα ἐθνῶν τῶν πιστευόντων διὰ ἀκροβυστίας τῷ κυρίῳ nicht zur Erörterung herbeigezogen. Ebenso ist für das Verhältniss des Briefes vom Paulinismus wichtig die Stelle c. 16: λαβόντες τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν καὶ ἐλπίσαντες ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ κυρίου, ἐγενόμεθα καινοί; πάλιν ἐξ ἀρχῆς κτιζόμενοι. Διὸ ἐν τῷ κατοικητηρίῳ ἡμῶν ἀληθῶς ὁ θεὸς κατοικεῖ ἐν ἡμῖν. Die paulinische Grundlage ist auch hier unverkennbar; zugleich ist aber die Stelle wieder ein Beweis für die von Paulus abweichende Anschauungsweise des Barnabas. Dieses Wohnen Gottes in uns wird nämlich so erklärt: ὁ λόγος αὐτοῦ τῆς πίστεως, ἡ κλῆσις αὐτοῦ τῆς ἐπαγγελίας, ἡ σοφία τῶν δικαιωμάτων, αἱ ἐντολαὶ τῆς διδαχῆς, αὐτὸς ἐν ἡμῖν προφητεύων, αὐτὸς ἐν ἡμῖν κατοικῶν. Es ist also wesentlich von der intellectuellen Seite aufgefasst und an die mystische Tiefe der paulinischen Anschauung reicht ein solcher Begriff des Wohnens Gottes in uns lange nicht mehr heran. Hiermit im Zusammenhange stehen die Ansätze zum Katholicismus, die sich in unserem Briefe schon ziemlich deutlich finden, obwohl H. ihrer keine Erwähnung thut. Es offenbaren sich dieselben nicht bloss in der höhern Betonung der Werke (trotz der sonstigen paulinischen Terminologie), sondern insbesondere auch in dem grösseren Gewichte, welches auf die Lehre (schon auf den λόγος τῆς πίστεως c. 16 vgl. noch c. 19 σῶσαι τὴν ψυχήν σου τῷ λόγῳ) und auf das Festhalten an unverfälsch-

5*

ter Tradition fällt (c. 19: φυλάξεις ἃ παρέλαβες μήτε προςτιθεὶς μήτε ἀφαιρῶν). — Ein Mangel, der Ref. recht empfindlich berührt hat, ist die nur beiläufige Berücksichtigung der Christologie des Briefes (S. 40). Grade der Barnabasbrief bietet hier des Eigenthümlichen sehr viel: während er auf der einen Seite Christum möglichst hoch erhebt, indem er ihm die Weltschöpfung zuschreibt (c. 5. 12), so wird auf der andern Seite seine menschliche Natur fast ganz zurückgestellt: er ist nicht υἱὸς ἀνθρώπου, sondern υἱὸς θεοῦ und David nennt ihn darum nicht seinen Sohn, sondern seinen Herrn (c. 12); er ist im Fleische erschienen, weil man seinen Glanz sonst nicht hätte ertragen können (c. 5); seinem Wesen nach leidensunfähig konnte er nur um unseretwillen leiden (c. 7). Dieses Leiden ist allerdings nicht ausdrücklich doketisch gefasst (vgl. dagegen z. B. c. 6: ἐν σαρκὶ οὖν μέλλοντος φανεροῦσθαι καὶ πάσχειν), aber eigentlich trifft es doch nur seine σάρξ: c. 6: πληγὴ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ, c. 7 ein προςφέρειν τὴν σάρκα, und diese σάρξ wird erklärt als σκεῦος τοῦ πνεύματος. Da durchaus kein Grund vorliegt, πνεῦμα hier im engern Sinne vom heiligen Geiste zu verstehen, so ist die σάρξ das Gefäss seines Geistes und letzterer bezeichnet seine eigentliche Persönlichkeit, die sich ja nur deshalb ἐν σαρκὶ offenbart hat, damit ihr Glanz uns nicht blenden möge. Die Christologie des Briefes ist also offenbar eine Vorbereitung des späteren Doketismus. Die Abfassungszeit wird S. 37 richtig bestimmt noch vor Trajan oder spätestens im Anfange seiner Regierung. Wir setzen den Brief noch zuversichtlicher in die Jahre 80—90, weil die domitianische Verfolgung noch nicht stattgefunden zu haben scheint. — Was den ersten Brief des römischen Clemens anlangt, so müssen wir als besonders gelungen die Erörterung über die Veranlassung und die äusseren Zeitverhältnisse desselben bezeichnen (s. 75—85) und stehen nicht an, alles was über die ἀρχηγοὶ τῆς στάσεως beigebracht wird, ausdrücklich zu unterschreiben. Auch die Abfassung des Briefes wird richtig in die Regierung Domitians, specieller in die Zeit versetzt, in welcher schon Bedrückungen und Verfolgungen der Christen stattgefunden haben. Nur das Eine können wir nicht gutheissen, dass H. die gewöhnliche Annahme, die Korinther hätten sich wegen des unter ihnen entstandenen Zwistes an die römische Gemeinde gewendet, um c. 47 willen verwirft. Der Ausdruck περὶ τῶν ἐπιζητουμένων παρ' ὑμῖν πραγμάτων lässt in der That keine andere Erklärung zu, und ausserdem hat die Entschuldigung der Römer, so spät erst zur Berücksichtigung der korinthischen Wirren zu kommen, nur unter der angegebenen Voraussetzung einen rechten Sinn. Der Ausdruck ἀκοή, der ohnehin nur das Vorhergegangne ἀκούεσθαι wieder aufnimmt, darf diesem bestimmten Zeugnisse gegenüber nicht allzusehr gepresst werden. Anlangend den Lehrgehalt des Briefes, so ist die paulinische Grundlage allerdings unverkennbar und H. thut Recht daran, dieselbe hervorzuheben (s. 86). Die berühmte Stelle c. 32 lehrt mit auffallender Schärfe die Rechtfertigung aus dem Glauben allein. Aber vergleicht man die c. 33 unmittelbar an-

geschlossenen Sätze, in welchen die ἔργα δικαιοσύνης aufs nachdrücklichste empfohlen werden, so muss man daran irre werden, dass jene paulinische Formel die eigne Herzensmeinung des Clemens ausdrücken soll. Hier sind die ἔργα nicht als nothwendige Früchte des Glaubens betrachtet, sondern sie kommen äusserlich hinzu und ihre Nothwendigkeit wird lediglich durch den Willen Gottes motivirt. Anderwärts lesen wir gar, dass die Rechtfertigung aus den Werken erfolge (c. 30). Die Auflösung dieses Widerspruches liegt darin, dass Clemens Glauben und Werke unter eine höhere Einheit zusammenfasst, nämlich unter den Gehorsam, vgl. c. 9 (ἐν ὑπακοῇ δίκαιος εὑρεθείς). Wie nämlich die Werke aus Gehorsam gegen Gott zu vollbringen sind, weil sie dem Willen Gottes gemäss sind, so ist der Glaube selbst Gehorsam gegen das göttliche Wort c. 10: Ἀβραὰμ ... πιστὸς εὑρέθη ἐν τῷ ὑπήκοον γενέσθαι τοῖς ῥήμασιν τοῦ θεοῦ. Statt der paulinischen Rechtfertigungslehre wird daher als Princip das Gebot aufgestesIt den Willen Gottes zu thun c. 9. 14. 19. 34. 35. 36. 41. 56. Object des Glaubens ist ferner nicht der Erlösungstod Christi, sondern das Wort Gottes; in der viel besprochenen Stelle c. 12 speciell die göttliche Verheissung, der man sich zu unterwerfen hat. Der Tod Christ hat insofern erlösende Kraft, als es einmal ein Beispiel der Demuth und des Gehorsams (c. 16 vgl. 2. 21), nicht minder aber auch eine That der Liebe ist (c. 49) und dadurch der ganzen Welt die Gnade der Busse dargeboten hat (c. 7). Aber dies ist kein Christo ausschliesslich zukommendes Verdienst: denn dieselbe Bussgnade ist schon vorher dargeboten worden durch Noa und Jonas (c. 7). Wenn sich daneben c. 12. 49 Ausdrücke finden, welche den Stellvertretungstod zu lehren scheinen, so geht es hier ebenso wie mit der Rechtfertigungslehre: es sind paulinische Formeln, die aber im Systeme keinen Platz haben. Eben hierin offenbart sich aber der von Köstlin behauptete Katholicismus des Briefes: und K. hat nur darin Unrecht, dass er diesen Katholicismus auf dem Boden des Judenchristenthumes erwachsen sein lässt. Wenn auch der Paulinismus beinahe zu blossen Redensarten abgeschwächt ist, so ist der Ausgangspunct immerhin die paulinische Lehre; aber andrerseits liegt dieselbe uns hier in einer Gestalt vor, mit der sich die römischen Judenchristen sehr wohl vertragen konnten. Ganz richtig dagegen erhebt H. mit Ritschl Einsprache gegen die Behauptung Köstlins, der Vf. des Briefes wolle die ewige Giltigkeit des mosaischen Gesetzes zur Anerkennung bringen (S. 88 f.), und zeigt, wie sein Verhältniss zum Gesetze dasselbe sei wie das des Barnabasbriefes (S. 91). — Die Christologie des Briefes ist wieder ziemlich flüchtig behandelt; eben so ist wohl die Untersuchung über die kirchlichen Verfassungsverhältnisse noch nicht so völlig zum Abschlusse gediehen, dass H. so kurz darüber hätte weggehen sollen; obwohl das, was über das neue kirchliche Priesterthum bemerkt wird (S. 89 f.), unsere volle Zustimmung hat. — Am wenigsten einverstanden sind wir mit dem, was über den Verfasser des Briefes bemerkt wird. Wenn

hier der „petropaulinischen Tradition“ über den römischen Bischof Clemens die „petrinische“ vorgezogen wird, so ist freilich zuzugeben, dass Clemens kein unmittelbarer Jünger des Apostels Paulus war. Allein eben unser Brief zeigt, dass Ende des 1. Jahrh. der paulinische Katholicismus in Rom herrschend war; in dieselbe Zeit nun fällt jener Flavius Clemens, den die petrinische Tradition im Sinne hat, wenn sie ihren Clemens aus kaiserl. Geschlechte stammen lässt. Die Notizen der Recognitionen, dass Clemens ein geborner Heide und in heidnischer Philosophie wohlbewandert gewesen, ist jedenfalls von demselben Flavius Clemens entlehnt, und da die den Recognitionen (und Homilien) eigenthümliche Sagenbildung, wie H. selbst (S. 297 Anm. 11) an den Namen Faustinianus, Mattidia u. s. w. nachgewiesen hat, erst der Zeit der Antonine angehört, so liegt durchaus kein Grund vor, die allein noch übrige ohnehin von einem groben Anachronismus begleitete petrinische Ordination festzuhalten, und ausser dem Flavius Clemens noch einen andern römischen Clemens anzunehmen. Was sonach in den Recognitionen historisch zuverlässig ist, führt uns auf den Flavius Clemens, also auf die Zeit zurück, in welcher unser Brief geschrieben sein muss. Dass zudem die Persönlichkeit des Clemens gar nicht einmal der petrinischen Grundschrift, sondern erst der spätern Ueberarbeitung (ums Jahr 140) angehöre, und dass sich grade an der Einführung dieses Clemens in das petrinische Kerygma der Uebergang von dem älteren beschränkten Judenchristenthum zu einem auch dem heidenchristlichen Standpuncte immer mehr gerecht werdenden Katholicismus darstelle, hat H. selbst ebenfalls überzeugend dargethan (S. 297 ff.) und Baur (Das Christenthum der drei ersten Jahrh. S. 504) ist ihm neuerdings hierin ausdrücklich beigetreten. Zu einer solchen Vermittelung erschien aber das katholische Gemeindehaupt aus dem Ende des 1. Jahrh. um so brauchbarer, als ja in seinem Briefe selbst c. 5 dem Petrus der Ehrenvorrang vor Paulus zugestanden wird; und es ist seine Einführung in die judenchristl. Tradition völlig mit demselben Rechte geschehn, mit welchem der judenchristliche Hirt den Namen des Pauliner Hermas (Röm. 16, 14) borgt.

Für den sogenannten zweiten Brief des römischen Clemens hat der Vf. einen neuen historischen Boden zu gewinnen gesucht. Wir geben ihm insoweit Recht, als er den Urheber des Briefes weder als Ebioniten noch als Pauliner, sondern ganz einfach als einen rechtgläubigen Katholiken bezeichnet. Allein wenn er unter den im Briefe bekämpften Gegnern die Gnostiker verstehen will, so geht dies nicht an wegen der christologischen Stelle, mit welcher das Fragment beginnt, wo das μικρὰ φρονεῖν ein geflissentlich wiederholtes Stichwort ist, was auch Schwegler mit Recht auf Leute bezieht, die von Christo gering denken. Da nun dieses μικρὰ φρονεῖν nicht blos auf die Erlösung, sondern ausdrücklich auf Christum selbst bezogen ist, so müssen die Gegner unter den Reihen derjenigen gesucht werden, welche die Gottheit Christi leugneten. Dies können nun keine Gnostiker sein, sondern entweder Ebioniten, oder Unitarier einer etwas späteren Zeit aus den Kreisen

des Theodotes von Byzanz oder des Artemon. Da nun aber die Gegner die Lehre vom Weltgerichte (c. 1) und von der Auferstehung der Leiber (c. 9) bekämpften, dieses aber wie B. S. 116 f. überzeugend dargethan hat, nicht einmal auf die „gnostischen" Ebioniten der Recognitionen, geschweige denn auf gemeine judaistische Christen passt, so scheint uns nichts übrig zu bleiben als die Annahme, die Gegner des Briefes seien Theodotianer oder Artemoniten aus dem Ende des 2. oder dem Anfange des 3. Jahrhunderts. Offenbar findet sich eine Abneigung gegen das Dogma von der Auferstehung des Fleisches auch in nicht gnostischen Kreisen, ja lange vor Entstehung des Gnosticismus, wie sowohl die Korintherbriefe und der erste Thessalonicherbrief des Apostels Paulus, als auch der erste Brief des römischen Clemens documentiren (c. 24 f.). Von den späteren Unitariern wissen wir nun wenigstens soviel, dass sie entschiedene Gegner des Chiliasmus waren. Dieser aber ging bei Justin, Irenaeos u. A. Hand in Hand mit der Lehre von der Auferstehung des Fleisches; desgleichen dass sie griechischer Philosophie anhingen: grade die philosophisch gebildeten Christen wie Heiden nahmen aber von jeher Anstoss an der materialistischen Lehre von der Auferstehung des Fleisches. Wenn nun c. 1. die Gottheit Christi in Verbindung mit seiner Wiederkunft zum Weltgericht gesetzt wird, so ist beides um so leichter als dogmatischer Gegensatz gegen Theodotianer zu fassen, als ja an die sinnliche Wiederkunft Christi zum Weltgericht das von jenen geleugnete 1000jährige Reich sich anschliessen sollte. — Mit der von uns gegebenen Zeitbestimmung der Schrift stimmt übrigens das Verbot, den Götzen zu opfern oder sonstige Ehren zu erweisen (c. 3), die Warnung vor Verleugnung Christi (ebendas.) oder vor Menschenfurcht in den Zeiten der Verfolgung (c. 5) sehr wohl zusammen. Grade in den gesteigerten Christenverfolgungen seit Ende des 2. Jahrhunderts waren ja solche Mahnungen doppelt angebracht, wie uns die strengeren montanistischen Anforderungen an die Standhaftigkeit in Verfolgung und die damit in Verbindung stehende Verweigerung der Wiederaufnahme der lapsi beweisen können. Einen montanistischen Klang hat mindestens auch die mit der anempfohlenen Standhaftigkeit in Verbindung gesetzte Aufforderung zur Busse so lange es noch Zeit sei (c. 8), wenn auch unerweislich ist, dass der Schriftsteller der montanistischen Busstheorie in aller Strenge angehangen habe. — Der einzige scheinbare Grund gegen unsere Zeitbestimmung, der Gebrauch eines ausserkanonischen Evangeliums (c. 12) ist wohl nicht allzuhoch anzuschlagen, da noch zur Zeit des Irenaeos neben den kanonischen Evangelien andere evangelische Quellen benutzt wurden.

Für den Hirten des Hermas hat die Erörterung des Vfs. ein Doppeltes geleistet: sie hat einmal in dem sehr gründlichen Inhaltsberichte ein so helles Licht über die oft ziemlich dunkeln apokalyptischen Anschauungen des Hirten verbreitet, dass nach dieser Seite hin kaum noch viel zu thun übrig ist; sodann aber hat sie den neuerlich durch Ritschl in Zweifel gezogenen judenchristlichen

Standpunkt des Buches aufs neue so überzeugend dargethan, dass wohl kaum ein abermaliger Zweifel daran aufkommen dürfte (S. 165 ff.). Eben so muss Ref. dem Vf. darin vollkommen beistimmen, dass unter dem Hermas, von welchem das Buch den Namen hat, nicht der Bruder des röm. Bischofs Pius, sondern das Röm. 16, 14 erwähnte römische Gemeindeglied zu verstehen ist (S. 160 ff.). Nur darin können wir H. nicht Recht geben, dass er die Verwandtschaft des Hirten mit dem Montanismus durchgängig in Abrede stellt (S. 177 ff.). Wenn auch richtig ist, dass der Hirt schon unter Hadrian geschrieben wurde (S. 159 f.), eine Abhängigkeit desselben vom Montanismus also nicht angenommen werden kann, so findet doch insbesondere seine Ansicht von der zweiten Busse im Montanismus eine auffallende Parallele, und wir können die Ausführung Ritschl's (altkathol. Kirche S. 546—558) in diesem Stücke durch das was H. dagegen erinnert, durchaus nicht für widerlegt erachten. Wenn also auch die Grundsätze des Hirten von der zweiten Busse nicht aus montanistischer Einwirkung zu erklären sind (wie übrigens auch Ritschl ausdrücklich anerkennt), so hat doch derselbe grade darum für den Geschichtsforscher ein besonderes Interesse, weil er zeigt, dass „dieselbe Frage, welche im Montanismus in ihrer schroffsten Spitze hervortrat, unabhängig von ihm auch die römische Gemeinde schon um die Mitte (oder vielmehr schon vor der Mitte) des 2. Jahrh., nur in freierer und milderer Weise bewegte." (Baurs Worte a. a. O. S. 270.) — Was die Christologie des Hirten anlangt, so ist dieselbe zwar an mehreren Stellen zerstreut (S. 116 f. 151 Anm. 9. 166 ff.), aber doch eingehender behandelt als die der vorher besprochenen Schriften. Der Vf. hat hier im Wesentlichen die richtige Ansicht getroffen: der Filius Dei ist ein Engel, und zwar der oberste der 7 Erzengel; der heilige Geist ist zwar im metaphysischen Sinne Sohn Gottes genannt, aber auch wiederum vom Engel Filius Dei bestimmt unterschieden. Er ist ein höheres Princip als der Engel Christus (Sim. 5, 6), aber in der Berathung über die Belohnung des Knechtes, des eigentlichen Filius Dei, erscheint der filius des Gleichnisses als der oberste der Engel, so dass die Scheidung zwischen dem Nuntius Christus und dem heil. Geiste unvermerkt fallen gelassen ist; und Sim. 9, 1 werden die Begriffe Filius Dei, Nuntius, Spiritus ohne weiteres in demselben Sinne gebraucht. Die Möglichkeit aber solchen Schwankens liegt darin, dass der heil. Geist noch keine bestimmte Persönlichkeit ist, und eben so wohl von dem Engel Christus als ein höheres Princip noch geschieden, als auch mit ihm als das eigentlich Substantielle seines Wesens identificirt werden kann. Eben so ist nun aber auch das vielbesprochene Corpus nicht ohne weiteres die volle Persönlichkeit Christi wie H. meint, obwohl sein Ursprung über die eigentliche Weltschöpfung hinauszureichen scheint. Denn dann müsste dieses Corpus ohne weiteres identisch sein mit dem Engel Christus; und wie diess schon an sich unglaublich ist, so wird Sim. 5, 6 ausdrücklich dreierlei in Christus geschieden: 1) der Nuntius, 2) der Spiritus Sanctus, dem der Nuntius gehört, 3) der Körper, in welchem der heilige Geist zuerst erschaffen

wurde, um darin zu wohnen. Die eigentliche Persönlichkeit Christi ist daher weder der heil. Geist noch der Körper, sondern der *Engel*: der heil. Geist ist das in ihm personbildende *Princip*, der Körper die ihm gleich anfänglich anerschaffene Leiblichkeit. Erscheint nun auch im Folgenden der Körper allein, so bezieht sich ja alles, was von ihm prädicirt wird, auf die φανέρωσις ἐν σαρκί, wo die σάρξ die Hauptsache war. Damit soll freilich nicht eine blosse Leiblichkeit von dem auf Erden erschienenen Christus prädicirt werden: aber es tritt doch eben die σάρξ so überwiegend in den Vordergrund, dass über die eigentliche Persönlichkeit Christi, als des erstgeschaffenen Engels, nicht weiter *reflectirt* wird. Wie also an andern Stellen der Engel Christus mit dem πνεῦμα als seinem substantiellen Inhalte identificirt wird, so wird er hier identificirt mit der σάρξ als seiner anerschaffenen und für seine irdische Wirksamkeit wesentlichen Daseinsform, ohne dass man σάρξ ohne weiteres und an sich als die volle Persönlichkeit Christi selbst betrachten dürfte.

Besondere Sorgfalt hat der Vf. den *Briefen des Ignatius* zugewandt. Er wiederholt hier im Wesentlichen die Ansichten *Baur's*, stellt aber alles hier Einschlagende mit solcher Klarheit und Präcision zusammen, dass seine Abhandlung als das constitutive Document für die von der neueren Kritik der ignatianischen Frage gegebene Lösung angesehen werden kann. Nachdem der *Inhalt* der Briefe des Ignatius und Polykarp wiedergegeben ist, sucht der Vf. in dem Abschnitte „*Ignatius der Märtyrer*“ einmal die Unwahrscheinlichkeit der in den Briefen vorausgesetzten Umstände seines Martyriums, und sodann die unhistorischen und unpsychologischen Züge in der Persönlichkeit des Ignatius aufzuweisen. Hieran schliesst sich drittens eine Untersuchung über den *dogmatischen Standpunct* der Briefe. Es kommen darin zur Sprache 1) die *dogmatischen Gegensätze*. Der Vf. nimmt eine doppelte Classe von Irrlehrern an, gnostische und judaistische und sucht diese Scheidung gegen *Uhlhorn* ausführlich zu begründen. Von allgemeinem Interesse ist besonders die Erörterung S. 238 ff., wo die schwebenden Fragen der gegenwärtigen Geschichtskritik des Urchristenthumes auf einen einzigen brennenden *Punct* concentrirt werden: ob der Gnosticismus erst zu Anfange des 2. Jahrhunderts mit Kerinth seinen ersten, noch sehr dürftigen Anfang genommen oder schon im 1. Jahrhunderte in mancherlei Verzweigungen bestanden habe. Nachdem die letztere Ansicht verworfen ist, geht der Vf. zur näheren Bestimmung der in den ignatianischen Briefen bekämpften Häretiker über und weist dieselben in die Zeit der wesentlichen Vollendung der häretischen Gnosis, indem er in ihrem Doketismus die Einflüsse Saturnins und Markions, in ihrer Emanationslehre die Einflüsse des valentinianischen Systemes findet. — 2) der *dogmatische Gedankenkreis* des Briefes. Es wird hier zuerst eine *paulinische Grundlage* aufgewiesen, jedoch so, dass der paulinische Idealismus bereits realistisch gewendet erscheint; sodann wird das *Verhältniss zur Gnosis* untersucht und gezeigt, dass der Verfasser, obwohl ein Gegner des gnostischen Doketismus

dennoch gegen alles Andere, was der Gnosis sonst eigenthümlich ist, nicht dieselbe gegensätzliche Stellung eingenommen habe: dass er die gnostische Abtrennung des Demiurgen vom absoluten Gotte gebilligt (sic!), eine gnostische Theorie von den Ordnungen der Archonten aufgestellt, eine gnostische influenzirte Christologie gehabt (insbes. wegen Eph. 19) endlich auch die gnostische Meinung von einer dreifachen Wesensbestimmtheit des Menschen (Pneumatiker, Psychiker, Hyliker) getheilt habe. Endlich wird noch das katholische Princip des Ignatius erörtert, und als dogmatischer Kern seines Katholicismus die Logoslehre aufgewiesen. Im vierten Hauptabschnitte werden sodann die Verhältnisse der Kirchenverfassung untersucht; der Gegensatz der strengen Episkopalverfassung wird unter den Gnostikern aufgewiesen, und darauf die katholische Kirchenverfassung nach ihren verschiedenen Seiten hin dargestellt, wobei a) die Einzelgemeinde, b) das geistliche Amt, c) die Gesammtkirche zur Sprache kommt. Diese Erörterung ist besonders lichtvoll. Dann wird S. 268 ff. hieraus der Schluss gezogen auf den geschichtlichen Ursprung der ignatianischen Schriften: Ort der Entstehung ist Rom, Abfassungszeit nach Ausbildung der grossen gnostischen Häresien ziemlich gleichzeitig mit der clementinischen Bearbeitung einer schon älteren pseudopetrinischen Literatur (d. h. hier nicht der Recognitionen, sondern der Homilien, vgl. S. 301) die ebenfalls zu Rom von judenchristlichem Standpunkte aus die Idee katholischer Einheit zu realisiren suche. — Unter Nummer V werden anhangsweise der Brief des Polykarp an die Philipper, der syrische Text der ignatianischen Briefe, das Verhältniss zum NTlichen Kanon besprochen. Bezüglich des Briefes an Polykarp wird das Schwegler'sche Verwerfungsurtheil auch gegen Ritschl's Interpolationshypothese festgehalten; von dem secundären Ursprunge des syrischen Textes aber ist der Vf. durch die von zwei entgegengesetzten Standpunkten ausgehenden Untersuchungen Baur's und Uhlhorn's völlig überzeugt, und berührt seinerseits die hier einschlagenden Fragen nur sehr im Vorbeigehn.

Ref. kann nur mit Mühe dem Reize widerstehen, seine grade bezüglich der ignatianischen Briefe theilweise sehr abweichenden Ansichten dem Verfasser gegenüber geltend zu machen. Allein da er hofft, demnächst an einem andern Orte die Untersuchung der ignatianischen Frage ausführlicher aufzunehmen, so möge es hier bei dem gegebenen einfachen Berichte sein Bewenden haben, welcher mindestens das lebhafte Interesse beurkunden soll, welches Ref. an der Arbeit des Vfs. genommen hat. Nur soviel möge schon im Voraus bemerkt sein, dass Ref. die Ursprünglichkeit der drei syrischen Briefe aus philologisch-kritischen wie aus dogmatisch-historischen Gründen festhalten muss und durch Aufstellung neuer Gesichtspunkte glücklicher als Bunsen vertheidigen zu können glaubt. Ebenso ist sein Urtheil über die 7 Briefe der griechischen Recension bei manchen wesentlichen Uebereinstimmungen mit H. doch in andern Stücken wieder ein entgegengesetztes, insbesondere weil ihm die vom Vf. wieder

versuchte Scheidung einer doppelten Classe von Häretikern unmöglich scheint.

Die 5. und letzte Untersuchung ist den pseudoclementinischen Schriften gewidmet und zwar A. den pseudoclementinischen Recognitionen und Homilien. Die hier gegebene Erörterung ist eine Zusammenfassung und theilweise Wiederaufnahme der bekannten früheren Untersuchungen des Vf. Mit grossem Scharfsinne weist der Vf. zuerst die clementinische Bearbeitung petrinischer Schriften überhaupt nach, indem er zeigt, wie die Lebensgeschichte des Clemens erst später in die petrinischen Kerygmen hineingezeichnet worden sei; sodann aber sucht er die geschichtliche Stellung sowohl der Recognitionen als der Homilien dahin zu bestimmen, dass beide das Judenchristenthum in Lehre und Leben zu vergeistigen suchen und vornehmlich durch Aufnahme heidenchristlicher Elemente und durch Befestigung der bischöflichen Verfassung auf kirchliche Einheit hinarbeiten; mit dem Unterschiede dass die Homilien als die spätere Schrift (entstanden um 160) wesentlich durch das Streben beherrscht seien, sich mit dem Markionitismus auseinanderzusetzen und denselben durch gleich lehrhafte, dogmatische Ausführung abzuwehren selbst unter Aneignung specifisch gnostischer Anschauungen. Wir können uns nicht versagen, auf das Verdienstvolle dieser Untersuchungen, welche die früheren Forschungen des Vf. in manchen Stücken ergänzen und berichtigen, ausdrücklich hinzuweisen, und unser wesentliches Einverständniss mit ihnen zu erklären. — Unter B. redet H. noch in der Kürze von den apostolischen Constitutionen. Er schliesst sich hier in der Annahme einer bis ins 2. Jahrh. hinaufreichenden Grundschrift den neuesten Forschungen Bunsens (Hippolytus I, 418 f.) an und nennt die gegenwärtigen Constitutionen „eine durch vielfache Abänderungen, Erweiterungen und Fortbildungen hindurchgegangene Aufzeichnung der mit dem Ansehen der Apostel und dem Namen des römischen Clemens ausgestatteten Ueberlieferung, die aber bei aller ächt katholischen Ausbildung ihre judenchristliche Grundlage nicht verleugnen kann" (S. 307).

Leipzig. Dr. *R. A. Lipsius.*

[3313] Ueber das Verhältniss Jesu und seiner Jünger zum alttestamentlichen Gesetz. Eine in der Form eines Commentars zu Matth. 5, 17 gegebene Untersuchung von J. E. Meyer, Cand. d. Pr.-Amts. Magdeburg, Heinrichshofen. 1853. VI u. 138 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Zu der auf dem Gebiete der christl. Theologie oft in wirkliche μαχὰς νομικὰς (Tit. 3, 9) ausgegangenen Frage über das Verhältniss des Erlösers zu dem alttestamentl. Gesetze liefert die vorlieg. tüchtige exegetische Arbeit einen namhaften Beitrag, der man es zugestehen mag, dass die in ihr dargelegte und begründete Ansicht die in der erwähnten Streitfrage festzuhaltende Wahrheit klarer als sonst aufzeige, wenigstens den sie einschliessenden Kreis enger ziehen helfe. Der Vf. setzt den Sinn der auf dem Titel bezeichneten Bibelstelle, eine schon von Tholuck angedeutete Initiative, die sich

auf die Ritualgeschichte beschränkte, auf das ganze Gesetz ausdehnend so fest: „Christus ist gekommen, das, was das A.T. in seinem Gesetze und seinen Propheten [typisch-prophetisch] intendirt, eintreten zu lassen." In der 1. Abthl. (S. 2—72) wird diese Auslegung direct durch Auslegung der Gründe gestützt: sie lasse sich mit völliger Sicherheit aus den Worten der Stelle ableiten, stehe im Einklange mit der Gesammtlehre der Schrift über das Verhältniss Christi zum A. B., werde gefordert durch die anzunehmende Veranlassung des in Rede stehenden Ausspruches und erscheine nothwendig bei der Rücksicht auf v. 18; in der 2. (— 137) wird ihr durch Darlegung der Unhaltbarkeit anderer von ihr abweichender Auslegungen Anerkennung verschafft. Die ganze Arbeit zeugt von ausgebreiteter Belesenheit, gutem Urtheile und klarer Fortspinnung und Entwickelung der Hauptgedanken, von oft triftiger, stets leidenschaftloser Widerlegung gegnerischer Annahmen, durch dies Alles vollkommen würdig, einem würdigen theologischen Trifolium in den Personen der Herren Nitzsch, Sack und Tholuck gewidmet zu werden.

[3314] Lehrbuch der christl. Kirchengeschichte, mit besonderer Berücksichtigung der dogmatischen Entwicklung von W. Bruno Lindner, Dr. u. ao. Prof. d. Theol. an der Univ. in Leipzig u. s. w. 3. Abth. 2. Hälfte. Geschichte der Kirche der neuesten Zeit. Nebst alphabet. Sach- u. Namenregister über das ganze Werk. Leipzig, Schwickert. 1854. 382 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.; cpl. 7 Thlr.)

Es darf nach den ausführlicheren Anzeigen des Anfanges und des Fortganges des vorlieg. schätzbaren kgeschichtl. Lehrbuchs in diesen Blättern (vgl. Jahrg. 1847. No. 1463; 1852. No. 3036) vergönnt sein, den nunmehrigen Abschluss desselben kurz nachzubringen. In ihm wird zunächst die dogmatische Entwickelung der Reformationszeit fortgeführt und dann die neueste Periode der KGeschichte — seit dem westphälischen Frieden bis auf die Gegenwart — durchgenommen. Die specielle Gliederung sei nach diesen beiden Seiten hin hier nur in den Hauptzügen angedeutet. In jener innern Geschichte behandelt der 1. Abschn. nach kurzer Charakteristik der Symbole die Lehrdifferenzen der drei Hauptconfessionen (S. 1—34); der 2. führt die Lehrstreitigkeiten innerhalb derselben vor (— 72); der 3. giebt eine dogmatische Darstellung der Unionsversuche zwischen den Protestanten und den Papisten, so wie zwischen Reformirten und Lutheranern (— 86); der 4. fertigt die Entwickelung der verschwisterten Philosophie kurz ab (— 90); der 5. bespricht die Geschichte der Secten — rationalisirende, protestantische Mystiker, praktisch-politische Schwärmer — (— 134). Durch die Einzelnheiten noch schneller orientirend entfaltet sich diese Uebersicht gehörigen Orts in der hier (S. 340—60) angefügten Inhaltsangabe des ganzen Werkes, die allerdings in sonst gewöhnlicher Weise den einzelnen Sectionen beigegeben den Lesern förderlicher gewesen sein würde. Die abschliessende 2. Periode der neueren KGesch. verfolgt zunächst den äusseren Gang der luther., reform., papistischen und griech. Hauptkirchen in eben so vielen

Abschnitten, deren je wiederkehrende Rubriken das Geschichtliche und Statistische, das Missi- und Unionistische gehörig markirt hervortreten lassen (S. 185—232); in der 2. esoterischen Hauptabth. steht im 1. Abschn. die Gesch. der Philosophie voran (— 249); der 2. entfaltet die theologische Entwickelung der vorhin genannten Hauptconfessionen, die griechische ausgenommen (— 307); der 3. hat, entsprechend dem letzten der oben skizzirten Abth., die Geschichte des Sectenwesens zum Inhalt, führt zuletzt auch Secten der griech.-russischen Kirche auf, etwas inconsequent, wie Ref. dünkt, da sonst die griech. Kirche dieser Peride fast ganz ausser Ansatz geblieben ist (—338); der 4. schliesst mit einigem Geschichtlichen in Beziehung auf Verfassung und Cultus, fast zu fragmentarisch (— 345). Den völligen Schluss macht das auf dem Titel erwähnte Register über das ganze Werk (S. 361—82). Dieses selbst tritt, genau genommen, durch die ihm allmälig zugewachsene Ausdehnung aus der Kategorie eines Lehrbuchs in die des Handbuchs; doch hätte es als solches offenbar des Amerikanischen Kirchenwesens noch eingehender, als es geschehen ist, gedenken sollen. Mag auch die dort herrschende Zerrissenheit dem Darsteller grosse Schwierigkeiten bereiten, so lässt sich doch auch für compendiöse Vorführung auf Grund jetzt so reich fliessender Quellen Vieles leisten. Sonst wird man, wie diess für die früher hervorgetretenen Bände schon übereinstimmend von anderen Referenten anerkannt worden ist, auch in dieser Abth. Fleiss und Belesenheit, gute Beurtheilung und wackere Gesinnung dem Vf. gern aufs Neue zusprechen, wenn er auch, was nicht fehlen kann, für Einzelnheiten auf unbestimmte Zustimmung nicht rechnen wird. Auch die literarische Seite ist im Ganzen wohl vertreten, wenigstens dem Raume gemäss, der ihr zugebilligt werden sollte, obschon man theils die Auswahl des Gegebenen hin und wieder anders, theils bei einem vir professor am Hauptknotenpuncte alles literarischen Verkehrs die Fortführung in das Neueste hinein vollständiger wünschen möchte. Auch würde in Namen und Zahlen gar Vieles zu berichtigen sein. Wie störend ist z. B. S. 5 Z. 11 v. u. der hässliche Druckfehler Köhler st. Möhler! Man darf überhaupt nur diese ganze der literarischen Ausrüstung zugedachte Seite ansehen, um gleich gewiss zu sein, dass für den gedachten Zweck noch wesentliche Lücken auszufüllen geblieben sind. Zum Schluss noch die Notiz, dass der Verleger bei Abnahme einer grösseren Anzahl von Exemplaren des ganzen Werkes, als Unterlage zu Vorlesungen, einen vortheilhaften Partiepreis eintreten lassen zu wollen erklärt hat.

[3315] Schrift, Tradition und kirchliche Schriftauslegung, oder die katholische Lehre von den Quellen der christlichen Heilswahrheit an den Zeugnissen der fünf ersten christlichen Jahrhunderte, geprüft von Dr. J. L. Friedlieb, ord. Prof. der Theol. an der Univ. in Breslau. Breslau, Aderholz. 1854. XI u. 331 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. dieses, dem Metropoliten der oberrheinischen Kirchenprovinz gewidmeten Buches beklagt zwei Abweichungen vom katho-

lischen Dogma über die Quellen der christlichen Heilswahrheit, insofern man der heil. Schrift in ihrer Eigenschaft als Quelle jener Wahrheit „bald zu viel, bald zu wenig Bedeutung“ beilege. Das Erstere geschehe durch die Lehre, dass die heil. Schrift die einzige Quelle für die christl. Glaubens- und Sittenlehre sei, und dieser Glaube in der christlichen Kirche seit dem Ableben der Apostel geherrscht habe; die andere Abweichung liege in der Behauptung, dass die heil. Schrift im 2. Jahrh. den Charakter einer derartigen Quelle noch gar nicht besessen habe, sondern erst später durch die Gunst der Verhältnisse zu einer solchen geworden sei. Hr. Friedlieb will nun an den Zeugnissen der ersten fünf Jahrhunderte nachweisen, dass die heil. Schrift zwar die Auctorität einer Quelle immer in der Kirche hatte, aber zu keiner Zeit die einzige Quelle des Glaubens war. Damit kann derselbe nur meinen, dass die mündliche Lehre Christi und der Apostel wesentlich eine andere gewesen als die in der Schrift niedergelegte Lehre. Wozu sonst noch die Tradition als Quelle? Offenbar hat er bei obigen Abweichungen hauptsächlich die protestantische Kirche im Auge. Diese betrachtet die heil. Schrift als einzige lautere Quelle und Norm aller Heilswahrheit; sie hält an dem ursprünglichen apostolisch-katholischen Lehrbegriffe, welcher in der alten Kirche der fünf ersten Jahrhunderte galt und in den ökumenischen Symbolen, zu denen sie sich bekennt, seinen authentischen Ausdruck erhielt. Allein dieser ursprüngliche Lehrbegriff wurde seit dem 7. Jahrh. in der römisch-kathol. Kirche durch Aufnahme neuer Lehrbestimmungen wesentlich erweitert und verändert, welche nicht durch die Schrift, sondern durch die Tradition begründet werden können. Und so wahr es ist, dass die Tradition in den apostolischen Gemeinden den Lehrern auch später in dem Falle als Glaubensregel diente, wenn über die Auslegung einzelner Schriftstellen verschiedene Meinungen sich geltend machten und Streitigkeiten hervorriefen, die von den Vätern der Kirche auf Synoden geprüft und entschieden wurden: so hat doch die alte Kirche niemals angenommen, dass die mündliche Lehre Christi und der Apostel wesentlich von der in der Schrift enthaltenen verschieden gewesen, und darum hat eben diese Kirche die Tradition niemals der Schrift in dem Sinne untergeordnet, dass sie schriftwidrige Lehren auf Grund derselben geltend gemacht hätte. In der Verkennung dieses Verhältnisses finden wir das *πρῶτον ψεῦδος* des Hrn. Friedlieb. Wir empfehlen demselben die Erörterungen seines evangelischen Collegen Hahn: „Das Bekenntniss der evang. Kirche in seinem Verhältniss zu dem der römischen und griechischen“ (Leipz. 1853) S. 77 ff. Oft reicht aber auch die römisch-katholische Kirche selbst mit der Tradition nicht aus. Wie will sie ihre erst lange nach jenen Jahrhunderten recipirte pelagianisirende Lehre von Sünde und Gnade rechtfertigen, welche in der kirchl. Tradition nicht begründet ist? Denn diese Kirche lehrte hierüber nachmals ganz anders als früher seit dem heil. Augustinus, indem sie die einmüthige Uebereinstimmung der Väter verliess. Wir erinnern an die jansenistischen

Streitigkeiten innerhalb der römisch-katholischen Kirche selber. Auch fragen wir, wozu eine Vertheidigung des Traditionsprincips in den ersten Jahrhunderten nütze, da doch in vielen Lehren die gepriesene Uebereinstimmung der kathol. Väter der späteren Zeit nicht ersichtlich ist, wie schon Abälard im „Sic et Non“ nachwies. Nachdem Hr. F. im ersten Theile der Untersuchung S. 14—37 über die Schriften des N. Testaments im nachapostol. Zeitalter, ihre Sammlung im 2. Jahrh., den neutest. Canon im 3. Jahrh. und seine kirchliche Festsetzung gehandelt, geht er im zweiten Theile S. 38—331 eine lange Reihe von Vätern der ersten 5 Jahrhunderte durch, von Clemens Romanus bis Vincentius Lirinensis, um aus ihren Werken nachzuweisen, dass sie die h. Schrift und mündliche Tradition als Quellen gleichmässig benutzt haben. Wir finden hier eine fleissige und dankenswerthe Zusammenstellung. Die ausführlichste Besprechung (S. 93—151) wird Justinus dem Märtyrer zu Theil, wozu besonders das treffliche Werk von Semisch (Die apostol. Denkwürdigkeiten Justins. Hamb. 1848) reiche Ausbeute darbot. Diese Schrift des Hrn. F. wird als Quellensammlung zur Geschichte des N. T., neben der ähnlichen Sammlung Kirchhofers, auch unter den Protestanten Beachtung finden. Der Druckfehler hätten noch mehrere angemerkt werden können; so heisst der Freiburger Isagogiker nicht Meyer (S. 28), sondern Maier.

[316] Die christliche Religion. Von Dr. J. Scheinert. 1. Bd. Königsberg, (Gebr. Bornträger.) 1853. IV u. 477 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Es ist lange her, seit Ref. die Lectüre dieser Schrift mit Eifer begann, aber nach mühseligem Vorrücken bis in das zweite Hundert Seiten zurück- und immer wieder zurückstellte, endlich selbst hinter später empfangene Anzeigeartikel. Denn selten ist ihm ein Buch vorgekommen, was sich so schwer las. Nicht wegen des Styls, wenn darunter Satzbau und Ausdrucksweise verstanden wird; dieser ist im Einzelnen meist klar, durchsichtig, schreitet in kurzen, leicht zu überblickenden Sätzen vor. Auch von Seiten des Inhalts bietet das Buch dem Leser keine namhaften Schwierigkeiten dar, wo immer jener im Einzelnen aufgefasst wird und nur sein Detail in Frage kommt. Und verlangen unsere Leser schon an der Spitze unserer Anzeige einen Wink über des Inhaltes Werth, so ist Ref. weit entfernt demselben — oder, da sich eben über diesen schwer urtheilen lässt, vielmehr den einzelnen treffenden Gedanken, die einem fast auf jeder Seite in Fülle begegnen — die gebührende Anerkennung zu versagen. Aber der Gedankengang im Ganzen, in den Abschnitten, ja auf mancher Pagina! Hic haeret aqua canties. Der dem Ref. unbekannte Hr. Vf., dessen „bei den Verlagern“ (auch „in Commission“?) erschienenes früheres Werk: „Die Erziehung des Volks durch die Schule (2 Bände. gr. 8. 1845. 46. 3 Thlr. 16 Ngr.) ihm leider ebenfalls noch nicht zu Gesicht gekommen ist, muss entweder sehr jung, oder sehr alt sein. Unsere Leser und er selbst mögen uns diese psychologische Vermuthung verzeihen. Ob-

wohl Andres dagegen spricht, so dass wir sie nicht zu beschwören wagen, können wir doch nicht bündiger des Buches Eigenthümlichkeit in der bemerkten Hinsicht bezeichnen. Ein solches Hin- und Herreden aus dem Hundertsten ins Tausendste, ein solches Anbringen von Allem bei Allem, ist nur übersprudelnden jugendlichen Geistern oder geschwätzigen Alten eigen. Dazu kommt, dass der Vf. in das auf dem Titel genannte weite Gebiet, worin er sich von jedem Puncte aus bald links, bald rechts, bald wieder zurück, bald vorwärts in einer Art von Springprocession bewegt, alles Mögliche hereinzieht und bald von Pantheismus, bald von Eiern, bald vom Teufel, bald von Mathematik, Dogmatik, Chemie, Philologie, Physiologie, Ethik, Physik, Cultus, Häresie, Logik, Sinnlichkeit, Exegese, mit überall eingestreuten Lesefrüchten aus Dichtern, Philosophen, Theologen, Scholastikern, Moralisten, Naturhistorikern u. s. w., kurz aus Schriftstellern aller Fächer und Zeiten, bald in Prosa, bald in Versen spricht, da er ausdrücklich erklärt, z. B. die Ethik könne nicht ohne die Physik (er schreibt Füsik, Filosofie, Müstizismus u. dgl.) und nicht ohne die Metaphysik und diese nicht ohne jene u. s. w. besprochen werden. Von einem Streben nach Ordnung und Fortschritt zeugen sonach eigentlich fast blos die Ueberschriften der Abschnitte und Capitel. Es sind folgende: I. Die Einheit. Cap. 1. Die Einheit des Lebens. Cap. 2. Einheit und Gegensatz. Cap. 3. Leib, Seele, Geist (S. 20 — 59). Cap. 4. Das Wesen des Geistes, die Persönlichkeit (— 75). II. Das Wesen der Religion. Cap. 5. Der Mensch. (Hier wird man gelegentlich S. 83 durch eine Tabelle belehrt, wie viel Kilogramme ein Mensch männlichen oder weiblichen Geschlechts auf verschiedenen Altersstufen von der Geburt an bis zum 90. Lebensjahre wiegt!) Cap. 6. Fühlen, Denken (S. 105 — 123). Cap. 7. Das Gewissen. Cap. 8. Die Religion (S. 131 — 198). III. Die wesentliche Bestimmtheit der Religion. Cap. 9. Die Vernunft (— 223). Cap. 10. Der Glaube (— 275). Cap. 11. Das Christenthum (— 288). IV. Die Natur der Religion. Cap. 12. Freiheit und Sünde (— 314). Cap. 13. Die Offenbarung (— 341). Hier finden sich gleich nach Jesus Christus und einem Sätzchen mit der inhaltschweren Behauptung, dass „die katholische Kirche, wie die protestantische Orthodoxie mit ihren Lehrsätzen von der Erbsünde, der unbefleckten Empfängniss der Maria, mors vicaria u. s. w. in unauflöslichem Irrthum befangen sind," dritthalb Seiten aus Leibnitz (lateinisch) „über das Verhältniss der Offenbarung zur Vernunft" nicht als Anmerkung, sondern als Text abgedruckt). Cap. 14. Die Schrift (— 355). Cap. 15. Moral und Religion (— 387). V. Die Eigenschaft der Religion! Cap. 16. Die Religion, bestimmt durch das Gefühl (— 402). Cap. 17. Die Religion, bestimmt durch das Denken (— 477).

[3317] Die confessionelle Entwickelung der altprotestantischen Kirche Deutschlands, die altprotestantische Union, und die gegenwärtige confessionelle Lage und Aufgabe des deutschen Protestantismus, dargestellt

von Dr. Heinr. Heppe. Marburg, Elwert. 1854. XIV u. 425 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Wieder eine Tendenzgeschichte, woran unsere Zeit so fruchtbar ist. Wohlweislich sind die mittelsten Worte des Titels: „die altprotestantische Union“ auf dem Umschlag verschwiegen. Sie sind aber für die Tendenz des Buches die bezeichnendsten, während das Buch selbst, wie so viele ähnliche, von Anfang bis zu Ende beweist, dass das ihm zum Grunde liegende unbefriedigte Bedürfniss derer, welchen die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens nicht genug ist und welche die Eine Heerde des einen Hirten nur in Einem Pferch auf Kosten der Freiheit sich denken können, auf dieser Erde ein unbefriedigtes bleiben wird. Pflichtschuldigst zeigt Ref. kürzlich den Inhalt an, obwohl derselbe schon aus den früher angezeigten Schriften desselben Verfassers sich unschwer errathen lässt. Er zerfällt in 4 Abth. mit den Ueberschriften: I. Die confessionelle Entwickelung der altprotestantischen Kirche Deutschlands. II. Die ursprüngliche confessionelle Enwickelung einzelner Territorialkirchen im evangelischen Deutschland. III. Die altprotestantische Union und der spätere Gegensatz der altprotestantischen Confessionen. IV. Der innere Charakter der confessionellen Differenzen und die gegenwärtige Aufgabe des deutschen Protestantismus. Anhang: „Katechetische Darstellung der in der Augsb. Conf. und Apologie enthaltenen altprotestantischen Lehre vom Sacrament, zur Rechtfertigung der deutsch-reformirten Sacramentlehre im Jahr 1566 zu Heidelberg veröffentlicht.“ Das Buch lehnt sich in der Vorrede und IV. Abth. an den bekannten unionistischen Berliner Kirchentag vom Sept. 1853, selbstverständlich und naiver Weise mit der gehörigen Reibung, an. Der Anfang aller Vereinbarung bleibt, dass ein Jeder erst mit sich selbst einig sei.

Länder- und Völkerkunde.

[3316] Altes und Neues aus Spanien von Jul. Frhr. v. Minutoli, k. pr. geh. OReg.-R., General-Consul für Spanien u. Portugal u. s. w. 2. Bd. Berlin, allgem. deutsche Verlags-Anstalt. 1854. VIII u. 304, IV u. 238 S. gr. 8. mit 5 Lithogr. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Ein mehrjähriger Aufenthalt des Vfs. dieser Schrift in Spanien, während dessen er auf häufigen Reisen durch alle Provinzen dieses Landes geführt und mit Menschen aus allen Ständen in Berührung gebracht ward, bot ihm die Unterlagen für einen Theil der Mittheilungen, die hier in Schilderungen aus der unmittelbarsten selbsterlebten Gegenwart mit manchem Geschichtlichen aus der Vergangenheit zu einem Ganzen verflochten werden, das seine Anziehungskraft bei zahlreichen Lesern geltend zu machen wissen wird. Der Vf. legt eine unverkennbare Vorliebe für Spanien an den Tag, wie sie sich unter günstigen Verhältnissen, die sich für ihn dort fanden,

wohl entwickeln kann und ist lebhaft durchdrungen von dem Edlen im Charakter des spanischen Volkes; die Anhänglichkeit an das liebgewordene Land lässt ihn namentlich den Umstand, dass Spanien die — halb- und überreifen, saueren und faulen — Früchte der modernen Civilisation noch nicht vollständig geerntet habe, dazu benutzen, die Reiselust dahin anzufachen, weil man dort noch bei weitem mehr Ursprüngliches und Charakteristisches finden werde als sonst vielerwärts, und man muss es zugeben, dass sich der Vf. auf unsere veränderungssüchtige schaulustige Zeit gar wohl versteht und eben in dem bunten Wechsel seiner Darbietungen wach zu rufenden Reisegelüsten trefflich vorzuarbeiten weiss. Ref. selbst würde sie vielleicht bei Diesem und Jenem, dem diese Anzeige zu Gesicht kommt, verstärken helfen, wenn es ihm vergönnt wäre, die speciellen Inhaltsangaben, die gleich von dem eleganten Umschlage aus ihr Netz auswerfen, vollständig hier herüberzunehmen. Das will sich aber eben hier, wo auch im bunten Wechsel so Vieles abgefertigt sein will, nicht thun lassen. Doch kann Ref. getrost die Verantwortung auf sich nehmen, dass zunächst neu- und wissbegierige Menschen, die glücklicherweise noch nicht ausgestorben sind, bei dem Vf. ihre Rechnung finden werden, dann aber auch Freunde der Geschichte, die vielfältig ihre Studien hier durch authentische archivalische Mittheilungen gefördert sehen werden. In erster Beziehung lassen wir Aufsätze wie: Das Corpusfest in Valencia, ein Zweikampf in Puerto Santa Maria, ein Besuch in Elche, dem spanischen Palmyra, der Morgen in Madrid, Wirthshäuser in Spanien, der Weihnachtsabend in Madrid u. dgl. m. schon durch ihre blossen Ueberschriften für sich sprechen, von denen der zweite in ausgezeichneter Darstellung sich forterbenden Familienhass, bis zum Ausschlage in Blutrache, wie er nur unter heissblütigen Südländerbewohnern vorkommen kann, vorführt; der ausführliche Bericht über das Attentat des Priesters Merino auf die jetzige Königin von Spanien (II. 1—55) sei nachträglich noch besonders hervorgehoben. In letzter Beziehung geben geschichtliche Reminiscenzen: Empfang Königs Carl I. (Kaiser Carl V.) in Barcelona am 15. Febr. 1519, Markgraf Johann von Brandenburg, Vicekönig von Valencia, Don Juan d'Austrias Bericht über die Schlacht bei Lepanto, Alvar Nuñez Caboza de Vaca Erzählung über seine Schiffbrüche und seinen Aufenthalt in Florida von 1527—38, das Testament des Malers Murillo u. s. w., sämmtlich aus Archiven geschöpft, reiche Ausbeute, werden auch in einem Anhange zum 2. Bde. durch Actenstücke theilweise erläutert und vervollständigt. Doch mag nicht unbemerkt bleiben, dass je nach individueller Geistesbildung und Gemüthsstimmung auch Manches eingemischt ist, was weniger anzieht, vielleicht gar abstösst, z. B. das über das blutige Stiergefecht(un)wesen Mitgetheilte. Als eine der wichtigsten Mittheilungen verdient endlich die über das Herkulesgrab in Tarragona (II. S. 153—217 mit den hierzu gehör. Lithogr.) noch erwähnt zu werden. Es ward erst am 9. März 1850 durch Tagelöhner, welche Erdreich am Meere zur

Benutzung bei Hafenarbeiten abzugraben hatten, entdeckt. Man deutete die allegorischen Figurenmalereien auf dem Fragmente eines damals aufgefundenen Marmorsarkophags auf die Thaten des Herkules und seine Colonisationen in Spanien und war der Meinung, dass es sich um nichts Geringeres als um die Grabstätte des Gründers von Tarragona, des Herkules selbst, handele und sich so der Zweifel über die Ruhestätte jenes (mythischen?) Helden der Vorzeit löse und dass den ägyptischen Idolen und Schriftzeichen zufolge die Coloni- und Civilisation Spaniens von Aegypten ausgegangen sei! Tempus docturus — wie sich einmal ein gelehrter Sigismundianer es soll haben entschlüpfen lassen. Denn der Vf. theilt mit, dass die königliche Akademie der Geschichte zu Madrid die Veröffentlichung dieser Entdeckung zugleich mit den Zeichnungen und deren Erläuterungen, sowie der näheren Angaben über Ort und Art der Auffindung sich vorbehalten habe und alsdann werden die Archäologen allzumal und allüberall Gelegenheit finden, die Feststellung des wahren Sachverhältnisses fördern zu helfen.

[3319] Schweizerland. — Natur- und Menschenleben. Von Aurelio Buddeus. (2 Thle.) 1. Thl.: Die obere Schweiz. 2. Thl.: Ostalpenschweiz. Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 1853. VI u. 246, VI u. 320 S. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

Eine eben so unterhaltende als belehrende Schrift, welche selbst die Mehrzahl der Leser befriedigen dürfte, die aus eigener Anschauung die Schweiz und ihre Bewohner kennen, oder mit der reichhaltigen Literatur über diesen „Mittelpunct der europäischen Mitte" vertraut sind. Weniger wird sie denen genügen, welche nur eine flüchtige, die Langeweile verscheuchende Lectüre suchen; denn sie setzt denkende und mit den geschichtlichen Verhältnissen der Schweiz nicht ganz unbekannte Leser voraus. Dabei enthält die Schrift eine Reihe psychologischer, sprachwissenschaftlicher, naturhistorischer und ästhetischer Bemerkungen, sowie mannichfaltige Reflexionen, besonders über die geschichtliche Entwickelung mehrerer Schweizerkantone. Die Sprache ist durchaus edel, zuweilen fast etwas zu vornehm, namentlich in den sonst gelungenen landschaftlichen Schilderungen. Ziemlich glücklich ist der Vf. in der Auswahl und selbst in der Neubildung einzelner, bezeichnender Wortformen, wie „kletterkühn," „Quellenhöhen," „Nadelkleid," „Amerikaknecht," „geschichtsernste Züge der Gebäude," „Vergänglung," „Achtungsfrieden," „Wellenjugend des kaum entstandenen Baches" u. s. w. Man kann übrigens füglich behaupten, dass der Vf. den bereits von Anderen ausgetretenen Pfad in der Regel nicht wandelt, sondern objectiv und subjectiv einen anderen Weg eingeschlagen hat. Denn wenn zeither vorzugsweise die westlichen Kantone besucht und beschrieben wurden, hat der Vf. die Ostschweiz zum Ziele seines Wanderlebens und seiner Schilderungen gewählt. Nachdem aber die württemb. Eisenbahn bis Friedrichshafen, die bayerische bis Lindau ins Leben getreten ist, wird sich die östliche

Schweiz künftig eines zahlreicheren Besuchs von Fremden erfreuen, als diess zeither der Fall war; selbst Graubünden wird aus seiner zeitherigen Abgeschlossenheit hervortreten, wenn die Luckmanierbahn diesen merkwürdigen Kanton durchschneiden wird. Dabei ist aber auch endlich des Vfs. Auffassung der schweizerischen Natur und des dortigen Lebens durchaus gesund und frei von erkünsteltem Enthusiasmus. Von Rorschach aus wirft der Vf. einen Blick in das Thurgauer Gebiet, welches durch seine Obstbaumwälder, seinen Feldbau und überhaupt seine überquellende Fruchtbarkeit berühmt ist, dagegen von romantischer Schweizerschönheit mit Wildnissen, Felsenmassen und Wasserstürzen wenig und nur im kleinsten Maassstabe besitzt. Wie jede ackerbautreibende Bevölkerung, so trennt sich auch die Thurgauer nur schwer von früheren Gewohnheiten, daher man ihr auch den Vorwurf macht, der eidgenössische Sinn könne bei ihr vor argem „Kantönligeist" nicht aufkommen. Der Reisende führt hierauf seine Leser in den Kanton St. Gallen, wo reges Fabrikleben herrscht, während die Stadt St. Gallen selbst starken Grosshandel betreibt. Bei der dort herrschenden kaufmännischen Einseitigkeit haben Kunst und Wissenschaft, vom Kloster St. Gallen zuerst auf schweizerischen Boden verpflanzt, jetzt in der Stadt wie im Kantone nur geringe Geltung. Der Fremde befindet sich daher, zumal wenn er zum Vergnügen nach St. Gallen kommt, meist nicht behaglich. Die Geselligkeit erwacht hier, wie in der Regel in Handelsstädten, erst nach dem Comptoirschluss; gesellschaftliches Familienleben ist dort wenig ausgebildet. Uebrigens zeigt St. Gallen dreimal wöchentlich eine verschiedene Physiognomie, je nachdem es Markttag, Sonntag oder ein gewöhnlicher Wochentag ist, und mit Interesse wird der Leser den lebendigen Schilderungen folgen, welche der Vf. von dem Treiben der Einwohner, der Marktleute und der fremden Fabrikanten an diesen Tagen entwirft. Während seiner dortigen Anwesenheit wurden von dem Thurme der eines Umbaues bedürftigen Stadtpfarrkirche St. Lorenz die Glocken herabgelassen, um durch einen Umguss verjüngt zu werden. Die Niedersenkung dieser Glocken, deren Töne mit den Erinnerungen der Gross- und Urgrossväter verschmolzen und ins frische Leben der aufwachsenden Jugend eingewachsen waren, an einem schönen Maitage, 1852, war für die Bevölkerung St. Gallens nicht blos ein imposantes und rührendes Schauspiel, sondern ein Ereigniss. Aber auch die Theilnahme des Lesers wird durch die anziehende Erzählung des Vfs. geweckt. — Einem interessanten Schauspiele wohnte derselbe in Appenzell bei, wo die Innerrhodener am 25. Apr. 1852 ihre Landsgemeinde abhielten, während die Ausserrhodener diessmal in Trogen tagten. Er wurde durch dieselbe im Allgemeinen, besonders durch den parlamentarischen Tact des Landvolkes sehr befriedigt. Nur ein Act dieses Volksdramas war trübselig, bettelhaft und widrig. Vom Grossen Rathe waren 11 Competenten zur Bewerbung um das einträgliche Amt eines Landweibels zugelassen worden; vier von ihnen konnten jedoch weder lesen noch schreiben,

was im Auftrage des Rathes vor ihrem Auftreten dem Volke angezeigt wurde. Die Bewerbungsreden variirten sämmtlich nur ein Thema: „Wir sind arm, gebt uns das Amt, damit wir uns aufraffen können.“ Schilderungen äusserster Dürftigkeit, zahlreiche Familien und schwere Familiensorgen, unerzogene und ungezogene Kinder, körperliche Schwäche oder angeblicher Arbeitsmangel, Blindheit der Frauen, welche diese am Sticken (ein fast allgemeiner Erwerbszweig für das weibliche Geschlecht im K. Appenzell) hindere, die Ernährung hochbetagter Eltern u. s. w. — diess Alles zog am Volke in grellen Farben vorüber. Dieser unwürdigen Art der Bewerbung stellte sich indessen ein sehr würdiges Verhalten der Versammlung gegenüber. — Ein hässlicher Fleck im Leben des Volks in Appenzell-Innerrhoden ist die Strassenbettelei; die Begleiter des Vfs. nannten sie „das Wahrzeichen von Innerrhoden.“ — Weiter schildert der Vf. die Appenzeller Molkenkurorte Gais und Weissbad; jenes, auf der Höhe gelegen, ist ein eleganter und vornehmer Kurort, während das in einem Kessel verborgene Weissbad fast nur wirklich Kranke unter einfacheren Verhältnissen beherbergt. — Mitten im öden Gefels der Ebenalp, in einer Höhe von 4600 Fuss, liegt das Wildkirchli, deren Glöcklein seit fast 200 Jahren fünfmal täglich den Aelplern, Sennern, Wildheuern und Holzschlägern als Zeichen der Zeit und Mahnung zum Gebet tönt. Der in den Sommermonaten hier wohnende Einsiedler aus dem Franciscanerkloster zu Appenzell versieht die geistlichen Verrichtungen, und erquickt die Bergwanderer aus seiner Vorrathskammer auch mit leiblicher Nahrung. Doch auch hier hat er, seitdem die Ebenalp zu einem Vergnügungsausflug geworden, in einem weltlichen Gastwirthe einen Nebenbuhler gefunden, der kaum 1500 Fuss unterhalb der Schneegrenze ein hölzernes Häuschen, „das Hotel zum Felseck,“ gebaut hat und dem Reisenden Erfrischungen darbietet. — Die Besteigung des Sentis ist ein Wagestück und selten belohnend; von einer malerischen Schönheit der Ansicht ist nicht zu sprechen. — Der Vf. führt seine Leser weiter durch das industrielle Herisau und das romantische Toggenburg nach dem Kloster Einsiedeln und nach dem gewerbthätigen aber auch die Wissenschaften pflegenden Zürich, wo jedoch die schönen Künste eben so brach liegen, wie in andern Schweizerorten. —

Im zweiten Theile schildert der Vf. die Ostalpenschweiz, zunächst das Thal Glarus und den von dem Patrioten Jac. Escher begründeten grossartigen Linthkanal. Die Schweiz konnte ihm, dem grossen Wohlthäter der Menschheit, Orden, Titel und äussern Glanz nicht verleihen; sie grub aber seinen Namen in eine in den Felsen eingelassene Marmortafel, und gab ihm und seinen Nachkommen den Namen seiner Thaten „von der Linth“; der einzige im Bereiche der Eidgenossenschaft gesetzlich anerkannte Familienadel, ein wahrhaftiger Verdienstadel. In der Stadt Glarus war der Reisende Zeuge der Jubelfeier des vor 500 Jahren geschehenen Eintritts des Kantons in den Bund der Eidgenossen. Derselbe führt sodann

nach dem wild-romantischen hinteren Linththale, wo in der Mitte der übereinander gewölbten Berge ein zierlicher Bau, das Stachelberger Badehaus, sich vorfindet, dessen Balkon einer der schönsten Standpuncte ist, der nur gedacht werden kann, während die höchst concentrirte Schwefelquelle sich namentlich bei den unter den hiesigen klimatischen Verhältnissen als Erbleiden herrschenden Hautübels, gichtischen und rheumatischen Krankheiten äusserst wirksam zeigt. Ungleich wilder noch ist das Sernfthal. Durch dieses Thal und den Panixerpass zog Suwarow im Oct. 1799 in meisterhafter Flucht, als er vom Gotthard über die schwyzer Berge zu spät heruntergestürmt war, um hinter dem Ausfallsthore des Linththals den „Mittelpunct der europäischen Mitte" dem gallischen Eroberungsfatum abzutrotzen. Im Sernftthale und auf dem Panixerpass wurde Suwarows Heer, wie ein gleichzeitiger Schriftsteller sagt, von der zerstörenden Gewalt der Märsche, Gefechte und Entbehrungen in seinem dichten Gefüge wie Metall vom Scheidewasser zerfressen. Von 60,000 Russen, die am 5. Oct. 1799 durch Schwanden (ein Dorf im Linththale unweit Glarus) zogen, beantworteten beim traurigen Appell in Panix (dem ersten Dorfe jenseits des nach ihm benannten Gebirgspasses in Graubünden) am 10. Oct. nur etwa 40,000 ihren Namensaufruf. Nur 12 Wegstunden — eine schauerlich leichenvolle Strecke! — Der Leser begleitet nun den Reisenden durch den Panixerpass nach Rhätien. Das oberländische Romanenthum in fast allen Nebenthälern des Vorderrheins macht keinen günstigen Eindruck auf den Fremden; es charakterisirt sich durch Mangel an Ordnung und Sauberkeit in den häuslichen Verhältnissen, durch mürrisches Wesen, durch eine gewisse Verkommenheit und Selbstvernachlässigung. Dagegen verhält es sich im Engadin mit seinen zierlichen Rentnersitzen umgekehrt; das blühende Samaden, Sils u. s. w. sind ja weltbekannte Emporien nicht nur behaglicher, sondern selbst luxuriöser Haushaltungen. — Dicht an der Einfahrt von Trons steht noch jener mehrhundertjährige Bergahorn, unter dessen weitarmigen Zweigen im März 1424 der obere oder graue Bund zuerst, dann nach jedem Jahrzehend von Neuem und 1778 zum letzten Male beschworen wurde. Nebenbei ist eine Kapelle erbaut. Ilanz am Vorderrhein, einst Hauptstadt des grauen Bundes, die am höchsten gelegene Stadt Europas (2280 F. hoch), ist jetzt verfallen und unbedeutend. Cresta, der Hauptort des Afnerthals am jugendlichen Inn ist dagegen die höchste, stetig bewohnte Culturstätte Europas (6300 F. hoch); sein einsamer Weiler Juf steigt selbst noch 400 Fuss höher. Ueber das Kloster Dissentis giebt der Vf. ausführliche Mittheilungen. Dem Lukmanierpass ist ein Abschnitt gewidmet. Das letzte Dorf auf dem Wege dahin, wenn man einem Trupp wildstruppiger Hütten auf wüstem Geröll einen so stolzen Namen geben will, ist Perdätsch, dessen Bewohner sich vom Krystallsuchen nähren, einem Geschäft, welches an Gefahren die Gemsenjagd noch überbietet. Und hier, in diesen Schluchtfalten des ewigen Kampfes zwischen Wintererstarrung, Wasserverwüstung und

Steinüberrümmerung beabsichtigt man den Bau einer Eisenbahn!! Es folgt ein Abschnitt über den Kanton Tessin; den Schluss aber bilden Reisebemerkungen über den St. Gotthard und das Reussthal und dessen Bewohner, auf welche der Fremdenzug nicht gerade vortheilhaft eingewirkt hat. — Ref. kann es sich nicht versagen, zum Schluss seiner Relation ein begründetes Urtheil des Reisenden über die Ostschweiz im Gegensatz zu der westlichen Schweiz hervorzuheben:

„Der Ostschweizer," bemerkt er, „lebt viel weniger von den ursprünglichen Schönheiten seiner Natur, als der berner Oberländer und überhaupt die Westschweiz. Er ist vom schwunghaften Betriebe ernsterer Geschäfte zu sehr in Anspruch genommen, von ihrem Gewinne zu gut belohnt, um mit den Schönheiten und Eigenthümlichkeiten seiner Bergwelt jenes verleitende, oft selbst betrügerische Krämer- und Wuchergeschäft zu treiben, welches auf der grande route der schweizer Touristen meistens jeden reinen Eindruck zerstört. Es liegt ausserordentlich viel Wahrheit darin, wenn Jemand sagte: der Unterschied zwischen den Ost- und Westschweizern bestehe darin, dass erstere Spitzen sticken und letztere mit Bergspitzen ihre Beutel spicken. Aber während den Westschweizern ihre Gebirge reichliche Nahrung ziemlich mühelos zukommen lassen, müssen die Ostschweizer deren Wildheit bekämpfen, um den möglichsten Gewinn ihrer fleissigen Arbeit zu erzielen."

Die Eisenbahnen werden diesen Unterschied bald ausgleichen!

—n.

Biographie.

[320] Neuer Nekrolog der Deutschen. 30. Jahrg. 1852. 2 Bde. Weimar, Voigt. 1854. XXXVI u. 962 S. 8. Mit Fel. Fürst zu Schwarzenberg Portr. (4 Thlr.)

Hat das Repertor. von Zeit zu Zeit immer wieder einmal dieses jährliche Todtenregister anzuzeigen Veranlassung gefunden und dabei das Verdienst des Verlegers, namentlich auch gegenüber der immer nur spärlichen Theilnahme des Publicums an dem von ihm mit Vorliebe gepflegten Institute, gebührend anerkannt: so darf es auch nicht unterlassen, in seinen Spalten die Kunde von dem nunmehrigen Schlusse dieses fast ein Menschenalter hindurch ununterbrochen fortgesetzten Magazins weiter zu geben. Wie bei den beiden ersten Dekaden wird der Verleger auch für die mit dem vorlieg. Jahrgange abgeschlossene dritte Dekade noch einen Registerband ausgeben, um dann, wie er sagt, Abschied zu nehmen von seinem Lieblingsunternehmen und sich der Aussicht zu bescheiden, dass, nachdem er für das Andenken von 40 bis 50,000 wackerer Landsleute gesorgt habe, für das seinige kein Nekrolog sorgen werde. Aber wenn hier zunächst das angenommene Quantum der Nekrologisirten dadurch bedeutend reducirt erscheint, dass ihre weit überwiegende Menge mit blosser Nennung des Namens und Sterbetags und Ortes abgefertigt ist, was man füglich nicht zu einem „Erhalten des Andenkens" potenziren kann, so sollte er sichs dann auch nicht

anfechten lassen, dass seiner nach dem Tode nicht auch sollte gedacht werden, wenn schon nicht in Reihe und Glied gerade des von ihm einst angelegten Todtenregisters. Post fata werden sich für ihn, als richtigen νεκροπεμπός, in den zahlreichen dazu offenen Organen die verdienten Denksteine finden. Triftiger ist vor der Hand die Klage, dass er für eine Fortsetzung des „Nekrologs“ durch irgend einen andern Verleger auch nicht die mindeste Aussicht eröffnen kann, was immerhin bedauerlich ist, in so fern der zu einer kleinen Bibliothek angewachsene Nekrolog eine nicht zu verachtende Quelle für die Geschichte unseres Vaterlandes nach manchen Richtungen hin in der von ihm gedeckten Periode bildet, die nun zu versiegen droht. Sonst ist die Einrichtung des Nekrologs auch in dieser letzten Gabe sich völlig gleich geblieben, also hier nicht erst noch näher zu bezeichnen. Es wird dieses Mal 1269 Verstorbener gedacht, unter welchen 298 mit längeren und kürzeren Lebenskunden bedacht sind und unter diesen werden es nicht immer die hervorstechendsten Notabilitäten sein, bei denen die Leser des Nekrologs ihre Rechnung finden dürften, insofern sie über solche schon anderweitig berichtet sind, als viele Andere, von denen das sprichwörtliche bene vivere et latere im Leben galt und erst nach ihrem Tode, zum Theil durch das Organ des „Nekrologs,“ seine Gränze fand.

[3321] Christoph Willibald Ritter von Gluck. Dessen Leben und tonkünstlerisches Wirken. Ein biographisch-ästhetischer Versuch und ein Beitrag zur Geschichte der dramatischen Musik in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, von Ant. Schmid, Custos der k. k. Hofbibliothek in Wien. Leipzig, Fr. Fleischer. 1854. XII u. 508 S. gr. 8. mit einem Facsimile. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Wenn auch diese Schrift, als Biographie betrachtet, formell Manches zu wünschen übrig lässt, so ist sie doch als ungemein reichhaltige Materialiensammlung über die Persönlichkeit des in ihr geschilderten musikalischen Heroen, über den Gang seiner künstlerischen Ausbildung, über den Charakter seiner hervorragendsten Werke, über seine Erfahrungen und Begegnisse unter Freunden und Feinden u. s. w. von unleugbar grossem Werthe und wenn Leute vom Fache durch die in so grosser Masse gegebenen Details und durch ausführliche Analysen einzelner Werke des Biographisirten nirgends über ein Zuviel zu klagen haben werden, so liesse sichs gar wohl denken, dass irgend ein Begabter dieser Leserclasse sich gedrungen fühlte, aus den hier aufgestapelten Vorräthen ein übersichtlicheres Lebensbild Glucks aufzustellen, das gestützt auf vieles Charakteristische allen Dilettanten der edlen Kunst der Musik eben so Belehrendes als Unterhaltendes zu bieten hätte. Gegen eine solche selbstständige Verarbeitung würde gewiss der Vf. der vorlieg. Schrift selbst nichts einzuwenden haben, vielmehr in ihr nur einen wohlverdienten Lohn für den mühsamen Fleiss erblicken, mit welchem er es sich, unterstützt dabei von seiner amtlichen Stellung, hat angelegen sein lassen, den Quellen seiner Arbeit nach allen Sei-

ten bis — in amtlichen Acten, in Mittheilungen von Verwandten und Freunden Glucks, in Berichten deutscher und französischer Schriftsteller — so unverdrossen nachzugehen, dass man seine Versicherung, es werde sich kaum noch etwas Wesentliches über seines Helden Leben und Arbeiten auffinden lassen, in gutem Glauben hinnehmen mag. In Folge dieses Sammlereifers ist es dem Vf. auch gelungen, traditionelle Unrichtigkeiten aufzudecken und auszuweisen, wie sich gleich aus den ersten Worten des Titels ergiebt, wo gegen die übereinstimmenden Angaben von einander abhängiger encyklopädischer Schriften in den Namen „Joh. Christoph" auf Grund des amtlich beglaubigten Taufscheins der eine der Vornamen durch „Willibald" als richtiger eingeführt wird. Unter mehreren urkundlichen Beilagen in einem Anhange steht der Taufschein abgedruckt obenan. Der Gang, den der Vf. in seiner Schrift nimmt, sei wenigstens kurz angedeutet. Die ersten Abschnitte besprechen Glucks Jugendzeit und erste Bildung; die folgenden seine erste und zweite Kunstperiode in Italien, England und Wien, während welcher er noch in den Fesseln des damals herrschenden Styles der italienischen Oper lag. Erst die Schilderung seiner dritten classischen Periode, in welcher er gegen den Modegeschmack in grösserer Einfachheit und Natürlichkeit auftrat, lehrt uns in Gluck den unvergänglichen Meister der Töne kennen; sie füllt überwiegend den grösseren Theil der ganzen Schrift, zergliedert seine hervorragendsten Tonschöpfungen (Orpheus und Euridice, Alceste, die Iphigenien in Aulis und Tauris, Armide u. s. w.), führt anschaulich in sein ruhmreiches Leben in Paris ein, in die Fehden der Gluckisten und Piccinisten u. s. w. In den letzten Abschnitten wird Manches nachgebracht, wie sich Gluck gegen frühere Verkleinerer geltend zu machen wusste, über seine letzten Pläne und Arbeiten, seinen Tod und die ihm gesetzten Denkmale, über seine Wohnorte in Wien, seine Persönlichkeit, Verzeichnisse seiner Werke, der von ihm vorhandenen Bildnisse und Büsten u. s. w., so dass nichts vermisst wird, was irgend als Ingredienz einer Biographie für nöthig erachtet wird. Der schon erwähnte Anhang schliesst mit mehreren aus der Autographensammlung der k. k. Bibliothek zu Wien abgedruckten Briefen Glucks und einer reichhaltigen Uebersicht der von ihm handelnden Literatur. Das Ganze vermittelt vertrauteres Bekanntwerden mit einem charaktervollen Mann, der sich seines Werthes auch bewusst war und bei dem man an blosse Eitelkeit, noch weniger an Arroganz denken darf, wenn man ihn der Königin Marie Antoinette, die ihn nach der Beendigung seiner grossen Oper Armide fragt, ganz gelassen antworten hört: „Madame! Il est bientôt fini et vraiment, ce sera superbe!" (S. 418).

[3322] Luthers Leben zur Belehrung und Erbauung erzählt, nebst einer Charakteristik Luthers, im Besonderen wie er sich als Prediger des Evangeliums in seinen Schriften darstellt, von J. A. Jander. Mit einem Vorworte von *E. Huschke*, ordentl. Professor der Rechte an

der Universität Breslau u. s. w. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1853. 183 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Das Volk im Bereiche der evang.-protestantischen Kirche allzumal hat ein Recht darauf, dass ihm sein geistlicher Vater, der herrliche Luther, recht aus dem Grunde bekannt werde. Es wäre nicht zu verantworten, konnte es den Mann nicht genauer, nach dessen Katechismus es das Christenthum lernt, dessen Lieder es in den Kirchen singt, dessen Bibelübersetzung es gebraucht. Darum aber soll jeder Beitrag, diese Kenntniss irgendwo fördern zu helfen, willkommen sein, auch der vorliegende, der einen guten, verständlichen Abriss des Lebens Luthers auf den Grund bewährter Geschichtsquellen unter Einflechtung vieler das Erzählte bestätigender und erläuternder Stellen aus des Reformators Werken bietet. Der Vorredner bemerkt ganz richtig, dass der Vf. sich nicht darüber zu rechtfertigen nöthig habe, dass seine Schrift nach so vielen bereits vorhandenen Lebensbeschreibungen Luthers nichts Neues gebe.

„Wenn Luthers Leben — heisst es S. 9 f. — eine leibhaftige Predigt des Wortes Gottes ist, so kann auch darauf angewendet werden, was der Apostel sagt: dass ich euch immer einerlei schreibe, verdriesst mich nicht und macht euch desto gewisser. Auch hat ein solches Leben, welches gewissermaassen ein Vorbild des Lebens der ganzen mit ihm angebrochenen Kirche ist, so reiche und mannigfache Beziehungen für diese, dass er im Bewusstsein jeder Zeit und eines jeden Verfassers, der sich damit beschäftigt, wie in einem Spiegel eigenthümliche Bilder und Nutzanwendungen zum Frommen der Leser zurückwerfen wird.“

Man findet diess in der vorlieg. Lebensbeschreibung bestätigt, deren Organismus sich aus der S. 181 ff. gegebenen Inhaltsübersicht ergiebt, zugleich dass nichts Wesentliches übergangen sei, höchstens etwa eine für den in Bezug genommenen Leserkreis nicht überflüssige und unwillkommene Andeutung über Luthers äussere Persönlichkeit, es müsste denn dafür die auf dem Titel nicht angegebene, gut gestochene Abbildung nach Luc. Kranach gelten sollen. Auch die besonders erwähnte, von S. 135 an eintretende Charakteristik wird ihren Hauptmomenten nach in der Inhaltsübersicht signalisirt, hätte aber doch noch befriedigender angelegt und ausgestattet werden können. Das tendenziöse Schlusswort hätte vielleicht besser wegbleiben können; da Luthers Name und Wirken hinlänglich gesichert dasteht, auch wenn ein jurare in verba magistri von Manchen abgelehnt werden sollte.

[3323] Heinrich Eberhard Gottlob Paulus und seine Zeit, nach dessen literarischem Nachlasse, bisher ungedrucktem Briefwechsel und mündlichen Mittheilungen dargestellt von K. Alex. Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Dr. d. Theol., d. KR. u. d. Philos., der letzt. ord. ö. Prof. zu Heidelberg. 1. Bd., welcher Paulus Leben von der Geburt (1. Sept. 1761) bis zur Anstellung in Heidelberg (13. Dec. 1810) umfasst. 2. Bd., welcher P. L. v. d. A. in H. bis zum Tode (10. Aug. 1851) enthält. Stuttgart, Verlags-Magazin. 1853. XVI u. 431, VIII u. 444 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

Auch wie diese Schrift ist und wie sie, was sie ist, geworden ist — durch ein, man möchte sagen, Ueberfliessen von Quellen, deren Spärlichkeit sonst nicht selten bei biographischen Werken be-

klagt zu werden pflegt — bleibt sie eine ungemein anziehende, wenn auch nicht der Form nach. Denn es hat dem Diaskeuasten der Paulus'schen Papiere und Relationen nicht gelingen wollen und sollen, ein Bild seines Helden uns vorzuführen, das klar, bestimmt und ausdrucksvoll aus den Rahmenumrandungen hervorträte und sich aus seinen Umgebungen gleichsam abhübe. Und doch scheint es, als könnte dies gerade bei einem so stark prononcirten Charakter, wie Paulus war, nicht eben so sehr schwierig gewesen sein. Der unter den Kämpfen für den Rationalismus ergraute Mann, der auch ausserhalb der theologischen Palästra jeden irgendwohin geworfenen Fehdehandschuh kampflustig aufhob und seine Lanze muthig schwang und bei dem man wusste, woran man mit ihm war, dem aber doch in seines Lebens letzten Tagen ein Anonymus in einem Briefe die Heimkehr in den Schooss der heiligen katholischen Kirche zumuthete (vgl. Bd. 2. S. 454), der Mann, der zugleich in seiner edlen Häuslichkeit ein so ansprechendes Bild entfaltet — er entschlüpft seinem Biographen immer wieder unter dem Andrange der Materialien, die er nicht zu bewältigen vermag und die, wie interessant sie immer sind, doch es nicht dazu kommen lassen, in Ruhe die Züge dessen sich einzuprägen, der als Mittelpunct in den sich um ihn her aufstellenden Gruppen zu gelten das Recht hat. Ref. verkennt nicht, welche Rechtfertigung für das gerade in dieser Form gegebene Ganze, in seinem immer wiederkehrenden Auseinander- und Zusammenfahren, in der Titelbezeichnung: „Paulus und seine Zeit" liege. Da aber doch der Hauptaccent immer auf „Paulus" ruhen bleibt, so hätte sich unstreitig eine Bearbeitung und Druckeinrichtung ermitteln lassen, welche das zur Biographie im engeren Sinne Gehörige von dem an Paulus Gerichteten und ihn entfernter Berührenden getrennt hätte. Inzwischen haben wir das Ganze zu nehmen, wie es ist; auf seine anziehende und reiche Ausstattung aber wollen wir die künftigen Leser aus einer kurzen Notiz über die Quellen schliessen lassen, die dem Vf. oder vielmehr Herausgeber bei seiner Arbeit zu Gebote standen und die er in der Vorrede zum 1. Bde. p. VII — XII ausführlich consignirt. Ausser den zahlreichen Schriften des Mannes, der in der Entwickelung der theolog. Wissenschaften vielfach Epoche machte, waren es die Tagebücher einer wissenschaftlichen Bildungsreise durch Deutschland, Holland, England und Frankreich in den Jahren 1787 — 88, eine Masse Urkundenhefte, Personen und Zustände betreffend, die P. näher angingen, ein ausgedehnter, noch ganz ungedruckter Briefwechsel, welcher in seinen Concipienten die gefeiertesten Celebritäten aus dem Bereiche des Staates und der Wissenschaften aufzuzeigen hat und noch andere ungedruckte Werke, aus denen später noch Publicationen zu erwarten stehen. Dazu gesellten sich mündliche Mittheilungen Paulus', mit welchem der Herausgeber seit zwanzig Jahren in dem innigsten Freundschaftsverkehre stand. Als Zusätze und Verbesserungen kamen sie namentlich dem 1. Bde. zu Gute, der schon bei Paulus Lebzeiten druckfertig geworden war und über den sich P. selbst in

einem gegen den Schluss der Vorrede eingerückten Schreiben dahin aussprach, dass das Thatsächliche darin ihm durchgängig richtig erscheine und die in Excerpten benutzten Urkunden ächt vorliegen. Es liese sich vielleicht nun darüber streiten, ob nicht in Betreff der von fremden Händen herrührenden Materialien hier und da hätte gekürzt werden können; doch werden sich die Ansichten über das mehr oder weniger Wichtige je nach den verschiedenen Standpuncten der Leser immer durchkreuzen. Aber billig, weil ganz ohne Schaden für das Ganze, hätte der Vf. einige Bündel geographisch-statistischer Uebersichten über Württemberg und Baden weglassen sollen, die in gar keiner wesentlichen Wechselbeziehung zu dem Hauptgegenstande stehen, und die man besser und vollständiger in geographischen Handbüchern findet; eben so überflüssig sind aus der hinter uns liegenden Wählperiode die breiten Auseinandersetzungen über das Frankfurter Parlament, den Erfurter Reichstag u. s. w., besonders da man jetzt solchen Reminiscenzen lieber ausweicht. Jedenfalls aber gebührt dieser Schrift eine grosse Aufmerksamkeit. In der ersten Reihe werden sich Theologen durch sie angezogen und gefördert sehen; aber auch die Freunde unserer classischen Literatur werden in zahlreichen, viel Charakteristisches mit sich führenden bisher ungedruckten Briefen ihrer Pfleger in erster und dann in absteigender Linie neue Aufschlüsse und thatsächliche Feststellungen finden, so dass von hier aus Vieles dahin, wohin es eigentlich gehört, wird zurückdirigirt werden können. Ganz abgesehen davon, hat es aber auch ein ganz eigenthümliches Interesse, aus dem unruhigen und unablässigen Vorwärtsdrängen der Gegenwart theilweise wenigstens in die vorbereitende ruhigere Entwickelungszeit der Vergangenheit sich zurückversetzt zu sehen. Dem 2. Bde. ist ein dankenswerthes chronologisches Verzeichniss der von Paulus herausgeg. Werke, nahe an 100 Nummern umfassend, angehängt und alphabetische Personen- und Sachregister erleichtern den Gebrauch des Ganzen, das wir ohne Aushebungen irgend einer Art, der hier gegebenen Charakteristik zufolge, angelegentlich empfehlen dürfen.

[8324] Erinnerungen an Em. Aug. v. Schaden. Herausgeg. von H. W. J. Thiersch. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1853. VIII u. 320 S. mit (lithogr.) Portrait. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Das dem Titel gegenüberstehende Bildniss des Mannes, dem diese Gedächtnissschrift gilt und den es als etwa 25 Jahre alten angehenden Docenten darstellt, spricht aus dem Seelenspiegel des Gesichts mit so sinnig-edeln Zügen den Beschauer an, dass er, sofern er nicht als Freund oder Schüler des Frühvollendeten bereits im Klaren ist, mit vollem Vertrauen Anziehendes über die ihm entgegentretende Persönlichkeit zu vernehmen im Voraus überzeugt ist und sich darin auch nicht getäuscht findet. Denn der Mann, dessen Bild durch die Hand eines im Leben ihm nahegestellten Verwandten hier entrollt wird, zieht unwillkürlich an, wenn er auch nicht durch irgend eine ganz scharf ausgeprägte Besonderheit oder eine glän-

zende Einseitigkeit hervorsticht. Man liest es den Gesichtszügen gleichsam ab, dass er nicht zu Solchen gehörte, von denen der scharfblickende Juvenal sagt:

Haud facile emergunt, quorum virtutibus obstat
Res angusta domi — — (sat. 3, 164).

Aus befriedigenden Familienverhältnissen spann sich gleichsam die Idylle seines Lebens heraus, ihn selbst gestaltend zu dem sinnigen Denker und feinen Kunstkenner, wie er im Fortgange der vorlieg. Schrift geschildert wird und sich selbst schildert. Denn ihre 1. Abth. (S. 3—65) bringt voran Schadens Lebensgeschichte aus der Feder des Herausgebers. Geboren zu München am 25. Sept. 1814, wo sein Vater in hohem Staatsdienste stand, erzog ihn seine Mutter, wenige Tage nach der Geburt ihres einzigen Sohnes zur Wittwe geworden, in Nürnberg; er besuchte das Gymnasium daselbst unter Ludwig Roth, für dasselbe durch einen trefflichen Hauslehrer, den Cand. Sigm. Bäumler, jetzt Stadtpfarrer in Regensburg, zugezogen. Für Jurisprudenz und Diplomatie bestimmt, setzte er seine Studien in München fort, wo Schelling am mächtigsten auf ihn einwirkte; auch Berlin besuchte er, um zunächst dem juristischen Studium obzuliegen; bald aber entsagte er diesem und widmete sich philosophischer und naturwissenschaftlicher Forschung. Im J. 1838 habilitirte er sich als Privatdocent in Erlangen, verheirathete sich ein Jahr darauf mit Friedr. Thiersch's ältester Tochter, ward im J. 1849 ord. Prof. der Philosophie in Erlangen und hatte während des Verschreitens zu dieser Stelle einen ausserordentlichen Einfluss, besonders durch seine Religionsphilosophie, auf die studierende Jugend gewonnen, auch sich durch zahlreiche Schriften, wie sie der ihm gewidmete Nekrolog im Report. (Jahrg. 1852. Bd. IV. No. 4715) aufführt, bekannt gemacht. Die ausführliche Schilderung seines akademischen Wirkens ist sehr anziehend und belehrend. Ein unvermuthet früher Tod, in Folge eines Gewächses im Innern des Hauptes, das störend auf sein Gehirn wirkte, raffte ihn zu Nürnberg im Hause seiner Mutter am 13. Juli 1852 hin. Eine kurze Charakteristik des Entschlafenen von Bäumler und eine Elegie auf seinen Tod von seinem Herzensfreunde, Heinr. Puchta, schliessen die 1. Abth. — Die 2. (— 319) bringt eine Auswahl aus Sch. literarischem Nachlass, unter Ausschliessung alles streng Wissenschaftlichen und Speculativen nur dazu Dienliches, die Persönlichkeit des Dahingeschiedenen von ihren fasslichsten Seiten, der poetischen und sittlichen, seinen Freunden zur Erinnerung, Andern, die ihn nicht näher gekannt haben, zu einer approximativen Anschauung zu bringen. Briefe aus Italien, aus London und Paris, die, ohne Ansprüche auf das Gewicht gelehrter kunstgeschichtlicher Arbeiten zu machen, doch mit grosser Lebendigkeit erste Eindrücke wiedergeben, drei Vorträge über Geschichte der italienischen Malerei, in Erlangen vor einem gemischten Publicum gehalten, in trefflichen Grundideen das Wesen der Kunst darlegend, endlich eine Reihe Gedichte, Blicke in seine Weltanschauung und in seine eigene geistige Geschichte

vermittelnd, bilden diesen werthvollen populären Nachlass, während der wissenschaftliche vielleicht später durch das Zusammenwirken mehrerer seiner Freunde hauptsächlich aus sorgfältig nachgeschriebenen Collegienheften sich wird für die Publicität beschaffen lassen.

Schöne Künste.

[3325] Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen. Zum Gebrauche für Vorlesungen, von Dr. Fr. Thd. Vischer. 3. Thl. Die Kunstlehre. 2. Abschnitt. Die Künste. 2. Heft. Die Bildnerkunst. Stuttgart, München. 1853. VI u. S. 339—504. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vorschlag des Vfs., durch den Ausdruck „Bildnerkunst" die früheren Namen der Plastik, der Skulptur u. s. w. zu ersetzen, verdient Beachtung, da diese in der That ungenügend erscheinen müssen. In dieser Bildnerei geht nun die Kunst in das wahre, volle Leben über; der concrete Inhalt tritt an die Stelle der symbolischen Andeutung, mit welcher sich die architektonische Kunst noch begnügen musste. Diese will der Vf. gleichsam als das Schwungbret betrachtet wissen, auf welches die Kunst sich stelle, um in sich selbst hineinkommen zu können. Die Bildnerkunst hat auch mit der Architektur noch das gemein, dass sie auf eine bestimmte Wissenschaft, auf die Messkunde, bezogen ist. Die Baukunst gab den Raum, aber kein Subject für ihn. Die Bildnerkunst lässt sich nun den Raum für ihr Subject theils durch die Baukunst theils durch die Natur geben. Weil die Plastik an das Subject gewiesen, ist auch auch die Darstellung der Natur von ihr ausgeschlossen. Dieses Subject aber kann sie doch nur in so weit fassen, als in demselben das Geistige sich zugleich am Körperlichen zu zeigen vermag. Schelling hat diess so ausgedrückt: die Plastik kann ihren wahren Gipfel nur in solchen Naturen erreichen, deren Begriff es mit sich bringt, Alles, was sie in der Idee oder der Seele nach sind, jederzeit auch in der Wirklichkeit zu sein. Darum hat sie auch nur geringe Mittel, das Hässliche, das Komische und das Furchtbare darzustellen, und ist auf die directe Idealisirung der schönen Gestalt gewiesen, ist die Darstellung besonders vollkommener Naturen, in denen die Gestaltung als ein Bau der Seele und des Gemüths erscheinen muss. Das Seelenleben nun, welches in der Plastik am meisten und am besten zur Veräusserlichung gebracht werden könne, ist, dem Vf. zufolge das Naive. Das Naive wird als dasjenige bezeichnet, was sich aus seinem Sinnenleben nicht in die Tiefen der Innerlichkeit zurückgezogen habe. Damit scheint aber doch keineswegs das Naive wirklich bezeichnet zu sein, indem es inhaltlos dasteht und nicht gesagt ist, was sich noch nicht in die Tiefen der Innerlichkeit gezogen hat. Dieses Leere und Inhaltlose scheint der Vf. hier und an mehreren andern Stellen unter dem Begriffe des Einfach-Schönen zusammenzufassen. Ein solches Einfach-Schönes kann es jedoch unserer

Meinung nach überhaupt gar nicht geben, denn es wäre ein Schönes ohne allen, wenigstens ohne allen bestimmten Gehalt, und ein in dieser Weise Schönes ist eben nicht schön. Indessen wird darüber weiter gesagt, dass mit dem Gebiete harmlos heiterer, im Lande der Naivetät lebender und webender Gestalten die Bildnerkunst sich nicht allein begnüge, sondern dass sie auch das Gebiet der Charaktere in Besitz nehme, welche noch im Lande jener schönen Unmittelbarkeit verblieben. So wenig aber die plastische Gestalt auf der einen Seite sich nur aus ihrem Sinnenleben in die subjective Innerlichkeit zurückziehen soll, ebenso wenig darf sie sich durch ein Einlassen in Anderes zerstreuen, sondern soll stets selbstgenügsam bei sich bleiben. Diess führt den Vf. auf den ganz richtigen Satz, dass der reine Begriff der Kunst jede Zuthat der Farbe ausschliesse. In Beziehung auf die Polychromie der Griechen wird mit Recht bemerkt, dass, wenn sie einzelnen Werken der plastischen Kunst Farben beigaben, diese nur als ein vergänglicher, nicht im Wesen der Kunst begründeter Anflug anzusehen seien, indem die Griechen auch diesen Anflug nicht für so schlechthin nothwendig hielten. Dagegen scheint sich als eine Nothwendigkeit in der plastischen Kunst ferner noch zu ergeben, dass das natürliche Maass überschritten werde. Ein Kunstwerk von natürlicher Grösse kann wohl auch noch Kunst sein, aber ganz in ihrem Wesen ist diese Kunst doch nur dann, wenn die innere Grösse sich auch in einer äusseren ausprägt. Als eine weitere Nothwendigkeit ergiebt sich, dass, da die Bildnerkunst immer nur ein Moment darstellen kann, dieses auch jedesmal ein fruchtbares sei, wobei es nicht darauf ankommen kann, ob dasselbe ein augenblickliches oder nicht sei. Diess ist gegen Lessing sehr richtig durchgeführt. Es können auch noch wohl bewegte und selbst sehr bewegte Momente in dieser Kunst zur Darstellung kommen. Das eigentlich Herrschende aber in der Plastik wird freilich immer die reine Ruhe bleiben müssen. Der Styl kann dabei mehr idealisirend oder mehr individualisirend sein. Die Bildnerkunst hat hier wie jede andere Kunst einen Widerspruch zu überwinden. Es soll ein Schönes von weiter Allgemeinheit der Idee und diese Idee doch als ein Individuum dargestellt werden. — So bietet denn auch dieses Heft wieder in geistvoller Darstellung viele und reiche Belehrung dar. Zu bedauern ist es nur, dass auch hier der Vf. die Gelegenheit bei den Haaren herbeizieht, Ausfälle auf das Christenthum zu machen, weil er es nicht versteht. Verstände er es, so würde er wissen, dass in dem Christenthume auch das reinste und höchste Princip der Kunst liegt.

[3326] Kunsthistorische Briefe. Die bildenden Künste in ihrer weltgeschichtlichen Entwickelung von Dr. Ant. Heinr. Springer. 3. Lief. Prag, Ehrlich. 1853. S. 321—480. gr. 8. (à Lief. 25½ Ngr.) Vergl. Repertor. 1853. Bd. III. No. 3278.

Der Vf. führt in der Schilderung der etruskischen Kunst fort. Das Gesammturtheil ist: der Mangel eines kräftigen nationalen Lebens

verhinderte die Entwickelung einer blühenden und grossartigen Kunst. Er geht dann zur Betrachtung des römischen Kunstlebens über, welche natürlich nur auf eine allgemeine Schilderung römischer Art und Weise gebaut werden konnte, die bekanntlich einer eigenen und wahrhaft freien Kunst nicht hold war. Die wichtigsten Kunstgattungen, ideale Plastik, nationales Epos, tragische Poesie, bleiben ohne einheimische Grundlagen. Daher war auch die römische Architektur ein Uebergangsstyl. Lose verbunden gehen die Glieder des alten traditionellen Baustyls mit den Elementen des neuen nebeneinander, jener genügt nicht mehr und der Werkmeister eines Baues muss über die demselben eigenthümlichen Formen hinausschreiten; die neuen Bauformen sind aber nicht so weit entwickelt, um mit vollkommener Selbstständigkeit auftreten zu können. Indessen ist in der Architektur immer noch die meiste Selbstständigkeit anzuerkennen. Die Römer haben freilich nicht die reine ideale Schönheit, aber ihr treffliches Material, die kühne Anlage, die freigebig angewendeten, grossartigen Mittel erregen Bewunderung. Was die ideale Sculptur anlangt, so bilden die römischen Werke (in den Gruppen des Nils und der Tiber, in den Antinousbildern) nur den Schlussstein der plastischen Schöpfungen des Alterthums. Ueber die römische Malerei ist der Vf. zu kurz. Die ganze Sache wird auf einer halben Seite abgethan. Sehr wohl gelungen ist ihm dagegen die Darstellung der Auflösung der alten griechisch-römischen Welt an sich selbst und der Einflüsse, welche diese mit Nothwendigkeit auf die Kunstgestaltungen haben musste. Die Kunst musste ja in ihrem Kreise Veränderungen abspiegeln, welche das Bewusstsein des Volks erlitten hatte. Das wirkliche Leben gab das Gefühl der Unsicherheit und Unbehaglichkeit und der Auflösung der Bande, welche in der Blüthezeit antiker Bildung den Einzelnen mit dem Staate verknüpft hatten. Der Blick des Einzelnen muss jetzt weit über den Staat hinaus, aus der trüben Wirklichkeit in das verklärte Jenseit schweifen, der Tod muss Gegenstand der Reflexion werden; der Glaube an das Jenseits wird lebendig. Wohl blühen noch mächtige Tempelbauten und die Pantheen empor, in denen die Gottheiten des ganzen Heidenthums zusammengemischt werden, aber das Interesse der Kunstbetrachtung wendet sich auf die Sarkophage, wenn auch die Kunst an ihnen nur einen geringen Antheil hatte. So gelangt der Vf. in seinen Betrachtungen zum Mittelalter. Die christliche Kunst musste in ihren Anfängen sich mit Nothwendigkeit an die Form der antiken anlehnen. Die Kirchenbauten sind hier natürlich das Erste, wodurch die Aufmerksamkeit gefesselt wird. Die ältesten derselben werden kurz betrachtet. Bis zum 5. Jahrhundert kann hierin von einem ausgebildeten Style noch nicht die Rede sein. Dann aber scheiden sich die üblichen Bautypen in einen orientalen und einen occidentalen Styl. In Italien bleibt die Basilikenform beinahe das ganze Mittelalter hindurch, für einige Zeit durch germanische Einflüsse verdrängt, aber nie ganz überwunden. Im Orient tritt die Basilika in den Hintergrund und es bildet sich der byzantinische Baustyl. Die byzantini-

sche Architektur hat eine grössere Zahl neuer Elemente aufzuweisen, als die christlich-römische Basilika, und steht sowohl in Rücksicht auf die Grundgestalt wie auf den Höhenbau selbstständiger da als diese. In der Sculptur und Malerei musste nun wohl allmälig von der antiken Form abgegangen werden. Die Verherrlichung des Leibes wurde ohne Sinn in einer Zeit, wo das wahre Leben sich in den Himmel geflüchtet hatte und das Innere und Aeussere völlig von einander getrennt wurde. Wandgemälde und Sarkophage in den Katakomben, Mosaikbilder in den Kirchen treten hier als die ersten bedeutsamen Leistungen hervor. Sehr angemessen führt der Vf. eine nicht kleine Zahl hierher gehöriger Gestaltungen aus dem Occident sowohl wie aus dem Orient vor. Dann hält er einen Augenblick in der Darstellung der Entwickelung der christl. Kunst an, um die Kunst des Islams zu betrachten. Ihr Charakter ist das Gegentheil des plastischen Sinnes, die Neigung zur Verflüchtigung aller festen Formen, der Auflösung des Maasses und aller übersichtlicher Verhältnisse. Dann geht die Betrachtung zu den germanischen Völkern über, bei denen der römische Baustyl emporkommt, dessen Werden und Entwickelung der Vf. höchst angemessen an verschiedenen Werken nachweist. Der romanische Baustyl, dessen edelste Art auf deutschem Boden gefunden wird, erreichte am Anfange des 13. Jahrh. sein Ende. Es trat der sogen. gothische Styl ein. Die nordische Natur konnte keine reizendere und wahrhaftere Verklärung finden als ihr in diesem gothischen Style zu Theil geworden ist. Doch bricht gerade bei diesem interessanten Stoffe das vorlieg. Heft ab und die weiteren Auseinandersetzungen wird die 4. Lief. enthalten.

[3327] Kunstarchäologische Vorlesungen in Anschluss an das akademische Kunstmuseum in Bonn von Dr. Joh. Overbeck, Prof. der Archäologie zu Leipzig. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1853. VIII u. 220 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Das Bonner Gypsmuseum enthält nicht allein eine Auswahl der bedeutendsten, sondern gerade auch der Monumente, welche wohl überall den Stamm und den Kern von Gypsmuseen bilden werden, insofern dadurch eine ziemlich vollständige kunsthistorische Reihe erreicht werden kann. Deshalb glaubte der Vf., der bis 1853 Privatdocent und Assistent am akad. Kunstmuseum zu Bonn war, die vorlieg. Schrift werde trotz ihres nächsten Interesses für Bonn auch für weitere Kreise Bedeutung haben, indem er den historischen Faden festzuhalten und einen anschaulichen Abriss der griechischen Kunstgeschichte zu liefern beflissen gewesen. Das Büchlein vertritt hiernach auf der einen Seite die Stelle eines Catalogue raisonné des Bonner Museums und ist auf der andern Seite eine das Einzelne zweckmässig betrachtende Kunstgeschichte, welche, so weit der enge Raum es gestattete, viel Anregendes enthält und zu fleissiger Benützung empfohlen zu werden verdient.

[3328] Handbuch der kirchlicheh Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters von Heinr. Otte, Pastor in Fröhden. 3. umgearb. Aufl. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. XIV u. 368 S. gr. 8. mit 13 Stahlst. u. 362 Holzschn. (n. 4 Thlr.)

[3329] Aesthetik der christlichen bildenden Kunst des Mittelalters in Deutschland, verfasst von Dr. G. H. Dursch. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1854. XII u. 546 S. gr. 8. (2 Thlr.)

„Kunst“ ist eins der am häufigsten sich verdrängenden Losungsworte des Tages, Freund und Kenner der Kunst zu heissen ein ersichtliches Ringen unserer Zeit, die Kunst aus dem Monopole gelehrter Kasten und bevorzugter Stände frei zu machen und richtiges Verständniss über der Kunst Woher, Was und Wohin in die Masse des Volkes eindringen zu lassen ein von vielen Seiten her sich kundgebendes und durch viele günstige Umstände gegenseitig sich förderndes Streben. Dieses hat aber, seitdem im Laufe des jetzigen Jahrhunderts die Schätze der altdeutschen Literatur so erfolgreich gehoben worden sind und durch Vermittelung der Volksschule mehr und mehr Nationaleigenthum werden, nach dem überall bald sich geltend machenden Zusammenhang zwischen Literatur und Kunst gleichfalls an Nationales anzuknüpfen und von ihm auszugehen; der Weg des deutschen Volks in die Hallen der Kunst soll nicht zunächst über Griechenland und Rom und weiterhin über Italien gehen, es ist in seine eigene Vergangenheit einzuführen, um von ihr aus zum Verständniss der Kunstbestrebungen der Gegenwart zu gelangen und unter sonst günstigen Umständen wohl auch in die Penetralien der Kunst des classischen Alterthums einzudringen. Ist hiermit die der deutschen mittelalterlichen Kunst zuzuerkennende Wichtigkeit genügend gerechtfertigt, so darf man wohl namentlich Geistlichen, welche hier als Dolmetscher der einschlagenden Sachverhältnisse auftreten, die Absicht zutrauen, vorzugsweise Theologie studierende Jünglinge im Auge zu haben, durch sie die häufig hervortretende Lethargie an Allem, was die vaterländische Geschichte angeht, bekämpfen zu helfen und sie zu dem speciellen Zwecke mit der mittelalterlichen Kunst bekannt zu machen, der Vernichtung vieler Denkmäler vorzubeugen, nebenbei die Räume, wo sie ihre Amtsverrichtungen vorzunehmen haben, von einer der bildendsten Seiten her ihnen werth zu machen. Das schliesst aber nicht aus, solche Schriften zugleich als Gemeingut für andere Gesellschaftskreise zu betrachten, in welche sie vorzugsweise durch Vermittelung der bei der Sache zumeist interessirten Geistlichen gelangen können, und auf diese Art der Erreichung des Zieles, das oben als ein jetzt sich allgemein kundgebendes bezeichnet ward, in die Hände zu arbeiten. Diesen Gesichtspuncten zufolge dürfen die beiden an der Spitze dieser Zeilen verzeichneten Schriften überall auf eine freundliche Aufnahme rechnen und wie sehr sie dieselbe verdienen, wird aus einer hier zu gebenden näheren Bezeichnung ihres Inhalts hervorgehen. Die Schrift von Otte unter No. 3328 erscheint bei ihrer drittmaligen Wandelung diess Mal in wahrhaft verklärter Gestalt, ein der un-

scheinbaren Puppe sich entwindender Schmetterling in schimmernden Farben. Die 1. Aufl. trat im J. 1842 (Nordh., Förstemann) als „kurzer Abriss“ u.s.w. mit besonderer Beziehung auf die preuss. Provinz Sachsen auf 39 Seiten in Begleitung von 3 Steindrucktafeln auf. Die 2. vom J. 1845 (ebendas.) durfte schon das „kurz“ auf dem Titel streichen und ausschliessliche Berücksichtigung der deutschen Lande proclamiren, denn sie hatte sich zu 184 Seiten nebst 5 Steindrucktafeln extendirt und Papier, Druck und artistische Ausstattung überboten den Embryo schon bedeutend. Die 3. Aufl. in der oben angegebenen Entfaltung hat volles Recht, als „Handbuch“ der kirchl. Archäologie des deutschen Mittelalters aufzutreten; in Druck und Papier trefflich bedacht, macht ihre artistische Ausstattung von den technischen Kunstfortschritten der Gegenwart den wirksamsten Gebrauch und wenn ausser den meist neuen, einzelne Textvorwürfe schön versinnlichenden Holzschnitten die an passenden Stellen eingereiheten Stahlstiche grösstentheils schon anderweit debütirt haben, so steht, ganz abgesehen von der abermals vermittelten Gelegenheit, das Anschauen, Prüfen und Einprägen der auf ihnen dargestellten Gegenstände in erweiterte Kreise zu bringen, dem nunmehrigen kunstsinnigen Verleger die Entschuldigung zur Seite, mit welcher einst Malherbe dem Vorwurfe begegnete, seine Gedanken mehrmals, bald hier, bald dort zu benutzen, indem er meinte, es müsse ihm frei stehen, sein Porzellan abwechselnd auf den Tisch, auf den Simms des Kamins oder auf die Kommode zu stellen. Wirklich aber befindet man sich bei Otte in eben so belehrender als unterhaltender Gesellschaft und man fühlt es seiner Schrift bald ab, dass er in ihr einen wirklichen Theil seines Lebens niedergelegt habe. Er hat das in ihr verarbeitete und übersichtlich und zweckmässig gruppirte Material aus reicher Lectüre zusammengebracht; er geht nicht von mannichfach deutbaren, oft aber auch leeren Abstractionen aus, sondern Factisches und in die Erscheinung Getretenes bildet überall die sichere Grundlage, so dass als Motto auf dem Titel: „Aus dem Leben in das Leben“ gar treffend stehen könnte. Er folgt vorzugsweise anerkannt guten Gewährsmännern, unter welchen wir Kugler und Schnaase namentlich ausheben; er giebt Denen, die sich über Einzelnes näher unterrichten wollen, in reichen und gewählten literarischen Notizen erwünschte Nachweise und obwohl man sich unter lauter Positivem befindet, so fühlt man sich doch nirgends überbürdet, gelangweilt, ermattet, weil sich der Vf. auf gute Auswahl versteht, und nicht den ganzen vollen Sack seiner aufgestapelten Materialien zum Selbstauslesen ausschüttet. Durch das ganze Buch findet man die Spuren jenes verständigen Haushaltens, und dass der kenntnissreiche Vf. noch Vieles in petto behalten habe, lässt sich daraus schliessen, dass wir ihm, ebenfalls aus Weigel'schem Verlage, nahehin ein archäologisches Wörterbuch zur Erklärung der in den Schriften über mittelalterliche Kunst vorkommenden Kunstausdrücke zu verdanken haben werden, das zu einem oft erwünschten Commentar zu dem Handbuche u.s.w. sich gestalten wird. Hat aber dieses mit

der diesmaligen Auflage seinen Umlauf vielleicht noch nicht vollendet, so darf sicher vorausgesetzt werden, dass der rastlose Sammlerfleiss und der praktische Takt des Vfs. selbst einer künftigen Auflage durch Dazuthun und Wegnehmen wieder nahmhafte Vorzüge zuzuführen wissen werde. Sei es vergönnt, Einiges dieser Art wenigstens anzudeuten. Grimms Rechtsalterthümer und Pipers von immenser Gelehrsamkeit strotzende Mythologie und Symbolik der christl. Kunst würden, besonders im Fache der Symbolik und Etymologie, noch durchgreifender zu benutzen sein; gestattete es der Raum, so könnte Ref. diess speciell vielfach belegen. In den literarischen Notizen dürfte manches Erhebliche noch nachzubringen sein, so wenig auch Ref. gefunden hat, was etwa seine Stelle nicht verdiente; da besonders, wo gerade das vorauszusetzende Specielle nicht in einiger Vollständigkeit ausgebreitet werden kann, dürfen weiter führende Nachweisungen nicht fehlen. Ref. begnügt sich mit zwei Beispielen. Wo von den Abbreviaturen die Rede ist (S. 234 ff.) durfte J. M. Hulakowsky abbreviaturae vocabulorum usitatae in scripturis praecipue latinis medii aevi (Prag. 1852. fol.) nicht unerwähnt bleiben, besonders da hier von den gewöhnlichen Abkürzungen zu den complicirteren fortgegangen wird. Wo über den Nimbus (S. 313 f.) gehandelt wird, mochte C. Garthe über den Heiligenschein (Rint. 1830. 8.) genannt werden, welcher annimmt, dass der Gebrauch des Nimbus im Cultus und in der Kunst, früher bei den Römern, später bei den Christen ursprünglich von dem Naturphänomen entlehnt sei, das Jeder an sich selbst beobachten könne, wenn er kurz nach dem Aufgang oder kurz vor dem Untergang der Sonne vor einer thauigen Wiese stehe; dann erblicke er nämlich seinen Schatten auf der Wiese in einen Lichtglanz gehüllt, der am Kopfe, besonders am entblössten, stärker erscheine. Doch Ref. bricht nach dieser Richtung hin lieber ab, um noch eine kurze Inhaltsübersicht anfügen zu können. Nach einer auf zwei Seiten zusammengedrängten Einleitung, die vom theoretischen Standpuncte aus Begriff, Eintheilung und Umfang der kirchlichen Kunstarchäologie des Mittelalters bespricht, handelt der 1. Theil von den Denkmalen der Kunst (S. 3—50). Das Kirchengebäude wird erst im Allgemeinen (Baulinie, Grundform, Baumaterial u. s. w.), dann in seinen einzelnen Theilen, hierauf nach innerer Einrichtung durch Altar, Taufstein, Kanzel, Orgel, Glocken u. s. w. betrachtet. Der 2. ausführlichste Theil enthält die Geschichte der Kunst (— 232). Die Baukunst macht den Anfang; nach kurzer Verständigung über die älteste christl. Architektur bis in die Periode der Karolinger hinein wird ausführlich der romanische (Rundbogen-) und germanische (Spitzbogen-Styl) besprochen; nach den erforderlichen sachlichen und technischen Erörterungen werden die den verschiedenen Bauarten zufallenden Kirchengebäude nach einzelnen Gebieten (Rheinlande, Franken, Bayern, Schwaben, Oestreich, Sachsen, Westphalen, Nord-Deutschland) verzeichnet — sehr dankenswerthe Uebersichten, vollständiger als sonst irgendwo, doch selbstverständlich in Folge der jetzt so rührigen Thätigkeit in Hervorziehung des

Unbekannten oder vielmehr Uebersehenen fast inter scribendum wieder lückenhaft gewordén, von reicher Literatur, besonders nach der Seite der Abbildungen der betr. Kirchen hin, getragen. Ein Anhang verbreitet sich über die Bauhütten und schliesst mit einem verdienstlichen Verzeichnisse deutscher Baumeister. Alsdann kommen die bildenden und zeichnenden Künste an die Reihe, ebenfalls nach den verschiedenen im Laufe der Zeit sich geltend machenden Ausdrucksrichtungen vorgeführt, namentlich durch Charakteristik der einzelnen Malerschulen, und je nach den Stoffen und den durch sie bedingten Darstellbarkeiten in zahlreiche Unterabtheilungen sich verzweigend. Der 3. Theil hat in Epigraphik, Heraldik und Ikonographie die Hülfswissenschaften zu seinem Gegenstande (— 315). Einige unterrichtende Anhänge (alphab. Verzeichniss der am häufigsten vorkommenden Kirchen-Heiligen mit Angabe ihrer Attribute, Festtage u. s. w., Reihefolge der Fest- und Sonntage des Kirchenjahres nebst Angabe der Introitus und der Perikopen, Glossarium über die Kunstwörter der mittelalterlichen Baukunst u. s. w.) und ein ausführliches Ortsverzeichniss (— 367) führen zum Schluss. Letzeres orientirt in Verbindung mit der fast einen halben Bogen füllenden Inhaltsübersicht leicht in dem nützlichen Werke, das auf alle erheblicheren Fragen in seinem Fache Antwort giebt und in seiner compendiösen Einrichtung und reichen Literaturnachweisung viele andere Hülfsbücher entbehrlich macht. — Der Vf. der Schrift unter No. 3329 schon durch seine „Pädagogik" (vgl. Repertor. Jahrg. 1852. Bd. I. No. 238) vortheilhaft bekannt, lässt es in dem Vorworte als Hauptabsicht hervortreten, durch immer mehr zu weckenden Kunstsinn wahrer Cultur förderlich zu werden und so namentlich die „schwerfällige" Volksmasse der Religion veredelt zuzuführen und christliche d. h. wahre Lebensthätigkeit in ihr anzuregen. Da es nun vorzüglich Aufgabe der Geistlichen sei, durch Kunstvereine dahin wirken zu helfen, dass für Kirchen nur edle und würdige Kunstwerke geschaffen werden, die Erfahrung aber lehre, dass viele Geistliche der Kunst ganz fremd bleiben und in dieser Beziehung Kenntnisse zu gewinnen nicht immer Gelegenheit haben, so dürfe eine Schrift als willkommen vorausgesetzt werden, welche Aufschlüsse über Wesen und Bedeutung der Kunst überhaupt zu vermitteln, für die bildende Kunst des Mittelalters besonders zu interessiren und edleren Kunstgeschmack zu wecken im Stande sei. Auch angenommen, dass es in einer so wohlbesetzten Literatur, wie die deutsche allerwärts ist, an dergleichen Hilfsmitteln nicht fehle, behält die Arbeit des Vfs. ihren Werth, da sie im Ganzen als eine gelungene bezeichnet werden kann und muss. Auch enthält sie, den eben gegebenen Andeutungen aus der Vorrede zufolge, mehr als der Titel eigentlich besagt, da es gerade im Gebiete der Kunst ganz unpraktisch gewesen sein würde, ins Mittelalter in mediam rem hineinzufallen und jenes exclusiv gleichsam aus Antecedentien herauszuschneiden. Zur Vermittelung eines richtigen historischen Verständnisses erörtert die 1. Abth. die allgemeinen wissenschaftlichen Principien der Kunst

(S. 1—86), bringt mithin Schönes im Allgemeinen, Wesen der Kunst, ihre verschiedenen Zweige u. s. w. zum Verspruch; die 2. (— 167) geht auf die heidnische Kunst und dann auf die Anfänge der christl. näher ein, weil die mittelalterliche nur in ihrem Gegensatze zur heidnischen und als Blüthe des christl. Kunsttriebes vollständig begriffen werden kann. Die 3. endlich (— 546) behandelt den romanischen und sogen. gothischen Kunststyl des Mittelalters in Architektur, Plastik und Malerei, je in technischer, ästhetischer und christlicher Beziehung. Der confessionell-katholische Standpunct des Vfs. wird kein Hinderniss abgeben können, seine Schrift sich auch von evangel. Geistlichen benutzt zu denken; dass ihr, gegen die von Otte gehalten, alle versinnlichenden Vorstellungen durch Holzschnitte oder Lithographien abgehen, ist freilich ein wesentlicher Mangel. Dagegen steht sie gegen jene durch die ihr gebotene Möglichkeit, ausführlichere Beschreibungen und zusammenhängendere Erörterungen zu geben, auch wieder im Vortheil. Liesse sich mit leichter Mühe und nicht ohne Begründung gegen Einzelnes excipiren, so muss diess doch Fachjournalen überlassen bleiben und als Rüge bliebe nur noch beizufügen, dass die so nützliche Arbeit des Vfs. noch bedeutend gewonnen haben würde, wenn ein Orts-, Namen- und Sach-Register zugetreten wäre, das einem aus so vielen Elementen zusammengeschweissten Werke, wie das vorliegende, durchaus nicht fehlen darf, wenn es auch ausser dem Studium im Zusammenhange in einzelnen Fällen ohne sonderlichen Zeitverlust soll consulirt werden können.

[3330] Holzschnitte berühmter Meister. Eine Auswahl von schönen, charakteristischen und seltenen Original-Formschnitten oder Blättern, welche von den Erfindern, Malern und Zeichnern eigenhändig geschnitten worden sind. In treuen Copien von bewährten Künstlern unserer Zeit und als Bildwerk zur Geschichte der Holzschneidekunst herausgeg. von *Rud. Weigel*. XII. (letzte) Lief.: 56. Der Anonymus der französischen Gebetbücher (Heures): Die Verehrung der Dreieinigkeit. 57. Gius. Porta, (Garpagnino) gen. Salviati: Lucretia mit ihren Frauen. 58. Melch. Lorch: Ein Emir. 59. Hans Brosamer: Portrait des Landgrafen Philipps des Grossmüthigen von Hessen. 60. Ugo da Carpi: Sibylle (Nach Raphael; Clairobscur von 2 Platten). Leipzig, Rud. Weigel. 1854. Fol. (cart. à n. 3 Thlr.)

Das vorliegende Kunst-Sammelwerk, in dessen speciellen Inhalt das Repert. (Jahrg. 1852. Bd. II. No. 2026; 1853. Bd. II. No. 1477) genügenden Einblick vermittelt hat, ist somit, in Anbetracht der durch Schnitt und Druck so schwierigen Ausführung, in überraschend schneller Zeit (1851 — 54) zur Vollendung gediehen, in ihr ein ruhmwerthes Zeugniss des Kuntsverständnisses sowohl als des Kunstsinnes seines Herausgebers und Verlegers. Es umfasst im Ganzen 74 Holzschnitte, 44 Seiten Text mit 2 eingedruckten Holzschnitten, Vor- und Nachwort und Register. Es hat sich seinem Umfange nach zu einem in seiner Art einzigen und ausgezeichneten Exempelbuche für die Leistungen der Holzschneidekunst ausgebauet, der malerisch-plastischsten unter den vervielfältigenden Künsten, die

nur dadurch auf eine solche Höhe kommen konnte, weil sie von Malern geübt, gepflegt und gefördert ward. Es zeugt, so zu sagen, à deux mains für die Höhe der eben gedachten Kunst in der Vergangenheit durch die Hand bewährter Meister, so wie für die der Gegenwart in den hier hervortretenden Nachbildungen durch Künstler wie Bürkner, Flegel, Krüger, Schulze in Leipzig und Dresden. Denn es bedarf keines Wortes darüber, wie schwierig dergleichen wiederzugebende Copien seien, voraus in flüchtigen Originalformschnitten. Die von dem Herausg. getroffene Auswahl kann unbedenklich als eine treffliche, zugleich auch für Bildung des Geschmacks und für Anbahnung selbstständigen Urtheils überaus instructive bezeichnet werden, da es zu weit geführt haben würde, noch andere grosse Künstler durch Proben vertreten zu lassen. Bei dem jetzt immer mehr und mehr sich ausbreitenden Kunstsinne wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo Monographien über einzelne Künstler, welche die Kunst gepflegt und Köstliches darin geliefert haben, erscheinen werden. Als ein seinem Erscheinen nahes treffliches Werk dieser Art bezeichnet der Herausg. das von Lödel in Göttingen über Hans Wächtlin oder den sogenannten Pilgrim (den Meister mit den Pilgerstäben, le Maitre aux bourdons croisés). Wenn endlich der zu wirklicher Splendidität sich zusammenschliessenden Ausstattung des Ganzen nur mit dem grössten Lobe gedacht werden kann, so sei doch hier das dazu mitwirkende Verdienst der Hirschfeld'schen Officin in dem oft so zartem Ausdrucke der Holzschnitte noch ganz besonders hervorgehoben. Und so mögen wir es uns kaum anders denken, als dass Vorsteher öffentlicher Anstalten und Privatbesitzer hieher einschlagender Museen es sich nicht können und werden entgehen lassen, bald in den Besitz dieser Mustersammlung zu gelangen, welche ausser dem selbstständigen Werthe, den sie beanspruchen kann, gute Gelegenheit bietet, Originalblätter, die hier angezogen wurden, mit den Nachbildungen zu vergleichen, aber auch in vorkommenden Fällen seltene Originalblätter sich durch die guten Copien ersetzen zu lassen.

[3331] Geschichte des Kostüms. Die Tracht, die baulichen Einrichtungen und das Geräth der vornehmsten Völker der östlichen Erdhälfte. Von **Herm. Weiss.** 1. Abth. Geschichte des Kostüms der vornehmsten Völker des Alterthums. Berlin, Dümmler. 1853. XXII u. 406 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Der Vf. nimmt die Bezeichnung „Kostüm" nicht in dem weitesten Sinne, den sie ihrer Etymologie nach hat, indem sie „das Uebliche," also die gesammte äussere Erscheinung des Lebens: Sitten, Gebräuche, Institutionen u. s. w. begreift, auch nicht in dem engsten Sinne, wonach man darunter gewöhnlich nur die Tracht versteht; sondern seine Auffassung hält die Mitte zwischen beiden. Er will in seiner Geschichte des Kostüms die gesammten „tastbaren Resultate" der Culturgeschichte, also neben der Tracht auch die baulichen Einrichtungen und das Geräth zur Darstellung bringen. Nun

existiren zwar schon über einzelne dieser Punkte, und insonderheit über das Kostüm hierher gehöriger Völkerschaften recht dankenswerthe Monographien; allein es fehlte doch bisher noch an einer vollständigen, sich über die ganze historische Zeit verbreitenden Darstellung derselben. Dass aber eine solche Darstellung für den Maler wie für den Schauspieler (oder vielmehr den Decorateur und Kostümier) äusserst nützlich, ja unentbehrlich ist, wird von Niemandem geleugnet werden, der nur irgend die Anforderungen dieser Künste an den Künstler kennt. — Der Vf. theilt sein Werk in 3 Hauptabtheilungen, von denen die 1. die Geschichte des Kostüms der vornehmsten Völker des Alterthums enthält. Von dieser 1. Abtheilung liegen die 1. und 2. Abth. vor, welche als Beispiel für die früheste rein naturgemässe Gestaltung des Kostüms die Tracht, die baulichen Einrichtungen und das Geräth der Waldindianer Südamerikas sowie der Küstenbewohner auf Neuholland und der Südspitze Amerikas behandeln, dann zur Betrachtung des Kostüms u. s. w. mehrerer älterer, zum Theil geschichtsloser Völker Afrikas, der Saabs oder Bosjesmans, der Hottentotten, der Kaffern- und Negerstämme und der Gallahorden übergehen, schliesslich aber in grösster Ausführlichkeit bei den alten Aegyptern verweilen. — Das Ganze zeichnet sich, so viel wir aus dem Vorliegenden abnehmen können, durch Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit, zugleich aber auch, so viel der an sich etwas trockene Stoff es zuliess, durch lebhafte und interessante Darstellung aus. Ein ausführlicheres, näher eingehendes Urtheil bleibt am besten bis zur Erscheinung des vollständigen Werkes vorbehalten.

[3332] Vier und dreissig Jahre meiner Theaterleitung in Leipzig, Darmstadt, München und Berlin. Von **K. Thd. v. Küstner.** Leipzig, F. A. Brockhaus. 1853. XV u. 369 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Vier und dreissig Jahre der Leitung grosser öffentlicher Theater vorzustehen, war gewiss eine oft peinliche Aufgabe und Pflicht. So lange haben es selbst Iffland und Schröter nicht ausgehalten. Da lässt sich gar Vieles sehen und hören, worüber ein vernünftiger Mann sich krank ärgern möchte, während es für Andere nicht uninteressant ist, davon zu lesen. Unter so langer Pein und Qual lassen sich indessen auch reiche Erfahrungen sammeln. Hiermit haben wir nun das doppelte Verhältniss, in welchem das obige Buch zu dem lesendem Publicum stehen wird, ausgesprochen. Auf der einen Seite bietet es den Freunden des Theaters ein Fluth von Theatergeschichten, ruft ihnen das Bild vieler entweder von der irdischen Bühne überhaupt oder doch von der breternen, welche die irdische bedeutet, abgetretenen, viele Stücke die einst ein kunstsinniges Publicum entzückten, während das gegenwärtige sich zum Theil nur an solchen Leistungen ergötzt, in denen der Unsinn und die Albernheit einen Wettkampf halten, in die Erinnerung zurück. Auf der andern Seite wird es denen, welche dem Theaterwesen in irgend einer Weise

näher stehen, einen reichen Schatz von gesunden und fruchtbaren Ansichten und Erfahrungen an die Hand geben. Für die vier genannten Stücke ist aber das Buch noch von einer besondern Wichtigkeit, namentlich für Leipzig, wo das Theater fast in den letzten Zügen zu liegen scheint. Das Oekonomische nimmt indessen in der Schrift einen fast zu breiten Raum ein.

Bibliographie.

Theologie.

[Vgl. Bd. I. No. 756—1019. Bd. III. 3011—3220.]

Katholische Theologie.

[3333] Annalen der Verbreitung des Glaubens. Eine period. Sammlung von Briefen der Bischöfe u. Missionäre aus den verschiedenen Missionen beider Welttheile u. s. w. Aus dem Franz. übers. Jahrg. 1854. 6 Hefte. (Nr. 117—122 m. 1 lith. Karte.) Einsiedeln, (Gebr. Benziger.) 1854. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) — Dieselben. Aus dem Franz. übers., u. mit Briefen von deutschen Missionären verm. 22. Bd. (od. Jahrg. 1854.) 6 Hefte. [Nr. 117—122.] München. (Regensburg, Pustet.) 1854. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3334] Kirchlicher Anzeiger f. die Katholiken. Red.: Dr. *Künzer.* Jahrg. 1854. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Berlin, Schneider u. Co. 1854. 4. (Vierteljährl. n. 10 Ngr.)

[3335] Katholische Blätter aus Franken. Herausgeg. von einem kath. Priester. Red.: *J. Hofmann.* (5.) Jahrg. 52 Nrn. (Bog.) Bamberg, Züberlein. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3336] Katholische Blätter aus Tirol. Red.: *M. Huber.* (12. Jahrg.) 1854. 12 Hefte od. 52 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit Beilagen. Innsbruck, Wagner. 1854. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3337] Katholische Blätter für Literatur. Herausgeg. durch einen Verein von Katholiken u. s. w. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Augsburg, Kollmann. 1854. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Vgl. No. 3349.

[3338] Der katholische Hausfreund, ein Sonntagsblatt zur Erbauung, Belehrung u. Unterhaltung, herausgeg. von mehreren kathol. Geistlichen der Diözese Regensburg. 9. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) od. 12 Hefte. Regensburg, Pustet. 1854. Imp. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3339] Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung der Schreiben der Bischöfe u. Missionare der Missionen in beiden Welten u. s. w. (Aus dem Franz.) Jahrg. 1854. 6 Hefte. Köln, Du Mont-Schauberg. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3340] Der Katholik, eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung u. Warnung. Redig. von Dr. *J. B. Heinrich* u. *Ch. Moufang.* 34. Jahrg. 1854. 24 Hefte. Mainz, Kirchheim. 1854. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[3341] Rheinisches Kirchenblatt. Eine kathol. Zeitschrift zur Belehrung und Erbauung. Redact.: *A. Kolping*, Domvikar. 11. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (½ Bog.) Imp. 4. Mit: Feierstunde. Beilage zum Rhein. Kirchenblatt. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (¼ Bog.) Köln u. Neuss, Schwann. 1854. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[3342] Westfälisches Kirchenblatt für Katholiken. Herausgeg. u. redig. von *Fd. Schöningh*. 7. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Mit dem Beiblatt: Westfälisches Volks-Blatt. 6. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (½ Bog.) Paderborn, Schöningh. 1854. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.; Volksblatt allein n.n. 20 Ngr.)

[3343] Der Kirchen- u. Volksbote, zunächst f. die Diöcesen Osnabrück, Hildesheim u. Münster [Oldenb. Theils], wie auch f. die Nordischen Missionen. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (½ Bog.) Osnabrück, Fredewest. 1854. gr. 8. (Halbjährl. n. 15 Ngr.)

[3344] Katholische Kirchenzeitung der Schweiz. Herausgeg. von einem Vereine kathol. Geistlichen. 7. Jahrg. 1854. 12 Hefte od. 52 Nrn. (Bog.) Solothurn, Scherer. 1854. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3345] Wiener Kirchenzeitung. Red: Dr. *Brunner*. Jahrg. 1854. 104 Nrn. (Bog.) Wien, Gress. 1854. gr. 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3346] Katholisches Missionsblatt zur religiösen Belehrung u. Erbauung f. alle heilsbegierigen Christen, welche fromm leben u. selig sterben wollen. Unter Mitwirkung mehrerer Geistlichen herausgeg. von *A. Laumann*. 3. Jahrg. 1854. 22 Nrn. (½ Bog.) Dülmen. (Münster, Aschendorff.) 1854. gr. 8. (Halbjährl. n.n. 10 Ngr.)

[3347] Pius IX. Vereins-Organ. Herausg. unter Leitung des Kölner Vereins-Vorstandes von Dr. *Eikerling*. 6. Jahrg. 1854. 10 Nrn. (à 4—5 Bog.) Köln, (Bachem.) 1854. Imp. 4. (n. 1 Thlr.)

[3348] Theologisch-praktische Quartalschrift. Red. u. herausgegeb. von *Fr. Baumgarten*, Cooperator. 7. Jahrg. 1854. 4 Hefte. Linz, (Haslinger.) 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3349] Sion. Eine Stimme in der Kirche f. unsere Zeit. Eine religiöse Zeitschrift, herausg. durch einen Verein von Katholiken u. red. von Pfr. *J. N. Gmal* u. Dompred. *Fr. J. Heim*. 23. Jahrg. 1854. 156 Nrn. (½ Bog.) od. 12 Hefte. gr. 4. Mit: Katholische Literaturblätter. 24 Nrn. (½ Bog.) gr. 4. u.: Sende-Bote f. Pius-Vereine u. Freunde der Kirche überhaupt. Red. von Dr. *P. Wittmann*. 5. Jahrg. 1854. 24 Nrn. (Bog.) Augsburg, Kollmann. 1854. 4. (n. 4 Thlr.) — Mit Beigabe: Katholische Blüter f. Literatur. Jahrg. 1854. (n. 5 Thlr.)

Vgl. oben No. 3337.

[3350] Sonntags-Blatt f. katholische Christen. Herausgeg. u. redig. von *C. Theissing*. 13. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (à 1—1¼ Bog.) Münster, Theissing. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[3351] Sonntagsblatt für das katholische Volk. Herausgeg. vom Verein zur Verbreitung guter Bücher. 6. Jahrg. 1854. 12 Hefte od. 52 Nrn. (½ Bog.) Solothurn, Scherer. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3352] Katholische Sonntagsblätter zur Belehrung. Redact.: *H. Himioben*. (13.) Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Mainz, Kirchheim. 1854. gr. 4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[3353] Der katholische Volksfreund, Wochenschrift für häusliche Erbauung und Belehrung des katholischen Volkes. Herausgeg. unter Mitwirkung mehrerer Priester von *Ant. Westermayer*. 4. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) od. 12 Hefte. Nebst: Sonn- u. Festtagspredigten auf das ganze Jahr. München, Rieger. 1854. hoch 4. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[3354] Kirchen-Lexikon od. Encyklopädie der katholischen Theologie u. ihrer Hilfswissenschaften. Herausgeg. von Dr. *H. Jos. Wetzer* u. Dr. *Bened. Welte*, Professoren. 124—129. Heft. (Tull—Wallfahrt.) Freiburg im Br., Herder. 1854. 11. Bd. S. 321. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[3355] Nouvelle Encyclopédie théologique, ou nouvelle série de dictionnaires sur toutes les parties de la science religieuse etc., publiée par M. l'abbé *Migne*. Tom. XL. XLI. Dictionnaire des manuscrits. 102 Bog. (14 Fr.) Tom. XLII. Dictionnaire d'anthropologie. 50 Bog. m. viel. Abbildd. (8 Fr.) Tom. XLIV. Dictionnaire des merveilles et des curiosités. 40 Bog. (7 Fr.) Tom. XLVII. Dictionnaire de paléographie, de cryptographie, de dactylologie, d'hieroglyphie, de sténographie et de télégraphie. 42 Bog. (7 Fr.) Paris, (Jul. Renouard et Co.) 1853. 54. gr. 8.

[3356] Geschichte des Papstthums während des 14. Jahrhunderts. Von Abbé J.-B. Christophe. Aus dem Franz. übers. u. herausgeg. von Dr. *J. Ign. Ritter*, Domdechant u. Prof. 2. Bd. Paderborn, Schöningh. 1853. VII u. 376 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3357] Vies des Saints pour tous le jours de l'année, à l'usage du clergé etc.; par M. l'abbé *Rohrbacher*. Tom. II.: Mars-Avril; Tom. III.: Mai-Juin. Paris, Gaume. 1854. 72 Bog. gr. 8. (à 5 Fr.)

[3358] Leben der Heiligen Gottes. Von Dr. Andr. Räss, Bischof, u. Dr. Nik. Weis, Bischof. Neu bearb. von *J. Holzwarth*. (In 2 Bdn. à 2 Hälften.) 1. Bd. 1. Hälfte. Mainz, Kirchheim. 1854. IV u. S. 1—384 m. 1 Stahlst. gr. 8. (18 Ngr.)

[3359] Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes auf alle Tage des Jahres m. heilsamen Lehrstücken versehen, allen ihres Heiles beflissenen Christen zur Nachahmung dargestellt von P. Mth. Vogel, Priester. Neu herausgeg. von einem kath. Weltpriester, u. mit einer Vorrede von Dr. *Fr. Xav. Massl*, Dekan u. Stadtpfr., so wie auch mit ein. alphabet. Namen- u. einem vollständ. Sachregister verm. 2. verm. Aufl. 2 Thle. Mit 2 Stahlst. Straubing, Schorner. 1853. $102^1/_4$ Bog. 4. (4 Thlr.)

[3360] Sammlung der vorzüglichsten mystischen Schriften aller katholischen Völker. Aus dem Französ. übers. 8. u. 9. Bd. Regensburg, Manz. 1854. gr. 8. (à 1 Thlr. $3^3/_4$ Ngr.)

Inh.: Leben u. Schriften der heiligen Hildegard. Zum ersten Male verdeutscht u. herausgeg. von *Ludw. Clarus*. 2 Bde. Auch u. d. Tit.: Briefe der heil. Hildegard. 2 Thle. Sammt dem Leben der Heiligen Disibodus u. Rupert. (LXII u. 668 S.)

[3361] Der heilige Dominikus u. die Dominikaner. [1170—1221.] Von E. Caro, Lyc.-Prof. Uebers. u. mit vielen Anmerkungen u. Ergänzungen verm. von Dr. *C. W.* Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 1854. VIII u. 190 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[3362] Lebensbilder aus der Gesellschaft Jesu. Ein Beitrag zur Geschichte der kathol. Restauration. Von Graf Thd. v. Scherer. Schaffhausen, Hurter. 1854. IX u. 440 S. 8. (1 Thlr.)

[3363] Die Gesellschaft Jesu, ihr Zweck, ihre Satzungen, Geschichte, Aufgabe u. Stellung in der Gegenwart. Von F. J. Buss. 2. Abth. Mainz, Kunze. 1854. X u. S. 641—1726. gr. 8. (n. Thlr.; cpl. n. 4 Thlr. 27 Ngr.)

Inh.: Die Geschichte des Ordens, seine Aufgabe und Stellung zu und in der Gegenwart.

[3364] SS. oecum. et generalis Concilii Tridentini Paulo III., Julio III. et Pio IV. pontificibus maximis celebrati canones et decreta. Editio ad fidem optimor. exemplarium, praesertim novissimi Romani de an. 1845, castigate impressa, una cum interpretatione germanica. Cura canonici Dr. *Guil. Smets*. Ed. IV. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1854. XXXIV u. 637 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Des hochheil., ökumen. u. allgem. Concils von Trient Canones u. Beschlüsse, nebst den darauf bezügl. päpstl. Bullen u. Verordnungen u. einem voll-

stiad. Inhaltsverzeichnisse. Mit gegenüberstehendem latein. Texte nach den besten Ausgaben etc. In treuer Verdeutschung nebst einem geschichtl. Abrisse d. Concils von Dr. *W. Smets*, Stiftsherrn. 4. Aufl.

[3365] Abhandlungen über verschiedene Gegenstände. Von Card. **Wiseman**. Aus dem Engl. 2. Bd. Regensburg, Manz. 1854. VIII u. 425 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 7½ Ngr.)

Abhandlungen über den Anglicanismus u. darauf bezügl. Controversschriften.

[3366] La Vérité de l'Eglise catholique démonstrée; par l'abbé **Cattet**, anc. professeur de théologie, etc. 2 Vols. Paris, Perisse. 1854. 71 Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[3367] Harmonie du catholicisme avec la nature humaine; par Mme. **L. de Gaillé** (née *Jussieu*). Paris, Gaume. 1854. 25 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[3368] S. Thomae Aquinatis theologicae summae compendium. Edid. P. Pet. **Alagona**. Taurini. (Lipsiae, Gerhard.) 1852. 685 S. 32. (n. 28 Ngr.)

[3369] P. **Alberti [Knoll]** a Bulsano Institutiones theologiae theoreticae s. dogmatico-polemicae. Pars prior: De Deo in se spectato. Vol. I. Pars II.: De Deo in relatione ad universum considerato. Vol. II. Taurini. (Oeniponte, Wagner.) 1853. IV u. 776, 718 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)

[3370] Kompendium der katholischen Dogmatik. Von P. J. **Perronne**. Zum Gebrauche für Theologen u. gebildete Laien deutsch bearb. von einem kathol. Geistlichen. 3. Bd. 3. u. 4. Lief. Landshut, Krüll. 1854. X u. S. 241—446. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[3371] Dr. **Fr. Xav. Massl's**, Dekan u. Stadtpfrs., Unterweisung in der christkatholischen Religion. Nach seinem Tode herausgeg. von einem Priester der Diöcese Regensburg. 3. u. 4. Bd. Regensburg, Manz. 1854. 920, V u. 782 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 12½ Ngr.)

3. Bd.: Lehre von der christlichen Liebe u. den Geboten, od. vollständ. Unterweisung in dem, was ein kathol. Christ lieben u. thun od. unterlassen muss. — 4. Bd.: Lehre von den heiligen Sacramenten, od. vollständ. Unterweisung über die Gnadenmittel, die ein kathol. Christ gebrauchen muss.

[3372] Ursprung und Wesen des Bösen nach der Lehre des heil. Augustinus. Eine philos.-theolog. Abhandlung von Dr. J. **Nirschl**, Priester. Regensburg, Pustet. 1854. 151 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3373] De aeternitate poenarum deque igne inferno commentarii. Auctore C. **Passaglia**, Prof. Ratisbonae, Manz. 1854. 62 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[3374] Essai sur la Providence; par **Ern. Bersot**. Bruxelles. 1854. XXVIII u. 220 S. gr. 8. (23 Ngr.)

[3375] The Protestant Doctrine of Justification and Scheme of Salvation philosophically Confuted, in Sixteen Articles. By **Ch. Cholmondeley**. Lond., 1854. 264 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3376] Die sieben heiligen Sakramente u. die wichtigsten Segnungen der heil. kathol. Kirche. Aus kirchlich approbirten Werken in Uebersetzungen und Erklärungen zusammengestellt, u. mit einigen darauf bezüglichen Andachts-Uebungen versehen von **Dom. Mettenleiter**, Stiftsvikar. Sulzbach, v. Seidel. 1854. XII u. 300 S. 8. (15 Ngr.)

[3377] Moraltheologie, od. die Lehre vom christlichen Leben nach den Grundsätzen der kathol. Kirche. Von **Magn. Jocham**, Lyc.-Prof. 3. Thl. Sulzbach, v. Seidel. 1854. IV u. 672 S. Lex. 8. (2 Thlr.)

[3378] Uebung der Vollkommenheit u. der christlichen Tugenden. Von **Alph. Rodriguez**, Priester. 1. u. 2. Bd. [3. Aufl.] Wien, Mechith.-Congr.-Buchh. 1854. IV u. 432, 512 S. gr. 12. (à 25 Ngr.)

[3379] Uebung der christlichen Vollkommenheit. Von **Alph. Rodriguez**, Priester. Neu übersetzt von *Cph. Kleyboldt*, Priester. (In 6 Lief.) 1. Lief. Mainz, Kirchheim. 1854. 1. Bd. VIII u. S. 1—208. gr. 8. (18 Ngr.)

Lehrbuch der christlichen Wohlgezogenheit. Ein Beitrag zur allgem. Volksbildung von *Bern. Galura*, Fürst-Bischof von Brixen. 6. Aufl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1854. XII u. 250 S. 12. (8 Ngr.)

[3380] Das Verhältniss zwischen Kirche und Staat. Aus den hinterlassenen Schriften eines Jesuiten. Bei Anlass der Wirren in der Ober-Rhein. Kirchen-Provinz neuerdings herausgeg. u. bevorwortet durch Graf *Thd. v. Scherer*. 2. Ausg. Regensburg, Manz. 1854. XII u. 112 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[3381] Der oberrheinische Kirchenstreit in der II. badischen Kammer. Ein Sendschreiben an dieselbe von einem Alt-Constitutionellen. Regensburg, Pustet. 1854. 83 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3382] Adressen an den Hochwürdigsten Erzbischof Hermann von Freiburg aus verschied. Theilen der Christenheit aus Anlass des badischen Kirchenstreites. 1—4. Heft. Mainz, Kirchheim. 1854. VIII u. 92, VIII u. 94, IV u. 70, IV u. 91 S. gr. 8. (à 6 Ngr.)

Zur Orientirung üb. den derzeitigen Kirchenstreit. Von Dr. *Hirscher*. Freiburg im Br., Herder. 1854. 31 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Auch zur Orientirung üb. den derzeitigen Kirchenstreit in Baden, mit Bezug auf Hirschers Schrift. Geschrieben im Febr. 1854. Karlsruhe, Braun. 1854. X u. 42 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die Unbegreiflichkeiten der badischen Regierung in ihrem Streit gegen die Kirche. Mainz, Wirth Sohn. 1854. 69 S. gr. 12. (4 Ngr.)

Um Was handelt es sich in dem Badischen Kirchenstreit? Jetzt Wahlentscheid für die Katholiken in Baden. Zur Belehrung f. den Bürgers- u. Landmann u. f. die höher sich dünkenden Herrenleute. Mainz, Kirchheim. 1854. 39 S. gr. 8. (2 Ngr.) Vgl. oben No. 3175.

[3383] Die Universität Freiburg. Actenmässige Darstellung meiner Entfernung vom theolog. Lehramte an derselben nebst einem auf Befehl d. Hochw. Hrn. Erzbischofs verfassten Promemoria üb. ihren gegenwärt. Zustand als kath.-kirchl. Anstalt. Ein Beitrag zur richtigen Auffassung u. Beurtheilung des Kirchenstreites in Baden von Dr. Schleyer. Schaffhausen, Hurter. 1854. XXIV u. 296 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[3384] Die katholischen Interessen bei den Budgetverhandlungen in den preuss. Kammern des J. 1852/53. Paderborn, Schöningh. 1854. VII u. 438 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Die katholische Kirche in Russland. Der Documente 1. Heft. Leipzig, Wengler. 1854. 32 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[3385] Ein freimüthiges Wort an den kathol. Klerus von einem Weltpriester. Wiesensteig, Schmid. 1854. 47 S. gr. 12. (6 Ngr.)

Bemerkungen üb. die Schrift des Hrn. Probstes u. Prof. J. B. Leu: „Warnung vor Neuerungen u. Uebertreibungen in der kathol. Kirche Deutschlands." Von *F. Hänggi*, Stadtbibliothekar. Solothurn, Scherer. 1854. 64 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3386] Bibliothek f. Prediger, enthalt. eine reichhaltige homilet. Erklärung aller evangel. Perikopen nebst einer grossen Auswahl von Predigt-Skizzen u. Thematen auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres u. s. w. herausgeg. im Vereine mit mehreren Capitularen des Stiftes Fiecht von P. A. Scherer. 1. Abth.: Die Sonntage des Kirchenjahres. 11—16. Lief. Innsbruck, (Pfaundler.) 1854. 2. Bd.: Der Oster-Ciklus S. 193—768. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[3387] Erklärung der Evangelien auf alle Sonn- u. Festtage des kathol. Kirchenjahres; katechetisch bearb. zum Gebrauche f. Katecheten in Schulen u. f. Prediger u. s. w. Von Frz. Ehmig, Pfarrer. 2. Bd.: Die Evangelien vom Ostersonnt. bis zum 24. S. nach Pfingsten. Regensburg, Manz. 1854. 414 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3388] Die evangelischen Perikopen an den Sonntagen u. Festen des kathol. Kirchenjahres, exegetisch-homiletisch bearb. von Dr. M. A. Nickel, Domcapit. 18. Bd. 2. Abth. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1854. X u. 344 S. 8. (à 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die evangel. Perikopen an den Gemeinfesten der Heiligen. 2. Theil.

Inh.: Die Evangeliums-Abschnitte an den Gemeinfesten der heil. Bekenner aus dem Priester-, Mönchs- und Laienstande, der Aebte, Jungfrauen, Frauen und Wittwen.

[3389] **Auswahl alter Marianischer Predigten, Homilien u. Unterweisungen f. Stadt u. Land, mit besonderer Berücksichtigung der Bruderschaften Mariens, sammt einer Zugabe von mehreren Predigten auf das Fest des heil. Josephs.** Gesammelt, übersetzt u. herausgeg. unter Mitwirkung mehrerer Freunde von *Frz. C. Lanz*, Pfarrer. 3. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1854. gr. 8. (à 1 Thlr. 6 Ngr.)

Inh.: Auswahl alter Predigten, Homilien u. Unterweisungen f. Stadt u. Land, für die Festtage der Reinigung u. Schmerzen Mariens. (XII u. 504 S.)

[3390] **Geschichtspredigten auf alle Sonntage u. Feste des Kirchenjahres.** Von **Frz. Sal. Bihler**, Pfarrcurat. 1. Bd. Regensburg, Manz. 1854. 195 S. 8. (15 Ngr.)

[3391] **Jos. Ant. Bordoni's** Predigten. Aus dem Ital. übers. u. neu bearb. von Dr. *Nik. Sorg*. 2. u. 3. Bd. 1. Jahrg.: Sonntagspred. 2. Thl. Festtagspred. 1. Thl. Regensburg, Manz. 1853. VIII u. 366, VI u. 378 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 3¾ Ngr.)

[3392] Homilienbuch für die Sonn- u. Feiertage des Kirchenjahres Von Dr. **Seb. Brunner**, Cons.-R. u. Pred. 3. Bd. A. u. d. Tit.: Die kathol. Festtage. Feiertagspredigten. Regensburg, Manz. 1854. 239 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

[3393] Dr. **Heinr. Försters** gesammelte Kanzelvorträge. 3. u. 4. Theil. A. u. d. Tit.: Predigten auf die Sonntage des kathol. Kirchenjahres zu Breslau gehalten. 3. verb. u. verm. Ausg. 2. Bde. Breslau, Hirt. 1854. XII u. 596 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3394] Versöhnungsopfer. Vierzehn Vorträge, gehalten in Wien von **Frz. Ser. Hasel**, Hofkaplan. St. Pölten. (Wien, Prandel u. Meyer.) 1854. IV u. 273 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Leichtfassliche katechetische Reden [Christenlehren] eines Dorfpfarrers an die Landjugend von P. *Edelb. Menne*. 3. Aufl. in zeitgemässer Umarbeitung besorgt von *Jos. Geo. Dreer*, Stadtpfarrer. 2. Lief. Lindau, Stettner. 1854. 1. Bd. S. 81—160. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[3395] Bilder des Sterbens, gezeichnet in neun Musterpredigten von Dr. **Paulhuber**, vormal. Pred. Augsburg, Kollmann. 1854. IV u. 108 S. gr. 8. (11¼ Ngr.)

[3396] Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Jahres. Von Dr. **Casp. Riffel**. 1. Bd.: Vom 1. Sonnt. des Advents bis Ostern. 3. verb. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1854. XVI u. 376 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3397] Predigten. Von **Jos. Weinhofer**, Consist.-R. Pfr. u. u. w. 1. Bd.: Festtäglicher u. s. w. Theil. Fünfkirchen. (Pest, Emichs Sort.-B.) 1853. VIII u. 611 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[3398] 12 dogmatische Predigten über die Gegenwart Christi im heiligsten Altarssakraments, gehalt. in München von **Ant. Westermayer**, Pred. Schaffhausen, Hurter. 1854. V u. 168 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[3399] Des sel. Bischofs von Coryeus **Jos. Dittrich** eilf Reden. Gehalten in der kön. sächs. Hofkirche in Dresden. Mit einem biograph. Denkmal. Herausgeg. von *Emil. Wewerka*. Regensburg, Manz. 1854. XX u. 136 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[3400] Wanderungen nach Golgatha in erhebenden Betrachtungen f. Priester u. Volk von **Jos. Geo. Dreer**, Stadtpfr. 2 Hälften. Lindau, Stettner. 1854. 1. Hälfte S. 1—96. 8. (10 Ngr.)

[3401] Der Kreuzweg des Herrn — unser Lebensweg. Passionsbetrachtungen von Dr. **Thd. Stabell**. Schaffhausen, Hurter. 1854. XVI u. 200 S. 8. (12 Ngr.)

Jesus am Oelberge. Sechs Betrachtungen vorzüglich f. die heil. Fastenzeit von Dr. *Chph. v. Schmid*, Domcapit. u. geistl. Rath. 2. verm. Aufl. Augsburg. (München, Finsterlin.) 1854. VIII u. 124 S. mit 1 Stahlst. 12. (7½ Ngr.)

19 Reden bei der Feier der ersten heil. Communion der Kinder. Gehalten während 19 jähr. Amtsführung von *Jak. Brand*, Bischof. 2. Aufl. Trier, Lintz. 1854. VIII u. 295 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3402] Les fêtes de l'église romaine avec explication de l'origine de chaque solennité; par M. **Galoppe d'Onquaire**. Paris, Curmer. 1854. 26 Bog. lex. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3403] Die Feier des heiligen Dienstes in der katholischen Kirche. Bearb. u. herausgeg. von Dr. *W. K. Reischl*. 3. Thl. Mit 1 Stahlst. München, Lentner. 1854. CXII u. 408 S. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Passionale d. i.: die kirchliche Feier der heil. Charwoche u. die Verehrung des Leidens Unsers Herrn Jesu Christi. Nach dem Officium der Kirche bearbeitet, mit einer Auswahl von Andachtsübungen u. mit Matthew Bridge's Gesängen vom Leiden Christi herausgeg.

[3404] Liturgie od. Erklärung der Gebräuche u. Zeremonien der heil. kathol. Kirche f. die Jugend. Von J. J. **Nussbaumer**. 6. Aufl. Luzern, Gebr. Räber. 1854. 160 S. 8. (7 Ngr.)

[3405] Das Buch der Kirche vom Palmsonntage bis zum weissen Sonntage, od.: die Charwoche u. die Osterwoche mit allen ihren gottesdienstlichen Handlungen, lateinisch u. deutsch, nebst Erklärung der dabei vorkommenden Ceremonien. Schaffhausen, Hurter. 1854. VIII u. 448 S. 8 (1 Thlr. 6 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Liturgia hebdomadis sacrae et paschalis ex missali et breviario romano latine et germanice edita.

[3406] Die Quadragesimal-Fasten der Kirche. Von Dr. H. **Liemke**, Priester. Paderborn, Schöningh. 1854. VIII u. 180 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3407] Brevier u. Breviergebet. Von Dr. F. **Probst**, Priester. Tübingen, Laupp. 1854. XIV u. 314 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Apologie des lateinischen Choralgesanges, od.: Das Verhältniss d. latein. u. deutschen Kirchengesanges vom positiven, kirchl. Standpuncte aus beurtheilt *C. Smeddinck*, Pfarrer. Ursprünglich eine Pfarrkapitels-Aufgabe f. das Dekanat Solingen. Düsseldorf, Kampmann. 1854. 63 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[3408] Die Vollkommenheit des geistlichen Standes. Oder: Betrachtungen über die Pflichten des Clerus. Von P. **Belon**, Priester. Aus d. Franz. 2 Bde. Regensburg, Manz. 1854. 725 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3409] Praktisches Hülfsbuch f. katholische Priester am Krankenbette. Im Anh. der ritus administrandi sacramenta nach dem röm. Rituale u. der Kölner Agende, nebst einigen and. Formularen von Bern. **Vennewald**, Kaplan. Münster, Theissing. 1854. XVI u. 401 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3410] Lebensbilder aus der Seelsorge. In Verbindung mit and. Geistlichen herausgeg. von Dr. *Fd. Herbst*, Pfarrer. 3. Buch: Leben u. Sterben. Augsburg, Rieger. 1854. 104 S. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[3411] Casus conscientiae de mandato olim Emin. S. R. C. Card. **Prosperi Lambertini**, deinde Sanct. D. n. Papae Benedicti XIV. repositi ac resoluti. Opus confessariis omnibus atque animarum curam gerentibus perutile ac necessarium. Cum indice locupletissimo. Nova edit. III Tomi. Leodii. (Bruxellis, Muquardt.) 1853. gr. 18. (n. 2 Thlr.)

[3412] Horae diurnae breviarii romani ex decreto SS. Concilii Tridentini restituti S. Pii V. Pontificis maximi jussu editi Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recogniti cum officiis sanctorum novissimis per summos Pontifices concessis. Taurini. (Lipsiae, Gerhard.) 1852. XXXII, 296 u. CC S. 32. (n. 15 Ngr.)

[3413] Manuale precum in usum sacerdotum et clericorum, nec non ad statum clericalem adspirantium. Auctore G. Fr. **Wiedemann**, Presbyt. Editio VI. Landishuti, Thomann. 1853. VIII u. 355 S. mit 1 Stahlst. gr. 16. (15 Ngr.)

[3414] Das dies irae od. Betrachtungen üb. die wichtigsten Heilswahrheiten. Nach der durch den ehrwürd. W. Molitor, Lic. d. h. h. Gottesgelehrtheit etc. 1642 besorgten verb. u. verm. Ausg. der Pastoral-Werke des ehrwürd. Jac. Marchantii u. den Kirchenvätern; bearb. u. herausgeg. von J. Claes, Vikar. Linnich, Quos. 1854. VI u. 512 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Ueber das Streben nach christlicher Vollkommenheit. Anweisung, dasselbe zu wecken, zu kräftigen und zu erhalten. Aus d. Latein. (des P. *Joh. Roothan.*) Münster, Aschendorff. 1854. VIII u. 168 S. 16. (4 Ngr.)

[3415] Geistlicher Blumenstrauss aus christlichen Dichter-Gärten den Freunden heiliger Poesie dargeboten von Melchior v. Diepenbrock. 3. Aufl. Mit d. Bildnisse des Verf. Sulzbach, v. Seidel. 1854. XXXII u. 496 S. gr. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3416] Christliche Beherzigungen auf alle Tage d. Jahres, sammt den sonntägl. Evangelien. Von P. J. Crasset. Aus d. Franz. von *K. Zwickenpflug*, geistl. Rath u. Domkapit. 2. Aufl. (In 4 Bdn.) 1. Bd. Landshut, Thomann. 1854. 335 S. gr. 8. ($16\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3417] Der christliche Tod; od.: die Mittel, sich der Gnade eines guten Todes zu versichern. Von Bellecius, Priester. Nach der franz. Ausg. des Canonikus *M. L. Berthon* neu bearb. Regensburg, Manz. 1854. 454 S. 8. (1 Thlr.)

[3418] Heures de Prison; par Mme. Lafarge (née *Marie Capelle*). Tom. I. Paris, 1854. 19 Bog. gr. 8.

[3419] Die heilige Charwoche. Ausführlichstes Erbauungsbuch f. diese heiligste Zeit des ganzen Kirchenjahres. Aus den besten Schriften zusammengestellt u. herausgeg. von einem kathol. Priester. Schaffhausen, Hurter. 1854. 428 S. mit 1 Stahlst. 8. (27 Ngr.)

Jüdische Theologie.

[3420] Dibre Emeth od. Stimmen der Wahrheit an Israeliten u. Freunde Israels. In Verbindung mit dem Missionar *J. Krüger* herausgeg. von *J. C. Hartmann*. 10. Jahrg. 1854. 10 Nrn. (à 1 — $1\frac{1}{2}$ Bog.) Breslau, (Dülfer.) 1854. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3421] Monatsschrift f. Geschichte u. Wissenschaft d. Judenthums. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten herausgeg. von Dr. *Z. Frankel*, Oberrabbiner. 3. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Leipzig, Hunger. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3422] Jüdisches Volkblatt. Zur Belehrung u. Unterhaltung auf jüd. Gebiete. Herausgeg. von Dr. *L. Philippson*, Rabbiner. Red.: *G. Wienhold*. 1. Jahrg. Oct. — Dec. 1853. 13 Nrn. ($\frac{1}{2}$ Bog.) Leipzig, Baumgärtner. 1854. gr. 4. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3423] Der treue Zions-Wächter. Organ zur Wahrung der Interessen d. orthodoxen Judenthums. Red. von Dr. *Enoch*. 10. Jahrg. 1854. 26 Nrn. ($\frac{1}{2}$ Bog.) Altona, Lehmkuhl u. Co. 1854. gr. 4. (baar n. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.) mit Hebräisches Literaturbl. 26 Nrn. ($\frac{1}{2}$ Bog.) gr. 4. (baar n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3424] Die synagogale Elegik d. Volkes Israel insbesondere die Zion-Elegie Judah ha Levi's als Ausdruck der Hoffnung Israels im Lichte der heil. Schrift dargestellt von Alex. v. Oettingen. Dorpat, (Glaeser.) 1853. VIII u. 211 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

Vocabularium zu den Psalmen תהלים u. zu den wichtigsten Theilen d. Gebetbuchs f. Schulen u. zum Privatgebrauch bearb. von *Joel Nathan*, Lehrer. 2. verm. Aufl. Berlin, Adolf u. Co. 1854. 124 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[3425] Geschichte des Rabbi Jeschua ben Jossef hanootzri genannt Jesus Christus. 1 — 4. Lief. Altona, Heilbutt. 1853. 54. 1. Bd. XV u. 424 S. 2. Bd. S. 1 — 90. 8. (à 15 Ngr.)

1. Bd.: Kritische Untersuchung der Quellen.

[3426] Die Glaubens- u. Sittenlehren des Talmuds, nebst Erklärungen der heil. Schrift etc. in talmud. Auszügen zusammengestellt u. ins Deutsche übertragen von **Seligmann Grünwald**, Rabb. Heilbronn, Landherr. 1854. XLVII u. 184 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3427] Religions- u. Sittenlehren der Mischnah. Zum Gebrauch beim Religionsunterricht in jüd. Religionsschulen. Berlin, Nesselmann u. Co. 1854. VI u. 60 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Offenes Sendschreiben an Hrn. Isr. Pick als Erwiderung auf seine Broschüre „Israel hat eine Idee zu tragen, die letzte Lüge einer sterbenden Synagoge." Von einem Bucarester Juden. Leipzig, (C. L. Fritzsche.) 1854. 44 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3428] Drei Predigten in der Synagoge zu Kassel gehalten von Dr. **L. Adler**, Landrabb. Kassel, J. Luckhardt'sche Sorth.-B. 1854. IV u. 48 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3429] Festpredigten, gehalten an den beiden Neujahrstagen u. am Versöhnungstage 5614 zu Berlin von Dr. **Mor. Landsberg**. Berlin, Davids B. 1853. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Predigt, gehalten am 2. Tage d. Wochenfestes 5613 zu Berlin von Dr. *M. Landsberg*. Ebend. 1853. 15. S. gr. 8. (n.n. 2¼ Ngr.)

Welches Zeugniss giebt der Bau eines Gotteshauses f. unsere Gemeinde, u. welche Hoffnungen knüpfen sich an dessen Vollendung? Predigt gehalt. zu Berlin von Dr. *Sam. Holdheim*, Rabb. u. Pred. Berlin. Davids B. 1853. 10 S. gr. 5. (n. 5 Ngr.)

[3430] [Machsor.] מַחֲזוֹר לְרֹאשׁ הַשָּׁנָה וְיוֹם כִּפּוּר. Sämmtliche Gebete der Israeliten am Neujahrs- u. Versöhnungsfeste. Sorgfältig geordneter u. correcter hebr. Text mit einer vollständ. Uebersetzung in deutscher Sprache nebst Erläuterungen aller dunkeln Stellen, die einer Erklärung bedürfen. Von *Mor. Fränkel*. Verm. u. verb. Ausg. (In 2 Thln. od. 12 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Berlin, Nesselmann u. Co. 1854. 1 Thl. S. 1—72 u. 2. Thl. S. 1—64. gr. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3431] [Machsor.] מַחֲזוֹר נָשִׁים Frauen-Machsor. Sämmtliche Gebete der Israeliten am Neujahrs- u. Versöhnungsfeste in deutscher Sprache mit hebr. Texte der Haupt- u. Pflichtgebete. Von *M. Fränkel*. Bevorwortet von Rabbinats-Verwaltung zu Berlin. 3. verm. u. verb. Ausg. (In 2 Thln. od. 10 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Ebend. 1854. 1. Thl. III u. S. 1—64 u. 2. Thl. S. 1—64. gr. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3432] Sippurim, eine Sammlung jüdischer Volkssagen, Erzählungen, Mythen, Chroniken, Denkwürdigkeiten u. Biographien berühmter Juden aller Jahrhunderte, insbesondere d. Mittelalters. Unter Mitwirkung rühmlichst bekannter Schriftsteller herausg. von *Wolf Pascheles*. 2. Samml. 1.—8. Lief. Prag. (Leipzig, Hunger.) 1853, 54. S. 1—253. gr. 8. (à n.n. 3 Ngr.)

Classische Alterthumskunde.

[Vgl. oben Bd. I. No. 505—608.]

[3433] Rheinisches Museum für Philologie. Herausgeg. von *F. G. Welcker*, *F. Ritschl*, *J. Bernays*. Neue Folge. 9. Jahrg. (4 Hefte.) Frankfurt a. M., Sauerländers Verlag. 1853. 54. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

2. Heft. Inh.: Eine neuentdeckte griechische Zeittafel. Von *W. Henzen* (S. 161—178). Aeschyli Tragoediae. Recensuit *Gfr. Hermannus*. Von *F. G. Welcker* (S. 179—216) und von *C. Prien* (S. 217—240 u. 392—421). Neue Bruchstücke des Heraklit von Ephesus. Von *J. Bernays* (S. 241—69). — Miscellen. Zur Denkmälerkunde. Von *F. G. Welcker* (S. 270—98). Literarhistorisches. Das geograph. Lehrbuch des Julius Honorius. Von *J. Brandis* (S. 293—96). Handschriftliches. Zur latein. Anthologie. Von *Thd. Mommsen* (S. 296—301). Nachtrag. Von *J. Aschbach* (S. 302—304). Etymologisches. Eine Frage. Von *** (S. 304 f.) Grammatisches. Von *H. Koch* (S. 305 f.) Zur Kritik und Erklärung. Zu den Hymnen des Dionysius u. Mesomedes. Von *Thd. Bergk* (S. 306—11). Zu Babrius. Von *F. Hitzig* (S. 311 f.). Punica im Plautus. Von *C. Wex* (S. 312—15). Zu Plinius. Von *O. Jahn* (S. 315—20). — 3. Heft:

Interpolationen in Ciceronischen Reden aus cod. Paris. Nr. 7794 nachgewiesen. Von *K. Halm* (S. 321 — 50). Ueber zwei italische Mythen. Von *W. Ihne* (S. 351 — 64.) De tabulis devotionis plumbeis Alexandrinis. Scr. *F. Lenormant* (S. 365 — 82). Epigraphisches aus Griechenland. Von *W. Vischer* (S. 383 — 91). Die Kosmographie des Kaisers Augustus u. die Commentarien des Agrippa. (Schluss.) Von *Chr. Petersen* (S. 422—42). — Miscellen. Epigraphisches. Zur Rede des Kaisers Claudius. Von *F. Ritschl* u. *Thd. Mommsen* (S. 443 — 50). Altrömische Inschrift in Basel. Von *Thd. Mommsen.* (Mit 2 lithogr. Tafeln) (S. 450 — 61). Die ältesten Scipionengrabschriften. Von dems. (S. 461 — 468). Handschriftliches. Palimpsestblätter zu Cicero de fato. Von *F. Ritschl* (S. 469 — 477). Grammatisches. Zu Juvenal. Von dems. (S. 478 — 480). Die Venusinischen Fasten. Von *Thd. Mommsen* (S. 481 — 96).

[3434] **Philologus. Zeitschrift für das klassische Alterthum. Herausgeg. von *F. W. Schneidewin.* 8. Jahrg. Göttingen, Dieterichsche B. 1853. (4 Hefte.) gr. 8. (n. 5 Thlr.)**

3. Heft. Abhandlungen. Beiträge zur kritik u. erklärung der homerischen gedichte. Von *K. Hagena* (S. 385 — 94). Die griechischen horographen. Von *R. Stiehle* (S. 395 — 413). Zu Dio Chrys. u. Theophylaktos. Von *M. Schmidt* (S. 413) Democriti über περὶ ἀνθρώπου φύσιος. Von *B. ten Brink* (S. 414 — 24). Vermischtes. Von *M. Schmidt* (S. 424). Studien zur römischen geschichte. Von *C. Peter* (S. 425 — 38). Zu Soph. Philoktet v. 287 u. 715 und zu Eustathii Epist. XVIII, p. 324 ed. Tafel. Von *I. G. Patakis* (S. 438). Zu Priscianus u. Ausonius. Von *H. E. Bonnell* (S. 440 — 44). Notae ad L. A. Senecae Nat. Quaestionum libros VII, editos a Fr. Haasio, et collatos cum cod. no. 69 Voss. ex bibl. Lugd. Batava. Von *H. C. Michaelis* (S. 445 — 60). Zu Hyginus. Von *E. Wölfflin* (S. 460 u. 528). Prüfung neuerer ansichten üb. die Ilias. Von *W. Ribbeck* (S. 461 — 509). Dionys der Thraker. Von *Mor. Schmidt* (S. 510 — 20). Zum Oedipus auf Kol. Von *F. W. S.* (S. 520). Coniectanea critica. Von *I. G. Patakis* (S. 521 — 28). Nicandri fr. Georg. II. Schn. Von *O. Schneider* (S. 529 — 47). — Miscellen. Zu Festus s. v. Prugnum. Von *J. Becker* (S. 548 — 50). Zum Oedipus auf Kolonos. Von *F. W. Schneidewin* (S. 550 — 62). Curiosa aus Euripides. Von *A. Nauck* (S. 562 — 65). Scholia marginalia e. cod. Franequ. Horatii ad Oden II libri Epodon. Von dr. *A. Nolte* (S. 566 — 70). Μυδηλός? Von *E. Fr. Hermann* (S. 570 f.). Zu Sophocles' Aiax. Von *C. Wex* (S. 571 f.). ἀμορβεύειν — ἀμοργεύειν. Von *F. Osann* (S. 572 — 575). Eine neue choragische inschrift aus Athen. Von *K. Fr. H.* (S. 576). — 4. Heft. Abhandlungen. Linos. Von *B. Büchsenschütz* (S. 577 — 89). Antonius Musa. Von *B. ten Brink* (S. 589). Zu den fragmenten der griech. historiker. Von *R. Stiehle*, (S. 590 — 651). Alkiphron I, 11, 2. Epicharmos. Von *F. W. S.* (S. 651). Zenodotea. Von *W. Ribbeck* (S. 652 — 712). Ob sacra via oder via sacra? Von *L. S. Obbarius* (S. 713 — 720). Zu Hesychius Mil. de orig. Constantinopoleos. Von *R. Hercher* (S. 720). Nestors erzählung Il. *Λ* 668 — 762. Von *A. Mommsen* (S. 721 — 26). Zu Suidas. Von *R. Hercher* (S. 726). Der alte Cato dennoch ein dichter. Von *E. Kärcher* (S. 727 — 31). Zu Aeschylos u. Euripides. Von *M. Schmidt* (S. 731). — Miscellen. Zu den *Βίοι Αἰσχύλου καὶ Σοφοκλέους*. Von *F. W. Schneidewin* (S. 732 — 38). Sophoclea. Von *C. G. Firnhaber* (S. 738 — 50). Zu Manilius. Von *M. Schmidt* (S. 750 — 53). Aeschyl. Prometh. vinct. v. 266. Von *E. Moller* (S. 753 — 55). Zu Nicephoros Gregoras' de erroribus Ulixis. Von *R. Hercher* (S. 755 — 58). Ein pharmaceutisches siegel. Von *F. Osann* (S. 758 — 64).

[3435] **The Journal of Classical and Sacred Philology. No. I. March. 1854. Cambridge, Deigton. Macmillan and Co. gr. 8. (jährl. 3 Hefte à 4 sh.)**

Inh.: *W. G. Clark*, the Birds of Aristophanes (S. 1 — 20). *J. E. B. Mayor*, Fronto and Tacitus (S. 20). *H. Munro*, on Lucretius (S. 21 — 46). *Mayor*, Juvenal and Ovid (S. 46). *Churchill Babington*, St. Paul and Philo; a passage in 1. Cor. 15, 44 — 47, illustrated by Philo de alleg. leg. 1, 12. 13. 3, 31 etc. (S. 47 — 51). On the Dating of Ancient History (S. 52 — 82). *Mayor*, St. Augustine on Distillation (S. 82). *C. Hardwick*, notes on the study of the Bible among our Forefathers (S. 83 — 91). *Mayor*, on Juvenal 6, 307. 8 (S. 91). Adversaria. Value of Roman Money by *R. L. Ellis* (S. 92 f.). Classical Illustrations of St. Matthew's Gospel (S. 93 — 95). Anecdota. Inscriptions (S. 96 f.). Marginalia on Eusebius de praep. ev., de dem. evang., c. Hieroclem et c. Marc. Anc. by Bishop *Pearson* (S. 98 — 102). Fragments of Cic. de fato (S. 103 f.). Reviews (S. 105 — 124). Notices of new books (S. 125 — 33). Correspondence (S. 133 f.). Contents of foreign Journals (S. 134 — 38). List of new books (S. 138 — 144).

[3436] **Mnemosyne. Tijdschrift voor Classieke Literatuur, onder de Redactie van Dr. *E. J. Kiehl*, Dr. *E. Mehler*, Dr. *S. A. Naber*. 3. Deel. Leyden, Brill, 1854. gr. 8. (jährl. 4 Hefte n. 3 Thlr.)**

1. Stuk. Jan. — Maart. Inh.: *E. Mehler*, quaestiones Lucianeae (S. 1 — 23). *E. M.*, Scholion op Arist. Wespen 1291 (S. 23). *H. G. Hamaker*, Aanteekeningen op de Wespen van Aristophanes (S. 24 — 57). *E. M.*, Schol. Arist. Pac. 565 (S. 57). *D. Ruhnkenii* emendationes selectae in Livium, Anthol. lat., Plutarchum. E schedis in bibl. Lugd. Bat. asservatis ed. *E. Mehler* (S. 58 — 62). *Z.*, ad Eurip. Iph. Taur. 812 (S. 62 f.). *E. M.*, lemmata in scholiis in Aristophanem oblitterata restituuntur (S. 64 f.). *S. A. Naber*, Andocidis or. de reditu (S. 66 — 90.). *E. J. K.*, ad Aristoph. Pac. 386 sq. Dind. (S. 90). *C. G. Cobet*, variae lectiones. Cap. III. et IV. (S. 91 — 128).

[3437] Aeschylos' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden u. erklärenden Anmerkungen von *J. A. Hartung*. 6. u. 7. Bdchen. Die Erinyen od. Rachegeister. — Die Danaiden. Leipzig, W. Engelmann. 1854. 184 u. 192 S. 8. (à 15 Ngr.)

[3438] Aeschylos. Deutsch in den Versmassen der Urschrift von *J. J. C. Donner*. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Stuttgart, Hoffmann. 1854. X u. 214 S. gr. 12. (10 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Neueste Sammlung ausgewählter Griechischer u. Römischer Classiker, verdeutscht von den berufensten Uebersetzern. 1. Lief.

[3439] Eschylus dramatische Dichtstukken: De Perzen en Prometheus. Naar het Grieksch oorspronkelijk gevolgt door *Is. da Costa*. 2. druk. Haarlem, Kruseman. 1853. 8. (1 Fl. 90 c.)

[3440] Apollonius Dyscole. Essai sur l'histoire des théories grammaticales dans l'antiquité; par *E. Egger*, prof. suppléant à la Faculté des lettres de Paris. Paris, Durand. 1854. 23 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[3441] Aristophanes Werke. Im alten Versmass übers. von Dr. *C. F. Schnitzer*, Rector. 6. u. 7. Bdchn. [Der Friede. — Die Vögel.] Stuttgart, Metzler. 1854. S. 715 — 1033. 16. (à $7^1/_2$ Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Griechische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgeg. von Prälat *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*, Ob.-Consist.- u. Studienrath. 53. u. 54. Bdchn.

[3442] De hypothesibus tragoediarum graecarum Aristophani Byzantio vindicandis commentatio. Scrips. **F. G. Schneidewin**. Recitata in consessu societatis reg. scientiarum Gottingensis. Gottingae, Dieterich. 1853. 38 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[3443] Aristotelis opera omnia. Graece et latine cum indice nominum et rerum absolutissimo. Vol. III. Parisiis, Didot fratres. 1854. 681 S. Lex. 8. (à n. 4 Thlr.)
Bibliotheca scriptorum graecorum. Vol. XXXIX.

[3444] Commentatio de Ethicorum Nicomacheorum integritate. Scrips. **J. Bendixen**, Rector u. Prof. Ploenae. (Altona, Schlüter.) 1854. 30 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3445] Ueber die Kategorien des Aristoteles. Von *Bonitz*, Prof. Wien, (Braumüller.) 1854. 57 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1853 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[3446] Aristoxeni elementorum rhythmicorum fragmentum post Morellium et Feussnerum recensuit et explicavit Dr. *Jo. Bartels*. Bonnae, Malz. 1854. III u. 59 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3447] Athenaeus. The Deipnosophists, or the Banquet of of the Learned, translated by *C. D. Yonge*, B. A., with an Appendix of Poetical Fragments rendered into English Verse by various Authors, and General Index. Vol. I. II. III. Lond., Bohn. 1854. 8. (cpl. in 3 Bdn. 15 sh.)

[3448] Bionis Smyrnaei epitaphius Adonidis. Edidit *H. Ludo. Ahrens*. Lipsiae, Teubner. 1854. VII u. 76 S. gr. 8 (n. 15 Ngr.)

[3449] Herodotus. With a Commentary by *Jos. Will. Blakesley*, B. D. Lond. 1854. 74 Bog. gr. 8. (1 £ 12 sh.)

[3450] Oeuvres complètes d'Hippocrate. Traduction nouvelle avec le texte grec en regard, collationnée sur les manuscrits et toutes les éditions; accompagnée d'une introduction, de commentaires médicaux, de variantes et de notes philologiques; suivie d'une table générale des matières; par *E. Littré*, de l'Institut (Acad. des inscriptions et belles-lettres). Tom. VIII. Paris, Baillière. 1853. 45 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[3451] Homeri opera. Edidit *Guil. Baeumlein*. II Partes. [Ilias. — Odyssea.] Editio stereot. 16. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1854. XLII u. 518 S.

VII u. 436 S. 16. (einzeln 15 u. 12 Ngr.) — Eadem. II Partes. Ibid. 1854. XLII u. 445, VII u. 384 S. 8. (einzeln: 15 u. 12 Ngr.; Velinpap. 1 Thlr. 22½ Ngr. u. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3452] Homeri Iliadis epitome. In usum scholarum ed. *Frc. Hochegger*. Pars II.: Iliadis XI—XXIV. Vindobonae, Gerold. 1854. XII u. 260 S. 8. (n. 12 Ngr.; cpl. n. 20 Ngr.)

[3453] Homer's Werke von *Jo. H. Voss*. 2 Bde. [Ilias — Odyssee.] (Neue Ausg.) Stuttgart, Cotta. 1853. IX u. 862 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[3454] Betrachtungen über die Odyssee. Von **A. Heerklotz**. Trier, Lintz. 1854. 130 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3455] Flavius Josephus, die jüdischen Alterthümer, übers. u. mit Anmerkungen versehen von Dr. *K. Martin*, Prof. 2. Bd. Köln, Bachem. 1854. III u. 640 S. gr. 12. (1 Thlr. 26 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 16 Ngr.)

[3456] Lucians ausgewählte Schriften, übersetzt von *A. Pauly*; ausgewählt u. überarbeitet von *W. S. Teuffel*. (2. Lief.) Stuttgart, Metzler. 1854. III u. S. 273—416. gr. 16. (à 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums u. s. w. (Vgl. No. 3479.) 16. Lief.

[3457] Lucian u. die Geschichte. Von **W. A. Passow**, Gymn.-Prof. zu Meiningen. [Abdruck aus dem Osterprogramm des Gymnasium zu Meiningen.] Meiningen, Brückner u. Renner. 1854. 24 S. gr. 4. (n. 7½ Ngr.)

[3458] Lysiae orationes. Edidit *Ant. Westermann*. Edit. stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1854. XXXII u. 300 S. 16. (10 Ngr.) — Eaedem. Ibid. 1854. XXXII u. 240 S. 8. (10 Ngr.; Velinp. gr. 8. (1 Thlr.)

[3459] Études sur la comédie de Ménandre; par *A. Ditandy*, licencié ès-lettres. Paris, veuve Comon. 1854. 26 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[3460] Proben eines archäologischen Commentars zu Pausanias. Eine in der Akad. der Wiss. am 4. Apr. 1853 gelesene Abhandlung von **Thd. Panofka**. Mit 28 Bildwerken. Berlin, (Trautwein'sche Buchh.) 1854. 46 S. gr. 4. (n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3461] Platons Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. u. erklärenden Anmerkungen. 16. Thl.: Parmenides. Leipzig, W. Engelmann. 1854. XXVI u. 130 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[3462] Platons Werke. In deutscher Uebersetzung herausgeg. von einer Gesellschaft Gelehrter. 4.—7. Bd. Ebend. 1853. 8. (à n. 10 Ngr.)

Inh. 4. Gastmahl, Menon (126 S.). 5. Euthydemos, Protagoras (118 S.) 6. Laches, Charmides, Lysis, Menexenos (136 S.). 7. Hippias der Grössere u. der Kleinere. Alkibiades I. Anhang: Alkibiades II. (152 S.)

[3463] Platons sämmtliche Werke. Uebers. von *Hier. Müller*, mit Einleitungen begleitet von *K. Steinhart*. 4. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1854. V u. 775 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)

[3464] Plato. Vol. VI. completing the work, and containing the Doubtful Works: viz. Epinomis, Axiochus, Eryxias, on Virtue, on Justice, Sysiphus, Demodocus, and Definitions; the treatise of Timæus Locrus on the Soul of the World and Nature. To which are added, the Lives of Plato by Diogenes Laertius, Hesychius, and Olympiodorus; and the Introductions to his Doctrines by Alcinous and Albinus; Apuleius on the Doctrines of Plato, and Remarks on Plato's Writings by the Poet Gray. Edited, with Notes, by *Geo. Burges*, M.A. Trin. Coll. Camb. With General Index. Lond., Bohn. 1854. 8. (5 sh.)

[3465] Il Gorgia ed il Cratilo de Platone tradotti da *Barthol. Prieri*, Prof. d. litterat. greca alla R. Univ. di Torino. Torino. 1853. 8.

[3466] Symbolae criticae ad epistolarum quae Platoni vulgo tribuuntur secundam. Auctore **W. Wiegand**, gymn. Dir. Wormatiae, Schmidt. 1854. 32 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3467] Die platonischen Mythen, insbesondere der Mythos im platon. Phädrus. Von Dr. **Jul. Deuschle.** Hanau, König. 1854. 37 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3468] Die Quellen Plutarchs in den Lebensbeschreibungen der Griechen neu untersucht von Dr. **Mt. Haug.** Gekrönte Preisschrift. Tübingen, Osiander. 1854. XII u. 98 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3469] Sophokles. Erklärt von *F. W. Schneidewin.* 3. Bdchn.: Oedipus auf Kolonos. 2. Aufl. 200 S. gr. 8. (12 Ngr.) — 4. Bdchn.: Antigone. 2. Aufl. Leipzig, Weidmann. 1854. 160 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3470] Sophoclis tragoediae. Recensuit et explanavit *Ed. Wunderus.* Vol. II. Sect. I. cont. Electram. Edit. III. Gothae, Hennings. 1854. 146 S. gr. 8. (21 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliotheca graeca curantibus *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost.* A. Poetarum vol. X. Sect. I.

[3471] Elektra frei in der Form nach Sophocles. Von *Jos. God. Müller,* Gymn.-Prof. Celle, Capaun-Karlowa. 1854. IX u. 115 S. 16. (cart. mit Goldschn. n. 22½ Ngr.)

[3472] Sophokleische Studien. Von **Thd. Kock.** 1. Heft: Ueber den Aristotelischen Begriff der Katharsis in der Tragödie u. die Anwendung desselben auf den König Oedipus. Berlin, (Mittler u. Sohn.) 1854. 75 S. 4. (20 Ngr.)

[3473] Ueber die Parodos der griechischen Tragödie im Allgemeinen und die des Oedipus in Kolonos im Besonderen. Von **Thd. Kock.** Ebend. 1854. 56 S. gr. 4. (15 Ngr.)

[3474] The Second Book of Thucydides; with English Notes and grammatical references. By the late Rev. *Thom. Kerchever Arnold.* Lond. 1853. 194 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[3475] Thucydides. Book VI., from the Text of Bekker; with Notes, chiefly grammatical and explanatory. By the Rev. *Percival Frost,* jun. Cambridge, Macmillan and Co. 1854. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3476] De Thucydidis ratione theologica et philosophica. Diss. philol. quam scr. **Petr. Steinhausen,** Presb. Monasterii, Cazin. 1854. III u. 48 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3477] The Anabasis of Xenophon. With Notes, Index of Names and a Map, by *J. T. V. Hardy* and *E. Adams.* London, Walton and Maberly. 1854. 240 S. 8. (4 sh. 6 d.)

[3478] Xenophontis historia graeca, ex recensione et cum annotationibus *Lud. Dindorfii.* Editio II. auctior et emendatior. Oxonii. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1853. LXXV u. 503 S. gr. 8. (n.n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3479] Xenophon's von Athen ausgewählte Schriften. 1. Abth.: Die Kyropädie, übers. von *Chr. Walz,* Prof. Stuttgart, Metzler. 1854. 287 S. gr. 16. (8 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen u. Römer in neubearb. Uebersetzungen. 14. u. 20. Lief.

[3480] Ammianus Marcellinus römische Geschichte, übers. von Dr. *C. Büchele.* 6. Bdchn. Stuttgart, Metzler. 1854. S. 633—776. 16. (à 3¾ Ngr.)

Auch u. d. Titel: Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von Prälat *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab,* O.-Cons.- u. Studienrath. 186. Bdchn.

[3481] Anthologiae latinae corollarium epigraphicum. Scrips. **Fr. Ritschl,** Prof. Berolini, Guttentag. 1853. 14 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3482] C. Jul. Caesaris commentarii de bello gallico et civili. Für Schüler zum öffentl. u. Privatgebrauch herausg. von Dr. *Alb. Doberenz*, Gymn.-Prof. 2. Bd. Leipzig, Teubner. 1854. XIV u. 199 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: C. Julii Caesaris de bello civili commentarii tres.

[3483] C. Jul. Caesaris commentarii de bello civili. Nova edit. stereot. Lipsiae, C. Tauchnitz. 1854. 153 S. 16. (4 Ngr.) — commentarii de bello gallico. Nova editio stereot. Ibid. 1854. 234 S. 16. (6 Ngr.)

[3484] Catullus, Tibullus, and the Vigil of Venus: a Literal Prose Translation. To which are added Metrical Versions by *Lamb*, *Grainger*, and others. Lond., H. G. Bohn. 1854. 400 S. (5 sh.)

[3485] M. T. Ciceronis opera quae supersunt omnia ex recensione *Jo. Casp. Orellii*. Edit. alt. emendatior. Opus morte Orellii interruptum continuaverunt *J. G. Baiterus* et *C. Halmius*. Vol. II. Pars I. Turici, Orell, Füssli u. soc. 1854. V u. 752 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 4 Ngr.)

Et. s. t.: M. Tullii Ciceronis orationes. Ad codd. ex magna parte primum aut iterum collatos emendaverunt *J. G. Baiterus* et *C. Halmius*. Pars prior.

[3486] M. T. Ciceronis oratio de imperio Cn. Pompeii s. pro lege Manilia. Mit vollständ. Einleitung, krit. u. erklär. Anmerkungen herausgeg. von *G. W. Gossrau*, Gymn.-Oberlehrer. Quedlinburg, Franke. 1854. VII u. 183 S. 8. 18 Ngr.)

[3487] An Account of the Life and Letters of Cicero. Translated from the German of **Bern. Rud. Abeken.** Edited by *Ch. Merivale*. London, 1854. 496 S. 8. (9 sh. 6 d.)

[3488] Ausgewählte Schriften des M. T. Cicero. 1. Abth.: Leben des Cicero u. Auswahl aus seinen Briefen, nach der Uebersetzung von *H. G. Moser* u. *H. Dörner*. Stuttgart, Metzler. 1854. S. 1 — 256. gr. 16. (à 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen u. Römer in neubearb. Uebersetzungen. 15. u. 19. Lief.

[3489] Cornifici rhetoricorum ad C. Herennium libri IIII. Recensuit et interpretatus est *C. L. Kayser*. Lipsiae, Teubner. 1854. XXX u. 328 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3490] Q. Curtius von dem Leben u. den Thaten Alexanders des Grossen, mit Joh. Freinsheims Ergänzungen übers. von *J. Frz. Wagner*. 2. rev. Aufl. Lemgo, Meyer. 1854. VII u. 499 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[3491] Zur Kritik der altlateinischen Dichterfragmente bei Gellius. Sendschreiben an Dr. M. Hertz in Berlin von **Alfr. Fleckeisen**, Gymn.-Dir. Leipzig, Teubner. 1854. 48 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Abdr. aus dem Osterprogramm d. Vitzthumschen Geschlechtsgymnasiums etc. zu Dresden.

[3492] Q. Horatii Flacci opera omnia. Recognovit et commentariis in usum scholarum instruxit Dr. *Guil. Dillenburger*. Edit. III. Bonnae, Marcus. 1854. XVIII u. 571 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3493] Q. Horatii Flacci sermonum libri duo edidit, germanice reddidit et triginta codd. recens collatorum, grammaticorum vett. omniumque msstorum adhuc a variis adhibitorum ope, librorumque potiorum a primordiis artis typograph. usque ad hunc diem editorum lectionibus excussis recensuit, apparatu critico instruxit et commentario illustravit *C. Kirchner*. Pars I. Satiras cum apparatu critico continens. Leipzig, Teubner. 1854. LII u. 300 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Et. s. t.: Des Q. Horatius Flaccus zwei Bücher Satiren aus dreissig unverglichenen und allen bisher verglichenen Handschriften wie auch sämmtl. bedeutendern Ausgaben kritisch hergestellt, metrisch übers. u. mit erklärendem Commentar versehen. 1. Thl.: Text, Uebersetzung u. krit. Apparat.

[3494] Q. Horatius Flaccus sämmtliche Werke, übers. von Dr. *E. Günther*. Ausg. letzter Hand bevorwortet von Dr. *K. F. Günther*. Leipzig, Voigt u.

Günther. 1854. VII u. 512 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; fein Pap. engl. Einb. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3495] Q. Horatius Flaccus Werke. 3. Bdchn.: Briefe, im Versmass der Urschrift übersetzt u. erläutert von *W. E. Weber* u. *W. Sigm. Teuffel*. (S. 223—366.) — 4. u. 5. Bdchn.: Satiren, übers. u. erläutert von *W. E. Weber*, Director. 1. u. 2. Bdchn. S. 363—569. Stuttgart, Metzler. 1854. 16. (à 7½ Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Römische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausg. von Prälat *C. N. von Osiander* u. *G. Schwab*, O.-C.- u. Studienrath. 54. u. 58. Bdchen.

[3496] Zur Erklärung des Horaz. Einleitungen in die einzelnen Gedichte nebst erklärendem Register der Eigennamen. Von Fel. Seb. Feldbausch. 3. Bdchn. Erklärendes Register der in den Dichtungen des Horaz vorkommenden Eigennamen. Heidelberg, C. F. Winter. 1853. VII u. 150 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3497] Vindiciae Juvenalianae. [Scrips. Dr. *C. Fr. Hermann*, Prof. Index scholarum in acad. Georgia Augustea habendarum.] Gottingae, (Dieterich.) 1854. 31 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[3498] T. Livii Patavini historiarum libri I—IV. Mit erklär. Anmerkungen von *Gottl. Ch. Crusius*, weil. Rector. 2. gänzlich umgearb. Aufl. besorgt von Dr. *Gust. Mühlmann*, Lehrer. 1. Heft: Lib. I. Hannover, Hahn. 1854. IV u. S. 1—105. gr. 8. (10 Ngr.)

[3499] T. Livi ab urbe condita libri. Erklärt von *W. Weissenborn*. 2. Bd.: Buch 3—5. Leipzig, Weidmann. 1854. 332 S. gr. 8. (à 20 Ngr.)

[3500] Titi Livii rerum Romanorum libri I—III. Til Skolebrug udgivne af *C. F. Ingerslev*. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1853. 302 S. (1 Rbd. 36 sk.)

[3501] Le Deche di Tito Livio volgarizzamento del buono secolo, pubblic. dei *Fr. Bizorro*, del scole pie. 6 Voll. Savona. 1853. 8.

[3502] Disputationis de ratione, qua Livius in libris historiarum conscribendis usus est opere Polybiano, particula I. Scrips. Thd. Lucas. [Commentatio separatim edita ex programmate gymnasii reg. evang. Glogoviensis.] Glogoviae, Flemming's Sort. 1854. 18 S. gr. 4. (n. 7½ Ngr.)

[3503] Volusii Maeciani distributio partium herausgeg. von *Thd. Mommsen*. Leipzig, Hirzel. 1854. 18 S. hoch 4. (n. 6 Ngr.)
Aus dem III. Bd. der Abhandlungen der K. Sächs. Gesellsch. der Wiss. abgedr.

[3504] P. Ovidii Nasonis opera. Ovids Werke. Berichtigt, übers. u. erklärt von *H. Lindemann*, vorm. Gymn.-Lehrer. 2. Thl. Leipzig, W. Engelmann. 1854. 404 S. 8. (1 Thlr.)
Auch u. d. Tit.: P. Ovidii Nasonis Metamorphoseon libri XV. Ovids Verwandlungen. 2. Bdchn. [Buch 6—10.]

[3505] P. Ovidii Nasonis metamorphoses. Auswahl für Schulen. Mit erläut. Anmerkungen u. einem mythologisch-geograph. Register versehen von Dr. *Joh. Siebelis*. 2. Heft. Buch X—XV u. das Register enthaltend. Leipzig, Teubner. 1854. IV u. S. 205—432. gr. 8. (15 Ngr.; cpl. 27 Ngr.)

[3506] Faedrusowe Basnicki z łatyńskjeje do serbskjeje rěcy dołojcnych Łužycow přełožone přez *Chr. Fr. Stempla*. Bautzen, Schmaler. 1854. VIII u. 56 S. 8. (15 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Die Fabeln des Phädrus aus der latein. in die niederlausitzisch-serbische Sprache übertr. von *Chr. Fr. Stempel*, Oberpfarrer.

[3507] T. Macci Plauti captivi. Fabula palliata. Cum commentario et interpretatione suecana ed. Prof. *J. Gust. Ek*. Lundae. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1854. 65 u. 50 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[3508] C. Plinius Secundus Naturgeschichte. Uebers. u. erläutert von Dr. *Ph. H. Külb*, Stadtbibliothek zu Mainz. 15. Bdchen. Stuttgart, Metzler. 1854. S. 1813—1934. 8. (à 3¾ Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Römische Prosaiker u. s. w. (Vgl. No. 3490.) 187. Bdchn.

[3509] C. Plinius Secundus Naturgeschichte. Uebers. u. mit erläuternden Registern versehen von Dr. *Chr. Fr. Leb. Strack*, weil. Prof. Ueberarb. u. herausg. von Dr. *Max E. Dtr. Lebr. Strack*, Gymn.-Oberlehrer. 1. Thl. Bremen, Heyse. 1853. XI u. 534 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3510] Zur Erklärung des Plinius. Antikenkranz zum 13. Berliner Winckelmannsfest geweiht von Thd. Panofka. Nebst bildlichen Darstellungen. Berlin, (Guttentag.) 1853. 22 S. gr. 4. (n.n. 20 Ngr.)

[3511] Pompeji Trogi fragmenta, quorum alia in codd. mss. bibliothecae Ossolinianae invenit, alia in operibus, scriptorum maximam partem Polonorum, jam vulgatis primus animadvertit, fragmenta pridem nota adjunxit, ac una cum prologis historiarum Philippicarum et criticis annotationibus ed. *A. Bielowski*. Accedit notitia liter. de Trogo, et index. Leopoli. (Lipsiae, Wagner.) 1854. XXVI u. 91 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3512] Priapeia s. diversorum poetarum veterum in Priapum lusus. Recensuit notasque Jos. Scaligeri, Frid. Lindenbruchii, P. Burmanni et suas addidit Prof. Dr. *Jul. Aem. Wernicke*. Particula I. Thoruni, Lambeck. 1854. 141 S. 8. (20 Ngr.)

[3513] C. C. Taciti omnia quae extant opera juxta accuratissimam *Bournoufi* editionem cum notulis. Paris, ap. Hachette. 1853. 21½ Bog. gr. 12. (2 Fr. 50 c.)

[3514] Corn. Taciti opera quae supersunt ex accuratississimis editionibus criticis repetiit, concisa adnotatione, prooemio de grammatica Tacitea et nomenclatore geographico explicavit *Fr. Dübner*. Paris, Lecoffre. 1854. 21⅝ Bog. gr. 12.

[3515] Oeuvres complètes de Tacite, tradution de *Ch. Louandre*, couronnée par l'acad. française, avex le texte, une notice et un index. 2. édit., entièrement revue et corrigée. Annales. 2 Vols. Paris, Cherbuliez. 1853. 33⁵⁄₉ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[3516] The Germania of Tacitus, with Ethnological Dissertations and Notes. By *R. G. Latham*, M.D. London, Walton and Maberly. 1854. CXXVIII, 180 u. CLXX S. gr. 8.

[3517] Des Albius Tibullus Gedichte, im Versmass der Urschrift übers., mit Einleitung versehen u. erläutert von Dr. *W. S. Teuffel*, Prof. Stuttgart, Metzler. 1853. 143 S. 8. (à 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Römische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgeg. von Prälat *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*, Ob.-C.- u. Studienrath. 55. Bdchn.

[3518] Valerii Maximi factorum et dictorum memorabilium libri IX, cum incerti auctoris fragmento de praenominibus recensuit et emendavit Dr. *C. Kempfius*. Berolini, G. Reimer. 1854. VI u. 792 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[3519] P. Vergilii Maronis opera. Edidit *Hm. Paldamus*. Editio stereot. Lipsiae, Bernh. Tauchnitz. 1854. XXVIII u. 516 S. 16. (14 Ngr.) — eadem. Ibid. 1854. XXVI u. 422 S. 8. (14 Ngr. — Velinpap. gr. 8. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3520] Codex Virgilianus qui nuper ex bibliotheca Abbatis Matt. Lud. Canonici Bodlejanae accessit cum Wagneri textu collatus a Geo. Butler. Oxoniae. (Lipsiae, Brockhaus.) 1854. VIII u. 66 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3521] Die classischen Studien u. ihre Gegner. Eine Rede zur Vorfeier des hohen Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Maximilian II., gelesen in der öffentl. Sitzung der Akad. der Wiss. am 26. Nov. 1853 von J. Geo. Krabinger, Bibliothekar. München, (Franz.) 1853. 20 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

[3522] Denkmäler, Forschungen und Berichte als Fortsetzung der archäolog. Zeitung herausgeg. von *Ed. Gerhard*. 21 — 24. Lief. (od. Jahrg. 1854.)

(ca. 24 Bog.) Mit Kupfer- od. Steintaf. Berlin, G. Reimer. 1854. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[3523] Denkmäler aus Aegypten u. Aethiopien nach den Zeichnungen der von Sr. M. dem Könige von Preussen Friedrich Wilhelm IV. nach diesen Ländern gesendeten u. in den J. 1842—1845 ausgeführten wissenschaftl. Expedition auf Befehl Sr. M. d. Königs herausgeg. u. erläutert von **C. R. Lepsius**. Tafeln. 42—50. Lief. Berlin, Nicolai. 1854. 90 Steintaf. in Bunt- u. Tondr. m. Titel u. Inhalt zu Bd. 1. 2. u. 7. Imp.-Fol. (à baar n.n. 5 Thlr.)

[3524] Ueber den in der ersten Hälfte Jänners dieses Jahres zu Wien angekommenen ägypt. Sarkophag. Von **Jos. Cl. Arneth**, k. k. Reg.-R., Prof. u.s.w. Mit 9 (lith.) Taf. Wien, (Braumüller.) 1853. 13 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[3525] Denkmäler dreier Königinnen im k. k. ägypt. Cabinette. Von Prof. **Boller**. Mit 1 lith. Taf. Ebend. 1854. 29 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

No. 3524 u. 3525 aus den Sitzungsberichten 1853 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[3526] Beiträge zur Erforschung der geometrischen Grundformen in den alten Tempeln Aegyptens u. deren Beziehung zur alten Naturkenntniss. Von **Fr. Röber**. Mit 4 lith. Taf. Dresden, Türk. 1854. IV u. 58 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[3527] **Fr. Creuzers** neue u. verbesserte deutsche Schriften. 5. Abth. 2. Bd. Zur Geschichte der classischen Philologie seit Wiederherstellung der Literatur, in biograph. Skizzen ihrer ältern Häupter u. einer literarischen Uebersicht ihrer neueren. Besorgt von *Jul. Kayser*, Gymn.-Lehrer. Frankfurt a. M., J. Baer. 1854. VIII u. 239 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3528] Opere archeologiche e artistiche di **Mario Musumeci**. 2 Voll. Catania. 1845—52. 258 u. 195 S. gr. 8.

[3529] **Geo. Rathgebers** Schriften. 2. Lief.: 1. Anmerkungen zur 1. Lief. Beschreibung u. Auslegung der geflügelten Gestalten in den Werken der Kunst der Assyrer zu Niniveh, der Babylonier, Perser, Hebräer, Phöniker. Einleitung zur Untersuchung der Samothrakischen u. anderer Hellen. Mysterien. Gotha, Müller. 1854. S. 61—188 od. 19 Bog. gr. Fol. (3 Thlr.; 1. u. 2. Lief. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[3530] Ueber die Polychromie der antiken Skulptur. Von Dr. **Chr. Walz**, Prof. Tübingen, (Fues'sche Sort.-Buchh.) 1854. 24 S. u. 3 Steintaf. gr. 4. (n.n. 15 Ngr.)

[3531] Sopra un' antica greca pittura esistente nel Museo dell' Accademia Etrusca di Cortona, riconosciuta per la musa Polinnia. Osservazioni del prof. **Ferd. Cavalleri**. Cortona, Bimbi e Colonnesi. 1852. 45 S. mit 1 Kupfertafel. gr. 4.

[3532] Auserlesene griechische Vasenbilder, hauptsächlich etruskischen Fundorts. Von **Ed. Gerhard**. 41. u. 42. Heft, zugleich als 6. u. 7. Heft der Vasenbilder griech. Alltagslebens. Taf. CCLXXI—CCLXXXII. Berlin, G. Reimer. 1854. 4. Thl. Text S. 41—56. Imp. 4. (à n. 2 Thlr.)

[3533] Ueber die griechische Tragödie von Dr. **J. Frei**, Prof. Zürich, Höhr. 1853. 28 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Akademische Vorträge von Zürcherischen Dozenten. 3.

[3534] Griechische Mythologie. Von **Ed. Gerhard**, Professor. 1. Thl.: Die griech. Gottheiten. Berlin, G. Reimer. 1854. XX u. 603 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3535] The Mythology of Ancient Greece and Italy. By **Thom. Keightley**. 3. edit. revised, with 12 plates. Lond., 1854. 527 S. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

[3536] Die Götterwelt der alten Völker. Nach den Dichtungen der Orientalen, Griechen u. Römer dargestellt von Dr. **Th. Mundt**, Bibliothekar u. Professor zu Berlin. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit 49 Abbildd. nach Antiken auf 24 Taf. Berlin, Grobe. 1854. VIII u. 476 S. gr. 8. (1 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.; engl. Einb. n. 2 Thlr.)

[3537] Ueber das Wesen Apollons u. die Verbreitung seines Dienstes. Ein Versuch von **A. Schönborn.** Berlin, Mittler u. Sohn. III u. 80 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3538] Die griechische Sphinx. Eine mytholog. Abhandlung von Dr. **G. Jaep.** Göttingen, Wigand. 1854. 31 S. hoch 4. (n. 8 Ngr.)

[3539] De novissima oraculorum aetate. Scrips. **Gust. Wolff.** Berolini, Springer. 1854. 56 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[3540] Charicles. Illustrations of the Private Life of the Ancient Greeks; with Notes and Excurses. From the German of Professor **Becker.** New edition, collated and enlarged. Lond., 1851. 528 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[3541] Disputatio de syntelia in jure Graecorum publico. [Auctore **C. F. Hermann.**] (Index scholarum in Academia Georgia Augusta habendarum.) Gottingae, (Dieterich.) 1854. 29 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3542] Zur Statistik der römischen Provinzen; ein Nachtrag zu Becker-Marquardt Handbuch der röm. Alterthümer III, 1. Von Dr. **J. Marquardt,** Gym.-Prof. Leipzig, Hirzel. 1854. 26 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3543] **A. W. Zumptii** Commentationum epigraphicarum ad antiquitates romanas pertinentium volumen alterum. Berolini, Dümmlers Verl. 1854. VII u. 278 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 8 Thlr.)

[3544] De fictilibus litteratis Latinorum antiquissimis quaestiones grammaticae. Scrips. **Fr. Ritschl.** Accedit tab. lapidi incisa. Bonnae, (Marcus.) 1854. 30 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3545] **Inscriptio quae fertur columnae rostratae Duellianae. Ad fidem marmoris Capitolini exemplo lithographo exprimendam curavit Fr. Ritschl. Accedit commentarii pars I. Ibid. 1852. 24 S. gr. 4. (n. $22^1/_2$ Ngr.)**

[3546] De sepulcro Furiorum Tusculano disputatio grammatica auctore **Fr. Ritschl.** Accedit exemplum lith. Ibid. 1853. 8 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[3547] **Giessen.** (Vgl. Jahrg. 1853. Bd. II. No. 2378—80.) Zur Feier des Ludwigstages, des Namenstages Sr. Kön. Hoheit des Grossherzogs Ludewig III. **von Hessen u. bei Rhein schrieb im J. 1853 der ordentl. Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst Dr. *Fr. Osann* das Programm „Quaestionum Homericarum partic. III." (Giss., 26 S. gr. 4.), welches den 4. Abschnitt der gelehrten Untersuchungen des Vfs. über Homer enthält und de Heraclide Homeri carminum diorthota handelt.**

[3548] Bei der juristischen Facultät erwarb sich die venia legendi Dr. *Heinr. Siegel* am 5. Nov. 1853 durch Vertheidigung von Thesen; die Habilitationsschrift desselben erschien u. d. Tit.: „die germanische Vormundschaftsberechnung mit besond. Beziehung auf die Erbenfolge." Giess., Keller. 1853. 44 S. gr. 8. — Die juristische Doctorwürde erlangten am 17. März 1853 *Chr. Merk* aus Offenbach, am 15. Aug. *K. Reinach* aus Mainz, am 16. Aug. *E. Pfeffinger* aus Offenbach, am 22. Aug. *Ant. Rosenberg* aus Giessen, am 24. Aug. *Eug. Franck* aus Darmstadt; honoris caussa wurde dieselbe verliehen am 19. Sept. 1853 dem Oberconsistorial-Präsidenten Dr. *H. C. Jaup* zu Darmstadt, am 20. Sept. dem Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Dr. *Fr. Jos.* Frhrn. *von Arens* daselbst.

[3549] **Bei der medicinischen Facultät erwarben sich den Doctorgrad durch Vorlegung von Inauguraldissertationen und öffentl. Vertheidigung von Thesen**

am 11. Mai 1853 *K. Fertsch* aus Friedberg („Ueber den gerichtsärztl. Begriff „neugeboren" mit besonderer Berücksichtigung der im Grossherzogthum Hessen vorkommenden gesetzl. Bestimmungen, worin vom „neugeborenen" Kinde die Rede ist." Giess. 29 S. gr. 8.); am 25. Mai *Geo. O. H. Kappesser* aus Jugenheim („Ueber fremde Körper in den Luftwegen." Ebend. 52 S. gr. 8.); am 15. Juni *Fd. Rouge* aus Hungen („Beiträge zur Lehre des Geburtsmechanismus bei Doppelmissgeburten." Ebend. 70 S. gr. 8.); am 29. Juni *C. A. Pedraglia* aus Assenheim („vier Fälle von Epitheliarkrebs auf alten Narben. Mit 6 in den Text gedr. Abbildd." Ebend. 38 S. gr. 8.); am Juli *Bald. von Herff* aus Darmstadt („Ueber Tuberkelablagerungen u. den gutartigen Schwamm des Hodens." Ebend. 51 S. m. 11 Holzschn. gr. 8.); am 26. Juli *Jos. Pfeiffer* aus Bensheim („Ueber das durch Entzündung fehlerhafte Frauenbecken." Ebend. 83 S. gr. 8.); am 27. Juli *Geo. Ludwig* aus Darmstadt („Versuch einer Entwickelung der einzelnen Verrücktheitsformen aus dem besondern menschlichen Vermögen." Ebend. 36 S. gr. 4.); am 20. Aug. *Aug. Scriba* aus Fulda („Ueber Bruch-Reduction en masse." Ebend. 24 S. gr. 8.); am 31. Aug. *Gust. Schenk* aus Gensingen („Stein's d. jüng. Leistungen in der geburtshülfl. Beckenlehre mit denen seiner Zeitgenossen verglichen" Ebend. VIII u. 116 S. gr. 8.); am 16. Nov. *Fr. Mosler* aus Giessen („Beiträge zur Kenntniss der Urinabsonderung bei gesunden, schwangeren u. kranken Personen, insbesondere quantitative Bestimmung der phosphorsauren Verbindungen" Ebend. 20 S. gr. 8.); am 7. Dec. *P. Reinha. Koch* aus Giessen („Das Emphysema traumaticum." Ebend. 26 S. gr. 8.); 21. Jan. 1854 *Will. Hess* aus Mainz („Beitrag zur Casuistik der Geschwülste mit zeugungsähnlichem Inhalte." Ebend. 24 S. m. 4 lithogr. Taf. gr. 4.): am 22. März *Wilh. Reuling* aus Worms („Ueber den Ammoniakgehalt der exspirirten Luft und sein Verhalten in Krankheiten, mit besond. Rücksicht auf Urämie." Ebend. 50 S. gr. 8.); am 25. März *Fr. Salzer* aus Worms („Beiträge zur Lehre von den Gefässgeräuschen." Ebend. 41 S. gr. 8.); am 27. März *Flor. Kupferberg* aus Mainz („Ein Beitrag zur patholog. Anatomie der Geschwülste im Verlaufe der Nerven." Mainz, Kupferberg. 38 S. m. 4 Steingr. 4.); am 30. März *Hma. Pfeiffer* aus Darmstadt („Zur vergleichenden Anatomie des Schultergerüstes u. der Schultermuskeln bei Säugethieren, Vögeln u. Amphibien." Darmst. 51 S. m. 1 lithogr. Taf.); am 29. Apr. *K. Göring* aus Ortenburg („Ueber das Vorkommen von Krebs im Gefässsystem." Ebend. 78 S. gr. 8.).

[3550] Die philosophische Doctorwürde erhielten am 28. Sept. 1853 *Joh. Heinr. Hanstein*, Lehrer am Gymnasium und an der Realschule zu Giessen, am 29. Oct. *Gli. Engelbach* aus Mainz, am 5. Nov. *Jul. Rossmann* aus Worms. — Die im Lehrerpersonal im letzten Jahre mehrfach eingetretenen Veränderungen sind bereits früher vollständig verzeichnet worden.

[3551] **Strasburg.** Evangelisch-theologische Facultät. (Vgl. Jahrg. 1853. Bd. II. N. 2545—49.) Die Würde eines Licentiaten der Theologie erlangte im Juli 1852 der Baccal. *Ad. Schäffer*, nachdem derselbe am 12. Juli die latein. Abhandlung „Observationes ad ministerii ecclesiastici notionem rectius constituendam" (Argentor. 24 S. gr. 8.) und am 13. Juli die in französ. Sprache verfasste Schrift „De l'influence de Luther sur l'éducation du peuple" Strasb. XII u. 250 S. gr. 8.) öffentlich vertheidigt hatte. — Zu Baccalaureen der Theologie wurden promoviert nach Vertheidigung ihrer Inauguralabhandlungen am 3. Jan. 1853 *Alex. Puyroche* aus Lyon („de la conscience religieuse et de son role dans la conception chrétienne." Strasb. 36 S. gr. 8.); am 6. Jan. *Ern. Albaric* aus Florac („Essai sur l'esprit national du protestantisme français au XVI. et au XVIII. siècle." Ib. 56 S. gr. 8.); am 17. Jan. *Théoph.-Em. Bost* aus Genf („quelques idées sur le cult protestant." Ib. 27 S. gr. 8.); am 21. Jan. *Jon. Bisseux* aus Parfondval („quelques réflexions sur le culte public réformé. Ib. 42 S. gr. 8.); am 16. Febr. *Em. Rochedieu* aus Chabeuil („l'apologétique au point de vue psychologique." Ib. 31 S. gr. 8.); am 17. März *Ch. Barrau* aus Réalmont („essai sur la vie et les travaux de Cyrille Lucaris, patriarche de Constantinople au XVII. siècle." Ib. 34 S. gr. 8.) und *J. Cauzid* aus Aigues-Vives („essai sur le séparatisme." Ib. 28 S. gr. 8.); am 21. März

Numa Rouquet aus Bédarieux („essai sur l'individualisme." Ib. 38 S. gr. 8.) und *Vict. Lebrat* aus Vernoux („étude sur l'autorité et la tradition au point de vue protestant." Ib. 34 S. gr. 8.); am 6. Apr. *J. Herrenschneider* aus Riquewihr („étude sur la liturgie de l'église protestante de Strasbourg, la sainte-cène et le service principal." Ib. 34 S. gr. 8.); am 27. Apr. *Scip. Benoit* aus St.-Roman („des miracles du nouveau testament au point de vue apologétique." Ib. 61 S. gr. 8.); am 11. Mai *Fréd. Gounon* aus Chalançon („Chrisostôme, prédicateur aux églises d'Antioche et de Constantinople." Ib. 47 S. gr. 8.); am 20. Juli *Eman.-Or. Douen* aus Templeux („essai sur l'oraison dominicale." Ib. 107 S. gr. 8); am 21. Juli *Aug.-Frç. Lièvre* aus Bazôges-en Parêds in der Vendée („du rôle que le clergé catholique de France a joué dans la révocation de l'édit de Nantes." Ib. 64 S. gr. 8.); am 22. Juli *Cam. Tournier* aus Mühlhausen („la justification d'après Zwingle." Ib. 83 S. gr. 8.); am 27. Juli *Eug.-Ed. Courvoisier* aus Chaux-de-Fonds („de la mort de Jésus-Christ considérée comme sacrifice expiatoire." Ib. 55 S. gr. 8.); am 28. Juli *Alph. Durand* aus Castres („sens de passages du nouveau-testament, qui promettent les secours du saint-esprit aux premiers prédicateurs de l'évangile." Ib. 84 S. gr. 8.); am 29. Juli *Andr. Francou* aus Mens („étude sur l'origine et la nature de la discipline du secret." Ib. 48 S. gr. 8.); am 3. Aug. *Fr.Ed. Ensfelder* aus Strasburg („études sur le Héliand, harmonie des évangiles de la période des Carlovingiens." Ib. 56 S. gr. 8.); am 4. Aug. *P. Renous* aus Lamotte-Chalençon („étude sur le sermon." Ib. 63 S. gr. 8.) und *Ed. Monnier* aus Nancy („histoire de la mission chrétienne au Groënland." Ib. 32 S. gr. 8.); am 5. Aug. *Eug. Jullien* aus Vernoux („de l'autorité apostolique." Ib. 36 S. gr. 8.); am 8. Aug. *Geo. Appia* aus Frankfurt a. M. („essai biographique sur Moïse." Ib. 116 S. gr. 8.) und *Louis Armand* aus Poët-Laval („introduction critique au sermon de la montagne." Ib. 32 S. gr. 8); am 12. Oct. *Fr.-Aug.-Thd. Roth* aus Strasburg („essai sur la constitution civile du clergé, décrétée par l'Assemblée nationale de 1789." Ib. 51 S. gr. 8.); am 4. Nov. *Em. Kuhff* aus Strasburg („sur la signification du mot σάρξ dans le nouveau-testament." Ib. 43 S. gr. 8.); am 14. Nov. *J.-Ph. Anstett* ebendaher („études sur les images du Christ pendant les six premiers siècles." Ib. 52 S. gr. 8.); am 15. Nov. *D. Chr. Teutsch* daher („controverse entre Luther et Erasme sur le libre arbitre." Ib. 51 S. gr. 8.); am 22. Nov. *Gust.-Guill. Röhrich* aus Fürdenheim („essai sur la vie, les écrits et la doctrine de l'anabaptiste Jean Denk." Ib. 60 S. gr. 8.); am 23. Nov. *Jacqu. Orth* aus Wangen („les huit derniers chapitres d'Ezéchiel comparées au Pentateuche." Ib. 28 S. gr. 8.); am 13. Dec. *Ed. Schadé* aus Strasburg („étude sur le procès de Servet." Ib. 68 S. gr. 8.); am 30. Dec. *Ch. Rich. Brenner* aus Barr („essai sur la vie et les écrits de Seb. Chatillon." Ib. 44 S. gr. 8.); am 5. Jan. 1854 *Gust. Vidal* aus Florac („appréciation de l'oeuvre missionnaire évangélique." Ibid. 24 S. gr. 8.); am 6. Jan. *J. Brüstlein* aus Rappentzweiler („essai sur la foi de Pascal." Ib. 50 S. gr. 8.); am 10. Jan. *Léon. Sarrus* aus St.-Affrique („trait caractéristique du siècle vis-a-vis de la pensée religieuse." Ibid. 23 S. gr. 8.)

Todesfälle.

[3552] Am 23. Oct. 1853 starb zu Berlin Professor Dr. *K. Ed. Leyde*, früher Pharmaceut, 1834 Collaborator, seit 1835 Oberlehrer am dasigen Gymnasium zum grauen Kloster, geb. zu Königsberg in Preussen am 16. Nov. 1799. Schriften: „Lehrbuch der Naturgeschichte" gemeinschaftlich mit dem Grafen *C. R. A. von Krassow-Diwitz* 3 Bde. 1835—38. 2. Aufl. 1838—47. 1. Thl. 3. Aufl. 1842, „Anleitung zum Unterricht in der chem. Analyse" 1836. 2. Aufl. 1842, „Ueber die Constitution organischer Verbindungen" 1845 u. a.

[3553] Am 17. Dec. zu Glasgow Rev. *Ralph Wardlaw*, Dr. theol., Pastor einer Independenten-Gemeinde daselbst u. Professor am Congregational College zur Ausbildung von Geistlichen, Vf. zahlreicher Schriften („Discourses on the principal points of the Socinian Controversy" 5. edit. 1837, „Treatise on

Infant Baptism," Lectures on Ecclesiastics" 2 Vols., „The Christian Ethics," „Lectures on the Sabbath," „Letters to Society of Friends," „The Lancaster System of Education," „Sermons" 1829, „Treatise on Miracles" 2. édit. 1853 u. v. a.) 74 Jahre alt.

[3554] Am 2. Febr. 1854 zu Altona Professor Dr. *A. G. Petersen*, Director der dasigen k. Sternwarte, mehrjähr. Gehülfe der verstorb. H. C. Schumacher, Herausgeber der „Astronomischen Nachrichten" Bd. 32—37, im 50. Lebensjahre.

[3555] Am 3. Febr. zu Erlangen Dr. *K. Chr. Frz. Fr. Bucher*, k. b. Hofrath und ordentl. Professor des röm. Rechts an der dasigen Universität seit 1818, vorher 1805 Privatdocent zu Marburg, 1808 ordentl. Prof. der Rechte zu Halle, geb. zu Rinteln am 14. Juni 1786. Schriften: „System der Pandekten oder Versuch einer systemat. Darstellung des Justinian. Privatrechts" 1810. 3. Aufl. 1822, „Das Recht der Forderungen nach den Quellen des röm. Rechts" 1815. 2. verm. Aufl. 1830, „*Hug. Donelli* commentarii de jure civili." Edit. sexta. Vol. V—XVI. 1823—34; mehrere Dissertationen u. Programme.

[3556] Am 4. Febr. zu Magdeburg der Rechtsanwalt u. Notar *Fd. Fr. Weichsel*, 1813 Freiwilliger im Lützow'schen Corps, 1848 Abgeordneter zur preuss. Nationalversammlung, geb. zu Laublingen bei Cönnern am 12. März 1788. Schriften: „Rechtshistor. Untersuchungen das gutsherrlich-bäuerl. Verhältniss in Deutschland betr." 3 Thle. 1822—30, „Theor.-prakt. Grundsätze üb. gemeinschaftl. Eigenthum, Gemeinheiten und Servituten." 1824 u. 1827, „Commentar zur k. pr. Gemeinheits-Theilungs-Ordnung" 1824, „Die erwerbende Verjährung" 1825 u. 27, „Abhandlungen üb. verschied. praktisch-wichtige Rechtsmaterien" 1—3. Abhandl. 1829, „Die Rhein-Weser-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft, ihre Wichtigkeit u. ihre rechtl. Beziehung zu ihren Mitgliedern" 1838 f., „Die Gutsherren u. die Bauern auf d. Landtage beleuchtet" 1845, „Die Berliner Conferenz u. Wislicenus" 1846, „Deutschlands Einheit u. der Entwurf des deutschen Reichsgrundgesetzes" 1848, „Der Zieglersche Process" 1850 u. m. a.

[3557] Am 7. Febr. zu Haynichen der emer. Stadtpfarrer *A. Thd. Leuchte*, vorher seit 1793 Diakonus, seit 1812 Pfarrer daselbst, geb. zu Grosszschepa bei Wurzen im J. 1769. Schriften: „Anleitung zur katechet. Erklärung der Sonn- und Festtags-Episteln" 5 Hefte. 1806—13, „Gellerts Gedächtnissfeier" „Worauf gründet sich das Glück der Ehe?" 1819.

[3558] Am 11. Febr. zu Newington bei Edinburgh *Dav. Vedder*, Vf. der Schriften: „Orcadian Sketches; legendary and lyrical pieces" 1832, „Memoir of Sir Walter Scott, with crit. notices of his writings, 1832, „Poems, Legendary, Lyrical and Descriptive" 1842, „The Story of Reynard the Fox; a new version" 1852 u. a. m., im 64. Lebensjahre.

[3559] Am 13. Febr. zu Altenburg Dr. *Heinr. Ed. Apel*, Professor am dasigen Friedrichs-Gymnasium, als Schriftsteller („Libri Vet. Test. apocryphi graece. Accurate recogn. et edidit" 1837, „Geschichte Griechenlands" [Geschichts-Bibliothek fürs Volk" 9. Bd.] 1841, „Geschichte des röm. Staats" 1843, „Deutsches Lesebuch für d. untern u. mittl. Classen d. Gymnasiums u. höh. Bürgerschulen" 1847, „Die Sänger unserer Tage. Blätter aus dem deutschen Dichterwald der Gegenwart" 2. Aufl. 1847. 2. Bd. 1848, „Disputationis de iis, quae Car. Miltitzius cum Luthero egerit, part. I. II." 1844—53) wohlbekannt, im 45. Lebensjahre.

[3560] Am 16. Febr. zu München *Joh. Ant.* Frhr. *von Tillier*, der letzte Abkömmling eines berühmten Patriciergeschlechts zu Bern, wo er selbst früher nach und nach die höchsten Cantonalämter bekleidete, als Geschichtsschreiber („Geschichte der Europ. Menschheit im Mittelalter" 4 Thle. 1829 f. neue Ausg. 1833, „Geschichte des eidgenössischen Freistaats Bern" 6 Bde. 1838—40, „Geschichte der helvet. Republik" 3 Bde. 1843, „Geschichte d. Eidgenossen-

schaft während der Herrschaft der Vermittelungsacte" 2 Bd. 1845 f., „Geschichte d. Eidgenossenschaft während der sogen. Restaurationsepoche" 3 Bde. 1848—50), rühmlich bekannt, in hohem Alter.

[3561] Am 17. Febr. zu Douglas auf der Insel Man *John Martin*, Esq., als Historienmaler durch glänzende Erfindungsgabe und Originalität geschätzt, während er auf die unbedingte Richtigkeit der Zeichnung und des Colorits geringeren Werth legte, in weiteren Kreisen besonders durch seine geistvollen „Illustrations of the Bible" (10 Hefte. 1834 ff.) bekannt, geb. zu Hexham in Nordhumberland am 19. Juli 1789.

[3562] Am dems. Tage zu Breslau Consistorialrath Dr. *Dav. Schulz*, 1. ord. Professor in d. evang. theol. Facultät das., früher zum Landschullehrer gebildet, seit 1800 Hauslehrer, 1803 ff. Stud. der Theol. u. Philologie, 1806 Privatdocent zu Halle, 1807 f. zu Leipzig, 1809 ausserordentl. Professor der Theol. zu Halle, 1809—11 ordentl. Professor derselben an der Universität Frankfurt a. O., geb. zu Pürben bei Freystadt in Niederschlesien am 30. Nov. 1779. Schriften: „De Cyropaediae epilogo Xenophonti abjudicando" 1806, „De interpretationis epistolarum Paullinarum difficultate" 1807, „Herodoti historiar. libri" 1809 in 2 Ausgaben, „Eclogae sententiarum de Paulo apost." etc. 1810, „De codice IV evangelior. Rehdiger." 1814, „Des Ap. Paulus Brief an d. Hebräer, Einleitung, Uebersetzung und Anmerkungen" 1818, „Ueber die Parabel vom Verwalter" 1821, „Die christl. Lehre vom heil. Abendmahl, nach dem Grundtexte des N.Test." 1824. 2. verb. Aufl. 1831, „Was heisst Glauben und wer sind die Ungläubigen? Eine bibl. Entwickelung" 1830, „Die christl. Lehre vom Glauben. Mit einer Beilage üb. die Erbsünde" 1834, „Die Geistesgaben der ersten Christen" 1836, „Das Wesen u. Treiben der Berliner evangelischen Kirchenzeitung beleuchtet" 1. u. 2. Nachweisung 1839, 40 u. mehr. and.

[3563] Am 19. Febr. zu Leipzig M. *Joh. Cph. Hohlfeld*, 1. Lehrer der Mathematik an der Thomasschule, ein kenntnissreicher, in seinem Berufskreise geachteter Lehrer, 72 Jahre alt.

[3564] Am 21. Febr. zu Tübingen der emer. ordentl. Professor der Technologie an der dasigen Universität, Hofrath Dr. *Jo. Heinr. Mor. v. Poppe*, Ritter des Ordens der württ. Krone, früher 1802 fürstl. Schwarzb. Sondersh. Rath, 1804 Privatdocent in der philosoph. Facultät zu Göttingen, 1805 Prof. der Mathematik u. Physik am Gymnas. zu Frankfurt am Main, 1818 ord. Prof. zu Tübingen, in seinem Wissenschaftsgebiete seit 1794 literarisch thätig u. einer der fruchtbarsten Schriftsteller der neueren Zeit, geb. zu Göttingen am 16. Jan. 1776. Seine zahlreichen z. Thl. bändereichen Schriften (neue Auflagen nicht gerechnet mehr als 100 Bde.) u. Abhandlungen in vielen Zeitschriften sind verzeichnet in *Eisenbachs* Beschreibung u. Geschichte der Universität Tübingen S. 441—46 und *Pütter-Saalfeld-Oesterley* Gel.-Gesch. d. Univ. Göttingen III. 271—75; IV. 382—84.

[3565] Am 22. Febr. zu Dresden Dr. *Jo. Gli. Kreyssig*, emer. 2. Professor an der k. Landesschule zu Meissen, Ritter des Verdienstordens, früher seit 1804 Conrector, 1809 Rector des Lyceums zu Annaberg, 1814 Prof. zu Meissen, als philol. Schriftsteller („T. Livii Pat. histor. libri XCI fragmentum rec." 1807, „Symbolae ad Bielii Thesaurum philol. augendum et emend." Part. I—V. 1809—13, „Carminis lat. de bello Actiaco s. Alexandrino fragmenta" 1814, „T. Livii Pat. libri qui supersunt omnes cur. *A. G. Ernesti*." Ed. V. recogn. 4 Voll. 1823 sq., „*A. G. Ernesti* glossarium Livianum" mit eigenen und Nachträgen und Verbesserungen C. G. Müllers u. des Herausgebers dieser Zeitschrift 1827, „C. Jul. Caesaris comm. de bello Gall. et civ. Adnot. crit. adjecit" etc. 1826, „Comm. de C. Cr. Sallustii histor. lib. III. fragmentis." Pars I. II. 1828 sq. Iterum ed. 1835, „C. Cr. Sallustii histor. libri III. fragmenta" 1830, „Silvulae Afranae" 1832, „Meletematum critcor. spec. I. et II." 1832—37, „C. Vellei Pat. quae supersunt denuo rec." 1836, „T. Livii Pat. ab u. c. liber XXXIII. denuo ed." etc. 1837. Editio major 1839 u. s. w.) ehrenvoll bekannt, geb. zu Chemnitz im J. 1779.

[3566] Am 23. Febr. zu Berlin Professor Dr. *Jo. Geo. Wilh. Pape*, 1828 Collaborator, seit 1831 Oberlehrer am dasigen Gymnasium zum grauen Kloster, geb. zu Culm am 3. Jan. 1807. Schriften: „Rechenbuch f. d. unteren Klassen der Gymnasien" 1831, 3. Aufl. 1852, „Auflösungen zu d. Rechenbuche nebst Bemerkk. üb. d. Rechenunterricht" 1831, „De inveniendis graecae linguae radicibus" 1837, „Etymolog. Wörterbuch der griech. Sprache" 1836, „Handwörterbuch der griech. Sprache" 4 Bde. 1842—45, 2. vielfach bericht. Aufl. 1848—50.

[3567] Am 24. Febr. zu Winkel im Rheingau Professor *Müller*, vormals Redacteur der bekannten Zeitung „die Volkshalle."

[3568] Am 27. Febr. zur Carlsruhe der grossherzogl. Baurath *Fr. Eisenlohr*, Prof. an der polytechn. Schule und Vorstand der mit dieser vereinigten Bauschule, als Schriftsteller („Ueber d. Baustyl der neueren Zeit u. seine Stellung im Leben der gegenwärt. Menschheit" 1833, „Ornamentik in ihrer Anwendung auf verschied. Gegenstände der Baugewerke" 15 Hefte 1849—54, „Bauverzierungen in Holz" 1.—5. Heft. 185—54, „Ausgeführte od. zur Ausführung bestimmte Entwürfe von Gebäuden verschied. Gattung" 1.—3. Heft 1852 f., „Mittelalterl. Bauwerke im südwestl. Deutschland u. am Rhein" 1.—3. Heft [Maulbronn]. 1853 f.) wohlbekannt, 48 Jahre alt.

[3569] An dems. Tage zu Strasburg Dr. *Rauter*, Decan der dasigen Rechtsfacultät, als jurist. Schriftsteller („Cours de procédure civile française, fait à la Fac. de droit de Strasbourg" 1834) bekannt.

[3570] Am 1. März zu Lübeck Prof. *Fr. Jacob*, Director des dasigen Katharinäums, als philologischer Schriftsteller („Lucilii jun. Aetna recens." etc. 1826, „S. Aur. Propertii carmina ad fidem opt. codd. recens." etc. 1827, „Spec. novae recensionis M. Manilii Astronomici" 1830, „De M. Manilio poeta" Part. I. — V. 1832—36, „Plauti Epidicus recogn." 1835, „P. Rutilii Lupi de figuris sententt. et elocut. libri duo, in usum scholar. explan." 1837, „Observationes ad Taciti annales criticae" P. I—III. 1837—39, „Ueb. eine Stelle aus Tacitus Geschichtsbüchern" 1840, „die Brüder des Terenz übersetzt" 1842 u. s. w.) wohlbekannt, geb. im J. 1792.

[3571] Am 2. März zu Romano in der Provinz Bergamo *Giambatt. Rubini*, der berühmte Tenorsänger, geb. am 7. Apr. 1795.

[3572] Am 6. März zu Salisbury Dr. theol. *Edw. Denison*, Lord-Bischof das. seit 1837, durch die Herausgabe mehrerer einzelner Predigten (z. Thl. gesammelt: „Sermons" 1836), Parlamentsreden, die Schrift „A View of the state of the question respecting the admission of Dissenters to the Universities" 1835 u. a. literarisch bekannt, geb. im J. 1801.

[3573] An dems. Tage zu London *Charl. Will. Vane*, Marquess *of Londonderry*, *Castlereagh and Vane*, Baron *Stewart* u. s. w., k. grossbrit. General der Armee, früher Gesandter an den Höfen zu Berlin und Wien, auch durch Herausgabe der jüngst erschienenen Actenstücke zur Geschichte des Lebens u. der polit. und militär. Thätigkeit seines ältern Bruders „Correspondence, Despatches, and other Papers of Viscount Castlereagh, second Marqu. of Londonderry" 12 Vols. 1848—53 literarisch bekannt, im 76. Lebensjahre.

[3574] Am 7. März zu Giessen Dr. *K. Zimmer*, grossherz. Oberförster u. ausserordentl. Professor der Forstwissenschaft an der das. Universität, vorher 1836—38 Revierförster u. Repetent der Forstwissenschaft daselbst.

[3575] Am 9. März zu St. Andrew's Dr. theol. *Geo. Chisholm*, Prof. primarius der Theologie an der dasigen Universität und Vorstand des St. Mary College daselbst.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XV.

Erstes Augustheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Zwölfter Jahrgang.

III. Bds. 3. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Recensionen.

Bibliographie.

PROSPECTUS.

ŒUVRES COMPLÈTES

DE

FRANÇOIS ARAGO

MEMBRE DE L'INSTITUT
SECRÉTAIRE PERPÉTUEL DE L'ACADÉMIE DES SCIENCES
DIRECTEUR DE L'OBSERVATOIRE DE PARIS.

L'homme illustre dont nous publions les œuvres était un de ces génies puissants dont le passage en ce monde laisse des empreintes profondes. Savants, industriels, agriculteurs, hommes du monde, Arago a travaillé pour tous. A la gloire de tant de découvertes fécondes en resultats pratiques, il a joint l'incomparable faculté de rendre accessibles à toutes les intelligences les connaissances scientifiques les plus élevées, en un mot de rendre la science populaire.

Excepté quelques Notices biographiques, Mémoires scientifiques et quelques Fragments insérés soit dans les *Mémoires de l'Académie*, soit dans l'*Annuaire du Bureau des Longitudes*, l'illustre savant, pendant sa vie n'avait rien publié de ses immenses travaux.

Mais les découvertes scientifiques qui ont illustré son nom ne devaient pas rester inédites. Depuis plusieurs années, François Arago consacrait son temps à la révision, au classement de ses nombreux manuscrits, et à la rédaction de l'*Astronomie populaire*, son œuvre de prédilection; tout était prêt pour la publication, lorsque la mort est venue le frapper.

M. Barral, confident des dernières pensées de l'auteur a bien voulu se charger de la surveillance et de la direction de la publication des ŒUVRES COMPLÈTES DE FRANÇOIS ARAGO.

Nous donnons ici un relevé très-succinct des matières dont ces œuvres se composent, pour qu'on puisse se faire une idée de la variété et de l'intérêt des sujets qui sont traités dans les volumes que nous annonçons.

Les trois premiers contiendront les Notices biographiques lues dans les séances annuelles de l'Académie des Sciences, et dont plusieurs n'ont jamais été imprimées. Elles sont au nombre de treize: Fresnel, Volta, Young, Fourier, Watt, Carnot, Ampère, Condorcet, Bailly, Monge, Poisson, Gay-Lussac et Malus. L'auteur ne s'est pas borné à raconter la vie et les principaux actes des hommes dont il a tracé les portraits; il analyse leurs œuvres, leurs découvertes, leurs tentatives, il en signale l'importance, la grandeur, les défauts: c'est de la critique dans sa plus haute expression; c'est l'histoire complète des principales branches des sciences physiques et la revue animée des découvertes qui ont illustré notre époque.

Ces Notices seront précédées d'un morceau du plus haut intérêt, tout à fait inédit, que François Arago appelle l'*Histoire de ma jeunesse*. C'est le récit, parfois très-dramatique, des événements de sa vie intime, depuis sa

naissance jusqu'à sa nomination comme secrétaire perpétuel à l'Académie des Sciences, écrit avec cette simplicité et ce charme de style qui caractérisent son talent.

Trois autres volumes renfermeront les Notices scientifiques, parmi lesquelles nous citerons la Notice sur le tonnerre, entièrement refondue et augmentée d'un grand nombre d'observations nouvellement recueillies et qui complètent cet important travail; celles sur la machine à vapeur, sur les puits forés, sur le soleil, sur la scintillation, sur le système du monde, sur la pile de Volta, sur W. Herschell, etc., etc.

Deux volumes seront consacrés à la publication des Mémoires scientifiques, la plupart inédits, sur la vitesse de la lumière, la polarisation, la photométrie, le magnétisme, les planètes, etc., etc.

Deux volumes environ contiendront des Rapports à l'Académie, à la Chambre des députés, au Conseil municipal, sur les points de la science les plus variés, et les plus intéressants par leur application pratique, ainsi que des morceaux inédits sur l'histoire des sciences et les événements scientifiques modernes.

Enfin l'ASTRONOMIE POPULAIRE, un des plus beaux traités d'astronomie qui ait été composé, destiné à expliquer, aux personnes les plus étrangères aux sciences, les applications de la géométrie, de l'optique, de la mécanique à l'étude du ciel, la constitution physique du soleil et des planètes, leur mouvement propre, le calendrier, les saisons, et tous les phénomènes de la voûte étoilée. On retrouvera dans ces pages de l'écrivain toute la lucidité, toute la noble et grande simplicité du professeur; chacun pourra comprendre dans son entier le système de la mécanique céleste.

L'ensemble de cette œuvre sera relié par une table générale analytique, qui rendra facile toute espèce de recherches dans cette véritable encyclopédie des sciences physiques.

Une préface écrite par M. A. DE HUMBOLDT paraîtra en tête de l'ouvrage. L'illustre auteur du *Cosmos* a voulu rendre cet hommage à la mémoire de son ami; personne mieux que lui ne pouvait faire apprécier l'étendue de ce vaste génie.

Les ŒUVRES COMPLÈTES DE FRANÇOIS ARAGO formeront DOUZE volumes in-8⁰ de 600 à 650 pages chacun.

PRIX DE CHAQUE VOLUME: 2 Thlr., ou 7 FR. 50 CENT.

LEIPSIC, T. O. WEIGEL.

PARIS, GIDE ET BAUDRY.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Jurisprudenz.

[3576] Lehrbuch des Römischen Rechts. Von Dr. **Albr. Erxleben**, ord. Prof. der Rechte in Zürich. 1. Bd. Einleitung in d. Röm. Privat-Recht. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1854. VIII u. 496 S. gr. 8. (a. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf. bezeichnet als Zweck des Buchs „eine Darstellung des Röm. Privat-Rechts, wie dasselbe, aus dem eigentlichen Leben und Geiste des Röm. Volkes hervorgewachsen, nach einer mehr als tausendjährigen Entwickelung durch die Gesetzgebung Justinians zu äusserem Abschluss gebracht worden ist.“ Als Bestimmung des Buchs giebt ders. an: „von der Betrachtung des Röm. Rechts in die Rechts-Wissenschaft einzuführen, und zugleich von den Institutionen zu den Pandecten hinzuführen, zwischen deren heutzutage üblichen Darstellungen es insofern eine mittlere Stellung einnimmt, als es auf der einen Seite die geschichtliche Entwickelung der Röm. Rechtsinstitute so weit aufgenommen hat, als deren Kenntniss für das unmittelbare Verständniss der Quellen u. s. w. unumgänglich nothwendig ist, auf der anderen Seite aber diese Entwickelung bis in die neuere Zeit herab fortführt und dabei den heutigen Stand des Röm. Rechts unverwandt im Auge behält.“ Der Vf. bestimmt es ferner für den Selbstunterricht und hofft, dass es sich nützlich erweisen werde „auch neben den vortrefflichen kürzeren und ausführlicheren, geschichtlichen wie dogmatischen Darstellungen des Röm. Rechts, welche die neuere Zeit in Fülle erzeugt hat.“ Der 1. Band enthält die allg. Einleitung über die Natur und Entstehung des Rechts, und die Darstellung der sog. äusseren Rechtsgeschichte. Der „systematische“ Theil soll in weiteren zwei Bänden vollendet werden. Um eine ungefähre Anschauung zu geben (denn etwas Weiteres ist hier nicht wohl einzubringen), vergleicht Ref. den vorlieg. Band mit dem 1. Band von Puchta's Institutionen, an welchen er lebhaft erinnert wurde, obwohl er weit entfernt ist, das Buch des Vfs. etwa nur als formelle Metamorphose des letzteren zu bezeichnen. In der Einleitung ist Hr. E. kürzer als P. (64 gegen 100 S.). Die folgenden Abschnitte, die sogen. äussere Rechtsgeschichte bis mit Justinian sind weit gedrängter (184 gegen ca. 550 S.). Bei deren Darstellung weicht der Vf. von P. namentlich dadurch ab, dass der Gang

des Röm. Staatslebens in vier Perioden [a. u. 1—244; 244—723; 723—1059; 1059—a. u. 1318], den äusseren Bildungsgang des Röm. Rechts dagegen nur in drei Perioden [a. u. 1 — ca. a. u. 500; ca. a. u. 500 bis ca. 250 p. C.; ca. 250 p. C. bis Justinian]; die besonderen Quellen des Röm. Rechts und die Röm. Jurisprudenz aber gar nicht nach Perioden gliedert. In den folgenden Abschnitten ist er dagegen ausführlicher als Puchta, z. B. in dem Abschnitte über Justinians Gesetzgebung (117 gegen ca. 40 S.); in der Gesch. des Röm. Rechts nach Justinian im Orient (43 gegen 19 S.) und im Occidente (67 gegen ca. 10 S.). Bei weit compresserem Drucke, namentlich in reicher bedachten Noten, möchte das Quantum des in dem vorlieg. Bande gegebenen Materials etwa dasselbe der 744 S. des 1. Bandes von P. sein. — Die Darstellung ist klar, die Literatur insbesondere reichlicher zusammengestellt als in Puchta's Institutionen, hinsichtlich deren 1. Bandes übrigens dem Vf. zu S. 65, not. *) nicht entgehen möge, dass im Jahre 1853 bereits eine vierte Aufl. erschienen ist. Der Abschnitt über Gesch. des Röm. Rechts im Orient bekundet eine sorgfältige Benutzung der Schriften von Zachariae, z. B. der Hist. J. G. R.; von Montreuil, Histoire du droit Byzantin 3 Vols. Par. 1843—1846 u. A. In Bezug auf die Bemerk. S. 338. 359 hinsichtlich der neueren Ausgaben des Corpus Juris wird es vielleicht den Lesern von Interesse sein, zu erfahren, dass sicherem Vernehmen nach unter der Leitung eines namhaften Berliner Rechtsgelehrten von einer Leipziger Offizin eine neue Handausgabe des C. J. vorbereitet wird, welche namentlich die Parallelstellen enthalten soll. Inwiefern hierbei, was nach Ref. Ansicht zunächst Bedürfniss ist, eine ganz specielle Revision des Textes nach den Basiliken und den resp. sogen. Scholien, wie wir sie durch Heimbach und Zachariä haben, beabsichtigt ist, weiss Ref. nicht. Nur würde er bedauern, wenn, was dem Vernehmen nach beabsichtigt wird, bei den Digesten der Haloandrische Text in den Vordergrund treten sollte, da seines Erachtens und wie er namentlich bei Vergleichung der Griechen mehr und mehr die Ueberzeugung gewonnen, die lectio Norica zumeist lediglich auf einer zwar geistreichen, doch eigenmächtigen und in vielen Puncten zumeist irrigen Correctur der Florentina beruht. — Hinsichtlich der Form unseres Buchs nur noch die Bemerkung, dass die Eintheilung des Bandes in nur 44 zumeist, sit venia verbo, ungeheuer lange §§. etwas ermüdet.

[3577] Die Lehre von den Legaten und Fideicommissen. Aus den Quellen bearbeitet durch Dr. **M. S. Mayer**, ord. Prof. der Rechtsw. in Tübingen. 1. Abtheil. Die Einleitung und die Form der Anordnung. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1854. VI u. 258 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. beabsichtigt eine quellenmässige Behandlung der Lehre von den Legaten und den Fideicommissen. Der Inhalt der uns vorlieg. ersten Abth. ist der auf dem Titel angegebene. Die Einleitung §. 1—14 verbreitet sich über den Begriff von L. und F., die ver-

schiedenen Arten der L., das SCt. Neronianum, Aufhebung der Wortformen, Gleichstellung der L. und F., insbesondere universelle L. und F., und deren Gleichstellung, und mortis causa donatio. In Bezug auf die Form der Anordnung betrachtet der Vf. nach einer allgemeinen Betrachtung §. 15. die Codicille §. 16—22, die Codicillarclausel §. 23—28, das Fideicommiss ohne Testament und Codicill §. 29 und handelt sodann von der Willensäusserung §. 30. 31, den Bedingungen §. 32—35 und deren Erfüllung, §. 36—39 endlich von Zeitbestimmung und modus, §. 40—42. — Die zweite Abtheilung soll die Lehre von den Personen und den Gegenständen, und die dritte die durch Vermächtnisse begründeten rechtlichen Verhältnisse beleuchten. — Zunächst möchte die Frage aufgeworfen werden können, ob überhaupt die Lehre einer umfangreichen Revision und namentlich einer solchen, welche lediglich auf den Quellen fusst, bedarf? Referent möchte sie nicht unbedingt bejahen. Die sogen. innere Rechtsgeschichte der Vermächtnisse ist wohl bereits mehrfach, z. B. von Marezoll, Zeitschr. f. CR. u. Pr. Bd. IX. S. 61 f., 247 f. und in verschiedenen Lehrbüchern befriedigend entwickelt; die Lehre von den Codicillen hat in neuerer Zeit durch Fein: Das Recht der Codicille (Glück, ausf. Erl. d. Pand. Bd. XLIV.) eine dem Zeitstandpuncte entsprechende Beleuchtung gefunden; und für die speciellen Lehren, welche in der 2. und 3. Abth. bearbeitet werden sollen, ist neben den Commentaren von Donellus und Voëtius, und zahlreichen neueren Abhandlungen, das in der Form zwar schwerfällige, in der Sache aber doch äusserst sorgfältig gearbeitete Werk des M. Antonius Peregrinus: Tractatus de Fideicommissis, mit den Supplementen des Causalius und Marzarius, dessen 13. Ausgabe auf ca. 1200 Folioseiten 1725 erschien, noch immer eine selten versiegende Fundgrube. Jeden Falls kommt in Betracht, dass der Vf., wie wenigstens dem Ref. hat scheinen mögen, zu erheblich neuen Resultaten nicht gelangt ist, dass demnach ein grosser Theil des Buchs eben nur Bekanntes wiedergiebt. Dass dies auf Grund einer neuen Quellenzusammenstellung wieder dargestellt ist, hat nur eine beschränkte Wichtigkeit, da eben diesfalls dem Bekannten und Unbestrittenen zu viel Raum zugestanden wird. Ferner aber ist Ref. nicht damit einverstanden, dass der Literatur, wenigstens ostensibel, wenig Rechnung getragen ist. Der Vf. bemerkt darüber S. V., „er sei noch immer der Meinung, dass es hauptsächlich die Quellen sind, an die wir uns halten müssten, den Fall ausgenommen, wo es sich darum handele, ob nicht etwa ein neuer Grundsatz oder eine bestimmte Auffassung der vielleicht mehrdeutigen Quellen durch die Praxis Geltung erlangt habe.“ Ref. giebt den ersten Satz zu, verkennt ferner nicht, dass die Arbeit nicht unwesentlich vermehrt wird, wenn die Literatur in umfänglicher Weise aufgeführt werden soll, glaubt aber nichts desto weniger solche in einem Buche der vorliegenden Art um so weniger vermissen zu dürfen, als doch ein solches dem Theoretiker wie dem Praktiker mindestens die jeweilige Vergleichung anderer Ausführungen ersparen, wenn ihm aber solche

zweckmässig erscheint, erleichtern soll. In den praktischen Theilen insbesondere wird das Buch für den Praktiker nur dann einen grösseren Werth haben, wenn die Literatur für jeden Fall, d. h. die Controversen und deren Geschichte speciell berücksichtigt ist. — Diese Ausstellung möchte Ref. namentlich auch in solchen Fällen wiederholen, wo es sich um die specielle Auslegung der Quellen handelt. So ist z. B. die L. 92 D. de hered. inst. (XXVIII. 5), deren übrigens im Hauptwerke richtige Erklärung in einer längeren Auseinandersetzung S. 145 ff. gegeben ist, sowohl in formeller als materieller Hinsicht Gegenstand mannigfacher Behandlungen gewesen, über welche Schult. Notae ad Dig. Tom. V. p. 75 ff. zu vergleichen ist. Bei dieser Stelle glaubt übrigens Ref. noch auf einen weiteren, ihm wenigstens vorhanden scheinenden Mangel hinweisen zu dürfen, nämlich auf den constanter Beziehung auf die Basiliken und die sogen. Scholien. Mag man über deren Werth eine Ansicht haben, welche man wolle, so ist es bei einem Buche der vorlieg. Art jedenfalls wünschenswerth, dass der Leser bei jeder schwierigen Stelle sofort in Kenntniss gesetzt wird, ob etwas und was aus den Griechen zu erholen ist. Bei der L. 92. D. cit. würde man wenigstens bemerken können, dass sie (Heimb. III. p. 576) diese Stelle ganz rationell aufgefasst haben. — Allen diesen Bemerkungen möge jedoch nicht etwa die Absicht untergelegt werden, die sonstigen Verdienste der Arbeit zu schmälern. Ueber diese ist Jeder im Klaren, der die früheren Leistungen des Vfs. kennt und schätzen gelernt hat. — Nur einer formellen Kleinigkeit sei noch gedacht, nämlich der, dass, wenn man für den Druck schreibt, nicht, wie S. 40 not. 10, von unterstrichenen, sondern nur von vorgehobenen Worten sprechen darf, weil der Druck nicht Unterstrichenes giebt, sondern nur durch Einschaltung von Spatien oder Anwendung verschiedener Lettern hervorhebt.

[3578] Das Stadtrecht von Bantia. Ein Sendschreiben an Herrn Theodor Mommsen von **A. Kirchhoff.** Berlin, Hertz. (Besser'sche Buchh.) 1853. 97 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Bekanntlich hat Mommsen bei Gelegenheit seiner Oskischen Studien auch die Bantinische Tafel einer genauen Untersuchung unterworfen, und in Folge deren die Meinung aufgestellt, jene Tafel enthalte ein Agrargesetz. Dieser Ansicht tritt hier Hr. Dr. Kirchhoff entgegen, indem er auszuführen sucht, dass die Bantinische Tafel in ihrem jetzigen Zustande ein, leider nur aus einem Sechstel des Ganzen bestehendes Fragment eines in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts (nach der Lex Villia annalis vom J. 573, aber vor dem Socialkriege) von römischen Commissarien auf Grund älterer Vereinbarungen der bundesgenössischen Gemeinde des lukanischen Bantia, ungewiss auf welche Veranlassung, in der Landessprache gegebenen Stadtrechts enthalte. Zur Begründung dieser Behauptung geht der Vf. zuvörderst auf eine Revision der sprachlichen Analyse ein, welche andere Resultate zu Tage fördert, als Mommsen fand,

den überhaupt die Ansicht geleitet zu haben scheint, dass die Kehrseite der Tafel, auf welcher sich das Fragment einer römischen Lex Judiciaria befindet, früher als die oskische Seite der Tafel beschrieben worden sei, während Göttling („Funfzehn römische Urkunden" S. 45), der die bronzene Tafel genau untersucht hat, sich dahin erklärt: „Dass die Seite, auf welcher das oskische Gesetz steht, ursprünglich wirklich allein zum Beschreiben bestimmt war, ist theils aus den horizontal und vertikal darüber eingerissenen Linien abzunehmen, welche wie ein Netz durch das oskische Gesetz gezogen sind, um dessen erloschene Gültigkeit zu bezeichnen, theils daraus, dass die Fläche des römischen Gesetzes rauher ist, als die des oskischen." Die Prüfung der Analyse ist Sachkundigen zu überlassen, auf jeden Fall verdient aber der Scharfsinn des Vfs. und seine Kenntniss des Alterthums volle Anerkennung. Besonders gelungen erscheint die Erklärung des zweiten und vierten §. der Tafel. Der oskische Text nebst der lateinischen Interpretation zur Seite befindet sich S. 79 und ist in 6 Paragraphen zerlegt. Hiernach handelt die Tafel 1. Von den Comitialgerichten und zwar in den erhaltenen Paragraphen a) Von den Bedingungen, unter welchen der Beklagte Prorogation des Termins verlangen darf, b) Vom Richtereide der zu Gericht versammelten Volksgemeinde und der Verpflichtung des leitenden Magistrats dafür zu sorgen, dass dieser Eid vor der Abstimmung geleistet werde. Sanction. c) Von der Befugniss der Magistrate Klage vor dem Volke zu erheben und deren gesetzlichen Gränzen. Sanction. — 2. Vom Census der Bürger von Bantia und der Strafe derjenigen Gemeindemitglieder, die der Verpflichtung sich schätzen zu lassen, böswilliger Weise sich entziehen. — 3. Von der Verpflichtung der Beamten, denen der Gerichtsbann in Privatsachen zusteht, die Klage anzunehmen und die Anberaumung des Termins nicht willkürlich hinauszuschieben. — 4. Von der Reihenfolge, in der die städtischen Magistraturen der bantinischen Gemeinde allein sollen verwaltet werden. Des Senats (Senatz) geschieht nur beiläufig (§. 1) Erwähnung, während die regelmässigen Magistraturen: Prätur, Censur, Quästur und das Volkstribunat (aus welchem letzteren sich auf den Unterschied der Stände und Verschiedenheit der Comitien schliessen lässt) in ihren Functionen erwähnt werden. Nach diesem Satze scheint, wie der Vf. annimmt, die Tafel einer Zeit anzugehören, in welcher die Gemeinde eine gewisse Selbstständigkeit besass, also noch nicht in die römische Civität aufgenommen war; denn die Schätzung geschieht nicht nach einer von Rom aus durch die römischen Censoren bestimmten Formel, sondern diese bleibt lediglich den Censoren von Bantia selbst überlassen, gleich wie in den latinischen Colonien; auch wird nicht das Umgehen der Schätzung nach strengerem römischen Rechte gestraft, sondern es wird nur der Theil des Vermögens confiscirt, den man der Besteuerung zu entziehen versucht hat und dieser fällt nicht dem römischen Fiscus anheim, sondern der Gemeinde selbst. Auf der andern Seite ist der römische Einfluss unverkennbar, wie schon die Anwendung lateini-

scher Schrift ergiebt; denn die einheimische Benennung der Magistrate ist durch römische verdrängt, auch ihre Rangfolge der römischen nachgebildet; ferner stammt aus dem römischen Staatsrecht die Bestimmung, dass die Magistrate Geldstrafen nur bis zur Hälfte des Vermögens verhängen dürfen, ja die Mulctformeln scheinen reine Uebersetzungen der entsprechenden lateinischen zu sein; ferner ist unter dem in §. 5 erwähnten Präfecten nicht ein ausserordentlicher bantinischer Magistrat, sondern ein römischer, zeitweilig für besondere Zwecke von Rom aus abgeschickter Commissarius zu verstehen. Aus diesen innern Gründen, verbunden mit sprachlichen entscheidet sich der Vf. für das oben angegebene Resultat.

[3579] Lehrbuch der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte. Von Dr. **Jul. Hub. Hillebrand**, ausserord. Professor der Rechte an der Universität Zürich. 1. Abtheilung. Leipzig, Fr. Fleischer. 1854. S. 1—331. gr. 8. (cpl. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf., der bekanntlich früher ein Lehrbuch des deutschen Privatrechts herausgegeben, giebt hier den Anfang einer deutschen Staats- und Rechtsgeschichte mit Ausschluss des privatrechtlichen Stoffes, also im Grunde das, was man in der Regel unter Staatsgeschichte begreift. Es steht zu erwarten, dass auf dem mit der 2. Abth. folgenden Haupttitel diese Einschränkung der „Staats- und Rechtsgeschichte" wird angedeutet werden. Was sollen wir aber zu dieser Einschränkung selbst sagen? Sie scheint uns einer der ärgsten organisatorischen Missgriffe im Bereiche der germanistischen Rechtsstoffe. Noch hat Niemand die Gränze zwischen Staats- und Privatrecht im deutschen Rechtsleben zu bestimmen vermocht, und in der That kennt sie auch das deutsche Recht selbst nicht; das Mindeste, was der Systematiker thun und fordern muss, ist daher eine in einem Buche zusammenzufassende Darstellung des gesammten germanischen Rechtslebens. Wir reden selbstverständlich nicht von dem heutigen deutschen Recht, welches nicht mehr das eigentliche germanische Recht ist, wie es den Hauptgegenstand der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte bildet. Das germanische Rechtsleben hatte ein Familien-, Gemeinde-, Lehen-, Stammes-, Territorial-, Reichsrecht, ohne sich in den Gegensatz von Staats- und Privatrecht klemmen und zwängen zu lassen. Das hinsichtlich seiner socialen Functionen wesentlich publicistische Lehnsverhältniss ist mit sogen. privatrechtlichen Gesichtspuncten durchwachsen, das Familienrecht, der Grundbesitz tragen wesentlich publicistische Elemente in sich; auch nicht die Gemeinde, weder die Markgenossenschaft, noch der Deichverband, noch die kirchliche Genossenschaft lassen sich unter privatrechtlichen Rahmen spannen, und wohin sollen die für die gesammte socialpolitische Gestaltung der germanischen Völker so überaus wichtigen Ständegliederungen gestellt werden? Es wird Zeit, dass die germanistischen Systematiker endlich einmal auf eigene Füsse sich zu stellen wagen. Bevor dies geschieht, wird die Gerbersche Zerpflückungsmanie beklagenswerthe Propaganda zu machen

fortfahren. Auch dem sonst in formeller Hinsicht so verdienstlichen Werke Walters über deutsche Rechtsgeschichte, welches neben „Recht und Verfassung“ als erstem Buche „das bürgerliche Recht“ (als 2. Buch) getrennt behandelt, daher u. A. im ersten Buche das Beneficialwesen, die Ministerialität, gemeine Freiheit u. s. w. und im 2. Buche u. A. das Lehnrecht, die Stände u. s. w. darstellt, müssen wir Befangenheit in römischer Structur vorwerfen. — Herr Hillebr. nimmt 3 grosse Perioden an: I. vom Beginne der deutschen Geschichte bis zu einem dauernden selbstständigen Königthum (888); II. bis zur Reformation; III. bis zur Gegenwart. Wie uns bedünkt, ist Mancherlei hiergegen einzuwenden, namentlich gegen die Grenzscheide der 2. und 3. Periode. Doch wollen wir hierüber mit dem Vf. nicht rechten. Seine erste Periode zerfällt in 3 Epochen: 1) die Germanen vor der Völkerwanderung; 2) die Völkerwanderung bis zur Karoling. Zeit; 3) die Karol. Zeit bis 888. Der Stoff dieser Periode ist in 70 Paragraphen dargestellt, entbehrt aber jener Durchsichtigkeit in der Anordnung, durch welche sich das genannte Waltersche Werk vortheilhaft auszeichnet. Man betrachte z. B. die Reihenfolge der §§. 7 — 21: Privateigenthum an Grundstücken — Freie — Volksversammlungen — Gerichtswesen — Kriegsheer — Ortsgemeinden — Friede — Altdeutsches Strafrecht — Gesammtbürgschaft — Geschlechtsadel — Prinzipes — Gefolgschaften — Königthum — Unfreiheit — Völkerrecht. Von der 2. Periode ist nur ein Theil der ersten Unterabtheilung (1. Epoche: „Geschichte des römischen Reichs deutscher Nation bis 1722“) bis jetzt geliefert, enthaltend die geschichtliche Einleitung und den Anfang der Darstellung der Rechtsquellen (§. 98: Sachsenspiegel). — Wenden wir uns von der äusseren Umgränzung und Zurechtlegung des Stoffes zu dessen innerem Gehalte, so müssen wir bekennen, des Originellen Nichts gefunden zu haben. Der Vf. hat gesammelt; auch sein Lehrbuch des deutschen Privatrechts ist eine Sammlung, und man könnte wohl fragen, ob es von gesunder Organisation zeuge, wenn junge Gelehrte ihre ersten Schritte in das Gebiet der Wissenschaft mit Compendien bezeichnen. Doch erwägt man, dass nicht allen Geistern Originalität des Gedankens und Productivität des Arbeitens verliehen ist, so mögen wir uns solchen, denen dieses fehlt, aber wissenschaftlicher Eifer von der Natur verliehen ist, immerhin zum Danke verpflichtet bekennen, wenn sie in Mittermaierscher Weise das von Anderen zu Tage geförderte Material mit fanatischer Emsigkeit zu bequemerer Uebersicht zusammenraffen. Und solche Emsigkeit müssen wir dem Vf. nachrühmen, er hat in Berücksichtigung der Literatur Walter noch übertroffen, und, wenn er hierbei mit Aengstlichkeit selbst entschiedenes Aussprechen für die eine oder andere der mitgetheilten Ansichten meist vermeidet, andererseits sich vor schneidenden Misgriffen zu bewahren gewusst. Sein Buch wird daher trotz mancher Mängel allen denen von Nutzen sein, welche die Ergebnisse der neueren Forschungen unbefangen zusammengestellt wünschen und einen Blick in das Getriebe dieses zu immer grösserer Reichhaltigkeit

anwachsenden Wissenschaftszweiges werfen wollen, ohne mit eigener Waffe durch die Urwälder sich Bahn brechen zu können, in einer Zeit, wo nationale Begeisterung und wissenschaftliches Maass sich in das gesunde Ausgleichungsverhältniss hineinzulenken begonnen haben. — Mit besonderer Vorliebe und Ausführlichkeit hat der Vf., dessen Anlage überhaupt uns gar zu wenig juristisch zu sein scheint, den rein politisch-historischen Hintergrund des Gemäldes ausgeführt. Wir sind weit entfernt, damit ein Lob aussprechen zu wollen. Die germanistische Rechtswissenschaft krankt noch immer daran, dass sie zu wenig juristisch ist; sie fühlt es selbst und will uns durch die Masse des geschichtlichen Materials den Mund stopfen; ein Mittel, das uns wenig fördert, vom Vf. aber in ungewöhnlicher Maasse gehandhabt ist. So müssen wir aufrichtig bekennen, dass uns die vorlieg. Arbeit in unserer Ansicht nur bestärkt hat, dass der, dem von Natur Energie des Gedankens und Gestaltens versagt ist, diese nur durch sorgfältiges, zuerst auf Kleines beschränktes Detailstudium allmälig erringen kann. „Wer etwas Treffliches leisten will, hätt' gern was Grosses geboren, der sammle still und unerschlafft im kleinsten Punct die grösste Kraft." Am Meister muss der Schüler lernen!

[3580] Beiträge zur Kenntniss der bürgerlichen Rechtspflege in Frankreich. Von Eug. Escher. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1854. X u. 288 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Verfasser sagt im Vorwort: „Die vorliegenden 4 Aufsätze haben zum Zwecke, auf die Zusammensetzung und die Competenz der französischen Civilgerichte einiges Licht zu werfen, die Wirksamkeit ihrer einzelnen Classen zu schildern, auf die bei denselben geltenden verschiedenen Processarten aufmerksam zu machen und zwei der interessantesten Theile des französ. Processrechtes, den Zeugenbeweis und das Rechtsmittel der tierce-opposition, einer einlässlichen Betrachtung zu unterwerfen." Weiterhin fügt er hinzu: „Da nun noch zur Stunde Werke über die bürgerliche Rechtspflege dieses Landes, welche auf gründliche Kenntniss der Gesetze und andauernde Beobachtung der gerichtlichen Praxis sich stützten und auch für Ausländer völlig verständlich wären, fast gänzlich mangeln, so dürften die vorlieg. Aufsätze, deren Vf. während längerer Zeit (wie lange?) in Frankreich selbst dem Studium des französischen Rechts sich gewidmet hat, manchem Juristen nicht ganz unerwünscht sein." — Obschon wir dafür halten, dass wir bereits mit einer ziemlichen Anzahl zum Theil nicht unverdienstlicher Werke und Abhandlungen über die verschiedenen Zweige der französischen Rechtspflege versehen sind, sowie dass es an der Zeit sei, der übermässigen Hinneigung zu den processualischen Gallicismen durch ein lebendigeres Interesse für die englischen Formen der Rechtspflege das Gleichgewicht zu halten und dass gerade das Studium der letzteren um der grösseren Originalität des englischen Rechtsinnes willen, wenn auch nicht lauter Nachahmungswürdiges, so doch ganz

unverhältnissmässig viel Lehrreiches uns bringen müsste: so wollen wir doch gern alles mit redlichem Streben und ernst wissenschaftlichem Sinne Gebotene, zumal wenn es auf eigener praktisch-unmittelbarer Anschauung gegründet ist, annehmen. — Der 1. Beitrag enthält eine Uebersicht der französ. Civilgerichte (S. 1—120), d. h. eine Schilderung der Zusammensetzung der civilgerichtlichen Hierarchie und Feststellung der Competenz ihrer einzelnen Bestandtheile.“ Eingestreut sind Bemerkungen über die Rechtsschulen und den Studiengang in Frankreich, so wie den Advocatenstand daselbst. Die Hauptabschnitte bilden die erstinstanzlichen Gerichte, die kaiserl. (Appellat.-) Gerichtshöfe, Friedensgerichte, Handelsgerichte, Fabrikgerichte, der Cassationshof. Zum Schluss wird das System der Civilgerichte „als ein Ganzes im Verhältnisse zu den Administrativgerichten“ einer kurzen Betrachtung unterworfen. Der 2. Beitrag handelt über den ordentlichen Process und die summarischen Processarten des französischen R.“ (S. 121 — 166); der 3. Beitrag vom Zeugenbeweis im franz. Civilprocesse (S. 161 — 259): in den 3 Unterabschnitten wird hier von der beschränkten Zulässigkeit des Zeugenbeweises (mit Bemerkungen über das Notariatsinstitut) — von der Fähigkeit zur Ablegung von gerichtlichen Zeugnissen — und vom Verfahren bei der Zeugeneinvernahme sowohl im ordentlichen als summarischen Processe gesprochen. Der 4. Beitrag endlich behandelt das Rechtsmittel der tierce opposition, welche das Dritten zustehende Recht der Anfechtung eines Contumazialerkenntnisses, welches in besonderen Fällen gegeben wird, ist. Wir machen auf diesen Abschnitt besonders aufmerksam, da jenes Institut eigenthümliche Seiten bietet, und die von Stein (franz. Rechtsgesch. Bd. III. S. 654) gegebene Darstellung, wie der Vf. bemerkt, unbefriedigend ist. Der Vf. schliesst sich an die Arbeiten von Boitard, Dalloz, Pigeau, Merlin und Duranton an, und fasst das Ergebniss also zusammen: „Die T.-O. ist ein ausserordentliches Rechtsmittel, welches gegen sämmtliche auf dem Wege der Appellation nicht angreifbare civilgerichtliche Urtheile gebraucht werden kann, und welches allen denjenigen zu Gebote steht, welche bei dem Urtheile weder als Parteien, noch als Intervenienten, noch als Litisdenunciaten, weder persönlich noch durch ihre rechtmässigen Stellvertreter oder ihre Rechtsverfahren in gehöriger Weise betheiligt waren.“ — Hier und da knüpft der Vf. seine Betrachtungen an die geschichtlichen Entwickelungsstadien an, welche das betreffende Institut durchlaufen hat und fügt ihnen meist kritische Bemerkungen hinzu, welche von gesundem Urtheil zeugen. Das Ganze kann als ein Beitrag zur Gerichtsstatistik betrachtet werden, die für die deutschen Staaten um so wichtiger ist, da man bei uns zu einer definitiven Organisation noch nicht gelangt ist.

Medicin und Chirurgie.

[3581] Das Clima von Italien und seine Heilwirkungen bei Lungenschwindsucht, von Dr. med. T. H. Burgess. Für Aerzte und Laien aus dem Engl. frei übersetzt und unter Berücksichtigung der für Lungenschwindsüchtige geeignetsten Aufenthaltsorte für Deutschland mit Zusätzen versehen von Dr. med. *Rich. Hagen.* Leipzig, Teubner. 1853. VI u. 210 S. 8. (24 Ngr.)

Der Vf. beabsichtigte bei Bearbeitung dieser Schrift durch Beobachtungen und Thatsachen darzuthun, dass die Aerzte, welche von einem südlichen und namentlich von dem italienischen Klima für ihre an Lungenschwindsucht leidenden Kranken Genesung, Besserung oder auch nur einen Stillstand der Krankheit erwarten, in einem grossen Irrthume befangen sind; dass im Gegentheil schon die Beschwerden und Anstrengungen einer weiten Reise, der Mangel an den gewohnten Bequemlichkeiten in einem fremden Lande und unter fremden Menschen, der öftere und grelle Wechsel der Temperatur, welchem südlichere und wärmere Gegenden ungleich mehr ausgesetzt sind, als die nördlicher gelegenen, weniger warmen Länder, — endlich auch, (was wenigstens von dem Aufenthalte in Italien gilt) der häufige Besuch von kalten Kirchen, Gemäldegallerien u. s. w., welchem sich die meisten Kranken mit einer gewissen Leidenschaft hingeben, einen höchst nachtheiligen Einfluss auf sie äussern müssen und, anstatt ihre Genesung zu unterstützen, ihren Tod befördern. Zwar haben schon vor längerer Zeit Jam. Clark, später aber J. F. Shouw und E. Carrière diesen Gegenstand beleuchtet und dargethan, wie sehr sich Aerzte und Kranke in Bezug auf die Heilsamkeit des ital. Klimas täuschen; aber ihre Warnungen scheinen bis jetzt wenig Eingang gefunden zu haben, da immer noch jährlich eine grosse Anzahl Lungenkranker dem Süden zuzieht. Für den Vf. ist es eine grosse Genugthuung, seine eigenen, während seines Aufenthalts in Italien gemachten Erfahrungen durch die Forschungen der genannten Auctoritäten bestätigt zu finden. — Zunächst betrachtet der Vf. der Vollständigkeit wegen die klimatischen Verhältnisse der bei der Lungentuberculose so sehr gerühmten Inseln Malta und Madeira. Nach den meteorologischen Beobachtungen der DD. Heinecken, Gourlay und Mason steht es fest, dass das Klima von Madeira für Lungenkranke durchaus nicht geeignet ist; wie denn unter den Eingeborenen Madeiras keine Krankheit häufiger vorkommt, als gerade die Lungenschwindsucht. — Auch Malta ist eine Zufluchtsstätte für viele Schwindsüchtige; durch den häufigen Wechsel der Temperatur, so wie durch das öftere Wehen des Sirocco und Libeccio, wird es aber für sie höchst bedenklich. — Das Klima des südlichen Frankreichs übt durch die schädliche Einwirkung des Mistral, der Geissel der Provence, einen höchst verderblichen Einfluss auf Lungensüchtige aus; besonders gilt diess von Marseille, Aix, Montpellier, weniger nachtheilig soll sich das Klima von Hyères zeigen. (Hierbei hätte der Vf. auch des benachbarten Städtchens Grasse gedenken können, das mit einer

amphitheatralisch sich erhebenden Hügelkette umgürtet ist, welche mit Orangen- und Rosengärten bekränzt, die Nordwinde abhält. Vor 20—30 Jahren wurde es als Aufenthaltsort für Lungensüchtige sehr empfohlen.) — Das Klima von Italien, so entzückend es für Gesunde sein mag, ist als Unterstützungsmittel bei Behandlung der Lungenschwindsucht bedeutend überschätzt worden; am wenigsten verdienen aber die vorzugsweise gerühmten Städte und Gegenden diese Empfehlung. Nizza mit seiner üppigen tropischen Vegetation ist schnellen Uebergängen von Hitze und Kälte unterworfen; namentlich ist aber diejenige Vorstadt (La Croix de Marbre benannt), welche meist von kranken Engländern bewohnt wird, gerade der ungeeignetste Aufenthalt für sie, da sie vor den übrigen Stadttheilen am meisten dem Mistral ausgesetzt ist. Die Ligurische Küste von Nizza bis Genua bietet dem Fremden einen bezaubernden Genuss, aber das dortige Klima ist für Lungenkranke um so verderblicher. Besonders sind die Veränderungen der Temperatur in Genua selbst sehr auffallend, da die schneidend kalte Tramontana (der Nordwind) mit dem warmen und feuchten Südostwinde häufig abwechselt; beide Winde sind aber selbst für die kräftigsten Lungen sehr gefährlich. Die von Genua nach Spezzia in östlicher Richtung verlaufende Küste bietet für Kranke einen in jeder Beziehung günstigeren Aufenthalt, als die Hauptstadt Liguriens; besonders erachtet Carrière das Klima von Nervi für mild und wohlthätig, weniger die von Chiavari, Sestri und Moneglia. Doch mangelt es bis jetzt an wissenschaftlichen Beobachtungen, auf welche sich ein sicheres Urtheil über die Heilsamkeit des Aufenthalts Lungensüchtiger an diesen Ortschaften gründen liesse. Was das Lombardisch-Venetianische Königreich betrifft, so erörtert der Vf. das Klima des Lago Maggiore und des Comer-Sees, ferner die Klimate von Mailand, Pavia, Mantua und Verona, das Klima des Garda-Sees und die klimat. Verhältnisse von Venedig. Wenn die grosse Mehrzahl dieser Landschaften und Städte einen unpassenden und schädlichen Aufenthalt für Lungensüchtige darbietet, so macht die Gegend am Comer-See und Venedig eine Ausnahme. Keine andere Gegend ist in ganz Italien für einen Sommeraufenthalt Schwindsüchtiger mehr geeignet, als die Ufer des Comer-Sees, namentlich Varena, nahe bei Lecco, welches sich durch ein höchst mildes Klima auszeichnet; aber auch Como selbst, Balbianino, Torno und Bellagio, endlich Cadenabbia und Tremezzine bieten dem Lungenkranken, neben einer höchst reizenden Lage ein für ihn wohlthätiges Klima dar. Auch Venedig gewährt dem Kranken eigenthümliche Vortheile; das dortige Klima ist ziemlich frei von jenen atmosphärischen Erschütterungen, welche sich besonders an der Neapolitanischen Meeresküste bemerkbar machen und erweiset sich durch seine Milde und Gleichmässigkeit besonders wohlthätig bei Lungenleiden. Hierzu kommen noch die Gondelfahrten, deren Bewegungen und sanfte Schwankungen für Schwindsüchtige wohl geeignet sind. — In Mittel-Italien werden hauptsächlich Florenz, Pisa, auch wohl Livorno, endlich die ewige Roma den Kranken von

ihren Aerzten empfohlen. Allein es dürfte sich namentlich in keinem Theile Italiens ein ungünstigeres Klima für Schwindsüchtige vorfinden, als das von Florenz; in Pisa ist die Atmosphäre viel zu erschlaffend, feucht und trübe, als dass sie für tuberculose Kranke wohlthätig sein könnte; in Livorno endlich macht schon der englische Gottesacker einen ganz besonders rührenden Eindruck. Roms Klima ist zwar mild, aber schwächend und niederdrückend, und kann, da es seine Milde der Malaria verdankt, sich nicht heilsam erweisen, am wenigsten in einer Krankheit, welche durch das Sinken der Lebenskräfte charakterisirt und von schlechter Ernährung begleitet wird. — Neapel endlich und seine Umgegend besitzt alles, was den Sinnen schmeicheln kann, nur kein für Brustleidende geeignetes Klima, worin alle aufmerksamen Beobachtungen übereinstimmen. Doch werden Bajae und Pozzuoli von Carrière als Winteraufenthaltsorte für phthisische Kranke, welche im Neapolit. Gebiete verweilen, angelegentlich empfohlen. Allein die abgelebten und niedergebeugten Bewohner längs der Küste von Bajae sprechen laut gegen die Heilsamkeit dieser Gegend. Dagegen soll nach Carrière's Meinung Pozzuoli von schädlichen Einwirkungen auf die Gesundheit seiner Bewohner frei sein; womit Renzi, ein neuerer Schriftsteller, übereinstimmt. Der Vf. erklärt aber, dass die in der Umgegend von Neapel so häufig vorkommenden Fälle von tödtlicher Lungenschwindsucht gegen die Lobpreisungen jener Schriftsteller thatsächlich sprechen. — Auf Sicilien hat der Vf. seine Beobachtungen nicht ausgedehnt. — Gestützt auf die hier niedergelegten Thatsachen, ist der Vf. überzeugt, dass das bis jetzt noch nicht gehörig gewürdigte Klima Englands den eingeborenen Lungenschwindsüchtigen mindestens eben so grosse, wenn nicht noch mehr Hoffnung für die Genesung bieten dürfte, als Italien oder das südliche Frankreich, vorausgesetzt, dass ein für sie passender Ort im Vaterlande zu ihrem Aufenthalt gewählt wird. Denn angemessene Luftveränderung in dem Geburtslande, ist die erste und natürlichste Indication für Verhütung der Lungenschwindsucht oder Heilung derselben in ihrem Beginn. Die Natur hat die Constitution des Menschen seinem ererbten Klima angepasst, daher es sich nicht erwarten lässt, dass ein fremdes Klima, an welches er sich erst gewöhnen muss, zur Heilung der Lungenschwindsucht vorzugsweise geeignet sei. Diesen durchaus naturgemässen Ansichten des englischen Verfassers beipflichtend fügt der Uebersetzer der Schrift einen Anhang über die empfehlenswerthesten Aufenthaltsorte für Lungenschwindsüchtige in Deutschland bei und führt als solche Meran in Tirol, Wiesbaden und Baden-Baden auf. Ueberhaupt hat derselbe sich bemüht, durch noch weitere Zusätze und verschiedene Aenderungen des Originals, die Brauchbarkeit der Schrift für deutsche Leser zu erhöhen. Dahin gehören hauptsächlich der Abschnitt über die Natur der Lungenschwindsucht, welcher abweichend von dem engl. Original nach den neuesten Ansichten und Beobachtungen deutscher Arzte bearbeitet wurde, sowie das Cap. über die rationelle Behandlung der Lungen-

schwindsucht und über Jeffrey's Respirator, dessen Beschreibung durch zwei Holzschnitte verdeutlicht ist. Der Uebersetzer legt letzterem einen grossen Werth bei und wünscht eine ausgebreitetere Anwendung desselben, als er bis jetzt gefunden. Ref. zweifelt jedoch sehr, dass er grossen Eingang bei den Kranken finden wird, weil sie sich natürlich scheuen, ihre Krankheit in und mit dieser Vorrichtung am Munde gleichsam zur Schau zu stellen. Ob aber der Uebersetzer daran wohl gethan hat, die ausführliche auf eigenen Beobachtungen beruhende Abhandlung des Dr. Burgess über das Pellagra mit der aus „Choulant-Richters Lehrbuch der speciellen Pathologie und Therapie" entlehnten kurzen Beschreibung dieser Krankheit zu vertauschen, möchte Ref. bezweifeln. Die Uebersetzung ist übrigens verdienstlich und auch im Allgemeinen fliessend bearbeitet. Jedenfalls ist es ein Schreibfehler, wenn man S. 70 liest: „Der Comer-See, der Lari Maxime des Plinius." Bekanntlich nannten die alten Römer den gegenwärtigen Comer-See „Lacus Larius." —*n.*

[3582] Die Cholera-Epidemie des Jahres 1852 in Preussen. Statistische Zusammenstellung aus den Acten des Königlichen Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten mit hoher Genehmigung des Königl. Geheimen Staatsministers Herrn v. Raumer Excellenz von **H. Brauser**, Geh. Registrator im Ministerium. Mit einem Vorwort von Geh. O.-Med.-Rath u. s. w. Dr. *Barez*. Mit 1 Karte u. 2 Tabellen. Berlin, Hirschwald. 1854. IV u. 66 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Die Cholera-Epidemie des Jahres 1852 war die siebente, welche seit 1831 die Gränzen des Preuss. Staats überschritt und hatte in ihrem Verlaufe grosse Aehnlichkeit mit den früheren, besonders aber der ersten Epidemie im Jahre 1831; auch fallen die Gränzen der Ausdehnung dieser beiden Epidemien ziemlich zusammen. Der Anfang der Epidemie war am 3. Juli 1852 in Ostrowa, der letzte Sterbefall kam in Breslau am 28. Apr. 1853 vor. Die Seuche wurde aus Polen in intensiverer Weise auf vier Hauptwegen über die preussische Grenze eingeschleppt und zwar so, dass sich ein Choleraheerd oder deren mehrere entwickelten, von denen aus die Weiterverbreitung in das Land nachzuweisen war. Kleinere Uebertragungen von geringerer Intensität von polnischem Gebiete auf preussisches wurden vielfach beobachtet. Man kann übrigens nicht behaupten, dass die erleichterten Verkehrsmittel den gemessenen Weg der Krankheit beschleunigt hätten; ungeachtet der gegenwärtig bestehenden Eisenbahnen brach die Epidemie, welche in der Stadt Posen am 20. Juli 1852 zuerst aufgetreten war, in Berlin erst Anfang Sept. aus. Ganz ähnlich vertheilt sich der Zeitunterschied im J. 1831, wo noch keine Eisenbahn-Verbindung Statt fand; damals zeigte sich der erste Cholerafall in Posen am 14. Juli, in Berlin am 30. August. Aber auch ganz ähnlich wie 1831 war im Jahre 1852 die Verbreitung der Cholera längs der Flüsse nicht zu verkennen; Schiffer und besonders Flösser waren beinahe immer die Träger der Krankheit. Auf der anderen Seite ist indess auch auf dem Land-

wege die Verbreitung der Krankheit in der Umgebung erkrankter Individuen, die Verschleppung derselben von einem Orte nach dem andern durch ab- und zureisende Personen, die Schädlichkeit des Leichentransports, die Bildung einzelner Emanationsheerde und das gruppenweise Erkranken ganzer Familien und Hausgenossenschaften sehr häufig nachgewiesen worden. Wenn es übrigens auch im Jahre 1852 nicht an vereinzelten Fällen der Krankheit und selbst an stärkeren Ausbrüchen derselben gefehlt hat, bei welchen irgend ein Zusammenhang mit vorausgegangenen Krankheitsfällen oder eine anderweitige Uebertragung nicht nachweisbar war, und bei welchen, dem ersten Anscheine nach, manche Umstände auf eine spontane Entstehung der Seuche hindeuten, so haben diese Fälle doch immer der sorgfältigen Untersuchung entbehrt, die entweder durch natürliche Verhältnisse verhindert oder auch von Seiten der Behörden nicht mit der erforderlichen Energie unternommen wurde. Hiernach und bei der überwiegenden Mehrzahl der nachweisbaren Uebertragungen und Verschleppungen der Seuche können jene spontanen Fälle für die Nichtcontagiosität der Cholera keinen Beweis abgeben; es kann vielmehr die contagiöse Weiterverbreitung derselben nicht in Abrede gestellt werden. — Im Allgemeinen ergriff die Cholera in dieser letzten Epidemie 13 Regierungs-Bezirke, und zwar verschonte sie in den Provinzen Posen, West- und Ostpreussen keinen einzigen derselben; in der Provinz Schlesien wurden der Reg.-Bez. Oppeln und später der Reg.-Bez. Breslau, in der Provinz Brandenburg die nördlich von der Havel und Spree liegenden Theile und von der Provinz Pommern die Theile der Reg.-Bez. Stettin und Cöslin, welche an die Mark und Westpreussen grenzen, von ihr überzogen. Der Reg.-Bezirk Liegnitz blieb von der epidemischen Verbreitung der Cholera im J. 1852 frei; zwar wurde sie an drei verschiedenen Orten eingeschleppt; allein es gelang den Maassregeln der Sanitäts-Polizei, dieselbe im ersten Keime zu ersticken, so dass es bei 5 Erkrankungen und 2 Todesfällen verblieb. Auch gelang es im Reg.-Magdeburg die durch Schiffer in die Colonie Sandforth eingeschleppte Cholera dort festzuhalten; es starben bei einer Bevölkerung von 200 und einigen Personen 13 derselben. — Nach diesen allgemeinen Bemerkungen stellt nun der Vf. die statistischen Verhältnisse der Cholera-Epidemie des J. 1852 in den einzelnen Regierungs-Bezirken mit Genauigkeit und in übersichtlicher Anordnung zusammen, indem er ihnen die statistischen Ergebnisse aus der Cholera-Epidemie des J. 1831 gegenüberstellt. Je mühsamer diese Arbeit war, um so mehr hat er gerechten Anspruch auf den Dank nicht bloss der preuss. Medicinal-Beamten, sondern aller derer, welche den Werth zuverlässiger statistischer Untersuchungen zu schätzen wissen. — Zuletzt lässt nun der Vf. die allgemeinen Resultate der Verbreitung dieser letzten Epidemie mit stetem Hinblick auf die von 1831 folgen. Im J. 1831 betrug die Zahl der Erkrankungen 53,844, die der Todesfälle 30,923; im J. 1852 die der ersteren 68,431 (mit Ausschluss der wenigen Fälle in den Reg.-Bez.

Liegnitz und Magdeburg) und die der letzteren 40,340. Die Cholera-Epidemie des Jahres 1852 forderte demnach eine bedeutend grössere Zahl von Opfern als die Epidemie des Jahres 1831. Die relative Höhe der Erkrankungen blieb dagegen ein wenig hinter der des J. 1831 zurück. Die Todesfälle endlich hatten zur Einwohnerzahl in beiden Epidemien genau dasselbe Verhältniss. Im J. 1852 erkrankten und starben nämlich von 1,000 Einwohnern der in Betracht gezogenen 13 Regierungs-Bezirke an der Cholera resp. $7,_{50}$ und $4,_{42}$, während diese Verhältnisszahlen im J. 1831 sich auf $7,_{70}$ und $4,_{42}$ stellten. Schon hieraus folgt eine etwas grössere Intensität der Epidemie des J. 1852; sie überstieg die des J. 1831 um 1½ pCt. Die um 2,135,061 vermehrte Einwohnerzahl des preuss. Staats, die Dichtigkeit der Bevölkerung also, hatte eine objective Zunahme der Erkrankungs- und Sterbefälle um resp. 14,581 und 9,417 zur Folge und scheint auch auf die Intensität der Krankheit von Einfluss gewesen zu sein.

[3583] Die Diätetik. Bearbeitet für gebildete Frauen von Dr. E. von Russdorf. Berlin, Schindler. 1854. VIII u. 274 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf., bekanntlich (vgl. oben No. 2318 u. Rep. Jahrg. 1853. No. 46) kein Neuling auf dem hier betretenen Gebiete, beschränkt seine Belehrungen und Rathschläge nicht auf das Diätetische im hergebrachten Sinne, also auf das in gesunden und kranken Tagen bezüglich auf Speise und Trank, Schlafen und Wachen u. s. w. für körperliches und geistiges Wohlbefinden einzuschlagende Verhalten, sondern er zieht ausser der durch ein solches geregeltes Regime zu gewinnenden plastischen Gesundheit (Schönheit) auch die ästhetische und moralische in seinen Kreis. Vorwaltend nach diesen drei Seiten hin verzweigt sich das Ganze, recht im eigentlichen Sinne, da es etwas bunt durch einander läuft, wenigstens an einem sichtlicher hervorgehobenen Faden sich nicht abwickelt. Doch wird dieser formelle Mangel bei der zunächst in Anspruch genommenen Leserschaft kaum in Anschlag kommen, da sich das Gegebene wirklich meistens als probehaltig und belehrend empfehlen wird. Denn der Vf. steht als Arzt offenbar auf einem durch verständigen Eklekticismus wohl zu rechtfertigenden Standpuncte; er verschmäht sichere Errungenschaften der Neuzeit nicht, lässt aber auch bewährtes Alte in Geltung und Ehren. Dazu bringt er seine Gaben in gewählter, wo es darauf ankommt verschleiernder und keuscher, vielleicht nur mit Kunstausdrücken etwas überbürdeter Fassung, welcher das gefällige Aeussere des Büchleins entspricht, mithin Alles für edle Frauen berechnet, denen, wie der Altmeister Goethe im Tasso (2, 1) sagt

— — — — — am meisten daran ist gelegen,
Dass Alles wohl sich zieme, was geschieht.

Der 1. Abschnitt (S. 1—127) bespricht das Diätetische im engeren Sinne, oder das plastisch-Gesunde und Schöne wie der Vf. es ausdrückt. Hier sind vorzüglich die eingeflochtenen Resultate der

neuesten chemischen Untersuchungen verdienstlich; sie bringen Entdeckungen und Erfahrungen in Kreise, die sonst gegen dergleichen ziemlich abgeschlossen sind und empfehlen sich auch dadurch, dass sie weiteren Belehrungen nachzugeben Anstoss geben können. Der 2. Abschnitt (— 222) beschäftigt sich mit dem ästhetisch-Gesunden und Schönen. Die Analysen der Typen ästhetischer Weiblichkeit in den Charakteren der Shakespeareschen Julie, Desdemona, Ophelia u. s. w. wollen wenig sagen; was sollen überhaupt rein poetische Gestalten, wo das wirkliche Leben die Dominante ist? Aber sehr viel Gutes, auch in physiologischer Hinsicht, bieten die Mittheilungen über die Diätetik der Stimme und über die Farbenlehre. Der 3. Abschnitt (— 274) hat nur vom Anfange her das moralisch-Gesunde und Schöne zum Inhalt und entwickelt in der zweiten Hälfte den Process des Mutterwerdens, das Wochenbett, den Säugling u. s. w., in dieser Entfaltung der oben angebrachten Rüge über die ordnungslosere Darstellung als Beleg dienend, obschon in dem, was gegeben wird, empfehlenswerth, was Ref. hiermit, mit Restrictionen im Einzelnen, auf das Ganze ausgedehnt haben will. Denn das von dem Vf. behandelte Thema ist, was es für jede Zeit war, auch für die unsrige so gewiss ein hochwichtiges, als das schöne Wort Martials:

„Non est vivere, sed valere vita“ (VI, 70.)

ein wahres ist.

[3584] Die Leichenoperationen. Ein Leitfaden für das Operationsstudium an der Leiche. Von Dr. **Frz. Vocke.** Berlin, Hempel. 1854. XII u. 223 S. m. 82 Abbildd. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Der Vf. bezeichnet in dem Vorworte die vorliegende Arbeit als die 2. Auflage seines in der „chirurgischen Klinik“ veröffentlichten Abrisses der Akiurgie; er veränderte aber die allgemeine Anordnung, unterzog jede einzelne Operation einer Umarbeitung und fügte die früher mangelnden Augenoperationen bei. Er wählte bei jeder Operation die in anatomisch-physiologischer, wie in praktischer Hinsicht werthvollsten Methoden aus und bemühte sich, dieselben in gedrängter Kürze klar für die Anschauung darzustellen. Für alle übrigen Methoden, von denen die eine oder die andere noch gegenwärtig manchen älteren Verehrer für sich hat, fand er in dem, einer jeden Operation beigegebenen geschichtlichen Ueberblicke eine geeignete Stelle für deren Andeutung. Eine solche dürfte aber vollkommen genügend sein, da man in neuester Zeit nicht minder eine Menge weniger zweckmässiger Methoden wie überflüssiger Instrumente aus der Akiurgie ausgewiesen hat. — Die Schrift zerfällt in vier Abtheilungen, deren jede zwei Gruppen umfasst. 1. Theil. A. Operationen an der Haut. 1. Fontanellbildung. 2. Das Einziehen des Haarseils. 3. Die blutige Naht. B. Operationen an den Augen. I. Lider und Muskeln. 1. Die Operation des schielenden Auges. 2. Operation des Entropium. 3. Operation des Ectropium. — Blepharoplastik. II. Augapfel. 1. Operation des grauen Staars. 2. Die künstliche Pupillenbildung. 3. Die Exstirpation des Aug-

apfels. — 2. Theil. A. Operationen an den Gefässen. 1. Der Aderlass. 2. Eröffnung der Arterie. 3. Unterbindung der Arterien in der Continuität. B. Operationen an den Knochen. I. Kopfknochen. 1. Durchbohrung der Kopfknochen. a) Trepanatio Cranii. b) Trepanatio et Perforatio Antri Highmori. c) Trepanation der Stirnhöhlen. 2. Resection und Exstirpation des Oberkiefers. 3. Resection und Exstirpation des Unterkiefers. II. Extremitätenknochen. 1. Absetzung der Glieder. 2. Resection der Gelenke. 3. Exstirpation ganzer Knochen. — 3. Theil. A. Operationen an den Athmungsorganen. 1. Die Nasenbildung. 2. Eröffnung der Luftwege. 3. Eröffnung der Brusthöhle. B. Operationen an den Verdauungsorganen. I. Lippen. 1. Die Lippenbildung. 2. Die Mundbildung. 3. Operation der Hasenscharte. II. Mundhöhle. 1. Operation des Wolfsrachens (Gaumennaht). 2. Amputation der Zunge. 3. Exstirpation der Speicheldrüsen. III. Bauchhöhle. 1. Der Bauchstich. 2. Die Darmnaht. 3. Exstirpation des Rectum. — 4. Theil. A. Operationen an den Harnorganen. I. Harnblase. 1. Die Einführung des Catheters. 2. Harnblasenstich. 3. Steinschnitt, Blasenschnitt. II. Penis. 1. Amputation des männlichen Gliedes. 2. Operation der Phimose. 3. Operation der Paraphimose. B. Operationen an den Geschlechtsorganen. I. Männliche Geschechtsorgane. 1. Exstirpation des Hodens, Entmannung. 2. Operation des Krampfaderbruchs. 3. Plastische Operationen. a) Bildung des Hodensacks. b) Bildung der Vorhaut. c) Plastik bei den Fisteln der Harnwege. II. Weibliche Geschlechtsorgane. 1. Operation des Dammrisses, Dammnaht. 2. Schamlefzennaht. 3. Ablösung der Brustdrüse. — Ref. kann nicht in Abrede stellen, dass dem Vf. seine Aufgabe recht wohl gelungen ist, die sich um so schwieriger gestalten musste, als er sich die grösstmögliche Kürze zur Pflicht gemacht hatte. In dieser Gedrängtheit liegt aber keine Entschuldigung für das gänzliche Stillschweigen über mehrere Operationen, welche auch für den Anfänger von nicht geringerer Wichtigkeit sind, als viele andere, welche der Vf. dargestellt hat. Gänzlich fehlen unter andern das Ausziehen der Zähne, die Abnahme des Zäpfchens, die Abkürzung der Mandeln, der Bauchschnitt, der Harnröhrenschnitt, der Kaiserschnitt und noch mehrere Operationen, die füglich am Leichname geübt werden können. Indessen bleibt die Schrift für junge Männer, welche sich der operativen Chirurgie widmen, sehr brauchbar, um sich für die Operationen vorzubereiten, nach ihrer Ausführung sich das gesammte Bild derselben von Neuem vorzuführen und die einzelnen Momente der Technik in der Erinnerung zu befestigen. — Die auf 8 lithographirten Tafeln beigegebenen Abbildungen von chirurgischen Instrumenten sind nett ausgeführt; auch befinden sich im Texte selbst hier und da Holzschnitte zur Erläuterung der Operationen.

Naturwissenschaften.

[3585] Oeuvres complètes de **François Arago**, secrétaire perpétuel de l'académie des sciences. Publiées d'après son ordre sous la direction de M. *J. A. Barral*, ancien élève de l'école polytechnique, ancien répétiteur dans cet établissement. Tom. I. Paris, Gide et J. Baudry. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. XXXII u. 638 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die Werke des grossen französischen Physikers und Astronomen, welcher am 2. Oct. vor. J. das Zeitliche gesegnet hat, erscheinen jetzt zum ersten Mal vollständig; bei seinem Leben hat er nichts veröffentlicht als einige biographische und wissenschaftliche Abhandlungen in den Memoiren der pariser Akademie der Wissenschaften und im Annuaire du bureau des Longitudes. Sie werden 12 Bände füllen; die drei ersten werden 18 biographische Abhandlungen enthalten, die der Vf. in den Jahressitzungen der Academie der Wissenschaften vorgelesen hat, und die grösstentheils bereits früher gedruckt worden sind; Bd. IV—VI die populären wissenschaftlichen Abhandlungen über Blitz und Donner, den Dampf, das Weltsystem, die Voltaische Säule u. s. w.; Bd. VII—VIII die grösseren streng wissenschaftlichen Abhandlungen über die Geschwindigkeit des Lichts, die Polarisation, die Photometrie, den Magnetismus, die Planeten u. s. w.; Bd. IX—X die von ihm erstatteten Berichte an die Akademie, die Deputirtenkammer, den Municipalrath über die verschiedensten wissenschaftlichen Gegenstände, sowie noch nicht veröffentlichte Aufsätze über die Geschichte der Wissenschaften und die wissenschaftlichen Ereignisse der neueren Zeit; endlich Bd. XI—XII die populäre Astronomie, welche Arago's Lieblingswerk und die Hauptarbeit seiner letzten Jahre war. Der vorliegende Band enthält die Biographien (notices biographiques), von Fresnel, vorgelesen 26. Juli 1830; Alexandre Volta, vorgelesen 26. Juli 1831; Thomas Young, gel. 26. Nov. 1832; Joseph Fourier, gel. 18. Nov. 1833; James Watt, gel. 8. Dec. 1834 (s. Annuaire vom J. 1839); Carnot, gel. 21. Aug. 1837. Dass diese Lebensbeschreibungen nach Inhalt und Form ausgezeichnet, ja meisterhaft zu nennen sind, darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden. Von ganz besonderem Interesse ist aber die vorausgeschickte autobiographische Abhandlung unter dem Titel; histoire de ma jeunesse, deren Hauptdata folgende sind: Arago wurde geboren am 26. Febr. 1786 in der Gemeinde Estagel im nachmaligen Depart. der Ostpyrenäen, von wo sein Vater im J. 1793 als Schatzmeister der Münze nach Perpignan zog. Das Beispiel eines jungen Genieofficiers, der durch die polytechnische Schule so schnell zu seinen Epauletten gelangt war, bewog ihn, sich den mathematischen Studien zu widmen. Im J. 1803 trat er — nachdem er seine Aufnahmeprüfung in Toulouse rühmlich bestanden hatte — in die polytechnische Schule ein, und wurde schon 1804 auf Poissons Empfehlung Secretair der Sternwarte. Im J. 1806 wurde ihm zugleich mit Biot die Fortsetzung der durch Méchains Tod unterbrochenen Gradmessung in Spanien aufgetragen.

Während seines Aufenthaltes in Spanien zur Zeit des französisch-spanischen Kriegs fehlte es nicht an Abenteuern der verschiedensten Art. Auf der Insel Majorca musste er Anfang Juni 1808 seiner Sicherheit wegen in das Fort Belver bei Palma flüchten; am 28. Juli 1808 schiffte er sich hier heimlich ein, kam am 13. Aug. d. J. in Algier an und schiffte sich hier am 23. Aug. wieder nach Marseille ein. In der Nähe seines Ziels fiel das Schiff am 16. August in die Hände eines spanischen Corsaren von Palamos, und Arago wurde auf die Citadelle von Rosas gebracht, von da aber am 17. Oct. auf die Pontons in dem Hafen Palamos. Ein von ihm im Namen des Capitains an den Dey von Algier geschriebener Brief verschaffte ihm die Freiheit. Am 28. Nov. 1808 ging er abermals nach Marseille unter Segel, aber ein Sturm verschlug das Schiff an die afrikanische Küste und am 5. Dec. landete A. in Bugia. Von hier begab er sich zu Fuss nach Algier, wo er am 25. Dec. 1808 ankam, und durch die Kühnheit dieser gefährlichen Wanderung grosses Aufsehen erregte. Am 21. Juni 1809 schiffte er sich abermals ein und kam am 2. Juli (einer englischen Fregatte, welche den Hafen sperrte, entschlüpfend) glücklich in Marseille an. Um diese Zeit bot ihm Alex. v. Humboldt, der von seinen Schicksalen gehört hatte, seine Freundschaft an; sein Brief war der erste, den A. in Europa empfing. Nach beendigter Quarantaine begab sich A. nach Perpignan in den Schooss seiner Familie, von da nach Paris, wo er wenige Tage nach seiner Ankunft, am 18. Sept. 1809, an Lalande's Stelle mit 47 gegen 5 Stimmen (von denen 4 auf Poisson fielen) zum Mitglied der Akademie ernannt wurde. In demselben Jahre wurde er an Monge's Stelle Professor der auf Geometrie angewandten Analysis an der polytechnischen Schule. Am 7. Juni 1830 legte er diese Stelle nieder, weil er beständiger Secretair der Akademie für die mathematischen Wissenschaften geworden war. Hiermit schliesst die interessante biographische Skizze. — Von nicht geringerem Interesse als jene ist die Einleitung Alexanders v. Humboldt. Er erzählt darin die Geschichte seiner Bekanntschaft mit A., dessen Freundschaft fast ein halbes Jahrhundert hindurch zum Glück seines Lebens beigetragen habe, und zählt dann die wissenschaftlichen Verdienste Arago's auf. — Seine grossen Entdeckungen fallen in die Jahre 1811, 1820 und 1824 und sind hauptsächlich folgende: 1) die Entdeckung der farbigen oder chromatischen Polarisation; 2) die genaue Beobachtung der Verschiebung der Ränder (frangès), welche durch die Begegnung zweier leuchtenden Strahlen, von denen der eine eine dünne durchsichtige Schicht durchdringt, verursacht werden; 3) die erste Beobachtung des elektrischen Leitungsdrahtes oder Rheophors, Eisenfeile anzuziehen; 4) der Rotationsmagnetismus. Humboldt theilt die Schriften seines Freundes in 6 Gruppen: 1) eine literarische und biographische, 2) eine astronomische, 3) eine optische, 4) eine elektromagnetische, 5) eine meteorologische, 6) eine auf die physische Geographie bezügliche und schliesst mit dem Lobe Arago's, den nicht nur die Gewalt eines producirenden und befruchtenden

Genies, den die seltene Klarheit, welche neue Ansichten als längst bekannte Dinge zu entwickeln weiss, sondern auch die anziehende Mischung der Kraft und Erhebung eines leidenschaftlichen Charakters mit der liebevollen Weichheit des Gefühls charakterisirt habe.— Zum Schlusse mögen noch ein paar Bemerkungen über die Geschichte dieser Ausgabe Platz finden, die nicht ohne Interesse sein dürften. Die Worte auf dem Titel: D'aprés son ordre enthalten insofern eine Unwahrheit, als der Herausgeber, Hr. Barral, keineswegs von Arago selbst mit der Herausgabe beauftragt worden ist. Aus einer Mittheilung von Arago's Schwiegersohne, dem Astronomen Mathieu, an die Akademie der Wissenschaften (Sitzung vom 20. März d. J.) geht vielmehr hervor, dass Arago noch am Morgen seines Todestages sich von der Frau und Tochter des Hrn. Mathieu, welche sich damals allein am Sterbebette befanden, das Versprechen geben liess, für Herausgabe seiner Werke sorgen zu wollen. Ohne darauf Rücksicht zu nehmen, haben Arago's beide Söhne, Emanuel und Alfred, sofort nach dem Tode ihres Vaters sich mit der Herausgabe seiner Werke beschäftigt und das Eigenthum derselben an die Verleger abgetreten, die — mit Zustimmung der ganzen Familie — Hrn. Barral die Redaction übertragen haben. Die unrichtige Angabe in Betreff der letzteren Angaben findet sich zwar auch in der Einleitung Humboldts, ist aber ohne Vorwissen desselben vor dem Drucke hineingesetzt worden, worüber H. selbst sein Bedauern mit folgenden Worten äussert: „me voilà tristement payé de mon zèle et de ma bonne volonté.“ So viel scheint gewiss, dass die Herausgabe von Arago's Werken jetzt in einer Weise beeilt wird, die mit seiner eigenen Sorgfalt und Behutsamkeit seltsam contrastirt. Offenbar sind die finanziellen Rücksichten dabei überwiegend. Indessen die Ausstattung ist des Inhalts würdig.

[3586] Anleitung zum Studium der wissenschaftlichen Botanik nach dem neuesten Forschungen. Ein Handbuch zum Gebrauch bei dem höheren Unterricht und zum Selbststudium von Dr. **Mor. Willkomm**, Privatdocent zu Leipzig. 1. Thl.: Allgemeine Botanik. 2. Thl.: Specielle Botanik. Leipzig, Fr. Fleischer. 1854. XII u. 554, VIII u. 530 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Es fehlt zwar nicht an botanischen Lehr- und Handbüchern, von denen mehrere sogar als vorzüglich gelten können; allein bei genauerem Studium des vorliegenden muss man doch gestehen, dass der Vf. eine recht nützliche und brauchbare Arbeit geliefert hat, indem er seine Aufgabe so erfasst hat, wie sie erfasst werden musste, um ein nach allen Seiten hin wohlgegliedertes Ganzes zu geben. — Die allgemeine Botanik (1. Thl.) wird hier in einem weiteren Sinne genommen, als bisher geschehen; denn nach der Ansicht des Vfs. ist sie die Wissenschaft von den Stoffen, der Zusammensetzung, Entwickelung, Gestaltung und dem Leben des vegetabilischen Organismus im weitesten Sinne. Nach dieser sehr umfassenden Definition werden abgehandelt: 1. Hauptstück: Vegetabilische Stofflehre, Hylologie; sie umfasst die Beschreibung der anorganischen und organischen Stoffe,

letztere zerfallen in assimilirte Stoffe und Nebenproducte des Assimilationsprocesses, wie Farbstoffe, Alkaloide, ätherische Oele u. s. w. Das 2. Hauptstück umfasst die vegetabilische Geweblehre, Histologie, die Pflanzenzelle in ihrer mannichfaltigsten Beziehung. Das 3. Hauptstück behandelt die Gestaltungslehre der Pflanzen, Morphologie. Hier wird die morphologische Charakteristik der Angiosporen: Pilze, Flechten, Algen, und die der Gymnosporen: Characeen, Lebermoose, Laubmoose, Farrn, Equisetaceen, Rhizocarpeen, Lycopodiaceen gegeben; dann folgt die Morphologie der Saamenpflanzen, umfassend die Wurzel-, Axen-, Blatt-, Knospen-, Blüthenorgane, die Frucht und den Samen. 4. Hauptstück: vom Leben der Pflanze im normalen Zustande; Physiologie: das Leben der Zelle, die Physiologie des Organismus, nach seinen allgemeinen und besonderen Lebenserscheinungen; vom Leben der Pflanzen im abnormen Zustande, Pathologie, wo die Bildungsabweichungen der Gewächse, als regelwidrige Metamorphosen und Anamorphosen, ferner die eigentlichen Missbildungen betrachtet werden. Ein zweiter Abschnitt beschreibt die Krankheiten der Gewächse. Diese zerfallen in äussere, durch Insectenstiche und parasitische Pilze hervorgebrachte, und in innere, die durch mechanische Verletzungen oder durch schmarotzende Samenpflanzen entstanden sind, ferner die Secretionskrankheiten, die atrophischen und Entmischungskrankheiten, die Desorganisationskrankheiten. Als Anhang ist eine kurze Anleitung zu mikroskopischen Untersuchungen gegeben. Man sieht aus dieser kurzen Uebersicht, dass der Vf. nichts übergangen hat, was zum Verständniss des Gegenstandes gehört, und dabei überall die neuesten Erfahrungen und Entdeckungen berücksichtigt. Näher ins Detail einzugehen ist hier nicht gestattet und eine specielle Kritik einzelner streitiger Puncte hier nicht am Orte. — Auch die specielle Botanik (2. Thl.) ist mit Geschick bearbeitet. Hier wird zunächst die Taxonomie abgehandelt, und zwar im 1. Abschnitt die Classificationslehre, im 2. die Systemkunde. Der letztere giebt zugleich eine gedrängte Uebersicht der verschiedenen dagewesenen Systeme in historischer Reihenfolge, sowohl der künstlichen als natürlichen. Dann folgt im 2. Hauptstück die Nomenclatur und die Phytographie im engeren Sinne. Das 3. Hauptstück endlich giebt eine übersichtliche Darstellung des gesammten Gewächsreiches, und eine Schilderung der wichtigeren Familien, wie diese jetzt allgemein angenommen sind. Hierauf folgen noch im zweiten Buch die Pflanzengeographie mit Einschluss der Klimatologie und Chthonognosie, die Topographie der Vegetation, die Statistik, Physiognomik derselben, und endlich die Lehre von den topographischen Verhältnissen der untergegangenen Vegetationen der Erde, sowie eine Geschichte der Pflanzen.

[3587] Die Verjüngung im Thierreich als Schöpfungsplan der Thierformen, nebst Mittheilung der Entdeckung einer sichtbaren Selbstbewegung der Muskelfasern, von Dr. C. H. **Schultz-Schultzenstein**, Prof.

in Berlin. Mit 1 Taf. Abbildd. Berlin, Aug. Hirschwald. 1854. X u. 182 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Eine interessante Schrift, deren Vf. es sich zur Aufgabe gemacht hat, den alten Lehrsatz zu widerlegen, dass es im Pflanzen- wie im Thierreiche unabänderliche Formen gebe, die seit Erschaffung der Erde dagewesen seien. Obschon nun diejenigen, welche mit der Geschichte der Urwelt vertraut sind, schon längst von dieser Ansicht abgekommen, verdienen doch die hier gegebenen Darstellungen die Beachtung jedes Gebildeten. Nach der Ueberzeugung des Vfs. muss die Naturgeschichte des Pflanzen- wie des Thierreichs ihre Richtung von Grund aus auf den Menschen nehmen, weil die Zeugung auf die Schöpfung des Menschen abzielt, und die Pflanzen- und Thierstufen nur Versuche der Natur zur Schöpfung des Menschen sind. Von diesem Hauptsatze ausgehend, betrachtet er zunächst die Zeugungstheorien in Anwendung auf die Classification der Pflanzen und Thiere, und nimmt die Evolutionstheorie, die Epigenese und die anabiotische Zeugungstheorie durch. Hierauf giebt er eine Idee des Lebens als Organisationsplan, erläutert den antiteleologischen Weltzweckbegriff, den Lebensgeist als Schöpfungsplan, den organischen Zweck als Individualität und Verjüngung, die Organe als Mittel für Lebenszwecke, die vortretenden Zweckgestalten als Formentypen, die Organisationsgesetze. Der 3. Abschnitt behandelt die Organisirung als Lebensact, und ist in vieler Beziehung besonders wichtig. So z. B. ist neu die Entdeckung einer sichtbaren Selbstbewegung der Muskelfasern, die ganz gegen die gewöhnliche Ansicht von der Muskelbewegung spricht, ferner das Princip eines natürlichen Systems der Morphologie, wobei auch die Frage erörtert wird, ob die organischen Formen aus der Kugel abzuleiten sind oder nicht; dann folgen die organischen Formbestimmungen selbst, die Lehre von der organischen Harmonie und das geometrische System; das Herausarbeiten aus Zahlenverhältnissen, das natürliche Formensystem, das Verhältniss der Körperdimensionen in beiden Reichen, die Ableitung der organischen Formensysteme, das künstliche und natürliche System der Formenlehre, das Individuum und die Individualisirung. Alles dieses sind nur die einleitenden Bestimmungen. Den eigentlichen Kern des Werkes bilden erst die folgenden Abtheilungen, von welchen die 4. Wachsthum als Verjüngung, die Anaphytose und Phytodomie (die Wiederholung der Pflanzenwuchstypen im Thier und in den Thierkeimen) und die Organophyse betrachtet. Hier verbreitet sich der Vf. über die Arbeitstheilung, die Wiederholung der Anaphytose in der Skeletbildung, in der Organophytose, in der Schichtung innerer Organe; die Wiederholung der Phytodomie findet sich in der Fussbildung. Ferner wird hier betrachtet die Herausbildung der animalen aus den vegetativen Organen in der Kopfbildung; die Assimilations- und Bildungsorgane beider Systeme; die organische Zusammensetzung durch Wachsthum; die Lebensart als formänderend; die thierische Centralisirung und deren Stufen; die Stufen der Individualisirung; die Achsen-

bildung im Pflanzen- und Thierkörper; die thierischen Wuchstypen. Der 5. Abschnitt beschäftigt sich mit der Verjüngung in der Generation. Auch in den Generationsorganen wiederholt sich die Anaphytose. Ferner das Verhältniss der Individuen zum Geschlecht, die Wirkungen des Geschlechts in der Generation; zwei Arten des Wachsens und Zeugens; Charaktere der Sporen und Saamen, die gegenseitige Verbindung beider Wachsthums- und Zeugungsarten, die Theorie des Generationswechsels; der Generationswechsel als Anazoose. 6. Abschnitt: Verjüngungsstufen der Thierindividuen (Metamorphosenlehre, Verjüngungstheorie). 7. Abschnitt: Verjüngungsstufen des Thierreichs. 8. Abschnitt: Verjüngungsgesetze. Als Zusatz wird eine Abhandlung über die Elektrizität der Zitterrochen gegeben. Der Vf. hat, wie man sieht, den Gegenstand nach vielen Seiten hin aufgefasst und seine Darstellung, so vieles auch in derselben zweifelhaft und streitig ist, verdient doch jedenfalls eine genauere Prüfung der Physiologen sowohl, wie der Zoologen; ja selbst Philosophen sollten das Buch nicht unbeachtet lassen.

[3588] Physiologische Studien von Dr. **Gust. Wold. Focke.** A. Wirbellose Thiere. 2. Heft. Mit 3 Tafeln Abbildd. 1. Polygastrische Infusorien. Fortsetzung. Bremen, C. Schünemanns Verlag. 1854. III u. 64 S. imp. 4. (à n. 1 Thlr.)

Diese Arbeit verdient die grösste Beachtung, insofern hier nachgewiesen wird, dass bei den polygastrischen Infusorien ein mehrjähriger Entwickelungscyklus vorkommt, der auf mannichfache Weise Unterbrechungen erleidet, und daher nur langsame Fortschritte macht, da denn die Theilungsprocesse, wohin die Sprossen-, Knospen-, Brutkörner-Bildung gehören, Verhältnisse sind, die alle bereits vor vollendeter Ausbildung Statt haben, und eine ausserordentliche Vermehrung nur unvollkommner Individuen bewirken, so, dass häufig dadurch die Wässer gefärbt werden. Viele Formen, die bisher für Arten gehalten wurden, sind nur verschiedene Stadien der Entwickelung eines und desselben Thieres, und das System muss daher, wenn erst noch weitere derartige Beobachtungen angestellt sind, ein ganz anderes werden. Für folgende Formen ist vom Vf. dies bereits nachgewiesen. Ein Kugelthier wird gegen den Herbst hin, wo die Theilungen auch seltener werden, nach und nach robuster, und nachdem es sich in eine Gallerthülle eingekapselt, sinkt es zu Boden; hier überwinternd, theilen sich gegen das Frühjahr sowohl der innere Körper, wie die Gallerthülle mehrfach, bis zum Freiwerden einer ganzen Kolonie, die nun den Sommer hindurch das bekannte Theilungsgeschäft weiter fortsetzt. Ganz anders verhält es sich bei den Closterien, indem sie wahrscheinlich aus Keimen entstehen, sich vielfach theilen und langsam grösser werden, dann aber sich durch Copulation verbinden; dieses verbundene Individuum wächst zu einem grössern, oft in Form und Beschaffenheit verschiedenen, und daher als Art beschriebenen Individuum an, und dieser Vorgang kann sich vielleicht mehrere Jahre hinter einander wiederholen, bis ein grösstes eigentlich fortpflanzungsfähiges Individuum

sich gebildet hat, und nach der Bildung neuer Keime abstirbt. Die Astasiäen kapseln sich nur periodisch ein; Euglena viridis wird unter günstigen Umständen zu E. deses, und bei fernerem Wachsthume zu E. Acus, und vielleicht sind spirogyra, longicauda, Pleuronectes, selbst Amblyophis viridis auch nur Entwickelungsstufen derselben. Dasselbe zeigen die Closterien. Closterium Trabecula entsteht aus Cl. margaritaceum. Die Naviculaceen boten bisher eine grosse Zahl Formen, die wahrscheinlich nach und nach eingezogen werden müssen, da sie sich durch Copulation verbinden, und scheinbar dann andere Arten werden. Doch es würde uns zu weit führen, wenn wir noch näher ins Detail eingehen wollten, aber schon diese wenigen Andeutungen werden genügen, um die Aufmerksamkeit der Forscher auf diese Schrift hinzulenken. Die Tafeln geben in farbiger Lithographie die Darstellung der angedeuteten Verhältnisse bei den Kugelthieren, Aenderlingen, Wechselthieren, bei Navicula, Pinnularia, Surirella Schizonema.

[3589] De Sesiis agri Berolinensis. Dissertatio entomologica. Auctore **O. Staudinger.** Accedunt tabulae II. Berolini, Hirschwald. 1854. 66 S. mit 1 Tab. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Diese Abhandlung scheint uns eine Berücksichtigung in unserer Zeitschrift zu verdienen, obschon sie den Gegenstand noch nicht vollständig erschöpft. Die früheren Zustände dieser Schmetterlingsgruppe, ihre Verwandlung u. s. w. waren bisher nur unvollständig bekannt. Der Vf. beschreibt zunächst das Ei von S. oviliformis und anderer, die er jedoch nie in der Natur aufgefunden, sondern stets nur aus dem Eierstocke entnommen hat. Dann wird die Raupe nach allen ihren äusseren Theilen und ihrer Lebensweise beschrieben; hierauf der Puppenzustand und der Schmetterling selbst, nach allen seinen äusseren Theilen, wobei besondere Rücksicht auf die Fresswerkzeuge und den Flügelverlauf genommen ist, ohne für die Bestimmung der sich änlichen Arten, die Form der Schuppchen unberücksichtigt zu lassen. In der systematischen Beschreibung folgt der Vf. Herrich-Schaeffer, nur dass er neue Subgenera bildet, nämlich Trochilium, Sciapteron, Sesia, Bembecia. Von ersterem kommen vor: Tr. apiformis, laphriaeformis; von Sciapteron, asiliformis; von Sesia, scoliaeformis, sphegiformis, culiciformis, myopaeformis, formicaeformis, cynipiformis, conopiformis, tipuliformis, tenthrediniformis, philanthiformis, leucospidiformis (für leucopsiformis Esper); von Bembecia, hylaeiformis. Es ist also eine ansehnliche Zahl von Sesiaden bei Berlin vorhanden. Von allen ist die Diagnose und eine vollständige Beschreibung gegeben, die, wie es scheint, beide Originalbeschreibungen sind. Die beiden beigegebenen Kupfertafeln erläutern alles in der Schrift Vorkommende, und eine Tabelle giebt die Maassverhältnisse nicht nur der ganzen Schmetterlinge, sondern auch der einzelnen Theile derselben. Jedenfalls ist die Arbeit ein nützlicher Beitrag zur Fauna der Umgegend von Berlin, wenn auch nicht gerade neue Arten aufgeführt werden konnten.

Geschichte.

[3590] Vermischte Schriften von **Friedr. v. Raumer.** 2. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1853. VIII u. 568 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.) Vgl. Repert. Jahrg. 1853. Bd. I. Nr. 751.

Dieser zweite Band enthält dreizehn geschichtliche und kritische Aufsätze, die zu ihrer Zeit wohl nicht ohne Interesse gewesen sein mögen, die aber jetzt wenigstens zum grösseren Theil nicht mehr munden, wenn auch natürlich immer einzelne geistvolle Momente darin hervortreten. Diese Sammlung Raumerscher Schriften hat in dem Ref. aufs Neue die Ansicht bestätigt, dass fruchtbare Schriftsteller zumal im Gebiete der Politik, Geschichte u.s.w., wenn sie ihre vereinzelten Schriften sammeln und herausgeben wollen, diess nie thun sollten, ohne zuvor einen wahren Freund zu Rathe zu ziehen! Wie Vieles würde dann ausgeschlossen werden aus sogenannten „Vermischten Schriften"; wie viel höher würde das Ansehen einzelner Schriftsteller stehen; wie viel weniger Täuschungen aller Art würden stattfinden. Wir sind weit entfernt über die hier vorliegenden Aufsätze so hart zu urtheilen, wie Adolph Stahr in den „deutschen Jahrbüchern" über Raumers Poetik des Aristoteles; aber freilich ist der Umstand allein, dass der Hr. Vf. Männer, wie Boeckh, Hermann, Tieck u. And. zu Rathe zog und ihre Belehrungen dankbar benutzte, noch nicht entscheidend für die Vortrefflichkeit dieses oder jenes Aufsatzes und wenn die „drei Portugiesinnen" von Einzelnen für „königsfeindlich und anstössig" erklärt, von andern Personen aber — auch von Frauen — gelobt worden sind, so würde doch ein wahrer Freund als Rathgeber gesagt haben: da einmal solche Zweifel gegen den Aufsatz erhoben worden sind und zwar von sachkundigen Männern, mag der nochmalige Druck lieber unterbleiben. Interessanter jedenfalls und von historischer Bedeutung sind die Aufsätze über die Kirchenversammlungen zu Pisa u.s.w., über die Jungfrau von Orleans, Venedigs Untergang, Diderot und seine Werke; obwohl man mit dem Urtheile des Vfs. über Diderots Charakter nicht einverstanden sein kann, vielmehr es Wunder nimmt, dass er im J. 1847, in welchem Jahre er die Vorlesung über diesen Gegenstand hielt, nicht von einem höhern, christlich-religiösen Standpunct das Denken und Handeln Diderots aufgefasst und es nicht so entschieden verurtheilt hat, als beides in Wahrheit verdient. Damit von Allem Etwas im Buche sei, findet sich auch ein ethnographischer Vortrag über Japan, der freilich vom wissenschaftlichen Standpuncte aus keinen bedeutenden Werth haben dürfte. Wie viele Bände dieser vermischten Schriften noch zu erwarten sind — wer mag diess ermessen! Raumer ist bekanntlich ein ziemlich fruchtbarer Schriftsteller; wir möchten aber doch wünschen, dass bei einem neuen Bande die aufzunehmenden Aufsätze sorgsam geprüft würden. Alles hat seine Zeit, und Aufsätze, die vor 10 und 20 Jahren eine günstige Auf-

nahme fanden, erregen jetzt vielleicht Langeweile und schwächen auf alle Fälle den Credit, in welchem Hr. v. R. steht. Die äussere Ausstattung ist nicht so gut, als man es sonst wohl von der betreff. Firma gewohnt ist.

[3591] Zankle-Messana. Ein Beitrag zur Geschichte Siciliens von Dr. O. A. B. **Siefert.** Altona, (Lehmkuhl u. Comp.) 1854. 46 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Der Vf. dieser, den gelehrten Bestandtheil des diesjährigen Osterprogramms des Altonaer Gymnasiums bildenden Abhandlung bekundet in ihr aufs Neue seine schon durch die ähnliche Schrift: Akragas und sein Gebiet (Hamb. 1845.) gewonnene Eingelebtheit in die geographischen und geschichtlichen Verhältnisse Siciliens in der alten Zeit. Das Wenige, was etwa im zusammenhängenden Vortrage der alten Geschichte und Geographie wie ein Streiflicht die alte Stadt Messana, noch jetzt in Messina auch dem Namen nach vollständiger als unzählige andere ihrer Schwestern fortlebend, berührt, findet hier unter treufleissiger Benutzung der sie betreffenden Stellen der alten Schriftsteller und ihrer neueren Ausleger eine ausführliche Auseinandersetzung. Nach einer Erörterung der geographischen Verhältnisse wird die Gründung der in Rede stehenden Stadt durch die Sikeler besprochen; von der sichelförmigen Gestalt der Landzunge, auf der sie sich erhob, hiess sie ursprünglich Zankle; vergrössert von Griechen — Freibeutern aus Kumae in Verbindung mit Chalcidensern — nahm sie unter dem Tyrann Anaxilas mit dem veränderten Namen Messa[e]na höheren Aufschwung zu einer blühenden See- und Handelsstadt mit ansehnlichem Gebiete; er ward aber durch den zerstörenden Einfall der Karthagineuser gehemmt, nach welchem der Tyrann Dionysius die Stadt gleichsam von Neuem gründete, die aber unter dem langjährigen wüsten Treiben gegenseitig sich bekämpfender Zwingherren (Tyrannen) nicht wieder recht zu Kräften kommen konnte, daher leicht eine Beute italischer Söldner, der sogen. Mamertiner, wurde, die sie gern Mamertina hätten nennen mögen und hören, während doch der alte Name immer wieder vorschlug und blieb. Nach dem Ende des ersten punischen Krieges war die Civitas Mamertina neben Syrakus und Tauromenion Verbündete der Römer, besass röm. Bürgerrecht, blieb später von den Kämpfen der Bürgerkriege nicht verschont, aber doch immer noch eine bedeutende Stadt. — Das Verdienst des Vfs. besteht zunächst und hauptsächlich in der genaueren Bestimmung chronologischer Anhaltepuncte, die er gegen bisherige Annahmen durch feine Combinationen annehmbar zu machen weiss; sodann giebt ihm genaue Prüfung und Vergleichung der betr. Stellen der Classiker mehr als einmal Gelegenheit, Unhaltbares zurückzuweisen, so dass seine verdienstliche Arbeit die frühere Monographie **Ebel's** (de Zancleasium Messaniorumque rebus gestis et conditione. Regiom. 1842) mehrfach berichtigt und ergänzt.

[3592] Geschichte der ehemaligen Burg und Herrschaft Frankenstein und ihrer Herren. Bearb. von Dr. Heinr. Ed. Scriba, evang. Pfarrer zu Niederbeerbach u. s. w. Mit 2 Stammtafeln. Darmstadt, Hofbuchh. von G. Jonghaus. 1853. VI u. 118 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die den Besuchern der Bergstrasse durch ihre reizende Lage wohlbekannte Burg Frankenstein und deren Geschichte hat in Hrn. Scriba einen sehr tüchtigen Bearbeiter gefunden, der uns einen schätzenswerthen Beitrag zur Localgeschichte, zur Kunde des Mittelalters und zur Genealogie eines angesehenen Geschlechtes geliefert hat. Er besitzt die genaueste Sachkenntniss und verfährt mit historischer Kritik, hat es auch verstanden, die für die Sittengeschichte besonders wichtigen Momente und sonst interessanten, an jene Burg und Herrschaft sich knüpfenden Data hervorzuheben und sorgfältig zu berücksichtigen, so dass die vorliegende gewiss eine der besten Burggeschichten ist. Besonders machen wir aufmerksam auf das, was über das Gau- und Rügengerücht, über das Eselslehen, über mancherlei alte Sagen, über die zur evangelischen Kirche übergetretene Tochter des Fürsten Anton Egon von Fürstenberg, über die durch 150 Jahre festgehaltenen, zuletzt erfolgreichen Pläne Hessen-Darmstadts auf die Herrschaft, über die höchst eigenthümliche, eigentlich durch eine eigenmächtige Frau bewirkte Zerstörung der Burg und Aehnliches beigebracht wird.

[3593] Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1795. Von Heinr. von Sybel. 1. Band. Düsseldorf, Buddeus. 1853. XVI u. 596 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Nicht eine blosse Revolutionsgeschichte, sondern eine Geschichte eines wichtigen Abschnittes der Revolutionszeit, eines Abschnittes, in welchem bereits die meisten folgenden Ereignisse bis zu den Wendepuncten im Keime lagen, wird uns hier geboten. Der Vf. will die Geschichte dieser Zeit in drei Hauptgruppen ordnen, und nur die erste Gruppe gehört der eigentlichen französ. Revolutionsgeschichte an: der „Umsturz des französischen Königthums durch die demokratische Revolution:“ Die zweite Gruppe bildet die „Vernichtung Polens durch die beiden letzten Theilungen;“ die dritte die „Auflösung des deutschen Reichs durch den ersten Krieg gegen Frankreich.“ Wir sind einigermaassen gespannt, wie der Vf. es ausführen wird, dass er die Auflösung des deutschen Reichs in die Zeit von 1789 bis 1795 verlegt. Er sagt allerdings: „Es ist überall der Sturz des mittelalterlichen Feudalwesens, der sich in Paris und Warschau, wie in der deutschen Reichsverfassung, und zwar überall zu Gunsten des modernen Militairstaates vollzieht,“ und führt dann fort: „Wenn auf französischem und deutschem Boden dieser Process im Jahre 1795 noch nicht vollständig durchgeführt ist, so hat sich doch sein Eintritt deutlich und unwiderruflich entschieden. Sein Princip ist erklärt: es bedarf keiner geistigen Kämpfe mehr, sondern nur noch weniger materieller Anstrengungen, um es in voller Sieghaftigkeit auf dem ganzen europäischen Continent zu entfalten.“ Es will uns aber scheinen, als könnte man ebensogut z. B. die Auf-

lösung des deutschen Reichs, in dem Sinne, in dem der Vf. den Ausdruck hier auffasst, dass es dazu „keiner geistigen Kämpfe mehr, sondern nur noch weniger materiellen Anstrengungen“ bedurfte, von dem Schlesischen Kriege, oder von der ganzen Stellung und Wirksamkeit Preussens, wie sie seit dem grossen Kurfürsten entwickelt worden war und unter Friedrich II. hervortrat, datiren, wie es denn ein eigenes Verhängniss ist, dass Preussen das Meiste dazu beigetragen hat, das deutsche Reich unmöglich zu machen und doch wiederholt viele Lust bezeigt hat, seine Erbschaft, soweit sie noch zusammenzubringen, anzutreten. Von dem „mittelalterlichen Feudalwesen“ waren längst nur noch Trümmer und abgestorbene Formen vorhanden. Dagegen mag der Vf. wohl Recht haben, wenn er die Staatsgestaltung, welche an die Stelle, nicht des Feudalstaates, aber des aus diesem hervorgegangenen Patrimonialstaates getreten ist, als den „modernen Militairstaat“ bezeichnet, wiewohl er das andere charakteristische Merkzeichen des modernen Staates, das Regiment eines von büreaukratischen Ministerien abhängigen Beamtenstandes, dabei vergessen hat. In der That, ob ein moderner Staat eine Constitution besitzt, oder nicht, und ob diese die parlamentarische Versammlung mehr oder minder demokratisch gestaltet und derselben grössere oder geringere Rechte beilegt, hat unendlich weniger Einfluss auf die Stellung dieses Staates zu seinen Angehörigen, den Einzelnen wie dem Volke, wie dass er die öffentlichen Geschäfte wesentlich durch einen hierarchisch geordneten und abhängigen Beamtenstand besorgt, in seiner Gesetzgebung diesem immer neue Felder zum Eingreifen eröffnet, und seine Macht und Autorität vornehmlich auf die überlegene Kraft eines stehenden Heeres gründet. — Wie viel übrigens auch schon über die französische Revolution und namentlich über jene ersten, am meisten imponirenden und dramatischen Zeiten derselben geschrieben worden, wir wollen es nicht tadeln, dass auch der Vf. sich an dieser Aufgabe versucht hat. Theils hat er in der That manche neue Quellen aufgefunden; theils sind von anderer Seite her, zum Theil sehr wichtige Aufschlüsse gebracht worden, die noch in keiner der zeitherigen bedeutenderen Revolutionsgeschichten benutzt worden sind, und die der Vf. zuerst für diesen Zweck benutzen konnte. Ausserdem ist er ein Mann von Geist, edler Bildung und edlem Wollen, und wenn er auch von einer besimmten politischen Richtung beherrscht ist, so vertritt er doch diese Richtung mit Mässigung und Besonnenheit und nicht ohne alle Fähigkeit zum Verständniss auch anderer Richtungen. Die ihn beherrschende Richtung ist jedenfalls die altliberale, jetzt in Deutschland die liberal-constitutionelle genannt, auch unter dem Namen des Gothanerthums bekannt und nicht ohne Grund für der alten Gironde verwandt erklärt. Diese Herren haben eine Abstraction des englischen Staates zu ihrem Ideale gemacht, die übrigens in ihren Händen weit weniger englisches als französisches Gepräge aus der Zeit der Restauration und des Julithrons enthält, eine Staatsgestaltung, die sie, wenn auch nicht für jetzt schon überall anwendbar, doch für das allgemeine

Ziel der Zukunft halten, und mit der sie auch in der That immer und überall recht wohl durchkommen würden, wenn die Gesellschaft immer und überall — aus aufgeklärten, philanthropischen Professoren mit kosmopolitischer Bildung und Richtung bestände. — In der Vorgeschichte beutet der Vf. die Fehler des Hofes weidlich aus; sie sollen ihm wahrscheinlich erklären, warum eine Menge Strebungen, die er an sich seiner eigenen Richtung gemäss nur billigen kann, doch so schlechte, so grauenvolle Früchte getragen haben; aber wir sehen nicht, dass er etwas Mögliches angäbe, was die Regierung hätte thun können, und zweifeln sehr, dass sie bei Befolgung seiner etwanigen Rathschläge viel besser gefahren wäre. Mit der immer wiederkehrenden Phrase einer „zugleich liberalen und kräftigen“ Regierung ist es nicht abgethan, da sich die Regierung in jenen Zeiten den Namen einer liberalen nur durch Concessionen verdienen und erhalten konnte, die ihr die Möglichkeit der Kraft nahmen und da die ganze damalige liberale Richtung eben darauf abzielte, der Regierung gar keine Kraft zu lassen, ihr zwar im Allgemeinen grosse Aufgaben stellte und Machtfülle zuschrieb, im Einzelnen aber jede Bedingung derselben beneidete und abstritt. Mit Reformen war die Regierung vorangegangen; aber als ihr das Heft einmal aus den Händen gerissen war, was war danach noch zu retten? Das Hauptübel lag auch dort theils in allen den Schritten, durch welche der Glaube an die überlegene Macht der Regierung untergraben und dagegen der Dünkel auf die Unwiderstehlichkeit des sogenannten Volkswillens genährt worden war, theils in jener grossen Verwirrung der Wissenschaft und der von ihr geschulten Gesetzgebung, welche durch Geschichte und Wirklichkeit gegebene Grundlagen und Bedingungen gänzlich vernachlässigte oder nur in der oberflächlichsten Weise auffasste. Man bewunderte die Erfolge der englischen Verfassung und berief sich auf sie; aber abgesehen davon, dass das Gute in dem englischen Staatswesen keineswegs bloss, nicht einmal hauptsächlich, in der Parlamentsverfassung wurzelt, war man auch bei der Betrachtung dieser Parlamentsverfassung blind für ihren specifisch englischen Charakter, erkannte keinesweges — was noch heute nur Wenige anerkennen — welchen alten und tiefen Grund sie in der dortigen ganz eigenthümlichen Geschichte, welche unumgänglichen Bedingungen sie in nur dort vorhandenen Verhältnissen besass, wollte eine Allerweltsverfassung aus ihr machen und glaubte, sie verbessert zu haben, wenn man abschnitt, was nun einmal zu den herrschenden Vorurtheilen nicht passen wollte. Wie wenig beachtete man dabei das Beispiel, das die Engländer selbst gegeben hatten, die Engländer, die auch nach Revolutionen die alten Formen bestehen liessen und nur mit neuem Geiste zu durchdringen wussten. Selbst in dem alten Frankreich, an dessen innerer Verderbniss Ludwig XI. und Richelieu und Mazarin und Ludwig XIV. und Choiseul, zum Theil in bester Absicht und mit Riesenkräften gearbeitet hätten, selbst in diesem gab es noch manches Institut, das dem französischen Staatswesen ungleich besser genützt haben

würde, als alle die schimmernden Trugbilder der Constituante, wenn man es zu erhalten und neu zu beleben verstanden hätte. Wir fürchten aber sehr, unser Vf. würde, als Mitglied der constituirenden Versammlung, auch nicht viel Anderes geglaubt und betrieben haben, als was aus den Arbeiten dieser Versammlung hervorging, und wir finden die Begründung dieser Besorgniss gerade in einer Stelle, in der er das System seiner Partei, andern Parteisystemen gegenüber, als das rechte und wahre zu preisen sucht. Zur Rechtfertigung dieses Urtheils mag es uns erlaubt sein, jene Stelle mitzutheilen und mit Bemerkungen zu begleiten. Sie wird zugleich als Beleg des politischen Standpunctes des Vfs. dienen, der bei Würdigung eines Geschichtswerkes dieser Art natürlich von erheblicher Bedeutung ist. Er will Lafayette's Erklärung der Menschenrechte kritisiren, und will damit darthun, dass der Standpunct derselben ein wesentlich anderer sei, als der der Partei des Vfs. Es heisst hier (S. 36 ff.) „Die Bewegung, die zum Siege des Feudalsystems führte, liess sich in drei Worte zusammenfassen: „Alles für das Volk." — Schon zu diesem ersten Satze hätten wir Manches zu erinnern. Wahr ist nur, dass die geistige Bewegung, welche zu dem Untergange des alten französischen Staats führte, ihre beste Berechtigung in dem Bestreben fand, die Bevorzugung von Sonderinteressen aufzuheben und die Förderung des Gemeinwohls zur Aufgabe des Staats zu machen. Aber der „Bewegung, die zum Sturz des Feudalsystems führte," war noch viel mehr beigemischt, als was sich in jene drei Worte zusammenfassen liess, und Lafayette drückte wohl nur die herrschende Richtung aus, wenn er mit „gleichem Nachdrucke die weitere Forderung hinzusetzte: Alles durch das Volk!" Hierüber sagt nun der Vf.:

Er übersah dabei den tiefen Unterschied, der die Erreichbarkeit des einen von der des andern Satzes trennt. Die Richtung auf das gemeine Wohl kann auf der Stelle jede einseitige Regierung den Einrichtungen jedes Staates geben, so bald sie will. Eine gedeihliche Verwaltung aber wird sich mit eigenen Kräften eine Nation erschaffen, nicht sobald sie will, sondern sobald sie kann."

Der letztere Satz ist dunkel; es liegt diess aber nur an der Fassung und er wird klar, sobald man erräth, dass die Nation hier das Subject, die Verwaltung das Object ist. Man sieht, der Vf. ist der Meinung, der Satz: Alles für das Volk sei sehr leicht und sei überall, der Satz: Alles durch das Volk sei viel schwerer, oder doch nur unter ganz besondern Verhältnissen zu verwirklichen. Er fährt sogleich fort:

„Die Masse der Menschen wird nicht politisch fähig, durch den blossen Ausspruch des Gesetzes, dass sie politisch mündig sei, sondern erst durch verbreitete Bildung des Geistes und mehr noch des Charakters. Die Beseitigung des Feudalsystems ist also eine Wohlthat unter allen Umständen, die Schöpfung des allgemeinen Stimmrechts nur unter bestimmten Verhältnissen."

In diesen Sätzen liegen gewiss Wahrheiten und namentlich acceptiren wir bestens, dass der Vf. anerkennt, wie auf die Bildung des Charakters noch mehr ankomme, als auf die Bildung des Geistes.

Dagegen begegnen wir zuvörderst auch hier jenem Mangel an Präcision und strengem Festhalten der Begriffe, jenem nicht bei der Stangebleiben, jenem Unterschieben anderer Begriffe an die Stelle der ursprünglich aufgestellten, jener schillernden und elastischen Dialektik, welche die Schule der weiland „Deutschen Zeitung“ charakterisirte und die sie vielleicht von der Schule der weiland „Deutschen Jahrbücher“ erlernt hatte, ohne ihr Vorbild zu erreichen. So wird der Satz: „Alles für das Volk“ gleich darauf, an sich wohl in einer richtigen Ahnung, zu einer „Richtung auf das gemeine Wohl“ abgeschwächt; ebenso der Satz: „Alles durch das Volk“ zu einer „mit den eignen Kräften der Nation erschaffenen gedeihlichen Verwaltung“ und endlich gar mit dem allgemeinen Stimmrecht identificirt. Es liegen aber in den an sich ganz wahr und ansprechend erscheinenden Sätzen wesentliche materielle Irrthümer und Oberflächlichkeiten. Doch wir müssen, um dies näher zu erweisen, gleich noch die folgende Stelle beifügen:

„Es muss stets das erhabene Ziel jeder Staatsordnung bleiben, ihre Bürger zu der politischen Thätigkeit hinzuführen, ohne welche jede menschliche Bildung lückenhaft und verstümmelt bleibt. Einmal muss der Versuch beginnen, da Niemand ausserhalb des Wassers schwimmen lernt, aber der Kranke und Schwache wirft sich nicht in die Wellen, und der Unerfahrene sucht sich Hilfen und Schranken dabei. Damals aber war die französische Nation zur Regierung so schwach wie möglich, die Massen in tiefe Unwissenheit, die höheren Stände in beispiellose Sittenverderbniss versunken, überall eine brennende Gier bald nach Rache und Zerstörung, bald nach Herrschsucht oder Bereicherung, an keiner Stelle aber ein aufgeklärter Gemeingeist, und bei den Meisten grade so viel Vaterlandsliebe, als sich aus frischer Verachtung der Kriegsgefahr und instinctivem Abscheu gegen das Ausland zusammensetzt. Solch ein Volk zur sofortigen und umfassenden Souverainetät berufen, hiess es durch abhetzende Anarchie zu errettendem Despotismus führen. Doppelt stark wurde dieser Fehlgriff aber durch die weltumfassende Form, in welcher der Antrag auftrat. Gewiss nicht bloss die Franzosen, sondern alle Völker sollen sich zur Selbstherrschaft erziehen. Aber die Selbstherrschaft durch ein Gesetz zur sofortigen Geltung decretiren, kommt jedem Staate für sich allein zu, und die Eitelkeit, womit Lafayette sich und seine Revolution als weltbefreiend betrachtete, war ein wühlerischer Eingriff nicht bloss in die Ordnung, sondern auch in die Freiheit aller Staaten. Man möchte es entschuldigen, mit dem Gedanken, der gewaltige Vorgang dort in Versailles habe wenigstens den grossen Werth gehabt, den Völkern und Herrschern ein nachdrückliches Beispiel zu geben, nach dem sie ihre politische Weiterbildung einzurichten hätten: dann aber wird man um so tiefer bedauern, dass dieses ideale Staatsrecht nicht im Einzelnen schärfer gedacht und besser redigirt war. Denn wenn Lafayette von dem richtigen Grundgedanken ausging, dass in jedem Menschen, ohne Unterschied des Standes und Besitzes, die Würde des menschlichen und das Ebenbild des göttlichen Geistes sich abspiegele (?), so verfälscht er ihn fast in jeder seiner Anwendungen. Statt der Gleichheit der Rechtsfähigkeit und des Rechtschutzes setzt er, alles bestehende Recht vernichtend, den Anspruch auf thatsächliche Gleichheit. Statt der Pflicht der Regierung, politische Fähigkeit in immer weiterem Kreise zu verbreiten, setzt er die Befugniss der Einzelnen, gegen jedes misliebige Gesetz sich aufzulehnen und jede bestehende Herrschaft zu beseitigen. Er erhebt damit nicht den Willen der Gesammtheit, sondern den Willen der Einzelnen auf den Thron, nicht die Allen gemeinsame Vernunft, sondern die Masse der individuellen Leidenschaften. Er giebt diesen nicht bloss den Staat, sondern auch das Privateigenthum, als den Grund der furchtbarsten Ungleichheiten, preis. Er zerstört, was er damals zunächst bezweckte, die Möglichkeit einer parlamentarischen Verfassung und eines demokratischen

Staates. Denn nach seinen Sätzen ist es ebensogut Sklaverei, dem Willen erwählter Vertreter, wie den Geboten des erbliches Königs gehorchen zu müssen. Nach ihnen ist nur ein solches Gemeinwesen möglich, wo die Masse des Volkes nicht bloss zur Gesetzgebung und Verwaltung, sondern auch zum Bruche ihrer eigenen Verpflichtung und zur Verfügung über alles Eigenthum befugt ist. Es wird das Ideal der socialen Republik sein; gerade im Gegentheile aber bedarf der in Wahrheit demokratische Staat am meisten den Gehorsam des Einzelnen gegen das einmal gegebene Gesetz und die Achtung des Staates vor einmal erworbenen Einzelrechten. Je demokratischer eine Verfassung angelegt ist, desto mehr Grund hat sie, Lafayette's Menschenrechte von sich abzuweisen. Die Menschenrechte führen mit einem Worte zum Despotismus der Massen über die Einzelnen. Sie werden deshalb stets das Losungswort aller radicalen Parteien bleiben. Dagegen strebt der wahre Liberalismus überall nach Einzelfreiheit und Gesammtwohl; nichts ist mithin verkehrter, als ihn für gleichartig mit dem radicalen Streben zu halten und ihn nur als weniger folgerichtig oder unentschieden zu bezeichnen, wie dies noch heutigen Tages eine beliebte Streitweise der feudalen Partei ist."

Wir müssen es dem Vf. überlassen, sich Denen gegenüber, die etwa Lust hätten, die Vertheidigung Lafayettes zu übernehmen, darüber zu erklären, wie er alle diese Anschuldigungen aus den Sätzen desselben begründen will. Er selbst führt gleich nachher (S. 75—6) Folgendes über die Lehre Lafayette's an:

„Man kann seinen Antrag in drei Sätze zusammenfassen: Alle Menschen sind für uns gleich, nur das Gesammtwohl darf einen Unterschied begründen; — alle Menschen haben das Recht zum Widerstand gegen Unterdrücker; — alle Souverainetät hat ihren Ursprung im Volk, kein Einzelner darf eine Autorität ohne ausdrückliche Uebertragung ausüben. Er folgert hieraus dann für die Einzelnen Religions- und Pressfreiheit, Sicherheit der Person und des Eigenthums, Unterwürfigkeit gegen das Gesetz, wenn man selbst oder durch seine Vertreter zugestimmt hat, Theilung der gesetzgebenden, ausführenden und richterlichen Gewalt."

Wir fühlen uns nicht berufen, die Vertheidigung des Herrn von Lafayette's zu übernehmen, müssen aber doch gestehen, dass wir in diesen Sätzen weit eher das System des Vf. selbst, als das von ihm Bekämpfte, das er aus ihnen herausliest, begründet finden, und dass sie uns zum Theil das directe Gegentheil von dem zu enthalten scheinen, was er ihnen unterlegt, z. B. Sicherung des Eigenthums, statt Preisgebung desselben, Anererkennung des Repräsentativsystems statt Verwerfen desselben, das Zugeständniss, dass das Gesammtwohl einen Unterschied unter den Menschen begründen könne, statt des Anspruchs auf thatsächliche Gleichheit. Uns scheint Herr v. Sybel überhaupt auf demselben Standpuncte zu stehen, wie Hr. v. Lafayette, der sich ja dem Radikalismus, dessen ihn doch v. Sybel beschuldigt, thätig entgegengesetzt hat. Hr. v. Sybel confundirt übrigens den demokratischen und den socialistischen Radikalismus. Der demokratische Radikalismus scheint uns allerdings vor dem Liberalismus des Hrn. v. Sybel den Vorzug der Folgerichtigkeit zu haben. Doch lassen wir das und wenden wir uns zu den Ansichten des Vfs. selbst. — Da wissen wir allerdings nicht, wo wir anfangen und aufhören sollen, um das bunte Gemisch wahrer, halbwahrer, falscher und überall schillernder, gleissender, biegsamer Sätze zu entwirren und liesse sich ein Buch darüber schreiben. Wir müssen uns mit einigen Bemerkungen über die Hauptgedanken und mit Hindeutungen

auf das Uebrige begnügen. Man muss die Ansicht des Vfs. in diesen Sätzen, in denen, wie zum Theil schon gesagt, „Alles durch das Volk," „mit den eigenen Kräften der Nation erschaffene gedeihliche Verwaltung," politische Fähigkeit, allgemeines Stimmrecht, politische Thätigkeit, Selbstregierung, Souverainetät des Volks, Selbstherrschaft, eine Reihe Begriffe also, in deren sorgfältiger Unterscheidung sich die Einsicht des Publicisten bewähren müsste, identificirt erscheinen, mehr herausfühlen, als dass sie sich klar erkennen liesse. Im Ganzen scheint uns aber doch nichts anderes darin zu liegen, als Folgendes: Es ist Pflicht des Staats, politische Bildung zu verbreiten, damit seine Bürger, (natürlich soviel als möglich alle), fähig werden, politisch thätig zu sein. Das Ziel ist eine solche Verbreitung politischer Bildung, bei der es möglich wird, den durch allgemeines Stimmrecht erwählten Vertretern des Volks die Bestimmung über Gesetzgebung und Verwaltung zu überlassen, die sie aber mit Rücksicht auf Einzelwohl und erworbene Rechte üben sollen. Im Allgemeinen sei wohl zu Versailles das Beispiel, das Modell gewissermaassen der politischen Weiterbildung gegeben worden; nur im Einzelnen nicht scharf genug gedacht, nicht gut genug redigirt. Das Ideal sei erst zu erreichen, wenn politische Bildung und Gesinnung weit verbreitet wären. Wir können nun gleich dem Satze nicht beistimmen, dass „ohne politische Thätigkeit jede menschliche Bildung lückenhaft und verstümmelt bleibe." Wir können uns in der That nicht denken, was diejenige politische Thätigkeit, welche in grossen, dichtbevölkerten Staaten der allergrössten Mehrzahl des Volkes unter allen Umständen allein übrig bleibt: Zeitungslesen, Kannegiessern und von Zeit zu Zeit einen Wahlzettel abgeben, so wesentlich zur Ergänzung und Vollendung menschlicher Bildung beitragen sollte. In England und Nordamerika giebt es Manche, die zu den Besten des dortigen Volkes zählen, und die sich systematisch von allem politischen Treiben fern halten — in Amerika namentlich weil die Art des dortigen politischen Treibens sie anwidert — gleichwohl aber sich in Bildung und Sittlichkeit recht wohl z. B. mit Lord Palmerston oder weiland Mr. Jefferson messen können. In der That ein Mann, der vom Staate nichts will, als Rechtsschutz und Theilnahme an den dem öffentlichen Wohle gewidmeten Anstalten, deren Leitung er willig Andern anheimstellt und eben so willig seine Abgaben dafür zahlt, der aber redlich bemüht ist, den Beruf, der ihm an seiner Stelle geworden ist, zu erfüllen, sich und die Seinigen weiser und besser zu machen, allen den Menschen, mit denen er in Berührung kommt, nach seinen Kräften Gutes zu thun und heilsamen Einfluss auf sie zu üben, lässt uns eine viel weniger „lückenhafte und verstümmelte menschliche Bildung" erwarten, als der eifrigste Politiker, der weiter nichts ist, als das. Die Menschen sind nicht auf der Erde, um Politik zu treiben, sondern es muss leider Politik getrieben werden, weil die Menschen auf der Erde — das sind, was sie sind. Allerdings sollen die Staaten ihren Völkern so viel Selbstregierung verstatten, als deren sie fähig sind und sollen auch

an ihrem Theile dahin arbeiten, dass die Menschen immer mehrerer Selbstregierung fähig werden. Aber diese Selbstregierung ist eben nicht das Regieren Anderer, sondern das Regieren seiner selbst; sie ist nicht das Verwalten der öffentlichen Angelegenheiten, sondern das Besorgen seiner eigenen Angelegenheiten; sie ist nicht das politische Recht, sondern die persönliche Freiheit. Der Staat hat kein Recht, seine Bürger in Angelegenheiten zu bevormunden, die sie selbst besorgen können, indem, wenn sie dieselben schlecht besorgen, nur sie selbst darunter leiden. Aber auch kein Bürger hat einen vernünftigen Anspruch darauf, zu allen und jeden öffentlichen, das Wohl und Wehe Anderer oder des Ganzen berührenden Angelegenheiten mitzuwirken, ausser soweit ihm eine vorzugsweise Befähigung dazu zusteht. Das englische Volk ist nicht deshalb ein Selfgoverning, weil es ein regierendes Parlament besitzt, sondern weil es das weiteste Maas der individuellen Selbstbestimmung geniesst, das noch in einer alten, dichten und classenweise hochcultivirten Bevölkerung vorgekommen. Das französische Volk hatte regierende Kammern und doch keine Selbstregierung, weil es unter einem bevormundenden und vielregierenden Systeme stand und noch steht. Es wird nie dahin kommen, dass das politische Urtheil und der wahre, nur von Vaterlandsliebe geleitete, von keinem Privat- oder Standesoder Parteivortheil getrübte Gemeinsinn sich gleichmässig über eine ganze, weite und buntgemischte Bevölkerung verbreiteten. Aber der rechte Weg, wenigstens annäherungsweise diesem Ziele entgegenzustreben, ist nicht — und diess sei gegen das abgenutzte Gleichniss von dem Schwimmen gesagt — dass man die Leute sogleich zu einer Entscheidung über die höchsten Angelegenheiten des Gemeinwesens mitwirken lässt, sondern dass man sie zur wahren Selbstregierung, zu tüchtigen Hausvätern, braven Nachbarn, nützlichen Gemeindegliedern, strebsamen Berufsgenossen, guten Menschen erzieht, oder sich selbst erziehen lässt, vor Allem, dass man sie auf ihre eigenen Füsse stellt, die Gängelbänder allmälig löst, ihnen Muth und Kraft giebt, sich in Dingen, die nur sie selbst angehen, selbst zu helfen. Diesen Weg ist England gegangen und auf diesem Wege hat es auch in politischer Thätigkeit so leidlich — schwimmen gelernt, während es fast scheint, als finge es an, diess eher wieder zu verlernen, je mehr sein Repräsentativsystem eine Wahrheit wird, d. h. je mehr es sich von den Tendenzen des festländischen Liberalismus aneignet. Auf dem Festlande übrigens hat man — um auch ein abgenutztes, aber treffendes Gleichniss zu gebrauchen — überall mit dem Dache den Anfang gemacht und den Grund und die Mauern vergessen. — Einzelnes anlangend, so können wir selbst die Ansicht des Vfs., dass der Satz: Alles für das Volk — viel leichter zu verwirklichen sei, als der Satz: Alles durch das Volk — mehr für scheinbar, als für wirklich begründet halten. In kleinen, einfachen Gemeinwesen, unter deren Gliedern keine wesentliche Verschiedenheit der Bildung und Verhältnisse bestand, ist es in der That leicht befunden worden, Alle bei den Beschlüssen über die gemeinsamen Angelegenheiten und

mehr oder weniger auch bei deren Ausführung zu betheiligen. Was aber den Gegensatz anlangt: Alles für das Volk, so schwächt ihn der Vf. zwar weislich zu einer blossen „Richtung auf das Gemeinwohl" ab und die mag sich allerdings überall der Einrichtung jedes Staates geben lassen, wenigstens auf dem Papiere und in der Hoffnung und Absicht. Ihn aber in allen und jeden Fällen zu einer vollen und ganzen Wahrheit zu machen, dürfte kaum minder schwer sein, als die Verwirklichung des andern Satzes in den meisten Fällen sein wird, und es treten immer neue Momente auf, die mit dem Gemeinwohl collidiren, z. B. durch das Repräsentativsystem der Parteivortheil, die persönliche Eitelkeit und Rechthaberei der Schönredner, das Haschen nach dem Beifall der Gallerien und Journale, die Zufälligkeiten der Wahlen, welche bald das eine, bald das andere Interesse in der Vertretung überwiegen machen u. s. w. Richtig verstanden, fallen übrigens beide Sätze zusammen: wenn sich Alle, die in Sachen des Volkes handeln, als Glieder des Volkes fühlen, so werden sie auch Alle den redlichen Willen haben, für das Beste des Volkes zu wirken, und mehr kann nicht verlangt werden. — Auch durch „verbreitete Bildung des Geistes und mehr noch des Charakters" wird die „Masse des Volkes" nicht gleichmässig und zu Allem „politisch fähig;" vielmehr ist die Politik, wie Anderes, eine Sache, welche Anlage dazu und specielle Vorbereitung durch Studium und Uebung erfordert. Auch haben die Verhältnisse ihre Rolle dabei. Dass man sehr gebildet und rechtschaffen und doch ein sehr schlechter Politiker sein kann, dafür liegen die Belege nur zu nahe, und auch die ganze Partei, zu der der Vf. gehört, besteht aus recht gebildeten und, wie wir gewiss glauben, grösstentheils sehr wohlmeinenden Männern und hat doch mit ihren politischen Strebungen glänzend Fiasco gemacht. — Gedankenlos ist der Satz: „die Beseitigung des Feudalsystems ist also eine Wohlthat unter allen Umständen;" wir glauben, der Vf. selbst wird nicht leugnen, dass das Feudalsystem auch seine Zeit gehabt hat, wo es gut, wo es natürlich und nothwendig war. Wenn er weiter sagt, die Schöpfung des allgemeinen Stimmrechtes sei nur unter fest bestimmten Verhältnissen eine Wohlthat, so hätten wir gewünscht, dass er beigefügt hätte, was er unter allgemeinem Stimmrechte — auch einem Ausdrucke, bei dem der Mund zu voll genommen wird, wie bei so vielen Ausdrücken des Liberalismus — versteht und unter welchen bestimmten Verhältnissen dasselbe, — wir wollen gar nicht sagen, eine Wohlthat, aber doch zulässig wäre. Es scheint, dass er unter den „fest bestimmten Verhältnissen" weite Verbreitung der Bildung des Geistes und Charakters versteht. Ein Mann, den er nicht für einen Anhänger der „feudalen Partei" betrachten wird, Mr. Macaulay, rechnet auch noch einen reichlichen und gesicherten Verdienst der Arbeiterstände dahin und scheint die Sache in allen Gesellschaften für ziemlich problematisch zu halten. Es wird auch die weite Verbreitung der erforderlichen Bildung und Gesinnung jedenfalls das Nichtvorhandensein von Pauperismus und Proletariat voraussetzen. Aber auch sonst

ist es mit den Worten „allgemeines Stimmrecht“ nicht abgethan, sondern es fragt sich noch weiter, ob es gegliedert oder ungegliedert sein soll. Das ungegliederte allgemeine Stimmrecht kann nur in sehr kleinen, einfachen und keinerlei wesentliche Verschiedenheit der Bildung und Verhältnisse umfassenden Gemeinwesen zulässig sein. Ueberall sonst macht es das Wahlwesen zu einem Lotteriespiel und zu einem Wahlplatz der Parteiränke. — Noch einmal auf Hrn. v. Lafayette zurückzukommen, so tadelt der Vf. die „Eitelkeit,“ womit derselbe seine Grundsätze allen Völkern habe octroyiren wollen. Die Selbstherrschaft durch ein Gesetz zur sofortigen Geltung zu decretiren, komme jedem Staate für sich allein zu. Nun ist es gewiss, dass die „Selbstherrschaft“ erst durch ein Gesetz eines bestimmten Staates in diesem Staate positiven Rechtens wird; aber das hat Lafayette auch wohl nicht anders gemeint, und hat nur an die Gesetzgebung seine Mahnung gerichtet. Das Decretiren macht es aber auch noch nicht, wenn die Bedingungen fehlen, und einem Staate, wo diese fehlen, kommt das Decretiren der Selbstherrschaft eben so wenig zu, wie Lafayetten. — Das französische Staatsrecht der Versammlung in Versailles war nicht blos im Einzelnen nicht scharf genug gedacht, nicht gut genug redigirt, sondern es war Irrthum und Oberflächlichkeit von oben bis unten, und der Grund lag in dem gänzlichen Absehen jener Politiker von Geschichte und Wirklichkeit, von der Geschichte als Theil des Wesens und Lebens der Nation, wie als Fundgrube der Erfahrungen und Aufschlüsse, von der Wirklichkeit dieses bestimmten, concreten Landes, mit allen seinen besonderen Aufgaben, Verhältnissen und Interessen, dieses bestimmten, concreten Volkes, mit allen seinen stärkeren und feineren Zügen des Volksthums. Da ist viel mehr zu berücksichtigen, als mehre oder mindere Verbreitung allgemeiner Bildung und Sittlichkeit. Auch darf man die Menschen, wie sie sich in aufgeregten Zeiten geben, nicht mit den Menschen in ihrem gewöhnlichen Wesen, auf das sie doch immer wieder zurückkommen, verwechseln. — Ob der Satz: „dass in jedem Menschen, ohne Unterschied des Standes und Besitzes, die Würde des menschlichen und das Ebenbild des göttlichen Geistes sich abspiegele,“ ein „richtiger Grundgedanke“ sei, lassen wir dahingestellt sein, da wir nicht genau wissen, was sich der Vf. dabei gedacht hat. Stand und Besitz kommen überhaupt der allgemeinen Menschenwürde und dem Verhältnisse zu Gott gegenüber in gar keinen Betracht, und auch in dem Verwahrlosesten und Gesunkensten ist noch immer seine Eigenschaft als Mensch und das Ebenbild Gottes zu achten und zu berücksichtigen, wenn auch das „Abspiegeln“ zuweilen kaum noch erkennbar sein mag. Der Vf. leitet aber aus seinem Satze Gleichheit der Rechtsfähigkeit und des Rechtsschutzes ab. Das bedarf wenigstens einiger genauerer Bestimmung. Gewiss, das Recht jedes Menschen soll gleichmässig vom Staate geschützt werden; indess sind hier theils Collisionsfälle möglich, in denen das geringere und für das Gemeinwohl weniger wichtige Recht dem höheren und bedeutsameren weichen muss; theils

ist der Inhalt der zu schützenden Rechte sehr verschieden. Die Gleichheit der Rechtsfähigkeit aber muss eine Ausnahme erleiden, wenn aus Gründen des Gemeinwohles, die sich aus den besonderen Verhältnissen und Zuständen der Staaten ergeben, nicht alle Rechte Allen zugänglich sind, oder gewisse Rechte nach der Natur der Sache selbst nur von bestimmten Individuen, z. B. den Gliedern einer gewissen Familie, geübt werden können. Den Ausdruck: „Wille der Gesammtheit" sollte kein wissenschaftlicher Publicist mehr gebrauchen; er gehört in das Zeughaus der Demagogen und politischen Taschenspieler. Es giebt keinen Willen der Gesammtheit, ausser in Dingen, die sich von selbst verstehen, und über die kein Streit ist. Was weiter versteht der Vf. unter der „Allen gemeinsamen Vernunft, die auf den Thron erhoben werden soll?" Das Durchschnittsmaass der Vernunft, die sich im Volke findet? Bei dem Regimente des Staates handelt es sich nicht um die „Allen gemeinsame Vernunft," sondern um die Vernunft, um das Urtheil für und über den Staat und für und über jede specielle Staatssache, und es kommt darauf an, jede Sache in die Hände der nach Bildung, Willen und Verhältnissen für sie Geeignetsten zu bringen, was, beiläufig gesagt, überall nur sehr annäherungsweise erstrebt werden kann, aber auch schon dazu in unseren Staaten einen viel complicirteren Organismus voraussetzt, als das auf die Kopfzahl basirte Repräsentativsystem. — Sehr unbedacht ist die Stelle gefasst, wo es heisst: nach Lafayettes Sätzen sei „es eben so gut Sklaverei, den Willen erwählter Vertreter, wie den Geboten des erblichen Königs gehorchen zu müssen." Ist es denn Sklaverei, den Geboten des erblichen Königs gehorchen zu müssen? Gewiss hat der Vf. das nicht gemeint, und doch liegt es in seinem Satze. Im Uebrigen ist es auch nicht nothwendig „Sklaverei," selbst ungerechten und verkehrten Geboten eines erblichen Königs gehorchen zu müssen, wenn es auch ein Uebel und Unglück ist, und es ist ein mindestens eben so grosses Uebel und Unglück, den ungerechten und verkehrten Geboten erwählter Vertreter gehorchen zu müssen. Ja, wir für unsern Theil sind so geartet, dass wir uns immer noch lieber von einem erblichen Könige maltraitiren liessen, als von einer Gesellschaft von Advocaten, Fabrikanten, Professoren, Journalisten und den hinter ihnen stehenden Clubbisten. Auch scheint uns die Gefahr, dass eine unzeitig berufene und in unvorsichtiger Weise gewählte Versammlung ungerechte und verkehrte Gebote erlassen werde, weit grösser, als dass dergleichen von einem erblichen Könige ausgehen, und ist jedenfalls eine solche Versammlung juristisch nicht mehr verantwortlich, wie der König, und die moralische und politische Verantwortlichkeit empfindet sie ungleich weniger. Einer deckt den Andern und zuletzt verliert sich die Gesellschaft wieder im Volke; der König aber steht allein da, und muss aushalten beim Staate. In dem „erwählt" aber liegt vollends kein Trost. Was hilft es mir, meinen Stimmzettel in die Wahlurne geworfen zu haben, wenn mein Candidat nicht gewählt wird, oder wenn er nichts durchsetzt, oder

wenn er das Gegentheil von dem thut, was ich von ihm erwartete? Das Repräsentativwesen kann unter Umständen eine recht gute politische Einrichtung sein; aber die Fictionen, mit denen man es ausgeschmückt hat, sind durchschaut. — Den „Gehorsam des Einzelnen gegen das einmal gegebene Gesetz und die Achtung des Staates vor einmal erworbenen Einzelrechten“ bedarf jeder Staat; aber mit dem Bedürfen ist es nicht abgethan, sondern es kommt vor Allem darauf an, sie zu sichern. Wenn man aber den Leuten erst von Souverainetät, Selbstherrschaft und Gesammtwillen vorgeredet und sich auf Wahlbühnen vor ihnen gebeugt hat, darf man sich nicht wundern, wenn die Leute sich in das Gehorchen und Bescheiden nicht recht finden wollen, und in diesem Sinne mag der „in Wahrheit demokratische Staat“ jene Requisite allerdings am meisten „bedürfen,“ nämlich vermissen lassen. — Doch wir halten inne; wir haben uns schon viel zu lange mit diesen paar Seiten eines Buches beschäftigt, von dem wir gar nicht in Abrede stellen wollen, dass es viele andere recht interessante Partien enthält. Wir haben keinen Groll oder üblen Willen wider den Vf., mit dem wir auch nie in die mindeste Berührung gekommen sind; wir halten ihn für einen Mann von Geist, Kenntniss und gutem Willen; aber um so lehrreicher schien es uns, zu zeigen, wie man recht begabt, geist- und kenntniss- und gesinnungsvoll sein kann, ohne deshalb doch ein politischer Denker und Staatsphilosoph zu sein, so dass der Vf selbst zu einem Beleg wider seine Erwartungen von dem Einflusse entwickelter Bildung und Sittlichkeit auf die politische Fähigkeit wird. — Was die Geschichtsdarstellung anlangt, so hat der Vf. es mit Recht unterlassen, oft geschilderte Scenen nochmals auszumalen, hat überhaupt vieles Bekannte als bekannt vorausgesetzt, und sich mehr mit der Darlegung der gewonnenen neuen Aufschlüsse über die geheimen Triebfedern und die Vorgänge hinter den Coulissen der Staatsbühnen beschäftigt. — Im Uebrigen zeigt sich auch die andere Seite des Gothaners, das Bestreben, Preussen herauszustreichen, oder nur wegen seiner Concessionen an Oesterreich zu tadeln, und dagegen Oesterreich herabzusetzen und zu verdächtigen, theilweise schon in diesem Theil und wird wohl weiterhin noch mehr hervortreten.

[3594] William Penn, oder die Zustände Englands 1644—1718. Aus dem Englischen übertragen von *Ernst Bunsen*. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1854. VIII u. 214 S. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Geschichte W. Penn's gewinnt vor der von Männern verwandter Richtung besonders auch dadurch ein eigenthümliches Interesse, dass derselbe von Jugend auf in hohe gesellschaftliche Kreise gewiesen war und sein Leben lang fast unausgesetzt in denselben verharrte, die Berufe des Soldaten, Hofmannes, Staatsmannes kennen lernte und mit den Angehörigen derselben in stetem Verkehre blieb, dabei aber niemals die Ueberzeugung aus den Augen verlor; dass das ewige Leben für den Menschen unendlich wichtiger sei, als das zeitliche, dass Alles auf dieser Erde, worum sich die Menschen

nähen und worein sie ihr Glück und ihren Stolz setzen, nur insofern nicht eitel und nichtig, oder blos auf die Unvollkommenheit irdischer Zustände begründetes nothwendiges Uebel sei, als es Bezug auf die Vorbereitung des Menschen für das Jenseits hat, und dass das Himmlische an Würde und Bedeutung für das Streben und Sinnen des Menschen dem Zeitlichen überlegen sei, wie die Unermesslichkeit des Weltalls dem Pünctchen der Erde. Gewiss ein merkwürdiges Schauspiel, wie es in dieser Art vielleicht kein Seitenstück findet: Penn der Quäker und Gründer einer demokratisch geordneten Colonie am Hofe des bigott-katholischen und absolutischen Königs Jakob II., ja begünstigt von diesem. — In dem vorlieg. Werke, das hauptsächlich nach Dixon (William Penn, an historical biography by Hepworth Dixon, London, 1851) bearbeitet ist, finden wir diesen Gegensatz recht gut hervorgehoben, und auch sonst bietet es eine anziehende und sorgfältige Darstellung, jedoch mehr der äusseren, als der inneren Geschichte Penn's, wozu allerdings die Merkwürdigkeit seiner äusseren Schicksale und sein vielfaches Eingreifen in das praktische Leben Veranlassung boten. Die panegyristische Haltung macht sich wenigstens nicht unangenehm auffällig. Da übrigens Hr. Bensen mehr als ein Uebersetzerverdienst in Anspruch nimmt, so hätten wir gewünscht, dass er sowohl in Betreff der Chronologie, als hinsichtlich erläuternder Notizen über die in der Schrift erwähnten Persönlichkeiten etwas mehr nachgeholfen hätte, als geschehen ist. Sonst liest sich die Schrift ganz gut. Doch haben wir nicht errathen können, welchen englischen Gerichtstitel der Uebersetzer, in der Schilderung der Assisenverhandlung, die überhaupt etwas sehr ins Breite gezogen ist, unter dem „Rechtsverwalter" versteht. Die Scene selbst wirft allerdings auf den damaligen Zustand der Justiz in England ein sehr grauenvolles Licht und es wird mit Recht hervorgehoben, dass die von dem höheren Gerichtshofe ausgesprochene Missbilligung des gegen Penn beobachteten Verfahrens wesentlich mit zur Besserung dieser Zustände beigetragen habe, wiewohl die Wirksamkeit des Jeffreys noch nachher stattfand. — Am Schlusse kommt eine Polemik gegen Macaulay, der allerdings in Einem Puncte durch eine Namensverwechselung irregeleitet wurde, während in anderen die Sache noch zweifelhaft bleibt.

[3595] Der Aufstand in China von seiner Entstehung bis zur Einnahme von Nanking. Aus dem Franz. des **Callery** und **Yvan** von *Reinhard Otto*. Mit einer topographischen Originalkarte und dem Bildnisse des Thronprätendenten. Braunschweig, Fr. Vieweg u. Sohn. 1854. VIII u. 219 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

Je begründeter und grösser das Interesse ist, mit welchem Europa die auf dem Titel dieses Schriftchens angedeuteten Ereignisse in China betrachtet, und je mehr man erkennt, wie folgenreich diese Begebenheiten für dieses Reich selbst, für Asien und Europa, für das Christenthum und den Handel sein werden, — um so willkommener muss natürlich auch eine zusammenhängende Darstellung jener Ereignisse erscheinen, welche durch die Zeitungen doch nur sehr zer-

streut und zu unvollständig mitgetheilt worden sind. Dies wird um so mehr der Fall sein, da hier ausser der Geschichte selbst noch manche erwünschte Aufschlüsse über das geistige Leben, die Sitten und Gewohnheiten der Chinesen beigebracht worden sind, und auf die Frage eingegangen wird, in wiefern angeblich das Christenthum, insbesondere aber der Protestantismus indirect mitgewirkt hat. Endlich ist auch eine nicht geringe Anzahl bisher unbekannter Actenstücke und Proclamationen des Kaisers und der Gegenpartei mit beigefügt worden, so dass nicht nur überhaupt Freunde der Geschichte, sondern wissenschaftlich Gebildete an dieser Schrift Interesse nehmen möchten. Die Charte und das Bild sollen nach einem chinesischen Originale gefertigt worden sein, und es ist nicht zu leugnen, dass erstere viel Chinesisches an sich hat. Das Ganze zerfällt in 17 Capitel, von denen die Hauptpuncte folgende sind: der Kaiser Tao-Kuang, sein Nachfolger Kienfung mit den früheren Ministern, erster Aufstand, Kuang Si, Miaotse, Protestationen, Verbindungen, der Prätendent, Aufstand in Kuang Tung, der Vicekönig von Kuang Si, ein Verbrechen gegen den Kaiser, die Sapeken, Kuei Lin, Blutscenen, Politik, Kriegsführung, verschiedene Aufstände, Geständniss und Strafe Tientes, Aufstand in Formosa, Familie des Lin, der Gott Kuan, Erstürmung mittelst Wassers, Wasserfahrten, Nachkommen des Confucius, Geldnoth, Vergiftung Sius, Bittschrift an die Europäer, die 5 Könige, das Insurgentenheer, Nanking und dessen Einnahme, Proklamation der Kaiserin, Ungnade Sius, kaiserl. Edicte, Insurgenten-Proclamationen, Haltung der Europäer, Fortschritt des Aufstandes, Parteien, Frage, ob Tiente legitimer Nachkomme der Ming sei und prophetische Sylbenräthsel.

Bibliographie.

Länder- und Völkerkunde.

[Vgl. oben Bd. II. No. 1568 — 1677.]

[3596] Beschreibung der Erdoberfläche. Eine Vorschule der Erdkunde. Von **K. v. Raumer**. 5. verb. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1854. IV u. 80 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3597] Tabellarisch-statistisches Uebersichts-Gemälde sämmtlicher Staaten u. Länder der Erde. Von **H. Frz. Brachelli**. [In 2 Tabellen.] 1. Tabelle: Die Staaten Europa's. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1854. 3 Bog. Imp. Fol. (n. 12 Ngr.)

[3598] **Ritters** geographisch-statistisches Lexikon über die Erdtheile, Länder, Meere u. s. w. 4. umgearb., stark verm. u. verb. Aufl. Von *W. Hoffmann*, *C. Winderlich* u. *C. Cramer*. 5. u. 6. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1853. 54. S. 641—960. hoch 4. (à n. 20 Ngr.)

[3599] Neues vollständiges Orts-Lexikon. Von **A. Serbin**. Enthaltend: sämmtl. europ. u. aussereurop. Städte, Flecken u. Dörfer, welche für den Verkehr einige Bedeutung haben, nebst genauer Angabe ihrer Lage u. besonderer Hervorhebung derjenigen Orte, in welchen sich Post-Anstalten befinden. (In ca. 10 Lieff.) 1. Lief. Stettin, Nagel. 1854. S. 1—80. 4. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3600] **Joh. Geo. A. Galletti's**, Hofraths u. Prof. zu Gotha, allgemeine Weltkunde oder Encyklopädie für Geographie, Statistik und Staatengeschichte. 11. durchaus umgearb. Aufl. mit einer ganz neuen Einleitung über die Erde im Allgemeinen in 3 Abtheilungen verm. Nach den besten Quellen u. Hülfsmitteln bearb. u. bis auf die neueste Zeit fortgeführt von Dr. *F. H. Ungewitter* u. Dr. *Hm. Meynert*. 2. — 10. Lief. Wien, Hartlebens Verlagsexped. 1853. 54. III u. S. 97—972 od. 55 Bog. m. eingedr. Holzsch. u. 29 in Kpfr. gest. u. illum. Karten. gr. 4. (à 18 Ngr.)

[3601] Handbuch der Erdbeschreibung u. Staatenkunde. Von Dr. **K. F. Rob. Schneider**, Oberlehrer. 35. u. 36. Lief. Glogau, Flemmings Verl. 1854. 1. Bd. S. 1429—1588. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[3602] Handbuch der Geographie u. Statistik f. die gebildeten Stände. Von **C. G. D. Stein** u. Dr. **Fd. Hörschelmann**. Neu bearb. unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten von Prof. Dr. *J. E. Wappäus*. 7. Aufl. 2. Bd. 2. Lief.: Australien. Von Dr. *Meinicke*, Dir. u. Prof. Leipzig, Hinrichs Verl. 1854. S. 357—404. Lex. 8. (à 6 Ngr.)

[3603] Neueste Erdbeschreibung u. Staatenkunde, od. geographisch-statistisch-historisches Handbuch. Von Dr. **F. H. Ungewitter**. 3. verm. u. verb. Aufl. 13.—19. Lief. Dresden, Adler u. Dietze. 1854. 2. Bd. S. 81—576. Lex. 8. (à 5 Ngr.)

[3604] Beretning om Corvetten Galatheas Reise omkring Jorden i 1845, 46 og 47 af **Steen Bille**. 2 forkortede Udg., efter Overeenskomst med Forfatt. besørget ved **W. v. Rosen**. 2 Bde. M. 12 Lithogr. og 2 Kort. Kjøbenhavn, Reitzel. 1853. 8. (6 Rbd.)

[3605] Eine Weltumsegelung mit der Schwedischen Kriegsfregatte Eugenie [1851—1853]. Von **N. J. Andersson**. Deutsch von Dr. *K. L. Kannegiesser*, Prof. Leipzig, Lorck. 1854. VIII u. 384 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)
Auch u. d. Tit.: Haus-Bibliothek für Länder- und Völkerkunde. 1. Bd.

[3606] Hither and Tither; or Sketches of Travels on both sides of the Atlantic. By **Regin. Fowler**, Esq., Barrister at Law. Lond., 1854. 272 S. gr. 8.
Inh.: Madeira. Lisbon. Gibraltar. Cadiz. Malta. — NewYork. Canada.

[3607] Cis- u. transatlantische Skizzen von **Joh. Quendt**. Rudolstadt, Fröbel. 1854. X u. 212 S. 16. (n. 15 Ngr.)
Taschen-Bibliothek der Reise-, Zeit- u. Lebensbilder. 1. Abth.

[3608] Dictionary of Greek and Roman Geography. Edited by **Will. Smith**. In 2 Vols. illustrated by noumerous engravings on wood. Vol. 1. Abacaenum — Hytanis. Lond., 1854. 1112 S. imp. 8. (1 £ 16 sh.)

[3609] Visit to Europe in 1851. By Professor **Silliman**. 2. edit. 2 Vols. NewYork. 1854. 8. (4 Thlr.)

[3610] A Visit to Portugal and Madeira. By the Lady **Stuart Wortley**. Lond., 1854. 487 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[3611] Reise-Erinnerungen aus Spanien. Von **C. A. Rossmässler**. 2 Bde. Mit 2 lith., nach der Natur von E. Wodick aufgenommenen Landschaften in Tondruck, u. Abbildd. in Holzschnitt. Leipzig, Costenoble. 1854. XVI u. 516 S. m. 1 lith. Karte. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3612] Italie et Sicile, journal d'un touriste; par **Alph. Jolly**. Paris, Dagneau. 1854. 6 Bog. 18.

[3613] Ein Jahr in Italien. Von **Ado. Stahr**. 3. Thl. 2. durchgeseh. Aufl. Oldenburg, Schulze. 1854. III u. 464 S. m. rad. Portr. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[3614] **Lindemann-Frommel's** Skizzen aus Rom u. der Umgebung. 6. Heft. Karlsruhe. (Stuttgart, Frz. Köhler.) 1854. 6 lithogr. Bl. in Tondr. gr. Fol. (à n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3615] Reise-Briefe über die Schweiz, Oberitalien, Tyrol u. Baiern. Von ein. katholischen Geistlichen. Neuwied, (van der Beeck.) 1854. 71 S. gr. 12. (n. 8 Ngr.)

[3616] La Suisse. Manuel du voyageur. Par **Ch. Baedeker**. Traduit de l'allemand par prof. *F. C. Girard*. Avec une carte routière, des cartes speciales du Rigi et du lac du Quatre-Cantons, de l'Oberland bernois, de la vallée de Chamouny; des plans de Bâle, Berne, Genève et Zürich, une vue des Alpes prise du Rigi, un Panorama du Faulhorn et 16 vues. 2. édit. refondue. Coblenz, Bädeker. 1854. XXXVI u. 368 S. mit 1 Lithochromie. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[3617] Die Schweiz u. Savoyen. Von **Hm. Marggraff**. Mit 1 (lithochrom.) Post- u. Reise-Karte. Hamburg, Verlags-Compt. 1854. LII u. 251 S. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Reise-Manual. 4. Thl. — (Vgl. No. 3630.)

[3618] Illustrirter Alpen-Führer. Malerische Schilderungen des Schweizerlandes. Ein Reise-Handbuch für die Besucher der Alpenwelt. Mit 200 Illustr., 20 Routenkarten, 1 Uebersichtskarte der Schweiz, ein. Panorama v. Rigi-Kulm. Leipzig, Weber. 1854. LXXIV u. 710 S. 8. (n. 3 Thlr.)

[3619] Die Schweiz in Bildern. Von **J. J. Ulrich**. 6. Lief. Stuttgart, Scheitlins Verl. 1854. 5 Radirungen u. 5 Bl. Text m. eingedr. Radirungen. qu. gr. Fol. (à n. 2 Thlr.; chines. Pap. à n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3620] Die Stadt Basel, historisch-topographisch beschrieben. Von Dr. **W. Thd. Streuber.** Basel, Neukirchsche Buchh. 1854. VIII u. 392 S. m. eingedr. Holzschn. u. 12 Holzschntaf. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3621] Les Marches de l'Ardenne et les Wœpvres, ou le Barrois, le Wallon et le pays de Chiny, étudiées sur le sol, *etc.*; par M. **Jéantin**, président du tribunal civil de Montmedy. Tom. II. Paris, Maison. 1854. 54 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[3622] Paris in Skizzen aus dem Volksleben. Von **Ed. Schmidt.** Berlin, Hayn. 1854. IX u. 244 S. 8. (1 Thlr.)

[3623] Atlantis. Zeitschrift für Leben u. Literatur in England u. Amerika. Herausgeg. von Dr. *K. Elze.* 2. Bd. (od. Jahrg. 1854.) 24 Nrn. Dresden, Gebr. Katz. 1854. 4. (n. 4 Thlr.)

[3624] A Descriptive and Statistical Account of the British Empire: exhibiting its Extent, Physical Capacities, Population, Industry, and Civil and Religious Institutions. By **J. R. M'Culloch.** 4. edit. revised, with an Appendix of Tables. 2 Vols. Lond., 1854. gr. 8. (2 £ 2 sh.)

[3625] Lake Lore; or, an Antiquarian Guide to some of the Ruins and Recollections of Killarney. By **A. B. R.** Dublin. 1854. 192 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[3626] **Thimm's** London. Ein prakt. Führer durch Englands Hauptstadt u. deren Umgebung. 3. Aufl. verm. u. verb. durch 12 Reisen in England und Schottland, ein. Plan der Sehenswürdigkeiten Londons u. ein. Beschreibung des Krystall-Palastes in Sydenham. London, Thimm. 1854. VIII u. 120 S. br. 8. (22½ Ngr.)

[3627] Post-, Eisenbahn- u. Dampfschiff-Cours-Buch. Alphabetische Uebersicht üb. Abgang u. Ankunft der Posten, Eisenbahnen, Dampfschiffe u. Messagerien [Stellfahrten] mit ihren Influenzen in Oesterreich, Deutschland und den angrenz. Ländern, nebst Angabe der Entfernungen, Beförderungszeit, der Passagiertaxen, dann der einfachen Telegraphen-Gebühren u. s. w. und einer Vergleichungstabelle der verschied. Geldwährungen und Meilen-Maasse. Nach amtl. Quellen bearb. von **Fd. Heinzel**, Postoffizial. 1. Jahrg. 1854. 10 Lieff. Wien, Lechner. 1854. br. 8. (n. 2 Thlr.; einzelne Lieff. n. 10 Ngr.)

[3628] Die deutschen Ströme in ihren Verkehrs- u. Handelsverhältnissen mit statistischen Uebersichten. Von **H. Meidinger.** 4. Abth.: Die Weser, Ems, Jahde u. Oder, nebst den übrigen Flüssen der deutschen Ostseeküste u. einem Ueberblick der deutschen Rhederei. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1854. VIII u. 368 S. mit 2 lithograph. Karten. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[3629] Die Donau von ihrem Ursprunge bis Pesth. Von **J. G. Kohl.** 3—7. Lief. Triest, Direction d. Oesterreich. Lloyd. 1854. S. 25—168 m. Stahlst. Imp. 4. (à n. 14 Ngr.; Velinp. à n. 20 Ngr.)

[3630] Der österreich. Kaiserstaat. Erzherzogth. Oesterreich, Steyermark, Böhmen, Ungarn, Tyrol, Oberitalien u. s. w. von **Hm. Marggraff.** Hamburg, Verlags-Comptoir. 1854. XIV u. 332 S. mit 1 Post- u. Reisekarte. 16. (engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Reise-Manual. 2. Thl. — Vgl. No. 3617.

[3631] Reisehandbuch für Tirol, Salzburg u. das südbaierische Hochland. Mit 1 Karte. Leipzig, Gumbrecht. 1854. VIII 183 S. 8. (engl. Einb. n. 20 Ngr.)

[3632] Reisehandbuch für die Wien-Triester Eisenbahn, Steiermark, Kärnthen, Krain u. das illyr. Küstenland. Mit 1 Karte. Leipzig, Gumprecht. 1854. VIII u. 105 S. 8. (engl. Einb. n. 15 Ngr.)

[3633] Malerische Ansichten von Süd- u. Nord-Tirol nach der Natur gezeichnet von **Fr. Würthle.** Geschildert von *J. Fr. Lentner.* 5. u. 6. Lief. Salzburg.

(Stuttgart, Scheitlins Verlag.) 1854. à 5 Stahlst. u. 5 Bl. Text. qu Fol. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.; chines. Pap. à n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[3634] Physisch-medizinisch-statistische Topographie der Stadt Bozen mit den drei Landgemeinden zwölf Malgreien, Gries u. Leifers, od. des ehemal. Magistratsbezirks Bozen. Nach Quellen u. eigenen Beobachtungen u. Erfahrungen bearb. von Dr. **Andr. J. Bergmeister.** Bozen. (Innsbruck, Wagner.) VI u. 278 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3635] Der Führer in Carlsbad u. der Umgebung. 6. Aufl., durchaus umgearb., mit Auszügen aus Dr. *Mannl's* neuestem Werke „Carlsbad in medicin., topograph. u. geselliger Beziehung," ein. Anh.: „geschichtl. Notizen vom J. 1325 bis 1852," 1 Promenadenplan u. 1 Stahlst. Carlsbad, Gebr. Franieck. 1853. IV u. 94 S. 16. (24 Ngr.)

[3636] Die Umgebungen von Wien; Album der schönsten Ansichten. Nach der Natur gez. u. lith. von **F. X. Sandmann.** Wien, Müllers Wwe. 1854. 16 Bl. in Tondr. qu. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3637] Die Kunstschätze Wiens in Stahlstich nebst erläuterndem Text von *A. R. v. Perger.* Herausgeg. vom Oesterreich. Lloyd in Triest. (In ca. 36 Heften.) 1. Heft. Triest, Direction des Oesterreich. Lloyd. 1854. S. 1—24 mit 3 Stahlst. gr. 4. (n. 10 Ngr.; feine Ausg. Imp. 4. n. 16 Ngr.; Prachtausg. Fol. n. 24 Ngr.)

[3638] Der Dom zu Sanct Stephan in Wien; beschrieben von **A. R. v. Perger.** Mit Illustr. Ebend. 1854. XIX u. 118 S. m. 13 Holzschn. u. 1 Stahlst. gr. 4. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3639] Die Rheinlande von der Schweizer bis zur Holländischen Grenze, Schwarzwald, Vogesen, Haardt, Odenwald, Taunus u. s. w. Handbuch für Reisende von **K. Bädeker.** Mit 16 Ansichten, 1 Uebersichts- u. 8 Spezialkarten und den Plänen von Strassburg, Frankfurt, Main, Koblenz, Bonn u. s. w. 8. verb. u. verm. Aufl. Koblenz, Bädeker. 1854. XXXII u. 404 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch französisch u. d. Tit.: Le Rhine de Bâle à Dusseldorf et excursions en Alsace, dans le Palatinat, les vallés de la Murg et du Neckar, la Bergstrasse, l'Odenwald etc. Guide-manual du voyageur traduit de l'allemand, ornée de 16 vues, de 8 cartes spéciales, de plans de Strasbourg, Francfort, Mayence etc. 3. Edit. entièrement refondue. Ebend. 1854. XIV u. 260 S. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[3640] Der Rhein u. die Rheinlande, dargestellt in malerischen Orig.-Ansichten von *L. Rohbock* u. *W. J. Cooke.* Mit historisch-topograph. Text von *J. W. Appell.* 3. Abth.: [Niederrhein] von Cöln bis ans Meer. 1. Sect. Nr. 2. Darmstadt, Lange. 1854. 3 Stahlst. u. 8 S. Text. Lex. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3641] Bacherach, Stahleck u. die Wernerskirche nebst der Legende des heil. Werner, des letzten rhein. Märtyrers von **J. A. Weidenbach,** Hofrath. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 2 Stahlst. Bonn, Habicht. 1854. IV u. 108 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3642] Adressbuch der Stadt Köln. Zusammengestellt nach amtl. Quellen von *E. Kluge,* Polizei-Assessor. Köln, Lengfeld. 1854. IV u. 399 S. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3643] Nord- und Mitteldeutschland. Von **Hm. Marggraff.** Hamburg, Verlags-Comptoir. 1854. XXIV u. 310 S. m. 1 Post- u. Reisekarte. 16. (engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Reise-Manual. 3. Thl. — Vgl. No. 3617 u. 3630.

[3644] Neuester Wegweiser durch München u. seine Umgebungen f. Fremde u. Einheimische. Mit ein. alphabetisch geordneten Verzeichniss der Königl. Institute und Gebäude, aller stabilen Sehenswürdigkeiten, so wie der bemerkenswerthesten Privatanstalten zum Nutzen u. Vergnügen des Publikums, nebst den nöthigsten statistischen und historischen Notizen. Nach den besten Quellen u. nach eigener Erfahrung bearb. Mit einem neuen Plane

von München u. 1 lithogr. Tableau: die jetzige innere Eintheilung des königl. Hof- u. National-Theaters darstellend. München, Kaiser. 1854. 224 S. 12. (15 Ngr.)

Umschlagstitel: Ganz München für 48 Kreuzer.

Neuer und zuverlässiger Wegweiser in München und dessen Umgebung. Mit Plan von München. Berlin, Th. Grieben. 1853. VII u. 71 S. 16. (10 Ngr.) Grieben's Reise-Bibliothek. Nr. 19.

[3645] Neuester Wegweiser durch die Stadt Nürnberg 1853. Mit 1 Plan der Stadt, 1 Karte der Umgebungen, 2 Grundplanen der Sebalder u. Lorenzerkirche (in 4.) Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1854. IV u. 62 S. 12. (10 Ngr.)

Kurzgefasster Wegweiser von Nürnberg. Mit 1 Plan. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1853. 26 S. 16. (4 Ngr.)

[3646] Nürnbergs Kunstleben in seinen Denkmalen dargestellt von R. v. Rettberg. Ein Führer f. Einheimische u. Fremde. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1854. XII u. 232 S. mit eingedr. Chalcotyp. gr. 8. (n. 2 Thlr.; geb. n.n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3647] Ortszeiger für Reisende auf der Ludwigs-Süd-Nord-Bahn von München bis Hof u. von Augsburg bis Lindau. Mit Angabe der Entfernung u. Fahrzeit der Stationen. 2. verb. Ausg. mit 3 Abbildd. der Haupt-Bahnhöfe u. 3 Karten. Nürnberg, J. L. Schrag. 1854. 26 S. gr. 16. (n. 12 Ngr.)

[3648] Ländliche Skizzen aus Franken. Von H. Nordheim. Weimar, Kühn. 1854. V u. 112 S. 8. (15 Ngr.)

[3649] Neuer Führer durch Thüringen. Von K. Vocke. Mit 1 Karte u. 18 Ansichten. Eisleben, Kuhnt. 1854. VI u. 125 S. gr. 16. ($12^1/_2$ Ngr.)

Umschau in deutschen Landen. II. Thüringen. Zwickau, Verlagsbuchh. d. Volksschr.-Ver. 1855. 120 S. 8. (n. 5 Ngr.; I. II.: n. 9 Ngr.)

Album der Rittergüter u. Schlösser des Königr. Sachsen. Nach der Natur neu aufgenommen von *F. Heise*, Achitect. Mit historisch-statistisch bearb. Text herausgeg. von *C. A. Poenicke*. Einzige Orig.-Ausg. 2. u. 3. Heft. Leipzig, Expedition. (G. Pönicke.) 1854. 3. Section: Markgrafenthum Oberlausitz. 16 S. mit 8 Steintaf. in Tondr. qu. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[3550] Ganz Dresden u. die sächsische Schweiz. Alphabetisch geordneter Wegweiser f. Fremde u. Einheimische, mit histor. u. statist. Notizen von Dr. Jul. Schladebach. 4. umgearb. Aufl. Mit Illustr., neuesten Plane von Dresden u. ein. Karte der sächs. Schweiz. Leipzig, Lit.-Bureau. 1854. III u. 252 S. m. 1 Tab. 16. (15 Ngr.)

[3651] Neuester Wegweiser durch Leipzig u. seine Umgegend. Mit einem alphabetisch geordneten Verzeichniss der städt. Institute u. Gebäude, aller Sehenswürdigkeiten, sowie der bemerkenswerthesten Privat-Anstalten, nebst den nöthigsten statist. u. histor. Notizen. Nach den besten Quellen u. nach eigener Erfahrung bearb. von Dr. A. B. Reichenbach. Nebst einem Plane von Leipzig. Leipzig, Rocca. 1854. III u. 200 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3652] Leipziger Adress-Buch für 1854. 33. Jahrg. Mit einem lithogr. Plane des Stadttheaters. Leipzig, Edelmann. 1854. XII u. 437 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Adressbuch der Kreisstadt Zwickau und der Ortschaften Bockwa, Oberhohndorf, Schedewitz, Nieder-Kainsdorf u. Planitz. 2. Ausg. Zwickau, Gebr. Thost. 1854. VI u. 164 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3653] Geographie u. Statistik des Preussischen Staates, mit histor. Bemerkungen. Für Schule, Haus u. das bürgerliche Leben bearb. von Dr. L. Borkenhagen. Abdr. der 2. Aufl. gleichnamiger Tabelle. Nach Mittheilungen u. s. w. d. Königl. Preuss. Statist. Bureau's u. anderen amtl. Quellen rev., verb., verm. u. mit einem Anh. versehen. Berlin, (Mittler u. Sohn.) 1854. 119 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

Hieraus abgedruckt:
Uebersicht der Provinzen und Regierungs-Bezirke der Preussischen Monarchie, nach ihrer Grösse, Bevölkerung, Volksdichtigkeit u. s. w. und alphabet. Verzeichniss

der 986 Städte des Preuss. Staates mit Angabe der Einwohnerzahl u. s. w. Ebend. 1854. 23 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[3654] Landes- und Volkskunde des Preussischen Staates. Ein patriot. Lehr- u. Lesebuch von **A. v. Crousaz**, Hauptm. (In 2 Thln. od. 10 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Schindler. 1854. 1. Thl. S. 1—48. gr. 8. ($4^1/_2$ Ngr.)

[3655] **Alex. Cosmar's** neuester u. vollständigster Wegweiser durch Berlin u. Potsdam f. Fremde u. Einheimische. Mit einem alphabetisch geordneten Verzeichniss der kön. Institute u. Gebäude, aller stabilen Sehenswürdigkeiten u. s. w. und den nöthigsten statist. u. histor. Notizen. 15. verb. u. verm. Aufl. Mit Plänen von Berlin u. Potsdam, sowie den Tableaux der Theater u. königl. Concertsäle. Berlin, Th. Grieben. 1854. XIV u. 178 S. 16. (15 Ngr.)
Grieben's Reise-Bibliothek. Nr. 6. Umschlagstitel: Ganz Berlin für 15 Sgr.

Neuester Wegweiser durch Potsdam und seine Umgebungen. Ausführliche Beschreibung von Sans-Souci, dem neuen Palais, Charlottenhof, aller königl. Schlösser u. Gärten u. s. w. 6. verb. u. verm. Aufl. Mit 1 Plan von Potsdam u. Umgegend. Ebend. 1854. VI u. 50 S. 16. (n. 5 Ngr.)
Grieben's Reise-Bibliothek. Nr. 10. Umschlagstitel: Ganz Potsdam für 5 Sgr.

[3656] Adress-Kalender für die Königl. Haupt- u. Residenzstädte Berlin und Potsdam auf das J. 1854. Auf Grund amtl. Nachrichten red. im Bureau des K. Ministerii des Innern. Berlin, Hayn. 1854. XVIII u. 418 S. gr. 8. (baar n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3657] Adress-Handbuch für d. Beamtenstand, insonderheit die Geistlichen u. Lehrer des Regierungs-Bezirks Potsdam, enth.: ein Verzeichniss der geistl. u. s. w. Oberbehörden, der Kirchen u. Schulen u. ihrer Collations-Verhältnisse, der geistl. u. Schul-, so wie der Verwaltungs- u. Justiz-Beamten d. Reg.-Bezirks Potsdam u. s. w. 2. verb. u. verm. Aufl. Potsdam, (Riegel'sche B.) 1854. XVI u. 428 S. 12. (baar n.n. 25 Ngr.)

[3658] Wohnungs-Anzeiger für die Stadt Halle a. d. S. auf das Jahr 1854. Red. von *W. Wenzel*, Polizei-Registr. Halle, Berner. 1854. III u. 204 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3659] Sudeten-Wanderer. Ein Wegweiser für Lust- u. Badereisde durch die interessantesten Partieen des Riesen-, Hochwald- u. Glazer Gebirges; nebst ein. Anh.: Reise-Routen. Von **Bh. Neustädt**. Mit ein. Specialkarte der Sudeten, gez. von Scharenberg, lith. von Mahlmann. 3. verb. u. verm. Aufl. Breslau, Trewendt u. Granier. 1854. VIII u. 181 S. 16. (15 Ngr.)

[3660] Die Weichsel. Historisch, topographisch, malerisch unter Mitwirkung einer Anzahl von kundigen Männern beschrieben von Dr. *Frz. Brandstäter*. Mit lith. Darstellungen u. s. w. gez. von *A. Mann*. 7.—11. Lief. Marienwerder. (Danzig, Devrient.) 1854. S. 189—348 m. 10 Steintaf. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3661] Handbuch für Reisende. Der neueste Wegweiser u. zuverlässigste Führer durch Hamburg, Altona u. deren nahe u. fernere Umgebungen, enth.: alle f. Reisende, Fremde u. Auswanderer nöthigen u. nützl. Mittheilungen u. Beschreibungen von Reisen nach Holstein, Mecklenburg, Lübeck u. s. w. mit den neuesten grossen Grundrissen von Hamburg u. Altona. 2 verb. u. verm. Aufl. Altona, Heilbutt. 1854. VI u. 96 S. gr. 16. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3662] Hamburg in seiner gegenwärtigen Gestalt u. seine reizende Umgebung. Nach der Natur gez. u. in Stahl gest. von berühmten Künstlern. (In 20 Lieff.) 1. Lief. Hamburg, B. S. Berendsohn. 1854. 3 Stahlst. u. lithochrom. Titel. (Subscr.-Pr. n. 12 Ngr.; chin. Pap. n. 18 Ngr.)

[3663] Topographie des Herzogth. Schleswig. (Von **W. Lesser**.) 2. Thl. Kiel, Schroeder u. Co. 1854. 260 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[3664] Adressbuch des Herzogth. Schleswig, Holstein, Lauenburg, zum Gebrauch am Comptoir u. auf Reisen. 1853 ult. Oct. 2. rev. u. nachgeführte Auflage. Rendsburg. (Altona, Lehmkuhl.) 1854. III u. 204 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3665] **Beschreibung** der Landschaft Eiderstedt. Mit einer geschichtlichen Einleitung u. statist. Nachrichten von Fr. **Feddersen**. Altona, (Schlüter.) 1854. VII u. 301 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3666] Die Ostsee. Geographisch-historische Bilder von dem Kriegsschauplatze im Norden. I. Der Sund u. die Belte. Mit Illustr. u. 1 Karte. Leipzig, Lorck. 1854. 16 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

[3667] Rambles in Sweden and Gottland. By **Sylvanus**. New edit. Lond., 1854. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[3668] Illustrirte Conversations-Hefte. Nr. 3. Der Finnische Meerbusen. Mit Illustr. u. 1 lith. Karte. Leipzig, Lorck. 1854. 16 S. Lex. 8. (baar à n. 5 Ngr.)

[3669] Kriegs-Atlas für Zeitungsleser. Ein Rundgemälde des nördl. u. südl. Kriegsschauplatzes, mit 6 color. Karten u. erläuternder Beschreibung. Nebst ein. Schilderung des Bombardements von Kopenhagen u. einem die gegenwärt. Kriegsereignisse erklärenden Rückblick auf die russisch-türk. Kriege von 1806—1812 u. 1828—29. Wien, Hartlebens Verl.-Exped. 1854. IV u. 98 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Kurzgefasste geographisch-statistische Uebersicht des gegenwärtigen Kriegsschauplatzes in alphabet. Ordnung. Ein Hülfsbüchlein f. Zeitungsleser. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1854. 40 S. 12. (4 Ngr.)

[3670] Süd-Russland u. die türkischen Donauländer in Reiseschilderungen von *L. Oliphant*, *Shirley Brooks*, *Patrick O'Brien* u. *Warington W. Smyth*. Leipzig, Lorck. 1854. VII u. 286 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Das Kriegs-Theater. II.

[3671] Turkey, Russia. The Black Sea, and Circassia. By Capt. **Spencer**. With coloured Illustrations, and a Map. Lond., 1854. 412 S. gr. 12. (6 sh.)

[3672] The Nations of Russia and Turkey, and their Destiny. By **Ivan Golovin**. Lond., 1854. gr. 8. (5 sh.)

[3673] The Present State of the Turkish Empire. By Marshal **Marmont**. Translated, with Notes and Observations on the relations of England with Turkey and Russia, and brought down to the Present Time, by Col. Sir *Fred. Smith*. 2. edit. Lond., 1854. 8. (7 sh. 6 d.)

[3674] The Ottoman Empire and its Resources. By **Edw. H. Michelsen**. 2. edit. Lond., 1854. 300 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[3675] Die Europäische u. Asiatische Türkei. Geographisch-topographisch beschrieben, mit alphabet. Aufführung der Städte u. bemerkenswerthesten Flecken u. Orte, nebst Inseln, mit besond. Rücksicht auf den jetzigen Kriegsschauplatz von **F. W. Heidemann**. Merseburg, Garcke'sche B. 1854. IV u. 45 S. (n. 8 Ngr.)

[3676] Les Pélerins d'Orient. Lettres artistiques et historiques sur un voyage dans les provinces danubiennes, la Turquie, la Syrie et la Palestine. Avec mission du gouvernement; par M. **Fél. Pigeory**, architecte. Paris, Dentu. 1854. 16 Bog. 18. (4 Fr.)

[3677] **Murray's** Handbook for Travellers in Turkey; describing Constantinople, European-Turkey, Asia minor, Armenia, and Mesopotamia, with Travelling Maps and Plans. 3. edit. Lond., 1854. 290 S. gr. 12. (10 sh.)

[3678] Constantinopel, der Bosporus u. die Dardanellen. Neuere Geschichte der Türkei bis auf unsere Tage. Mit 30 Stahlstichen nach Originalzeichnungen von *Thom. Allom* u. 1 Karte. (In 10 Lieff.) Leipzig, Hartung. 1854. 146 S. mit 28 Stahlst. br. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3679] Ansichten des Bosphorus. Von Miss **Pardoe**. Mit Bildern nach der Natur gez. von *W. H. Bartlett*. Der Text deutsch bearb. von Dr. *Jo. v. Horn*.

6. — 20. Heft. Hamburg, B. S. Berendsohn. 1854. VI u. S. 45 — 162 mit 60 Stahlst. gr. 4. (à n. 12 Ngr.)

[3680] Dagboek eener Reis naar Constantinopel in 1840, met eenige geschiedkundige mededeelingen en opmerkingen, door P. Arriens, Kapit. ter zee enz. Te's Gravenhage, Gebr. van Cleef. 1854. gr. 8. (1 Fl. 60 c.)

[3681] Die türkischen Nachbarländer an der Südostgrenze Oesterreichs: Serbien, Bosnien, Türkisch-Kroatien, Herzegowina u. Montenegro. Ausführliche Darstellung der Lage, Beschaffenheit d. Bodens, der Strassen, der Orte, der Bevölkerung u. der Geschichte dieser Länder, so wie ihrer Bedeutung f. den gegenwärrigen russisch-türk. Krieg, u. 1 genauen Uebersichtskarte. Wien, Hartleben's-Verl. Exped. 1854. 64 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3682] Lettres sur l'Adriatique et le Montenegro, par Xav. Marmier. 2 Vols. Bruxelles. 1854. 251 u. 272 S. gr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3683] Picturesque Sketches of Greece and Turkey. By Aubrey De Vere. New edit. 2 Vols. Lond., 1854. 620 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[3684] Der Aufstand der Griechen im Epirus, ihr Land, ihre Sitten u. Gebräuche, ihre Lage unter der türkischen Regierung, nebst ein. geschichtl. Rückblicke auf die Schicksale der Griechen seit dem 18. Jahrh. bis auf unsere Zeit. Mit ein. genauen Karte Oberalbaniens, des Epirus, des Königr. Griechenland u. der umliegenden Inseln. Wien, Hartlebens Verl. Exped. 1854. 81 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3685] Reisen in den Ländern der asiatischen Tükei u. des Kaukasus. Herausgeg. von Fr. Heinzelmann. Mit 1 Stahlst. u. 1 Karte. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1854. XIV u. 504 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Weltkunde in ein. planmässig geordneten Rundschau der wichtigsten neueren Land- u. Seereisen, auf Grund des Reisewerkes von Dr. *W. Harnisch* dargestellt u. herausgeg. von *Fr. Heinzelmann*. 13. Bd.

[3686] Der Kaukasus, seine Völkerschaften, deren Kämpfe etc., nebst ein. Charakteristik Schamil's. Mit 1 genauen Karte. Wien, Wallishausser. 1854. 88 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3687] Der Kaukasus. Von Iwan Golowin. Aus dem Engl. Cassel, Balde. 1854. 156 gr. 8. (24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neue politische Bibliothek. V.

[3688] Bunte Bilder aus dem Kaukasus, enth. Schilderungen d. Landes u. seiner Bewohner, ihres öffentl. u. häusl. Lebens, ihres Verkehrs u. ihrer Kriegsführung mit den Russen etc. Zur Unterhaltung u. Belehrung herausgeg. von Dr. A. R. Thümmel. (In 8 — 10 Lief.) 1. u. 2. Lief. Nürnberg, v. Ebner. 1854. S. 1 — 128. gr. 16. (à n. 4 Ngr.)

[3689] Armenia: A Year at Erzeroom and on the Frontiers of Russia, Turkey, and Persia. By the Hon. Rob. Curzon. Lond. 1854. 267 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[3690] Voyage en Turquie et en Perse, exécuté par ordre du gouvernement français pendant les années 1846 à 1848; par Xav. Hommaire de Hell. Tom. I. 1. partie. Paris, P. Bertrand. 1854. 15 Bog. gr. 8.

[3691] Tausend und Ein Tag im Orient. Von Fr. Bodenstedt. 2. Bd. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Decker. 1854. XI u. 332 S. 8. (engl. Einb. (à 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[3692] Die Erdkunde im Verhältniss zur Natur u. zur Geschichte der Menschen, od. allgem. vergleichende Geographie. Von Dr. C. Ritter, Prof. 17. Thl. 1. Abth. 3. Buch: West-Asien. 2. stark verm. u. umgearb. Ausg. Berlin, G. Reimer. 1854. XVII u. 995 S. gr. 8. (4 Thlr. 5 Ngr.; fein Pap. 5 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die Erdkunde von Asien. Bd. VIII. 2. Abth.: Die Sinai-Halbinsel. Palästina u. Syrien. 3. Abschn.: Syrien.

[3693] Der christliche Führer in das heilige Land, od. historisch geograph. Beschreibung von Palästina. Von Dr. C. Beiling, Dir. Zugleich auch erklä-

render Text zu seiner Karte von Palästina. Mit ein Anh. der häusl., religiösen u. polit. Alterthümer der Hebräer verm. von *Ant. Schmitter*, Dir. u. Pfr. [Mit 17 Ansichten.] Landshut, Krüll. 1854. 346 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3694] Voyage religieux en Orient; par M. l'abbé J.-H. **Michon**. 2 Vols. Paris, Ve. Comon. 1854. 47 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[3695] Journal d'un pélerinage en terre sainte; exécuté en 1852 du mois d'août au mois de décembre; par M. l'abbé **Wonner**, curé de Notre-Dame de Metz. Paris, Lecoffre. 1854. 16 Bog. m. 2 lith. Taf. gr. 12. (2 Fr. 50 c.)

[3696] Narrative of a Journey round the Dead Sea in the Bible Lands. By F. **De Saulcy**. New edit. 2 Vols. Lond. 1854. 75 Bog. gr. 8. (1 £ 10 sh.)

[3697] Stimmen vom Jordan u. Euphrat. Ein Buch für's Haus von Dr. **Mich. Sachs**. Mit Beiträgen von *Mor. Veit*. Berlin, Veit u. Co. 1854. XVII u. 395 S. 16. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3698] Jerusalem, seine Vorzeit, Gegenwart u. Zukunft in der Zeit u. nach der Zeit, u. des evangel. Christen Stellung zu ihr. Ein Vortrag auf Veranstaltung des evang. Vereins für kirchl. Zwecke gehalt. am 6. Febr. 1854 von Dr. **Fr. Liebetrut**. Berlin, W. Schultze. 1854. 41 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3699] The East India Register and army List for 1853. By *F. Clarke*. 2. edit. corrected to the 9th of May. Lond. 1854. gr. 8. (10 sh.)

[3700] The Native Races of the Indian Archipelago Papuans, by **Geo. Windsor Earl**. With 5 col. plates and 2 maps. London, Baillière. 1853. 8. (10 sh. 6 d.)

Auch u. d. Tit.: The Ethnographical Library, conducted by *Edw. Norris*, esq. Vol. I.

[3701] Ladak, Physical, Statistical, and Historical; with Notices of the Surrounding Countries. By Major **Alex. Cunningham**. Lond. 1854. imp. 8. (36 sh.)

[3702] Wijze van beheer en toestand der Nederlandsche Oost en West-Indische Bezittingen. 2. verm. uitgaaf. Amsterdam, Weytingh en v. d. Haart. 1854. gr. 8. (3 Fl. 25 c.)

[3703] The West Indies before and since Slave Emancipation; comprising the Windward and Leeward Islands' Military Command: founded on Notes and Observations collected during a Three Years' Residence. By **John Davy**, M. D. Lond. 1854. 530 S. gr. 8. (12 sh.)

[3704] Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innere Bauart. Von **Frz. Junghuhn**. Nach der 2. verb. Aufl. des holländ. Original ins Deutsche übertr. von *J. K. Hasskarl*. 12. Lief. Leipzig, Arnold. 1854. 3. Abth. XXIV u. S. 185—316 mit 3 Steintaf. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. m. Atlas n. 20 Thlr.)

[3705] Voyage en Chine et dans les mers et archipels de cet empire pendant les années 1847, 1848, 1849, 1850. Par J. **de La Gravière**. Tom. I. Bruxelles. 1854. 286 S. gr. 12. (20 Ngr.)

[3706] Une Ambassade Française en Chine. Journal de voyage; par **Th. de Ferrière Le Vayer**. Paris, Amyot. 1854. 25 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[3707] Algerien u. die Auswanderung dahin. Von **M. M.** Frhrn. **v. Weber**, Eisenb.-Dir. Mit ein. Vorwort von Dr. *Lichtenstein*, Med.-Rath u. Prof. Leipzig, Hübner. 1854. XI u. 75 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3708] Present State of Morocco. By **Xav. Durrieu**. Founded on an Article in the „Revue des Deux Mondes." Lond. 1854. 108 S. 16. (1 sh.)

[3709] Claudius Ptolemy and the Nile, and the Athenticity of the Mountains of the Moon. By **Will. Desborough Cooley**. Lond. 1853. 113 S. gr. 8. (4 sh.)

[3710] Bilder aus Aethiopien. Nach der Natur gezeichnet u. beschrieben von J. M. Bernatz. Hamburg, M. Besser. 1854. 47 lithochrom. Taf., 1 lith. Karte, XII u. 96 Bl. Text. qu. gr. Fol. (n. 56 Thlr.)

Aden und das heisse vulkanische Tiefland der Danakil. — Das Hochland von Süd-Abyssinien oder Schoa.

[3711] An account of the progress of the expedition to Central Africa, performed by order of Her Maj. foreign office under Messrs. Richardson, Barth, Overweg and Vogel, in the years 1850, 1851, 1852, and 1853. Consisting of maps and illustrations, with descriptive notes, constructed and compiled from official and private materials. By Aug. Petermann. London. (Gotha, J. Perthes.) 1854. 14 S. m. 3 lith. u. illum. Karten. Imp. Fol. (engl. Einb. 10 Thlr.)

Map of part of Central Africa showing the routes of the expedition performed under the sanction of H. M. government by Messrs. Richardson, Barth and Overweg in the years 1851 and 1852. Compiled chiefly from Dr. Barth's maps and documents by *A. Petermann.* Lith. u. illum. Ebend. 1854. Imp. Fol. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3712] Kaffraria and its Inhabitants. By T. Fleming. 2. edit. Norwich. 1854. 250 S. gr. 8. (5 sh.)

[3713] Die gesammten Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.. Vollständiges Hand- u. Reisebuch f. Alle, welche sich f. Amerika interessiren, nebst ein. speciellen Anweisung f. Auswanderer. Aus eigener Anschauung u. den neuesten Berichten zusammengestellt von Dr. Fernau u. Th. Heydefuss. Mit einer Karte von Nord-Amerika. Berlin, Sacco. 1854. 532 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3714] Die gesammten Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Ein in jeder Beziehung vollständ. Hand- u. Reisebuch f. Alle, welche sich für Amerika interessiren, nebst einer speciellen Anweisung f. Auswanderer. Aus eigener Anschauung u. nach den neuesten statist. Berichten zusammengestellt von Dr. Fernau. Statistischer Theil. 1. Heft. Ebend. 1854. S. 1—64. 8. (5 Ngr.)

[3715] Briefe aus Amerika. Ein lehrreicher Wegweiser f. deutsche Auswanderer u. unterhaltendes Lesebuch f. Gebildete jeden Standes. Nebst ein. Uebersicht der amerikan. Münzen, d. Eingangszolls der gewöhnlichsten Einfuhrartikel, der Dampfschiffverbindungen etc. Bearb. von *C. Köhler.* Mit 6 Stahlstichen nach der Natur aufgenommen. 2. verm. u. verb. Aufl. Darmstadt, Lange. 1854. VIII u. 288 S. gr. 12. (24 Ngr.)

[3716] Hamburger Zeitung f. deutsche Auswanderungs- u. Kolonisations-Angelegenheiten. Red.: *W. Friedensburg.* 2. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, Kittler. 1854. gr. Fol. (Halbjährlich 1 Thlr. 10 Ngr.; vierteljährlich n. 24 Ngr.)

[3717] Praktischer Leitfaden f. Auswandernde, vorzugsweise solche, welche nach Nord-Amerika wollen, enth. eine in sich abgeschlossene Reihe nützl. Lehren u. Winke. Von C. Winderlich. Bremen, Heyse. 1854. VIII u. 191 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3718] Twenty-seven Years in Canada West; or, the Experience of an Early Settler. By Major Strickland. Edited by *Agnes Strickland.* New edit. Lond., 1854. 663 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3719] A Visit to Mexico, by the West Islands, Yucatan, and United States: with Observations and Adventures on the Way. By Will. Parish Robertson. 2 Vols. Lond. 1853. 970 S. 8. (18 sh.)

[3720] Die Auswanderung nach Mexico mit Unterstützung durch die mexican. Regierung zur Niederlassung Deutscher in der Republik Mexiko, nach Verfügung vom 16. Febr. 1854. Beschreibung d. Landes, seines Klimas u. Bodens, seiner Eintheilung, Producte u. Industrie, so wie Vorschläge in Beziehung auf Reise, Bedarf, Einrichtung u. gesicherte Niederlassung. Leipzig, Hunger. 1853. 68 S. m. 1 Karte. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[3721] Incidents of Travel in Central America, Chiapas, and Yucatan. By the late J. Lloyd Stephens. With numerous engravings. By *Fred. Catherwood*. Lond. 1854. 564 S. gr. 8. (12 sh.)

[3722] Reise in Südamerika. Von Dr. E. Frhrn. v. Bibra. 2 Bde. Mannheim, Bassermann u. Mathy. 1854. III u. 648 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3723] Exploration of the Valley of the Amazon. By Lieut. W. Lew. Herndon. With maps and plates. Washington. 1854. 414 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3724] Zes jaren in Suriname. Schetsen en Tafereelen uit het Maatschappelijke en Militaire leven in deze kolonie, door A. Kappler, vroeger in Nederlandsche Dienst. 2 Deelen. Utrecht, Dannenfelser. 1854. gr. 8. (3 Fl. 80 c.)

[3725] Travels in Rio De Janeiro, Buenos Ayres, &c. By F. Gerstäcker. Lond., 1854. 270 S. 8. (5 sh.)

[3726] Brazil, the River Plate, and the Falkland Islands; with the Cape Horn Route to Australia: including Notices of Madeira, the Canarie, and Cape Verds. By Will. Hadfield. Illustrated with cuts and maps. Lond., 1854. 390 S. gr. 8. (18 sh.)

[3727] Voyage en Californie; par Ed. Auger (1852, 1853). Paris, Hachette. 1854. 8 Bog. gr. 16. (1 Fr. 50 c.)

[3728] Central Route to the Pacific, from the Valley of the Mississippi to California: Journal of the Expedition of *E. F. Beale*, Superintendent of Indian Affairs, in California and *G. H. Heap*, from Missouri to California in 1853. By Gevin Harris Heap. Illustrated with Plates and Map. Philadelphia. 1854. VI u. 134 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3729] The Land of Promise; or, My Impressions of Australia. Lond. 1854. 349 S. 8.

[3730] Journal d'un voyage aux mers polaires, eexécuté à la recherche de Sir John Franklin, en 1851 et 1852, par J. R. Bellot, lieut. de vaisseau de la marine française, etc., précédé d'une notice sur la vie et les travaux de l'auteur, par *Jul. Lemer*. Paris, Perrotin. 1854. 30 Bog. m. 1 Portr., 1 Karte u. 1 Facsimile. gr. 8. (6 Fr.)

Berg- und Hüttenwesen.

[Vgl. oben Bd. I. No. 687 — 698.]

[3731] Annales des mines ou Recueil de mémoires sur l'exploitation des mines et sur les sciences et les arts qui s'y rapportent; redigées par les Ingénieurs des mines, et publ. sous l'autorisation du Ministre des Travaux publics. V. Série. Tom. III. IV. Paris, Carilian-Goeury et V. Dalmont. 1853. (6 Hefte in ca. 80 Bog. mit 20—24 lithogr. Tafeln.) gr. 8. — Hierzu: Annales des mines, Partie administrative ou Recueil de lois, décrets, arrêtés et autres actes concernant les mines et les usines; publiée etc. V. Série. Tom. II. Ebend. 1854. (c. 20—24 Bog.) gr. 8. (zusammen 28 Fr.)

[3732] Der Bergwerksfreund. Herausgeber: *C. J. Heyne*. 17. Bd. 52 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Eisleben, Reichard. 1854. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[3733] Zeitschrift für Berg-, Hütten- u. Salinenwesen in dem Preuss. Staate, herausgeg. von *R. v. Carnall*. 2. Bd. (4 Lieff.) Mit eingedr. Holzschn. u. Steintaf. Berlin, Hertz. 1854. gr. 4. (baar n.n. 4 Thlr.)

[3734] Oesterreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen. Redacteur: Bergrath u. Prof. *O.* Frhr. *v. Hingenau*. 2. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Wien, Manz. 1854. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[3735] Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Mit besonderer Berücksichtigung der Mineralogie u. Geologie. Redacteur: *C. Hartmann*. 13. Jahrg. 1854.

52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Kpfrn. Freiberg, Engelhardt. 1854. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[3736] Handbuch für das Berg-, Münz- u. Forstwesen im Kaiserth. Oesterreich f. 1854. Herausgeg. von *J. Bapt. K. Kraus.* 15. Jahrg. Wien, (Sallmayer u. Co.) 1854. 558 S. gr. 8. (baar n. 2 Thlr.)

[3737] Jahrbuch für den Berg- u. Hüttenmann d. österreichischen Kaiserstaates f. d. J. 1854. Herausg. von *J. Bapt. K. Kraus.* 4. Jahrg. [Mit 1 Portr.] Wien, Sallmayer u. Co. 1854. XXIV u. 304 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3738] Jahrbuch für den Berg- u. Hütten-Mann auf das J. 1854. Herausgeg. u. verlegt von der Königl. Bergakademie zu Freiberg. Freiberg, (Craz u. Gerlach.) 1854. VII u. 269 S. mit 1 Steintaf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3739] Des divers procédés de la fabrication du fer; par **A. Gillon**, prof. de physique à l'Athénée royal de Tournai. (Memoire couronné au concours universitaire de 1850—51.) Bruxelles. 1853. 172 S. m. 3 Kupfertaf. lex. 8.

Mägdesprunger Hohofenproducte. Von *Bischof*, Hüttenmeister. [Eine Notiz für Geognosten u. Hüttenleute] Quedlinburg, Basse. 1853. 16 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3740] Australien, seine Goldfelder u. seine Heerden. Mit besond. Rücksichtsnahme auf die deutsche Auswanderung. Eine gründl. Unterweisung in der Anlage lohnender Niederlassungen u. in der Beschäftigung der Goldsucher. Nach dem Engl. von *L. Fernow.* Erfurt, Bartholomäus. 1854. IV u. 115 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (12 Ngr.)

Der Goldbergbau bei Weida im Grossherzogth. Sachsen. Von Dr. *Gust. Herbst.* Weimar, Böhlau. 1854. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3741] Die Aufsuchung, Gewinnung u. Förderung der Braunkohlen. Nach den neuesten Erfahrungen. Enthaltend: Belehrungen üb. die Braunkohlen-Formation, die Schurf- u. Bohrarbeiten, die Grubenbau-Veranstaltungen, die Zimmerarbeiten etc., sowie Tafeln zur Berechnung der Sohlenlängen u. Seigerteufen. Für Braunkohlen-Bergbau-Unternehmer u. deren Beamte allgemein fasslich dargestellt von **Em. Leo I.**, Factor. Mit 12 Taf. Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1854. VII u. 176 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[3742] Das Comthurkreuz 1. Cl. des k. sächs. Albrechts-Ordens ist dem dermaligen Erbadministrator der Klosterschule zu Rossleben in Thüringen, dem k. preuss. Oberpräsidenten *Hm. Erasm. von Witzleben* zu Magdeburg, bei Gelegenheit der dritten Secularfeier jener Anstalt, dem k. bayer. Kämmerer und Vorstand der General-Direction der Verkehrs-Anstalten, Ministerialrath *Ludw.* Frhrn. *v. Brück*, 2. Classe dem Vorstand dem k. bayer. Eisenbahnbau-Director, Oberbaurath *Fr. Aug. von Pauli* zu München;

[3743] Das Ritterkreuz desselben Ordens dem Rector der Nicolaischule zu Leipzig und ausserordentl. Professor der Philosophie an der Universität Dr. *K. Fr. Aug. Nobbe* und dem k. k. Regierungsrath u. Director der k. k. Hof- und Staatsdruckerei *Alo. Auer* zu Wien;

[3744] Das Kleinkreuz des k. sächs. Verdienst-Ordens dem 4. Lehrer am Gymnasium zu Bautzen Dr. phil. *K. Gfr. Gebauer;*

[3745] Das Ritterkreuz des k. k. Franz-Joseph-Ordens dem Director des k. k. Nationalspitals zu Constantinopel Prof. Dr. *Rigler*, dem k. k. Rathe und Vorstand der k. k. Landesbaudirection in Böhmen *Jos. Wachtel*, dem Generalsecretair des k. bayer. Staatsraths *Seb. v. Kobell* zu München,

dem k. k. wirkl. Hofrath und 1. Custos der k. k. Hofbibliothek zu Wien *Elig.* Frhrn. *von Münch-Bellinghausen*, dem evangel. Consistorialrathe und Superintendenten in Oesterreich ob der Enns *Joh. Steller* bei seinem Uebertritte in den Ruhestand, dem Bildhauer und Professor an der polytechn. Schule zu München *Joh. Hallig*;

[3746] Das Ritterkreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom h. Michael dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. München Dr. *Joh. Söltl*, dem kön. Seminar-Inspector *Ign. Heunisch* zu Bamberg, dem k. b. Rath u. herzogl. bayer. Hofrath, Advocat Dr. *Ant. von Schauss* zu München:

[3747] Das Ritterkreuz des k. sard. St. Mauritius- u. Lazarus-Ordens dem ord. Prof. an der Univ. München Dr. *Just.* Frhrn. *v. Liebig*;

[3748] Das Commandeurkreuz des k. sicil. Ordens Franz I. dem Director der königl. Sternwarte zu Berlin Prof. Dr. *J. Fr. Encke*, das Ritterkreuz dem k. sächs. Hofarzt Dr. *Alb. Gust. Carus* zu Dresden;

[3749] Das Commandeurkreuz 1. Classe des grossherzogl. hess. Ludewigs-Ordens dem Ministerial-Präsidenten *Reinhard* Frhrn. *von Dalwigk*, 2. Classe dem Ministerial-Präsidenten Dr. *Fr. von Lindelof* und dem Oberstudiendirector Dr. *Wilh. Mor. Breidenbach*, das Ritterkreuz 1. Cl. dem Oberdomänenrath *K. Fr. Günther*, sämmtlich zu Darmstadt;

[3750] Das Comthurkreuz 1. Classe des grossherz. hess. Verdienst-Ordens Philipps des Grossmüthigen dem Ministerial-Präsidenten *Fr.* Frhrn. *Schenck zu Schweinsberg*, 2. Classe dem Prälaten Dr. *K. Zimmermann*, das Ritterkreuz dem Ministerialrath *Frz. Jos. Fr. Thd.* Frhrn. *v. Rieffel*, dem Oberconsistorialrath *Fr. K. Ludw. Frey*, dem Obermedicinalrath *Eman. Merck*, der Geburtshelferin Dr. *Charlotte Heidenreich*, geborne *von Siebold*, sämmtlich zu Darmstadt;

[3751] Das Ritterkreuz des grossherzogl. sächs. Hausordens vom weissen Falken dem k. baier. Hoftheater-Intendanten Dr. *Frz. Dingelstedt* zu München;

[3752] Das Ehren-Comthurkreuz des grossherz. oldenb. Haus- und Verdienst-Ordens dem Director der forstlichen Abtheilung der Akademie für Forst- u. Landwirthe zu Tharand, Oberforstrath *K. H. Edm. v. Berg*, das Ehren-Kleinkreuz dem Professor dieser Akademie Hofrath Dr. *Jul. Ado. Stöckhardt*;

[3753] Das Ritterkreuz des grossherz. toscan. St. Joseph-Ordens dem Geh. Hofrath Dr. *Heinr. Wilh. Schulz* zu Dresden verliehen worden.

[3754] Die durch des Prof. *Fromherz* Ableben an der Univ. Freiburg erledigte Lehrkanzel der Chemie ist dem dortigen Privatdocenten Dr. *Lamb. von Babo*, die erledigte Lehrkanzel der Mineralogie und Geognosie dem Privatdocenten Dr. *Heinr. Fischer*, Beiden unter Ernennung zu ausserordentl. Professoren in der philosoph. Facultät übertragen worden.

[3755] Der bisher. Assistent der medicin. Klinik des Prof. Dr. Oppolzer zu Wien Dr. *Jos. Bamberger* ist zum ordentl. Professor der spec. Pathologie und Therapie und zum Vorstand der medicin. Klinik an der med. Facultät der Univ. Würzburg ernannt worden.

[3756] Der grossherzogl. hess. Geh. Oberfinanzrath *Heinr. Ludw. Biersack* zu Frankfurt a. M. hat den Charakter als grossherz. Geheimerath erhalten.

[3757] Der bisher. Kreisdirector und Regierungs-Bevollmächtigte zu Leipzig *Ed. von Broizem* ist zum Director der II. Abtheilung des k. Finanzministeriums zu Dresden mit dem Dienstprädicat „Geheimer Rath" an die Stelle des auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzten Geh. Raths *Gust. von Flotow* ernannt, auch ihm bei seinem Weggange von Leipzig von der philosoph. Facultät die Doctorwürde honoris caussa überreicht worden.

[3758] Zum Professor Norrisianus der Theologie an der Univ. Cambridge ist Rev. *E. H. Browne* ernannt worden.

[3759] Den k. k. Statthaltern in Niederösterreich Dr. *Jos. Wilh. Eminger*, in Oesterreich ob der Enns Dr. *Ed. Bach* und in Tirol und Vorarlberg *Kaj.* Frhrn. *von Bissingen* ist als Rittern des Ordens des Eisernen Kreuzes 1. Classe die k. k. Geheime Rathswürde verliehen worden.

[3760] Dem k. sächs. Staatsminister des Cultus und öffentlichen Unterrichts *Joh. Paul v. Falkenstein*, 1823—27 Privatdocent an der Universität, 1835—44 Kreisdirector und Regierungs-Bevollmächtigtem zu Leipzig, ist von der dasigen juristischen Facultät das Diplom als Doctor der Rechte summae reverentiae declarandae caussa überreicht worden.

[3761] Die erledigte Professur der Naturgeschichte an der Univ. Edinburgh ist dem Dr. *E. Forbes* übertragen worden.

[3762] Der Privatdocent Priester Dr. *Jac. Frohschammer* ist zum ausserord. Professor in der theolog. Facultät der Universität München befördert worden.

[3763] Der bisher ordentl. Professor in der philosophischen Facultät zu Heidelberg Dr. *Joh. Phil. Gust. Jolly* ist zum ordentl. Prof. der Experimentalphysik in der philosoph. Facultät der Univ. München ernannt worden.

[3764] Der Senateur *U. J. Le Verrier*, Mitglied des Instituts, ist an Arago's Stelle zum ständigen Director der kais. Sternwarte zu Paris ernannt worden.

[3765] Der bisher. Professor der Geologie am Queens College zu Cork Dr. *Nicol* ist zum Prof. der Naturgeschichte am Marishal College zu Aberdeen ernannt worden.

[3766] Dem Professor der Wundarzneikunde u. Director der Klinik für äussere Krankheiten bei der medicinisch-chirurg. Akademie zu Dresden Dr. *E. Aug. Pech* ist der Charakter als „Hofrath" verliehen worden.

[3767] Dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Giessen Dr. *Hugo von Ritgen* ist der Charakter als „Baurath" ertheilt worden.

[3768] Der Assistent der Lehrkanzel der Chemie an der k. k. Univ. in Wien *Edm. Schreinzer* ist zum ordentl. Lehrer an der k. k. Oberrealschule zu Linz befördert worden.

[3769] Der Hon. u. Rev. *Gerald Wellesley*, jüngerer Bruder des grossbritann. Gesandten zu Paris (vorher bei der deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt a. M.) Lord *Cowley*, ist zum Dechant von Windsor und Hofcapellan der Königin ernannt worden.

[3770] Der bisher. Privatdocent Dr. *Fr. Zarncke* ist zum ausserordentl. Professor in der philosophischen Facultät zu Leipzig ernannt worden.

Todesfälle.

[3771] Am 13. Jan. starb zu Zaandam *Gérard van Orden*, früher Rathsherr, dann bis 1844 Bürgermeister das., Ritter des niederländ. Löwen-Ordens, Mitglied mehr. gelehrten Gesellschaften, Vf. der Schriften „Handleidning voor verzamelaars van nederlandsche historiepenningen" 1825—28, „Bijdragen tot de Numismatik van het Kon. der Nederlanden" Stuk I—IV. 1828—39; „Bijdragen voor penningkunde" mit de Schinkel 1841, mehrerer Abhandlungen in der „Revue numismatique belge," dem „Vriend des Vaterlands," dem „Amsterdamsche Courant," dem „Allgem. Konst-en Letterbode" u. a. m., geb. daselbst am 18. Dec. 1774.

[3772] Am 10. März zu Sheffield *Jam. Haywood*, Prof. der Chemie am dasigen Wesleyan College, ein höchst talentvoller Lehrer, in Folge eines verunglückten Experiments, bei welchem er sich lebensgefährlich verletzte.

[3773] An dems. Tage zu Martin in der Grafschaft Lincoln Dr. theol. *J. Bainbridge Smith*, Pfarrer zu Sorby und Martin, seit vielen Jahren literarisch thätig, im 63. Lebensjahre. Er starb in Folge eines auf einer Eisenbahnfahrt erlittenen Unfalls.

[3774] Am 12. März zu Aberdeen Dr. *Hugh Macpherson*, Subprincipal im dasigen Kings College, seit 1793 Professor an der dasigen Universität, 86 Jahre alt.

[3775] Am 13. März zu Rom *Ludw. Pichler*, früher Professor an der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien, Ritter mehr. Orden, im Fache der Medaillen- und Gemmenschneidekunst einer der vorzüglichsten Meister der neueren Zeit, im 81. Lebensjahre.

[3776] An dems. Tage zu Toulouse *Jos.* Graf *Villèle*, in seiner Jugend im Marinedienst thätig, zu Anfang dieses Jahrhunderts Mitglied der Colonialversammlung auf der Insel Bourbon, 1807—14 Privatmann zu Toulouse, 1815 Maire daselbst, 1815—27 Mitglied der Deputirtenkammer, 1820 ff. Minister der Finanzen, 1822 ff. zugleich Präsident des Ministeriums, seit 1828, wo er selbst von der Mehrheit der Pairskammer wegen einer Reihe von Gewaltmaassregeln, die er durchgesetzt hatte, sich verlassen sah, in den Privatstand zurückgetreten, Vf. zahlreicher kleiner politischer Broschüren, geb. zu Toulouse im J. 1773.

[3777] Am 15. März zu Grossrohrheim im Grossherz. Hessen der evangel. Pfarrer Dr. *Ludw. K. Scriba*, vorher 1804 Stipendiaten-Major u. Freiprediger zu Giessen, 1813 Pfarrer zu Hochweichsel, 1825 zu Bromskirchen, Vf. mehrerer kleiner Schriften („Erklärung der 5 Hauptstücke Dr. Mt. Luthers" 1808, „Anleitung f. d. ersten Unterricht in der latein. Sprache" 1809, „Auswahl vorzügl. Gedichte z. Gebr. f. d. gebild. Jugend" 1809, „der Krieg, ein Gedicht" 1814 u. m. a.), geb. zu Oberramstadt am 11. Dec. 1781. Vgl. *Scriba*, Hess. Schriftst.-Lex. I. 389.

[3778] Mitte März zu Paris *Charl. Frç. Beautemps-Beaupré*, seit 1810 Mitglied des Institut de France (Acad. des sciences, section de géographie et navigation), Commandeur der Ehrenlegion, vormals Chef des Corps des Ingenieurs hydrographes de la marine, Conservateur des Depot der Karten der Marine u. s. w., Begleiter des Admiral d'Entrecasteaux zur Aufsuchung La Peyrouse's im J. 1795, Vf. der Schriften: „Descriptions nautiques des côtes meridionales et orient. de la Grande-Bretagne et de celles d'Irlande" mit *Lévêque* u. and. 6 Voll. 1803, „Methodes pour la levée et la construction des cartes et des plans hydrographiques" 1808, „Le Pilote français" u. and., 88 Jahre alt.

[3779] Am 16. März zu Darmstadt der pens. grossherzogl. Leibarzt, Geheimerath Dr. *Fr. Böckmann*, Commandeur u. Ritter mehr. Orden, in hohem Alter.

[3780] Am 19. März zu Kiel Dr. *Jo. Jac. Chr. Fr. Christiansen*, ord. Professor des römischen Rechts an dasiger Univ. seit 1844, vorher 1837 Privatdocent, dann ausserord. Prof. der Rechte das., als Schriftsteller („die Wissenschaft der römischen Rechtsgeschichte" 1838, „Institutionen des römischen Rechts oder erste Einleitung in das Studium des römischen Privatrechts" 1843) wohlbekannt.

[3781] An dems. Tage zu Wien *Joh. Ender*, emer. Professor an der k. k. Akademie der bildenden Künste, als Portrait- u. Historienmaler sehr geschätzt, geb. zu Wien im J. 1793. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. IV. 118—20.

[3782] An dems. Tage zu Renchen im Grossherz. Baden der kathol. Decan und Stadtpfarrer *E. Sensburg*, als homilet. Schriftsteller („Kanzelvorträge üb. die Stationen der Leidensgeschichte Jesu, nebst 6 Fastenpredigten" 1836) bekannt.

[3783] Am 21. März zu Meriden Hall bei Coventry *Edm. Rob. Daniell*, esq., Bevollmächtigter bei dem Gerichtshofe für Faillitenwesen, Vf. der Schriften: „Pract. Observations on the New Chancery Orders of 1841" 2. edit. 1843,

„Considerations on Reform in Chancery“ 1842, „Practice of the High Court of Chancery“ 2. edit. 2 Vols. 1845.

[3784] Am 23. März zu Paris *Fél. Vict. Mauvais*, Mitglied des Instituts (Acad. des sciences, section d'astronomie), 1848 Repräsentant des départ. du Doubs bei der constituirenden Versammlung, früher Beamter am Observatorium zu Paris, Mitredacteur der „Connaissance des temps,“ Vf. einer französ. Bearbeitung des 1. Thls. der „Schriften der Sternwarte Seeberg“ von *P. A. Hansen* u. d. Tit.: „Mém. sur la détermination des perturbations absolues dans les ellipses d'une excentricité et d'une inclinaison quelconques“ 1845, geb. zu Maiche (Doubs) am 7. März 1809. Wegen seiner republicanischen Grundsätze von der Regierung seines Amtes bei dem Observatorium entlassen, nahm er sich aus Kummer über seine gestörte Wirksamkeit selbst das Leben.

[3785] Am 28. März zu Wilanowow in Polen *Hippol. Kownacki*, Bibliothekar des Grafen Stan. Potocki, früher Secretair des Primas, Fürsten Poniatowski, als Geschichtsforscher geschätzt u. durch die Herausgabe mehrerer älterer Quellen und selbstständiger Schriften zur Geschichte Polens, Masowiens insbesondere verdient, im 93. Lebensjahre.

[3786] Am 29. März zu Stafford *Thom. Noon Talfourd*, Mitglied des Parlaments, seit 1849 Richter am Court of Common Pleas, vorher seit 1821 Barrister, 1833 Serjeant, als juristischer Schriftsteller durch Besorgung einer verbesserten Ausgabe von *Dickensons* „Quarter Sessions,“ als dramatischer Dichter durch die höchst günstig aufgenommenen Trauerspiele „Jon,“ „The Athenian Captive,“ „Glencoe,“ das Schauspiel „The Castilian,“ durch Beschreibung einiger Ausflüge nach dem Continent u. d. Tit. „Vacation Rambles,“ eine krit. Untersuchung „on the greek drama,“ einige Biographien, Beiträge zu dem Edinburgh Review u. s. w. literarisch bekannt, in seinem Berufskreise wegen seiner ausgezeichneten Eigenschaften geschätzt, geb. zu Reading am 26. Jan. 1795.

[3787] Am 31. März zu Greenwich *Edw. Riddle*, esq., vormals Vorsteher der Greenwich Hospital-Schulen, ein kenntnissreicher Mathematiker und Astronom, Vf. der Schriften „Remarks on the Present State of Nautical Astronomy“ 1821, „Treatise on Navigation and Nautical Astronomy“ 4. edit. 1842 u. and., sowie mehrerer Abhandlungen in den Transactions of the Astron. Society u. a., geb. zu Troughend im J. 1788.

[3788] Ende März zu München Dr. *Thadd. Siber*, geistl. Rath u. ord. Prof. der Physik an der dasigen Univ. seit 1826, Ritter mehr. Orden, vorher 1791 Benedictiner im Stift Scheyern, 1797 Priester, 1801 Prof. der Physik u. höh. Mathematik am Lyceum zu Freysing, 1803 zu Passau, 1810 zu München, geb. zu Schrobenhausen in Bayern am 9. Sept. 1774. Schriften: „Anfangsgründe der Physik u. angewandten Mathematik“ 3 Abtheill. 1805. 3. Aufl. 1828, „Theorie des mathemat. Unendlichen“ 1806, „Leben u. Lehrmeinungen berühmter Physiker am Ende des 15. u. Anfang 16. Jahrh.“ mit *Th. A. Rixner* 8 Bde. 1819—26, Abhandlungen in den Denkschriften der k. Akad. d. Wissenschaften zu München, in *Kastners* Archiv f. Chemie u. and.

[3789] Am 3. Apr. zu Edinburgh *John Wilson*, esq., früher Rechtsconsulent, dann 1820—33 Professor der Moralphilosophie an dasiger Universität, geb. zu Paisley am 19. Mai 1785. Schriften: „The Isle of Palms and other Poems“ 1812, „The City of the Plague“ 1814, „Lights and Shadows of Scotish Life,“ „The Trials of Margaret Lindsay,“ „The Forresters“ u. v. a. Seit 1817 Mitherausgeber, seit 1826 alleiniger Redacteur vom Blackwoods Magazine erschien eine Auswahl seiner Beiträge gesammelt u. d. Tit.: „Recreations of *Christopher North*“ 3 Vols. 1842.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Rec. May 9. 1855.

№ XVI.

Zweites Augustheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Zwölfter Jahrgang.

III. Bds. 4. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Recensionen.

Bibliographie.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[3790] Die biblische Theologie. Einleitung ins Alte und Neue Testament, und Darstellung des Lehrgehalts der biblischen Bücher nach ihrer Entstehung und ihrem geschichtlichen Verhältnisse. Ein Handbuch zum Selbstunterrichte. Von **Ludw. Noack.** Halle, Pfeffer. 1853. VIII u. 392 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Was Jedermann in der Ordnung finden wird — dass nämlich die unsern Lesern durch hinreichende Proben bekannte Noacksche Bewusstseins-Theologie sich früher oder später auf das Ganze der biblischen Glaubensurkunden werfen würde — ist in vorliegendem Buche geschehen. Ob zu früh oder zu spät, wagen wir vorerst nicht zu entscheiden. Der Vf. erklärt in dem kurzen Vorwort p. III f. selbst, dass es für seinen „Zweck: die Resultate der biblischen Wissenschaft auf dem gegenwärtigen Standpuncte ihrer Ausbildung in einem theologischen Lehrbuche zunächst für Theologie-Studirende und überhaupt zum Selbstunterrichte darzustellen" — weshalb er sich „einer für jeden höher Gebildeten verständlichen Form" beflissen — sich darum handelte: „in Bezug auf das A. T. vorzugsweise die Resultate der historisch-kritischen Forschungen von de Wette und Vatke, und in Bezug auf das N. T. die der Tübinger historisch-kritischen Schule in gedrängter Uebersicht zusammenzufassen." Hiermit ist vom Vf. selbst zugestanden, dass diejenige Seite seines Lehr- oder Handbuches, die man sonst Isagogik zu nennen pflegte, und von welcher es seinen zweiten Titel: „Einleitung ins A. u. N. T." empfangen hat, nichts Neues enthält, sondern lediglich die „Resultate" der genannten Forscher zusammenfasst. Es unterscheidet sich von den bisherigen Isagogiken in Hinsicht auf die Entstehungsverhältnisse der biblischen Bücher nur dadurch, dass es jene Resultate für ausgemacht und feststehend annimmt. In ihrem Zauberkreise, als in einem abgeschlossenen, hält der Vf. seine Schüler mit einer Einseitigkeit fest, die an des Mephistopheles Rath erinnert, nur Einen Professor zu hören und dann auf diesen Einen zu schwören. Was aber die andere Seite des Buches, die eigentlich „biblisch-theologische" oder die Darlegung des angeblichen „Lehrgehaltes" der Bibel, betrifft, so dürfte zunächst abzuwarten sein, ob und inwieweit die noch Lebenden

unter jenen Forschern, sich damit einverstanden erklären, wie Hr. N. für seine Bewusstseins-Theologie (er sagt: „die religiöse Entwickelung der alttestamentlichen Religion in ihrem Zusammenhange mit dem religiösen Bewusstsein Jesu und der Weiterentwickelung desselben während des apostolischen und nachapostolischen Zeitalters“ S. IV) in Verbindung mit den Resultaten ihrer historisch-kritischen Forschungen bringt. Von ihrer Erklärung wird es dann abhängen, was man von der Originalität dieser andern Seite der Noack'schen biblischen Theologie zu halten haben wird. Nur dagegen glaubt Ref. im Interesse dieser erhabenen Wissenschaft Verwahrung einlegen zu sollen, dass von der provocirten Erklärung, sie falle aus, wie sie wolle, auch die Entscheidung der wichtigeren Frage abhängig gemacht werde, ob durch die immerhin consequent zu nennende Elaboration des Vfs. jene grosse Disciplin sachlich vor- oder rückwärts gefördert worden sei. — Nach einer Einleitung (§§. 1 — 4) zerfällt das Buch in zwei Abtheilungen, A. und N. T., mit je zwei Abschnitten. Der erste enthält die „allgemeine historisch-kritische Einleitung“ und behandelt die Grundsprache und Uebersetzungen, die Textgeschichte und Textkritik, die Hermeneutik und Classification (des A. T. §§. 5 — 10, des N. T. §§. 25 — 27), nur dass im §. 27 auch schon auf die „kritische Betrachtung“ der Bücher des N. T. eingegangen wird. Der zweite Abschnitt der ersten wie der andern Abtheilung betrachtet dann „die einzelnen Bücher nach ihrem geschichtlichen Verhältniss und Lehrgehalt“ (A. T. §§. 11 — 24, N. T. §§. 28 — 46). Im A. T. unterscheidet der Vf. in beiden Hinsichten neun aufeinanderfolgende Stufen: „die Religion der Patriarchen, die mosaische Periode, das Zeitalter der Richter, das davidisch-salomonische Zeitalter, das zehnte und neunte Jahrhundert, das assyrische, das chaldäische, das persische, das makedonisch-makkabäische Zeitalter“ §§. 11 — 19). Den obgedachten Resultaten entsprechend werden dem assyrischen Zeitalter die Propheten Amos, Hosea, Sacharja Cap. 9 — 11, Jesaia, Nahum, Zephanja, dem chaldäischen die Propheten Jeremia, Joel, Sacharja Cap. 12 — 14, Habakuk, Obadja, Ezechiel, Jesaia Cap. 40 — 66, dem persischen die Bücher Esra, Nehemia, Chronik, Samuelis, Könige, Richter, Josua, Ruth, Pentateuch, Haggai, Sacharja, Maleachi, Hoheslied, Proverbien, Hiob, endlich dem makedonisch-makkabäischen Zeitalter die Bücher Jona, Esther, Koheleth, Daniel zugewiesen. Hierauf wird in §. 20 „der Totalbegriff der alttestamentlichen Religion“ gegeben, indem 1. die „religionsphilosophische Stellung der israelitischen Religion,“ 2. die alttestamentliche Lehre von „Gott in seinem allgemeinen Verhältnisse zur Welt,“ sowie 3. „in seinem besondern Verhältnisse zum Volke Israel,“ und 4. „die praktische Seite des religiösen Verhältnisses,“ welches aus den ersten drei Puncten resultirt, beleuchtet wird (S. 104 — 113). Der folgende §. 21 handelt von den Apokryphen des A. T. und lehrt 1. in den Danielschen Apokryphen, im dritten Buch Esra, im zweiten Buch der Makkabäer und in den Büchern Baruch und Tobias

Erzeugnisse des chaldäisch-palästinensischen Judenthums, 2. im Sirach, im ersten Buche der Makkabäer und im Buche Judith Denkmale des rein palästinensischen Judenthums, 3. in den Zusätzen zum Buche Esther, im dritten und vierten Buche der Makkabäer und im Buche der Weisheit Producte des alexandrinisch-hellenistischen Judenthums erblicken. Eine Uebersicht über „die religiöse Anschauung der Apokryphen überhaupt" schliesst diesen gelungenen Abriss. Der Vf. zeichnet in den übrigen §§. 22 — 24 des zweiten Abschnittes der 1. Abth. noch die jüdisch-alexandrinische Philosophie (Aristobulus, Philo und sein System), Josephus und die jüdisch-palästinensischen Secten (Pharisäer, Sadducäer, Essäer) und die Pseudepigraphen des A. T. (Messiashoffnungen zur Zeit Jesu, sibyllinische Orakel, Buch Henoch, viertes Buch Esra, Himmelfahrt und Geschichte Jesaia, Testamente der 12 Patriarchen, messianische Vorstellungen im Einzelnen (— 165). — Das im 2. Abschn. der II. Abth. beleuchtete geschichtliche Verhältniss und Lehrgepräge der einzelnen Bücher des N. T. zerfällt dem Vf., nach einer Uebersicht über die „innere Entwickelung des apostolischen und nachapostolischen Zeitalters" (§. 28. S. 180—184), in drei aufeinanderfolgende Stufen: 1) Aus dem apostolischen Zeitalter sind im Kanon des N. T., nach des Vfs. Ansicht, nur die von der Tübinger historisch-kritischen Schule bekanntlich für allein ächt gehaltenen vier Hauptbriefe des Apostels Paulus an die Galater, Korinther und Römer (§. 29), aus welchen „der paulinische Lehrbegriff als Ganzes" zu erkennen ist (§. 30), ferner die Apokalypse des Johannes (§. 31) und allenfalls die Briefe an die Thessaloniche (§. 32) auf uns gekommen, und von dieser ächten ist die pseudonym-apostolische Literatur des nachapostolischen Zeitalters wohl zu unterscheiden (§. 33). 2) Aus diesem nachapostolischen Zeitalter, und zwar zunächst bis ums Jahr 130 n. Chr., in welches der Vf. sich durch §. 34 den Uebergang bahnt, stammt ihm oder vielmehr den Tübingern zufolge vor allem die mündliche und schriftliche evangelische Ueberlieferung, letztere niedergelegt in den Evangelien der Hebräer und Marcions (§. 35). Der Vf. construirt daraus sofort „das geschichtliche Lebensbild" (§. 36), den „Lehrgehalt des Evangeliums" (§. 37) und „die evangelische Geschichte im Bewusstsein der Gemeinde," aus welchem sich nun: „1. die mythische Vorgeschichte des Lebens Jesu, 2. seine messianischen Wunder, 3. die Sagen über den Ausgang seines Lebens, 4. die messianische Eschatologie des Urchristenthums" leicht ergeben (§. 38. S. 267—300). „Die selbstständige Fortbildung des apostolischen Geistes" erhellt aus dem Briefe an die Hebräer (§. 39). „Unter gnostischen Einflüssen" entstanden die Briefe an Philemon, an die Kolosser, Epheser und Philipper (§. 40). „Auf dem Boden der römischen Kirche," welchem bereits der Philipperbrief entsprang, entstanden um diese Zeit der im Kanon des N. T. sogenannte erste Brief Petri und der Brief des Jakobus, hervorgegangen aus der versöhnlichen Tendenz, den Paulus vom judenchristlichen Standpuncte aus gegen

einseitige Angriffe in Schutz zu nehmen und in Uebereinstimmung mit Petrus erscheinen zu lassen,

um auf diesem Wege das petropaulinische Christenthum als das alleinwahre darzustellen, und die Einheit des Glaubens und der Werke auch auf Paulus anzuwenden."

(§. 43). Endlich 3. der andern Hälfte des nachapostolischen Zeitalters vom J. 130 „bis ums Jahr 260 n. Chr.," worauf der Vf. in §. 42 übergeht, verdanken wir nach Tübinger und Noackscher Anschauung: „die synoptischen Evangelien" unter den Namen des „Matthäus, Lukas, Markus" (§. 43), ferner „die Apostelgeschichte des Lucas (§. 44), den Brief Judae," 2. Br. Petri und die sogen. Pastoralbriefe (§. 45), schliesslich auch noch „das Evangelium und die Briefe des Johannes" (§. 46). — Diese wortgetreue Inhaltsübersicht wird genügen, um auf das angezeigte Buch diejenigen aufmerksam zu machen, welchen daran gelegen ist, die darin zusammengefassten Resultate der im Eingang genannten „historischen Kritik" in einem religions-philosophischem Ueberblicke zu überschauen.

[3791] De locis evangelii Johannis, in quibus ipse auctor verba Jesu interpretatus est disputatio, quam — — scrips. **Elisa Laurillard.** Lugduni Batav. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1853. X u. 86 S. gr. 8. (n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Also eine anziehende Variation des vor länger als einem halben Jahrhundert von H. Ph. K. Henke in einem Universitätsprogramme abgehandelten Themas: Joannes apostolus nonnullorum Jesu apophthegmatum in evangelio suo et ipse interpres (Helmst. 1798), an welches theologische Leser beim Anblick des Titels der vorlieg. akadem. Gelegenheitsschrift um so leichter denken können, da das Henke'sche Programm durch die Aufnahme in seines Verfassers opuscula und in die Pottsche Sylloge vor dem sonst gewöhnlichen Schicksale der Vergessenheit, welcher akadem. Gelegenheitsschriften anheimfallen, gesichert blieb. Die hier sich einstellende Variation ist nur, so zu sagen, in die jetzige exegetische Zeitstimmung transponirt, ruhet auf anerkennenswerther Bekanntschaft mit der neueren Literatur, zeugt in der Auslegung einzelner Stellen, oft unter Anziehung psychologischer Elemente, guten Tact, ist in seiner Totalität auch indirect darauf berechnet, der angefochtenen Authentie des vierten Evangeliums zu Hülfe zu kommen und wickelt sich meistens in gut lesbarem Latein ab. Die der Reihe nach behandelten Stellen sind Joh. 2, 21—22; 6, 6; 6, 64; 6, 71; 7, 39; 11, 13; 12, 33; 13, 11; 18, 9 und 21, 19. Man darf sie nur nachschlagen, um sofort sich zu überzeugen, dass nur die beiden ersten und die letzte dem Vf. zu längeren Expositionen Stoff boten, während sich bei den anderen kürzer abmachen liess, aus welchen Gründen, meist post eventum, Johannes darauf kam, einem oder dem andern Ausspruche seines Meisters die angedeutete Beziehung zu geben, die z. B. in der ersten Stelle abgewiesen wird, wo die Auslegung, „Jesum non de morte sua ac reditu in vitam loqui, verum significare se

novam religionem conditurum, loco antiquae illius Theocratiae, cujus sedes sit templum Hierosolymitanum" gut entwickelt und sprachlich gestützt wird. Auch ist der Vf. fast durchgängig in seinen Instanzen gegen diese und jene Anfechtung der Authentie seines Gewährsmannes, namentlich gegen Schweizer, ohne polemische Gereiztheit, glücklich. Eigenthümlich ist auch die Dedication: „Matri carissimae!" und wenn die Mater nicht eine altera Olympia Morata, Schurmannia oder Reiskia ist, wird sie sich schon über die Zueignung, geschweige denn über den weiteren Inhalt müssen au fait setzen lassen.

[3792] Der Brief Judae des Apostels und Bruders des Herrn. Historisch, kritisch, exegetisch betrachtet von **M. F. Rampf**, d. Theol. Doct. u. Repetitor im erzbischöfl. Clericalseminar zu Freysing. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1854. IV u. 432 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

Für einen Fortschritt in Erledigung der kritischen Fragen, die mit dem Briefe Judae zusammenhängen, so wie für Aufhellung seines Verständnisses dem Wortlaute nach, wie man es nach den dermaligen Entfaltungen und Ansprüchen der Bibelauslegung unter uns aufzuweisen pflegt und liebt, ist in dieser Arbeit keine, oder doch nur sehr geringe Ausbeute zu finden und zu holen. Sie gestaltet sich so wenig zu einem regelrechten Commentare über das zur Durcharbeitung vorgenommene Bibelbuch, dass sie vielmehr durchweg einem Collectaneenhefte gleicht, das für eine Bearbeitung in der eben erwähnten Weise angelegt ward. Dazu kommt noch, dass der Vf. so eng und gründlich in die Satzungen und Traditionen seiner Kirche geschnürt und verstrickt erscheint, dass jeder freiere Aufschwung und jede Concession an irgendwelche liberalere Ansichten von vornherein abgeschnitten sind. Wir können die apodiktische Titelfassung dafür anführen; denn der Complex der Forschungen der Neuzeit über die sogenannten Brüder des Herrn existirt so gut wie gar nicht für unsern Vf.; die Verwandtschaft des Briefs mit dem zweiten Petrinischen ist ihm durch die Autorität der Kirche zweifelsfrei erledigt und der horror über die schauderhaften Irrlehrer, die erwähnt werden, spukt hier noch im vollsten Maasse. Auch sind gerade irrelevantere Partieen oft gar zu ausführlich besetzt, wie Vers 9 über den Streit Michaels mit dem Teufel über Mosis Leichnam u. dergl. m. Aber auch wie sie ist, verdient diese Schrift immer Beachtung. Der richtige Bienenfleis eines unbefangenen Schriftforschers wird doch auch in ihr, namentlich in den Entlehnungen aus den Kirchenvätern, manch Honigtröpflein finden und auch die in dem Sammelgeschäfte sich kundgebende Gelehrsamkeit des Vfs. gilt unstreitig etwas in einer Kirche, die ihr System so abgeschlossen hinstellt. Kann der Geistliche im protestant. Kirchenverbande die Gelehrsamkeit füglich nicht entbehren, so ist sie für den katholischen doch ein empfehlendes donum supererogativum. Mit dieser kurzen Signatur dürfen wir diese Schrift entlassen, welche, dem nachgebrachten Inhaltsverzeichnisse zufolge in der 1. Abtheil.

die Literaturgeschichte des Briefes Judä, in der 2. die Geschichte seines Verhältnisses zum Kanon und in der 3. die Erklärungen im Einzelnen zu bringen verspricht.

[3793] Disquisitio critica et historica de Clementis Romani priore ad Corinthios epistola, quam etc. publico ac solemni examini submittit **Ecco Ecker.** Trajecti ad Rhenum, ap. Kemink et fil. 1854. XVIII u. 137 S. gr. 8.

Der Verfasser dieser fleissigen, in ziemlich gutem Latein geschriebenen theologischen Doctor-Dissertation bespricht in derselben mit sorgfältiger Benutzung der bis jetzt über den 1. Brief des römischen Clemens veröffentlichten Schriften im „Introitus" p. XII — XVIII „argumenti momentum." Im 1. Cap. legt er den Inhalt des Briefes dar (1 — 21), im 2. Cap. handelt er „de opportunitate scribendi epistolam sive de litibus Corinthiacis, eo tempore agitatis" (22—44). Das 3. Cap. zeigt dem Leser „qualis sit veteris et novi foederis apud Clementem usus" (45—68). Das 4. Cap. liefert den Beweis der Integrität dieses Briefes (69—74); während das 5. Cap. dem Nachweise, dass die „dogmatica indoles" dieses Briefes „simplicissima" sei, gewidmet ist (75—92). Im 6. Cap. sucht der Vf. die Zeit der Abfassung dieses Briefes fest zu stellen (93—105); das 7. ist betitelt „de viro, cui epistola nostra tribuitur" (106 — 121); das 8. Cap. thut die Anthentie des Briefes dar (122—137). — Es ist nicht unsere Absicht, uns hier in eine Beurtheilung der Anordnung des behandelten Gegenstandes noch der vom Vf. gewonnenen Ergebnisse einzulassen; in den Prolegomenen zu der von uns demnächst zu veröffentlichenden neuen Ausgabe sämmtlicher ächten, wie unächten Clementinischen Schriften werden wir darüber ausführlich uns verbreiten. Jedoch mögen einige kritische Bemerkungen einen Platz finden. In der Stelle Cap. 20 ... *Ἀβύσσων* ... *κρίματα τοῖς αὐτοῖς* (für dieses letztere Wort haben wir anderswo *αὐτοῦ* i. e. *θεοῦ* vermuthet, indessen lässt sich *αὐτοῖς* hinreichend vertheidigen) zieht Ekker S. 8 Note 2 *κλίματα* vor; wir möchten *KTHMATA* vorschlagen. Der vom Vf. S. 12 Not. 1 vorgeschlagenen Beziehung von *αὐτοῦ* in Cap. 32 auf Gott, statt auf Jakob dürfte doch das in demselben Satze gleich folgende *τοῦ θεοῦ* hinter hinter *τῷ θυσιαστηρίῳ* entgegen stehen. Was nun die von uns bereits anderswo, vom Vf. S. 18 Not. 2 und S. 24 ff. behandelte schwierige Stelle des 44. Cap. betrifft, so glauben wir über diese jetzt eine allseitig genügende Erklärung gefunden zu haben. Weil die Apostel vorhersahen, dass über die Besetzung des Episkopates Streitigkeiten entstehen würden, so suchten sie diesen vorzubeugen; sie wählten sich *δεδοκιμασμένοι ἄνδρες* (vgl. Cap. 47 *ἀνδρὶ δεδοκιμασμένῳ* = *ἐλλόγιμοι ἄνδρες*) aus der Gemeinde als *συνεργοί* aus. Die Apostel im Besitze der *νομή*, gaben als die Oberhirten, dem *δεδοκιμασμένοις ἀνδράσι* (= den *ἐλλογίμοις ἀνδράσι*) als ihren *συνεργοῖς*, als Unterhirten, eine *ἐπινομή*, welche diese *μεταξὺ*, inzwischen, vorläufig (nämlich so lange das *κοιμηθῆναι* der Apostel noch nicht

eingetreten war) zu verwalten hatten, bis sie später nach dem Hingange, Tode der Apostel als deren Nachfolger die λειτουργία derselben vollständig übernahmen. Für neue Aemter, Verhältnisse, Begriffe u. s. f. müssen neue Namen oder Wörter geschaffen werden und werden es auch, oder wenigstens muss mit einem vorhandenen, bisher nur zur Bezeichnung anderer Gegenstände verwendeten Worte der Begriff eines neuen Amtes, Verhältnisses u. s. f. verbunden werden. Von diesem Gesichtspuncte aus müssen alle Bedenken gegen das der Analogie gemäss gebildete Wort ἐπινομή verschwinden. Dass τοὺς προειρημένους die episcopos und diaconos bezeichne, ist einleuchtend, vgl. c. 42.

Arnheim. Dr. *Nolte.*

[3794] Handbuch der Kirchengeschichte, von Dr. **Jos. Ign. Ritter**, Domdechant u. Prof. d. Theol. an der Univ. zu Breslau. 2 Bde. 5. Aufl. Bonn, Marcus. 1854. XX u. 632, XII u. 683 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3795] Geschichte der Kirche Jesu Christi, von **Joh. Engel**, Weltpriester u. Religionslehrer an der k. k. Ober-Realschule am Schottenfelde in Wien. Wien, Braumüller. 1854. VIII u. 360 S. gr. 8. (1 Thlr. 2 Ngr).

Nr. 3794. Unter den neueren von römisch-katholischen Theologen bearbeiteten Lehrbüchern der Kirchengeschichte treten das Ritter'sche und das Alzog'sche am meisten hervor, jenes 1826, dieses 1841 zuerst herausgegeben, beide bereits in 5. Auflage erschienen. Sie haben, wie in der protestantischen Kirche die bezüglichen Lehrbücher von Guericke und Hase, vor allen übrigen im Kreise der Studirenden Eingang gefunden. Ihre Leistungen sind anerkennenswerth. Beide empfehlen sich durch angenehme Darstellung, welche ungeachtet ihrer Kürze stets klar bleibt. Während Alzog von der idealisirenden Richtung Möhlers ausging, ist durch Ritter „die freisinnige Richtung, die sich mit der Hierarchie auszugleichen suchte,“ in gemessener Weise vertreten. Letzterer hat in der vorlieg. neuen Aufl. vielen Einzelnheiten und auch grösseren Partien seine Sorgfalt von Neuem zugewendet; namentlich ist ein Abschnitt, welcher die Kirche Britanniens vom J. 1778 bis auf die Gegenwart behandelt, jetzt ganz neu hinzugekommen. Ueber einzelne Puncte mögen wir nicht mit dem Vf. rechten. Aber auch Protestanten können aus diesem Buche Manches lernen, und man muss sich wundern, dass einer der neuesten protestantischen Kirchenhistoriker dasselbe nicht einmal unter der Literatur aufgeführt hat. — Nr. 3795. Weniger reich ist die römisch-katholische Kirche an Kirchengeschichten populärer Art, wie solche die Protestanten von Milner, Judä, Thiele, Clemen und Anderen besitzen. Hr. Engel hat das Verdienst, eine solche Kirchengeschichte den höheren Lehranstalten seiner Kirche darzubieten. Er zerlegt den Stoff in folgende Perioden: von Christus bis Constantinus und bis Karl den Grossen; von diesem bis Bonifacius VIII. und bis zur Reformation; von dieser bis zum westfälischen Frieden und bis auf die neueste Zeit. Seine Darstellung ist bei angemessener Auswahl des Materials und möglichster Unbefangenheit klar und lebendig.

[3796] Lateinische Hymnen des Mittelalters, aus Handschriften herausgegeben von *F. J. Mone.* 1. Bd. Lieder an Gott und die Engel. Freiburg im B. 1853. 456 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Schon der Name des berühmten Forschers giebt dem Sachverständigen die Bürgschaft, dass die hymnologischen Studien durch ein tüchtiges Werk bereichert und gefördert sind. Je gewisser aber und unumstösslicher das ist, desto ungezwungener kann auch die Kritik ihre Bedenken äussern; ja es wird ihr dadurch zur Pflicht, dass Hr. Mone über frühere Leistungen auf dem Gebiete der Hymnologie ein nicht immer richtiges Urtheilt gefällt hat. Ein flüchtiger Blick auf das dem Forscher überhaupt vorliegende hymnologische Material mag weiteren Bemerkungen vorausgehen. — Die Zahl derjenigen Hymnen und Sequenzen, welche durch die ganze Kirche im Mittelalter im Gebrauche waren, übersteigt zwar die der jetzigen römischen Breviere und Missale um ein Bedeutendes, hält sich aber doch noch in mässigen Gränzen. Fügt man dagegen die Lieder hinzu, welche den einzelnen Diöcesen und Ordensgenossenschaften angehörten, deren eigenthümlicher Bewegung damals ein viel freierer Spielraum vergönnt war, so schwillt die Masse der Hymnen und Sequenzen schon ins Ungeheure. Sie wird noch colossaler, wenn wir die frommen Ergüsse der Privat-Andacht hinzurechnen. Soll nun, das ist die erste Frage, eine Sammlung der lateinischen Kirchenlieder nach absoluter Vollständigkeit streben? Geben wir zu, dass dem Sammler die hymnologischen Schätze aller Landeskirchen zugänglich wären, dass es dem Verleger nicht darauf ankäme, das Unternehmen auf viele Folianten ausgedehnt zu sehen: so müssten wir immer bei der Behauptung bleiben, dass die Fülle der mittelmässigen, zum Theil absurden Productionen wahrlich den Abdruck nicht werth wäre. Das Höchste, was man thun könnte, wäre (was Daniel in seinem Thesaurus ohne rechtes Princip gethan) Anfänge und Fundorte solcher Gesänge anzugeben. Aber selbst das ist nur einem weitschichtig angelegten Werke möglich. Sonst wird es sich immer um Auswahl handeln, die nach einem consequenten Gesichtspuncte erfolgen muss. Der nachgewiesene kirchliche Gebrauch in der ganzen Kirche zu irgend einer Zeit, die Bedeutung auch für den protestantischen Kirchengesang, eine hervorragende Bedeutung für die Entwickelung der kirchlichen Dichtkunst, Repräsentation irgend eines Faches oder genre, was sonst unvertreten bliebe, und Aehnliches dürften hier leitend sein. — Mone ist von keinem der erwähnten Gesichtspuncte ausgegangen, sondern hat es sich zum Gesetz gemacht, kein Lied in seine Sammlung aufzunehmen, für das er keine Handschrift hatte. Jedes sollte auf einem urkundlichen Texte beruhen. Jedenfalls bieten die benutzten Schätze von München, Darmstadt, Karlsruhe, Reichenau, Kloster Lichtenthal schon eine reiche Auswahl; aber dennoch beruht die ganze Sammlung auf etwas Zufälligem und Aeusserlichem. Eine gute Anzahl trefflicher Dichtungen müssen fehlen, weil es Mone unmöglich gewesen, einen handschriftlichen Text für dieselben zu entdecken. So fehlen gleich

im ersten Bande: O lux beata Trinitas, Lucis largitor splendide, Corde natus ex parentis, Inventor rutili, Agnoscet omne saeculum, Sancti venite, Apparebit repentina, Dies irae dies illa und sehr viele andere, die kein Besitzer eines Hymnenwerkes vermissen will. Dagegen liefern Mone's Handschriften Gesänge der Privaterbauung oder Lieder von untergeordnetem Werthe, die man nicht gern an der Stelle jener berühmten sieht. Da nun noch dazu, wie auch Mone nicht leugnet, manche der spätern Handschriften nicht einmal an kritischem Werthe den genaueren unter den gedruckten Texten nachstehen, so erscheint uns das strenge und epineuse Verfahren des Herausgebers nicht zu rechtfertigen. Jedenfalls werden die Vortheile weit von den Nachtheilen überwogen. — Hatte sich jedoch der Herausgeber einmal für dasselbe entschieden, so ergab sich unsers Erachtens für die Anwendung mit Nothwendigkeit das chronologische Princip, und bei dem bewährten diplomatischen Scharfblicke Mone's (der in Bezug auf das Alter einzelner Gesänge Neues und Interessantes festgestellt hat) hätte sich ein recht praktischer Ueberblick der hymnologischen Entwickelung ergeben. Statt dessen ist eine Real-Eintheilung erwählt. Der erste Band enthält die Lieder an Gott, an die Engel, der 2. wird die Lieder von der Jungfrau Maria, der 3. die von den Heiligen umfassen. Diese Anordnung erinnert an die Eintheilung der modernen Gesangbücher, ist aber sonst unberechtigt und mannigfach unbequem. In dem ersten Bande stehen z. B. die Engellieder, die auch im dritten stehen könnten, und der locus de novissimis wird auch nicht gleich von Jedem unter den Gotteshymnen gesucht werden. — Nach jedem Liede — so giebt M. selbst die Einrichtung seiner Ausgabe an — folgt zuerst die Anzeige der Handschriften und ihres Alters, dann die Vergleichung derselben und der gedruckten Hülfsmittel, und hierauf die Erklärung durch Parallelstellen und andere Nachweisungen. Mehr als dies von Daniel und Mone geschehen ist, muss hier auf den Text der Vulgata und der Homilien im Brevier, auch auf Vergleichung der Hymnen unter einander, bei späteren auch auf die gleichzeitige mittelhochdeutsche Literatur eingegangen werden. Dagegen führt es zu grossen Abschweifungen, für die Dogmatik der Hymnen weitläufige patristische oder scholastische Citate beizufügen, und eben so wenig können wir uns mit der Heranziehung griechischer Ritualbücher, der Menäen, des Triodiums u. a. (wie es bei M. so oft geschieht) einverstanden erklären. Der lateinische und der griechische Kirchengesang stammen freilich aus einer Wurzel und ist diese Verwandtschaft in den allerältesten Schösslingen noch sichtbar; aber sehr bald sind Morgenland und Occident auseinander gegangen, und die Menäen u. s. w. reichen in ihrer jetzigen Gestalt in kein Alter, das eine Affinität mit den lateinischen Hymnen wahrscheinlich erscheinen liesse. Natürlich finden sich überraschende Anklänge, aber diese finden sich auf christlichem Boden überall. Mone verwechselt zu Zeiten, wie etwa die Oxforder Schule in England in ihren Erklärungen zum Common Prayer Book allgemein

christliche Homogeneität mit directer oder quellenhafter Verwandtschaft. Nachweisungen über den kirchlichen Gebrauch der Lieder werden völlig und gewiss mit Schmerz vermisst. — Das Hauptverdienst des Werkes ruht in dem kritischen Apparate, der zu denjenigen Hymnen, die Aufnahme finden konnten, so reichhaltig anderwärts nicht vorhanden ist.

[3797] Der Gottmensch. Die Grundidee der Offenbarung in ihrer Einheit und geschichtlichen Entwickelung dargestellt von Lic. Dr. **O. W. Ed. Nägelsbach.** 1. Band. Der Mensch der Natur. Nürnberg, Conr. Geiger. 1854. XVI u. 449 S. gr. 8.

Auch unter dem Titel:

Der Mensch der Natur oder die Idee des Gottmenschen auf der ersten Stufe ihrer Verwirklichung im Leben der natürlichen Menschheit von Adam bis Noah. Ein Versuch von u. s. w.

Ueber ein Werk von grossartiger Conception und weitgreifender Ausführung möglichst kurz und bündig referiren zu sollen, ist eine Aufgabe, von deren Schwierigkeit ausser dem Referenten kein Mensch, den Verfasser eingeschlossen, sich eine congruente Vorstellung machen kann. Die Schwierigkeit wird nicht geringer, sondern grösser, wenn die Lectüre, Herz und Geist gleich sehr erhebend und befriedigend, der reichen Umschau von einer zwar nahen, heimischen, doch gerade von dieser Seite noch nicht bestiegenen Höhe glich, und wenn der im Thale wieder angelangte Berichterstatter, erfüllt von den empfangenen Eindrücken, eine so gewinnende und einladende Rechenschaft von dem Gelesenen geben möchte, als er eine klare und übersichtliche geben soll, während Verstand und Gefühl in ihm selbst noch um die Wortführung streiten. — Um welche und welcherlei Höhe es sich im vorliegenden Falle handle, sagt der doppelte Titel des anzuzeigenden Buchs so präcis, wie nur möglich, und müssen wir daher jeden Leser unsers Referates vor allem ersuchen, jenen recht genau anzusehen. Gleichsam ihre geographischen Längen- und Breitengrade und den perspectivischen Aufriss des dicht von ihrem Fusse an zu ihr emporführenden Weges glauben wir nach pflichtmässiger Ueberlegung nicht zutreffender, als mit den eigenen Worten des Vfs. aus dem Inhaltsverzeichniss der gehaltreichen „Einleitung" wiedergeben zu können. Dieselbe giebt „I. die negative Abgrenzung des Gebietes" und bespricht in dieser Absicht: „1. Das Symbol der Christenheit" (man denke hier nicht an das Kreuz, sondern an das erste der drei ökumenischen Glaubensbekenntnisse, welches wörtlich an die Spitze gestellt ist) „als Symbol ihrer welthistorischen Bedeutung" (diese erste Ueberschrift ist leider die unglücklichste; es ist nicht die welthistorische Bedeutung der Christenheit, sondern des Christenthums und, was dem Vf. aus später beigebrachten richtigen Gründen gleichbedeutend ist, eben dieses Bekenntnisses gemeint S. 2). „2. Das Christenthum die Weltmacht. 3. Das apostolische Symbolum die Urkunde des christlichen Bekenntnisses. (Vgl. den ersten Aufsatz in des Vfs. populärer Schrift: „Was ist christlich?" Nürnb. 1852.) 4. Christus der Kern und

Mittelpunct des Symbols. 5. Die geschichtliche Erscheinung Christi in ihrer Gegenwärtigkeit entspricht ihrer Zukunft und ihrer Vergangenheit. 6. Die Gegenwart Christi erklärt seine Zukunft, indem sie ihn als den Gottmenschen erscheinen lässt. 7. Die Gegenwart des Gottmenschen nöthigt uns, nach seinen Wurzeln in der Vergangenheit zu fragen. 8. Die Wurzeln der geschichtlichen Erscheinung des Gottmenschen sind zu suchen in der Geschichte und Vorgeschichte des jüdischen Volkes. 9. Das A. T. ist deren Urkunde. 10. Liebe und Freiheit in ihrer Einheit das Princip der Geschichte" (— 43). Die andere und grössere Hälfte der Einleitung entwickelt „II. Das positive Princip der Behandlung: die Idee der Freiheit. A. im negativen, B. im positiven Sinne: 1. die subjective Freiheit nach ihrem formalen (S. 45—66) und materialen Princip, 2. die objective, als Grundgesetz des Naturreiches (S. 78—88) und des Reiches Gottes." Nach Feststellung dessen, was das Reich Gottes im engeren Sinne sei (— 92), wird hier die Freiheit als das materiale Princip desselben, eben deshalb aber auch als Maass und Schranke oder formales Princip der Offenbarung, nämlich als Bedingung ihrer zeitlichen Entwickelungsstufen, sowie ihrer wesentlichen und allgemeinen Erscheinungsformen in heiliger Geschichte, heiligem Wort und heiliger Schrift betrachtet (— 122). — Des nun folgenden Hauptwerkes Erster Theil, welcher unter der Ueberschrift: „Der Mensch der Natur" den vorlieg. Band ausfüllt, zerfällt in zwei Bücher mit je zwei Capiteln und ist bis ins Detail paragraphirt. Das Erste Buch handelt von dem Menschen „im Zustande der ursprünglichen Einheit von Natur und Geist" und bespricht in Cap. I. „Die Begründung dieses Verhältnisses durch die Schöpfung," deren biblische Geschichte in ausführlicher „Kritik" §§. 1—47 beleuchtet und wonach der „Mensch, der Mittelpunct der Schöpfung, als Einheit von אלהים und אדם" in §§. 48 — 71 dargestellt wird; sodann in Cap. II.: den paradiesischen Naturzustand nach vier Gesichtspuncten, in Rücksicht auf die Natürlichkeit der ersten Menschen im materiellen (leiblichen) und formalen Sinne, und auf die Möglichkeiten des Verbleibens im paradiesischen Naturzustande und des Falles (§§. 73—81). Das zweite Buch schildert den Menschen der Natur „im Zustande der Trennung von Natur und Geist" und zwar Cap. I. „im Momente der Trennung" d. i. des Falls und seiner nächsten mittel- und unmittelbaren Folgen (— §. 92); Cap. II.: „im ausserparadiesischen Naturzustande: 1. die gemeinsamen Stammväter, 2. die Kainiten, 3. die Sethiten, 4. die Noachische Zeit," deren einzelne Momente: a) das allgemeine Verderben, das Vielwerden der Menschen, die Bne-Elohim, die Dämonengötter, die Quellen der Dämonen-Erkenntniss, die Nephilim, das göttliche Endurtheil, die Frist, b) die Fluth," nach ihren „religiösen Momenten," wohin der Vf. „die physikalische Nothwendigkeit der Fluth im Verhältniss zu ihrer moralischen Bedingtheit" (§§. 139 — 142) und „die heilsgeschichtliche Bedeutung der Fluth" (§§. 143 f.) rechnet, sowie nach ihren „geschichtlichen Momenten": Identität des Diluviums mit der Noachi-

schen Fluth, Allgemeinheit derselben, die Arche, Eingang, Ausgang, Noahs Opfer, des Herrn Verheissung, die Fluthsagen (— §. 158). — So weit des Gerippes Gerippe. Schon daraus wird unsern Lesern des Verfassers Grundgedanke vorläufig hinlänglich klar in die Augen springen. Der in der Person Jesu Christi geoffenbarte Gottmensch ist ihm „der Kern und Mittelpunct," das Centralsubject und Centralobject der Offenbarung des wahrhaftigen Gottes und des wahrhaftigen Glaubens, wovon er in der Einleitung z. B. S. 20 ff. sagt:

„Haben etwa die Bischöfe der ältesten Kirche, haben ihre Märtyrer und Confessoren rationalistischen Deismus oder Hegelschen Pantheismus verkündigt? Wenn sie das thaten, so sage man mir doch, wie ihr Bekenntniss jenen verzweifelten Widerstand der jüdischen und heidnischen Welt provociren konnte? War es doch dann im Grunde Eins mit ihnen. Nein, es bleibt dabei: jene haben geglaubt und bekannt, was im apostolischen Symbolum steht. Diese Lehre trägt die Verantwortlichkeit für Alles, was das Christenthum in der Welt gewirkt hat. Ist die Welt durchs Christenthum ruinirt worden, so ist's durch diese Lehre geschehen — ist sie aber durch's Chrisenthum selig geworden, so ist's abermals das Verdienst dieser Lehre und keiner andern. — Wie steht es aber mit der Geschichtlichkeit jener Thatsachen, ich meine: Christi Geburt, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt? Es steht damit, wie mit der Geschichtlichkeit der Evangelien. Denn das Symbol ist Evangelium in nuce. Das ist so wahr, dass, wenn die Kritiker alle Evangelien als untergeschobene Producte des zweiten Jahrhunderts darthäten, doch noch eine Urkunde übrig bliebe, welche jene lästigen und verhassten Thatsachen fort und fort bezeugte: das Symbol. Dieses Symbol war nicht geschrieben. Es lebte in der Gemeinde. Dies ist eine Thatsache, die alle Kirchenväter bezeugen. Keine Kritik, die ehrlich zu Werke geht, ist im Stande sie umzustossen. Gesetzt also, es gelänge ihnen, was nicht gelingen wird, uns die Schrift zu entreissen, so haben sie es mit jener ungeschriebenen, im Herzen der Gemeinde lebenden Urkunde zu thun — und hier mögen sie ausser Geschichte und Philologie nur auch die Psychologie zu Hilfe nehmen, um zu ermitteln, was dazu gehöre, dass ein allen nationalen nicht nur, sondern geradezu allen menschlichen Vorstellungen widerstreitender Glaube sich festsetze, reissend um sich greife, allen Mächten des Fleisches zum Trotze sich behaupte und Jahrhunderte lang trotz der grössten, der Anwendung und Entwickelung gestatteten Freiheit im Wesentlichen unverändert und rein sich erhalte. Hier ist mehr denn Buchstabe und Pergament; hier ist lebendige Macht, Beweisung des Geistes und der Kraft. Auf dieses Gebiet wollen wir die Gegner drängen. Was hilft all' das kleinliche Markten und Mäkeln um einzelne Ungenauigkeiten, Widersprüche und dergleichen in den geschriebenen Evangelien! Man nehme die Sache doch einmal im Grossen und Ganzen. Die eine grosse Thatsache steht fest: was im ap. Symb. steht, war der allgemeine Glaube der ältesten christlichen Kirche, und in Kraft dieses Glaubens hat sie die Welt bezwungen. . . Stehen wir nun hier vor einer Thatsache, die wir weder verstehen noch ableugnen können, so bleibt nichts übrig, als sein Urtheil zu suspendiren. Aber jedenfalls Achtung sind wir der geschichtlichen Erscheinung schuldig, die uns den merkwürdigen Zusammenhang einer wunderbaren grossartigen Frucht mit einer räthselhaften Wurzel vor Augen stellt. Ihr begreift die Wunder der evangelischen Geschichte nicht. Gut. Kein Mensch begreift sie. Aber diese Wunder haben Rom bezwungen und sind die Sonne gewesen, welche Germaniens Kräfte gehegt und entfaltet hat. Also Respect vor ihnen und kein Wort des Hohns für die, welche in seliger Gewissheit nicht nur um der objectiven, sondern auch um der subjectiven Erfahrung willen ihre Kniee beugen! . . Ist das Christenthum wirklich das, als welches wir es so eben dargestellt haben, dann ist die menschliche Persönlichkeit, in welcher es wurzelt, ohne alle Frage der concrete persönliche

Mittelpunct der Weltgeschichte. Was für ein Mann muss das gewesen sein, von welchem dies Wort kann ausgesagt werden! Der Mensch, aus welchem eine solche Zukunft erblühte, welches muss seine Gegenwart, welches seine Vergangeheit gewesen sein? Die moderne deistische und pantheistische Wissenschaft lässt dies Räthsel ungelöst. Indem sie alles Wunderbare aus Christi Leben entfernt, schafft sie selbst ein neues Wunder: aus einer ordinären Wurzel lässt sie einen Baum erwachsen, der einzig in seiner Art, seines Gleichen nicht hat unter allen Bäumen des Feldes. Das Symbol aber und die Evangelien, gerade indem sie Christi Erscheinung als eine wunderbare, übermenschliche darstellen, heben das Wunder. Sie schaffen dasselbe da weg, wo es nicht hingehört, und bringen es an die Stelle, wo es hingehört. Sie stellen Christum und seine Nachgeschichte, wenn ich so sagen darf, also Stamm und Frucht als ein Zusammenhängendes, organisch sich entsprechendes Ganze dar. Was ist nun besser, dass das Ganze, Christus und Christenthum, als ein vernünftig zusammenhängendes Ganze erscheine, wenngleich dann die Basis aus Elementen besteht, welche die Vernunftgesetze überschreiten, oder dass wir uns diese Basis vernunftmässig zurechtlegen und dadurch die ratio sufficiens für die nicht zu bestreitende geschichtliche Realität des Erfolges verlieren? So lange das Christenthum im Ganzen als das grösste aller Wunder sich aufdringt, ist es nicht vernünftig die Wunder seines Anfanges zu leugnen; es ist nur vernünftig, sie als Problem anzuerkennen. . . Davon freilich will man nichts wissen. Man lässt das Wunder des Christenthums gar nicht einmal als Problem gelten, man würde es ja dadurch anerkennen. Man macht die Nicht-Realität alles Wunderbaren zum Axiom und Ausgangspunct, und zerstört, entleert, degradirt dadurch die Menschheit und ihre Geschichte. Denn was ist die Geschichte, ohne das lebendige persönliche Eingreifen Gottes? Prosa und Leichnam zu gleicher Zeit."

Mit Absicht und nach reiflicher Wahl hat Ref. diese dicht auf einander folgenden Stellen aus dem 4. und 5. Paragraphen der Einleitung ausgehoben. Sie geben den Sinn des Vfs. wieder, wenn man etwa noch folgende aus §. 6 hinzufügt:

„Das Symbol bringt Zukunft und Gegenwart Christi dadurch in logischen Zusammenhang, dass es uns Christum als den menschgewordenen Sohn Gottes, als den Gottmenschen darstellt. Denn es spricht aus, dass Jesus Christus, unser Herr, Gottes eingeborner Sohn war, [ist]; es stellt ihn durch das „credo in" dem Vater gleich, legt ihm die Acte der Auferstehung, der Himmelfahrt, des Sitzens zur Rechten Gottes seines allmächtigen Vaters, und des Wiederkommens zum Weltgerichte bei. Auf der andern Seite lässt es ihn von einer Jungfrau geboren werden, unter Pontio Pilato leiden, gekreuzigt und begraben werden. So legt es also derselben Persönlichkeit göttliche und menschliche Attribute bei, ohne irgend auf die Erörterung des Wie sich einzulassen. Es stellt ganz einfach die Thatsachen neben einander hin, welche die göttliche und menschliche Natur Jesu Christi constatiren, ihn als den Sohn Mariens und als den eingeborenen Sohn des allmächtigen Vaters zu gleicher Zeit erscheinen lassen. — Auch ich bin weit entfernt, vor der Hand etwas andres als die Thatsache constatiren zu wollen: dass mir, indem ich die Geschichte des Christenthums rückwärts bis auf seinen Ursprung verfolge, eine Persönlichkeit als Repräsentant dieses Ursprungs entgegentritt, welche sich als Einheit von Gott und Mensch, als Gottmensch darstellt. . . ist diese Behauptung unwürdig, nur überhaupt in Betrachtung genommen zu werden? Sie wäre das, wenn sie ein Axiom verletzte! So urtheilen nun allerdings diejenigen, welche auf dem Standpuncte einer deistischen oder pantheistischen Weltanschauung stehen. Aber hat die θεοσέβεια der ἀθεότης gegenüber vor dem Forum des Gewissens keine wissenschaftliche Berechtigung? Deismus und Pantheismus sind beide Systeme der Gottlosigkeit. Beide haben die Tendenz, sich Gottes zu entledigen. . . Ich nehme deshalb von vornherein wissenschaftliche Berechtigung für den Standpunct in Anspruch, der Gott und Welt weder deistisch trennen, noch pantheistisch vermischen will."

Der Vf. bezeichnet diesen Standpunct sofort S. 26 ff. als den „des reinen Theismus," von welchem jene Systeme „nur die Ausartungen sind," und bezeichnet das Princip der Liebe als dasjenige, worin die organische Einheit der beiden Momente: „Trennung" [Unterscheidung] Gottes von der Welt und „seine Einheit [Verbundenheit] mit ihr" gegeben ist. „Es ist keine höhere Norm für das Verhältniss von Gott und Welt denkbar, als die Liebe" (S. 27). Daraus folgt:

„dass beide Theile der Liebe fähig und der Liebe würdig sein müssen. Wären nun Gott und Mensch Eins, so wären sie nicht fähig sich zu lieben, denn die Liebe setzt die Zweiheit der Subjecte voraus. Die Selbstliebe ist, wie wir später zeigen werden, eigentlich nur ein Moment des Seins, das mit diesem selbst gesetzte und dessen Realität bedingende Wollen, das Seinwollen, also nur Liebe im formalen Sinne. Die materialen Kennzeichen der Liebe: Selbstentäusserung und Selbsthingabe, setzen ein vom Subject verschiedenes Object voraus."

Aus demselben Principe derivirt der Vf., durch das Medium des Begriffs vom Absoluten, welches nothwendig nur Eins sein könne, so dass das Object der Liebe Gottes, die nicht Selbstliebe sei, Gott untergeordnet, also Kreatur sein müsse, schon auf S. 28 f. das Postulat völliger Vereinigung, „ohne die Integrität eines der beiden Theile zu verletzen," welches aus der Sphäre der Idealität in die der Realität nur dadurch trete, nur dadurch realisirt werden könne: „dass der, welcher des ganzen Verhältnisses absoluter Grund und Urheber ist, auch in dieser höchsten Stufe den Vorgang habe," also dadurch: „dass der Eine Gott herabsteigend in die Menshheit eingehe, indem er nicht die abstracte, sondern die wirkliche Menschennatur" in aller Concretion einer menschlichen Individualität „annimmt, also mit einem Worte Mensch wird." Wir haben gesehen, dass und wo in wem diese vom Princip aus als wahr anerkannte Idee verwirklicht worden ist. Aber

„Kein Haus, kein Berg, kein Baum steht platt auf flachem Sande da, sondern je höher der Gipfel, desto tiefer die Wurzeln. Das Haupt der Menschheit muss, so gewiss der Gottmensch diess ist und so gewiss er seine Wirkungen bis in die fernste Zukunft hinein erstreckt, auch seine Anfänge bis auf den Ursprung der Dinge zurück erstrecken. Weder eine zufällige (etwa erst durch den Sündenfall bedingte), noch eine plötzliche kann die Erscheinung des Gottmenschen gewesen sein. Er, der die einigende Mitte aller Factoren der Weltgeschichte ist, muss dieselbe von Anfang an beherrscht, er muss sie selbst zu dem Puncte hingeführt haben, auf welchem seine Erscheinung möglich war. Der Periode der Vollendung muss nothwendig eine Periode der Vorbereitung vorangegangen sein, und zwar musste diese nach allen Seiten hin dem angestrebten Ziele entsprechen" (S. 31).

Mit letzterer, leider nur bis zu dem auf den Titel genannten Punct ihrer aufsteigenden Linie, hat es der vorliegende Band zu thun. So unleugbar zur Sache gehörig und in ihrer Ausführung höchst beachtenswerth indess die Beiträge zur Lösung des Problems der Freiheit, in der andern Hälfte der Einleitung, und die von ausgebreiteter Sprach- und Sachkenntniss zeugenden Untersuchungen der alttestamentlichen Urgeschichte sind, welche das eigentliche Hauptwerk ausfüllen, so kann Ref. doch den Wunsch nicht unterdrücken,

dass es dem Hrn. Vf. gefallen haben möchte, jene Beiträge und diese Untersuchungen nicht in ihrer ganzen monographischen Breite diesem Werke einzuverleiben. Er hat die Billigkeit dieses Wunsches selbst gefühlt und verspricht für die folgenden Bände eine gedrängtere Kürze. Dass er ihn aber nicht lieber erfüllt und es nicht vorgezogen hat, die erwähnten Anführungen in besondern Monographien oder in einem unserer theologischen Journale dem gelehrten Publicum zu übergeben, in vorliegendem Werke hingegen nur das unmittelbar zum Ziele Führende zusammenzufassen, beklagen wir um so mehr, da zu der nun unvermeidlichen Ungleichmässigkeit des Ganzen noch zwei andere Uebelstände kommen. Denn abgesehen von den eingewobenen Excursen in aller Herren Länder und Sprachen, die nicht einmal allen theologischen Lesern zugänglich sind, macht die gerügte Breite die Lectüre des Werkes nicht nur wegen des in Anspruch genommenen Zeitaufwandes ungeachtet des fliessenden Stils, für Viele ungeniessbar, sondern unerreichbar, wenn die verdienstvolle Verlagshandlung den Preis auch so billig stellt, wie sie irgend wird wagen dürfen. Bei der Trefflichkeit des Werkes, welchem die weiteste Verbreitung zu wünschen, ist es daher nur ein halber und misslicher Trost, dass jeder einzelne Band ein Ganzes bilden, also vermuthlich auch einzeln verkäuflich sein soll. Denn irren wir nicht, so müssen doch in weit höherem Grade erst alle noch zu verhoffenden Bände zusammengenommen ein wirkliches Ganzes ausmachen und mit jedem neuen Bande muss das Interesse an der Fortsetzung steigen. Dessen gewärtig und eines auf den Inhalt näher eingehenden Urtheils sich vorerst noch enthaltend, hat Ref. seine Einladung an das gesammte theologische Publicum zu ungesäumter Bekanntschaft mit dem Werke nur noch mit der kaum nöthigen Schlussbemerkung zu begleiten, dass die gebührende Anknüpfung desselben an die vom Vf. vorgefundenen Resultate theologischer Wissenschaft in ihren drei Hauptästen und zugehörigen Hilfsdisciplinen auf keinem Puncte, wo sie zu erwarten, vermisst wird. Im Dogmatischen knüpft der Vf., wie für Kenner schon aus der mitgetheilten Anlage und obigen Probestellen zur Genüge ersichtlich sein wird, vornehmlich an Sartorius, Thomasius, Liebner, beziehungsweise an Ullmann (Wesen des Christenthum, obwohl Ref. dies Werk nicht citirt gefunden), im philosophischen Locus von der Freiheit namentlich an Ph. Fischer an; in der Exegese ist auf Ewald, Hengstenberg, Hofmann (Weissagung und Erfüllung, Schriftbeweis), Delitzsch (Comment. zur Genesis) und andere Neuere und Aeltere, bei den kosmologischen Fragen auf Schubert (Weltgebäude) und Kurtz (Bibel und Astronomie) gewissenhafte Rücksicht genommen.

Linguistik.

[3798] Erklärung des Baues der berühmtesten und merkwürdigsten älteren und neueren Sprachen Europas, Asiens, Afrikas, Amerikas und der Südsee-Inseln von C. W. Bock. Berlin, Plahnsche Buchh. (Henri Sauvage). 1853. VIII, IV u. 98, VIII u. 172, 24 S. mit 1 lithogr. Tafel. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Wir erhalten in diesem Bande drei einzelne Schriften mit einander verbunden, welche früher einzeln erschienen waren, und desshalb auch separat paginirt sind. I. Die 1. Schrift: „Nachweisung des Ursprunges der Formen der deutschen Verba oder verstehen und sprechen die neueren Völker ihre Sprachen noch richtig?" erschien bereits unter dem vollständigeren Titel: „Verstehen und sprechen die neueren Völker ihre Sprachen noch richtig? oder Nachweisung der Entstehung der Person-, Zeit-, Sprachweise-, Thätigkeits- und Leidensform der Verba, in den indogermanischen und vorzugsweise in den deutschen Sprachen" (Berl., Fr. Nicolai. 1846). Nach einem „kurzen historischen Ueberblick der Geschichte der Deutschen im Alterthume bis zum 5. Jahrhundert nach Christo" geht der Vf. zunächst zu den deutschen Fürwörtern über, mit denen er die tatarischen zusammenstellt. Die hierauf folgende 1. Abtheilung beschäftigt sich mit der „Entstehung und Bedeutung der Personformen" im Deutschen (S. 13), wobei der Vf. ausser den indogermanischen Sprachen namentlich noch das Peruanische und Mexikanische zur Vergleichung herbeiholt. Die 2. Abth. handelt von der „Bildung der Zeit- und Sprechweise oder Tempus- und Modus-Formen der deutschen Verba" (S. 36), die 3. von der „Bildung der Passivformen" (S. 72), wobei die tatarischen Sprachen, vorzüglich das Constantinopolitanische Türkisch eine Hauptrolle spielen. Die in der Ueberschrift aufgestellte Frage: „Verstehen und sprechen die neueren Völker ihre Sprachen noch richtig?" beantwortet uns der Vf. S. 91 folgendermaassen: „Diese Zergliederung des Verbums zeigt, dass die neueren Sprachen mit lästigen Tautologien überfüllt sind, dass die neueren Völker ihre veralteten Sprachformen verwechseln, nicht mehr verstehen, und daher beinahe überall bestrebt sind, dieselben zu beseitigen." Das Endresultat der ganzen Untersuchung ist aber S. 96: „dass die Deutschen aus Hoch- oder Mittelasien stammen, wo sie mit Tungusen, Mandschuren, Mongolen und vorzüglich mit den mächtigen Stämmen der Türken in Verbindung standen; dass letztere sie einige Zeit beherrscht und so hart bedrückt haben, dass sie selbst einige Sprachformen von ihnen annahmen, nämlich das Imperfectum auf di, ti, de, te, welches sich bis auf den heutigen Tag unverändert in allen deutschen Sprachen erhalten hat, und dass die chinesischen Geschichtschreiber uns die Wahrheit berichten, wenn sie anführen, dass vor ungefähr zwei tausend Jahren das grosse und mächtige Volk der U-sün oder Deutschen westlich von den Hiung-en an den Ufern des Irtisch bis zur Bucharei hin wohnte, dass dieses Volk eine Zeit lang unter der Herrschaft

der Türken gestanden, sich späterhin von derselben frei gemacht, und die Türken nach Osten hin zurückgedrängt habe." Der Vf. scheint das ganze Werkchen der Idee (Vorwort S. IV): „dass die neuere und regelmässige Endung des (deutschen) Imperfekts auf te ein türkisches Hülfszeitwort ist" zu Liebe geschrieben zu haben. Wir glauben uns jedes weiteren Urtheils nach der sprachlichen Seite hin überheben zu können.

II. Hierauf folgt: „Analysis verbi oder Erklärung des Baues älterer und neuerer Sprachen aller Erdtheile." Auch diese Schrift erschien bereits 1844 in Berlin bei Asher u. Co. unter dem vollständigeren Titel: „Analysis Verbi, oder Nachweisung der Entstehung der Formen des Zeitworts für Person, Tempus, Modus, Activum, Medium und Passivum, namentlich im Griechischen, Sanskrit, Lateinischen und Türkischen." Beschäftigte sich die vorhergehende Schrift wesentlich mit den deutschen Sprachen, und waren dort andere Sprachen ausser der tatarischen nur hie und da berührt, so werden wir hier dagegen mit einer Anzahl Sprachen aus allen Erdtheilen bekannt gemacht. Die Einleitung enthält Definitionen über den Begriff verbum von mehreren Gelehrten, und die verschiedenen Bezeichnungen für den grammatischen Kunstausdruck verbum in verschiedenen Sprachen. (Dem Vf. sind die Verba zweierlei, entweder verba substantiva, z. B. verbero = ego, von verber, oder verba adjectiva, z. B. possum = potis sum, mit welchem letzteren er auch Verba wie prosum = pro sum zusammen nimmt). Hieran reiht sich eine Betrachtung des Verbums in den flexionslosen Sprachen, nämlich der Chinesischen (S. 5) und zwar der alten (S. 9) und der jetzigen Sprache (S. 14); ferner der polynesischen Sprache (eigentlich ist nur vom Tahitischen die Rede (S. 19), und der Galischen Sprache (S. 21). Die Galen sind unserm Vf. „ein Stamm der westlichen Tataren und nahe verwandt mit den Finnen, Ungarn und Türken, wie nicht nur der Bau ihrer verstümmelten und durch fremde Wörter verfälschten Sprache, sondern vorzüglich ihre Rechtschreibung oder Orthographie beweist." Schon im Vorwort S. IV thut sich der Vf. viel auf diese Ansicht zu Gute: „Fortwährend lieset man noch in neu erscheinenden Werken, die Sprache der alten Gallier, das Galische, sei eine indogermanische Sprache; man stützt diese Behauptung auf die vielen indogermanischen Wörter, die sie enthält. Die Erforschung des Sprachbaues des Galischen, die freilich schwieriger ist, als die einfache Zusammenstellung ähnlich klingender Wörter thut deutlich dar, dass diese Sprache dem tatarischen oder türkischen Sprachstamme angehört." Hat den Vf. Bopp's vergleichende Grammatik noch nicht hinlänglich eines Besseren belehrt, so mag er das Neueste und Trefflichste auf diesem Gebiete lesen: Zeuss, Grammatica Celtica etc. 2 Voll. Lips., ap. Weidmannos. 1853. gr. 8. Die ersten Worte der Praefatio im ersten Theile dieses Buches nennen das Celtische „lingua, quae inter cognatas linguas ab India per Asiam et Europam dilatatas extrema est in occidente." An Türkisch und Tatarisch ist nicht im Entferntesten zu denken. — Die

1. Abth. der Analysis verbi beschäftigt sich mit „Nachweisung der Pronomina in den Personformen. Die hierbei angeführten Sprachen sind der Reihe nach folgende (wir fügen die Seitenzahlen bei, damit man darnach die grössere oder geringere Ausführlichkeit beurtheilen möge): Mexikanisch S. 25; Finnisch S. 31; Grönländisch S. 34; Hebräisch S. 35; Aegyptisch oder Koptisch S. 36; Peruanisch S. 47; Ungarisch S. 48; Türkisch S. 53; Altgriechisch S. 55; Neugriechisch S. 58; Sanskrit und Zend S. 59; der Slavische Sprachstamm S. 62; und zwar Altslavisch S. 63; Littauisch S. 65; Russisch S. 65; Polnisch S. 67 und Böhmisch S. 68; Lateinisch S. 69; der Germanische Sprachstamm, und zwar Gothisch S. 71, Isländisch oder Suevisch („die isländische Sprache ist ein Dialekt des Gothischen oder Suevischen" sind des Vfs. eigene Worte) S. 74; Englisch S. 75; Dänisch, Schwedisch, Deutsch, Holländisch S. 67; Tochtersprachen des Lateinischen S. 77, und zwar Altromanisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch und Italienisch. Das Endresultat der ganzen Untersuchung ist in der Kürze folgendes: 1) Das, was wir Conjugation nennen, (die Veränderung der Form des Verbi zur Bezeichnung der Person, der Zahl, der Zeit, der Sprachweise u. s. w.) findet im Chinesischen und Tahitischen gar nicht statt, und wird durch Pronomina, Adverbia temporis und Conjunctionen, die man vor oder hinter den unveränderlichen Stamm des Verbi setzt, ausgedrückt. 2) In den Sprachen, in welchen eine Conjugation stattfinden, werden die Personenformen gebildet a) im Mexikanischen, Grönländischen, Finnischen, Hebräischen und Koptischen durch Verschmelzung abgekürzter Pronomina personalia mit dem Stamm des Verbi; b) im Ungarischen, Türkischen und Peruanischen durch Hinzufügung der Pronomina possessiva, Numeri Singularis et Pluralis, zum Stamm des Verbi; c) im Griechischen, Zend, Sanskrit, Lateinischen, Altslavischen, Littauischen, Russischen, Polnischen, Böhmischen, Gothischen, Isländischen und Englischen durch Verschmelzung der Stämme der Pronomina possessiva, numeri singularis, mit dem Stamm des Verbi, und Bildung der Zahlformen durch Endungen. 3) In den neueren Sprachen, die „im Sturme der Völkerwanderungen aus den Trümmern der alten Sprachen entstanden," dem Neugriechischen, Romanischen (Italienischen, Französischen, Spanischen, Portugiesischen), Deutschen (Schwedischen, Dänischen, Holländischen) findet eine Bildung der Personformen nach bestimmten, klaren Grundsätzen nicht mehr statt; die alten Formen der Muttersprachen werden theils auf guten Glauben angenommen, theils verwechselt, durch einander geworfen und verändert. Die slavischen Sprachen (Littauisch, Russisch, Polnisch, Böhmisch) haben sich ruhiger und regelmässiger umgebildet als die germanischen Sprachen. 4) Der Umstand, dass unregelmässige Casus-, Person-, Zeit- und Modus-Formen sich in der Bildung und Declination der Pronomina und der Conjugation der Verba substantiva (über diesen Begriff s. oben) in einander verwandten Sprachen finden, Formen, welche regelmässig wären, wenn sie in den andern ständen, führt (um kurz

zu sein) auf eine gemeinschaftliche, regelmässige, untergegangene Ursprache. 5) Das Alter derjenigen Sprachen, deren Wortformen veränderlich sind, kann man nach der bestimmten und klaren Bildung der Personformen und dem Vorhandensein der Dualformen beurtheilen. Am Schlusse der 1. Abth. stehen noch folgende beide unbeantwortet gelassene Fragen als schwere Herzensergüsse des Vfs.: „Wer hat die älteren, ungebildeten Völker gelehrt, die Personenformen der Verba so kunstvoll, regelmässig und verständig zu bilden? — Wie konnten viele neueren Völker die Bedeutung dieser Personformen so vergessen, dass sie die Pronomina personalia noch einmal vor oder hinter diese Personformen setzen und ihre Verba gleichsam Janusköpfen ähnlich machen? — Die 2. Abth. hat zum Gegenstande die „Nachweisung der Entstehung der Formen für Tempus, Modus, Activum, Medium und Passivum." Alle diese Formen werden „theils durch Anhängung des vollständigen Hülfszeitwortes „sein," theils durch Anhängung der Endungen desselben an den Stamm der Verba" gebildet. Zur Begründung seiner Behauptung analysirt der Vf. die Verba des Türkischen (womit er das ungarische, finnische und galische [! s. ob.] Verbum zusammenstellt), des Griechischen, Sanskrit und Lateinischen. Zum Schluss theilt er nach der Verschiedenheit der Wortformen die Sprachen in sieben Classen, nämlich: 1) die einfachste und natürlichste Sprache ist die Chinesische, deren Wörter alle durchaus unveränderlich sind. 2) Die Sprachen der Bewohner der meisten Inseln der Südsee, welche dem Chinesischen in Hinsicht des Sprachbaues sehr nahe stehen, aber doch schon Veränderungen einiger Wortformen zulassen. 3) Die Sprachen der östlichen Tataren, der Tungusen, Mandschuren, Mongolen, Tibetaner, Japaner, welche kein Geschlecht bezeichnen, und überhaupt nur wenig grammatische Formen und sehr mangelhafte Conjugation haben. 4) Die Sprachen der westlichen Tataren, der Türken, Ungarn, Finnen, denen der östlichen Tataren, sehr ähnlich, aber mit reicher Fülle in der Conjugation. 5) Die Sprachen der alten Perser, Inder, Griechen, Slaven und Gothen = Sueven = Germanen. 6) Die Sprachen der Völker, welche im Alterthum Babylonien, Mesopotamien, Syrien, Palästina, Arabien und Aethiopien bewohnten. 7) Die Sprachen der amerikanischen Völker. Mit kurzen Worten ist die Eintheilung also folgende: 1) Chinesisch, 2) Polynesisch (Malaiisch), 3) Osttatarisch, 4) Westtatarisch, 5) Indogermanisch, 6) Semitisch, 7) Amerikanisch. Gar keine Berücksichtigung finden die Sprachen der Eingeborenen Afrikas (der Kaffer- und Kongo-Stamm), und in Europa Albanesisch und Baskisch.

Die 8. Schrift hat den Titel: „Die ältesten Bewohner Aegyptens, von denen die Geschichte uns Nachricht giebt, deren Sprache und Hauptgottheiten; nebst der Analysis und Erklärung vierzig der wichtigsten altägyptischen Wörter; namentlich der Wörter Aegypten, Nil, Pharao, Labyrinth (Pyramide), Thuoti, Obelisk, Osiris, Isis, Serapis u. s. w., und einiger Hieroglyphen." Sie erschien

bereits 1845 in Berlin bei Asher u. Co. unter etwas kürzerem Titel. Beigegeben ist eine lithographirte Tafel, 14 Hieroglyphengruppen enthaltend. — Der Vf. geht aus von der von Abel-Rémusat aufgestellten Vermuthung: „das Altägyptische müsse, nach den Hieroglyphen zu urtheilen, wie das Chinesische, aus einsylbigen Wörtern bestanden haben" (vgl. Vorw. S. VI). Die französische Akademie entschied sich bekanntlich für das Gegentheil. Bock hält an Abel-Rémusats Ansicht fest und erklärt sämmtliche im Titel bereits angeführte Worte, so wie noch mehrere andere, auf die angegebene Weise, indem er alle Sylben derselben auf einsylbige altägyptische Worte zurückführt. Wir können hier unmöglich auf das Einzelne eingehen. — Unter vielem allgemein Bekannten und Richtigen enthalten die vorlieg. Schriften mancherlei gewiss Falsches, oder doch Behauptungen, welchen man seine Zustimmung nicht geben kann. Dahin gehört z. B. noch die Ansicht, nach welcher das Littauische ohne Weiteres eine slavische Sprache genannt wird. Die gründlichen Forschungen von Bopp, Pott und Schleicher haben ganz andere Resultate zu Tage gefördert. Ueberhaupt ist zu tadeln, dass der Verfasser auf die gelehrten Arbeiten, welche seit den Jahren 1844 — 1846, wo seine Schriften separat erschienen, bekannt geworden sind, gar keine Rücksicht genommen hat.

[3799] Albanesische Studien von Dr. jur. **Joh. Geo. v. Hahn.** Nebst einer Karte und andern artist. Beilagen. 3 Hefte. Jena, Mauke. 1854. VIII u. 357, 169, 241 S. gr. 8. (n. 10 Thlr.)

Dieses, in gewisser Hinsicht zu rechter Zeit, wo die Blicke der Politiker und Culturhistoriker nach dem Südosten Europas sich richten, erschienene, Freiherrn von Prokesch-Osten gewidmete, höchst geschmackvoll gedruckte und äusserlich reich ausgestattete Werk ist das Ergebnisss vierjähriger Arbeit Seiten eines Mannes, der längere Zeit österreichischer Consul im östlichen Griechenland gewesen ist und in dieser Stellung die beste Gelegenheit gehabt hat, an der Quelle selbst die nöthige Einsicht zu gewinnen und die Vorarbeiten zu unternehmen, deren es zu seinem Zwecke vor allen Dingen an Ort und Stelle selbst bedurfte. Der Vf. giebt im Allgemeinen hier Skizzen zu einer Darstellung der Gegenwart und Vergangenheit Albaniens, von denen er bescheiden bemerkt, dass er die in diesen Blättern enthaltene Sammlung mit aller Liebe und allem Ernste gewissenhaft zusammengetragen habe, deren er fähig war, und von der Darstellung selbst erklärt er, dass er sie „stets klar und nüchtern zu halten und nie mehr zu behaupten bestrebt gewesen sei, als er vertreten zu können geglaubt." Das vorliegende Werk umfasst 3 Hefte. Der Inhalt des ersten Heftes ist zunächst geographisch-ethnographisch, indem dasselbe im 1. Abschnitte eine Uebersicht von dem Lande und Volke Albaniens, Reiseskizzen aus Süd-, Mittel- und Nord-Albanien, nebst archäologischen Notizen und verschiedenen Sittenschilderungen, enthält, welche letztere besonders in die Tiefen des innern Familien- und Volkslebens der Albanesen einführen,

In dieser Hinsicht ist dasjenige, was unter den Rubriken: Verlobung, Hochzeit, Familienband, Geburt, Tod und Geschlechtsverband, so wie was gelegentlich über Vampyre und Vampyrismus (S. 163) und über Blutrache (S. 176 f.) mitgetheilt wird, von vorzüglichem Interesse. Viele Sitten und Gebräuche im Familienleben der Albanesen stimmen mit dem überein, was man auch unter den Griechen der Gegenwart findet, und es hat mitunter sogar eine Art altgriechisches Gepräge; jedenfalls aber ist allen diesen Gebräuchen eine gewisse religiöse Einfachheit und eine patriarchalische Gemüthlichkeit eigen, die unserer übertünchten Cultur und sogenannten Civilisation gegenüber etwas natürlich Ursprüngliches und darum ungemein Rührendes und Anziehendes hat. Der 4. Abschn. beschäftigt sich mit der besonders interessanten und wichtigen Frage: „Sind die Albanesen Autochthonen?" Dabei geht der Vf. von der Ansicht aus, dass die heutigen Albanesen keine Slawen, sondern dass sie die Nachkommen der vorslawischen Urbewohner des Landes sind, und nach demjenigen, was die albanesischen Sitten, was gewisse Erscheinungen unter den Albanesen im Königreiche Griechenland (deren übrigens etwa 100000 angenommen werden, s. Vorrede S. VI) im Verhältnisse zu den Hellenen der Gegenwart, was manche Momente im Leben und in der Sprache beider Volksstämme in Vergangenheit und Gegenwart an die Hand geben, was ferner aus geographischen und mythologischen Parallelen sich ergiebt, die der Vf. S. 229 — 254 zu weiteren Forschungen und Parallelen zusammenstellt, hält letzterer die Albanesen für Pelasger und er erklärt sich offen für das Pelasgerthum der Albanesen. Den Hauptbeweis dafür findet der Verfasser in den zwischen der albanesischen Sprache und der ältesten griechischen Götterlehre aufgefundenen Beziehungen (vgl. S. 246 f.), während schon von Andern z. B. in Betreff der albanesischen Sprache ähnliche Bemerkungen und Beobachtungen gemacht worden sind, die zu den nämlichen Resultaten führen, zu welchen der Vf. selbst gelangt. In dieser Beziehung möge hier die Bemerkung einen Platz finden, dass unter anderen ein Docent der hellenischen und lateinischen Literatur an der Universität zu Athen, Panagiotis D. Kupitoris von Hydra, vor einigen Jahren eine Abhandlung über die Verwandtschaft der albanesischen Sprache mit der altgriechischen veröffentlicht hat, worin er nachweist, dass der albanesische Volksstamm hellenisch, nämlich pelasgisch oder aeolisch ist, indem die albanesische Sprache viele Beziehungen zur aeolischen habe oder vielmehr die Wurzeln der letzteren in der albanesischen Sprache sich vorfinden. Uebrigens trennt der Vf. der vorliegenden Studien Pelasgisches nicht vom Hellenischen; vielmehr ist, wie er in der Vorrede S. VIII sagt, „für ihn überhaupt Pelasgsiches und Hellenisches so innig verschmolzen, dass das Eine nur auf Kosten des Andern getrennt werden kann," und er gesteht, dass er „sich gerade in der umgekehrten Lage derer befindet, welchen die Pelasger unfassbar sind," u. s. w. Der 5. Abschnitt verbreitet sich über das albanesische Alphabet, während im 6. Historisches aus der alten Zeit und aus dem Mittelalter zu-

zusammengestellt wird, das namentlich in der ersten Beziehung manche allgemeine Gesichtspuncte darbietet, welche bei der Betrachtung der alten Geschichte der epirotisch-illyrischen Pelasger von nicht geringem Einflusse sind, und welche zu weiteren fruchtbaren Entdeckungen und Forschungen festgehalten werden müssen. — Das zweite Heft enthält Beiträge zu einer Grammatik des toskischen Dialektes und als albanesische Sprachproben theils toskische Volkspoesie, theils gegische Poesien, toskische Sprichwörter, Redensarten, Sentenzen, Räthsel und Volksmärchen, dagegen das dritte Heft Beiträge zu einem albanesisch-deutschen Lexikon, so wie ein vom Cand. theol. J. E. A Martin in Jena verfasstes deutsch-albanesisches Verzeichniss der in diesem Lexikon enthaltenen Wörter. Das Ganze dieser „Albanesischen Studien" fördert uns in der Kenntniss von Albanien, von der Geschichte des albanesischen Volksstammes und von der albanesischen Sprache um ein Bedeutendes weiter und gewährt namentlich in diesen beiden letzteren Beziehungen interessantere Gesichtspuncte und reichere Ausbeute, als die diesfallsigen Mittheilungen des Engländers Leake in seiner Researches in Greece, und das Werk von Xylander „Sprache der Albanesen oder Schkipetaren"*) (Frankf. a. M. 1835). Die Ethnographen, Historiker und Linguisten mögen das vorliegende Werk nach Gebühr ausbeuten und mögen an der Hand des Vfs. die albanesischen Studien weiter führen; aber sie mögen auch dabei des Wunsches des Vfs. eingedenk bleiben, den derselbe am Schlusse der Vorrede ausspricht, dass „diese Blätter dazu beitragen könnten, das Hellenenthum zur Menschheit zurückzuführen, von der man es zu isoliren versucht hat." „Ist und bleibt es doch," setzt er hinzu, „ihre schönste Blüthe, die aber erst auf dem rechten Standpuncte ihren wahren Glanz erhält."

[3800] Altdeutsches namenbuch von Dr. **Ernst Foerstemann.** 1. Bd. Personennamen. 1. Lief. A—Athan. Nordhausen, Foerstemann. 1854. 159 S. 4. (n. 1 Thlr.)

J. Grimm, der vielverdiente, ist es, dem wir auch zu gegenwärtigem Unternehmen die Anregung verdanken. Schon im J. 1840 in der Vorr. zur 3. Ausg. seiner Grammatik hatte er den Wunsch einer eigenen Sammlung laut werden lassen von der „unbeschreiblichen Menge althochdeutscher Eigennamen, sowohl der örtlichen als persönlichen, da beide Graff unvollständig und ungenau verzeichnet," und dieselbe als ein Werk hervorgehoben, „aus welchem unserer Sprache und Geschichte unfehlbar bedeutender Gewinn erwachsen muss, dessen Ausführung aber ungemeinen Fleiss erfordert: der Vorrath ist fast unübersehlich." Deutung der Eigennamen wurde in einer von der Berliner Akad. der Wissenschaften hiernach

*) Bekanntlich ist Schkiperei der gemeine albanesische Name für das Land und Schkipetar für den Bewohner. Zu dem, was der Vf. hier Heft 1 S. 229 über die Etymologie des Wortes sagt, bemerken wir, dass es vor langer Zeit der alte Jahn einmal gegen uns mit dem italienischen schioppio in Verbindung setzte, was in gewisser Hinsicht mit den Ansichten v. H.'s zusammentrifft.

bekannt gemachten Preisaufgabe nicht zur Bedingung gemacht, sollte aber, insofern sie mit Besonnenheit und in gedrängter Kürze vorgenommen werde, als willkommene und empfehlende Zugabe betrachtet werden. Den jetzigen gräfl. Stollberg. Bibliothekar und Lehrer am Lyceum zu Wernigerode, damals in Danzig, Foerstemann, wurde als alleinigem Bewerber zwar nicht der Preis, aber doch der Geldeswerth des Preises zugesprochen. Von dieser unglaublich mühevollen und seit ihrer ersten Anlage ausserordentlich vermehrten Arbeit, die Einsender gegenwärtiger Zeilen schon in der 2. Abth., welche die Ortsnamen enthalten soll, nach dem MS. einzusehen und in seinem eigenen Namenwerke vielfach zu benutzen durch die Güte des Vfs. in den Stand gesetzt war, liegt nun in seiner 1. Abth. das 1. Heft Jedermann zur Einsicht vor. Möchten sich hierdurch zur Unterstützung des höchst verdienstlichen Werkes, das von der Gunst eines grösseren Publicums abhängig ist, recht Viele bewegen lassen. Von der hohen Wichtigkeit einer eindringlichen Kenntniss des Namenwesens und von dessen Eingreifen in die mannichfaltigsten literarischen und sonstigen Lebens-Interessen darf man die gelehrte Welt im Allgemeinen genügend unterrichtet voraussetzen. Um nicht die scherzhafte Seite der Sache in Anschlag zu bringen, welche mit Vorliebe Hoffmann von Fallersleben in seinen beiden Büchlein hervorkehrt, indem er die Einwohnerschaft Breslaus und Hannovers nach ihren Familiennamen zum Theil mehr nach dem oft spasshaften Scheine als nach der Wirklichkeit der etymologischen Bedeutung ordnend und erklärend durchnimmt: haben neuerdings, wenn ich auch noch Schleichers Angaben über böhmische Familiennamen, erst kürzlich in der Kieler Monatsschrift veröffentlicht, und Potts in allgemeinerem Umfange gehaltene Namenforschungen zur Seite lasse, noch im Besondern mit Aufhellung älterer germanischen Personennamen J. Grimm, W. Wackernagel, Weinhold, Müllenhoff und Abel in dem Maasse wissenschaftlichen Ernst gemacht, dass sich unschwer begreift, hinter diesem von der Dilettanterie schon viel, allein ohne bleibenden Erfolg betriebenen Studium müsse mehr stecken als der Kitzel einer schnell verfliegenden Laune, aus dieser oder jener Namenhülle den in ihr verpuppten Wortsinn hervorzuziehen und zum Leben zu erwecken. Ist es schon an sich ärgerlich, auch nur an so winzigen Dingern als Eigennamen wenigstens scheinen, gleichwie vor eben so viel stummen Räthseln (müsse man sich dessen auch noch so oft bescheiden) vorübergehen zu sollen: wie könnte es der Wissensdrang auf die Dauer aushalten, nicht von dem Gesammttypus der Namenbildung bei einem Volke, zumal dem in europäische Geschichts-Verhältnisse so tief und weithin verflochtenen unsrigen, einen fassbaren Begriff zu bekommen! Muss sich doch, wie man gesagt hat, der Mensch male sich in seinen Göttern, noch fast mehr der Charakter eines Volkes in den Namen abspiegeln, womit er die in ihm einbegriffenen Persönlichkeiten, seine geographische Umgebung und seine festen Wohnplätze individualisirend bezeichnet und dem Gedächtniss von Mit- und Nachwelt überliefert. Zwar gewiss sind

Namen z. B. von Personen nur, dabei schlechterdings nicht immer dem Antlitze der Tragenden angepasste Larven, nicht diese Persönlichkeiten mit allem ihrem Sein und Thun im Leben selbst. Aber lange, nachdem der Leib der Person in Nichts zerfallen, pflanzt sich, wo nicht in weiteren Menschen-Kreisen, denn doch im Herzen der nächsten überlebenden Verwandtschaft und Bekanntschaft, segen- oder fluchbeladen, noch ihr Name als geistig ätherischer und gleichwohl unverflüchtigter Rückstand von ihr, und in bald früher, bald erst spät ersterbendem Wiederhall fort. Ohne Namen keine Namensunsterblichkeit, kein Ruhm über das Grab hinaus; ohne Namen keinerlei der nachgewachsenen Jugend vorleuchtende Geschichte, selbst kein epischer Heldengesang. Ja, ohne Namen kaum die Möglichkeit sicherer, und doch, z. B. in rechtlicher Beziehung, so dringend geforderter Unterscheidbarkeit von Individuen, selbst bei ihren Lebzeiten, weil sie nicht überall gegenwärtig sein können, oder Allen nach ihrer tausendfach verschiedenen Gesichterbildung — sonst dem Auge die sicherste Handhabe zur Unterscheidung — bekannt. Weil wir, wo es Menschen giebt, auf Namen, und, wüssten wir nur immer ihren Wortsinn, stets auch, nur je nach der Volkssitte, in anderer und anderer Vertheilung, auf Namenclassen ziemlich nach denselben Benennungsgründen stossen: pflegen wir kaum von der freilich selbstverständlichen Nothwendigkeit der Namengebung eine Ahnung zu fassen und uns nach deren Gründen umzusehen. Ueberdem bilden bei unserem Volke Namen, zwar glücklicher Weise nicht, wie bei vielen anderen die einzigen, aber doch die ältesten redenden Denkmale, lange vor den einheimischen schriftlichen, und gestatten uns aus ihren Schachten, was, sobald uns erst deren Gesammtheit in wohlgeordneter lexikaler Folge übersehbar vorliegt, begreiflicher Weise in erhöhetem Maasse der Fall sein wird, noch mancherlei kaum vermuthete, aber höchst willkommene Schätze zu erheben, die uns ohne sie, bei der Lückenhaftigkeit sowohl der politischen, als Sprachgeschichte, ganz oder theilweise versagt wären. Wir werden uns der Namen unserer Vorfahren, wovon noch ein grosser Theil in Familien- und in Vornamen, überdem ein noch unendlich grösserer Vorrath, wenn auch oft sehr verwischt, als Vorderglied in Ortsnamen fortlebt, mit nichten zu schämen haben. Sie athmen, etwa wie die der Griechen, einen edlen, freudigen und thatendurstigen Stolz. Nicht, wie sich etwa die Unwissenheit von unsern Vätern ein falsches Bild erträumt, lenkte sich bei Benamung ihrer Kinder deren Sinn lediglich nur auf die rohe Gewalt einer ungeschlachten Faust und den Krieg: — allerdings fanden Mannhaftigkeit, Kampf und Sieg und Waffenruhm; Ruhmesglanz, Muth, machtvolle Stärke und Ausdauer selbst; dann Ger, Helm, Schildrand und Speeresspitze (ort), der Brand, d. h. das feuersprühende und niedersengende Schwert, gleich den tapferen und heldenmässigen Thieren germanischer Wälder, Eber, Bär, Wolf, (seltener Ur und Wisant) nebst dem königlichen Aar, und, aus mehr religiösem Antriebe, Rabe und Schwan; vielleicht auch der Lindwurm in ihren

Menschennamen häufigsten Eingang; — doch wussten sie auch z. B., wie der Grieche seine βουλή, neben der Kühnheit klugen Menschen- und der Götter (ragin) Rath; neben Schlachtgetümmel Gesetzlichkeit (ewa), selbst den Frieden und friedlicheres Walten; ferner, ausser den Beziehungen zum streitbaren Heere auch die zur Gemeinsamkeit des Volkes überhaupt, des Landes, der Mark oder besonders ruhmvoller und adliger Geschlechter, auch zum Besitz wohl zu würdigen und schätzend auszuzeichnen. Religiöse Klänge, von Mythologen gern beachtete Denkzeichen, durchziehen ohnehin die alte Namenschaar eben so gut in Menge als die spätere nachheidnische, und das Christenthum hat nicht alles Heidnische selbst aus heutigen Namen, wie z. B. Anselm, Thorwaldsen, gänzlich auszutilgen vermocht. — Was des Vfs. Beruf zu der Arbeit anbetrifft, so haben diesen, ausser der Anerkennung der Akademie, mehrere einschlägige Aufsätze von ihm (hauptsächlich in Kuhn's Zeitschrift) über altdeutsche Namenbildung bereits öffentlich zur Genüge dargethan, wenngleich er durch einzelne gewagte Behauptungen den Widerspruch gegen sich herausgefordert hat. In bei weitem überwiegender Anzahl sind die Namen unserer Altvordern zusammengesetzter Art und bewegen sich der grossen Mehrheit nach im Kreise einer mässigen Summe jedoch in mannichfaltigster Combination wiederkehrender Wortelemente. Dass nun letztere sich allmälig in vielen mehr nach gewissen Rücksichten des Herkommens auch dann zusammenfanden, wo sie im Verein einheitlich abgeschlossenen und verstandesmässigen Sinn zu geben nicht recht geeignet scheinen — das mag Hrn. F. immerhin eingeräumt werden. Indess musste er sich früher durch die Selbstüberredung, jenen Satz beinahe als durchgreifende Regel aufrecht halten zu können, das Verständniss altdeutscher Namen über das äusserliche Zusammensein ihrer Bestandtheile hinaus schon im Principe abschneiden, weil er ersteren einheitlichen Sinn ja geradezu absprach. Nicht nur aber hat er seine vormalige Behauptung in ihrer Starrheit aufgegeben und sie beschränkt: sie ist auch auf das Werk von geringem Einfluss. Ueber dessen Plan zu reden, soll der für den Schluss des Bandes aufgesparten Vorrede vorbehalten bleiben, wo auch auf die eben erwähnte Angelegenheit muss zurückgekommen werden. Die beobachtete Ordnung ist die nach dem üblichen Alphabete, das bei allem seinem groben Unrechte in den Augen des Sprachforschers doch leider das Recht einer schwer auszuziehenden Gewohnheit und Verjährung für sich hat. Verständiger Weise jedoch wird innerhalb dieser (vom strengwissenschaftlichen Standpuncte, was auch ein J. Grimm zu ihrem Lobe vorbringe) Missordnung das, soweit mit einiger Sicherheit erkennbar, im ersten Compositionsgliede etymologisch Zusammengehörige unter dieses nach seiner ältesten Gestalt (z. B. Angilberht sammt Engilbreht, Ingilbreht unter: angil) gebracht, durch welches Verfahren allein eine Uebersicht nicht nur über sämmtliche dialektische Abweichungen eines Namens und zwar, da auch der Nachweis des Vorkommens nicht fehlt, nach Ort und Zeit, sondern

auch über den Umfang einer Namensfamilie mit dem gleichen ersten Compositionsgliede ermöglicht wird. Im jetzt erschienenen Hefte bot sich zu Anführungen nach dem zweiten Gliede noch wenig Anlass. Hoffentlich indess wird es nicht versäumt werden, inskünftige jedesmal da, wo die alphabetische Folge es mit sich bringt (z. B. unter berht, hari, hart), wenn schon nur in Kürze und gleichsam registerartig, sämmtliche Namen auch nach dem Schlussgliede aufzuzählen. Noch wollen wir es rühmend erwähnen, dass auch Angelsächsische und Altnordische Namen, welche die Berliner Preisaufgabe sicherlich nur darum ausschloss, weil diese für sich ein ungeheures Feld ausmachen, ja selbst junge deutsche Familiennamen zuweilen eingestreut werden, insofern beide zu den altdeutschen Namen Parallelen liefern. Freilich ein Punct, wo sich, jedoch nicht ohne das Buch ungemein über das nächste Ziel zu erweitern, unendlich mehr thun liesse. Auf dem Umschlage wird 1 Thaler als Preis für jede Lieferung zu 10 Bogen angegeben, und dass der erste Band, welcher sämmtliche Personennamen umfassen wird, zu 7—8 Lieferungen berechnet. Wir wünschen dem Werke schnellen und ungehinderten Fortgang! *Pott.*

[3801] Varia variorum carmina latinis modis aptata, adjectis archetypis offert *Henr. Stadelmann.* Onoldi, Gummi. 1854. VIII u. 610 S. 16. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Das Buch enthält wirklich varia variorum carmina, und wir bemerken nur noch, dass die Varii meist Deutsche, zum Theil aber auch Griechen und Engländer und die Modi die verschiedensten bei den Römern vorkommenden lyrischen Metra sind. Beigegeben hat der Vf. noch einige lateinische Originale, und einige Uebersetzungen in latein. Reimversen. So könnte man mit dem Titel zufrieden sein; und doch finden wir ihn nicht richtig gestellt. Wie derselbe jetzt lautet, ist der Hauptbegriff offert, also ein historisches Factum, oder wenn man will, eine Notiz. In den Vordergrund musste das treten, was das Buch enthält und daher hätte der Titel nach der Form: „Carmina. Offert H. St.," oder „Carmina oblata ab H. St." oder sonst in einer ähnlichen Weise lauten sollen. — Nun zur Sache selbst. Dass ein Freund der latein. Sprache den Drang in sich fühlt, Gedichte anders redender Autoren, die ihm gefallen, auch in jener andern ihm vorzugsweise lieben Form noch einmal darzustellen, ist erklärlich. Es ergeben sich aber nach der Meinung des Ref. sogleich 3 Forderungen an den Uebersetzer: 1) die Materie des Gedankens, die eben den Werth der Dichtung bestimmt, muss mit den Einzelnheiten wieder gegeben werden, auf denen ein Gewicht liegt. Sonst fehlt in der Copie, was das Original des Copirens werth machte. 2) Bei Beibehaltung der eigenthümlichen Bilder muss doch das Colorit antik werden, Küchenlatein — und das bekäme man doch sonst — genügt dem Künstlergewissen nicht. 3) Die metrische Form muss schön sein, zumal hier in den

durchaus bindenden antiken Metris, wo sie sich von der Materie gar nicht trennen lässt. Sonst würden die goldenen Aepfel, die sich in den silbernen Schalen so schön ausnahmen, in eiserne gelegt. — Nach diesem Maassstabe ist also die Arbeit zu messen. — Was nun den ersten Punct betrifft, so hat der Verfasser in den meisten Fällen den Gedanken recht gut und vollständig, oft ausserordentlich wörtlich wiedergegeben, so dass man sich wirklich freut. Wir heben beispielsweise statt einzelner Verse, die auch Anderen gelingen, ein paar ganze, aber nicht grosse Stücke aus.

Kränze des Lebens von Herder. S. 96 f.

Manche der Kränze sind's, die uns für jegliches Alter
Und für jede Gefahr lohnend die Gottheit bestimmt.
Lieblich lockt mit Veilchen im Haar und mit Rosen am Busen
Uns die Hora den Pfad fröhlicher Jugend hinan,
Bis die Rose zum Kranz von Myrthen, das Veilchen zum Lorbeer,
Oder zum Eichenkranz, oder zum Oelkranze wird.
Wenn ich sie alle gebraucht und alle genossen nun habe,
Reiche, Zypresse, mir deinen unsterblichen Kranz.

Vitae serta.

Quae deceant aevum vitae omne atque omne periclum
.Serta deum nobis cura benigna dedit.
Suave comas violis ornata rosisque papillas
Hora juventutis molle iter alma praeit,
Dum rosa mutatur myrto violaeque corolla
In laurum aut quercum vertitur aut oleam.
Omnibus ast uso sertis precor, o cyparisse,
Serti immortalis porrige dulce decus.

Hier ist nur papillas nicht sauber genug und uso nicht gefällig, das Deutsche: Kranz auch besser als das Lateinische: Sertum.

Alcibiades Wunsch von Matthisson. S. 220 f.

Feige nur fürchten den Tod, doch graut mir vor Krankheit und Alter.
Götter versetzt an den Styx mich in der Fülle der Kraft.

Alcibiadis votum.

Mortem pallet iners, morbos ego canitiemque.
Florenti stygias visere detur aquas.

Ein Epigramm. S. 508 u. 509.

Καλλιόπης Ὀρφῆα καὶ Οἰάγροιο θανόντα
Ἔκλαυσαν ξανθαί μυρία Βιστονίδες.
στικτούς δ' ἠμάξαντο βραχίονας ἀμφὶ μελαίνῃ
δευόμεναι σποδιῇ Θρηΐκιον πλόκαμον.
καὶ δ' αὐταὶ στοναχεῦντι σὺν εὐφόρμιγγι Λυκείῳ
Ἐῤῥηξαν Μοῦσαι δάκρυα πιερίδες,
μυρόμεναι τὸν ἀοιδόν· ἐπωδύραντο δὲ πέτραι
καὶ δρύες ἃς ἐρατῇ τὸ πρὶν ἔθελγε λύρῃ.

Calliopae genus atque Oeagri funere mersum
Deflerunt flavae plurima Bistonides,
Atque cruentarunt sibi brachia puncta, comasque
Foedarunt nigro pulvere Threicias.
Musarumque chorus lacrimas profudit et ipse
Pulsator cytharae Cynthius ingemuit.
Luxerunt rigidae rupes ac robora dura
Quae dulci quondam mulserat arte lyrae.

Aus einem Liede von Redenbacher. S. 600 f.

Gottes Lamm, wie trüb, wie trübe	Agne dei, nocte tristi
Sinkt auf Golgatha die Nacht!	Obscuratur Golgatha
Doch hat deine ew'ge Liebe	Tamen fidus peregisti
Treu das grosse Werk vollbracht,	Magna tua munia,
Dass uns Sündern im Gericht	Ne, cum judicamur rei,
Nicht der Stab der Hoffnung bricht.	Orbi simus omnis spei.

Diess in Betreff der ersten Forderung an den Uebersetzer. Auch der zweiten, die auf das antike Colorit ging, hat der Vf. meist genügt, wiewohl er die verschiedenartigsten Gedanken und Bilder zu verdolmetschen gehabt hat. Natürlich ist nicht Alles gelungen, am wenigsten vielleicht die Psalmen, was sich leicht erklären lässt, mehr, in ähnlichem Genre die geistlichen Lieder, von denen schon eine Probe gegeben ist. Verunglückt ist der Vers Contemptus juvat ut crepundiorum, als Uebersetzung des Goethischen: „Wie lach' ich all der Trödelwaare." S. 75 f. ist unrömisch der Plural cruores statt cruorem, das auch angewendet werden konnte, da sich in der entsprechenden Zeile peccatorem sagen liess. S. 598 f. Locus formosissimus im Sinne von dulcissimus, zur Bezeichnung eines Plätzchens, das ein Liebhaber das schönste nennt, weil er sich dort mit seinem Liebchen denkt, ist unrömisch. — Auch der dritten Forderung ist in der Hauptsache genügt, vorzüglich in den dactylischen Versen, Ref. hat viel auch der Form nach Schönes gefunden, und manchmal hat ihm das Lateinische in dieser Hinsicht besser gefallen als das Deutsche, zumal wenn dies in katalexislosen Strophen und mit lauter zweisylbigen Reimen, oder in schlechten Hexametern auftritt, doch hat der Vf. in diesem Puncte weniger als in andern befriediget. Das ist wohl auch der Grund, warum es dem Ref. nicht gelungen ist, grössere Piecen hinter einander zu lesen: er stiess immer bald einmal hart an und hörte missmuthig auf. Der Vf. ordnet die Satztheile manchmal wie im Deutschen, wo eine etwas andere Stellung der römischen Sprache und Poesie genehmer war; er lässt dem deutschen Originale zu Liebe die Rede aus dem Pentameter ohne alle Interpunction in den folgenden Hexameter übergehen, was die besten Römer, wie es scheint mit sicherm Tacte, vermieden haben, da der Pentameter die stärkste Clausel ist. Manche Verse klingen schlecht, wegen unschöner Cäsuren, oder harter und häufiger Elisionen, oder wegen ungefälliger Ausgänge und der Stellung gewichtloser Worte an die beschwertesten Stellen. Der Inf. praes. pass. auf ier, solae als Genitiv (per sola devia ripae S. 511) obît für obiit, die Kürze auslautender Vokale vor anlautendem sc, st, scr, und die Wendung haec palatia venerunt für in haec p. sind aus dem einen oder dem andern Grunde dem Ref. mehr oder weniger anstössig gewesen. — Trotz dieser einzelnen Ausstellungen aber muss Ref. die Arbeit loben. Ist die Form nicht allemal die glatteste, so ist doch der Ausdruck fast immer gelungen, und die Gedanken und selbst die einzelnen Worte sind mit einem Glücke oder richtiger Gefühle wiedergegeben, wie es mit Berücksichtigung der Masse des Uebersetzten dem Ref. noch nicht vorgekommen ist. — Einzelne

Druckfehler wie S. 516 *οὐδύναμαι* für *οὐ δύναμαι* und S. 538 amatam für amatam liessen sich vermeiden, man kann sie aber auch leicht corrigiren. Sonst ist die Ausstattung von Seite des Buchhändlers gut.

Staatswissenschaften.

[3802] Grundzüge der Volks- und Staatswirthschaft, gemeinfasslich dargestellt für gebildete Leser aller Stände, besonders für denkende Staatsbürger aus dem Handels- und Gewerbsstande. Von Prof. Dr. **Ado. Burckhardt.** Stuttgart, Müller's Verlagsh. 1854. IV u. 160 S. 8. (24 Ngr.)

Der Vf. will „den Gebildeten und Aufgeklärten des Mittelstandes, den denkenden Staatsbürgern das Wesen und die Begriffe der Volks- und Staatswirthschaft in möglichst ansprechender und fasslicher Form vortragen," um „zu orientiren und aufzuklären." Ein löblicher Zweck, und wir wollen gar nicht in Abrede stellen, dass, wenn es dem Vf. gelingt, das von ihm ins Auge gefasste Publicum für sein Werk und dessen aufmerksame, von weiterem Nachdenken darüber gefolgte Lectüre zu gewinnen, dasselbe wesentlich zur Berichtigung irriger Ansichten, Eröffnung neuer Gesichtspuncte und Erweiterung des Gesichtskreises seiner Leser beitragen kann. Das Werk leistet auch selbst mehr, als der Titel besagt: denn nur der zweite Abschnitt handelt von Volks- und Staatswirthschaft, der erste dagegen, und nicht der schlechteste, von der Gesellschafts- und allgemeinen Staatslehre. — Zuweilen hätten wir gewünscht, dass der Vf. die Fassung seiner Sätze noch genauer erwogen hätte. So wenn es S. 57 heisst: „Das Eigenthumsrecht auf Grundstücke und Häuser ist weniger klar," womit er weiter nichts sagen will, als dass man Grundstücke und Häuser nicht wie bewegliches Eigenthum hüten und mit sich führen kann. Oder wenn S. 97 das Capital für „das zum allgemeinen Nutzen ersparte und zurückgelegte Product vergangener Arbeit" erklärt wird, was die Capitalien ausserordentlich reduciren würde, da gewiss die wenigsten Capitalien mit Rücksicht auf den „allgemeinen Nutzen" erspart werden. Der Vf. hat allerdings gemeint, dass sie zum allgemeinen Nutzen gereichten.

[3803] Pro Populo germanico. Von **E. M. Arndt.** Berlin, Geo. Reimer. 1854. III u. 335 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Mit jugendlicher Kraft und mit warmen Herzen, wie man Beides so gar häufig bei unserer Jugend nicht findet, tritt hier der alte deutsche Ernst Moritz Arndt nochmals, wie er so oft gethan hat, für sein liebes Deutschland und vornehmlich für sein liebes deutsches Volk auf, und mit Vergnügen, und nicht ohne Belehrung folgt der Leser, der sich nicht etwa einbildet, der Belehrung nicht zu bedürfen, dem Gange seiner Oratio pro Populo germanico, auch wenn die Darstellung in Folge der dem Alter eigenthümlichen Redseligkeit, oft auf Umwegen zum Ziele führt. Merkt man doch der

muss, auch wenn die Lobrede übertrieben zu sein scheint, da der Vf. selbst S. 311 offen bekennt, dass er in die Spanier „verliebt" sei; aber er urtheilt von ihnen, dass „ein Volk, das so viel Tapferkeit, Wehrhaftigkeit, Treue und Liebe hat, seine Zeit wieder erleben wird und muss." Das verliebte Eingenommensein für England, das der Vf. vergeblich verläugnet, wird Niemand theilen können, der Englands auswärtige Politik nur in den letzten Jahrzehnten, z. B. gegen Griechenland und Oesterreich in Italien und auf der pyrenäischen Halbinsel, in Indien u. s. w. ins Auge fasst, und der dabei nun auch das Bündniss mit Frankreich und mit dem Erbfeinde der Christenheit, dem Türken, zur Aufrechthaltung der Türkei und zur Niederhaltung der christlichen Völkerschaften in derselben zu würdigen weiss, — ein Bündniss, das um so unchristlicher und ungerechter ist, je mehr England in seiner Sonntagsfeier und in den Bibelgesellschaften mit dem Christenthume und mit christlicher Gesinnung — liebäugelt. Uebrigens möchten wir zu S. 179 doch wissen, wie der Vf. über die Brutalität denkt und urtheilt, deren Gegenstand vor einigen Jahren der österreichische General v. Haynau in London gewesen. — Es ist in der That nicht Alles — Gold, was glänzt! Aber unläugbar enthält das vorliegende Buch viele goldene und ächte Wahrheiten, aus denen Völker und Regierungen, namentlich die Völker und Regierungen Deutschlands unendlich Vieles und um so mehr lernen können, da der Verfasser das, was er äussert, in der reinsten Absicht und aus der reichen Fülle seines wahrhaft deutschen Gemüthes ausspricht, und der edlen Freimüthigkeit, womit er sich äussert, auch seine ächtdeutsche Offenheit und Derbheit keinen Abbruch thun kann.

[3804] Deutschlands Eisenbahnen. Ein Handbuch für Geschäftsleute, Privatpersonen, Capitalisten und Speculanten, enthaltend Geschichte und Beschreibung der Eisenbahnen, deren Verfassung, Anlagecapital, Frequenz, Einnahme, Rentabilität und Reservefonds, nebst tabellarischer Uebersicht der Actiencurse. Nach officiellen Quellen bearbeitet von Dr. **Jul. Michaelis**. Leipzig, Amelangs Verlag. (F. Volckmar.) 1854. XXIV, 227 u. 52 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

An einem Buche, das die sämmtlichen deutschen Eisenbahnen, so weit sie eröffnet oder im Bau begriffen sind, ihren hauptsächlichen Verhältnissen nach mit möglichster Vollständigkeit und doch in gedrängter Kürze darstellte, fehlte es bis jetzt. Das vorlieg. dürfte diesem Bedürfnisse in ziemlich genügender Weise abhelfen und auf geringem Raume ein treues Bild des deutschen Eisenbahnwesens darbieten, wie dasselbe sich in statistischer und finanzieller Hinsicht bis zum Beginne des Jahres 1854 gestaltet hatte. Die deutschen Eisenbahnen — Privat- wie Staatsbahnen — sind hier in alphabetischer Ordnung abgehandelt; sie belaufen sich auf 65, nämlich 52 Privatbahnen und 13 Staatsbahnen, wobei jedoch die österreichischen und sächsischen Staatsbahnen in je einer Nummer zusammengefasst sind, gleich der badischen, bayerischen, braunschweigischen, hanno-

versehen und württembergischen. Bei jeder Privatbahn sind die betreffenden Notizen in folgende 11 Rubriken vertheilt: 1) Länge und Bahnlinie; 2) Beschreibung der Bahn; 3) Geschichte; 4) Anlagecapital; 5) Verhältnisse zum Staate; 6) Verfassung; 7) Frequenz und Einnahme; 8) Rentabilität; 9) Reservefonds; 10) Betriebsmaterial; 11) Actiencourse. Bei den Staatsbahnen fallen der Natur der Sache nach mehrere dieser Rubriken weg, nämlich die 5. 6. 8. 9. und 11. Da der Vf. überall, wo es nur irgend thunlich war, aus den Quellen geschöpft hat und ihm namentlich, soviel die Privatbahnen angeht, fast alle bisher erschienenen Geschäfts- und Jahresberichte vorgelegen haben, in deren Besitz er sich durch eine umfassende Correspondenz mit den einzelnen Directionen gesetzt hat, so dürfte das vorliegende Handbuch einen hohen Grad von Zuverlässigkeit besitzen. Wesentliche Lücken und Mängel werden darin schwerlich zu bemerken sein. Die Einleitung enthält allgemeine Zusammenstellungen und Uebersichten; dieselben betreffen die Reihenfolge der Privatbahnen nach ihrer Länge, der Höhe des Anlagecapitals und ihrer Rentabilität geordnet; die Staatseisenbahnen; endlich die Reihenfolge sämmtlicher Eisenbahnen, nach ihrer Kostspieligkeit geordnet. Die Gesammtlänge der Anfang 1854 in Deutschland (mit Einschluss der preuss. Provinzen Posen und Preussen) in Betrieb befindlichen Eisenbahnen berechnet der Vf. auf 1176 Meilen, worunter 574 M. Privat- und 602 M. Staatsbahnen. Hierbei sind jedoch mehrere nicht zum Personentransport dienende Bahnen weggelassen, welche zusammen über 16 M. lang sind. Die Gesammtsumme der Anlagecapitale der Privatbahnen stellt sich auf 294 Mill. Thlr. (worunter fast 104 Mill. Thlr. Anleihen). Ausser den angezeigten Druckfehlern sind noch folgende zu bemerken: S. XV Z. 11 v. u. liess Breslau statt Berlin; S. 47 Z. 7 v. o. lies Finkenwalde statt Finsterwalde; S. 61 Z. 13 l. 3,600,000 st. 360,000 Thlr.; S. 168 Z. 7 v. u. l. bis statt bei. Die Dividende der Mecklenburgischen Eisenbahngesellschaft in den J. 1852 und 1853 ist S. 164 und 268, sowie S. XVI irrthümlich zu $1\frac{1}{4}$ Procent statt $\frac{3}{4}$ Procent ($1\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Actie von 200 Thlrn.) angegeben, wodurch sich die Durchschnittsdividende auf $\frac{1}{12}$ Procent erniedrigt; S. 261 Z. 12 muss die Zahl 25,000 hinter dem Worte „den" stehen. Möchte der Absatz dieser auch durch ihre Ausstattung sich empfehlenden Schrift die Verlagshandlung bald in den Stand setzen, eine neue vervollständigte Ausgabe erscheinen zu lassen. Ein Buch dieser Art muss eigentlich jedes Jahr von Neuem erscheinen, wenn es wahrhaft nützlich und brauchbar sein soll.

[3805] Deutsche Eisenbahn-Statistik für das Jahr 1852. Zusammengestellt von der geschäftsführenden Direction des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, dem Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft. Stettin, (Fr. Nagel.) 1855. 20½ Bogen, 48 S. und 3 lithogr. Taf. Fol. (3 Thlr.)

Zum dritten Male erscheint diese officielle Eisenbahn-Statistik, und zwar um vieles vollständiger als in den beiden ersten Ausgaben,

wie schon daraus erhellt, dass die erste Tabelle statt 297 Columnen (wie das vorige Mal) jetzt 409 zählt und die angehängten Bemerkungen jetzt genau doppelt so viel Seiten einnehmen als das letzte Mal. Mehrere Lücken, die das vorige Mal vom Ref. hervorgehoben worden waren, sind jetzt ausgefüllt; die neu hinzugefügten Columnen betreffen unter andern die Zahl der Tunnels, der Viaducte, Brunnen, Dämme und Einschnitte, so wie der stehenden Maschinen (die nur bei drei Bahnen vorkommen), die Räderzahl der Transportwagen, die Hauptbestandtheile der Ein- und Ausfuhr, die durch Auswanderer und Extrazüge erzielte Einnahme u. s. w. Von ganz besonderem Interesse ist endlich die zum ersten Male mitgetheilte Beschreibung der wichtigsten Bauwerke der einzelnen Bahnen S. 38 — 47. Der Desiderien und Mängel finden sich freilich leider auch diesmal nicht wenige. Einmal haben 5 dem Vereine angehörige Eisenbahnverwaltungen diesmal keine statistischen Beiträge eingesandt: die Direction der hessischen Ludwigsbahn, der Main-Neckar-Eisenbahn, der Saarbrücker Staats-Eisenbahn, der Wien-Raaber Eisenbahn und der Würtemberg. Staatseisenbahnen, weshalb die 4 ersten Bahnen diesmal ganz fehlen, für die letztere aber die vorjährigen Angaben für die Periode vom 1. Juli 1851 bis 30. Juni 1852 wiederholt worden sind. Zweitens sind mehrere Columnen offenbar unvollständig. Dies gilt z. B. von der die Zahl der vorhandenen Tunnels betreffenden Col. 149, in welcher der Tunnel der Leipzig-Dresdener Bahn ganz fehlt, dagegen für die Mecklenburgische Eisenbahn die unmögliche Zahl 15 angegeben ist. Drittens stimmen die Zahlen der Tabellen grossentheils gar nicht unter sich überein. So steht im Anhang zur ersten Tabelle bei Col. 274, No. 15 die Hauptsumme 661,527, während die Addition 417,143 ergiebt. Im 2. Anhange ist die Gesammtzahl der von Sharp u. Co. gelieferten Locomotiven auf 97, der Locomotiven der Main-Weser-Bahn und der Mecklenburgischen Eisenbahn zu resp. 29, und 17 angegeben, wo die Addition resp. 95, 30 und 16 liefert. Die Bemerkungen stimmen ferner mit den Tabellen insofern nicht durchgehends überein, als jene auf Decimalstellen Bezug nehmen, die in den Tabellen stehen sollen, in der That aber nicht darin zu finden sind. Dies ist z. B. der Fall S. 7, 35, 38 u. s. w. Erklärt wird diese Abnormität durch den dem Ref. bekannt gewordenen Umstand, dass das mit grösster Sorgfalt und Mühe bearbeitete Manuscript durch die Hand eines frühern Mitglieds der Berlin-Stettiner Eisenbahndirection eine Verballhornung erfahren hat. Dieses Mitglied hielt sich nämlich für berufen, ganze Reihen von Decimalstellen zu streichen, ohne die Hauptsumme danach entsprechend abzuändern, wodurch in die Tabellen nothwendig Incongruitäten und Inconsequenzen in grosser Zahl gekommen sind. Dieses rücksichtslose Verfahren, welches den grossen vom Vf. aufgewandten Fleiss zu nichte machte, verdient eine um so strengere Rüge, als es durch nichts als Ignoranz erklärt werden kann. Uebrigens will es den Ref. bedünken, als wenn der die Beamten der einzelnen Bahnen und deren Besoldung betreffende Theil der Tabellen (nicht

weniger als 137 Columnen) zu sehr ins Detail einginge. Es ist schwer abzusehen, welchen Nutzen diese Ausführlichkeit erreichen soll; andererseits liegt auf der Hand, dass gerade dieser grossen Ausführlichkeit wegen auf Genauigkeit und Richtigkeit der mitgetheilten Angaben um so weniger gerechnet werden kann, als die Benennungen und Geschäfte der verschiedenen Beamten bei verschiedenen Bahnen nothwendig sehr verschieden sein müssen. Für den nächsten Jahrgang ist die Beifügung einer Eisenbahnkarte in Aussicht gestellt worden, die einem grossen Theil der Käufer sehr willkommen sein wird.

[3606] Karte der Eisenbahnen Deutschlands zusammengestellt auf Grund officieller Mittheilungen sämmtlicher Eisenbahnverwaltungen und herausgegeben im Auftrage des deutschen Eisenbahnvereins von der herzogl. braunschw.-lüneb. Eisenbahn- und Postdirection. Gezeichnet vom Telegraphen-Assistenten **Glindemann**. Stich, Druck u. Verlag des lithogr. Instituts von A. Wehrt in Braunschweig. 9 color. Karten mit Titelblatt, tabellarisch-statist. Uebersicht, verkleinertem Netze u. farbigem Umschlagtitel. gr. Patent-Royal-Format. (5 Thlr. 20 Ngr.)

Der seit 1852 jährlich erscheinenden officiellen Statistik der Eisenbahnen Deutschlands schliesst sich diese grosse officielle, deshalb zuverlässige und maassgebende Eisenbahnkarte Deutschlands an, welche zwar zum Gebrauche für Reisende ihrer grossen Umfänglichkeit wegen sich nicht empfiehlt, da sie eigentlich keine Karte, sondern ein Atlas ist, aber allen Eisenbahn- und Postbeamten, sowie allen Geographen und Freunden des deutschen Eisenbahnwesens desto willkommener sein wird. Der gewählte grosse Maassstab machte es möglich, sehr viel Detail aufzunehmen; man findet daher nicht nur sämmtliche Zwischenstationen und Anhaltepuncte, sondern auch die Entfernungen derselben, alle einigermaassen erheblichen Curven, die Durchschneidungspuncte der Chausseen, Communicationswege und Hauptgewässer u. s. w. Freilich liegt es in der Natur der Sache, dass dieses Kartenwerk insofern nur eine vorübergehende Richtigkeit besitzt und besitzen kann, als es nur den zu einem bestimmten Zeitpuncte — Neujahr 1853 — stattfindenden Zustand des deutschen Eisenbahnwesens darstellt und daher mit der weiteren Ausdehnung und Ausbildung desselben immer mehr veralten muss. Nicht einmal die bereits 1852 im Bau befindliche, im Nov. 1853 eröffnete Zweigbahn von Bayreuth nach Neuenmarkt findet sich angegeben. Abgesehen von diesem unvermeidlichen Mangel ist aber, wie uns scheint, noch manches andere zu rügen. Vor allen Dingen vermisst man ungern einen Maassstab, wie ihn jede andere Karte darbietet; zwar enthält Blatt IX einen solchen, er sollte aber auf jedem einzelnen Blatte zu finden sein. Noch erheblicher ist der Mangel von Profilen oder Partialprojectionen der einzelnen Bahnen zur Versinnlichung ihrer Steigungsverhältnisse. Bessere Benutzung des Raumes oder allenfalls die Beifügung einiger Blätter würde die Aufnahme solcher Profile gestattet haben; ja selbst um den Preis einer Verkleinerung des Maassstabes würde dieselbe gewiss nicht zu

theuer erkauft gewesen sein. Unzweifelhaft würden diese Profile den Werth des vorliegenden Werkes um Vieles erhöht haben, da man sie nirgends beisammen findet, ja ein guter Theil derselben wohl noch gar nicht veröffentlicht ist, während die Horizontalprojectionen der einzelnen Bahnen bereits anderwärts, namentlich in dem bei Perthes in Halle erschienenen, eben so trefflichen als wohlfeiles Eisenbahnatlas mit sehr befriedigender Genauigkeit, wiewohl in kleinerem Massstabe, dargestellt sind. Noch mehr Ausstellungen lassen sich in Bezug auf die beigegebene tabellarisch-statistische Uebersicht machen. Zwar ist es dankenswerth, dass dieselbe für die einzelnen Bahnen nicht nur die Länge, sowie die Anfangs- und Endpuncte, sondern auch Namen und Sitz ihrer Verwaltung und verschiedene statistische Betriebsbemerkungen mittheilt, ohne selbst diejenigen Bahnen auszuschliessen, welche blosse Kohlenbahnen sind oder nur unregelmässig und nicht von Personenzügen befahren werden, wie dies z. B. hinsichtlich der fürstl. Fürstenbergischen Bahn von Prag nach Lana der Fall ist. Auch ist es lobenswerth und von Interesse, dass die auf die einzelnen deutschen Staaten kommenden Eisenbahnstrecken sorgfältig aufgezählt und ihrer Länge nach berechnet sind. Was soll man aber dazu sagen, dass der Sachsen-Altenburgische Antheil der Sächsisch-Bayerischen Staatsbahn unter der Rubrik „Anhaltische Herzogthümer" aufgezählt ist? Unseres Bedünkens ist dies eine sehr grosse, um nicht zu sagen unverzeihliche Nachlässigkeit in einer für officiell anzusehenden Zusammenstellung. Ausserdem ist uns namentlich eine Lücke aufgefallen; unter den deutschen Staaten, welche Eisenbahnen enthalten, fehlen nämlich die Fürstenthümer Reuss, wiewohl bekanntlich das reuss-greizische sowohl als das reuss-schleizische Gebiet von der sächsisch-bayerischen Eisenbahn berührt werden. Abgesehen von diesen und anderen kleinen Ungenauigkeiten und Desiderien ist die vorliegende Karte als ein sehr dankenswerthes Unternehmen zu bezeichnen. In Bezug auf Schönheit entspricht jedoch die Ausführung keineswegs allen zu machenden Ansprüchen.

[3807] Les chemins de fer français, par **Victor Bois**, ingénieur civil. Paris, Hachette et Co. 1853. 160 S. 8. (1 Fr. 50 c.)

Dieses zur Bibliothèque des chemins de fer und zwar zur fünften Serie (agriculture et industrie) gehörige interessante Werkchen theilt in gedrängter Kürze das Wissenswertheste über die französischen Eisenbahnen mit, die seit einigen Jahren so erhebliche Fortschritte gemacht haben, wiewohl sie sich an Ausdehnung mit den deutschen Schienenwegen bei weitem noch nicht messen können. Zu Anfang des Jahres 1853 besass Frankreich 4070 Kilometer oder 540 geogr. Meilen fertige Eisenbahnen, fast genau halb so viel wie Deutschland; dazu kommen jedoch noch 1890 Kil. oder 252 Meilen projectirte Eisenbahnen, was zusammen 9625 Kilom. oder 1283 Meilen giebt. Die einzelnen in diesem Buche abgehandelten Eisen-

bahnen oder vielmehr Eisenbahnsysteme sind der Reihe nach folgende: 1) nordwestliche Linien, von Paris über Rouen nach Havre, Dieppe und Fecamp mit Zweigbahnen nach Evreux, Caen, Alençon und Cherbourg (eröffnet sind nur die Bahnen nach Havre und Dieppe): 2) Nordbahn von Paris bis zur belgischen Gränze mit Zweigbahnen nach Calais und Dünkirchen, sowie von Amiens nach Boulogne, von Creil nach St. Quentin, von Creil nach Beauvais, von Compiegne nach Rheims, von Rheims nach Charleville u. s. w.; 3) Ostbahn von Paris nach Strassburg mit Zweigbahnen nach Rheims, Metz, Thionville, Forbach, Basel, Weissenburg, sowie von Blesme nach Gray; von Gray über Besançon nach Dijon und von Dole nach Salins; 4) Bahnen nach dem mittelländischen Meere, nämlich von Paris über Lyon und Avignon nach Marseille und von da nach Toulon, von Alais über Beaucaire, Nimes und Montpellier nach Cette, mit Zweigbahn nach Troyes, Grenoble u. s. w.; 5) Central- und Westbahnen von Paris nach Orleans, von Orleans über Tours nach Nantes, von Tours über Poitiers nach La Rochelle und Rochefort, von Poitiers nach Bordeaux, von Orleans nach Chateauroux, Limoges, Perigueux, Nevers, Moulins, Clermont u. s. w., von Lyon über St. Etienne nach Roanne (Verbindungsbahn zwischen Rhone und Loire); 6) südliche Bahnen von Bordeaux nach Teste und Bayonne, von Bordeaux über Toulouse nach Narbonne, von Cette über Narbonne nach Perpignan; 7) grosse Centralbahn von Limoges nach Agen, von Clermont nach Montauban, von Lyon nach Bordeaux; von Lyon nach Genf mit Zweigbahn nach Bourg und Macon; 8) Westbahn von Paris über Versailles, Chartres, le Mans, Rennes, nach Brest; 9) Bahnen in den Umgebungen von Paris: von Paris nach St. Germain, Argenteuil, Auteuil, Sceaux und Pariser Gürtel- oder Verbindungsbahn. Am Schlusse ist eine kurze Aufzählung der ausländischen Eisenbahnen nebst einer tabellarischen Uebersicht geliefert, aus welcher erhellt, dass im J. 1853 auf der ganzen Erde 45,589 Kilometer (über 6000 Meilen) Eisenbahnen hergestellt waren, nämlich 17,411 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 565 in andern amerikanischen Staaten, 12,049 in Grossbritannien und Irland, 8398 in Deutschland, 4070 in Frankreich, 900 in Belgien, 2196 in den übrigen Staaten von Europa; davon kommen nach des Vfs. Berechnung 242 auf Dänemark (incl. Holstein), 126 auf Spanien, 176 auf Holland, 471 auf Italien (ohne die 1852 und 1853 eröffneten), 1148 auf Russland, 29 auf die Schweiz. Die geringe Zuverlässigkeit dieser Angaben erhellt aber schon daraus, dass der Vf. die Bahn von Basel nach Zürich als vollendet bezeichnet, wiewohl damit die beigesetzte Länge nicht übereinstimmt. — Eine dankenswerthe Zugabe des netten Büchleins, das hoffentlich alljährlich erscheinen wird, sind die beigegebenen saubern Karten, 8 an der Zahl. Der Preis muss hiernach als ausserordentlich billig erscheinen.

Schöne Künste.

[3808] Ueber den Ursprung, die Entwickelung und Bedeutung der Basilika in der christlichen Baukunst. Eine philosophisch-kunstgeschichtliche Abhandlung von **Jos. Ant. Messmer**, Dr. d. Phil. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. 86 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

Die vorlieg. Schrift ist die erste umfängliche Arbeit, welche den von uns in der Schrift: „Die antiken und die christlichen Basiliken" über Entstehung, Ausbildung und Beziehung zu einander dargelegten Ansichten fast allenthalben entgegentritt und diesen Widerspruch zu begründen sucht. Da die Wahrheit nur durch allseitiges Forschen gefunden werden kann, so begrüssen wir diese Schrift mit Vergnügen, insofern sie Anlass zu geben geeignet ist, die Forschungen über diesen Gegenstand wieder aufzunehmen, und so die Wahrheit uns näher zu bringen. Wir glauben daher, dass Niemand, der sich für die Basilikenfrage und für die Entwickelung der Basilika zum gothischen Dome interessirt, diese Schrift ungelesen lassen kann, und fühlen uns veranlasst, sie desshalb angelegentlich zu empfehlen. Dabei unterlassen wir jedoch nicht, sogleich zu bemerken, dass wir unsere Ansichten durch Hrn. Messmer nicht für widerlegt halten. Derselbe will nämlich zeigen, wie die B. der ganzen christlichen Baukunst zu Grunde liege und spricht demnach über Ursprung, Entwickelung und Bedeutung der B. in der christlichen Baukunst. Zunächst führt er philosophisch und historisch den Satz durch, dass die Kunst als Offenbarung des Geistigen von Generation zu Generation fortgebildet werde, in der griechischen Kunst die höchste Entwickelung des menschlich Schönen im Tempel, dessen Säule im Gegensatze der Last des Architravs die menschliche Freiheit im Widerspruch mit dem als unabwerfbare Nothwendigkeit erkannten göttlichen Willen zeige, gefunden habe, dass die römische Kunst nur vorbereitend Stoff zu neuen Kunstformen geschaffen, und dass die christliche Kunst im gothischen Dome, dem Ergebniss der menschlichen Freiheit vereint mit liebevoller Anerkennung des Willens Gottes, dem alle Kräfte in Freiheit dienen, das höchste Kunstwerk geschaffen habe. Zum Ursprunge der B. übergehend behauptet der Vf.: die ersten christlichen Kirchen kommen unter dem Namen Basilika vor, ein Name, der von der römischen B. entlehnt, Aehnlichkeit und Uebereinstimmung in der Form beider anzeigt. Die christliche B. bildet ein Oblongum durch 2 oder 4 Säulenreihen in 3 oder 5 Schiffe getheilt, von einer Mauer umschlossen, die dem Eingange gegenüber in eine halbkreisförmige Nische ausladet, vor welcher der Altar steht. Die Säulen durch Architrav oder Halbkreisbogen verbunden, tragen die über die Seitenschiffe emporragende Wand des Mittelschiffes, welche von einer Fensterreihe durchbrochen wird. Darüber lagert das meist offene Balken- und Deckenwerk, das nicht selten eingetäfelt (?) ist. An der westlichen Schmalseite der B. ist eine kleine Portikus vorgebaut in gleicher Höhe mit den Seitenschiffen. Vor der B. befand sich das Atrium mit Brunnen und Ar-

kaden, welches dem Eingange der B. gegenüber seinen Eingang hatte. Doch gingen diese Vorbauten bald in die einfache Eingangsportikus der B. auf und scheinen im Abendlande keinen allgemeinen Eingang gefunden zu haben. Die christliche B. stimmt mit der römischen überein, nur etwa mit dem Unterschiede, dass nicht jede römische B., insbesondere nicht die ältern vor der Kaiserzeit errichteten Basiliken Halbzirkelausbaue (Tribunale, Apsiden) auch bei den spätern nicht genau der Weite des Mittelschiffes entsprechend, hatte. Die Kaiserbasiliken konnten mehr als eine Apsis haben. Demungeachtet wird behauptet, dass die römische B. einen Halbzirkelausbau hatte und das Vorbild der christlichen B. war. — Die von mir als organisches Glied der B. geleugnete Apsis sucht der Vf. nachzuweisen aus Vitruv. V, 1., Plin. epp. 4, 16 und Gruter C. Inscr. I. 444, 2 durch die angebliche Basilica Constant. und das capitolin. Fragment mit Libertatis Basil Ulpia bezeichnet, durch die halbkreisförmigen Ausbaue des Forum Aug. und durch gleiche Benennung der Apsis und des Tribunals bei Römern und Christen. Die Annahme der heidnischen Form für christlichen Cultus wird daraus abgeleitet, dass die ersten Christen sich in römischen Basiliken versammelt hätten, und dass römische Basiliken in christliche Kirchen verwandelt worden seien; Beweis bei Ausonius Grat. act. p. cons. ad J. Gratianum §. 3 und Ammian. Marc. 27, 3. — Im 2. Theile, die Entwickelung der B. behandelnd, wird die B. 1. als selbstständiges Ganzes und 2. in ihrer historischen Entwickelung durch die eigene Ausbildung der allgemeinen Form betrachtet. Die früheren Mittheilungen über die Form vervollständigt der Vf. durch Folgendes: das Mittelschiff hatte gewöhnlich die Breite der beiden Seitenschiffe, die Seitenschiffe hatten eigene Fenster, vom Altar gegen das Mittelschiff hineingerückt war der durch Schranken abgeschlossene Raum für die niedere Geistlichkeit, welcher auf der Nordseite das Evangelien-, auf der Südseite das Epistelpult hatte und meist durch Stufen mit dem Mittelraum verbunden war, die Seitenschiffe hatten Thüren in das Vestibulum, die obere Wand der Westseite war von einem Fenster durchbrochen. Als Haupt- und Mittelpunct des Baues bezeichnet der Vf. das Heiligthum mit dem Altare. Die ganze Richtung des Gebäudes ging nach diesem Ziele hin, die Apsis war jetzt der wirkliche Schluss, die innere Einheit der B. geworden. Das Heiligthum und dessen Structur in der Apsis erklärt den ganzen Bau, der zufälligen Längenrichtung war jetzt ein innerer Richtungspunct gegeben. Die Theilung der Längenschiffe durch die Seitenschiffe, die verschiedene Höhe der Abseiten des Mittelschiffes und die Form der Bedachung, die Portikus im Gegensatz der Apsis drücken das Verhältniss des Unter- und Beigeordnetseins sinnig aus. Doch diese einfache erste Gestalt im Nebeneinander der Gegensätze und Theile konnte nicht unverändert bleiben, die einzelnen Theile und das Auftreten der Gegensätze in ihnen begründen eine neue Phase dieses christlichen Gebäudes, die Weiterbildung der alten christlichen Basilika, wodurch vom Heiligthume aus die Befreiung des

Stoffes, die Durchdringung des Aeussern vollendet wird. — Die Weiterbildung der B. fand statt durch Einführung des Querschiffes zwischen Apsis und Langhaus, des Triumphbogens und dessen Wiederholung in den Querbogen des Mittelschiffes, der durch denselben hervorgerufenen Pfeiler und der dieselben nachahmenden Umfassungsbogen an den Langseiten des Mittelschiffes, des zwischen Apsis und Querschiff eingeschobenen Quadrates und der Ueberwölbung der Seitenschiffe. Alle diese Veränderungen sind Bestrebungen, eine harmonische Einheit des Baues zu erzeugen. Zur vollkommenen Harmonie zwischen Apsis und Längsbau aber gehört noch die durchgehende Ueberwölbung des Ganzen im Spitzbogen. Das Gewölbe (3. Abth.) konnte anfangs nur Kreuzgewölbe sein, zwei in der Diagonale sich schneidende Rundbogen; dies quadrat. Gewölbe gab ein Maass zur Gliederung auch der Abseiten, an deren Enden sich daraus der Thurmbau entwickelte. Ebenso durchdrang der Rundbogen das Ganze in den Gewölben, das Einzelne in den Portalen, Fenstern und Bogenfriesen. Doch führte dies noch nicht zur Befreiung der Masse. Diese ward vorbereitet durch die Gurtung und erreicht durch den Spitzbogen in Verbindung mit der Gurtung, welche die Massen brach, die Strebepfeiler hervorrief, die Wand zur Zusammenziehung in den Strebepfeiler zwang und die grossen Fenster veranlasste. Dadurch, dass die Gurten des Gewölbes in den Pfeilern niedersteigend die Zahl und Stellung der Pfeiler bestimmten, war auch der Chorschluss im Polygon motivirt. „Jetzt erst ist die Apsis das Heiligthum im richtigen Sinne für den Bau, das da befreit, erlöst und alles Besondere zur eigenen Vollkommenheit erhebt durch seine sich offenbarende Einheit. Der Thurmbau wird achteckig und endlich Pyramide. Jedes Giebelfeld, Thürmchen und Säulchen ist mit Blumen geschmückt und die ganze Masse strebt befreit dem Himmel zu. Die Basilika ist zum gothischen Dome geworden. — Die Grundansicht des Vfs. ist demnach die: Der christliche Geist ist in ein fremdes Haus eingezogen, und hat sich darin bequem eingerichtet; wir sagen mit Kreuser: Der christliche Geist hat sich, natürlich mit Benutzung antiker Formen, sein eigenes Haus gebaut. Wer von uns Beiden mehr „gläubigen Sinn des Vertrauens auf das Neue Princip" gehabt habe, Hr. M. oder wir, ist leicht zu entscheiden. Der Vf. leitet alle Veränderungen der Basilika von dem Einflusse der Apsis ab, welche Alles zur Einheit führen soll, und er weiss deshalb auch nichts mit dem Atrium anzufangen, was ohnedem als Rest jüdischen Cultus schlecht zur römischen Basilika passt, und in Verbindung mit dieser auch unerklärlich ist. Wir leiten die ursprüngliche Form der B. und die Veränderungen derselben aus dem Wesen des christlichen Cultus und seinen Wandelungen ab, und finden somit für den Wegfall des Atrium, für die Einführung des Querschiffs u. s. w. unsere Rechtfertigung. Denn die Baukunst dient zunächst praktischen Zwecken, und die Kunst im Bauen besteht darin, dass man die Idee der Schönheit mit der praktischen Nothwendigkeit zu vereinigen weiss. Der Vf. hat für seine Ansicht

nicht einen historischen Beweis gebracht. Wir wollen auf Widerlegung derselben nicht eingehen, müssen aber darauf aufmerksam machen, dass man nicht begreift, wie die enge Apsis zum breiten Querschiffe besser passen soll, als zum langen Mittelschiffe, eben so wenig wie die Apsis Alles umgestaltet hat, da sie doch schliesslich selbst umgestaltet wird und sich dem Spitzbogen eben so gut unterwerfen muss, wie die Schiffe. Es findet also das umgekehrte Verhältniss statt. Die Apsis konnte im Langhause consequent nur Tonnengewölbe erzeugen, und man musste sich, wenn man der Apsis diesen Einfluss gestatten wollte, die Mauer für das Tonnengewölbe einrichten. Wir können uns mit der Ansicht des Vfs. nicht befreunden, welche die Baukunst gegen ihre Natur nur zu einer Symbolik abstracter Gedanken macht (S. 5). Wir glauben daher den Vf. in einem Vorurtheile befangen, welches ihn zu den Irrthümern und unbegründeten Behauptungen geführt haben mag, die der aufmerksame Leser in der Schrift nicht übersehen wird. Wir führen einige derselben auf, müssen aber die Beweise oder hinreichenden Gründe, die wir haben, aus Mangel an Raum vorenthalten. Der Vf. behauptet: „die Kirchen kommen unter dem Namen „basilicae“ zuerst vor und die ganze abendländische Christenheit nennt ihre gottesdienstlichen Gebäude Basiliken.“ Der officielle Name war ecclesia, ἐκκλησία. (Synod. Illib. can. 36. Euseb. 8, 2. etc.) „Die christliche B. hatte dem Eingange gegenüber eine halbkreisförmige Ausladung.“ In der B. von Tyrus ist keine Apsis nachweisbar. Denn ἐξέδραι und οἶκοι werden später durch das Neutrum ἃ καὶ αὐτὰ als zusammengehörig bezeichnet.“ — „Das Atrium scheint im Abendlande keine allgemeine Aufnahme gefunden zu haben.“ Die Basiliken des 4. Jahrh. haben sämmtlich Atrien und zwar forderte dies die damalige Kirchenzucht. Später kamen sie allmälig in Wegfall, ebenfalls aus Gründen der Kirchenzucht. — „Das Atrium scheint Rest des jüd. Cultus.“ Die christl. Bedeutung setzt Euseb. X, 4, 15 auseinander. Das Atrium war den Christen nothwendig eben so gut wie den Juden und den Heiden der Brunnen am Tempel. „Darüber lagert das meist offene Balken- oder Deckenwerk.“ Keine einzige altchristl. B. ist uns ohne Decke genannt. Dass man nach Optatus vom Dach aus Leute in der Kirche verwundet habe, lässt sich aus Zerstörung durch Kampf erklären. „Das Tribunal war ein besonderer Theil des Gebäudes“ (S. 27); tribunal ist nirgends in der class. Latinität ein besonderer Theil des Gebäudes, nirgends eine halbkreisförmige Nische, nirgends das Gerichtslocal, sondern ein meist bewegliches Geräth im Gerichtslocal. Darum ist aus Vitruv keine Apsis nachweisbar. Die Curia basilicae ist nicht nothwendig eine Apsis, sie konnte wie das Phretrium (Curia) Augustalium in einer Ecke sein. „Das Tribunal war im Halbkreis gebildet.“ Dasselbe ist gewöhnlich viereckig und nur seltener halbrund. (S. die Münzen röm. Kaiser, Trajans Säule, vergl. mit Plin. H. N. 16, 1.) „Vitruv fasst Alles (basilica und aedes Augusti) mit dem Ausdruck aedes zusammen;“ aedes, is, kann nie basilica und aedes zusammen

bedeuten, dies könnte höchstens durch aedificium ausgedrückt werden. Wenn dem Vf. solche Darstellungen oft aufgestossen sind, so gebe er die Beispiele. „Auch fielen Halbkreis und Pronaos nicht zusammen, denn die Anten stehen am Pronaos vor und berühren rechts und links den Halbkreis, demnach war das Tribunal weder im Tempel oder Pronaos desselben, noch in der B.“ und „hier ist das Tribunal aber in den Tempel versetzt.“ Wenn das Tribunal im Tempel war und von beiden Seiten durch die Anten berührt wurde, wo kann es denn anders als im Pronaos gelegen haben? Wie löst sich nun der Widerspruch, dass es nicht im Pronaos und doch im Tempel lag? — „Diese Münze beweist (!) wirklich die Identität der vorhandenen Baureste mit der B. des Maxentius.“ Was heisst hier beweisen? Will der Vf. folgenden Satz vertreten? Alle Gebäude, welche auf einem von Maxentius bebauten Platze stehen und in ihrem Gemäuer eine Münze des Maxentius enthalten, sind von Maxentius erbaut. Allerdings schliesst der Vf. S. 45 auch folgendermaassen: „Weil die Säulen der christlichen Basilika nicht nur in antiker Art gebildet, sondern von den alten, römischen Denkmälern herüber genommen sind, so wird der Nachweis beider Gebäude (d. h. der chr. u. röm. B.) in ihrer Uebereinstimmung völlig überflüssig sein,“ und „weil die eine B. zu Fano im Pronaos des Augustus-Tempel ein halbkreisförmiges Tribunal hatte, so hat die (alle späteren) römische B. ein halbkreisförmiges Tribunal.“ Die sogen. B. C. ist, als Pfeilerbasilika mit Kreuzgewölbe und Arkaden nur an den Langseiten, eine unerklärliche Erscheinung in der Entwickelung des Basilikenbau, wenn wir sie dem Maxentius zuschreiben, und somit in die ununterbrochene Reihe von Säulen-Basiliken einschieben. „An die Stelle des Atrium Libertatis war das Forum Trajani gekommen, und es wurde mit ihm harmonisch vereinigt.“ Abgesehen von dem unklaren Ausdrucke, womit beweist der Vf. dass das Atrium Libertatis im For. Traj. aufgegangen sei? womit beweist er, dass die manumissio im Atrium Libertatis stattfand? Sidon. Apoll. nennt nur Ulpia fora. „Das Forum Augusti hatte 2 halbkreisförmige Ausladungen auf den schmalen Seiten mit Portiken, die röm. B. war eine Nachbildung des röm. Forum, also hatten die röm. B. Apsiden.“ Cato hat seine Motive vom Forum romanum genommen, dies hatte keine Apsiden. Das Forum Augusti musste consequent 2 Apsiden erzeugen. Nirgends habe ich in den Kaiserforen das Motiv zu den Basiliken angegeben. — Anderes in der Behandlung des Forum Trajani übergehe ich und hebe nur noch hervor: Der Halbkreis der B. U. findet sich an der Schmalseite dem Haupteingange gegenüber. Der Haupteingang war auf der Breitseite, dies ist durch die Ausgrabungen auf dem Recinto Pontificio bewiesen. Die B. U. würde mit den ihre Umfassungsmauern umspannenden Halbkreisen kein Oblongum mit Apsiden, sondern eine Ellipse gebildet haben, somit für die Apsis nichts beweisen. Fassen wir zusammen, was der Vf. von der röm. B. behauptet, so ist es der Hauptsache nach Folgendes: Die röm. B. hatte einen Mittelraum

ringsum mit Säulen umgeben und eine oder mehrere Apsiden von beliebiger Spannweite und nicht nothwendig an den schmalen Seiten, ferner vor dem bald auf der schmalen, bald auf der breiten Seite liegenden Eingang eine Portikus, und darum ist sie das Vorbild der christlichen B., welche nur auf den Langseiten Portiken, nur am Mittelraume und an der Schmalseite eine Apsis und dieser gegenüber den Eingang, vor diesem aber ein Atrium hat. Zieht man hiervon die vom Vf. nicht bewiesene Apsis ab, so ist keine Uebereinstimmung zwischen beiden nachzuweisen. „Die Christen feierten die Zusammenkünfte und Geheimnisse an verschiedenen Orten, bis man eigene Kirchen erbaute“ (S. 11); „die Christen versammelten sich anfangs in römischen B., die allen Völkern offen standen“ (S. 54). Glaubt der Vf., dass die Christen ihre Geheimnisse vor allen Völkern gefeiert haben? Bis jetzt ist keine Spur der Benutzung heidn. B. für christl. Cultus nachweisbar. Denn Amm. Marcell. 27, 3 wird durch Socrat. H. E. IV, 29 corrigirt. — Die Stelle bei Ausonius mag sich der Vf. noch einmal ansehen, auf die Zerlegung des Begriffs locus bis non domus, auf die Wiederholung des non und auch die Verbindung von forum et basilica achten, auch wegen negotium gute Lexika und wegen votis Gronov zu dieser Stelle nachsehen, dann wird er das Ganze wohl besser verstehen. — Ich könnte dem Vf. noch Mancherlei nachweisen und manches ihm in meinen „Basiliken“ Unbegreifliche aufklären, doch genug. Obiges wird hoffentlich genügen, ihm zu zeigen, dass seine Logik nicht haarscharf, seine Sprachkenntniss nicht besonders tief, seine Belesenheit nicht ausreichend, seine Resultate nicht unumstösslich, seine Zuversicht nicht gerechtfertigt und sein Hochmuth (vgl. S. 55. 56. 60. 62 u. s. w.) ganz ungehörig sind. Wer Wissenschaft, Kunst und die Frucht beider, Humanität fördern will, muss selbst wissenschaftlich und human sein. Wer aber christliche Liebe predigt und Bitterkeit im Herzen trägt, dem sprechen die Apostel das Urtheil. I. Cor. 13, 1 ff. I. Joh. 4, 20.

Zestermann.

[3809] Gesammelte Schriften über Musik und Musiker von **Rob. Schumann.** 4 Bde. Leipzig, G. Wigand. XXII u. 328, II u. 286, II u. 293, II u. 304 S. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Die Herausgabe der vorliegenden Sammlung dürfte wohl in mancher Hinsicht als ein Wagniss bezeichnet werden können, indem dieselbe fast ausschliesslich eine Reihe von Beurtheilungen über musikalische Drucke enthält, welche zwischen den Jahren 1834 bis 1844 von Robert Schumann in einer Zeitschrift niedergelegt wurden. Neben diesen Beurtheilungen stehen allerdings noch eine Anzahl Referate vorzugsweise über Musikaufführungen in Leipzig und dabei wieder aphoristische Gedanken über Kunst im Allgemeinen und Musik im Besonderen. Jene Beurtheilungen nehmen indessen den bei weitem grössten Raum ein. Da nun jene Zeitschrift den Zweck hatte und haben musste, alle nur einigermassen bedeutende Erscheinungen,

welche an ihr vorübergingen, zu betrachten, um dadurch das Kunstleben zu fördern, so konnte es nicht fehlen, dass eine sehr grosse Anzahl musikalischer Werke in ihren Kreis gezogen und selbst solchen eine gewisse Berechtigung besprochen zu werden, gestattet wurde, von welchem man sich selbst sagen konnte, dass ihre Bedeutsamkeit eine höchst ephemere sein. In der Zeitschrift hatte indess Alles seinen guten Sinn und seine richtige Beziehung. Etwas Anderes ist es nun aber doch, wenn nach dem Ablaufe von zum Theil fast zwanzig Jahren alle diese Recensionen und Betrachtungen in ein ziemlich umfangreiches Werk zusammengestellt werden; denn da wird und muss es sich fast von selbst ergeben, dass ein sehr grosser Theil dieser Sammlung etwa nur für diejenigen noch Werth und Bedeutung hat, welche sich durch Zufall noch in dem Besitz eines der vielen musikalischen Werke befinden, welche von Robert Schumann beurtheilt wurden. Etwas anders gestaltet sich die Sache freilich, wenn man mehr an den gelehrten Musiker und den Musikfreund im grossen Style denkt. Für den Einen wie für den Andern kann die Sammlung allerdings Werth haben, dass sie ihm, wenn auch nicht einen vollständigen, doch einen reichen Ueberblick über die musikalischen Leistungen eines vollen Jahrzehentes gewährt. Die Zahl der Beurtheilungen mag sich auf einige hundert belaufen. Viele derselben sind reich mit Witz ausgestattet, andere enthalten treffende Andeutungen über die Kunst und ihre Technik, wieder andere feine Bemerkungen über Künstlerleben, Kunstausübung und Kunstsinn, noch andere scharfsinnige Charakteristiken der bedeutendsten Künstler der letztverwichenen Jahrzehnte. So dankenswerth nun aber auch dieses Alles ist, so wenig darf doch auf der andern Seite unerwähnt bleiben, dass das wahrhaft und dauernd Bedeutende in der Masse des ganzen Werkes allzusehr verschwimmt.

Bibliographie.

Schul- und Unterrichtswesen.

Zeitschriften.

[3810] Pädagogische Blätter mit besonderer Rücksicht auf das gesammte Schulwesen der thüringischen Staaten. Herausgeg. von Dr. *Hm. Kern*, Gymn.-Professor. 2. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Coburg, Riemann. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3811] Rheinische Blätter für Erziehung u. Unterricht mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens. Herausgeg. von *F. A. W. Diesterweg.* Jahrg. 1854. (6 Hefte.) 49. u. 50. Bd. der neuen Folge. Essen, Bädeker. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3812] Die höhere Bürgerschule. Organ zur ausschliessl. Besprechung der Interessen der Real- u. höheren Bürger- u. Töchterschulen Deutschlands, herausg. von Dir. Dr. *C. Vogel* u. Lehrer *Fr. Körner.* 3. Jahrg. 1854. (8 Hefte.) Leipzig, Baensch. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3813] Das Elternhaus und die Kleinkinderschule. Blätter für Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren, für Vorstände an Kleinkinderschulen u. Krippen, f. Eltern, Erzieher u. s. w. im Verein mit Fachmännern u. unter Mitwirkung von Frauen herausgegeb. von *J. Fölsing*, Lehrer. 1. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Darmstadt, Leske. 1854. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3814] Jugend-Album. Blätter zur angenehmen und lehrreichen Unterhaltung im häuslichen Kreise. Von *Aurelie; Thd. Dielitz; A. W. Grube* u. Andern. Mit vielen Bildern. (5.) Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Stuttgart, Ed. Hallberger. Lex. 8. (à Heft 6 Ngr.)

[3815] Jugend-Blätter. Monatsschrift zur Förderung wahrer Bildung. Red. von Dr. *C. G. Barth.* [3. Serie Bd. 6. u. 7., od. Bd. 36. u. 37. der ganzen Folge.] Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1854. 4. (2 Thlr.)

[3816] Der deutsche Jugendfreund. Zeitschrift f. Unterhaltung u. Veredelung der Jugend, herausgeg. von *Frz. Hoffmann.* (9.) Jahrg. 1654. (12 Hefte.) Stuttgart, Schmidt u. Spring. 1854. gr. 8. (2 Thlr.)

[3817] Münchener Jugendfreund. Eine illustrirte Wochenschrift zur Erbauung, Belehrung u. Unterhaltung. Herausgeg. von ein. Vereine von Jugendfreunden, red. von *Joh. Bapt. Fürg.* 5. u. 6. Bd. (Jahrg. 1854.) 52 Nrn. (Bog. m. eingedruckten Holzschn.) od. 12 Hefte. München, (Finsterlin.) 1854. gr. 8. (à Bd. 24 Ngr.)

[3818] Norddeutscher Jugendfreund. Unter Mitwirkung von L. Bechstein, O. v. Berndt, Gräfin Ida Baudissin, Amely Bölte, Friedr. Gerstäcker u. And.

herausgeg. von Dr. *Hans Wachenhusen*. 1. Bd. (10 Hefte.) Berlin, Haupt-Exped. d. Monats-Rosen. 1854. gr. 8. (à Heft 5 Ngr.)

[3819] Norddeutsche Jugendzeitung. Wochenschrift zur Bildung des Herzens u. Geistes für die heranwachsende deutsche Jugend beiderlei Geschlechts, red. u. herausgeg. von Dr. *Julin-Fabricius*. 2. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Kittler.) 1854. Lex. 8. (4 Thlr.)

[3820] Der Kinderfreund. Herausgeg. von der Traktat-Gesellschaft der Bischöfl. Methodistenkirche in Bremen. 1. Bd. 12 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Bremen, Heyse. 1854. 4. (n. 12 Ngr.)

[3821] Konferenzblätter. Eine Zeitschrift für die Volksschullehrer des Kantons Luzern. Herausgeg. von *Frz. Dula*, Semin.-Dir. 5. Jahrg. 1854. (3 Hefte.) Luzern, J. u. A. Stocker. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3822] Allgemeine deutsche Lehrerzeitung. Im Auftrage herausgeg. von *A. Berthelt*. (6.) Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Leipzig, Klinkhardt. 1854. 4. (n. 1 Thlr.)

[3823] Magazin für Pädagogik. Katholische Zeitschrift f. Volkserziehung u. Volksunterricht. Herausgeg. von *L. Haug*, Semin.-Oberlehrer. Neueste Folge. 2. Jahrg. [Der ganzen Reihe 19. Jahrg.] 1854. (12 Hefte.) Ludwigsburg, Nasts Verl. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3824] Missionsblatt für Kinder. Red. von Dr. *Barth*. 13. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Calw. (Stuttgart, J. F. Steinkopf.) 1854. 8. (n. 8½ Ngr.)

[3825] Monats-Blatt für katholisches Unterrichts- und Erziehungswesen. Allen Jugendfreunden, insbesondere den Eltern, Lehrern und Geistlichen gewidmet. 9. Jahrg. 1854. 8 Hefte. Münster, Theissing. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3826] Pädagogische Monatsschrift. Herausgegeben von *F. Löw*, Rector. 8. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Magdeburg, Fabricius. 1854. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3827] Organ des Vereins katholischer Schullehrer in Bayern zur Hebung u. Kräftigung religiös-sittlicher Erziehung. Ein pädagog. Blatt f. alle Schul- u. u. Jugendfreunde, insbesondere f. Geistliche u. Lehrer. Redact.: *H. Lorenz*, Lehrer. (6.) Jahrg. 1854. 24 Nrn. (½ Bog.) Augsburg, Kollmann. 1854. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3828] Repertorium der pädagogischen Journalistik u. Literatur, od.: Allgemein Wichtiges aus den neuesten Zeit- u. andern Schriften f. Erziehung u. Unterricht, gesammelt u. herausgeg. von *F. Xav. Heindl*, q. Semin.-Insp. 8. Jahrg. 1854. (6 Hefte.) Augsburg, Pilon u. Co. 1854. gr. 8. (à Heft 9 Ngr.)

[3829] Pädagogische Revue. Centralorgan für Wissenschaft, Geschichte u. Kunst der Haus-, Schul- u. Gesellschaftserziehung. Begründet von Dr. *Mager*. Seit 1849 fortges. von Dir. *C. G. Scheibert*, *W. Langbein* u. *A. Kuhr*, Lehrern. 15. Jahrg. 1854. od. Bd. 36—38. (12 Hefte.) Zürich, Schulthess. 1854. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[3830] Schulblatt für die Provinz Brandenburg, herausgegeben von *F. L. Striez*, Cons.-R., *K. Bormann*, Prov.-Schulrath, *Reichhelm*, Cons.-R. 19. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Berlin, (L. Oehmigke.) 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[3831] Hamburger Schulblatt. Herausgeg. vom schulwissenschaftl. Bildungsverein. Redact.: *Thd. Hoffmann*. 5. Jahrg. 1854. 24 Nrn. (½ Bog.) Hamburg, Herold. 1854. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[3832] Meklenburgisches Schulblatt. Redact.: *G. Wächtler*, *H. Kliefoth*. 5. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (½ Bog.) Ludwigslust, Hinstorff. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3833] Schulblatt der evangel. Seminare Schlesiens, im Verein mit den Lehrer-Collegien der königl. Seminare zu Bunzlau, Münsterberg u. Steinau u. s. w. herausgeg. von den Directoren *Bock* u. *Jungklaass*. 4. Jahrg. 1854. (6 Hefte.) Steinau. (Breslau, Hirt.) 1854. gr. 8. (baar n. 1 Thlr.)

[3834] Schleswig- u. Holsteinisches Schulbatt, eine Monatsschrift f. Stadt- und Landschulen. Herausgeg. von *H. F. Langfeldt*, Lehrer. 16. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Oldenburg in Holstein. (Leipzig, Brauns.) 1854. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3835] Waldeckisches Schulblatt f. Eltern, Lehrer u. Schulfreunde. Herausg.: *C. Schneider*. Jahrg. 1854. 26 Nrn. (½ Bog.) Mengeringhausen. (Arolsen, Speyer.) 1854. 4. (n. 1 Thlr.)

[3836] Braunschweigischer Schulbote. Zeitschrift f. Förderung des Erziehungswesens in Schule u. Familie. Herausgeg. von *J. H. Ch. Schmidt*, Cantor. 3. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog.) Braunschweig, Leibrock. 1854. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3837] Der deutsche Schulbote. Eine kathol. pädagog. Zeitschrift. Herausg. von *Andr. Büschl*, Semin.-Insp. u. *M. Heissler*, Schullehrer. 13. Jahrg. 1854. (4 Hefte.) Augsburg, Rieger. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3838] Oesterreichischer Schulbote. Herausgeg. von *A. Krombholz* u. *M. A. Becker*. (4.) Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Wien, Seidel. gr. 4. (1 Thlr.)

[3839] Süddeutscher Schulbote. Eine Zeitschrift f. das deutsche Schulwesen. Red.: *L. Völter*, Pfarrer. 18. Jahrg. 1854. 26 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1854. gr. 4. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[3840] Thüringer Schulbote. Herausgeg. im Verein mit mehrern Schulmännern von *Ch. E. C. Rost*. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (½ Bog.) Neustadt. (Sondershausen, Eupel.) 1854. 4. (n. 1 Thlr.)

[3841] Der Schulfreund. Eine Quartalschrift zur Förderung des Elementarschulwesens u. der Jugenderziehung. Im Vereine m. Schulmännern u. Jugendfreunden herausgeg. von *J. H. Schmitz*, Pfarrer. 10. Jahrg. 1854. (4 Hefte.) Trier, Gall. 1854. gr. 8. (1 Thlr.)

[3842] Schul- und Hausfreund. Herausgeg. von *Conr. Baer*. 1. Jahrg. März 1853 — Febr. 1854. 26 Nrn. (½ Bog.) Buffalo. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1854. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[3843] Der praktische Schulmann. Archiv f. Materialien zum Unterricht in der Real-, Bürger- u. Volksschule. Herausgeg. von *Fr. Körner*. 3. Jahrg. (8 Hefte.) Leipzig, Brandstetter. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3844] Das Württembergische Schulwochenblatt. Redact.: Semin.-Rector *Stockmayer*. 6. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Nagold, Zaiser. (Esslingen, Weychardt.) 1854. 4. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[3845] Allgemeine Schul-Zeitung. Herausgeg. von Dr. *K. Wagner*, Gymn.-Lehrer u. Prof. u. Dr. *K. Zimmermann*, Prälat. (31.) Jahrg. 1844. 12 Hefte od. 156 Nrn. (½ Bog.) Darmstadt, Leske. 1854. gr. 4. (Halbjährlich n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3846] Sächsische Schulzeitung. Redact.: *A. Lansky*. 21. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (à 2 Bog.) Wurzen, Verlags-Compt. 1854. 4. (Vierteljährlich n. 15 Ngr.)

[3847] Schulzeitung für die Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg, redig. von *A. P. Sönksen*. (3.) Jahrg. 1854. 52 Nrn. (½ Bog.) Kiel, (Schröder u. Co.) 1854. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[3848] Der israelitische Volksschullehrer. Ein Organ f. Synagoge, Schule u. Leben, zur Kenntniss des Judenthums, sowie zur Läuterung u. Förderung

des religiösen Sinnes unter den Israeliten u. s. w. herausgeg. von Rabb. *Lp. Stein*. 4. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Frankfurt a. M., Keller. 1854. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3849] Die Volkschule. Eine pädagog. Monatsschrift. Redig. im Auftrage des Württemberg. Volksschullehrer-Vereines von *C. Fr. Hartmann*, Semin.-Musterlehrer. 14. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Stuttgart, Frz. Köhler. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3850] Der Volksschulfreund, eine Zeitschrift f. die Volksschullehrer, zunächst der Provinz Preussen, begründet von A. E. Preuss, u. unter Mitwirkung von Lehrer *Elditt* u. Semin.-Oberlehrer *Vetter*, herausgeg. von Dr. *M. Gregor*, Pfarrer. Neue Folge. 8. Jahrg. Der ganzen Reihe 18. Jahrg. 1854. (4 Hefte.) Königsberg, Bons Verl. 1854. 8. (n. 20 Ngr.)

[3851] Der Wittwen- u. Waisenfreund, zugleich Tröster dienstesunfähig gewordener Schullehrer. Eine pädagog. Zeitschrift. Herausgeg. von den Schullehrer-Vereinen in Oberbayern. XXIX. Bdchen. München, (Finsterlin.) 1854. VIII u. 230 S. m. 1 Tab. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3852] Zeitschrift f. Erziehung u. Unterricht im Geiste der kathol. Kirche. Unter Mitwirkung von Geistlichen, Lehrern u. Jugendfreunden herausgeg. von *P. J. Vaegs*, Lehrer. 3. Jahrg. 1854. (6 Lieff.) Köln u. Neuss, Schwann. 1854. 18 Bog. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3853] Geschichte der Pädagogik vom Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit. Von **K. v. Raumer**. 4. Thl. Auch u. d. Tit.: Die deutschen Universitäten. Stuttgart, Liesching. 1854. X u. 371 S. gr. 8. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.; cpl. 10 Thlr. 15 Ngr.)

[3854] Geschichte der gesammten Erziehungs- u. Schulwesens, in besonderer Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit u. ihre Forderungen. Von Dr. **J. Fr. Th. Wohlfarth**, Kirchenrath u. Pfarrer zu Kirchhasel. 4. u. 5. Heft. Quedlinburg, Basse. 1854. 1. Bd. VIII u S. 577—803, 2. Bd. S. 1—192. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3855] Hegels Ansichten über Erziehung u. Unterricht. Von Dr. **Gust. Thaulow**, Prof. In 3 Thln. Als Fermente f. wissenschaftl. Pädagogik, sowie zur Belehrung u. Anregung für gebildete Eltern u. Lehrer aller Art. 2. Thl.: Zur Geschichte der Erziehung. 1. Abth. Kiel, akad. Buchh. 1854. LII u. 319 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3856] National Education in Europe: being an Account of the Organisation, Administration, Instruction, and Statistics of Public Schools of Different Grades in the Principal Staates. By **H. Barnard**, LL. D. 2. edit. Lond., 1854. 896 S. gr. 8. (16 sh.)

[3857] Jahrbuch für Lehrer, Aeltern u. Erzieher. Begründet von Ign. Jaksch, Gubernial-R., fortges. von *J. Maresch*, Schulrath u. Weltpriester. 12. Jahrg. 1854. Prag, (Credner u. Kleinbub.) 1854. III u. 292 S. m. 1 Stahlst. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3858] Pädagogisches Jahrbuch für Oesterreichs Volksschullehrer. Herausgeg. von *Jak. Spitzer*. 1. Jahrg. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1854. 286 S. 8. (27 Ngr.)

[3859] Pädagogische Mittheilungen aus dem Gebiete der Schule u. d. Lebens. Mit besonderer Rücksicht auf die Bildung u. Fortbildung der Volksschullehrer, für diese, ihre Leiter u. Freunde herausgeg. von **L. Kellner**. Fortsetzung. Essen, Bädeker. 1854 104 S. 8. (10 Ngr.; cpl. 2 Thlr. $2^1/_2$ Ngr.)

[3860] Pädagogische Samenkörner. Ein Beitrag zur Reform des Volksschulunterrichts. Gesammelt u. herausgeg. von einem Volksschullehrer des Regierungsbezirks Erfurt. Langensalza, Klinghammer. 1854. IX u. 87 S. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3861] Erziehungslehre im Geiste der kathol. Kirche. Von Dr. Jos. Ambr. Stapf, weil. Domcapit. u. Cons.-R. 5. m. einigen Zusätzen u. Veränderungen von *J. B. Hofmann*, Semin.-Prof., besorgte Aufl. Innsbruck, Wagner. 1854. XVI u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3862] Leitfaden zur Erziehungslehre für Schulseminaristen. Straubing, (Schorner.) 1854. IV u. 116 S. 8. (10 Ngr.)

[3863] German Letters on English Education. By Dr. L. Wiese. Translated by *W. D. Arnold*. Lond., 1854. 221 S. gr. 16. (4 sh. 6 d.)

[3864] Pastoral-Regeln f. Schulmeister. Nach Analogie der Pastoraltheologie in Reden aufgestellt von *J. D. Klemm*, Pfarrer. Kaiserslautern, Tascher. 1854. 126 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3865] Ergebnisse der Berathungen über volksthümliche Erziehung u. volksthümlichen Unterricht in der Gemeinde Sorgenheim. Von Dr. Frz. Jos. Ennemoser. 2. Aufl. Kaiserslautern, Tascher. 1854. VIII u. 213 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3866] Beiträge aus der allgemeinen Unterrichts- u. Erziehungslehre zu dem in den k. k. österreich. Schulen vorgeschriebenen Methodenbuche (von *S. Rudnasch*). Klagenfurt, Leon. 1854. VIII u. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3867] Winke für Eltern bei der körperlichen Erziehung ihrer Kinder. Von Lehrer Dieckmann. Rendsburg. (Altona, Lehmkuhl u. Co.) 1853. VIII u. 87 S. gr. 12. (11 Ngr.)

[3868] Die erste Erziehung durch die Mutter nach Fr. Fröbels Grundsätzen. Leipzig, G. Mayer. 1854. 32 S. m. eingedr. Holzsch. u. 4 Steintaf. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[3869] Ueber die Erziehung des weiblichen Geschlechts. Von Julie Burow. [Abdruck aus dem „Illustrirten Familienbuche des österreichischen Lloyd."] Bromberg, Levit. 1854. 46 S. 16. (6 Ngr.)

[3870] Die Erziehung der Mädchen. Von K. v. Raumer. Stuttgart, Liesching. VIII u. 184 S. 16. (n. 24 Ngr.)

Ueber Erzieherinnen, ein Wort zur Verständigung über Beruf, Ausbildung und Leistungen derselben. Von *A. Merget*, Dir. Mit einem Anhang, enth. die Aufnahme-Bedingungen und die Ordnung der Entlassungs-Prüfungen bei der K. Bildungs-Anstalt für Lehrerinnen u. Erzieherinnen zu Berlin. Berlin, G. Reimer. 1854. 20 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3871] Die Schule eine Kinderkirche, od.: Das christliche Kirchenjahr in der Schule. Ein Hülfsmittel zur Beförderung eines kirchlichen Sinnes. Von J. H. Vetter, Rector. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-Ver. 1854. XVI u. 200 S. 8. (12 Ngr.)

Ueber einige Hindernisse der religiös-sittlichen Bildung. Rede zu der Preisevertheilung an der k. Studien-Anstalt bei St. Anna in Augsburg am Schlusse des Schul-Jahres 1852/53 von Dr. *G. K. Mezger*, Studienrector. Augsburg, (Butsch.) 1853. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3872] Die Gedächtnissübungen in der Volksschule. Eine gekrönte Preisschrift von J. Chr. Laistner, Lehrer. Mit einem Vorwort von Diesterweg. Leipzig, Brandstetter. 1854. X u. 130 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Das klassische Alterthum in der Realschule, eine Aufgabe des deutschen Unterrichts. Von Dr. *H. Siedler*, Oberlehrer. Fraustadt. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1854. 26 S. 4. (7½ Ngr.)

Die deutsche Literatur in Bürgerschulen. Von Dr. *J. Jac. Mohr*. Frankfurt a. M.. (Völcker.) 1854. 16 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[3873] Naturwissenschaftlich pädagogische Briefe. Von Fr. Mann, Secundarlehrer. 1. Reihe. Zürich, (Kiesling.) 1854. 24 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3874] Praktische Blätter aus der Schule für deutsche Schulen. Von einem Vereine prakt. Lehrer. 1. Heft: Seelenlehre. Körperlehre. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1854. 68 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[3875] **Bericht über die Verhandlungen der fünften Versammlung deutscher Realschulmänner, welche vom 27. bis 29. Sept. 1853 zu Braunschweig abgehalten wurde.** Von **F. Körner.** Leipzig, Baensch. 1854. 40 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3876] Das Königl. evangelische Schullehrer-Seminar zu Steinau a. d. O. Erster öffentl. Bericht 1853 von **Jungklaass**, Seminar-Dir. Steinau. (Breslau, Hirt.) 1854. 80 S. gr. 12. (baar n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3877] Gedenkbüchlein zur Erinnerung an die Feier des hundertjährigen Stiftungsfestes des Schullehrer-Seminars zu Wolfenbüttel am 4. Oct. 1853. Von **C. J. F. Stausebach**, Schul- u. Semin.-Dir. Wolfenbüttel, Holle. 1854. 67 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3878] Pädagogisches Tagebuch, enthalt. einen Organisationsplan für das städtische Bürgerschulwesen, nebst Lehrgängen und einem vollständigen Lehrplane von **Ph. Hellner**, Oberlehrer. Löbau, Walde. 1854. 218 S. 8. (18 Ngr.)

[3879] Beiträge zur Geschichte der Leipziger Bürgerschule. Von Dr. **Vogel**, Director. [Einladungsprogramm zur festl. Feier des 50jähr. Jubiläums der ersten Bürgerschule zu Leipzig am 2. Jan. 1854.] Mit Dir. *Gedike's* Bildniss. Leipzig, (Hinrichs' Verl.) 1854. 42 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Grundzüge der Erziehung u. des Unterrichts in den Kleinkinderschulen zu Frankfurt am Main; zugleich eine Anleitung f. Eltern, ihre Kinder erzieblich zu unterrichten u. für die Schule vorzubereiten (von *J. H. Jekel*, Oberlehrer). Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1854. 28 S. gr. 8. (7 Ngr.)

Zur Erinnerung an die Einweihung der thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld, d. 14. Nov. 1853. Auch u. d. Tit.: Festreden u. s. w. Frauenfeld, Beyel. 1854. 21 S. gr. 4. (5 Ngr.)

[3880] Schulstatistik für das Herzogth. Holstein. Im Auftrage des holstein. Lehrervereins nach den von den einzelnen Lehrern gemachten Berichten bearb. von **C. F. Fick, H. L. Ch. Hass, A. P. Sönksen**, Lehrern. 1. Theil: Das specificirte Einkommen sämmtl. Schulstellen. Kiel, Schröder u. Co. 1854. 216 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[3881] Ueber Taubstumme, Taubstummen-Bildung und Taubstummen-Anstalten; nebst Notizen aus meinem Reisetagebuche. Von **O. Fr. Kruse**, Lehrer. Schleswig, (Bruhn.) 1854. XII u. 474 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3882] The Principles of Mental and Moral Training, and Industrial Discipline; chiefly intended for the Asylums and Schools to be established for Criminal and Destitute Children. By Rev. **H. Smith.** Lond., 1854. 324 S. gr. 12. (5 sh.)

[3883] Wahrnehmungen und Gedanken das Wirken der Rettungshäuser für die verwahrloste Jugend betreffend. Nürnberg, Recknagel. 1854. 28 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3884] Erster öffentlicher Bericht über die Erziehungsanstalt für blödsinnige Kinder zu Hubertusburg. Von **C. Gläsche**, Oberlehrer. Leipzig, Reclam sen. 1854. V u. 50 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3885] Handwörterbuch f. den historischen u. doctrinellen Religionsunterricht. Nach den neuesten und besten Quellen bearb. u. unter Mitwirkung Mehrerer herausgeg. von *H. Kaiser* u. *L. Schmerbach*. Mit ein. Vorworte von Dr. W. Thilo, Semin.-Dir. 2. verb. u. verm. Aufl. (10 Lieff.) Leipzig, G. Mayer. 1854. VIII u. 816 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3886] Katechetisches Repertorium od. vollständ. Auffindebuch von Erklärungen, Notizen, Gleichnissen u. Beispielen zur Erläuterung u. Veranschaulichung eines jeden Katechismus. Ein nothwend. Nachtrag zum historischen Katechismus mit vielen neuen Exempeln. Von **J. Ev. Schmid**, Katechet.

(In 3 Bdn. à 3—4 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Schaffhausen, Hurter. 1854. 1. Bd. S. 1—172. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3887] Der Religionsunterricht in den unteren Klassen christlicher Volksschulen. Materialien zur katechet. Betreibung desselben. Von **L. Schwenke**, Lehrer. Mit einem Vorworte von *K. F. Herklotz*, Dir. Freiberg, Wolf. 1854. XVI u. 184 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3888] Biblische Geschichte. Der heil. Schrift nacherzählt u. erläutert von Dr. **J. H. Kurtz**, Prof. 3. unveränd. Aufl. Berlin, Wohlgemuth. 1854. VIII u. 262 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

Biblisches Lesebuch, d. i.: die wichtigsten biblischen Erzählungen Altes und Neues Testamentes. Ein Leitfaden f. den Unterricht in der bibl. Geschichte. Von *O. Schulz*. 5. Aufl., durchges. von *K. Bormann*. Berlin, L. Oehmigke. 1854. XII u. 339 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[3889] Auslegung der biblischen Geschichten f. Lehrer in Kirche, Schule u. Haus. Von Dr. **Fr. Joach. Günther**. (In 2 Bdn. od. 4 Abtheill.) 1. Bd.: Die Geschichten des Alten Testaments. 1. Abth. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1854. VIII u. S. 1—272. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3890] Biblische Geschichts-Karte für Schulen bearb. von **D. Hornung**. Gezeichnet von H. Mädler, Hofrath u. Prof. Gestochen von F. Guimpel, Prof. 4. Aufl. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1854. 8 in Kupfr. gest. u. illum. Bl. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Kurze Anleitung zum Sachunterricht in Verbindung mit der biblischen Geschichte u. dem Religions-Unterrichte. Nebst einiger Orientirung f. die Volksschullehrer u. jeden Heilsbegierigen von *W. Frank*, Pfarrer. Heidelberg, Rieger. 1854. 42 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3891] Dr. **Mt. Luthers** kleiner Katechismus. Nach den Originalausg. kritisch bearb. Ein Beitrag zur Geschichte der Katechetik. Von *K. F. Thd. Schneider*, Semin.-Lehrer u. Lic. Berlin, Wiegand u. Grieben. 1854. LXXI u. 101 S. br. 8. (n. 25 Ngr.)

[3892] Dr. **Mt. Luthers** kleiner Katechismus. Auf Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gnädigsten Befehl vom Ministerio zum h. Creuz zu Dresden durch Frag u. Antwort erläutert, auch mit angeführten Sprüchen heil. Schrift bekräftigt u. nach vorhergegangener Censur u. Approbation in Kirchen u. Schulen zum allgemeinen Gebrauch eingeführt. Dresden, Naumann. 1854. XX u. 282 S. 8. (n. 6 Ngr.; geb. $8^1/_2$ Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Der alte sogen. Dresdner Kreuz-Catechismus in neuer Aufl. unverändert abgedruckt mit einem kurzen Vorworte von *A. B. Langbein*, Kirchenrath.

[3893] Dr. **Mt. Luthers** kleiner Katechismus, wortgetreu erklärt u. vollständ. ausgelegt auf Grund der heil. Schrift. Ein Lehrbuch zum Gebrauch f. evangel. Prediger u. Schullehrer. Von **K. Ant. Fr. Hinkel**, Pastor. 2. Bdchn. üb. das zweite Hauptstück. 3. Bdchn. üb. die drei letzten Hauptstücke. Liebenwerda, Conrad. 1853. 139 S. gr. 8. ((à 15 Ngr.)

[3894] Geistliches u. Weltliches zu einer volksthüml. Auslegung des kleinen Katechismus Lutheri in Kirche, Schule u. Haus. Von **K. H. Caspari**, Pfarrer. Erlangen, Bläsing. 1854. XII u. 435 S. 8. (n. 28 Ngr.)

[3895] Theoretisch-praktische Erläuterung des kleinen Katechismus Lutheri, als Grundlage einer ausführl. Unterweisung im Christenthum von W. Heuser u. F. Sander. Ein Hand- u. Hülfsbuch f. Lehrer beim Gebrauche desselben. Von **J. Chr. Itzerott**. (In 3 Thln.) 1. Thl. Quedlinburg, Basse. 1856. 201 S. 8. ($12^1/_2$ Ngr.)

[3896] Unterredungen über den kleinen Katechismus Luthers. Ein prakt. Handbuch f. Schullehrer von **J. Nissen**, Lehrer. 3. unveränd. Aufl. Kiel, Schwers. 1854. XX u. 660 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Dr. *Mart. Luthers* kleiner Katechismus, mit kurzen Begriffserläuterungen u. sorgfältig ausgewählten Bibelstellen. Für unsere Schulen bearbeitet von *J. G. Fritzsche*, Lehrer. Bevorwortet von *E. J. Hauschild*, Dir. Leipzig, Renger. 1854. VI u. 88 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3897] Die Confirmanden-Schule. Ein Wegweiser beim Religions-Unterricht in der Schule, Kirche u. Haus, wie auch zur Selbstbelehrung u. Befestigung im wahren Christenthum f. mündige Glieder der evangel. Kirche. Verfasst auf Grundlage der heil. Schrift u. s. w. von **Fr. Dümichen**, Pastor. 3. wohlf. Aufl. 2 Thle. Breslau, Dülfer. 1854. VIII u. 557 S. 8. (n. 20 Ngr.; fein Pap. n. 1 Thlr.)

[3898] Religionsunterricht für evangelische Taubstumme. Von **Ulr. K. Schöttle**, Oberlehrer. Bern, Fischer. 1854. IV u. 103 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3899] Katechismus der christlichen Lehre. Verfasst u. in Verbindung mit mehr. Predigern in der Pfalz den evangel. Mennoniten-Gemeinen dargeboten von **Jo. Molenaar**, Pred. 2. durchgeseh. Aufl. Leipzig, K. Tauchnitz. 1854. VI u. 142 S. 8. (10 Ngr.)

[3900] Christkatholische Katechesen f. die ersten Schuljahre. Zum Gebrauch für Katecheten, Lehrer und Eltern ausgearbeitet von **J. A. Fritz**, Pfarrer. 2. Bdchen. [Die Lehre von Gott dem Vater. — Die Lehre von Gott dem Sohne u. von Gott dem heil. Geiste.] Tübingen, Laupp. 1854. VIII u. 459 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3901] Katechetisches Handbuch oder fassl. u. gründl. Unterweisung der Jugend in der kathol. Religion. Unter Zugrundlegung seines grossen u. kleinen Katechismus zugleich aber zum Gebrauche f. jeden andern Katechismus von **Dr. J. Schuster**. 4. Bd. 2. Abth. Freiburg im Br., Herder. 1854. X u. S. 337—812. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3902] Handbuch der christkatholischen Religionslehre f. Schule u. Haus; zugleich f. mittlere Klassen kathol. Gymnasien u. höherer Bürgerschulen. Von **Dr. Ant. Eichhorn**, Domkapit. 2 Theile. [Die Glaubenslehre. — Die Sittenlehre.] 2. verm. u. verb. Aufl. Braunsberg, Huye. 1854. XV u. 470 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3903] Ausführliches katholisches Religions-Handbuch zum Gebrauche für höhere Lehr- u. Bildungs-Anstalten. Von **Joh. Mich. Leonhard**, Bischof. 2. Thle. [Einleitung. Glaubenslehre. — Christliche Sittenlehre. Heilsmittel- u. Motivenlehre.] 4. neu bearb. Aufl. Wien, Lechner. 1854. 344 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3904] Katechesen in Fragen u. Antworten über die fünf Hauptstücke des kathol. Katechismus. Von **P. Frz. Ehmig**, Pfr. 2.—4. Bd. Regensburg, Manz. 1854. gr. 8.

2. Bd. II. u. III. Hauptstück: Die christl. Hoffnung u. Liebe. IV u. 515 S. (1 Thlr. 15 Ngr.) — 3. Bd. IV. Hauptstück: Von den heiligen Sacramenten. IV u. 298 S. (25 Ngr.) — 4. Bd. V. Hauptstück. Von der christl. Gerechtigkeit. Mit übersichtl. Zusammenstellung der sämmtl. Katechesen zum Behufe ihrer Anwendung auf J. Debarbe's in den Bisthümern Bayerns u. a. Diöcesen eingeführten grossen, mittl. u. kleinen Katechismus. IV u. 398 S. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3905] Netib-Emuna. Biblischer Katechismus, ein Leitfaden für den ersten Religionsunterricht der israelit. Jugend. Von Dr. **Wolfg. Wessely**, Professor. 4. verb. verm. Aufl. Prag, Calve's Verl. 1854. XIV u. 171 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3906] Israelitische Schulbibel u. Spruchbuch zum Gebrauch beim israelit. Religionsunterricht, nebst einem kurzen Abriss der Geschichte der Juden bis auf die neueste Zeit, von **Dr. Jul. Popper**, Pred. u. Lehr. Dessau, Aue. 1854. VIII u. 411 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[3907] Kleine Schul- u. Haus-Bibel. Geschichten u. erbauliche Lesestücke aus den heil. Schriften der Israeliten. Nebst ein. Auswahl aus den Apokryphen u. der Spruchweisheit der nachbibl. Zeit. Von **Dr. Jak. Auerbach**. 2. Abth. Leipzig, Brockhaus. 1854. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Inh.: Lesestücke aus den Propheten u. Hagiographen. Zur Belehrung u. Erbauung f. Schule u. Haus. Aus dem Grundtexte übertr. (XI u. 245 S.) Die 1. Abth. erscheint später.

[3908] Der Sprachunterricht in der Volksschule. Ein Beitrag zur Lösung der Aufgabe, das Sprechen, Lesen u. Schreiben in organ. Verbindung zu lehren. In entwickelnder Darstellung bearb. von C. **Ullrich**, Hauptlehrer. 1. Lief. Cassel, Luckhardt. 1854. VIII u. 152 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3909] Deutsches Sprachgebäude [f. Volksschulen, d. i. ein einfaches Tableau in architekton. Form, welches in einer geistbildenden, jedoch ganz populären Anschauungsweise eine Uibersicht der Grammatik in der Volksschule gewährt]. Grammatikalisch entwickelt u. bearb. von J. **Neuburg**, nach dessen Tode, dem neuen Lehrplane entsprechend, umgearb. von *K. Czernicky'* u. gez. von *Ern. Preisler*, Lehrer. Mit: Gebrauchanweisung. Leitmeritz. (Wien, Lechner.) 1853. 19 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3910] Elementarbuch f. die Mittelklassen der deutschen Volksschulen. Von J. **Hillebrand**, Lehrer. 2. stark verm. Aufl. Mainz, Faber. 1854. 166 S. gr. 8. (6 Ngr.) — Schlüssel. 16 S. gr. 8. ($1^1/_2$ Ngr.)

[3911] Erstes Schul- u. Bildungsbuch. Von H. **Burgwardt**, Rector. 2. Thl.: Lesestücke f. den vereinten Lese-, Denk-, Sprech- u. Sprachunterricht, f. die Heimats- u. Naturkunde u. s. w., nebst 230 methodisch geordneten Aufgaben zu mündl. u. schriftl. Sprachübungen. 12. Aufl. Altona, Schlüter. 1854. XII u. 312 S. gr. 12. (n. $8^1/_4$ Ngr.; 25 Expl. n. 6 Thlr.)

[3912] Sprachbuch f. deutsche Volksschulen, sowie f. die untern Klassen der Gymnasien u. Realanstalten. Oder: Anweisung zur Entwickelung u. Bildung der deutschen Sprache in Wort u. Schrift. Von J. **Hofmann**, Lehrer. 7 Abtheill. u.: Sprachmusterstücke nebst den nöthigsten grammatikal. Erklärungen. Freiburg im Br., Herder. 1853. XVIII u. 527 S. gr. 12. (n. $11^1/_2$ Ngr.; f. Pap. n. 18 Ngr.)

[3913] Lehrgang f. den Muttersprach-Unterricht in ein. Mittelklasse ein. Bürgerschule. Von F. **Otto**. Erfurt, Körners Verlag. 1854. X u. 146 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Grundlagen für den Muttersprach-Unterricht in der Mittelclasse einer Bürgerschule. Von *F. Otto*, Rector. Ebend. 1854. 62 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.; Partiepr. bei 25 Exempl. n. 5 Ngr.)

[3914] Handschriften-Sammlung zur Uebung im Lesen verschiedener Handschriften f. die ältesten Klassen der Volksschule. Von A. H. **Dingler**, Lehrer. Schw. Hall, Nitzschke's Verl. 1854. 4 S. 4. u. 26 Steintaf. Fol. (10 Ngr.)

[3915] Der Unterricht in der deutschen Sprache. Von J. G. F. **Pflüger**. Freiburg im Br., Herder. 1854. 72 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3916] Grundriss der mittelhochdeutschen Formenlehre, für Anfänger bearb. von K. **Barthel**. Quedlinburg, Basse. 1854. VIII u. 111 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3917] Deutsche Grammatik u. Stilübungen zunächst f. Gewerb- u. Realschulen. Von Dr. **Brentano**, Lehrer. 3 Kurse. 2. verb. Aufl. Fürth, Schmid. 1854. XXVI u. 293 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Hieraus abgedruckt:
Anleitung zum Geschäftsstil zunächst f. Gewerb- u. Realschulen. Ebend. 1854. 32 S. 8. (n. $2\frac{1}{4}$ Ngr.)

[3918] Schulgrammatik der neuhochdeutschen Sprache. Zum Gebrauche beim Unterricht an Gymnasien, Lehrerseminarien, Industrie- u. Gewerbsschulen, höheren Bürgerschulen u. s. w. bearbeitet von Dr. J. **Frei**, Gymn.-Oberlehr. u. Prof. Zürich, Höhr. 1854. XII u. 228 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3919] Dr. J. **Chr. A. Heyse's** deutsche Schulgrammatik oder kurzgefasstes Lehrbuch der deutschen Sprache, mit Beispielen u. Uebungsaufgaben. Neu bearb. von Dr. *K. W. L. Heyse*. 18. verb. Ausg. Hannover, Hahn. 1854. XVIII u. 502 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3920] Neuhochdeutsche Schulgrammatik. Mit Rücksicht auf Sprachvergleichung bearb. von K. A. **Jul. Hoffmann**, Dir. 2. grösstentheils umgearb. Aufl. Clausthal, Schweiger. 1854. XX u. 279 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Deutsche Schulgrammatik f. höhere Schulen. Herausgeg. von Lehrern der Königl. Realschule zu Annaberg. In 3 Kursen. 1. Kursus, für einen einjähr. Unterricht in der untersten Klasse berechnet. Herausgeg. von *Mor. Spiess*. Buchholz, Adler. 1854. XII u. 67 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[3921] Elementarbuch der deutschen Sprache nach der kalkulirenden Methode. Ein Lehr- u. Lesebuch von Dr. **E. J. Hauschild**, Gymn.-Dir. 1. Kursus. Leipzig, Renger. 1854. XXIV u. 264 S. gr. 8. (1 Thlr.) — 2. Kursus. Ebend. 1854. VIII u. 202 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3922] Hülfsbuch zum Unterrichte in der deutschen Sprache. Von **F. K. Ollinger**, Lehrer. 2. Bdchn.: die Lehre vom einfachen u. zusammengezogenen Satze mit erweiterter, einschlägiger Wort- u. Wortformenlehre in Verbindung mit der Rechtschreibung u. den nöthigen Vorübungen zu schriftl. Aufsätzen. Bamberg, Buchner. 1854. X u. 182 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[3923] Methodisch geordnete Stoffsammlung zu Sprach- u. Aufsatzübungen f. Volksschulen, besonders f. höhere Knaben- u. Mädchenschulen. Von **Jos. Hahnenkamp**, Lehrer. 2. Aufl. Wien, Sallmayer u. Co. 1854. 148 S. 8. (n. 14 Ngr.)

Uebungsaufgaben zur deutschen Sprachlehre f. höhere u. niedere Volksschulen von Lic. *E. L. v. Ritsert*, Freipred. u. Lehrer. 4. verb. Aufl. Darmstadt, Diehl. 1854. VI u. 158 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3924] Grammatik des Stils oder der Rede. Für die Hand der Schüler, von Dr. **Braubach**, Prof. Giessen, Ferber. 1834. XVI u. 96 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Deutscher Stil od. methodisch geordnetes Aufgabenbuch zum Unterricht im mündl. u. schriftl. Gedankenausdrucke. Für Volksschulen u. die Elementarclassen der Gymnasien u. Realschulen bearb. von *G. Geppert*, *A. Gutsche* u. *G. Stütze*, Lehrern. 2 Thle. 4. Aufl. Breslau, Hainauer. 1854. XII u. 126 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[3925] Anschauungen u. praktische Uebungen zur Bildung des deutschen Stils f. Gymnasien, Realschulen u. Seminare. Mit Rücksicht auf K. F. Beckers Werke „der deutsche Stil" u. „Lehrbuch des deutschen Stiles" aufgestellt von **F. C. Honcamp**. 1. Thl.: Allgemeine Stilübungen. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1854. XII u. 276 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3926] Deutsche Chrestomathie f. lateinische u. Gewerbs-Schulen. Von Dr. **Jos. v. Hefner**, Gymn.-Prof. 4. verm. u. verb. Aufl. Regensburg, Manz. 1854. VIII u. 360 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3927] Die Schule des freien Gedanken-Ausdrucks in Rede u. Schrift. Für höh. Klassen der Realschulen u. der Mädchen-Erziehungsanstalten, wie f. den Haus-Unterricht. Von **J. M. Jost**. Leipzig, Brandstetter. 1854. VIII u. 316 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3928] Kurzgefasstes Wörterbuch, enthalt. die deutschen Wörter, nebst 2000 Fremdwörtern, welche bei der deutschen Umgangs-Sprache, in Büchern, Zeitungen u. s. w. vorkommen, f. Lehrer-Seminare, höh. Real-Schulen, Gymnasien u. s. w. so wie beim Privat-Gebrauche zum Nachschlagen f. Zeitungsleser, Beamte u. s. w. von **Wern. Herx**, Lehrer. 2. sehr verm. Aufl. Elberfeld, Friderichs. 1854. VIII u. 836 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3929] Taschenwörterbuch der gleich- u. ähnlich lautenden, in der Rechtschreibung aber sich unterscheidenden Wörter der deutschen reinen Schriftsprache; mit Worterklärungen, Beispielen, Bezeichnungen unrichtiger Wortumendungs-, Abwandlungs- u. Sprechweisen u. s. w. Zugleich ein Handbuch zum Nachschlagen bei Zweifeln in der Rechtschreibung der lautverwandten Wörter von **Chr. Fr. Weiss**. Nürnberg, v. Ebner. 1854. VIII u. 260 S. 16. (n. 10 Ngr.).

[3930] Lehrbuch der deutschen Metrik f. höhere Lehranstalten, sowie zum Selbstunterricht. Von Dr. **C. Fuchs**, Gymn.-Rector. Stuttgart, Metzler. 1854. VIII u. 123 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3931] Teutsches Lesebuch mit besonderer Rücksicht auf wohllautendes u. sinnrichtiges Lesen, den Sprach-Unterricht u. die Entwickelung der kindl. Gemüths-Anlagen bearb. f. den Schul- u. Hausunterricht von A. Weingart, Lehrer. 2. Aufl. Hamburg, Jowien. 1854. 348 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.; cart. 24 Ngr.)

[3932] Blumenlese vom Felde der Dichtkunst. Eine Sammlung poet. Natur- u. Lebensbilder, in besond. Beziehung zu dem theoret.-prakt. Handbuch f. den Anschauungsunterricht. Von Fr. Harder, Lehrer. Altona, Hammerich. 1854. XX u. 278 S. gr. 12. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Poetische Blumenlese zur Belebung des Anschauungsunterrichtes.

[3933] Deutsches Lesebuch f. die untern u. mittleren Classen der Gymnasien, Real- u. höhern Bürger-Schulen. Von Dr. H. Ed. Apel, Gymn.-Professor. 2. verm. u. verb. Aufl. Altenburg, Pierer. 1854. XVIII u. 709 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Familienbuch zur Belehrung u. Unterhaltung. Eine Sammlung von Musterstücken deutscher Prosa u. Poesie von Lessing bis auf die Gegenwart.

[3934] Die Heimath. Ein Lesebuch f. die Jugend der Stadt Leipzig u. ihrer Umgegend. Von O. Bulnheim, Lehrer. Mit einem Vorwort von dem Dir. Dr. *Vogel*. Nebst 1 Karte der Umgegend von Leipzig. Leipzig, Vogel. 1854. XII u. 227 S. 8. (12 Ngr.)

[3935] Lesebuch f. Schule u. Haus. Zunächst zur Beförderung religiös-sittlicher Bildung in katholischen Volksschulen herausgeg. von Jos. Driesel-mann, Lehrer. 5. verb. Aufl. Erfurt, Keyser. 1854. XVI u. 312 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3936] Neuer preussischer Kinderfreund od. Lesebuch f. Volksschulen. Von Dr. Fr. Joach. Günther. Halberstadt, (Frantz.) 1854. IV u. 346 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[3937] Vollständiges Lehr- u. Lesebuch f. die oberen Klassen kathol. Volksschulen. Im Vereine mit mehr. prakt. Schulmännern bearb. u. herausgeg. von J. Hepp, Pfarrer. 4. umgearb. u. verb. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1854. IV u. 504 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3938] Deutsches Lesebuch. 1.—3. Thl. Von Dr. Geo. Wilh. Hopf, Rector. Fürth, Schmid. 1854. IX u. 262, VII u. 264, VII u. 288 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[3939] Deutsches Lesebuch f. die mittleren u. oberen Classen d. Volksschulen. Von Thd. Ed. Keyser, Semin.-Dir. 1. Abth. 2. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1853. XV u. 208 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Neuer deutscher Kinderfreund. Ein Lehr- u. Lesebuch f. das Bedürfniss der Volksschule von Dr. *C. G. H. Lentz*, Gen.-Superint. 3. Aufl. Braunschweig, Meyer. 1854. IV, 296 u. Musik-Anh. 18 S. 8. (7½ Ngr.)

[3940] Commentar zu dem Lesebuch f. Bürgerschulen. Von Aug. Lüben, Rector u. C. Nacke, Lehrer. 1. Thl. 2. Lief. Leipzig, Brandstetter. 1854. XIV u. S. 285—942. gr. 8. (2 Thlr. 18 Ngr.; 1. Thl. cpl. 3 Thlr. 18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Sprachmusterstücke. Für den Selbst- u. Schulunterricht erläutert u. zu Literaturbildern zusammengestellt. 1. Thl. 2. Lief. (Vgl. No. 2801.)

[3941] Deutsches Lesebuch. Neue Auswahl. Mit besond. Berücksichtigung der neuesten deutschen Schriftsteller u. Dichter. Von C. Oltrogge. 1. Thl. Hannover, Hahn. 1854. XVI u. 483 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3942] Zweites Schulbuch. Zunächst f. die oberen Elementarclassen der III. Bürgerschule zu Leipzig bestimmt von Dr. C. Ramshorn, Dir. Leipzig, Thomas. 1854. IV u. 236 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3943] Deutsches Lesebuch f. mittlere Gymnasialklassen u. Realschulen. Von A. Spiess, Prorector u. Fr. Spiess, Prof. 2. verb. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1854. XXXII u. 464 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3944] Lesebuch zur Förderung humaner Bildung in Realschulen u. in andern zu weiterer Bildung vorbereitenden Mittelschulen. Von Adalb. Stifter u. J. Aprent. Pest, Heckenast. 1854. VIII u. 360 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3945] Deutsches Lese- u. Sprachbuch f. höh. Unterrichtsanstalten [Bezirksschulen, Bürgerschulen u. s. w.] Von J. J. Straub, Rector. 1. Bd. 1. Abth. Aarau, Christen. 1854. XVI u. 280 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Deutsches Lesebuch f. die untern Klassen an Mittelschulen. 2. verb. u verm. Aufl.

Deutsches Lesebuch f. Schule u. Haus. Zunächst zur Beförderung religiös-sittl. Bildung in Elementar- u. Bürgerschulen. Von Dr. *K. Vogel*, Dir. 13. Aufl. Mit Ster. gedr. Leipzig, Fr. Fleischer's Verl. 1855. VIII u. 384 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Allgemeines Lesebuch f. deutsche Stadt- u. Landschulen. Von *Gg. A. Winter*, Oberlehrer. 1. Thl.: f. die Mittelclassen. Bearb. u. zusammengestellt aus den Werken der ausgezeichnetsten Jugendschriftsteller. 4. Aufl. Leipzig, Wöller. 1854. VII u. 189 S. m. Luthers Katechismus 8 S. (6 Ngr.)

Berlinisches Lesebuch f. Schulen (von Dr. *O. Schulz*, Schulrath.) 1. Thl. 14. Aufl. Berlin, Nicolai. 1854. VI u. 346 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3946] Mittheilungen über Jugendschriften an Aeltern u. Lehrer nebst gelegentl. Bemerkungen üb. Volksschriften. Von Dr. Geo. W. Hopf, Rector. 3. sorgfältig gesichtete u. erweiterte Aufl. Fürth, Schmid. 1853. III u. 156 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[3947] Blüten deutscher Dichter nebst Poetik u. Literaturgeschichte. Zum Schulgebrauch bearb. von Dr. J. Schenckel, Conrector. 2. sehr stark verm. u. verb. Aufl. Mainz, Faber. 1854. VI u. 454 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3948] Die schönsten Sagen des klassischen Alterthums. Nach seinen Dichtern u. Erzählern. Von Gust. Schwab. 3. durchgeseh. Aufl. 3 Thle. Mit 6 bildl. Darstellungen. Stuttgart, Liesching. 1854. XLII u. 1186 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3949] Die schönsten Heldengeschichten des Mittelalters. Ihren Sängern nacherzählt von Fd. Bässler, Oberpred. 2. Aufl. 2. Heft. Auch u. d. Tit.: Der Nibelungen Noth. Für die Jugend u. das Volk bearb. 2. Aufl. Leipzig, Hartung. 1854. XVIII u. 186 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[3950] Deutsche Dichterhalle des 19. Jahrhunderts. Mit Einschluss Goethes u. Schillers. In einer Auswahl ihrer vorzüglichsten Dichtungen. Mit erläut. Anmerkungen u. nach zuverlässigen, grösstentheils von den Dichtern selbst mitgetheilten Notizen, biographisch-literarisch dargestellt von Dr. J. Schenckel, Gymnasiallehrer. (In 2 Bdn. od. 8—10 Heften.) 1. Heft. Mainz, Kunze. 1854. 1. Bd. S. 1—144. 8. (9 Ngr.)

Die Früchte der guten Erziehung. Drei Erzählungen in Briefen f. Kinder u. Kinderfreunde von dem Verf. der Ostereier. 1. Bdchn. 2. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Wolff. (München, Finsterlin.) 1854. IV u. 158 S. 12. (6 Ngr.)

[3951] Ein Buch aus Mutterhand f. jüngere Töchter. Von Emmy Herbert. Eingeleitet von Dr. *G. H. v. Schubert*. Stuttgart, Steinkopf. 1854. 439 S. 8. (1 Thlr.)

Die Verirrungen der Jugend. Ein warnendes u. belehrendes Wort f. Knaben reiferen Alters, deren Eltern, Lehrer u. Erzieher von *H. A. Hahn*, Lehrer. Chemnitz, (Defoy.) 1854. IV u. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3952] Das Glück des wahren Christen, od.: die Wichtigkeit einer guten Erziehung f. Kirche u. Staat. Ein Familiengemälde. Der reiferen Jugend u. den Eltern u. Lehrern derselben gewidmet von Ed. v. Ambach. Mit 1 Stahlst. Wien, Mechit.-Congr.-B. 1853. 254 S. 8. (20 Ngr.)

[3953] Rechenschule. Methodisch-geordnete Aufgaben zum Kopfrechnen. Von A. Berthelt, J. Jäkel, K. Petermann, L. Thomas. 1. Thl.: Die Anfangsgründe bis zur Regel de tri ohne Brüche. 2. durchgeseh. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 1854. 190 S. 8. (15 Ngr.)

[3954] Die arithmetische Fundgrube; ein vollständig praktisch rationelles Rechenbuch für alle Klassen der Real-, Commerzial- und Volksschulen, mit besonderer Rücksicht für Selbstlernende, junge Kaufleute u. Comptoiristen u. s. w. Von **Arn. W. Braun.** Pest, (Geibel.) 1854. X u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3955] Der schriftliche Rechnungs-Unterricht nach Schluss, nebst Beispielsammlung, zum Gebrauche f. die deutschen Volksschullehrer von **J. Jak. Brenner**, Schulmstr. 2. sehr verb. u. verm. Aufl. Tuttlingen, Kling. 1853. XVI u. 205 S. 8. (20 Ngr.)

Der Rechen-Schüler in der Ober-Klasse der Volksschule. Von *Cph. Castelhun.* 2. u. 3. Bdchn. [Bruchrechnung. — Einheits- u. Schlussrechnung.] Darmstadt, Kern. 1854. VIII u. 104 S. 8. (à 3 Ngr.)

[3956] Lehrbuch der Arithmetik u. Algebra f. den 2. Jahrg. der kais. kön. Cadeten-Institute. Von **Geo. Ghilain v. Hymbyze**, Major u. Prof. Wien, (Seidel.) 1854. IV u. 174 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3957] Rechenbuch, zunächst f. Mittel- u. Oberclassen der Volksschulen, mit Unterstützung des K. Minist. f. d. Herzogthum Schleswig herausgeg. von **H. P. H. Grünfeld**, Lehrer. 1. Thl. Schleswig, Neddermeyer. 1854. IV u. 180 S. 8. ($9^1/_2$ Ngr.)

[3958] Lehrbuch der elementaren Mathematik f. höh. Lehranstalten von Dr. **Jul. Hincke**, Gymn.-Oberlehrer. 2. Bd. Das 2. Buch der Arithmetik: Das Zusammenfassen der sieben Grundoperationen in den Reihen u. Kettenbrüchen. Das 2. Buch der Geometrie: Die construirende Stereometrie. 3. Bd. Das 3. Buch der Arithmetik: Die Combinatorik. Das 3. Buch der Geometrie: Die Algebraisch-rechnende Geometrie. Das 4. Buch der Geometrie: Die Analytisch-rechnende Geometrie. Quedlinburg, Basse. 1853. VII u. 264, VIII u. 242 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[3959] Handbuch zum Gebrauch bei Berechnung der Exempel des Kranckeschen Rechnenbuchs f. Volksschulen od. fassl. Erklärung u. ausführl. Ausrechnung derselben nebst Zusätzen über Decimalbrüche u. Zerstreuungsrechnung. Von **Fr. Knoke**, Lehrer. Hannover, Hahn. 1854. VIII u. 308 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[3960] Die Grundlehren der Arithmetik u. ihre Anwendung auf die Algebra f. den Selbstunterricht nach einer neuen fassl. Anschauungsweise erläutert von **F. W. Lehmann**, Major a. D. Bonn, Wittmann. 1854. III u. 161 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3961] Leitfaden f. einen heuristischen Schulunterricht in der allgemeinen Arithmetik u. niederen Algebra, der Elementargeometrie, ebenen Trigonometrie u. den Apollon. Kegelschnitten. Von Dr. **J. Andr. Matthias**, Gymn.-Rector, Cons.- u. Schulrath. 9. Ausg. od. 3. Aufl. der Ueberarbeitung von *J. Hennige*, Prorector u. Prof. Mit 8 Fig.-Taf. Magdeburg, Heinrichshofen. 1853. XV u. 432 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[3962] Lehrbuch der Arithmetik f. das Unter-Gymnasium. Von Dr. **Frz. Močnik**, Schulrath. 1. Abth.: Für die I. u. II. Klasse. 5. verm. Aufl. Wien, Gerold. 1854. VI u. 173 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Aufgaben zur Erlernung u. Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. Von *Mich. Morgenbesser*, Rector. 2. Heft. 7. Aufl. Breslau, Grass, Barth u. Co. Verl. 1854. 106 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3963] Praktisches Rechenbuch, oder Aufgaben zum schriftl. Rechnen für Schulen. Von **J. H. Niepoth.** I—IV. Lehrgang. 1. Abschnitt. 4. verb. Aufl. Giessen, Ferber. 1853. 54. 12. (n. 10 Ngr.)

Inh.: I. II. Die vier Grundrechnungen in un- u. gleichbenannten ganzen Zahlen. III u. 54 S. (n. 3 Ngr.) — III. Die vier Grundrechnungsarten m. ungleich- od. mehrfachbenannten Zahlen. S. 55—100. (n. 3 Ngr.) — IV, 1. Von den Brüchen und den vier Rechnungsarten derselben. 75 S. (n. 4 Ngr.)

Auflösungen 2. — 4. Lehrgang. 4. bericht. Aufl. 35 S. 12. (n. $3^1/_2$ Ngr.)

[3964] Elementarische Einleitung in die allgemeine Arithmetik. Von J. B. Sass, Oberlehrer. Zugleich ein Wegweiser durch dessen „Buchstabenrechnung u. Algebra." 1. Thl. Altona, Schlüter. 1854. IV u. 210 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3965] Leitfaden f. das Rechnen in der Volksschule. Oder: prakt. Anleitung zur Erlernung des bürgerl. Rechnens u. der beim gemeinen Feldmessen unentbehrlichsten Rechenkünste. Für Volks- u. Fortbildungsschulen u. s. w. und zum Selbstunterrichte bearb. von J. Schimmelpfennig, Lehrer. Quedlinburg, Basse. 1854. XII u. 163 S. 8. ($12^1/_2$ Ngr.)

[3966] 430 Rechnungsaufgaben aus der Elementar-Naturlehre. Eine Beigabe zu den Lehr- u. Hilfsbüchern der Naturlehre f. Unter-Realschulen u. Unter-Gymnasien. Von K. Schubert, Lehrer. Mit in d. Text gedr. Holzschn. Wien, Sallmayer u. Co. 1854. IV u. 116 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[3967] Handbuch beim Unterrichte in der Arithmetik f. Unter-Realschulen. Von J. Strehl, Lehrer. 1. Thl. [Für die 1. Klasse der Realschulen.] Wien, Sallmayer u. Co. 1854. IV u. 190 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Leitfaden bei Ertheilung des Unterrichtes im Rechnen. Von *J. Strehl.* [Für die 3. Klasse der Volksschulen.] Ebend. 1854. IV u. 156 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3968] Lehrbuch der Arithmetik für die Unter-Realschule. Von Ant. Weisser, Lehrer. 1. Abth.: Für die 1. u. 2. Classe. Wien, Seidel. 1854. VIII u. 168 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3969] Lehrbuch der Rechenkunst u. Algebra. Zum öffentl. Gebrauche auf Ober-Gymnasien u. Ober-Realschulen, auch für Individuen, die sich der Mess- u. Baukunst u. dem Forstfache widmen, so wie zum Selbstunterrichte für jeden Liebhaber dieser Wissenschaft. Nach seinem mündlichen Vortrage verfasst von Geo. Winkler Edl. v. Brückenbrand, k. k. Rath u. Professor. 5. zeitgemäss verb. Aufl. Wien, Braumüller. 1854. VIII u. 376 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3970] Leitfaden f. den Unterricht im praktischen Rechnen an schweizer. Volksschulen. Von H. Zähringer, Rector u. Schulinsp. Frauenfeld, Verlags-Compt. 1854. VIII u. 526 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[3971] Algebraische Aufgaben f. Schulen u. zum Selbstunterrichte mit vollständ. Aufsätzen, Auflösungen u. Proben. Von Jos. Braun, Rector u. Schulinsp. 3. Abth. Coblenz, Hölscher. 1854. IV u. 160 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Quadratische Gleichungen f. Schulen u. zum Selbstunterrichte.

[3972] System der Elementar-Mathematik. Von Dr. Ant. Bischoff, Lyc.-Prof. 1. Thl.: Die Algebra. Regensburg, Manz. 1854. VII u. 438 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[3973] Lehrbuch der Mathematik. Für den Schul- u. Selbstunterricht bearb. von Dr. Hm. Gerlach, Lehrer. 1. Cursus der Arithmetik. Dessau, Gebr. Katz. 1854. VIII u. 128 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) — Elemente der Planimetrie. Ebend. 1854. VIII u. 128 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3974] Die Mathematik der Volksschule. Ein method. Handbuch f. einen dem Wesen der Volkschule entsprechenden u. alle ihre Stufen umfassenden Unterricht. Von J. C. Hug, Lehrer. 1. u. 2. Lief. Zürich, Schulthess. 1854. 1. Thl. VII u. 307 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[3975] Versuch eines Cursus der Mathematik f. höhere Lehranstalten. Von F. Etienne. 2. Thl.: Besondere Grössenlehre. 4. Cursus. Coblenz, Hergt. 1854. 180 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3976] Lehrbuch der Elementar-Mathematik zum Gebrauch in den oberen Klassen gelehrter Schulen nebst Anhängen u. Anmerkungen f. Solche, welche über die Gränzen des Schulunterrichtes hinausgehen wollen. Von E. Gfr. Fischer. 1. Thl. 3. Aufl. Leipzig, Nauck. 1854. XI u. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der ebenen Geometrie f. Schulen. 3. Aufl. mit 8 Kpfrtaf. Bearb. von Dr. *E. Fd. August*, Gymn.-Dir. u. Prof.

[3977] Lehrbuch der Mathematik. Für den Schul- u. Privatunterricht bearb. von Dr. **A. Wiegand**, Oberlehrer. Die Elemente der analytischen Geometrie. Ein Lehrbuch f. die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Mit 8 Figurentaf. Halle, Schmidt. 1854. V u. 68 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[3978] Lehrbuch der algebraischen Geometrie, ebenen u. sphärischen Trigonometrie nebst Polygonometrie. Von Dr. **Ph. Fischer**, Lehrer. Darmstadt, Leske. 1854. VIII u. 184 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3979] Die Raumlehre, eine Grammatik der Natur. Entwurf zu ein. genet. Schulmethode der Elementargeometrie von **K. Fresenius**. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. VIII u. 90 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3980] Lehrbuch der darstellenden Geometrie f. polytechnische Schulen. Von **Fr. A. Klingenfeld**, Prof. Mit 7 Kpfrtaf. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1854. XVI u. 164 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3981] Lehrbuch der Geometrie, zuvörderst bearb. f. den Gebrauch in Navigations-Vorschulen u. zum Schul- u. Selbst-Unterricht von **F. Krohn**, Lehrer. Mit 156 Fig. auf 6 Kpfrtaf. Berlin, Nauck'sche B. 1854. VI u. 90 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Die Elemente der Geometrie. Von Dr. *Geo. Recht*, Lehr- u. Privatdoc. Mit 7 Steintaf. (in qu. Fol.) 2. billige Schulausg. München, Fleischmann. (1844.) VIII u. 236 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Die Elemente der Trigonometrie und der Anwendung der Algebra auf Geometrie. Von *Geo. Recht*. Mit 1 Steintafel. 2. billige Schulausg. Ebend. (1844.) VI u. 88 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[3982] Elementar-Geometrie f. Gymnasien, Real- u. Bürgerschulen. Von Dr. **J. Schenckel**. 2. ganz umgearb. Aufl. 1. Cursus. Mit vielen in d. Text eingedr. Holzschn. u. 7 Figurentaf. Giessen, Ferber. 1854. IV u. 92 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3983] Leitfaden bei einem Elementar-Unterricht in der ebenen Geometrie. Von **C. Stoess**. Lübeck, v. Rohden. 1854. V u. 57 S. 4. (n. 12 Ngr.)

[3984] Die erste Stufe d. mathematischen Unterrichts in einer Reihenfolge methodisch geordneter arithmet. u. geometr. Aufgaben dargestellt von **Chr. Harms**, Lehrer. 2. Abth.: Geometrische Aufgaben. Oldenburg, Stalling. XII u. 103 S. gr. 8. (à n. 12½ Ngr.)

[3985] Geometrische Wandtafeln f. Unter-Gymnasien. Im Auftrage d. hohen k. k. Unterrichts-Ministeriums nach der stigmograph. Methode entw. u. erläutert von Dr. **F. K. Hillardt**. 1. Lief. 2. umgearb. Aufl., 2. u. 3. Lief. 18 Taf. Wien, (Seidel.) 1853. 54. 128 S. Text. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[3986] Schulvorschriften. Ergänzungs-Hefte zu „Brückner's Schulvorschriften" von der Hand desselben Calligraphen geschrieben u. unter Mitwirkung der städt. Schreiblehrer Magdeburgs herausgeg. von **A. Thiessen**. 1.—3. Heft. Magdeburg, Heinrichshofen. 1854. à 12 lith. Bl. qu. 4. (à 10 Ngr.)

[3987] Praktischer Lehrgang f. den Gesang-Unterricht in Volksschulen. Nach pädagog. Grundsätzen bearb. von **Chr. H. Hohmann**, Semin.-Lehrer. 4 Kurse. 5. durchaus umgearb. Aufl. 2. Abdr. Nördlingen, Beck. 1854. XII u. 152 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[3988] Leitfaden zum Gesangs-Unterricht in Gymnasien u. Realschulen. Von **Frz. Wiessner**. Troppau, Schüler. 1853. 80 S. qu. 4. (n. 12 Ngr.)

[3989] Der katholische Schullehrer als Kirchensänger, Organist u. Kirchendiener. Von **Don. Müller**, Musikchor-Dir. u. Lehrer. Mit einer Vorrede vom Schullehrer-Semin.-Insp. Hrn. Andr. Büschl. 1. u. 2. Bd. 2. verm. u. verb.

Aufl. Augsburg, Schmid. 1854. 71 u. 96 lith. S. Musikbeilagen, 100 u. 79 lith. S. gr. 8. (à 18 Ngr.)

[3990] Allgemeine Kirchenmusik-Lehre in Vorträgen f. Präparanden d. pädagog. Lehramtes. Von J. F. **Kloss.** Wien, Wallishauser. 1854. 67 S. u. XXV S. Musikbeilagen. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[3991] Hymni sacri in caes. reg. gymnasiis cantari soliti ad justam normam quatuor vocum redacti novisque canticis adaucti. Edid. **Jos. Fd. Kloss.** Ed. II. amplificata. Viennae, Wallishausser. 1854. 47 S. gr. 12. (8 Ngr.)

Sammlung zwei-, drei- u. vierstimmiger Lieder zum Gebrauche beim Gesangunterrichte in Schulen. Zunächst f. die Schulen in Franckens Stiftungen herausgeg. *C. Abela*, Cantor. 2. Heft. 5. Aufl. Leipzig, Hartknoch. 1854. IV u. 108 S. qu. 4. (12½ Ngr.)

[3992] Gymnastik f. Volksschulen. Nebst ein. Anleitung dem weibl. Körper Gesundheit, Kraft u. Anmuth zu verleihen, u. ein. Anh. von gymnast. Spielen zur Erheiterung. Von **Dr. A. Werner,** Prof. 4. Aufl. Mit 6 Steindrtaf. Leipzig, Arnold. 1854. XXVI u. 272 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3993] Die physische u. mathematische Geographie. Theilweise mit Zugrundelegung der Introduction à la Géographie von *Lacroix* bearb. von Dr. **F. C. Heger.** Mit in d. Text eingedr. Holzschn. Lübeck, Dittmer. 1854. X u. 351 S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3994] Grundriss der mathematischen Geographie. Für höhere Lehranstalten entworfen von **Dr. A. Wiegand.** Mit eingedr. Holzschn. 3. verm. u. verb. Aufl. Halle, Schmidt. 1854. VIII u. 75 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Mathematische u. physikalische Geographie nebst Chronologie. Von Dr. *Wiegand*, Dr. *Cornelius* u. Dr. *v. Schmöger*, Prof. 3 Thle. 1. Thl.

[3995] Bilder u. Scenen aus dem Natur- u. Menschenleben in den fünf Haupttheilen der Erde. Nach vorzügl. Reisebeschreibungen f. die Jugend ausgewählt u. bearb. von **A. W. Grube.** Eine Festgabe in 4 Thln. m. 8 Kpfrn. u. feinen Holzschn. 2. Aufl. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1854. 8. (à 17 Ngr.)

Inh.: 1. Bilder u. Scenen aus Asien u. Australien (255 S.). 2. Bilder u. Scenen aus Aufrika (266 S.). 3. Bilder u. Scenen aus Europa (263 S.). 4. Bilder u. Scenen aus Amerika (239 S.)

[3996] Leitfaden f. den Unterricht in der Geographie zum Gebrauche f. Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. Nach der Methode der Neuern bearb. von **Conr. Bade,** Reg.- u. Schulrath. 2 Hefte. 2. verm. u. verb. Ausg. Paderborn, Schöningh. 1853. 54. XVIII u. 434 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[3997] Leitfaden f. den geographischen Unterricht in den unteren Classen der Gymnasien u. Realschulen. Von **C. A. Bretschneider,** Gymn. Prof. 2. verb. u. verm. Aufl. Gotha, J. Perthes. 1854. 109 S. 8. (9 Ngr.)

[3998] Handbuch der neuesten Erdkunde, dem Unterrichte u. den Freunden dieser Wissenschaft geweihet. Von **Ans. Andr. Cammerer,** weil. Studien-Dir. u. Semin-Dir. 12. Aufl. Von ein. Freunde des Verstorbenen verb. u. reichlich verm. 2 Abtheill. Kempten, Dannheimer. 1854. 1. Abth. S. 1—240. gr. 8. (20 Ngr.)

[3999] Lehrbuch der allgemeinen Geographie in 4 Abtheilungen m. eingestreuten Fragen zur Wiederholung f. Gymnasien u. höhere Lehranstalten bearb. von **Dr. H. Cassian,** Gymn.-Lehrer. Chur, Hitz. 1854. IV u. 372 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Kleine Geographie od. das Wichtigste aus der Erdbeschreibung. Ein Leitfaden f. mittl. Bürger- u. gehob. Volksschulen von *C. A. J. Horrmann*. 3. verb. u. verm. Aufl. Schönebeck, Berger. 1854. IV u. 131 S. 8. (n. 6 Ngr.; geb. n.n. 7½ Ngr.)

[4000] Kurzgefasstes Lehrbuch der Geographie f. die unteren Classen der höheren Lehranstalten und für Bürgerschulen. Von **Dr. C. F. Ingerslev,** Gymn.-Rector u. Prof. Schleswig, Neddermeyer. 1854. VIII u. 167 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[4001] **Abriss der Geographie zum Gebrauche f. Schüler höherer Lehranstalten, insbes. f. höh. Bürger-, Real- u. Gewerbeschulen.** Von Dr. **Gust. Ado. v. Klöden**, Oberlehrer. 2. neu bearb. Aufl. d. geograph. Hülfsbuches. Berlin, Lüderitz. 1854. XVI u. 528 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4002] Geographie f. die lateinischen Schulen in Bayern. Von Dr. **Thd. Hörtl**, Studien-Rector u. Gymn.-Prof. 1. Bdchn. 5. verm. u. verb. Aufl. Augsburg, Jaquet. 1854. IV u. 156 S. m. 1 Steintaf. 12. (9 Ngr.)

[4003] Lehrbuch der Geographie f. Gymnasien u. Bürgerschulen. Von Dr. **L. Thd. Pister**, Prof. 5. Aufl. Darmstadt, Leske. 1854. VI u. 206 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[4004] Leitfaden f. den Unterricht in der Geographie. Von **E. v. Seydlitz.** 7. wesentlich verb. Aufl. Bearb. von Dr. *Fd. Gleim*, Rector. Mit 12 in d. Text gedr. Skizzen. Nebst einem vollständ. Namen-Verzeichnisse. Breslau, Hirt. 1854. VIII u. 304 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[4005] Lehrbuch der Geographie. Von **Dan. Völter**, Semin.-Prof. II. Besonderer Theil. 1. Hälfte. 2. verm. u. verb. Aufl. Esslingen, Weychardt. 1854. S. 1—192. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4006] Leitfaden beim geographischen Unterricht. Nach den neueren Ansichten entworfen von **F. Voigt**, Oberlehrer. 12. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Logier. 1854. VIII u. 198 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4007] Lehrbuch der Erdbeschreibung in natürl. Verbindung m. Weltgeschichte, Naturgeschichte u. Technologie f. d. Schul- u. Privatunterricht. Von **A. Zachariä.** 7. durchgängig bericht., ergänzte u. sehr verm. Aufl. Herausgeg. von *L. Thomas.* (2 Lieff.) Leipzig, E. Fleischer. 1854. 1. Lief. S. 1—128. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4008] **F. H. Grautoff's** geographische Tabellen f. Bürgerschulen. Neu herausgeg. von Dr. *Deecke.* 6. durchaus berichtigte u. verm. Ausg. Lübeck, Asschenfeldt. 1854. 68 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

[4009] Leitfaden f. den Unterricht in der Geographie m. besond. Rücksicht auf das Kaiserth. Oesterreich. Für Real-, Handels- u. Gewerbeschulen. Von **Fr. Hauke**, Dir. u. Prof. 5. Aufl. Wien, Braumüller. 1854. IX u. 298 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[4010] Abriss der Geographie, Geschichte u. Statistik d. Preussischen Staates. Ein Lehr- u. Lesebuch f. Schule u. Haus. Von **M. Uvermann u. J. Vossnack**, Lehrer. 3. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Ehle. 1854. VIII u. 173 S. (n. 10 Ngr.)

[4011] Der Regierungsbezirk Merseburg. Ein Handbuch f. Lehrer bei dem Unterrichte in der Heimathskunde u. auch f. andere Freunde des Vaterlandes bearb. von **Fr. Ed. Keller**, Lehrer. Magdeburg, Fabricius. 1854. 416 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Neueste Geographie von der preuss. Provinz Schlesien. Für schles. Volksschulen herausgeg. von *J. K. G. Lachmann.* 3. verm. u. verb. Aufl. Militsch. (Breslau, Kern.) 1854. 46 S. mit 1 lith. u. illum. Karte. 8. (n.n. 2¼ Ngr.)

Kurzer Abriss der Geographie von Württemberg f. Schulen u. zur Selbstbelehrung. — Kurzer Abriss der Geschichte von Württemberg f. Schulen u. s. w. Von *N. Bausch*, Lehrer. Ulm, Gebr. Nübling. 1854. (à 24 S.) gr. 16. (4½ Ngr.)

K. Erslev's, Cand. u. Adjunct, geographische Beschreibung d. dänischen Staates. Ein Lehrbuch f. Schulen. Aus den Dän. übers. u. m. Zusätzen herausg. von *C. Johansen*, Lehrer. Mit Abb. u. Karten. Schleswig, (Bruhn.) 1854. V u. 84 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[4012] Schul-Atlas üb. alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande, u. üb. das Weltgebäude. Nach *Stielers* Hand-Atlas verkleinert. 34. verb. u. verm. Aufl. Gotha, J. Perthes. 1854. 31 illum. Bl. in Kpfrst. qu. Imp. 4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4013] **Abriss der allgem. Geschichte in zusammenhängender Darstellung auf geographischer Grundlage. Ein Leitfaden für mittl. u. höhere Lehranstalten**

von Dr. **W. Assmann**, Prof. u. O.-Gymn.-Lehrer. 2. Abdr. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. IX u. 383 S. (n. 20 Ngr.)

[4014] Grundriss der Weltgeschichte f. Gymnasien u. Realschulen. Von **Thd. Dielitz**, Dir. u. Prof. 10. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1854. VI u. 210 S. gr. 8. 15 Ngr.)

[4015] Weltgeschichte f. die Volksschule u. zum Selbstunterrichte m. besond. Berücksichtigung der deutschen Geschichte. Von **H. A. Hahn**, Lehrer. Leipzig, Klinkhardt. 1854. VI u. 122 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4016] Leitfaden beim Geschichtsunterrichte, nach ein. neuen Methode. Von Dr. **A. Keber**, Oberlehrer. 3. Aufl. Aschersleben, Manniske. 1854. XVI u. 183 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4017] Handbuch der allgemeinen Weltgeschichte. Ein Leitfaden für den Selbstunterricht, wie auch f. den Lehrvortrag von **Hm. Meynert**. Wien, Hartlebens Verlags-Exped. 1853. IV u. 560 S. mit 1 Holzschnitte. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Geschichtstabellen zum Gebrauch auf Gymnasien u. Realschulen m. ein. Anh. über die brandenburgisch-preuss. Geschichte. Von Dr. *Ed. Cauer*, Gymn.-Lehr. u. Privatdoc. Breslau, Trewendt u. Granier. 1854. IV u. 64 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Tabellarische Uebersicht der allgemeinen Geschichte zum Auswendiglernen f. höh. Lehranstalten. Von Dr. *K. W. Fritzsche*, Gymn.-Lehrer. 3. verb. u. m. ein. Anh. verm. Aufl. Leipzig, H. Fritzsche. 1854. 46 S. 8. (n.n. $3^3/_4$ Ngr.)

[4018] Charakterbilder aus der Geschichte u. Sage, f. ein. propädeut. Geschichtsunterricht gesammelt, bearb. u. gruppirt von **A. W. Grube**. 3 Thle. 3. unveränd. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1854. gr. 8. (3 Thlr.)
Inh.: 1. Die vorchristliche Zeit. XII u. 204 S. (27 Ngr.) — 2. Das Mittelalter. IV u. 260 S. (1 Thlr.) — 3. Die neue Zeit. VIII u. 347 S. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[4019] Dr. **Jos. Milbiller's** Lehrbuch der deutschen Geschichte. Für lateinische Schulen u. höhere Lehranstalten neu bearb. von Dr. *J. Nep. Uschold*. 6. vielfach verb. Aufl. München, Lindauer. 1854. X u. 344 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4020] Die deutsche Geschichte im Abrisse f. mittlere Stufen höherer Lehranstalten. Von Dr. **K. Fr. Petermann**, Oberlehrer. Im Anh.: Chronologische Tabellen der brandenburgisch-preuss. Geschichte. Nordhausen, Büchting. 1854. IV u. 108 S. gr. 8. ($11^1/_4$ Ngr.)

[4021] Leitfaden beim ersten Schulunterricht in der Geschichte d. österreich. Kaiserstaates. Von **Vict. Hornyánsky**. Pest, Heckenast. 1854. IV u. 120 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[4022] Abriss der österreichischen Geschichte f. die vaterländ. Jugend. Von **P. Jos. v. Langenmantel**, Priester. 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. 1854. VII u. 249 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[4023] Leitfaden zum Unterricht in der preussischen Geschichte f. die mittl. Gymnasial- u. Realklassen. Von Dr. **Fr. Merschmann**, Oberlehrer. Berlin, Rauh. 1854. IV u. 79 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[4024] Grundriss der bayerischen Geschichte, zunächst f. latein. Schulen. Von **C. Arnold**, Studienlehrer. Augsburg, Jaquet. 1854. 120 S. 12. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4025] Erzählungen aus der mittleren u. neuen Geschichte in biograph. Form. Von Dr. **L. Stacke**, Gymn.-Lehrer. 1. Thl.: Erzählungen aus der Geschichte des Mittelalters. Oldenburg, Stalling. 1854. VIII u. 234 S. 8. — 2. Thl.: Erzählungen aus der neuen Geschichte. X u. 359 S. 8. (n. $27^1/_2$ Ngr.)

[4026] Grundriss der Kirchengeschichte f. evangelische höhere Schulen. Von Dr. **Alb. Wippermann**, Semin.-Lehrer. Plauen, Schröter. 1854. VII u. 92 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4027] Biblische- u. Kirchen-Geschichte f. die katholischen Schulen. Von **J. P. Mathias**. In 3 Thln. Ein Anh. enth. die Evangelien auf sämmtl. Sonn-

u. Festtage d. Kirchenjahres. Köln, Mathieux. 1854. II u. 210 S. 8. (n. 7 Ngr.)

Kurzgefasste Kirchengeschichte f. die kathol. Volksschulen, einem Anh. zu jeder bibl. Geschichte von *J. P. Mathias*. Ebend. 1854. 66 S. 8. (n. 3½ Ngr.)

[4028] Der Olymp oder Mythologie der Griechen, Aegypter u. Römer. Zum Selbstunterricht f. die erwachsene Jugend u. angeh. Künstler. 8. verb. Aufl. Mit 53 erläut. Abbildungen in Stahlst. Von **A. H. Petiscus**, Prof. Leipzig, Amelangs Verl. 1854. IV u. 336 S. 8. (1 Thlr.; in engl. Einb. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4029] Mythologie der Griechen u. Römer, der Aegypter u. Nordländer. Zur belehrenden Unterhaltung f. Töchter aus d. gebild. Ständen von Dr. **Ch. W. Fiedeklee.** 4. verm. u. verb. Aufl. Halle, Knapp's Verl. 1854. VI u. 135 S. 8. (15 Ngr.)

Todesfälle.

[4030] Am 21. März 1854 starb zu Natal in Afrika Dr. med. *Will. Stanger*, Surveyor-General des Port-Natal-District, früher mit der Direction ein. grössern Strassenbaues unfern Cape Town in Australien von dem Gouvernement betraut, dann prakt. Arzt in London, 1839 f. bei der verunglückten Niger-Expedition angestellt, durch mehrere schätzbare Entdeckungen im Gebiete der descriptiven Naturwissenschaften bekannt (eine von ihm entdeckte Pflanzen-Species der Familie der Cycadeen erhielt den Namen Stangeria) im 42. Lebensjahre.

[4031] Am 1. Apr. zu Highgate (London) *John Holmes*, esq., Assistant Keeper der Manuscripte des britischen Museums, seit 1830 Beamter desselben, durch Anfertigung genauer Kataloge der handschriftl. Sammlungen von Arundel und Burney verdient, eine neue sehr bereicherte Ausgabe von *Cavendish's* „Life of Cardinal Wolsey" 1852, schätzbare Beiträge zu *Wordsworth's* „Ecclesiastical Biography," *Pepys's* „Diary," *Evelyn's* „Life of Mrs. Godolphin" u. and., Abhandlungen im Quarterly Review, Gentleman's Magazine u. and. bekannt, 54 Jahre alt.

[4032] Am 6. Apr. zu Alton Rev. *Edw. James*, M.A., Pfarrer daselbst u. Canonicus zu Ely, Vf. einer Lebensschilderung seines ältern Bruders Dr. J. T. James, weil. Bischofs zu Calcutta (Lond. 1830. 8.), im 64. Lebensjahre.

[4033] Am 7. Apr. zu London *Geo. Newport*, esq., Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften, früher Kaufmann, dann nach beendigtem Studium der Medicin geschätzter Chirurg, und mit naturhistorischen, besonders mikroskopischen Untersuchungen beschäftigt, mehrjähriger Präsident der Entomological Society, wegen seiner Untersuchungen über die Entwickelungsgeschichte der Amphibien, Insekten und anderer Thiergattungen wiederholt mit Preismedaillen belohnt, Vf. der Abhandlung „on the Impregnation of the Ovum in the Amphybia" (Philos. Transactions 1851), „Researches on the Blood and Respiratory Structures of Animals" (Annals and Magazine of. Nat. History) des Artikels „The Insects" in der „Cyclopaedia of Anatomy and Physiology" u. m. a., im 51. Lebensjahre.

[4034] An dems. Tage zu Paris *Pierre-Frç. Tissot*, Mitglied d. Institut de France seit 1833 (Académie Française), früher seit 1806 an Delilles Stelle Prof. der römischen Dichtkunst am College de France, während der Restauration entsetzt, von der Julidynastie rehabilitirt, seit mehreren Jahren in Ruhestand getreten, durch zahlreiche Schriften („Les Bucoliques de Virgile trad. en vers français" etc. 1800. 4. édit. 1822, „Etudes sur Virgile" 4 Vols. 1825—30, „Les Fastes de la gloire ou les Braves recommandés à la postérité" 2 Vols. 1818. 19, „Trophées des armées françaises, depuis 1782 jusqu'en 1815" 6 Vols. 1819 suiv., „Précis ou hist. abrégée des guerres de la revolution franç. depuis 1792 jusqu'à 1815" 2 Vols. 1820. 21, „Mémoires hist. et milit. sur Carnot" 1824, „Histoire complète de la révolution franç." 6 Vols. 1833—36 u. v. and.) bekannt, geb. zu Versailles am 10. Mai 1768.

[4035] Am 13. Apr. zu Hadspen House in der Grafschaft Somerset der Right Hon. *H. Hobhouse*, Dr. jur. civ., Mitglied des k. geh. Raths, Aufseher des k. geheimen Archivs, früher 1801 Advocat, 1806 Anwalt in Sachen des Zollwesens, 1812 Anwalt der k. Schatzkammer, 1817—27 Unterstaatssekretair im Departement des Innern, durch Herausgabe der „State Papers. Henry VIII." 2 Vols. 4. literarisch bekannt, geb. zu Clifton bei Bristol am 12. Apr. 1776.

[4036] Am 18. April auf seinem Landgute bei Warschau *Jos. Elsner*, Director des musikal. Conservatoriums zu Warschau und vormals Professor der schönen Künste an der aufgehobenen Universität das., als Orchesterdirector und als Componist geschätzt.

[4037] Am 19. Apr. zu Edinburgh *Rob. Jameson*, esq., Professor regius der Naturgeschichte und Director des naturhistor. Museums an dasiger Universität seit 1804, Zögling der Bergakademie zu Freiberg und Schüler *Abr. Glo. Werners*, mit der deutschen Literatur wohlvertraut, als Schriftsteller durch mehrere werthvolle literar. Arbeiten („Outlines of the Mineralogy of the Shetland Islands" etc. 1798, „Outlines of the Mineralogy of the Scottish Isles" 1800, „System of Mineralogy" 1808. 2. edit. 1816 u. v. and.) die Herausgabe des geschätzten „Edinburgh Philosophical Journal" seit 1819, Abhandlungen mineral., geolog., zoologischen Inhalts in der genannten Zeitschrift, den Wernerian Transactions, in Nicholsons Journal u. s. w. woslbekannt, geb. zu Leith im Jahre 1773.

[4038] Am 20. Apr. zu Braunschweig *W. J. Bode*, Präsident des herzogl. Ober-Sanitätscollegiums, um das städtische Gemeindewesen als langjähriger Stadtdirector von Braunschweig hochverdient, als Schriftsteller durch tüchtige Arbeiten im Gebiete der vaterländ. Geschichte und Alterthumskunde („Beiträge zu der Gesch. des Herzogth. Braunschweig. I. Das Grundsteuer-System des Herz. Br. geschichtlich verfolgt u. erklärt" 1824, „Beiträge zu der Gesch. der Feudalstände im Herzogth. Braunschweig" 1. u. 2. Heft. 1843, „Das ältere Münzwesen der Staaten u. Städte Niedersachsens — auf Urkunden u. archival. Nachrichten gestützt" 1847, Abhandlungen u. Aufsätze in mehr. Zeitschriften) wohlbekannt.

[4039] In der Nacht vom 23. zum 24. Apr. zu Solothurn *Joseph Anton Salzmann*, seit 1829 Bischof der vereinigten Diöcesen Basel-Solothurn, ein wegen seiner wahrhaft toleranten Gesinnung in hoher Achtung stehender Prälat, 74 Jahre alt.

[4040] Am 26. Apr. zu Sunderland *John Hardinge Veitch*, seit 1851 Eigenthümer und Herausgeber des „Sunderland Examiner," vorher 1823—1850 des „Durham Chronicle," im 52. Lebensjahre.

[4041] Am 27. Apr. zu Turnham Green *Will. Pickering*, Verlagsbuchhändler, durch Besorgung mehrerer netter Miniaturausgaben lateinischer Classiker, dann ital. und engl. Dichter mit dem Druckerzeichen der Aldus bekannt, 58 Jahre alt.

[4042] Am 28. Apr. zu London Dr. med. *Nathanael Wallich* (vorher *Nathan Wolff*), Vicepräsident der Linnaean Society, früher seit 1807 Chirurg in den dänisch-ostindischen Besitzungen zu Serampore in Bengalen, 1817—28 Oberintendant des grossen botan. Gartens zu Calcutta, durch mehrere werthvolle botanische Werke („*Roxbourgh's* Flora Indica" in Verbindung mit *Carey* bearbeitet 3 Voll. 1820 ff., „Tentamen Florae Nepalensis" 1824, „List of Plants from the dried specimens in the East India Company Museum" lithogr. gr. fol. 1825, „Plantae Asiaticae rariores" 3 Vols. 1830—32, Abhandlungen in den „Asiatic Researches," den „Transactions of the Linn. Society of London," der „Transactions of med. and phys. Soc. of Calcutta" und and. bekannt, geb. zu Kopenhagen am 28. Jan. 1787.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XVII.

Erstes Septemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Zwölfter Jahrgang.

III. Bds. 5. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Recensionen.

Bibliographie.

Ich erkläre hiermit,

dass die von einem Ungenannten angefertigte und in dem literarischen Centralblatte für Deutschland abgedruckte Recension meiner Schrift: System des christlichen Lebens, grossentheils ein unwissenschaftliches Machwerk ist, und bin, dafern der Ungenannte aus dem Versteck seiner Anonymität heraustritt, bereit, in einer gleichviel ob lateinisch ob deutsch abzuhaltenden öffentlichen Disputation die Wahrheit meiner Erklärung zu beweisen.

Wilh. Böhmer in Breslau.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Literaturgeschichte.

[4043] De la littérature Neerlandaise à ses différentes epoques, par **M. Jos. Alb. Alberdingk Thijm**, membre de l'Académie roy. néerl. des beaux arts etc. Amsterdam, van Langenhuysen. 1854. VIII u. 260 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Der Vf. dieser in fliessendem Französisch verfassten und in nicht mehr als überhaupt 200 Exemplaren abgezogenen Schrift erwirbt sich das Verdienst, in die weiteren Kreise seiner Landsleute eine vollständigere Kenntniss des Entwickelungsganges der poetischen Nationalliteratur — denn in diesem engeren Sinne ist das Hauptstichwort des Titels genommen — einzuführen, als man sie in der Regel zu finden pflegt, will also nicht Gelehrten und Kennern der Literatur in diesem Fache dienen, deren Forschungen er vielmehr, wie die eines Snellaert und Jonckbloet, zu popularisiren bemüht ist, was ihm im Ganzen gar nicht übel gelungen ist, indem er ohne bibliographische Ueberbürdung doch fassliche Vorstellungen von der Beschaffenheit und dem Inhalte der nach und nach vorrückenden literarischen Denkmale zu geben weiss. Ebendeshalb aber wird seine Schrift auch ausser dem ihm zunächst zugedachten Leserkreise, hauptsächlich auch durch das Medium der leicht verständlichen französischen Sprache, willkommen sein und zur Ergänzung des vollständigeren Verständnisses des Ganges, den die in jenem Sinne aufgefasste Literatur in den Niederlanden genommen hat, in den nachbarlichen Gegenden von Deutschland, Frankreich, England u. s. w. sich vielfach nützlich erweisen können, hauptsächlich in der Partie des Mittelalters, wo Aufklärungen noch immer so nothwendig sind, da man so lange Zeit hindurch das Nationale, verfahren und festgerannt in die Vorstellungsweisen der alten Griechen und Römer, vornehm ignorirt hat. Denn es ist in den Niederlanden nicht um ein Haar anders gewesen, als bei uns in Deutschland, wo bei gleichsam systematischer Abrichtung der Jugend zur Missachtung des Mittelalters von der Tiefe und Fülle der uralten deutschen Sagenpoesie gar keine Ahnung mehr vorhanden war. Wie man jetzt unter uns für die hier fragliche restitutio in integrum einander in die Hände arbeitet, ist bekannt und auch sichtlich nicht ohne Frucht; was aber uns gefällt, wollen wir auch Andern gönnen, und darnach

bemisst sich die Nützlichkeit der hier anzuzeigenden Schrift. Nach einer kurzen Einleitung (p. 1 — 7), welche das zu durchlaufende Literaturgebiet näher bezeichnet und dann nach einem Blick auf das in diesem Fache für gelehrte Kreise bereits Geleistete (— 26) kommen die einzelnen Perioden nach einander zum Verspruch: das eigentliche Mittelalter 1100—1450, wo die epische (profane und heilige), lyrische, didaktische und dramatische Poesie durchgenommen wird (— 99). Die Uebergangsperiode bis 1550 wird alsdann in allgemeineren Zügen charakterisirt (— 110). Die Renaissancezeit (1550 — 1600) wird hierauf ausführlicher vorgeführt und in welcher Art diess geschieht, geben die einzelnen Abschnitte: travaux préparatoires, physionomie générale, le château de Muyde, Vondel, l'académie du docteur Coster, les différentes écoles au XVII siècle etc. zu erkennen (— 220). Die zweite Uebergangsperiode führt von Bilderdijk und seinen Zeitgenossen bis in die neueste Zeit hinein, wo Henri Conscience und seine Mitstrebenden auftreten (— 257).

„Ce, qui est caractéristique dans la littérature nouvelle hollandaise comme dans la flamande, c'est le respect des bonnes moeurs qui y est strictement observé; c'est à nos yeux une garantie de sa stabilité et de sa fécondité. Les peuples et les littératures ne se sont perdus que par le libertinage, soit de l'esprit soit des sens."

Mit diesem beherzigenswerthen Epiphonem schliesst der Vf. seine verdienstliche Arbeit.

[4044] Studien über Dante Alighieri. Eine Sammlung zum Verständniss der göttlichen Komödie. Von Dr. **Emil Ruth**. Tübingen, L. F. Fues. 1854. 287 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4045] Dante Hérétique, Révolutionaire et Socialiste. Révelations d'un Catholique sur le moyen-âge. Par **E. Aroux**. Paris, Jul. Renouard et Co. 1854. XVI u. 472 S. gr. 8. (5 Fr.)

Der Vf. der ersten Schrift, bereits durch andere Leistungen über die italienische Literatur und Poesie nicht unvortheilhaft bekannt, will durch dieses neue Buch Bestimmtheit und Klarheit in die Einsicht der im dichterischen Gewande vorgetragenen Ansichten und Anschauungen Dante's bringen, da er gefunden, dass besonders das grössere Publicum durch die Widersprüche der früheren Commentatoren mehr verwirrt als aufgeklärt werde. Hierzu glaubte er folgenden Weg einschlagen zu müssen. Es soll zuerst aus Dantes Werken dasjenige zusammengestellt werden, was er mit klaren, ausdrücklichen und einer andern Deutung gar nicht fähigen Worten ausgesprochen habe. Dann soll aus dieser festen und sichern Basis heraus das gedeutet und erklärt werden, was in der Divina commedia unter den Schleier der Allegorie gestellt sei. Demgemäss zerfällt die Schrift in zwei verschiedene Theile. Der Vf. hat sich in dem ersten die Aufgabe gestellt, nach Möglichkeit, sollte es auch auf Kosten des Stiles geschehen müssen, des Dichters eigene Worte beizubehalten. Es werden nun also zuerst die Lehren und Ansichten Dante's über Gott, Welt, Geister- und Menschenleben uns vorgeführt. Man weiss

sehen, dass hier viele seltsame Ansichten der Zeit vorkommen. Ist auch bei Dante das erste und das letzte Wort des Weltalls die Liebe, d. h. der Geist, so spielt doch auch das Materielle eine bedeutsame Rolle. Die Sonne hat Antheil an der Zeugung des Menschen, die ganze Lebens-Anschauung Dante's ist theils mystischer, theils kaltverständiger Art. Das System läuft zuletzt auf eine praktische Anwendung hinaus. Leben, Staat und Kirche sind nicht wie sie sein sollten und sie müssen regenerirt werden. Das Mittel der Regeneration findet Dante zwar auch im Glauben und in der rechten mit dem Glauben versöhnten Philosophie, also im Geistigen; aber vorzugsweise und im Wesentlichen doch in etwas Sinnlichen und Weltlichen, in der Erneuerung des alten Kaiserthums. Er will die Menschen auf diesem Wege aus dem Zustande des Elendes zum Glücke führen. Im 2. Abschnitte von der Erklärung der Allegorieen stellt der Vf. die Behauptung auf, dass Dante in der Div. commedia keinesweges als Repräsentant der gesammten Menschheit erscheinen wolle, dass er sich im Gegentheil mehr ausserhalb des Kreises halte. Diese Behauptung wird indessen im weiteren Verlaufe nicht allein bedeutend modificirt, sondern, genau gefasst, beinahe zurückgenommen. Ueberhaupt scheint uns in den Ansichten und Urtheilen des Vfs. nicht immer rechte Uebereinstimmung zu herrschen. Dante erhält doch aus einem eigenen Falle heraus in dem Paradiese die Weihe zum Lehrer der Welt, steht also ganz in der Mitte des Gedichtes, und man darf daher von ihm nicht sagen, dass er sich ausserhalb des Kreises hielte. Virgil ist Dante's Führer für die weltliche, Beatrice für die geistliche Sphäre, Lucia das Symbol der kaiserlichen Gerechtigkeit, Aristoteles der Wegweiser in das irdische Paradies. In dieser Weise wird die Masse der Allegorieen von dem Vf. grösstentheils in genügender Weise erklärt. — Ueber die zweite Schrift haben wir nur Weniges zu sagen. Sie dürfte in Deutschland wenig Leser und noch weniger Bewunderer finden. Sie ist dem apostolischen Stuhle gewidmet. Der Vf. bekennt, dass er kein Gelehrter sei, was man ihm willig zugestehen kann, und dass er nicht für Gelehrte schreibe. Er giebt damit zu, dass er von der bei einer Beurtheilung Dante's doch wohl dringend nothwendigen Gelehrsamkeit nichts besitze. Dreist hätte er auch hinzusetzen können, dass er selbst von Kunst und Poesie wenig verstehe und aus diesem Grunde nicht wohl geeignet sei als Erklärer und Beurtheiler eines Dante aufzutreten. Seltsam, dass der Vf., indem er im Voraus Dante für einen Erzketzer erklärt, eingesteht, dass er auch von der christl. Glaubenslehre äusserst wenig verstehe. Woher kann er denn nun unter diesen Umständen wissen, dass der Dichter ein Erzketzer sei? Die ganze Ketzerei Dante's besteht aber auch vorzüglich nur darin, dass er ein Gibelline und allerdings durchaus kein Freund der alleinigen und ausschliesslichen Weltgewalt des apostolischen Stuhles und noch dazu mystisch war. Der Vf. ist aber ein sehr erbitterter Feind alles und jedes Mysticismus. Selbst das ganze Mittelalter taugt nach seiner Meinung gar wenig, weil es so durch und durch mystisch

war. Sein ganzes Christenthum läuft darauf hinaus, dass man einfach thun und glauben solle, was der apostolische Stuhl in Rom spricht und sich um anderes gar nicht kümmere. Alle Schriften Dante's bis auf die lyrischen Gedichte herab werden mit der ungeheuersten Redseligkeit durchgesprochen, um den Beweis zu führen, dass Dante in dem Sinne und desshalb ein Erzketzer, weil er mystisch und kein Vertheidiger der alleinigen und absoluten Papstgewalt sei. Das Buch de monarchia erregt begreiflicherweise des Vfs. grössten Ingrimm. Zu sagen, dass das Kaiserthum göttlichen Ursprungs sei, dass das Papstthum nicht über demselben stehe, dass der Papst nicht das Recht habe von dem Eide und von der Treue gegen das Kaiserthum zu entbinden, ist die grösste Ketzerei, in welcher gleich von selbst die andern Ketzereien schon eingeschlossen sind.

[4046] Cento e più Correzioni al testo delle Opere Minori di Dante Allighieri, proposte agli illustri Signori Accademici della Crusca da un loro Corrispondente. Halle, coi tipi di O. Hendel. 1854. 18 S. gr. 4.

Der Herausgeber ist Hr. Professor Dr. C. Witte in Halle. Bekanntlich ist dieser gelehrte Jurist zugleich einer der tiefsten Kenner der italienischen Sprache und Literatur, namentlich aber der gründlichsten Bearbeiter Dante's. Deshalb ist er auch Mitglied mehrerer gelehrter Akademien Italiens, selbst der Accademia della Crusca, eine Ehre, die selten einem Ausländer erwiesen wird. Die vorliegende Schrift enthält Verbesserungen von 100 Stellen aus der Vita Nuova, Monarchia, Eloquenza volgare, von welchen die meisten so erheblich sind, dass die Verehrer des Dante Hrn. Prof. Witte zu neuem Danke für diese Mittheilungen verpflichtet sein werden. In einer Nachschrift berichtet uns der Vf., dass er eine zweite Centurie von Correcturen zum Convito niederlegen werde im 2. Bande der vom Prof. Alexandro Torri zu erwartenden Ausgabe der Prose e Poesie liriche di Dante All., während er anderweite Correcturen zum Epistolario di Dante, der von ihm selbst schon seit einiger Zeit vorbereiteten Ausgabe desselben einverleibt habe. Die typographische Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig. Zu bemerken ist noch, dass von der Schrift eine Separatausgabe auf feinem Papier in 50 Exemplaren gemacht worden ist.

[4047] Neue Original-Poesieen Johann Fischarts. Herausgeg. und mit einer literarhistorischen Einleitung und neuen Aufschlüssen über Johann Fischart versehen von **Emil Weller**. Halle, Schmidt. 1853. IV u. 83 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Nur in verhältnissmässig sehr geringem Grade erfüllt die kleine Broschüre die fast zu vornehme Titelproclamation und wird dadurch unverhältnissmässig theuer. Denn von den beiden längeren Gedichten — „das uncalvinische Gegenbadstüblein“ (S. 25—42) und „das Marckschiffer-Gespräch“ (S. 43—77) — ist das erstere als Fischartisch bereits bekannt und anerkannt, was von dem zweiten nicht gilt,

das nach Sprache und Versbau wenig Fischartisches verräth. So bleiben also nur die beiden kleinen Gedichte: „Malchopapo“ (S. 78—81) und „Ueber einen Einsiedeln'schen Propheten“ (S. 82 f.), die sich das ihnen anscheinend zustehende Anrecht an Fischart durch Prüfung und Ausspruch competenter Richter erwerben mögen. Kennern dieser Art dürfte auch die literar-historisch-bibliographische Einleitung (S. 1—22) kaum etwas Neues und Wichtiges bringen; doch wollen wir sie hiermit nicht überhaupt für unverdienstlich erklärt haben.

[4048] Schwedens Dichterhain oder Gedichte aus dem Schwedischen, gesammelt und metrisch übersetzt nebst einer Geschichte der schwedischen Poesie, verfasst von Dr. F. L. **Bömers**, Pastor zu Frille bei Bückeburg. Bückeburg, Wolper. (Hannover, Schlüter.) 1853. XII u. 296 S. gr. 8.

[4049] Museum aus den deutschen Dichtungen österreichischer Lyriker und Epiker der frühesten bis zur neuesten Zeit ausgewählt und in neu hochdeutscher Sprache zusammengestellt von Dr. S. H. **Mosenthal**, Offizial im k. k. Minist. für Cultus u. Unterricht. Wien, Gerold u. S. 1854. XVI u. 516 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Ngr.)

So wenig der gemeine Tross der Gedichtsammlungen für Schulzwecke oder irgend welche Geselligkeitskreise in dieser Abtheilung des Repert. die Auszeichnung einer Anzeige verdient, indem es zu ihrer Zusammenstellung oft nur einer leidlichen Fingerfertigkeit im Schreiben oder gar nur einer scharfen Scheere bedarf, daher sich auch dieser Zweig der Literatur (?) schier ins Maasslose vermehrt, schon jetzt ein multorum camelorum onus, wie Cicero die positiven Gesetze seiner Zeit bezeichnet: so erwerben sich doch Anthologien hier das Zutrittsrecht, welche etwa in literargeschichtlicher Beziehung einen Fortschritt vermitteln helfen, durch geistige Mitbetheiligung ihrer Herausgg. in irgend einer Art zu Stande kommen oder neben schon hinlänglich Bekanntem Neues in die Kreise der Liebhaber der Poesie bringen. Dies ist der Fall bei den oben näher bezeichneten Sammlungen. Der Herausg. von Nr. 4048, durch längerjährigen Aufenthalt in Schweden auch mit dem dort einheimischen Poesieschatze vertraut geworden und seiner Originalität und Grossartigkeit wegen von ihm angezogen und entzückt, führt uns durch eine lange Reihe von Proben aus ihm in grösstentheils trefflichen Uebersetzungen, denen man das Nachgebildete nur wenig anmerkt, in seine nähere Kenntniss ein und erweckt die Theilnahme, welche Poetisches aus fremden Zonen einzuflössen pflegt, indem es in erfreulicher Weise die Einbildungskraft beschäftigt. Was die von dem Herausg. getroffene Auswahl anlangt, so durfte er sich die an die Spitze gestellten Bruchstücke aus der Edda u. s. w. füglich ersparen, theils weil sie der skandinavischen Poesie überhaupt, nicht specifisch der schwedischen angehören, theils weil ihre Kenntniss durch das jetzt so angelegentliche Bestreben, unsere Jugend mit der altnordischen Mythologie bekannt zu machen, schon gut angebracht ist. Dafür hätte er lieber noch mehrere namhafte schwedische

Dichter redend einführen sollen, wie Bengt Lidner, Karl Mich. Bellmann u. A., deren zwar in der geschichtlichen Einleitung mit gebührendem Lobe gedacht wird, ohne dass sie jedoch in der Anthologie selbst ihr Contingent stellen. Die oben gedachte Einleitung aber wird auf dem Titel etwas zu suffisant als „Geschichte der schwed. Poesie" bezeichnet; sie ist ziemlich dürftig, giebt kaum so viel als unsere allgemeine Literaturgeschichten bieten, hat aber doch das Verdienst, in Leserkreise, für welche jene grösseren Werke so gut als gar nicht existiren, eine annähernde Kenntniss des Entwickelungsganges der schwedischen Poesie und ihrer vorstechenden Träger zu bringen, mithin ihre diessfallsige Kenntniss über Tegner und über das Damenpaar in den Personen der Frederike Bremer und Emilie Flygare, die mit ihren auf deutschen Boden verpflanzten Romanen so viel Glück gemacht haben, hinaus zu erweitern. — Die Sammlung unter Nr. 4049 führt auf dem epischen und lyrischen Gebiete in einen eben so zahlreichen als ehrenwerthen Kreis von Dichtern ein, in welchen sich der Herausg. um so leichter auf Oesterreich beschränken durfte, je achtungswerther von jeher die Kräfte waren, die sich auf dem bezeichneten Boden dort geltend zu machen gewusst haben. Die Zusammenstellung umfasst in ihren exemplificirenden Proben den langen Zeitraum von dem 11. Jahrhundert an bis mitten in unsere Gegenwart hinein, so dass Alt-, Mittelhoch- und Neuhochdeutsch vertreten sind und wird sich jedenfalls um einen grossen Leserkreis das Verdienst erwerben, ihm viele neue Dichtergestalten vorzuführen, über welche zugleich, bevor ihnen in ihrer Reihe im Dichterdivan das Wort gegeben wird, biographisch-literarische Notizen eingefügt sind, die zur nach Umständen ersten oder nähern und weiter zu pflegenden Bekanntschaft sich ganz passend ausweisen. Dass die Proben selbst charakteristisch und interessant ausgewählt, auch die vielfach hier zum ersten Mal erscheinenden Uebersetzungen ins Neuhochdeutsche, so weit sie von dem Herausgeber herrühren, gelungen und von dichterischer Weihe angehaucht sind, darf von dem auf dramatischem Gebiete so ausgezeichneten Schriftsteller als etwas sich von selbst Verstehendes vorausgesetzt werden. — Von einem dritten, nur erst im Entstehen begriffenen wahlverwandten Sammelwerke:

[4050] Walhalla. Deutsche Schriftsteller des 18. und 19. Jahrhunderts. In Biographien und charakteristischen Proben von Dr. *H. Kletke*. 1. Lief. Berlin, Holstein. 1854. S. 1—96. Lex. 8. (n. 7 Ngr.)

sei wenigstens eine kurze Notiz gegeben. Man kann sich im Ganzen in der Art, wie hier nach vorangestellten Biographien und literarischen Nachweisungen aus Rabener, Gellert und Winckelmann Proben aus ihren Schriften zusammengestellt sind, zufriedengestellt sehen, mag auch gern zugeben, dass diese für eine zahlreiche Classe von Lesern ausreichen, mit dem Geiste und der Darstellungsweise der betr. Schriftsteller sich einigermaassen zu befreunden. Aber welch eine Monstre-Walhalla ist hier in Angriff genommen, wenn,

nach diesem Anfange zu urtheilen, die wissenschaftliche und schönwissenschaftliche Literatur in der auf dem Interimstitel angegebenen Periode in ihr ausgebauet und aufgestellt werden soll? Grauet auch dem durch Virtuosität im Sammeln bekannten Herausg. nicht davor, dass ihm der Athem dabei ausgehen könnte, so ist diess doch von dem in Anschlag zu bringenden lesenden Publikum mit gutem Grunde zu befürchten, den vermittelnden Verleger selbst nicht ausgeschlossen.

[1051] Die Wiener Haupt- und Staatsactionen. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters von K. Weiss. Wien, Gerold u. S. 1854. IV u. 192 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Ngr.)

Die Auffindung mehrerer in literargeschichtlicher Hinsicht nicht unwichtiger Manuscripte auf der k. k. Hof-Bibliothek zu Wien scheint die nächste Veranlassung zur Abfassung dieser Schrift gegeben zu haben. Auch enthält dieselbe in dem bedeutendsten Theile ihres Raumes nur Mittheilungen aus den aufgefundenen Actenstücken. Eine gutgeschriebene und interessante Einleitung führt den Leser in diese Mittheilungen ein. Der Vf. spricht hier über das deutsche Drama der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., wo es in einem aus dem frühesten Schuldrama erwachsenen Gelehrtendrama und einem Volksschauspiele bestand, das an die Stelle der Fastnachts- und Bürger-Spiele getreten war. In die letztere Classe gehören die sogenannten Haupt- und Staats-Actionen, welche bisher in der Literaturgeschichte eine verhältnissmässig sehr geringe Beachtung gefunden haben. Sie sind Schauspiele, welche mit dem ersten Auftreten zunftmässiger Komödiantentruppen in Deutschland zusammenfallen und aus dem Bestreben dieser Truppen hervorgegangen sind durch Neuheit und überraschende Effecte das Publicum heranzuziehen. Diese Geltung des Schauspiels wurde erst aus den grossen Städten in die kleinen, von da in die Marktbuden der Dörfer, dann in die Marionettentheater verjagt, um endlich gänzlich in Vergessenheit zu kommen. Die Manuscripte, im 18. Jahrhundert mit vornehmer Verachtung behandelt, mögen zum bei weitem grössten Theile verloren gegangen sein. Lessing hat aus dem Nachlasse der Neuber noch eine Anzahl derselben besessen; Nicolai, Horn und Kehrein reden nur beiläufig von ihnen, ausführlicher und gründlicher bespricht sie Prutz in seinen Vorlesungen über das deutsche Theater. Der Anfang der Staats-Actionen fällt in die Zeit (1680—1704) wo Velthen seine Thätigkeit als Principal und Theaterdichter begann. Seine Staats-Actionen waren eine Fortsetzung der im Geschmack der englischen Komödianten nach Deutschland gebrachten Dramen, zugleich aber auch des alten deutschen Volksschauspieles. Den Namen Haupt- und Staats-Actionen empfingen sie deshalb, weil man sich den Inhalt einer Tragödie nur als grosser Herren unglücklichen Zustand denken konnte. Auch Ayrer und der Herzog Julius von Braunschweig bearbeiteten die meisten ihrer Schauspiele nach dem Muster der englischen Dramen. Die Vermischung komischer und tragischer Elemente, welche in fast allen Haupt- und Staats-Actionen Statt findet, weist ebenfalls

deutlich auf England hin. In Wien fangen sie wahrscheinlicherweise mit Joseph Stranitzky an. Der kaiserl. Hof war lange gewohnt sich mit Gelehrten- und Jesuiten-Komödien zu belustigen, während englische und deutsche Wandertruppen für das Volk spielten, bis 1720 das Theater am Kärnthnerthor gebaut wurde. Stranitzky lebte bis 1728 und brachte in der That die Haupt- und Staats-Actionen einige Schritte weiter als Velthen. Die komische Figur wurde in die Handlung verwoben und das Grässliche und Haarsträubende der Situationen wenigstens in etwas gemildert. Es folgen nun in der vorlieg. Schrift zuerst Auszüge aus einzelnen solcher Staats-Actionen, von denen es einigermassen wahrscheinlich ist, dass Stranitzky ihr Verfasser ist. Dann wird ein Stück: „Die glorreiche Marter Johannes von Nepomuk unter Wenceslao dem faulen König von Böhmen und die politischen Staatsstreiche und verstellte Einfalth des Doctor Babra eines grossen Favoriten des Königs, giebt denen Staatsscenen eine modeste Unterhaltung" vollständig mitgetheilt. Das Stück zeichnet sich allerdings vor den anderen aus, in welchen sich einförmige Liebes-Abenteuer und Liebes-Intriguen ohne irgend eine höhere Bedeutung hinspinnen. Hier füllt eine leitende Idee die ganze Action des Stückes. Der Hass und die Eifersucht des Königs Wenzel gegen seine Gemahlin (Augusta) entspringt nicht allein aus der wilden, sinneberauschenden Liebe zu seiner Buhlin (Ahalibama), sondern seinem verwilderten Sinn, seiner Völlerei und Grausamkeit ist auch der fromme Sinn und die Glaubensstärke seiner Gemahlin zur Last, und er möchte gern allen Mahnungen seines Gewissens durch die Ermordung der gottesfürchtigen Frau ein Ende machen. Auch der weitere Umstand, dass Nepomuk zum Märtyrer werden muss, weil er sich weigert dem König anzuvertrauen, was er unter dem Siegel der Beichte erfahren, giebt dem Ganzen eine breitere Grundlage. Eine Ausführung der zum Grunde liegenden Idee im modernen Style darf man freilich nicht erwarten.

[4052] Die drei ältesten Bearbeitungen von Goethe's Iphigenien. Herausgegeben mit zwei Abhandlungen zur Geschichte und vergleichenden Kritik des Stückes begleitet von H. Düntzer. Stuttgart, Cotta'scher Verlag. 1854. IX u. 372 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Regelmässig jedes Jahr beschenkt Hr. Düntzer das deutsche Publicum mit einem Buche über Goethe. Die letzten, deren wir in diesen Blättern gedachten, waren in einer eben so leichten und bequemen als breiten und weitschichtigen Weise gearbeitet. Ueberhaupt ist kaum bei einer anderen europäischen Nation gegenwärtig der Gebrauch so im Schwange, Vielerlei und Allerlei zusammendrucken zu lassen und es sich dabei möglichst leicht zu machen wie in Deutschland. Mit vorliegender Schrift aber scheint uns ein wahres Meisterstück dieser unmusterhaften schreibseligen Büchermacherei geliefert worden zu sein. Obwohl Ref. keineswegs zu den blinden Verehrern Goethe's gehört und nicht zu denen, welche ihn z. B. einem Shakspeare gleichstellen, von dem bekanntlich Goethe

selbst sagte, dass er zu ihm wie zu einem Genius höherer Art aufblicke, so ist er doch voller Pietät gegen den Dichterfürsten Goethe und was er über das vorlieg. Buch sagen zu müssen glaubt, findet unbeschadet aller Verehrung Goethe's und seiner Iphigenien Statt. In diesem Drama, wie es künstlerisch vollendet vor uns liegt, erkennt Ref. eine geniale Schöpfung. Aber zu wissen, wie diese allmälig entstanden sei, das hat an sich weiter gar keinen Werth. Es ist ein Curiosum und weiter nichts. Wenn nun zu der prosaischen Vorarbeit, die wir bereits besitzen, aus welcher die Iphigenie entstanden ist, der Herausgeber eine noch frühere auf der Berliner Bibliothek entdeckt hat, wohin sie aus dem Knebelschen Nachlass kam, so ist das eine Sache von höchst geringer Bedeutung. Das Buch von 380 S. giebt also zuerst diese allerfrüheste prosaische Bearbeitung der Iphigenie, dann die Bruchstücke einer anderen in Verszeilen und endlich eine dritte wieder in Prosa gefasste, welche im Ganzen genommen dieselbe ist, die sich in den neueren Ausgaben der Goethe'schen Werke vorfindet. Da nun aber doch dieses letzte dritte, von dem Herausgeber gelieferte Stück in mehreren Puncten genauer ist, da es von demselben vier verschiedene Handschriften giebt, so liesse sich am Ende wenig gegen die Sache sagen. Allein damit wäre das Buch nicht stark genug geworden und so sah der Herausgeber sich genöthigt, zwei Abhandlungen hinzuzufügen. Die erste „Entstehung, Ausbildung und Ausführung von Goethes Iphigenie" könnte durch ihren Titel verleiten etwas Aesthetisches und Kunstbeurtheilendes zu suchen. Es findet sich indessen davon nichts vor, sondern das Ganze ist eine Art fragmentarischer Bericht über Vorgänge, Ereignisse, Conversationen und Briefwechsel, die mit der Iphigenie in irgend einer Verbindung stehen. Ref. vermag diesen Mittheilungen keinerlei Werth beizulegen. Betrachtet man aber die 2. Abhandlung „Vergleichung der verschiedenen Bearbeitungen von Goethe's Iphigenie," so befindet man sich wahrhaft in Verlegenheit, was man überhaupt nur davon sagen soll. Es ist eine völlig inhaltsleere Wortmacherei, wie sie jeder Mensch von einiger Bildung zu seinem Amusement mit Leichtigkeit niederschreiben kann. Denn man ersieht daraus durchaus nichts als was man schon von selber sieht, wenn man die prosaische mit der poetischen Gestaltung der Iphigenie zu vergleichen irgend ein Interesse und einen Trieb haben sollte. Die bald durch das Versmaass, bald durch eine bessere und rundere Fassung des Stoffes, bald durch eine veränderte Stimmung des Dichters nothwendig gewordenen oder herbeigeführten Umgestaltungen beschreibt, analysirt, commentirt, kritisirt der Herausgeber mit einer Weitschichtigkeit, welche auch geduldige Leser fast zur Verzweiflung bringen kann.

[4053] Passiflora. Ein Sagencyclus von Dr. Joh. Nep. Vogl. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1854. 54 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Schon in der frühesten Zeit schloss sich an das Leben des Erlösers, neben der Wahrheit der canonischen Evangelien, eine

reiche Dichtung in apokryphischen Schriften an. Bald wies die alte Kirche namentlich auf die vielen Vorbilder des Kreuzestodes Christi hin; sie fand das Zeichen des Kreuzes der ganzen Natur eingedrückt: die Segel am Schiffe, das Geräthe des Landmanns, die Werkzeuge des Handwerkers, die Gestalt des Menschen, wenn er die Hände zum Gebet ausstreckt — das Alles trage die Form des Kreuzes an sich und weise auf den gekreuzigten Herrn hin. Auch im Munde unsers Volks bildete sich in Bezug auf den Kreuzestod eine Reihe von Sagen, wie von der Passiflora, Trauerweide, Zitterpappel u.s.w. Hr. Vogl, der bekannte Dichter, hat das Verdienst, diese Sagen gesammelt und in angemessener poetischer Form in obigem Werke wiedergegeben zu haben, welches sich zugleich durch geschmackvollen Druck und durch sinnige Bilder von Künstlerhand empfiehlt.

Classische Alterthumskunde.

[4054] Homeri Opera. Edidit *Gull. Baeumlein.* Pars I. Ilias. Pars II. Odyssea. Editio stereotypa. Lipsiae, ex off. Bernh. Tauchnitz. 1854. XLII u. 415, VII u. 384 S. 8. (27 Ngr. Vgl. No. 3451.)

Referent heisst diese Ausgabe der beiden grossen homerischen Epen als den Anfang einer neuen Sammlung griechischer und lateinischer Klassiker auch neben den zwei andern schönen Unternehmungen gleicher Art, der Teubnerschen Bibliothek und der Haupt-Sauppeschen Auswahl, aufrichtig willkommen. Man muss es als einen glücklichen Gedanken bezeichnen, in Wiederaufnahme einer einst schon von den Bipontinern befolgten Methode dem Texte jedesmal eine Einleitung voranzuschicken, in welcher die Hauptmomente aus dem Leben des betreffenden Autors zusammengestellt, dessen Schriften charakterisirt und unter näherer Angabe des kritischen Standpunctes gegenüber den unmittelbaren Vorgängern die im Texte vorgenommenen Berichtigungen verzeichnet werden. Auch sind für die Ausführung schon Gelehrte gewonnen, deren Namen im Voraus Bürgschaft für tüchtige Leistungen geben, wie die Herren DD. Bekker, Meineke, Ritschl, Stallbaum, Westermann u. A. Dass nun Hr. Baeumlein, um zunächst die vorliegenden zwei Bände zu besprechen*), auf dem Gebiete der homerischen Literatur wohlbekannt ist, braucht für den Kundigen nicht erinnert zu werden. Seine Commentatio de Homero ejusque carminibus zerfällt in 21 §§., S. V—XXXVIII, und hat im Wesentlichen folgenden Inhalt. Nach Angabe der ältesten Spuren epischer Poesie vor Homer (§. 1) ist §. 2 von des Dichters Leben gehandelt, über dessen verschiedenartig bestimmtes Zeitalter und mannigfaches Vaterland die Notizen aus den Alten kurz verzeichnet werden. Der Hr. Verfasser selber (§. 3) billigt die-

*) Erschienen ist von Griechen ausserdem der Lysias, edid. Ant. Westermann. 1854. LXXXII u. 280 S., eine sehr saubere und fleissige Arbeit.

jenige Ansicht, welche den Sänger zu Smyrna aus ionischem Stamme um das J. 1030 geboren sein lässt. Später sei dieser nach Chios gewandert und auf Ios gestorben [wobei vielleicht Parch van Krienen zu erwähnen war]. Eine schriftliche Aufzeichnung der homer. Gesänge wird mit F. A. Wolf u. A. in Abrede gestellt, indem die auf Schreibkunst gedeuteten, allbekannten zwei Stellen der Ilias dafür nichts beweisen, dagegen aber deutlich Sprache und Versbau zeugen (§. 4). Demnach konnten diese Epen (§. 5) nur im Gedächtniss aufbewahrt und mündlich fortgepflanzt werden: Homeriden auf Chios; homerische Schule auf Samos, Creophilus [denn so, *Κρεώφυλος*, nicht Creophylus, ist mit Meineke delect. poet. anth. gr. p. 204 zu schreiben]. In den Tischgesängen bei den Phaeaken (§. 6) über die Begebenheiten vor Ilion lassen sich die Spuren eines umfassenden, wenn auch minder als unsere Ilias und Odyssee zusammenhangenden Liederstoffes erkennen. Als dann an Festtagen öffentliche Wettkämpfe aufkamen, wurde es auch üblich, dass Rhapsoden die homerischen Gesänge ganz, indem mehrere nach einander auftraten, oder einzelne Stücke daraus vortrugen, letzteres besonders, seitdem die Nachfolger Homers und Hesiods ihre, so zu sagen, Ergänzungen der homerischen Stoffe dichteten. Es gab also (§. 7) eine Zeit, wo die von dem Ganzen abgelösten Rhapsodieen der Ilias und Odyssee allgemein bekannt waren. Leider sind wir (§. 8) bloss über der Athener Bemühungen um den Homer ein wenig genauer berichtet: Solon, Pisistratus, Hipparchus. Die Zeugnisse der Alten lehren (§. 9), dass an den Panathenäen nur die homerischen Gesänge recitirt wurden, wobei von den Rhapsoden Einer den Andern unmittelbar ablöste, so dass die richtige Folge der Begebenheiten und Gesänge inne gehalten wurde, ἐξ ὑποβολῆς „verba sive ordinem suggerendo“ p. XIV. Hierzu lag ein schriftliches Exemplar vor. Solon mag als der Erste angegeben haben, in welcher Ordnung die Rhapsodieen auf einander kommen müssten, Pisistratus liess dieselben vermuthlich aufschreiben und gab dadurch Veranlassung zu Interpolationen. Nun hat aber, wie Jedermann weiss, F. A. Wolf (§. 10) die kunstvolle Zusammenfügung der beiden grossen Gedichte durch Homer geleugnet und diese vielmehr dem Pisistratus durch die *διασκευασταί* zugeschrieben. Diese Liedertheorie ist nachmals weiter von Lachmann an der Ilias durchgeführt, während Nitzsch, Welcker, O. Müller für die entgegengesetzte Ansicht in die Schranken getreten sind. Einen ursprünglichen umfassenden Plan des einen Dichters hofft Hr. B. zeigen zu können. Denn zuerst (§. 11) giebt es ausreichende Gründe dafür, dass Pisistratus die Ilias und die Odyssee vorgefunden, nicht gemacht und zwar der Hauptsache nach so vorgefunden hat, wie wir sie noch jetzt besitzen. Jener hat sich mit seinen Freunden im Wesentlichen streng der alten Ueberlieferung angeschlossen und zum Lobe der Athener nur Weniges verändert oder eingeschoben. Dazu verdient Beachtung, dass die Auflösungsversuche bisher nur an der Ilias versucht worden sind [was schon nicht mehr gilt, seitdem Hr. Heerklotz in den „Betrachtungen über

die Odyssee" (Trier, 1834) die Od. hinsichtlich ihres Planes für ein noch schlechteres Machwerk als die Ilias erklärt hat]. Ein genaueres Durchgehen (§. 12) wird darthun, dass in der Composition beider Gedichte eine ganz gehörige Kunst waltet, indem 1) beide eine wohl gefügte, durchgreifende Fabel enthalten, und 2) die etwaigen Unebenheiten in einzelnen Theilen nicht von verschiedenen Verfassern derselben herrühren. Die Tugend nämlich (§. 13), welche Königen und Helden als eigenthümlich von den Alten beigelegt wird, ist eine doppelte. Einmal stellen sie den Tapfern als durch und durch offen und ehrlich, ruhmliebend, dabei leidenschaftlich in Verfolgung seines Rechtes hin. Zum Andern lassen sie ihn klug und schlau als Herrn über seine Leidenschaften und unermüdlich seinem Ziele nachstrebend erscheinen. Die Repräsentanten beider Gattungen sind Achilles und Odysseus. Jener erreicht bei theilweisem Gelingen das über Gebühr Erstrebte nicht vollständig; diesen führt seine Mässigung und Ausdauer zum Ziele. Es ist gewiss kein reiner Zufall, dass beide Epen an entgegengesetzten Beispielen dasselbe Resultat liefern. An der Ilias (§. 14) weist jetzt Hr. B. genauer nach, wie des Achilles Zorn, Theilnahmlosigkeit am Kampfe und neues Auftreten bis zur versöhnenden Auslieferung des Leichnams Hektors innerlich sehr schön zusammenhängen, und wie in dem Ganzen ein wahrhaft tragischer Gedanke liegt. Die trefflichste Naturanlage und die lauterste Biederkeit reicht, wo Leidenschaftlichkeit vorwiegt, nicht aus, um das Gewollte durchzusetzen. Daneben hat der Dichter ein Bild des trojanischen Krieges und das Lob der übrigen Führer eingeschoben: Geschick und Kunstverstand ist auch hier in der Anordnung namentlich der einzelnen ἀριστεῖαι gar nicht zu verkennen. Am Odysseus dagegen (§. 15) bewährt sich die Wirksamkeit der Klugheit, Mässigung und beharrender Ausdauer auf das Glänzendste. Ueber alle Versuchungen hinweg hält er sein Ziel unverrückt im Auge, besiegt jegliche Schwierigkeiten und kehrt nach zwanzig Jahren glücklich heim zu den Seinigen: auf diese Heimkehr hin ist aber das ganze Gedicht angelegt. Aus dem Vorstehenden (§. 16) ist der zusammenhängende reine Inhalt beider Epen ersichtlich, nur entfaltet allerdings der Plan der enger geschürzten Odyssee grössere Kunst als der in der etwas lockeren Ilias. Trennt man jedoch die Ilias in einzelne Lieder, so gewinnt man, mit Ausnahme der Doloneia, keinen würdigen Einzelstoff, sondern nur elende Bruchstücke. Umgekehrt hat man vielmehr in der Ilias lauter Glieder, die ihr volles Verständniss nur durch den ursprünglichen Bezug auf das Ganze erhalten. In Betreff der 2. Frage (§. 12) polemisirt Hr. B. §. 17 und 18 wegen der hier gebotenen Kürze blos gegen die, wie man meint, wesentlichsten Gründe für die Annahme mehrerer Verfasser. Er gelangt zu dem Ergebniss, dass die vorhandenen Discrepanzen entweder aus älteren und zwar verschiedenen Gedichten herrühren und durch eine Nachlässigkeit Homers selbst entstanden, oder aber späterer Zeit angehörig und den Homeriden zuzuschreiben sind. Ilias und Odyssee

(§. 19) stimmen in der Hauptansicht über die Tugend der Hochgestellten eben so wie in Sprache und Darstellung vollkommen zu einander. Einzelne Unterschiede in göttlichen und menschlichen Dingen — weshalb es schon im Alterthume χωρίζοντες gab — fehlen dabei freilich nicht, wie denn in der jüngern Odyssee das Leben durchweg gebildeter ist. Allein man hat sich deshalb mehr an die verschiedenen Zeiten der Abfassung zu halten, als etwa zwei gleichzeitige Dichter vorauszusetzen. — Das durch Pisistratus besorgte Exemplar der homerischen Gesänge war, hin und wieder verbessert, im allgemeinen Gebrauche bis auf die Alexandriner, wobei es Ausgaben Einzelner (Antimachus, Aristoteles) und nach Städten genannte von verschiedenem Ansehen gab. Die Leistungen des Zenodotus, Aristophanes, Aristarchus werden andeutend charakterisirt und die Ueberbleibsel gelehrter Commentarien in den Scholien erwähnt. Schliesslich (§. 21) einige Worte über die unächten Gedichte. — Es versteht sich ganz von selber, dass Hr. B. mit diesen Lehren Widerspruch bei der Schule Lachmanns, Beifall bei den Gegnern [Braun, Studien und Skizzen aus den Ländern der alten Kultur. Mannheim, 1854. S. 66 f.] finden wird. Hier war es einzig darum zu thun, den Kern der Bäumleinschen Sätze anzuführen, wobei auch nicht verschwiegen werden darf, dass sich die Abhandlung durch Klarheit der Darstellung und zweckgemässe Kürze zur Orientirung über die ganze homerische Frage namentlich für jüngere Leser empfiehlt. — Der Hr. Vf. berichtet endlich, S. XXXIX — XLII, über sein Verfahren bei Herausgabe der homerischen Gesänge. Da über die Recension Aristarchs im Wesentlichen heut zu Tage nicht mehr hinausgegangen werden kann, so schloss sich Hr. B., wie vorher I. Bekker, zunächst an den berühmten alexandrinischen Kritiker an, ohne indess allüberall bei dessen Lesarten stehen zu bleiben. Die Bekkersche Recognition, als die heut zu Tage anerkannt vorzüglichste, wurde dabei zu Grunde gelegt: nach Vermerk einiger orthographischen Puncte, in denen Hr. B. eigenem Urtheil folgte, sind die wichtigsten Stellen (24 an der Zahl) und die Gründe verzeichnet, wo und warum hier vom Texte Bekkers abgewichen worden ist. Hervorgehoben sei die Note zu Il. V, 6, wo παμφαίνῃσι als Indicativ gerechtfertigt wird, S. XL. Die Annotatio critica zur Odyssee, Bd. 2. S. V — VII behandelt in gleicher Weise achtzehn Stellen. Bei den Epen gehen die alten *ΕΠΙΓΡΑΦΑΙ ΚΑΙ ΥΠΟΘΕΣΕΙΣ ΤΩΝ ΤΗΣ ΙΛΙΑΔΟΣ (ΟΔΥΣΣΕΙΑΣ) ΡΑΨΩΙΔΙΩΝ* voran. Der Index Rerum et Verborum (*Α, Β, Γ* u. s. w. für die Bücher der Ilias; *α, β, γ*, für die der Odyssee) bildet den Schluss des 2. Bdes, S. 347 — 84. Bequem zum Gebrauch ist es, dass auf jeder Seite, ausser der griechischen Buchzahl oben, dieselbe arabisch oben am Rande in der Columne der Verszahlen steht. — Die buchhändlerische Ausstattung verdient alle Anerkennung; die Lettern sind gross und voll, der Druck auf gutem Papier ist schwarz und correct. Neben der Ausgabe in gross Octav hat der Verleger zugleich eine elegante Taschenausgabe veranstaltet, die in ihrer Zierlichkeit

und bei gleich billigem Preise nicht minder Vielen behagen wird. Einer Prachtausgabe in grösstem Octav auf satinirtem Velin können sich reichere Bücherliebhaber erfreuen.

[4055] *ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ ΕΛΛΗΝΙΚΑ.* Xenophontis Historia Graeca, ex recensione et cum annotationibus *Lud. Dindorfii.* Editio sec. auctior et emendatior. Oxonii, e typographeo acad. 1853. LXXV u. 503 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[4056] Xenophontis de postremis belli Peloponnesiaci annis libri duo sive Hellenicorum quae vulgo feruntur libri I. et II. Recognovit et interpretatus est *Lud. Breitenbach*, Phil. Doctor, Gymnas. Viteberg. Professor. Gothae, Hennings. 1853. XXXV u. 132 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Xenophontis opera omnia recognita et commentariis instructa. Vol. IV. Sect. III. continens Xenophontis Hellenica. Ed. *Lud. Breitenbach.*

Mit welchem Erfolge schon vordem Hr. Ludw. Dindorf für Xenophon und namentlich für die noch sehr im Argen liegenden Hellenica thätig gewesen, darf bei philologischen Lesern als hinreichend bekannt vorausgesetzt werden. Einen erwünschten Abschluss dieser durch viele Jahre gepflegten Studien giebt nach drei vorangegangenen Proekdoseis die vorliegende, wie der Vf. selber zählt, zweite Ausgabe, deren glänzender buchhändlerischer Ausstattung der innere Werth auf das Vollkommenste entspricht. Denn wie wir jetzt erst über die Lesarten der wichtigsten Handschriften genauer unterrichtet werden, und wie nach diesen Quellen die Worte des Schriftstellers an ausserordentlich vielen Stellen auf das Ursprüngliche zurückgebracht oder ihm wenigstens angenähert sind, eben so ist für die Erklärung aus den Schätzen einer reichen sprachlichen und sachlichen Gelehrsamkeit vielfach Erschöpfendes geliefert worden. In der Praefatio, S. III — XV, verzeichnet Hr. Dindorf nach einer kurzen Charakterisirung dessen, was die Editoren in der Textesgestaltung seit Aldus Manutius (1503) bis auf Gail geleistet oder zum guten Theil vielmehr nicht geleistet haben, zuerst die von ihm benutzten Handschriften, S. III—XI: A, B, C, D, E, fünf Pariser, von denen B (n. 1738, vermuthlich aus dem Anfang des 14. Jahrh.), überhaupt die ausgezeichnetste aller erhaltenen, und D für den Hrn. Herausgeber neu verglichen worden sind; F, ex libris Perizonii, von Valckenaer mit der Stephaniana vom J. 1581 collationirt, in der Leydener Bibliothek, zu den vorzüglichsten Hülfsmitteln gehörig, doch aus einer schon verderbten Quelle abgeleitet (vgl. S. 67 die Unterschrift des 1. Buches: *ἀπὸ ἀδιορθώτου παντ ἐγω ὄλβιος μετ᾽ ἀριστείδου ἀθήνησιν*); G, Venetus Marcianus n. 364, Pergamentcodex des 15. Jahrh., der ausserdem den Herodotus und Thucydides enthält, aus n. 364 derselben Bibliothek abgeschrieben; von beiden Büchern liegen hier blos einige Proben vor; H, von P. Victorius zur Aldina verglichen, eine unvollständige Variantensammlung, in München; I, unbekannten Ortes, bei Valckenaer zu der unter F erwähnten Stephaniana; K, Excerpte einer Handschrift am Rande einer Baseler Ausgabe, in Leyden; L, ein codex Coislinianus mit Rand-

schoßen zu B, 1, sehr lückenhaft und von Gail nur bisweilen angeführt; von M und N, zwei Mediceischen Büchern in Florenz, kennen wir nur einige Lesarten aus Bandini; eben so von O durch Valckenaer zur Stephaniana; V, ein Venetus Marcianus, n. 368, aus dem 14. Jahrh., welcher ausserdem den Agesilaus Xenophons hat, ist an vielen Stellen sehr eigenthümlich, namentlich in den Ausfüllungen der Lücken, muss aber, weil durchcorrigirt, vorsichtig gebraucht werden; Hr. Dindorf erweist dies mehrfach [während Cobet de arte interpret. p. 69 allzugünstig urtheilte]; Y, ein Exemplar der 1. Ausgabe des Stephanus mit Varianten unbestimmten Ursprunges, die jetzt meist auch anders woher beigebracht sind; die Aldina endlich vom J. 1503 ist aus einer schlechten Handschrift abgedruckt und noch dazu von einem Corrector verschlimmbessert. Dieser kurz angegebene apparatus criticus, welcher die Varianten bei Stephanus völlig unbrauchbar macht, beruht theils auf den frühern, keineswegs genauen und zuverlässigen Mittheilungen Gails, theils auf neuen für Hrn. Dindorf besorgten Collationen, wofür dieser den Herren F. Dübner, de Furia, Jos. Valentinelli, Cobet, N. B. Kappeyne van de Cappelle und dem immer förderlichen Geel seinen Dank ausspricht. Was dann weiter Aelteren und Neueren, Stephanus, Leunclavius, Brodaeus, Fr. Portus, Morus, Schneider, Wyttenbach, Dobree u. A. bis auf die jüngsten Kritiker in der Mnemosyne für den Text und die Interpretation beigebracht haben, das wird im Wesentlichen, gar oft mit den eigenen Worten der Gelehrten, namentlich der Engländer, hier mitgetheilt. Hrn. Dindorfs eigene Noten beziehen sich zumeist auf das Sprachliche. Was das Geschichtliche anbelangt, so hatte, ohne doch zu erschöpfen, Schneider sehr gut vorgearbeitet. In unserer Ausgabe werden oben an den Rändern jedes Blattes die Jahre vor Christus nach Clinton angegeben. Die bei Xenophon selbst einzig nach Jahreszeiten angemerkte Chronologie hat Hr. Dindorf blos da berührt, wo eine dreifache andere in den Büchern erscheint, nämlich nach Olympiaden, attischen Archonten und Ephoren (und in den 2 ersten Büchern) nach Jahren des peloponnesischen Krieges. Alle drei rühren von einem spätern Chronologen her [vgl. noch Scheibel Jos. Scaligeri *ΟΛΥΜΠΙΑΔΩΝ ΑΝΑΓΡΑΦΗ* p. LIII]; fallen aber diese Notate als unächt aus, so schwinde auch der Hauptunterschied, durch welchen die Hellenica dermaassen in zwei Stücke gesondert sind, dass sie nicht als ein einziges Werk, sondern als zwei in eines verbundene Bücher erscheinen. Hieran knüpft sich eine Polemik gegen Niebuhrs bekannten Satz (dass die zwei ersten Bücher der Hellenika zum Abschluss der Thucydideischen Geschichte, die 5 übrigen zu anderer Zeit und in anderer Absicht verfasst seien), theils von Hrn. Dindorf selbst, theils von C. G. Lewis im Mus. class. 2. p. 1—44: The Hellenics of Xenophon, and their division into books, p. XII—XV. Weil ferner Niebuhr ein Argument seiner Hypothese aus der griechischen Widmung des Aldus (*Γουΐδῳ τῷ Φερετρίῳ Οὐρβινέων ἡγεμόνι*) entnommen hatte, so wird diese, um das Grundlose der

Schlussfolgerung zu zeigen, aus der ziemlich seltenen editio princeps vom J. 1503 vollständig wiederholt, p. XVI f. Noch gehen den Worten des Schriftstellers fünf fremde Arbeiten voran: praefatio J. G. Schneideri, mit untergesetzten Gegenbemerkungen von Niebuhr, Letronne, Grote u. A., p. XVIII — XXXI; Excerpta ex Letronni vita Xenophontis (Biographie univ. Vol. 51. p. 390 sqq.), französisch, besonders über den historischen Charakter des Autors, p. XXXII — XXXVI; C. F. F. Haackii diss. chronol. de postremis belli Peloponnesiaci annis secundum Xenophontis librum I recte digerendis (Stendal. 1822), p. XXXVII — XLIX; Aug. Brückneri diss. de notationibus annorum in Historia Graeca Xenophontis suspectis (Suidn. 1838), p. L — LXIV; Summaria B. Weiskii, p. LXIV — LXXV. Der Hauptbestandtheil, Text und Noten, stehen S. 1 — 472; über ersteren vorläufig die Andeutung, dass in der Folge der Worte auf handschriftliche Autorität hin vielfach von dem Herkömmlichen abgewichen ist. Endlich Index Nominum S. 473 — 481, Index Graecitatis J. G. Schneideri, S. 482 — 500, Addenda, S. 501 — 503, historische Bemerkungen aus Grote's griech. Geschichte und kritische Hrn. Dindorfs oder einiger Gelehrter, wie Cobets in der Leydener Mnemosyne, Band 1. — Fordert nun die gleichzeitig erschienene Arbeit des um Xenophons kleinere Schriften wohlverdienten Hrn. Breitenbach von selber zu einer Vergleichung heraus, so muss zuvor kürzlich das Eigenthümliche dieser kurz aber möglichst treffend geschildert werden. Im Wesentlichen sagt also die Praefatio p. I — XXXV Folgendes: Seitdem Niebuhr zuerst im J. 1827 mit seinem strengen Urtheil über Xenophons Hellenica hervortrat, ist bekanntlich die Absicht des Schriftstellers und seine Gesinnung vielseitig besprochen worden (Delbrück, Krüger, Peter, Spiller, Sievers, Volckmar). Einstimmig in Verwerfung der Niebuhrschen Ansicht von Xenophons Gehässigkeit gegen Athen, gehen aber die Neuern aus einander bei der Frage über die Trennung der Hellenika in zwei Theile, B. 1 — 2 und 3 — 7, welche Niebuhr rein zufällig und wider Willen des Verfassers zusammengebracht sein lässt. Die aus Marcellinus und Dionysius von Halicarnassus entnommenen Gründe für ein solch ursprüngliches Gesondertsein halten nicht Stich; doch ist auch nicht zu erweisen, dass die im Zeitalter Jener vereinten 7 Bücher schon vom Xenophon zu Einem Werke verbunden waren, p. I — IV. Im Allgemeinen hat Niebuhrs divinatorischer Scharfsinn das Verhältniss der zwei Theile des in Rede stehenden Schriftwerkes zu einander errathen; aber von den zwei Puncten, 1) dass B. 1 und 2 eine Fortsetzung der Geschichte des Thucydides sind, 2) dass der Rest nach Plan und Einrichtung ein ganz anderes Werk bildet, hat Jener den ersteren gar nicht berührt und beim andern nicht die Hauptsache hervorgehoben. Deshalb nimmt Hr. Br. diese Untersuchung auf: Duos priores Hellenicorum libros non nisi ad continuandam Thucydidis historiam scriptos esse demonstratur, p. V — XII. Er beweist a) Xenophon fängt genau da an, wo Thucydides aufgehört hat; b) er ergreift die Fäden

wieder, wo sie der Vorgänger am Ende seines Werkes liegen gelassen, dergestalt, dass der Anfang der Hellenika sich streng dem Schlusse des 8. Buches bei Thucydides anfügt, weshalb schon einige Alten neun Bücher der Thucydideischen Geschichte rechneten, indem ihnen die zwei ersten der Hellenika für eins galten. Zur Vollendung und zum Abschluss des Werkes des Thucydides bestimmte aber der Umstand, dass er jene wenig bekannt gewordenen Bücher in Skapte hyle vorfand und weiter verbreitete. Quinque posteriores libros a duobus prioribus separandos esse demonstratur, p. XI—XXI. Die beiden Abschnitte der Hellenika bilden nicht ein einziges Werk. In den 2 ersten Büchern folgt Xenophon der Anordnung des Thucydides nach Sommern und Wintern; den 41 Jahren der letzten 5 Bücher fehlt eine solche Chronologie, weil da Xenophon keine Annalen mehr schreiben, sondern als Schüler des Sokrates ein Bild der Zeit liefern wollte, das seinen Zeitgenossen moralischen Nutzen gewähren könnte. Der Hauptzweck dieser zweiten grösseren Hälfte war, zu zeigen, dass dem Uebermuth und der Gottlosigkeit, vornehmlich bei den Spartanern, dann aber auch bei den andern Völkern, wie den Thebanern, Strafe folgen musste, während umgekehrt fromm und maassvoll Begonnenes guten Fortgang hatte. Ausserdem richtete Xenophon sein Augenmerk auf die Tugenden und Fehler der Feldherren und hob alles dasjenige hervor, was für einen Heerführer vornämlich beachtenswerth war. Zu den Vorschriften im Hipparchicus werden hier die thatsächlichen Belege gegeben. In den zwei ersten Büchern sind dagegen einfach und schlicht die Facta der 7 letzten Jahre des peloponnes. Krieges erzählt; die Begebenheiten stehen hier genau unter ihren Jahren: im andern Stücke findet man die Ereignisse mehrerer Jahre, wenn sie sonst zusammengehören, gleich mit einander berichtet. Aus alledem ergiebt sich hinlänglich die innere Verschiedenheit beider Theile, welche man als besondere Werke zu betrachten hat. Duas Hellenicorum partes diversis temporibus esse scriptas ostenditur, p. XXI—XXV: das erstere Stück ist nicht vor dem J. 394 begonnen und etwa bis zu 390 vollendet. Das andere fällt mit dem 3. Buche nicht vor die im J. 372 geschriebene Anabasis. Das Ende gehört nach 357, und muss demnach kurz vor Xenophons Tode (355) abgefasst sein. Es sind also die Bücher 3—7 in Korinth niedergeschrieben, da Xenophon im J. 371 aus Skillus vertrieben war. De notationibus annorum quae exstant in duobus prioribus libris, p. XXVI—XXX: die Bestimmungen der Jahresanfänge nach Olympiaden, attischen Archonten, spartanischen Ephoren und Königen, und argivischen Priesterinnen sind sicher unächt und dazu nicht einmal durchweg richtig; auch die zweimalige Angabe der Zahl der Kriegsjahre ist ein fremdartiger Zusatz. So bleibt nichts ächt als die von Thucydides beliebte Weise, die Thatsachen durch die Zeiten des Jahres zu fixiren. De Hellenicorum libris manuscriptis et editis, p. XXX—XXXV: dieser Abschnitt steht dem entsprechenden bei Dindorf nach, da Herrn Breitenbach keine eigenen Collationen zu Gebote standen. Doch sind

deshalb die Urtheile des Letzteren nicht unrichtig. Auch er erkennt die Pariser Handschrift B für die beste, bemerkt aber, sie habe hin und wieder Nachbesserungen erfahren und Dindorf traue ihr im Ganzen zu viel. Einige andere Ausstellungen an dessen nicht consequent den vorzüglicheren Codices angeschlossenen Schreibweisen mehrerer Worte, wie εἰς, σύν, θάλασσα, ἐκεῖνος und κεῖνος, sind nur zu berühren, da sie in der letzten Ausgabe Dindorfs theilweise ihre Erledigung finden. Von Neueren haben vorzüglich Peter, Brückner und Hertlein gefördert. Die Mühe, aus etlichen alten Ausgaben, Aldina von 1525 u. s. w., die Varianten in den apparatus criticus nach eigener Lese aufzunehmen, konnte sich Hr. Breitenbach wohl ersparen. Dass derselbe sämmtliche Ausgaben von Leunclavius ab verglichen hat, spricht wenigstens für redlichen Fleiss. — Liegt nach dem Obigen die Differenz beider Herausgeber in Bestimmung des Planes und der Art der 7 Bücher Hellenica zu Tage, so steht Ref. nicht an, der ausführlich und gründlich dargelegten Ansicht des Hrn. Breitenbach zuzustimmen. In Bezug auf die Gestaltung des Textes (S. 1 — 122 in der deutschen Ausgabe: Text, Varianten, Noten, mit Vermerk der Olympiadenjahre und der Jahre des peloponnesischen Krieges am Rande) stellt Letzterer selbst nichts weniger als in Abrede, dass ihm durch den Vorgänger vielfach der Weg gebahnt worden war. Und hier möchte, um es kurz zu sagen, im Ganzen und Grossen hinwiederum Hrn. Dindorf der Preis gebühren. Den Lesern mindestens eine Andeutung über die beiden Texte zu geben, so weichen sie Buch 1 Cap. 1 in folgenden Stücken von einander ab: §. 1 Ἡγησανδρίδου Br. Ἀγησανδρίδου D. 2 ἐσήμανε Br. ἐσήμηνε D., gegen die Handschrift. 3 μέχρις οἱ Ἀθηναῖοι Br. μέχρι D. aus B, und eben so 27, wo die Bücher μέχρις bieten. 4 ὅπως ἀναλάβῃ Br. ἀναλάβοι D. nach B. 5 ἐξ ἑωθινοῦ Br. in Klammern, D. ohne solche. 6 θάλασσαν Br. θάλατταν D. und so durchweg gewiss mit Recht, da auf attischen Steinschriften schwerlich jemals eine andere als diese Form getroffen wird. 17 ἔφαγον πρὸς τὴν γῆν Br. εἰς τ. γ. D. 22 εἴ τι ἄλλο ἠδύναντο Br. δύναιντο D. mit Schneider, da B. δύναντο hat. 23 ἔρρει τὰ κᾶλα· Μίνδαρος ἀπεσσούα, Br., dem die letzte Behandlung des Briefes durch Ahrens im Philolog. VI, 643 entgangen ist, Μίνδαρος δ' ἀπεσσύα D. Schaefers Spott über die metrische Depesche (Plutarch. t. 4. p. 380) erwähnt Keiner von Beiden. 24 παραθαλασσίας γῆς Br. παραθαλαττίας D. 27 ὅτι οἴκοθεν φεύγοιεν Br. οἴκοθεν ὅτι φ. D. nach B. 28 κείνους Br. ἐκείνους D. 29 Πόταμις Γνωσία Br. Γνώσιος D., ἠβούλετο Br. ἐβούλετο D. und so gewöhnlich nach der Handschr. 30 ἡμέρας τὸ πρωΐ Br. ἡ. πρῴ D. ἤμελλεν Br. ἔμελλεν D. 35 καὶ Κλέαρχον Br. [καὶ] Κλ. D. 37 in Klammern bei Br. ohne diese bei D. Auch II, 3, 2 ist Dindorfs Lesart: καὶ ᾑρέθησαν οἵδε aus B. D. H. J. V. der Vulgata οὗτοι bei Breit. wegen besserer Gewähr der Codices und deshalb vorzuziehen, weil jenes attischer Curialstil ist. Ingleichen beweisen die Inschriften, dass Dindorfs Schreibweise Ἀθήνησι vor der andern, Ἀθήνῃσι, I, 6. 1, die bessere

und einzig ächte ist, u. s. w. Für die Commentarien muss man zunächst festhalten, dass Hr. Br. gemäss den Zwecken der Gothaer Bibliotheca Graeca auch die Bedürfnisse der Tirones zu berücksichtigen hatte, während Hr. Dind. für Gelehrte schrieb. Eben so bekundet sich vielfach die umfassendere Belesenheit des Mitherausgebers des Pariser Stephanus, auf welches Werk der Kürze halber zum Oeftern verwiesen wird. Nicht minder hat Hr. D. eine grössere Kenntniss dessen voraus, was in neuester Zeit ausländische Kritiker, namentlich Holländer (vgl. S. 107 b., 127 a) für die Hellenika geleistet oder zu leisten versucht haben. Gleichwohl haben auch die Anmerkungen Hrn. Breitenbachs, der besonders die einschlagende Literatur vaterländischer Gelehrten sehr fleissig zu Rathe zieht, ihren nicht zu unterschätzenden Werth, und hin und wieder ergänzen beide Commentarien einander. Selten geht Hr. Br. ohne alle Bemerkung an Stellen vorüber, zu denen Hr. Dind. etwas notirt (z. B. *πάντων ὧν δέονται πεπραγότες* 1, 4, 2.) So erscheint diesem allein das nomen *Φιλοδίκης* I, 3, 13 de forma suspectum quae non est graeca, und in den Addenda p. 501 schlägt er *Φιλόδικος* vor, was doch in Berücksichtigung von Formen wie *ἀϊδροδίκης*, *ἀλλοδίκης*, *ἀρχεδίκης*, *Ἑλλανοδίκαι*, *ὀρθοδίκης*, *ὑβριστοδίκαι* nicht nöthig sein dürfte. Auch an *Ἐπιδόκου* I, 1, 29 nimmt nur Hr. D. und wohl ohne Noth, Anstoss, wenn gleich das dafür gewünschte *Ἐπιπώδης* in Sicilien ein häufiger Name war. Zu jenem vgl. *Ἀριστόδοκος* (Inschr. von Telos bei Ross Hellenika I, 1, S. 61, n. I. C. 1. *Δημόδοκος*, *Ξενόδοκος* u. A. Vereinzelt begegnet man auch in der Varia lectio einer Schreibweise, welche beide Herausgeber stillschweigend verworfen haben ohne Fug. So würde Ref. I, 4, 13 aus B unbedenklich *ἄστεως* statt *ἄστεος* setzen: das Omega wird eben so anderweitig durch die vorzüglichsten Codices (Mehlhorn gr. Gramm. S. 177 Note 2) und, was noch wichtiger ist, durch epigraphische Denkmäler des 4. Jahrh. vor Chr. geschützt. Manchmal vermisst man bei Dindorf wie bei Breitenbach eine Bemerkung, so zu *Ἀργινούσαις* (eig. *Ἀργεννοῦσαι* od. *Ἀργεννόεσσαι*, Ahrens dial. aeol. p. 52) I, 6, 27; *ἀκμάζοντος τοῦ σίτου* (wo ein Programm Voemels anzuziehen war) I, 2, 3; zu *Βενδίδειον* Boeckh Corp. insc. gr. n. 109 v. 1. Add. p. 901. a; bei Dindorf die Erwähnung der Conjectur von Curtius Pelop. II. S. 317, 43: VII, 5, 11 *τοῦτο λαβὼν τό χωρίον κατέβαινε* [*καὶ οὐκ ἀνέβαινεν*] *εἰς τὴν πόλιν* u. s. w. — Die Gothaer Ausgabe enthält, um die Angabe zu vervollständigen, einen Index nominum propriorum (griechisch, was der lateinischen Nomenclatur bei Dindorf vorzuziehen), S. 123—26; einen Index latinus, wesentlich grammatischen Inhaltes, S. 127—128, einen Index graecus, S. 129—132, und schliesslich zwei Seiten Corrigenda et Addenda. Für den Rest der Hellenika steht nunmehr Hrn. Breitenbach der handschriftliche Apparat Dindorfs, über den er (Add. zu p. XXXI. v. 27) noch im Unklaren war, zur Ausbeute offen. Bei der Sorgfalt, welche seine Art zu arbeiten an sich trägt, wird er alles Wesentliche der Dindorfiana benutzen und so denen, welche

diese vortreffliche, übrigens gar nicht etwa theuere Ausgabe entbehren, den Mangel minder fühlbar machen.

Geschichte.

[4057] Der Untergang des Hellenismus und die Einziehung seiner Tempelgüter durch die christlichen Kaiser. Ein Beitrag zur Philosophie der Geschichte von **Ernst von Lasaulx**. München, lit.-artist. Anstalt. 1854. 150 S. Lex. 8. (n. 26 Ngr.)

Freunden der Geschichte und classischen Literatur ist der Vf. dieser Schrift durch eine Reihe längerer und kürzerer Monographien vortheilhaft bekannt, in welchen anziehende Gegenstände der gedachten Wissensgebiete aus wohlbenutzten Quellen in musterhafter Darstellung anziehend dargestellt werden. Es sei in dieser Beziehung aus der näheren Vergangenheit an des Vfs. Aufsätze „über die Geologie der Griechen und Römer“ und „zur Geschichte der Philosophie der Ehe bei den Griechen“ erinnert, welche ursprünglich den Abhandlungen der bayer. Akademie der Wissenschaften einverleibt durch besondere Abdrücke in leichteren Cours gesetzt wurden und verdientermaassen viele Leser gefunden haben. Sie werden auch der hier anzuzeigenden nicht fehlen, da ihr alle Gebildete in hohem Grade interessirendes Thema, das in der Welt- und Kirchengeschichte nur in allgemeinen Zügen vorgeführt zu werden pflegt, im besten Zusammenhange als ein selbstständiges Ganze entwickelt wird und sich unter der ordnenden Hand des Vfs., so zu sagen, zu einem Gemälde entfaltet, dem die den Eindruck desselben sicher stellenden Farbentöne aus einer reichen Masse von Belegstellen zugehen, die sich absichtlich und unabsichtlich in der Literatur der alt christlichen und heidnischen Zeit erhalten haben. Der hier meisterhaft geschilderte Fall des Hellenismus, der dem immer wuchtiger eindringenden Christenthume nicht Stand zu halten vermochte, würde noch tieferen Eindruck machen, wenn sich nicht zugleich viel Widerwärtiges in den Zug der Ereignisse einmischte. Man darf es beklagen, dass das Christenthum nicht in reinerer Form siegte, dass die Kaiser es als Hebel für ihre politischen Zwecke missbrauchten; eben so beklagen, dass das Christenthum, nachdem es erst Ueberwasser gewonnen hatte, den Spiess umdrehete und aus der Verfolgten eine arge Verfolgerin ward, dafür aber auch der rächenden Nemesis nicht entgehen konnte, indem es unvermerkt seine sonst reinen Elemente durch zahlreiche dem Heidenthume entlehnte Flitter verunziert sah, die ihm einen Theil seiner Wirksamkeit entzogen. Von dem Eintritte des Christenthums in die römische Welt ausgehend, schliesst die vorlieg. Schrift mit Kaiser Justinians Gewaltmaassregeln gegen die noch immer zahlreichen Anhänger des Hellenismus, unter welchen die Einziehung des Stiftungsvermögens der Platonischen Akademie zu Athen und die Ausweisung der sieben

letzten athenischen Philosophen eine der zieltreffendsten war. Aus der fortschreitenden und in sich verknüpften Erzählung heben sich einzelne Partien als gelungene Einzelbildchen ab (z. B. die Schilderung der christenthumsfreundlichen Thätigkeit Constantins d. Gr., der kurzvorübergehenden Reaction unter Julian, der Streitigkeiten über die ara Victoriae im Senatoren-Sitzungssaale zu Rom unter Theodosius, die Ermordung der Hypatia u. s. w.) und manches Anekdotenartige wird unter Einflechtung der schlagenden Ausdrücke der Quellenschriften zur leichteren Behaltbarkeit des Geschichtlichen mit eingeflochten; der Geschichtskundige dürfte hier gewiss nur Weniges vermissen, z. B. die von Theodoret (hist. eccl. 5, 26) uns erhaltene Erzählung von dem Märtyrerthume des Mönches Telemachos im Kampf-Circus, welches den Erlass des Kaisers Honorius über die Schliessung der Gladiatoren- und Thierkampfplätze zur Folge hatte. Um die Leser dieser Blätter nicht ganz ohne Gewinn durch diese Anzeige zu lassen, hebt Ref. nach jeder der beiden eben bezeichneten Seiten ein paar kurze Belege aus — zuerst die Beurtheilung Kaiser Julians, als

„einer jener tragischen Persönlichkeiten, die auf die Grenze zweier Weltalter gestellt, statt die Zukunft kühn zu erfassen und in deren Sinne zu handeln, rückwärts gewendet sich stärker von der Vergangenheit angezogen fühlen und indem sie der fortschreitenden Bewegung der Geschichte sich widersetzen, statt des Hammers Amboss, und dann von einem stärkeren Arme zerschlagen werden. — — Wenn es dem Historiker erlaubt ist, die grossen Persönlichkeiten der Geschichte, abgesehen von dem, was sie selbst gethan haben, auch nach dem zu beurtheilen, was durch sie bewirkt worden ist, den subjectiv freien Menschen auch objectiv als Werkzeug eines höheren Willens zu betrachten: so darf von dem Kaiser Julianus behauptet werden, dass er dem Christenthume, was er bekämpft, in keiner Weise geschadet, und auch dem Griechenthume, was er begünstigt, in so fern genützt habe, als er ihm ein seinen Anfängen entsprechendes heroisches Ende bereiten half und also auch selber, indem er beiden zum Opfer gefallen ist, ein mildes Urtheil der gerechten Nachwelt ansprechen darf" (S. 59. 79);

alsdann der (S. 140) von Suidas s. v. Ἱεροκλῆς uns aufbewahrte Zug, dass der Neuplatoniker jenes Namens, wegen eines den Christen in Konstantinopel gegebenen Anstosses unmenschlich gegeisselt, seines Blutes eine Hand voll aufgefasst und seinem Richter ins Angesicht geschleudert habe mit dem homerischen (Odyss. 9, 347) Verse:

Da, Kyklop, trink Wein, da du Menschenfleisch auch ja gefressen!

Und um das omne trinum perfectum wahr werden zu lassen, sei noch des Schicksals der Phidias'schen Zeusstatue gedacht, welche, „als im 16. Regierungsjahre Theodosius d. Gr. (394) die Olympischen Spiele zum letztenmale gefeiert wurden, nachdem sie volle 800 Jahre lang ihre Bestimmung erfüllt und als ein leidenverscheuchendes Zaubermittel zu Trost und Erhebung hellenischer Herzen gedient hatte, aus dem Tempel, der wenige Jahre später verbrannte, weggebracht wurde. Denn noch im Jahre 384 stand jener chryselephantine Koloss in Olympia und nach Cedrenus wäre er mit andern berühmten Tempelstatuen nach Konstantinopel in den Palast des Lausos gekom-

men, der unter Arkadius hohe Würden bekleidete, und dort in dem grossen Brande unter Zeno zwischen 474 — 91 untergegangen." — Nur annäherungsweise lassen diese Excerpte die treffliche Darstellung hervortreten, welche der Vf. seinem Berichte gegeben, die Kunst, mit welcher er in einer wirklichen Masse von Quellenbelegen ihn überbauet hat, wobei auch das Neueste seiner Belesenheit nicht entgangen ist, wie denn z. B. Wuttke's Aethicus schon benutzt erscheint. Weniger oft ist er auf subsidiarische Erläuterungschriften eingegangen. Das Ganze versetzt auf das Lebendigste in eine für das Christenthum so wichtige, weit rückwärts liegende kampferfüllte Zeit, zu welcher die gegenwärtigen Zustände oft treffende Parallelen liefern. Den Zeitgenossen soll es zu Gemüthe geführt werden, wie sich in der hier geschilderten Epoche der Menschengeschichte deutlicher als sonst irgend wann erkennen lasse,

„dass die innere productive Kraft im Leben des Einzelnen wie der Völker die Religion ist, dass jedes frische menschliche Leben auf dieser Grundlage ruht, dass, wo dieser Herd warm, das Leben stark ist, wo er erkaltet, mit ihm das Leben abstirbt und dass eben darum in allen grossen Kämpfen des Völkerlebens überall da der Sieg, wo die stärkere Energie des religiösen Bewusstseins vorhanden ist" (S. 3).

Lässt Ref. sonst lieber die Art der Ausstattung anzuzeigender Schriften unerwähnt, weil sich eine empfehlenswerthe die Verleger in der Regel angelegen sein lassen, da das Gegentheil in einer Zeit, wo plurima sitent, dem Vertriebe schaden würde, so mag sie doch hier ausdrücklich erwähnt sein; trefflicher Druck namentlich des eigentlichen Textes der Abhandlung in grosser schöner Schrift mit lateinischen Lettern auf pergamentartigem weissen Papier macht das Lesen selbst für schwächere Augen zu einer wahren Lust.

[4058] Der Aufstand in Constantinopel unter Kaiser Justinian. Von Dr. **W. Ad. Schmidt**, ord. Prof. d. Gesch. an d. Univ. in Zürich. Zürich, Meyer u. Zeller. 1854. VI u. 90 S. m. einem Plan von Constantinopel. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

Der mehr berühmte als gekannte, nach dem Volksgeschrei: *νίκα*! sogen. Nika-Aufstand zu Constantinopel im 5. Jahre (532) der Regierung Justinians, der dessen spätere ruhmwürdige legislatorische Wirksamkeit, menschlichem Dafürhalten nach, ohne das entschlossene Dazwischentreten seiner sonst eben nicht ehrenwerthen, hier aber mannhaften, nicht mannsüchtigen Gemahlin Theodora hätte ecrasiren müssen, findet in der vorlieg. kleinen Schrift zum ersten Mal eine ausführliche, quellenmässige Besprechung. Denn in den jene Zeit behandelnden geschichtlichen Schriften wird er fast nur beiläufig erwähnt, z. B. von Ludewig in der 800 Quartseiten starken vita Justiniani in wenigen Zeilen einer Anmerkung, von Wilken in der akad. Abhandl.: Ueber die Parteien der Rennbahn u. s. w. auf einer Seite, in Gibbons Geschichtswerke auf etwa fünf Seiten und doch tritt er in der gelungenen Darstellung des Vfs. nach mehreren Seiten hin in seiner ganzen Wichtigkeit hervor und gewährt eben so viel Belehrung als Unterhaltung. Der Vf. hat nichts versäumt,

was dazu beitragen kann, die Leser in medias res zu versetzen und sie auf den Schauplatz einer längst versunkenen Zeit heimisch zu machen, wo es so ganz anders herging als jetzt und doch auch wieder, wenn man so will, um kein Haar anders als jetzt, da menschliche Leidenschaften unverändert durch die Jahrhunderte der Geschichte schreiten. Der Vf. bestimmt zuerst die Localität näher und versinnlicht seine Angaben durch eine eigends dazu von ihm componirte Planzeichnung; alsdann lässt er in markirten Zügen die Hauptpersonen des Hofes und die verschiedenen (dynastische, circensische, kirchliche) Parteien auftreten; hierauf verfolgt er den so zahllose Menschen und Denkmäler aller Art in unglaublich kurzer Zeit hinraffenden Aufruhr durch alle seine Phasen, von seiner Geburt an bis zu seiner Bestattung, Alles im Anschluss an die oft aus den Quellen angezogenen Beweisstellen, deren Ineinanderarbeitung zu diesem Gesammtbilde keine leichte Arbeit war und das schon bekannte Talent des Vfs. für historische Composition aufs Neue glänzend bewährt. Es ist gerade jetzt höchst interessant, Constantinopel in einer der merkwürdigsten Periode seines Bestehens kennen zu lernen; man begegnet einzelnen Vorgängen, wie man ihrer in so weit entlegener Zeit nicht gewärtig war und man findet sich von dem Ganzen, von dem Vorspiele an bis zur Katastrophe, lebhaft angezogen; wie von selbst hat sich unter der Hand des Vfs. der Stoff gleichsam dramatisch gestaltet.

[4059] *Σύντομά τινα ἀπομνημονεύματα τῆς ἀναγεννηθείσης Ἑλλάδος ἀπὸ τοῦ* 1821 — 1833. *Ὑπὸ Κ. Μαργαρίτη. Ἀθήνῃσι,* 1854. 193 S. 8. (2 Drachmen.)

Zur Bearbeitung der Geschichte des griechischen Freiheitskampfes vom J. 1821 haben Griechen selbst, als Theilnehmer und und Augenzeugen oder nach Mittheilungen Anderer, bereits manche schätzbare Beiträge geliefert. So z. B. der Erzbischof Germanos in seinen, die Jahre 1820 — 1823 umfassenden „Denkwürdigkeiten" (*Ὑπομνήματα περὶ τῆς ἐπαναστάσεως τῆς Ἑλλάδος*), die im J. 1837 in einer zweiten Auflage zu Athen erschienen; ferner der Obrist Perraevòs in seinen „Denkwürdigkeiten über die Schlachten der Griechen und Türken in Süd- und in Ostgriechenland in den Jahren 1820 bis 1829" (*Ἀπομνημονεύματα πολεμικὰ κ. τ. λ.* 2 Bde. Athen, 1836); — anderer ähnlicher Schriften aus einer früheren Zeit, die man bei Brandis „Mittheilungen über Griechenland" Thl. II. S. 5 f. verzeichnet findet, hier nicht weiter zu gedenken. Neuerdings sind dazu gekommen: die Autobiographie des Theodor Kolokotronis (vgl. N. 4060), so wie die Sammlung der Verfassungsurkunden, Gesetze und anderer officieller Actenstücke vom J. 1821 bis 1832, welche unter dem Titel: „*Τὰ κατὰ τὴν ἀναγέννησιν τῆς Ἑλλάδος*" mit Unterstützung der griechischen Regierung von Andr. Mamukas im J. 1839 begonnen und bis zum 10. Bande (Athen, 1852), der die Verhandlungen der Nationalversammlung von Argos (1829) enthält, fortgeführt worden ist. Manches steht in dieser Hinsicht noch zu erwarten,

z. B. eine reichhaltige Sammlung officieller Briefe, Exposé's und anderer Schriftstücke, deren Herausgabe von Joannis Kolokotronis und Dimitrios Anargyros beabsichtigt wird. An Geschichtswerken von Griechen über die griech. Revolution, die mehr sind und mehr enthalten als blosse Materialien und Quellen zu einer Geschichte der letzteren, giebt es nur die „Hist. moderne de la Grèce, par J. Rizo Néroulos“ (Genf, 1828), und die „Histoire de la révolution grecque,“ von Alex. Sutsos (Paris, 1829), welche letztere besonders den Beifall Chateaubriands fand und von den Franzosen wegen der Erhabenheit ihrer sprachlichen Darstellung als classisch betrachtet wird. In neuerer Zeit ist von der längst erwarteten „Ἱστορία τῆς Ἑλληνικῆς ἐπαναστάσεως“ von Spyridon Trikupis, dem griech. Gesandten in London, der 1. Theil im J. 1853 in London selbst erschienen, welchem noch zwei andere folgen sollen. Auch hier ist Manches noch ungedruckt und soll später erscheinen, so z. B. von dem obgenannten Alex. Sutsos nach einer uns vorlieg. gedruckten Bekanntmachung eine auf drei Theile berechnete „Geschichte der Griechen von der Eroberung Konstantinopels bis zum J. 1828,“ welche nach den dem Vf. zu Gebote stehenden Quellen und bei dessen geistigen Eigenthümlichkeiten mindestens unter der Voraussetzung auf eine besondere Beachtung Anspruch haben dürfte, dass der Vf. nicht etwa den Dichter auf Kosten des Geschichtschreibers sprechen lässt und dass er wirklich, wie er dies auch ausdrücklich zu wollen erklärt, nach allen Seiten hin eine strenge Unparteilichkeit und Unbefangenheit des Urtheils sich zu bewahren versteht und vermag. Die vorliegenden, oben näher bezeichneten „Denkwürdigkeiten“ des Griechen Margaritis, welcher an dem Freiheitskampfe Theil genommen und wie er selbst sagt, achtzehn Jahre lang in verschiedenen Stellungen den Regierungen Griechenlands gedient hat und der z. B. unter Kapodistrias Präsident des Handelsgerichts der Insel Syra gewesen ist, dürfen ebenfalls nur als eine Materialiensammlung gelten, die dem Geschichtsschreiber bei Bearbeitung der Geschichte des griechischen Freiheitskampfes von Nutzen sein kann, wenn er dieselbe mit Kritik benutzt. Sie sind in einem einfachen, chronikenartigen Stile, ohne bestimmte Ordnung, übrigens nicht ohne eine gewisse lebendige Frische und Unmittelbarkeit der Auffassung und Darstellung geschrieben, gewähren auch manche Details, ermangeln jedoch der Angabe der Quellen, die der Vf. benutzt hat. Manches hat er aus andern Schriften ohne Weiteres entlehnt. Mangelhaft sind die Mittheilungen in thatsächlicher Hinsicht nicht selten, und die Urtheile des Vfs. entbehren häufig der näheren Begründung; aber er ist wenigstens an und für sich unparteiisch und namentlich für die Griechen selbst, im Allgemeinen und im Einzelnen, durchaus nicht blindlings eingenommen, vielmehr oft scharf und entschieden in seinem Tadel gegen Einzelne. Vornehmlich ist Kapodistrias und dessen Regierungs- und Verwaltungssystem ein Gegenstand seines entschiedenen Tadels; und nur Derjenige, der selbst hierbei auf einem Parteistandpuncte steht, könnte diesen Tadel als einen parteiischen bezeichnen und ihn damit ohne

Weiteres zurückweisen wollen: im Gegentheile bringt der Vf. Manches bei, was das ruhig prüfende Urtheil gegen den Präsidenten Kapodistrias, der, auch ohne bösen Willen, doch von einer ganz falschen Auffassung des griechischen Volks und dessen Zustände ausgegangen ist, nur zu bestätigen vermag. Als ein höchst interessantes Actenstück in dieser Beziehung muss die Rede gelten, mit welcher der patriotische, auch sonst vielfach bekannte und nicht nur von seinen Parteigängern als „der neue Sokrates des neuen Griechenlands" gepriesene, seitdem im Jan. 1853 im Gefängnisse als angeblicher Gottesleugner verstorbene Grieche Theophilos Kaïris (s. über ihn Repert. 1852. Bd. I. No. 6) am 12. Jan. 1828 den Präsidenten Kapodistrias in Aegina feierlich empfing, und worin er demselben die trefflichsten Wahrheiten vorhielt, — Wahrheiten, die für einen Jeden, der mit glücklichem Erfolge über Griechenland herrschen will, die feste Richtschnur des Handelns abgeben müssen, und deren offenbare Nichtbeachtung durch Kapodistrias nothwendig zu der Katastrophe führen musste, die nach einigen Jahren das Schicksal Griechenlands ward. Die erwähnte Rede war uns durchgängig neu, und bei dem Werthe, den sie für die Vergangenheit und für die Zukunft Griechenlands hat, haben wir sie hier besonders auszeichnen wollen. In Ansehung der einzelnen Mittheilungen über das Thatsächliche der Schlachten und Gefechte des Freiheitskampfes müssen wir die Uebertreibungen zu Gunsten der Griechen kurz rügen, die, wenn man es hier genau und streng nehmen wollte, die Graeca fides nicht in ein besonders günstiges Licht stellen würden.

[4060] *Ὁ γέρων Κολοκοτρώνης. Ἐν Ἀθήναις.* 1851. *λζ.* 61 u. 306 S. gr. 8.

Ein eben so interessantes als geistreiches Buch, wie uns kaum ein anderes aus dem neuen Griechenland zugekommen ist: ein Buch, von welchem in gewisser Beziehung das Nämliche gesagt werden könnte, was einst im Jahre 1827 Bonstetten gegen Matthisson über den „Cours de littérature grecque moderne" des Griechen Jakowakis Risos Nerulos (Genf, 1827) schrieb, indem er äusserte: „Ich sende dir hier ein merkwürdiges Buch von einem der geistreichsten Menschen, die ich kenne. Im Werke selbst fühlst du einen fremden, unbekannten Geist, der dich anweht. Er kommt weder von Frankreich, England, Italien, noch Deutschland, es ist der Geist eines wahren Hellenen" (s. „Briefe von Bonstetten und Matthisson," Zürich 1827, S. 215). Gerade das Letztere kann man — mit Verlaub Seiten Hrn. Fallmerayers und seiner Schule sei es gewagt und offen gesagt! — von dem vorlieg. Buche und in der That in einem noch höheren Grade, als von jenem französischen Buche, sagen. Und zwar nicht blos um deswillen etwa, weil das vorlieg. Buch nun auch in griechischer Sprache geschrieben ist, sondern vielmehr theils wegen des Gegenstandes dieses Buchs und wegen der Art und Weise der Behandlung desselben und wegen des darin sich kund gebenden Geistes, theils wegen des Verfassers und wegen des

Herausgebers. Im Wesentlichen ist nämlich das vorlieg. Buch eine Autobiographie des bekannten Banden- und Heerführers des neuen Griechenlands aus der Zeit des griechischen Freiheitskampfes vom Jahr 1821 u. folg., des im Jahr 1843 verstorbenen Generals Theodor Kolokotronis, welche derselbe zu verschiedenen Zeiten dem Griechen J. Tertzetis dictirt und welche dieser Letztere mit Prolegomenen herausgegeben hat. Die Biographie selbst umfasst die Zeit vom J. 1770 bis zum J. 1836 und die Geschichte des griech. Volks während dieser Zeit, in so weit sich diese Geschichte in der Hauptsache an die Person des Biographen selbst anknüpft, dessen Leben vor dem J. 1821 in gewisser Hinsicht die Geschichte des griechischen Volkes, wenigstens im Peloponnese und auf den ionischen Inseln, ausmacht, und welcher nach dem J. 1821 in die Begebenheiten des griech. Freiheitskampfes wesentlich eingegriffen hat. Diese Memoiren eines Griechen über sein Vaterland, in der dem Vf. eigenthümlichen, ungeschminkten und natürlichen, bisweilen sogar etwas rauhen Darstellungsweise und Sprache — nach der Art und der Natur der Berge selbst, deren Sohn K. war, — sind nun zunächst ein ächtes Erzeugniss griechischen Geistes und Wesens, das hier dem Leser entgegentritt und das denselben mit einer gewissen geheimen und wunderbaren Kraft um so mehr ergreift und fesselt, je lebhafter die Beschreibung der Begebenheiten ist und je frischer und unmittelbarer der Eindruck des Erlebten, mit der Erinnerung an die verschiedenen Wechselfälle, an die ausserordentlichen Peripetien und Katastrophen des Kampfes und an dessen endlichen Ausgang, auf das Gemüth und die Phantasie — zunächst freilich des griechischen Lesers einwirkt. Natürlich muss diese doppelte Rücksicht, theils auf den Vf., theils darauf, dass das Buch eben nur für Griechen bestimmt ist, unter allen Umständen festgehalten werden, wenn man den richtigen Maassstab für die Beurtheilung gewinnen, namentlich aber es vermeiden will, ein ungerechtes Urtheil über das Buch zu fällen, und wenn man zugleich dessen eigentlichen Sinn und wahren Werth zu erfassen und zu erkennen wünscht. Und wenn man nun jene doppelte Rücksicht erwägt und festhält, so muss es auch mit besonderem Nachdrucke hervorgehoben werden, in welch hohem Grade diese Memoiren einen eben so tiefen religiösen Sinn und lebendigen christlichen Glauben, als begeisterte Liebe zu Griechenland athmen, und dass sie hiernach um so mehr als ein werthvolles Volksbuch und als ein wahrer Schatz für die Griechen gelten müssen, je mehr dadurch und durch die Erhebung des griechischen Volkes im J. 1821 dessen Rechtsansprüche auf ein freies und vernünftiges Volks- und Staatsleben dargelegt und nachgewiesen werden. Auf diesen Werth und auf die Eigenthümlichkeiten der vorlieg. Autobiographie eines der ausgezeichnetsten Griechen der neuen Zeit, auch wenn dieser selbst, neben den Vorzügen seines Volks, zugleich dessen Fehler besass, macht nun vornehmlich der Herausgeber in den Prolegomenen aufmerksam, und er thut dies auf eine so geistreiche Weise, dass Rec. offen bekennen muss, wie

er das in Obigem mitgetheilte Urtheil Bonstettens vorzugsweise auf diese Prolegomenen hat angewendet wissen wollen. Der genannte Tertzetis, welcher Βιβλιοφύλαξ τῆς Βουλῆς (Bibliothekar der Deputirtenkammer in Athen), dabei in hohem Grade, wenn schon nur im natürlich griechischem Sinne, gebildet — nicht in modernem Sinne, der leider auch schon in Griechenland seine Geltung gefunden hat, verbildet und überbildet, — der vorzüglich durch und durch von griechischer Gesinnung und ein ächter Patriot ist, und welcher diese Gesinnungen noch in gegenwärtigem Jahre in einer eben so geistreichen als gehaltvollen, von ihm in dem Bibliotheksaale der Deputirtenkammer in Athen am 28. März 1854 gehaltenen Rede über die wahre Bedeutung des Philhellenen bewährt hat, begleitet nämlich die Autobiographie des K. mit zwei verschiedenen Prolegomenen. In diesen Prolegomenen, welche T. ebenfalls seiner Zeit öffentlich in Athen vorgelesen hat, verbreitet er sich ausführlich über die Autobiographie des K., über das, was sie im Allgemeinen und Einzelnen enthält, über die Eindrücke, Erwägungen und Gedanken, die sie hervorrufen und veranlassen muss, über das, was sie zur Auffassung des Charakters des K. und seiner Thaten für das Vaterland gewährt, über Griechenland selbst und über dessen Freiheitskampf, freilich auch über die Beziehungen desselben zur Politik der christlichen Mächte und über deren falsche Politik gegen Griechenland, so wie über die traurige Lage des Vaterlandes; und er that dies Alles so klug und verständig, so geistreich und überzeugend, dass — auch ein Nichtgrieche auf eine wunderbare Weise davon angezogen und gefesselt wird, und das reiche Gemüth, die tiefe griechische Bildung, den edlen und bescheidenen, und doch zugleich grossherzigen Sinn, vor allem aber die unbegränzte Vaterlandsliebe des Vf. anerkennen, bewundern und lieben muss. Die natürliche, einfach-kräftige, nicht nach wissenschaftlichen Gesetzen zugestutzte Sprache, wie sie dem rauhen Sohne der griechischen Gebirge eigen ist, erhöht in gewisser Hinsicht den Reiz und die Macht des Eindrucks. Tertzetis selbst spricht es aus, dass, wie gegründet auch die Klagen der Griechen über die Gegenwart ihres Vaterlandes sein mögen, die Memoiren des K. dagegen zugleich manchen Trost gewähren und Heilmittel mancherlei Art enthalten, und er meint, dass ihre Lectüre die Griechen erheben, zur rechten Nacheiferung anspornen und ihre Vaterlandsliebe (woran es namentlich den Jüngeren gar zu sehr fehle!) anregen — nicht blos solle, sondern auch könne, wie ja ein Gleiches bei den alten Griechen, z. B. nach Xenophon durch die Lectüre des Homer geschah, und auch Sallustius Aehnliches von den Römern bemerkt.

„Der Sieg der Griechen," sagt K. in einer der Vorreden, „ist der Sieg Europa's oder der Civilisation. Der Aufstand der Griechen ist durch eine lange geschichtliche Kette mit dem europäischen Geiste verbunden und ist mit demselben inniger verwandt, als es scheint. Ich erinnere nur an den Krieg vor Jahrhunderten zwischen Europa einerseits und Asien und Afrika andererseits. Und sehen wir nicht die Menschheit in zwei nie rastende Heerlager vertheilt, in deren einem die Griechen, Römer, Gallier, Germanen, Engländer u. s. w.

stehen, während in dem andern die Perser, Aegypter, Phönicier, Karthaginienser, Araber und Osmanen sind?" — — „Nur der Geist der Undankbarkeit, nur ein Verleugnen des Blutes ist der Geist jener Politik, welche unsern Kampf in seinen Anfängen bekämpfte und erst unsere Vernichtung beschloss, später aber einer Erweiterung der Gränzen des griechischen Staats entgegentrat. Mit Thränen in den Augen stehen wir als traurige Zuschauer unserer innern Schwäche und Ohnmacht und der Geringschätzung des Auslandes da, und keine Freude belebt mehr unsere Brust. Durch unsere Leiden haben wir freilich auch die Ursachen der Uebel selbst kennen gelernt, und die Trauer ist unsere Lehrerin gewesen: Die Furcht Gottes hat ihre Kraft verloren, und die Liebe zum Vaterlande ist von uns gewichen, und mit der einen und mit der anderen haben uns auch ihre Begleiterinnen, die schöne Eintracht, die Ehrliebe, die Wahrheit und die Grösse verlassen."

In dieser Weise spricht der Vorredner noch öfter über die Angelegenheiten seines Vaterlandes sich aus, und wir könnten noch mehr Belege beibringen, wenn es deren bedürfte und sie nicht, wie nun einmal im J. 1854 die Lage der Welt beschaffen und der Sinn der Menschen ein anderer geworden ist, bei dieser Verwirrung der Geister — gerade nicht-griechischen Lesern gegenüber mehr als überflüssig wären. Was aber die Memoiren des K. selbst betrifft, so ist vornehmlich an dem Verfasser, selbst bei allem Mangel an Bildung, der natürliche gesunde Menschenverstand, sein schlagender Witz, eine seltene Geistesgegenwart und Kraft des Verstandes, eine nicht geringe Klugheit, besonders in schwierigen Momenten einer Sache die rechte Seite abzugewinnen und den Nagel auf den Kopf zu treffen, und dabei ein gewisses natürlich-geistreiches Wesen offenbar, und nicht selten erscheint hier dieser ungezügelte rauhe Sohn der Gebirge Morea's sogar liebenswürdig und der ungebildete Klephtenführer beschämt in seiner einfach-verständigen Naivetät die falsche und übertünchte Weisheit des gebildeten Europa. Einen solchen Eindruck macht die Lectüre seiner Memoiren, und dieser Eindruck ist ein wahrer und ächter, denn er ist ein unmittelbarer, ohne weitere Vermittelung, als die, welche von dem Vf. der Autobiographie selbst ausgeht. Dabei ist es z. B. in einem hohen Grade auffallend, dass K. ohne nähere Kenntniss der Geschichte, über die Ursachen, welche im J. 1453 den Sieg Mahomeds II. herbeigeführt haben und wie später aus der Tiefe der Sklaverei des griechischen Volks der Geist der Freiheit sich empor- und durchgearbeitet hat, in einer Weise richtig urtheilt, dass er auch hier die moderne Weisheit der klügelnden Europäer beschämt und geradezu — lächerlich macht. Was übrigens im Einzelnen den gegenständlichen Werth der Autobiographie und deren thatsächlichen Inhalt betrifft, so ist es natürlich, dass die wahre historische Ausbeute, die sie gewährt, nicht im Verhältnisse zu dem äusseren Umfange des Buches steht und dass dort viele unwichtige Details enthalten sind, wie dagegen andererseits auch wieder manche interessante Einzelnheiten sich finden, über welche nur K. Auskunft ertheilen konnte. Der griech. Bearbeiter des griech. Freiheitskampfes wird mit scharfer Kritik verfahren müssen, um den Weitzen von der Spreu zu sondern, aber er wird mit richtigem Tacte auch die Gold-

körner zu finden wissen, die dort verborgen sind. Für die pragmatische Auffassung und Darstellung der Geschichte jenes Kampfes und für die Charakteristik des K. selbst bietet dessen Autobiographie jedenfalls manchen sicheren Anhalt und Aufschluss, zumal wir hinreichenden Grund zu haben glauben, ihn selbst in seinen Urtheilen über sich für wahr zu halten. Ueber die Beweggründe, warum K. zur Zeit des Freiheitskampfes Das und Jenes gethan oder unterlassen, spricht er sich hin und wieder mit der grössten Offenheit aus, und namentlich hierbei zeigt der ungebildete, aber nicht verbildete Mann natürlichen Verstand, einen schnellen Ueberblick bei Erwägung der Umstände, ein richtiges, sogar feines Gefühl, Klugheit, vor Allem aber aufopfernden Patriotismus. In seinen Urtheilen über Andere ist K. vorsichtig und zurückhaltend, was besonders in Ansehung des Präsidenten Kapodistrias in auffallender Weise bemerkbar ist. Er bezeichnet denselben als den „μόνος ἄνθρωπος ἱκανός," und damit ist freilich sehr viel gesagt, wenn es sich bei dem, was Kapodistrias gethan hat, um die Frage wegen Recht und Unrecht aus politischen Gründen handelt. Auch selbst die Unzufriedenheit, welche der Präsident bei Einzelnen, bei den Hydrioten und Chioten, so wie bei Archonten, auch bei der Klasse der Gebildeten erregte, wird mit Entschiedenheit nicht gerade ihm allein zur Last gelegt. Von besonderem Interesse und historisch wichtig ist die Selbstapologie des K., welche in der Autobiographie enthalten ist, insofern es nämlich um die, ihm vielfach gemachte Beschuldigung sich handelt, dass er das Haupt der russischen oder einer solchen Partei gewesen sei, die den König Otto nicht gewollt habe. Die erste Anschuldigung mag man aus mehreren Gründen auf sich beruhen lassen. Was dagegen die zweite anlangt, so spricht wenigstens in dem, was K. darüber äussert, nur reine Hingebung für die Sache des Vaterlandes und für den König sich aus, und es gewinnt allerdings den Anschein, als sei auch K. ein Gegenstand der Verleumdung gewesen, und es sei namentlich dadurch manche gehässige Maassregel gegen ihn Seiten der Regentschaft ohne allen Grund und ungerechter Weise hervorgerufen worden, auch sogar die angebliche Existenz einer Verschwörung des K., weshalb die Todesstrafe gegen ihn ausgesprochen ward, nur die Folge der Verleumdung und Verdächtigung gewesen. K. spricht über dies Alles in ruhiger und gelassener Weise, nur im erzählenden Tone, und es darf nicht geleugnet werden, dass seine Darstellung in hohem Grade für ihn gewinnt, und dass sie wohl geeignet ist, manche harte Urtheile über ihn zu mildern und manche Thatsache und manche Handlung des K. aus der Zeit des Freiheitskampfes in einem andern Lichte erscheinen zu lassen, als gewöhnlich geschehen ist. Der Mann selbst, mit seinen Charaktereigenthümlichkeiten, in Verbindung mit der Eigenthümlichkeit der Verhältnisse und Umstände, erklärt hier Vieles und muss den unbedingten und entschiedenen Tadel, der sogleich vom Anfange gegen K. laut ward und in traditioneller Weise sich festsetzte und fortpflanzte, entwaffnen. Kann auch der Geschichtschreiber über K. nicht allent-

halben in das Urtheil des Vfs. der Prolegomenen einstimmen und muss er vielmehr dasselbe nicht selten als befangen bezeichnen, so lernt er doch aus der vorlieg. Autobiographie und aus den Prolegomenen, dass es für ihn eine ernste, wenn auch nicht leichte Pflicht ist, nach allen Seiten hin diejenige historische Gerechtigkeit zu üben, die er nicht sowohl dem allgemeinen Sittengesetze, als vielmehr den Einzelnen unter den gegebenen, von diesem selbst unabhängigen Umständen schuldig ist. Theodor Kolokotronis ist in seinen Tugenden, wie in seinen Fehlern ein ächter Repräsentant des griechischen Volksgeistes der Neuzeit. Man hat vielfach das neugriechische Volk bis in die neueste Zeit herab ungerecht verdammt — ohne allen historischen Verstand, während die Geschichte der Vergangenheit uns Milde und Gerechtigkeit des Urtheils hätte lehren sollen, und ein gleiches Schicksal hat auch den Vf. der vorlieg. Autobiographie selbst vielfach betroffen. Vielleicht werden Zeit und Vernunft auch ihm, wie dem griechischen Volke, das gebührende Recht verschaffen.

[4061] Das Kriegs-Theater. I. Das türkische Reich von **Molbech**, **Chesney** und **Michelsen**. Leipzig, B. Lorck. 1854. VI u. 326 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Wenn der thätige Verleger zu der langen Reihe historischer Werke, welche ausser naturwissenschaftlichen und geographischen Schriften den Hauptheil seiner Hausbibliothek bilden, hiermit auch eine Geschichte der Türkei mit Rücksicht auf den gegenwärtigen türkischen Krieg geliefert hat: so ist dies um so mehr als ein zeitgemässes Unternehmen zu betrachten, als dieses Werk sehr wohl dazu geeignet ist, das gebildete Publicum zu einem noch genaueren und besseren Verständnisse der gegenwärtigen Verhältnisse zu führen. Es ist zwar nicht der Zweck dieses Werkes, die letzten Ereignisse seit 1850 zu schildern, allein dessen ungeachtet steht dasselbe mit der Gegenwart in innigem Zusammenhange, weil natürlich die vorhergehenden Perioden erst die rechte Erläuterung zu derselben geben, und die Gegenwart gewissermaassen ein Resultat der Vergangenheit ist. Dazu kommt, dass die Vff. dieses Werkes sich von dem falschen Parteigeiste fern zu halten suchen, welcher die Ereignisse und geschichtlichen Erscheinungen in einem gefärbten Lichte betrachtet oder darstellt. Die Licht- und Schattenseiten der betrachteten Verhältnisse sind in diesem ganzen Bilde so treu als möglich neben einander gestellt worden. Man bemerkt auch allenthalben das Streben nach einer eben so lichtvollen und einfachen als gefälligen Darstellung, und es offenbart sich zugleich in dieser schätzenswerthen Uebersicht der älteren und neueren Geschichte des osmanischen Reichs die Grundlage tüchtiger Studien. Das Ganze zerfällt in vier Abtheilungen. Zuerst finden wir die Geschichte der Türken in Europa bis zum Anfange des 19. Jahrh. vom Prof. Chr. Molbech bearbeitet. Diese Darlegung ist zwar vor längerer Zeit geschrieben, aber sie erscheint gerade jetzt besonders schätzenswerth, da sie nicht nur aus einem ernsten und denkenden Geiste hervorgegangen, sondern auch unter einem noch ziemlich frischen Eindrucke der vor

20 Jahren stattfindenden griechischen und russischen Kämpfe entstanden ist. Die 2. Abth. (S. 58 — 200) enthält die Geschichte des letzten türkisch-russischen Kriegs in den Jahren 1828 — 1829 vom Oberst F. R. Chesney. Der Werth der klaren und interessanten Darstellung wird dadurch wesentlich gesteigert, dass der Vf. den Kriegsschauplatz selbst bereist und einen grossen Theil seiner Berichte mit Benutzung von Mittheilungen verfasst hat, die er von beiderseitigen Theilnehmern und Augenzeugen jener Kämpfe erhalten hat. Die Schilderung der ausgezeichneten Localitäten, die jetzt wiederholt in den Zeitungen genannt werden, wird Vielen willkommen sein. Nicht minder belehrend und fesselnd ist die 3. Abth. (S. 203 — 278), welche die Reformperiode der Türkei, d. h. die Geschichte der letzten zwanzig Jahre schildert, und von Dr. Edw. H. Michelsen verfasst ist, welcher wegen der eben so schwierigen als klaren und gefälligen Uebersicht der damaligen Ereignisse und diplomatischen Verhandlungen, namentlich in Bezug auf Mehemed Ali, Aegypten und Syrien, ebenfalls eine lobenswerthe Anerkennung verdient. Den Schluss macht eine gedrängte und zum Theil tabellarische Statistik des türkischen Reichs von demselben Vf. Sie vervollständigt auf zweckmässige Weise das Bild des Ganzen, und dient trotz ihrer Kürze (46 Seiten) doch sehr wesentlich zur richtigen Auffassung der türkischen Angelegenheiten. Wir finden hier die wichtigsten Verhältnisse der Türkei in gehaltreicher Uebersicht dargelegt, und zwar besonders die Grösse (zu 45,600 Q. M. ang.), dessen Provinzen, die Zahl der Einwohner im Ganzen (35,350,000) und im Einzelnen, d. h. nach den Volksstämmen und nach dem Religionsbekenntnisse, die Grundzüge der Regierungsformen seit dem Hatti-Scherif vom 3. Nov. 1839, das Justizwesen, die Landkriegsmacht (448,860 M.), nebst Tabelle über die verschiedenen monatlichen Besoldungen, die Seemacht, die Verhältnisse der verschiedenen Religionen und die Namen einiger Diener des Mahamedanismus, das öffentliche Unterrichtswesen, die Presse und die Bibliotheken, die auswärtigen Gesandtschaften, die Finanzen (1852: — 48,793,333 Thlr. Einnahme; 48,793,000 Thlr. Ausgabe), Bemerkungen über den Ackerbau, Gewerbe, Handel im Allgemeinen, Karawanen, Schifffahrt und Abgaben dabei, Handelsverträge, Handelsgesetzgebung, Handelsgerichte, Zollgesetze, Posten und Etwas über Münzen, Maasse und Gewichte.

[4062] **J. Siebmachers** grosses und allgemeines Wappenbuch in einer vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage herausgegeben und mit heraldischen und histor.-genealog. Erläuterungen begleitet von *O. Tit. von Hefner*. 1.—3. Lief. Nürnberg, Bauer u. Raspe. (Merz.) 1854. hoch 4. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Neben den neueren Wappenbüchern einzelner Staaten und anderen ähnlichen Erscheinungen war bis auf den heutigen Tag das Siebmachersche, später Weigelsche und Fürstsche, grosse Wappenbuch mit seinen bis fast zum Schlusse des 18. Jahrh. fortgeführten

Supplementen, für das Studium und die Praxis der Heraldik eine der besten und beliebtesten Quellen und die Nachfrage nach diesem, jetzt selten vollständig zu findenden Werke steigert sich von Tage zu Tage. Dieser Umstand, so wie das jetzt reger gewordene Interesse an der Heraldik und Genealogie haben wohl die Verlagshandlung dieses Werkes angeregt, eine neue wohlfeile und namentlich vervollständigte Ausgabe desselben zu veranstalten, von welcher bis jetzt drei Lieferungen erschienen sind, deren 1. (1. Bd. 1. Heft. 22 Steintaf. und Text S. 1—18) die Wappen von Oesterreich, Preussen und Bayern, die 2. (2. Bd. 1. Heft 20 Steintaf. und Text S. 1—24) die der bayerischen Grafen, das 3. dagegen (3. Bd. 1. Heft 20 Steintaf. und Text S. 1—20) 400 Wappen bürgerlicher Familien enthält. Die Beliebtheit des Siebmacherschen Wappenbuches wird Viele zur Subscription auf diese neue Ausgabe veranlassen, in dem Glauben, dass sie auf diese Weise das alte treffliche Werk, — das in Zeichnung der Wappen und grossentheils auch in Richtigkeit derselben fast unerreicht dasteht, — in vervollständigter Gestalt erhalten würden; — allein dem ist nicht so! Es handelt sich hier um ein ganz neues Werk, das mit dem ältern nur den Gegenstand gemein hat, in allem Uebrigen aber gänzlich davon abweicht und das, vorausgesetzt dass es in 50 Lieff. vollendet würde, was wir sehr bezweifeln müssen, 80 Thaler kosten wird. Dieser Preis und die Lobpreisungen des Unternehmens in öffentlichen Blättern veranlassten Ref. näher zu untersuchen, was denn eigentlich zu erwarten sei, und da die Resultate dieser Untersuchung nicht günstig gewesen, achtet er sich um so mehr für verpflichtet, sie wenigstens zum Theil zu veröffentlichen, als man voraussetzen darf, dass die ersten Lieferungen mit möglichster Sorgfalt gefertigt seien, indem Herausgeber und Verleger zeigen wollen, wie gut und richtig und wie schön ausgestattet das Ganze werden soll. Zunächst bemerken wir, dass das Hauptwappen jedes Souverains eine ganze oder halbe Tafel einnimmt (Oesterreich, Preussen und Bayern nehmen ganze Tafeln ein), von den gräflichen Geschlechtern, wahrscheinlich auch von dem freiherrlichen 12 Wappen eine Tafel füllen, von den adelichen und bürgerlichen aber 20 Wappen auf eine Tafel kommen. Durch die Anordnung, dass alle Wappen hochgestellt wurden, hat das Wappen von Oesterreich, da man doch den Raum der ganzen Seite bedecken wollte, während die Composition des Wappens mit seinen Schildhaltern mehr auf die Einschliessung in einen kreisförmigen Raum zielt, eine langgezogene Form erhalten, welche allem gutem Geschmacke Hohn spricht. — Die lithographische Ausführung der Wappen erinnert an die früheste Kindheit des Steindruckes und wenn man die Arbeiten gesehen hat, welche in jetziger Zeit selbst die Anstalten zweiten Ranges liefern, so kann man in der That nicht begreifen, wie die Verlagshandlung Arbeiten ohne alle Haltung und Eleganz annehmen, wie der Herausgeber sie gutheissen, und wie überhaupt Lithographien, wie die Mehrzahl der Tafeln der erschienenen Hefte, in ein „Prachtwerk“

aufgenommen werden konnte. Der Farbendruck, von welchem die vielversprechenden Prospecte ein besonderes Aufheben machen, beschränkt sich ganz einfach auf den Ueberdruck einer gelblichen Tonplatte, in welcher die weissen Felder und einige Lichter ausgespart sind. Leider aber sind diese Tonplatten mit einer so unverantwortlichen Nachlässigkeit gemacht, oder doch mindestens gedruckt, dass von den 22 Tafeln der 1. Lief. kaum der dritte Theil tadelfrei ist. Am schlimmsten ist in dem vor uns liegenden Exemplare das Vaterland des Herausgebers und Verlegers weggekommen, wo die Verschiebung der Tonplatten stellenweise fast $\frac{1}{8}$ Zoll erreicht. In guten Ateliers nennt man dergleichen Abdrücke Ausschuss und giebt sie dem Käufer nicht für sein gutes Geld. — Wenden wir uns demnächst zu der Verzeichnung der Wappen an sich, so darf als bekannt vorausgesetzt werden, dass das Zeichnen der Wappenbilder eigenthümliche Schwierigkeiten hat und Jemand ein vortrefflicher Zeichner sein und dennoch nur sehr schlechte Wappen zeichnen kann. Es ist ein eigenthümlicher Styl in der heraldischen Zeichnung, der in der gewerbsmässigen Wappenmalerei des Mittelalters seinen Ursprung findet, den aber der Wappenzeichner unserer Zeit annehmen muss, da die Heraldik sich der diplomatischen Genauigkeit in Beibehaltung des Althergebrachten befleissigen muss. Das Verlassen dieses Styles hat seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine gewisse Manierirtheit in die heraldischen Zeichnungen gebracht, über deren gründliche Vertilgung wir mit dem Hrn. Herausgeber vollkommen einverstanden sind. Dazu aber muss ein anderer Weg eingeschlagen werden als hier geschehen. Man muss die besten Zeichnungen des Mittelalters, woran es nach alten Gemälden, Münzen und Siegeln nicht fehlt, zu Grunde legen und unter Beibehaltung des Styles, wenn wir uns dieses Ausdruckes bedienen sollen, den der Natur entlehnten Wappenbildern, — wo es irgend thunlich ist — naturgetreue und dem jetzigen Stande der Kunst gemäss veredelte Formen geben. Wir wollen damit nicht etwa die heraldischen Löwen, Adler, Leoparden u. s. w. in natürliche verwandeln, diese müssen vielmehr ihren mittelalterlichen Ductus behalten, aber wir wollen schönere, naturgemässere Contouren. Wir geben zu, dass es schwer ist, hier die richtige Mittelstrasse zu finden, aber einem guten Zeichner, der zugleich auch Heraldiker ist, wird dies wohl gelingen. Betrachtet man aber die fadendünnen Articulationen der meisten Adler, Löwen, Greife des vorlieg. 1. Heftes, die mehr als wespenartigen Taillen der Vierfüssler und die kreuzlahme, Spannerraupen ähnliche Bewegung der letzteren, so fühlen wir uns versucht, an den nöthigen Eigenschaften des Zeichners und des Herausgebers zu zweifeln. Hier finden wir nicht das „Mittelalter," sondern nur die widerliche Carricatur desselben! Man wende uns nicht ein, dass man alte Siegel habe diplomatisch treu copiren wollen; das neue preussische Wappen gründet sich nicht auf solche und eben hier treten jene Missgestalten recht grell hervor. Noch übler, wenn dies möglich ist, sind die Helme weggekommen, wo es doch

sicher an guten Vorbildern aller Art nicht fehlte. Hier stossen wir auf wahrhaft abenteuerliche Formen; namentlich sind die Hälse bei mehreren der Helme im ersten und bei der grössten Zahl derselben im 2. Hefte so ungebührlich lang, dass die guten Ritter entweder ins Geschlecht der Störche gehören oder ein Hilfsvisir am Halse haben mussten, wenn sie sich ihrer bedienen sollten. Bei vielen fehlt das Helmkleinod, das doch bekanntlich in Diplomen ausdrücklich angeführt wird. Auch die Helmdecken sind eine trübselige und misslungene Nachahmung der schönen und reichen mittelalterlichen Formen, armselig und mager zum Uebermass. An vielen Wappen fehlen diese wesentlichen Stücke sogar an den zwischen andern stehenden Helmen gänzlich, oder erscheinen als schwarze Fädchen! Betrachten wir ferner die Richtigkeit der Zeichnungen! — Eine Zeichnung, die wirklich nicht schön ist, kann doch durch ihre Richtigkeit einen hohen Werth erlangen. Aber der Hr. Herausgeber, wir können nicht umhin es auszusprechen, ist vielleicht ein guter Dilettant, aber Heraldiker von Fach ist er nicht! Er scheint von einem reichen Apparat umgeben zu sein, aber er hat ihn nicht mit kritischem Blicke benutzt und vor allem scheint es ihm an Siegelabdrücken zu mangeln, welche stets eine gute Quelle der Vergleichung liefern. Die Herausgabe eines solchen Werkes aber verlangt einen tüchtigen Heraldiker und das wird man nicht in einigen Monaten oder Jahren. Der Herausgeber darf nie sagen: ich habe das so und so gemacht, — sondern er muss darthun, dass er es so machen musste! Die Heraldik ist eine durchaus positive Wissenschaft, die ihre Conjecturen, wenn sie zu solchen gezwungen wird, von aller Willkür frei, streng an das Bestehende knüpfen muss. — Die bis jetzt gelieferten Wappen sind, mit wenigen Ausnahmen, alle nicht fehlerfrei! Diese Behauptung ist keck und wir müssen sie beweisen, deshalb also mindestens auf einige Wappen genauer eingehen, wobei wir gewiss das Verzeichniss der Fehler nicht durch die Aufführung solcher vermehren wollen, die, wie schiefe Stellung, ungleiche Theilungen u. s. w. der Nachlässigkeit des Lithographen zur Last fallen. Wir wählen hierzu gleich die zweite Tafel des Werkes, das grosse Wappen von Oesterreich. — Der Herausgeber beruft sich im Texte auf die Bestimmung, welche die k. k. Hofkanzlei im J. 1836 über dieses Wappen gegeben habe; diese Bestimmung haben wir allerdings nicht vor Augen, wohl aber Abdrücke der grossen Wappen der verschiedenen Königreiche, welche nach dieser Verordnung gestochen sind und deren sich unter der Regierung Kaiser Ferdinands die verschiedenen Hofcanzeleien bedienten. Nach solchen und nach den Quellen musste Hr. v. H. seine Zeichnungen machen und konnte im Texte angeben, wo und weshalb er abwich. Das nennt man Kritik! — In dem grossen Staatssiegel des K. Ferdinand ist aber Manches anders als in dem neuen Wappenbuche. Bei der Durchsicht müssen wir Text und Zeichnung zugleich beachten. — Erster Platz, Mittelschild, 2. Feld ist die Bemerkung „zweiarmiges" überflüssig, jeder Heraldiker weiss, dass ein Patriar-

chen-Kreuz nur zwei Balken hat. Im 2. Felde des Hauptschildes fehlt die Angabe der Zahl der Theilungen im Texte. Zweiter Platz. 1. Feld steht im Texte „ein halber Adler," während die Zeichnung — richtig — einen ganzen darstellt. Zweite Reihe 1. Feld: der Adler von Tyrol ist schwarz statt roth schraffirt und es fehlen die Kleestengel in den Flügeln; 3. Feld: das Lamm ist golden tingirt, statt silbern zu sein. Dritte Reihe, 1. Feld fehlt im Texte die Angabe der Tinctur des Bodens. 2. Feld, die Ringe der Kirchenfahne sind roth, statt golden tingirt. 4. Feld: der Dreiberg ist golden statt grün tingirt. Dritter Platz. Mittelschild. Ueber die Krone des böhmischen Löwen wären die Zweifel zu beseitigen gewesen, mindestens waren sie anzuführen. Trier bringt den Löwen gekrönt und ungekrönt; im grossen Staatswappen Josephs I. ist er nicht gekrönt, in dem der Maria Theresia und dem Josephs II. dagegen gekrönt, eben so im Constanzer Wappenbuche und in einem Manuscript, dessen Malereien zu Maximilians I. Zeit gemacht sind und auf Münzen seit Kaiser Karl VI. — Uebrigens ist in der Zeichnung der Löwe golden statt silbern tingirt und nur einfach geschwänzt, während der böhmische Löwe stets doppelt geschwänzt ist, wie er auch auf den neuen grossen Staatssiegeln erscheint. — 1. R. 2. F., der schlesische Adler hat keine Kleeblattsichel auf der Brust, sondern einen aufwärts gekehrten silbernen Halbmond, der an den Spitzen mit Kleeblättern besetzt ist und aus dessen Mitte sich ein silbernes hohes Kreuz erhebt. (Wir bemerken beiläufig, dass es den Blasonnirungen des Hrn. Vf. durchgängig an heraldischer Sprache fehlt); 5. F. fehlt in der Zeichnung das Weisse am Bauche des Ochsen f. d. Niederlausitz (nicht: N.-Lausnitz). Vierter Platz 2. R. 1. Feld. Im Texte blasonnirt der Vf. die Zwillingsstreifen schräglinks, statt schrägrechts und es tritt der Fall, dass rechts und links verwechselt wird, öfter ein. Hier würden die Streifen den schrägrechten Balken kreuzen, statt ihn zu begleiten. 2. F. der Eberkopf wegen Serbien muss schrägrechts stehen; zu Maximilians I. Zeit lag er, aufgerichtet war er nie. Siebenter Platz. Mittelschild. 1. F., fehlt in Text und Bild die (rothe) Tinctur des Kindes im Rachen der Viper. 2. F. fehlt im Text die Angabe des Scheines um den Kopf des Löwen und überhaupt die Tinctur des Buches. 1. R. 1. F. die Kugeln der Medici sind ungleich gross, während doch nur die oberste (blaue) grösser sein darf. Achter Platz. 1. R. 2. F. fehlt auf der Brust des Adlers der Halbmond und im Texte die Anzahl (2) der Schachreihen. 2. R. 1. F. zeigt einen gestürzten Anker, der Heraldiker kennt keine umgekehrte, und dieser Anker ist mit einem silbernen Querbalken belegt, während dies in der Zeichnung umgekehrt der Fall ist und der Text sich höchst unheraldisch ausdrückt: ein umgekehrter schwarzer Anker mit einem silbernen Balken. 3. R. 1. F. die Balken von Ragusa sind schrägrechte und nicht, wie der Text sagt, schräglinke, Neunter Platz. 1. Feld. Die Balken von Lodomerien sind nicht, wie der Text sagt, von Roth und Silber, sondern von Silber und Roth geschacht. 2. Feld fehlen im Adler von Krakau

die Kleestengel der Flügel. (In dem grossen Staatssiegel der k. k. Hofkanzlei fehlt dieser Adler und erscheint erst in dem der siebenbürgischen Hofkanzlei.) 2. R. 1. F. der Adler für Auschwitz erscheint in der Zeichnung roth im goldnen Felde, während er im Texte richtig blau in Silber blasonnirt ist. 2. F. ist im Text der goldne Buchstabe Z auf der Brust des Adlers nicht blasonnirt. Unter den Orden steht der Orden der eisernen Krone rechts, statt dass er, wie er auch auf dem Abdrucke des Staatswappens erscheint, nach dem Leopoldsorden, also links rangiren muss. Im Wappen des lombardisch-venezianischen Königreiches dagegen erscheint der Orden der eisernen Krone an der Ehrenstelle. — Taf. 5. Gefürstete Grafschaft Tyrol. Der Text legt auf die Flügel des Adlers halbe, mit einem Kleeblatt geschlossene Sicheln, dieses Ornament ist aber sowohl falsch gezeichnet als blasonnirt, denn es sind Kleestengel und zwar, wie die Waffen des Adler goldne sind, golden. — Kärnthen: die leopardirten Löwen stehen falsch, sie müssen nach rechts gewendet sein; s. d. Hauptwappen und wo sonst diese Löwen vorkommen. Taf. 6. Wappen des Königr. Ungarn. 1. F. ist nicht von Silber und Roth, sondern von Roth und Silber getheilt. Der Herausg. hat dies im Hauptwappen und Taf. 9 richtig gezeichnet, und es ist auch nie anders geführt worden, so lange überhaupt diese Theilung angenommen ist. Wappen von Böhmen. Die fehlerhafte Blasonnirung des schles. Adlers ist bereits besprochen worden. — Taf. 7. Venedig. Im 4. Felde der 3. Reihe sollten im blauen Felde vier silberne Hyacinthen am grünen Stiele erscheinen — das Wappen von Zante. — Die Abbildung bringt aber einen curiosen krummen silbernen Zweig mit drei Blättern und drei Blumen. Trier, die durchlaucht. Welt und wo man sonst das venetianische grosse Wappen findet, bilden ganz richtig einen geraden Hyacinthenstengel mit vier Blüten ab, warum weicht der Hr. v. H. ab? — Taf. 9. Salzburg. Der Bemerkung über das Wappen des aus Salzburg entstandenen Grossherzogth. Würzburg wird durch vor uns liegende Siegelabdrücke des damaligen Grossherzogs insofern widersprochen, dass allerdings die Vertauschung des Hauptschildes mit dem Würzburgschen richtig ist, dass aber keine Königskrone, sondern der mit Bügeln versehene Churhut fortgeführt wurde. Tyroff ist bekanntlich nicht immer zuverlässig; Siegelabdrücke sind jedenfalls sicherer. — — Taf. 12. Hohenzollern. Der Vf. giebt im Texte ausdrücklich an, dass er den Brackenkopf des Helmes von Silber und Schwarz quadrirt gezeichnet habe; wir haben darin aber mit dem besten Willen den Brackenkopf nur von Silber und Schwarz längs getheilt erkennen können. — Taf. 13. Pommern. Den Schildhaltern sind die Helme abgenommen und auf das Schild versetzt. Dies ist eine offenbare Unrichtigkeit, denn so lange überhaupt das pommersche Wappen mit Helmen und Schildhaltern geführt wurde, sind der rechte und linke Helm den Schildhaltern aufgesetzt gewesen. — — Taf. 16. Markgrafen von Culmbach und Ansbach. Diese Tafel zeigt mehrfach die Willkürlichkeit, mit welcher der Vf. bei den Zeichnungen zu Werke geht. Abgesehen

davon, dass die Stellung der Helme neben dem Schildesrande nur selten, wie bei Baden-Durlach und Hessen-Cassel einige Zeit hindurch, angenommen war, haben sie die Markgrafen von Culmbach und Ansbach nie angewendet. Selbst das Wappen des Markgrafen Friedrich von Culmbach, auf das sich der Vf. in Bezug auf den Elephantenorden beruft (! warum giebt er denn nicht bei allen Fürsten die Orden an, welche dieselben um ihre Wappen hängten?) und von dem wir einen Abdruck besitzen, führt alle Helme über dem Schilde. Ausserdem aber hat der Vf. die sämmtlichen Helme durch einander geworfen und ihnen Stellungen gegeben, die weder mit irgend einer Abbildung, noch mit den Siegelabdrücken oder der Rangordnung übereinkommt. — Wo kommt auf der Brust des Adlers (3. u. resp. 2 F. wegen Preussen) der Namenszug FR her? Kein Siegelabdruck hat ihn, auch nicht der vom Vf. citirte Wappenkalender von 1743, eben so wenig der von 1741 oder 1752, nicht Trier oder Spener. Preussen steht hier als Erinnerungswappen, dies kann deshalb nicht in der Form erscheinen wie Friedrich I. bei seiner Thronbesteigung es umwandelte; deshalb darf auch der Adler nicht gekrönt werden. Der Arm wegen Schwerin ist nicht geharnischt, wie er hier dargestellt ist, sondern silbern bekleidet, gewöhnlich nur mit einer silbernen Binde um den Oberarm. Um das Wappen von Culmbach hängt der Vf. den schwarzen Adlerorden und sagt uns in der Erklärung, dies sei der rothe Adlerorden. Der Orden de la Sincérité oder vom rothen Adler, später Orden von Bayreuth, hatte nie eine Collane, sondern stets ein ponceaurothes Band, bis am 18. Jan. 1810 K. Friedrich Wilhelm III. die Farbe und Art des Kreuzes und die Farbe des Bandes änderte. Des Vfs. citirter Wappenkalender zeigt allerdings den rothen Adlerorden, das Band aber scheint der Vf. übersehen und statt dessen die Collane des ebenfalls (mit dem bewussten Elephantenorden) um das Wappen gehängten schwarzen Adlerordens angenommen zu haben. — Taf. 17. Bayern. — Dänemark. Das Schild soll vom Danebrogkreuz quadrirt sein (eine feste Form des dänischen Wappens) aber in der vorlieg. Darstellung ist, obschon der Text darauf hinweist, dieses weisse, roth eingefasste Kreuz nicht zu finden! Und so wären auf den 22 Tafeln des 1. Heftes noch Fehler genug nachzuweisen; die angegebenen werden aber genügen, um unsere obige Behauptung zu rechtfertigen. — Das 2. Heft von 20 Tafeln enthält 240 Zeichnungen von Wappen bayerischer Grafen. Wie es scheint, sollen die Familien überall nach Ländern geordnet werden, also eigentlich die Wappenbücher aller Theile Deutschlands als integrirende Theile des Werkes, aber jedes für sich bestehend, darin erscheinen. Diese Einrichtung ist aber nicht durchzuführen, da die Reception einer und derselben Familie in die Adelsmatrikeln verschiedener Länder nothwendig Wiederholungen oder, wenn das Wappen nur einmal gegeben wird, Lückenhaftigkeit herbeiführen muss. — Was die Zeichnung der Wappen betrifft, so sind dieselben, wenn möglich, noch mehr karrikirt als im 1. Hefte. — Die Wappen entsprechen dem Geiste der Zeit,

in welcher sie verliehen wurden, und es ist dem Heraldiker von Fach, wenn er anders gewissenhaft ist, nicht erlaubt, die Schildesfiguren, Helme und Helmdecken nach seinem Belieben zu modelliren. Das Diplom und, wo dies nicht zu erlangen, der Gebrauch auf Siegeln, sind die einzige Richtschnur, welcher zu folgen, und gewissenhaft zu folgen ist, und gewissenhafte Kritik muss aus den Varianten das Richtige zu finden suchen, dieses abbilden und die Varianten im Texte bemerken. — Eben so wenig durfte aber auch der Herausg. ohne Weiteres Schildhalter, Devisen und Helmdecken weglassen, wie er es thut. Dergleichen Dinge sind im Diplom ausdrücklich verliehen, sie müssen daher mit abgebildet werden und die einfache Angabe im Texte, wenn sie obenein noch so oberflächlich geschieht, wie in dem vorlieg. Werke, ist gänzlich ungenügend. Bei den mittlern Helmen lässt der Vf. die Helmdecken oft ganz weg oder giebt nur eine Farbe an, oder macht einen fadenähnlichen Schnörkel; und dennoch will er ein classisches Werk liefern! — Wir können nicht näher auf das Detail eingehen, wollen aber wenigstens ein Paar Proben geben. Westerhold, blasonnirt der Vf. zu neun Plätzen, deren sind aber nur sechs. Bei Tattenbach blasonnirt er die Nebenschilde zum Wappen von 1637, während sie zu dem vorhergehenden gehören, in welchem auch folgende curiose Blasonnirung vorkommt: (Mittelschild) im untern s (silbernen) Felde ein g (goldener) Schrägbalken, (soll heissen schrägrechter Balken) mit s (silbernen) in einander geteckten ♯ (schwarzen) Bechern. In beiden Fällen liegt hier ein nachlässiges Manuscript oder eine nachlässige Correctur zu Grunde. Ein vor uns liegender Siegelabdruck zeigt das Schild gespalten und zweimal getheilt, also sechsfeldig, mit einem Mittelschilde, welches den geschuppten schrägrechten Balken führt. Feld 1. 2. 3. 4. sind wie Taf. 17. No. 6. Feld 5 zeigt Horn und Hirschgeweih, Feld 6 den wachsenden Rüden. 5 Helme. 1. Horn und Hirschgeweih, 2. 3. 4. wie in No. 6. 5. den wachsenden Rüden, in beiden Fällen aber erscheint das Thier mehr wie ein Pferd. — Bei Beckers muss der Löwe auf dem Helme und eben so bei Baumgarten das Ross „wachsend“ blasonnirt werden. Benzel (Sternau). In 1 und 4 ist das Wappenbild kein wachsender Mann, sondern eine lorbeergekrönte Büste, wie mehrere Siegelabdrücke beweisen, und auch aus dem Motiv der Verleihung hervorgeht. Was die Abstammung aus Schweden betrifft, so wurden allerdings Olof, Lars, Niels und Gustav Benzelstjerna am 15. Juni 1719 in Schweden nobilitirt und 1720 introducirt, das im schwedischen Wappenbuche enthaltene Wappen aber zeigt im blauen Felde eine aufsteigende silberne Spitze, das Feld mit 2 silbernen, die Spitze mit einem rothen Stern belegt und auf dem, mit einem blau und silbernen Wulst versehenen Helme aber 3 Strausfedern, blau, weiss, blau. Helmdecken rechts blau und silbern, links roth und silbern. — Auf dieses Wappen möchte doch der goldne Stern im blauen Mittelschilde, ohne das Helmzeichen, kaum als eine Anspielung zu betrachten sein. — Bei Brockdorf darf, nach dem dänischen Wappenbuch und

nach Siegelabdrücken das obere Feld nicht getheilt sein, sondern zeigt ganz einfach zwei goldene, aufgerichtet gegen einander gestellte, Löwen im rothen Felde. — Bei Berchem sind der 1. u. 3. Helm verwechselt, auch darf das Wappenbild des 2. und 3. Feldes auf dem zugehörigen Fluge nicht schräg stehen. — Bei Reisach kann das Bild im 2. und 3. Felde nicht wohl das Rambseiden'sche sein, da in einem, in unserm Besitze befindlichen, wohl in den Jahren 1498—1506 gemalten Wappenbuche, das Wappen der von Reischach wie beschrieben, das der Rambseiden aber mit einem silbernen Adlerkopf in rothem Felde, auf dem Helme der Adlerkopf wachsend beide nach links gekehrt, erscheinen. Vor uns liegende Siegelabdrücke zeigen im Mittelschilde den goldenen Balken nicht, der Lorbeerzweig ist bisweilen doppelt, der Adler steht auf einem grünen Dreiberge und hat auch wohl den rechten Flügel gesenkt. Auf dem Helme erscheint der Adler ohne den Dreiberg, der Flug ohne Balken und bisweilen zeigen sich statt desselben zwei, sich oberhalb des Adlers etwas kreuzende fast sichelförmige, mit 7 Federn besetzte, Bilder. — Das 3. Heft giebt auf 20 Tafeln 400 bürgerliche Wappen. So lange der Hr. Herausgeber sich an die althergebrachten, durch Wappenbriefe verliehenen oder verjährten Wappen hält, wie Siebmacher es that, mag die Aufnahme derselben wohl zulässig sein, ob sie politisch ist, lassen wir dahin gestellt, ob mercantilisch richtig, — muss der Erfolg lehren; unserer Meinung nach wäre sie besser unterblieben, vollends da der Herausgeber auch neuerdings willkürlich angenommene Wappen aufnimmt, wie er dies z. B. bei Bechstein zugesteht — den er aber in seiner heraldischen und genealogischen Thätigkeit gar nicht zu kennen scheint. Wie aber der Herausgeber seinen Gegenstand behandelt, mögen, aus einer grossen Anzahl Odiosa, nur folgende Pröbchen beweisen. Unter den Bürgerlichen finden wir: Bodenstein. Hat denn der Herausgeber den Siebmacher in der That genau studirt? Wir meinen nicht, — obschon er ihn neu herausgiebt! Er hätte sonst Th. I. S. 182 Nr. 10 das Wappen der uralt adlichen Familie von Bodenstein gefunden, und wäre er Heraldiker und Genealog, so würde er wissen, dass am 6. Juni 1591 der letzte Bodenstein starb, und, laut der Inschrift auf seinem Leichensteine in Ettischleben, Helm und Schild mit in die Gruft gesenkt wurden! — Tab. 9. steht unter den Bürgerlichen: Paracelsus und S. 12 des Textes sagt der Vf. „Paracelsus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, der bekannte Arzt und Goldmacher in Salzburg, starb 1511. Wappen. In ♯ ein s. Schrägbalken mit 3 ♯ Kugeln belegt. D. ♯ und s." — Hätte der Herausgeber seinen Siebmacher nachgesehen, so fand er Th. 2. S. 87. No. 2 Hohenheim genannt Bombast, unter dem schwäbischen Adel, das Wappen bis auf Farben und Helmzeichen genau dargestellt. Und weiss denn der Herausgeber nicht, dass Theophrastus Paracelsus Bombastus (nicht umgekehrt) von Hohenheim, den er namentlich citirt, sich auch noch Aureolus nannte, dass er aus der alten und berühmten schwäbischen Familie der Bombaste von Hohenheim

stammte, dass sein Vater, Wilhelm B. v. H., mit dem Grossmeister des Johanniterordens Georg B. v. H. sehr nahe verwandt, also sicher kein Bürgerlicher war? Weiss er denn nicht, dass, obschon ein tüchtiger Arzt, er kein Goldmacher war, sondern in seinen Schriften selbst mehrfach sagt, dass man kein Gold machen könne, und dass dieser Goldmacher ziemlich arm starb? Weiss er nicht, dass Th. B. v. H. ein vielbewegtes Leben führte und nirgend lange war, am wenigsten in Salzburg, wo er nur einige Monate vor seinem, wie Sömmering am Schädel ermittelt hat, wahrscheinlich gewaltsamen Tode bei dem Fürsterzbischof Ernst eine Zuflucht fand und — weiss er endlich nicht, dass Th. B. v. H. am 24. Sept. 1541, 48 Jahre alt starb? — Da das vorliegende Werk ein Kanon der Heraldik werden soll, so musste der Herausgeber in allen Fällen genau zu Werke gehen. S. 12 erwähnt er bei Gelegenheit Siebmachers, dass dessen 1605 erschienenes Wappenbuch jetzt, 350 Jahre später, in neuer und verbesserter Gestalt erscheine, — diese Art zu rechnen ist uns neu, es kommt Hrn. v. H. eben auf 100 Jahre nicht an! Das Wappen Siebmachers ist von seinem Grabsteine entlehnt, da man also sein Grab kennt, so möge man nachsehen, ob er sich über diese Verbesserungen seines Werkes noch nicht im Grabe umgedreht hat! *Leo Bergmann*, Dr. ph.

Schul- und Unterrichtswesen.

[4063] Geschichte der von der Familie von Witzleben gestifteten Klosterschule Rossleben von 1554 bis 1854 durch Dr. Thd. Herold, kön. Prof., Pred. u. Oberlehrer an der Klosterschule. Halle, (Waisenhausbuchh.) 1854. VI u. 82 S. gr. 4.

Diese mit solidem Fleisse zusammengestellte Geschichte einer Bildungsanstalt, die einst vor 300 Jahren als Zeugniss frommen Sinnes einer ächt-adeligen Familie aus dem damals neu sich erhebenden Geiste des Evangeliums hervorging, kündigte in Uebereinstimmung mit dem Namen ihres Vfs. als Herold schon seit längerer Zeit das Jubelfest an, welches an den Tagen des 5. und 6. Juli d. J. mit vielseitiger, höchst erfreulicher Betheiligung begangen ward, wie die in verschiedenen öffentlichen Blättern befindlichen Nachrichten übereinstimmend bezeugen. Das Verdienst der vorlieg. Schrift ist ein um so grösseres, je mehr es ihrem Vf. gelungen ist, aus den im Ganzen nur dürftigen Quellen doch ein zusammenhängend-übersichtliches Bild der Gründung, Fortführung und gegenwärtigen Beschaffenheit der in Rede stehenden Anstalt vorzuführen, gross auch dadurch, dass er seine Gewährsmänner überall genau anführt und dadurch zu weiteren Recherchen Anlass giebt, ob sich nicht vielleicht auch anderwärts noch Manches dürfte auffinden lassen, was das von ihm durchgesprochene Thema erläutern könnte. Durch drei Perioden — von 1554 bis 1686, von da bis 1799 und dann bis in das

jetzt laufende Jahr herab — verfolgt der Vf. die Schicksale der Rosslebenschen Klosterschule und consignirt getreulich, was im Laufe dieser drei Jahrhunderte förderlich ihr zu Statten kam, hemmend — durch Krieg, Brand und Unfälle anderer Art — ihr entgegentrat, oft scheinbar so gewaltig sie niederwarf, dass sie erliegen zu müssen schien und doch so glänzend sich wieder erhob. Im Laufe der Erzählung wird das Andenken an eine lange Reihe von Männern erneuert, welche verwaltend und lehrend an dem Flore der Anstalt ihr grösseres oder kleineres Anrecht sich erwarben. Vorwaltend läuft die lange Reihe der zum lehrenden Personale Gehörenden in reine Nomenclatur aus und nur selten wird irgend etwas Charakteristisches*) beigefügt. Den ehemaligen zahlreichen Zöglingen der Anstalt würde tiefer Greifendes gewiss willkommen gewesen sein. Durch ihre Mitwirkung zunächst wird des Vfs. Schrift einem grösseren Leserkreise zugänglich werden. Wenn endlich die ehrenwerthe Pflegeanstalt der Studien unter Preussens Aegide ferner fröhlich gedeihen wird, so wird auch das benachbarte Sachsen, dem sie früher angehörte, nicht aufhören, etwas davon sich anzueignen. Denn schon bei der ersten Einrichtung der Klosterschule Rossleben war der berühmte Rector der kurz zuvor gestifteten Landesschule zu Meissen, Georg Fabricius, beiräthig und Sachsen hat diese Anstalt 260 Jahre hindurch in entscheidenden Perioden in treuer Fürsorge beschirmt und gerettet.

[4064] **Charakterbilder** aus der heil. Schrift im Zusammenhange einer Geschichte des Gottesreiches dargestellt und für Lehrer und Leser des Bibelworts verfasst von **A. Grube**. 2. Thl.: Das Neue Testament. 1. Abth.: Das Leben Jesu. Leipzig, Brandstetter. 1854. VIII u. 400 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.; I. u. II. 2 Thlr. 27 Ngr.) Vgl. oben No. 2799.

Das dieser Schrift bei der Anzeige ihrer ersten Abth. a. a. O. gestellte Prognostikon einer zu erwartenden noch befriedigenderen Ausführung ihrer leitenden Idee bewahrheitet sich in erfreulichster Weise durch ihre hier kenntlich zu machende weitere Entfaltung. Auf der empfehlenden Grundlage einer wohlthuenden eigenen Glaubenswärme, von welcher das Ganze ohne abstossendes excentrisches Wesen und doch in fester Entschiedenheit durchdrungen ist, hat der Vf. von den angelegentlichen Forschungen über das Leben des Stifters des Christenthums, welche in einer noch nicht weit hinter uns liegenden Periode den Angelpunct der theologischen Entwickelung bildeten, für seinen speciellen Zweck einen guten Gebrauch gemacht und es ist ihm, wenn auch bei einer Partie immer mehr als bei der andern, in anzuerkennender Weise gelungen, lehrend und er-

---

*) Dahin gehört z. B. S. 40 die Erwähnung der „absonderlichen" Abhandlung des Rector Schmutzer: de Homero Eunucho (Rossl. 1753), welcher Ref. Ph. Grossgebauers Programm: de Judaeo male foetente (Vim. 1708) als Pendant zugesellt, in welchem sich also der ehemalige Rector des Weimarischen Gymnasiums in der That eine feine pädagogische Materie gewählt hatte.

bauend zugleich eine fruchtbare Uebersicht der Hauptmomente zu geben, auf welche es zu einer willkommenen inneren Gewisswerdung über die Schicksale, Thaten und Entwürfe des Herrn zumeist ankommt. Ref. lässt dafür zunächst eine möglichst kurz gefasste Inhaltsübersicht zeugen. Nach einer zweckmässigen Einleitung, welche „die Erfüllung der Zeiten" und eine kurze Charakteristik der Evangelisten und übrigen Schriften des N. T. zum Gegenstande hat (S. 1—31) wird die Jugendgeschichte Jesu durchgenommen (— 59). Der nächstfolgende Abschn. über die Taufe und Versuchung (— 75). wird durch Darlegung des Wirkens Johannis des Täufers und seines Verhältnisses zu Jesu eingeleitet. Nach einer Verständigung über die Idee des Reiches Gottes im christl. Sinne (— 86) kommt die Lehrart Jesu zur Sprache, exemplificirt durch Erläuterungen der Bergpredigt und der Parabeln (— 200). Dann folgen die Abschn. über die Wunder und Weissagungen (— 273); die Gespräche mit Nikodemus und der Samariterin finden ausführliche Besprechung, so wie die Erzählung von der Verklärung (— 295). Nach einem Prologe über den leidenden Messias (— 305) wird endlich die Passionsgeschichte in allen ihren Phasen — vom Einzuge in Jerusalem an bis nach Golgatha, und von da in ihrem Ausgange zur Auferstehung und Himmelfahrt — vorgeführt (— 400). Für erfolgreiche Verwendung dieser Schrift in den Händen von Schullehrern, auf welche bekanntlich bei Grube'schen Schriften ein besonderer Accent fällt, lässt sich viel Empfehlenswerthes sagen. Ohne strenges Schematisiren giebt sie Vieles für katechetische Behandlung; sie fördert vielerwärts ein unbefangenes Verständniss der Reden Jesu, weniger durch das, was sie in diese hineinlegt als durch das, was sie aus ihnen herausholt, namentlich in dem ausführlichen und oft ganz trefflichen Aufsatz über die Parabeln, welche ohne störendes Pressen einzelner Bilder einen ungemeinen Reichthum von Erklärungen für praktischen Gebrauch darbietet. Diess im Allgemeinen. Wer dem Vf. im Einzelnen folgen will und kann, wird freilich Dieses und Jenes in Anspruch nehmen können. Es hat sich in die verständliche und edel gehaltene Darstellung doch hin und wieder etwas Unpassendes eingeschlichen, was man wegwünschen könnte, z. B. das einmal vorkommende „Verkehren mit den Seligen auf du und du." Manches wird paraphrastisch eingeschoben, dem es an eigentlicher Legitimation fehlen dürfte; wenn der Vf. z. B. Jesum einmal „lächelnd" antworten lässt. Die evangelische Stelle ist diesem Zusatze nicht förderlich und mit unwillkürlicher innerer Herzensbetheiligung fühlt man sich mit dem Zusatze in der bekannten apokryphischen Prosopographie des Herrn einverstanden: Vel semel eum ridentem nemo vidit, sed flentem imo (Fabricii Cod. Apocr. N. T. 1. p. 302). Doch können dergleichen Kleinigkeiten den Werth des Ganzen nicht beeinträchtigen und es ist nur zu wünschen, dass der Vf. mit der in Aussicht stehenden 2. Abth. dieses Bdes. das Ganze recht bald zum Abschluss bringen möge.

Bibliographie.

Morgenländische Sprachen.

[Vgl. oben Bd. II. No. 1486 — 1512.]

[4065] **Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft.** Herausgeg. von den Geschäftsführen, unter der Red. des Dr. *Hm. Brockhaus*, Prof. 8. Bd. (4 Hefte.) Leipzig, (Brockhaus.) 1854. gr. 8. (baar n. 4 Thlr.)

[4066] Beiträge zur Sprach- u. Alterthumsforschung. Aus jüdischen Quellen. Von Dr. **Mich. Sachs.** 2. Heft. Berlin, Veit u. Co. 1854. IV u. 210 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[4067] Viam ac rationem, quam in Hebraicis tradendis secutus est, brevibus explicat **Gu. Bohnenberger**, Prof. Blabirae, Mangold. 1854. 27 S. gr. 4. (15 Ngr.)

Programm d. evang.-theolog. Seminars zu Blaubeuren.

[4068] Elementarbuch der hebräischen Sprache. Eine Grammatik f. Anfänger m. eingeschalteten, systematisch geordneten Uebersetzungs- u. anderen Uebungsstücken, ein Anh. von zusammenhängenden Lesestücken u. ein vollständ. Wortregister. Zunächst zum Gebrauch auf Gymnasien von Dr. **G. H. Seffer.** 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1854. XVI u. 347 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4069] Schulwörterbuch der hebräischen Sprache nebst Paradigmen von Dr. **Dav. Cassel.** Berlin, Adolf u. Co. 1854. IV u. 120 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4070] **R. Menachem de Lonsano,** Maarich. Enthält: Erklärung von Fremdwörtern in den Talmuden, den Midraschim u. dem Sohar nach alfabet. Ordnung, sowie Erläuterung schwieriger Stellen u. Mittheilung von Erzählungen nach Handschriften. Nach der seltenen Venezianer Edition vom J. 1618 herausgeg. von *A. Jellinek.* Leipzig, (Hunger.) 1853. VIII u. 135 S. 8. (baar n.n. 1 Thlr.)

[4071] Philosophie u. Kabbala. 1. Heft enth.: **Abraham Abulafia's** Sendschreiben üb. Philosophie u. Kabbala. **Thom. v. Aquino's** Abhandlung „de animae facultatibus." Nach Handchriften der k. Bibliothek zu Paris u. der Stadtbibliothek zu Hamburg nebst Erläuterungen u. histor. Untersuchungen herausgeg. von *Ado. Jellinek.* Leipzig, Hunger. 1854. XVI u. 48 S. 8. (16 Ngr.)

[4072] Der Mikrokosmus des R. **Joseph Ibn Zadik.** Ein Beitrag zur Religionsphilosophie u. Ethik. Aus dem Arab. ins Hebr. übers. von R. *Mose Ibn Tabbon* u. zum ersten Male herausgeg. von *Ado. Jellinek.* Leipzig, (Hunger.) 1854. XXIV u. 76 S. 8. (baar n. 24 Ngr.)

[4073] **R. Salomo Al'ami's** Sittenlehren in Form eines Sendschreibens an einen Schüler im J. 1415 in Portugal geschrieben. Herausgeg. von *Ado. Jellinek*. Ebend. 1854. 32 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[4074] Poemata hebraica tam dramatica quam lyrica et didactica. Auctor **Jos. Jac. Unger**, Cand. Francofurti ad M. (Lipsiae, Hunger.) 1854. 92 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr.)

Recension üb. ערך מילין des Oberrabb. S. Rapoport. Von *Jo. Schwarz*. Wien, (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1853. 23 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[4075] De la renaissance des études syriaques. Lettre à M. le directeur des Annales de Philosophie chrétienne, par **M. Fél. Nève**, prof. à la Fac. des lettres de l'Univ. de Louvain. Paris, B. Duprat. 1854. 2½ Bog. gr. 8.

[4076] Histoire de Chems-Eddine et de Nour-Eddine, extraite des Mille et une Nuits, expliquée d'après une nouvelle méthode par deux traductions françaises, l'une, litérale et juxtalinéaire, présentant le mot à mot français en regard des mots arabes correspondants; l'autre correcte et précédée du texte arabe; par M. *Cherbonneau*, prof. d'arabe à la chaire de Constantine etc. Paris, Hachette. 1853. 6½ Bog. gr. 12.

[4077] Lexicon geographicum, cui titulus est,

مراصد الاطّلاع, على اسمآء الامكنة والبقاع

E duobus codd. mss. nunc primum arabice edidit Dr. *T. G. J. Juynboll*, Prof. Fasc. VII. exhibentem literas ل ad ن. Lugduni Bat., Brill. 1853. 192 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4078] Voyages d'**Ibn Batoutah**. Texte arabe, accompagné d'une traduction par *C. Defrémery* et le docteur *B. R. Sanguinetti*. Tom. I. et II. Paris, Duprat. 1853. 54. 31 u. 32½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4079] Choix de fables tirées de **la Fontaine**, et ecrites en arabe vulgaire, par MM. *P. Vignard* et *A. Martin*, interprètes principaux de l'armée d'Afrique. Constantine, Abadie. 1854. 48 S. (arab. Text) u. 103 S. gr. 8. (5 Fr.)

[4080] Manuel franco-turc, dédié à l'armée française, par **E. Micriditz**. Alger. 1854. 6 Bog. m. 1 Karte. 16.

[4081] Wegweiser zum Verständniss der türkischen Sprache. Eine deutsch-türk. Chrestomathie von **Mor. Wickerhauser**, Prof. Wien. (Leipzig, Brockhaus.) 1853. X u. 685 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4082] Abhandlung üb. d. äthiopischen Buches Henókh Entstehung, Sinn u. Zusammensetzung. Von **H. Ewald**. Göttingen, Dieterich. 1854. 78 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der K. Gesellsch. der Wiss. zu Göttingen 6. Bd. abgedr.

[4083] Grammaire Sanscrite, résumé elèmentaire de la théorie des formes grammaticales en sanscrit. Par **F. Baudry**. Paris, Durand. 1854. gr. 12. (1 Fr.)

[4084] The Prákrita-Prakásá; or the Prákrit Grammar of Vararuchi, with the Commentary (Manoramá) of Bhámaha: the first complete Edition, with copious Notes, an English Translation and Index of Prákrit Words; to which is prefixed an easy Introduction to Prákrit Grammar. By **E. B. Cowell**. Hertford, Austin. 1854. gr. 8.

[4085] Handbuch der Sanskritsprache. Zum Gebrauch f. Vorlesungen u. zum Selbststudium. Von **Thd. Benfey**. 2. Abth. Auch u. d. Tit.: Chrestomathie aus Sanskritwerken. 2. Thl. Glossar. Leipzig, Brockhaus. 1854. 374 S. Lex. 8. (n. 5 Thlr.; cpl. n. 14 Thlr.)

[4086] Sanskrit-Wörterbuch. Von **O. Böhtlingk** u. **Rud. Roth**. Herausgeg. von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 2. u. 3. Lief. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1854. S. 161—480 od. 20 Bog. Imp. 4. (à n.n. 1 Thlr.)

[4087] Hitopadésa, ou l'Instruction morale, recueil d'apologues et de contes. Traduits du sanscrit par *Ed. Lancereau.* Senlis. 1854. $3^3/_4$ Bog. gr. 8.

[4088] Ramayana, poëme sanscrit de Valmiki, mis en francais par *Hippol. Fauche*, traducteur du Bhartrihari etc. Paris, Frank. 1854. 13 Bog. gr. 18. (10 Fr.)

[4089] The white Yajurveda, edited by *Albr. Weber.* Part. II.: The Çatapatha-Brâhmana in the Mâdhyandina Çak'hâ with extracts from the commentary of Sâyana. Nr. 4. and 5. Berlin, Dümmlers Verl. 1854. 320 S. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[4090] Bibliotheka Tamulica s. opera praecipua Tamuliensium, edita, translata, adnotationibus glossariisque instructa a *Car. Graul.* Tom. I.: Tria opera Indorum philosophiam orthodoxam exponentia, in sermonem germanicum translata atque explicata. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1854. XVI u. 203 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Tamulische Schriften zur Erläuterung des Vedanta-Systems oder der rechtgläubigen Philosophie der Hindus. Uebersetzung u. Erklärung von *K. Graul*, Missionsdirector.

Numismatik.

[Vgl. Jahrg. 1853. Bd. II. No. 2299—2319.]

[4091] Revue numismatique publiée par *E. Cartier* et *L. de la Saussaye*, de la soc. des antiquaires de France etc. Annéee 1853. Blois. (Paris, bureau de la revue.) 1853. VI u. 467 S. m. 21 Tafeln Abb. gr. 8. (6 Hefte n. 5 Thlr.)

Inh. 1. Livr.: Mémoires et Dissertations. *E. Hucher*, lettre à M. de la Saussaye sur la Numismatique gauloise (p. 5 — 19 m. 1 Taf.). *W. H. Waddington*, un voyage en Asie-Mineure au point de vue numismatique. 5. — 8. art. (p. 20 — 49, 65 — 98, 165 — 185, 245—54 m. 4 Taf.) Etudes numismatiques. — XI. Octavie représentée en Victoire sur un denier et un auréus des familles Mussidia et Numonia; par M. *A. Duchalais* (p. 50 — 55 m. 1 Taf.) *J. Rouyer*, notes sur quelques monnaies baronales. — Franquement, Arches, Orange, Cugnon (p. 56 — 63 m. 1 Taf.) — Bulletin Bibliographique. Mémoire sur l'impératrice Salonine; par M. *J. de Witte.* — Mem. sur les anc. monnaies seigneuriales de Melgueil et de Montpellier; par M. *Germain.* — Monete del Piemonte, publ. da *D. Promis* (p. 64 — 77). Chronique (p. 78 — 84). — 2. Livr.: Lettres à M. de Saulcy sur les plus anc. monuments numismat. de la série mérovingienne. VI — IX; par M. *Lenormant* (p. 99 — 139, 277 — 316 m. 6 Taf.) *Chaudruc de Crazannes*, Observations sur le droit de monnoyage des abbés de Montauriol et sur une monnaie de la prétendue république de Montauban (p. 140 — 49). — Bulletin Bibliographique. Celtische Münzen aus Nunningen, im Canton Solothurn; von *W. Fischer.* — Etudes et Recherches hist. sur les monnaies de France; par M. *Berry.* — Recherches sur les monnaies frappées à Verdun-sur-Meuse, etc.; par M. *E. Clouet* (p. 150 — 161). Chronique (p. 162 — 64) — 3. Livr.: Lettre à M. de la Saussaye sur les monnaies de cuivre frappées à Jérusalem, par l'ordre des gouverneurs romains de la Judée, depuis le règne d'Auguste jusqu'à celui de Néron (pl. XI — XII); par M. *F. de Saulcy* (p. 186 — 201 m. 2 Taf.) Attribution d'un tétradachme à Vonones II, Arsace XXII; par M. le Ms. *de Lagoy* (p. 202 — 206). Etudes numismatiques. — XII. Monnaies byzantines. Petit bronze de Maurice Tibère, frappée à Carthage; par M. *A. Duchalais* (p. 207 — 215). Notice sur une monnaie frappée par Raoul III, sire de Coucy, 1242 — 1250 (vign.); par M. *Bretagne* (p. 216 — 220). — Bulletin Bibliographique. Mémoires de l'Acad. Imp. des Sciences. Inscr. et B.-Lettres de Toulouse. 4. Série. Tom. II. — Etudes numismatiques; par M. *Robert.* — Description des monnaies seigneuriales françaises composant la collection de M. *F. Poey-d'Avant*; Essai de classification (p. 221 — 236). Chronique (p. 237 — 244). — Etudes numismatiques. — XIII. Monnaies frappées en commun par les villes de Phères, d'Atrax, d'Argissa, de Castanea et les Athamans (pl. XIV); par M. *A. Duchalais* (p. 255 — 276 m. 1 Taf.) — Bulletin Bibliographique. Etudes sur l'alphabet ibérien et sur quelques monnaies autonomes d'Espagne; par *P.-A. Boudard.* — Revue de la numismatique belge, 2. série, t. I. et II. (p. 317 — 324). — 5. Livr.: Mémoires et Dissertations. Essai sur le classement des monnaies d'argent des Lagides, 1. art.; par M. *Frc. Lenormant* (p. 335 — 347 m. 4 Taf.). Des monnaies de Charlemagne et particulièrement de celles qui portent, avec son monogramme. la légende Carlus Rex Fr.; par M. *E. Cartier* (p. 348 — 410 m. 1 Taf.). Chronique. Bulle d'or de Louis XII; par M. *Chabouillet.* Vente du cabinet de M. Poey d'Avant (p. 411 — 12). — 6. Livr.: Observations sur les monnaies de l'Espagne antique, par M. *A. Delgado.* I. Monnaies d'*Osturium* (p. 413 — 418). Notice sur un denier inédit du roi Raoul, frappé à Château-Landon; par M. *Ph. Salmon* (p. 419 — 424). Notice sur un denier de Robert II., roi de France (996 — 1031), frappé à Soissons; par M. *Bretagne* (p. 424 — 428). — Bulletin Bibliographique. Lettres sur quelques monnaies françaises inédites; par M. *B. Fillon.* — Bulletin de la Soc. des Antiquaires de la Mo-

riale; grand denier de Saint-Omer; par M. *A. Hermand* (p. 429 — 438). Chronique. Prix de numismatique. — Concours des Antiquités de la France; numismatique. — Médaille latine d'Hadrien. — Monnaies de Gui de Luxembourg. — Florin de Belgique (p. 439 — 444). Souscripteurs, table méthodique des matières etc. (p. 445 — 467).

[4092] **Revue de la Numismatique Belge.** Publiée sous les auspices de la Société numismatique, par MM. *R. Chalon*, *L. de Coster* et *Ch. Piot*. 2. Série. Tom. III. Bruxelles, A. Decq. 1854. 493 S. mit 21 Taf. u. eingedr. Holzschn. gr. 8. (4 Lieff. n. 5 Thlr.)

Inh. 1. Livr.: *Ed. Vanderstraeten*, nouvelles observations sur la monnaie mérovingienne trouvée aux environs d'Audenarde (p. 1 — 3). *R. Chalon*, denier de Henri l'Oiseleur frappé à Anvers (p. 4 — 6). *L. Decoster*, nouv. considérations sur la monnaie de Mude (p. 7 — 16). *R. Chalon*, sur un dépôt de monnaies du douzième siècle, trouvé à St.-Aybert (p. 17 — 24 m. 1 Taf.). Cte. *de Robiano*, Variétés numismatiques. Monnaies de Tournay. Sceau de Louis XII pour le Milanez. Pied-fort d'une monnaie de Louis de Crécy comte de Flandre. Abbaye de Brogne. Demi-écu de Thorn. Florin d'or du prince Charles de Lorraine (p. 25 — 51). *Al. Pinchart*, Biographies des graveurs belges (p. 52 — 76). Analyse du Recueil monétaire de *A. Ch. Wauthier* (p. 77 — 104). — Correspondance. Lettre de M. *J. de Witte*, sur les empereurs qui ont régné dans les Gaules au III. siècle (p. 105 — 14). Lettre de M. *Warlomont* sur les monnaies des abbés de St.-Hubert (p. 115 s.). Lettre de M. *Goddons* au sujet d'une médaille-reliquaire trouvé à Louvain (p. 116 s.). Mélanges (p. 118 — 128). — 2. Livr. *Meyers*, Notice sur un dépôt de monnaies du XII. siècle trouvé à Maestricht (p. 129 — 59 m. 4 Taf.). *R. Chalon*, Monnaies historiques de Flandre, frappées pendant la captivité de Gui de Dampierre (p. 160 — 64). *J. de Witte*, Remarques sur les monétaires chez les Romains (p. 165. 66). *A. Parreau*, une médaille montoise inédite (p. 167 — 71). *Al. Pinchart*, Biographies des graveurs belges (p. 172 — 92). *M. Guioth*, Graveurs en médailles et monnaies (p. 193 — 218). Mélanges (p. 219 — 40). — 3. Livr. *R. Chalon*, deux monnaies des seigneurs d'Iever (p. 241 — 45 m. 1 Taf.) *Ch. Cochetaux*, monnaies frappées à Tournai sous Philippe II. (p. 246 — 71). *R. Chalon*, un poids de Toulouse de l'an 1250 (p. 272 — 74). *E. Vanderstraeten*, jeton inédit aux armes d'Audenarde (p. 275 — 79). *R. Chalon*, jeton frappée pour Louvain sous la domination française (p. 280 — 82). *Al. Pinchart*, biographies des graveurs belges (p. 283 — 331). *L. Decoster*, restitution d'une monnaie à Florent de Culembourg (p. 332 — 34). Actes officiels (p. 335 — 37). Correspondance (p. 338 — 40). Mélanges (p. 340 — 52). — 4. Livr.: *Fr. Cuypers*, une monnaie mérovingienne frappée à Anvers (p. 353 — 56). *M. de Coster*, Renseignements pour servir à la numismatique des Carlovingiens (p. 357 — 69 m. 1 Taf.) *R. Chalon*, monnaies de Reckheim (p. 370 — 75 m. 2 Taf.) M. *de Roye de Wichen*, une monnaie inédite de Béatrix de Saint-Pol (p. 376). *Th. de J.*, monnaies de Thoren (p. 377 — 81). *Th. de J.*, monnaies d'Hannut (p. 382 — 84). *R. Chalon*, Ernest de Mansfeld (p. 385 — 90 m. 1 Taf.). *Al. Pinchart*, biographie du graveur belge J. van Vlierden dit van Nymmegen (p. 391 — 403). *Guioth*, Graveurs en médailles et monnaies (p. 404 — 13). Recueil de documents concernant l'histoire monétaire des Pays-Bas, rassemblés par J.-C. van Veltheven (p. 414 — 17). Correspondance. *Chaudruc de Crazannes*, lettres sur quelques poids du moyen âge (p. 418 — 23). Mélanges (p. 424 — 36). Procès-Verbaux des séances de la Société de la numismatique belge (p. 437 — 40).

[4093] The numismatic chronicle and journal of the numismatic society, edited by *J. Yonge Akerman*. London. 1854. gr. 8.

[4094] Numismatische Zeitung. Red.: *Leitzmann*. 21. Jahrg. 1854. 26 Nrn. (½ Bog.) Weissensee, Grossmann. 1854. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4095] Mittheilungen aus dem Gebiete der Numismatik u. Archaeologie. Von **F. Schweitzer.** 1. Decade. Triest. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1851. 111 S. m. 2 Steintaf. in Tondr. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[4096] **Humphrey's** Coin-Collectors Manual: a Popular Introduction to the Study of Coins, Ancient and Modern; with elaborate Indexes, and numerous highly-finshed Engravings on Wood an Steel. 2 Vols. London, G. H. Bohn. 1854. 8. 10 Fr.)

[4097] Recherches sur les monnaies et les jetons des maîtres-échevins et description de jetons divers; par **Ch. Robert.** Metz. (Paris, Rollin.) 1853. 11 Bog. gr. 8.

[4098] Handbuch der alten Numismatik von den ältesten Zeiten bis zur Zerstörung des röm. Reichs. Von Dr. J. G. **Th. Grässe**, Bibliothekar. 12 — 24. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1854. IV u. S. 161—241 m. 9 Taf. in Congrdr. u. 39 Bl. Erklär. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[4099] Serie delle monete e medaglie d'Aquileja e di Venezia. Dal **Fed. Schweitzer.** Trieste. (Berlino, Mittler & figlio.) 1852. 137 S. m. 65 Kpfrtf. imp. 4. (n. 7 Thlr.)

[4100] **Numismatica Ascolana**, o sia dichiarazione delle monete antiche di Ascoli nel Piceno dell' avvocato **Gaet. de Minicis**. Fermo, Paccapassi. 1853. 72 S. m. 2 Kpfrtaf. gr. 4.

[4101] Recherches numismatiques concernant principalement les médailles celtibériennes; par **Gust. Dan. de Lorichs**, chambellan et chargé d'affaires de S. M. le roi de Suède et de Norvége pres S. M. Catholique etc. Tom. I. Paris, Didot. 1852. 31½ Bog. m. 51 Kpfrtaf. gr. 4. (40 Fr.)

[4102] Lettres à M. Ch. Dugast-Matiseux sur quelques monnaies françaices inédites. Par **B. Fillon**. Paris. 1853. gr. 8. (10 Fr.)

[4103] Numismatique féodale du Dauphiné. Archevêque de Vienne. — Evêques de Grenoble. — Dauphins viennois. Par **H. Morin**. Paris, Rollin. 1854. 50½ Bog. m. 23 Kpfrtaf. gr. 4.

[4104] Essai sur la numismatique Nivernaise; par le comte **Geo. de Soultrait**. Paris, Dumoulin. 1854. 14½ Bog. m. vielen in den Text eingedr. Holzschn. gr. 8. (10 Fr.)

Nur in 200 Exemplaren gedruckt.

[4105] Essai historique sur les monnaies des comtes de Ponthieu, suivi de quelques mots sur les méreaux de la collégiale de Saint-Vulfran d'Abbeville; par **M. L. Deschamps de Pas**. Amiens. 1854. 2 Bog. gr. 8.

Abgedr. aus dem 13. Bde. der Mémoires de la Soc. des Antiqnaires de Picardie.

[4106] Recherches sur les monnaies qui ont eu cours en Roussillon; par **Ach. Colson**, capitaine au 67. de ligne. Perpignan. 1853. 19½ Bog. m. Kpfrtaf. gr. 8.

Abgedr. aus d. 9. Bulletin de la Soc. agricole, scientif. et littéraire des Pyrénées-Orientales.

[4107] Histoire métallique de Napoléon, ou Recueil des médailles et des monnaies qui ont été frappées depuis le première campagne d'Italie jusqu'à la fin de son regne; par *Millin* et *Millingen*. Paris, Delahays. 1854. 1½ Bog. gr. 4.

Uebersicht u. Verzeichniss der Legenden der histor. Medaillen von 1796—1815.

[4108] The Coinage of the British Empire, from the Earlies Period to the Present Time; with a Chapter on the proposed System of Decimal Coinage. By **H. Noel Humphreys**. Lond., 1854. 4. (21 sh.)

[4109] Beschreibung der cölnischen Münzen des Mittelalters. Von **Heinr. Ph. Cappe**. Mit 12 Kpfrtaf. Dresden. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1833. XIV u. 301 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4110] Die ältesten in Koburg u. Hildburghausen geschlagenen Münzen. Von Dr. **Frz. Streber**. Mit 2 Taf. Abbildd. München, (Franz.) 1853. 94 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Aus d. Abhandlungen der k. bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. VII. Bd. I. Abth. abgedr.

[4111] Hamburgische Münzen u. Medaillen. Herausgeg. von ein. Ausschusse des Vereins f. Hamburg. Geschichte u. redig. von *O. C. Gaedechens*. II. Abth. 2. Heft (od. der ganzen Sammlung 9. Stück): Jubel-Medaillen. Denkmünzen zu Ehren ausgezeichneter Personen. Vermeinte oder Privat-Portugaleser. Medaillenartige Speciesthaler oder Schauthaler. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke. 1854. S. 73—154 m. eingedr. Kpfrst. 4. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4112] Numismatik des Ordens der Agathopeden, nebst vorangehender kurzer Notiz über den Ursprung u. die Geschichte dieser geheimen Gesellschaft, mit zwei Tafeln. Von Dr. **Wallraf**. Berlin. 1853.

[4113] Werth der gangbarsten Gold- u. Silber-Münzen in Europa u. Nordamerika. 39 Goldmünzen. 64 Silbermünzen. Von **F. Arnstedt**. Für jede dieser 103 Geldsorten ist der Werth in 20 Haupt-Staaten von Europa u. Nordamerikas berechnet. Hamburg, Berendsohn. 1854. 16 S. 8. (engl. Einb. 15 Ngr.)

[4114] Münzsammlung enthaltend die wichtigsten seit dem Westphälischen Frieden bis zum J. 1800 geprägten Gold- u. Silber-Münzen sämmtl. Länder u. Städte. Mit geograph., geschichtl., statist., herald. u. numismat. Erläuterungen von Dr. *Ferd. Fliessbach.* 25—60. Lief. Leipzig, Schäfer. 1853. 54. X u. 242 S. m. 72 Taf. in Congrevedr. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4115] Abbildungs-Tafel der Silbermünzen verschiedener Lander m. Angabe ihres Werthes im 20 u. 24 fl. Fuss u. in Preuss. Gelde. 5. Ausg. Lithograph. Nürnberg, Leuchs u. Co. 1853. Imp. Fol. (12 Ngr.)

[4116] Gallerie sämmtlicher europäischen u. ausser-europäischen Münzen in ihrer wirkl. Grösse nebst genauer Angabe ihres Werthes nach preuss., rhein. u. Conventions-Münzfuss. 3—11. Lief. Quedlinburg, Huch. 1853. 54. à 4 lithochrom. Taf. u. 4 Bl. Text. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4117] Münzbuch, oder Abbildung der kursirenden Geldsorten; mit genauer Angabe ihres Gehaltes u.s.w.; ihres Gewichts u.s.w. und ihres Werthes u.s.w. Nebst einer Uebersicht der wichtigsten Rechnungsmünzen. Von **Xav. Frey**, Lehrer. Mit deutsch. u. französ. Text. 2. ganz umgeänd. u. stark verm. Ausg. 7. Lief. Bern, Blom. 1853. S. 578—640 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. ($12^1/_2$ Ngr.)

Vorschlag zu einem neuen allgemeinen Münzsysteme f. Deutschland zugleich zur Orientirung üb. den dermal. Bestand d. deutschen Münz- u. Rechnungswesens von einem prakt. Kaufmanne. Buchholz, (Adler.) 1853. 26 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[4118] Catalogue historique des médailles et pièces de monnaie depuis la fondation de la dynastie ottomane (l'an 699 de l'hégire) par sultan Osman-Kan jusqu'à sultan Abdul-Medjid-Kan, empereur regnant. Paris. 1854. $1^1/_2$ Bog. gr. 4.

Verzeichniss der Münzsammlung des Hrn. P. A. Bilézikdji.

[4119] Erklärung der Münzen mit Pehlwi-Legenden. Von Dr. **A. Mordtmann.** (Leipzig, Brockhaus.) 1854. 194 S. mit 5 Steintafeln u. 4 Tafeln in Congrevedruck. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[Vgl. oben No. 3810—4029.]

[4120] Handbuch der Realkenntnisse, enth.: Geographie, Naturlehre od. Physik, Naturgeschichte, Lehre vom Menschen, Geschichte. Für Schulen bearb. von **C. G. Rau.** Stuttgart, Verlags-Magazin. 1854. VIII u. 230 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[4121] Der Realunterricht f. die vier ersten Schuljahre in seiner natürl. Verbindung mit dem Sprachunterrichte. Ein Handbuch f. Volksschullehrer mit Rücksichtsnahme auf die neueren Bestimmungen üb. das bad. Volksschulwesen bearb. u. herausgeg. von **Fridol. Hepting** u. **Geo. Fath.** Constanz, (Meck.) 1854. XIV u. 130 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4122] **J. H. Hellmuth's** Volks-Naturlehre. 15. Aufl. Nach dem Tode des Verf. zum 8. Male bearb. von *J. G. Fischer*, Semin.-Lehrer. Mit 294 in den Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. XII u. 463 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Elementar-Naturlehre f. Lehrer an Seminarien u. gehobenen Volksschulen, wie auch zum Schul- u. Selbstunterrichte methodisch bearb. von *J. G. Fischer*, Semin.-Lehrer. 8. Aufl.

[4123] Leichtfassliche Anfangsgründe der Naturlehre. Zum Gebrauche an Unter-Realschulen u. Unter-Gymnasien von **Jak. Schabus.** 1. Lief. Wien, Gerold. 1854. S. 1—96 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (cpl. n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[4124] Leitfaden beim ersten Unterrichte in der Physik. Zum Gebrauche in unteren Lehranstalten bearb. von Dr. **Eug. Netoliczka.** 3. Aufl. 2 Hälften.

Brünn, Buschak u. Irrgang. 1854. 1. Hälfte S. 1—98 m. 1 Steintaf. in qu. Fol. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4125] Lehrbuch der Physik f. das weibl. Geschlecht, besonders f. Lehrer u. Schülerinnen der höheren Töchterschulen. Von Dr. C. **Schöpffer**. Braunschweig, Ramdohr. 1854. X u. 397 S. br. 8. (n. 1 Thlr.)
Bibliothek des Wissenswürdigen f. die Gebildeten d. weibl. Geschlechts. 1. Bd.

[4126] Lehrbuch der Chemie f. Realschulen, mit besond. Berücksichtigung der Anwendung derselben auf die Gewerbe. Von **Ed. Mack**, Prof. 1. Theil: Unorganische Chemie. Presburg, (Krapp.) 1854. VII u. 224 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[4127] Lehrbuch der Chemie f. Oberrealschulen u. technische Anstalten, sowie zum Selbstunterrichte. Von **Bh. Quadrat**, Prof. 1. Abth.: Unorganische Chemie. Brünn, Winiker. 1853. 251 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4128] Laien-Chemie. Eine populäre Darstellung der unorgan. Chemie für gehobene Volks-, Real- u. Gymnasialschulen sowie zum Selbstunterricht mit Rücksicht auf Künste, Gewerbe, Haushalt u. Landwirthschaft bearb. von **Chr. Schlichter**. Mit 42 in d. Text eingedr. Holzschn. u. ein. kurzen Anh. über Electrizität, Magnetismus etc. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1854. VI u. 206 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4129] Unterhaltungen u. Studien aus dem Natur- u. Menschenleben. Ein Almanach f. die Jugend bearb. u. herausgeg. von **C. Gude** u. **A. Grube**. Magdeburg, Fabricius. 1854. IV u. 191 S. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[4130] Biographien aus der Naturkunde, in ästhetischer Form u. religiösem Sinne. Nebst einem Worte über die ästhet. Seite d. naturkundl. Unterrichts. Von **A. W. Grube**. 1. Reihe. 3. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Steinkopf. 1854. 352 S. gr. 8. (27 Ngr.) — Neue Reihe. Mit 1 Steintaf. 2. sorgfällig durchgeseh. u. verb. Aufl. Ebend. 1854. 267 S. gr. 8. (22½ Ngr.) Vgl. oben Nr. 24.

[4131] Die erste Stufe des naturgeschichtlichen Unterrichts. Ein Leitfaden f. Bürgerschulen u. die untern Classen der Realschulen u. Gymnasien. Von Dr. **W. Schwaab**, Lehrer. Mit ein. Vorwort von Dr. *H. Gräfe*. 4. Aufl. Kassel, Luckhardt. 1854. XII u. 120 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4132] Naturgeschichte f. Volksschulen. Von **J. Baumann**. Durchgesehen von Dr. *W. J. G. Curtman*, Semin.-Dir. Mit 120 in d. Text eingedr. neuen Abbildungen. 3. Aufl. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1854. IV u. 156 S. (n. 12 Ngr.)

[4133] Naturgeschichtlicher Anschauungs-Unterricht. Von Dr. **W. J. G. Curtman**, Sem.-Dir. u. Cand. **F. W. Sommerlad**, Hauptlehrer. Mit 80 in d. Text eingedruckten Abbildungen. Darmstadt, Diehl. 1854. IV u. 292 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4134] Naturgeschichte f. die unteren Klassen der Real- u. Volksschulen. Von **Jos. L. Fischer**, Dir. Pest, Heckenast. 1854. 140 S. gr. 8. (12 Ngr.) — Ungarisch u. deutsch. Ebend. 1854. 279 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[4135] Grundzüge der Naturgeschichte f. den ersten wissenschaftlichen Unterricht, besonders an techn. Lehranstalten. Von Dr. **A. E. Fürnrohr**, Lyc.-Prof. 9. verb. u. verm. Aufl. Mit ein. Anleitung zum Anlegen von Naturaliensammlungen. Augsburg, Kollmann. 1854. XVI u. 538 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4136] Leitfaden f. den Unterricht in der Naturgeschichte. Von **K. Koppe**, Gymn.-Prof. u. Oberlehrer. Essen, Bädeker. 1854. VII u. 180 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4137] Leitfaden für die erste Stufe eines auf die Bildung des Verstandes gerichteten Unterrichtes in der Naturgeschichte. Von Dr. **G. H. O. Volger**, Lehrer. Mit mehr als 1200 eingedr. Holzschn. 2. Kurs: Botanik. I. (Abth.) Stuttgart, Rieger. 1854. S. 1—112. Lex. 8. (12 Ngr.)

[4138] Naturhistorischer Wandatlas zum Gebrauche beim Unterricht in höh. Lehranstalten. Von J. F. A. **Eichelberg**, Prof. 2. Abth.: Zoologie. 3. Heft. 4 lith. Taf. Zürich, Meyer u. Zeller. 1854. gr. Fol. (n. 18 Ngr.; col. n. 1 Thlr.; 1. u. 2. Abth.: n. 5 Thlr. 18 Ngr.; col. n. 8 Thlr. 10 Ngr.)

[4139] Charakterbilder aus dem Gesammtgebiete der Natur f. Schule u. Haus gesammelt u. herausgeg. von **Ign. Lampert**, Lehrer. Mit einem Vorworte von Dr. *E. Herberger*, Prof. (In 2 Bdn. od. 8 Heften.) 1. Bd. 1.—3. Heft. Mainz, Kunze. 1854. IV u. S. 1—284. gr. 8. (à $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4140] Pflanzenkunde f. Schulen. Von **Hm. Wagner**. 1. Cursus: Das Leben, die Entwickelung u. der Bau der Pflanze, an 18 Arten, als Vertretern der 18 wichtigsten natürl. Pflanzen-Familien Deutschlands, dargelegt u. nach Lectionen bearb. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1854. VI u. 104 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4141] Allgemeines Giftpflanzenbuch od. Beschreibung der den Menschen u. Thieren schädlichen Pflanzen. Zum Schul- u. Hausgebrauch herausgeg. von **G. A. Kersten**. Leipzig, Polet. 1854. 32 S. 4. (10 Ngr.)

[4142] Atlas der Giftpflanzen od. Abbildung u. Beschreibung der den Menschen u. Thieren schädlichen Pflanzen. Von **G. A. Kersten** u. **J. R. Linke**. Mit 104 illum. Abbildungen (auf 15 Kupfertaf.) u. ein. allgem. Uebersicht der wichtigsten Gifte überhaupt. Zum Schul- u. Hausgebrauch herausgeg. Ebend. 1854. 32 S. 4. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[4143] Das Thierreich, naturgeschichtliches Lehr- u. Lesebuch. Von Dr. **W. J. G. Curtman**, Semin.-Dir. u. **Geo. Walter**, Lehrer. Mit 373 meistens aus Dr. Kaup's Thierreich entnommenen Abbildungen (in eingedr. Holzschnitten.) 2. verb. Aufl. Darmstadt, Diehl. 1854. IV u. 596 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4144] Die wichtigsten Formen des Thierreichs nach ihren hauptsächlichsten Merkmalen zergliedert. Von Dr. **Hm. Pompper**, Lehrer. Ein Handatlas in 24 Tafeln nebst (III S. u. 12 Blätter) erklärendem Texte, für höhere Schulen u. zur Selbstbelehrung, sowie zu jedem Lehrbuche der Zoologie. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1854. Fol. (n. 2 Thlr.)

[4145] Correspondenz-Blatt f. die Gelehrten- u. Real-Schulen Württembergs. Herausgeber: Prof. *Klaiber*, *Zimmer* u. *Holzer*. 4. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (à $1\frac{1}{2}$ Bog.) Vaihingen. (Stuttgart, Fd. Steinkopf.) 1854. gr. 8. (baar n.n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[4146] Zeitschrift für das Gymnasialwesen, im Auftrage des Berliner Gymnasiallehrer-Vereins u. unter Mitwirkung desselben sowie anderer Schulmänner herausgeg. Dr. von *W. J. C. Mützel*, Gymn.-Prof. 8. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Berlin, Th. Enslin. 1854. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[4147] Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Redact.: *J. G. Seidl*, *H. Bonitz*, *J. Mozart*. 5. Jahrg. 1854. (12 Hefte.) Wien, Gerold. 1854. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4148] Ueber die revidirte Ordnung der lateinischen Schulen u. der Gymnasien im Königr. Bayern. [Abgedr. aus der Zeitschrift f. die österreich. Gymnasien. 1854. Heft 5.] Wien, Gerold. 1854. 47 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4149] Das philologische Seminarium in München und die Ultramontanen. Von **Leonh. Spengel**, Prof. München, Kaiser. 1854. VI u. 41 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4150] Verzeichniss sämmtlicher Zöglinge des Pädagogiums zu Ilfeld seit seiner Gründung. Von Dir. **Wiedasch**. Nordhausen, (Büchting.) 1853. 122 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Programm des Königl. Pädagogiums zu Ilfeld Ostern 1853.

[4151] Die Einweihung des neuen Gebäudes für das Lyceum u. die höhere Bürgerschule der Stadt Hannover 3. Mai 1854. Mit einem kurzen Ueberblick üb. das städtische Schulwesen. Von Dr. Hm. Schläger. Hannover, Rümpler. 1854. 57 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Stiftungsbriefe des Neisser Gymnasiums, an dem 229jähr. Stiftungsfeste desselben den 4. Nov. 1853. Herausgeg. von *A. Kastner*, Gymn.-Oberlehrer. Neisse, (Hennings.) 1854. 10 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[4152] Reallexikon des classischen Alterthums für Gymnasien. Im Vereine mit mehreren Schulmännern herausgeg. von Dr. *Fr. Lübker*, Gymn.-Dir. 2. Abth. Leipzig, Teubner. 1854. S. 225—448. Lex. 8. (Subscr.-Pr. à n. 24 Ngr.)

[4153] Grammatik der lateinischen Sprache f. Schulen. Von Lor. Englmann, Gymn.-Prof. 2. verm. u. m. ein. Register verm. Aufl. Kempten. (München, Lindauer.) 1854. IV u. 294 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Chr. Glo. Bröders, Superint., kleine lateinische Grammatik mit leichten Lectionen für Anfänger, aufs Neue durchgeseh. u. verb. von Dr. *L. Ramshorn*. 27. verb. u. verm. Orig.-Aufl. Neuer unveränd. Abdruck. Leipzig, Vogel. 1854. VI u. 264 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4154] Kleine lateinische Sprachlehre zunächst für die untern und mittleren Klassen der Gymnasien bearb. von Dr. Fd. Schultz, Gymn.-Dir. 2. verb. Ausg. Paderborn, Schöningh. 1854. VII u. 328 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[4155] Lateinische Schulgrammatik. Für die untern Klassen bearb. von M. Siberti. Neu bearb. u. für die mittleren Klassen erweitert von Dr. *M. Meiring*, Gymn.-Dir. 10. verb. Aufl. m. ein. Wörterverzeichnisse zu den latein. Beispielen der Syntax für die untern Klassen. Bonn, Habicht. 1854. VI u. 328 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4156] Lateinische Grammatik; Auszug. Zum Gebrauche f. untere u. mittlere Klassen gelehrter Schulen. Von C. G. Zumpt. 7. Aufl. Berlin, Dümmlers Verl. 1854. VI u. 279 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4157] Zwei Abhandlungen zur lateinischen Syntax. Von Dr. M. Meiring, Gymn.-Dir. [Aus dem Programm des Gymnasium zu Düren von 1847 u. 1853.] Bonn, Habicht. 1854. 48 S. 4. (n. 12 Ngr.)

[4158] Lateinische Syntax nach den Grundsätzen Göttlings f. obere u. mittlere Klassen von Gymnasien u. Realschulen ausgearb. von Gust. Schuster, Lehrer. Jena, Mauke. 1854. VIII u. 92 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4159] Aufgaben zur Einübung der Lateinischen Syntax. Von Dr. A. Lentz. Graudenz, Röthe. 1854. IV u. 138 S. gr. 8. (10 Ngr.; geb. 12½ Ngr.)

[4160] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, zunächst beim Gebrauche der Schulzischen Grammatik. Von Dr. Rud. Dietsch, Prof. 2. verb. Aufl. 1. Cursus. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1854. VII u. 376 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4161] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische f. die zweite Klasse der Lateinschule von Lor. Englmann. Kempten. (München, Lindauer.) 1854. IV u. 92 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4162] Deutsch-lateinisches Uebersetzungsbuch. Von Dr. R. W. Fritzsche, Gymn.-Lehrer. 2. Thl. 2. verb. Aufl. Leipzig, H. Fritzsche. 1854. VIII u. 163 S. br. 8. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte Roms bis auf Octavians Alleinherrschaft zum Uebersetzen ins Lateinische für Anfänger. Nebst vollständ. Wörterbuche. 2. verb. Aufl.

[4163] Neue praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische; eine Sammlung progressiver auf stete Wiederholung berechneter Beispiele als Hülfsbuch beim ersten Unterrichte in der latein. Sprache. Von Dr. Chr. E. A. Gröbel. 15. verm. u. verb. Aufl. Halle, Anton. 1854. IV u. 364 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4164] Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische f. die mittleren Gymnasialklassen. Von A. Grotefend, Gymn.-Dir. 2. verm. Ausg. von Dr. *A. H. C. Geffers*. 2. Cursus. 1. Heft. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. VI u. 173 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4165] Uebungsstücke zum Uebersetzen ins Lateinische f. mittlere Klassen latein. Schulen [Quinta u. Quarta] bearb. von J. L. Hoffmann, Studienlehrer. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1854. VIII u. 275 S. 8. (22½ Ngr.)

[4166] Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische nebst dem dazu gehörigen Deutsch-Latein. Wörterbuche. Von Dr. Raph. Kühner. 2. Abth. f. die mittleren Gymnasialklassen, Stilübungen enthaltend. Hannover, Hahn. 1854. XX u. 230 S. gr. 8. (27½ Ngr.; cpl. 1 Thlr. 12½ Ngr.)

[4167] Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische mit beständ. Beziehung auf Putsche's kleinere latein. Grammatik. Von Dr. G. Lothholz, Gymn.-Prof. 2. verb. Aufl. Jena, Mauke. 1854. VIII u. 152 S. (n. 10 Ngr.)

[4168] Die Samniterkriege nach Livius. Lateinisches Lesebuch m. Wörterbuch u. Karte von Joh. v. Gruber, Gymn.-Lehrer. Stralsund, Löffler. 1853. VIII u. 84 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[4169] Lateinisches Elementarbuch zum öffentlichen u. Privatgebrauch. Von F. Jacobs u. F. W. Döring. 1. Bdchn. 14. Aufl. Jena, Fromman. 1854. XII u. 132 S. 8. (5 Ngr.) — Wortregister zum 1. u. 2. Bdchn. des Obigen. (Neuer Abdr.) Ebend. 1854. 83 S. 8. (2½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lateinisches Lesebuch für die ersten Anfänger von *F. Jacobs*. Neu bearb. von Dr. *Joh. Classen*, Gymn.-Dir. 14. Aufl.

[4170] Vorschule zu den lateinischen Klassikern. Eine Zusammenstellung von Lern- u. Uebungsstoff f. die erste u. mittlere Stufe d. Unterrichts in der latein. Sprache. Von W. Scheele. 1. Thl.: Formenlehre mit deutschen u. latein. Uebungssätzen u. einige leichte Lesestücke. 4. verb. u. verm. Aufl. Elbing, Neumann-Hartmann. 1854. XV u. 184 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4171] Lateinisches Lesebuch f. die zweite Gymnasial-Klasse. Als Vorübung zur Lectüre des Cornelius Nepos nach Putsche's latein. Grammatik geordnet u. bearb. von Maur. Schinnagl, Gymn.-Prof. u. Priest. 2. verb. Aufl. Wien, Beck. 1854. XVI u. 239 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4172] Elementarbuch der lateinischen Sprache. Von Dr. Hm. Schmidt, Gymn.-Dir. 2. gänzlich umgearb. Aufl. Neu-Strelitz, Barnewitz. 1854. VII u. 223 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4173] Lateinisches Lesebuch f. die zwei untern Klassen der Lateinschule. Von J. B. Tafrathshofer, Studienlehrer. 2. verb. u. verm. Aufl. Regensburg, Manz. 1854. VIII u. 214 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[4174] Thesaurus der classischen Latinität. Ein Schulwörterbuch mit besond. Berücksichtigung der latein. Stilübungen ausgearb. von Dr. K. E. Georges. In 2 Bdn. (à 2 Abthl.) 1. Bd. 1. Abth. [A — cytisus.] Leipzig, Brockhaus. 1854. VIII u. S. 1 — 484 od. 28 Bog. Lex. 8. (n. 25 Ngr.)

[4175] Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch zum Gebrauch f. Gymnasien, latein. Schulen u. Lyceen u. f. Real- u. höhere Bürgerschulen, mit besonderer Rücksicht auf Eutropius, Cornelius Nepos, Cäsar, Justinus, Curtius etc. bearb. von Dr. Gust. Mühlmann, Gymn.-Lehrer. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1854. VI u. 710 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4176] Traité des synonymes de la langue latine, composé sur un plan nouveau, d'après les travaux des grammairiens, des commentateurs et des synonymistes anciens et modernes et principalement d'après le grand travail de M. Doederlein; par E. Barrault, agrégé de l'univ. etc., avec la collaboration, pour la seconde partie, de M. *Ern. Grégoire*. Paris, Hachette. 1853. 50¼ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[4177] **Lateinische, deutsche u. griechische Verslehre.** Von Dr. J. B. **Gossmann**, Gymn.-Prof. 2 Abtheilungen. Regensburg, Manz. 1854. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

Inh.: 1. Anleitung zur latein. Verskunst. Nach W. J. Emmerich neu bearb. u. mit ein. vollständigen deutschen u. griechischen Verslehre bereichert. 8. Aufl. XVIII u. 220 S. 2. Auswahl von Gedichten aus classischen Autoren. Mit Anmerkungen. XVI u. 264 S.

[4178] **Phil. Buttmanns** griechische Grammatik. Seit dem Tode des Vf. herausgeg. u. bearbeitet von *A. Buttmann*, Gymn.-Oberlehrer. 19. Aufl. 2 Abthll. Berlin, Dümmlers Verl. 1854. 1. Abth. S. 1—320. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4179] Griechische Grammatik zum Schulgebrauch. Von **Fel. Seb. Feldbausch**. 4. in allen Theilen neu durchgeseh. Aufl. Heidelberg, C. F. Winter. 1854. IV u. 380 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[4180] Griechische Formenlehre. Von **A. Vogel**, Gymn.-Oberlehrer. Plauen, Schröter. 1854. IV u. 105 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Tabelle der griechischen unregelmässigen Verba zum Auswendiglernen f. Schüler. Von *H. D. Müller*, Gymn.-Collaborator. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. 8 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[4181] Griechisches Vocabularium zum Auswendiglernen bestimmt, mit Bezeichnung der Wörter f. drei Gymnasialklassen. Von **K. Ditfurt**. 2. verb. Aufl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1854. XIII u. 153 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4182] Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische zur Einübung der griech. Syntax. Von Dr. **L. Freese**. Stralsund, Löffler. 1854. VIII u. 103 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[4183] Griechisches Elementarbuch. Grammatik u. Uebungsstücke in 2 Cursen f. das Untergymnasium. Von Dr. **Alo. Capellmann**, Gymn.-Dir. 1. Cursus. Wien, Gerold. 1854. XI u. 220 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4184] Griechische Chrestomathie f. die zwei ersten Jahres-Curse im griechischen Sprachunterricht. Von **Seb. Fel. Feldbausch** u. **K. F. Süpfle**. 6. Aufl. Heidelberg, C. F. Winter. 1854. VII u. 216 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4185] Chrestomathia Xenophontea. Cum praecursore Isocrateo adjectis aliquot poematiis. Auctore Dr. **C. Fr. Schnitzer**. Accedit explicatio grammatica. Ed. alt. Stuttgartiae, Mäcken. 1854. V u. 156 S. gr. 8. (17½ Ngr.) — Chrestomathiae Xenophonteae explicatio grammatica. Ed. alt. Ibid. 1854. 27 S. gr. 8. (3½ Ngr.)

[4186] Lesestücke aus griechischen u. lateinischen Schriftstellern. Zum Privatstudium od. auch zum öffentl. Gebrauch f. die oberen Classen der Gymnasien zusammengestellt von Dr. **Mor. Seyffert**, Gymn.-Prof. Leipzig, Holtze. 1854. XV u. 212 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[4187] Deutsche Grammatik f. höhere Lehranstalten, Lyceen, Gymnasien u. Realschulen von Dr. **Fr. Koch**, Gymn.-Prof. 2. verb. Aufl. Jena, Mauke. 1854. XXXII u. 254 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4188] Deutsches Lesebuch für die unteren Klassen der Gymnasien. (Von J. **Mozart**.) 1. Band. 4. mit Sach- u. Worterläuterungen verm. Aufl. Wien, Gerold. 1854. IV u. 336 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.) — 2. Bd. 2. mit Sach- u. Worterläuterungen verm. Aufl. Ebend. 1854. IV u. 452 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4189] Deutsches Lesebuch f. die oberen Klassen der Gymnasien. (Von J. **Mozart**.) 3. Bd. 2 Abtheilungen. Ebend. 1854. 1. Abthl. S. 1—264. gr. 4. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[4190] Observations sur une controverse d'histoire littéraire suivis de quelques remarques sur l'enseignement du français dans nos gymnases. Par J. **Haering**, Prof. Munich, (Franz.) 1854. 24 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4191] Lehrbuch der Religionswissenschaft f. die obern Classen gelehrter Schulen. Von A. v. Cölln, Pred. 1. Thl. 2. Abth. Lemgo, Meyer. 1854. VII u. 192 S. gr. 8. (à n. 22½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der Geschichte des Urchristenthums.

[4192] Leitfaden zum christlichen Religionsunterrichte an höhern Gymnasien u. Bildungsanstalten. Von Dr. K. R. Hagenbach, Prof. 2. mit einem Abriss der Kirchengeschichte verm. Aufl. Leipzig, Hirzel. 1854. VIII u. 255 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4193] Empirische Psychologie f. Gymnasien. Von Dr. J. Püllenberg, Prof. 3. [verm. u. verb.] Aufl. Coblenz, Hergt. 1854. 72 S. gr. 12. (6 Ngr.)

[4194] Grundriss der Geographie u. Geschichte der alten, mittleren u. neueren Zeit f. die mittleren Klassen der Gymnasien u. f. höhere Bürgerschulen. Von W. Pütz, Gymn.-Oberlehrer. 1. Abth.: Das Alterthum. Koblenz, Bädeker. 1854. 160 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4195] Orbis terrarum antiquus. Schul-Atlas der alten Welt, nach den Schriften der Alten u. Untersuchungen v. Beaufort, Burckhardt, Dodwell u. A. Von Dr. S. F. W. Hoffmann. Zeichnung von *K. F. Muhlert*. Stich von *H. Leutemann*. Mit 12 Gedenktafeln. 2. Ausg. Leipzig, Hinrichs Verl. 1854. (1841.) 12 in Kpfr. gest. Karten. qu. Fol. (n. 20 Ngr.)

[4196] Zeittafeln der römischen Geschichte zum Handgebrauch u. als Grundlage d. Vortrags in höheren Gymnasialklassen m. fortlaufenden Belegen u. Auszügen aus den Quellen. Von Dr. C. Peter, Gymn.-Dir., Cons.- u. Schulrath. Neue f. den Gebrauch der Schüler eingerichtete Ausg. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1854. IV u. 138 S. gr. 4. (25 Ngr.)

[4197] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte vom Standpuncte der Kultur f. die oberen Klassen der Gymnasien. Von Dr. *Gust. Zeiss*, Gymn.-Prof. 2. Thl.: Geschichte d. Mittelalters. 2 Hälften. Weimar, Böhlau. 1854. 1. Hälfte S. 1—480. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[4198] Lehrbuch der Kirchengeschichte zunächst f. höhere Lehranstalten. Von Dr. J. H. Kurtz, Staatsrath u. Prof. 2. verb. Aufl. Mitau, Neumann. 1854. X u. 245 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Schöne Künste.

[4199] Organ f. christliche Kunst. Herausgeg. u. red. vom Maler *Fr. Baudri*. 4. Jahrg. 1854. 26 Nrn. (Bog.) Mit Lith. Cöln, (Bachem.) gr. 4. (3 Thlr.)

[4200] Conversations-Lexikon für bildende Kunst. Herausg. von *Fr. Faber*. 45. Lief. [VI. Bd. 4. u. 5. Lief.] (Gurk — Halberstadt.) Leipzig, Renger. 1854. S. 193—320 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 10 Ngr.; Prachtausg. Lex. 8. à n. 15 Ngr.)

[4201] Aesthetik od. Wissenschaft d. Schönen. Zum Gebrauche f. Vorlesungen von Dr. Fr. Thd. Vischer, Prof. 3. Thl.: Die Kunstlehre. 2. Abschn.: Die Künste. 3. Heft: Die Malerei. Stuttgart, Mäcken. 1854. VI u. S. 505—773. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4202] Das Aesthetische nach seinem eigenthümlichen Grundwesen u. seiner pädagogischen Bedeutung dargestellt. Eine gekrönte Preisschrift von Fr. Dittes. Leipzig, Klinkhardt. 1854. XIV u. 137 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4203] Aesthetik der christlichen bildenden Kunst d. Mittelalters in Deutschland von Dr. G. M. Dursch. Tübingen, Laupp. 1854. XII u. 547 S. gr. 8. (2 Thlr.) Vgl. No. 3329.

[4204] Kleine Schriften u. Studien zur Kunstgeschichte. Von Frz. Kugler. Mit (eingedr.) Illustr. u. andern artist. Beilagen. 9. u. 10. Lief. Stuttgart,

Ebner u. Seubert. 1854. 2. Thl. S. 433—740 mit 2 Steintafeln. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4205] Laokoon od. üb. die Grenzen der Mahlerey u. Poesie. Mit beyläufigen Erläuterungen verschied. Puncte der alten Kunstgeschichte. Von **Gho. Ephr. Lessing.** Leipzig, Göschen. 1854. VIII u. 229 S. 8. (15 Ngr.)

[4206] Ueber Kunst. [Fragmente aus Briefen.] Eine Vorlesung, auf Anlass der Sammlungen für das Wieland-Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar gehalten zu Erfurt von **Alfr. Graffunder.** Berlin, Ernst u. Korn. 1854. 31 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4207] Lectures on Architecture and Painting, delivered at Edinburgh in November 1853. By **J. Ruskin.** With Illustrations drawn by the Author. Lond., 1854. 246 S. gr. 12. (8 sh. 6 d.)

[4208] Die Königlichen Museen in Berlin. Eine Auswahl der vorzüglichsten Kunstschätze der Malerei, Sculptur u. Architectur der norddeutschen Metropole. 7. u. 8. Heft. Leipzig, Payne. 1854. S. 49—64 m. 6 Stahlst. gr. 8. (à n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4209] Treasures of Art in Great Britain; being an Account of the chief Collections of Paintings, Drawings, Sculptures, Illuminated MSS., &c. By Dr. **Waagen.** 3 Vols. Lond. 1854. 93 Bog. gr. 8. (36 sh.)

[4210] Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei von Einführung des Christenthums bis auf die neueste Zeit. Von **E. Förster.** 8.—16. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. à 2 Stahlst. u. 4 S. Text. Imp. 4. (à n. 20 Ngr.; Prachtausg. in Fol. à n. 1 Thlr.)

Baukunst.

[4211] Allgemeine Bauzeitung m. Abbildungen. Red. u. herausgeg. von *Chr. Fr. Ludw. Förster*, Architekt u. Prof. 19. Jahrg. 1854. (12 Hefte 36 Bog.) Mit den Beilagen: Literatur- u. Anzeigeblatt f. das Baufach. (12 Nrn. (à 1—2 Bog.) u.: Notizblatt der allgem. Bauzeitung. 12 Nrn. (à 1—$1\frac{1}{2}$ Bog.) gr. 4. Mit 12 Heften Atlas (ca. 100 Kpfr.- od. Steintaf.) in Fol. Wien, Försters artist. Anstalt. 1854. (n. 11 Thlr.; Velinpap. n. 13 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.; Prachtausgabe n. 20 Thlr. 20 Ngr.; „Literaturblatt" u. „Notizblatt" jedes einzeln n. 1 Thlr.)

[4212] Zeitschrift für praktische Baukunst. Zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse im Gebiete d. gesammten Bauwesens, sowie der neuesten Erfindungen u. Entdeckungen in der Baukunst im ausgedehntesten Sinne u. in den bauwissenschaftl. Gewerben überhaupt, zunächst für Architekten, Ingenieure, Bauherren etc. 14. Jahrg. 1854. 12 Hefte m. Steintaf. Berlin, allg. deutsche Verlags-Anstalt. 1854. Imp. 4. (n. 4 Thlr.)

[4213] Baulexicon od. Realencyklopäeie d. gesammten Bauwesens. Zum Handgebrauche f. Baumeister, Civil-Ingenieure, Bauunternehmer etc. u. techn. Lehranstalten. Von Dr. **L. Bergmann**, Architekt u. Civil-Ingen. (In 20—22 Lief.) 1.—3. Lief. Leipzig, Schäfer. S. 1—240. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4214] Baulexikon. Erklärung der im gesammten Bauwesen am häufigsten vorkommenden technischen u. Kunstausdrücke. Für Baumeister, Künstler, Ingenieure etc. begonnen von *C. F. v. Ehrenberg*, weil. Architekt u. Prof., fortges. von *Ed. Knoblauch* u. *L. Hoffmann*, Stadtbaumeister. Mit 11 lith. Taf. Wohlfeile Ausgabe. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1854. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Neuer Titel zu dem 1840—42 erschienenen Buche.

[4215] Della Razionalità architettonica, saggio di **Arist. Nardini-Despotti.** Firenze, Vieusseux. 1853. 178 S. m. 17 Kupfertaf. gr. 4.

[4216] The Student's Instructor in Drawing and Working the Five Orders of Architecture, &c.; with Finished Examples on a large scale. By **Pet. Nichol-**

son, Architect. New edit. Lond., 1854. 98 S. Text m. 41 Kupfertaf. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4217] Die wesentlichste Grundlage der monumentalen Baukunst. Historisch dargelegt an den Meisterwerken der alten Architectur. Eine Abtheilung geschichtlicher Vorträge gehalten in den 50er Jahren von **J. H. Wolff**, Prof. Göttingen, Wigand. 1854. X u. 99 S. hoch 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4218] Die kunstgeschichtlich-merkwürdigsten Bauwerke von Beginn der altchristlichen Architectur bis zur Blüthe der Renaissance. Zusammengestellt von jüngern Mitgliedern d. Architekten-Vereins zu Berlin. 1. Hälfte. Enthaltend 30 Blatt. Berlin, Ernst u. Korn. 1854 Imp. Fol. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[4219] Die Baukunst des christlichen Mittelalters. Ein Leitfaden zum Gebrauche f. Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte von **A. H. Springer**. Mit 300 Fig. auf 25 Bildtaf. Bonn, Henry u. Cohen. 1854. IX u. 172 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4220] Ancient Gothic Churches: their Proportions and Chromatics. Part. III. By **Will. Pettit Griffith**, Architect. London, 1854. gr. 4. (8 sh.)

Inh.: Histor. and Documentary Evidence in support of Architectural Construction by Geometry. 2. Rules for proportioning the Plans, Sections and Elevations of Parish Churches, large Churches and Cathedrals. 3. On Architectural Botany; setting forth the Geometrical Distribution of Foliage, Flowers, Fruit etc. with 20 original Designs for Decorating Cornices, Spandrils, Crosses, Corbels etc. — Diese 3. Abhandlung auch einzeln: Architectural Botany etc. by *W. P. Griffith*. (2 sh. 6 d.) Die vorzugsweise berücksichtigten Pflanzen sind Adoxa Moschatellina, Rannncula aquatilis, Geranium Pyrenaicum, Nepeta Glecoma, Tropaeolum, Aquileja vulgaris, Ranunculus Ficaria u. s. w.

[4221] Architectural Studies in France. By the Rev. **J. L. Petit**, M. A., with 230 Illustrations from Drawings by the Author and *P.* and *C. De la Motte*. Lond. 1854. 229 S. Imp. 8. (42 sh.)

[4222] Mittelalterliche Bauwerke im südwestlichen Deutschland u. am Rhein, von **F. Eisenlohr**. Nach der Natur aufgenommen u. gez. von den Zöglingen der Grossherzogl. Bauschule in Carlsruhe. 2.—4. Heft.: Zisterzien-Kloster Maulbronn. Mit einer artist. Beschreibung von Dr. *K. Klunzinger*. (2.—4. Heft.) Carlsruhe, Veith. 1854. II u. 8 S. Text m. 19 Steintaf. Imp. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4223] Das Kloster Chorin. Von **P. R. Brecht**, Architekt. Mit 7 (in Stahl gest. u. lith.) Abbildungen. Berlin, Ernst u. Korn. 1854. 5 S. gr. Fol. (n. 2 Thlr.)

[4224] 10 Tafeln Säulen-Ordnungen nebst Construktion der architekton. Glieder. Gezeichnet u. mit (26 S.) erklär. Texte begleitet von Dr. **L. Bergmann**. Für angeh. Architekten, Bauhandwerker u. Bauunternehmer, insbesond. f. Bau- u. Gewerbeschulen u. techn. Lehranstalten. Leipzig, Spamer. 1854. gr. 4. (n. 16 Ngr.; Ausg. für's Ausland n. 20 Ngr.)

Abdruck aus L. Bergmanns Schule der Baukunst.

[4225] Elemente d. Rundbogenstiles f. Schulen u. zu techn. Zwecken etc. Von **K. Möllinger**. Mit erläut. Texte. Neue Ausg. 19.—21. Lief. München, Roller. 1854. 12 Steintaf. Imp. 4. (à 9 Ngr.)

[4226] Elemente des Spitzbogenstiles systematisch entwickelt von **K. Möllinger**. Mit erläut. Texte. Neue Ausg. 19.—24. Lief. Ebend. 1854. 21 Steintaf. Imp. 4. (à 9 Ngr.)

[4227] Ornamentik in ihrer Anwendung auf verschiedene Gegenstände der Bauwerke. Ausgeführt od. zur Ausführung entworfen von **F. Eisenlohr**, Baurath u. Prof. 13.—15. Heft. 13 lithochrom. u. 1 lithogr. Taf. Ebend. 1854. Fol. (Subscr.-Pr. à 1 Thlr. 7½ Ngr.; Laden-Pr. à 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. à 2 Thlr.)

[4228] Leitfaden zur Veranschlagung der Bauentwürfe in der Herzogl. Baugewerkschule zu Holzminden von **F. L. Haarmann**, Kreis-Baumstr. 3. Aufl.

Mit 19 lith. Blättern. (Braunschweig, Ramdohr.) 1854. LXIV u. 240 S. gr. 16. (n. 12½ Ngr.)

[4229] Ausgeführte od. zur Ausführung bestimmte Entwürfe von Gebäuden verschied. Gattung als Unterrichtsmittel f. Gewerb- u. techn. Schulen, so wie f. Baumeister von **F. Eisenlohr**, Prof. 5. Heft. Carlsruhe, Veith. 1854. 7 lith. Bl. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4230] Handbuch der Wasserbaukunst. Von Dr. **G. Hagen**, Geh. Ober-Baurath. 2. Thl.: Die Ströme. 2. Bd. m. 18 Kpfrtaf. 2. Aufl. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1854. IV u. 500 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4231] Die Lehre von den einfachen Maschinentheilen. Von **Fr. K. Hm. Wiebe**, Mühlenbaumeister u. Prof. 1. Bd. 4. Lief. Auch u. d. Tit.: Die Lehre von der Befestigung der Maschinentheile. Mit ein. Atlas von 24 Kpfrtaf. in Aqua tinta u. vielen in d. Text eingedr. Holzschn. 4. Lief. Berlin, Ernst u. Korn. 1854. XXIII u. S. 337—432 m. 10 Kpfrtaf. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[4232] Constructionslehre für den Maschinenbau. Von **C. L. Moll** u. **F. Reuleaux**, Civil-Ingenieure. In 2 Bdn. 1. Bd. Mit 35 Taf. in Imp. Format u. zahlreichen in d. Text eingedr. Holzschn. (In 3 Lieff.) 1. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. XV u. S. 1—256 m. 10 Steintaf. in qu. gr. Fol. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Malerei. Sculptur.

[4233] École de peinture et de sculpture aux XIV., XV. et XVI. siècles; par **Fél. Devigne**. Gand, 1853. gr. 8.

[4234] Graphische Darstellung der Geschichte der Malerei, von Giunta Pisano u. Guido da Siena bis auf Louis Jacques David u. Jac. Asmund Carstens, bestehend aus 10 Tableaux (in Imp. Fol.) sammt kurzgefasster kunstgeschichtl. Erläuterung von **C. Albr. Sonklar** Edler **v. Innstädten**, Major. Wien, (Braumüller.) 1854. 145 S. hoch 4. (baar n. 4 Thlr.)

[4235] Histoire de la peinture en Italie; par **de Stend'hal** (*Henri Beyle*). Paris, M. Lévy. 1854. 12 Bog. 18. (3 Fr.)

[4236] Geschichtliche Uebersicht der italienischen Malerei nach ihren Haupterscheinungen. Von Dr. **Geo. Schöler**. Erfurt, (Weingart.) 1854. 41 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Beigabe zum Osterprogramm d. Königl. Gymnasiums zu Erfurt.

[4237] Handbook of Painting; the German, Flemish, Dutch, Spanish, and French Schools. Partly translated from the German of **Kugler** by a Lady. Edited with Notes by Sir *Edm. Head*, Bart. Illustrated edit. 2 Vols. Lond., Murray. 1854. 51¼ Bog. 8. (24 sh.)

[4238] Notices historiques sur les chefs-d'oeuvre de la peinture moderne et sur les maîtres de toutes les écoles, par **T. B. Emeric David**, de l'acad. des inscr. et b.-lettres, mises en ordre et publ. par *P. Lacroix* (bibliophile *Jacob*). Paris, Charpentier. 1854. 9²/₉ Bog. gr. 18. (3 Fr. 50 c.)

[4239] Die Wandmalerei in einer neuen Technik erfunden u. beschrieben von **Alb. Eichhorn**. [Abdruck aus dem deutschen Kunstblatt 1853.] Leipzig, R. Weigel. 1854. VI u. 102 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4240] Die schönsten Ornamente u. merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculanum u. Stabiae. Von **W. Zahn**, Prof. 3. Folge. 6. Heft. Berlin, D. Reimer. 1854. 10 lith. Bl., wovon 4 lithochrom. u. 1 Bl. Text. Imp. Fol. (à n. 8 Thlr.; Prachtausg. à n. 11 Thlr. 10 Ngr.)

[4241] Die neuen Glasgemälde im Dome zu Köln, ein Weihe-Geschenk Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Bayern beschrieben von **E. Weyden**. 3. Aufl.,

verm. durch eine kurze Geschichte der Glasmalerkunst, sowie durch Andeutungen über die alten Fenster des Kölner Domes im hohen Chore u. s. w. Köln, (F. C. Eisen.) 1854. 77 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[4242] **W. v. Kaulbachs** Wandgemälde im Treppenhause des neuen Museums zu Berlin. Mit Genehmigung der General-Direction der Kön. Museen herausg. 2. Lief. Berlin, A. Duncker. 1854. 3 Bl. in Kpfrst. Imp. Fol. (à n. 9 Thlr. 10 Ngr.; Ausg. vor d. Schrift à n. 14 Thlr.)

Inh.: Der Fries. 3. u. 4. Bruchstück. Die Sage. Solon.

[4243] Die griechischen Landschaftsgemälde von Karl Rottmann in der königl. Pinakothek zu München beschrieben von **L. Lange**, Prof. München, (Kaiser.) 1854. 39 S. 12. (n. 6 Ngr.)

Ueber die verschiedene Auffassung d. Madonnen-Ideals bei den ältern deutschen u. italienischen Malern. Vortrag, geh. d. 27. Febr. 1854 von Dr. *H. Ulrici*, Prof. Halle, Mühlmann. 1854. 35 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[4244] Die wichtigsten Bildwerke am Sebaldusgrabe in Nürnberg von Peter Vischer. 2. Abth. (in 6 Lieff.) Nr. 1. Nürnberg, J. L. Schrag. 1854. 6 Stahlst. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[4245] Die Bekehrung des Paulus, ein dem Albr. Dürer zuzueignendes bis jetzt unbekanntes Kupferblatt aus des Meisters frühester Periode in lith. Facsimile von **J. G. A. Frenzel**, Dir. Leipzig, R. Weigel. 1854. 4 S. m. Erläuterungen. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4246] Chimie photographique, contenant les éléments de chimie expliqués par les manipulations photographiques, les procédés etc., les recettes les plus nouvelles et les derniers perfectionnements: la gravure et la lithophotographie; par MM. **Barreswil** et **Davanne**. Paris, Bachelier. 1854. 19½ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4247] Handbuch des Photographen. Anweisung zur Erzeugung von Lichtbildern auf Metall, Papier und Glas nach den neuesten Methoden u. Verbesserungen, mit Einschluss der Photolithographie od. Verbindung der Photographie mit dem Steindruck. Nebst einem Grundriss der Chemie u. Anleitung zur chem. Prüfung u. Selbstbereitung aller Präparate, sowie zur Benutzung der Rückstände. Von **Barreswil** u. **Davanne**. Aus dem Französ. mit den Text gedr. Holzschn. Leipzig, Abel. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4248] Photographie et gravure héliographique. Histoire et exposé des divers procédés employés dans cet art depuis Jos. Niepce et Daguerre jusqu'à nos jours; par le Dr. **A. Boulongne**. Paris. 1854. 4 Bog. gr. 8.

[4249] Photographie. Traité nouveau théorique et pratique des procédés et manipulations sur papier sec, humide, sur verre, au collodion, à l'albumine; par **Gust. Le Gray**. Edit. nouv. renfermant tous les perfectionnements apportés à cet art jusqu'à ce jour. Paris, Gaudin. 1854. 25 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4250] A Manual of Photography. By **Rob. Hunt**. 4. edit. Lond., 1854. 334 S. 8. (6 sh.)

[4251] Handbuch der gesammten Photographie. Von **A. Martin**, Custos. 4. verb. u. m. besond. Berücksicht. der Collodiumbilder verm. Aufl. Mit Holzschnitten. Wien, Gerold. 1854. VI u. 408 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4252] **A. Löcherer's** neueste, einfache u. zuverlässige Vorschriften, um höchst gelungene negative Collodium-Bilder auf Glas u. positive Copien auf Papier, im schönsten Tone zu erzeugen. München, (Palm.) 1854. gr. 8. (baar n.n. 3 Thlr.)

Musik. Theater.

[4253] Niederrheinische Musik-Zeitung für Kunstfreunde und Künstler. Herausgeg. von *L. Bischoff*, Prof. 2. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Köln, Du Mont-Schauberg. 1854. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[4254] Organ für kirchliche Tonkunst. Red.: Pfr. *Ortlieb*. 3. Jahrg. 1854. 12 Nrn. (Bog.) Stuttgart, Zum Haydn. 1854. 4. (18 Ngr.)

[4255] Dictionnaire de musique, théorique et pratique; par les frères **Escudier**, avec une preface de M. *F. Halévy*, membre de l'Institut. 2 Vols. Paris, M. Lévy. 1854. 18 Bog. gr. 18. (7 Fr.)

[4256] Erklärendes Verzeichniss der hauptsächlichsten Musik-Kunstwörter. Von **Jul. Knorr**. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1854. III u. 60 S. 8. (10 Ngr.)

[4257] Aesthetik der Tonkunst in Verbindung mit einer ausführl. Grammatik u. der Poëtik, der Musiksprache aus kosm., akust., ferner aus empirisch-psycholog. Grundsätzen entwickelt u. in logischer Ordnung zusammengestellt von **Carl Csillagh**. (In 3 Thln.) 1. Thl. Pressburg, (Krapp.) 1854. 198 u. 39 lith. Musikbeilagen. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4258] Die Grundsätze der musikalischen Komposition. Von **Sim. Sechter**, Hoforganist u. Prof. 2. Abth. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1854. VIII u. 392 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Von den Gesetzen des Taktes in der Musik. Vom einstimmigen Satze. Die Kunst zu ein. gegebenen Melodie die Harmonie zu finden. Drei Abhandlungen.

[4259] Allgemeine Generalbasslehre, nebst der Lehre v. den zum Generalbassspiel nöthigen verschied. Hilfswissenschaften, als: Harmonie, Modulation, Begleitung u. s. w. mit besond. Rücksicht auf angehende Musiker, Organisten u. gebildete Dilettanten bearb. von **Gust. Schilling**. 3. Aufl. Giessen, Ferber. 1854. VIII u. 356 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4260] Theoretisch-praktische Anleitung die Generalbass- u. Harmonielehre in 6 Monaten gründlich u. leicht zu erlernen. Von **Gfr. Rieger**, Kapelldir. 2. Ausg. Brünn, Nitsch u. Grosse. 1854. IV u. 111 S. gr. 8. (n 1 Thlr.)

[4261] Der verminderte Septimenakkord. Von **C. Fr. Weitzmann**. Berlin, Peters. 1854. VIII u. 45 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[4262] Die Componisten der neueren Zeit. Adam, Auber, Beethoven, Bellini, Boieldieu u. And. in Biographien geschildert von **W. Neumann**. Mit Portraits. 4. u. 5. Heft. Cassel, Balde. 1854. 16. (à n. 4 Ngr.)

Inh.: 4. Friedrich Schneider. (64 S.) 5. Ludwig Spohr. (63 S.)

[4263] Fliegende Blätter für Musik. Wahrheit über Tonkunst u. Tonkünstler. Von dem Vf. der „Musikalischen Briefe." 7. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1854. S. 369—432. Lex. 8. (15 Ngr.)

[4264] Das Karlsruher Musikfest im Oct. 1853. Von **Hoplit**. Leipzig, Hinze. XI u. 128 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4265] Grosse Gesangschule für Deutschland. Von **Fr. Schmitt**. München, (Lindauer.) 1854. IV u. 248 S., wovon 148 lithogr. Imp. 4. (baar n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[4266] Ueber den sogenannten rhythmischen Choral. Ein Vortrag in der Baseler Predigerges. den 16. Febr. 1854 von Dr. **E. Hauschild**, Gymn.-Lehrer u. Privatdoc. Mühlhausen im Elsass. (Basel, Bahnmaier.) 1854. 33 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[4267] Praktische Vorschule f. Orgelspiel. Eine Sammlung stufenweise fortschreitender Manual- u. Pedalübungen von **F. G. Klauer**. Op. 15. Eisleben, Reichardt. 1854. 25 lith. S. qu. gr. 4. (15 Ngr.)

[4268] Choralbuch. Enthaltend sämmtl. Melodien des von den Delegaten der protestant. Staaten Deutschlands vereinbarten evang. Kirchengesangbuchs, in ihrer ält. u. neueren Form. Für Kirche u. Haus. Vierstimmig bearb. f. die Orgel od. das Klavier, mit Vorspielen, Zwischensätzen u. Schlüssen von Dr. **W. Volckmar**, Seminarlehrer. In 3 Abthll. 2. unveränd. Aufl. Erfurt,

Körner. 1854. VIII u. 205 S. qu. 4. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr.; Ladenpr. n. 3 Thlr.)

[4269] Die Melodieen des Deutschen Evangelischen Kirchen-Gesangbuchs in vierstimmigem Satze f. Orgel u. für Choralgesang. Aus Auftrag der deutschen evang. Kirchenconferenz zu Eisenach bearb. von G. Frhr. v. **Tucher**, **Imm. Faisst** u. **J. Zahn**. Stuttgart, Metzler. 1854. VIII u. 118 S. qu. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Melodien zu der Auswahl älterer verbesserter u. neuerer katholischer Kirchenlieder f. Landpfarreien. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1854. 42 S. gr. 16. (7 Ngr.)

[4270] Musica divina. Sive thesaurus concentuum selectiss. omni cultui divino totius anni juxta ritum sanctae ecclesiae cathol. inservientium: ab excell. superioris aevi musicis numeris harmonicis compositorum. Quos e codd. originalibus etc. publice offert *C. Proske*. Annus I. Harmonias IV vocum cont. Tom. II.: Liber motettorum. Sectio I. Ratisbonae, Pustet. 1854. 145 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.) — Voces separatae. Annus I. Tom. I. Fac. 2. 3. 6. 11. et 12. et Tom. II. Sectio 1. et 2. 247 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 16½ Ngr.)

[4271] Messe, „Beatus qui intelligit" für sechs Singstimmen, nebst der gleichnamigen Motette von **Orl. Lassus**. Nach der heutigen Schreibweise in Partitur gesetzt u. mit ein. erklärenden Einleitung versehen von *J. Gfr. Ferrenberg*. Cöln, Heberle. 1854. XII u. 34 S. gr. 4. (22½ Ngr.)

Ueber Händels „Israel in Aegypten." Von *Herm. Küster*. Berlin, Trautwein'sche B. 1854. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4272]. Praktischer Lehrgang im Pianofortespiel. Ein Hilfsbüchlein f. Lehrer des Pianofortespiels u. Anfänger desselben, enth.: 175 nach u. nach fortschreitende Uebungsstücke durch alle gebräuchl. Tonarten. Von **Jul. Hopfe**. Op. 39. Eisleben, Reichardt. 1854. 32 lith. S. qu. gr. 4. (20 Ngr.)

[4273] Praktische Kinder-Klavierschule. Von **Chr. Immler**. 1. Thl., enth.: Leichte, den Schüler zum freudigen Fortschreiten anspornende Stücke zu vier Händen, im Umfang von fünf Tönen bei stillstehender Hand. 2. sehr verb. u. verm. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1854. 35 lith. S. gr. 4. (22½ Ngr.)

[4274] Kleine praktische u. theoretische Violinschule. Eine Reihenfolge fortschreitender Uebungsstücke f. angeh. Violinspieler, Seminarien u. Präparandenanstalten herausgeg. von **C. Henning**. Op. 106. Einleben, Kuhnt. 1854. 35 S. Imp. 4. (n. 20 Ngr.)

[4275] Deutsche Theater-Zeitung. Organ für dramatische Kunst, Literatur, Musik u. Theater-Verkehr. Herausgeb. u. Red.: *C. Schlivian*. 7. Jahrg. 1854. 103 Nrn. (Bog.) Berlin, Lassar. 1854. (n. 5 Thlr.)

[4276] Zur Geschichte des Dramas. Von **Jos. Frhr. v. Eichendorff**. Leipzig, Brockhaus. 1854. III u. 215 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4277] Recensionen und allgemeine Bemerkungen über Theater und Musik. IV. (Thl.): Das Kärntnerthortheater. 1853 — 1854. Wien, Gress. 1854. III u. 211 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

Innere Eintheilung der Theater zu Berlin. Eine genaue Uebersicht der Lage der numerirten Plätze u. Logen nebst Angabe der Preise. 4 lith. Pläne. Berlin, Th. Grieben. 1854. (n. 5 Ngr.)

[4278] Das Görlitzer Stadttheater. Seine Entstehung, seine Organisation u. die Ergebnisse seiner jetzigen Verwaltung. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Mittelbühnen. Unter Benutzung der Theaterakten von Dr. **Th. Neumann**. Görlitz, Heyn. 1854. IV u. 35 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4279] Shakspeares Kaufmann von Venedig. Ein Versuch über die sogen. Idee dieser Komödie von **R. A. C. Hebler**. Bern, Huber u. Co. 1854. III u. 132 S. 8. (12 Ngr.)

[4280] Der zweite Theil u. insbesondere die Schlussscene der Goetheschen Fausttragödie. Von Dr. J. **Bärens**. Hannover, Rümpler. 1854. 58 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4281] Bunte Erinnerungen an frühere Persönlichkeiten, Begebenheiten u. Theaterzustände aus Berlin u. anderswoher. Von **Fr. Tietz**. Berlin, Lassar. 1854. VIII u. 135 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Universitätsnachrichten.

[4282] **Strasburg.** (Vgl. Jahrg. 1853. Bd. IV. No. 4780.) Bei der medicinischen Facultät erschienen im Laufe des Jahres 1853 folgende Inauguraldissertationen: Am 18. Jan. *Eug. Moye* aus Dieuze, „Considerations sur l'influence exercée par le système sanguin sur le système nerveux et sur les applications qui en résultent pour la pathologie.“ Strasb. 103 S. gr. 4.; am 29. Juli *M. Game* aus Courmangoux, „quelques observations sur les tumeurs des capsules séreuses de la région trochantérienne traitées par le cautère actuel.“ Ib. 36 S. gr. 4.; am 11. März *Alex. Pillon* aus Grenoble, „de quelques-uns des principes de l'urine à l'état normal et à l'état pathologique.“ Ib. 22 S. gr. 4.; am 21. März *Alex. Steph. Demanet* aus Fourmies, „de l'entorse tibio-tarsienne et de son traitement.“ Ib. 38 S. gr. 4.; am 12. Mai *Isid. Chasle* aus St.-Vigor-des-Monts, „quelques observations sur le traitement des rétrécissements du canal de l'urèthre.“ Ib. 44 S. gr. 4.; am 21. Mai *L.-Tph. Quillaut* aus Bazarnes, „de la lymphangite infectieuse.“ Ib. 35 S. gr. 4.; am 1. Juli *Ign. Ucciani* aus Ajaccio, „quelques considérations sur le traitement médical des lésions traumatiques.“ Ib. 20 S. gr. 4.; am 27. Juli *Gfr. Kummer* aus Oberhoffen, „de la luxation coxofémorale traumatique en avant et en haut.“ Ib. 32 S. gr. 4.; am 13. Aug. *J.-P. Pallé* aus Ars-Laquenexy, „considérations sur le scorbut.“ Ib. 31 S. gr. 4.; am 16. Aug. *Léon Gouchet* aus Beauvais, „de l'arthrite occipito-cervicale.“ Ib. 52 S. gr. 4.; am 19. Aug. *E. Soubeiran*, Prof. an der école supér. de pharmacie zu Paris, „de l'étude de la pharmacologie.“ Ibid. 40 S. gr. 4.; am 20. Aug. *Fr. Bierck* aus Strasburg, „du ramolissement cérébral resultant de l'obliteration des artères du cerveau.“ Ibid. 35 S. m. 1 lithogr Taf. gr. 4.; am 22. Aug. *J.-Ant. Villemin* aus Prey, „des collations purulentes du rein.“ Ib. 35 S. gr. 4.; am 25. Aug. *Geo-Bern. Corbis* aus Belfort, „de la désarticulation tibio-tarsienne.“ Ib. 32 S. gr. 4.; am 24. Aug. *Jul. Aron* aus Hegenheim, „des luxations traumatiques du tibia.“ Ib. 41 S. gr. 4.; am 26. Aug. *Léon-Jos. Sonntag* aus St. Hyppolyte, „histoire et critique des modifications du forceps de 1817 à 1850. Description du forceps de M. le prof. Stoltz.“ Ib. 42 S. m. 1 lith. Taf. gr. 4.; am 27. Aug. *Em.-Jos. Hecker* aus Colmar, „de l'arthrite puerpérale.“ Ibid. 67 S. gr. 4.; am 26. Aug. *Frç.-A.-Léand. Mourlon*, „considérations sur l'emploi du chloroforme dans le traitement de certaines affections chirurgicales.“ Ibid. 29 S. gr. 4.; am 25. Aug. *Alf. Lombard* aus Orchamps, „des altérations épithéliales dans la variole.“ Ibid. 33 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.; am 27. Aug. *P. G. Haushalter* aus Bärenthal, „de délire épileptique.“ Ib. 42 S. gr. 4. und *Eug. Köberle* aus Schlettstadt, „observations sûr quelques points d'anatomie pathologique.“ Ib. 39 S. m. 4 lith. Taf. gr. 4.; am 29. Aug. *P.-Dés. Legendre* aus Ercé, „des plaies par arrachement.“ Ib. 32 S. gr. 4. und *Edm. Krug-Basse* aus La Petite-Pierre, „de la périostite aiguë. Ibid. 23 S. gr. 4.; am 30. Aug. *Jos. Hurst* aus Colmar, „réflexions sur quelques accidents consécutifs au traitement abortif de la blennorrhagie vaginale.“ Ibid. 32 S. gr. 4.; *Frç.-Alo. Bernard* aus Fribourg, „de l'élasticité du tissu musculaire et des phénomènes physiques de l'activité des muscles.“ Ibid. 72 S. gr. 4. und *H. Krauss* aus Strasburg, „du fagus.“ Ibid. 31 S. gr. 4.; am 29. Aug. *Benj.-Const. Schreiber* aus St. Marie, „considérations sur l'opération du strabisme.“ Ibid. 29 S. gr. 4.; am 31. Aug. *Mich.-Const.*

Trihan aus Pareé, „de l'iritis." Ibid. 20 S. gr. 4. und *Charl. Denoyer* aus Parthenay, „du cancer de l'uterus." Ibid. 27 S. gr. 4.; am 29. Nov. *Frç.-Ch. Schuh* aus Châtenois, „quelques considérations médicales sur les muscles." Ib. 27 S. gr. 4.; am 5. Dec. *Ad.-P. Müller* aus Lille, „essai sur le traitement des tumeurs blanches." Ibid. 59 S. gr. 4.; am 24. Dec. *Alph.-Marie Ragu* aus La Bussière, „considérations sur l'etranglement interne du canal intestinal." Ibid. 141 S. gr. 4. — Pour l'agrégation disputierten in der Section für Heilkunde am 10. Dec. 1853 Dr. *H. Dagonet*, Oberarzt des Irrenhauses zu Stephansfeld („de la respiration et de l'hématose dans les maladies." Strasb. 44 S. gr. 4.) und am 14. Dec. Dr. *Ed.-Adr. Bamberger* („des dyscrasies." Ib. 59 S. gr. 4.); in der Section für Chirurgie am 23. Dec. Dr. *Eug. Koeberlé*, Prosector bei der medicin. Facultät („de l'ulcération en général et dans les différents tissus." Ib. 39 S. gr. 4.) und am 27. Dec. Dr. *F. J. Herrgott*, Arzt am Civilspital zu Belfort („appréciation comparative des sections musculaires et tendineuses et des moyens orthopédiques." Ibid. 44 S. gr. 4.); endlich in der Section der medic. Hilfswissenschaften am 3. Jan. 1854 Dr. *L. Coze* („histoire natur. et pharmacolog. des médicaments narcotiques fournis par le règne végétal." Ib. 1853. 71 S. m. 2 Tabell. gr. 4. und am 7. Jan. Dr. *L. C. Engel*, Cantonalarzt zu Truchtersheim („histoire natur. et pharmacolog. des médicaments astringents végétaux." Ib. 1853. 36 S. gr. 4.) — Sämmtliche hier angeführten Dissertationen sind auch vereinigt u. d. Tit.: „Collection générale des dissertations de la Faculté de médecine du Bas-Rhin. II. Série. Tom. XVI. Année 1853" (Strasbourg, Levrault) erschienen.

[4283] Der Faculté des lettres überreichte zur Erlangung des Doctorgrades in vorschriftmässiger Weise *J. F. Cerquand*, régent de rhétorique, zwei zugleich im Druck erschienene Abhandlungen: „De l'hospitalité grecque aux temps héroiques" (Neufchateau. 1853. 68 S. gr. 8.) und „Quaestiones de sapientibus septem elucidatae" (Nanceii. 1853. 86 S. gr. 8.).

Todesfälle.

[4284] Am 15. Dec. 1853 starb zu Lille *Omer Bertin Duhamel*, Pharmaceut, als Dichter durch eine Sammlung von Fabeln u. Idyllen (1825), eine französ. Uebersetzung der Fabeln Lessings, mehrere Operntexte u. s. w. bekannt, geb. das. am 15. Juni 1773.

[4285] Am 19. Dec. zu Passy *Jean-Ant.-Brutus Menier*, fleissiger Mitarbeiter am „Journal de pharmacie et de chimie," geb. zu Bourgueil (Indre et Loire) am 17. Mai 1795. Vgl. Notice nécrologique sur M. Menier, par M. *A. Chevalier*. Par. 1854. 16 S. gr. 8.

[4286] Am 20. Dec. zu Nantes *Frç. Louis de Tollenare*, Vf. der Schriften „Essai sur les entraves que le commerce éprouve en Europe" 1820, „De la réduction de l'interêt de nos fonds" etc. 1824, „Notes sur la Suisse et l'Italie" 1826 u. m. a., geb. daselbst am 4. Apr. 1780.

[4287] Am 20. Jan. 1854 zu Holt-hill in der Grafschaft Chester *Geo. Sam. Parsons*, esq., Commandeur der k. Marine, seit 1795 Seemann, Vf. der interessanten Schrift „Nelsonian Reminiscences" 1843, im 71. Lebensjahre.

[4288] Am 25. Jan. zu Paris *Charl. Gaudichaud-Beaupré*, Pharmaceut der Marine, Mitglied des Institut de France (Acad. de sciences, section de botanique), durch drei grössere wissenschaftliche Reisen 1817 — 20 auf der Corvette l'Uranie, 1830 — 33 auf der Fregatte l'Herminie und 1835 — 37 auf der Corvette la Bonite und mehrere gelehrte Arbeiten („Recherches génér. sur l'organographie, la physiologie et l'organogénie des végétaux" 1841, „Voyage autour du monde, exécuté sur la corvette La Bonite. Botanique" 4 Vols. et Atlas, mehr. Abhandlungen in Zeit- u. Gesellschaftsschriften) bekannt, geb. zu Angoulême am 4. Sept. 1787.

[4289] Am 9. März zu Paris *Benj.-Edme-Charl. Guérard*, Mitglied des Institut de France (Acad. des Inscriptions et b.-lettres) seit 1833, Conservateur adjoint im Depart. der Manuscripte der kais. Bibliothek, Prof., dann Director der Ecole des chartes u. s. w., durch mehrere geschätzte literarische Arbeiten („Discours sur la vie et les ouvrages du prés. Jacqu. Aug. de Thou" 1824, „Essai sur le système des divisions territoriales de la Gaule" 1832, „Des causes principales de la popularité du clergé en France sous les deux premières races" 1835, „Du système monétaire des Francs sous les deux prem. races" 1837, „Collection des Cartulaires de France. Cartul. de l'abbaye de St.-Père de Chartres et de l'abbaye de St.-Bertin" 3 Vols. 1840. 41, „Le Polyptyque de l'abbé Irminon" 2 Vols. 1844, Abhandlungen in den „Notices et Extraits des mss." der „Bibliothèque de l'Ecole des chartes," dem „Journal des Savants" u. and.) wohlbekannt, geb. zu Montbard um d. J. 1797.

[4290] Am 12. März zu Paris *J.-Jacqu. Marcel*, Mitglied des Institut d'Egypte, früher Director der französ. Druckerei zu Cairo, dann 1803 — 14 der kaiserl. Druckerei zu Paris, durch zahlreiche Schriften („Leçons de langue hébraique," „Leçons de langue samaritaine," Leçons de langue syriaque," „Leçons de langue arabe," „Chrestomathia hebraica" 1802, „Chrestomathia chaldaica" 1803, „Oratio dominica CL linguis versa et propriis cuiusque linguae characteribus expressa, edente J. J. Marcel" 1805, „Fables de Locman" 1799 u. 1803, „Grammaire arabe du dialecte vulgaire d'Egypte et de Syrie," „Paléographie arabe," „Vocabulaire français-arabe des dialectes vulgairs africains" 1837, „Numismatique orientale" 1844, „Histoire de Tunis" 1850 u. v. and.) bekannt, daselbst am 24. Nov. 1776.

[4291] Am 15. März zu Paris *P.-L.-Marin Bourdon*, conseiller honor. de l'Université, früher seit 1801 Professor der Mathematik zu St. Cyr, dann am Lycée Charlemagne und dem Collége Henri IV, geb. zu Alençon am 16. Juli 1779. Schriften: „Eléments d'arithmétique" seit 1821 in 28 Auflagen, „Application de l'algèbra à la géometrie" seit 1823 in 42 Auflagen, „Eléments d'algèbre" u. m. and.

[4292] Am 29. Apr. zu Montpellier nach einem höchst bewegtem Leben an den Folgen des gelben Fiebers Dr. *G. Oelsner-Monmerqué*, seit 1851 französ. Viceconsul zu St. Paolo in Brasilien, früher Lehrer und dann zugleich Vorsteher des Collége auf der Insel Bourbon, wegen des Europäern in der Regel unerträgl. Klimas nach Europa zurückgekehrt Beamter der Seehandlung in Berlin, 1848 f. im Reichsministerium zu Frankfurt a. M., Vf. zahlreicher Schriften in französ. u. in deutscher Sprache, z. B.: „Schwarze u. Weisse. Skizzen aus Bourbon" 1848, „St. Helena" 1848, „Der Kreole" 1848," „Drei Missionen. Politische Skizzen aus Paris" 1850, „Die Rothen u. d. Blauen. Pariser Corruptionsskizzen. Ein Tendenz-„Roman" 1850, „Das Erfurter Parlament u. der Berliner Fürsten-Congress. Polit. Skizzen aus d. Gegenwart" 1850 u. and.

[4293] Am 30. Apr. auf seinem Landsitze the Mount bei Sheffield *James Montgomery*, esq., früher Gehülfe in einer Buchhandlung zu London, dann zu Sheffield, geb. zu Irvine in der schott. Grafschaft Ayr am 4. Nov. 1771. Schon als 10jähriger Knabe mit poetischen Versuchen beschäftigt, übernahm er 1793 die Redaction der Zeitschrift „The Sheffield Iris" und wurde wiederholt 1795 und 1796 wegen allzufreisinniger Artikel zu mehrmonatl. Gefängniss verurtheilt, erwarb sich aber besonders durch seine lyrischen Dichtungen nach und nach die höchste Achtung, die ihm später eine königl. Pension von jährlich 150 £ verschaffte. Schriften: „Prison Amusements" 1797, „The Ocean" 1805, „The Wanderer in Switzerland" 1806, „The West Indies" (Lobgesang auf die Abschaffung des Sklavenhandels) 1809, „The World before the Flood" 1812, „Greenland, poem in five cantos" 1819, „The Pelican Island" 1828, „Poetical Works" 4 Vols. in mehr. Auflagen, „Original Hymns for public, private and social devotion" 1853.

[4294] Ende Apr. zu Cremona *Giov. Beltram*, als Graveur, besonders in hartem Stein von ausgezeichnetem Ruf.

[4295] Ende Apr. zu Swallowfield bei Reading Miss *Mary Russell Mitford*, durch eine grosse Anzahl beliebter schriftstellerischer Arbeiten bekannt, geb. zu Alresford in Hampshire am 16. Dec. 1786. Schriften: „Poems“ 1810. 2. edit. 1811, „Christian, the Maid of the South Seas“ 1811, „Narrative Poems on the Female Character“ 1811, „The Rival Sisters“ 1813, „Our Village“ 5 Series 1823—32, „Dramatic Stories and other Poems“ 1827, die Trauerspiele „Foscari,“ „Rienzi,“ „Julian,“ „Charles the First;“ Belford Regis“ 3 Vols. 1835, „Country Stories“ 1837, „American Stories“ 6 Vols., „Children Stories“ 6 Vols., „Recollections of a Literary Life“ 3 Vols. 1853 u. v. and.

[4296] Anf. Mai zu Bloomsbury *Arthur Aikin*, Esq., Einer der Begründer und vieljähriger Secretair der Geological Society, auch vormals Secretair de Society for the Encouragement of Arts, Manufactures and Commerce, Vf. der Schriften „Manual of Mineralogy,“ „Illustrations of Arts and Manufactures,“ „Chemical Dictionary,“ Calendar of Nature“ u. and., 80 Jahre alt.

[4297] Am 2. Mai zu Köln *Sulpiz Boisserée*, seit 50 Jahren als Forscher und damals als gründlicher Kenner im Gebiete der Architectur und der zeichnenden Künste ehrenvoll bekannt, geb. daselbst im J. 1781. Schriften: „Sammlung alt-, nieder- u. oberdeutscher Gemälde der Brüder Sulp. u. Melch. Boisserée u. Jo. Bertram, lithogr. von J. N. Strixner. Mit Nachrichten üb. die altdeutschen Maler“ 30 Lieff. 1822—32, „Ansichten, Risse und einzelne Theile des Doms zu Cöln, nebst Untersuch. üb. die alte Kirchenbaukunst“ 4 Lieff. 1822—31, „Denkmäler der Baukunst vom 7. bis zum 13. Jahrh. am Niederrhein“ 12 Lieff. 1830—33. 2. verm. Aufl. 1842—44, „Geschichte u. Beschreibung des Doms v. Köln“ 2. Ausg. 1842 u. a. m.

[4298] Am 8. Mai zu Ury in der schottischen Grafschaft Kincardine *Rob. Barclay Allardice*, esq., Vf. der Schrift: „History of the Earldoms of Strathern, Monteith and Airth“ 1842, im 75. Lebensjahre.

[4299] Am 9. Mai zu London Miss *Elizabeth Hardy*, Vfin. mehrerer Novellen und Erzählungen („The Confessionals“ u. and.), im 60. Lebensjahre, seit 18 Monaten wegen einer kleinen Schuldforderung verhaftet.

[4300] An dems. Tage zu Stuttgart der k. Ober-Medicinalrath Dr. *K. Eberh. von Schelling*, Mitglied des Med.-Collegiums, Ritter des Kron-Ordens, jüngerer Bruder des berühmten Philosophen *Fr. W. Jos. von Sch.*, als Augenarzt sehr geschätzt, Vf. der Schriften „de idea vitae huiusque formis praecipuis“ 1803, „Ueber das Leben u. seine Erscheinungen“ 1806 u. s. w., geb. zu Bebenhausen bei Tübingen am 11. Jan. 1783.

[4301] Am 12. Mai zu Rom *Luigi Lambruschini*, Cardinal-Bischof der römischen Kirche seit 1831, Bischof von Civitavecchia, Santa Rufina und Porto, Präfect der Congregation der heil. Riten, einer der gelehrtesten Cardinäle der neueren Zeit, auch als Staatsmann ehrenvoll thätig, geb. zu Genua am 17. Mai 1776.

[4302] Am 14. Mai zu Greiz *Joh. Chr. Fr. Ludwig*, fürstl. reuss. geheimer Regierungsrath u. Justizamtmann, Ritter des herz. braunschweig. Ordens Heinrichs des Löwen, im 88. Lebensjahre und im 65. Jahre seiner amtlichen Wirksamkeit.

[4303] Am 15. Mai zu Brighton *Richard Bagot*, Dr. theol., Lordbischof von Bath und Wells, früher Pfarrer zu Leigh, dann zu Blithfield, 1807 Canonicus zu Windsor, 1817 zu Worcester, 1829—45 Bischof zu Oxford, ein hochgeachteter Geistlicher, geb. zu Daventry in der Grafschaft Northampton am 22. Nov. 1782.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XVIII.

Zweites Septemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Zwölfter Jahrgang.

III. Bds. 6. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Recensionen.

Bibliographie.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Jurisprudenz.

[4304] Encyklopädie der in Deutschland geltenden Rechte. 1. Abth. Aeussere Encyklopädie. Von Dr. **Fr. Bluhme.** 2. verm. u. verb. Aufl. Bonn, Marcus. 1854. VIII u. 175 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Uebersicht der in Deutschland geltenden Rechtsquellen. Nebst einer encyklopädischen Einleitung.

Die Literatur ist in den letzten Decennien mit einer nicht geringen Anzahl von Encyklopädien der Rechtswissenschaft bereichert worden, so dass man wohl glauben könnte, wir seien nun auf längere Zeit reichlich damit versehen. Indess der Anlage und dem Plane nach sind dieselben unter sich verschieden. Einige tragen den Apparat aus allen Himmelsgegenden zusammen, in dem Bestreben, den Rechtszustand aller Zeiten auf dem ganzen Erdboden zu schildern; andere beschränken sich zwar nur auf das Gebiet des gemeinen Rechts, wagen sich aber doch über Deutschlands Gränzen hinaus, während dagegen die meisten, wozu auch die vorliegende gehört, sich nur innerhalb derselben bewegen, jedoch wieder darin von einander abweichen, dass, während einige mehr den historisch-literarischen Gesichtspunct ins Auge fassen, andere zwar das Historische, in so weit es unumgänglich nöthig, berücksichtigen, vorzugsweise jedoch die Rechtsphilosophie ins Auge fassen und weniger die Literatur. Zu diesen letzteren gehört das obige Werk, über welches schon früher in diesen Blättern berichtet worden ist. Uebrigens zeugt die nach Ablauf von sieben Jahren erschienene zweite Ausgabe an sich schon für die Vorzüglichkeit dieser Arbeit des verdienstvollen Verfassers. Die Begriffe sind scharf gefasst, die Sprache ist deutlich und oft elegant, in der Geschichte und der Quellenkunde ist allenthalben gehöriges Maass gehalten. Auch die namentlich dem Anfänger lästige Ueberfüllung der Literatur ist vermieden, obschon hie und da die Mittheilung derselben auch wieder etwas zu karg ausgefallen ist, z. B. S. 90 bei Gelegenheit der fast nur zufällig angeführten Leges Romanae; indessen über dergleichen Dinge herrschen verschiedene Ansichten, über welche sich schwer rechten lässt. Mit richigem Takte hat es im Allgemeinen der Vf. nicht darauf abgesehen, dass der gesammte Inhalt der Encyklopädie in dem ersten akademischen

Semester völlig ausgeschöpft und gleichsam abgethan werde, sie soll auch die spätern Fachstudien ergänzen. Deshalb ist er bemüht gewesen, die geistigen Elemente unsers Rechts in einem Buche zugänglich zu machen, welches bei ernstlichem Studium das Ganze auch als ein Ganzes erkennen lässt. Uebrigens ist zu bemerken, dass diese Ausgabe nicht blos Zusätze und Verbesserungen der ersten Ausgabe enthält, sondern auch wesentliche Umänderungen des Systems, auf welche hier nicht näher eingegangen werden kann. Möge es nur dem Vf. möglich werden, die Ausgabe der Leges Longobardorum und der Lex Visigothorum zur Hand zu nehmen, auf die seit Jahren die Verehrer und Freunde des Vfs. warten; denn von ihm darf man eine vorzügliche Arbeit sich versprechen.

[4305] Anselminus de Orto super contractibus emphyteosis et precarii et libelli atque investiture; textum ex libris msscr. primus recensuit et commentariis quinque instruxit *Rud. Jacobi*, J. U. D. Ref. Reg. Bor. Vimariae, sumpt. et typis Boehlau. 1854. 95 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Eine Copie dieses Schriftchens des Anselmus erhielt der Herausgeber von Hrn. Prof. Merkel in Halle, dem wir so vieles andere zu verdanken haben. Anselmus ist der Sohn des Mailänder Consuls Obertus, von dem im 2. Buche der Libri Feudorum Briefe an diesen Anselmus stehen, z. B. 2, 23. Von seinen Lebensumständen weiss man wenig und überhaupt scheint er ziemlich im Dunkeln gelebt zu haben. Wahrscheinlich war er Praktiker. Geschrieben hat er ausser der obigen Schrift ein Instrumentum Actionum. Vorausgesetzt, dass nicht mehr aus seiner Feder geflossen ist, ist er literarisch nur wenig thätig gewesen; denn beide Schriften sind von höchst unbedeutendem Umfange und ein nur etwas gewandter Jurist würde sie in einem Tage zu liefern im Stande sein und dabei selbst noch in besserer Darstellung. Der Herausgeber hat vier Handschriften benutzt: 1) den Pariser Codex No. 4676 auf Pergament aus dem 13. Jahrh., der zuerst durch Biener bekannt geworden; 2) den Codex No. 73 Collegii Albornotiani oder Hispanorum zu Bologna aus dem 12. Jahrh. auf Perg., schon früher beschrieben in Hänels Ausgabe der Dissensiones Dominorum S. XL und hier aus Merkels Papieren noch einmal beschrieben; 3) den Codex sonst Lucii Dolleonii, eines Canonicus zu Verona, jetzt zu S. Marcus in Venedig aus dem 14. Jahrhundert auf Perg., von Canciani benutzt; 4) den Codex Vaticanus 1435 auf Perg. aus dem 13. Jahrhundert. Ob die Schrift von Anselmus selbst herrühre und das Originalwerk sei, lässt sich fragen, denn der Vf. spricht in der dritten Person, und das Ganze ist höchst fragmentarisch gehalten. Dazu kommt, dass die Ueberschrift de Summa Anselmini in der Pariser Hdschr. die einzige ist, die den Anselmus als Vf. nennt, und dann nicht einmal die Handschrr. in ihrem Umfange übereinstimmen, indem No. 3 und 4, jedoch mit Vorausschickung eines nicht hieher gehörenden Fragments de Arte Notar., nur einen Theil dessen haben, was 1 und 2 enthalten. Zu bemerken ist noch, dass in drei Handschriften die obige Schrift mit den Feudalbüchern

zusammensteht und in einer, der Bolognesischen, mit Summarien des Codex, der Institutionen und Commentarien zur Lombarda. Wir haben bereits bemerkt, dass die Schrift des Anselmus unbedeutend sei, daher sie wohl auch bisher unedirt geblieben ist; desto bedeutender ist aber der Commentar des Herausgebers, der in 5 Bücher zerfällt: 1) de Emphyteusi; 2) de Juribus cognatis emphyteuticario; 3) de Precaria vel Prestaria vel Commendaticiâ; 4) de Jure Libellario vel Livellario; 5) de Investitura vel Concessione. Diese Commentare sind eben sowohl in historischer wie in sprachlicher und juristischer Beziehung gut geschrieben und mit einer reichen Literatur ausgestattet; sie bezeugen ein tüchtiges Wissen des Vfs. und gründlichen Fleiss.

[1306] Ueber die historische Entwickelung des Systems und des Charakters des deutschen Rechts, vorzugsweise des Privatrechts. Von Dr. **Vict. Platner**, Privatdoc. zu Marburg. 1. u. 2. Bd. Marburg, Elwertsche Buchh. 1852. 54. 213, XXVIII u. 412 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Ein Werk von eigenthümlicher Anlage und Ausführung. Aus der manche geistreiche Bemerkungen enthaltenden Einleitung (S. 1—18 des Bds.), der es aber, wie dem ganzen Buche, an klarem und festen Abschlusse der Entwickelung fehlt, ist zu entnehmen, dass der Vf., „um das System des deutschen Rechts" (seit dem Anfange des 18. Jahrh.) „seiner innersten Natur nach recht zu erkennen," auf den Ursprung der Rechtsbildung zurückgehen und von ihm aus die historische Entwickelung „im und zum System" verfolgen will. Die beiden vorliegenden Bände sind der desfallsigen Darstellung der ersten Periode des deutschen Rechts (bis zur Aufnahme des Römischen Rechts) gewidmet und zwar behandelt der 1. Bd. die Volksrechte, der 2. Bd. die Rechtsbücher. Dabei ist aber sofort eine wesentliche Verschiedenheit dieser Behandlung darin erkennbar, dass bei der Darstellung der Volksrechte die Systematik derselben den grösseren Theil einnimmt, während der nach einzelnen leitenden Gesichtspuncten gruppirte Inhalt der Rechtsbücher im 2. Bde. beinahe ausschliesslich abgehandelt wird. Namentlich beschäftigt sich der 1. Bd. nach einigen allgemeinen Betrachtungen über System und Charakter der Volksrechte mit einer Vergleichung der Reihenfolgen der Titel und deren Inhalts unter den einzelnen jener Rechtssammlungen. Ein Nachwort des Vfs. (S. 208 ff.) verwahrt sich gegen die Anfechtungen, welche diese Behandlungsweise von verschiedenen Seiten finden könne. Im 2. Bde. hat er denselben, wie bemerkt, eine andere substituirt, die freilich auch nicht ohne Ausstellungen bleiben dürfte. Er gruppirt nämlich den ganzen Rechtsstoff der zahlreichen hier einschlagenden Quellen (wobei er die neueren Sammlungen mannichfach, doch wohl nicht erschöpfend benutzt hat) in folgende einzelne Abschnitte: 1. der Ursprung und die Eintheilung des Rechts. 2. die Treue. 3. die Böswilligkeit, der Uebermuth, der Muthwille. 4. die Schuld, der Fleiss, der Unfleiss. 5. der Irrthum und die Unwissenheit. 6. die Eigenmacht und die Gewalt.

7. und 8. der Zufall. 9. die Zinsen. 10. der Ersatz von Früchten und den Nutzungen. 11. der Ersatz von den Verwendungen. 12—17. der Verzug und die Verschweigung (dazwischen 14. die Pfändung). 18. die Klagen. 19 u. 20. die Eintheilung der Klagen. 20—25. der Beweis. 26. die Ordalien. — Diese Inhaltsangabe wird besser als eine nähere Charakteristik des Buches, zu deren umfassenderer Begründung ohnediess diese Blätter sich nicht eignen würden, eine weitere Anschauung von dem vorlieg. Werke geben. Wir können unsere Ansicht von demselben nur darin zusammenfassen, dass es eine werthvolle Zusammenstellung und Betrachtung mannichfaltigen Quelleninhalts unter einzelnen Gesichtspuncten, verbunden mit geistreichen Reflexionen und Andeutungen, darbietet, dass ihm aber zu einer durchgreifenden Gestaltung und Betrachtung des Stoffs und somit zu einer maassgebenden Stellung in der wissenschaftlichen Entwickelung des deutschen Rechts die principielle Einheit und die formelle Klarheit und Abrundung fehlt, selbst abgesehen von der Frage, ob das gesammte dermalen erschlossene Quellengebiet hier genügend ausgebeutet sei.

[4307] Der Geist des Preussischen Privatrechts in Vergleichung mit dem Römischen, Oesterreichischen und Französischen Recht. Von **Otto Plathner**, Kön. Preuss. Stadtgerichts-Rath. In 2 Bänden. Berlin, Heymann. 1854. XXV u. 469, X u. 399 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Der Vf. führt sein Werk in der Vorrede durch folgende Worte ein: „Ich weiss sehr wohl, dass ich weder ein gelehrtes, noch ein zum unmittelbaren praktischen Gebrauch geeignetes Werk vorlege. Dass ich dessen ungeachtet die Veröffentlichung des Werkes nicht beanstande, hat seinen Grund darin, weil ich dasselbe im Hinblick auf den derzeitigen Stand unserer Gesetzgebung und unserer Rechtswissenschaft für ein zeitgemässes halte.“ Der Vf. hat hierbei vorzüglich den privatrechtlichen Theil des Preussischen Landrechts im Auge, von welchem er bemerkt, dass die in neuester Zeit wahrnehmbare erhöhte Thätigkeit der gesetzgebenden Behörden Aenderungen dieses Theiles erwarten lasse, durch welche das allgemeine Interesse wesentlich berührt werde. Desshalb meint er, sei es jetzt doppelt wichtig, dass man sich bestrebe, den Geist des Preuss. Landrechts, welcher zwar seit Bornemanns verdienstvollen Arbeiten weit mehr als vordem, aber noch immer nicht vollkommen gewürdigt sei, sich ganz zu eigen und klar zu machen; namentlich stehe das allgemeine Landrecht durch „die in ihm enthaltene Auffassung des dinglichen Rechts und die durchgreifende Anerkennung des moralischen Prinzips“ an Werth weit höher, als „die in romanistischen Ansichten befangene Auslegung desselben“ erkannt und anerkannt habe. Als dienlichsten Weg, um diese Behauptung zu bewahrheiten, sieht der Verfasser eine detaillirte, die einzelnen Lehren und Hauptsätze Schritt für Schritt verfolgende „Gegenüberstellung der Ansichten des Römischen Rechts, des romanisch-französischen und der beiden germanischen Gesetzbücher, des Preuss. allgem. L.R. und des öster-

reich. (bürgerl.) Gesetzbuches" an. — Diese Gegenüberstellung hat der Vf. mit augenscheinlicher Sorgfalt und Umsicht ausgeführt; sie war gewiss im Detail keine lockende Aufgabe und musste daher mit wahrer Liebe angegriffen werden; der Vf. scheint diese Liebe mitgebracht zu haben. Auf das Detail können wir uns hier unmöglich einlassen. Im Allgemeinen sei bemerkt, dass der Vf. überall die Gesetze mit deren eigenen Worten sprechen lässt und den einzelnen Lehren und Hauptsätzen kurze freiformulirte Paragraphen zur Orientirung vorausschickt. Was den leitenden Gesichtspunct des Vfs. für seine Arbeit anlangt, so stimmen wir ihm aufrichtig bei, dass das Wesen des Preuss. Landrechts noch oft missverstanden wird. Der Grund hiervon liegt gewiss in demselben Umstande, aus welchem überhaupt der Kampf der Romanisten gegen die germanistischen Bestrebungen und der Vorwurf unjuristischer Behandlungsweise, den Erstere so häufig gegen letztere erhoben haben, hergeflossen sind. Wir meinen die Vorstellung und Ahnung des Richtigen, d. h. der dem nationaldeutschen Sinne eigenthümlichen Anschauungen, welche nur noch nicht mit der erforderlichen Klarheit concipirt und formulirt sind, wir meinen jene „romanischen Irrthümer, welche germanische Warheiten enthalten." Auch die Geschichte der Auslegung und Anwendung des Preuss. Landrechts zeigt, dass man entweder sich unter seine Sätze sclavisch beugte, oder viele dieser Sätze mit vornehmer Miene verurtheilte, weil man unter der morschen Hülle den lebensvollen Kern nicht zu erspähen vermochte. Es ist daher ein unbestreitbares Verdienst, an der Herausschälung dieser vielversprechenden Keime rüstig mitzuarbeiten. Ob der Vf. hierzu das richtige Mittel, eine zweckmässige Form, gewählt habe, ist eine andere Frage. Gewiss hat die von ihm gewählte Form ihre vortheilhaften Seiten; wir aber halten sie für minder geeignet. Erstens kann uns mit einer Vorführung des reinen Landrechts, dem etwa nur einige legislatorische Nachträge beigefügt sind, nicht gedient sein, denn wie schon oft gesagt ist, dieses gesetzliche Recht enthält nur zur Hälfte den Gesammtstoff des geltenden (durch die Praxis vielfach weitergebildeten) Rechts. Zweitens aber müssen wir bei jener fortlaufenden Zusammenstellung viele Paragraphen mit in den Kauf nehmen, welche für die Comparativjurisprudenz und den Gesetzgeber nicht das mindeste Interesse haben, daher das Werk unnöthig erweitern und die Uebersicht erschweren. Des Vfs. Absicht und Bestreben billigen wir also durchaus; wir halten es aber im Allgemeinen für zweckmässiger und wirksamer, wenn (von verschiedenen Seiten her) Versuche gemacht würden, einzelne Lehren comparativ zu behandeln, dabei aber gründlich in das geltende Recht der in Betracht gezogenen Länder einzudringen und namentlich deren Gerichtsgebrauch, dessen Kenntniss neuerdings mehr und mehr erleichtert wird, gehörig zu berücksichtigen. Die Haltung wird hierbei freilich eine vorwiegend reflectirende werden — was der Vf. gerade vermeiden zu wollen scheint —, allein das ist kein Unglück, sobald es mit Maass geschieht. Wollte der Vf. an einzelne Lehren nach

gründlichen Vorstudien über die preussische, österreichische und französische **Praxis** in jener Weise herantreten, so würde er gewiss im Stande sein, der zukünftigen Gesetzgebung brauchbare Vorarbeiten zu liefern. Was sein gegenwärtiges Werk anlangt, so möchten wir diess, wenn wir auch zugeben wollen, dass es die mit der Gesetzgebung betrauten Staatsorgane gewiss nicht ohne Nutzen studiren werden, als ein besonders geeignetes Buch für diejenigen Jünger der Rechtswissenschaft, namentlich Anfänger in der Praxis, empfehlen, welche den Trieb in sich fühlen, sich ein lebendiges Bild von der Tragweite und formalen Elasticität der Rechtssätze und Rechtsinstitute zu machen. Hierzu ist nichts passender und bequemer, als eine unmittelbare Gegenüberstellung der verschiedenen Auffassungen in wörtlicher Form, wie der Vf. sie eingerichtet hat.

[4308] Zur Textkritik der Carolina. Zugleich vorläufiger Bericht über einige in dem K. S. Hauptstaatsarchiv zu Dresden neuerlich aufgefundene Handschriften, von Dr. **Hm. Schletter**, Prof. Leipzig, (Gebhard u. Reisland.) 1854. 35 S. gr. 8.

Mit dem genauen Wiederabdrucke der ältesten Ausgabe und der Entwürfe der C. C. C. durch Schmid und Zöpfl ist für die Textkritik dieses Gesetzes, unstreitig des wichtigsten Rechtsdenkmals des 16. Jahrhunderts, eine neue Bahn gebrochen, auf der, mit Hülfe der durch Abegg zugänglicher gemachten Paraphrasen und unter Benutzung älterer und neuerer verdienstlicher Detailforschungen anderer Gelehrten, von Böhmer und Walch bis auf die jetztlebenden herab, noch Vieles zu thun übrig ist. Insbesondere wird es sich, meiner Ansicht nach, darum handeln, für die Herstellung des kritisch noch überaus vernachlässigten Textes eine sichere Basis auf dem Boden der gegenwärtigen deutschen Sprachwissenschaft zu gründen, deren Neuheit es allerdings sowohl erklären als entschuldigen lässt, dass die Rechtsquellen dieser Periode noch so sehr im Argen liegen im Vergleich zu dem, was für die römischen Rechtsquellen schon seit langer Zeit gethan worden ist. — Die vorliegende akademische Gelegenheitsschrift enthält eine Anzahl Proben von Emendationen einzelner Stellen des gedachten Gesetzes, als Vorläufer einer von mir beabsichtigten kritischen Ausgabe desselben. Es knüpft sich daran eine vorläufige Nachricht über drei von mir im K. S. Hauptstaatsarchive zu Dresden aufgefundene Handschriften der beiden bereits (aber nur in je Einer Handschrift) bekannten Entwürfe der C. C. C. und einer dritten, bisher unbekannten Entwurfsredaction, die ich in das Jahr 1530 setzen zu müssen glaube.

Prof. Dr. *Schletter.*

[4309] Ueber den Conflict des Episcopats der oberrheinischnn Kirchenprovinz mit den Landesregierungen in derselben. Von **L. A. Warnkönig.** Erlangen, Enke. 1853. 34 S. gr. 8. (14 Ngr.)

Hätten wir eine Collectivanzeige der von dem Vf., statt alles Vorwortes, aufgeführten Literatur dieses denkwürdigen Streites zu schreiben, die sich seitdem noch vielfach vermehrt hat, so würden

wir auf die Streitfrage selbst einzugehen haben. So aber haben wir einfach zu constatiren, dass der Vf. die Sache der Regierungen gegen die Bischöfe vertritt, und zwar in allen Puncten. Uns scheint die Schrift mehr mit der eines Sachwalters, als mit der eines Richters zu vergleichen; es ist aber anzuerkennen, dass sie mit der Mässigung, Ruhe und Würde geschrieben ist, die dem Standpuncte des achtungswerthen Vfs. entsprechen, und nirgends die Achtung verleugnet, die man der religiösen Ueberzeugung an sich schuldet, auch wenn man ihren speciellen Inhalt oder die Form, in der sie sich geltend macht, nicht billigt.

Medicin und Chirurgie.

[4310] Die Proportionslehre des menschlichen Körpers. Zum ersten Male morphologisch und physiologisch begründet von **C. Gust. Carus.** Mit 10 lith. Tafeln. Leipzig, Brockhaus. IV u. 22 S. imp. Fol. (n. 12 Thlr.)

[4311] Neue Lehre von den Proportionen des menschlichen Körpers aus einem bisher unerkannt gebliebenen, die ganze Natur und Kunst durchdringenden morphologischen Grundsatze entwickelt, und mit einer vollständigen historischen Uebersicht der bisherigen Systeme begleitet von Dr. **A. Zeising**, Prof. Mit 177 in d. Text gedr. Holzschn. Leipzig, Rud. Weigel. 1854. XXII u. 457 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Wir haben hier zwei Werke vor uns, die beide, unabhängig von einander, das Gesetz zu finden sich bestreben, nach dem die menschliche Gestalt sich bildet. Die Verfasser beider Werke sind Künstler, der erstere zugleich Physiolog und Naturforscher. Geben wir zuerst die Ansichten Beider und sehen wir dann, in welchen Puncten sie übereinstimmen, in welchen sie von einander abweichen, und ziehen wir zuletzt daraus den Schluss, in wiefern der eine oder der andere der Wahrheit oder Wahrscheinlichkeit am nächsten gekommen, denn um dies mit Sicherheit zu entscheiden, müssten Beider Messungsmethoden auf das Sorgfältigste wiederholt werden.

Carus zieht zunächst vom obern Rande des Atlas eine senkrechte Linie bis zur Ebene des untern Randes des letzten Lendenwirbels, und theilt dieselbe in 3 gleiche Theile; ein solches Dritttheil ist ihm der Modul; misst man ferner die wagerechte Länge des Schädels vom vorragendsten Puncte des Hinterhauptes bis zum vorragendsten der Stirn, so findet man, dass diese Grössen sich immer verhalten wie 3 : 1, d. h. beide werden von einem und demselben Maasse bestimmt, welches in der Schädellänge einmal, in der Rückgratlänge dreimal enthalten ist. Die Schlussfolgerung ist, dass das Maass, welches als Einheit die Länge der Schädelwirbelsäule bestimmt, und genau 3 mal in der Länge des Rückgrats enthalten ist, das gesuchte Urmaass der menschlichen Gestalt, oder der organische Modul sein muss. Carus bedient sich dazu eines der Länge der Wirbelsäule entsprechenden schmalen Papierstreifens, und faltet ihn nach der Dreitheilung zusammen; bricht man dann

einen Schenkel noch nach der Hälfte ein, so hat man an einem solchen Streifen ein bequemes Maass, um alle übrigen Gegenden zu messen, die sich nach ganzen und halben Moduln eintheilen lassen; bricht man endlich auch den einzelnen Modul in drei Theile, so kann man danach bequem das normal grosse neugeborene Kind messen, dessen Wirbelsäule gerade durch den ganzen Modul des Erwachsenen bestimmt wird, so dass daher nothwendig die 3 Dritttheile des Rückgrats wieder jedesmal denjenigen Modul abgeben, wonach gerade hier die andern Skeletgegenden und der in dieser Lebensperiode noch so grosse Schädel gemessen werden muss. Um nun diesen Modul zum Messen der einzelnen Theile und Gegenden anzuwenden, wird die ganze Wirbelsäulenlänge in 24 Theile getheilt; diese trägt man auf eine wagerechte Linie auf, für die man eine beliebige Grösse angenommen hat, und zieht von allen Grenzpuncten dieser 24 Theile Linien, die sämmtlich in einem Puncte zusammenlaufen; nun kann man die Figur durch horizontale Linien durchschneiden, und indem diese je näher der Spitze gelegen, desto kleiner werden, müssen sie doch alle wieder in 24 Theile getheilt sein, die er Modulminuten — mm oder m′ nennt, wenn der ganze Modul als m oder m^0 bezeichnet wird. Bei sehr grossem Maassstabe kann es auch nöthig werden, noch Modulsecunden, ms oder m″ anzunehmen, d. h. jede Modulminute in drei Modulsecunden zu zerfällen. Die ideale Grösse eines Moduls ist 18 franz. Centimeter, die einer Modulminute 7,5 Millimeter, so dass 6 Centimeter auf 8 Modulminuten oder 4 Modulsecunden auf einen Centimeter kommen. Auf diese Weise ermittelt er die Maasse der einzelnen Körpergegenden und Körpertheile beim Erwachsenen, dem Embryo und dem Kinde, und stellt sie übersichtlich in einer Tabelle auf. Die einzelnen Ergebnisse können hier natürlich nicht berücksichtigt werden, doch so viel sei gesagt, dass der Schädel namentlich beim Embryo und Kinde ein anderes Verhältniss zeigt, und dass auch das weibliche Geschlecht etwas von diesen Normalmaassen abweicht. Auch auf die eigenthümlichen Abweichungen der Proportion in den niedern Stämmen des Menschengeschlechts (Neger u. s. w.), die Proportion nach den verschiedenen Constitutionen und Temperamenten, ihre Veränderung durch Krankheiten und Lebensweise u. s. w. geht der Verfasser ein, und spricht dann noch von den Anwendungen, welche die Proportionslehre für die Kunst und den Künstler gestattet. — Es ist nicht zu leugnen, dass in solcher Auffassung ein wesentlicher Fortschritt enthalten ist, besonders da sie sich auf die Entwickelungsgeschichte gründet; allein volle Befriedigung kann diese Theorie noch nicht gewähren, da insbesondere kein Grund vorhanden ist, anzunehmen dass gerade $9\frac{1}{2}$ Modul, also eine in Bruchtheile zerfallende Grösse, die Länge des ganzen Körpers ausmachen und die Schönheit bestimmen soll; auch ist nicht gut einzusehen, warum gerade Messbarkeit der Glieder mit $\frac{1}{7}$ der Rückenwirbel, die nicht einmal sichtbar sind, warum der horizontale Durchmesser des Kopfes gerade einen, der verticale $1\frac{1}{4}$, der Arm gerade 3, der Oberschenkel $2\frac{1}{2}$ solcher Grund-

maasse enthalten soll. Alle diese Bestimmungen, so richtig und zutreffend sie im Einzelnen sein mögen, stehen noch mit keinem einheitlichen Urgesetze in Verbindung, woraus sie als einfache und nothwendige Folgerungen resultiren müssten.

Dieses Urgesetz, Proportionsgesetz genannt, will der Vf. der zweiten Schrift, Zeising, gefunden haben. Nach einer Einleitung, die den Standpunct bezeichnet, von dem der Vf. bei Bearbeitung derselben ausging, giebt er einen sehr genauen historischen Ueberblick über die bisherigen Leistungen auf diesem Felde, zwar kurz, jedoch so, dass die obwaltenden Ansichten speciell genug angeführt sind, um den Leser, dem das erforderliche kostspielige Material nicht zur Hand ist, in den Stand zu setzen, sich ein Urtheil über diese verschiedenen Ansichten zu bilden. Von den älteren Philosophen werden die Ansichten von Pythagoras, Plato, Aristoteles, Cicero, Plotin vorgeführt, dann folgen die der praktischen Künstler, Anatomen und Physiologen unter den Griechen und Römern, den Italienern und Spaniern, den Franzosen und Belgiern, den Engländern, Deutschen und Niederländern, und zuletzt die der neueren Gelehrten Hutcheson, Hogarth, Burke, Winkelmann, Kant, Fichte, Schelling, Hegel, Weisse, Vischer u. s. w. — Hierauf folgt die Entwickelung des eigenen Systems, wobei der Vf. zunächst das Verhältniss der Proportionalität zur Schönheit überhaupt und zu den übrigen Qualitäten der Schönheit, dann die Bedeutung der Proportionalität im Gebiete des Formell-Schönen behandelt. Dann geht derselbe weiter zu der Proportionalität insbesondere und dem Grundgesetz derselben in seiner Allgemeinheit. Dieses Grundgesetz, Proportionalgesetz, lautet: „Wenn die Eintheilung eines Ganzen in ungleiche Theile als proportional erscheinen soll, so muss sich der kleinere Theil zum grösseren rücksichtlich seines Maasses eben so verhalten, wie der grössere zum Ganzen; oder in umgekehrter Ordnung: Das Ganze muss zum grösseren Theile in demselben Verhältnisse stehen, wie der grössere Theil zum kleineren.“ Dieses Grundgesetz wird nun auf arithmetischem Wege erläutert, und dann die specielle Darlegung desselben in den verschiedenen Gebieten der Natur und Kunst erörtert. Voran geht die proportionale Gliederung des menschlichen Körpers, und dieser Abschnitt zerfällt in 2 Unterabtheilungen: von den rein gesetzlichen Proportionen des menschlichen Körpers, und von den Modificationen derselben durch Geschlecht, Alter, Nationalität, Individualität. Erstere befasst sich mit der Gliederung der Höhe und Breite, sie handelt daher ab: die Totalhöhe, die Höhe des Ober- und Unterkörpers, der Kopfpartie, des Rumpfes und der Arme, der Ober- und Unterschenkelpartie; ferner die Breitenmaasse der Vorder- und Seitenansicht u. s. w. Zum Beweise von der Richtigkeit des gegebenen Gesetzes sind ausgewählt: der Apollo von Belvedere, die Seitenansicht des Antinous, die Mediceische Venus nach Volpato und Morghen, der Diadumenos des Polyklet, die Knidische Venus des Praxiteles und die Eva Raphaels. Der Nabel erscheint bei allen diesen als der Kern- und Ausgangspunct der

beiden ungleichen, aber verhältnissmässigen Theile, als der Mittelpunct der proportionalen Gliederung, als der goldene Schnitt des menschlichen Körpers, und er zerfällt sonach in Ober- und Unterkörper, die dem ästhetischen Proportionalgesetz entsprechen; es verhält sich der kürzere Oberkörper zum längeren Unterkörper wie dieser zur ganzen Körperlänge. So ist es nun auch mit den übrigen Abtheilungen. So z. B. verhält sich am oberen Körper die Kopfpartie zur Rumpfpartie, wie diese zur Höhe des ganzen Oberkörpers, und der Unterschenkel verhält sich zum Oberschenkel, wie dieser zum ganzen Unterkörper. Auf dieselbe Weise werden auch alle übrigen Körpertheile betrachtet, und überall wird die Uebereinstimmung des obigen Proportionalgesetzes veranschaulicht. Eine vergleichende Zusammenstellung der aus dem Gesetze hervorgegangenen Maassbestimmungen mit den Maassen antiker Kunstwerke und den Bestimmungen früherer Theorien, ist wohl geeignet einen schnellen Überblick über das Ganze zu geben. Indess nicht blos im ausgebildeten, vollkommenen Zustande findet dieses Gesetz seine Anwendung, sondern auch in der Entwickelungsgeschichte, und der scheinbare Unterschied, der z. B. beim Neugebornen stattfindet, wo der Nabel nicht als die Grenze der kleineren oberen Hälfte erscheint, wird dadurch compensirt, dass man erstere bis zur Magengrube sich hinaufgerückt denkt. Ja selbst in dem Gebiete anderer Naturerscheinungen findet sich nach der Annahme des Vfs. das Gesetz bestätigt, z. B. in der Vertheilung der Gestirne und der einzelnen Sternbilder, in der Gestalt der Erde, im Reiche der Mineralien, im Pflanzenreiche, im Thierreiche, wie durch eine Menge von Beispielen nachgewiesen wird; Manifestationen finden sich selbst im Gebiete der Baukunst, und im Gebiete der Musik ist das Proportionalgesetz die Grundlage der Harmonie; ja selbst in dem Gebiete der Poesie, der Wissenschaft, der ethischen Bezüge und der Religion soll es von wesentlicher Bedeutung sein. (?) — Die praktische Anwendung dieses so einfach scheinenden Gesetzes besteht nun aber in Folgendem: Man zieht eine senkrechte Linie so hoch als die Totalhöhe der Figur haben soll, theilt diese in die beiden proportionalen Hauptabschnitte, den minor oben, den major unten (AJ oben, JU unten) und trägt alsdann nach einander erst den minor AJ als JO auf dem major JU, dann den hierdurch gewonnenen minor von JU, d. h. OU als JO auf jO und EJ auf AJ, ferner den hierdurch gewonnenen minor von AJ, d. i. AE als Eh oder gJ auf EJ und so fort den zuletzt gewonnenen minor auf dem zu ihm gehörigen major ab, und fährt damit so lange fort, bis man alle Höhenabtheilungen erhalten hat, wie sie in Fig. 49 dargestellt sind. So erhält man nicht nur die Höhen- sondern auch die Breitenmaasse, und die Maasse für die Gliederung der Arme, da diese theils aus denselben Maassen, theils aus Verdoppelungen, Verdreifachungen oder Summirungen derselben bestehen. Das ganze Verfahren besteht also blos in einer einmaligen möglichst genauen Ausführung des goldnen Schnitts, einer fortgesetzten Abtragung des minor auf den major

und einer Anwendung der hierdurch gewonnenen Maasse für die ihnen entsprechenden Abtheilungen und Dimensionen des Körpers. Das Ganze ist so klar entwickelt, wenn vielleicht auch etwas zu weitläufig gehalten, dass Vielen die Wahrheit des Gesetzes kaum noch zweifelhaft sein wird; bestätigt sich dasselbe nach fortgesetzter Untersuchung, die von geeigneter Seite wohl zu wünschen wäre, so würde es allerdings ein weit einfacheres Mittel darbieten als das von Carus und Andern, um mit grösster Genauigkeit und Einfachheit die richtigen Proportionen zu finden.

[4312] Ueber Tuberkulose der Lungen nach dem neueren Standpuncte der Medicin. Von **Rud. Seifert**, Dr. aller Heilwissenschaften, Mitglied d. med. Fac. in Wien. Wien, Wallishauser. 1854. 80 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Der Inhalt der kleinen Schrift wird durch ihren Titel zur Genüge bezeichnet. Der 1. Abschnitt (S. 33) ist der Tuberkulose im Allgemeinen, der 2. (— 80) der Lungentuberkulose gewidmet. Bei Schilderung der verschiedenen tuberkulösen Bildungen folgt der Vf. der von Rokitansky aufgestellten Eintheilung, die ihm als das Resultat eben so scharfsinniger als vorurtheilsfreier Beobachtung erscheint, ohne jedoch dessen Nomenclatur beizubehalten. Er zählt nämlich als Arten den grauen, den gelben Tuberkel und den acuten Miliar-Tuberkel auf, welche von Rok. als einfach-faserstoffiger und als eiweissstoffiger Tuberkel bezeichnet werden. Rok. nennt den Tuberkel eine Neubildung, was dem Vf. vollkommen richtig scheint, insofern derselbe als eine neue Bildung an die Stelle des normalen Gewebes tritt. Dem Wesen nach ist ihm aber der Tuberkel eine Rückbildung specifischer Natur, die er mit der Verwesung, der Fäulniss, dem Brande, dem atheromatösen Processe, der Fettmetamorphose, der Verkreidung u. s. w. in eine Linie stellt. Er hält ihn entschieden für ein Entzündungsproduct, und glaubt, es sei eine Eigenthümlichkeit des tuberkulösen Blutes, bei der leisesten Gelegenheitsursache sehr begränzte kleine Exsudate zu setzen, die dann sogleich den Rückbildungsprocess eingehen. Dass aber diese Krase eine sehr bedeutende Neigung zu Entzündungen habe, ergebe sich aus den die Tuberkulose begleitenden Erscheinungen. Dessenungeachtet werde von andern gefeierten Männern der Gegenwart, z. B. von Virchow, die Ansicht über die Tuberkelbildung aus entzündlichen Exsudaten zurückgewiesen. Der Vf. geht hierauf zu den statistischen Ergebnissen über die Häufigkeit der Tuberkulose in den verschiedenen körperlichen Organen, in den Altersclassen und Geschlechtern über, schildert den Verlauf und die Symptome derselben, betrachtet die begleitenden Zustände, die Ausschliessungen und die Folgekrankheiten der tuberkulösen Dyskrasie, und theilt nach Bock den Leichenbefund mit. Der Behandlung sind nur wenige Zeilen gewidmet. — Der 2. Abschnitt beginnt mit der Auseinandersetzung der, namentlich in der neuesten Zeit durch das Mikroskop gewonnenen, anatomisch-pathologischen Verhältnisse bei der Lungentuberkulose, giebt hierauf eine Darstellung der Krankheitserscheinungen,

geht zu den diagnostischen Momenten über, besonders in wie weit sie durch Auscultation und Percussion zu grösserer Sicherheit gediehen sind, erörtert die auf die Prognose einwirkenden Umstände, entwickelt die ursachlichen Einflüsse und stellt endlich die Indicationen für das therapeutische Handeln auf. Den Schluss bildet ein Anhang über Haemoptoe. — Obwohl die Schrift nicht auf neuen, dem Vf. eigenthümlichen, anatomischen Untersuchungen zu beruhen scheint und eben so wenig die aufgestellten Ansichten ein originelles Gepräge an sich tragen, vielmehr bereits vielfach auch anderweit besprochen worden sind, so ist sie doch als eine Zusammenstellung der jetzt herrschenden Lehren über eine sehr verbreitete Krankheit nicht ohne einiges Verdienst. Als eine monographische Darstellung kann sie freilich nicht gelten, da sie zu fragmentarisch ist; auch scheint der Vf., dem übrigens die schriftstellerische Gewandtheit abgeht, den Ruhm, eine solche geliefert zu haben, kaum zu beanspruchen. Zahlreiche und hässliche Druckfehler dienen ihr übrigens nicht zur Empfehlung. —*n*.

[4313] Chirurgische Beobachtungen, gesammelt in der Königl. chirurgischen Universitäts-Klinik zu Berlin von **W. Busch**, Dr. d. Med. u. Privat-Docenten an der Univ. Berlin. Berlin, Hirschwald. 1854. VIII u. 296 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Eine höchst verdienstliche Sammlung, welche sowohl in anatomischer und physiologischer, wie in praktischer und operativer Beziehung von hohem Werthe ist, ein verdoppeltes Interesse aber durch die vergleichenden Rückblicke auf die grossen Leistungen des genialen Dieffenbach gewinnt. Die 1. Abhandlung beschäftigt sich mit der Exstirpation von Geschwülsten in der Augenhöhle. Binnen zwei Jahren wurde die Exstirpation der Thränendrüse zweimal in Langenbecks Klinik unternommen, und zwar mit glücklichem Erfolg; nicht minder glücklich war der Ausgang nach der Exstirpation einer Exostose in der Orbita. Wenn man es bei der Exstirpation der Thränendrüse angemessen fand, von Dieffenbachs Operationsweise abzuweichen, so beseitigte man einen Fall von Lagophthalmus, welcher Gegenstand der zweiten Beobachtung ist, durch eine Operation, welche Dieffenbach zuerst bei den schwierigsten Formen des Ectropium in Anwendung gebracht hat. Es folgen dann Mittheilungen über Operationen am und im Munde, und zwar A. Operation der Verwachsung des Zahnfleisches mit der Wangenschleimhaut (Anchylosis spuria Mandibulae) bei einem zehnjährigen Mädchen, entstanden durch eine fünf Jahre früher erlittene Stomatitis ulcerosa. Der Ausgang der Operation war glänzend und für den Operateur um so erfreulicher, als sogar Dieffenbach noch kurze Zeit vor seinem Tode sich dahin geäussert hatte, dass bei hohen Graden dieses Uebels auf operativem Wege nichts auszurichten sei, indem die Verwachsung immer wieder kehre. B. Partielle Exstirpation der Zunge bei einem sechs Wochen alten Kinde, welches an mehreren ziemlich grossen Geschwülsten an der Zunge litt, die der Vf. als Hyper-

trophie des Muskel- und des Bindegewebes bezeichnet. Obwohl die Operation ganz befriedigend ablief, bildeten sich doch sehr bald, noch ehe das Kind aus dem Hospitale entlassen wurde, aufs Neue drei kleine Tuberkeln, welche allmälig an Grösse bedeutend zunahmen und unstreitig eine Wiederholung der Operation nothwendig gemacht haben würden, wenn nicht eine acute Krankheit nach einigen Monaten den Tod des Kindes herbeigeführt hätte. C. Operation der Hasenscharte. Langenbeck modificirte das Malgaignesche Verfahren in einer Weise, wodurch es bedeutend verbessert wird. — Geschwülste der Parotis. Der Vf. erzählt zwei Fälle: die Exstirpation eines Enchondroms bei einer 40jährigen Dame und eines Markschwammes bei einem 11jährigen, übrigens blühenden und kräftigen Knaben. Während erstere einen glücklichen Erfolg hatte, ergab sich nach der zweiten in äusserst kurzer Zeit ein Recidiv, weshalb die Exstirpation nochmals unternommen würde. Sobald aber der durch das Ferrum candens erzeugte Brandschorf abgestossen war, schossen von Neuem die Wucherungen des Markschwammes auf, zugleich zeigte sich jetzt aber auch der verderbliche Einfluss der Dyskrasie auf das Allgemeinbefinden des Operirten, dessen Lebensdauer sich nur noch auf Wochen berechnen liess. — Operationen am Halse. Radicaloperation der Struma cystica. Langenbeck nahm das von Maunoir für den Kropf eingeführte, aber bis jetzt nur selten bei diesem Uebel in Anwendung gebrachte Operationsverfahren, nämlich die Punction und Entleerung der Flüssigkeit mit nachfolgender Injection einer reizenden Substanz wieder auf, und benutzte dabei die Lugolsche Jodlösung. Die wenigen Erfahrungen, welche bis jetzt darüber in der chirurg. Klinik gemacht werden konnten, sprechen zu Gunsten dieser Operation, indem sie radicale Heilung herbeiführt und, im Vergleich mit den übrigen Methoden, die am wenigsten gefährliche ist. B. Tracheotomie. Sie kam dem Vf. nur einmal vor, und zwar bei einem 24jährigen Eisenbahnarbeiter, welcher wegen einer complicirten comminutiven Fractur des rechten Humerus in die Klinik aufgenommen worden war. In Folge einer Angina stellten sich Erstickungszufälle ein, welche ein operatives Einschreiten nothwendig machten; doch erfolgte der Tod schon 8 bis 9 Stunden nach der Operation. Bei der Leichenöffnung fand man die Epiglottis, sowie die Stimmbänder, in einem hohen Grade ödematös infiltrirt, den ganzen Larynx aber mit einer dicken Pseudomembran überzogen, welche sich bis in die Trachea fortsetzte. — Geschwülste der Brustdrüse wurden in 1½ Jahren neunzehnmal operirt; 3 waren gutartig, 16 gehörten dem Carcinom an. Von letzteren waren nur 11 primäre Carcinome, 5 dagegen schon secundäre und tertiäre Recidive. Eine 56jährige Frau starb 52 Stunden nach der Operation in Folge von Blutbrechen; eine zweite, 32 Jahre alt, nach etwa 8 Tagen am Wundstarrkrampf. Die übrigen unterlagen in der Mehrzahl nach einiger Zeit dem Krebs innerer Organe. — Operation der widernatürlichen Verwachsung der Finger. Langenbeck verfuhr in einer eigenthümlichen Weise

und erlangte sehr günstige Resultate. — Krankheiten der männlichen Harn- und Geschlechtswerkzeuge. A. Krankheiten des Hodens und seiner Häute. a. Hydrocele. b. Orchitis. c. Carcinoma Testis. B. Krankheiten der Harnröhre und der Prostata. C. Blasenstein und fremde Körper in der Blase. Durchgängig interessante und belehrende Mittheilungen. — Krankheiten der weiblichen Genitalien. A. Geschwülste der Schamlippen. B. Dammriss. C. Hydrops Ovarii. Es werden zwei Fälle von Exstirpation des erkrankten Eierstocks erzält, von denen der eine durch Peritonitis, der andere durch eine innere Blutung nach wenigen Tagen tödtlich wurde. Ref. wundert sich, dass diese gefährliche Operation, vor welcher Dieffenbach, und vor ihm schon Dohlhoff, so nachdrücklich gewarnt haben, immer noch vollzogen wird. — Syphilis. Ein Fall von Ansteckung eines jungen Mädchens durch leichte secundäre Exulcerationen an den Lippen ihres Verlobten, welcher um so interessanter ist, als die Frage über die Ansteckungskraft der secundären syphilitischen Symptome auch gegenwärtig noch einen Streitpunct unter den Aerzten bildet. — Krankheiten des Gefässsystems. A. Aneurysmen. Hoher Werth der Compression zur Heilung derselben. Unter den mitgetheilten, in der Klinik behandelten Fällen war indessen keiner für dieses Verfahren geeignet. B. Cavernöse Geschwülste. — Verletzungen. a. Fractura Fibulae; Zermalmung der Wadenmuskeln. b. Zerschmetterung der ersten Phalanx des Hallux mit Eröffnung des Metatorsalgelenkes am linken Fusse, ohne Amputation geheilt. c. Zerschmetterung eines Theiles des linken Fusses; Trismus. d. Fall aus dreissig Fuss Höhe; Commotio Medullae etc. e. Fractur der Schädelbasis. f. Complicirte Comminutivfractur des Oberschenkels, Fractur des Radius, Luxation des Vorderarmes, Commotion des Gehirns. g. Fractura Colli Scapulae. — Resectionen. A. Resectionen wegen Nekrose der Knochen. B. Resectionen wegen Pseudoplasmen der Knochen. a. Resection des Oberkiefers. b. Resection des Unterkiefers. c. Resection einer Exostose am Humerus. Der Vf. schliesst diesen Abschnitt und seine Schrift überhaupt mit der Warnung:

„Nach allem Vorhergehenden wäre es wohl anzurathen, jede Exostose an Röhrenknochen, die nicht wegen Functionsstörung absolute Entfernung verlangt, unberührt zu lassen, da die Operation zwar gewöhnlich leicht auszuführen ist, die Erscheinungen nach derselben aber möglicher Weise das Leben des Kranken bedrohen können.“ — n.

Naturwissenschaften.

[4314] Die Naturwissenschaften der letzten funfzig Jahre und ihr Einfluss auf das Menschenleben. In Briefen an Gebildete aller Stände. Von Prof. Dr. med. **Klencke.** Leipzig, Ed. Kummer. 1854. VIII u. 323 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Eine mit Sachkenntniss und in einem leichten angenehmen Styl geschriebene Schrift, worin so eindringlich als möglich die Nütz-

lichkeit der Naturwissenschaft in ihrer Anwendung auf das Leben dargestellt ist, so dass sie von keinem Leser unbefriedigt aus der Hand gelegt werden wird. Der Vf. giebt nicht eine Geschichte der einzelnen Entdeckungen, die seit 50 Jahren die Naturwissenschaften bereichert haben, sondern beleuchtet in Briefform nur dasjenige, was von besonderem Einfluss auf das praktische Leben geworden ist. In der Einleitung wird von der Aufgabe der Naturwissenschaft, das Eigenthum des gesammten Volkes zu werden, gesprochen; es wird gezeigt, dass sie selbst Sittengesetz, Religion u. s. w. kräftig unterstützen kann, und dass es daher die Pflicht eines Jeden sei, der auf Bildung einige Ansprüche macht, die Naturgesetze kennen zu lernen. Im 1. Briefe wird sodann zu zeigen versucht, warum der Einfluss der Naturkenntniss auf das Menschenleben bisher nur unbedeutend war und sein konnte, indem die frühere Behandlungsweise der Naturwissenschaft nicht darauf berechnet war, diese Wissenschaft für das Leben brauchbar zu machen, sondern sich mit Formelwesen und Phraseologie begnügte, während man dagegen in der Neuzeit, mit Ausschluss der vagen Speculation, eine physikalische Erklärungsweise aller Naturerscheinungen sich zur höchsten Aufgabe machte, und dadurch so erheblichen Einfluss auf das praktische Leben gewinnen konnte, wie dies wirklich der Fall ist. Diesen nutzbringenden Einfluss der Naturwissenschaft auf das Menschenleben erläutern nun näher die folgenden Briefe. Im 2. ist hervorgehoben, wie sie in jeder Hinsicht zur Aufklärung, zur Ausrottung des Unglaubens und Aberglaubens gewirkt, überhaupt segensreich für alle übrigen Wissenschaften und Verhältnisse geworden ist. Der 3. Brief behandelt dann die einzelnen Leistungen der Naturwissenschaft, und zwar zunächst die allgemeineren: Atomlehre, Krystallbildung, chemische Verwandtschaft, Wärme, Porosität, Licht, Electricität u. s. w. Dann geht der Vf. im 4. Briefe über zu den Hülfswerkzeugen der neueren Naturwissenschaft, zur chemischen Waage, zum Mikroskop, zum astronomischen Fernrohr, zu den achromatischen und dialytischen Linsen. Die folgenden Briefe sprechen hierauf über die einzelnen Fächer der Naturwissenschaft: über Chemie, organische sowohl als unorganische, Agriculturchemie, Galvanoplastik, Daguerreotypie u. s. w.; ferner über die neuere Physik, Dampfmaschinen, Meteorologie, die Pendelschwingung; über die neuere Physiologie, die Pflanzen- und Thierzelle, Pflanzenphysiologie, Düngerlehre, Kartoffelkrankheit, Wimperbewegung, Blut u. s. w., selbst als Wissenschaft der Küche wird die Naturwissenschaft betrachtet. Der 8. und letzte Brief endlich giebt eine Entwickelungsgeschichte des Erdbodens, die neuere Geognosie, die Reihenfolge der Erdschichtungen und eine kurze Darstellung des Pflanzensystems. Man sieht hieraus, dass alles in den Bereich der Untersuchung gezogen, was nutzbringend für das Leben sein kann, und es ist nur zu wünschen, dass das Buch die Anerkennung finde, die es verdient. Freilich hätten manche Artikel etwas weniger aphoristisch behandelt werden können und sollen.

[4315] Grundriss der systematischen Botanik für akademische Vorlesungen entworfen von **A. Grisebach**. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1854. 180 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Das Ganze der Botanik ist hier in gedrängtester Kürze behandelt, so dass dem Lehrer ein grosser Spielraum geboten ist, in den Vorträgen die hier gelassenen Lücken auszufüllen. Nach der Einleitung, die den Begriff und die Eintheilung der Botanik kurz berührt, nur von den Zellen, Spaltöffnungen u. s. w. vielleicht etwas zu aphoristisch handelt, geht der Vf. zu der Morphologie der Pflanze über. Er beschreibt zunächst die Organisation der phanerogamischen Pflanze, den Embryo, den Stengel, die Wurzel, das Blatt, die Blüthe, den Kelch, die Blumenkrone, die Stamina, das Pistill. Dann folgt die Organisation der Kryptogamen. Das eigentliche natürliche System, wie es dann hier durchgeführt ist, weicht etwas von der Anordnung von andern Schriftstellern ab, wie denn überhaupt in neuerer Zeit so Viele bestrebt sind, eigenthümliche Systeme aufzustellen, was freilich mit Erfolg erst dann geschehen kann, wenn der ganze Pflanzencomplex bekannt sein und wenn man auch überdies noch die Pflanzenchemie, die Entwickelung der Organe u. s. w. mehr berücksichtigt haben wird. Der Vf. theilt das ganze Pflanzenreich in Dicotyledones, Monocotyledones, Heteronemeae, Homonemeae. Der Conspectus giebt jedoch eine andere Eintheilung als die Ausführung des Systemes, und man weiss deshalb nicht, welche von beiden dem Verfasser eigenthümlich ist. Letztere giebt die Charaktere der Classen, Subclassen, Reihen, Nexus, Familien und Tribus, die beobachteten Anomalien, die Verbreitungsbezirke, das Vorkommen von ätherischem Oel, Stärkmehl u. dgl. Ein näheres Eingehen ist nicht statthaft; doch ist Ref. überzeugt, dass dieser Grundriss seinen Zweck, als Leitfaden bei Vorlesungen zu dienen, recht gut erfüllen mag.

[4316] Zoologische Untersuchungen von Dr. **Rud. Leuckart**. 3. Heft. Heteropoden, Zwitterschnecken, Hectocotyliferen. Mit 2 Kupfertafeln. Giessen, J. Rickersche Buchh. 1854. V u. 112 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)
Auch unter dem Titel:
Beiträge zur Naturgeschichte der Cephalophoren.

Mit wahrer Freude begrüsst man jedes neue Heft dieser Untersuchungen, da jedes derselben so vieles Interessante enthält. Das vorliegende bietet 3 Abhandlungen. Die 1. giebt eine vollständige Anatomie der interessanten und höchst eigenthümlichen Molluskengruppe der Heteropoden, zu denen man, ausser Carinaria, Firola (Pterotrachea) Atlanta und deren nächste Verwandten, gewöhnlich auch noch die Gattungen Phyllirrhoe und Sagitta zählte. Was letztere beide anlangt, so zeigt der Vf, dass die erstere in die Gruppe der Hautkiemer gehöre, letztere aber kein Mollusk, sondern ein Wurm sei, dass also beide hier aus der Betrachtung ausgeschlossen werden müssen. Die Untersuchungen beschränken sich zwar vorzugsweise auf die Firoloiden im engern Sinne, welche sich der Vf. in hinlänglicher Menge im Golfe von Nizza verschaffen konnte; doch

ist gerade der Bau dieser noch am wenigsten bekannt, und deshalb verdient die Arbeit die gerechteste Anerkennung. Nach kurzen Bemerkungen über die Gestalt geht der Vf. zu den äusseren Bedeckungen über, beschreibt dann die Bewegungsorgane, das Nervensystem, die Sinnesorgane (wo er ein neues Organ, das Wimperorgan, aufstellt), den Verdauungsapparat, die Athmungsorgane, die Kreislaufsorgane, die Niere, die Fortpflanzungsorgane, die Entwickelungsgeschichte. Die 2. Abhandlung beschäftigt sich mit den Geschlechtsverhältnissen der Zwitterschnecken. Seit den Beobachtungen von R. Wagner und Siebold ist es eine ausgemachte Thatsache, dass das traubenförmige Organ der Zwitterschnecken nicht etwa blos Eier oder blos Samenfäden producirt, wie man früher annahm, sondern beiderlei Zeugungsstoffe hervorbringt, dass es, mit anderen Worten, Eierstock und Hoden zugleich ist, nur dass beide Zeugungsstoffe in verschiedenen Follikeln hervorgebracht werden. Des Vfs. Beobachtungen sollen nun dieses Verhältniss auch für Seeschnecken rechtfertigen (bis jetzt galt es nur für Landschnecken), zugleich aber auch zu der Ueberzeugung führen, dass die Bildung der Zwitterdrüse die grössten Verschiedenheiten darbietet, und durch mancherlei Zwischenformen bis zu einem vollständigen räumlichen Hermaphroditismus hinführt. Zu diesem Beweise untersuchte er zunächst den schönen Pteropoden, Cymbulia Peronii, wo er zugleich die höchst interessante Entdeckung machte, dass die männliche und weibliche Brunst zu verschiedenen Zeiten eintrete, ein Umstand, der wesentlich zur Erklärung manches jetzt unerklärten Umstandes beitragen dürfte. Bei Eolidia neapolitana fand sich mit einigen Modificationen dasselbe Verhältniss, eben so bei Phyllirrhoë, und die hermaphroditischen Lungenschnecken schliessen sich unmittelbar an diese an. — Die 3. Abhandlung beschäftigt sich mit der Hectocotylie von Octopus Carenae. Die Hectocotyli der Cephalopodenmännchen wurden wohl für die Männchen selbst gehalten, sie sind aber blosse Begattungsapparate, die zwischen den Armen mancher Cephalopoden sich entwickeln. Ihr Verhältniss aber, der Umstand, dass sie, nach ihrer Anfüllung mit Sperma, vom Thiere sich trennen, um nach Art eines selbstständigen Geschöpfes ihre Aufgabe zu erfüllen, ist so merkwürdig, dass es höchst wünschenswerth war, über sie näheren Aufschluss zu erhalten. Bis jetzt kennt man nur 3 Arten, bei denen sie beobachtet sind: Octopus granulosus (Carenae Verany), Argonauta Argo und Tremoctopus violaceus. Zuerst wird der so wenig bekannte Bau der männlichen Geschlechtsorgane abgehandelt, der schon manches Abweichende bietet. Der vorletzte Arm der rechten Seite wird bei Oct. Carenae zum Begattungsorgane, der schon in der äussern Gestalt sich auszeichnet; in ihm ein silberglänzender Schlauch (Samenblase) und der Endfaden vertritt die Stelle des Penis. Wie aber der Begattungsact vollzogen wird, darüber fehlen bis jetzt die Beobachtungen. Die beigegebenen Tafeln sind wohlgelungen.

[4317] Systematische Uebersicht der Thiere Brasiliens, welche während einer Reise durch die Provinzen Rio de Janeiro und Minas geraës gesammelt oder beobachtet wurden von Dr. **Herm. Burmeister**, Prof. d. Zool. zu Halle. 1. Thl.: Säugethiere (Mammalia). Berlin, Geo. Reimer. 1854. X u. 341 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Es soll diese Uebersicht nach des Vfs. eigenen Worten, nicht eine Fauna Brasiliensis sein, denn dazu war sein Aufenthalt im Lande zu kurz, und es erstreckten sich seine Untersuchungen nur auf einen kleinen Theil des ungeheuren Gebietes, das man Brasilien nennt, sondern es soll dieselbe eine Zusammenstellung und kenntliche Beschreibung aller bisher aus Brasilien zu unserer Kunde gekommenen Thiere sein, die mit bündiger Kritik verfahrend, die Grundlage einer künftigen Fauna bilden könne, gewissermaassen ein Vademecum für jeden, der Brasilien weiter zu erforschen Gelegenheit hat oder Drang dazu fühlt, zugleich dazu bestimmt, ihn der Mühe zu überheben, zeitraubende Vorstudien für seinen Zweck zu machen. Und diesen Zweck hat der Vf. nicht nur vollständig erreicht, sondern jeder Unbefangene muss eingestehen, dass sich die Schrift schon sehr erheblich einer Fauna Brasiliensis nähert, da der Vf. alles zugängliche Material benutzt und für seine Zwecke ausgebeutet hat. Es werden hier 132 verschiedene Arten von Säugethieren beschrieben, von denen bei weitem die meisten in den vom Vf. bereisten Gegenden mit Sicherheit nachgewiesen sind; doch darf man annehmen, dass etwa 150 — 160 dort vorkommen. Diese 132 verschiedenen Arten vertheilen sich übrigens sehr ungleichmässig über 9 grössere Gruppen, während 2 Hauptabtheilungen, die nur in der urweltlichen Geschichte vorhanden gewesenen Einhufer und dann die Robben fehlen, von denen bisher kein Mitglied im Bereiche Brasiliens nachgewiesen wurde. Unter den vorhandenen Abtheilungen tritt die Gruppe der Nager, wie überall, auch hier am zahlreichsten auf, denn es werden 40 Arten beschrieben, während Europa nur 20 zählt; ja es giebt hier sogar 2 Gruppen (Muriformen und Subungulaten), die ausserhalb der Continentalfläche Brasiliens nicht vorkommen, wenigstens die zweite gewiss nicht. Dann folgen die Fledermäuse mit 30 Species. Das ist in der That viel, wenn man bedenkt, wie leicht sich diese Thiere den Nachstellungen des Menschen zu entziehen wissen; aber ohne Zweifel noch lange nicht genug, weil die wärmeren Zonen reicher an Fledermäusen sind, als die gemässigten; und doch sind in Europa fast eben so viele Arten schon mit Sicherheit nachgewiesen. Raubthiere und Affen sind ziemlich gleichmässig vertreten, von ersteren werden 17, von letzteren freilich nur 12 aufgeführt; aber es finden sich allerdings auch in Brasilien Affen vor, die der Vf. nicht beobachten konnte; beide Gruppen sind in den Urwalddistricten zahlreich. Charakteristisch überhaupt für Amerika sind die Beutelratten und die Zahnlosen oder vielmehr Zahnarmen; von jenen finden sich 14, von diesen 10 Arten vor. Von Wiederkäuern kommen blos Hirsche vor, ausserdem nur 2 Schweinearten und ein Tapir; von Flosszitzthieren ist nur der Lamantin an

den brasilianischen Meeresküsten zu Hause. Neue Arten hat der Vf. nicht beobachtet. Doch nun zum Specielleren. Unter den Affen finden sich 2 Ateles, 2 Mycetes, 2 Cebus, 2 Callithrix, 3 Hapale. Unter den Fledermäusen ist Phyllostoma am zahlreichsten (10), dann 2 Glossophaga, 1 Desmodus, 1 Noctilio, 3 Emballonura, 1 Diclidurus, 6 Dysopes, 3 Chilonycteris, 4 Vespertilio. Von Raubthieren sind die Katzenarten die häufigsten; nämlich 6: Canis hat 3 Arten, Ictycion 1, Galictis 2, Mephitis 1, Lutra 1, Procyon 1, Nasua 2 Arten. Die Beutelthiere sind durch 14 Arten vertreten, die in verschiedene Unterabtheilungen gehören; am zahlreichsten sind aber die Nager. Es finden sich: 1 Eichhörnchen, 4 Mus, 17 Hesperomys mit mehreren Untergruppen, 1 Dactylomys, 1 Cercomys, 2 Loncheres, 1 Echinomys, 1 Nelomys, 1 Mesomys, 1 Carterodon, 1 Ctenomys, 2 Cercolabes, 1 Coelogenys, 2 Dasyprocta, 1 Hydrochoerus, 6 Cavia, 1 Lepus. Die Zahnlosen bieten 2 Bradypus, 6 Dasypus, 2 Myrmecophaga; Hirsche finden sich 5 Arten, ferner 2 Dicotyles, 1 Tapir und der Lamantin. Alle werden kurz beschrieben und charakterisirt, auch ist hier und da Etwas über ihre Lebensweise beigefügt, und in besonderen Zusätzen sind die Diagnosen solcher Arten gegeben, von denen es nicht ganz sicher ist, ob sie wirklich in den bezeichneten Gegenden vorkommen.

Länder- und Völkerkunde.

[4318] Allgemeiner Reise- und Eisenbahn-Atlas, oder specieller Wegweiser durch ganz Europa. Ein geographisch-statistisch-historisches Reise- und Geschäftshandbuch. Von **Hugo v. Bose.** Leipzig, E. Schäfer. 1854. XXI u. 375 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.:

Eisenbahn- und Reisehandbuch für Europa und Hand-Atlas der Eisenbahn-, Post- und Dampfschifffahrts-Verbindungen in Europa. Mit 48 lithogr. Karten.

Das vorlieg. Buch ist eigentlich nur ein von einem Commentar begleiteter Eisenbahn-Atlas. Den Inhalt classificirt der Vf. selbst in seiner überaus bombastischen und gespreizten Vorrede (aus welcher unter anderm zu ersehen ist, dass „der Besitz eines geistvollen Blickes, die Kraft der genialen Beobachtung, überhaupt die Gesundheit des Geistes und die Reinheit des Herzens“ als Hauptbedingungen für das Reisen anzusehen sind) folgendermaassen: „1) Beschreibung der Eisenbahnen; 2) geographisch-statistisch-historische Beschreibung der Eisenbahn-Stationsorte nebst ihrer Umgegend; 3) Nachweisung der Postanschlüsse; 4) Nachweisung über die Dampfschifffahrtscurse; 5) Mittheilungen über die Rhein-, Main-, Donau-, Elb- u. s. w. und Seeschifffahrt; 6) kartographische Darstellung der Eisenbahn-, Post- und Dampfschifffahrtsverbindungen in Europa. Den grössten Theil des Buchs nehmen die deutschen Eisenbahnen ein, die aber sehr bunt und ohne ein consequent durchgeführtes leitendes Princip

durch einander gewürfelt sind. S. 252—257 sind (mitten unter den deutschen die holländischen, S. 261—285 die französischen, S. 285—295 die belgischen, S. 295—308 (sehr dürftig) die englischen, S. 309—315 die ungarischen, S. 315—323 die russischen, S. 323—325 die polnischen, S. 336 f. die schwedischen (erst projectirten), S. 326—336 die schweizerischen, S. 336—352 die italienischen, endlich S. 352—356 die spanischen Eisenbahnen abgehandelt. Ein alphabetisches Orts-Register macht den Beschluss. — Ist auch in diesem Buche Kritik und Gründlichkeit nicht selten zu vermissen, so erfüllt es doch im Allgemeinen seinen Zweck, ohne als guide de voyageur mit den bekannten Büchern von Bädeker, Jahn u. And. rivalisiren zu können. Die sorgfältig ausgeführten Karten verdienen ganz besonderes Lob.

[4319] Der Nordwesten des Thüringer Waldes oder Zehn Tage in Ruhla. Berlin, Veit u. Co. 1854. XIV u. 230 S. mit Karte. gr. 16. (22½ Ngr.)

Das in dem vorliegenden Buche enthaltene Gemälde aus dem Badeorte Ruhla und seiner Umgebung, Eisenach, Wilhelmsthal, Altenstein, Liebenstein, Inselsberg und Reinhardsbrunn, ist kein gewöhnliches Reisehandbuch und kein trockener Wegweiser, sondern eine lebendige Schilderung alles dessen, was der Nordwesten des Thüringer Waldes,

„dies so zauberische Stück Gottesschöpfung mit seinen Bergen und Felsen, mit seinen Thälern und Bächen, dass das Auge wonnetrunken auf seiner Schönheit verweilen und das Herz, wenn es sie kostet, in Entzücken laut aufjubeln kann, und wo ein reicher Hintergrund, aus Sage und Geschichte gewoben, für den Geist eine hohe Befriedigung gewährt —"

den Freunden der Natur darbietet. Der Vf., voll warmer Begeisterung für die Herrlichkeit der Natur und begabt mit einem tiefempfänglichen Gemüth für die Genüsse derselben, hat seine Schilderung mit einer Frische und Lebendigkeit der Eindrücke wiedergegeben, die von ihrer Unmittelbarkeit und ihrer inneren Wahrheit zeugt, und dabei sind diese Schilderungen um so anziehender, je mehr sie zugleich geeignet sind, praktischen Zwecken der Reisenden zu dienen. Denen, die ihre Heimath für einige Zeit in dem reizend gelegenen, vielfach interessanten Marktflecken Ruhla aufschlagen und von dort aus die einzelnen, besonders anziehenden Puncte des Nordwestens des Thüringer Waldes besuchen wollen, wird sich das vorliegende Buch vorzüglich empfehlen; auch enthält es das Badereglement von Ruhla und eine Reiseroute durch die übrigen Theile des Thüringer Waldes von Ruhla aus. Eine ziemlich genaue Karte desselben ist eine nützliche Zugabe.

[4320] Illustrirter Alpen-Führer. Malerische Schilderungen des Schweizerlandes. Ein Reise-Handbuch für die Besucher der Alpenwelt. Leipzig, Weber. 1854. XVI u. 710 S. gr. 12. Mit 200 Illustrationen, 20 Routenkarten, einer Uebersichtskarte der Schweiz und einem Panorama von Rigi-Kulm. (n. 3 Thlr.)

Im Aeussern und Innern ganz so ausgestattet, wie die in demselben Verlage früher erschienenen und mit Recht beliebt geworde-

nen Dresden-, London- und Pariser-Führer, d. h. in jeder Beziehung — durch Papier und Druck, Illustrationen, Orientirungskarten und eleganten Einband — ausgezeichnet übertrifft diese Wegführung durch die Schweiz für den dreifachen Zweck vorläufiger Reisevorbereitung, augenblicklicher Consulirung und späterer Auffrischung empfangener Eindrücke alle bisherigen gleichzieligen Erscheinungen und wird alle nach jenen Richtungen hin sich kundgebende Bedürfnisse auf lange Zeit so ausgiebig befriedigen, dass ihr vor Concurrenz nicht bange zu werden braucht. Sie beschränkt sich auf die Schweiz im engern Sinne, ohne die sonstigen mit ihr zusammenhängenden Hochländer in ihr Bereich zu ziehen, besetzt jenes Land mit zahlreichen Reiserouten, die nach vorwaltender Vorliebe oder sonstigen Bedürfnissen eingeschlagen werden können und notirt auf diesen Touren alles irgend Hervorstechende, was aus dem Bereiche der Natur, Kunst, Geschichte u. s. w. als zunächst bemerkenswerth sich darbietet. Diese Beschreibungen selbst lassen in edler Einkleidung mit Recht das belehrende Element vorschlagen, und halten sich von sonst gewöhnlichen phrasenreichen Ueberschwenglichkeiten der Gegendschilderungen wenigstens grösstentheils frei, da sie nur hin und wieder jenem Unwesen ein kleines Opfer bringen — gleichsam eine Concession an eine Sorte von Reiseenthusiasten, die ohne diese Zuthat das Buch nicht für voll würden angesehen haben. Mit besonderem Lobe müssen die Illustrationen hervorgehoben werden, die im Holzschnitt meisterhaft ausgeführt sind. Diesem Urtheile wird gewiss Jeder beipflichten, der sich der zahlreichen Proben erinnert, die aus dem hier zusammentretenden Ganzen bereits früher und erst noch in der letzten Zeit in der „Illustrirten Zeitung" debütirt haben. Um dem steten Wechsel Unterworfenes fern zu halten, was dem Buche leicht den Charakter des Veralteten geben könnte, sind Uebersichten der schweizerischen Post-, Dampfschifffahrts- und Eisenbahn-Kurse, welche sich in ähnlichen Schriften gerade recht breit machen, ausgeschlossen worden, weil man sich darüber, so zu sagen, in flagranti leicht instruiren lassen kann. Desto ausführlicher und zuverlässiger sind die einleitenden Belehrungen über Post- und Zollwesen, Münzen, Maasse und Gewichte, Transportmittel u. dergl. m. So hoffen wir denn, unserntheils dazu beigetragen zu haben, diese gelungene Schrift als zuverlässigen Reisebegleiter in die Hände derer zu bringen, die sich das Glück bereiten können, die Wunderwelt der Schweiz aus eigener Anschauung kennen zu lernen und sich dort an mehr als einer Stelle das erhebende Gefühl zu verschaffen, mit welchem Volney (Voyage en Syrie I. p. 268) vom Libanon sagt: l'ame croit embrasser le monde.

[4321] Magazin für die Kunde des geistigen und sittlichen Lebens in Russland. Wissenschaftliche Mittheilungen aus den Beilagen der St. Petersburger Zeitung. Herausgeg. von Dr. *Clem. Friedr. Meyer.* 1. Jahrg. St. Petersburg, Buchdruckerei der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. (Leipzig, L. Voss.) 1853. 336 u. 359 S. gr. 8.

Bekanntlich enthält die Petersburger Zeitung ausser politischen

Nachrichten auch einen der Wissenschaft gewidmeten Theil, der in möglichst populärer Weise geschrieben, manchen Nutzen schaffen mag. Freilich erscheinen uns dergleichen wissenschaftliche Mittheilungen in Zeitungen wie eine Art von Amphibien, die nicht recht wissen, wohin sie gehören und daher einen bestimmten Charakter nicht haben; sie sind nicht ohne einen wissenschaftlichen Anflug, aber nicht wissenschaftlich; sie sind in der Form vielleicht populär, aber bei Lichte betrachtet setzen sie doch in der Regel zu viele Vorkenntnisse voraus, als dass sie wirklich allgemein verstanden werden könnten. In Deutschland machen daher diese sogenannten wissenschaftlichen Zeitungsmittheilungen kein besonderes Glück. In Russland mag diess anders sein und daher kann man es sich auch erklären, dass Hr. Dr. Meyer sich veranlasst gefunden hat, dergleichen Aufsätze zu einer besondern Sammlung zu vereinigen und herauszugeben; nur darin können wir ihm nicht beistimmen, wenn er sagt: er denke, ein derartiger Beitrag zur Kunde Russlands, seines geistigen und sittlichen Lebens, werde der wissenschaftlichen Welt eine willkommene Gabe sein. Einzelnes kann allerdings auch im Allgemeinen für die „wissenschaftliche Welt“ Interesse haben; aber sehr viele dieser Aufsätze sind nur auf Russen und russische Verhältnisse und Zustände berechnet. Wer dagegen, ohne tiefere, wissenschaftliche Studien machen zu wollen oder machen zu können, sich mit manchen Einrichtungen, Erscheinungen u. s. w. in Russland bekannt machen will, für den wird allerdings die Lectüre mancher hier aufgenommener Aufsätze nicht ohne Interesse sein. Der Hr. Herausgeber hat 12 Rubriken aufgestellt, in welchen er die einzelnen Aufsätze, die bald mehr blosse Notizen, bald ausführliche Abhandlungen genannt werden können, eingereiht hat; nämlich I. Geschichte Russlands. II. Literaturgeschichte. III. Biographisches. IV. Bibliographische Anzeigen. V. Russische Journalistik. VI. Gelehrte Gesellschaften. VII. Pädagogik. VIII. Geographie, Ethnographie, Statistik. IX. Naturwissenschaften. X. Staatswirthschaft. XI. Landwirthschaft. XII. Handel und Gewerbe. Weiteres lässt sich, ohne einzelne Auszüge aus dem Buche zu geben, über dasselbe nicht sagen; jedenfalls ist aber zu wünschen, dass Hr. Dr. M., wenn überhaupt die Theilnahme an dem Werke eine solche sein sollte, dass diesem ersten Jahrgang noch mehrere folgen, mit noch mehr Strenge bei der Auswahl der Artikel verfahren möchte.

[4322] Der Orient und Europa. Erinnerungen und Reisebilder von Land u. Meer. Von Ed. Frhrn. v. Callot. 1—3. Thl. m. 2 Karten. Leipzig, Kollmann. 1854. 188, 199 u. 164 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

Die in den vorliegenden beiden ersten Theilen enthaltenen „Erinnerungen und Reisebilder“ knüpfen sich zunächst an des Vfs. Theilnahme an dem russisch-türkischen Kriege vom Jahre 1829 auf Seiten Russlands und sie gewähren daher gerade in der Gegenwart nach verschiedenen Seiten hin ein besonderes Interesse, welches eben so den Politiker wie den Militair, den Statistiker wie den, dem

es nur um eine leichte Unterhaltung zu thun ist, mehr oder weniger für das Buch gewinnt und dauernd fesselt. Der Vf., der von französischen Refugiés abstammt, welche nach der Aufhebung des Edicts von Nantes Frankreich verliessen (I. 66), ist geborner Oesterreicher, hat früher in österreich. Kriegsdiensten gestanden, die Kriege von 1809 bis 1815 gegen Napoleon mitgemacht, und z. B. bei Aspern mit gefochten, und er zeigt sich auch in dem russisch-türkischen Kriege als einen muthigen und tapfern, dabei in hohem Grade kenntnissreichen und gebildeten Soldaten voll ritterlichen Selbstgefühls, der vorzüglich classische Bildung besitzt und namentlich die griechische und römische Geschichte kennt, für einen „deutschen Dichter" sich erklärt (III. S. 5), und hier vielfache Proben seiner poetischen Kunst in deutschen und lateinischen Versen ablegt, mit denen man es freilich, auch was schon die äussere Form betrifft, nicht so gar genau nehmen darf, wie es denn auch hier im Uebrigen an manchen Verstössen in sprachlicher Hinsicht und gegen die Orthographie der Eigennamen, so wie in Betreff der alten Geographie u. s. w. nicht fehlt. Ausserdem giebt sich der Vf. in seiner Darstellungsweise als einen sehr gewandten und gemüthlich-humoristischen Erzähler zu erkennen, und er scheint zugleich das Talent einer guten Beobachtungsgabe zu haben. In dieser Hinsicht verdient vornehmlich Alles dasjenige besonders hervorgehoben zu werden, was er über die Walachei, über die schlechte Regierung und Verwaltung des Landes und im Allgemeinen über die dortigen Zustände sagt, was, auch wenn es zunächst nur auf das Jahr 1829 sich bezieht, doch wenigstens in vielen Beziehungen auch noch für spätere Zeiten gelten muss. Mit Recht wünscht er dem Lande, dass es „in civilisirte Hände gerathen möchte, die daraus ein Paradies schaffen könnten" (I. 31), und äussert mehr als Einmal den Wunsch, dass die Walachei eine „österreichische Provinz" sein möchte, mit dem Zusatze, dass, wie er nach den von ihm gemachten Erfahrungen annehmen müsse, auch die Türken selbst es lieber sehen würden, wenn sie in Oesterreichs, als wenn sie in Russlands Hände käme (II. 46). Ueberhaupt ist er in dieser Richtung den Interessen Oesterreichs, welche, wohlverstanden, nur mit denen Deutschlands identisch sind, sehr zugethan, und er sagt geradezu (I. 147), dass es „am besten wäre, wenn die Fürstenthümer Moldau und Walachei, Bosnien, Serbien, Bulgarien, türkisch Croatien, Herczegowina und ein Theil von Albanien an Oesterreich käme," während er ausserdem die „Herstellung des Reichs der Komnenen mit den, den Verhältnissen des übrigen Europa angemessenen Gränzen" offen das Wort redet (I. 148), und hinzusetzt: „Der Balkan im Norden, der Taurus und Euphrat im Osten, würden ein hinlänglich weites Gebiet einschliessen, um eine Grossmacht zu gründen, die fortan zu Europa zählen würde, wenn selbst ein Theil ihrer Besitzungen in Asien läge." Der Vf. sieht in jener Herstellung des byzantinischen Reichs das „einzige" und zugleich ein „einfaches Mittel," die orientalische Frage zu lösen, und man muss ihm bei der Art und Weise, wie er die Dinge ansieht,

um so mehr Recht geben, als er dabei von der richtigen Ansicht ausgeht, dass „die Türkei ein morsches Gebäude und der muhamedanische Orient seiner Auflösung nahe sei, also auch der Zeitpunct nicht mehr fern sein dürfte, wo sich die europäischen Mächte zu seiner Theilung die Hände bieten würden.“ Eben so sagt er an einem andern Orte (III. 12):

„Das einzige Mittel, diese Länder ihrer wahren Bestimmung entgegen zu führen, wäre, den ohnehin schon wankenden Koloss des osmanischen Reichs, der über kurz oder lang doch in fürchterlichen Krisen in morsche Trümmer zusammenbrechen muss, durch vereinte europäische Kräfte vollends über den Haufen zu werfen und die verschiedenen Provinzen theils den angrenzenden Staaten zu incorporiren, theils daraus einige kleinere Staaten zu bilden, welche unter den Garantien europäischer Mächte sich erheben und keine Störung des europäischen Gleichgewicht verursachen würden.“

Nach dem Ende des türkisch-russischen Kriegs 1829 war der Vf. „Begrenzungs-Commissär für Russland und die Fürstenthümer Moldau und Walachei“ (II. 14), wobei er vielfache Gelegenheit hatte, in die Zustände der betreffenden Länder und Völker tiefere Blicke zu thun und mancherlei Erfahrungen zu machen. Die Wanderungen und Reisen, die gleichsam den äusseren Rahmen der beiden ersten Theile bilden, welcher die „Erinnerungen und Reisebilder“ umfasst, haben die grosse und kleine Walachei, einen Theil Serbiens und ganz Bulgarien zum Gegenstande. — Im dritten Theile führt uns der Vf. im Herbste des Jahres 1830 von Varna aus nach Konstantinopel, wo er drei Monate sich aufhielt. Sein treffliches Beobachtungstalent fand hier reiche Nahrung im Anschauen einer neuen, durch und durch eigenthümlichen Welt und der dortigen, in verschiedenen Beziehungen interessanten Zustände. Eben so unterhaltend als vielfach belehrend sind die diesfallsigen Mittheilungen, mögen sie nun jene merkwürdige Stadt an und für sich, das Leben in ihr oder das Osmanenreich in seinen einzelnen Beziehungen zum Gegenstande haben. Besonders machen wir hier auf dasjenige aufmerksam, was der Vf., der übrigens nicht nur das Serail besuchte und beim Sultan Mahmud II. eine Audienz hatte und beides schildert, über die Nationalitäten der europäischen und asiatischen Türkei, über die Finanzverhältnisse des Reichs, die Qualification der verschiedenen Waffengattungen und die Entwickelungsfähigkeit der türkischen Nation sagt und mittheilt. Auch über die Politik Oesterreichs, wie sie der Türkei gegegenüber, und in dem Falle eines Krieges Russlands gegen die Letztere und im Interesse Deutschlands beschaffen sein muss, äussert er sich unverhohlen.

[4323] Nicaragua. Nach eigener Anschauung im Jahre 1852 und mit besonderer Beziehung auf die Auswanderung nach den heissen Zonen Amerika's beschrieben durch **O. F. Reichardt.** Mit einer General- und einer Special-Karte in Stahlstich. Braunschweig, Fr. Vieweg u. Sohn. 1854. XXVI u. 296 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf. hat, nachdem er schon früher sich 6 Jahre in den Vereinigten Staaten aufgehalten und später wiederholte Reisen nach Amerika gemacht, das den Gegenstand dieses Buchs bildende Land

im Auftrage eines Colonisationsvereins besucht. Im Jahre 1849 bildete sich nämlich in Berlin ein Colonisationsverein für Centralamerika, dessen Vorstand sich im Jahr 1851 nach Hamburg wandte, um die noch fehlende Hälfte des auf 100,000 Thlr. festgesetzten Actiencapitals zu erhalten, was auch wirklich bald gelang. Schon im Herbst desselben Jahres trennten sich aber die beiden Actiengesellschaften wieder und die Hamburger Actionäre beauftragten den Vf., eine vorläufige Untersuchung des Landes in Beziehung auf die speciellen Zwecke der Colonisirung vorzunehmen. Demnach begab sich der Vf. über London, Liverpool und NewYork nach Central-Amerika. Die Beschreibung dieser Reise bildet den 1. Abschnitt des Buchs (S. 1 — 61). Am 7. Dec. 1851 schiffte sich der Vf. in NewYork ein, und kam am 17. Dec. im Hafen von San Juan de Nicaragua an. Diese Stadt (auch San Juan del Norte oder Graytown genannt) bestand damals aus 200—300 Häusern und Hütten und zählte mit den Fremden 2 — 3000 Einw.; ihre Lage ist in klimatischer Hinsicht so schlecht als möglich. Am 24. Dec. setzte er seine Reise auf dem Rio San Juan stromaufwärts fort bis San Carlos und fuhr von da mit einem Segelschiff über den Nicaragua-See nach Granada, der Hauptstadt der Republik (anstatt Leon, was früher diese Eigenschaft besass). Die Schilderung dieser Stadt, sowie die topographische Beschreibung des grossen Beckens von Nicaragua macht den Gegenstand des 2. Capitels (S. 62 — 125) aus. Bekanntlich ist Nicaragua eine der seit 1840 getrennten fünf Provinzen Centralamerica's; es hat auf fast 1000 geograph. Quadratmeilen nur 250 — 300,000 Einwohner. Die Hauptstadt Granada, 1523 erbaut, liegt eine halbe Meile landeinwärts vom See und hat 7 Kirchen und etwa 14,000 Einwohner. Die Schilderung der Sitten und Gebräuche ihrer Bewohner ist sehr detaillirt, aber eben deshalb in hohem Grade interessant. — Cap. III. (S. 126—171) schildert das Innere des Landes nach der Eintheilung in Departementos. Der Letzteren sind 4 nach den Himmelsgegenden benannt: Oriental, das mittlere, mit der Hauptstadt Granada, und 100,000 Einw.; Occidental mit den Hauptorten Leon und Chimandega und 80 — 90,000 Einw.; Meridional mit der Hauptstadt Rivas oder Nicaragua und 40 — 50,000 Einw.; Septentrional mit der Hauptst. Segovia und etwa 20,000 Einw. — Cap. IV. (S. 172—187) behandelt den gegenwärtigen Stand der grossen interoceanischen Canalfrage. Die Ausführung eines solchen Canals ist hiernach noch in weitem Felde, während die Eisenbahn über die Meerenge von Panama ihrer Vollendung mit schnellen Schritten entgegengeht. Zwar soll die Regierung von Nicaragua am 26. Sept. 1849 mit einer in NewYork gebildeten American Atlantic and Pacific Ship Canal Company einen Vertrag abgeschlossen haben, wonach dieselbe innerhalb 12 Jahren einen Schiffscanal für Schiffe jeder Grösse vom atlantischen Ocean bis zum stillen Meere anlegen sollte. Aber schon im J. 1851 verwandelte sich die Compagnie in eine reine Transit-Compagnie, welche zwar die wichtigsten der früher ertheilten Privilegien behielt, aber keinen andern Zweck verfolgte, als den Passagier-Verkehr

nach Californien durch Nicaragua auszubeuten. — Cap. V. (S. 188 — 286) handelt vom Klima und der Boden-Production. Die Producte bestehen hauptsächtlich in Mais, Bananen, Reis, Bataten, Cacao, Zuckerrohr, Taback, wiewohl alle diese Culturen zur Zeit noch auf einer niedrigen Stufe stehen. — Im 6. Cap. (S. 217—251) erzählt der Vf. seine Rückkehr vom Innern des Landes nach der atlantischen Küste, im 8. und letzten beleuchtet er erst den Hauptgegenstand des Buchs: die deutsche Auswanderung nach Nicaragua. Er stellt hierbei die Behauptung auf, dass — abgesehen von allen andern Hindernissen, die sich gegenwärtig noch in den meisten Tropenländern America's der Ansiedelung entgegenstellen — in alleiniger Hinsicht auf Klima und Bodenbeschaffenheit die bedingenden Zustände für Colonisirung in ganz Central-Amerika günstiger sind als in irgend einem andern Landstriche unter gleichen Breitengraden, ja dass für die Ansiedler hier die Urbarmachung mit weniger Schwierigkeiten und Gefahren verbunden ist, als in den nördlicheren Breiten. Die etwaigen Nachtheile und Unbequemlichkeiten des heissen Klima's werden durch die damit verbundenen Vortheile und Erleichterungen bei weitem überwogen. Die Productivität des Bodens ist ausserordentlich. An Verbindungsstrassen und Transportmitteln fehlt es freilich im Innern des Landes zur Zeit eben so sehr als an einer gangbaren Verbindung zwischen Europa und Central-Amerika. Indessen würde nach des Vfs. Ansicht dieses Land nur unter der Voraussetzung des bald eintretenden Uebergewichts der angelsächsischen Race über die jetzige Bevölkerung und des vermuthlich nicht sehr fernen Eintritts in die Reihe der geordneten Staaten des nordamerikanischen Bundes als geeignet für europäische Ansiedler zu betrachten sein.

Biographie.

[4324] Der Chronist Friedrich Lucä. Ein Zeit- und Sittenbild aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. Nach einer von ihm selbst hinterlassenen Handschrift bearbeitet und mit Anmerkungen nebst einem Anhange versehen von Dr. *Friedrich Lucä*. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. XVI u. 352 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Eine Handschrift, die sich fünfmal vom Vater auf den Sohn vererbt hat, kommt nun endlich zur Kenntniss des grösseren Publicums. Schon dieser Umstand erregt ein gewisses Interesse; denn es ist ja leider bekannt genug, wie unglaublich nachlässig dergleichen Reliquien behandelt zu werden pflegen und wie selten namentlich Handschriften in die rechten Hände kommen. Hierzu kommt, dass der Name Lucä allerdings, wenigstens in gewissen gelehrten Kreisen, wohlbekannt, dass der Lucä, dessen Lebensbeschreibung hier vorliegt, in aller Hinsicht ein tüchtiger Mann gewesen ist und mit sehr bedeutenden Männern seiner Zeit in engerem Verhältniss gestanden hat, und dass aus diesem Gesichtspuncte das Unternehmen

gewiss zu rechtfertigen ist. Wenn daher der Herausgeber sagt: Der Schreiber des Tagebuchs, dem diese Blätter entnommen sind, gehörte seiner Zeit zu den bedeutenden Gelehrten des Vaterlandes, hat sich zumal als Statistiker, Genealog, Theolog und Chronist durch eine Reihe trefflicher, noch jetzt zum Theil bekannter Werke ausgezeichnet: so geben wir ihm vollkommen recht, sind auch weit entfernt, die Beibehaltung der alten Form zu tadeln, zumal er da, wo es unumgänglich nöthig gewesen, geändert hat. Allein so sehr wir die alte Form achten und ihre Beibehaltung sogar für unerlässlich halten, wenn dergleichen Lebensbeschreibungen zugleich dazu dienen sollen, die Zeit zu schildern, so glauben wir doch, dass die der damaligen Zeit eigene entsetzliche Weitläuftigkeit und Gewissenhaftigkeit im Aufzeichnen und Erzählen höchst uninteressanter Dinge, einigermaassen hätte gemildert werden können. Es mag schwierig sein, ein solches Manuscript, wie es hier in Frage steht, in dieser Weise kritisch zu behandeln, zumal auch eine sehr natürliche und nur zu achtende Pietät davon leicht zurückhält; aber im Interesse der Sache liegt es gewiss, keine Mühe zu scheuen, um eine an sich sehr lesenswerthe Arbeit lesbarer zu machen. Hiervon nun abgesehen, enthält das Buch gar viel Interessantes und gewährt manche tiefe Blicke in die damaligen Zeitverhältnisse. Die Selbstbiographie Lucä's umfasst die Jahre 1644—92. Ueber die Zeit von 1692 bis zu Lucä's Tode 1708 ist in einem Anhang vom Herausgeber noch Einiges beigegeben. Die vielfachen, für damalige Zeiten, wo man es schon für eine enorme Leistung hielt drei Meilen in einem Tage zurückgelegt zu haben, wirklich sehr bedeutenden Reisen Lucä's geben dem Buch besonderen Reiz; denn die Schilderungen der Universität und des Lebens in Heidelberg, der Rheinreise ins Niederland, des Lebens in Leyden, Hamburg, Berlin u. s. w. bieten nicht nur sehr interessante Vergleichungspuncte zwischen den damaligen und den jetzigen Zuständen jener Gegenden und Orte dar, sondern haben auch dem Verfasser Veranlassung zu manchen, oft der Form nach naiv klingenden, wirklich aber tief eingehenden Bemerkungen und Beobachtungen gegeben, die in der That für den Geschichtschreiber nicht ohne Wichtigkeit sein dürften; nicht zu gedenken, dass eben damals auf den Universitäten, die der Vf. besuchte, die bedeutendsten Männer lehrten, die noch jetzt in grossem Ansehn stehn; und dass der Vf. oft mit scharfen Zügen diese Männer so schildert, dass wir glauben, wir hätten sie schon irgendwo gesehen. So sagt er z. B. von dem berühmten Theologen Dr. J. Coccejus:

„Er hatte ausserordentlichen Zulauf, sonderlich von Holländern, Engländern, Schottländern, Franzosen, Ungarn, Siebenbürgen, Westphälingern. Er präsentirte eine gravitätische Person, war gross, weissen Angesichts und trug eine gekräuselte Perüque. Es accordirte dazu der lange Professerrock mit den schwarzen Atlassaufschlägen und Kragen sonderlich. Er war gegen uns Studiosos sehr höflich, ästimirte insonderheit die Fremden, liess sich aber bei unsern Visiten nicht lange aufhalten, indem seine Grandezza den gewöhnlichen Discours zeitig abrumpirte.“

So erzählt er ferner von dem ebenfalls bekannten Dr. Heidanus:

„Als dieser noch in seinem Studentenstande einmal predigte, hatte ein reicher Kaufmann aus seinen Gaben solches Vergnügen geschöpfet, dass er ihm seine einzige Tochter zur Ehe anbieten lassen. Herr Heidanus heirathet dieselbe auch und erbte später dadurch ein Vermögen von mehreren Tonnen Goldes. Er lebte sehr glänzend, machte ihm manchen guten Tag, theilte aber alljährlich seine Besoldung als Professor und Prediger unter die Armen aus.“

Unser Lucä bekümmert sich aber bei seinen Reisen keineswegs nur um Universitäten und Professoren; er interessirt sich auch für allgemeine Dinge, und die Schilderungen z. B. des Weiberzuchthauses in Amsterdam sind wirklich sehr ergötzlich (S. 89). Kurz, wir bezweifeln keinen Augenblick, dass Alle, die sich überhaupt für dergl. Zeit- und Sittengemälde interessiren, sich durch diese Schrift sehr angezogen fühlen werden. Von besonderem Interesse ist der Anhang theils wegen der Correspondenz zwischen Lucä und Leibnitz, theils wegen der Mittheilungen über die vielbesprochenen Versuche des Prof. Papin zu Marburg bezüglich der Erfindung einer besondern Schiffsmaschine, für die sich damals Leibnitz sehr interessirte und die von Manchen für die ersten Versuche zur Herstellung eines Dampfschiffes erklärt werden.

[4325] **Friedrich v. Schillers** Denkwürdigkeiten und Bekenntnisse über sein Leben, seinen Charakter und seine Schriften. Nebst seinen Urtheilen über berühmte Personen und Werke, Ansichten über Welt und Menschen, Religion und Philosophie, Kunst und Literatur. Geschrieben von ihm selbst. Geordnet von *A. Diezmann*. Leipzig, Baumgärtner. 1854. X u. 484 S. m. 1 Stahlstich. gr. 16. (n. 24 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Supplement zu Fr. v. Schillers sämmtlichen Werken. Leipzig u.s.w.

Unstreitig war die Idee zur — recht im eigentlichen Sinne so zu nennenden — Composition dieser einen unserer grössten und zugleich populärsten vaterländischen Geister betreffenden und feiernden Schrift eine überaus glückliche und da sie auch, unverkennbar mit grosser Mühe und anerkennungswerthem Geschicke, in gelungenster Weise durchgeführt ist, so darf ihr mit Zuversicht ein längeres Leben prognosticirt werden, als so vielen ephemeren schriftstellerischen Productionen der Jetztzeit, welche kommen, sich sehen lassen und — verschwinden. Schiller, mit so grossem Rechte ein bevorzugter Liebling der Deutschen, tritt gewissermaassen mit jedem Jahre in eine neue Generation ein, die, wenn sie aus seinen Dramen und Gedichten gelernt und eine Menge von Stichwörtern für das praktische Leben gesammelt hat, auch gern zu lesen verlangen wird, was er selbst gelegentlich über sein Leben und seinen Bildungsgang niedergeschrieben hat. Aus zahlreichen gedruckten und ungedruckten Briefen Schillers, in denen dies geschah, hat nun der Herausg. die zerstreuten Materialien zu des grossen Dichters Selbstbiographie in gute, leicht übersichtliche Ordnung zusammengestellt, ein grosses Mosaikbild aus tausend einzelnen Theilchen, so dass das Ganze zwar nicht in der nunmehrigen Form von Schiller herrührt, doch aber,

abgerechnet die unter den Text gebrachten erläuternden Anmerkungen, jedes einzelne Wort in ihm aus seiner Feder geflossen ist und den Stempel seines Geistes an sich trägt. Es bietet eine zusammenhängende vollständige Schilderung seines Lebens von seinem Aufenthalte in der Karlsschule bis zu der letzten Krankheit, der er erlag, seine eigenen Bekenntnisse, wie und was er als Mensch, als Sohn und Vater, als Schriftsteller und Dichter war und ward, seine Aeusserungen über seine eigenen Werke in chronologischer Ordnung, so dass man gewissermaassen ihre allmälige Entstehung und Ausbildung vor sich hat, endlich eine stattliche Reihe seiner treffenden, scharfen, oft auffallenden Urtheile über Personen und Sachen in der auf dem Titel angedeuteten systematischen Reihefolge. Von diesem Allen aber findet sich in seinen im gewöhnlichen Sinne sog. Werken, die noch immer jährlich in so grossen Massen unter seine Verehrer ausgehen, nichts und daher durfte der Herausgeber mit grösserem Rechte, als diess sonst oft geschehen ist, diese „Selbstbiographie" Schillers als ein Supplement zu dessen Werken bezeichnen. In dem willkommenen geistigen Abschlusse, den sie diesen zuführt, wurzelt eben die Lebensfähigkeit dieser Biographie und Chrestomathie. Denn wir dürfen ihr ohne allen Zweifel eine erwünschte und nachhaltige Wirksamkeit zur vertrauteren Bekanntwerdung mit Schillern in den weiteren Kreisen seiner Verehrer zutrauen, die weder Zeit noch Gelegenheit haben, die zahlreichen Schriften selbst zu benutzen, welche der Herausgeber zu seinem Gesammtbilde so verständig ausgebeutet hat. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir hinzufügen, dass es, so wie es ist, für Unzählige einen Schlüssel zum näheren Verständnisse der verbreitetsten und doch noch immer nicht nach Gebühr gewürdigten, aber auch der weniger bekannten Werke Sch's. abgeben werde, und das darf als die beste Empfehlung dieser Arbeit gelten, die von Rechtswegen neben jeder Ausgabe der Schillerschen Werke ihren Ehrenplatz ansprechen darf. In dem 1. Abschn. (S. 1—183) wird des Dichters Leben und Charakter vorgeführt; der 2. (— 348) bespricht die Schriften, dem bereits Angedeuteten zufolge hauptsächlich nach ihrer Genesis und Ausfeilung; der 3. (— 407) bringt Urtheile über Personen, Zustände und Schriften und der 4. (— 480) eine köstliche Perlenschnur von Gedanken über Welt und Menschen u. s. w., welche Niemand ohne Genuss und innere Förderung wird von sich lassen können.

[4326] Christian Weise. Eine literar-historische Abhandlung von Hm. Palm. Breslau, (Gosohorsky.) 1854. 56 S. 4. (n. 10 Ngr.)

Diese anziehende Abhandlung aus dem diesjährigen Osterprogramm des Breslauer Maria-Magdalena-Gymnasiums besonders verkäuflich gemacht, vergegenwärtigt lebendig das Bild eines gelehrten und wackern Schulmanns unserer vaterländischen Vorzeit, der nach der Analogie Melanthons als praeceptoris Germaniae mit Recht praeceptor Lusatiae hiess; denn seitdem er vom Jahre 1678 an als Rec-

tor an das Gymnasium seiner Vaterstadt Zittau berufen worden war, verschaffte er der schon vorher blühenden Schule einen solchen Ruf im In- und Auslande, dass von weit und breit her Schüler nach Zittau strömten und zumal der Adel nicht nur in den beiden Lausitzen und dem benachbarten Schlesien, sondern auch in der ferneren Mark Brandenburg, in Pommern, Kurland und Preussen sich es angelegen sein lies, seine Söhne der Erziehung des berühmten Schulmannes zu übergeben. Weise (geb. am 30. Apr. 1642, gest. am 21. Oct. 1708) verband mit den Kenntnissen eines Polyhistors, wie sie seine Zeit von dem Gelehrten forderte, die Gewandtheit eines vollendeten Weltmanns oder „Politikus", wie man es damals nannte; er war ein begabter Dichter und zeigt in seinen zahlreichen belletristischen und dramatischen Schriften, welche letztere bekanntlich meist in Schauspielen bestehen, die zur Fastenzeit von den Schülern aufgeführt wurden, eine ungemein grosse Gewandtheit im Gebrauche der deutschen Sprache, der er, in ihrer damaligen Vernachlässigung gegen das Latein, zu ihrem Recht zu verhelfen suchte. Auch Gervinus hat in der neuesten (4.) Ausgabe seiner „Geschichte der deutschen Dichtung" Bd. 3. S. 399 ff. dem alten poetischen Schulmanne grösseren Raum gegeben und zu dem von ihm Gesagten tritt die vorlieg. Abhandlung als ein vielfach erläuternder Commentar. Denn in verständiger Anordnung werden zahlreiche Proben der Weise'schen Muse vorgeführt, die aus der grossen Masse des gedruckten Vorraths glücklich gewählt sind und uns lebendig in die Zeit jener Schulschauspiele zurückversetzen, die den jugendlichen Darstellern eine „freimüthige hardiesse" im öffentlichen Auftreten verschaffen sollten und konnten. Dass Weise eine ächte Dichternatur war, geht auch daraus hervor, dass man mehrere seiner Lieder, die er in seine Romane verflocht, noch jetzt in der Lausitz und in Schlesien singen hört, z. B. das artige Lied von der Rose:

Die Rose blüht, ich bin die fromme Biene u. s. w.

das S. 16 vollständig mitgetheilt wird; und wie gern denkt man sich ein solches poetisches Gemüth an der Spitze eines zahlreichen Schülercötus, den es „munter macht" und die Poesie ihm als „den Zucker" präsentirt, der „auf den Saft der andern Künste zu streuen" sei. Die fleissige Arbeit des Vfs. wird allen Freunden der vaterländischen Literatur willkommen sein und ihnen für die selten gewordenen Weise'schen Schriften einen gewünschten Ersatz bieten. Ein gutes Supplement liefert G. Knothe in „Gutzkows Unterhaltungen" Jahrg. 2. (1854) Nr. 39. S. 617—24, auf welches wir aufmerksam gemacht zu haben uns zum Verdienst um die Kreise, in welche jenes Journal gewöhnlich nicht kommen dürfte, rechnen und dem auch diese Anzeige einige Data verdankt.

Schöne Künste.

[4327] Düsseldorfer Künstler aus den letzten fünfundzwanzig Jahren. Kunstgeschichtliche Briefe von **Wolfg. Müller** von Königswinter. Leipzig, R. Weigel. 1854. XII u. 386 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Wenn es schon schwierig ist und bleibt, über irgend eine Kunstperiode, die in den zu ihr zu rechnenden Künstlern und Werken abgeschlossen und übersichtlich vorliegt, mit gerechten, treffenden und eingänglichen Urtheilen vorzuschreiten, so gehört eine solche Kritik unstreitig zu den schwierigsten Aufgaben, wenn sie auf eine künstlerische Schule sich bezieht, die noch in voller Entwickelung begriffen ist, und durch die Menge und das Auseinandergehen der ihr dienenden Kräfte jedes eine gewisse Einheit anstrebende Urtheil vielfach stört und verwirrt. Um so mehr mag und darf man es dem Vf. der vorlieg. Briefe Dank wissen, dass er über bisherige Leistungen der Düsseldorfer Malerschule, die sich mit mehr oder weniger Erfolg unter weit über 200 Individuen vertheilen, eine Art von Generalbericht erstattet, welcher Freunden der Kunst als etwas Zusammenhängendes und gegenseitig sich Erläuterndes willkommen sein wird, überhaupt aber gebildeten Lesern viel Belehrendes und Unterhaltendes aus einem achtbaren Künstlerkreise übermittelt und da, wo höhere Kunstmotive nicht hin reichen, wenigstens die Ahnung weckt, es handle sich um eine grossartige Anstalt, die sogar unter einen industriellen Gesichtspunct gebracht werden könne und in der Totalität ihrer schaffenden Kräfte enorme Summen Geldes in Umsatz, wenn man so will, auch ins Land bringe. Jedenfalls aber war der Vf. zur Aufstellung einer Galerie, wie sie hier in Schilderungen eröffnet wird, ganz geeignet, indem er nicht nur lange in Düsseldorf gelebt und mit vielen der hier vorgeführten Meister und Schüler verkehrt hat, sondern auch als wohlaccreditirter Dichter zu den mit dem Pinsel schaffenden Poeten in wahlverwandtschaftlichem Verhältnisse steht. Das will Ref. nicht bergen, dass es ihm scheint, als wenn der Vf. das Ganze in übersichtlicherer Aufeinanderfolge und systematischerer Entwickelung hätte geben können. Aber die elastischere Form der Briefe tritt hier entschuldigend ein und auch wie das Ganze ist, bleibt ihm nach mehr als einer Seite hin seine Verdienstlichkeit. Hat sich die Düsseldorfer Schule mehr fast als irgend eine andere in der Jetztzeit populär zu machen gewusst, so mag dem grösseren Publicum ein Cicerone willkommen sein, der eine so grosse Masse ihrer Leistungen geistreich ausdeutet und so den Kunstgeschmack veredeln hilft. Leute vom Fach werden vielleicht oft das tiefer Eingehende in die Kunst vermissen. Gewiss aber hatte sich der Vf. auf einem vielfach schwierigen Terrain zu bewegen und wie mild er auch im Ganzen auftritt, und seine Behauptungen in die Form von Meinungen, seine Widersprüche in die der Zweifel einkleidet, so wird er es doch unstreitig längst erfahren haben, dass er auch auf solchem Wege nicht ohne

Anfechtungen bleiben konnte. Ref. versagt es sich, durch Ausbeutung des Inhaltsverzeichnisses und Registers den Gang des Ganzen näher anzugeben, da diess bereits in andern Blättern, welche diese Classe von Schriften anzuzeigen pflegen, der Fall war und begnügt sich von hier aus das Ganze, wie es geschehen konnte und musste, der Aufmerksamkeit des grösseren Publicums bestens zu empfehlen.

[4328] Malerische Perspective. Mit einem Anhange über den Gebrauch geometrischer Grundrisse. Von **Guido Schreiber**. Karlsruhe, Herder'sche Buchh. 1854. XVI u. 248 S. Mit 162 eingedr. Holzschn. und 12 Steintaf. in Tondruck. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

Da an den einfachen unzweifelhaften Grundsätzen einer Wissenschaft, wie die Perspective, doch nur wenig zu ändern, bessern oder anders aufzustellen ist, hängt die Leichtigkeit ihres Erlernens und das rechte Verständniss ihrer Anwendung, wie der Vf. am Schlusse der als Vorwort voranstehenden Bruchstücke richtig bemerkt, bei nur mässiger Fassungsgabe lediglich von der Lehrmethode oder der Individualität des Lehrers ab. Und in dieser Beziehung verdient die Leistung des Vfs. volle Anerkennung. Die Art und Weise seiner Entwickelung des Lehrgegenstandes und die Kürze und Klarheit bei Darlegung der perspectivischen Gesetze sind zweckmässig und ansprechend, und durchaus gute, selbst eine Anzahl zugleich höchst künstlerisch ausgeführter Beispiele beigegeben. Dabei ist das Ganze mit belehrenden und erläuternden Mittheilungen über die malerischen und ästhetischen Wirkungen der verschiedenen perspectivischen Momente an den Werken grosser Meister zweckmässig durchflochten; die nachstehend gedrängte Uebersicht des Inhalts wird dieses allgemeine Urtheil erhärten. Den Anfang machen „Grundbegriffe" über die Zeichnenkunst, die auf ihrer Anfangsstufe nur eine sinnbildliche Darstellung sein konnte, entstanden aus dem Relief und Basrelief; der Unterschied zwischen optischen und perspectivischen Gesetzen wird erklärt zugleich durch das Nothwendigste vom physiologischen Process des Sehens, wie das Alles auf einfache geometrische Begriffe zurückzuführen sei. S. 5 heisst es:

„Den Künstler oder Kunstjünger, welcher sich gegenwärtiger Anleitung zu seinem Studium bedienen will, ersuche ich, bei dem Worte „Geometrie" nicht mit Grauen befallen zu werden, denn wenn es auch richtig ist, dass ohne einige geometrische Begriffe und Kenntnisse, Perspective nicht wohl erkannt werden kann, so bedarf es deren doch nur weniger. — — — — Diese Schwierigkeiten sind wirklich nicht gross und werden bei nur einigem Beharren um so leichter überwunden werden, als der Vf. dieser Blätter sich streng an die Bedürfnisse des Künstlers gehalten hat, und sich stets nur im Kreise der dem Künstler eigenthümlichen Vorstellungsweise bewegen wird."

In den folgenden Abschnitten der „Grundbegriffe" gelingt es auch dem Vf. theils im Texte, theils in Anmerkungen die Elementarlehren der Geometrie, soweit sie nicht schon durch das perspectivische Zeichnungsverfahren von selbst sich ergeben, sowie die geometrischen Ausdrücke deutlich zu erklären. Es wird ferner der nöthigen Instrumente gedacht, indem diese „in den Augen eines Verständigen nicht als Krücken erscheinen, woran eine lahme Er-

findungs- und Einbildungskraft fortzuhinken sucht.“ Bei näherer Besprechung der perspectivischen Wirkungen wird erklärt, was der Seh- oder Gesichtswinkel, das Maass für die scheinbare Grösse des Gegenstandes sei, sowie in dem Folgenden — „Gränzen des Sehens“ — der Transporteur seine Erläuterung findet. Hierauf: — Optische Wirkung der Parallellinien — von der geometrischen Zeichnung oder vom Grund- und Aufrisse; mechanische Zeichnungsart der Perspective mittelst Glastafel und feststehendem Diopter, welcher physikalische Vorgang erklärt wird. Der Vf. bemerkt, dass man in der Praxis immer streben müsse, die Zahl der genau zu bestimmenden Linien und Puncte auf die geringste Zahl zu beschränken und spricht sich am Schlusse dieser Abtheilung darüber aus, inwiefern perspectivische Richtigkeit eines Bildes verlangt werden könne. In den „allgemeinen Sätzen“ werden die Ausdrücke und Begriffe sorgfältig erklärt, dann die Stellung der Bildfläche gegen die Objecte, die Bestimmung der Fluchtpuncte wagerechter Linien und von den Fusspuncten die gerade und schräge perspectivische Ansicht besprochen, mit beigefügten Bemerkungen über den Augenabstand. Im § über die Lage des Augenpunctes sind in einer Unterabtheilung („perspectivisch-symmetrische Anordnung“) Beispiele von Perugino, Raphael und da Vinci angeführt, wo dieselben solche mit ausgezeichneter Wirkung angewendet haben, dann aber auch wieder Beispiele nachgewiesen, in welchen eine absichtliche Veränderung der Construction in der symmetrischen Anordnung zu Gunsten des darzustellenden Gegenstandes vorgenommen wurde. Unter diesen Beispielen ist das Bild Dürers „der heil. Hieronymus in seiner Zelle“ copirt, und diese, wie alle anderen Federzeichnungen von J. N. Heinemann in Hüfingen sind so vorzüglich ausgeführt, dass man auf den ersten Anblick glaubt, diese Copie in Radirung auf Kupfer vor sich zu sehen. Wer die Schwierigkeiten der lithographischen Federzeichnung kennt, wird die genaue Nachahmung der Radirung an diesen und den folgenden Blättern rühmend anerkennen. Dabei ist im Text das Dürersche Bild vom ästhetischen und perspectivischen Standpuncte ausführlich erklärt unter Hervorhebung der Verdienste Dürers um die Perspective überhaupt. In den §§. von der Augenhöhe und dem Horizonte sind merkwürdige Beispiele von niedrigen oder gar unter der Grundlinie des Bildes sich befindenden Horizonten aus Werken von Titian, Paul Veronese, u. A. aufgeführt. Im §. von der perspectivischen Einheit wird Hogarths Caricatur auf einen schlechten Zeichner „die Perspective“ beschrieben und als Beispiele von Verstössen gegen perspectivische Einheit sind ein Fall aus Winterhalders „Dekameron“ und eine Landschaft von Svaneveldt erläutert. Letzteres Bild ist in Federzeichnung (unt. Fig. 31 in Contour copirt, unt. Fig. 32 verändert ausgeführt) mitgetheilt. Die vom Vf. angegebenen Uebelstände sind richtig, obschon die Wirkung der Ferne im veränderten Bilde eine ganz andere geworden ist als sie vom Künstler durch die ursprüngliche Construction erzielt wurde; für Anfänger ist ein so instructives Bild zur Beweisführung zweck-

mässig gewählt. In dem Capitel von der künstlerischen Freiheit werden auch solche Fälle erwähnt, wo von der Perspective ganz abgesehen wird, und als Beispiele Gemälde von Titian, L. de Vinci, P. Veronese vorgeführt, auf welchen die menschlichen Gestalten im Verhältniss zu den architektonischen Beiwerken, ohne zu stören, bedeutend grösser als die natürlichen Verhältnisse sind. Die nächsten Abschn. handeln von dem perspectivischen Maassstabe im ganzen Umfange und in allen vorkommenden Fällen. Die als Beispiele dienenden Figuren für den Höhenmaassstab und dessen Anwendung auf die Bestimmung der Figurenhöhe sind aus dem Bilde J. Heinemanns „die Legende vom Hufeisen“ und Raphaels Carton „der predigende Paulus“ gewählt und in Holzschnitt vorzüglich wiedergegeben. Nicht minder interessant sind bei den §§. über der Tiefenmaassstab die Beispiele zu perspectivscher Eintheilung bei Zeichnung der Meereswellen, namentlich ein Bruchstück einer Radirung des Niederländers Seemann. — Der Abschn. über schräge Ansicht ist gleichfalls durch treffende Beispiele erläutert. Nach einer Einleitung, welche die Grundvorstellungen über das Entstehen einer perspectivischen Zeichnung wiederholt, wird die Wirkung der geraden und schrägen Ansicht und das Verfahren der älteren Meister bei dem Gebrauch derselben dargestellt. In besondern §§. folgt das Quadrat in schräger Ansicht mit Beispielen der Anwendung, z. B. ein Erker am Heidelberger Schlosse, Petrarka's Haus zu Arqua (Federzeichnung), Partie nach Poussin (Federzeichnung), Partie des Fürsteneck zu Frankfurt a. M. nach einer Zeichnung von Gleichauf (Federzeichnung). Bei den „unzugänglichen Fluchtpuncten“ geschieht des perspectivischen Parallellineals Erwähnung, ingleichen einer Anwendung dieser Zeichnungsmethode bei Zeichnung eines achteckigen Thurmes, erläutert durch einen vorzüglichen Holzschnitt; dann folgt die Bestimmung des Augenpunctes und Augenabstandes beim Zeichnen nach der Natur u. s. w. Der nächste Abschnitt handelt von der Bestimmung der Schattenmassen und Spiegelungen, enthält und erklärt ferner Schlagschatten auf senkrechten Flächen, welche nach der Tiefe gerichtet sind, auf senkrechten Flächen, welche mit dem Bilde parallel stehen, bei schräger Ansicht und unzugängigem Sonnenpuncte, kreisrunden Formen, Beleuchtung durch Kerzenlicht, Abspiegelungen im Wasser und Glasspiegel, Zeichnung des Regenbogens mit einer in Federzeichnung schön copirten Landschaft nach Joh. Both. Im Anhang über den Gebrauch geometrischer Grundrisse, mit 4 Figurentafeln, werden die Grundsätze perspectivischer Darstellung oder Projection in wissenschaftlicher Form nochmals übersichtlich zusammengestellt; es wird der Gebrauch geometrischer Grundrisse beim perspectivischen Entwurf mit möglichster Ersparniss von Hülfslinien in gerader und schräger Ansicht gelehrt, und praktisch brauchbare Sätze über perspectivische Darstellung des Kreises, sowie Nachträge über Bestimmung des Augenpunctes und der Augendistanz machen den Schluss. So ist das Ganze in allseitigster Beziehung zur bildenden Kunst aufgefasst, die Methode der Ausführung

höchst einfach und frei von Ueberladung geometrischen Details, die Ausstattung des Werkes aber sehr vorzüglich.

[4329] Die Musik der Gegenwart und die Gesammtkunst der Zukunft von Frz. Brendel. Leipzig, Hinze. 1854. 278 S. 8. (1 Thlr.)

Diese Schrift steht in einem sehr nahen Verhältniss zu der von Rich. Wagner in neuerer Zeit aufgestellten Kunsttheorie. Der Vf. wirft zuerst einen Blick auf die gegenwärtige Zeit überhaupt. Seine Argumentation ist etwa folgende: Der Haltpunct, welchen die Menschen in Religion und Kirche sonst gehabt, sei gefallen, und es herrsche nun der Egoismus, der der anerkannte Grundsatz der Gesellschaft geworden sei. Dieser Egoismus stamme aus einer Epoche, in welcher es geschienen, als wolle sich nur die freie Subjectivität zur Anerkennung bringen; allein es sei eben nicht dabei geblieben, sondern der crasseste Egoismus habe deren Stelle eingenommen. Die Epoche der Subjectivität erzeugte auf dem musikalischen Gebiete die Oper und die Instrumentalmusik, in welcher die Tonkunst ihr Wesen am vollsten zum Ausdruck gebracht. In ihr habe die einseitige Sonderung der musikalischen Kunst ihre höchste Spitze erreicht, die Musik hier gleichsam nur sich selbst leben, nur aus sich selbst ihre Nahrung schöpfen wollen. Sehr nahe habe hier gleich von vorn herein die Gefahr gestanden, dass diese Kunstrichtung sich sehr rasch ausleben werde. In der That sei auch der Höhepunct schon mit den Beethovenschen Symphonieen erreicht worden und seitdem nur ein Rückgang, bei welchem es immer tiefer abwärts gehe, eingetreten. Schon sei der Punct gekommen, dass man sagen müsse, die Musik als Sonderkunst habe sich aus- und abgelebt. Kunst und Künstler der Gegenwart redeten selbst laut von ihrem tiefen Verfalle. Die moderne Kunst sei inhaltslos, suche sich mühselig unter reichen Formen zu bergen, sei frivoles Geklinge geworden, die Technik in dem Virtuosenthume als Selbstzweck aufgetreten, die Künstler hätten das Gemüth und die poetische Begeisterung verloren. Der Vf. zieht hierbei noch den Musikalienhandel, die Concerte, das Theater, die Conservatorien und die Singakademien, die er in ihren jetzigen Verhältnissen speciell betrachtet, mit in den Kreis seiner Betrachtungen hinein. Es mag sehr viel Wahres in dem sein, was er über diese Gegenstände anführt. Wir können hier aber dies Alles nur ganz im Allgemeinen verfolgen. Das Verhältniss der Musik zur Gegenwart glaubt der Vf. damit bestimmen zu können, dass er sagt: die Musik sei freilich die jetzt am weitesten verbreitete und gleichsam am meisten gesuchte Kunst; was sie aber an Ausdehnung des Terrains gewonnen, habe sie anderseits an gesundem Boden verloren. Ferner heisst es: unsere Musik ist zu sehr verbreitet, um eine in sich abgeschlossene Kunst zu sein, um nur berufene Theilnehmer unter ihre Verehrer zu zählen; zu wenig aber, denn sie ist zu unpopulär in ihrem innersten Wesen, um als ächte Kunst des Volkes erscheinen, diesem innerlich wahrhaft eigen sein zu können. Wie dieses gefasst werden soll, ist dem Ref. nicht völlig klar. Die Musik hat eine ganz

andere Stellung als die übrigen Künste. Sie ist viel zugänglicher als diese und muss daher der Selbstausübung weit mehr zufallen als Sculptur, Malerei und Poesie. Diese Selbstausübung kann aber sich nie zur eigentlichen Kunsthöhe emporschwingen und ist dazu wohl auch gar nicht berufen. Es wird und muss immer eine musikalische Kunst geben, von welcher nur der Genuss populär sein kann. Der Vf. hat schon früher nicht geleugnet, dass er eine totale Reform in der Kunst der Musik für unabweisbar nothwendig ansehe, und kommt nun diesem Gegenstande näher. Abweisen, sagt er, müsse man diejenigen, die mit offenen Augen blind, Keime der Zukunft überhaupt gar nicht wahrnehmen. Unsere Zeit sei nicht blos eine Epoche des Unterganges, sondern zugleich auch die Geburtsstätte einer neuen Welt. Die Geschichte strebe jetzt eine grosse Umgestaltung an, welche in der Hauptsache allerdings erst noch zu erwarten sei. In dieser Umgestaltung werde und müsse aber das Wesen und der Vorzug der früheren Periode in Verbindung mit der modernen Entwickelung zur harmonischen Einheit gebracht werden. Eine neue Welt, sagt der Vf. in unmittelbarer Beziehung auf diese Aeusserung, könne jedoch nur entstehen und gedeihen, durch eine neue Auffassung des Christenthums. Verstehen wir den Vf. recht, so ist seine Meinung, das Christenthum sei bis jetzt zu ausschliesslich als ein Jenseitiges betrachtet worden, es müsse von nun an zugleich auch als ein Diesseitiges aufgefasst werden, ohne dass dadurch das Jenseitige um seine hohe Würde und Bedeutung gebracht werde. Diese Verschmelzung sei bisher immer nur von Einzelnen vollzogen worden, sie müsse fortan zum allgemeinen Princip erhoben werden. So weit ist Ref. mit dem Vf. einverstanden und findet seinen Rath vortrefflich, der ohnehin weiter nichts als der Gedanke aller höher stehenden Menschennaturen innerhalb der christlichen Kirchengemeinschaften ist. Mit andern Aeusserungen kann sich dagegen Ref. viel weniger einverstanden erklären. So redet der Vf. öfter davon, dass die christliche Liebe nun durch die rein-menschliche ersetzt, dass überhaupt Alles in Zukunft auf das Rein-menschliche gebaut und gestützt werden müsse. Was ist denn eigentlich dieses in unsern Tagen so oft genannte und so hoch gepriesene „Rein-Menschliche?" Das Menschliche ist nach der Ansicht des Ref. erst dann etwas, wenn es seines höheren Ursprungs stets eingedenk, seiner geistigen Bestimmung immer gemäss lebt, wenn es sich immer an das Göttliche hingiebt. Nur ein solches Menschliche glaubt Ref. ein Rein-Menschliches nennen zu können und es muss ihm daher nachtheilig und geradezu unmöglich erscheinen, die christliche Liebe durch eine reinmenschliche ersetzen zu wollen. Als den Mann nun, welcher eine neue Epoche auf dem Gebiete der Kunst anbahnt, erkennt der Vf. Richard Wagner, mit dem und mit dessen Schriften er sich daher ausführlicher beschäftiget, ohne jedoch mit allen Sätzen Rich. Wagners übereinzustimmen. Schon in der Beurtheilung der ersten Schrift desselben „die Kunst und die Revolution" wird Wagner wegen seiner Verkennung des Christenthums getadelt. Aus der zwei-

ten Schrift „das Kunstwerk der Zukunft" ist dann ein langer Auszug mitgetheilt, weil darin die Theorie des Kunstwerkes der Zukunft nicht mehr leidenschaftlich, sondern mit Ruhe festgestellt werde. Der Vf. will nicht mit R. Wagner in der Vergangenheit überall nur Verfall, sondern allenthalben eine weltgeschichtliche Berechtigung der Entwickelung finden, und stimmt mit ihm nur in der Anerkennung einer Neugestaltung der Kunst, einer neuen Erschaffung der Kunst auf neuen Grundlagen überein. Ref. ist der Ansicht, dass die Kunst nur dadurch wieder emporkommen kann, wenn poetischer Sinn und poetische Empfänglichkeit wieder die Menschen beseelt. Im Aeusseren aber mag man künsteln, wie man will, es wird damit sicher und gewiss nichts zu Stande gebracht werden. Das Gesammtkunstwerk, von welchem Rich. Wagner als von einem Kunstwerke der Zukunft redet, indem er mit der wahren nicht erheuchelten Religion den Grund und Boden der Kunst selbst wegreisst, ist Nichts als eine inhaltleere, wesenlose Fiction. Hr. B. stimmt zwar sonst mit den von R. Wagner vorgeschlagenen Neuerungen überein, meint aber doch auch, dass Sculptur und Malerei abgesonderte Künste würden bleiben müssen, die nicht füglich in das Gesammtkunstwerk der Zukunft würden aufgenommen werden können. Die Betrachtung schreitet weiter zu der Wagnerschen Schrift „Oper und Drama." Die Annahme desselben, dass die Oper im Grunde genommen nur ein Irrthum sei, ist bekannt genug. Der Vf. setzt die vor R. W. ausgesprochenen Ansichten gehörig auseinander und stimmt ihnen in so weit bei, dass er sie nur für übertrieben erklärt und in der zeitherigen Oper nicht Etwas absolut Verwerfliches, sondern einen nothwendigen Uebergangspunct, welcher sich indess jetzt allerdings überlebt habe, erblicken will. Der Vf. kann sich dabei für R. Wagner enthusiasmiren und von ihm sagen, er habe förmlich eine neue Welt für die Kunst entdeckt. Indessen soll man doch die zeither erschienenen Kunstschöpfungen desselben noch nicht als Belege für das Kunstwerk der Zukunft ansehen, da er sich, als er diese Werke geschrieben, noch nicht auf dem späterhin gewonnenen Standpuncte befunden habe. Auch hänge die Verwirklichung des Kunstwerkes der Zukunft von Bedingungen ab, die nicht in die Hand des Einzelnen gegeben seien, es mache dasselbe die Realisirung von Voraussetzungen nothwendig, von denen jetzt keine einzige vorhanden sei. Jedenfalls wird man also das wirkliche Erscheinen eines solchen neuen Kunstwerkes der Zukunft abzuwarten haben, bevor man den Glauben daran gewinnt. Die blossen Theorien haben noch keine Kunstschöpfung hervorgebracht. Von allen andern Dingen wird vielmehr, worauf der Vf. dieser Schrift nicht das gehörige Gewicht zu legen scheint, wieder eine poetische Weltanschauung und eine poetische Stimmung in die Seelen der Menschen hineinkommen müssen, wenn die moderne Kunst in ein Stadium neuer Lebensfrische zu treten im Stande sein soll. Im letzten Abschnitte kommt der Vf. auf mehrere Gegenstände, die schon am Eingange besprochen wurden, noch einmal zurück.

Schul- und Unterrichtswesen.

[4330] Lehrbuch der Elementar-Mathematik für Ober-Realschulen. Von Dr. Joh. Salomon, Professor der höheren Mathematik. 2. Bd.: Die Elemente der Geometrie. Wien, Gerold u. Sohn. 1854. VIII u. 440 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Das vorliegende gründliche und ausführliche Lehrbuch zerfällt in 4 Theile. Thl. I. behandelt die ebene Geometrie (S. 5—264 in 6 Abschnitten). „Allgemeine Grundbegriffe." Hier können wir nicht billigen, dass der Vf. S. 12 sagt, man pflege einen gestreckten oder flachen Winkel mit π zu bezeichnen, so wie dass er S. 14 den rechten Winkel durch R oder $\frac{\pi}{2}$ bezeichnet. Allgemein bezeichnet man ja mit π das Verhältniss des Durchmessers zur Peripherie oder die Kreisperipherie für den Durchmesser als Einheit. Die Ausdrücke aussen schiefe, unten spitze, aussen stumpfe, aussen rechte Winkel, S. 15, waren uns neu. 2) Von der Congruenz der ebenen geradlinigen Figuren. 3) Von der Proportionalität der Linien und der Aehnlichkeit der ebenen Figuren, wobei der Vf. von der Aufgabe ausgeht: zwischen zwei gegebenen geraden Linien das grösste gemeinschaftliche Maass zu finden. Den pythagoräischen Lehrsatz behandelt der Vf. nur nebenbei, als Zusatz des Satzes von der Theilung eines rechtwinklichen Dreieckes in zwei andere Theile durch ein aus der Spitze des rechten Winkels auf die Hypotenuse gefälltes Perpendikel. 4) Vom Kreise. 5) Von dem im Kreise und um den Kreis beschriebenen Polygonen. 6) Von der Bestimmung der Flächenräume ebener Figuren, von der Vergleichung, Verwandlung und Theilung derselben. — Thl. II. (S. 165—270) enthält die körperliche Geometrie oder Stereometrie in folgenden Abschnitten: 1) Von der Lage der geraden Linien gegen ebene Flächen und der Ebenen gegen einander. Den Punct, in welchem eine Gerade eine Ebene trifft oder schneidet, nennt der Verfasser etwas seltsam einen Durchgang. 2) Von den körperlichen Winkeln oder Ecken. 3) Erklärung und Eintheilung der Flächen und Körper. (Die regulären Körper werden S. 201 nur obenhin erwähnt, aber nicht erklärt. Der Begriff der regulären Pyramide — eine ziemlich ungewöhnliche Benennung — wird aber S. 203 f. erklärt.) 4) Von den eckigen Körpern. Hier finden S. 235 auch die regulären Körper ihre Erklärung und ausführlichere Betrachtung. 5) Von den runden Körpern. Die S. 246 gegebene Erklärung eines runden Körpers als eines solchen, welcher durch die Umdrehung einer ebenen Figur um eine gerade Linie entsteht, weicht von der S. 201 gegebenen ab, nach welcher jeder von krummen Flächen eingeschlossene Körper ein runder heissen soll. — In Th. III (S. 271—340) findet sich die Trigonometrie abgehandelt, und zwar nicht nur die ebene, sondern auch die sphärische Trigonometrie. Den Gegenstand des vierten und letzten Theiles bilden die Elemente der analytischen Geometrie; wobei der Vf. sich auf die analytische Geometrie in der Ebene beschränkt. Je-

dem Abschnitte des ganzen Buchs ist eine Reihe von Lehrsätzen und Aufgaben (ohne Beweise und Aufklärungen) beigefügt, so dass der Lehrer, welcher dieses Lehrbuch bei seinem Unterrichte zum Grunde legt, keiner besondern Beispielsammlung bedarf.

[4331] Elementare und analytische Behandlung der verschiedenen Cycloiden, ihrer Tangenten, Normalen, Krümmungskreise u. s. w. Für technische Schulen und zum Selbstunterrichte von Dr. **Zehme**, Director der Provinzial-Gewerbeschule zu Hagen. Mit 4 Tafeln. Iserlohn u. Elberfeld, Jul. Bädeker. 1854. 58 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Mit Recht nennt der Vf. die specielle Behandlung der Cycloiden ein Bedürfniss für technische Schulen; durch vorliegende gelungene Schrift, die des Eigenthümlichen Manches darbietet, möchte diesem Bedürfnisse vollständig abgeholfen sein. Die elementare Behandlung der Cycloiden (S. 1—31) umfasst ausser der Cycloide, Epicycloide und Hypocycloide auch die Cardioide, d. h. diejenige Epicycloide, für welche der Halbmesser des Wälzungskreises dem des Grundkreises gleich ist, sowie die entsprechende Hypocycloide, welche der Vf. eine geradlinige nennt. Die analytische Behandlung erstreckt sich nur über die Epicycloide, da die für die erstere entwickelten Gleichungen auch für die Hypocycloide gelten, wenn der Radius des Wälzungskreises negativ gesetzt wird. Der erste Theil ist insbesondere für niedere, der zweite für höhere technische Schulen bestimmt. Neu dürfte in dieser Schrift dasjenige sein, was darin über die harmonischen Eigenschaften der Cycloiden zu ihren Evoluten gesagt ist, welche der Verfasser während der Vorträge über die Cycloiden-Umgehungen bemerkte. Die Ausstattung ist vortrefflich.

Bibliographie.

Staatswissenschaften.

[4332] Jahresbericht über die staatswissenschaftliche und cameralistische Literatur des J. 1853, mit Einschluss der Statistik u. der techn. Cameral-Wissenschaften, namentlich der Landwirthschaftslehre, Forst- und Jagd-Wissenschaft, Bergbaulehre, Technologie u. Handels-Wissenschaft. Von Dr. **E. Helwing**, Prof. Berlin, Mittler u. Sohn. 1854. VIII u. 87 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4333] Dictionnaire de l'économie politique, par une réunion d'économistes, sous la direction de M. *Ch. Coquelin.* Livr. 15—35. Bruxell. 1853. 54. gr. 8. (à Lief. 12 Ngr.)

[4334] Annuaire de l'économie politique et de la statistique pour 1854, par M. **Jos. Garnier** et **Guillaumin.** XI. année. Paris, Guillaumin. 1854. 15²/₉ Bog. gr. 18. (4 Fr.)

[4335] Jahrbuch für Volkswirthschaft u. Statistik herausgeg. von *O. Hübner.* 2. Jahrg. Leipzig, Hübner. 1854. 558 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4336] Zeitschrift f. die gesammte Staatswissenschaft. In Verbindung mit den Professoren K. H. Rau, R. Mohl in Heidelberg u. H. Hanssen in Göttingen herausgeg. von den Mitgliedern der staatswirthschaftl. Facultät in Tübingen *Volz, Schüz, Fallati, Hoffmann* u. *Helferich.* 10. Jahrg. 1854. (4 Hefte.) Tübingen, Laupp. 1854. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[4337] Jahrbücher der königl. preuss. staats- u. landwirthschaftlichen Academie Eldena. Im Verein mit den Lehrern an derselben herausgeg. von *E. Baumstark.* 3. Bd. (4 Hefte.) Greifswald, Koch's Verl. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4338] Tijdschrift vor Staatshuishoudkunde en Statistiek, door Mr. *B. W. A. E. Slot tot Oldhuis.* 9. Deel. (in 8 stukken.) Zwolle, Tjeenck Willink 1854. gr. 8. (5 Fl. 50 c.)

[4339] Ueber staatswirthschaftliche Bildung. Von **K. Papius.** Ulm, Adam. 1853. IV u. 39 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4340] Grundzüge der Volks- u. Staatswirthschaft, gemeinfasslich dargestellt f. gebildete Leser aller Stände, besonders f. denkende Leser aus dem Handels- u. Gewerbsstande. Von Dr. **Ado. Burckhardt**, Prof. Stuttgart, Müller. 1854. IV u. 160 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4341] Definitions in Political Economy. By **T. R. Malthus.** New edit., with Notes by *J. Cazenave.* Lond., 1853. 150 S. 18. (3 sh. 6 d.)

[4342] Neue Beiträge zur weitern Ausbildung der Nationalökonomie. Von Dr. J. Chr. **Rinne**, Ob.- u. Geh. Reg.-Rath. Leipzig, Hartung. 1853. 38 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4343] Lehrbuch der politischen Oekonomie. Von Dr. **K. H. Rau**, geh. Rath u. Prof. 2. Bd. 2 Abthll. 4. verm. u. verb. Ausg. Heidelberg, K. Winter. 1854. 1. Abth. XII u. 349 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Grundsätze der Volkswirthschaftspolitik mit anhaltender Rücksicht auf bestehende Staatseinrichtungen.

[4344] System der Volkswirthschaft. Ein Hand- u. Lesebuch f. Geschäftsmänner u. Studierende. Von **W. Roscher**. 1. Bd. Stuttgart, Cotta. 1854. X u. 512 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die Grundlagen der Nationalökonomie.

[4345] Political Economy. By **N. W. Senior**. 3. edit. Lond., 1854. 230 S. gr. 8. (4 sh.)

[4346] Nouveaux principes d'économie politique, par **Fr. Vanlerberghe**. Tournai. 1853. 448 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4347] Untersuchungen über die Organisation der Arbeit oder System der Weltökonomie. Von **K. Marlo** (Prof. *Winkelblech*). 2. Bd.: Allgemeine Grundsätze der Oekonomie. 3. Heft. Kassel, Appel. 1853. S. 193—288. gr. 8. (15 Ngr.)

[4348] Die Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Social-Politik. Von **W. H. Riehl**. 2. Bd. 2. neu überarb. Aufl. Stuttgart, Cotta. 1854. VIII u. 384 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die bürgerliche Gesellschaft.

[4349] Die Lebensfragen im Staate in Beziehung auf das Grundbesitzthum. 2. Thl. Enthält die Lebensfragen u. deren Lösung von **K. v. Sparre**, Landrath a. D. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. VII u. 204 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die Natur u. die Bedeutung des Grundbesitzes für die Staatsexistenz.

[4350] Die naturgesetzliches Grundlagen des Ackerbaues nebst deren Bedeutung für die Praxis. Von Dr. **Em. Wolf**, Prof. 2 Bde. 2. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1854. VIII u. 1175 S. gr. 8. (n. 6 Thlr. 10 Ngr.)

[4351] Die heillosen Folgen der Bodenzersplitterung u. deren Gefahren f. ganz Europa an Frankreichs u. Italiens agrarischer Zerrüttung nachgewiesen von **Geo. L. W. Funke**. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. X u. 166 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4352] Ueber die Folgen der Güter-Zersplitterung. Von **C. Schenck**, Reg.-Rath. Wiesbaden, (Kreidel u. Niedner.) 1853. IV u. 52 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[4353] Die Ursachen der Lebensmittel-Theuerung. Von *D. A. A.* Altona, Lange. 1853. IV u. 60 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4354] Du commerce des grains et des mesures à prendre en cas de cherté par le Dr. **Guil. Roscher**, prof. d'écon. polit. prat. et d'administration à l'Univ. de Leipzig. Traduit de l'allemand avec l'autorisation de l'auteur et annoté par *Maur. Block*, sous-chef au ministère de l'agriculture etc. Paris, Guillaumin. 1854. IV u. 200 S. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[4355] Waarde, geld en crediet in den wereldhandel, volgens de Beginselen van *J. Stuart Mill*. Eene staatshuiskundige Beschouwing der wetten, die het Handelsverkeer der volkeren regelen. Groningen, Wolters. 1854. gr. 12. (1 Fl. 75 c.)

[4356] Die Wirkungen der Creditpapiere in Bezug auf die Vermehrung der Banken in Deutschland. Von Dr. **H. Bodemer**. Leipzig, Hübner. 1853. 120 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4357] Die Banken. Von O. Hübner. (2 Lief.) Leipzig, Hübner. 1854. 1. Lief. VII u. S. 1—368. Lex. 8. (cpl. n. 3 Thlr.)

[4358] Metall u. Papier. Zur Lehre vom Geld u. zur Orientirung in der gegenwärt. Geldkrisis. Für Staatsmänner u. Kaufleute, von V. Schübler, Bergrath. Stuttgart, Neff. 1854. XV u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4359] Die Wichtigkeit der Silberwährung f. Deutschland. Frankfurt a. M., Brönner. 1853. 69 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4360] Die Fabriken-Credit-Gesellschaft f. Deutschland. Von Frz. W. Ziegler. Brandenburg, Müller. 1853. 42 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4361] Versicherungs-Zeitung. [Beilage zu den „Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- u. Volkswirthschaft, mitgetheilt von *O. Hübner*.] 1. Jahrg. Juli—Dec. 1853. 26 Nrn. (½ Bog.) Berlin. (Leipzig, Hübner.) 1854. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[4362] Belehrungen über Begräbnisskassen-Vereine. Von Dr. E. S. Unger, Prof. Erfurt, Keyser. 1854. IV u. 79 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4363] Die Einkommensteuer, ihre Unzweckmässigkeit, Schwierigkeit und nachtheiligen Folgen f. die Staatswohlfahrt u. für die Staatsangehörigen. Den Ständen gewidmet von C. G. Quarizius. Weimar, Voigt. 1853. VIII u. 100 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[4364] Die allgemeine u. die partielle Einkommensteuer, verglichen mit der bisherigen Steuertheorie u. Praxis. Von K. v. Sparre, Landrath a. D. 2. Aufl. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. X u. 99 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4365] Der dritte Stand, seine Entstehung u. Entwickelung. Von Augustin Thierry. Gekrönte Preisschrift. Aus dem Französ. Cassel, Balde. 1854. XII u. 183 S. gr. 8. (22½ Ngr.)
Neue politische Bibliothek. III.

[4366] Zur Geschichte der arbeitenden Klasse. Eine Rede zur Feier des Allerh. Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs von Preussen Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oct. 1853 auf der Univ. zu Greifswald gehalten von Dr. E. Baumstark, Prof. Greifswald, (Bamberg.) 1853. 54 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4367] Das Handwerk u. die Zünfte in der christl. Gesellschaft vornehmlich in Deutschland. Ein Vortrag auf Veranstaltung des evangel. Vereins f. kirchl. Zwecke gehalt. am 13. März 1854 von Dr. S. Hirsch, Prof. Berlin, W. Schultze. 1854. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4368] Die Noth des Handwerkerstandes mit besond. Beziehung auf die neuere Preuss. Gewerbe-Gesetzgebung. Von W. Frhr. v. Ledebur, Reg.-R. Colberg, Post. 1854. VI u. 116 S. 8. (9 Ngr.)

[4369] Grundzüge eines Systemes f. Regeneration der unteren Volksklassen durch Vermittelung der höheren. Von Adelh. Gräfin Poninska, geb. Gräfin *zu Dohna*. (In 2 Bden.) 1. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1854. VIII u. 275 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4370] Der Pauperismus. Praktische Vorschläge zu Reorganisationen im Armen-, Kranken- u. Gefängnisswesen m. Berücksichtigung der Waisenhäuser u. Besserungsanstalten u. unter steter Hinweisung auf die bisher. Leistungen verschied. Länder in diesen Gebieten. Von Dr. J. Hast. Berlin, Schroeder. 1853. VII u. 230 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)
Erschien 1847 u. d. Tit.: „Wohin? u. Wie? Praktische Sozietätsphilosophie" etc.

[4371] Das Armenwesen u. die diessfällsigen Staatsanstalten; Letztere mit besond. Berücksichtigung der Zwangsarbeitsanstalt. Ein Beitrag zur Lösung gesellschaftl. Lebensfragen. Von J. J. Vogt. In 2 Bden. Bern, (Huber u. Co.) 1853. 447 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)
Auch u. d. Tit.: Die Staatsanstalten. Beleuchtung derselben in ihren Beziehungen zum Armenwesen, m. besond. Berücksicht. der Zwangsarbeitsanstalt.

Organisation der Armenerziehung in ihrer Nothwendigkeit und in ihren Grundzügen. Ein Beitrag zur Minderung des Proletariats. Allen Vertretern von Staat, Kirche, Schule u. Haus zur Erwägung anheimgegeben von *J. G. Mönch*, Lehrer. Grimma, Verlags-Compt. 1853. VIII u. 59 S. 8. (6 Ngr.)
Abdr. aus der „Sächs. Schulzeitung."

[4372] Was thut der Menschheit hauptsächlich Noth und fehlt ihr noch am meisten? Eine aus allgemein nothwendigen Naturgesetzen hergeleitete Beantwortung diese Frage. Von **K. L. Vorpahl.** Halle, Lippert. 1854. 78 S. (7½ Ngr.)

Ein Wort über die sogenannten schlechten Zeiten. Von *H. Berger*. Breslau, (Dülfer.) 1854. 22 S. 8. (n. 2¼ Ngr.)

[4373] De l'influence du bien-être matériel sur la moralité des peuples modernes. Ouvrage qui a partagé le prix proposé sur cette question par l'académie des sciences morales et politiques; par **Ed. Mercier.** Paris, Renouard. 1854. 13 Bog. gr. 4.

[4374] *Les nations catholiques et les nations protestantes comparées sous le* triple rapport du bien être, des lumières et de la moralité; par **Nap. Roussel.** Tom. I. Paris, Meyrueis. 1854. 31½ Bog. gr. 8. (cpl. in 2 Thln. 10 Fr.)

[4375] Histoire de la souveraineté, ou Tableau des institutions et des doctrines politiques comparées. Par M. **Alfr. Sudre.** (Tom. I.) L'Antiquité. Paris, V. Lecou. 1854. 35¾ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c. — cpl. 15 Fr.)

[4376] Monarchie u. Politik. Drei Staatsschriften. Von Bischof **Palafox.** Aus dem Span. von *Seb. Brunner*. Wien, Gress. 1853. XVI u. 168 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4377] Staat und Gesellschaft in ihrem Urbilde. 2. Bd. 1. Herren-Recht u. Knechtes-Recht. Berlin, Gebauer. 1853. 184 S. gr. 8. (22½ Ngr.) — 2. Das Recht der Armen. Ebend. 1854. VI u. 122 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[4378] Der Staat nach seinen innern und äussern Beziehungen. Volksthümlich dargestellt von **J. Hellmann**, Major-Auditor. Leipzig, Brockhaus. 1854. VIII u. 296 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4379] Der Einfluss der herrschenden Ideen des 19. Jahrhunderts auf den Staat. Von Baron **Jos. Eötvös.** Vom Vf. selbst aus dem Ungar. übersetzt. 2. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1854. XII u. 550 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[4380] Der moralpolitische Antagonismus unserer Zeit. Ein Versuch von **O. v. Weissenhorst.** 2 Thle. Zürich, Schulthess. 1853. XII u. 127, III u. 207 S. 8. (1 Thlr. 26 Ngr.)

Die Gefahr der Gegenwart f. die Fürsten u. Völker der Christenheit. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1854. 32 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4381] Für den Thron. Denkschrift f. Fürsten u. Völker. Von **Ed. v. Wildenstein.** Leipzig, Hunger. 1854. 59 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4382] Essai sur le principe générateur des constitutions politiques et des autres institutions humaines; par le comte **J. de Maistre.** Paris, Poussielgue. 1853. 7 Bog. gr. 8. (1 Fr.)

[4383] Vermischte Schriften, Von **C. E. Jarcke.** 4. Bd. Mit einem Portr. u. Nekrolog des Vfs. u. einer Vorrede von einem Freunde. Paderborn, Schöningh. 1854. XXIV u. 551 S. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 8 Thlr. 15 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Prinzipienfragen. Politische Briefe an ein. deutschen Edelmann nebst gesammelten Schriften.

[4384] Grundsätze der Realpolitik, angewendet auf die staatlichen Zustände Deutschlands. Stuttgart, Göpel. 1853. III u. 224 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4385] Die Frage der deutschen Zukunft. Zweifel u. Lösungsversuche dem deutschen Volke vorgelegt von **Gust. Diezel.** Stuttgart, Göpel. 1854. III u. 224 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4386] Die orientalische Frage in ihrer geschichtlichen Entwickelung. 1774—1830. Von Dr. Rich. Roepell, Prof. Breslau, Trewendt u. Granier. 1854. VII u. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4387] Actenstücke der russischen Diplomatie. Herausgeg. u. eingeleitet von *Fr. Paalzow*. 1.—3. Lief. Berlin, Bessers Verl. 1854. XII u. 76, XXVIII u. 121, XLIV u. 116 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4388] Das blaue Buch. Erste u. vollständ. Sammlung der wichtigsten u. historisch-denkwürdigsten Aktenstücke, Depeschen, Noten, Circulare u. s. w. welche von Russland u. der Türkei so wie England, Frankreich, Oesterreich u. Preussen in der russisch-türkischen Differenz veröffentlicht wurden. Mit einer histor. Einleitung u. in chronolog. Verbindung. 1. u. 2. Lief. Wien, Jaspers Wwe. u. Hügel. 1854. S. 1—192. gr. 8. (24 Ngr.)

[4389] Le nouveau Portfolio. Question d'Orient. Documents. — Neues Portfolio. Actenstücke in der Orientalischen Frage. Berlin, Schneider u. Co. 1854. 117 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4390] Guerre d'Orient. Recueil de documents officiels relatifs au commerce et à la navigation des puissances belligérantes et neutres. St.-Pétersbourg. (Berlin, Schneider u. Co.) 1854. 32 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4391] Lettre de l'empereur Napoléon à l'empereur de Russie, et documents français relatifs aux affaires d'Orient. Paris, (Panckoucke.) 1854. 17 Bog. gr. 4.

Memorandum des kais. russischen Hofes vom 18. Febr. [2. März] 1854 über die orientalische Frage. Wien, Gerold. 1854. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4392] Das türkische Reich u. die Türken. Freiburg im Br., Ramsperger. 1854. 147 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[4393] Die Lage der Christen in der Türkei u. das russische Protectorat. Ergebnisse persönl. Erfahrungen während eines mehrjähr. Aufenthalts im Orient veröffentlicht von Christophilos Alethes. Berlin, Rauh. 1854. 118 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4394] Ueber die Bedeutsamkeit der heiligen Stättenfrage u. ihren Einfluss auf das Friedenssystem zur Gewähr u. bessern Zukunft. Von Siegfr. Justus. Berlin, (Trowitzsch u. Sohn.) 1853. VI u. 157 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4395] La Question d'Orient devant l'Europe. Documents officiels, manifestes, notes, firmans, circulaires, etc., depuis l'origine du différend, annotés, etc. par M. A. Ubicini. Paris, Dentu. 1854. 9 Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[4396] Solutions de la question d'orient (par Emile de Girardin.) Paris, librairie nouv. 1854. 10 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[4397] De Oostersche kwestie, door een Rarekiek beschouwd. Eene bydrage tot de geschiedenis van den dag. Gravenhage, van't Haaff. 1854. 8. (50 c.)

[4398] Question d'Orient. La vérité quand même, par M. S. Spletchaeff. Bruxell. 1854. 31 S. gr. 12. (8 Ngr.)

[4399] Die orientalische Frage. Von Ed. Warrens. 2. Aufl. Wien, Jaspers Wwe. u. Hügel. 1854. 16 S. 4. (6 Ngr.)

[4400] De la politique anglo-française dans la question d'Orient. Bruxell. 1854. 80 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[4401] Die östliche Frage. Mit besond. Rücksicht auf Deutschland. Geschichtlich u. politisch beleuchtet von K. Hagen. Frankfurt a. M., Meidinger. 1854. IV u. 95 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4402] Einige Worte über die orientalische Frage. Eine Stimme der Mahnung aus Athen. Dresden, R. Schäfer. 1854. 32 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[4403] Russland u. der Orient. Ein Versuch zur Aufklärung der Verhältnisse. Von Dr. Ant. Gross-Hoffinger. 1. Berlin, Naucksche B. 1854. III u. 102 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4404] Die Englisch-Französische Politik in der Orientalischen Frage. Von einem Diplomaten, der sich zurückgezogen hat. Berlin, Schneider u. Co. 1854. 72 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4405] Noch einige Worte über die orientalische Frage. Von dem Vf. der Brochüre: „Die englisch-französische Politik" (Tegoborsky). Aus dem Franz. übertr. von Dr. *F. H. Ungewitter*. Wien, Jaspers Wwe. u. Hügel. 1854. 60 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4406] Die englisch-französische Politik u. einige weitere Worte in der orientalischen Frage. Deutsch von *Amand v. Struve*, Collegienr. Leipzig, Remmelmann. 1854. 87 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4407] Die wahre Grundlage des europäischen Friedens in Bezug auf die orientalische Angelegenheit betrachtet von *Fr.* Frhr. *v. Bernhard*. Augsburg, Kollmann. 1854. VI u. 70 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4408] Westeuropäische Gränzen. Von einem Beamten der Civilisation. Trier, Lintz. 1854. XV u. 125 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4409] Die osteuropäische Gefahr. Vom Vf. der „Westeuropäischen Gränzen." Ebend. 1854. VIII u. 104 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4410] Das serbische Volk in seiner Bedeutung f. die orientalische Frage u. f. die europäische Civilisation. Eine Denkschrift. Leipzig, G. Mayer. 1854. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4411] Der Krieg im Orient, seine Ursachen u. Folgen. Deutsch von *Amand v. Struve*, Collegienrath. Leipzig, Remmelmann. 1854. VIII u. 66 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[4412] Die gegenwärtige Krisis od. der russisch-türkische Krieg u. seine Folgen f. England u. die Welt. Von Coningsby [*Disraeli*]. Aus dem Engl. übers. Ebend. 1854. 29 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Frankreich, Russland u. die vereinigte deutsche Grossmacht. Von Dr. *A. Widmann*. 2. veränd. Aufl. Jena, Doebereiner. 1854. 14 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4413] Die religiöse Seite der orientalischen Frage. Von C. L. Graf Ficquelmont. 1. u. 2. Aufl. Wien, Manz. 1854. VII u. 132 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[4414] Le cote religieux de la question d'Orient. L'Eglise grecque orientale. — Les réfugiés politiques en Orient; par le comte de Ficquelmont. Paris, Amyot. 1854. 11 Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[4415] La Russie et ses accusateurs dans la question d'Orient. Par L. d'Istramberg. Neuchatel. (Leipzig, Rossberg.) 1854. VI u. 48 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4416] Russland in seinem Rechte oder die andere Seite der türkischen Frage. Von J. Moseley. Nach dem Engl. Stuttgart, (Frz. Köhler.) 1854. 64 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4417] Das Recht Russlands in der orientalischen Frage. Leipzig, O. Wigand. 1854. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Offener Brief an Se. Maj. Nikolaus I. Kaiser aller Reussen. Leipzig, Remmelmann. 1854. 17 S. Lex. 8. (n. 3 Ngr.)

Die Missionen des Czaren u. der deutschen Grossmächte wie der Westmächte. Zum Zwecke des Weltfriedens. Von *Geo. Pflüger*. Hanau. (Leipzig, Brauns.) 1854. 22 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4418] Guerre à la Russie. Etat de l'Europe en 1854. Paris, librairie nouv. 1854. 11 Bog. gr. 8. (2 Fr.)

[4419] Krieg mit Russland!!! Stand der Dinge im J. 1854. Von Em. von Girardin. Aus dem Franz. Stuttgart, Scheible. 1854. 146 S. 32. (11 Ngr.)

[4420] La Russie et l'équilibre européen; par un homme d'État. Paris, Ledoyen. 1854. 11 Bog. gr. 8. (1 Fr. 50 c.)

Frankreich u. Russland. Die orientalische Frage. Februar 1854. Strassburg, Wwe. Berger-Levrault u. Sohn. 1854. 15 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[4421] La guerre dans la Baltique. La politique russe. — Le littoral de la Baltique. Par O. Squarr. Bruxell. 1854. 75 S. m. 1 Karte. gr. 12. (18 Ngr.)

[4422] Politische Contouren aus dem J. 1853 vom Standpunkte des westlichen Deutschland. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. IV u. 92 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4423] Russland u. die Zukunft der Deutschen. Von Dr. P. Volkmuth, Semin.-Prof. Regensburg, Manz. 1854. IV u. 144 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

Ein allgemeiner Krieg dem festen Vereine Preussens, Oesterreichs u. d. übrigen Deutschlands gegenüber eine Unmöglichkeit. Mit Actenstücken. 1.—3. unveränd. Aufl. Leipzig, Remmelmann. 1854. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4424] Vaterländische Hefte. I. Wo ist das einige Deutschland? Eine Frage bei dem Ausbruche eines Krieges. Mannheim, Bassermann u. Mathy. 1854. 110 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4425] Russland, Deutschland u. die östliche Frage. Von Gust. Diezel. Stuttgart, Göpel. 1853. III u. 103 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4426] Deutschland unter dem Einflusse der Westmächte. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. 70 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4427] Die deutschen Mächte u. die Westmächte gegenüber Russland. Berlin, Schneider u. Co. 1854. IV u. 44 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Deutsche Antwort auf die orientalische Frage. Heidelberg, akadem. Anstalt f. Lit. u. Kunst. 1854. 31 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Der russische Krieg u. die deutsche Neutralität. Ebend. 1854. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4428] Deutschlands u. Oesterreichs Beruf bei der gegenwärtigen Weltlage. Von ein. deutschen Staatsmanne. Augsburg, Kollmann. 1854. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4429] De la neutralité de l'Autriche dans la guerre d'Orient; par un Européen. Paris, Amyot. 1854. 10 Bog. gr. 8. (2 Fr.)

[4430] L'Autriche va au partage de la Turquie. Rôle que joue l'Angleterre. Bruxell., 1854. 48 S. gr. 12. (9 Ngr.)

[4431] Preussen u. Russland. Leipzig, Hirzel. 1854. 70 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4432] Berliner Briefe üb. die orientalische Frage. Von Dr. J. W. J. Braun, Prof. Bonn, Weber. 1854. IV u. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4433] Warum müssen wir neutral bleiben? Ein Wort zur Orientirung über diese Frage und zugleich als Abwehr gegen die Angriffe der engl. Presse. Berlin, Herbig. 1854. 46 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Zur Neutralitätenfrage. Berlin, Herbig. 1854. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Ein neutrales Wort üb. Preussens Neutralität. Berlin, Schindler. 1854. 20 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Wie muss Preussen sich zu der orientalischen Frage stellen? Von ein. alten Staatsmanne. Leipzig, O. Wigand. 1854. 15 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

Oesterreichische Staaten.

[4434] Verordnungsblatt für die Verwaltungszweige des österreichischen Handelsministeriums. Redigirt im Handelsministerium. Jahrgang 1854. ca. 156 Nrn. (à 1½—2 Bog.) Wien, (Jaspers Wwe. u. Hügel.) 1854. Fol. (n. 2 Thlr.)

[4435] Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Herausgeg. von der Direction der administrativen Statistik im k. k. Handelsministerium. 3. Jahrg. 1. Heft. Wien, (Braumüller.) S. 1—100. gr. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[4436] Handbuch der Statistik d. österreichischen Kaiserstaates. Von Vinc. Prasch, Gymn.-Prof. 2. durchaus umgearb. Aufl. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1853. IV u. 204 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[4437] Handbuch der Statistik d. österreichischen Kaiserstaates. Von Jos. Hain, Minist.-Secr. 8.—10. Heft od. 2. Bd. 4.—6. Heft. Wien, Tendler u. Co. 1853. S. 385—763. gr. 8. (à n. 20 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[4438] Statistik des österreichischen Kaiserstaates. Nach „Hains Handbuch der Statistik" f. den Schulgebrauch bearb. von F. Schmitt. (2 Abtheilungen.) Wien, Tendler u. Co. 1854. 1. Abth. S. 1—272. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4439] Personalstand des k. k. Ministeriums f. Handel, Gewerbe u. öffentl. Bauten, und der demselben unterstehenden Verwaltungsorgane. Im hohen Auftrage nach amtl. Quellen zusammengestellt von F. Schmitt, Minist.-Concipist. Wien, Tendler u. Co. 1854. 219 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4440] Handels- u. Gewerbe-Adressen-Buch f. Oesterreich ob. der Enns. Red. von *K. Grösser.* Linz. (Leipzig, Hübner.) 1854. XI u. 419 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4441] Der österreichische Staatsbürger. Eine umfassende u. prakt. Darstellung aller Rechte u. Pflichten der Staatsangehörigen in den sämmtl. Kronländern etc. von Fr. J. Schopf. 2.—4. Heft. Pesth, Heckenast. 1854. 1. Bd. S. 81—820. Lex. 8. (à n. 8 Ngr.)

[4442] Darstellung der österreichischen Zoll- u. Staatsmonopolsordnung f. d. k. k. Realschulen. Von Dr. Hm. Blodig, Prof. 2. Aufl. der im J. 1852 erschienenen „Grundlinien der österr. Zoll- u. Staatsmonopolsordnung." Wien, Prandel u. Meyer. 1854. XIII u. 138 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[4443] Uebersicht der Hauptfortschritte des Eisenbahnwesens in dem Jahrzehende 1840—1850, u. die Ergebnisse der Probefahrten auf einer Strecke der Staatsbahn über den Semmering in Oesterreich. Von C. Ritter v. Ghega, Minist.-Rath. 3. verb. u. verm. Aufl. Mit ein. Atlas in 8 Blättern. Wien, (Gerold.) 1853. VII u. 141 S. hoch 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4444] Der gegenwärtige Stand der Finanzen u. des Geldumlaufes in Oesterreich. Von einem Unbetheiligten. 2. Aufl. Leipzig, Armbruster. 1853. 52 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

The present State of the finances and currency in Austria. By an impartial observer. Translated from the 2. edition of the german original. Leipzic, Armbruster. 1854. 64 S. Lex. 8. (15 Ngr.)

[4445] Das Interesse Deutschlands an dem grossen österreichischen Anlehen u. die Steuerkraft Oesterreichs. Leipzig, Teubner. 1854. 40 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Eine Stimme aus Norden an Oesterreichs Freunde. Berlin, Schneider u. Co. 1854. 29 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Ein fliegendes Blatt. Kurze Uebersicht der finanziellen Lage Oesterreichs m. Bezug auf die drohende Kriegsgefahr. Berlin, Schneider u. Co. 1854. 14 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4446] Oesterreich u. England. Kritischer Beitrag zur Geschichte der Bündnisse u. Zerwürfnisse zwischen beiden Staaten. Stuttgart, Cotta. 1854. III u. 158 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[4447] Oesterreichs welthistorische Mission in seiner Herrschaft üb. die mittleren Donauländer u. als Träger der christlich-germanischen Bildung nach dem Morgenlande. Durch die geographisch-polit. Weltlage d. mittleren Donaugebiets m. besond. Beziehung auf Deutschland u. dessen Bedeutung f. Südeuropa u. Vorderasien nachgewiesen von Geo. L. W. Funke. 2. in Beziehung auf die oriental. Verhältnisse sehr erweiterte Aufl. Hannover, Rümpler. 1854. V u. 156 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Preussen.

[4448] Mittheilungen des statistischen Bureaus in Berlin. Herausgeg. von Dir. *Dieterici*. 7. Jahrg. 1854. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Mittler u. Sohn. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4449] Der preussische Staat. Handbuch der Statistik, Verfassung u. Gesetzgebung Preussens. (In 2 Bdn.) 1. — 8. Heft. Quedlinburg, Basse. 1854. 1. Bd. S. 1 — 800. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4450] Der preussische Staat. Eine übersichtl. Darstellung seiner Bildungsgeschichte, seiner Gesetzgebung, Verfassung und Verwaltung. Von Dr. H. F. Jacobson, Prof. Leipzig, O. Wigand. 1854. VIII u. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)
Abdr. aus dem Rechtslexikon.

[4451] Der preussische Staat nach seinen geograph., geschichtl., gewerbl., commerziellen u. gesetzl. Verhältnissen. Von Fr. Winderlich u. C. Oekel. 6 Tabellen in imp. Fol. Mit Beilage. Schreiberhau. (Breslau, Dülfer.) 1854. 8 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4452] Der Preussische Staatsbürger. Universal-Handbuch f. alle Stände. Bearb. u. herausgeg. von einer Gesellschaft Gelehrter, Juristen u. Kaufleute. 2. stark verm. u. verb. Aufl. 13.—28. Lief. Berlin, Preuss. Literatur-Comt. 1852. 54. 1. Bd. X u. S. 769—950, 2. Bd. S. 1—832. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4453] Historische u. militärische Studien üb. Preussen. Von Ed. de La Barre Duparcq, Capitän u. Prof. Deutsch bearb. von *C. v. Reinhard*, Lieuten. Leipzig, Remmelmann. 1854. XI u. 121 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4454] Königl. Preussischer Staats-Kalender f. d. J. 1854. Berlin, Decker. 1854. 964 S. gr. 8. (baar n.n. 3 Thlr.)

[4455] Tabellen u. amtliche Nachrichten üb. den preussischen Staat f. das J. 1849. Herausgeg. von dem statist. Bureau zu Berlin. IV. (Bd.) Die Resultate der Verwaltung enthaltend. Berlin, Hayn. 1854. VIII u. 667 S. Fol. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[4456] Jahresbericht des statistischen Amtes im k. Polizei-Präsidio zu Berlin f. d. J. 1852. Von Dr. E. H. Müller, Reg.- u. Med.-R. u. Dr. C. F. Schneider. Leipzig, Hübner. 1854. 126 S. gr. 8. (1 Thlr.)
Abdr. aus Hübners Jahrbuch f. Volkswirthschaft u. Statistik.

[4457] Der Preussen Zuversicht! Drei Reden von Dr. C. A. W. Kruse, Oberlehrer. Elberfeld, Bädeker'sche B. 1853. 45 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4458] Die Klassensteuer u. die klassifizirte Einkommensteuer in Preussen. Ein Hülfsbuch u. Rathgeber f. den Beamten, die Einschätzungs-Behörden u. überhaupt jeden Steuerpflichtigen d. In- u. resp. Auslandes. Von Rob. Neumann, Reg.-Beamter. Erfurt, (Kayser.) 1853. VIII u. 154 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4459] Die Grundsteuer u. die Mahl- u. Schlachtsteuer. Von C. Jul. Bergius. Breslau, Korn. 1853. 95 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4460] Preussen an der Nordsee. Eine Tagesfrage. Nebst einer Karte vom Jader Meerbusen. 2. Aufl. Oldenburg, Stalling. 1854. 38 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4461] Die gutsherrlich-bäuerlichen Besitzverhältnisse in Neu-Vorpommern u. Rügen. Von Dan. Gaede, Reg.-Ass. Berlin, Hertz. 1853. VIII u. 140 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Denkschrift, betr. die Theilung d. Fürstenthum-Camminer Kreises von *v. Gaudecker*, Landrath a. D. Colberg, Post. 1854. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4462] Die Polizeigesetze u. Regierungs-Verordnungen f. die Provinz Schlesien. Ein systemat. Zusammenstellung aller noch gültigen polizeil. Gesetze u. Verordnungen in Bezug auf die Polizei-Verwaltung u. Polizei-Gerichtsbarkeit. Als Leitfaden f. Jedermann u. s. w. von F. W. Pohl, Kreisger.-Secr. Breslau, Aderholz. 1854. X u. 480 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4463] Anweisung zur Verwaltung d. Gemeinde-Bauwesens im Regierungs-Bezirk Köln. Herausgeg. mit Genehmigung der K. Regierung zu Köln. Köln, Bachem. 1854. 38 S. m. 2 Steintaf. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[4464[Landwirthschaftliche u. nationalökonomische Studien in der niederrheinischen Heimath m. Berücksichtigung d. Volkslebens. Von Vict. Jacobi, Prof. zu Leipzig. Leipzig, Rossberg. 1854. XVI u. 168 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4465] Zur Charakteristik neupreussischer Politik. Ein Sendschreiben an Hrn. Prof. Stahl in Berlin. Weimar, Böhlau. 1854. III u. 106 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4466] Die Aufgabe Preussens 1854. Von Wolfg. Menzel. Stuttgart, Metzler. 1854. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Bayern. Württemberg. Baden.

[4467] Beiträge zur Statistik des Königr. Bayern. Von Dr. F. B. W. v. Hermann. III.: Bewegung der Bevölkerung von 1844/45 bis 1850/51. Resultate der Conscription in Bezug auf Tauglichkeit, aus den J. 1822 bis 1851. Schutzpocken-Impfung von 1832/33 bis 1851/52. Bevölkerung des Königr. nach dem Stande der Zählung des Monats Dec. 1852. Aus amtl. Quellen herausgeg. München, (lit.-artist. Anstalt.) 1854. VIII u. 522 S. Fol. (n. 3 Thlr.)

[4468] Ueber die Bewegung der Bevölkerung im Königr. Bayern. Festrede, vorgetragen in der k. Akad. d. Wiss. zu München am 26. Nov. 1853 von Dr. Fr. B. W. v. Hermann. München, (Franz.) 1853. 30 S. gr. 4. (12 Ngr.)

[4469] Handbuch der gesammten Polizeiverwaltung der äusseren Behörden im Königr. Bayern [diess. d. Rheins]. Von Dr. G. Chr. E. Wunder, Herrschaftsrichter. Bamberg, Buchner. 1854. XII u. 504 S. gr. 8. (3 Thlr. 1 Ngr.)

[4470] Das Gewerbsgesetz vom J. 1825, die Vollzugs-Instruction vom 17. Dec. 1853 u. Auszug aus andern noch geltenden k. Verordnungen etc. üb. das Gewerbswesen im K. Bayern diesseits d. Rheins, nebst Citaten u. Register. 3. Aufl. Vermehrt m. den bis April 1854 erlassenen k. Ministerial-Entschliessungen etc. München, Franz. 1854. XXIV u. 192 S. 8. (12 Ngr.)

Das Gewerbsgesetz u. s. w. Supplement f. die Besitzer der 1. u. 2. Aufl., enth. die seit der Promulgation der Vollzugs-Instruction bis zum April 1854 erlass. generalisirten Ministerial-Entschliessungen u. Regierungs-Ausschreiben. Ebend. 1854. 48 S. 8. (4 Ngr.)

[4471] Zusammenstellung der auf das Brandversicherungswesen der allgemeinen Immobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt f. Gebäude in den Gebietstheilen diesseits d. Rheins bezügl. Vorschriften, zur Erleichterung der Geschäftskenntniss u. Geschäftsführung verfasst von J. W. Fichtner. Landshut, Rietsch. 91 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[4472] Die Staats-Auflagen in Bayern diesseits des Rheins, erläutert von K. v. Stokar, Finanz-Raths-Accessist. Würzburg, Stahel. 1854. 104 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4473] Vorschriften u. Tarife f. die Benützung der K. Bayer. Staats-Eisenbahnen. Veröffentlicht von der General-Direction der k. Verkehrs-Anstalten. München, Franz. 1854. IV u. 114 S. Lex. 8. (15 Ngr.)

Zweiter Bericht üb. den Hülfsverein u. das Waisen- u. Rettungshaus in Schweinfurt. Schweinfurt, Giegler. 1853. 40 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[4474] Königl. Württembergisches Hof- u. Staats-Handbuch. Herausgeg. von dem Königl. statistisch-topograph. Bureau. 1854. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1854. XVI u. 847 S. m. 1 lith. Karte. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4475] Adress-Handbuch f. das K. Württemberg enth. sämmtl. Hof-, Militär-, Staats-, Kirchen-, Schul- u. Gemeinde-Beamte, die Inhaber württemberg. u. fremder Orden etc. Nach amtl. Quellen bearb. Stuttgart, (Neff.) 1853. XXI u. 247 S. 8. (n.n. 1 Thlr.)

[4476] Beiträge zur Statistik der Landwirthschaft des Königr. Württemberg. Von Dr. P. Sick. Mit 30 Tabellen u. 6 Uebersichtskarten. Stuttgart, J. B. Müller. 1853. 226 S. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

Aus dem 2. Heft des Jahrg. 1852 der von dem stat.-top. Bureau herausgeg. Württ. Jahrbücher abgedruckt.

[4477] Die Nachtheile der Regierungs-Einmischung in den Verkehr, vom rechtl., polit.- u. volkswirthschaftl. Standpuncte nachgewiesen an der Verfügung der württemberg. Regierung vom 31. Aug. 1853, betr. die Renten- und Lebens-Versicherungs-Banken, u. die Hagel- u. Vieh-Versicherungs-Anstalten. Von *K. Pfeifer*, Rechts-Consulent. Cannstatt. (Stuttgart, Göpel.) 1853. 39 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4478] Hof- u. Staats-Handbuch des Grossherzogth. Baden. 1853. Carlsruhe, Braun. 1853. XVI u. 390 S. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.; Schreibpapier n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4479] Freiburger Adress-Kalender f. d. J. 1854, zugleich statist. Handbuch d. Grossherzogl. Bad. Oberrhein-Kreises. Mit der 34. Fortsetzung der Beiträge zur Geschichte der Stadt Freiburg u. d. Breisgaues: Rathsbesatzungen der Stadt Freiburg. Freiburg im Br., Wangler. 1854. LXII u. 180 S. m. 1 Tab. gr. 16. (n. 8 Ngr.)

Sachsen. Anhalt u. s. w.

[4480] Jahrbuch für Statistik u. Staatswirthschaft des Königr. Sachsen. Im Auftrage d. Statist. Bureaus d. Königl. Sächs. Ministeriums des Innern bearb. u. herausgeg. von Dr. E. Engel, Minist.-Secretair. 1. Jahrg. Dresden, Kuntze. 1854. XXIII u. 560 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Das Königreich Sachsen in statistischer u. staatswirthschaftlicher Beziehung. 1. Bd.: Land u. Leute, Wohnplätze u. materielle Hülfsquellen.

[4481] Statistische Mittheilungen aus dem Königr. Sachsen. Herausgeg. vom statist. Bureau d. Ministeriums d. Innern. 3. Lief.: [Bevölkerung u. Industrie.] Die Bevölkerung des Königreichs nach Berufs- u. Erwerbsclassen u. Resultate der Gewerbs-Geographie u. Gewerbs-Statistik von Sachsen. Dresden. (Leipzig, Hübner.) 1854. VIII u. 461 S. Imp. 4. (n. 4 Thlr.; 1.—3. Lief. 9 Thlr. 2 Ngr.)

[4482] Staats-Handbuch f. das Königreich Sachsen. 1854. Herausgeg. vom Ministerium des Innern. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1854. XII u. 414 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4483] Die obererzgebirgische Eisenbahn, Von F. C. Frhr. v. Beust, Oberberghauptmann. Freiberg, Engelhardt. 1854. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Projectirte Eisenbahnlinie von Dresden üb. Freiberg nach Chemnitz. Von *C. W. Weinhold.* Lith. Freiberg, Engelhardt. 1853. gr. Fol. (n. 8 Ngr.)

Beantwortung der Frage: Ist anzunehmen, dass, nach Herstellung einer Eisenbahn von Dresden nach Tharand, Freiberg u. Chemnitz nach Zwickau, in der Freiberger Gegend die Zwickauer Steinkohlen u. Koaks diejenigen d. Plauenschen Grundes verdrängen werden? Von *C. Fr. Plattner*, Prof. Freiberg, Engelhardt. 1854. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Bedenken gegen die Ertragsfähigkeit der projectirten Dresden-Tharander Eisenbahn u. Vorschlag an die Actionaire zur Zurückgabe der Bauconcession an den Staat. Von *L. Beschoren.* Meissen, Mosche. 1853. 26 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4484] Zur Domainenfrage im Grossherzogth. Sachsen-Weimar. Weida, Huth. 1854. 31 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4485] Die Domainenfrage im Grossherzogth. Sachsen-Weimar-Eisenach. Von Dr. Ant. Vollert. Weimar, Böhlau. 1854. 47 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4486] Die Domänenfrage im Herzogthum Sachsen-Altenburg, mit besond. Rücksicht auf den zwischen dem jüngst verstorb. Herzoge Georg u. der Landschaft d. Herzogthums abgeschlossenen Vertrag vom 29. März 1849 behandelt. Frankfurt a. M., Schmerber. 1854. III u. 100 S. gr. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4487] Betrachtungen über die politischen Zustände des Herzogth. Sachsen-Altenburg bei Anlass d. gegenwärt. Regierungswechsels. Berlin, Schneider u. Co. 1854. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4488] Noth- u. Hülfsbüchlein f. Zinsablösende u. Separirende; od.: Was soll, wie soll und warum soll u. muss nach Maassgabe der neuen Agrargesetze im Herzogth. Gotha binnen zehn Jahren abgelöst werden? Beantwortet, resp. erläutert von einem Unparteiischen. Gotha, Müller. 1854. IV u. 80 S. 8. (6 Ngr.)

[4489] Die Anhaltische Gesammt-Verfassungsfrage geschichtlich, zeit- und sachgemäss beleuchtet. Cöthen. (Leipzig, Kollmann.) 1853. 49 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4490] Der Landtag im Fürstenthum Reuss j. L. u. die Rittergutsbesitzer. Eine Rechtfertigungsschrift geschrieben von einem Rittergutsbesitzer im Nov. 1853. Altenburg, (Pierer.) 1853. 24 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4491] Landesherrliche Propositionen f. den am 13. Febr. 1854 zusammentretenden Landtag (des Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt.) Rudolstadt, (Renovanz.) 1854. 79 S. 4. (15 Ngr.)

Hessen. Nassau u. s. w.

[4492] Kurfürstlich Hessisches Hof- u. Staats-Handbuch auf das J. 1854. Cassel, (Bohné.) 1854. XXVI u. 490 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Schreibp. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4493] Die Verfassungsfrage in Kurhessen auf ihrem jetzigen Standpuncte. Den deutschen Stände-Mitgliedern gewidmet. Leipzig, Remmelmann. 1853. 93 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Die geheimen Bundes-Protokolle in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit, Hassenpflug u. die kurhess. Conservativen. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1854. 56 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4494] Hof- u. Staats-Handbuch des Grossherzogth. Hessen. 1854. Darmstadt, (Jonghaus.) 1854. XVIII u. 400 S. gr. 8. (1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4495] Die Bevölkerungsverhältnisse der Stadt Mainz von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten. Leipzig, Hübner. 1854. 32 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Abdr. aus Hübners Jahrbuch für Volkswirthschaft u. Statistik.

[4496] Staats- u. Adress-Handbuch des Herzogth. Nassau f. d. J. 1853. Wiesbaden, (Kreidel.) 1853. X u. 248 S. 8. (baar n. 1 Thlr.)

[4497] Ueber das Consolidationswesen im Herzogth. Nassau m. allgem. Erörterungen üb. Arrondirung, Regulirung u. Separation der Güter, sowie üb. Verhütung der Gutszersplitterung. Von **Th. Wissmann**, Kreisamtssecr. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1853. IX u. 142 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4498] Staats- u. Adress-Handbuch der freien Stadt Frankfurt. 1854. 1. Thl.: Staats-Handbuch. 116. Jahrg. Frankfurt a. M., (Völcker.) 1854. XII u. 179 S. gr. 8. (baar n. 20 Ngr.) — 2. Thl.: Adress-Handbuch. 8. Aufl. Ebend. 1854. XII u. 356 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Hannover. Braunschweig u. s. w.

[4499] Zur Statistik des Königr. Hannover. [Aus dem Statist. Bureau.] 3. Heft: Gemeinheits-Theilungen u. Verkoppelungen von 1832—1852. Hannover, (Hahn.) 1853. VI u. 68 S. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; 1.—3. Heft. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4500] Hannovers Staatshaushalt. Von **W. Lehzen**, früh. Minist.-Vorstand. 2. Thl.: Die Ausgaben. 1. Hälfte. Ebend. 1854. XII u. 250 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[4501] Hannoversche Gesetzgebung üb. die Landesverfassung. Hannover, Helwing. 1854. 104 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Der hannoversche Verfassungsstreit. Hannover, Hahn. 1853. V u. 80 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[4502] Die Gewerbe-Ordnung f. das Kön. Hannover m. ihren Nebengesetzen u. Vollzugs-Vorschriften m. Anmerkungen versehen von *W. Heinrichs*, Reg.-Rath. Hannover, Helwing. 1854. VII u. 76 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4503] Für Gemeindebeamte des Königr. Hannover. Anleitung zum Verständniss ihres Berufs. Von **C. Jacobi**, Amtmann. 3. verb. Aufl. Osnabrück, Rackhorst. 1854. IV u. 202 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Nachlese zur Beleuchtung der allgemeinen Lebensversicherungs-Anstalt f. das Königr. Hannover. Von *R. Fr. Rademacher*. Hamburg, Meissner u. Schirges. 1854. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4504] Braunschweigisches Adress-Buch f. das J. 1854. 42. Ausgabe. Braunschweig, J. H. Meyer. 1854. VIII u. 613 S. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4505] Betrachtungen üb. den Beitritt Mecklenburgs zum deutschen Zollverein. Schwerin, Stiller. 1853. XIV u. 302 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4506] Hof- u. Staats-Handbuch des Grossherzogthums Oldenburg für 1854. Oldenburg, Schulze. 1854. XI u. 436 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4507] Die Neumarsch oder Erzeugung eines neuen Marschbodens auf den unfruchtbaren Sand- u. Haide-Gegenden der Oldenburger Geest mittelst Schlick aus dem Jader Meerbusen. Ein national-ökonomischer Versuch von **Dr. Fd. Meinecke**. [Bevorwortet von Hrn. Oberst *Mosle*.] Mit einem Plane der Neumarsch in Steindruck. Oldenburg, Schulze. 1854. V u. 168 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4508] Die Hansestädte u. das südwestliche Deutschland. Zur Verständigung von **W. Kiesselbach**. Heidelberg, Mohr. 1854. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die Stellung der Hansestädte. Bemerkungen veranlasst durch 6 Artikel der Weser-Zeitung. Hamburg, Herold. 1854. 41 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4509] Hamburgischer Staats-Kalender auf das J. 1854. Von **F. E. Schubach**, Geometer. Hamburg, Nestler u. Melle. 1854. 146 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[4510] Tabellarische Uebersichten des Hamburgischen Handels im Jahr 1852 ausgearb. von dem handels-statist. Bureau. Hamburg, (Herold.) 1853. IV u. 123 S. Imp. 4. — Dies. für 1853. Ebend. 1854. IV u. 135 S. Imp. 4. (à n. 24 Ngr.)

[4511] Staats-Calender der freien Hansestadt Bremen auf d. J. 1854. Bremen, Heyse. 1854. 190 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[4512] Tabellarische Uebersicht des Bremischen Handels im J. 1852 zusammengestellt durch die Behörde f. die Handelsstatistik. Bremen, Heyse. 1853. IV u. 190 S. Fol. (baar n. 2 Thlr. 20 Ngr.) — Dieselbe f. das J. 1853. Ebend. 1854. IV u. 220 S. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4513] Das wahre Rechtsverhältniss des Herzogth. Schleswig u. Holstein zu einander. Von **Gust. Zimmermann**, Etatsrath u. Prof. Hannover, Rümpler. 1854. X u. 457 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4514] Schleswig-Holsteins Gegenwart im März 1854. Ein Erinnerungsblatt f. Deutschland. Jena, Frommann. 1854. 130 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4515] Tarife für das Holsteinische Zollvereinsgebiet. Von **J. Peters**. Itzehoe, Claussen. 1853. 92 S. 4. (baar n. 20 Ngr.)

Schweiz. Belgien. Niederlande.

[4516] Die Schweiz nach ihrer Vergangenheit u. Gegenwart. Studien von **Severus**. St. Gallen, Huber u. Co. 1854. IV u. 188 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4517] Civil-, Militär- u. Kirchen-Etat des schweizerischen Standes St. Gallen, für das Amtsjahr $18^{53}/_{54}$. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 108 S. 8. (10 Ngr.)

[4518] Die Auswanderung im Kanton Schaffhausen, ihre Ursachen u. Gegenmittel. Beantwortung der von Hrn. Reg.-R. A. Wintz unterm 7. Dec. 1852 ausgeschriebenen Preisfrage. Von **H. Erzinger**, Lehrer. Schaffhausen, Brodtmann. 1853. VIII u. 54 S. m. 5 Tab. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Armuth u. Volkswirthschaft im Kanton Schaffhausen *H. Erzinger*. Ein Nachtrag zur Beantwortung der Auswanderungsfrage. Ebend. 1853. VIII u. 34 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4519] Die staatsrechtliche Stellung des Fürstenthums Neuenburg in ihrer geschichtlichen Entwickelung u. gegenwärtigen Bedeutung. Von **Hm. J. F. Schulze**, Prof. Jena, Mauke. 1854. XXXIV u. 298 S. m. 1 Steintaf. u. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4520] Almanach royal officiel, publié en execution d'un arrêté du roi, par *H. Tarlier*. 13. Année. 1854. Bruxelles. 1854. 756 S. m. 1 Karte d. Königr. Belgien. gr. 8. (3 Thlr. 26 Ngr.)

[4521] Die Gründung der verfassungsmässigen Monarchie in Belgien. Von **Dr. L. Driesen**. Mühlheim a. d. Ruhr, Nieten Verl. 1854. VI u. 146 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4522] La Belgique et le mariage autrichien par un Belge, suivi de la réfutation de ce factum par un véritable Belge. Bruxelles. 1853. 67 S. gr. 12. (n. 9 Ngr.)

[4523] Annales des travaux publics de Belgique. Documents scientifiques, industriels ou administratifs, concernant l'art des constructions, les voies de communication et l'industrie minérale. Tom. XII. 1853—54. Bruxell. 1854. 612 S. m. 18 lith. Taf. gr. 8. (3 Thlr. 20 Ngr.)

[4524] Die Elemente der Gewerbebeförderung nachgewiesen an den Grundlagen der belgischen Industrie. Von **Dr. F. v. Steinbeis**, Reg.-Rath. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1853. XIV u. 288 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[4525] De la liberté de la charité en Belgique; par **J. B. Malou**, évêque de Bruges. Bruxell. 1854. 245 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4526] Bijdragen tot de Huishouding van Staat in het Koningrijk der Nederlanden verzameld ten dienste der Staten-Generaal, door **Gijsb. Karel** Grave **van Hogendorp**. Nieuwe Uitgave, onder toezicht van de Hr. Mr. *J. R. Thorbecke*. 5.—10. aflever. Zalt-Bommel, Noman en Zoon. 1854. gr. 8. (3 Fl.)

[4527] Geschiedenis van den Nederlandschen Handel; door **E. W. de Rooy**, Adjunct-Commies bij het Depart. van Financien. 1. Gedeelte. Amsterdam, Hassels. 1854. 12. (2 Fl.)

Frankreich. England.

[4528] Die französische Bourgeois-Republik u. der moderne Sozialismus. Einleitung: Der Kampf des Autoritätsprincips mit der Bourgeoisie. Von **Gust. Rasch**. Berlin, (Burmeister.) 1853. 36 S. 8. (baar n. 5 Ngr.)

[4529] L'Angleterre et l'Allemagne en France. De l'influence des idées anglaises et germaniques sur l'esprit français, par **Eug. Loudun**. Paris, Amyot. 1854. 10 Bog. gr. 12.

[4530] Statistical Tables of Population, Mortality, Food, and Clothing; Politic, Finance, Taxation, and Currency; Crime and Punishment; Mineral Produce, Commerce, Shipping, Emigration, &c., 1801 to 1851. Compiled from Parliamentary and other Authentic Documents, by **T. G. Darton**. Lond., 1853. 36 S. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

[4531] The Rise and Progress of the English Constitution. By **E. J. Creasy**. 2. edit. Lond., 1854. 370 S. gr. 8. (9 sh. 6 d.)

[4532] **De Lolme** on the Constitution of England; or, Account of the English Government. Edited, with Life and Notes, by *J. Macgregor*, M. P. Lond., H. G. Bohn. 1853. 8. (3 sh. 6 d.)

[4533] A Popular Sketch of the Origin and Development of the English Constitution, from the earliest Period to the present Time. By **H. Raikes**, M. A. Vol. II. Lond., 1854. gr. 8. (8 sh.)

[4534] The History of the Taxation of England; with an Account of the Rise and Progress of the National Debt. By **W. Tayler**. Lond., 1854. 190 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[4535] Die schottischen Banken, ihre Geschichte, Einrichtung Geschäfte u. prakt. Handhabung. Von **Logan**. Aus d. Engl. Leipzig, Friedlein. 1854. 71 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Aus der deutschen Gewerbezeitung abgedr.

[4536] Die Zoll-Tarif-Acte f. England 1853—1854. Englisch u. Deutsch. Bremen, Heyse. 1853. IV u. 21 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Britische Zoll-Tarif-Acte vom 20. Aug. 1853 nebst alphabet. Register. Berlin, G. Reimer. 1853. 50 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4537] History of the Anti-Corn-Law League. By **Archib. Prentice**. Vol. II. Lond., 1853. 450 S. gr. 8. (7 sh.)

Nordische und aussereuropäische Staaten.

[4538] Königl. Dänischer Hof- u. Staatscalender. Staatshandbuch der dän. Monarchie f. d. J. 1854. Kopenhagen, Reitzel. (Leipzig, Lorck.) 1854. VI u. 757 S. od. 50 Bog. 4. (n.n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Ein Wort f. die Wahrung der unmittelbaren persönlichen Hoheits-Rechte u. insbesondere der episkopalen Hoheits-Rechte Sr. Maj. König Frederik VII. Von *Hansen*, Pastor. Hamburg, (Herold.) 1854. 12 S. 8. (n. 4 Ngr.)

Die kirchl. Zustände des Herzogth. Schleswig u. üb. die Verhältnisse der verschiedenen Sprachen. Von *Hansen*, Pastor. Ebend. 1854. 10 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4539] Ost-Europa. Kampf-Gebiet u. Sieges-Preis in geschichtl.-statist. Darstellung. Von Dr. **Fr. W.** Frhr. **v. Reden**. 1. Abth. Auch u. d. Tit.: Russlands Kraft-Elemente u. Einfluss-Mittel. Eine geschichtlich-statistische Skizze. Frankfurt a. M., Völcker. 1854. VIII u. 383 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[4540] Russlands Natur-Bestimmung, seine bisherige Kraftentwickelung u. Russlands Zukunft von Dr. Fr. **v. Reden**. Ebend. 1854. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Abdr. aus der Schrift: „Russlands Kraft-Elemente u. Einfluss-Mittel."

[4541] Russlands sociale Zustände. Von **Alex. Herzen**. Aus d. Russ. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1854. 247 S. 8. (1 Thlr.)

[4542] Wordt Rusland bedreigd door zynen statskundigen en maatschappelijken toestand? Schetsen en opmerkingen uit de Reisportefeuille van eenen Nederlander. Amsterdam, Muller. 1854. gr. 8. (40 c.)

[4543] Russlands Verdienste um Deutschland. Eine historisch-diplomat. Denkschrift. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1854. 160 S. 8. (1 Thlr.)

[4544] The Condition and Requirements of the Presidency of Madras. By **J. Bruce Norton**. Lond., 1854. 325 S. gr. 8. (5 sh.)

[4545] The Seventh Census of the United States, 1850; embracing a Statistical View of each of the States and Territories, arranged by Countries, Towns, &c.: showing Population, Profession, Occupations, Agriculture, Churches, &c. An Appendix embracing Notes upon the Tables of each of the States, &c. By **J. D. B. de Bow**. Washington. 1853. 1148 S. gr. 4. (12 Thlr.)

[4546] **Encyclopædia of the Trade and Commerce of the United Staates, particularly of the Southern and Western Staates, giving a View of the Commerce, Agriculture, Manufacture, &c.: together with Historical and Statistical Sketches of the States and Cities, with Appendices. By J. D. B. De Bow. 2. edit. 2 Vols. Washington. 1853. gr. 4. (15 Thlr.)**

Geschäft, Verkehr u. Arbeit in den Vereinigten Staaten, od. prakt. Anleitung in Amerika Geld zu erwerben, zu sparen, anzuwenden u. zu hinterlassen. Von *Freedley*. Nach d. Engl. Für Deutsche bearb. etc. 2. Heft: „Gelderwerb durch Handel." Göttingen, Wigand. 1853. S. 65 — 125. gr. 16. (à 2¼ Ngr.)

[4547] Le budget de Brésil, ou recherches sur les ressources de cet empire dans leurs rapports avec les intérêts européens du commerce et de l'emigration, par le comte **Aug. van der Straeten-Ponthoz.** 3 Vols. Bruxell., Muquardt. 1854. IX u. 307, 318 u. 362 S. m. 3 Karten. gr. 8. (6 Thlr. 20 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[4548] **Dorpat.** (Vgl. oben Bd. I. No. 699—701.) Bei der medicinischen Facultät erschienen im Laufe des Jahres 1853 folgende Inauguraldissertationen: *Rich. Bielicki*, quaedam de metallorum albuminatibus, eorumque effectu ad organismum animalium. Dorp. 41 S. gr. 8.; *Milosl. Bursynski*, novae quaedam vinctura ad fracturam claviculae continendam. Ib. 30 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8.; *Pet. Gähtgens*, tumoris colloidis casus singularis. Ibid. 34 S. gr. 8.; *Wilfr. Gehewe*, de corpusculo quodam adiposo in hominum genis obvio. Ibid. 39 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.; *O. v. Grünewald*, succi gastrici humani indoles physica et chemica ope fistulae stomachalis indagata. Ibid. 51 S. gr. 8.; *C. Lp. Kirchberg*, nonnulla ad polypos uteri fibrosos pertinentia. Ib. 45 S. gr. 8.; *Andr. Krause*, diss. de sulfuris transitu in urinam. Ibid. 40 S. gr. 8.; *Ern. Krause*, diss. de rigore mortis in genere ac de rigore in musculis laevibus obvio in specie. Ib. 58 S. gr. 8.; *Ern. Lenz*, experimenta de ratione inter pulsus frequentiam, sanguinis pressionem lateralem et sanguinis fluentis celeritatem obtinente. Ib. 43 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.; *Jul. Lieber*, diss. de radice rhei. Ibid. 30 S. gr. 8.; *Fd. Morawitz*, quaedam ad anatomiam blattae germanicae pertinentia. Ib. 54 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.; *K. Schell*, de pelvi oblique-ovata. Ib. 47 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.; *Adelb. Isid. Tobien*, diss. de glandularum ductibus efferentibus ratione imprimis habita telae muscularis. Ib. 32 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.; *Hm. Wagner*, diss. de effectu natri sulphurici. Ib. 79 S. gr. 8.; *Vict. Weyrich*, de cordis aspiratione nonnulla. Ibid. 31 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.; *Ado. Downar v. Zapolski*, conspectus statisticus omnium partuum in nosocomio obstetricio univers. litt. caes. Dorpatensis decem lustris observatorum. Ib. 44 S. gr. 8.

[4549] **Kiel.** (Vgl. Leipz. Repertor. 1850. Bd. III. No. 3990. 91.) Im Lehrerpersonal fanden in den letztverwichenen Jahren vielfache Veränderungen statt. Aus der theologischen Facultät schied der 1. ordentl. Professor Dr. *Ant. Fr. Ludw. Pelt* (jetzt Pfarrer zu Kemnitz in Pommern), der in dem Decret vom 4. Juni 1852 in seinem Amte nicht bestätigt worden war; als ordentl. Prof. war im Herbst 1851 der ausserord. Prof. der Theol. an der Univ. Leipzig Dr. *Gust. Ado. Fricke* eingetreten. — Die juristische Facultät verlor durch den Tod die ordentl. Professoren Etatsrath Dr. *N. N. Falck* am 11. Mai 1850 und Dr. *J. Jac. Chr. Fr. Christiansen* am 19. März 1854, durch Berufung an die Univ. Giessen im Winter 18⁵¹/₅₂ der ord. Prof. Dr. *Rud. Jhering*. Der zu Anfang des J. 1850 zum ausserord. Prof. ernannte Advocat Dr. *K. Samwer* trat im Sommer 1852 wieder aus, und wurde dann zum herzogl. Bibliothekar zu Gotha ernannt. Der Privatdocent Dr. *A. Brinkmann* ging im Sommer 1852 ab, zu Ostern 1854 trat als Privatdocent Dr. *Thd. Rho. Schütze* ein. Als ordentl. Professoren waren zu Anf. des J. 1853 berufen worden Dr. *Ant. Chr. Jo. Schmid*, früher seit 1839

Privatdocent zu Kiel, dann ausserord. Prof. in der jurist. Facultät zu Kopenhagen, und der ausserord. Prof. der Rechte an der Univ. Jena Dr. *Wilh. Girtanner*. — Aus der medicinischen Facultät traten vier ordentl. Professoren aus. Der Conferenzrath Dr. *Cph. H. Pfaff* starb am 23. Apr. 1852, und zu seinem Gedächtniss erschien bald nachher „Memoria Cph. H. Pfaffii. De auctoritate senatus academici Kiliensis scripsit *Greg. Guil. Nitzschius*" (Kil. 1852. 20 S. gr. 4.). Der ord. Prof. Dr. *Fr. Thd. Frerichs* folgte dem Rufe als ord. Prof. der spec. Pathol. u. Therapie und Director der Klinik an die Univ. Breslau, der ord. Prof. der Chirurgie Dr. *Ludw. Stromeyer* als k. hann. Generalstabsarzt u. s. w. nach Hannover; der ord. Prof., Etatsrath Dr. *Andr. Ludw. A. Meyn* wurde in dem Decrete vom 4. Juni 1852 nicht wieder in seinem Amte bestätigt. Die erledigte Professur der Pathol. und Therapie wurde hierauf im Sommer 1853 dem prakt. Arzte Dr. *E. F. Goetz* aus Danzig übertragen, zu ausserord. Professoren wurden ernannt der prakt. Arzt Dr. *Pet. L. Panum* aus Bornholm und der bisher. Privatdocent Dr. *G. P. M. Kirchner*; als Privatdocent trat zu Ostern 1854 Dr. *K. Bartels* ein. — Die philosophische Facultät, welche bei dem Beginne der Vorlesungen im Sommerhalbjahre 1852 9 Ordinarien zählte, verlor 5 derselben durch die bereits erwähnte, nach erfolgter Pacification der Herzogthümer Schleswig und Holstein eingetretene Nichtbestätigung derselben in ihren Aemtern von Seiten der k. dänischen Regierung. Es traten hiernach aus die ord. Professoren der Philologie Dr. *Greg. W. Nitzsch* (jetzt ord. Prof. der class. Alterthumswissenschaft an der Univ. Leipzig), der oriental. Sprachen Dr. *Just. Olshausen* (jetzt Oberbibliothekar und ord. Prof. der oriental. Sprachen an der Univ. Königsberg), der Mathematik Dr. *H. Fd. Scherk*, der Philosophie Dr. *H. Mor. Chalybaeus* und der Staatswissenschaften Dr. *J. Chr. Ravit*; ferner die ausserord. Professoren Dr. *L. Stein* und Dr. *K.* Frhr. *v. Liliencron* (jetzt ausserord. Prof. in der philosoph. Facultät zu Jena). Keine der genannten ordentl. Professuren ist zur Zeit wieder besetzt; der zu Ostern aus Hannover als ord. Prof. der Polizeiwissenschaft etc. berufene Dr. *Gust. Zimmermann* ist bereits nach Jahresfrist wieder abgegangen. Zu ausserordentl. Professoren wurden ernannt zu Ostern 1853 für die dän. und nordische Literatur Dr. *Chr. Knud Fr. Molbech* aus Kopenhagen, und für Mathematik und Astronomie Dr. *G. D. E. Weyer*, Lehrer an der Seecadettenschule zu Kiel und 1851 honoris causa unter die Privatdocenten aufgenommen. Der Privatdocent Dr. *K. Prien* wurde 1850 zum Lehrer am Gymn. zu Meldorf ernannt; der Privatdocent Dr. *K. Steffensen* ist dem Vernehmen nach an *Fischers* Stelle als Professor der Philosophie an die Univ. Basel berufen worden.

[4550] Den Indices scholarum für die Jahre 1851, 1852 und 1853 sind wissenschaftlichen Einleitungen nicht vorangestellt. Dem Index scholarum für das Sommerhalbjahr 1853 ist (*Pet. Guil.*) „*Forchhammeri* prof. lit. antiq. Quaestionum criticarum caput I. de Aristotelis artis poeticae cap. 4. §. 11." (Kil. XII S. gr. 4.) beigegeben. Gedruckt wurden ferner die bei der Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Frederik VII. von Dänemark am 6. Oct. 1852 und 1853 gehaltenen lateinischen Festreden: *Car. Lüdemann*, theol. P. O., „de pietate sincera firmissimo publicae salutis praesidio" (Kil. 1851. 12 S. gr. 4.) und *G. A. Fricke*, theol. P. O., „de necessitudine qua academia et respublica civilis inter se continentur" (Ib. 1853. 15 S. gr. 4.). Das Rectorat der Universität verwaltet der ordentl. Professor der Theol. Dr. *K. Lüdemann*, zu seinem Nachfolger in diesem Amte ist neuerdings der ordentl. Prof. in der philosoph. Facultät und Bibliothekar, Etatsrath Dr. *Henning Ratjen* erwählt worden.

Fortsetzung folgt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XIX.

Erstes Octoberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Zwölfter Jahrgang.

IV. Bds. 1. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Recensionen.

Bibliographie.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Achtundvierzigster Band.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Hausordens Ritter.

Zwölfter Jahrgang.

Vierter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[4551] Clavis librorum Veteris Testamenti apocryphorum philologica, auctore **Chr. Abr. Wahl**, Ph. et Theol. D. Lipsiae, ap. Barth. 1853. VI u. 509 S. hoch 4. (5 Thlr.)

In bessere Hände konnte die Aufgabe, für die Apokryphen des A. T. ein eigenes Verbal-Lexikon herzustellen, nicht kommen, als in die des bewährten Lexikographen, dessen Clavis N. T. bei Allen, die sich ihrer seit Jahren bedienen, schon im Voraus das günstigste Vorurtheil für vorliegende Arbeit erwecken wird. Zu letzterer aufgemuntert von Gfr. Hermann, Fritzsche, Dav. Schulz, Winer u. And. hat der Vf. laut der Praef. p. V sq. alle Mussestunden, die ihm seine öffentlichen Aemter übrig liessen und schliesslich die erste Musse eines ehrenvollen Ruhestandes benutzt, um noch im höheren Mannes- und Greisenalter mit derselben ausdauernden Akribie, welche seine Clavis N. T. auszeichnet, auch über die Apokryphen des A. T. nach dem Apel'schen Texte von 1838 eine durchaus ebenbürtige Schwesterarbeit zu liefern. Nicht ohne dankbare Rührung vermag Ref., der in dem ehrwürdigen Veteranen einen seiner ersten Lehrer in den alten Sprachen (zur Zeit als derselbe bis um 1823 das Oberpfarramt in Schneeberg bekleidete) verehrt, jetzt nach eigener vieljähriger und amtlicher Beschäftigung mit den Idiomen der h. Schriftsteller seinem ehemaligen Lehrer das schuldige Zeugniss seltener Treue im Kleinen auch bei dieser Arbeit zu geben. Dies zufällige, will sagen der Red. unbekannte Pietätsverhältniss durfte Ref. um so weniger von Uebernahme gegenwärtiger Anzeige abhalten, je überzeugter er ist, dass jeder Unparteiische, bei genauester Durchmusterung jedes beliebigen Artikels, vorliegendem Lexikon das nämliche Lob gewissenhaftester Sorgfalt zu zollen bereit sein wird. Nicht nur die bei Lesung eines Probecapitels aus den Apokryphen, wozu Ref. das 1. Cap. der *Σοφία Σαλωμών* (indeclin. W.) wählte, nachgeschlagenen Artikel, sondern auch alle anderen, welche Ref. verglich, geben jeden erwünschten Aufschluss. Nur selten, wie z. B. für *στέφω* und *κάλυξ* (Sap. 2, 8) hat Ref. eine Nachweisung vermisst. Obgleich die in der Clavis N. T. viele Artikel schliessende Formel: Saepius non exstat, den Artikeln der Clavis Apocr. nicht beigesetzt ist, wird man doch selten in den Fall kommen, eine Stelle der

Apokryphen, worüber man die Wahl'sche Clavis zu Rathe zieht, darin nicht verzeichnet zu finden, wie z. B. s. v. δικαιοσύνη bei „1) b) id quod justum et aequum est, Recht und Billigkeit," die Stelle Sap. 1, 1 vermisst wird. Etymologie und Syntax sind überall durch genaue Verweisungen auf bewährte Grammatiker und Commentatoren aufgehellt, zuweilen reichlicher als vielleicht nöthig gewesen wäre, z. B. s. v.

„Ἀγαλλιάομαι, ῶμαι f. άσομαι verb. depon. med. (ἀγάλλομαι) *saltando et tripudiando laetor, exsulto prae gaudio* i. e. *impense laetor, sich lebhaft freuen, frohlocken*, sq. accus. rei = *über etwas*, ut τὴν μεγαλωσύνην αὐτοῦ Tob. 13, 17. Cf. de accus. post vv. affectum, sensum indicantia *Matth.* §. 414. *Rost* §. 104, not. 3. §. 106, not. 3. *Valken.* ad Eurip. Hippol. v. 1334. *Monk* ad Eur. Hippol. v. 1336. *Win.* §. 32, 1. *Gesen.* p. 806. et si Tob. l. l. cum praesenti ὑψῶ junctum legitur futurum ἡ ψυχή — ἀγαλλιάσεται κτλ. cf. quae habent de futuro, juncto c. praesenti, ubi praeter ea, quae nunc facit aliquis, memorantur, quae etiam postero, si tulerit res, tempore faciet, omni temporis notione obliterata *Herm.* ad Vig. p. 747 et de grammat. graec. emendatione p. 197. *Matth.* §. 506. VI. *Rost* §. 116. *Erf.* et *Wunder* ad Soph. Or. v. 445 vel 442. *Stallb.* ad Plat. Eutyphr. p. 59. *Win.* §. 41, 2, n. fin. et §. 41, 6. ad Luc. 1, 37 notata. *Fritzsche* ep. P. ad Rom. 2. p. 9 sq. *Ewald* p. 527. *Grimm.* Comm. üb. d. Buch d. Weish. p. 10."

Das eben angeführte Beispiel syntaktischer Auseinandersetzung mag zugleich zum Beleg der Präcision dienen, die auch bei erklärenden Uebersetzungen obwaltet, z. B. s. v. βίος· „ζῆν τὸν μέχρι γήρως βίον 4. Macc. 6, 18: vitam agere per illud quod est ad senectutem usque tempus (de accus. durationis vid. αἰών)." Eine gewisse, hin und wieder bemerkliche ciceronianische Breite des lateinischen Styls steht durchgängig im Dienste der Absicht, den Sinn der zu erklärenden Wendungen möglichst zu präcisiren oder grammatische Bedenken bis auf den letzten Rest zu heben. Eine vorzügliche Sorgfalt ist der logischen und etymologischen Ordnung nachzurühmen, in welcher die verschiedenen Bedeutungen der Wörter aufgeführt werden, z. B. ἐλέγχω 1) pudore afficio, 2) coarguo, 3) castigo a) verbis i. e. reprehendo, b) factis i. e. punio, 4) exploro. Auch nach Schneider und Riemer ist die „älteste" Bedeutung vo ἐλέγχω bei Homer: „vorrücken und so beschämen, zu Schanden machen." Aus ihr erklärt Wahl trefflich die Stelle Sap. 1, 5: ἅγιον πνεῦμα ἐλεγχθήσεται (ἐπελθούσης ἀδικίας):

„*spiritus sanctus pudore suffundetur*, quo l. quum ἐλέγχεσθαι alternet cum verbis φεύγειν, ἀπαναστῆναι, cum pudoris sensu recedere dicitur ἅγ. πν. ab iis, in quibus δόλος, λογισμὸς ἀσύνετος, ἀδικία deprehenditur. (Hom. Iliad. 9, 519)."

Ueber die Nothwendigkeit dieser und ähnlicher Annahmen von Metonymie, z. B. s. v. δικαιοσύνη, 2) b) β) „metonym. pro δίκαιοι Cap. 1, 15" liesse sich übrigens mit dem Vf. wohl mit Grund rechten, da die Kraft dieser Aussagen eben erst dann in ihrer vollen Eigenthümlichkeit zur Geltung kommen dürfte, wenn sie nicht metonymisch, sondern nach dem Wortlaut verstanden werden: Mit List und Ungerechtigkeit hat der h. Geist nichts zu schaffen (V. 5); Gerechtigkeit ist unsterblich (V. 15). Von der Unsterblichkeit der Gerechten, und dass ihre Seelen in Gottes Hand sind und keine

Qual sie anrührt, ist dann folgerungsweise Cap. 2 f. die Rede. Ob der Vf. seinem in der Praef. ausgesprochenen Grundsatze, die Bedeutungen der Wörter nicht unnöthig zu häufen und die Einheit der Grundbedeutung nicht allzu vielfach zu spalten, überall treu geblieben sei, mag bei manchen Artikeln, z. B. bei *διαβούλιον*, *διάγω*, *διάδημα* dahingestellt bleiben. Dagegen hätte es sich wohl der Mühe verlohnt, s. v. *ἀθανασία* die ontologische und die mnemonische Unsterblichkeit zu unterscheiden und nach diesem Unterschiede die acht angeführten Stellen zu sondern. Was die Eigennamen betrifft, so sind die Aufklärungen z. B. über solche, die von verschiedenen Personen vorkommen, wie *Ἀλέξανδρος*, gewiss willkommen. Dagegen möchte in der Apokryphenclavis schwerlich Jemand die z. B. s. v. *Αἴγυπτος* beigebrachten Realien, die zuletzt doch mit Verweisung auf Winers bibl. Realw. schliessen, oder eine Aufzählung der Stellen erwarten, wo dieser Eigenname mit oder ohne Artikel vorkommt; es genügte in letzterer Hinsicht die Bemerkung: Similiter apud Hebraeos a nominibus propriis non hebraicis abest artic. cf. Ewald p. 569. gr. min. p. 240, um so mehr, da die Verschiedenheit nicht bei verschiedenen, sondern bei denselben Schriftstellern und in denselben Büchern sich findet, wie die Clavis selbst ausweist. Einen wahrhaft enormen lexikalischen Reichthum entfaltet die Behandlung der Partikeln, besonders der Präpositionen und gewisser oft vorkommender Verba, wie *εἰμι*, *εἶπον*, *γίνομαι* u. dgl. m., die durchschnittlich am seltensten nachgeschlagen werden, so dass Ref. beim Anblick der 20 Spalten, über welche sich die Beleuchtung des verschiedentlichen Gebrauchs der Präposition *ἐν* erstreckt (die Seiten sind nämlich mit richtigem Tacte behufs leichterer Uebersicht in zwei Spalten, doch ohne besondere Spaltenzahlen, getheilt), darauf verzichtete, den gesuchten Aufschluss über die Construction *ἐν διαβουλίοις ἀσεβοῦς ἐξέτασις ἔσται* Sap. 1, 9 zu finden. Vgl. 2, 1: *οὐκ ἐστιν ἴασις ἐν τελευτῇ ἀνθρώπου.* Am meisten beklagt Ref., dass es dem Vf. nirgends gefallen hat, anstatt dieses Stellenreichthums wenigstens den durch dogmatischen und sonstigen Gehalt hervorragenden Wörtern und den Angaben des Sinnes, in welchem sie bei den apokr. Schriftstellern des A. T. uns begegnen, Parallelen aus dem N. T. beizugeben, was er gewiss leichter und treffender auf Grund und mit Hülfe seiner eigenen Clavis N. T. thun konnte, während er nicht versäumt hat, auf gleiche Weise, wie er in letzterer gethan, Parallelen aus der classischen Gräcität fast jedem Artikel und jeder angegebenen Bedeutung, für welche sich Parallelen bei den Classikern finden, beizufügen. Nur auf grammatikalische Parallelen des N. T. und nur auf indirecte Heranziehung derselben, mittelst Verweisung auf Grammatiker und Commentatoren des N. T., wie oben s. v. *ἀγαλλιάομαι* an Luc. 1, 37 durch Hinweisung auf Winer erinnert wird, hat er sich eingelassen. Ref. versäumt nicht, auf den Werth, welchen schon jetzt Artikel wie *δίκαιος*, *δικαιοσύνη*, *δικαιόω*, *δόξα*, *ζωή*, *λόγος*, *πίστις*, *πνεῦμα*, *σοφία*, *χάρις* u. dgl. m. für die neutestamentliche Exegese haben, aufmerksam zu machen. Da doch wahr-

scheinlich bald eine 4. Auflage der Clavis N. T. zu erwarten steht, so kann Ref. den Wunsch nicht unterdrücken, Hr. Dr. Wahl möchte dafür Sorge tragen, dass diesem seinem ältern lexikalischen Werke nun durch Beifügung apokryphischer Parallelen des A. T. der nächste, und wenn wir nicht irren, wichtigste Gewinn aus seiner vorliegenden jüngeren verdienstvollen Arbeit zu Gute komme. Wird aber eine unfehlbar nachfolgende zweite Auflage der Clavis Apocryphorum V. T. durch die jetzt darin vermisste directe Hinweisung auf bemerkenswerthe neutestamentliche Parallelen bereichert, deren Auswahl getrost und am zweckmässigsten dem Vf. beider Claves zu überlassen ist, so dürfte dann auch die jüngere Schwester alles in sich vereinigen, um Jeden, der an ihrer Hand in jene der h. Schrift zwar nicht gleich zu achtenden, doch gut und nützlich zu lesenden Bücher einzudringen versucht, einstimmen zu lassen in das *Δόξα τῷ θεῷ*, welches nach alter frommer Sitte das Ende beider Lexica schmückt. Druck und Papier sind würdig; der Druck insbesondere fällt so leicht und distinct in die Augen, wie es bei einem Werke, worin griechische und nicht selten auch hebräische Worte und Sätze mit cursivem und stehendem lateinischem Texte und einer Fülle von Citaten und Ziffern fortwährend abwechseln, nur irgend gewünscht werden kann. Dankenswerth ist es endlich, dass der Vf. auch die Varianten (z. B. *ἀέρος* — *ἔαρος* Sap. 2, 7 s. v. *ἀήρ*) nicht ausser Acht gelassen und in dieser, wie in jeder andern lexikalischen Hinsicht, auf die vorhandenen Commentare stets die nöthige Rücksicht genommen hat.

[4552] Interpretatio epistolae Pauli ad Romanos, primum in lectionibus academicis proposita, nunc novis curis ad editionem parata auctore **W. A. van Hengel**. Fasc. I. Silvae Ducis, Müller. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1854. VIII u. 167 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Der ehrwürdige, im 74. Jahre stehende Veteran, der hier den Anfang eines Commentars über den von jeher durch viele solche mit Recht bevorzugten und gründlichst erläuterten Römerbrief auf den Grund wiederholt gehaltener akadem. Vorlesungen in die grössere Oeffentlichkeit treten lässt und in 5 — 6 ähnlichen Heften zu vollenden gedenkt, ist seit einer langen Reihe von Jahren durch solide Gelehrsamkeit, besonnenes Urtheil und liebenswürdigen Charakter unter uns so wohl accreditirt und hat sich um die Anerkennung der in Deutschland jetzt gemachten Fortschritte der NTlichen Exegese im Kreise seiner Landsleute so verdient gemacht, dass seine hier vorlieg. neueste grössere exegetische Arbeit auch unter uns einer günstigen Aufnahme sicher sein kann. Denn wenn sie auch nicht durchaus neue und zu neuen Resultaten führende Aufschlüsse und Erklärungen zu bieten hat, was bei der so erschöpfenden Durchsprechung und Erklärung des Themas auch anderwärtsher im Wesentlichen kaum noch zu erwarten ist, so fördert sie doch schon dadurch das richtigere Verständniss des in Angriff genommenen Briefes, dass der Vf. den von anderen Auslegern aufgestellten Erklärungen seine

Zustimmung und Bestätigung ertheilt, oder seinen Widerspruch und was ihn dazu bestimmt, laut werden lässt. Er selbst charakterisirt sein exegetisches Verfahren also:

„Interpretationis historicae, logicae, psychologicae legibus haud secus obedire annisus sum quam grammaticae. Constiti mihi, ut me ab excursibus in regionem disciplinae, quam dicunt, dogmaticae abstinerem. Quod quamquam nonnullos aegre laturos esse praevideo, iis tamen displicere malui quam evagando committere, ut hanc in epistolam, quemadmodum plerumque fit, aut meam aut scholae sectaeve alicuius importarem opinionem. Nihil aliud mihi curae cordique fuit, quam Pauli mentem pro viribus candide et ingenue lectori tradere et, si occultior erat, e tenebris eruere. Promiscue igitur variarum partium et familiarum laudavi interpretes, quoties mihi rem acu tetigisse videbantur. Ubi vero indagatio mihi minus ex voto successerat, satius habebam ignorantiam meam ultro fateri, quam temere asseverando auctori obtrudere aliena." (Praef. p. VII.)

Das vorlieg. 1. Heft resumirt in dem „introitus in ep. P. ad Rom." (p. 1 — 27) in übersichtlicher Kürze die von früheren Auslegern durchgesprochenen kritischen und historischen Puncte, bringt viel Gutes über Ideengang und Zweck des Briefes (— quamvis frequentes produnt transgressiones et excursiones, Paulum haud raro ingenio suo ita indulsisse, ut calamo excipienda praeberet, quae menti agitatae ex improviso subitoque oborirentur, vel sic tamen propositum suum, etiam ubi ex diverticulo in viam redeundum erat, persequi non neglexit. p. 19.) und läuft in eine ausführliche Inhaltsangabe des ganzen Briefes aus. Den Rest besetzt die Auslegung des 1. Capitels. Wie fest der Vf., mitten unter den zahlreichen Erklärungen, die er überall gewissenhaft nachweist, auch auf eigenen Füssen stehe, beweisen z. B. seine Bemerkungen zu δύναμις Θεοῦ (v. 16), κατέχειν (v. 18), τὸ γνωστὸν τοῦ Θεοῦ (c. 19) u. a., die von tiefer Sprachkenntniss zeugen. Mag es auch sein, dass Manches hätte kürzer gefasst werden können, und dass dies nothwendig werde geschehen müssen, wenn das Ganze in der oben angegebenen Heftezahl bewältigt werden soll: so hat doch auch diese Ausführlichkeit wieder ihr Gutes und wir dürfen im Interesse der Wissenschaft wünschen, dass das Ganze recht bald möge zum Abschluss geführt werden.

[4553] Die Offenbarung Johannes. Erklärt von Dr. **Joh. H. Aug. Ebrard**, CRath u. Hauptpred. zu Speyer. Königsberg, Unzer. 1853. IV u. 667 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Biblischer Commentar über sämmtliche Schriften des N. Test. zunächst f. Pred. u. Studirende. Von Dr. *Herm. Olshausen* u. s. w. 7. Bd.

Das Vorwort (S. III f.), noch in Erlangen den 6. März 1853 geschrieben, giebt gedrängte Auskunft über die allgemeinen Verhältnisse, die bei dieser neuesten (76.) Erklärung des wichtigen Buches, womit das N. T. und die h. Schrift überhaupt schliesst, in Frage kommen. Arbeiten vom sel. Olshausen lagen darüber nicht vor. So musste die von Hrn. Dr. Ebrard übernommene Erklärung „dieses schwierigsten aller biblischen Bücher eine völlig selbstständige werden." Referent kann nach aufmerksamer Vergleichung

mehrerer der wichtigsten Partien des Commentars, die ihm einen hohen Genuss und dem erhabenen Gegenstand entsprechende wahre Erbauung verschafft hat, bezeugen, dass derselbe durch die dem Herrn Vf. rühmlichst bekannte christliche Genialität sowohl, als durch strenge Wissenschaftlichkeit den Anforderungen entspricht, welche die Kirche und die Wissenschaft an einen theologischen Commenter über die Offenbarung Johannis stellen müssen. Auf eine Auseinandersetzung mit denen, „welche an die Möglichkeit einer Prophetie überhaupt nicht glauben und die Offenb. Joh. in die Reihe jener rein menschlichen Geistes- oder Wahnes-Entwickelungen stellen, deren Denkmale als die der apokryphischen Apokalyptik bezeichnet zu werden pflegen," verzichtet der Verfasser. „Dass die Off. Joh. rein auf der alttestamentlichen Prophetie ruht und aus ihr sich völlig erklärt," aber auch „dass und inwieweit sie durch die Erfüllung sich bereits als göttliche Offenbarung erwahrt (bewahrheitet) hat," hofft er „um so sicherer nachgewiesen zu haben, je strenger er die Frage nach der Erfüllung von der exegetischen Frage nach der Erklärung gesondert hat." Er nennt sich den Ersten, der dies hoffentlich zum Nutzen der theologischen Wissenschaft gethan und hofft dadurch vor jeder „Tendenz-Exegese, welche die eigenen kirchlichen Ansichten in die Apokalypse hineinliest," z. B. vor der „Monstrosität Hengstenbergs, der bereits am Ende des 1000 jährigen Reiches zu stehen wähnt," bewahrt worden zu sein, auch dem von ihm gelieferten Beweise, dass der Papst nicht der Antichrist sein könne, ein wissenschaftlich schwerer in die Wagschale fallendes Gewicht, als dem Hengstenbergschen zukomme, verliehen zu haben.

„Andererseits," fährt er fort, „wird kein wahrheitsliebender Beurtheiler es aus confessionellen Tendenzen ableiten, wenn ich in einzelnen Zügen dess, was die Offenb. über die mystische halbe Jahrwoche der babylonischen Vermischung von Wahrheit und Lüge, worin wir jetzt noch leben, sagt, jenes hierarchisch-abergläubische System geweissagt finde, welches im Mittelalter und weiterhin geistliche Waffen für weltliche Zwecke gemissbraucht hat."

Dem Ref. will es scheinen, als beruhe nicht nur dieser, sondern auch der Missbrauch weltlicher Waffen zu geistlichen Zwecken, und so manches Andere, keineswegs blos in der „katholischen" Kirche, auf gleicher Vermischung.

„Habe ich doch aus derselben Offenb. Joh. die Pflicht nachgewiesen, dass man (mit Calvin) die Gemeinde derer, welche die röm.-kath. Kirche bilden, als eine wirkliche Gemeinde Christi wohl unterscheiden müsse von dem, was in dieser Kirche uns, im Lichte des Wortes Gottes betrachtet, als schriftwidrig oder als Mischung von Wahrheit und Unwahrheit erscheinen muss."

Die Einleitung nimmt mehr als den siebenten Theil des voluminösen Commentars ein (— 101). Als Verfasser der Offenbarung erweist §. 1 den Apostel Johannes (— 15). Von den verschiedenen Auslegungen der Off. Joh. handelt §. 2 (— 27). In §. 3 werden „die richtigen Grundsätze der Auslegung" besprochen: 1) dass der Exeget den gegebenen Text als solchen selbstständig nach den allgemeinen Regeln der Exegese, unabhängig von den in §. 2 erwähn-

ten kirchengeschichtlichen Erleuchtungen, auszulegen, daher 2) nicht nach der Erfüllung, sondern danach, was geschrieben steht und in wie weit der Schriftsteller sich über seine Meinung selbst erklärt, zu fragen habe, vorzüglich 3) mit vergleichendem Rückblick auf die Wurzeln, die diese Weissagungen in denen des alten Bundes haben, wobei 4) überall eine sorgfältige Vergleichung ähnlicher Stücke innerhalb der Apokalypse anzustellen sei (— 34). Am ausführlichsten werden nun in §. 4 ff. „die alttestamentlichen Anknüpfungspuncte der neutestamentlichen Weissagung" in Betracht gezogen, namentlich in §. 5 „die Danielischen Weltmonarchien" (S 41 — 51), ferner (in §. 6, dessen Ueberschrift im Texte vermisst wird) „die 70 Jahre des Jeremias" (— 63), ferner in §. 7 „die 70 Jahrwochen und 1290 Tage Daniels" (S. 63 — 91!), endlich in §. 8 „die Weissagungen des Sacharja" (— 101). Für einen Commentar, der „zunächst für Prediger und Studirende" bestimmt ist, wäre eine kürzere Fassung dieser Einleitungsparagraphen, besonders des vorletzten, wohl sehr zu wünschen gewesen. Getreu der Weise Olshausens schreitet die nun folgende „Auslegung," welche die Ueberschrift „Erster Theil" trägt, in Abschnitten mit Real-Ueberschriften vor, z. B. I. Der Titel. Cap. 1, 1 — 3 (S. 102 — 114); II. Die Zueignung. Cap. 1, 4 — 6 (— 124). III. Das Thema. Cap. 1, 7. 8. (— 128). IV. Erste Vision, auf Erden: die sieben Leuchter und sieben Sterne; nebst den sieben Sendschreiben. Cap. 1, 9 — 3, 22. A. Einleitung. Cap. 1, 9 — 11 (— 132). B. Die erste Vision. V. 12 — 18 (— 160). 1. Sendschreiben, an Ephesus (— 169) u. s. w. Das Ganze der Offenb. Joh. wird in vier Visionen getheilt. Das Abschiedswort Christi, Cap. 22, V. 12 — 16 und die Besiegelung der Apokalypse von Seiten Jesu V. 18 f., sowie seine Verheissung baldigen Kommens nebst Johannis Antwort V. 20 und der Segenswunsch an die Gemeinden V. 21, bilden den Schluss (S. 548). Getrennt von der Auslegung behandelt der „Zweite Theil" des Commentars (S. 549 ff.), „die Frage nach der Erfüllung" und zerfällt in fünf Abschnitte, worin 1) die sieben Sendschreiben (— 577), 2) die sieben Siegel und sieben Posaunen (— 591), 3) das Weib, der Drache, das Thier aus dem Meer, das Thier aus der Erde (— 613), 4) die Vollendung, mit den Unterabschnitten: die sieben Zornschalen (parallel und identisch den sieben Posaunen), Babels Fall und des Antichrists Reich am Schluss des gegenwärtigen Weltäon (— 629) jener Frage unterzogen werden und 5) eine „übersichtliche Zusammenstellung nach den apokalyptischen Perioden einen zusammenfassenden Rückblick auf das vielverschlungene Ganze verschafft, welcher schliesslich S. 635 durch eine „Uebersichtstabelle" erleichtert wird. — In einer beigegebenen „Uebersetzung" der Apokalypse S. 637 — 667 sind die recipirten Capitel- und Verszahlen leider weggelassen, dagegen die in der Auslegung gebrauchten und gerechtfertigten Realüberschriften eingeschaltet. *H.*

[4554] Die Geschichte der Kirche. Dargestellt von Dr. J. P. Lange. 1. Thl.: Das apostolische Zeitalter. 2. Bds. 1. u. 2. Abth. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1854. X u. 654 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 12 Ngr. u. 24 Ngr.; cpl. 5 Thlr.) Vgl. oben No. 1984.

Auch u. d. Tit.:

Das apostolische Zeitalter. Dargestellt von etc. 2 Bde.

Mit den hier vorzuführenden beiden, durch die fortlaufende Paginatur in Eins zusammengehenden Abtheilungen schliesst sich nunmehr in rascher Aufeinanderfolge die erste Serie des vom Hrn. Prof. Lange in Angriff genommenen umfänglicheren Geschichtswerkes, über dessen Anfang an der oben nachgewiesenen Stelle dieser Blätter vorläufig berichtet ward und Ref. mag sein Urtheil in Beziehung auf die in jener Anzeige angedeutete gar zu grosse Ausführlichkeit, welche in den gewissermaassen so zu nennenden Prolegomenen hervortrat, bei der nunmehr eintretenden specifischen Geschichte der apostolischen Zeit zu eigner Freude gern modificiren. Alles wohl erwogen wird sich im Allgemeinen das Urtheil vertreten lassen, dass der Verfasser bei überall sich kenntlich machendem Eingelebtsein auf dem Quellengebiete seiner Forschungen, unterstützt von Scharfsinn, Gelehrsamkeit und wohlthuender Gemüthlichkeit, seinen Gegenstand mit Unbefangenheit und Sicherheit, nichts leer in die Luft hinstellend, aufgezeigt habe, wie er allmälig entwickelt wird, ein zutreffendes, nach allen Seiten hin wohl orientirendes Gemälde, das viele von einer tendenziösen, häufig ganz aprosdionysischen Kritik ihm aufgedrungene Züge entschieden wieder ausweist, wobei jedoch nicht in Abrede gestellt werden soll, dass der Vf. für einzelne Annahmen und Ansichten, die aber das Ganze nicht alteriren, schwerlich überall wird Zustimmung finden können. Wird es in letzterer Beziehung die Sache theologischer Fachjournale sein, sich mit dem Vf. auseinanderzusetzen, so haben die Leser dieser Blätter, ihrer Bestimmung nach, vor Allem ein Anrecht darauf, zu erfahren, welchen Gang der Vf. in der Ausführung seines Vorwurfs genommen habe. Er sei, im Anschluss an die Nachweisung über den Inhalt des 1. Bds. in seinen beiden isagogischen Abschnitten, gegen das viel speciellere Inhaltsverzeichniss S. V — X, in aller Kürze in Folgendem angedeutet: 3. Abschn. der allgem. Geschichte: die Gesch. der Gründung, Ausbreitung und Concentration der Kirche in der principiellen Erscheinung ihrer überweltlichen Herrlichkeit (S. 1 — 492). Die 1. Hälfte bespricht das erste Stadium der Kirche des apostol. Zeitalters vom ersten christlichen Pfingstfeste bis zur Zerstörung Jerusalems; Jerusalem, Antiochien und Rom bilden den wechselnden Schauplatz; die 2. Hälfte schildert die apostolisch-episkopale Concentration der Kirche von der Zerstörung Jerusalems bis zur Zeit Trajans. Die einzelnen Capitel, welche der Stoff naturgemäss darbietet, zeigen die wohlabgepasste Gliederung des Ganzen. Die 2. kürzere Abth. (— 650) bringt die specielle Geschichte der Kirche der apost. Zeit. Hier wird die Geschichte des Cultus im engeren und weiteren Sinne — also: Katechumenat, Gemeindecultus, Liturgie, Kirchenzucht u.s.w. —

durchgesprochen. Alsdann kommt das Apostolat an die Reihe, zunächst in seiner allgemeinen Gestalt und Entfaltung, dann im engern Sinne, wobei die Geschichte der Lehre in der apostol. Kirche besondere Berücksichtigung findet. Hierauf macht der Abschn. über Localgemeine, Organisation der Gemeine zur Einheit der Kirche, Kirchenregiment, Verhältniss der Kirche zu Staat und Welt, Mission und Martyrthum, apostol. Kirche als typische Prophetie der Zukunft der Kirche den Beschluss. Gegen die Attentate der Tübinger Schule auf den Complex des NTlichen Codex, gegen ihre willkürliche historische Construction des Christenthums von ihren Principien aus werden wir jedenfalls der vorlieg. Schrift auch eine erwünschte Mitwirksamkeit zutrauen dürfen, das künstliche Gewebe jener Hyperkritik in seiner Nichtigkeit nachweisen zu helfen und neue Grundlagen zu weiterem Fortschreiten im Dienste vorurtheilsfreier Wahrheitsliebe zu gewinnen. Die partie honteuse dieser Schrift bilden zahllose, zum Theil recht arge Druckfehler, deren Verzeichnisse auf vier enggedruckten Seiten doch noch immer nicht erschöpft ist.

[4555] Ueber kirchliche Gemeinschaft und Austritt aus der Kirche. Ein Votum von Lic. Dr. **Ed. Nägelsbach**, Pfarrer zu Unterleinleiter in Oberfranken. Erlangen, Th. Bläsing. 1844. IV u. 66 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Dieses Schriftchen erscheint als Nachtrag zu des Verfassers früherer Schrift: „Was ist christlich?“, wie auf dem Titel angedeutet wird. Um zu bestimmen, ob und welche Kirche sich mit den Prädicaten „der Einen, heiligen, katholischen und apostolischen“ schmücken dürfe, ohne sich dabei wieder in allerlei Irrwege zu verlieren, bedarf es eines festen und klaren Principes, welches aufzustellen der Vf. sich in vorlieg. Schriftchen vorgenommen hat. Der unbefangene und gesunde Sinn des ächt evangelischen Auges sieht die Augustana nicht als einen weiten Mantel an, mit dem man meint, Alles zudecken und dem Kampfe ein bequemes Ende machen zu können. Wenn doch alle polemischen Schriften in solcher Präcision, Unparteilichkeit und Tiefe geschrieben würden, wie diese aus der Schrift zeugende und auf die Schrift zurückführende Darlegung der reformirten und lutherischen Abirrungen, der lutherischen und reformirten Einheit!

[4556] Friedrich Mykonius, Pfarrherr und Superint. von Gotha. Ein Leben aus der Reformationszeit ven **K. Fr. Ledderhose**. Mit Portrait nach Lucas Cranach j. und Facsimile. Hamburg und Gotha, Perthes. 1854. VII u. 336 S. gr. 12. (n. 24 Ngr.)

Der Zweck des Buches ist ein asketischer. Auf solchem Felde schon rühmlich bekannt bewährt der Vf. auch mit diesem anziehenden und fesselnden Charakterbilde seinen Namen. Er führt uns zuerst hinein in die Jugend des Mykonius. In dem Abschnitte „der Heilsweg im Traume,“ steigen wir hinab in das Menschenherz und hinein in das Erbarmerherz unsers Heilandes. Er lässt uns sodann

sehen, wie das Licht in den Franziskanerorden zu Annaberg dringt. Der 31. Oct. 1517 findet einen besondern Platz ausführlicher Behandlung. In dem Capitel „das Klosterleben unter Licht und Druck" tritt besonders Luthers Persönlichkeit in den Vordergrund des Kampfes wider den Unglauben der Mönche. Eine freundliche Ermahnung an die Annaberger, Gotha, ein ausgedehnterer Wirkungskreis, die Wittenberger Concordia, Schmalkalden und England, die Reformation in Leipzig, ein köstlich Mykoniusbüchlein („Wie man die Einfältigen und sonderlich die Kranken im Christenthum unterrichten soll," ao. 1540), Krankheit und Arbeiten, Trauer und Abschied, Tod und Begräbniss bilden den übrigen Stoff, der oft mit authentischen Zeugnissen über Mykonius oder dessen eignen Worten begleitet und durchflochten ist. Das Werk ist, alles wissenschaftlichen Beiwerkes entladen, für einen weiteren Leserkreis bestimmt. Möge es dazu gesegnet sein, Vielen Etwas zu bringen, was es vermag, nämlich Etwas zum Leben, und Etwas zum Sterben. *Ao.*

[4557] Die Lilie der Mission. Von einer Norwegerin. Ins Deutsche übertragen von *H. Sebald.* Mit einem Vorwort von *K. Bormann.* Gotha, F. A. Perthes. 1854. VIII u. 94 S. gr. 12. (15 Ngr.)

Ansprache aus dem Munde einer Frau an Frauen zu Gunsten der auch von ihnen zu fördernden Heidenmission, die, treuherzig-gemüthlich wie sie ist, einen Gedanken an das Angehen wider das sonst Recipirte: Mulier taceat in ecclesia — gar nicht aufkommen lässt. Ansprechend deutet sie das an, was ein wahrhaft christlicher „Missions-Frauenverein" in des Hauses heiligen Räumen leisten könne und wie; gut ist es, dass wir die Belege für solche Wirksamkeit auch in unseren näheren Umgebungen nicht vermissen. Wie möchten wir doch Frauen nach der Eigenthümlichkeit ihres Wesens und Wirkens Theilnahme an und Zutritt zu dem schwerernsten Schaffen für das Missionswerk unter den Heiden irgend verkümmern wollen, da wir gerade darin, dass sie zartbesaiteter als wir, tiefer von dem Elende der Heiden — etwa bei dem Anblicke einer Missionskarte mit der weit und breit schwarz angestrichenen Nacht des Heidenthums, aus welcher nur erst hin und wieder kleine, freundliche, hellleuchtende Sterne der christlichen Mission hervorschimmern — erfasst und gerührt werden und dies auf Andere überzutragen vermögen, eine Bürgschaft haben, dass sie dann nach ihrer erhabenen Stellung in christlichen Häusern um so mehr geneigt und geschickt sein werden, das ihnen noch viel näher liegende Heidnische mitten in unserm christlichen Bestande zu erkennen und zu bekämpfen! Gewiss haben wir bei der so wünschenswerthen Wiederverchristlichung unserer Umgebungen und namentlich des heranwachsenden Geschlechts die Mitwirksamkeit edler Hausfrauen nicht geringer anzuschlagen, als es einst der treffliche Melanthon that, der, als er in einer für die junge evangelische Kirche noch bedrängten Zeit ganz verzagt aus einer im Hause des Pfarrers zu Torgau tagenden Conferenz schlich, durch eine Stube kam, in welcher des Pfarrers und

der beiden Diakonen Frauen waren und unter häuslichen Geschäften die Kleinen für die Erhaltung des Evangeliums Gebete lehrten, davon gerührt zu seinen Freunden gestärkt und erheitert zurück kehrte und Luthern, der ihn über die sichtbare Veränderung seines Wesens befragte, die Streiter bezeichnete, die für das gemeinschaftliche Glaubenswerk kämpfen und wider alle Gewalt unbesiegt bleiben würden, laut Ps. 8, 3: „Aus dem Munde der Säuglinge" u. s. w. — Wir machen, zur Rechtfertigung des bildlichen Titels der vorlieg. Schrift, auf das S. 39 ff. so treffend und entsprechend Gesagte zunächst aufmerksam; es wird das beste Vorurtheil für das Ganze wecken; es wird ihm Wege dahin bahnen, von wo aus es am nachhaltigsten wieder wirken kann, zur Förderung jenes Martha- und Maria-Sinnes, der sich in wahrhaft christlichen Frauen gegenseitig zu ergänzen hat und in solchem Zusammensein so oft uns wohlthuend entgegentritt.

Medicin und Chirurgie.

[4558] Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie, bearbeitet von Dr. *Bamberger* in Wien, Prof. *Chiari* in Prag, Dr. *Falck* in Marburg, Prof. *Griesinger* in Stuttgart, Prof. *Hasse* in Heidelberg, Prof. *Hebra* in Wien, Prof. *Heusinger* in Marburg, Prof. *Lebert* in Zürich, Prof. *Pitha* in Prag, Dr. *Simon* in Hamburg, Dr. *Stiebel* in Frankfurt a. M., Dr. *Traube* in Berlin, Prof. *Virchow* in Würzburg, Prof. *Vogel* in Giessen, Prof. *Wintrich* in Erlangen. — Redigirt von **Rud. Virchow**, Prof. d. Med. in Würzburg. 1. Bd. Erlangen, Fd. Enke. 1854. XIV u. 515 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.:

Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie. 1. Bd. Allgemeine Störungen der Ernährung und des Blutes. Krankheiten des Bewegungsapparates. Bearbeitet von *Virchow*, *J. Vogel* und *Stiebel*.

Habent sua fata libelli, und bisweilen schon im Fötalzustande. Hr. Buchhändler Enke hatte zu einer neuen umgearbeiteten Auflage der Canstatt'schen speciellen Pathologie und Therapie eine Anzahl ärztlicher Schriftsteller gewonnen, die sich, unter der Redaction eines ausgezeichneten, nicht genannten Gelehrten in die einzelnen Abschnitte theilen sollten. Die Sache zerschlug sich, indem der Redacteur und mehrere Mitarbeiter zurücktraten; Prof. Virchow wurde nun ersucht, das Unternehmen von Neuem in Gang zu bringen, lehnte jedoch die Uebernahme der Redaction ab und verwies den Verleger an mehrere namhafte Kliniker. Als jedoch auch hier abschlägliche Antworten erfolgten, gab V. dem „erneuten Andringen" E.'s nach und ging in Gemeinschaft mit mehreren früher engagirten und 4 neuhinzugetretenen Mitarbeitern ans Werk, jedoch unter der Bedingung, dass dieses als ein ganz neues und nicht als Umgestaltung des Canstatt'schen betrachtet werden solle. Es ergiebt sich aus dieser kurzen Geschichte des Geburtsverlaufes vorbenannten Werkes, dass die Idee zu demselben nicht gerade als ein Product stürmischer Begeisterung und unbezähmbaren Zeugungstriebes Seiten des wissenschaftlich so hoch gestellten Herausgebers erscheint, diese ihm viel-

mehr vom Verleger zur weitern Verarbeitung zugefertigt worden ist. Er fühlt sich daher auch veranlasst, in der Vorrede nicht nur hierüber, sondern auch desshalb, dass er, als Nichtkliniker die Leitung des Unternehmens übernommen, dass die Zahl der Mitarbeiter zu gering sei und durch dieselben ganz verschiedene Ansichten und Schulen repräsentirt werden, sich entschuldigend vernehmen zu lassen. Rücksichtlich des letzteren Punctes geht er noch weiter und wünscht die encyklopädische Bearbeitung des Ganzen durch Männer verschiedener Richtung als einen besondern Vorzug betrachtet zu sehen. „Das Werk soll die nationale Bedeutung haben, dass einmal alle (?) Schulen in nähere Vereinigung treten, nicht eine neue Schule zu bilden, sondern vielmehr um das Schulmässige, das Willkürliche, das Dogmatische los zu werden. Emancipiren wir die deutsche Medicin von diesem Alp der Schulen und Schülchen, die doch nur so lange bestehen können, als die gesunde Empirie noch nicht thatsächliches Material in genügender Menge gesammelt hat, um das für Alle gültige Gesetz construiren zu können.“ Um diess zu erreichen, soll hauptsächlich nur (wenigstens von V.) die historische Darstellung beibehalten, das von Andern Aufgestellte citirt und das Abweichende eigner Anschauung durch Thatsachen erläutert werden. Die unvermeidlich aufzunehmenden Theorien und Hypothesen möge der Leser (auch der Schüler (?)) selbst von den Thatsachen abstreifen. Was des Herausgebers persönlichen Antheil an dem Werke anlangt, zu dessen Uebernahme, wie S. IX wiederholt erklärt wird, er sich nicht gedrängt, zu dem der Anstoss nicht von ihm ausgegangen, das er nur „wie eine schwere Last auf seine Schultern geladen,“ so ist folgende Erklärung von Wichtigkeit:

„Ich besitze — schreibt er S. XI — zwei Fehler, deren ich mich mit Freuden bewusst bin, nämlich den, auch die alten Aerzte für wackere Beobachter zu halten, und den noch vielleicht grösseren, an Therapie zu glauben. Für mich beginnt die Medicin nicht von heute, und ich halte es für unmöglich, darin ganz zu Hause zu sein, wenn man sie nicht genetisch auffasst. So ist es denn gekommen, dass ich mit dem Fieber und der Entzündung, die Mancher schon begraben geglaubt hatte, anfing; so habe ich es gewagt, eine Reihe alter Bezeichnungen zu reactiviren, wie die Stockung, die Wallung, die Verstopfung, die Vielen kaum noch bekannt sein möchten,“ u. s. w.

Hinsichtlich der Therapie erwähnt er schliesslich, dass er wohl an sie, nicht aber an alle Mittel glaube und deshalb, wo eigene Erfahrung mangele, nicht unterlassen werde, die bewährtesten Auctoritäten anzuführen, auf theoretische Auseinandersetzungen und Hypothesen sich aber nicht einzulassen gedenke. — Von den 6 Artikeln dieses Bandes sind die drei ersten aus der Feder V.'s die umfangreichsten. 1. Abschn. Allgemeine Formen der Störung und ihrer Ausgleichung. — Urfieber. Mit Bedauern muss Ref. sich versagen, von der Darstellung des Vfs. einen kurzen Abriss zu versuchen, da gerade an der Kürze der Versuch scheitern müsste. — Die Entzündung. Durch historisch-kritische Einleitungen gelangt der Vf. zu ausführlicher Darlegung seiner Ansicht von dem Entzündungsprocesse, der seinem eigentlichen Wesen nach eine örtliche

Ernährungsstörung ist, und gleich allen örtlichen Ernährungsvorgängen, zunächst auf dem Wechselverhältniss zwischen Blut und Gewebe beruht. Die Entzündung ist, mit gehöriger Einschränkung des Begriffs, als ein wirklicher Verbrennungsprocess zu bezeichnen. Irritation und Entzündung nur quantitativ verschieden (Ernährungs- und Functionsstörung). Hyperinose: Zeichen der auf das Lymphsystem verbreiteten entzündlichen Störung. Die specifische, ontologische Auffassung der Entzündung ist aufzugeben; sie ist eine örtliche Ernährungsstörung mit localer Temperatursteigerung, ausgezeichnet durch die Grösse ihrer Leistung, die Schnelligkeit des Verlaufs und den Charakter der Gefahr, Sthenische oder active Entzündung ist die reine Form des Processes unter günstigen Bedingungen, asthenische reine Entzündung an geschwächten Theilen oder ganzen Körpern. — Sehr rationell die Angabe der Indicationen, besonders die Würdigung des Aderlasses, der nur als Nebenmittel, entweder als symptomatisches bei dringender Gefahr oder als revulsivisches, welches der Körper für andere Wege der Ausgleichung vorbereitet, zu betrachten ist. — II. Abschn. Oertliche Störungen des Kreislaufes. Allgemeines über Blutbewegung. a) Partielle Anaemie, Ischaemie. b) Blutstockung (passive Congestion, Infarctus, Anschoppung). Die Mehrzahl entspringt von verminderter Kraft des Herzens (in Fiebern); hierzu bedarf es aber noch localer Widerstände: vermehrte Reibung, Schwere, Stauung u. s. w. — Hämorrhoidallehre. c) Blutwallung (active Congestion, Orgasmus, nach V. am passendsten Fluxion). Ursache: verminderter Widerstand gegen die Triebkraft des Blutes. — Etwas zu weitläuftig! d) Pfropfbildungen und Verstopfungen der Gefässe. Historisches. Freiwillige Gerinnung in Capillaren, höchst selten. Die Entzündungsstase bietet sie bei Menschen für gewöhnlich nicht dar. Sie beginnt entweder von der Wand des Gefässes oder bildet sich durch die ganze Blutmasse eines Gefässtheils. Ursachen: Blutstockung oder veränderte Molecularattraction zwischen Blut und Theilen der Oberfläche. Die häufigste Veranlassung. Marasmus: Am gewöhnlichsten bilden sich die ersten Anfänge der marantischen Thromben hinter den Venenklappen, genau in dem Winkel, in dem sich die Klappe in die Venenwand befestigt. Hierzu neue, noch nicht veröffentlichte Untersuchungen des Vfs. Phlegmasia alba dolens, freier Hydrops, Ausgang in Elephantiasis. Gangraena senilis nicht Folge von Obliteration der Arterien. — e) Wassersucht, Hydrops, Hyderiasis. Feststellung des schwankenden Begriffs. Alle Hydropen werden durch Anhäufung wässeriger Flüssigkeiten gebildet, in welchen die übrigen wesentlichen Bestandtheile aufgelöst vorhanden sind. — Nur da, wo in gleichen Quantitäten von Blutserum grössere Mengen von Wasser, als normal, gefunden werden (wo der Eiweissgehalt erheblich unter die Norm sinkt) ist Hydraemie. Seröse Krase ist da, wo sich in gleichen Quantitäten Blut relativ zu grosse Mengen Serum finden. Secundäre hydropische Krase. Bei Hydrops von mechanischen Ursachen erfolgt die Ausschwitzung nicht aus den Venenwänden, son-

dern durch die Capillaren. Ueber Leukaemie in dem spätern Artikel Vogels. Das Wesen des Morbus Brightii noch unergründet. — Ein besonders gehaltreiches Capitel. — f. Blutungen und Blutflüsse. Jede Extravasation beruht auf Ruptur der Gefässwände. Sehr specielle Erklärung des Zustandekommens bei ganz verschiedenen Zuständen. Die allgemeine baemorrhagische Diathese beruht in chronischen oder acuten Störungen der Nutrition in den Gefässhäuten, die bald den anatomischen, bald nur den functionellen Character an sich tragen, dabei kann Disposition zu Ischaemie und Thrombose bestehen. Ursachen derselben, einzelne, zu ihr disponirende Krankheitsformen. — g) Blutkrankheit. Haemophilie. — III. Abschn. Allgemeine Störungen der Ernährung. Alle Circulationsstörungen sind im Stande, leichte, meist insensible Nutritionsstörungen hervorzubringen, welche zu weitern Veränderungen prädisponiren, jedoch haben nur die Stockung und die Ischaemie, nicht die Wallung, gröbere Veränderungen des Ernährungszustandes im Gefolge. Ungleich grösseren Einfluss übt die Blutmischung aus und die einzelnen Theilen, als autonomen Gebilden inwohnende Anziehungskraft. Der Einfluss des Nervensystems ist noch dunkel, dagegen ist der, den einzelne Gewebe und Elemente auf einander ausüben, hoch anzuschlagen. a) Necrose und Brand. — Mumification der Extremitäten stets Folge primärer Verstopfung der zuführenden Arterien in Folge autochthoner oder eingewanderter Pfröpfe. Wesentlich verschieden von Gangraena senilis. (Necrose und Schwäche, wie bei Decubitus.) Nur der eigenthümliche Zustand bei Raphanie dürfte sich den Arterienobstructionen anreihen. — Entzündlicher Brand bei asthenischer, hypersthenischer und septischer Entzündune (Diphtheritis, Phagadaena, Anthrax). — S. 301 Virchow's Prophylaxis gegen Vergiftung bei Leichenöffnungen. — b) Atrophie und Degeneration. Verwechselung mit Phthisis. Atrophische Verhärtungen: Obsolescenz, Verkalkung, speckige Degeneration, Pigmentbildung. Atrophische Erweichungen: Fettmetamorphose, eigentliche Erweichung. Ursachen der Atrophie. — Hektische Fieber sind auf die Natur des Fiebers zurückzuführen. Jedes Fieber, als Verbrennungsprocess, hat den Charakter schneller Consumption neben mangelhafter Regulation. — Atrophia infantum. Besondere Arten der neurotischen Atrophie. — c) Hypertrophie und Neubildung mit Einschluss der Fettsucht, der Scrophulose, der tuberculösen und krebshaften Processe. — Anhang: parasitische Pflanzen und Thiere. — IV. Abschn. Störungen der Blutmischung von Vogel. Blos die bekannteren und welche klinische Bedeutung haben. Viel Subjectives und Hypothetisches. 1. Gruppe. Veränderungen in der (relativen) Menge und die Eigenschaften der normalen Bestandtheile. 1) Abnormitäten der Blutkörperchen: a) der rothen, b) der farblosen (Leukaemie). 2) Veränderungen in den Bestandtheilen der Blutflüssigkeit (Faserstoff, Eiweiss, Salze u. s. w.) — 2. Gruppe. Abnormitäten der Blutmenge: Plethora, Anaemie. 3. Gruppe. Abnorme Anhäufung von schädlichen Stoffen im Blute, einschliesslich der Sepsis. Der ganze Abschnitt umfasst 90 S. und

giebt eine Uebersicht, die erkennen lässt, wie viel oder wie wenig für praktische Zwecke bis auf den heutigen Tag die mühsamen Untersuchungen des kranken Blutes geliefert haben. — V. Abschnitt. Rheumatismus und Gicht. Von Demselben. Kurz und objectiv gehalten. Der Vf. entkleidet das bekannte pathologische Ehepaar zum grössten Theile von dem Putz und den Hüllen, die ihm die wechselnde Mode in den letzten Decennien umgehangen und führt es uns so ziemlich in dem Costüm vor, in dem es sich vor ungefähr 30 Jahren präsentirte. VI. Abschnitt. Rhachitis und Osteomalacie, vom Geh. Hofr. Dr. Stiebel sen. in Frankfurt. Kurze, jedoch scharfe Zeichnung der genannten Krankheitsformen (34 S.) von der Hand eines erfahrenen Praktikers. — Dem Programm dieser Sammlung von Monographieen entnimmt Ref. im Interesse seiner Leser noch die Inhaltsangabe der folgenden Bände: II. Band. Intoxicationen- und Infectionskrankheiten. VII. Abschnitt. Intoxicationen (Dr. Falck in Marburg). VIII. Abschnitt. Thiergiftseuchen (Geh. Rath Heusinger in Marburg). IX. Abschnitt. Syphilis (Dr. Simon in Hamburg). X. Abschnitt. Malariakrankheiten und Typhen (Prof. Griesinger in Stuttgart). — III. Band. Acute Exantheme und Hautkrankheiten (Prof. Hebra in Wien). — IV. Band. Krankheiten des Nervenapparates. 1. Abtheilung. Krankheiten des Gehirns, des Rückenmarks und der Nerven (Prof. Hasse in Heidelberg). 2. Abth. Geisteskrankheiten (Prof. Griesinger). — V. Band. Krankheiten der Respirations- und Circulationsorgane. 1. Abth. Krankheiten der Respirationsorgane (Prof. Wintrich in Erlangen). 2. Abth. Krankheiten des Herzens (Dr. Traube in Berlin). Krankheiten der Blut- und Lymphgefässe (Prof. Lebert in Zürich). — VI. Band. Unterleibskrankheiten. 1. Abth. Krankheiten des hylopoëtischen Systems (Dr. Bamberger in Wien). 2. Abth. Krankheiten der Nieren (Prof. J. Vogel in Giessen). Krankheiten der männlichen Geschlechtsorgane und der Harnblase (Prof. Pitha in Prag). Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane, Puerperalkrankheiten (Prof. Chiari in Prag). Innerhalb eines Jahres soll das auf etwa 230—240 Bogen berechnete Werk (zum Preise von ungefähr 20 Thlrn.) vollendet sein.

[4559] Lehrbuch der Receptirkunst für Aerzte als Leitfaden zu academischen Vorlesungen und zum Selbststudium. Von Dr. **Xav. Schömann**, Prof. in Jena. Jena, Fr. Mauke. 1854. XII u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Diese Schrift ist zunächst als eine Ergänzung des vom Vf. bearbeiteten Lehrbuchs der Arzneimittellehre zu betrachten, daher auch ganz nach denselben Principien hinsichtlich des Umfanges und der Nomenclatur der Arzneistoffe abgefasst, wie dieses, wobei die 6. Aufl. der Preuss. Pharmakopöe als maassgebende Norm diente. Der Vf. erachtete ein Eingehen in die pharmaceutische Technik in einem beschränkteren Umfange für unentbehrlich zum besseren Verständniss der Regeln der ärztlichen Receptirkunst, und liess daher derselben

eine besondere Berücksichtigung zu Theil werden. Durch die zahlreich beigegebenen Beispiele von Receptformeln suchte er vorzüglich die praktische Anwendung der theoret. Regeln für die Verordnungsweise der einzelnen Arzneiformen anschaulich zu machen, demnächst aber die besonders wirksamen und gebräuchlichen Arzneimittel selbst in einer möglichst einfachen und zugleich praktisch brauchbaren Form einzuführen. Sie scheinen in ihrer grossen Mehrzahl dem Vf. eigenthümlich anzugehören, und können in jeder Beziehung, man möge ihre chemische Zusammensetzung oder ihre therapeutische Bestimmung ins Auge fassen, als Muster gelten. Berühmte Compositionen grosser Auctoritäten wurden ausgeschlossen, weil sie so leicht zu einem geistlosen Receptcopiren Anlass geben. Freilich steht hiermit im Widerspruch, dass den als Beispiele beigegebenen Receptformeln die Bezeichnungen der Krankheiten begefügt worden sind, in denen sie als Heilmittel benutzt werden können. Sie sollen aber, wie der Vf. ausdrücklich bemerkt, theils das Auffinden beim Nachschlagen im Register erleichtern, theils zur gedrängten Erläuterung und gewissermaassen zur Rechtfertigung der in der Receptformel enthaltenen Arzneimittel dienen, keineswegs aber zu stereotyper Verwerthung jener auffordern. Ist aber, erlaubt sich Ref. zu fragen, hierdurch ein allerdings möglicher Missbrauch verhütet? Gewiss nicht! Indessen findet auch Ref. die Beigabe der Krankheitsbenennungen ganz zweckmässig, weil der angehende Arzt beim Mangel solcher Andeutungen weit grösseren Missgriffen ausgesetzt ist. Fürchtet man gar zu ängstlich den Missbrauch von Receptformeln, so müsste man sie auch aus den Handbüchern der speciellen Therapie verbannen. — Uebrigens bestimmte der Vf. dieses Lehrbuch zunächst für seine Vorträge über ärztliche Receptirkunst; dass seine Arbeit aber auch in weiteren Kreisen Beifall finden möge, ist sein stiller Wunsch und wird ihm grosse Freude sein. Und diese Freude wird ihm zu Theil werden, da die Schrift nicht minder des Beifalls würdig ist, als seine früheren Arbeiten und namentlich auch sein Lehrbuch der Arzneimittellehre. — Uebrigens bemerkt der Vf. in der Vorrede (wie es scheint mit Beziehung auf eine Kritik des eben erwähnten' Lehrbuchs) „dass kein Vorurtheilsloser in einem Lehrbuche über eine bereits ausgebildete Wissenschaft nur Neues erwarten werde. Die Meinung, dass nur radicale Neugestaltung einer Wissenschaft als objective Nothwendigkeit die Herausgabe einer neuen Schrift rechtfertige, sei so naiv oder überschwenglich, dass sie eine Widerlegung nicht verdiene. Jede Bearbeitung eines Gegenstandes, welche neue Gesichtspuncte biete, hinsichtlich der Systematik, Darstellung und Begränzung des Stoffes, oder hinsichtlich des Inhalts selbst, dürfe mindestens die Anerkennung der Berechtigung zur Herausgabe im Druck beanspruchen. Denn nicht durch Experimente und neue Entdeckungen allein würden die Wissenschaften gefördert, sondern auch durch weitere Verwerthung und Bearbeitung derselben in Verbindung mit dem bereits Bekannten.“ — Dass aber der Vf. in den angegebenen Beziehungen so manches Neue

auch in der vorlieg. Schrift dargeboten habe, ist nicht zu verkennen und schon ein Blick auf das Inhalts-Verzeichniss beweiset die Eigenthümlichkeit seiner Systematik. Wir geben daher dasselbe zum Schluss im Auszuge. Einleitung. Allgemeiner Theil (S. 1—44). I. Cap. Zweck, Werth und Bedeutung der ärztlichen Ordination. II. Zweckentsprechende äussere Form des Recepts. III. Inhalt des Recepts. — Specieller Theil (S. 45—240). I. Cap. Mischungen. 1. Abth. Trockene Mixturen. 1. Speciesform. 2. Pulverform. 3. Zuckerwerkformen. Zeltchen. 2. Abth. Festweiche Mixturen. 1. Unterabth. a. Pillen. b. Bissen. c. Stuhlzöpfchen. 2. Unterabth. a. Pflaster. b. Cerate. c. Salben. 3. Abth. Dickflüssige Mixturen. 1. Unterabth. Lattwergen (so schreibt der Vf., anstatt des gebräuchlichen „Latwergen," indem er sich auf das italienische Stammwort „Elettuario" bezieht), Breie, Pasten, Breiumschläge oder Breiaufschläge. 2. Lecksaft. Pinselsaft. 3. Linimente. 4. Emulsionen. 4. Abth. Dünnflüssige Mixturen. 1. Unterabth. a. Mittel- und Schüttelmixturen. b. Tropfenmixturen. 2. Auflösungen. Saturationen. 3. Julepmixtur. II. Cap. Auszüge. 1. Abth. Aufgüsse. 1. Unterabth. Heisse Aufgüsse. 2. Ebullitien. Molken. 3. Kalte Aufgüsse. 2. Abth. Abkochungen. 1. Concentrirte Decocte. Schleimige Decocte. Gallerte. 2. Dünne Decocte. 3. Abth. Verbindungen der Aufgüsse und Absude untereinander. 1. Aufguss-Absud. 2. Absud-Aufguss. 4. Abth. Ausgepresste Pflanzensäfte. III. Cap. Combinationen der Auszüge und Mischungen. — Ein gut ausgearbeitetes Register (S. 241—248) schliesst das Werk. —*n.*

[4560] Handbuch der Balneotherapie. Praktischer Leitfaden bei Verordnung der Mineral-Brunnen und Bäder von Dr. **H. Helfft**, prakt. Arzte in Berlin. Berlin, A. Hirschwald. 1854. VIII u. 472 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

In den zeither über Mineralquellen veröffentlichten Lehr- und Handbüchern wurden dieselben entweder nach ihrer geographischen Lage oder nach den in ihnen vorwaltenden chemischen Bestandtheilen oder endlich auch wohl nach der alphabetischen Reihenfolge zusammengestellt. Einen anderen, bisher noch nicht betretenen Weg hat der Vf. eingeschlagen. Nicht die Mineralquellen, sondern die einzelnen Krankheitsformen, in natürliche Classen gruppirt, dienten ihm als Eintheilungsprincip für Anordnung desselben. Er entwirft in wenigen, naturgetreuen Zügen das Krankheitsbild, macht einige Bemerkungen über die Natur und ursachlichen Verhältnisse der Krankheit und bespricht nun diejenigen Mineralquellen, welche sich vorzugsweise heilkräftig in der geschilderten Krankheit erwiesen, ausführlich nach ihrer chemischen Zusammensetzung und therapeutischen Wirkung. Diese Aufgabe bot allerdings für ihre glückliche Lösung erhebliche Schwierigkeiten dar, zumal der grösste Theil der zu benutzenden ungemein zahlreichen balneographischen Monographien das Gepräge einer gewissen Oberflächlichkeit an sich

trägt und namentlich eine scharfe Umgränzung der therapeutischen Wirkungen der in Rede stehenden Mineralquellen nur gar sehr vermissen lässt. Dem angehenden Arzte musste sich unter bewandten Verhältnissen beim Studium der Heilquellenlehre unwillkürlich der Gedanke aufdrängen, dass es wohl ziemlich gleichgültig sei, ob man einem Kranken diesen oder jenen Brunnen verordne, da nach den Anpreisungen der Schriftsteller eine jede Mineralquelle eine Panacee fast für jede chronische Krankheit sei. Aber auch der ältere und erfahrenere Arzt kam nur zu oft in einige Verlegenheit, wenn es sich um die gewissenhafte Auswahl einer für seinen Kranken wahrhaft erspriesslichen Brunnen- und Badekur handelte. Es ist übrigens zur Genüge bekannt, welche arge Missgriffe in dieser Hinsicht von jeher vorkamen und noch vorkommen. Dass der Vf. des vorlieg. Werkes dergleichen Brunnenschriften als zuverlässige Unterlagen für dasselbe nicht füglich benutzen konnte, leuchtet ein. Nun ist zwar nicht in Abrede zu stellen, dass wir einige ausgezeichnete Monographien einzelner Mineralquellen auch aus früherer Zeit besitzen, die für immer einen hohen Werth behalten werden, und dass in den letzten Jahren mehrere vorzügliche Brunnenschriften erschienen sind, deren Bearbeiter die Wirkungssphäre der ihrer specielleren Beobachtung dargebotenen Mineralquellen bestimmter und naturgemässer festsellen, als diess früher zu geschehen pflegte. Dessenungeachtet aber mangelt es für die grosse Mehrzahl der Heilquellen bis jetzt immer noch an wahrhaft brauchbaren Vorarbeiten, deren der Herausgeber eines Werkes, wie das vorliegende, nothwendig bedarf. Zwar suchte Hr. Dr. H. durch einen, seit einer langen Reihe von Jahren fortgesetzten Besuch der verschiedenartigsten Heilquellen zu ergänzen, was ihm durch literarische Hülfsmittel nicht gewährt wurde; das Gebiet aber, auf welchem er seine Thätigkeit zu entwickeln unternahm, ist zu umfassend, als dass er durch eigene Anschauung eine andere als eine fragmentarische, nur über eine kleinere Anzahl von Mineralquellen sich verbreitende Einsicht in ihre Wirkungen sich hätte aneignen können. Er hofft daher auch Entschuldigung zu finden, wenn er nicht allen Anforderungen genügt haben sollte, die der Praktiker an eine solche Arbeit zu machen berechtigt ist, und wenn er nicht überall seinen Plan durchführen konnte einestheils die Krankheiten, dem physiologischen Prinzipe gemäss, systematisch abzuhandeln, andererseits bei der Empfehlung der Heilquellen nur die klinischen Untersuchungsmethoden und anatomisch-pathologische Veränderungen als maassgebend gelten zu lassen. Diese Entschuldigung wird ihm von Seiten billig Denkender zu Theil werden, oder er bedarf ihrer vielmehr nicht, da er nach Möglichkeit alle Kräfte aufgeboten hat, um ein brauchbares Werk zu liefern. — Indem er sich übrigens rein auf den praktischen Standpunct gestellt, hat er nur diejenigen Mineralquellen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz aufgenommen, die sich durch langjährige Erfahrung einen Ruf erhalten haben und zugleich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen pflegen. Doch verbreitet er sich auch über die Seebäder

anderer Länder, über Molkenkur-Anstalten, über Traubenkuren und über die klimatischen Verhältnisse derjenigen südlich gelegenen Gegenden, welche Brustkranken als heilsamer Aufenthalt empfohlen werden. In letzterer Beziehung scheint ihm die Schrift von Burgess (Das Klima von Italien; übers. von Hagen. Vgl. oben No. 3581.) zur Benutzung noch nicht vorgelegen zu haben. — Bei der Mehrzahl der Quellen sind die neuesten Analysen mitgetheilt und die Namen der Brunnenärzte verzeichnet. Dass aber die Literatur ganz fehlt, bedauert Ref.; die Angabe der besten Monographien würde für viele Aerzte erwünscht gewesen sein. Es will, beiläufig gesagt, überhaupt scheinen, als ob die meisten neueren medicinischen Schriftsteller literarische Beigaben als unnützen Ballast betrachteten, was Ref. in mehrfacher Beziehung nicht gut heissen kann. — Die Hauptrubriken, unter denen die Mineralquellen als Heilmittel besprochen werden, sind folgende: Einleitung über Brunnenkuren im Allgemeinen. I. Krankheiten der Respirationsorgane. A. Krankheiten des Kehlkopfes und der Luftröhre. B. Krankheiten der Lungen. II. Krankheiten des Digestionsapparats. III. Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane. (Der Sterilität ist nur mit wenigen Worten gedacht; sie hätte wohl etwas ausführlicher besprochen werden sollen.) IV. Krankheiten der männlichen Geschlechtsorgane. (In Bezug auf männliche Impotenz fügt Ref. bei, dass er Gelegenheit hatte, einen Fall von Heilung einer scheinbaren, durch Unterleibsstockungen bedingten Impotenz durch den Gebrauch der Karlsbader Quellen zu beobachten.) V. Krankheiten der Harnwerkzeuge. VI. Krankheiten des Nervensystems. A. Spasmi. B. Hyperaesthesien. C. Paralysen. VII. Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe. VIII. Störungen der Blutmischung. IX. Krankheiten der äusseren Haut. X. Augenkrankheiten. XI. Krankheiten des Gehörganges.

[4561] Pathologisch-anatomische Befunde in Leichen von Geisteskranken. Uebersichtlich mitgetheilt von **Roman Fischer**, prakt. Arzte zu Lucern. Lucern, Kaiser'sche Buchh. 1854. VIII u. 115 S. gr. 8.

Dem Vf. wurde während seines Aufenthalts zu Prag im Sommer 1852 durch die Güte des Prof. Engel die Gelegenheit geboten, das Material zu diesem Schriftchen zu sammeln. Sie enthält eine gedrängte Zusammenstellung der pathologischen Veränderungen in Leichen von 315 Geisteskranken, welche vom 18. Apr. 1849 bis zum 30. Juni 1852 in der Irrenanstalt zu Prag gestorben sind. Der Vf. hielt sich dabei mit möglichster Genauigkeit an die Angaben, wie sie in den Sectionsprotokollen der Prager patholog.-anatomischen Anstalt niedergelegt waren. Die mikroskopische Untersuchung der krankhaften Veränderungen im Gehirn und Rückenmarke wurde bei keiner Leiche unterlassen, obwohl die Resultate derselben hier nicht mitgetheilt worden sind. Der Vf. unterliess es, aus seinen Zusammenstellungen Schlussfolgerungen zu ziehen, begnügte sich vielmehr, die in den Leichen vorgefundenen materiellen Veränderungen ganz einfach vorzulegen; eben so wenig macht er Mittheilungen über die

Erscheinungen und den Verlauf der vorausgegangenen Krankheiten, indem bei der grossen Menge der Fälle allerdings eine Beschränkung auf die interessantesten nothwendig gewesen wäre. — Der Vf. theilt seine Schrift in einen speciellen und allgemeinen Theil. In dem speciellen stellt er die pathologisch-anatomischen Veränderungen bei Anoia (145 Fälle), Anoia paralytica (9 Fälle), Anoia cum epilepsia (9 Fälle), Verrücktheit (3 Fälle), Mania (35 Fälle), Mania universalis (44 Fälle), Mania fixa (4 Fälle), Mania periodica (3 Fälle), Mania puerperalis (4 Fälle), Mania cum epilepsia (23 Fälle), Melancholia (33 Fälle) und bei (in den Sectionsprotokollen der Anstalt) nicht näher bezeichneten Geisteskrankheiten (6 Fälle) dar, und zwar in folgender Reihenfolge: Gehirn und seine Häute, Schädelknochen, Rückenmark, Respirationsorgane, Circulationsorgane, Milz, Verdauungsorgane, Urogenitalsystem, Bewegungsorgane und äussere Haut. Am Schlusse jedes Abschnitts sind noch die in den Sectionsprotokollen angemerkten allgemeinen Krankheitszustände, mit denen die einzelnen Geisteskrankheiten complicirt waren, summarisch aufgeführt. — In dem allgemeinen Theile giebt der Vf. eine gedrängte Uebersicht über das Vorkommen der einzelnen pathologisch-anatomischen Veränderungen in allen 318 Leichen ohne Rücksicht auf die Krankheitsspecies, wobei er wieder der früheren Anordnung nach den verschiedenen körperlichen Systemen folgt. Hierbei ist es auffallend, dass nur in 4 Fällen das Rückenmark und dessen Häute in einem krankhaften Zustande, in allen andern aber und auch in den 32 mit Epilepsie complicirten Fällen vollkommen gesund gefunden wurden. — Als Anhang folgen zwei Tabellen, deren erste die Angaben enthält, wie oft in den verschiedenen Körpersystemen keine krankhaften Veränderungen bei den verschiedenen Species der Geisteskrankheiten gefunden wurden; die zweite giebt aber eine Uebersicht über die pathologischen Veränderungen in allen 318 Leichen. — Obwohl Ref. der Meinung ist, dass gerade die vollkommenere Erkenntniss und Behandlung der Geisteskrankheiten vor allen andern Krankheitszuständen am wenigsten durch das anatomische Messer und durch das Mikroskop gefördert werden dürfte, so ist doch auch nicht zu verkennen, dass die rein ideelle Auffassung der psychischen Heilkunde eben so wenig zum gewünschten Ziele und sogar leicht auf Abwege führt. Der gesunde, wie der kranke Mensch ist nur dann richtig zu beurtheilen, wenn man beide Seiten seines irdischen Daseins, sein Raumleben und sein Zeitleben gleichmässig ins Auge fasst, ohne das eine gegen das andere in den Hintergrund zu drängen. Der Verfasser verdient daher Dank, dass er sich der mühsamen Arbeit mit grösster Sorgfalt unterzogen hat, die Ergebnisse so zahlreicher, in einer der grössten Irrenanstalten Deutschlands gemachten Sectionen zu veröffentlichen. Druck und Papier der Schrift verdienen Lob.

Naturwissenschaften.

[4562] Königsberger naturwissenschaftliche Unterhaltungen. Neue Folge 1. Heft. (Des ganzen Werkes 3. Bds. 1. Heft.) Mit 2 lith. Taf. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1854. 137 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Das erste Heft der neuen Folge dieser populär gehaltenen in zwanglosen Heften erscheinenden Zeitschrift enthält 5 Abhandlungen: 1) Ueber die Natur der menschlichen Sinnesempfindungen, vom Prof. Helmholtz; der Vf. vertheidigt die Undulationstheorie beim Sehen und Hören. — 2) Ueber die Beständigkeit der Arten, besonders im Pflanzenreich (wenigstens für die jetzige Schöpfungsperiode). Vom Prof. Dr. E. Meyer. Er erläutert zuerst den Begriff Art und Abart, geht sodann auf den Generationswechsel im Pflanzenreich über (besonders bei den Farrn, wo das Prothallium eine ganz andere Pflanze zu sein scheint als die Mutterpflanze) und zeigt zuletzt, dass nur die Pflanzen, die aus Samen gezogen, eines Stammes sind, als Arten angesehen werden können, ohne dabei die Möglichkeit der Variabilität, bedingt durch äussere Verhältnisse, auszuschliessen. — 3. Ueber die Bewegung der Erdrinde von Dr. G. H. E. Ohlert. Giebt eine recht interessante, wiewohl bei Weitem nicht vollständige Uebersicht der Erdbeben, welche die Erdoberfläche verändert haben. Dann folgen die Niveauveränderungen, die oft andauernd, und häufig sich im grossartigsten Maassstabe zeigen. Er stellt dabei die Vermuthung auf, dass sich solche Katastrophen auch künftig wiederholen werden, selbst in Gegenden, wo gegenwärtig gar kein vulkanischer Boden sich finde. Zuletzt spricht er noch von den allmäligen Hebungen und Senkungen des Erdbodens, und führt die interessantesten Beispiele davon an, die recht anschaulich die continuirlichen, obschon langsamen Bewegungen der Erdrinde darthun. — 4) Ueber das centrale Südafrika von Dr. G. H. E. Ohlert. Der Vf. erwähnt kurz die Reisen, die in neuester Zeit zwischen dem 10. und 20° S. Br., oder von dem Orange River nördlich sich erstreckten, und dieses völlig unbekannte Land aufschlossen. Die Reisenden, denen wir diese Kenntniss verdanken, sind: der Missionar Livingston, Francis Galton, Henry Gassiott, und die Missionäre Krapp und Rebmann, welche von verschiedenen Puncten aus ins Innere drangen, und vielfachen Aufschluss über Ethnologie, Producte, Cultur u. s. w. gaben. Bald werden die Engländer wahrscheinlich dort Handelsverbindungen anknüpfen, und dann wird die Erforschung des Innern des mittleren Afrika weitere Fortschritte um so leichter machen. — 5) Das Leben im Wassertropfen, vom Oberlehrer J. Schumann. Eine recht anmuthige Darstellung des Infusorienlebens.

[4563] Chemische Bilder aus dem Alltagsleben von **Jam. Johnston**. Aus d. Engl. 1. Hälfte. Leipzig, Lork. 1854. 200 S. 8. (cpl. 1 Thlr.)
Auch u. d. Titel:
Naturhistorische Hausbibliothek. 3. Bd.

Das Alltagsleben des Menschen besteht aus einer grossen Zahl chemischer und physiologischer Processe; die meisten Menschen

sterben aber ab, ohne darüber etwas erfahren zu haben, obschon jeder Tag ihres Lebens sie daran mahnen sollte. Eine Anleitung zu dieser Kenntniss soll das vorlieg. Buch geben; es soll die Erscheinungen des Lebens in der Reihenfolge berühren, wie die Lebenserscheinungen selbst auftreten. Der Reihe nach werden daher hier abgehandelt: die Lehre von der Lebensluft, die Erscheinungen der Pflanzenwelt, die wichtigsten Lebensbedürfnisse, Brot und Fleisch, das Trinkwasser, der Ackerbau, die Aufgussgetränke wie Thee, Kaffee, Cacao, die Süssigkeiten, wie Trauben- und Rohrzucker, Manna und Milchzucker, die gegohrenen Getränke: Bier, Wein, Branntwein. Diess der Inhalt dieser 1. Hälfte. Die zweite wird enthalten die narkotischen Genüsse, die Wohlgerüche, die üblen Gerüche; was, und warum wir athmen, was, und warum wir verdauen; den Schluss der Kreislauf der Stoffe machen. — Das Original fand in England grosse Verbreitung und wurde auch ins Deutsche wiederholt übersetzt. Hier sind die 2 Bände des Originals in einem Bande gegeben und zu einem sehr billigen Preise. Bei allen Artikeln findet sich eine kurze Geschichte des Gegenstandes, die chemische Zusammensetzung, die Art und Weise, wie ein Stoff und durch welche Bestandtheile er nährt, der etwaige Nachtheil u. s. w. sind angegeben. Die Sprache ist fliessend und des grossen Publicums wegen sind Kunstausdrücke so viel als möglich vermieden. Beim Thee ist aber eine Unrichtigkeit zu rügen, die der Vf. wohl nur aus Unkenntniss begangen hat, indem er zwei Theestauden, die Thea bohea und viridis unterscheidet. Jetzt weiss man, dass es nur eine giebt, obschon mit vielfachen Abänderungen nach Klima, Gegend, Standort u. s. w., und dass z. B. der grüne Thee nicht ein anderes Blatt ist, sondern dass ihm durch Kupferpräparate die grüne Farbe gegeben wird.

[4564] Geschichte der Botanik von **Em. Winckler.** Frankfurt a. M., Liter. Anstalt (J. Rütten,) 1854. XVI u. 640 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der Vf. wollte das Hauptsächlichste, was in der Botanik vom Anfange dieser Wissenschaft an bis auf die Gegenwart geleistet worden ist, in gedrängter Uebersicht darstellen. Dass sein Buch auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen soll, erklärt er selbst, denn dazu würden viele Bände erforderlich gewesen sein. Dessenungeachtet ist aber nicht zu verkennen, dass sich der Verfasser eifrig bemüht hat, das Wesentliche hervorzuheben, wobei er ein besonderes Verdienst durch Genauigkeit in den nöthigen literarischen Citaten sich erworben hat, so dass seine Arbeit zugleich von Vielen auch als ein recht brauchbares Handbuch der Literatur angesehen werden wird, indem es wenigstens die erheblichsten und nothwendigsten Schriften der auf etwa 16,000 Nrn. sich belaufenden Literatur der Botanik hier getreu nach ihren Titeln aufführt. Zwar besitzen wir schon verschiedene Geschichtswerke über die Botanik und gleichzeitig mit diesem ist der Anfang eines sehr umfassenden in Königsberg erschienen; allein keines der früheren hat das gesammte

historische Material in so compendiöser Form behandelt, als dieses, und, eben wegen der zahlreichen Literatur, wird es nicht nur denen erwünscht sein, die einen historischen Ueberblick der botanischen Leistungen wünschen, sondern auch gereifteren Fachkennern, besonders da auch die Literatur specieller Zweige der Botanik hier in angemessener Weise vertreten ist. Die compendiarische Form brachte es ferner mit sich, dass Manches übergangen werden musste, was in einer ausführlicheren Geschichte nicht fehlen dürfte. Freilich ist auch die neueste Zeit, namentlich was die Anatomie und Physiologie anlangt, nur mässig vertreten, allein darüber haben wir allerdings schon ausführliche Jahresberichte, und überdem kann sich ja Jeder über das neueste literarische Material leicht anderweit unterrichten. Nach einer kurzen Einleitung, die sich über die Schwierigkeiten verbreitet, mit denen das Studium der Botanik früher verbunden war, folgt die Literatur zur Geschichte derselben. Drei Abtheilungen werden angenommen. Die 1. Abth. geht von den ältesten Zeiten bis zum Wiedererwachen der Wissenschaften um das Jahr 1500. Sie umfasst die Völker des frühesten Alterthums, die Griechen, die Zeiten der römischen Weltherrschaft, das Mittelalter, das oströmische Reich, die Araber und das christliche Abendland, wo freilich, mit sehr sparsamen Ausnahmen nur wenig für unsere Wissenschaft geleistet wurde. Die 2. Abth. reicht von dem Wiedererwachen der Wissenschaften bis auf Laurent Antoine de Jussieu und umfasst 1) die Zeit des Kampfes des neu erwachenden wissenschaftlichen Geistes mit dem unbedingten Glauben an die Autorität der Alten, wie z. B. Dioscorides. Sie reicht von Lorenzo Medici bis auf die Gebrüder Bauhin (von 1478 — 1701); 2) die Periode, wo man eine Sichtung der Resultate früherer Jahrhunderte unternahm, wo sich die Kenntniss einheimischer und fremder Gewächse erweiterte, wo man ein wissenschaftliches System zu begründen wenigstens versuchte, und wo die ersten Grundlagen zur Anatomie und Physiologie der Pflanzen gelegt wurde (von den Gebrüdern Bauhin bis Tournefort, 1601 — 1694); 3) die Zeit von der Vorbereitung zu der grossen botanischen Reformation (von Tournefort bis auf Linné, 1694 — 1735); 4) die Zeit von Linné bis auf Jussieu (1735 — 1789). Die 3. Abth. geht von letzterem bis auf die Gegenwart (1850), eine Periode, in welcher man sich besonders die Aufgabe gestellt hat, die Verbreitung natürlicher Systeme durchzuführen. Den berühmteren Namen sind kurze Lebensbeschreibungen beigefügt, hauptsächlich sind aber auch die Floren verschiedener Gegenden berücksichtigt worden.

Ein zweites wichtiges und in seinen Fortsetzungen vielversprechendes Werk ist:

[4565] Geschichte der Botanik. Studien von **Ernst H. F. Meyer.** 1. Bd. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1854. X u. 406 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der zum Grunde liegende Plan ist folgender: Das Werk soll aus 5 Bänden bestehen, von welchen dieser erste von den ältesten

Spuren der Geschichte bis auf Aemilius Macer, bis 15 Jahre v. Chr. reicht; der 2. soll die Zeit bis zum tiefsten Verfall der Botanik (sowie fast aller Wissenschaften, bis nahe an die Zeit Karls des Grossen) umfassen; der dritte wird die Geschichte der indischen Pflanzenkunde (die nach dem Urtheil der gründlichsten Sanskritisten nicht so alt ist, wie man noch vor Kurzem glaubte und kaum bis Christi Geburt reicht), ferner die Botanik der Perser und Araber bis zu Albert dem Grossen, der 4. und 5. Band endlich die Geschichte der neueren Botanik bis auf Robert Brown fortführen. Es handelt sich sonach hier um ein sehr umfassendes Werk, wozu der Vf. die Materialien durch jahrelanges Studium der Quellen gesammelt und wovon er einzelne Bruchstücke bereits früher veröffentlicht hat. In dem vorlieg. Bande begegnet derselbe zunächst zwei Vorwürfen, die man dem Werke vielleicht machen dürfte, was jedoch Ref. nicht fürchtet. Er meint nämlich, überflüssig könne Mancher in den beiden ersten, zum Theil auch noch im 3. Bande viele Namen von Schriftstellern finden, von denen sich wenig oder gar nichts Erhebliches für die Geschichte der Botanik berichten liess, ebenso die zuweilen weitläufigen Untersuchungen, die daran geknüpft sind. Allein mit Recht sagt der Vf., indem er diesen Einwurf zu entkräften sucht, dass man minder erhebliche Schriftsteller nicht übergehen dürfe, da sie Bindeglieder zwischen berühmten Namen bilden; hauptsächlich aber sei dies nöthig gewesen, weil die meisten Geschichtsschreiber bisher Schriftsteller dieser Art zu sehr vernachlässigten, oder ihnen allerlei Dinge zugeschrieben haben, ohne selbst auf die Quellen zurückzugehen. Als ein Mangel des Buchs, jedoch gleichfalls mit Unrecht, glaubt der Vf., werde ihm ausgelegt werden, dass er keine Interpretation der Pflanzen der Alten gegeben habe, wie es z. B. Sprengel gethan. Man bedenke doch, wie schwierig, ja oft selbst unmöglich es ist, mit Sicherheit die von ihnen angeführten Pflanzen zu enträthseln; davon giebt Sprengel selbst vielfache Beweise; denn meist fehlen alle Beschreibungen, und noch sind die Gegenden, wo diese Pflanzen wachsen sollten, nicht so erforscht, dass man auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit einen Schluss wagen könnte. — Das Werk beginnt mit der empirischen Pflanzenkenntniss der Griechen von Aristoteles bis auf Theophrastus, erläutert die muthmaassliche Menge der vor ihnen volksthümlich bekannten Pflanzen, handelt von den Rhizotomen, Pharmakopolen und Schriftstellern über Rhizotomie, sowie über die Geoponiker oder Georgiker und andere Schriftsteller über den Landbau. Dann wendet er sich zu den philosophischen Schulen der Ionier, Pythagoreer, Eleaten, Sophisten und Sokratiker, wie Empedokles, Anaxagoras, Hippon, Pseudo-Hippokrates, Demokritus, Plato. — Das zweite Buch umfasst die Blüthe der Botanik bei den Griechen, wo nun Aristoteles als Glanzpunct dasteht. Seine Lebensschicksale werden kurz geschildert, seine phytologischen Schriften aufgezählt, Fragmente aus der Phytologie desselben nach Wimmers Ausgabe übersetzt; z. B. über die Verwandtschaft des Thieres und der Pflanze, über das

Leben, über Leben und Seele der Pflanzen; von der eignen Wärme der Pflanzen und deren Hauptwirkungen, von den Stufen des Lebens und vom Tode; von der Organisation und den Organen der Pflanzen, von der Ernährung und Erzeugung derselben. — Es folgt Theophrastus, sein Leben, seine Schriften; besonders wird hervorgehoben dessen Geschichte der Pflanzen, sowie seine Ansicht über die Ursachen der Pflanzen. Dann werden zwei Bruchstücke gegeben aus dessen Pflanzengeschichte, und zuletzt noch die Ausgaben und literarischen Hülfsmittel angeführt, die zum Verständniss der botanischen Werke dieses gründlichen Forschers dienen. Viele philologisch-kritische Bemerkungen sind bei beiden Schriftstellern hier niedergelegt, welche Philologen beachten mögen. Einige andere Peripatetiker, wie Phanias Eresios, Dikäarchos werden noch erwähnt, endlich auch, dass die Schrift über die Farben nicht von Aristoteles herrühre. Mit diesen beiden berühmten Männern ist die ältere Geschichte der Botanik eigentlich abgeschlossen, denn der nun folgende Zeitabschnitt, der vom Verfall der Botanik unter den Griechen bis zur Gründung der römischen Weltherrschaft unter Augustus reicht, giebt nur geringe Ausbeute. Erwähnt werden hier die Ptolemäer in Alexandrien, das alexandrinische Museum, die Attaler in Pergamos, die Pharmaceutik im Sinne der Alexandriner. Beigegeben ist eine kurze Charakteristik der naturwissenschaftlichen Literatur dieses Zeitalters. Hierauf folgen die griechischen Schriftsteller über Heil- und Nahrungsmittel, die Magiker des alexandrinischen Zeitalters, unter altgriechischen Namen, die gekrönten Giftmischer, wie Attalos, König von Pergamos, und Mithridates, König von Pontus, die griechischen Georgiker der alexandrinischen, die griechischen Geographen desselben Zeitalters. Der einzige wahre phytologische Schriftsteller dieses Zeitalters ist Nicolaus Damascenus, dessen Leben daher, sowie seine zwei Bücher von den Pflanzen etwas näher erörtert werden. Nun geht der Vf. zu den römischen Landwirthen und Gärtnern über, handelt von dem Architekten Vitruvius Pollio, und schliesst diesen 1. Bd. mit der Heilmittellehre der Römer. Man sieht, der Vf. hat gerade bei den Anfängen der Geschichte der Botanik Alles zusammengestellt, was nur einigermaassen zur Aufhellung derselben in dieser Zeit dienen kann. Ob alles Gesagte wirklich seine Richtigkeit hat, müssen weitere Forschungen entscheiden, zu welchen der Vf. selbst competente Forscher freundlichst einladet. Seine Darstellung ist schön und fliessend, was bei einem Geschichtswerke von besonderer Wichtigkeit ist, um den in einzelnen Theilen an sich so wenig anziehenden Gegenstand geniessbar zu machen. Möchten die folgenden Bände nicht lange auf sich warten lassen.

[4566] Plantae Junghuhnianae. Enumeratio plantarum, quas in insulis Java et Sumatra detexit **Fr. Junghuhn.** Fasc. III. Lugduni Batav., Sythoff. 1854. S. 271—394. gr. 8. (28 Ngr.) Vgl. Repert. Jahrg. 1852. Bd. III. No. 3844.

Mit Freuden begrüsst Ref. die Fortsetzung dieses Werkes, das bereits des Neuen so viel geliefert hat. Leider ist nirgends an-

gegeben, ob auch über anderweite kryptogamische Gewächse sich dasselbe erstrecken wird, da bei der Reichhaltigkeit an Phanerogamen vorauszusetzen ist, dass auch dieser Theil der Botanik auf jenen Inseln würdig vertreten sei. In diesem 3. Heft machen die Lycopodineen den Anfang, bearbeitet von Spring. Es finden sich 17 Arten, von denen 2, Lycopodium apiculatum und coralium, neu sind. Die Gattung Selagiwella, 11 Arten darbietend, hat als neu S. remotifolia, Junghuhniana, subspinulosa und Zollingeriana aufzuweisen. Unter den Malvaceen, von Miquel bearbeitet, finden sich als neu, oder doch wenigstens besser charakterisirt, Hibiscus Lampas, venustus, vulpinus, Bantamensis. Das Genus Abutilon gewährt 2 neue Arten: A. neurocarpum und albescens, selbst die dritte (hier die 6.) Art, fraglich Sida atropurpurea Blume, scheint eine neue Art zu sein. Bei der Gattung Sida ist thyrsiflora neu. Unter den Büttneriaceen hat die Gattung Abroma eine neue Species, A. denticulata auf Sumatra, ja sogar ein neues Genus findet sich hier, Eriorhaphe Miq. mit der Art punicea, die früher als Pentapetes angustifolia Blum. bezeichnet war. Unter den Guttiferen, bearbeitet von Miquel sind neu: Calophyllum hirtellum, tetrapterum und javanicum. Die Artocarpeae, gleichfalls von Miquel bearbeitet, ergeben bei dem Genus Urostigma eine neue Art: A. circumscissum. Die Piperaceae, von Miquel bearbeitet, haben 2 neue Species in der Gattung Cubeba: C. phyllosticta und venosa. — Bei den Sterculiaceae, von Miquel bearbeitet, findet sich sogar ein neues Genus: Oudemansia mit 4 Arten: O. integerrima, obversa, hirsuta, viscida. — Die Tiliaceae scheinen in genannten Ländern nur schwach vertreten, denn nur Grewia Ancolana Miq. ist neu, und überhaupt finden sich nur 10 Arten. — Die Polygoneen Juss., bearbeitet von de Bruyn, liefern manches Erhebliche, denn unter den 16 aufgefundenen Arten von Polygonum finden sich folgende neue Arten: P. pulchrum, torquatum, javanicum, paniculatum, polyanthos, corymbosum mit einer Menge Abänderungen, fissum, rhizocaulon, longisetum, leptostachyum, Sumatranum, punctatum, reticulatum mit 6 Abarten, styligerum, anomalum. — Nun folgen die Musci frondosi, bearbeitet von Molkenboer und Dozy. Hier ist fast alles neu: Fissidens Hedw. wird repräsentirt durch F. filicinus, japanicus, cryptotheca, geminiflorus, Teysmannianus. — Leucobryum pentastichum, aduncum. — Von dem Genus Entosthodon Schwaegr. findet sich auf Java die neue Art: E. javanicus Dz. — Buxbaumia zeigt eine Art: B. javanica Müll., Mnium 2 Arten, Hymenodon 1 Art, Catharinea eine Art, Polytrichum 6 Arten, darunter neu: P. Teysmannianum, Junghuhnianum, clavatum, microphyllum. — Bryum, Encamptodon, Angstroemia, Leptotrichum, Trematodon, durch mehrere Species vertreten, liefern nichts Neues; dagegen findet sich unter den 6 Bartramia-Arten eine neue: B. secunda; bei Syrrhopodon Schwaegr. sogar 2: S. fastigiatus und crispus. — Pottia Ehr. lieferte die neue Art julacea, Ceratodon die Species javanicus, Schlotheimia die Species gonorrhyncha, Diphyscium die Species rupestre. — Die Gräser

scheinen einen sehr grossen Theil der Flora auszumachen. Sie wurden von Büse bearbeitet. Agrostis stricta ist neu, ebenso infirma. Von dem Genus Arundo ist neu A. Zollingeri, von Phragmitis Ph. disticha, von Avena A. Junghuhnii, von Festuca F. nubigena, von Brachypodium B. involutum, von Bromus B. insignis. Eragrostis amabilis Steud. ist zwar keine neue Art, aber es finden sich an den genannten Orten 4 Varietäten. Coelachne hat eine neue Art, infirma Büse. — Die Gattungen Cynodon, Dactyloctnemium, Eleusine, Leptochloa, Chloris bieten zwar nur Bekanntes, aber Tripogon ist durch eine neue Art vertreten: Tr. exiguus. — Sodann hat Büse auch ein neues Genus aufgestellt Eremochloa, mit der Species Horneri. Bei Ischaemum nichts Neues, aber Schizachyrium hat die neue Art paradoxum erhalten. Bei Andropogon ist astictus und amaurus, bei Anthistiria, subglabra, bei Lucaea L. Vriesii neu. Nun folgt wieder ein neues Genus: Asthenochlea Büse, mit der Species tenera. — Gymnothrix hat eine neue Art, G. elegans, als Repräsentanten; von Setaria glauca werden 3 Varietäten angeführt. Unter den 19 Arten Panicum sind neu: P. parvum, myrianthum, campylogrammum, pilipes, javanum und cordatum. — Isachne bietet als neue Arten I. firmula, monticola; Digitaria die Species digitata, ropalotricha, pertenuis, pseudo-ischaemum, urochloides. — Dass von uns nicht alle Genera aufgeführt wurden, die abgehandelt worden sind, und diejenigen übergangen, wo die Pflanzen bereits bekannt waren, wird nicht auffallen. Bei den Bambusaceae bildet Büse ein neues Geschlecht: Chloothamnus, mit der Species chilianthus, ferner Dinochloa mit der Species Tjankorreh. Bei Bambusa ist B. nigrociliata neu. Ischurochloa ist ebenfalls ein neues Genus, mit den Arten spinosa und floribunda. — Aus dieser möglichst gedrängt gegebenen Uebersicht des Inhalts des vorstehenden Werkes werden Botaniker leicht erkennen, was sie hier zu erwarten haben. An dieser Stelle konnten natürlich nur aphoristisch die neuen Entdeckungen angegeben werden; ausserdem finden sich aber eine solche Menge werthvoller Bemerkungen über bekannte Pflanzen, dass das Werk auch nach dieser Seite hin volle Beachtung verdient.

[4567] Beiträge zur Kenntniss der Wasserhahnenfüsse, Ranunculus Sect. Batrachium von Dr. **Jul. Rossmann.** Giessen, J. Rickersche Buchh. 1854. VIII u. 62 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Das Geschlecht der Wasserhahnenfüsse hat von jeher ein merkwürdiges Schicksal gehabt; bald wurden die dahin gehörigen Pflanzen als ein besonderes Geschlecht angesehen, bald sie zum alten Geschlecht Ranunculus verwiesen, bald sollten sie selbst eine eigne Ordnung bilden u. s. w. Der Vf. reiht sie als einfache Gruppe der Gattung Ranunculus an, und die Gründe, die er dafür aufstellt, sind allerdings so triftig, dass man ihnen nur Beifall schenken kann. Ueberhaupt muss doch wohl endlich das bodenlose Spalten in den Naturwissenschaften ein Ende nehmen, wenn nicht jede Species als Genus gelten soll, was wissenschaftlich kein Gewinn sein kann, für

den Anfänger aber ein gränzenloses Aergerniss sein muss. Zunächst verbreitet sich der Vf. über das Vorkommen und die Standorte der Batrachien, zeigt, wie äussere Einflüsse, Ueberschwemmung oder Trockenheit, auf ihre Variabilität einwirken, spricht sodann über die geographische Verbreitung und betrachtet endlich die einzelnen Theile derselben, wie Achsenorgane, Blattorgane, die in der Form abwechseln, und daher unter keinen bestimmten Gesichtspunct zu bringen sind, als etwa den, dass die schwimmenden Blätter, wegen anderer Einflüsse eine andere Gestalt erhalten als die untergetauchten, wie die Erfahrung zeigt; worin aber die Ursache liege, ist nicht bekannt, und eben so wenig ist es bis jetzt entschieden, ob sämmtliche Arten dieser Gruppe beide Arten Blattformen zu bilden im Stande sind, oder nur gewisse Arten, die andern aber nur die eine. Des Vfs. Beobachtungen erstrecken sich nur auf R. hederaceus, fluitans und aquatilis; zu wünschen wäre es indess, dass andere Forscher solche Beobachtungen auch auf andere Arten ausdehnten. Als interessante Eigenschaft der Blüthenstiele ist noch hervorzuheben, dass sie während des Blühens gerade emporwachsend die Blume über das Wasser erheben, dann aber beim Reifen der Frucht sich abwärts senken und das Köpfchen im Wasser verbergen. Nun folgt die Beschreibung der Arten, die eingetheilt werden in A. mit kriechendem, und B. mit schwimmendem Stengel. Zu ersteren gehört R. hederaceus L. und caenosus Guss., zu letzteren divaricatus Schr., longirostris Godr., fluitans Lam., aquatilis L. mit den Abarten longifolius und brevifolius, Baudotii Godr., tripartitus Dec. — Bei allen wird erst die Geschichte, so weit sie zu ermitteln war, angeführt, dann folgt eine genaue Beschreibung der Pflanze, mit genauer Angabe der Veränderungen, die sie erleidet, wenn sie unter aussergewöhnlichen Verhältnissen sich befindet, welche freilich noch nicht alle bekannt sind. Vorzugsweise ausführlich werden R. hederaceus, divaricatus, fluitans und aquatilis behandelt; besonders aber ist es der aquatilis, der durch Localeinflüsse so ausserordentliche Abänderungen erleidet, dass er daher eine Menge Namen erhalten hat, die wieder eingezogen werden müssen wie: paucistamineus, Petiserii u. s. w. Zur Gewinnung einiger Uebersichtlichkeit wird derselbe zuerst in seinen extremsten Formen betrachtet, dann werden die Uebergänge angeführt, das Gemeinschaftliche wird hervorgehoben, und endlich eine der Natur entsprechende Anordnung versucht, indem alle Abänderungen unter 2 Formen, longifolius und brevifolius gebracht werden. Ersterer Form möchte der Vf. den alten Namen aqualis lassen, der freilich gar nichts bezeichnet, letzteren möchte er als capillaceus bezeichnen. — R. Baudotii ist eine niedliche Form, die nur im Salz- oder brakischen Wasser vorkommt, daher auch wohl marinus genannt wurde, und tripartitus ist ebenfalls eine constante Form, die nur an einigen Orten Frankreichs, z. B. bei Paris häufig vorkommt. Die Schrift ist Botanikern zur Ermittelung der Wahrheit zu empfehlen; besonders dürften aber Culturversuche die Sache weiter aufzuhellen im Stande sein.

[4568] Ueber den Bau und die Entwickelung des Brustbeins der Saurier. Ein Programm, durch welches die am 1. Nov. dieses Jahres stattfindende Eröffnung des neuen Anatomie-Gebäudes d. k. Albertus-Universität anzeigt Dr. **Heinr. Rathke**, Prof. d. Anat. u. Zool. Königsberg, Bornträger. 1853. 25 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Obschon klein an Umfang ist dieses Schriftchen doch so interessant, dass es auch hier mit einigen Worten besprochen werden möge. Ein Schultergerüst und ein Brustbein sind von Anatomen und Naturforschern mehreren Arten derjenigen Saurier, die in ihrem äussern Ansehen grosse Aehnlichkeit mit Schlangen haben, und deshalb auch wohl allgemein diesen beigezählt wurden, bisher ganz abgesprochen worden. Nach Untersuchungen aber, die der Vf. darüber angestellt hat, lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen, dass ein Schultergerüst keinem schlangenartigen Saurier, und ein Brustbein nur den fusslosen Ringeleidechsen völlig fehlt. Bei Amphisbaena fuliginosa, alba und Lepidosternon microcephalum fand er zwischen dem Zungenbein und den vordersten Rippen ein Paar kleine Knochenstücke, die als Andeutungen eines Schultergerüstes gelten können, und mit besonderen Muskeln versehen sind. Aehnlich ist es bei Trogonophis Wiegmanni; Chirotes canaliculatus, mit Vorderbeinen, hat Schultergerüst und Brustbein; am wenigsten entwickelt sind beide bei Acontias Meleagris, höher bei Anguis fragilis, Ophisaurus ventralis und Pseudopus Pallasii, wo das Brustbein aus 2 Stücken besteht. Sehr wichtig sind die Vergleichungen mit dem Brustbein anderer Eidechsenarten, die mit vollkommenem Brustbein versehen sind. Schade nur, dass die Abhandlung nicht in einem vielgelesenen Journal abgedruckt wurde, denn solche kleine, wenn auch werthvolle, Schriftchen werden zu leicht übersehen und durch sie gewonnene Resultate gehen für die Wissenschaft verlören.

[4569] Entwickelungsgeschichte des Rehes. Von Prof. **Th. Ludw. Wilh. Bischoff.** Mit 8 Tafeln. Giessen, J. Ricker'sche Buchh. 1854. 36 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Ueber die Brunstzeit des Rehes war man, sonderbarer Weise, bisher noch nicht im Klaren. Manche Jäger wie Naturforscher nahmen an, sie trete Ende Juli und Anfang August ein, andere im December. Augenzeugen wollten zu beiden Zeiten die Begattung gesehen haben, für die erstere Zeit im gezähmten, für letztere im wilden Zustande. Da man aber bei der ersteren bis Ende December und Anfang Januar keine Eier und Embryonen im Uterus fand, so glaubte man, nur die Begattung im December sei die wahre fruchtbare. Unter so bewandten Umständen konnte es nur für die Wissenschaft nutzbringend sein, dass ein in der Entwickelungsgeschichte so bewanderter Forscher, wie der Vf., sich des Gegenstandes annahm. Er hatte Gelegenheit, gegen 150 Rehuteri zu untersuchen, und obschon nicht die vollständige Entwickelungsgeschichte enträthselt werden konnte, so ist doch das Gegebene schon der höchsten Anerkennung werth. Nach diesen Beobachtungen kann es keinem weiteren Zweifel unterliegen, dass die Brunst-

zeit, Begattung und Befruchtung im Sommer, Ende Juli und Anfang August stattfindet, denn bis dahin erreichen die Hoden den grössten Umfang und sind überreich mit Spermatozoiden versehen; im Herbst bildet sich der Hoden wieder zurück, und enthält im December und Januar keine Spur von Samen und Spermatozoiden. Zur Zeit der Brunst, und meist gleich nach der Begattung verlässt das Ei den Eierstock und tritt in den Eileiter, wo es befruchtet wird. In kurzer Zeit, längstens in einigen Tagen, durch den Eileiter, macht es hier, ohne Eiweiss zu erhalten, den Furchungsprocess durch, und gelangt noch in seiner ursprünglichen Grösse in den Uterus. Hier verweilt dasselbe, ohne sich irgendwie zu verändern, 4½ Monate, bis nach Mitte December, ist daher und besonders, da auch der Uterus keine Veränderung erleidet, schwer zu entdecken, wodurch der Glaube entsteht, das Thier sei nicht trächtig. Plötzlich nach Mitte December fängt das Ei sich an schnell zu entwickeln, so dass binnen 21 — 25 Tagen alle Theile des Eies des Embryo so weit gebildet sind, dass sie bis zur Geburt nur noch eine Vergrösserung erfahren. Beim Beginn der Entwickelung bildet sich zuerst eine Keimblase, mit 2 Blättern, die sehr rasch in die Länge wächst, und bald einen 8 — 12″ langen dünnen, schleimigen Faden darstellt, der sich durch den Uterus hinzieht. Im Fruchthofe entwickelt sich wie gewöhnlich der Embryo, aus dessen unterem Ende die Allantois mit den Nabelgefässen hervorsprosst, und die äussere Eihaut, Chorion, bildet, die alle Theile überzieht. Jetzt beginnen auch den Karunkeln der Schleimhaut gegenüber sich Zotten auf diesem Chorion zu entwickeln, welche in feine Falten der Karunkeln eingreifen und nun die vielfachen Placenten bilden. Die ganze Trächtigkeit beträgt etwa 40 Wochen. Man sieht hieraus, dass diese Entwickelungsgeschichte so manches Eigenthümliche hat, und man muss es dem Vf. Dank wissen, wenigstens so weit die Sache aufgeklärt zu haben. Vielleicht geben diese trefflichen Beobachtungen anderen Naturforschern, die dazu günstige Gelegenheit haben, Veranlassung, den Gegenstand wieder aufzunehmen und die Lücken auszufüllen. Die Tafeln sind mit grosser Sorgfalt und Klarheit bearbeitet.

Mathematische Wissenschaften.

[4570] Grundriss der christlichen Zeit- und Festrechnung in ihrer Entwickelung und gegenwärtigen Gestaltung nebst einer vollständigen Darstellung der Gauss'schen Osterformel, von Dr. **Fd. von Schmöger**, Prof. am k. Lyceum zu Regensburg u. s. w. Halle, Schmidt. 1854. VI u. 139 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Mathematische und physikalische Geographie und Chronologie. Bearbeitet von Dr. **Wiegand**, Dr. **Cornelius** und Dr. **v. Schmöger**. Th. III. Chronologie.

Die vorliegende Schrift soll für den Fachgelehrten nichts Neues enthalten und in kleinerem Raum, als gewöhnlich der Fall ist, alles

bieten, was in dieser Beziehung eigentlich jeder gebildete Mann und insonderheit jeder Theologie Studirende wissen soll. Sie zerfällt in fünf Capitel. Das erste handelt vom Tag, vom Monat und vom Jahr. Die Erklärung des mittleren Tags als der Zeit, in welcher sich der ganze Aequator und noch 59′ $8\frac{1}{3}$″ durch den Meridian eines Ortes schieben, ist zwar kurz und bündig, aber für den Laien schwerlich genügend. Cap. II. behandelt die Cyklen, nämlich den Cyklus der Indictionen, den Sonnencyklus, den Mond- und Epakten-Cyklus. In Cap. III. ist von der Osterrechnung die Rede; nach einer geschichtlichen Darstellung werden die Osterkreise, die Osterrechnung und besonders ausführlich die Gauss'sche Osterformel erörtert. Cap. IV. betrifft die Perioden und Aeren, wobei auch der Geburtstag und Todestag Jesu zur Sprache kommt. Dem Vf. zufolge wurde Jesus im J. 748 nach Erbauung Roms, am 25. December um Mitternacht geboren, und verschied am 3. April des J. 786, um 3 Uhr Nachmittags, hat somit 32 Jahre 3 Monate 9 Tage und 15 Stunden auf der Erde gewandelt. Endlich im 5. und letzten Cap. wird die Festrechnung der Katholiken, Protestanten (jedoch nur mit Rücksicht auf die für die Protestanten in Oesterreich und Bayern geltenden Perikopen) und Griechen erklärt. Auffallend und im Allgemeinen unrichtig ist die Angabe (S. 134), wonach Allerheiligen, Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt auch bei den Protestanten gefeiert werden, was schwerlich in irgend einem protestantischen Lande der Fall ist Sonst ist das Büchlein mit schätzenswerther Genauigkeit und Gewandtheit abgefasst und den interessantesten Schriften auf diesem Gebiete beizuzählen. Von Druckfehlern ist uns nur folgender sehr störende aufgestossen. S. 30, Z. 10 steht $\frac{y}{x}$ statt $\frac{x}{y}$.

[4571] Die physische und mathematische Geographie. Theilweise mit Zugrundlegung der Introduction à la Geographie von Lacroix, bearbeitet von Dr. F. C. Heger. Mit in den Text eingedr. Holzschnitten. Lübeck, Dittmer. 1853. IX u. 351 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Dieses in aller Weise gut ausgestattete Buch zerfällt in zwei Haupttheile: Mathematische Geographie (S. 5—111) und physische Geographie (S. 113—350), weshalb auf dem Titel richtiger stehen sollte: „Die mathematische und physische Geographie.“ Im 1. Haupttheile giebt der Vf. die ersten Begriffe von der Gestalt der Erde (S. 7), spricht von der täglichen Bewegung der Gestirne (S. 12), von der Länge und Breite eines Ortes auf der Erdoberfläche, hierauf (S. 24) von der jährlichen Bewegung der Erde und von den Jahreszeiten, ferner von der Bewegung des Mondes, seinen Phasen und Finsternissen (S. 40), von den Verbesserungen, welche an den Beobachtungen anzubringen sind (S. 50), und zeigt (S. 54), wie die Mittagslinie zu bestimmen sei. Die hierauf folgenden Gegenstände der Beobachtung sind (S. 60) die Dimensionen der Erde, die Anfertigung und der Gebrauch der verschiedenen Darstellungen der Erde und ihrer Theile (S. 75), die Landkarten (S. 82) und sonstige Methoden

zum Entwurf von Karten (S. 95). Den Schluss bildet (S. 104) die Bestimmung der Dichtigkeit der Erde. Der die physische Geographie enthaltende zweite Haupttheil bespricht die Oberflächengestaltung der Erde (S. 115), betrachtet das Festland, besonders die Gebirge näher (S. 163), die Schneegrenze und die Gletscher (S. 201), ferner (S. 212) die Grotten und Höhlen, (S. 216) die Vulkane, handelt dann (S. 229) von den Steppen und Wüsten, von den Gewässern (S. 236), Seen (S. 249) und vom Meere (S. 255). Hieran schliesst sich das Capitel: Die Ebbe und Fluth (S. 276). Nachher spricht der Vf. von den Meeresströmungen (S. 283), von der Atmosphäre (S. 295) und Temperatur der Luft (S. 305); endlich stellt er Beobachtungen über die atmosphärische Feuchtigkeit (S. 320) und über die Winde (S. 328) an. Den Schluss des Werkes bildet eine treffliche Tabelle (S. 334—350), enthaltend Temperatur-Angaben für verschiedene Orte der Erde, nach Mahlmann. — Im Ganzen genommen ist das Buch lobenswerth abgefasst. Indessen Einiges, das uns aufgefallen, wollen wir doch näher andeuten. S. 41 hätten die Benennungen Neumond und Vollmond ebenfalls angeführt werden sollen; die Betrachtung der Finsternisse S. 47 ff. ist unvollständig, z. B. von totalen Sonnenfinsternissen findet sich kein Wort. Das Cap. „von den Verbesserungen, welche an den Beobachtungen anzubringen sind," ist unbedingt zu unvollständig (wo bleiben nämlich Refraction, Aberration, Nutation u. s. w.?), auch in der Darstellung unbefriedigend; selbst die Stelle dieses Capitels in Bezug auf die vor- und nachfolgenden erscheint uns unpassend. S. 74 u. steht eine völlig unrichtige Behauptung, denn die dort gegebenen Resultate fand Bessel schon im J. 1837; aber erst 1841 nahm er, als ihm bekannt geworden, dass bei der französischen Gradmessung, wie Puissant nachgewiesen, ein bedeutender Rechnungsfehler vorgefallen sei, die ganze Berechnung noch einmal vor, wo er nun endlich erhielt:

$$\text{Abplattung} = \frac{1}{299{,}152818}$$

halbe Aequatorialaxe = 3272077,1399 Toisen

halbe Polaraxe = 3261139,3284 Toisen.

S. 96 ist nicht gesagt, woher die Tabelle S. 96—99 entnommen worden; auch hätte der Vf. Genaueres geben können durch Benutzung der Tafel I. S. 344 ff. im Berl. Astronom. Jahrb. 1852. Das Cap. über die Bestimmung der Dichtigkeit der Erde gehört nicht in die mathematische, sondern in die physische Geographie, welche letztere überhaupt etwas vollständiger und besser bearbeitet ist als die mathematische.

[4572] Die mathematischen Grundlagen der Lebensversicherungs-Institute. Bearbeitet und mit neu berechneten Tabellen versehen von Dr. **Aug. Wiegand.** Halle, Berner. 1854. IV u. 32 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

Der rühmlich bekannte und unermüdlich thätige Verfasser — welcher früher 30 verschiedene Werke mathematischen Inhalts her-

ausgegeben hat, von denen die meisten bereits mehrere Auflagen erlebt haben — hat die gegenwärtige Schrift in der Absicht geschrieben, auch seinerseits das Lebensversicherungswesen fördern zu helfen. Von seinen früheren Schriften beschäftigen sich schon zwei theilweise mit demselben Gegenstande: sein Buch über die höheren bürgerlichen Rechnungsarten (1850) und seine Abhandlung über die Vortheile und Garantieen der Lebensversicherungsbanken, von dem im J. 1851 bereits die 7. Aufl. erschienen ist. Die vorliegende Schrift besteht aus zwei Abschnitten, welche von der Versicherung des einfachen und des verbundenen Lebens handeln, und umfasst sechs Versicherungsarten: die Leibrentenversicherung, die gemeine Lebensversicherung, die Aussteuerversicherung, die Witwenpensionsversicherung, die Versicherung eines Capitals, das beim Tode des von zwei versicherten Personen zuerst Sterbenden zahlbar ist, und endlich die Versicherung eines Capitals, das beim Tode einer Person A für den Fall zahlbar ist, dass dann eine zweite Person B noch am Leben ist.

[4573] Die Wunder des Himmels oder gemeinfassliche Darstellung des Weltsystems. Von J. J. **von Littrow**. 4. Aufl. Nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft bearbeitet von *K. v. Littrow*, Dir. der Sternwarte in Wien u. s. w. Stuttgart, Hoffmannsche Verlags-Buchh. 1854. XX u. 834 S. m. eingedr. Holzschn. u. 8 lithogr. Taf. Abbildungen. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Da dieses schätzbare Werk bereits früher ausführlich besprochen wurde (vgl. Jahrg. 1834. Bd. III. No. 3181; Jahrg. 1835. Bd. IV. No. 847. Bd. VI. No. 3381 u. s. w.) und in weiteren Kreisen längst vortheilhaft bekannt ist, haben wir in Betreff der vorliegenden 4. Ausgabe (die 1. erschien im J. 1834) nur Weniges hinzuzufügen. Karl v. Littrow, der ausgezeichnete astronomische Erbe seines berühmten Vaters, hat die ihm gestellten Aufgaben mit dem besten Erfolg gelöst, indem er Verbesserungen und Zusätze hinzufügte, zugleich aber dem Werke den Charakter zu bewahren verstand, durch den es seinen Ruf begründet hat. Ein grosser Reichthum neuen Stoffes durfte nicht übergangen werden, da seit der Zeit, wo die 3. Auflage erschien, bekanntlich viele wichtige und feststehende Entdeckungen, sowie Erweiterungen der Wissenschaft stattgefunden haben. Die Bewahrung des Charakters des Werkes aber, nämlich die Verfolgung des Zweckes formeller Bildung, ist durch eine mit Umsicht angestrebte Verbindung von geschichtlicher mit demonstrativer Darstellung zur Schärfung der Auffassungskraft der Leser für die Erscheinungen des Weltalls erreicht worden. Endlich hat K. v. L. es für angemessen gehalten, die 2. Auflage des „Atlas des gestirnten Himmels. Von J. J. v. Littrow“ möglichst mit vorliegendem Buche zu verbinden und am Schluss des letzteren „Nachträge“ zu geben, welche zur Erleichterung der Uebersicht noch einmal Alles vereinigen, was bis zur Vollendung des Druckes (Juli 1853) an Entdeckungen und Rechnungsresultaten bekannt geworden war, wobei

kleine Ungenauigkeiten, die sich aus der früheren Auflage erhalten hatten, verbessert sind. — Die schöne äussere Ausstattung des Buches verdient Anerkennung; das S. XX gegebene Verzeichniss von „Verbesserungen" ist indessen nicht vollständig.

[4574] Die Himmelskunde mit besonderer Berücksichtigung des im gemeinen Leben Anwendbaren oder gemeinfassliche Darstellung des Weltsystems, der Kunst, sich nach der Sonne und den Sternen zu orientiren, die Zeit aus ihnen zu finden u. s. f. Für Freunde der Astronomie, dann im Allgemeinen für Militär, Forstleute u. A. von **Ed. Leypoldt**, k. b. Ingenieur-Lieut. a. D. Mit 3 Karten in Stahlstich, welche die Stellungen der Erde und der übrigen mit freiem Auge sichtbaren Planeten in der nächsten Zukunft darstellen, sammt vielen erläuternden Figuren. Nürnberg, Lotzbeck. 1854. XIV u. 122 S. 8. (20 Ngr.)

Ein grosser Titel eines kleinen, aber gut geschriebenen Büchleins, dessen Vf. seine ziemlich genaue Bekanntschaft mit der Astronomie dazu benutzt hat, das, was diese Wissenschaft Anwendbares für das gemeine Leben gewährt, in richtiger Reihenfolge aufzustellen und gemeinfasslich zu erklären. Der Inhalt ist folgender: Tägliche Umdrehung des Himmelsgewölbes; jährliche Bewegung der Sonne; Orientirung nach den Gestirnen, A. Orientirung nach der Sonne, B. nach den Sternen, C. Anleitung die Tagesstunde aus der Sonne, D. die Stunde der Nacht aus den Sternen zu finden; Tageslänge und Jahreszeiten; das Planetensystem unserer Sonne; der Mond der Erde; die Kometen; die Fixsterne; die Weltanschauung der Alten und das System des Copernicus; die Sichtbarkeit der Himmelskörper. — Gleichsam als Einleitung sind mathematische „Erklärungen" S. XI—XIV vorausgeschickt. — Das Schriftchen wird nach unserm Dafürhalten gewiss eine gute Aufnahme finden und seinen Lesern manchen Nutzen verschaffen, weil sein Inhalt, meist praktischer Natur, auf eine anziehende Weise behandelt gegeben ist. Auch die äussere Ausstattung ist nett, und namentlich verdienen die 3 Tafeln mit den correct und schön ausgeführten Abbildungen eine lobenswerthe Erwähnung. Aber unrichtig sind die Worte auf dem Titelblatte: *sammt vielen erläuternden Figuren*, da ausser den drei Karten (den eben erwähnten Tafeln mit Abbildungen) keine Figur sich vorfindet.

[4575] Das Wesentlichste der Sternkunde nach den neuesten Entdeckungen in leichtfasslicher Aufstellung zum Selbstunterricht für Gebildete beiderlei Geschlechts von **F. L. v. Buttlar**. Mit 2 grossen Sternkarten. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1854. VI u. 83 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Diese im Aeusseren hübsch ausgestattete Schrift zerfällt in 21 Abschnitte. No. I. (S. 1—36) enthält die Geschichte der Sternkunde, II. und III. (— 49) die Gestirne beider Hemisphären; IV. (— 67) handelt von der Beschaffenheit des Weltgebäudes im Allgemeinen, V. (— 81) von der Sonne, VI. (— 94) von den Bahnen der Planeten. No. VII. bis XVI. (— 151) haben die Betrachtung der einzelnen Planeten zum Inhalte und XVII (— 161) betrachtet

die Kometen. Ferner ist in XVIII. (— 169) die Rede von den Meteorsteinen, Feuerkugeln und Sternschnuppen, so wie in XIX. (— 185) von den Fixsternen. Ferner ist die Centralsonne der Gegenstand in XX. (— 191) und endlich werden in XXI. (— 194) die Milchstrasse, Nebelflecke, die Magellanischen Wolken und die Kohlensäcke erwähnt. Der Vf. hat sich begnügt, Alles, was die heutige Astronomie vom gestirnten Himmel kennt, in erzählender Weise mitzutheilen, ohne das Nachdenken des Lesers, obschon er davon in seinem „Vorwort" spricht, besonders in Anspruch zu nehmen. Daher werden manche Leser hinsichtlich des Inhalts einiger Paragraphen wohl nicht zur gehörigen Klarheit gelangen, da in diesen Paragraphen die nöthigsten durch Zeichnungen unterstützten nähern Erklärungen fehlen, wie diess z. B. der Fall ist mit den §§. 20, 88, 110, 122 bis 127. — Da diess jedoch die Absicht des Vfs. nicht gewesen zu sein scheint, so hätte er sich wenigstens ernstlich bestreben sollen, seinen Mittheilungen einen zuverlässigen Charakter zu geben. Leider aber zeigt so mancher Paragraph seines Buches, dass er nicht einmal mit den wichtigsten astronomischen Ereignissen und Astronomen der neuesten Zeit bekannt ist. So werden in §. 48 unter den jetzt (1854) lebenden Koryphäen und fleissigen Beförderern der astronomischen Wissenschaften unter andern erwähnt: Arago (Dr. der Physik?) bereits gest. 1853 Anf. Oct.; Boltz statt Valz, Dir. der Sternwarte in Marseille; Enke st. Encke; Hartwig (Dr. der Physik) zu Leipzig; Henke st. Hencke; Lassel st. Lassell; Schumacher, dänischer Etatsrath u. s. w., bereits † 1850 Ende Dec.; Schwabe, Professor (!); Wichmann und Wolfers sind ebenfalls als Doctoren der Physik bezeichnet u. s. w. — Wo bleiben denn d'Arrest, Maury, Rümker u. And. Da auf dem Titel die Worte „nach den neuesten Entdeckungen" stehen, so hätten doch im §. 92, wo die Rede von der Natur des Sonnenkörpers ist, die interessanten Arbeiten und Aufschlüsse über die Ungleichheit der ausstrahlenden Sonnenwärme, welche Secchi, Buys Ballot und Althans veröffentlicht haben, wenigstens mit einigen Worten erwähnt werden sollen. Was schliesslich die beiden Sternkarten betrifft, von denen die des südlichen Himmels nicht die Umrisse der Bilder enthält, so sind dieselben zum astronomischen Gebrauche recht zweckmässig entworfen, indem sie blos die Sterne 1. bis 3. Grösse enthalten. Aber die Bezeichnungen für diese drei Grössenklassen sind zu wenig unterschieden, was den wesentlichen Nachtheil mit sich führt, dass die Sterne 1. Grösse nicht augenfällig genug hervortreten.

G. Jahn.

Schul- und Unterrichtswesen.

[4576] Statistische Uebersicht über die österreichischen Gymnasien am Schlusse des Schuljahres 1852/53. — Separatabdruck aus der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. 1853. XII. Heft. Wien, C. Gerold u. Sohn. 1853. XII u. 44 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Die vorliegende statistische Uebersicht zerfällt in 4 Tabellen. Die erste und umfänglichste enthält eine Uebersicht über die Anzahl der Lehrer und Schüler in den sämmtlichen Gymnasien der österreichischen Monarchie. Hiernach giebt es in derselben in allem 264 Gymnasien (184 mit 8, 49 mit 6 und 67 mit 4 Classen; nur die mit 8 Jahresclassen sind vollständige, die mit 4 Classen nur Untergymnasien), nämlich 8 in Niederösterreich, 2 in Oberösterreich, 1 in Salzburg, 8 in Tirol, 4 in Steyermark, 2 in Kärnthen, 4 im Küstenlande, 3 in Dalmatien, 21 in Böhmen, 8 in Mähren, 3 in Schlesien, 13 in Galizien, 1 in der Bukowina, 90 in Ungarn, 6 in der Serbischen Woiwodschaft und dem Temeser Banat, 6 in Croatien und Slavonien, 3 in der Militairgränze, 15 in Siebenbürgen, 43 in der Lombardei, 21 in Venedig. Die Unterrichtssprache ist in 75 Gymnasien deutsch, in 70 magyarisch, in 70 italienisch, in 5 slavonisch, in 3 romanisch, in 2 illyrisch, in 1 czechisch, in 12 deutsch und magyarisch, in 7 deutsch und czechisch, in 6 deutsch und polnisch, in 3 deutsch und slavonisch, in den übrigen 10 verschiedenartig gemischt. Die Anzahl der Lehrer beträgt überhaupt 3046, so dass auf ein Gymnasium im Durchschnitt 11—12 Lehrer kommen; von diesen sind etwas über die Hälfte, nämlich 1606 geistlichen Standes und zwar 740 Weltgeistliche, 856 Ordensgeistliche (26 Augustiner, 190 Benedictiner, 32 Barnabiten, 13 Basilianer, 58 Cisterzienser, 99 Franciscaner, 3 Jesuiten, 2 Kapuziner, 24 Minoriten, 298 Piaristen, 89 Prämonstratenser, 2 Somasker). Die Schüler zerfallen in 44638 öffentliche Schüler und 5107 Privatisten; die letzteren erhalten (im älterlichen Hause oder in einem Privatinstitute) Unterricht von Privatlehrern und durch das Gymnasium, welchem sie als Privatisten angehören, nur eine Controle über diesen Privatunterricht und ein Zeugniss über ihre Leistungen, indem sie zu bestimmten Zeiten an demselben Prüfungen abzulegen haben. Auf ein Gymnasium kommen im Durchschnitt 169 öffentliche Schüler und 19—20 Privatisten; auf einen Lehrer 15 öffentliche Schüler. Der Confession nach sind unter den Schülern (jedoch mit Weglassung der 447 Schüler in Dalmatien) 37748 römische Katholiken, 2195 unirte und 1121 nicht unirte Griechen, 2509 Lutheraner und 2608 Reformirte, 1854 Juden, 39 Armenier, 127 Unitarier. Der Muttersprache und Nationalität nach zerfallen die Schüler in folgende zahlreiche Kategorien: 10784 Deutsche, 3845 Czechen, 9292 Magyaren, 15814 Italiener, 2066 Polen, 688 Croaten, 1439 Ruthenen, 1484 Slovenen, 1140 Romanen, 431 Serbier, 250 Slavonier, 211 Slovaken,

162 sind von jüdischer, 176 von utraquistischer, 79 von friaulischer, 72 von croatisch-slavonischer, 27 von deutsch-slavonischer, 30 von magyarisch-deutscher, 22 von armenischer, 14 von Cadinischer, 12 von magyarisch-slovakischer, 6 von magyarisch-slavonischer, 6 von französischer, 4 von griechischer, 3 von wallachischer, 3 von mährischer, 2 von wendischer, 2 von sardinischer, 2 von schweizerischer, 2 von illyrischer, endlich 1 von dänischer Nationalität. Hieraus erhellt hinreichend, wie bunt das Völkergemisch ist, welches die Bevölkerung der österreichischen Monarchie ausmacht. — Die 2. Tabelle enthält die Ergebnisse der Maturitätsprüfungen am Schlusse des Schuljahres 1852—53. Hiernach fanden in demselben nur an 109 Gymnasien (noch nicht die Hälfte der Gesammtzahl) solche Prüfungen statt. Zu denselben hatten sich im Ganzen 2578 Examinanden gemeldet (worunter 58 Privatisten und 384 Externen; die letzteren sind solche Jünglinge, welche sich, ohne an einem Gymnasium als Schüler eingeschrieben zu sein, der Maturitätsprüfung an demselben unterzogen). Von diesen sind 372 zurückgetreten, 1794 (worunter 41 Privatisten und 201 Externen) approbirt, 412 reprobirt (und zwar 127 auf ½ Jahr, 87 auf 1 Jahr). Von den approbirten wählten 385 das Studium der Theologie (70 als Ordens- und 315 als Weltgeistliche), 755 das der Jurisprudenz, 272 das der Medicin, 58 die historisch-philosophischen, 138 die mathematisch-physikalischen Wissenschaften, 85 einen andern Beruf. Ohne Maturitätsprüfung gingen ab 650, von denen 325 das Studium der Theologie, 132 einen andern Beruf erwählten (193 unbestimmt). — Bei den 4 wissenschaftlichen Prüfungscommissionen für das Gymnasiallehramt (in Wien, Prag, Lemberg und Innsbruck) gingen 250 (resp. 128, 53, 42, 27) Meldungen ein; von den daraus resultirenden Prüfungen wurden 21 von den Candidaten selbst aufgegeben, 95 waren am Schlusse des Schuljahres noch im Zuge begriffen, 134 abgeschlossen. Approbirt wurden 99 Candidaten (19 vom geistlichen, 80 vom weltlichen Stande), während 35 den Repuls erhielten. — Aus dem Mitgetheilten erhellt das grosse Interesse, und die (freilich nicht absolute) Vollständigkeit dieser Uebersichten. Ob dergleichen auch für andere grössere Staaten, z. B. Preussen, existiren, ist dem Referent nicht bekannt. Jedenfalls wäre es sehr wünschenswerth, solche zu besitzen.

[4577] Lehrbuch der darstellenden Geometrie für polytechnische Schulen von **Fr. Aug. Klingenfeld**, kön. Professor der darstellenden Geometrie und des Maschinenzeichnens an der kön. polytechn. Schule u. s. w. zu Nürnberg. Mit 7 Kupfertafeln. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1854. XVI u. 164 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Dieses Buch, dem ein 3½ Seiten langes Verzeichniss von „Abkürzungen“ voransteht, enthält zwei Abschnitte und einen Anhang. Der 1. Abschnitt, welcher von den Curven handelt, §. 1—5 (S. 1—43) enthält Regeln über die graphische Bestimmung von Curven überhaupt, Berührungen von Curven, Umhüllungscurven, Krümmung

und Eigenschaften der für die Anwendung wichtigeren Curven und Construction ihrer Tangenten und Normalen. Der 2., von den krummen Flächen handelnde Abschnitt, §. 6—15 (S. 43—146) trägt vor: Allgemeine Regeln zur Bestimmung krummer Flächen, Eintheilung der Flächen, graphische Bestimmung der verschiedenen Flächen, so wie ihre Bezeichnungen und Arten, Berührungen von Flächen mit Geraden und Ebenen, Umhüllungsflächen, Eigenschaften der verschiedenen Flächen, Aufgaben über Tangentialebenen und Tangenten an Flächen, Durchschnitte von Flächen, Tangenten und Asymptoten an Schnittcurven und Entwickelung entwickelbarer Flächen. Der „Anhang" enthält einige der wichtigsten Betrachtungen über die Coordinatenaxen, Coordinaten und Kegelschnitte und deren Gleichungen. Gegen den Plan, so wie die Tendenz, Eintheilungs- und Darstellungsweise, gegen die Figurentafeln und die äussere Ausstattung dieses Buches ist durchaus nichts Wesentliches einzuwenden. Leider wird aber die Benutzung desselben als Lehrbuch der darstellenden Geometrie für polytechnische Schüler (und überhaupt für Lehrer und Schüler) ausserordentlich erschwert durch die grosse Menge der vom Vf. grösstentheils neu eingeführten Namen, Abkürzungen und Zeichen, ja vielleicht gänzlich verleidet. Wir fragen wohl mit Recht, weshalb solche Neuerungen eingeführt werden? Sie sind offenbar meist überflüssig und schädlich; denn, abgesehen davon, dass kein reeller Gewinn für die Sache selbst daraus entspringt, hat der Leser, um das Buch nur erst lesen zu können, eine zeitraubende Vorbereitung nöthig, welche darin besteht, dass er das S. IX—XII stehende Verzeichniss der „Abkürzungen" geradezu auswendig lernt. Dann darf, damit der Leser (er mag Lehrer oder Schüler sein) sich mit den im Werke vorgetragenen Gegenständen selbst unbehindert zu beschäftigen vermag, in Bezug auf die vielen vorkommenden neuen Namen, Abbreviaturen und Zeichen den Leser das Gedächtniss nie verlassen, will er nicht wiederholt im angeführten „Register der Abkürzungen" nachschlagen. — Dies Alles scheint nun der Hr. Vf. nicht gefühlt zu haben, denn er giebt sich in dem Vorworte sichtlich Mühe, seine neue Bezeichnungsweise theils durch Gründe, theils durch Erfahrung zu motiviren und in möglichst vortheilhaftem Lichte darzustellen. Ob und wie weit ihm dies gelungen, und ob er sich Hoffnung machen darf, sein Bezeichnungssystem nun auch von andern mathematischen Schriftstellern angewendet zu sehen, müssen wir ernstlich bezweifeln, weil es das Studium der Geometrie selbst ungemein erschwert, ohne neue wesentliche Vortheile für den Vortrag zu gewähren. Ohne Anwendung eines solchen Bezeichnungssystems würde dagegen Klingenfelds „Lehrbuch der darstellenden Geometrie" ein recht gutes und brauchbares Buch genannt werden können.

G. A. J.

[4578] Leitfaden für den Unterricht in der nautischen Astronomie an der k. k. Marine-Akademie. Von Dr. F. **Schaub**, prov. Prof. der naut. Astronomie an der k. k. Handels- u. naut. Akademie u. der k. k. Marine-Akademie in

Triest: Triest, Direction des Oesterr. Lloyd. 1853. VIII u. 182 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Dieses kleine Buch ist zwar zunächst nur für die Schüler der k. k. Marine-Akademie zu Triest bestimmt, kann aber auch von Schülern anderer Navigationsschulen, wenn sie das Werk: „Nautische Tafeln, der k. k. Kriegsmarine gewidmet" besitzen oder sich anschaffen, sehr wohl benutzt werden. Der Vf., welcher früher Assistent der Wiener Sternwarte war, hat zwar einige in seinem im Allgemeinen elementar abgefassten Buche vorkommende Entwickelungen mittels Differentialrechnung bewerkstelligt, jedoch diese und ähnliche schwierigere Entwickelungen durch kleineren Druck kenntlich gemacht, damit diese Stellen von Lesern, welche eine geringe Vorbildung besitzen, übergangen werden können, ohne dass dadurch der Zusammenhang gestört wird. — Der „Leitfaden" besteht aus 10 Abschnitten: I. Astronomische Vorbegriffe §. 1—16 (S. 1—15); II. Gebrauch der Ephemeriden §. 17—29 (S. 16—32); III. Correctionen von Höhenbeobachtungen auf der See §. 30—50 (S. 33—54), wegen der Refraction, Kimmtiefe, Parallaxe und Halbmessers; IV. das sphärische Dreieck zwischen dem Zenith, dem sichtbaren Pole und einem Gestirn §. 51—59 (S. 55—65); V. Reflexions-Instrumente §. 60—77 (S. 66—92); VI. Zeitbestimmung §. 78—85 (S. 93—110) durch eine einzelne Höhe und durch correspondirdnde Höhen; der Gebrauch der Chronometer geht voraus; VII. Breitenbestimmung §. 86—98 (S. 111—139) durch eine Meridianhöhe, durch Circummeridianhöhen, durch zwei Höhen ausser dem Meridiane und endlich mittels des Polarsterns; VIII. Längenbestimmung §. 99—110 (S. 170—166) durch Chronometer und mittels Monddistanzen; IX. Bestimmung der Variation des Compasses §. 111—114 (S. 167—177); X. Ebbe und Fluth. — Enthält auch dieser Leitfaden, wie schon sein geringer Umfang kenntlich macht, blos das Wichtigste und Unentbehrlichste, so wird er doch wegen seines leicht verständlichen elementaren Vortrags und der netten äusseren Ausstattung, wozu der correcte Druck und die gelungenen Holzschnitte wesentlich beitragen, gewiss allgemein ansprechen.

[4579] Das Teleskop für die Jugend. Zum Schul- und Hausgebrauch von **Fd. Naumann**, Lehrer in Dresden. Dresden, Meinhold u. S. 1854. IV u. 220 S. m. 5 Steintaff. u. 1 Abbildung des Mondes. 8. (24 Ngr.)

Dieses Büchlein besteht aus zwei Hauptheilen: I. Das Sonnengebiet (S. 1—112) und II. Das Weltmeer (S. 213—219), und giebt theils in erzählender, theils in fragend-antwortender Manier nur, wie der Vf. im Vorwort sagt, die Resultate von dem, was unsere Astronomen nach jahrelangen, mühevollen Anstrengungen entdeckten, mit strenger Sorgfalt berechneten und der Wahrheit getreu mittheilten. Ob nun diese Resultate wirklich im Buche sich vorfinden, und ob dem, was also Letzteres giebt, voller Glaube geschenkt werden muss, wie Hr. Naumann fordert, sobald seine Arbeit, bei der ihm drei Forscher Humboldt, Mädler und Littrow geholfen, ihren Zweck

erreichen soll, — wird man aus einigen, nachstehend angeführten Stellen leicht beurtheilen können. — Nach der Frage: was haben wir unter den Störungen der Planeten zu verstehen? (S. 12) kommt auf S. 13 die: Welche Bedeutung haben die sogenannten Zeichen der Planeten? und dann S. 14: Wie unterscheiden sich die Planeten von den Fixsternen? — S. 32 u. 37 sind für die nächsten Merkurs- und Venus-Durchgänge meist um volle 2 Tage unrichtige Angaben mitgetheilt. — S. 40, wo von der Erde die Rede ist, heisst es: „Um die Sonne läuft sie in 365 Tagen 6 St. 9 M. 10 S.," ohne die Bemerkung, dass dies die siderische Umlaufszeit der Erde ist; dagegen fehlt die Angabe der wegen unserer Zeitrechnung weit wichtigeren tropischen Umlaufszeit 365 Tage 5 St. 48 M. $48\frac{3}{10}$ S. — Das Verzeichniss von Mondfinsternissen (S. 48) ist sehr fehlerhaft; man findet angegeben: 1855 Nov. 25. statt Oct. 25.; 1856 Apr. 30. und Nov. 18. statt Apr. 20. u. Oct. 13.; 1862 Febr. 12. statt Juni 12.; 1865 Nov. 4. statt Oct. 4.; 1867 Sept. 23. statt Sept. 14. S. 49 fehlt die Sonnenfinsterniss am 18. Aug. 1868. — S. 65 schaltet Hr. N. in den Beobachtungen über den Mond plötzlich einige Worte über den Hof des Mondes, die Nebenmonde und den Mondregenbogen ein, erwähnt aber in dem Cap. von der Sonne (S. 15—28) nichts von Sonnenhöfen und Nebensonnen. — S. 72 wird Chacornac als Entdecker der Massalia angegeben, während de Gasparis diesen Planeten einen Tag früher aufgefunden hat. — S. 97 heisst es: der Biela'sche Komet habe uns das letzte Mal am 27. Nov. 1853 besucht; so viel wir aber wissen, wurde dieser Komet nur im August und September 1852 beobachtet. Die höchst merkwürdige, 1846 und 1852 wahrgenommene Erscheinung eines Doppelkopfs desselben erwähnt Hr. N. mit keiner Silbe! — S. 123 müssen wir fragen, wer die neuern Astronomen sind, welche die dort für Sterne 1. bis 5. Grösse angegebenen Entfernungs-Resultate festzustellen glauben. Wir begreifen ferner nicht, warum auf den 5 kleinen Sterntafeln lateinische Buchstaben statt der griechischen, die doch zuvor S. 139 alphabetisch mitgetheilt sind, an die einzelnen Sterne gesetzt worden, und was soll man zu der ganz willkürlichen Ansetzung der lateinischen Buchstaben sagen? So sind z. B. auf Tafel I. die 7 Hauptsterne α, β, γ, δ, ε, ζ, η des grossen Bären resp. mit g, f, e, d, c, b, a bezeichnet, also gerade umgekehrt. Auch sind die Sterne ohne Unterschied sämmtlich durch gleichgrosse schwarze Scheibchen dargestellt, was die Folge hat, dass sie für den Anblick der Hauptgruppen gar nicht hervortreten. — Was nun die „Erklärungen einiger in der Astronomie häufig vorkommenden Wörter" (S. 203—219) betrifft, so ist z. B. die Definition für Parallaxe sehr merkwürdig; bei Polhöhe beschenkt Hr. N. seine Leser mit „zweckdienlichen"-Angaben der Polhöhe von 24 Städten Deutschlands, unter denen z. B. die Angaben von Augsburg, Braunschweig, Bremen, Breslau, Dresden, Jena, Magdeburg und Stuttgart um 2 bis 5, die von Erfurt und Frankfurt a. M. sogar resp. um volle 7 und 11 Minuten von der Wahrheit abweichen. Bei Rectascension (S. 216) endlich heisst

es: „Rectascension oder gerade Aufsteigung eines Sternes ist die östliche Entfernung desselben von dem Frühlingspuncte, in der Ekliptik gezählt“ u. s. w. Dies ist uns eben so etwas Neues, als die Stelle S. 212 Z. 11 v. u. „Gleichbedeutend mit der Länge ist die Rectascension“ u. s. w. — Die eingestreuten, meist von W. von Humboldt entlehnten Dichtungen, mehrere Noten unter dem Texte und die hübsche äussere Ausstattung sind das Beste an dem ganzen Buche! *G. A. J.*

Bibliographie.

Geschichte.

[Vgl. oben Bd. I. No. 25—237. Bd. III. 1999—2527.]

[4580] Etudes d'archéologie et d'histoire; par M. **H. Fortoul**. Tom. I. II. Paris, F. Didot. 1854. $30^1/_2$ u. 26 Bog. gr. 8. (cpl. 12 Fr.)

[4581] **K. Fr. Beckers** Weltgeschichte. 15. Bd. Auch u. d. Tit.: Geschichte der letzten 40 Jahre von *Ed. Arnd*. Ergänzungs-Band zu allen Ausg. 2. Lief. [Des ganzen Werkes 30. Lief.] Berlin, Duncker u. Humblot. 1854. S. 161—320. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4582] Histoire universelle; par **César Cantu**, soigneusement remaniée par l'auteur, et traduite sous ses yeux, par *Eug. Aroux*, anc. député, et *Piersilv. Léopardi*. Tom. II. III. IV. Paris, F. Didot. 1854. $99^1/_4$ Bog. gr. 8. (à 6 Fr.)

[4583] Die Weltgeschichte in einem leicht überschaulichen, in sich zusammenhängenden Umrisse f. den Schul- u. Selbstunterricht. Von Dr. **H. Dittmar**. 2 Hälften. [Geschichte der Welt vor Christus. — Geschichte der Welt nach Christus.] 6. neu bearb. Aufl. Mit ein. Anhang von genealog. u. synchronist. Tafeln. Heidelberg, K. Winter. 1854. XIV u. 606 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4584] Heilige Geschichte von Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient. Von **K. Geo. Krafft**, Caplan. 1. Band. Mit einem Plane des salomonischen Tempels u. einer Karte von Palästina (auf 2 Steintaf.) Schaffhausen, Hurter. 1854. XXVIII u. 484 S. m. 4 Tabellen. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Der heiligen Geschichte 1. Abth.: Die biblische Erzählung nach den Quellen pragmatisch u. chronologisch bearb. 1. Bd.: Von Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die babylon. Gefangenschaft.

[4585] Revue de l'histoire universelle; par **Prevost-Paradol**. Paris, Hachette. 1854. 31 Bog. lex. 8. (9 Fr.)

[4586] **K. v. Rottecks** allgemeine Gesschichte vom Anfang der historischen Kenntniss bis auf unsere Zeiten. Originalwerk in 9 Bdn. Mit dem Portr. des Vfs. 1—27. Lief. Braunschweig, Westermann. 1854. 9 Bde. $218^1/_2$ Bog. m. 8 Tab. 8. (à Lief. n. 4 Ngr.)

[4587] Kurzer Abriss der Weltgeschichte. Nach den zum Portepée-Fähnrichs-Examen gemachten Anforderungen bearb. von Dr. **O. Neumann**. 1—3. Heft. Berlin, Huber. 1853. 54. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Inh.: 1. Die Geschichte der Griechen. IV u. 47 S. (10 Ngr.) — 2. Die Geschichte der Römer. 78 S. (10 Ngr.) — 3. Das Mittelalter. 104 S. (15 Ngr.)

[4588] Weltgeschichte f. gebildete Frauen u. Jungfrauen. Von **W. Zimmermann.** 1—3. Lief. Stuttgart, Rieger. 1854. 1. Th. S. 1—384. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[4589] Deutsche Geschichts-Bibliothek oder Darstellungen aus der Weltgeschichte f. Leser aller Stände. Unter Mitwirkung verschiedener Gelehrten herausgeg. von Dr. *O. Klopp.* 2. Bd. (6 Hefte.) Hannover, Rümpler. 1854. 8. (à Heft 5 Ngr.)

[4590] Geschichte des Volkes Jisrael von Vollendung des zweiten Tempels bis zur Einsetzung des Mackabäers Schimon zum hohen Priester u. Fürsten. Von **L. Herzfeld**, Landesrabb. (In 2 Bdn. od. 6—7 Lieff.) 1. Lief. Nordhausen, Büchting. 1854. 1. Bd. II u. S. 1—160. gr. 8. ($22^{1}/_{2}$ Ngr.)

[4591] Geschichte des Volkes Israel, zugleich mit den Umrissen der Geschichte des klassischen Alterthums. Von Dr. **Fd. Stiefelhagen**, Rector. Köln u. Neuss, Schwann. 1854. IV u. 207 S. gr. 8. ($12^{1}/_{2}$ Ngr.)

[4592] Vom Sinai, Olymp u. Tabor. Studien zur Philosophie der Geschichte, Religion u. Kunst. Von **Jos. Bayer.** Leipzig, Hübner. 1854. IX u. 160 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4593] Geschichte Griechenlands. Von **Geo. Grote.** Nach der 2. Aufl. aus dem Engl. übertr. von Dr. *N. N. W. Meissner.* 4. Bd. Enthaltend: den 7. u. 8. Bd. des Originalwerks, nebst 2 Plänen. Leipzig, Dyk. 1854. XXIV u. 732 S. gr. 8. (4 Thlr. $22^{1}/_{2}$ Ngr.)

[4594] Geschichte Griechenlands von der Urzeit bis zum Untergang des Achäischen Bundes. Fünf Bücher von Dr. **Fr. Kortüm**, Prof. 3 Bde. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1854. $83^{1}/_{2}$ Bog. gr. 8. (7 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: 1. Bd. Von der Urzeit bis zum Ende des Peleponnes. Kriegs. 2. Bd. Vom Ende d. Peleponnes. Kriegs bis zum Tode des Demosthenes. 3. Bd. Vom Tode des Demosthenes bis zum Untergang d. Achäischen Bundes.

[4595] Geschichte Griechenlands. Nach den besten Quellen bearbeitet von **O. Moser.** 2 Bde. Leipzig, Naumburg. 1854. 325 S. gr. 16. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Wohlfeile Universal-Bibliothek f. das Volk. 1. Abth. 2. u. 3. Bd.

[4596] Die Verfassungsgeschichte Athens nach G. Grote's history of Greece kritisch geprüft von **Geo. Fr. Schömann.** Leipzig, Weidmann. 1854. 98 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4597] Geschichte des Phokischen Kriegs. Von Dr. **Thd. Flathe**, Gymn.-Oberlehrer. Plauen, (Schröter.) 1854. 21 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[4598] Römische Geschichte. Von **Thd. Mommsen.** 1. Band: Bis zur Schlacht von Pydna. Leipzig, Weidmann. 1854. VII u. 644 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4599] Geschichte Roms. Von Dr. **C. Peter**, Consist.- u. Schulrath u. Gymn.-Dir. 2. Bd. Das 6. bis 10. Buch, von den Gracchen bis zum Untergange der Republik enthalt. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1854. XXI u. 575 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[4600] Rome ancienne et moderne depuis sa fondation jusqu'à nos jours; par **Mary Lafon.** Paris, Furne. 1854. $42^{1}/_{2}$ Bog. lex. 8. (20 Fr.)

[4601] Les antiquités romaines ou institutions civiles et politiques des Romains, par **M. Adam.** Namur. 1854. 403 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. $7^{1}/_{2}$ Ngr.)

Das Griechen- u. Römervolk im Alterthume. Von *G. E. Köhler.* 3. Thl.: Römer. 2. Abth. Zwickau, Verlagsbuchh. d. Volks-Ver. 1854. III u. 208 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4602] Die Gracchen u. ihre Zeit. Von Dr. **Thadd. Lau.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1854. IX u. 287 S. 8. (1 Thlr. $7^{1}/_{2}$ Ngr.)

[4603] Die Kämpfe bei Dyrrhachium und Pharsalus im Jahr 48 vor Chr. Eine kriegswissenschaftliche und philologische Forschung nach Cäsars 3. Buche des Bürgerkrieges von Frhrn. **A. v. Göler**, Oberstlieutnant. Mit

1 Karte u. 4 Plänen. Karlsruhe, Müller. 1854. VIII u. 162 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4604] The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, By **Edw. Gibbon**. With Notes by Dean *Milman* and M. *Guizot*. Edited with additional Notes, by *Will. Smith*, LL.D. (In 8 Vols.) Vol. I. II. Lond., Murray. 1854. (à 7 sh. 6 d.)

[4605] Geschichte des römischen Weltreiches. Von **Edw. Gibbon**. Deutsch von *Joh. Sporschil*. 3. Aufl. 21—42. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1854. 7. Bd. S. 257 ff. 8—12. Bd. 16. (à n. 4 Ngr.)

[4606] Julian; or, the Close of an Era. By **L. F. Bungener**. 2 Vols. Lond., 54 Bog. 8. (10 sh. 6 d.)

[4607] De rebus Geticis. Commentatio in certamine lit. civium Acad. Georgiae Augustae die IV. Junii 1853 praemio ornata quam scrips. **Guil. Bessel**. Gottingae, (Dieterich.) 1854. VI u. 85 S. gr. 4. (1 Thlr.)

[4608] Ratherius von Verona u. das zehnte Jahrhundert. Von Dr. **Albr. Vogel**, Privatdoc. u. Lic. 2 Thl. [Die Geschichte Rathers u. seiner Zeit. — Von den Quellen der Geschichte Rathers.] Jena, Mauke. 1854. XXVIII u. 675 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[4609] Zur Geschichte der Kreuzzüge. Nach handschriftl. hebräischen Quellen herausgeg. von **Ado. Jellinek**. Leipzig, (Hunger.) 1854. VII u. 25 S. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[4610] Die Feldzüge Robert Guiscard's gegen das byzantinische Reich, nach den Quellen dargestellt von **K. Schwartz**, Gymn.-Dir. [Programm d. Gymnasiums zu Fulda.] Fulda, (Müller.) 1854. 70 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4611] History of Europe, from the French Revolution in 1789 to the Restoration of the Bourbons in 1815. By Sir **Arch. Alison**. Vol. IV. V. Lond. 1854. 372, 369 S. 8. (à 4 sh.)

[4612] Geschichte Europas vom Beginne der französischen Revolution bis zum Wiener Congress [1789—1815]. Von **Wolfg. Menzel**. 7—10. Lief. Stuttgart, Krabbe. 1854. 2. Bd. S. 1—310. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[4613] History of Europe, from the Fall of Napoleon in 1815 to the Accession of Louis Napoleon in 1852. By Sir **Archib. Alison**, Bart., D.C.L. Vol. III. Lond., 1854. 774 S. gr. 8. (15 sh.)

[4614] Mémoires et correspondance politique et militaire du roi Joseph, publiés, annotés et mis en ordre, par **A. du Casse**. Tom. VI—X. Paris, Perrotin. 1854. 32¾, 33, 30, 30¼, 30¼ Bog. gr. 8. (à 6 Fr.; cpl. 60 Fr.)

[4615] Mémoires du maréchal-général Soult, duc de Dalmatie, publiés par son fils. I. partie. Histoire des guerres de la révolution. 3 Vols. Paris, Amyot. 1854. 74½ Bog. gr. 8. (25 Fr.)

Diese Memoiren werden in 5 Serien erscheinen u. enthalten II. Serie: Les Guerres de l'empire en Allemagne et en Pologne, jusqu'à la paix de Tilsit; III. Guerre en Espagne; IV. La Fin de l'empire, jusqu'en 1815; V. La derniere partie de la carrière du maréchal, la vie politique et les fonctions de ministre du roi.

[4616] Geschichte der neuesten Zeit von 1815—1852. Von **K. H. Hermes**. 6. bis auf unsere Tage erweit. Aufl. der Geschichte der letzten Jahre. 26. Lief. Braunschweig, Westermann. 1854. 5. Bd. V u. S. 313—403. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: 2. Fortsetzungsband der Geschichte der letzten 25 Jahre. Des Hauptwerkes 5. Bd. Auch als Suppl. zu K. v. Rottecks allgem. Geschichte. 14. Bd.

[4617] Annuaire historique universel, ou histoire politique pour 1852. (Vol. XXXV. ou V. Serie Vol. V.) Paris, Thoisnier-Desplaces. 1854. 57¼ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

Chronologisches Handbuch der allgemeinen Weltgeschichte von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Von *K. Stein*, Hofr. u. Prof. 3. Abth.: Von der Juli- od. neueren französ. Revolution (1830) bis zur jetzigen Zeit. Das Jahr 1853. Berlin, Vereins-Buchh. 1854. 88 S. 8. (7½ Ngr.)

Italien.

[4618] Geschichte der Entstehung u. Ausbildung des Kirchenstaates. Von **Sam. Sugenheim.** Von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen gekrönte Preisschrift. Leipzig, Brockhaus. 1854. VIII u. 439 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4619] Geschichte des Papstthums während des 14. Jahrhunderts. Von Abbé **J.-B. Christophe**, Pfarrer. Aus dem Franz. übersetzt u. herausgeg. von Dr. *J. Ign. Ritter*, Domdechant u. Prof. 3. Bd. Paderborn, Schöningh. 1854. XV u. 376 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4620] Die römischen Päpste, oder Geschichte der Oberhäupter, welche vom heil. Petrus an, bis auf den jetzt glorreich regierenden 259. Nachfolger desselben der kathol. Kirche vorgestanden haben. Von Dr. **Ph. Müller**, Prof. 12. Bd. Wien, Mechith.-Congr.-B. 1854. 496 S. 8. (1 Thlr.)

[4621] Recherches historiques sur l'origine, l'élection et la couronnement du pape Jean XXII; par M. **Bertrandy**, anc. élève de l'école des chartes, archiviste paléographe. Paris, Treuttel u. Würtz. 1854. $4^1/_2$ Bog. gr. 8.

[4622] Histoire du royaume du Deux-Sicile, abrégée par M. **E. de Tregain.** Paris, Amyot. 1854. $38^1/_2$ Bog. m. 1 Karte. gr. 8. (6 Fr.)

[4623] Relazioni dei tumulti di Corsica in tempo del governator Genovese Felice Pinelli (1728—30). Scritta dal medesimo e tratta per la prima volta dagli archivii della famiglia Brignole-Sale. Bastia, Santelli. 1854. $6^1/_2$ Bog. gr. 8. (1 Fr.)

[4624] Storia del Sardegna, dall' anno 1796 al 1816, per **Pietro Martini.** Cagliari, Timon. 1852. 296 S. gr. 8.

[4625] Delle relazioni politique tra la Dinastia di Savoia ed il Governo Brittanico. Ricerche storiche di **Feder. Sclopis.** Torino, Pamba. 1853. gr. 8.

[4626] Geschichte der Republik Venedig. Vom Grafen **Daru.** Aus dem Franz. von *Thd. Ruprecht.* Vollständ. Ausg. 1.—3. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1854. XXII u. 481, XVII u. 508, XVI u. 496 S. 8. (n. 3 Thlr.)

Bibliothek der wichtigsten Geschichtswerke des Auslandes. Herausgeg. von Dr. *Joh. Scherr.* 1.—9. Lief.

[4627] Storia documentata di Venezia, di **S. Romain.** Tom. I. Venezia, Naratovich. 1853. 23 Bog. gr. 8. (7 Lir.)

Erscheint in 10 Bden. oder 20 Lieff. und wird der Bogen mit 30 c. berechnet.

[4628] Le Relazioni degli ambasciatori Veneti al Senato durante il Secolo XVI raccolte ed illustrate da **Eug. Alberi.** Ser. I. Tom. III. (Vol. VIII.) Firenze. 1853. VIII u. 470 S. gr. 8.

Inh.: Relazioni d'Inghilterra (S. 1—87). Rel. di Ferdinando, re dei Romani S. 89—174). Rel. di Carlo V. e di Filippo II. (S. 175—408). Rel. di Francia (S. 409—470).

[4629] Dell' origine ed ampiezza di Verona, volgarizzamento fatta nel MDXLVI da **Gabr. Saraina** sopra l'opera latina di Torello suo zio ec., la prima volta pubblicata del sacerdote **Ces. Cavattoni**, bibliotecario municipale. Verona. 79 S. gr. 4

[4630] Storia degli Stabilimenti di Beneficenza e d'Istruzione elementare gratuita della citta di Firenze, scritta da **L. Passerini.** Firenze, Le Monnier. 1853. XXXI u. 962 S. gr. 8.

[4631] Legazioni di Averardo Serristori, ambasciatore di Cosimo I. a Carlo V. e in corte di Roma (1537—1568); con un Appendice di Documenti spettanti alle legazioni di messer Giov. Serristori, ambasciatore della repubblica Fiorentina

(1409—1414) e con note polit. e storiche di *Gius. Canestrini*, pubblicate dal generale conte *L. Serristori*. Firenze, Le Monnier. 1853. XXXVII u. 534 S. gr. 8.

[4632] Jérome Savonarola, sa vie, ses prédications, ses écrits, d'après les documents originaux et avec des pièces justificatives en grande partie, inédites. Par **F. T. Perrens**. 2 Vol. Paris, Hachette. 1853. 68¼ Bog. (15 Fr.)

[4633] Storia della terra di San Gimignano, scritta dal Can. **Luigi Pecori**. Firenze, Vieussieux. 1853. 760 S. gr. 8. (12 Lir.)

[4634] Statuti inediti della città di Pisa dal XII. al XIV. secolo raccolti ed illustrati per cura del Cav. Prof. **Franc. Bonaini**, Soprintendente dell' I. e R. Archivio centr. di Stato. Tom. I. Firenze. 1853, 54. 60 Bog. gr. 4. (24 Lir.)

Vollständig in 4 Bden. oder 240 bis 250 Bog. à Bogen 40 c.

[4635] Descrizione della patria del Friuli, di **Marina Sanuto**, fatta l'anno MDII—MDIII, ed ora per la prima volta pubblicato. Venezia, Naratovich. 1853. 43 S. gr. 8.

[4636] Storia di Trento dalle prime memorie fino all' estinzione del principato (1802) narrata da **Tommaso Gar**, gia Prof. e Bibliotecario dell' Univ. di Padova. Tom. I. Trento, Monauni. 1853. 32 Bog. gr. 8. (9 Lir.)

Das Werk erscheint in 4 Bdn., von welchen der letzte die Urkunden enthalten wird.

Frankreich.

[4637] Compte rendu de la Collection de documents inédits sur l'histoire de France, publiés par les soins du ministre de instruction publique. Par **M. Polain**. Paris, 1835—1850, 87 vol. in 4. Liége. 1853. gr. 8.

[4638] Recueil de monuments inédits de l'histoire du tiers-état. Première série. Chartes, coutumes, actes municipaux, statuts des corporations d'arts et métier de villes et communes de France. Région du nord. Tom. II. contenant les pièces relatives à l'histoire de la ville d'Amiens, depuis le 1. siècle jusqu'au XVII. Par *Augustin Thierry*, membre de l'Institut. Paris, F. Didot. 1853. 153½ Bog. gr. 4.

Gehört zu der Collection de documents inédits sur l'hist. de France. 1. Série: Histoire politique.

[4639] Bulletin monumental, ou collection de mémoires et de renseignements sur la statistique monumentale de la France. 2. Série. Tom. IX. 19. Vol. de la collection; par les membres de la société franç. pour la conservation des monuments. Publié par M. *de Caumont*. Caen, Hardel. 1854. 43 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[4640] Histoire de France; par M. **Geo. Gandy**. Tom. II. Depuis François I. jusqu'aux états généraux de 1789. Plancy. 1854. 53¾ Bog. gr. 8. (2 Bde. cpl. 8 Fr.)

[4641] Journal d'un bourgeois de Paris sous le règne de François I. (1515—1536), publié pour la Société de l'histoire de France d'après un manuscrit inédit, par *Lud. Lalanne*. Paris, Renouard et Cie. 1854. 33 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[4642] Histoire de la ligue sous les règnes de Henri III. et Henri IV., ou quinze années de l'histoire de France; par **Vict. de Chalambert**. 2 Vols. Paris, Douniol. 1854. 61¼ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[4643] Histoire de la Société française au XVIII. et au XIX. siècle, par **M. Et. Malpertuy**. Paris, Comon. 1854. 22½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[4644] Histoire de la société française pendant la révolution; par **Edm. et Jul. de Goncourt**. Paris, Dentu. 1854. 30½ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4645] **Histoire de la révolution française, par A. Thiers.** Livr. 1 — 4. Vol. I. 425 S. u. Vol. II. S. 1 — 144. Francfort s. M., Bechhold. 1854. gr. 16. (à n. 4 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Bibliothèque des classiques français. Livr. 1. 8. 17. 22.

[4646] The History of the French Revolution. By **M. A. Thiers.** Translated, with Notes and Illustrations from the most authentic sources, by *F. Shoberl.* New edit. in 5 Vols. Vol. I. Lond. 1854. 502 S. 8. (5 sh.)

[4647] Ludwig XVII. Sein Leben, Todeskampf u. Tod; Gefangenschaft der königl. Familie im Tempel, Von **A. de Beauchesne.** Für die deutsche Leserwelt bearb. von *Fr. Cossmann.* 2. Bd. Elberfeld, Hassel. 1853. 475 S. 8. (à n. 1 Thlr.)

[4648] Briefwechsel Napoleons mit seinem Bruder Joseph aus den J. 1795 bis 1815. Zum ersten Mal veröffentlicht. Deutsch von Dr. *G. Fink.* (In ca. 5 Bdn. od. 12 — 14 Lief.) 1. Bd. 1. Lief. Stuttgart, Franckh. 1854. IV u. S. 1 — 160. gr. 16. (12 Ngr.)

[4649] Memoiren ein. Pariser Bourgeois üb. das Ende d. Kaiserreichs, die Restauration, die Julimonarchie, die Republik u. die Wiedereinführung des Kaiserreichs. Aus d. Franz. übers. von Dr. *Glob. Fink.* 1. u. 2. Bd. Stuttgart, Franckh. 1854. 373, VI u. 426 S. gr. 16. (2 Thlr. 6 Ngr.)

[4650] Chute de l'Empire. Histoire des deux restaurations jusqu'à la chute de Charles X; par **Ach. de Vaulabelle.** Tom. VII. Paris, Perrotin. 1854. 37 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4651] Histoire de la seconde république française; par **Hipp. Castille.** Tom. I. Paris, V. Lecou. 1854. 26¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4652] Les Hommes et les moeurs en France sous le règne de Louis-Philippe; par **Hipp. Castille.** Paris. 1854. 25 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4653] Mémoires de la société des antiquaires de Picardie. 2. Série. Tom. II. et III. (XII. et XIII. de la collection.) Amiens, Duval et Herment. 1853. 1854. 83½ Bog. gr. 8. (à 12 Fr.)

[4654] Notices et extraits des documents manuscrits conservés dans les dépôts publics de Paris, et relatifs à l'histoire de la Picardie; par **M. Hip. Cocheris,** archiviste paléographe, attaché à la bibliothèque Mazarine, etc. Tom. I. Paris, Durand. 1854. 43¾ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[4655] Notices historiques, topographiques et archéologiques sur l'arrondissement d'Abbeville; par **Ern. Prarond.** Tom. I. Abbeville, Jeunet. 1854. 14⅜ Bog. gr. 16.

[4656] Coutumes locales du bailliage d'Amiens, rédigées en 1507, publiées, avec les encouragements du conseil général de la somme et du ministère de l'instruction publique; par **M. A. Bouthors,** greffier en chef de la cour impériale d'Amiens. Tom II. Amiens. 1853. 103 Bog. gr. 4. (2 Vols. 30 Fr.)
Auch u. d. Tit.: Mémoires de la Société des antiquaires de Picardie. Documents inédits concernant la province.

[4657] Mémoire sur les archives de l'abbaye de Marchiennes; par **M. le Glay,** garde des archives du Nord. Douai. 1854. 4½ Bog. gr. 8.

[4658] Les Marches de l'Ardenne et des Woëpvres, ou le Barrois, le Wallon et le pays de Chiny, étudiés sur le sol, dans les chartes et par les noms de lieux; par **M. Jeantin,** président du tribunal civil de Montmédy etc. Tom. II. Nancy. (Paris, Maison.) 1854. 44½ Bog. gr. 8. (cpl. 14 Fr.)

[4659] Archives de la chambre du commerce de Lille. Tom. IV. 1848 — 1853. Lille. 1854. 32½ Bog. gr. 8.

[4660] Histoire de la municipalité de Cambrai, depuis 1789, jusqu'à nos jours. Extraits et analyse de ses délibérations importantes; par **Eug. Boulay.** Tom. II. Cambrai. 1854. 31 Bog. gr. 8.

[4661] Histoire de la conquête de la Normandie par Philippe Auguste en 1204; par **A. Poignant.** Paris, Sagnier et Bray. 1854. 16 Bog. gr. 8.

Rapport sur les travaux de la société des antiquaires de Normandie, pendant l'année académique 1852 — 1853; par M. *H. de Formeville.* Caen, Hardel. 1854. 1¼ Bog. gr. 8.

Notice sur la société archéologique de Nantes et du département de la Loire-Inférieure; par *M. Vandier*, archiviste. Nantes, Guéraud. 1854. 2 Bog. gr. 8.

[4662] Des monuments celtiques et des ruines romaines dans le Morbihan; par le docteur **Alfr. Fouquet.** Vannes, Canderan. 1853. 8 Bog. gr. 8.

[4663] Analyse des documents historiques conservés dans les archives du département de la Sarthe; par M. **Ed. Billard**, archiviste du departement. 1. partie. X. XI. XII. et XIII. siècles. Mans, Monnoyer. 1854. 32 Bog. gr. 4.

[4664] Histoire de l'église du Mans; par le R. P. dom **P. Piolin**, bénédictin de la congrégation de France. Tom. II. Paris, Jul. Lanier. 1854. 35 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

Vollständig in 6 Theilen.

[4665] Notice historique sur les origines municipales de la ville de Nimes et sur l'église primitive Sainte-Marie et sur l'église nouv. de Saint-Paul; par **Phil. Eyssette**, juge d'instruction au trib. de l'Argentière (Ardèche), anc. maire de Nimes. Nimes. 1854. 12 Bog. gr. 8.

[4666] Histoire de la ville et des évêques de la ville de Béziers; par **E. Sabatier**, avocat. Béziers, Carrière. 1854. $21^1/_2$ Bog. m. 3 Steintaf. gr. 8. (6 Fr.)

[4667] Histoire de la ville de Vienne, de l'an 1040 à 1801, contenant l'histoire de Vienne sous les archevêques seigneurs suzerains, sous les rois de France et la république; par M. **Mermet** ainé, avocat etc. Vienne. 1854. $33^3/_4$ Bog. m. 1 Portr. gr. 8. (6 Fr.)

[4668] Courses archéologiques et historiques dans le département de l'Ain; par A. M. **A. Sirand**, juge au tribunal de Bourg, etc. 4. partie. Bourg. 1854. 12 Bog. m. 10 Kupf. gr. 8.

Nur in 150 Exempl. gedruckt.

[4669] Histoire de Beaune, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours; par M. **Rossignol**, conservateur des archives, etc. Paris, Dumoulin. 1854. 33 Bog. m. 21 Kupfern. gr. 8. (12 Fr.)

[4670] Précis chronologique de l'histoire de la ville de Saint-Dié, départ. des Vosges; par M. **Ch. Chauzy**, juge au trib. de la même ville. Saint-Dié, Freisz. 1843. $13^1/_4$ Bog. gr. 8.

[4671] Reims, ses monuments. Sacre des rois de France. Par le baron **J. Taylor**, membre de l'Institut. Publié par *A. F. Lemaitre*, graveur-éditeur. 1. Livr. Paris, Lemaitre. 1854. fol. (à 2 Fr. 50 c.)

Erscheint in 24 Lieff., 24 Kupfertaf. mit 10 — 12 Bog. erläut. Text u. mehr. Vignetten.

[4672] Histoire de Charleville, depuis son origine jusqu'en 1854; par **J. Hubert**, prof. de rhétorique, etc. Paris, Dumoulin. 1854. 14 Bog. m. 2 Kupf. gr. 8. (3 Fr.)

[4673] Histoire de la réunion de la Lorraine à la France; par M. le comte **d'Haussonville.** (2 Vols.) Tom. I. Paris, Lévy frères. 1854. $36^3/_4$ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[4674] Histoire du château et du bourg de Blandy en Brie; par **A. H. Taillandier.** Paris, Dumoulin. 1854. $13^3/_4$ Bog. (7 Fr.)

Grossbritannien und Irland.

[4675] England und die anglosächsische Staaten-Bildung, Westindien und Australien vom Ursprung bis auf die Gegenwart. Historische Darlegung von Dr. **Alb. Heising.** Berlin, Sacco. 1854. 252 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[4676] **Gottfrieds v. Monmouth** historia regum Britanniae, mit literar-histor. Einleitung und ausführl. Anmerkungen, u. Brut Tysylio altwälsche Chronik in deutscher Uebersetzung. Herausgeg. von *San-Marte* [Reg.-Rath *A. Schulz.*] Halle, Anton. 1854. LXXVI u. 636 S. gr. 8. (3 Thlr. 18 Ngr.)

[4677] Die Geschichte Englands f. Jung u. Alt erzählt von **Ch. Dickens**. Aus dem Engl. 3. Bd.: Von K. Heinrich VII. 1485 bis zur Königin Victoria 1837. Berlin, Duncker u. Humblot. 1854. V u. 332 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[4678] Guillaume le Conquérant, ou l'Angleterre sous les Normands (1027—1087). Ouvrage revue par **M. Guizot**. Paris, Hachette. 1854. 5 Bog. gr. 16. (1 Fr. 50 c.)

[4679] Histoire de la république d'Angleterre et de Cromwell (1649—1658). Par **M. Guizot**. 2 Vols. Paris, Didier. 1854. 74½ Bog. gr. 8. (14 Fr.) — 49¾ Bog. 12. (7 Fr.)

Auch u. d. Tit.: Histoire de la révolution d'Angleterre. Tom. III. IV. (2. partie.)

[4680] History of Oliver Cromwell and the English Commonwealth, from the Execution of Charles I. to the Death of Cromwell. By **M. Guizot**. Translated by *Andr. R. Scoble*. 2 Vols. Paris. 1854. 69 Bog. gr. 8. (28 sh.)

[4681] Geschichte der englischen Republik bis zum Tode Cromwells von **Frz. Guizot**. Mit dem Portr. Cromwells. Leipzig, Lorck. 1854. 416 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Dr. *Fr. Bülau*, Prof. 34. Bd.

[4682] Geschichte Cromwells u. der englischen Republik [1649—1658]. Von **Guizot**. Deutsch von *W. Rogge*. 1. Lief. Berlin, Bieler u. Co. 1854. S. 1—80. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4683] Histoire d'Angleterre, depuis l'avénement de Jacques II.; par M. **Macaulay**, membre du parlement anglais. Traduction nouv., par *Em. Montégut*. 2 Vols. Paris, Charpentier. 1854. 20⁵/₉ u. 20 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[4684] **Th. Bab. Macaulay's** Geschichte von England seit dem Regierungsantritte Jacobs II. Deutsch von *W. Beseler*. 3. Ster.-Aufl. 2—4. Bd. Braunschweig, Westermann. 1854. 73 Bog. m. Portr. gr. 8. (à 25 Ngr.)

[4685] Geschichte Englands während des dreissigjährigen Friedens von 1816 bis 1846. Von **Harriet Martineau**. Aus dem Engl. übers. von *C. Jul. Bergius*. 4. Bd. Berlin, Bessers Verl. 1854. VI u. 316 S. 8. (à n. 1 Thlr.; cpl. n. 4 Thlr.)

[4686] Lives of the Queens of England. By **Agnes Strickland**. 4. edit. Vol. II.—V. Lond., 1854. 8. (à 7 sh. 6 d.)

[4687] Lives of the Princesses of England. By **M. A. E. Green**. Vol. III. Lond., 1854. 589 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[4688] Lives of the British Admirals. By **Dr. J. Campbell**. 5. ed. Lond., 1854. 188 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[4689] Archæologia Cambrensis: A Record of the Antiquities of Wales and its Marches. No. 17. Lond., 1854. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

[4690] Descriptive and Historical Notices of Northumbrian Castles, Churches, and Antiquities. By **Mr. Gibson**. 3. Series. Lond., 1854. 174 S. m. Kupf. (6 sh. 6 d.)

[4691] **Ingulphs** Chronicle of the Abbey of Croyland; with the Continuations by *Peter* of Blois and other Writers. Translated, with Notes and Index, by *H. T. Riley*, B.A. Lond., Bohn. 1854. 546 S. 8. (5 sh.)

Niederlande. Belgien. Schweiz.

[4692] De oude Belgen, geschiedkundige tafereelen door **Lod. Gerrits**. 2 Deelen. Antverpen. 1854. 160 u. 160 S. gr. 12. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[4693] Bulletin de l'Institut archéologique Liégeois. Tom. II. Liege. 1854. mit Kupf. u. Vign. gr. 8. (4 Thlr. 20 Ngr.)

[4694] Annales de la Société archeologique de Namur. Tom. III, 1. Livr. Namur. 1853. gr. 8.

[4695] Procès du comte d'Egmont, et pièces justificatives, d'après les mss. originaux trouvés à Mons, par M. **de Bavay**, procureur général près la cour d'appel de Bruxelles. Bruxell., Muquardt. 1854. 330 S. gr. 8. m. 1 Facsimile. (2 Thlr.)

[4696] Histoire de Flandre; par **Kervyn de Lettenhove**. 2. édit. Tom. I. 1700 avant J. C. — 1278 après J. C. Bruges. 1853. VIII u. 394 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4697] Notice histor. sur la ville de Vilvorde, son ancien chateau, ses institutions civiles et religieuses. Ouvrage composé d'après documents pour la pluparts inedits, par *Alph. Wauters*. Bruxell. 1853. 132 S. m. Holzschn. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[4698] Notice historique sur les anciens seigneurs de Steyn et de Pietersheim, grands vassaux de l'ancien comté de Looz; par **M. J. Wolters**. Gand. 1854. 182 S. m. 7 Kupf. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[4699] Recherches sur l'ancien comté de Kessel et sur l'ancienne seigneurie de Geysteren; par **M. J. Wolters**. Gand. 1854. 128 S. m. 2 Kupf. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[4700] Algemeene Geschiedenis des Vaderlands, van de vroegste tijden tot op heden, door **J. P. Arend**. 2. deel. 6. stuk: van het jaar 900 tot 1851 na Christus. Met platen, kaarten en portretten. 4—10. aflever. Amsterdam, Schleijer en Zn. 1854. lex. 8. (6 Fl.)

[4701] Geschiedenis van het huis van Oranje-Nassau, door **A. W. Kroon**. Met platen en portretten. 1. en 2. aflever. Utrecht, de Zwaan. 1854. lex. 8. (1 Fl. 70 c.)

[4702] Het Vaderland en Oranje. Oud en nieuw. Hulde aan Z. M. Koning Willem III. door **A. D. van Baren Schele**. (In 6 Lieff.) Utrecht, Siddré. 1854. gr. 8. (3 Fl. 50 c.)

[4703] Het Leven van Willem den Tweede, Konig der Nederlanden en Grootherzog van Luxemburg, door **Joh. Bosscha**. Met plans en kaarten. 2. herziene uitgave. Amsterdam, van Gogh. 1854. gr. 8. (7 Fl.)

[4704] Geschichtsblätter aus der Schweiz. Herausgeg. im Vereine mit mehreren Mitarbeitern von *J. E. Kopp*, Prof. 1. Jahrg. 3. Heft. Lucern, J. u. A. Stocker. 1854. S. 145—248. gr. 8. Hierbei: Kaiser Heinrich VII. u. s. w. von *J. E. Kopp*. S. 129—192. (n. 22 Ngr.)

[4705] Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. von der historischen Gesellschaft zu Basel. 5. Bd. Basel, Schweighausersche Verlags-Buchh. 1854. X u. 316 S. gr. 8.

Inh.: Vorbericht (— X). *J. Burckhardt*, Erzbisch. Andreas v. Krain u. d. letzte Koncilsversuch in Basel 1482—84 (S. 1—106). *Fr. Fischer*, Paracelsus in Basel (— 137). *Em. Burckhardt*, Theodor Falkeisen (— 173). *Rem. Meyer*, Gertrud-Anna, Gemalin Rudolfs v. Habsburg, eine hist.-genealog. Untersuchung (— 198). *Andr. Heusler*, der Bund Zürichs mit den vier Waldstätten am 1. Mai 1351 u. s. w. (— 244). *Blth. Raber*, Zwingli's polit. Wirken bis zur Schlacht von Pavia (—245). Actenstücke zur Gesch. der Reformation in Basel aus dem Staatsarchiv in Bern; mitgetheilt von Prof. Dr. *W. Vischer* (— 318).

[4706] Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. IX. Bd. 2. Abth. 1. Heft. Zürich, (Meyer u. Zeller.) 1854. (n. 24 Ngr.)

Inh.: Die Schweiz in römischer Zeit. Von *Thd. Mommsen*. 27 S. m. 1 Steintaf.

[4707] **Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande.** Tom. XII. et XIII. Lausanne, G. Bridel. 1853. 54. gr. 8. (10 Fr. u. 5½ Fr.)

Tom. XII. 1854. Inh.: Cartulaire de la Chartreuse d'Oujon, avec tables et répertoires, par M. *J.-J. Hisely.* (XXXII u. 222 S.) — Cartulaire de l'Abbaye de Hauterêt, avec tables et répertoires; par M. *J.-J. Hisely.* (XVI u. 316 S. — Cartulaire de l'Abbaye de Montheron, avec tables et répertoires; par M. *Fréd. de Gingins.* (XVIII u. 152 S.) — Tom. XIII. 1. Livr. Mélanges. 1853. (396 S.) — Coup-d'œil sur les publications de la Société, de Juin 1849 à Août 1853; par M. *L. Vulliemin.* — Chronique de Marius; par M. *J. Rickly.* — Le prieuré et la commune de Baulmes; par M. *L. de Charrière.* — Quelques éclaircissements sur l'histoire des sires de Cossonay et de Prangins; par M. *L. de Charrière.* — Mémoire sur les monnaies des pays voisins du Léman, avec 8 planches; par M. *Rod. Blanchet.*

[4708] Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug. (11. Lief. od.) 10. Bd. [Mit 1 lith. Taf. (in Fol.)] Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1854. XII u. 279 S. gr. 8. (1 Thlr. 17 Ngr.)

[4709] Geschichte der Eidgenossenschaft während der Zeit des sogeheissenen Fortschrittes, von dem Jahre 1830 bis zur Einführung der neuen Bundesverfassung im Herbste 1848. Aus den authent. Quellen dargestellt von **Ant. v. Tillier.** (In 3 Bdn.) 1. Bd. Bern, Huber u. Co. 1854. XV u. 389 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[4710] Berns steigender Flor während des 18. Jahrhunderts. Neujahrs-Blatt. Der bern. Jugend gewidmet f. das J. 1854. Mit 1 Abbild. Bern, Huber. 1854. 25 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[4711] Henau im Toggenburg, in der Vor- u. Jetztzeit, mit vorzüglicher Berücksichtigung der dortigen evangel. Gemeinde u. deren Pfarrer. Von **Joh. Andr. Hofmann,** Pfarrer. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1854. VIII u. 268 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4712] Memorabilia Tigurina od. Chronik der Denkwürdigkeiten des Kantons Zürich 1840 bis 1850. Von **Fr. Vogel.** 6. Lief. Zürich, Schulthess. 1853. XII u. S. 609—716 m. 1 Stahlst. gr. 8. (à n. 24 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 24 Ngr.)

[4713] Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden. Herausgeg. von *Th. v. Mohr.* 14. Heft. Chur, Hitz. 1854. gr. 8. (24 Ngr.)

Inh.: Codex diplomaticus. Sammlung der Urkunden zur Geschichte Cur-Rätiens u. der Republik Graubünden. 2. Bd. XXXII u. S. 337—469.

[4714] Zur rhätischen Ethnologie. Von Dr. **L. Steub.** Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1854. XII u. 251 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4715] Geschichtliche Darstellung der kirchlichen Verhältnisse der kathol. Schweiz. 3 Bände. Mannheim, Bassermann u. Mathy. 1854. gr. 8. (3 Thlr.)

Inh.: 1. Bd. Von den frühesten Zeiten bis zur Helvetik von *Chr. W. Glück.* VI u. 609 S. 2. Bd. Von d. helvet. Revolution 1798 bis 1830 von Dr. *Ludw. Snell.* IV u. 324 S. 3. Bd. Von 1830 bis auf die Gegenwart von Dr. *Ant. Henne,* Dekan u. Prof. 519 S.

Erschien u. d. Tit.: „Pragmatische Erzählung der kirchl. Ereignisse in der kathol. Schweiz" in den Jahren 1850. 51.

Deutschland.

[4716] Geschichte des deutschen Volkes. Eine Erläuterung zu K. H. Hermanns 15 grossen Bildern unter gleichem Titel. Von Dr. **R. Foss.** Gotha, J. Perthes. 1854. XIV u. 533 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[4717] Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reiches. Von **H. Leo.** 1. Bd. Halle, Anton. 1854. XVI u. 607 S. gr. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Des deutschen Volkes u. Reiches Ursprung u. Werden. Academische Vorlesungen.

[4718] Culturgeschichte des deutschen Volkes in der Zeit des Uebergangs aus dem Heidenthum in das Christenthum. Von **H. Rückert,** Professor. 2 Thl.

Leipzig, T. O. Weigel. 1854. VII u. 527 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[4719] Geschichte der teutschen Landwirthschaft. Von Dr. **Ch. Ed. Langethal**, Prof. 1. Thl.: Aeltere Geschichte. 3. Buch. Vom Interregnum bis zum dreissigjährigen Kriege. Jena, Luden. 1854. VIII u. 278 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.; 1. Thl. cpl. 3 Thlr. 21 Ngr.)

[4720] Die deutschen Kaiser in Biographien. Von **C. Goehring**. Mit 54 Portraits. (In 10—12 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Schäfer. 1854. S. 1—80 m. 1 Taf. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[4721] Charlemagne et sa Cour; par **B. Haureau** (742—714). Paris, Hachette. 1854. 7 Bog. gr. 16. (1 Fr. 50 c.)

[4722] Sagan of Karlamagnúsi Kaisara eptis Höfund „Afisögu Lúters." Bessestad. (Kjöbenhavn.) 1853. 280 S. 8. (1 Thlr.)

Geschichte Kaiser Karls d. Grossen (in isländischer Sprache) vom Vf. der „Biographie Luthers" (*J. Arnason*).

[4723] Charles-Quint. Chronique de sa vie intérieure et de sa vie politique, de son abdication et de sa retraite dans le cloître de Yuste; par **Améd. Pischot**. Paris, Furne. 1854. 36¼ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[4724] Retraite et mort de Charles-Quint au monastère de Yuste. Lettres inédites publiées d'après les originaux conservés dans les archives royales de Simancas; par **M. Gachard**, Archiviste général du Royaume de la Belgique etc. Tom. I. Bruxell., Muquardt. 1854. VI u. 440 S. m. 1 lithogr. Grundriss des Kl. Yuste im J. 1554. gr. 8.

[4725] Charles-Quint. Son abdication, son séjour et sa mort au monastère de Yuste; par **M. Mignet**, de l'Acad. française. Paris, Lheureux. 1854. 30 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4726] Mittheilungen aus schwedischen Archiven u. Bibliotheken. Bericht an Se. Exc. den Hrn. Minister der geistl., Unt.- u. Med.-Angelegenheiten Hrn. v. Raumer. Von Dr. **L. Prowe**. Mit 2 lith. Bl. Berlin, Becker. 1854. V u. 64 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4727] Neuere Geschichte der Deutschen seit der Reformation. Von **Karl Ado. Menzel**, Cons.- u. Schulrath. 2. verm. u. verb. Aufl. (In 6 Bdn. à 5—6 Hftn.) 1. Bd.: Vom Anfange des Ablassstreites bis zum Ausbruche des schmalkald. Krieges. 1. Heft. Breslau, Grass, Barth u. Co. Verl. 1854. S. 1—80. gr. 8. (10 Ngr.)

Oesterreichische Staaten.

[4728] Streifzüge im Gebiethe der österreichischen Geschichte und Sage. Von Dr. **Frz. Isid. Proschko**. Leipzig, Liebeskind. 1854. III u. 116 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4729] Geschichte des österreichischen Kaiserstaates. Von **Vict. Hornyánszky**. 1. Bd.: Die österreichischen Länder von den ältesten Zeiten bis zum J. 1526. Pest, Heckenast. 1854. VIII u. 295 S. m. 7 Tab. gr. 8. (1 Thlr.)

[4730] Ueber Kaiser Maximilian's I. Verhältniss zum Papstthum. Von **Alb. Jäger**, Prof. Wien, (Braumüller.) 1854. 76 S. lex. 8. (n. 14 Ngr.)

[4731] 24 eigenhändige Briefe der Kaiserinn Elisabeth Gemahlinn Kaiser Karl's VI. an den Staats-Secretär Marquis de Rialp. Herausgeg. von Dr. *Fd. Wolf*. Wien, (Braumüller.) 1854. 33 S. lex. 8. (n. 6 Ngr.)

No. 4730 u. 4731 aus den Sitzungsberichten 1854 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[4732] Kaiser Franz I. u. die Liebe der Tiroler zum Hause Oesterreich. Ein patriot. Denkmal, Oesterreichs reiferer Jugend zur Befestigung des Gottvertrauens, der Treue u. Anhänglichkeit an das Regentenhaus gewidmet von

Ed. v. Ambach. Mit 1 Stahlst. Wien, Mechith.-Congr.-B. 1854. 268 S. 8. (1 Thlr.)

[4733] Historisch-politische Studien u. kritische Fragmente aus den Jahren 1848 bis 1853. Beiträge zur Geographie und Geschichte von Oesterreich. Von einem Tiroler (*L.* Ritter *v. Heufler*). Wien, Gerold. XII u. 285 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4734] Das Elisabethen-Buch. Festalbum denkwürdiger Fürstinnen. Zur Vermählungsfeier Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph I. von Oesterreich mit Elisabeth Eugenie Herzogin in Baiern, von Dr. **Const. Wurzbach.** Wien, Pfautsch u. Voss. 1854. VIII u. 122 S. mit 1 Portrait in Stahlstich. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

[4735] Elisabeth [Gisela] Herzogin in Baiern, erste Königin von Ungarn. Blätter der Erinnerung an die völkerbeglückende Vermählung Sr. k. k. Maj. Franz Joseph I. mit I. K. Hoh., der durchl. Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Baiern. Von Dr. **J. Ranolder**, geh. Rath, Bischof u.s.w. Wien, (Seidel.) 1854. 120 S. m. 5 Steintaf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Gedenkbuch üb. die Vermählungs-Feierlichkeiten Sr. k. k. ap. Maj. Franz Joseph I., Kaisers von Oesterreich, mit Elisabeth, Herzogin in Baiern. Eine hist.-treue u. ausführl. Schilderung aller denkwürd. durch Wort u. That begangenen Festlichkeiten, von der Ankunft der durchl. Kaiserbraut an d. österreich. Gränze bis nach dem Volksfeste im Prater. Mit ein. nominativen Aufzählung aller bei diesem erhabenen Anlasse verlieh. Ehrenauszeichnungen u. geübten Gnadenacte. Von *Ad. C. Raske*, Hofbuchhaltungs-Official. Wien, Seidel. 1854. 192 S. hoch 4. (n. 20 Ngr.)

Die Festtage Wiens vom 22. bis 30. April 1854. Vollständige u. getreue Beschreibung aller Hof-, städtischen u. Privat-Fest- u. Feierlichkeiten, welche bei der allerh. Vermählung Sr. Maj. d. Kaisers in Wien u. dessen Umgebungen stattgefunden haben. Sammt der neuen Volkshymne u. den besten, aus Anlass d. freudenvollen Ereignisses verfassten Gedichten. Mit d. Portr. J. Maj. der Kaiserin Elisabeth u. ein. Abbild. der festlich geschmückten Elisabethenbrücke. Nach Originalen u. den besten Zeitungsberichten bearb. von *Ant. Werner.* Wien, Jasper's Wwe. u. Hügel. 1854. III u. 124 S. br. 8. (12 Ngr.)

[4736] Mittheilungen des historischen Vereines f. Steiermark. Herausgeg. von dessen Ausschusse. 4. Heft. Mit 2 Taf. Abbildungen. Gratz, (Hesse.) 1853. V u. 260 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Inh.: Vereins-Angelegenheiten (S. 1—35). *R. Knabl*, der angebl. Deus Chartus auf einer röm. Inschrift zu Videm (S. 35—54). *Ed. Pratobevera*, üb. d. celtischen Charakter der Judenburger Antiken (—72). *Göth*, Beschreib. steiermärkischer Schlösser u. Burgen. Strechau (—90). *K. Tangl*, üb. d. Markgr. Poppo-Starchand von Sonne (—158). *Kasp. Harb*, Leibnitz u. seine Umgebung in topogr. histor. Beziehung (—183). Einladungsschreiben an Dtr. v. Wildenstein zur Vermählung des Erzherz. Karl v. Steiermark im J. 1571 (—186). *R. Knabl*, epigraphische Excurse (—219). *R. Puff*, das Gymnasium zu Marburg in Steiermark (—234). *Ed. Pratobevera*, archäolog. Beiträge (—243). *C. G. v. Leitner*, Mthi. Anker. Eine biogr. Skizze (—254). *Göth*; Auszüge aus d. Berichten der Bezirks-Correspondenten (—259).

[4737] Urkundenbuch für die Geschichte d. Benedictiner Stiftes Kremsmünster, seiner Pfarreien u. Besitzungen vom J. 777 bis 1400. Bearb. von P. *Theodorich Hagn*, Stifts-Archivar. Wien. (Linz, Haslinger.) 1852. VIII u. 404 S. m. einem Anh.: die Buchschriften d. Mittelalters etc. Wien, 1852. 45 S. m. 24 Schriftaf. gr. 8. (n.n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4738] Dějiny národu českého w Cechách a w Morawě dle půwodních pramenůw wyprawuje p. *Fr. Palacky*. Dílu I. částka 2. Od roku 1125 do 1253. Prag, Calve's Verl. 1854. VIII u. 500 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[4739] Die Landtafel d. Markgrafenthumes Mähren. Herausgeg. von *P.* Ritter *v. Chlumecky*. (In 22 Lieff.) Brünn, (Nitzsch u. Grosse.) 1854. 1. Lief. 57 u. XXXVIII S. Fol. (baar n.n. 34 Thlr.)

Die Briefe, Diarien, Landtagscopiarbücher u. Amtscorrespondenzen Carl des ältern Herrn v. Zierotin, von Rossitz, Drewohostitz u. auf der Burg Prerau, Landeshauptmannes von Mähren, Sr. kais. Maj. Rathes u. Kämmerers. Vorgetragen in der Sitzung der hist.-statist. Section der k. k. Ackerbaugesellschaft, am 28. Juli 1853 von *P.* Ritter *von Chlumezky*. Ebend. 1854. 42 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

[4740] Geschichte Tirols von der Urzeit bis auf unsere Tage. Nach histor. Quellen bearb. f. Freunde der Geschichte u. des Vaterlandes von **Jos. Thaler,**

Pfr. 1. Thl.: Alte Geschichte. Von der ersten Bevölkerung Tirols bis zur Gründung der gefürsteten Grafschaft. Innsbruck, Wagner. 1854. XI u. 147 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4741] Handbuch der Geschichte des Herzogth. Kärnten bis zur Vereinigung m. den österreich. Fürstenthümern. Von **Gli.** Frhrn. **v. Ankershofen.** 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Handbuch der Geschichte des Herzogth. Kärnten im Mittelalter bis zur Vereinigung m. den österreich. Fürstenthümern. 1. Bd. 3. Heft: Vierte Periode 788 bis 976. Klagenfurt, Leon. 1854. S. 317—572 u. Regesten u. Urkunden 56 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[4742] Archiv für die Landesgeschichte des Herzogth. Krain, herausgeg. von *V. F. Klun.* 2. u. 3. Heft. Laibach, v. Kleinmayr u. Bamberg. 1854. VIII u. 291 S. m. 5 Steintaf. u. 2 lith. Karten. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4743] Historia monasterii ord. S. Benedicti ad S. Paulum in valle interioris Carinthiae Lavantina. Auctore P. **Trudp. Neugart.** Pars II.: Series abbatum. Clagenfurti, Leon. 1854. III u. 128 S. m. 1 Stahlst. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[4744] Geschichte der Ungarn. Von Dr. **Mich. Horváth**, Bischof. Aus d. ungar. Orig. übers. u. mit Anmerkungen d. Uebersetzer versehen. 11. u. 12. Heft. Pesth, G. Emich. 1854. 2. Bd. S. 241—400. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[4745] Monographie der königl. Freistadt Temesvár. Von **J. N. Preyer**, Bürgermeister. Mit 3 Plänen. Temesvár, (Polatsek.) 1854. V u. 186 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[4746] Hungary, Past and Present; embracing its History from the Magyar Conquest to the Present Time. By **Emeric Szabad.** Lond., 1854. 434 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

Bayern. Württemberg. Baden.

[4747] Begründungen zur ältesten Profan- u. Kirchengeschichte von Bayern u. Oesterreich; aus den neuern u. neuesten Verhandlungen üb. das wahre Zeitalter u. die Wirksamkeit des heil. Rupert etc.; m. dem Directorium zur einschlägigen Literatur u. ihrer Quellen. Von **J. E. Ritter v. Koch-Sternfeld.** Regensburg, Manz. 1854. XX u. 255 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4748] Beiträge zur Geschichte d. bayerischen Oberlandes. Von Dr. *Sepp*. Prof. 2.—4. Heft. Augsburg, Schmid. 1854. gr. 8. (à 5 Ngr.)

Inh.: 2. u. 3. Zur Naturgeschichte d. Oberlandes (112 S.). 4. Ueber die pelasgisch italiotische Urbevölkerung d. Oberlandes u. das bayer. Wälschland (56 S.)

[4749] Regententafeln von Bayern. 1 Bog. München, Franz. Imp. Fol. (n. 6 Ngr.)

Maximilian der Erste, König von Bayern, od. des Oberstpostmeister Napoleons Gefangenschaft, Errettung vom Tode u. Flucht. Eine wahre Geschichte, grösstentheils aus den „Memoires et Souvenirs" ein. französ. Generals übers. u. herausgeg. durch Dr. *Joh. Gistel*, Prof. München, (Finsterlin.) 1854. II u. 66 S. gr. 12. (n. 8 Ngr.)

[4750] **Kozroh's**, Mönches zu Freising, Renner üb. die ältesten Urkunden d. Bissthumes Freising, zum erstenmale herausgeg., ergänzt u. erläutert von Dr. *K. Roth.* 1. Heft: 724—810. Nebst ein. Anh., 8 ganze Urkunden enth. III u. S. 1—52. 8. 2. Heft: 810—835. Nebst ein. Anh., 4 Urkunden enth. München, Finsterlin. 1854. S. 53—108. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4751] Geschichte der Pfarrei St. Martin in Landshut. Mit ein. Urkunden-Codex, ein. Saalbuche v. 1331, dem dazu gehörigen Pers. Verz., ein Verzeichniss der ältern Grabsteine u. 40 Abbildungen von Wappen. Von **Jos. Werner**, geistl. Rath u. Pfr. Mit 26 Taf. Abbild. Landshut, Rietsch. 1854. 137 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Abgedr. aus den Verhandlungen des hist. Vereines f. Niederbayern III. Bd. 3. Heft.

[4752] Chronik von Eichstädt in Mittelfranken von Bayern. Von Dr. **Plank**, Professor. München. (Augsburg, Schmid.) 1854. 93 S. m. 1 Karte. 8. (n. 15 Ngr.)

[4753] Zwanzigster Jahres-Bericht des histor. Kreis-Vereins im Regierungsbezirke von Schwaben u. Neuburg f. d. J. 1854. Mit 4 artist. Beigaben. Augsburg. 1854. XLI u. 96 S. imp. 8.

Inh.: Rechenschaftsbericht (— XLI). *C. A. Boehaimb*, die Grafschaft Illeraichen (S. 1 — 37). *G. v. Kern-Kernried*, Fragmente zur Geschichte der Stadt Augsburg. Mit 2 Abbildd. (— 58). *J. B. Grosshauser*, Erklärung der zu Scheppach aufgefundenen mittelalterl. Münzen (— 64). *Bhn. Zör*, Urkunden-Auszüge zur Geschichte des Adels-Geschlechtes von Laubenberg (— 95).

[4754] Archiv für die Geschichte d. Bisthums Augsburg. Herausgeg. von *Ant. Steichele*, Domkapit. 1. Bd. 1. Heft. Mit 2 lith. Beilagen. Augsburg, Schmid. 1854. S. 1 — 160. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4755] Geschichte der Bischöfe zu Speyer. Von **Frz. Xav. Remling**, Domcapit. u. geistl. Rath. 2. Bd. 2. Heft. Mainz, Kirchheim. 1854. IV u. S. 401 — 836. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr. 5 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[4756] Urkunden zur Geschichte des schwäbischen Bundes (1488 — 1533) herausgeg. von Dr. *K. Klüpfel*, Universitätsbibliothekar in Tübingen. 2. Thl. 1507 — 1533. Stuttgart, auf Kosten des literar. Vereins. 1853. IV u. 370 S. gr. 8.

Auch u. d. Tit.: 31. publication des litterar. vereins in Stuttgart (7. jahrgangs, 1852 u. 1853, dritte publication).

[4757] Zeitschrift des historischen Vereins f. das württembergische Franken. 7. Heft. f. 1853, od. 3. Bd. 1. Heft. Mit 1 Lith. Aalen. (Schw. Hall, Haspel.) 1853. 128 S. gr. 8. — Zeitschrift u. s. w. Herausgeg. von *Ottm. F. H. Schönhuth*. 8. Heft für 1854, od. 3. Bd. 2. Heft. Mit 2 Abbild. Oehringen. (Schw. Hall, Haspel.) 1854. 152 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[4758] Gattnauer Chronik od. der Pfarrbezirk Gattnau u. die nähere Umgebung im Spiegel der Geschichte. Nach den vorhand. gedruckten u. vielen ungedruckten Quellen bearb. von **J. B. Hafen**, Pfr. Lindau, Stettner. 1854. 110 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4759] Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgeg. von dem Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Dir. desselben *F. J. Mone*. 5. Bd. (4 Hefte.) Karlsruhe, Braun. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Hessen. Nassau. Rheinlande.

[4760] Archiv für Hessische Geschichte u. Alterthumskunde. Herausgeg. aus den Schriften des histor. Vereins f. d. Grossherzogth. Hessen von *L. Baur*, grossh. hess. Geh. Staats- u. Cab.-Archivar u. s. w. 8. Bd. 1. Heft. Mit mehr. Holzschn. Darmstadt, (Jonghaus.) 1854. 213 S. gr. 8.

Inh.: *Biersack*, Beitrag zur vergleich. Bevölkerungsstatistik der Hessischen Lande (S. 1 — 30). *Albr. v. Boineburg-Lengsfeld*, die ehemal. Besitzungen der Grafen u. Freiherren v. Boineburg im Grossherz. Hessen u. in den früher dazu gehörigen Landen (— 64). *H. Künzel*, der Landgraf Georg v. Hessen-Darmstadt im Feld u. am Hofe in Spanien, 1695 — 1701. Nach den Urkunden dargestellt (— 200). Der Grabfund bei der Rosenhöhe. Mit Holzschnitten (— 213).

[4761] Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- u. Orts-Geschichte des Grossherzogth Hessen. Gesammelt u. bearb. von Dr. *H. Ed. Scriba*, ev. prot. Pfr. zu Niederbeerbach etc. 4. Abth. Supplemente zu den drei ersten Abtheill. Darmstadt, (Jonghaus.) 1854. gr. 4.

Inh.: Provinz Starkenburg (33 S.) Prov. Oberhessen (112 S.) Prov. Rheinhessen (73 S.)

[4762] Der Mainzer Hof am Ausgange des Mittelalters. Eine urkundliche Mittheilung als Einladungsschrift zu der ersten Generalversammlung des Vereins für thüring. Geschichte u. Alterthumskunde. Namens des Vereins herausgeg. von *A. L. J. Michelsen*. Jena, Frommann. 1853. 46 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4763] Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. 6. Heft. Frankfurt, Schmerbersche Buchh. 1854. XII u. 231 S. m. 1 Tab. u. 5 lithogr. Taf. lex. 8.

Inh.: *J. Becker*, die röm. Inschriften im Gebiete der Stadt Frankfurt a. M. (S. 1 — 31). *Usener*, Fehde der Stadt Frankfurt mit d. Ganerben des Schlosses Bickenbach 1441 (— 37). *Euler*, die Herren von Sachsenhausen u. Praunheim, ein genealog. Versuch (— 113). *G. E. Steitz*, der Antoniterhof in Frankfurt (— 153). *Römer-Büchner*, Ablassbulle vom Erzbisch. Albert v. Mainz nebst Beitr. z. Gesch. der Ablassertheilungen in Frankfurt a. M. (— 174). *J. D. Passavant*, die Schöpfungsgeschichte, Wandgemälde von Schwed in dem Kreuzgang d. ehem. Carmeliterkl. zu Frankfurt (— 178). *C. Th. Reiffenstein*, das Haus zum Fischborn (— 194). *Euler*, d. ält. Nachrichten üb. d. Münze zu Frankfurt (— 196). *G. Malss*, Ausgaben bei ein. Beerdigung zu Frankfurt gegen Ende des 18. Jahrh. (— 201). *C. Th. Reiffenstein*, zur Gesch. der Strassenbeleuchtung in Frankfurt (— 206). Das Dorfrecht von Niederrad, von *Euler* (— 228).

[4764] Uebersichten der im J. 1852 zu Frankfurt a. M. u. in den Frankfurter Landgemeinden Getrauten, Geborenen u. Verstorbenen. 2. Heftchen. Frankfurt a. M., (Völcker.) 1854. 31 S. 4. (n. 8 Ngr.)

[4765] Denkwürdiger u. nützlicher rheinischer Antiquarius, welcher die wichtigsten u. angenehmsten geograph., histor. u. polit. Merkwürdigkeiten d. ganzen Rheinstroms etc. darstellt. Von einem Nachforscher in histor. Dingen (**Chr. v. Stramberg**). Mittelrhein. 2. Abth. 4. Bd. 2. u. 3. Lief. S. 161 — 480. — Mittelrhein. 3. Abth. 2. Bd. 1. u. 2. Lief. Coblenz, Hergt. 1854. S. 1 — 320. gr. 8. (à Lief. 20 Ngr.)

[4766] Jahresbericht der Gesellschaft f. nützliche Forschungen zu Trier vom J. 1853. Mit 12 in den Text eingedr. Holzschn. Trier, (Lintz.) 1854. 75 S. m. 1 Tab. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[4767] Archiv für die Geschichte des Niederrheins. Herausgeg. von Dr. *Thd. Jos. Lacomblet*. 2. Bd. 1. Heft. Düsseldorf, (Schaubsche B.) 1854. VIII u. 308 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4768] Geschichte d. Wild- u. Rheingräflichen Hauses, Volkes u. Landes auf dem Hundsrücken. Ein Versuch, in zehn Büchern zusammengestellt von **C. Schneider**, Pfr. u. Rector. Mit 1 (lith.) Port. u. 2 Wappentaf. Kreuznach, Voigtländer. 1854. XX u. 303 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4769] Das Kloster Laach. Geschichte u. Urkunden-Buch. Ein Beitrag zur Special-Geschichte der Rheinlande. Von Dr. **Jul. Wegeler**. Bonn, Henry u. Cohen. 1854. IV u. 316 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4770] Geschichte der Stadt Münstereifel u. der nachbarlichen Ortschaften. Von **Jak. Katzfey**, Geistl. Rath u. Gymn.-Dir. 1. Thl. Mit ein. Abbildung d. Grundplans der Stiftskirche zu Münstereifel. Köln, Schmitz Verl. 1854. IV u. 412 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4771] Geschichtliche Nachrichten üb. die Gemeinde u. Pfarre Willich im Kreise Crefeld. Von **Pet. Fr. Bayertz**, Pfr. u. Schulpfleger. Crefeld, (Gehrich u. Co.) 1854. IV u. 160 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Sachsen. Thüringen.

[4772] Kleine Schriften, Beiträge zur thüringisch-sächsischen Geschichte u. deutschen Kunst- u. Alterthumskunde. Von **K. Pet. Lepsius**, Geh. Reg.-Rath, Landrath a. D. Gesammelt u. theilweise zum ersten Male aus dem handschriftl. Nachlass des Verf. herausgeg. von *A. Schulz* [San Marte]. (In 3 Bdn.) 1. Bd. Mit dem Bildniss des Verf. Magdeburg, Creutz. 1854. XXIV u. 255 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: Lebensbeschreibung des Vfs. (XXIV S.) Ueber das Alter u. d. Stifter des Domes zu Naumburg, u. deren Statuen das. (S. 1 — 35 m. 10 Kupfertaf.) Episcopatus Tarpatiensis (— 40). Die von d. Bischöfen zu Naumburg Dietrich IV. u. Johann III. v. J. 1484 — 1517 veranstalt. u. eingeführten Messbücher (— 50). Das Wappen des Bisth. Naumburg u. d. Naumburger Stadtfarben (— 53). Histor. Nachricht vom Augustinerkl. St. Moritz zu Naumburg (— 142). Der Ursprung der Naumburger Petri-Paul-Messe (146). Zur Gesch der Befestigung d. Stadt Naumburg (— 154). Fürstenversammlungen zu Naumburg. Persische Gesandtschaft. 1600 (— 181). Kurf. Johann Georg II. u. sein Kammerdirector H. Geo. v. Schleinitz (— 175). Lutherthum, Calvinismus u. Union (— 197). Naumburg vor u. nach d. Lützener Schlacht im Nov. 1632 (— 204 S. m. 1 Kupfertaf.). Die Sage von d. Hussiten vor Naumburg u. d. Ursprung des Naumb. Kirschfestes (— 232). Ein Blick in d. frühere städt. Gemeinwesen (— 242). Die Wappen am

Posthause zu Naumburg (— 244). Zwei alte Naumb. Sprichwörter (— 249). Ueber Trinkhörner, Hornaffen u. Stollen (— 254). Das Reutersiegel des Landgr. Hermann v. Thüringen (— 255 m. 1 Steintaf.)

[4773] Sachsen-Chronik f. Vergangenheit u. Gegenwart. Aus Urkunden, Acten u. Originalien unter Mitwirkung mehrerer Geschichtsforscher herausgeg. von Dr. *W. Schäfer*. Mit den Text erläuternden Abbildd. 1. Serie. 6. Heft. Dresden, Blochmann jun. 1854. III u. S. 481—590. gr. 8. (baar à n.n. 12/2 Ngr.)

[4774] Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften besorgt durch deren Secr. Dr. *C. G. Th. Neumann*. 31. Bd. (Jahrg. 1854.) 4 Hefte m. mehr. Steintaf. Görlitz, (Heinze u. Co.) 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4775] Das Cistercienser-Stift u. Kloster Alt-Celle in dem Bisthum Meissen. Von **Ed. Beyer**. 7. Heft. Dresden, (Janssen.) 1854. S. 577 — 672. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

Geschichte Thüringens. Von Thuringus. Gotha, Klett. 1854. 88 S. 24. (3 Ngr.)

[4776] Stipendien-Buch f. das Grossherzogth. Sachsen-Weimar-Eisenach nebst Anhang. Von **W. Zwez**, Justiz-Rath. Weimar, Hof-Buchdruckerei. 1854. 131 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4777] Gotha Herzogthum u. Stadt in den J. 1756 — 1763. Ein Beitrag zur Geschichte des siebenjähr. Kriegs (von Dr. **J. H. Möller**, Bibliothekar u. Archivrath.) Mit ein. Plane von Gotha, als Festung zur Zeit des siebenjähr. Kriegs. Gotha, Müller. 94 S. 8. (10 Ngr.)

Karoline Louise, verwittwete Fürstin zu Schwarzburg-Rudolstadt, geb. Landgräfin zu Hessen-Homburg. Mit Genehmigung des Verf. aus der Neuen Preuss. Zeitung Nr. 161 abgedr. Rudolstadt, Renovanz. 1854. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Heinrich LXII. jüng. Linie u. d. ganzen Stammes ältester regierender Fürst Reuss, geb. d. 31. Mai 1785, gest. d. 19. Juni 1854. (Vom geh. Kirchenrath *J. H. Trg. Bahr.*) Gera, Hofbuchdruckerei. 1854. 16 S. gr. 4.

Brandenburg. Pommern. Schlesien.

[4778] Genealogie des Königshauses Hohenzollern. Nach den Quellen zusammengestellt von **O. Hensel**. Posen, Merzbach. 1854. 46 Bl. hoch 4. (25 Ngr.)

Der Rangau. Geographische Entgegnung auf die Schrift des H. Haas: „Der Rangau, seine Grafen, mit neuen Forschungen üb. Abstammung der Burggrafen von Nürnberg." Von *Lp.* Frhrn. *v. Ledebur*. Berlin, Rauh. 1854. 16 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4779] Friedrich der Grosse. Kurze Darstellung d. Lebens, Charakters und der Thaten des grossen Königs von Dr. **C. C. Hense**. 3. Aufl., m. ein. Beschreibung d. Denkmals f. Friedrich den Grossen. Neue Ausg. Leipzig, Holtze. 1854. VII u. 160 S. 8. (10 Ngr.)

[4780] Der Bayerische Erbfolgekrieg. Unter Allerh. Königl. Bewilligung, nach der Orig.-Correspondenz Friedrich des Grossen m. dem Prizen Heinrich u. Seinen Genéralen aus den Staats-Archiven bearb. von **K. Wolfg. v. Schöning**. Berlin, Riegels Verl. 1854. XVI u. 297 S. u. Correspondenz 276 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Militairische Correspondenz d. Königs Friedrich des Grossen mit dem Prinzen Heinrich v. Preussen. 4. Bd.

[4781] Die Königl. Schlösser u. Gärten zu Potsdam. Von der Zeit ihrer Gründung bis zum J. 1852. Geschichtlich dargestellt von **A. Kopisch**. (4 Lieff.) Berlin, Ernst u. Korn. 1854. IX u. 220 S. Imp. 4. (à n. $22^1/_2$ Ngr.)

[4782] Geschichte der Blockade Cüstrins in den J. 1813 u. 1814. Mit besonderer Rücksicht auf die Ostpreussische Landwehr. Von **C. Friccius**. Mit 1 Plane der Umgegend von Cüstrin. Berlin, Veit u. Co. 1854. 45 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4783] Personal-Chronik der Schlesischen Landschaft seit ihrer Errichtung im J. 1770. Breslau, Max u. Co. 1854. XV u. 302 S. 8. (22½ Ngr.)

[4784] Geschichte des Bunzlauer Waisenhauses, zugleich ein Spiegelbild der wichtigsten pädagog. u. didakt. Bestrebungen in dem evangel. Deutschland u. der Feier d. 100jähr. Bestehens der Anstalt herausgeg. von **W. A. H. Stolzenburg**, Semin.-Dir. Breslau, Hirt. 1854. XVI u. 334 S. m. 1 Tab. in gr. Fol. 8. (n. 20 Ngr.)

[4785] Geschichte der Stadt u. Festung Gross-Glogau. Von **F. Minsberg**. Herausgeg. von dem Geschichtsverein zu Gross-Glogau. 2. Bd. Mit Urkunden u. Dokumenten. 4. Heft. Glogau, (Reisner.) 1854. XXIII u. S. 481 — 554. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4786] Liber fundationis claustri Sanctae Mariae virginis in Heinrichow. Oder: Gründungsbuch des Klosters Heinrichau. Aus der Handschrift herausgeg., erläutert u. durch Urkunden ergänzt von *Gust. Ado. Stenzel.* Breslau, Max u. Co. 1854. XXI u. 220 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (2 Thlr.)

[4787] Kritische Sichtung der Geschichte der Stadt u. des Herzogth. Sagan, wie sie namentlich von A. Leipelt, Mathematikus am K. kath. Gymnasium zu Sagan, dargestellt worden ist, nebst gründl. Zurückweisung der von diesem vorgebrachten mancherlei Verunglimpfungen der Reformation u. der Evangelischen. Von **O. Wolff**, Superint. u. Pastor. Grünberg, Weiss. 1854. IX u. 270 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4788] Geschichte der Stadt Strehlen in Preussisch-Schlesien. Von **Frz. Xav. Görlich**, Kreis-Schulinspector. Breslau, Max u. Co. 1854. XIII u. 585 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4789] De primo episcopo Varmiae commentatio. Auctore Dr. **Frc. Beckmann.** Brunsbergae, Huye. 1854. 48 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[4790] **Freiburg.** Zur Feier des Geburtsfestes Sr. K. Hoheit des Regenten Friedrich von Baden wurde im J. 1853 vom derzeitigen Prorector Dr. *Alex. Ecker*, ord. Professor der Physiol., vergleich. Anatomie u. Zoologie, durch das Programm eingeladen: „Entwickelung des grünen Armpolypen." Freib. 1853. 23 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4. — Als Habilitationsschrift legte der medicinischen Facultät der Prosector Dr. *Rud. Maier* die Schrift vor „die Anatomie der Tonsillen." Freib. 1853. 22 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8. — Bei der philosophischen Facultät erschienen bei Erlangung der Doctorwürde die Schriften: „*O. Tit. v. Hefner*, Geschichte der Regierung Albrecht IV. Herzogs in Bayern." Münch. 1852. 88 S. lex. 8. und *L. Lang*, „physiologische Charakteristik Otto's von Freising. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie und Historiographie des Mittelalters." Augsb., 1853. IV u. 52 S. gr. 8. — Die Gesammtzahl der inscrib. Studierenden betrug im Wintersemester 18⁵³/₅₄ 353, nämlich 191 Theologen (24 Nichtbadener), 88 Juristen und Notariatscandidaten (1 Nichtbadener), 58 Mediciner, Pharmaceuten und höhere Chirurgen, 16 Cameralisten, Philosophen und Philologen, ausserdem 7 Hospitanten und 16 niedere Chirurgen, so dass an den Vorlesungen überhaupt 376 Theil nahmen.

[4791] **Heidelberg.** Auf Veranlassung mehrerer Doctorpromotionen erschienen hier mehrere Dissertationen, und zwar bei der juristischen

Facultät: *C. Janssen*, dominus quemadmodum fructus suos faciat. Aquisgr. 1853. 32 S. gr. 8.; bei der medicinischen: *Marc. Ad. Frey* aus Frankfurt a. M., diss. de pneumonia chloroformylo curanda. Offenb. ad M. 1853. 20 S. gr. 8.; bei der philosophischen: *F. A. Flückiger*, über die Fluorsalze des Antimons. Heidelb. 1852. 24 S. gr. 8.; *Rich. Cohn*, Beitrag zur Alkalimetrie. Berlin. 1853. 64 S. gr. 8.; *Fr. Eisenlohr*, Untersuchungen über Variations-Rechnung. Mannh. 1853. 20 S. gr. 4.; *Guil. F. Hurndall*, de philosophia morali Socratis. Heidelb. 1853. 42 S. gr. 8.; *Gust. Krieger*, zur volumetrischen Bestimmung der Manganverbindungen. Heidelb. 1853. 22 S. gr. 8.

[4792] Bei Vertheilung der akademischen Preise für die besten Beantwortungen der für das Jahr 1853 ausgesetzten Preisfragen erhielten am 22. Nov. 1853 die goldene Medaille von der theologischen Facultät der Stud. theol. *K. Thd. Rein* aus Gondelsheim, von der juristischen der Stud. jur. *Jos. König* aus Stuttgart, von der medicinischen der Stud. med. *Wilh. Reuling* aus Worms, von der philosophischen der Stud. theol. *Heinr. Spengler* aus Mannheim. — Die Gesammtzahl der immatriculirten Studierenden betrug im Winter 18$^{53}/_{54}$ 680, darunter 461 Nichtbadener, nämlich immatriculirte Theologen und Seminaristen 82 (24 Nichtbadener), 453 Juristen (363 Nichtbadener), 93 Mediciner, Chemiker und Chirurgen (44 Nichtbadener), 15 Cameralisten (4 Nichtbadener), 37 Philosophen und Philologen (26 Nichtbadener). Ausserdem besuchten Vorlesungen 22 reiferen Alters (13 Nichtbadener) und 16 condition. Chirurgen und Pharmaceuten (11 Nichtbadener).

[4793] **Kiel.** [Fortsetzung des No. 4550 abgebrochenen Berichts.] Von der juristischen Facultät wurde die Doctorwürde Hrn. *Thd. Rho. Schütze* aus Uetersen verliehen, dessen Inauguraldissertation unt. d. Tit.: diss. de legis beneficio quale exstat in fragm. 50. Digest. de actionib. emti (XIX. 1.) Kilon., ex offic. Mohr. 1853. 69 S. gr. 8. erschienen ist.

[4794] Bei der medicinischen Facultät wurden folgende Inauguraldissertationen der zu Doctoren der Medicin und Chirurgie promovirten Candidaten ausgegeben, im J. 1850: *L. Bartels* aus Ahrensburg, diss. de congenitae verae pelvis introitus mensuris et mensurationibus. Kil. 28 S. 8.; *Jo. Bockendahl* aus Altona, diss. de vulneribus sclopetariis maxillae inferioris. Ib. 31 S. gr. 8.; *Thd. Lorentzen* aus dem Herz. Schleswig, de aneurysmatibus spontaneis nonnulla. Ib. 36 S. gr. 8. — Im J. 1851: *Chr. Binder* aus Holstein, diss. de splenopathiis post febrem intermittentem residuis. Kil. 16 S. gr. 8.; *Pet. Hennigsen* aus Sonderburg, diss. de aëris in venas introitu. Ib. 14 S. gr. 8.; *J. Ch. A. Immisch* aus Altenburg, diss. de spondylitide. Ib. 28 S. gr. 8.; *Cuno Neumisch* aus Meldorf, diss. de dysenteria. Ib. 15 S. gr. 8.; *Chr. H. Schlaikier* aus Egensund, diss. de dyspnoea in pneumonia eiusque causis. Ib. 16 S. gr. 8. — Im J. 1852: *C. L. Andersen* aus Husum, symptomatologia et therapia spondylitidis, praemissis paucis de conditione et indole chronicarum suppurationum. Kil. 66 S. gr. 8.; *Thd. Bahr* aus Rendsburg, diss. de pneumoniae cura. Ib. 21 S. gr. 8.; *C. Berg* aus Holstein, diss. de gastrectasia. Ib. 16 S. gr. 8.; *Geo. Hitscher* aus Husum, diss. de anginae membranaceae diagnosi. Ib. 14 S. gr. 8.; *A. W. Hoepfner* aus Preetz, diss. de tracheotomia. Ib. 15 S. gr. 8.; *Josi. Jessen* aus Altona, ostitis rheumatica acuta quomodo et physiologice et pathologice procedat quaeritur. Accedunt observationes. Ib. 20 S. gr. 8.; *Fr. Kaestner* aus Fehmarn, diss. de pathologia icteri gravidarum et praesertim ejus formae quam acuta hepatis atrophia sequitur. Ib. 24 S. gr. 8.; *Thd. Kraus* aus Altona, diss. de concretionibus urinae praesertim de calcaria oxalica. Ib. 20 S. gr. 8.; *O. Lüders* aus Eckernförde, diss. de natura et therapia blennorrhoeae urethrae. Ib. 15 S. gr. 8.; *Joh. Schroeder* aus Eutin, diss. de universalibus vulnerum sclopetariorum simplicium curandorum rationibus. Ib. 23 S. gr. 8.; *Thd. Wittmarck* aus Wöhrd, pseudotyphus cholericus (Uremia auctorum). Ib. 15 S. gr. 8. — Im J. 1853: Dr. phil. *Mtthi. Claudius* aus Lübeck, diss. de lagenorhyngis. Kil. 14 S. 4.; *Thd. Hager* aus Glückstadt,

diss. de pulmonum tuberculosi acuta. Ib. 16 S. gr. 8.; *Ed. Jul. Huebener* aus Heide, nonnulla de cholera asiatica. Ib. 16 S. gr. 8.; *H. Martinot* aus Altona, diss. de ratione diabetis melliti physiologico-pathologica. Ib. 15 S. gr. 8.; *W. Mencke* aus Itzehoe, diss. de tumoribus cavernosis. Ib. 15 S. gr. 8.; *Fr. Meyer* aus Cappel, diss. de oleo jecoris aselli. Ib. 13 S. gr. 8.; *E. O. Michaelis* aus Kiel, diss. de luxationis congenitae patellae duobus casibus. Ib. 28 S. gr. 8.; *H. Fr. Niemann* aus Eckernförde, de aneurymatis nonnulla. Ib. 16 S. gr. 8.; *Ado. Thaden* aus Stormarn, diss. de genu luxationibus spontaneis. Ib. 16 S. gr. 8.; *Jul. Wallichs* aus Gardingen, diss. de typho a. 1852 exeunte et 1853 incipiente Kiliae endemico. Ib. 24 S. gr. 8.

[4795] Bei der philosophischen Facultät erlangten den Doctorgrad nach vorhergegangenen Prüfungen und öffentl. Vertheidigung von Thesen am 2. Oct. 1851 *F. Leonh. Fredericks* aus Rendsburg, am 11. Sept. 1852 *Rob. Heinr. Chalybäus* aus Meissen, am 5. März 1853 *Heinr. Keck* aus Schleswig, am 10. Nov. 1853 *Gfr. Heinr. Handelmann* aus Altona.

[4796] **Paris.** Zu Erlangung des Doctorgrades bei der Rechtsfacultät zu Paris erschienen seit Anfang dieses Jahres folgende Dissertationen: „Des pactes en droit romain et de la Solidarité en droit français. Par *P.-Charl. Sevestre*, avocat." Paris, Plon. 1854. 14 Bog. gr. 4.; „Du legs et de la vente de la chose d'autrui. Dissertation etc., par *H. Bonafos-Lazerme*, avocat." Toulouse, Bonnal. 1854. $10^1/_4$ Bog. gr. 8.; „Théorie de la divisibilité et d'indivisibilité des obligations. Thèse — par *Jos.-Em. Caresme*, Lic. ès lettres, avocat à la cour impér." Paris, Thunot. 1854. $9^3/_4$ Bog. gr. 8.; „Du contrat de societé — Thèse — soutenue par *Jul. Nolleval*, avocat." Paris, Vinchon. 1854. $17^1/_4$ Bog. gr. 8.; „Des intérêts et des rentes. Thèse — par *C. Wallut*, avocat à la cour impér. de Paris. (Batignoles.) 1854. $26^1/_2$ Bog. gr. 8.; „Dissertation sur la compensation, présentée à la Fac. de droit — par *J.-Bapt. Léroux*, avocat à la cour impér. de Paris. Paris, Moquet. 1854. $8^1/_4$ Bog. gr. 8.

[4797] **Tübingen.** Zur akademischen Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Wilhelm von Württemberg am 27. Sept. 1852 erschien als Einladungsschrift des Rectors und Senats die Schrift „Von dem lebenne Marien von Walther von Rheinau. 2. Buch. Herausgeg. von *Adelb. Keller*" (Tüb., Fues. 1852. 79 S. gr. 4.) und die Festrede hielt der ordentl. Professor der philosophischen Facultät Dr. *Reusch* über die Geschwindigkeit des Schalles, des Lichtes und der Elektricität. Zum 27. Sept. 1853 gab Hr. Prof. *A. Keller* das 3. Buch von Walthers v. Rheinau Marienleben (Ebend. 78 S. gr. 4.) heraus und der ord. Professor der Theologie Dr. *H. Palmer* behandelte in der Festrede die Lehre der heil. Schrift von der obrigkeitlichen Gewalt. Am 20. Juli 1853 beging der ord. Prof. der Rechte, Obertribunalrath Dr. *Ed. v. Schrader* sein 50jähriges Doctorjubiläum, zu dessen Feier vom Rector u. Senat durch eine Abhandlung des ord. Prof. der Philol. u. Archäologie Dr. *Chr. Walz* „über die Polychromie der antiken Sculptur" (23 S. m. 3 lithogr. Taf. gr. 4.) eingeladen wurde. Dem Jubilar wurde bei dieser Veranlassung statt des bisher. Ritterkreuzes das Commandeurkreuz des Ordens der württemb. Krone verliehen und zahlreiche Verehrer, Freunde und Schüler von nah und fern brachten ihre Glückwünsche dar.

[4798] Bei der akademischen Preisvertheilung im Dec. 1852 erhielt von der evangel.-theologischen Facultät den wissenschaftlichen Preis der Stud. *Osk. Jäger* aus Stuttgart, den homiletischen Preis der Stud. *Joh. Kiesinger* aus Messstetten, den 2. homil. Preis Stud. *Thd. Kübler* aus Stuttgart, von der kathol.-theol. Facultät wurde dem Cand. d. Theol. *Val. Beron* aus Biberach der wissenschaftl. Preis, dem Stud. *Aug. Millauer* aus Ellwangen eine öffentl. Belobung, wegen der homilet. Aufgabe dem Alumnus des Priesterseminars zu Rottenburg *Em. Ruckgaber* aus Stuttgart der 2. Preis, dem Alumnus *P. Haffner* aus Rottenburg eine öffentl. Belobung, der 2.

Preis für die katechet. Aufgabe dem Alumnus *Alo. Pfanner* aus Wurzach ertheilt, von der medicinischen Facultät wurde wegen Beantwortung der chirurg. Aufgabe dem Stud. med. *J. G. Schabel* aus Tomardingen eine öffentl. Belobung zuerkannt. Die philosoph. Facultät ertheilte eine öffentl. Belobung dem Stud. der kath. Theol. *Gust. Bammert* aus Rottenburg, die staatswirthschaftl. den Preis dem Stud. der kath. Theol. *Jos. Strässle* aus Binswangen. Von der fürstbischöfl. Speierschen Stiftung erhielt den Preis der Stud. der kath. Theol. *Conr. Fr. Mohr* aus Saulgau, von der Frhrl. v. Palmschen Stiftung den Preis der Stud. philos. *Rob. Kern* aus Stuttgart, eine öffentl. Belobung der Stud. der evangel. Theol. *Guido Schnitzer* aus Reutlingen. — Im Dec. 1853 erkannte die evang.-theol. Facultät dem Stud. *K. Sprinckhardt* aus Grosssachsenheim wegen der wissenschaftl. Aufgabe eine öffentl. Belobung, den 1. homilet. Preis dem Seminaristen *O. Schott* aus Obristenfeld, den 1. katechet. Preis dem Seminaristen *Thd. Kübler* aus Stuttgart, den 2. katechet. Preis dem Seminaristen *G. F. Müller* aus Rieth zu. Die kathol.-theol. Facultät verlieh den wissenschaftl. Preis dem Stud. *Max. Birkler* aus Buchau, den 1. homilet. Preis dem Alumnus im Priesterseminar zu Rottenburg *Meinrad Ott* aus Oepfingen, den 1. katechet. Preis dem Stud. *Jos. Bauer* aus Wendelsheim, den 2. dem Alumnus *Joh. Engert* aus Sindelklingen. Von der juristischen Facultät wurde der Preis dem Stud. *Ludw. Zimmerle* aus Ellwangen, von der medicinischen den Studd. *Hm. Zink* ebendaher und *Fd. Rattenmann* aus Weil der Stadt, von der Verwaltung der Fürstbischöfl. Speierschen Stiftung dem Stud. der kathol. Theol. *Thom. Sommer* aus Schwörzkirch, von der Verwaltung der Frhrl. v. Palmschen Stiftung dem Stud. der evang. Theol. *Aug. Preuner* aus Oehringen der Preis ertheilt.

[4799] Bei der juristischen Facultät disputirte zur Erlangung der Doctorwürde beider Rechte unter dem Präsidium des Prof. Dr. *L. A. Warnkönig* der Justizreferendär *Gust. Schilcher* aus Stuttgart über die Abhandlung „Die Actio emti nach Tit. Dig. de act. emti et venditi.“ (Tüb., Laupp. 1852. 67 S. gr. 8.) „Juridische Thesen“ vertheidigte zum Behuf der Erlangung der Rechte eines Privatdocenten am 27. Oct. 1853 der Privatdocent Dr. *Gust. Ado. Schlayer*.

[4800] Der staatswirthschaftlichen Facultät legte zu Erlangung der Würde eines Doctors der Staatswirthschaft unter dem Präsidium des Prof. Dr. *J. Fallati* im Apr. 1852 *Gust. Walcher* aus Stuttgart seine Abhandlung vor „Geschichte der Juden in Württemberg in ihrem Verhältniss zum Staat, bis 1806“ (Stuttgart, Kienzler. 1852. 95 S. 8.).

[4801] Der medicinischen Facultät wurden zu Erlangung der Doctorwürde folgende Inauguralabhandlungen vorgelegt: *Hm. Faber* aus Schorndorf (praes. *W. v. Rapp*) „über Kopfverletzungen.“ Tüb. 1853. 30 S. gr. 8.; *Fr. Kubel* aus Wolfenbüttel (praes. Prof. Dr. *Vict. Bruns*) über die Bewegungen des Gehirns.“ Tüb. 1853. 38 S. 8.; *E. W. Mayer* aus Beilstein (praes. Prof. Dr. *Bruns*), über die Behandlung der Aneurysmen durch Injectionen von Eisenchlorid.“ Tüb. 1853. 39 S. gr. 8.; *Hm. Werner* aus Stuttgart (praes. Dr. *V. Bruns*), über die chirurgische Behandlung der Strumen.“ Tüb. 1853. 45 S. gr. 8.; *Max. Zeller* aus Stuttgart (praes. Prof. Dr. *Hub. Luschka*), „das schwefelsaure Eisenoxyd mit grbrannter Magnesia als Gegenmittel gegen arsenige Säure.“ Tüb. 1853. 48 S. gr. 8.

[4802] Bei der philosophischen Facultät vertheidigten zum Zweck der Habilitation als Privatdocenten der griech. und römischen Philologie, sowie der indogermanischen Sprachwissenschaft am 11. März 1852 Dr. *Aug. Rossbach* und Dr. *Rud. Westphal* Thesen; Beide hatten diesen Thesen wissenschaftliche Abhandlungen, Jener eine mythologische Untersuchung „Peirithoos und Theseus“ (Tüb., Laupp. S. 1—44. 8.), Dieser eine linguistische Erörterung „über die Form der ältesten römischen Poesie“ (S. 47

— 68) vorangestellt. Zu gleichem Zweck vertheidigte am 12. Aug. 1852 Dr. *O. H. Jäger* „Thesen über die *πολιτεία* Platon's" (8 S. gr. 8.) — Bei Veröffentlichung der Namen derer, welche in den letzten 3 Jahren den philosoph. Doctorgrad bei der k. Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen erlangt haben, schrieb der ord. Professor der alten Literatur Dr. *Chr. Walz* das Programm „de Nemesi Graecorum" (Tub., Fues. 1852. 24 S. mit 2 lithogr. Taf. u. 1 Vign. gr. 4.). Zu Doctoren wurden promovirt vom 1. Mai 1849 bis 30. Apr. 1850 *Gust. Petri* aus Braunschweig, *R. Rho. Köstlin* aus Urach, Dr. jur. *Frz. Rob. W. Gwinner* aus Frankfurt a. M., *O. H. Jäger* aus Burg, *K. A. Hetzer* aus Bamberg, *Jo. Könighoff*, Oberlehrer am Gymn. zu Münstereifel, *O. H. Ado. Gloel*, Gymnasiallehrer zu Halberstadt, *K. Arm. Sgfr. Pfaff* aus Esslingen. — Vom 1. Mai 1850 bis 30. Apr. 1851 *Alb. Selss* aus Westphalen, *Jon. Bayley*, Pfarrer zu Accrington in England, *Frz. Zoller* aus Esslingen, *K. Wahl* aus Binswang, *J. K. Fischer* aus Elberfeld, *Ludw. Mack* aus Ludwigstadt. — Vom 1. Mai 1851 bis 30. Apr. 1852 *K. Burk* aus Warmbrunn, *Cph. Schwab* aus Stuttgart, *Rud. Geo. Arm. Westphal* aus Oberkirchen, *K. W. Schoell*, Prediger bei der deutschen evangel. Gemeinde zu London, *Rud. Thom. Siegfried* aus Dessau, *Ado. Boehringer* aus Durlach, *Geo. Aug. Wilh. Rossbach* aus Schmalkalden, *K. Dam. Ach.* Frhr. *von Knoblauch* aus Marburg, *Arm. Jul. Schmidt* aus Stuttgart, *Mt. Haug* aus Ostdorf, *Vinc. Schneiderhan* aus Rexingen, *Jo. Mthi. Meyer*, 2. Pfarrer an der protestant. Kirche zu München, *K. Gfr. Thoen* aus Tübingen, *Jul. Hambruch*, Lehrer am Pädagog. zu Rheydt, *Ed. H. Stamm* aus Homburg v. d. Höhe.

Todesfälle.

[4803] Am 27. März starb zu Kasan Dr. phil. *K. S. Tschorjewskji*, Adjunct für die Professur der griechischen Sprache und Literatur seit 1847, vorher 1843—49 Lehrer der griechischen Sprache am dasigen 2. Gymnasium, ein in hohem Grade kenntnissreicher und in seinem Wirkungskreise geachteter Mann.

[4804] Am 9. Mai zu Helmstädt Dr. *Jo. Chr. Elster*, Conrector am dasigen Gymnasium, vorher 1814 Collaborator am Katharinäum zu Braunschweig, seit 1815 Lehrer am Pädagogium, dann am Gymn. zu Helmstädt, ein geist- und gemüthvoller Lehrer, geb. zu Hedwigsburg bei Wolfenbüttel am 16. Apr. 1792. Schriften: „Ad P. Ovidii metamorphos. libros observationes" 1820, „Griech. Elementarbuch" mit *Francke* und *Günther* 1824, „De fabula Cupidinis et Psyches" 1829, „Lukians Charon, mit erklärenden Anmerkungen" 1831, „Deutsches Lesebuch für mittlere Gymnasiaklassen" 4. umgearb. Aufl. 1838, „Excerptorum ex C. Plinii Sec. natur. hist. libro XXXV. Part. I. II. German. sermone interpretatus est et commentario crit. et exeget. instruxit" 1838. 52, „Die höhere Zeichnenkunst theor.-praktisch, histor. u. ästhetisch entwickelt" 1853, „Die Fabel von Amor und Psyche nach Appulejus. Latein. und deutsch metrisch bearbeitet" u.s.w. 1854.

[4805] Am 12. Mai zu Clausthal am Harz *K. Chr. Thd. Rud. Steinmetz*, Generalsuperintendent im Fürstenthum Grubenhagen und dem Harz, ein sehr geachteter Geistlicher; vgl. „Jesus Christus durch seinen Diener verherrlicht. Predigt zum Gedächtniss des am 12. Mai 1854 selig entschlafenen Generalsuperintendenten C. C. T. R. Steinmetz über Hebr. Cap. 13. V. 7—9. am S. Rogate zu Clausthal gehalten von *F. Armknecht*, Archidiak. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4806] Am 15. Mai zu Budissin in der k. sächs. Oberlausitz Dr. *K. Fr. Constantin*, Medicinalrath bei der dasigen k. Kreisdirection, Ritter des Verdienst-

Ordens, früher 1804—11 Amts- u. Stadtphysikus zu Neustadt an d. Orla, seit 1811 Physikus des Budissiner Landkreises, 1824 Beisitzer der Ober-Amts-Regierung zu Budissin, in seinem Wirkungskreise allgemein geachtet und vielfach verdient, geb. zu Eilenburg am 26. Sept. 1778.

[4807] Am 18. Mai zu Medebach in Westfalen *E. v. Bodelschwingh-Velmede*, Staatsminister a. D., seit 1849 Regierungspräsident zu Arnsberg, geb. zu Velmede am 26. Nov. 1794. In Folge eines Bajonetstiches, den er am 21. Oct. 1813 im Treffen bei Freiburg an der Unstrut erhielt, wurde er öfter von Lungenentzündungen befallen und erlag einer solchen auf einer Dienstreise.

[4808] Am 19. Mai zu Ichtershausen bei Gotha der dasige Superintendent und Pfarrer *Wilh. Hey*, vorher bis 1832 Prediger zu Gotha, als Kanzelredner und gemüthvoller Dichter („Gedichte" 1816, „Auswahl von Predigten in der Hofkirche zu Gotha 1829 und 1831 gehalten" 2 Bdchen. 1830. 32, „Erzählungen aus dem Leben Jesu dichterisch bearbeitet" 1838 u. and.), insbesondere aber durch die vortrefflichen, Jung und Alt erquickenden, trotz zahlreicher Nachbildungen in mehreren hunderttausend Exemplaren verbreiteten und in verschiedene Sprachen übertragenen „Funfzig Fabeln für Kinder. In Bildern gezeichnet von *O. Speckter*" und „Noch funfzig Fabeln für Kinder" u. s. w. rühmlichst bekannt, geb. zu Leina am 26. Mai 1789.

[4809] An dems. Tage zu Brompton *Will. Hulme Hooper*, Lieutnant der brit. Marine, in Folge der Anstrengungen und Entbehrungen, die er bei einem vierjährigen Aufenthalt in den arctischen Meeren zur Auffindung Sir John Franklins und dessen Genossen (beschrieben in der von ihm herausgegebenen Schrift „Ten Months amongst the Tents of the Tuski, and Incidents of a Boat Expedition to the Mackenzie River" 1853) erdulden musste, 27 Jahre alt.

[4810] Am 20. Mai zu Solothurn *K. L. von Haller*, Enkel Albrechts v. H., früher seit 1795 Rathsexpectant u. Secretär des täglichen Raths zu Bern, dann Legationssecr. bei dem Congress zu Rastatt u. s. w., 1800 ff. nach Eintritt der Revolution in seinem Vaterlande Privatgelehrter zu Erlangen und Weimar, 1803 Hofkriegssecr. zu Wien, 1806 Professor der Geschichte und Staatskunde an der Akademie zu Bern, dann Mitglied des grossen Raths, seit 1820 zur katholischen Kirche übergegangen u. aus seinen Aemtern entlassen, 1824—30 Publiciste im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris, geb. zu Bern am 1. Aug. 1768. Schriften: „Geschichte der Wirkungen des österreichischen Feldzugs in der Schweiz" 2 Thle. 1801, „Handbuch der allgem. Staatenkunde" 1808, „Restauration der Staats-Wissenschaft" 6 Bde. 1816—34. 2. Aufl. 1820 ff., „Ueber die Constitution der spanischen Cortes" 1280, „Theorie der geistlichen Staaten und Gesellschaften" 1. Bd. 1822., „Gesch. der kirchlichen Revolution oder protestantische Reform des Kantons Bern" 1836, auch französisch in 4 Aufl. 1837 ff., „Die Freimaurerei und ihr Einfluss auf die Schweiz" 1840. 41, „Mélanges de droit public et de haute politique" 2 Vols. 1839, „Etudes hist. sur les révolutions d'Espagne et de Portugal" 2 Vols. 1840, „Staatsrechtliche Prüfung des vereinigten preussischen Landtags nebst redlichem Rath an den König zur Behauptung seines guten Rechts" 1848 u. v. and. Vgl. *Meusels* gel. Teutschl. IX. 503 f. XIV. 26. XVIII. 33 f. XXII. 2. Lief. 557 f.

[1811] Am 21. Mai zu Altenburg der königl. sächs. Staatsminister a. D. *Bhn. Aug. von Lindenau*, Grosskreuz vieler Orden, früher 1798 Kammerassessor, 1801 Kammerrath zu Altenburg, 1804 f. interimist., 1808—17 wirkl. Director der Sternwarte auf dem Seeberge bei Gotha, 1313 f. Oberstleutnant und Adjutant des Grossherzogs von Weimar, 1817 Vicepräsident des Kammercollegiums zu Altenburg, 1820—26 herzogl. goth. Geh. Rath u. Minister, 1826—48 zugleich Landschaftsdirector im Herzogthum Altenburg, 1827 f. kön. sächs. Geh. Rath und Gesandter bei der Bundesversammlung und am niederländischen Hofe, 1829 Director der Commerciendeputation und Chef

der Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen in Dresden, 1830 Cabinetsminister, dann Staatsminister des Innern und Vorsitzender im Gesammtministerium, ein Mann der edelsten Gesinnung, in allen Lebensverhältnissen voll redlichen Willens und regen Eifers in Förderung dessen, was er als recht und wahr erkannte, auch in der letzwilligen Verfügung eines bedeutenden Theiles seines Vermögens und seiner wissenschaftlichen u. Kunst-Sammlungen zu gemeinnützigen Zwecken forthin segensreich wirksam, als Gelehrter durch anerkannte Leistungen („Ueber Holztaxationen" 1802, „Tables barométriques" 1809, „Tabulae Veneris novae et correctae" 1810, „Tabulae Martis novae et correctae" 1811, „Geschichte der Astronomie im 1. Decennium dieses Jahrhunderts" 1811, „Investigatio novae orbitae a Mercurio circa solem descriptae; acc. tabulae planetae" 1813, „Monatliche Correpondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde" Bd. 15—28. 1807—14, „Zeitschrift für Astronomie und verwandte Wissenschaften" mit Prof. *Bohnenberger* 6 Bde. 1816—18, Abhandlungen und Aufsätze in den beiden letztgenanten Zeitschriften, Schumachers „astronomische Nachrichten" u. v. and.) ehrenvoll bekannt, geb. zu Altenburg am 11. Jan. 1780.

[4812] Am 30. Mai zu Giessen der grossherz. hessische Geheimerath und Senior der der Universität Dr. *E. Ludw. W. Nebel*, seit 1798 ordentl. Prof. der Medicin, Primarius seit 1817, vorher 1794—98 Prosector, 1796 ff. zugleich Garnisonsmedicus das., Vf. zahlreicher akademischer Dissertationen und Programme, sowie verschiedener Abhandlungen und Aufsätze medicinischen, thierärztlichen, historischen und numismatischen Inhalts, Mitherausgeber der „Zeitschrift für die gesammte Thierheilkunde und Viehzucht" 17 Bde. 1834—50, geb. daselbst am 16. Febr. 1772. Vgl. *Scriba* hess. Schriftst.-Lex. I. 279—82. II. 517 f.

[4813] Am 31. Mai zu Dresden Dr. *Chr. Mor. Heymann*, k. Consistorialrath, Superintendent der Ephorie Dresden u. Pastor Primarius, Ritter des Verdienst-Ordens, vorher 1820 Collaborator an der Kreuzschule zu Dresden, ein in seinem mehrseitigen Berufskreise mit Segen wirkender, als homiletischer Schrifsteller ehrenvoll bekannter Geistlicher, geb. daselbst im J. 1796.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XX.

Zweites Octoberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Zwölfter Jahrgang.

IV. Bds. 2. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Recensionen.

Bibliographie.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[4814] Der Brief des Jacobus. Erklärt von Lic. J. T. **Aug. Wiesinger,** Pfarrer. Königsberg, Unzer. 1854. X u. 211 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Auch unter dem Titel:

Biblischer Commentar über sämmtl. Schriften des N. Test. zunächst für Prediger u. Studirende. Von Dr. *Hm. Olshausen.* Nach dem Tode des Vfs. fortgesetzt von Dr. *J. A. H. Ebrard* und Lic. *Aug. Wiesinger.* 6. Bd. 1. Abth.

Der sechste Band des Olshausen'schen Commentars, herausgegeben von Dr. Ebrard und Lic. Wiesinger, wird in vier Abtheilungen die katholischen Briefe umfassen. Bei der vorlieg. 1. Abth. hat Hr. Lic. W. Olshausens eigenhändiges Heft, welches zu Vorlesungen (1824—25). bestimmt und später überarbeitet war, zu Grunde legen zu können. Ueber die leitenden Grundsätze aber, nach denen er von dem Manuscripte mit Wahrung seiner Selbstständigkeit Gebrauch gemacht, hat sich derselbe bereits in des Gesammtwerkes 5. Bande näher ausgesprochen. So wenig sich die Verwandtschaft mit Olshausen läugnen lässt, so können wir auf der andern Seite nur mit Freuden bezeugen, dass auch die gleichzeitige Benutzung eines Heftes von Harless über diesen Brief von wesentlichem Vortheil gewesen ist. Was zur Feststellung des kritischen Urtheils über den Brief und zu richtiger Auffassung desselben gesagt werden kann, ist mit Präcision und Umsicht in der Einleitung abgethan. Dazu wünscht der Vf. den Jacobus-Brief namentlich auch hinsichtlich der Lehrpraxis wieder zu Ehren gebracht zu sehen. Es wäre nicht wohlgethan, wenn in der Lehrpraxis über dem Gegensatze von Gesetz und Evangelium die Einheit beider, über der elenchtischen Handhabung des *νόμος τῆς δουλείας* die Handhabung des *νόμος τῆς ἐλευθερίας* als äusserer Norm des neuen in der Wiedergeburt gepflanzten Lebens, über der Abweisung aller Werke, wo es Herstellung des rechten Verhältnisses zu Gott gilt, die Hinweisung auf die Werke der Liebe, wo es rechtes Verhalten zu Gott gilt, über der Scheu des alten Menschen vor dem Gesetze die heilige Freude des neuen an demselben, als der göttlichen Norm seines Lebens, nicht zu vollem Rechte und Ausdrucke käme. In solchem Geiste tritt Jacobus nicht nur nicht hinter Paulus und Johannes zurück, geschweige dass er den Paulus geradezu widerspräche; son-

dern sie erscheinen erst recht deutlich in ihrer innern Harmonie. Der Vf. verbreitet sich in der Einleitung über die Person des Verfassers, die Aechtheit des Briefes, Bestimmung und Abfassungszeit, Zweck, Inhalt und Composition des Briefes, und endlich Literatur desselben. Den Brief selbst und die exegetische Behandlung desselben gruppirt er um gewisse Kernpuncte. Die Auslegung selbst zerfällt in neun Paragraphen, und zwar §. 1. Zuschrift (Cap. I, 1), §. 2. Prüfung und Versuchung (I, 2 — 18), §. 3. Das rechte Verhalten zu dem Worte der Wahrheit (I, 19 — 27), §. 4. Kein Ansehen der Person (II, 1 — 13), §. 5. Der Glaube ohne die Werke (II, 14 — 26), §. 6. Gegen den Lehrkitzel (III, 1 — 18), §. 7. Gegen die Weltliebe (IV, 1 — 12), §. 8. Warnung vor der unfreien Zuversicht in weltlichen Unternehmungen. Drohung wider die unbarmherzigen Reichen. Ermahnung der Unterdrückten zur Gelassenheit (IV, 13 — V, 11), und endlich §. 9. Einzelne Schlussermahnungen. — Ein rechter Commentar, theoretisch und praktisch-wissenschaftlich, grosser Vorbilder würdiges Nachbild! *Ao.*

[4815] Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der von C. J. Illgen gegründeten historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig herausgeg. von Dr. th. *Chr. Wilh. Niedner* in Wittenberg. 24. (Neue Folge 18.) Bd. Hamburg u. Gotha, Fr. u. Andr. Perthes. 1854. VI u. 648 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Im Anschluss an den unlängst erst (vgl. oben Nr. 485) erstatteten Bericht über den Inhalt dieser Zeitschrift in ihren beiden nächst vorhergehenden Jahrgängen sei in aller Kürze ihre Besetzung für das laufende Jahr in Folgendem nachgebracht: Heft I. 1) G. F. Wiggers, Schicksale der augustinischen Anthropologie von der Verdammung des Semipelagianismus auf den Synoden zu Orange und Valence 529 bis zur Reaction des Mönchs Gottschalk für den Augustinismus (S. 3 — 42). 2) J. G. V. Engelhardt, der Rahtmannsche Streit (— 131). 3) C. H. Sack, observationes ad disciplinam ecclesiasticam recte judicandam (ursprünglich im J. 1841 als Universitätsprogr. zu Bonn ausgegeben — 154). 4) H. Heppe, die Verpflanzung des theolog. Doctorats von Tübingen nach Marburg im J. 1564 (— 163). — Heft 2. 5) G. V. Lechler, Wicliff und die Lollarden, Schluss des im vor. Jahrg. in zwei Abth. gegebenen Aufsatzes (S. 167 — 266). 6) M. Goebel, Geschichte der wahren Inspirations-Gemeinden von 1688 bis 1850. Als ein Beitrag zur Geschichte des christl. Lebens aus biher unbenutzten Quellen bearbeitet; Schluss unter Nr. 8 (— 322 u. S. 377 — 438). — Heft 3. 7) C. E. Scharling, Michael de Molinos, ein Bild aus der KGeschichte des 17. Jahrh. Aus d. Dänischen. Schl. unt. Nr. 10 (S. 325 — 376 u. S. 489 — 588). 8) S. ob. 9) E. F. Leopold, doctrina Tertulliani de baptismo (S. 439 — 486). — Heft 4. 10. S. ob. 11) J. H. B. Lübkert, die Theologie der apostolischen Väter in übersichtlicher Darstellung, mit vorausgeschickten kurzen historischen und kritischen Bemerkungen über ihre Schriften (S. 589

— 644 f.). Als Miscelle: A. Schweizer, die Dordrechter Synode und die Apokryphen (— 648).

[4816] Geschichte der apostolischen Kirche nebst einer allgemeinen Einleitung in die Kirchengeschichte. Von Phil. Schaff, Dr. d. Theol. u. Prof. am Predigerseminar zu Mercersburg in Pennsylvanien. 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Holtze. 1854. XVI u. 680 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Was bei beurtheilenden Anzeigen von Büchern in allgemeinwissenschaftlichen Zeitschriften, welche in Folge räumlicher Beschränkung in die Details nicht eingehen können, denkenden Lesern entweder als Resultat einer übersichtlichen Inhaltsangabe oder epilogistisch als summarisches Urtheil zugeführt wird, möge bei dem vorlieg. gleich an die Spitze gestellt werden, dahin, dass es in das neuerlichst literarisch so reich und gut besetzte Gebiet der Geschichte der christl. Urkirche als eine wirklich ausgezeichnete, mit unverkennbarem Fleisse, ausgebreiteter Belesenheit, tüchtigem Urtheile und achtungswerther Gesinnung durchgeführte Arbeit eintrete, in welcher das auch von Andern gegen eine bekannte einseitige und willkürliche Richtung bereits nachgewiesene probehaltige Wahre und Sichere in übersichtlicher, ansprechender, meist gemeinverständlicher Form abermals vorgeführt und befestigt wird, daher es auch ausser den Kreisen eigentlicher Theologen mit bestem Erfolge von gebildeten Laien wird benutzt werden können. Weniger gilt dies Letztere von der der gedachten Particulargeschichte vorangestellten allgemeinen Einleitung in das Ganze der Kirchengeschichte, die nach Anlage und Durchführung mehr auf Leute vom Fach berechnet ist, aber gerade so, wie sie ist — vollständig, präcis, überall von den Spuren der Selbstprüfung und des Eingelebtseins in den Stoff und sicherer Beurtheilung durchzogen — von der Fähigkeit und Berechtigung des Vfs., das ganze weite Feld der christlichen Kirche in ähnlicher Weise, wie es hier mit der apostolischen Zeit geschehen ist, zu durchschreiten und vorzuführen, ein vollgültiges Zeugniss ablegt und das günstigste Präjudiz erweckt. Nach dieser Seite hin gedenkt nämlich der Vf. das hier glücklich Begonnene in dann noch 8 Bänden, für die er das weiterhin noch mitzutheilende Schema bereits aufgestellt hat, zum Abschluss zu bringen und selbst diese in Anbetracht des so weitschichtigen Terrains sich empfehlende Skiagraphie wird das sich entfaltende Werk zum Gebrauch für Geistliche, Studierende und Laien als ein sehr instructives und anregendes erscheinen lassen, namentlich durch den in der dermaligen Vorlage vorwaltend sich ausprägenden Geist A. Neanders, dieses grossen deutschen Kirchenvaters des 19. Jahrhunderts, der wie Melanthon tiefe Wissenschaft mit kindlicher Frömmigkeit so schön vereinigte, obschon der Verfasser zu seiner Schule im engsten Sinne nicht zu gehören und eine von Jenem etwas verschiedene Stellung theils zur kirchlichen Rechtgläubigkeit, theils zur speculativen Theologie einzunehmen bekennt. Man darf dem Vf., einem gebornen Schweizer und mithin im weiteren Sinne unserm deutschen Landsmanne zu

dem bereits Geleisteten und noch zu Leistenden Glück wünschen, indem er damit nicht nur in seinem neuen transatlantischen Vaterlande solide deutsche Wissenschaft, noch dazu auf einem vielfach anziehenden und zu nachhaltigen Fortwirkungen geeignetem Gebiete zu allgemeinerer Anerkennung bringen hilft, sondern auch sein altes Vaterland an den Früchten seines Fleisses Antheil nehmen lässt, gleichsam ein Zoll der Dankbarkeit für die in ihm — namentlich auf der Universität zu Berlin, wo er seinen theologischen Studiencursus vollendete und im J. 1842 als Privatdocent sich habilitirte — genossene Bildung. — Sei es nun gestattet, das Nöthigste zur Geschichte der vorlieg. Schrift beizubringen. Die 1. Auflage derselben erschien im J. 1851 in dem pennsylvanischen Landstädtchen Mercersburg, dem Orte der amtlichen Wirksamkeit des Vfs., wie oben auf dem Titel zu lesen war, deutsch. Der Vf. erzählt darüber in der Vorrede S. V.:

„Da in diesem kleinen und fast ganz englischen Orte (Mercersburg) vor meiner Ankunft kein deutscher Buchstabe gedruckt worden war, so musste ich selbst den Druckapparat herbeischaffen und zum Theil sogar Setzer-, Buchbinder- und Buchhändlerarbeit versehen. Denn obwohl seit einigen Jahren mit dem Interesse an deutscher Literatur auch der deutsche Buchhandel in Amerika sehr zugenommen hat, so ist doch die Zeit für den Verlag wissenschaftlicher Werke in deutscher Sprache daselbst noch nicht gekommen und es blieb mir also bloss die Wahl übrig, entweder das Manuscript nach Deutschland zu schicken, was aber wegen der grossen Entfernung nicht wohl ausführbar, jedenfalls unsicher war, oder es auf mein eigenes Risico hin zum Drucke zu befördern und so wenigstens einen ernstlichen Versuch zur Gründung einer selbstständigen amerikanisch-deutschen Theologie in der zukunftschwangern neuen Welt zu machen. Trotz dieser eigenthümlichen Schwierigkeiten ist die 1. Auflage in den Verein. Staaten unerwartet schnell und meist durch die Bemühung von Studenten abgesetzt worden. Eine 2. Aufl. in Amerika zu veranstalten, ist jetzt aber um so weniger rathsam, da im letzten Herbste (1853) eine sehr gelungene engl. Uebersetzung bei Charles Scribner in Neu-York*) und zwar stereotypirt erschienen und in diesem Frühjahre bereits von Clark in Edinburg nachgedruckt worden ist."

Ref. schaltet hier ein, dass die in Rede stehende Arbeit in England mit grossem Beifalle aufgenommen worden ist, auf den Grund zahlreicher übereinstimmend günstiger Beurtheilungen, unter welchen die Stimme eines gewiss von Jedem als competent anerkannten Richters, des D. Bunsen, auch hier laut zu werden verdient, der in der Vorrede zum 2. Bde. des Hippolytus von der vorlieg. „Gesch. d. apost. Kirche" sagt:

„Diess ist das erste deutsche gelehrt theologische Werk, das in den Verein. St. veröffentlicht worden und ohne Zweifel das beste, das überhaupt in jenem Lande herausgekommen ist. Ich begrüsse dieses Werk in beiden Beziehungen als den Vorboten einer grossen und herrlichen Zukunft. Es ist würdig eines deutschen Gelehrten, eines Schülers von Neander, eines Bürgers der Verein. St. und eines gläubigen und freien Christen und Protestanten; es wurzelt in deutschem Boden, ist aber um deswillen nicht minder eigenthümlich und selbstständig."

---

*) Man findet sie oben unter Nr. 3062 in der Bibliographie aufgeführt, die amerikanische deutsche Originalausg. Repert. v. J. 1851. No. 2264, wo die Angabe von 576 Seiten den beträchtlichen Zuwachs der vorlieg. Ausgabe constatirt.

Bestätigt diese gewichtige Stimme nachdrücklichst das oben angebrachte Urtheil, so würde sie aus Bunsens Munde unstreitig noch entschiedener sich haben vernehmen lassen, wenn ihm das Ganze in der vervollständigten und veredelten Gestalt vorgelegen hätte, in welcher es in der nunmehrigen Gestalt auftritt. Der Vf. benutzte nämlich die Gelegenheit einer Erholungs- und Besuchsreise in Deutschland und in der Schweiz, namentlich einen längeren Aufenthalt in Chur, um die nöthig gewordene 2. Aufl. mit den beträchtlichen Verbesserungen und Zusätzen zu veranstalten, welche ihm eigene weitere Forschungen und die seit 1851 erschienenen Arbeiten anderer Gelehrten über denselben Gegenstand an die Hand gaben. Dabei hat in Beziehung auf die typographische Ausführung, gegen die Hemmnisse bei der 1. Aufl., diesmal das günstigste Gestirn gewaltet. Denn durch die Bemühung des jungen, strebsamen Verlegers liegt nunmehr das umfänglichere, die englischen Uebersetzungen aus dem Felde schlagende Ganze in durch Papier und Druck so ausgezeichnetem Grade vor, dass es unbedenklich das grösste Lob verdient. — Ist nun endlich auf den eigentlichen Inhalt selbst noch einzugehen, so wird dieses, nach den bereits so ausführlich gewordenen Prolegomenen, doch nur noch in sehr gedrängter Kürze, ohne alles Eingehen auf Specielles, geschehen können. Die auf dem Titel und auch in dieser Anzeige bereits erwähnte „allgemeine Einleitung u. s. w." (S. 1—138) bildet den Generalprolog zu dem intendirten ganzen kirchengeschichtlichen Werke und vertheilt seinen Inhalt in 4, je nach dem abzuthuenden Stoffe, kürzere und längere Capitel — Geschichte, Kirche, Kirchengeschichte, ihre wichtigsten Bearbeitungen —, unter welchen das letztere am ausführlichsten ist und durch eigenthümliche Fassung und motivirte selbstständige Urtheile die Befähigung des Vfs. zum Kirchengeschichtsschreiber vollkommen erhärtet. Auch das Bekanntere, gleichsam Traditionelle, was hier, wie in allen ähnlichen Prodromen einzutreten hat, erscheint doch theilweise aus der Individualität des Vfs. heraus unter neuen, fruchtbaren Gesichtspuncten, welche wieder Keime neuer Entwickelungen in sich tragen, mithin insbesondere Studierenden sehr anregend sein werden. Vorzüglich instructiv ist der Abschnitt über den Gang der Behandlung der KGeschichte unter den Protestanten bis in die neueste Gegenwart hinein. Wenn diese Einleitung auch besonders verkäuflich gemacht werden könnte, so würde der Verleger sich einen guten Absatz versprechen dürfen. Fast ganz wie sie ist, gewiss nur hier und da mit leicht anzubringenden Nachhülfen würde sie einen trefflichen isagogischen Leitfaden in das kirchengeschichtliche Studium abgeben können und akademischen Lehrern sehr willkommen sein. Eingefügt sei hier aus dem 17. Paragr. des 3. Cap., der die Eintheilung des ganzen kirchengeschichtlichen Stoffes zum Verspruch bringt, nach schon gegebener Andeutung, das Schema, welches sich der Vf. für die Ausarbeitung seiner KGesch. aufgestellt hat und successive auszufüllen haben würde. Er nimmt für 3 Zeitalter — Urkirche, oder

griechische-lateinische Universalkirche (1 — 6. Jahrh.); Kirche des Mittelalters od. römisch-germanischer Katholicismus (590 — 1517); Kirche der neueren Zeit od. evangel.-protest. Kirche im Conflicte mit der röm.-kathol. (von der Reformation bis auf die Gegenwart) — je drei Perioden an und würde also den 9 zu erwartenden Abtheilungen als specielle Vorwürfe: die apostolische Kirche (30 — 100), die K. unter den Verfolgungen (— 311), die K. im griechisch-röm. Reich und unter den Stürmen der Völkerwanderung (— 590), Beginn, Blüthe und Zerfall des Mittelalters unter Vorbereitung auf die Reformation (— 1049, — 1303, — 1517), Reformation (16. Jahrh.), orthodox-kirchl. und scholastischer Protestantismus (17. und Anfang des 18. Jahrh.), und kirchl. und negativer Protestantismus und Anbahnung eines neuen Zeitalters (von der Mitte des 18. Jahrh. bis in die Gegenwart) zuweisen. — Die 1. dieser Abtheilung liegt nun vollendet in der vorlieg. Schrift (S. 139 — 674) vor. Ohne das ganze Gerüste, dessen doch hier nur dürftig zu besetzende Ausführung einen zu grossen Raum wegnehmen würde, speciell hervortreten zu lassen nimmt Ref. aus dem Prospecte des Verlegers die daselbst gegebene Inhaltsangabe, unter Voraussetzung der Erlaubniss desselben, br. m. herüber: „Die specielle Einleitung in das apostolische Zeitalter weist nach, dass die ganze Geschichte des Alterthums, des classischen Heidenthums sowohl als des Judenthums, directe oder indirecte Vorbereitung des Christenthums ist und in das Geheimniss der Menschwerdung Gottes einmündet. Die Geschichte der apost. K. selbst handelt von der Ausbreitung und Verfolgung des Christenthums, von dem Leben und Wirken der Apostel, besonders des Petrus, Paulus und Johannes, von dem sittlich-religiösen Leben, der Verfassung und Disciplin, dem Gottesdienste, der Lehre und Theologie dieser ersten, wichtigsten und anziehendsten Periode der KGesch. und schliesst mit einem Abschn. über die typische Bedeutung derselben und ihr Verhältniss zu den grossen Entwickelungsphasen des Reiches Gottes auf Erden.“ — Es könnte Ref. nur zur wahren Befriedigung dienen, wenn er, etwa in einer längeren Probe, das sprachlich-schöne Gewand, in welches der Vf. seine Geschichte zu kleiden gewusst hat, den Lesern dieser Blätter vor das Auge führen könnte; dazu aber will sich ihm das Rep. in seinen engen Schranken ohne Ungerechtigkeit gegen so vieles andere Abzufertigende nicht hergeben. Das sei nur noch bemerkt, dass der Vf. grosse Vollständigkeit angestrebt hat, dass er das Gemüth in seine Darstellung zu verflechten versteht, dass er Gelehrtes aus eigenen Studien und aus den Resultaten der neueren Forscher meistens in die Anmerkungen zu bringen gewusst hat, so dass der eigentliche geschichtliche Context auch Gebildeten überhaupt vollständig verständlich sein wird und ihrer Beachtung auch von hieraus angelegentlich empfohlen zu werden verdient. Ihre Versenkung in eine so lichtvolle Geschichte der christl. Urwelt kann nicht ohne die wohlthätigste Rückwirkung auf die richtige Beurtheilung des christl. Wesens aus der neuesten Zeit heraus bleiben. Man wird sich nur

freuen können, wenn der Vf. recht bald wieder mit einer Fortsetzung sich hören lässt und an der Hand der Zwillingsgleichnisse des Herrn vom Senfkorn und vom Sauerteig (Matth. 13, 31 — 33), aus reinen Quellen sein anschauliches Bild von dem Entwickelungsgange des Reiches Christi auf Erden und seinem heiligenden und verklärenden Einflusse auf alle Gebiete der menschlichen Gesellschaft, für theoretische und praktische Bedürfnisse der Theologen und gebildeten Laien weiter ausführt.

Philosophie.

[4817] Die Philosophie des Plotin. Von C. Herm. Kirchner, Dr. ph., Privatdoc. der Philos. an d. Univ. zu Berlin. Halle, Schmidt. 1854. VI u. 220 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Ein Werk deutscher Gründlichkeit in ansprechendem Gewande, und beide Eigenschaften bürgen dafür, dass seine Haupteigenschaft, der fördernde Inhalt, nicht verloren sein, sondern die gebührende Anerkennung finden wird. Den Anlass dazu gab eine Preisaufgabe der Berliner Akademie vom J. 1847. Gestützt auf eine ausgebreitete und gründliche Bekanntschaft mit den Quellen und mit dem reichen Kreise des antiken Philosophirens in seinen letzten Stadien eröffnet der Vf. über Ursprung und Gehalt der neuplat. Philosophie Ansichten, wodurch die bisher gewöhnlichen eine bedeutende Modification erleiden werden. Es wird dargethan, wie die neuplat. Schule, anstatt aus einer Hingabe des erschlafften Westens an die Herrschaft des Orients hervorgegangen zu sein, vielmehr recht eigentlich die [letzte] Reaction des europäischen Geistes gegen den vordringenden Geist des Ostens darstellt (S. 12), und wie verkehrt es sei, den Neuplatonismus als eine willkürliche Ineinandermischung der vorhandenen Philosophien und Religionen zu betrachten.

„Die einzigen wirklichen Quellen seiner Idee sind Plato und Aristoteles, und diese hat er nicht eklektisch verbunden, sondern organisch in einander gearbeitet. Der Eklektismus eignet sich einzelne Sätze an, die ihm zusagen, und lässt den etwaigen Gegensatz unberührt; die Neuplatoniker dagegen finden die Einheit im Princip, und diese Einheit im Grossen trägt sie über die Widersprüche im Einzelnen hinweg, die sie ohne Umstände anerkennen. Mit den Religionssystemen aber stehen sie in gar keiner innern Beziehung. Sie haben aus sämmtl. Mythologien der Welt nicht einen einzigen Gedanken entlehnt. Ihr System ist vollständig fertig und abgeschlossen; diesem wird das Mythische angepasst, aber nicht umgekehrt; sie nehmen nicht auf, sie tragen nur hinein und zeigen in den mannigfaltigsten Formen dieselbe Wahrheit auf (S. 13).

Auch nennt der Vf. es unrichtig, das Charakteristische der neuplatonischen Denker in einer schwärmerischen philosophischen Phantasie zu suchen. Das Grosse an ihnen sei gerade umgekehrt das Genie der Systematik — der übertriebene Drang des Systems, der sie beherrsche. Dies scheint sich nun freilich nach unserm Dafürhalten einander nicht auszuschliessen; denn es giebt bekanntlich

auch eine consequent denkende Phantasie und Schwärmerei. Jedoch wir wollen über diese Auffassung des zuletzt erwähnten, im letzten Grunde doch nur formellen Werthes oder Unwerthes der neuplaton. Philosophie mit dem Vf. um so weniger rechten, je bedeutender uns die vorher erwähnten Winke über die wahre Stelle, welche der Neuplatonismus in der Geschichte der Fehler des menschlichen Denkens einnimmt, erscheinen. Nicht minder bemerkenswerth ist, was unter der Ueberschrift: „Ammonius und seine Vorgänger" (S. 15 — 24) über das nähere Verhältniss theils einer Verwandtschaft, theils einer Abstossung und eines Fortschrittes gesagt wird, worin die Neuplatoniker zu den nächst vorhergegangenen Stadien hellenischer Philosophie, insbesondere einerseits zu den Neupythagoräern, andererseits zu den Platonikern und Aristotelikern der ersten christl. Jahrhunderte standen, von welchen die ersteren die mathematische, die letzteren beiden die philologische Richtung der Thätigkeit des griechischen Geistes seit dem Erlöschen des nationalen Daseins repräsentirten. Hier wird zwar die allgemeine Annahme, dass der Neuplatonismus dem Ammonius Saccas seine Grundidee und seine Grundzüge verdanke, als eine durch das einstimmige Zeugniss der Schule vollständig festgestellte bestätigt, aber zur Berichtigung Vacherots u. A. aus Longin und Hierokles nachgewiesen, dass der zuerst von Ammonius gethane „geniale Griff der neuplatonischen Schule," den Plato aus dem Aristoteles und den Aristoteles aus dem Plato zu erklären, bei weitem nicht ein eklektisches oder synkretistisches Manoeuvre, sondern ein Streben gewesen sei, durch ein Hinauf- oder Hinabsteigen über die Gegensätze des Buchstabens zu der Einheit des Geistes das Princip zu gewinnen, aus dem die beiderseitigen Systeme der Heroen altgriechischer Weltweisheit entsprangen. Aber erst durch Plotin, des Ammonius berühmtesten Schüler, welcher nicht nur seiner Mitschüler Longin und Origenes und Herennius, sondern selbst des Meisters Ruhm unter den Philosophen seiner Zeit verdunkelte, seitdem er sich in Rom niedergelassen, wo seine anfangs ziemlich unbeachteten Versammlungen (συνουσίαι) mit wenigen Vertrauten bald immer zahlreichere Zuhörer anzogen und der Mittelpunct der ganzen Schule wurden, „empfing der Neuplatonismus die vollendete Einheit und Harmonie, die tiefen und gründlichen Bestimmungen aller Begriffe und die strenge Ableitung derselben aus dem höchsten Princip. Die Ausbildung der Ideen- und Kategorienlehre, die Consequenz der Psychologie, die bis ins Einzelste durchgeführte Verschlingung und Verschmelzung des Aristoteles mit dem Plato, ist sicher als Plotins That zu betrachten. Er ist der Mittelpunct und der Gipfel, um den sich die ganze ältere Generation der Neuplatoniker, von Ammonius bis auf Aemilius und Porphyrius hinab, gruppirt. Damit bezeichnet er aber den Höhepunct des Neuplatonismus überhaupt. Denn die Folgezeit ist nicht über seinen Gedanken hinausgegangen . . sie hat seine ernste Einfachheit preisgegeben, ohne seinen Gehalt zu erweitern. Wie die Persönlichkeit Plotins mit ihrer grübelnden Schwermuth und ihrer

erotischen Gluth, ihrer tiefen Versenkung in sich selbst und ihrer griechischen Liebenswürdigkeit nach aussen das Ideal eines neuplatonischen Philosophen repräsentirt, so erscheint auch in seinen Schriften der Neuplatonismus in seiner reinsten und edelsten Gestaltung. Auch hat ihn die Schule stets als ihr Haupt betrachtet. Seine Aussprüche werden bei den Spätern mit einer Ehrfurcht behandelt, die sie fast mit den platonischen auf eine Linie stellt, und der Beiname des „Göttlichsten" drückt einen Grad der Bewunderung aus, an der selbst die Begeisterung für den näherstehenden und mit so blendenden Eigenschaften Jamblichus nicht hinanreicht." Doch wir überschreiten das Maass unserer Aufgabe, und glauben genug referirt zu haben, um Freunde des Studiums hellenischer Philosophie und ihrer Geschichte zum Eintritte in die auf dem Titel des Buches bezeichnete Haupthalle einzuladen, in welche der Vf. seine Leser mit eben so philosophischem Geiste als mit preiswürdiger Akribie und auf eben so eindringende als übersichtliche und fesselnde Weise einführt. Nur von den Schildern der Ueberschriften glauben wir unsern Lesern die wichtigsten nicht vorenthalten zu dürfen. Ueber der inneren Thür, bis vor welche wir sie geführt haben, steht ein „Umriss des Systems" (S. 29—35). Das nun folgende Hauptwerk zeigt im ersten Haupttheil Plotins „Construction des Universums" unter den besonderen Ueberschriften: I. Das Eine (— 46). II. Der Geist: 1. Begriff des νοῦς (S. 46 f.) und die Ideen in der Vernunft (— 63), 2. der Weltgeist und die einzelnen Geister (— 65). III. Die Weltseele: 1. Begriff der Seele (— 71), 2. die Weltseele und die einzelnen Seelen (— 80). IV. Die Natur: 1. Begriff der Natur (— 86) und die Ideen in der Sinnenwelt: die οὐσία (S. 88 f.), Qualität und Quantität (— 92), Thun und Leiden (— 95); 2. das Weltganze und seine Theile (— 100): Kosmologie (— 106). V. Die Materie (— 114). Der andere Haupttheil trägt die allgemeine Ueberschrift: „der Mensch und seine Bestimmung" (S. 114 ff.) und die besonderen: I. Vorirdischer Zustand. 1. Allgemeine Bedingungen: Psychologie (— 141); Gefühl und Wille (— 148). 2. Die Stufen der Befreiung: a. die Sinnlichkeit (S. 149 f.), b. die Tugend (S. 150 f.), c. das Göttliche: Ideal des Weisen (— 157), das Aufsteigen zur Gottheit (— 165). III. Das Dasein nach dem Tode (— 169). Auf die hiermit vollendete, in einen verhältnissmässig so engen Raum zusammengedrängte Hauptarbeit folgt ein in Betracht ihrer Umfänglichkeit höchst zweckmässiger „Rückblick auf das ganze System" (— 175) und auch die übrigen integrirenden Beigaben über „Plotins Verhältniss zu den früheren Philosophien" (— 189), über „das mythische Element bei Plotin" (— 200), über „die Polemik Plotins gegen die Gnostiker" (— 208) und über „die spätere Entwickelung der neuplatonischen Schule" (—220) erhöhen den Werth des Buches, welches in dem letzterwähnten Aufsatz mit einem Abriss der äusseren Geschichte des Neuplatonismus im Verhältniss zum christlichen Kirchenthum und Staate seiner Zeit und mit seiner Austreibung aus der römischen Welt durch Justinians be-

rühmtes Edict schliesst. Das innere Verhältniss zu dem erstgenannten Factor geistigen Lebens jener Jahrhunderte kommt namentlich in den beiden vorlétzten Beigaben zur Sprache, leider jedoch nicht mit der eingehenden Ausführlichkeit, die es wohl verdient hätte, wie man schon aus den bedeutungsvollen generellen Bemerkungen S. 199 f. u. S. 208 abnehmen kann:

„Die Gegensätze des Gnosticismus und Neuplatonismus fanden ihre Ausgleichung in der Speculation der Kirche. — Das Christenthum hob sich zur wissenschaftlichen Weltherrschaft empor, indem es den höchsten Gehalt der orientalischen und der occidentalischen Ideenmasse unter der Einheit seines Gedankens zusammenschloss. Von den Neuplatonikern empfing es die Waffen, um die furchtbare Gefahr, mit welcher es von der Gnosis bedroht war, siegreich zu unterdrücken. In den Vorlesungen des Ammonius (der vom Christenthume ausgegangen war, S. 21) lernte der christliche Origenes die überlegene Dialektik, mit der er seine gnostischen Vorgänger (?) bekämpft; und Augustin" u. s. w. (S. 208).

Möge es dem Hrn. Vf. gefallen, bei einer 2. Auflage seines Buches oder sonst am schicklichen Orte drei Wünsche zu erfüllen, die wir am Schluss unserer Relation nicht unterdrücken können: 1) das berührte innere Verhältniss näher zu beleuchten, 2) über die Schriften des Plotin die nöthigen Prolegomena zu geben, die in seinem Buche von Vielen gewiss schmerzlich vermisst werden, und dann 3) auch die vorausgegangenen Untersuchungen von Steinhart und Zeller specieller und vollständiger zu berücksichtigen, als es von ihm geschehen ist.

[4818] Versuch einer wissenschaftlichen Darstellung der Geschichte der neueren Philosophie. Von Dr. **Joh. Ed. Erdmann**, ord. Prof. der Philos. zu Halle. 3. Bd. 2. Abth. Leipzig, Vogel. 1853. XII u. 855 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.; cpl. n. 20 Thlr. $3^{1}/_{2}$ Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Die Entwickelung der deutschen Speculation seit Kant. Dargestellt von u. s. w. 2. u. letzter Thl.

Der 1. Band dieser mit Cartesius beginnenden Geschichte der Philosophie erschien im J. 1834, die 1. Abth. des 3. Bds., welcher die deutschen Philosophen seit Kant betrachtet, bereits im J. 1848. Man darf also hinlängliche Bekanntschaft mit der Anordnung, der Tendenz und dem Geiste dieses Werkes voraussetzen. In einzelnen Puncten hat der Vf. Widerspruch erfahren, neuerdings von Fischer in seiner Geschichte der Philosophie, eine harte Beurtheilung in den Blätt. f. lit. Unterhaltung; doch kann sich der Vf. dessen getrösten: es bleibt des Verdienstlichen seiner 20jährigen Arbeit noch genug zurück, und Viele werden es mit Dank erkennen, dass er, nachdem Heinr. Ritter sein classisches Werk mit Kant abschloss, auch die späteren Bestrebungen einer ausführlichen Betrachtung unterzog. Ist doch das rechte Verständniss des geistigen Lebens unsers Volkes im 19. Jahrhunderts ohne Kenntniss seiner Philosophen-Schulen und deren Geschichte kaum möglich. Der Vf. ist in diesem letzten Theile noch ausführlicher gewesen, als in dem vorhergehenden. Er sagt in dieser Beziehung:

„Ich muss auf den Vorwurf gefasst sein, dass meine Darstellung zu ausführlich sei. Sie musste es sein, wollte ich anders nicht auf das verzichten, was ich als meine Aufgabe, ja als Pflicht ansah: die Lehren solcher Männer ausführlich darzustellen, deren Verdienste um die Förderung der Philosophie man unterschätzt, weil man sie nicht kennt. Wir sind darinne viel undankbarer, als die Franzosen. Während Damirons Arbeit über das 17. Jahrh. und der Leserkreis, welchen sie findet, ein Interesse zeigt an Männern, denen die Philosophie nur geringe Modificationen dankt, habe ich bei uns mich vergeblich nach einem Werke über Geschichte der Philosophie umgesehen, aus dem man von den Lehren eines Schleiermacher, Wagner, Troxler, Herbart, Schopenhauer, v. Berger, Steffens, Oken, Baader, Krause eine anschauliche Vorstellung gewänne, ja in dem sie nur würdig behandelt wären. Ich habe die erstere versucht, und dass ich es an der letzteren habe fehlen lassen, werden mir die eifrigsten Anhänger jener Männer nicht nachsagen können."

Wir unserer Seits und gewiss Viele mit uns danken dem Vf. für seine mühevolle Ausführlichkeit und obschon hier und da vermöge der Massenhaftigkeit des Stoffes eine gewisse Breite nicht zu verkennen ist, so hat doch sein Werk den Charakter eines Urkundenbuches erhalten, das kein künftiger Bearbeiter der deutschen Philosophie seit Kant, kein aufmerksamer und gründlicher Beobachter der Entwickelung und Thätigkeit des geistigen Lebens unseres Volkes, kein Geschichtschreiber endlich, der unserer individuellen Geistescultur seit dem 18. Jahrh. die gebührende Aufmerksamkeit zuwendet, wird unbeachtet lassen können. In unmittelbarem Anschlusse an den vorhergehenden Theil beginnt der vorliegende mit dem 4. Buche: das Identitätssystem (§. 29—37) und zwar in folgender Weise: §. 29. Kritik der Wissenschaftslehre und Uebergang. Fichte's veränderte Lehre. Schleiermacher. §. 30. Schellings Leben und Schriften. §. 31—34. Darstellung des Identitätssystems. §. 35. Schellings Gegner. §. 36. Schellingianer. Klein. Stutzmann. Ast. Blasche u. A. §. 37. Verbesserung des Systems. Wagner. Troxler. Eschenmayer. Schubert. 5. Buch: Pantheismus, Individualismus und ihre Vermittelung auf kritischer Basis. §. 38. Uebergang. §. 39. Herbart. §. 40. Schopenhauer. §. 41. Schlussbemerkung zu Herbart und Schopenhauer. §. 42. Vermittelungen des Pantheismus und Individualismus. v. Berger. Solger. Steffens. §. 43. Neu-Schelling'sche Lehre. 6. Buch: Naturalismus und Theosophie auf kritischer Basis. Ihre Vermittelung. §. 44. Uebergang. Oken. Baader. §. 45. Versuche zur allendlichen Lösung. Krause. §. 46. Hegels Leben und Schriften. §. 47. Das Hegel'sche System. Die Phänomenologie des Geistes. §. 48. Die Logik. §. 49. Die Naturphilosophie. §. 50. Die Lehre vom subjectiven Geist. §. 51. Die Lehre vom objectiven Geist. §. 52. Die Lehre vom absoluten Geist. §. 53. Schlussbemerkung. Indem wir auf diese Weise im Allgemeinen auf den reichen Inhalt des Werkes aufmerksam gemacht haben, müssen wir bekennen, dass uns insbesondere die Abschnitte über Schleiermacher, Herbart, Steffens befriedigt haben, und wollen, da auf Einzelnes einzugehen unmöglich ist, nur noch eine Stelle aus der Reihe der Schlussbemerkungen mittheilen, die der Vf. sicher nicht ohne eine gewisse Wärme geschrie-

ben hat. „In dem Culminationspuncte der Nach-Kantischen Speculation vereinigen sich alle Richtungen, welche sich bis dahin in der Entwickelung der Philosophie gezeigt hatten. Das ungerecht Vergessene ist zu Ehren gebracht und eine Restauration des mit Unrecht Zerstörten dadurch erreicht, dass die Vernunft als das Eine und Alles erkannt wurde. Durch systematische Durchführung dieses Panlogismus und durch Einführen desselben in die allgemeine Bildung, der Menscheit Impulse weiterer Entwickelung zu geben, ist die Aufgabe der philosophirenden Gegenwart" (S. 849), eine Aufgabe, welche 1. Abth. §. 1. geistvoll und klar entwickelt wurde. *Z.*

[4819] Geschichte der neueren Philosophie in populären Vorträgen von **G. Weigelt.** 1. Hälfte: Kant, Fichte, Jacobi, Schopenhauer. Hamburg, O. Meissner. 1854. IV u. 156 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Diese populären Vorträge sind vor einem engeren Kreise von Gebildeten gehalten, wie das Vorwort lehrt, vermuthlich in Hamburg, woher es datirt ist. Zu ihrer Veröffentlichung durch den Druck bewog den Vf. das Bewusstsein, die Hauptbedingung der Popularität in der Darstellung philosophischer Systeme, dass nämlich ihr Grundgedanke klar hervortreten müsse, besser als die in letzterer Zeit erschienenen populären Darstellungen erfüllt zu haben. Den Inhalt betreffend bemerkt er, ungeachtet des im ersten Vortrag gegebenen Versprechens, hauptsächlich das Verhältniss der neueren Ph. zur Religion zu berücksichtigen, habe er dies doch absichtlich nicht auf dem Titel bemerkt, weil er es nur in so weit gethan, als „die meisten der neueren Systeme, ausser ihrer eigentlichen, auch das noch für eine ihrer hauptsächlichsten Aufgaben hielten, sich mit der eben herrschenden Religion, so gut es gehen wolle, auseinander zu setzen." Von sich selbst sagt der Vf. nur, dass bis dahin die Theologie sein Fachstudium gewesen, und überlässt Kennern das Urtheil darüber, wie viel er von seiner Auffassung und Darstellung dem Studium Schopenhauers verdanke. Die vorliegende erste Hälfte enthält 9 Vorträge. Der 1. (S. 1—17) dient zur Einleitung und zeigt an einem Ueberblick über die Systeme von Baco, Cartesius, Spinoza, Leibnitz, Barkeley, Locke und Hume „Anfang und Problem der neueren Philosophie" auf. Der Vf. setzt das letztere in die Auffindung des Verhältnisses zwischen Idealem und Realem, Denken und Sein, Subject und Object, und lässt die neuere Philosophie darum mit Baco anfangen, weil die bis auf Baco herrschende Scholastik nicht eigentlich philosophirt, Baco aber die Schranken der Scholastik niedergerissen und dadurch der neueren Philosophie erst ihr Feld, das Gebiet ihres Forschens, aufgethan habe. Die Bedeutung des Cartesius bestehe dagegen darin, dass er der Philosophie ihr Problem zeigte; nicht darin, was er zur Lösung desselben unternahm, da sich in sein klares Denken wieder „das bunte Schimmerlicht der Religion mischte" und zwar nicht, wie die Scholastik gethan, das Dasein Gottes aus dem Dasein der Welt, wohl aber umgekehrt aus dem präsumirten Dasein Gottes, dessen Idee uns den-

kenden Wesen angeboren sei, das der Welt schloss. Auch Spinoza, abgesehen von der sonstigen „ungeheuern Bedeutung der Philosophie dieses bewunderungswürdigen Mannes," welcher „im Verhältniss zur Religion allen Denkern als Muster dasteht," weil er mit unerhörter Kühnheit allem entstehenden und vergehenden und mannigfaltigen Dasein, es heisse Leib oder Seele, das wahrhafte Sein ab- und es nur der einen verstandes- und willenslosen, nur zufällig von ihm Gott genannten Substanz zuspreche, die jenem Werden und Vergehen zum Grunde liege — habe dennoch zur Lösung des einmal gestellten Problems nichts Wesentliches geleistet; denn Spinoza's angebliche Lösung sei nur eine Leugnung des Problems. Aehnliches und Gleiches gelte einerseits von Malebranche, wie von Leibnitz, andererseits vom französischen, wie vom englischen Materialismus. Den Grundfehler des Philosophirens bis dahin bezeichnet der Vf. S. 14: „Wenn es sich darum handelt, das Verhältniss des Erkennens zum Erkannten, des Subjectes zum Objecte, des Denkens zum Sein zu erforschen, so darf nicht mit irgend einem Objecte oder Gegenstand der Philosophie begonnen werden, sondern eine nähere Untersuchung des erkennenden Geistes selbst muss das Erste sein." Anfänge dazu machten Locke und Hume; der Letztere, dessen Philosophie dabei aufhörte, wovon die des Cartesius angefangen, nämlich beim Zweifel, habe jedoch den Imm. Kant, nach Kant's eigenem Geständniss, aus dem dogmatischem Schlummer geweckt." Wie Kant daraus zu seiner kritischen Methode erwacht sei, beleuchtet der 2. Vortrag (S. 17—32). Auch der 3. und 4. (—66) ist dem Begründer der kritischen Philosophie gewidmet. Von J. G. Fichte's Idealismus handelt der 5. und 6. Vortrag (— 99); von F. H. Jacobi, dem Glaubenden unter den Philosophen und dem Philosophen unter den Glaubenden, aus dessen Schriften man „den vollendeten Zwiespalt zwischen Philosophie und Religion" erkennen und sehen könne, „wie sich trotz des Glaubens oder neben ihm philosophiren lasse," handelt der 7. Vortrag (— 118). In den beiden letzten zieht der Verfasser A. Schopenhauer aus dem Dunkel der ihm bisher insgemein zu Theil gewordenen Nichtberücksichtigung von Ministerien und Facultäten unserer „christlichen Staaten" an das Licht einer aus — führlichen Würdigung, die er sich im Vorworte wenigstens selbst zum Verdienste anrechnet. Schopenhauers Welt sei nicht seine Vorstellung, sondern Schopenhauers Vorstellung sei die Welt. Hiermit eröffne der mit Unrecht ignorirte Dachkammerlehrer der Weltweisheit „sein grösseres Werk," dessen Titel Hr. Weigelt wohl hätte nennen können, um seinen Zuhörern und Lesern desto sicherer den Weg zu dem Glück der Bekanntschaft zu bahnen, die er ihnen anpreist. Referent gesteht indess nach Durchlesung beider Vorträge aufrichtig, dass er dadurch weder zu einer klaren Ueberzeugung von der Grösse dieses Glückes, noch zu einem vollständigen Erwachen aus dem kritischen Schlummer, der sein Auge für besagte Grösse annoch verschlossen hält, noch zu einer lebhaften Begierde des Willens dieselbe näher kennen zu lernen,

erhoben worden ist. Wenn man nämlich dem belobten Philosophen auch seine angebliche gleichmässige Verwerfung des Idealismus wie des Materialismus, des Subjectivismus wie des Objectivismus, für eine wirkliche gelten lässt — und wenn man auch sein Erkenntnissprincip, wonach das Erkennen unter der Herrschaft des Willens steht, in seiner relativen Geltung anerkennt — so müssen wir doch unsern Lesern anheimstellen, ob ihr Wille sich bewogen finden wird, die Schopenhauersche Philosophie zum Gegenstand ihres Erkennens mit Hülfe der vorliegenden Vorträge oder an der Quelle zu machen, wenn sie erfahren, dass Schopenhauers „Anschauung vom Wesen der Welt den Glauben an einen persönlichen Gott geradezu ausschliesst." Fortsetzung und Abschluss unserer Relation über den angezeigten Abschnitt eines Abschnittes aus der „Geschichte der Fehler des Denkens" versparen wir bis zum Erscheinen der 2. Hälfte dieser Vorträge.

[4820] System der Ethik. 2. Bds. 2. Abtheil.: Die Lehre von der rechtssittlichen und religiösen Gemeinschaft oder die Gesellschaftswissenschaft. Dargestellt von **Imm. Herm. Fichte.** Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1853. XXII u. 495 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Wir begegnen auch in dieser Abtheilung, deren Anzeige sich mit Bezug auf das Referat über die zunächst vorhergehende (Rep. Jahrg. 1852. Bd. II. No. 2018) auf das Nöthigste beschränken kann, einem reichen, logisch gegliederten, mit philosophischer Schärfe, präciser Einfachheit und gefälliger Klarheit dargelegten Inhalte, dessen Werth durch kurze historische Erläuterungen wesentlich erhöht wird; zugleich der bereits an dem Verfasser bekannten idealen Gesinnung, welche sich mit Besonnenheit, mit der Scheu vor Ueberspanntheit und Einseitigkeit und mit sorgfältigen Studien verbunden hat, wobei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dass dieser und jener Gegenstand rücksichtlich der Praxis zweifelhaft und streitig erscheinen werde, wie dies z. B. der Vf. auch selbst bezüglich des von ihm mit lebhaftem Interesse bevorworteten Ideals der „Societät" erwartet. Der Vf. selbst deutet an, dass er nicht ohne ein gewisses Zögern und eine gewisse Befangenheit diesen Schluss seiner Ethik dem Urtheile wissenschaftlicher Forscher übergebe, da hier die Aufgabe zu lösen gewesen sei, einen sehr mannigfaltigen, ja heterogenen Stoff, nämlich die Masse aller Probleme, die auf dem Gebiete des Staates sowie des socialen und religiösen Lebens zu erwägen seien, mit Gerechtigkeit nach den einfachen Principien zu charakterisiren, welches im ersten Theile zu entwickeln war. Es handle sich, sagt er selbst, hier nicht um die aprioristische Construction eines Musterstaates, während die wirklichen Staatseinrichtungen im Einzelnen nicht selten durch praktische Vernunftgemässheit über jene abstracten Urbilder hinausragten. Eben so wenig solle das Vorhandene blos historisch erklärt oder blos in seiner vereinzelten Zweckmässigkeit aufgefasst werden. Vielmehr solle selbst in den heterogensten Erscheinungen des Lebens und der Sitte, selbst

bis in die Entartung hinein, die Gegenwart des ethischen Triebes aufgewiesen werden, der das Entartete gerade zum Heilmittel umlenkte. Der Vf. erklärt, dass er keineswegs glaube, bei der Entwickelung der einzelnen Fragen überall das Rechte getroffen zu haben, allein er wünscht auch zugleich, dass man den Tadel des Einzelnen nicht der ganzen Idee entgelten lasse, zu der er eine bessere Zuversicht habe. Auch hier habe er die Aufgabe zu verfolgen gehabt, die unverrückbaren, der menschlichen Natur einverleibten Gesetze zu enthüllen, nach denen alle sociale Bildung sich gestalte. Deshalb habe seine Lehre theils eine historische, theils eine speculative gemeingültige Seite. Zugleich weist der Vf. die mögliche Vermuthung zurück, als stehe seine Lehre auf einem politischen Parteistandpuncte, und sagt, dass sie eben so wenig nach den üblichen Schlagworten desselben gemessen werden könne, dass sie vielmehr einseitige Befangenheit heilen solle, so wie es sich auch hier nicht um Utopien handle, gegen die man mit Recht misstrauisch geworden sei. Uebrigens bekennt er sich zu einem Optimismus der Zukunft, und sagt, dass dieselbe vorzüglich auf drei Hebeln beruhe, und daher Gutes zu hoffen sei, so lange die Heiligkeit des Familienlebens mit ihrem unzerstörbaren Segen walte, ferner die Religion als die Grundlage wie als das Ziel aller Gemeinschaft walte, und die christlichen Staaten die allgemeine Volksbildung immer mehr fördern. Ein viertes bereits angedeutetes Element muss der Vf. selbst als streitig anerkennen. Ref. bricht hier ab und fügt zum Schlusse nur noch den Hauptumriss des gut gegliederten Ganzen bei: II. Abth.: Güterlehre §. 77 — 81. I. Abschn. Die Verwirklichung der Rechtsidee (§. 82 — 107). §. 82 — 83. 1. Cap. Die Rechte der Persönlichkeit §. 84 — 91. 2. Cap. Das Eigenthum und seine Rechte §. 92 — 97. 3. Cap. Der Verkehr und die aus ihm hervorgehenden Rechte §. 91 — 100. 4. Cap. Die Möglichkeit der Rechtsverletzung und die Wiederherstellung des Rechts §. 101 — 107. II. Abschn. Die Verwirklichung der Idee ergänzender Gemeinschaft (§. 108 — 173). §. 108 — 109. I. Unterabtheilung. Die Familie §. 110. 1. Cap. Die Ehe. §. 111 — 115. 2. Cap. Das Familienrecht §. 116 — 117. 3. Cap. Das Recht der Erbschaft und das der Testirung §. 118 — 120. 4. Cap. Das Vormundschaftsrecht §. 121 — 124. II. Unterabtheilung. Die bürgerliche und die Staatsgesellschaft. 1. Cap. Allgemeiner Begriff und höchster Zweck des Staates §. 125 — 130. 2. Cap. Der Organismus der Gemeinen und der Stände §. 131 — 142. 3. Cap. Der Organismus der Staatsverfassung und Verwaltung §. 143 — 157. 4. Cap. Der Organismus der Staatengesellschaft §. 158 — 161. III. Unterabth. Der Organismus der humanen Gesellschaft §. 162. 1. Cap. Die Kunst und Erkenntnissgemeinschaft §. 163 — 168. 2. Cap. Die humane Gemeinschaft §. 169 — 173. III. Abschn. Die Verwirklichung der Idee der Gottinnigkeit (§. 174 — 187) §. 174 — 175. 1. Cap. Die Religion und die kirchliche Gemeinschaft §. 176 — 178. 2. Cap. Der kirchliche Organismus §. 179 — 187.

Classische Alterthumskunde.

[4821] **Lucianus** ab *Immanuele Bekkero* recognitus. Tom. I. et II. Lipsiae, F. A. Brockhaus. 1853. VI u. 463, 464 S. gr. 8. (6 Thlr.)

Aus der gerade zehn und eine halbe Zeile enthaltenden praefatio editoris ersieht man, dass es Hrn. Geh. R.-Rath Bekker sofort, als er den Entschluss zu einer eigenen Ausgabe Lucian's gefasst hatte, vor Allem darum zu thun war, die ursprüngliche Aufeinanderfolge der Schriften seines Autors zu ermitteln und die ächten Werkchen von den unächten abzusondern. Wie wichtig und bedeutsam es für eine richtige Würdigung Lucians sein würde, wenn diese beiden Fragen endlich in umfassender Weise glücklich gelöst wären, welche Anfänge sonst schon zu ihrer Beantwortung gemacht sind, das ist bekannt genug und bedarf hier keiner weiteren Erörterung, vgl. die Gesamm. Abhandlungen C. Fr. Hermann's S. 202 fg. (wo manches gut vorgearbeitet ist) und Bernhardy's Grundriss der griech. Literatur Th. I. S. 535. Nur berührt hat diesen Punct Jacobitz t. IV. p. X der grossen Ausgabe, wo er erklärt, dass bei einem neuen Textesabdrucke noch mehr Schriftchen von ihm obelisirt werden würden. Auch Hr. Bekker fasst sich mit gewohnter Schweigsamkeit sehr kurz. Er verzeichnet nämlich als Ergebniss vieler Versuche einfach die Schriften in alphabetischer Ordnung mit Hinzufügung der alten und der gegenwärtigen Stelle nach Zahlen. Diese Reihenfolge zunächst stehe hier zum Frommen derer, welchen die neue Ausgabe nicht zugänglich ist: *Ἀλεκτρυών* olim ordine 45, nunc 40. *Ἀλέξανδρος* 32, 47. *Ἁλιεύς* 15, 31. *Ἁλκυών* 6, 75. *Ἀνάχαρσις* 49, 33. *πρὸς Ἀπαίδευτον* 58, 49. *Ἀποκηρυττόμενος* 29, 54. *Ἀπολογία* v. *Μισθῷ· περὶ τῆς Ἀποφράδος* 60, 50. *Ἁρμονίδης* 23, 4. *περὶ Ἀστρολογίης* 36, 63. *Βίων πρᾶσις* 14, 30. *Δημοσθένους ἐγκώμιον* 73, 67. *Δημώνακτος βίος* 37, 66. *περὶ τοῦ μὴ ῥᾳδίως πιστεύειν Διαβολῇ* 59, 78. *Διονύσος* 54, 6. *Δὶς κατηγορούμενος* 47, 43. *περὶ τῶν Διψάδων* 64, 2. *Δραπέται* 69, 92. *Εἰκόνες* 39, 57. *ὑπὲρ τῶν Εἰκόνων* 40, 58. *Ἐνάλιοι διάλογοι* 9, 19. *περὶ τοῦ Ἐνυπνίου* 1, 1. *Ἐπιγράμματα* 82, 81. *Ἐπισκοποῦντες* v. *Χάρων*. *Ἑρμότιμος* 20, 25. *Ἔρωτες* 38, 59. *Ἑταιρικοὶ διάλογοι* 67, 42. *Εὐνοῦχος* 35, 27. *Ζεῦξις* 22, 16. *Ζεὺς ἐλεγχόμενος* 43, 22. *Ζεὺς τραγῳδός* 44, 23. *περὶ τοῦ Ἠλέκτρου* 66, 8. *Ἡρακλῆς* 55, 7. *Ἡρόδοτος* 21, 3. *πρὸς Ἡσίοδον* 65, 32. *Θεῶν διάλογοι* 8, 20. *Θεῶν ἐκκλησία* 74, 21. *περὶ Θυσιῶν* 13, 77. *Ἰκαρομένιππος* 46, 24. *Ἱππίας* 53, 10. *ἀληθὴς Ἱστορία* 26. 27, 46, *πῶς δεῖ Ἱστορίαν συγγράφειν* 25, 45. *Κατάπλους* 16, 36. *Κρονιακά* 70, 41. *Κυνικός* 75, 64. *Λαπίθαι* v. *Συμπόσιον*. *Λεξιφάνης* 34, 68. *Λούκιος* 42, 70. *Μακρόβιοι* 62, 73. *Μένιππος* 11, 34. *περὶ τῶν ἐπὶ Μισθῷ συνόντων* 17, 51. *ἀπολογία περὶ τῶν ἐπὶ Μισθῷ συνόντων* 18, 52. *Μυίας ἐγκώμιον* 57, 11. *Νεκρικοὶ διάλογοι* 10, 38. *Νεκυομαντεία* v. *Μένιππος*. *Νέρων* 79, 71. *Νιγρῖνος* 3, 65. *περὶ τοῦ Οἴκου* 61, 9. *Ὄνειρος* v. *Ἀλεκτρυών*. *Ὄνος* v. *Λούκιος*. *περὶ Ὀρχήσεως* 33, 62. *περὶ Παρασίτου*

68, 41. Πατρίδος ἐγκώμιον 63, 55. περὶ Πένθους 50, 76. περὶ τῆς Περεγρίνου τελευτῆς 68, 48. Πλοῖον ἢ εὐχαί 66, 37. Προμηθεύς 7, 18. Προμηθεὺς εἶ ἐν λόγοις 2, 44. ὑπὲρ τοῦ ἐν τῇ Προσαγορεύσει πταίσματος 19, 53. Ῥητόρων διδάσκαλος 51, 17. Σκύθης 24, 5. Σολοικιστής 76, 69. Συμπόσιον 71, 28. περὶ τῆς Συρίης θεοῦ 72, 74. Τίμων 5, 39. Τόξαρις 41, 60. Τραγῳδοποδάγρα 80, 80. Τυραννοκτόνος 28, 14. Φάλαρις A. B. 30, 31; 12, 13. Φιλόπατρις 77, 72. Φιλοψευδής 52, 26. δίκη Φωηέντων 4, 15. Χαρίδημος 78, 56. Χάρων 12, 35. Ψευδολογιστής v. περὶ τῆς Ἀποφράδος. Ψευδοσοφιστής v. Σολοικιστής. Ὠκύπους 81, 79. Welche dieser Schriften für lucianisch gelten sollen, erfährt man aber nicht gleich hier im Vorworte mit, sondern tom. II. p. 153, wo nach No. 53 die Ueberschrift *ΑΛΛΩΝ ΤΙΝΩΝ* andeutet, wie weit Hr. Bekker seine Proscriptionen, nämlich auf ein volles Drittel des Ueberlieferten, ausgedehnt hat. Referent kann nur bedauern (wie es jüngst auch H. W. Passow in der Abhandlung: Lucian und die die Geschichte, Meiningen 1854, S. 2 Note 2 gethan), dass es dem berühmten Kritiker nicht beliebt hat, die Gründe seines ohne Zweifel gründlichen und besonnenen Verfahrens dem Leser mitzutheilen. Vielleicht darf man aber hoffen, Hr. G. R. R. Bekker werde, seitdem er sich einmal über homerische Fragen des Weiteren ausgelassen, auch die den Lucian betreffende Untersuchung in ihren wesentlichen Momenten dem philosophischen Publicum vorlegen. Ein grosser Dienst würde dadurch z. B. namentlich Hrn. Sommerbrodt geschehen, der in den Einleitungen zum Nigrinus (welchen er abweichend von Bekker als ächt betrachtet), dem Hahn und dem Ikaromenippus, Leipzig, 1853, auf die Vorrede des 1. noch erwarteten Bändchens hinweist, als in welcher über den Verlauf der schriftstellerischen Thätigkeit des Samosateners umfassend gehandelt werden solle. Da ferner mit jener angegebenen Reihenfolge die Vorrede Hrn. Bekkers vollständig zu Ende ist, denn auf dem Rückblatte p. VIII stehen bloss Corrigenda zu den beiden Bänden, so bleibt es dem Leser überlassen, aus dem alsbald folgenden Texte selbst und aus den äusserst knappen Noten unten am Rand, über das Verhältniss der neuen Ausgabe zu den nächst vorangehenden, der von Jacobitz, Lips. 1836—41, und W. Dindorf, Paris 1840, sich ein Urtheil zu bilden. Zunächst darf man nicht etwa eine vollständige Angabe der Varianten auch nur aus den paar besten Handschriften erwarten. Viele Seiten verlaufen ohne alle annotatio critica, und die verhältnissmässig sehr wenig zahlreichen Bemerkungen, welche an die Bearbeitungsweise in der Teubnerschen Bibliothek erinnern, sind vielmehr folgender Art: 1) Es wird einfach eine Variante angegeben. 2) Hinter derselben steht ein Sternchen, welche Gattung überhaupt die häufigste sein möchte. 3) Eine Variante hat ein Fragezeichen und ein Sternchen oder 4) bloss ein Fragezeichen. 5) Ein Wort des Textes hat unten ein om hinter sich, wozu 6) bisweilen ein Sternchen kommt. 7) Selten ist die annotatio etwas ausführlicher, wie Th. 1. S. 7, 9: τὴν ἑσπέραν] ἑσπέραν, alii τὰς ἑσπερίας. vgl.

S. 30, 22. 118, 31. 8) Die von Lucian angeführten Schriftsteller werden bestimmter citirt, wie S. 7, 28: *ὁ Ξενοφῶν*] Anab. 3 1 11. Hin und wieder sind endlich 9) dunkele, noch von Niemanden geheilte Worte, welche alle Handschriften bieten, zwar im Texte belassen, aber in eckige Klammern eingeschlossen; so Th. 2, S. 26, 32 de histor. conscrib. 15: [*μικρὰ κἀκεῖνα ὅπως καὶ αὐτὸς ἂν φαίης, σὺ δι' αὐτὴν ἰδία.*] oder S. 227, 29 Demosth. encom. 27: *οὐδὲ γὰρ ἡ Ἀσκληπιῷ μεῖόν τι γίνεται τῆς τιμῆς εἰ, μὴ τῶν προσιόντων αὐτῷ ποιησάντων, ὁ παιὰν Ἀλισοδήμου τοῦ Τροιζηνίου* [*καὶ Σοφοκλέους*] *ᾄδεται*, welche Stelle, diess beiläufig zu bemerken, neuerdings in seiner frischen Weise Bergk Poet. Lyric. p. 460 wieder behandelt und also geändert hat: *οὐδὲ γὰρ Ἀσκληπιῷ μεῖόν τι γίνεται τῆς τιμῆς, εἰ, μὴ προσιόντων τῶν εἰς αὐτὸν ποιησάντων παιᾶνα, τὰ Ἰσοδήμου τοῦ Τροιζηνίου καὶ Σοφοκλέους ᾄδεται* oder: *ᾄσματα τὰ Ἰσοδήμου κτλ.* Das bei Bekker unten mit einem Fragezeichen gesetzte *Αἰνησιδήμου* rührt von G. Hermann her. — Um nun die obigen Zeichen zu erklären und zugleich ein wenig bestimmter darzuthun, was der vorliegende Text vor dem Jacobitzischen und Dindorfischen Eigenthümliches hat, will der Berichterstatter gleich aus dem ersten Stücke Bekkers, dem *Ἐνύπνιον*, die Abweichungen der drei Ausgaben von einander verzeichnen und hierbei auch den neuesten Abdruck Jacobitzens (Luciani Samos. opera. Ex recognit. C. Jacobitz. Lips., sumpt. Teubneri. 1852.) berücksichtigen. Wo nichts bemerkt wird, stimmt Dindorf mit Jacobitz überein. Es schreibt also S. 3, 1 Bekk. *ἐς τὰ διδασκαλεῖα*, und so durchweg; Jac. *εἰς*. S. 3, 15 Cap. 2 *λιθοξόος ἐν τοῖς μάλιστα εὐδόκιμος;* Jac. *εὐδοκίμοις;* Dind. strich die Worte, worin Jac. jetzt gefolgt ist. S. 3, 23 *τότε δὲ ἔπαινος ἦν ἐς τὴν εὐφυΐαν καὶ ταῦτα* nach dem Gorlicensis; Jac. *τότε δὲ ἔπαινος εἰς τὴν εὐφυΐαν καὶ ταῦτα ἦν*. S. 3, 26 Cap. 3 *παραδεδόμην* mit dem Gorlic., Jac. *παρεδεδόμην*. S. 4, 4 *ὃ δὲ ἀγανακτήσας*, Jac. *ὁ δέ;* und so natürlich auch *ἣ δέ* S. 4, 25. 26 u. s. w. S. 4, 5 *πράως*, Jac. *πρᾴως*], und so S. 5, 32 *πραότητι*, Jac. *πρᾳότητι*. S. 4, 6 Cap. 4 *συνεχὲς ἀναλύζων*, Jac. *ἀναλολύζων*. S. 4, 11 *ἀνακτησαμένης*, Jac. *ἀγανακτησαμένης*. S. 4, 13 *καὶ τὴν νύχθ' ὅλην ἐννοῶν*, ebenso Dind., Jac. *τὴν νύκτα ὅλην*. Dazu bemerkt Bekk. unten: *τὰ συμβάντα ἐστρεφόμην?**, welche Worte nicht in den Handschriften stehen. S. 5, 3 Cap. 7 *οὐδε ἐπὶ λόγοις ἐπαινέσονται;* Dind. schiebt nach *λόγοις* aus minder guten Büchern *ἀλλ' ἐπὶ ἔργοις* ein. S. 5, 3 Cap. 8 *τοῦ σχήματος τὸ εὐτελές* Bekk. mit der Note: *σώματος*. Diess ist handschriftliche von Dind. und Jac. beibehaltene Lesart. S. 5, 4 *ἀπὸ γὰρ τοιούτων ὁρμώμενος*, Dind. fügt zwischen *γὰρ* und *τοιούτων* noch *μέν* ein. S. 5, 7 *καὶ προςκυνοῦνται οὗτοι μετὰ τῶν θεῶν*, nach dem Gorl.; Jac. *προςκυνοῦνται γοῦν οὗτ. μ. τ. θ.* Ebendas. *εἰ δὴ τούτων εἷς γένοιο*, Dind. *ἔσῃ*. S. 5, 7—8 *πῶς οὐ κλεινὸς μὲν αὐτὸς παρὰ πᾶσιν ἀνθρώποις ἔσῃ* mit der Note *μὲν οὐ κλεινός* * und *ἔσῃ*] *γένοιο*. Beides haben Jac. und Dind. Das mit dem Sternchen Versehene ist Muthmassung, *γένοιο* die Lesart der Bücher. S. 5, 24 Cap. 9 *καὶ πολλὰ καὶ θαυμαστὰ ἐξεργάσαιο: καὶ* ante *θαυμαστά* om *. Jac.

καὶ πολλὰ καὶ θαυμαστὰ ἐξ., Dind. καὶ θαυμαστὰ πολλά. In der Handschr. fehlt das zweite καί. S. 5, 30 ὅπερ σοῦ κυριώτατον ἐστί. dazu: σοι, was nämlich urkundlich ist. S. 6, 1 Cap. 11 ὁ βουλευσάμενος περὶ ἀγεννοῦς οὕτω τέχνης und: βουλευσάμενός τι περί *, so Jac., der keine Variante anführt. S. 6, 4 προυχόντων, Jac. προὐχόντων. S. 9, 12 Cap. 5 ἂν δέ τι σπουδῆς ἄξιον ἢ τοὺς φίλους ἢ καὶ τὴν πόλιν ὅλην καταλαμβάνῃ mit der Note: ἢ καὶ τούς. Diess steht in der Handschr. und ist von Jac. und Dind. beibehalten. Die obige Emendation hat Schmieder gemacht. S. 6, 12 τῆς δυνάμεως τῶν λόγων, ebenso Jac., nach dem Gorlic., Dind. τῶν λόγων τῆς δυνάμεως. S. 6, 14 γίνονται, Jac. γίγνονται mit dem Gorl. S. 6, 16 ὁρᾷς τὸν Δημοσθένην ἐκεῖνον, τίνος υἱὸν ὄντα ἐγὼ ἡλίκον ἐποίησα· Jac. setzt nach diesem und dem folgenden Gliede ein Fragezeichen. Mit Interpunctionen ist Hr. Bekker überhaupt sparsamer als seine Vorgänger. S. 6, 21 Cap. 13 ἀφεὶς δὲ αὐτοὺς τηλικούτους, Bekk. und Jac., Dind. ἀφεὶς δὲ σὺ τοὺς τβλ. S. 7, 6 Cap. 15 ὅπως ἴδῃς, Jac. mit der Handschrift ὅπως εἰδῇς; jenes ist Besserung von Reitz. S. 7, 9 ἀπὸ τῆς ἕω ἀρξάμενος ἄχρι πρὸς τὴν ἑσπέραν, πόλεις καὶ ἔθνη καὶ δήμους, dazu: τὴν ἑσπέραν] ἑσπέραν, alii τὰς ἑσπερίας: nämsich ἑσπέραν war Vulgata seit Reitz, τὰς ἑσπερίας geben einige Handschr.; Jac. liest mit Jacobs: ἄχρι πρὸς τὰ ἑσπέρια πόλεις καὶ ἔθνη καὶ δήμους. S. 7, 15 Cap. 16 οὐκέτι τὴν αὐτὴν ἐσθῆται ἐνδεδυκότα ἣν εἶχον ἀφιπτάμενος, Jac. τὴν ἐσθῆτα ἐκείνην nach Thomas M., der Gorlic. hat τὴν αὐτὴν ἐκείνην ἐσθῆτα. S. 7, 21 Cap. 17 ὀνείρων παλαιῶν καὶ ἤδη γεγηρακότων: so auch Jac. in der Proekdosis mit den Hdschr., jetzt klammert er ἤδη ein. Ebendas. 28 οὐκ ὦ ἀγαθέ, Jac. οὔκ, ὠγαθέ. Ebendas. 29 ὡς ἐδόκει αὐτῷ καὶ ἐν τῇ πατρῴᾳ οἰκίᾳ καὶ τὰ ἄλλα (ἴστε γάρ), ebenso ehemals Jac., der die Stelle als verderbt bezeichnete; gegenwärtig schreibt er in Aufnahme einer eigenen alten Conjectur ὡς ἐδόκει αὐτῷ καίεσθαι ἡ πατρῴα οἰκία καὶ τὰ ἄλλα — ἴστε γάρ —. Dindorf vermuthete ὡς ἐδόκει αὐτῷ [πυρκαϊὰ ἀναστῆναι] ἐν τῇ π. οἰκ. Hr. Bekk. begnügt sich Xenoph. Anab. 3, 1, 11 zuzuschreiben. S. 7, 37 Cap. 18 ἱκανὸν ἑαυτῷ παράδειγμα ἐμὲ προστησάμενος: Ebenso Jac., Bekk. bemerkt: ἑαυτοῦ, d. h. Hdschr. und alte Ausgaben haben den Genitiv. Hieraus, wie aus andern, hier nicht weiter anzuführenden Beispielen ergiebt sich, um auf die obigen Zahlen zurückzukommen, dass 1) die einfach angegebene Variante eine handschriftliche längst gebesserte Lesart ist. 2) Die Variante mit dem Sternchen bezeichnet die bisherige, nun aber hier geänderte Ueberlieferung der Bücher. 3) Eine Variante mit Fragzeichen und Sternchen ist eine Conjectur Hrn. Bekkers, der indess noch kein Platz im Texte eingeräumt wurde. 4) Ein Fragezeichen allein hinter einer Variante giebt eine fremde, nicht aufgenommene Muthmassung an, wie Vit. auct. gr. Th. 1 S. 256, 1 ἄγε ὦ προφῆτα: εὖ γε? was Fritzsche vorgeschlagen hat. 5) Ein Wort mit om fehlt in der Handschr., ist aber von dem Herausgeber zugesetzt, z. B. Toxar. 62 Th. 2 S. 246, 38 καιρὸς ἂν εἴη: ἂν om. 6) Dasselbe gilt von einem Worte mit om * Der

Unterschied zwischen beiden Klassen wird wohl darin liegen, ob der Zusatz zuerst von Hrn. Bekker oder von einem Andern gemacht ist. Wenn nämlich schon die grosse Ausgabe von Jacobitz mit ihren umfassenden Aufzeichnungen aus damals zugänglichen Codices und dem Vermerken neuerer Conjecturen bei dem Gebrauche der vorliegenden Recognitio für kritische Zwecke nicht entbehrt werden kann, so muss wer tiefer eingehen und prüfen will, auch dasjenige kennen, was nach Jacobitzens Sammlung von verschiedenen geleistet worden ist. Hr. G. R. R. Bekker giebt auch hierüber keine Aufschlüsse, so wenig wie wir erfahren, ob er etwa, was nicht der Fall scheint, eine Collation des trefflichen Codex der Marcusbibliothek in Venedig hat benutzen können. Er begnügt sich damit, Besserungen, die vor ihm nach Jacobitz von Andern vorgeschlagen sind, entweder sogar ohne Namen des Gelehrten oder kurz und überhaupt selten mit diesem anzuführen; mag dann, wer bestimmtere Kunde verlangt, sich das Material selber zusammensuchen. Dafür nur einige Belege. Im Timon Cap. 15 Th. 1, 394, 23 ist geschrieben: *κατάκλειστον* (*πλοῦτον*) *ἐν ὑδρίαις καὶ σκότῳ φυλάττοντες* mit der Note *θύραις*. Dieses wunderliche *θύραις* der Handschriften hat Jacobitz noch in der letzten Ausgabe fortgepflanzt. Die dafür vorgeschlagenen Lesarten *κλήθραις* oder *θησαυροῖς* (Burmeister de locis quibusdam Luciani quaest. crit. partic. I., Güstrow. 1845, p. 3 Note 7) sind allerdings minder annehmbar als *ὑδρίαις*; dass jedoch dieses von Meineke herrührt, wenn Referent nicht irrt in der Zeitschr. f. Alterthumsw., hätte gewiss Mancher gern erfahren; abgesehen davon, ob nicht am Ende *χύτραις* oder *κύθραις* das Ursprüngliche gewesen, da Spuren dieser ionischen Form auch sonst nicht unerhört sind, s. Meineke Alciphr. p. 157 a. E. Im Philopseud. Cap. 30 Th. 1, 216, 30 ist Text: *τὰ Κριτίου τοῦ νησιώτου πλάσματα*. Dagegen wird in den Corrigenda das Handschriftliche *Κριτίου καὶ Νησιώτου* als wiederherzustellen bezeichnet. War selbst einem so grossen Gelehrten wie Hrn. Bekker zuerst entgangen, dass über jenes Künstlerpaar seit einer Reihe von Jahren schon Inschriften Aufschluss gegeben hatten, so würde gewiss der eine und der andere Leser ausführlichere Belehrung dankbar hingenommen haben. Man vgl., damit nur auf die erste Quelle zurückgewiesen werde, L. Ross: Kritios, Nésiotès, Kresilas et autres artistes Grecs. Lettre à M. le cheval. Thiersch, Athen. 1839, p. 6 not. 11. R. Rochette Lettre à M. Schorn p. 368 sq. Beulé L'acropole d'Athènes, t. I., p. 286, 301. Uebrigens hat Hr. Bekker vergessen, auch Th. 1, 69, 9 Rhetor. praec. Cap. 9 für *Κριτίαν τὸν νησιώτην*, das gleichfalls allein durch die Bücher beglaubigte *Κριτίαν καὶ Νησιώτην* in sein Recht einzusetzen. Dass übrigens die ächte Namensform wahrscheinlich *Κρίτιος* oder *Κριτίος* ist, wie Göttling vorzieht, sei nur im Vorübergehen berührt. Drittens Th. 2 S. 29, 33 de histor. conscrib. 23 *προςωπεῖον Ἡρακλέους πάμμεγα ἢ Τιτᾶνος περικείμενον* wird in den Corrigenda vortrefflich geändert: „*Πᾶνος* cum Ottone Jahno." Nämlich in dessen Aufsatz: „Ueber ein antikes Gemälde im Besitz des Malers Chr. Ross," All-

gem. Monatsschrift f. Wiss. u. Liter. 1853, Juni, S. 1537 Note. — Ref. könnte nun noch an einer guten Menge von Beispielen darthun, wie viel Lucian in dieser Recognition gewonnen hat; allein es versteht sich bei einer Arbeit des berühmten Kritikers ganz von selbst, dass sie Niemand entbehren kann, wem darum zu thun ist, einen möglichst derjenigen Form angenäherten Text zu haben, welche aus den Händen des Schriftstellers hervorgegangen ist. Sind freilich auch jetzt noch gar manche Stellen schwankend und ungewiss, zumal ja die Worte Lucians, wenn gleich mit Unterschieden der Corruptel in den einzelnen Schriften, von vielen und schweren Fehlern aller Art seither entstellt waren (s. Mehler in Mnemosyne, Tijdschrift voor classieke Litteratur, 1852. p. 401 fg. 1853. p. 55 fg. 1854. p. 7 fg.), so ist es doch immer wichtig und lehrreich, die Ansichten eines so ausgezeichneten Hellenisten und Meisters der diplomatischen Kritik zu kennen. Ein Register der wichtigsten Eigennamen und Sachen schliesst den 2. Band S. 451—464. Hier musste aber so wenig Melitides S. 459. b wie N. 59 (Amores), 53 Th. 2, S. 219, 21 *Μελιτίδης* geschrieben werden. Denn auch *Μέλιτος*, trotzdem dass es zuletzt von einer Auctorität wie Welcker in Schulz genommen war, ist heutzutage aus den Texten durch das allein richtige *Μέλητος* verdrängt, was, falls Referent sich richtig erinnert, durch Hrn. Bekker selbst zuerst im Plato Aufnahme gefunden hat. Adrymachus S. 451 a ist verdruckt, da *Ἀδύρμαχος* Toxar. 44 Th. 2, S. 259, 25 allgemein gelesen wird. Hetoemocles S. 457, b aus Conviv. 22 Th. 1, S. 235, 29 erregt Bedenken; vermuthlich muss *Ἐτυμοκλῆς* geschrieben werden, wie bei Alciphron 3, 55, 2 und bei Pausanias 3, 13, 9. Die äussere Ausstattung ist löblich und verdient alle Anerkennung. Der nicht eben niedere Preis steht mindestens nicht ausser Verhältniss zu dem auch von buchhändlerischer Seite Gebotenen.

[4822] Die Fabel von Amor und Psyche nach Appuleius. Lateinisch und deutsch metrisch bearbeitet von Dr. *Joh. Chr. Elster*. Mit Urtext und Anhängen, sowie 7 Holzschn. nach Antiken, Raphael, Thorwaldsen und einer Original-Composition von G. R. Elster. Leipzig, Rud. Weigel. 1854. XXIV u. 182 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Bevor noch der Druck dieser vielfach anziehenden Schrift vollendet ward, starb der Verfasser derselben am 9. Mai dies. J. zu Helmstädt, 63 Jahre alt, (vgl. No. 4804) ein „geist- und gemüthvoller“ Mann, wie ihn einer seiner Collegen, der sich der Durchsicht der letzten Bogen dieser Schrift unterzogen hat, in der Schlussanmerkung zu dem an der Spitze des Ganzen (p. V—IX) Elster'schen Zueignungsgedichts bezeichnet, was Jeder zutreffend finden wird, der mehrerer von ihm auch in diesen Blättern (vgl. oben No. 504 und Jahrg. 1852. No. 1815) angezeigten Schriften sich noch erinnert, seine beste Bestätigung aber durch den Inhalt der vorlieg. Schrift erhält. Es wird in ihr der bekannte sinnvolle Mythus von Amor und Psyche, dem gründliche Forscher höheren Rang als den eines milesisch-erotischen Märchens anweisen und höhere, ethisch-ernste Bedeutung

zuerkennen, in einer hexametrischen lateinischen und deutschen Bearbeitung in fünf Büchern — Gaudia Psyches et Cupidinis; initium malorum — errores Psyches — labores Psychae a Venere imperati — descensus ad inferos — adscensus in coelum — poetisch exaggerirt; vorangestellt ist auf den ersten beiden Bogen die Erzählung des Appuleius, lateinischer Text nach Hildebrands Recension, mit Angabe der Paginatur nach den Ausgaben von Elmenhorst und Oudendorp; den Schluss machen eine kurze latein. Abhandlung de fabula Cupidinis et Psyches und archäologische Beilagen. Die artistischen Blätter, wie sie näher schon auf dem Titel bezeichnet sind, bieten willkommene Erläuterungen des poetischen Stoffes und sind den Gesängen als stattliche Anfangs- und Schluss-Vignetten beigesellt, in ausgezeichneter xylographischer Wiedergabe nach den zum Grunde liegenden Originalen. Rechnet man hierzu noch den trefflichen, correcten Druck auf schönem Papier, so tritt Alles in erfreulichster Weise zu einer Ausstattung zusammen, welche Freunden der Poesie das Ganze angelegentlich empfehlen wird. Weil solche aber nicht bloss in den Reihen der Männer gefunden werden, sondern auch gebildete Frauen hieher zählen, ist die deutsche Bearbeitung der lateinischen zugesellt; für Latinisten allein hätte der Vf. nur die lateinische Versification ihre Rolle brauchen spielen zu lassen. Vorzugsweise mag man sich die gelungene Schrift in den Händen reiferer Gymnasiasten denken. Solchen wird sie Veranlassung geben, andere mythologische Stoffe in der von dem Vf. angenommenen Weise nachzubilden. Denn nachdem die classischen Studien sich unter uns in ihrem Rechte behauptet haben, wird auch die wichtige Bedeutung der lateinischen Versification allgemein wieder anerkannt. Das mythologische Gedicht des Vfs. empfiehlt sich aber von mehr als einer Seite. Es steht in poetischer Conception hinter des Dänen Paludan-Müller lyrischem Drama: Amor und Psyche (Deutsch von Bresemann. Trier 1848) nicht zurück, ist von einer reichen Phantasie durchzogen und bewegt sich auch im Prosodischen leicht und gewandt, mit grosser Herrschaft über das angezogene Sprachpaar. Gewiss dürften ähnliche Bearbeitungen anderer mythologischer Stoffe vielfach willkommen sein, zumal wenn sie zugleich artistisch so trefflich wie hier illustrirt und dadurch dem allgemeineren und richtigeren Verständniss der antiken Kunst, an welchem es noch so sehr fehlt, dienstbar würden.

Staatswissenschaften.

[4823] Das Armenwesen und die diesfälligen Staatsanstalten; letztere mit besonderer Berücksichtigung der Zwangsarbeitsanstalt. Ein Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Lebensfragen. Von J. J. Vogt. In 2 Bänden. 2. Bd.: Ueber die Staatsanstalten. Bern, (Huber u. Comp.) 1854. 447 S. 8. (à n. 2 Thlr.) Vgl. oben No. 497.

Wenn die Schriften über das Armenwesen vor Armuth zu schützen oder von der Armuth zu erlösen vermöchten, so müssten wir dieses Ziel längst erreicht haben und wenn unsere Arbeitshäuser

und Rettungshäuser nicht so eingerichtet sind, wie sie es sein sollten, so liegt es wahrhaftig nicht am Mangel an Vorschlägen dazu. Allein abgesehen von dem Mangelhaften aller menschlichen Einrichtungen vergisst man nur gar zu häufig bei solchen Vorschlägen auf die Zeit, in der wir leben, und die Männer, die dergleichen Anstalten zu leiten haben und auf die sonstigen ländlichen und örtlichen Verhältnisse die gehörige Rücksicht zu nehmen, und Jeder meint, die von ihm getroffenen Einrichtungen seien die besten, die von ihm gemachten Erfahrungen die wichtigsten und richtigsten, seine Anschauungen die unbefangensten. Wären die zum Theil ausgezeichneten Männer die z. B. über Strafanstalten geschrieben haben, wirklich so unbefangen als sie zu sein vorgeben, so würde der Streit über die angeblichen „Systeme," die man bei Einrichtung und Verwaltung dieser Anstalten befolgen zu müssen geglaubt, weder so heftig, noch so lange geführt worden sein, sondern man würde ruhig geprüft und willig das Gute des einen und das Unpraktische des andern „Systems" anerkannt und je nach den sonstigen Verhältnissen seine Einrichtungen bemessen haben, unbekümmert darum, ob sie dem oder jenem Systeme entsprächen, denn mit sogenannten Systemen kömmt man in dergleichen praktischen Dingen nicht weit. Der Vf. vorlieg. Buches, der übrigens etwas schweizerisch deutsch schreibt, ist nun ganz durchdrungen von der „Obermeierschen Manier," die Buss- und Besserungshäuser einzurichten; ja er nimmt nicht Anstand, die doch ziemlich gewagte Erklärung abzugeben: „Unterwerfe man nur die Strafgesetze einer dem Geiste der Zeit (worin dieser Geist eigentlich sich zeigt, sagt freilich der Vf. nirgends, Ref.) entsprechenden Reform und führe die Buss- und Besserungshäuser in Obermeiers Manier ein, so wird — wir bürgen dafür — das Problem in Kürze gelöst sein." Diese einzige Aeusserung spricht eigentlich schon dafür, dass der Vf. noch nicht hinreichende praktische Erfahrung hat; kein wirklicher Praktiker, am wenigsten der so bescheidene Obermeier, wird solche Erwartungen hegen und wenn er sie hegt, wird er sie nicht aussprechen. Ref. kennt die Obermeierschen Anstalten und Obermeier selbst ziemlich genau; er giebt auch gern zu, dass Obermeier viel Treffliches eingerichtet und insonderheit nachgewiesen hat, dass auch in solchen Anstalten Humanität nicht fehlen darf, dass man sich hüten muss, das moralische Gefühl in dem Verbrecher zu vernichten; dass man bemüht sein muss, schon in der Anstalt selbst die Verbrecher zum dereinstigen Wiedereintritt in die menschliche Gellschaft fähig zu machen; aber er kennt auch die grossen Schattenseiten einer oft übertriebenen, zu den entsetzlichsten Missbräuchen führenden Humanität; er kennt die Nachtheile jener sogen. Ueberwachung der Sträflinge durch Sträflinge u. s. w.; er weiss endlich, dass bei der Behandlung der Sträflinge eine Menge von Rücksichten beachtet werden müssen, die in den verschiedenen Ländern ganz verschieden sind. Darum gilt auch hier der alte Satz: Prüfet Alles und das Beste behaltet; ein Grundsatz, den wir auch den Lesern dieses Buches anempfehlen wollen.

[4824] Uebersicht der Verträge Oesterreichs mit den auswärtigen Staaten, von dem Regierungsantritt Maria Theresia's angefangen bis auf die neueste Zeit. Von **Joh. Vesque von Püttlingen.** Wien, Gerold u. Sohn. 1854. 262 S. gr. 8.

Bei der ungeheuern Menge von Verträgen, welche seit einiger Zeit, namentlich auch zwischen Oesterreich und andern Staaten geschlossen worden, kann über die Nützlichkeit einer solchen Uebersicht, wie sie hier Hr. V. v. P. zu geben beabsichtigt, gar kein Zweifel sein. Der Rechtsgelehrte wie der Staatsmann, kurz jeder Geschäftsmann braucht eine solche Uebersicht und dem Gebildeten ist sie wenigstens erwünscht. Es fragt sich daher nur, ob die Einrichtung zweckmässig ist. Dabei kommt nun zunächst der Zeitpunct in Frage, mit welchem die Sammlung beginnt. Der Herausg. hat dazu den Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia — 20. Oct. 1740 — gewählt und wir glauben, dass diess mit gutem Grund geschehen, denn theils sind früher überhaupt nur wenige Verträge abgeschlossen worden, theils haben sie ihre praktische Wirksamkeit verloren, theils endlich ist jener Abschnitt allerdings für die Geschichte Oesterreichs so bedeutend, dass auch dadurch das Verfahren sich vollständig rechtfertigen dürfte. Zweifelhafter scheint es, ob es richtig sei, dass der Herausg. das Wort „Staatsvertrag" im weitesten Sinne aufgefasst und daher selbst gegenseitig Ministerialerklärungen, Protocolle, ja sogar einseitig erlassene Verfügungen oder auch Verträge dritter Staaten unter sich dann aufgenommen hat, wenn sie auf das gegenseitige rechtliche Verhältniss Einfluss haben. Es liegt am Tage, dass sich bei den schwankenden Ansichten hierüber Vollständigkeit nicht erreichen lässt. Gleichwohl ist unbedingte Vollständigkeit der wesentliche Vorzug eines solchen Werkes. Kann der Praktiker bestimmt darauf rechnen, dass ein Uebereinkommen, welches in diesem Werk nicht verzeichnet ist, auch wirklich nicht existirt, so wird ihm diess viel erwünschter sein, als wenn er nur nebenbei auch einzelne Verfügungen u. s. w. findet, bei denen es ihm sogar zweifelhaft ist, ob sie wirklich das rechtliche Verhältniss alteriren, zumal immer noch nicht ausgeschlossen ist, ob nicht noch andere Erlasse ergangen sind, die entweder dem Vf. nicht zu Gebote standen, oder als einflusslos — nach seiner Meinung — übergangen wurden. Bei dergleichen Sammelwerken muss, wie es uns scheint, subjectives Ermessen möglichst ausgeschlossen werden. Da das Werk hauptsächlich für Oesterreich bestimmt ist, so lässt sich dagegen, dass bei Bezeichnung der Werke, in denen das hier nur summarisch Angehäufte seinem ganzen Inhalte nach aufzufinden ist, hauptsächlich das Bedürfniss der österreichischen Juristen berücksichtigt ist, Nichts erinnern. Soll freilich ein solches Lexikon — denn ein solches ist est denn doch eigentlich — dauernden Nutzen gewähren, so müssen von Zeit zu Zeit Nachträge gebracht werden; bei dieser Gelegenheit würde auch der Herausgeber etwaige Verbesserungen nachbringen und Lücken ausfüllen können. Die geschichtlichen Einleitungen, die einzelnen Länder betreffend, mit denen Oesterreich Verträge abge-

schlossen hat, scheinen keinen bestimmten Zweck zu haben, sind zu kurz, um vollständig sein zu können und enthalten hier und da auch Unrichtiges oder Halbwahres.

[4825] *Λόγος ἐκφωνηθεὶς τῇ 20. Μαΐου 1853 κατὰ τὴν ἐπέτειον ἑορτὴν τῆς ἱδρύσεως τοῦ πανεπιστημίου Ὄθωνος, ὑπὸ Στεφάνου Α. Κουμανούδη. Ἐν Ἀθήναις,* 1855. 32 S. gr. 8.

[4826] *Ὁμιλία ἐκφωνηθεῖσα εἰς την βιβλιοθήκην τῆς Βουλῆς τῇ 28. Μαρτίου ὑπὸ Γ. Τερτζέτου.* Ebendas. 1854. 20 S. gr. 8.

Diese beiden uns aus Athen bereits vor längerer Zeit zugekommenen, beziehentlich im J. 1853 und 1854 daselbst gehaltenen Reden gewähren, bei geringem äusseren Umfange, doch ein besonderes eigenthümliches Interesse, das sie wohl auch einer nicht blos oberflächlichen und vorübergehenden Aufmerksamkeit des Auslandes, namentlich der Deutschlands, empfehlen dürfte. Beide Reden stehen zu einander in einer Art von Wechselwirkung und innerer Verwandtschaft, und sie ergänzen sich gleichsam gegenseitig. Die erstere wurde von dem Prof. der latein. Literatur an der Otto-Universität in Athen, Kumanudis, im Auftrag des akad. Senates zur Jahresfeier der Gründung der Univ. am 20. Mai 1853 in Athen gehalten, und der Redner spricht in ihr über „die griech. Nationalität aus dem Gesichtspuncte der politischen Einheit.“ Er betrachtet und behandelt seinen Gegenstand von den ältesten Zeiten der griech. Geschichte an, und bemerkt zunächst, wie es die natürliche Beschaffenheit des Landes in alter Zeit zu einer wirklichen festen und dauernden politischen Einheit der griech. Staaten nicht habe kommen lassen, auch wenn es an dem grundsätzlichen Streben nach dieser Einheit im Einzelnen keineswegs gefehlt habe und namentlich Staatsmänner, Philosophen und Dichter vielfach bemüht gewesen, die Idee der nationalen Einheit aller Griechen zur rechten Geltung und Anerkennung zu bringen. Allein die politische Geschichte des alten Griechenlands lässt diese Einheit weniger klar und deutlich erkennen und unter den gegenseitigen inneren Kämpfen verschwand sie äusserlich zu manchen Zeiten fast ganz und gar. Gewisse Einrichtungen, wie Nationalfeste und Nationalspiele in Olympia u. s. w., der Rath der Amphiktyonen, das delphische Orakel, die Mysterien und Aehnliches, waren in dieser Richtung von keiner besonderen Bedeutung und nachhaltigen Wirkung und, wenn auch nicht ohne allen Werth für die nationale Ausbildung, doch ohne grossen Gewinn für die Erlangung der politischen Einheit, während auf der andern Seite, nach der Meinung des Redners, namentlich die Verschiedenheit der einzelnen Dialekte der altgriech. Sprache dieser Einheit selbst kein wesentliches Hinderniss in den Weg legte. Eben so führten die politischen Verbrüderungen, wie z. B. der achaeische Bund, zu keiner festen äusserlichen Einheit. Auch nachdem die griech. Freiheit untergegangen war, und selbst nach den Zeiten der Römerherrschaft in Griechenland, gab es, selbst während des Mittelalters, in den Ländern des alten Griechenland eine griechische Nation, aber das Be-

wusstsein politischer Existenz fehlte in derselben fast gänzlich, und selbst, als die Lateiner im J. 1204 das Kaiserthum in Konstantinopel errichteten, und während ihrer sechzigjährigen Herrschaft daselbst, erwachte das hellenische Element nicht zum Bewusstsein. Erst nach dem J. 1453, als in Folge der Eroberung Konstantinopels durch die Türken gelehrte Griechen die altgriechische Wissenschaft nach Europa gerettet hatten, gewann das griech. Element Leben und Bewusstsein in dem Volke selbst, so dass es, unter dem Einflusse des Despotismus eines nicht-christlichen Volkes, um so mehr zu sich selbst kommen konnte und sich aufzuraffen vermochte, um den Versuch zu machen, von seinem tiefen Falle durch ein reges Streben nach wissenschaftlicher Bildung und nationaler Thätigkeit sich emporzuarbeiten. Das demgemässe wissenschaftliche Streben vermittelte zugleich das Verlangen nach politischer Freiheit und Selbstständigkeit, und in diesem Verlangen gab sich vornehmlich das selbstbewusste Streben des Panhellenismus nach nationaler und politischer Einheit kund. In diesem Sinne brachte der Freiheitskampf vom J. 1821 in den einzelnen Kämpfen und Versuchen der Griechen in Europa und Asien auch äusserlich die Einheit der griechischen Nationalität zur Anschauung, wie dieses seit den Zeiten des trojanischen Kriegs nicht wieder geschehen war, und dieses innige und klare Bewusstsein der nationalen Einheit ist dem Panhellenismus geblieben, auch wenn dasselbe in politischer Beziehung einen würdigen und entsprechenden Ausdruck in dem kleinen Königreich Griechenland noch zur Zeit nicht gefunden hat. In den im Vorstehenden angegebenen Gedanken und Thatsachen ist im Wesentlichen der Ideengang des Redners enthalten, dem er bei der Behandlung seines Gegenstandes im Einzelnen folgt, und man kann daraus mindestens so viel mit Sicherheit erkennen, dass seine Rede an fruchtbaren Betrachtungen und ernsten Mahnungen für die Griechen selbst, für welche sie zunächst allein bestimmt war, besonders reich ist. Allein, wie sie selbst nur geschichtliche Wahrheiten, zum Theil aus einer Zeit des griech. Volks enthält, die nach manchen Seiten hin noch gar zu wenig bekannt ist, so kann die Darstellung auch in anderen Kreisen, als in denen des Panhellenions, wenigstens über Manches für die Vergangenheit aufklären und zugleich für die Zukunft nützen, indem es unter allen Umständen eine vergebliche und thörichte Mühe bleibt, theils ohne die rechten und lebendigen Elemente, theils unter Nichtbeachtung des vorhandenen reichen Stoffs, nach eigenen Ideen und zu selbstsüchtigen Zwecken — die Geschichte machen zu wollen. Dass der patriotische Redner seinen Gegenstand auf Grund der alten Schriftsteller, sowie nach den gelehrten Hülfsmitteln der Literatur, die ihm besonders die deutsche Wissenschaft in reichem Maasse gewährte, beherrscht und behandelt, das ergiebt sich aus der Darstellung selbst und aus den beigefügten Anmerkungen, während die Sprache, in welcher er es thut, ein edles und reines Griechisch ist, würdig der Veranlassung der Rede und des Ortes selbst, wo diese gehalten ward. Aber nicht unterlassen

mag es Rec., hier auf eine Stelle in des Engländers Finlay „Geschichte Griechenlands von seiner Eroberung durch die Kreuzfahrer bis zur Besitznahme durch die Türken, und des Kaiserthums Trapezunt, 1204 — 1461“ (a. d. Engl., Tübing., 1853), S. 49 nicht blos hinzuweisen, sondern dieselbe ganz herzusetzen, da sie im Wesentlichen die Ansichten des Redners wenigstens zum Theil und dem innern Grunde des Panhellenismus nach wiedergiebt.

„Es giebt keinen merkwürdigeren Zug in der Geschichte des griech. Volks, als der beständige Widerstand seiner verschiedenen Staaten gegen eine enge politische Union; doch behielten die Bestandtheile dieses sonderbaren Volks, die am weitesten von dem Mutterstock getrennt waren, eine so grosse Aehnlichkeit der Gewohnheiten, Sitten und Gefühle bei, dass sie sogleich von allen Fremden als Eine Nation angesehen wurden.“ —

Die zweite Rede wurde von dem, als Herausgeber der Autobiographie des Theod. Kolokotronis (s. No. 4060) bereits bekannten Griechen J. Tertzetis am 28. März 1854 in Athen gehalten. Veranlassung zu derselben gaben ihm die damaligen insurrectionellen Bewegungen in Epirus und Thessalien, die nicht das Werk russischer Intriguen, sondern die nothwendige Folge des selbstbewussten Strebens des Panhellenismus waren, und welche, als eine innere Naturnothwendigkeit, immerfort und in weiteren Gränzen so lange wiederkehren werden, bis sie ihr vorgestecktes Ziel erreicht haben. In seiner einfach-natürlichen Redeweise und in seiner geistreich-naiven Manier, aber mit dem Ernste eines edlen Patriotismus sprach der Redner über den Begriff des wahren Philhellenen, und er erkennt als einen solchen nicht blos einen Nichtgriechen, der nach Griechenland gekommen, der in den griech. Festungen den Gefahren getrotzt, bei Chaïdari gekämpft, bei Peta geblieben, in Athen eingeschlossen gewesen, in Missolonghi verbrannt worden, die türkischen Schiffe bei Navarin in die Luft gesprengt, und dies Alles für die Freiheit und Unabhängigkeit der griech. Christen gethan hat, nicht blos einen solchen, der als Staatsmann oder Redner, als Schriftsteller oder sonst wie für die Griechen geredet, geschrieben und gehandelt, der Kleidungsstücke und Nahrungsmittel für die Waisen in Aegina, Navplion und Kalamos geschickt hat, sondern „den griech. Geist selbst, welcher, nachdem er lange in der Fremde gelebt, in sein Vaterland heimkehrt, ähnlich einem Fahrzeuge unter fremder Flagge aber mit griech. Ladung.

„Wenn,“ sagt der Redner, „es wahr ist, dass die altgriech. Schriftsteller, ein Plato, Aristoteles, Sophokles, Thucydides und eine lange Reihe unsterblicher Männer des alten Griechenlands den Geist der neuen Zeit, die Kultur der modernen Welt erzeugt und gebildet haben: wie hätten da die Geschlechter der Menschen, erleuchtet von der altgriechischen Weisheit, bei den Leiden und Gefahren des Landes, welches die Heimath ihrer Lehrer und Erzieher gewesen, gleichgültig und unempfindlich bleiben können? Es kam der Tag und die Stunde, wo Fürsten und Völker die Bitte des unvergesslichen Vorkämpfers der griech. Nation, des Petros Mavromichalis, da derselbe in seiner Bekanntmachung vom 25. März 1821 die Regierungen Europas im Namen Griechenlands um Waffen, Geld und guten Rath anging, in reichem Maasse gewährten.“

Der Redner vervollständigt sodann jenen erhabenen und gleichsam philosophischen Begriff des Philhellenen, indem er noch besonders auf das christliche Element hinweist, und, mit der Bemerkung, dass vornämlich es Griechen gewesen, die zuerst das Licht des Evangeliums über die Welt verbreitet haben und in den ersten Zeiten des Christenthums den Märtyrertod in Rom und anderswo gestorben sind, von den Philhellenen erklärt, dass sie zugleich als Solche anzusehen seien, welche „die Früchte ihrer christlichen Erziehung und Bildung nach Griechenland zurückgebracht haben," so dass auch in diesem wie in dem anderen Sinne „der Geist zu seiner Quelle zurückgekehrt ist." Die Thaten der Philhellenen, bemerkt der Redner weiter, haben das Edle und Grosse an sich, dass die Letzteren selbst nur ihre Pflicht gethan haben; „die wahre Grösse der Menschheit aber ist die, dass sie ihre Pflicht thut, und eben die Erfüllung dieser Pflicht ist der Ruhm der Sterblichen. Das Gesetz der Pflicht erhebt und erhöht den Menschen als sittliches und religiöses Wesen: es gewährt ihm unbestrittene Vorzüge vor der gestalt- und gefühllosen Materie und vor den übrigen Thieren der Erde; dieses Gesetz selbst schliesst zugleich allen denen, die dasselbe recht verstehen und darnach handeln, auch die Schätze des künftigen Lebens auf." — Bei Betrachtung der Politik der christlichen Mächte, welche im Jahre 1821 der Bewegung der Griechen feindlich gestimmt waren, spricht der Redner mit christlicher Milde und klar und verständig über die Ursachen dieser feindseligen Gesinnung; aber eben so erklärt er sich mit patriotischem Selbstgefühle und mit aller Entschiedenheit für das unbestreitbare Recht der Griechen, ohne es zu verhehlen, wie sehr diese Letzteren selbst manches Unrecht und manches Vorurtheil von der anderen Seite verschuldet haben mögen. Allein eben auch in dieser Beziehung weist der Redner die ungerechten Beschuldigungen und anmaassenden Vorurtheile der Gegner der Griechen zurück, und er weist vielmehr auf die Nothwendigkeit einer milden und nachsichtigen Behandlung derselben Seiten des Auslandes und Seiten der Politik, als auf eine unleugbare Pflicht des Christenthums, hin. Ueberhaupt könnte man meinen, dass in der ganzen Rede und in der Aufstellung des Begriffs des Philhellenen, wie der Redner denselben fasst und darlegt, und auf eine poetisch-philosophische Weise begründet, eine tiefe Ironie und eine bittere Satire wider die falsche und offenbar nicht philhellenisch gesinnte, also auch nicht christliche Politik gegen Griechenland und die Griechen liege, auch ohne dass man behaupten müsste, dass der Redner diess beabsichtigt habe; allein es mag auch trotzdem für alle Diejenigen, welche diese Politik zugleich für eine Unklugheit halten, nur um so mehr als ein Recht und eine Pflicht gelten, sie auch als das zu bezeichnen, was sie ist, je mehr der Redner mit jener Ironie und mit jener Satire selbst in seinem vollkommenen Rechte, als Grieche und als Christ, wäre.

Geschichte.

[4827] Reval. Historische Umrisse von Dr. **Rathlef**, Oberlehrer am Gymnasio zu Reval, Kluge. 1853. XII u. 277 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Das vorliegende Buch hat zunächst ein besonderes Interesse durch den Ort seines Ursprunges: es bringt uns Kunde von dem wissenschaftlibhen Geiste, von der Geschichtsforschung eines Mannes, der an einem der fernsten Ausgangspuncte deutscher Cultur und Wissenschaft wohnt und lehrt, aber es kündigt sich auch in seiner wissenschaftlichen Bedeutung als ein ächt deutsches an und will in die Reihe der geschichtlichen Werke des deutschen Geistes aufgenommen sein. In der Vorrede, durch welche sich der Vf. als einen eben so bescheidenen wie eifrigen Geschichtsforscher zu erkennen giebt, erhalten wir den Schüssel zum Verständnisse seines Werkes:

„In den nachfolgenden historischen Umrissen übergebe ich den Geschichtsfreunden die Frucht längerer Studien, die Ausführung einer seit Jahren liebgewordenen Idee. Stets ist es der Gedanke des Zusammenhanges und der Einheit der Weltgeschichte gewesen, welcher mich bei meinen historischen Studien besonders angezogen, mich begleitet hat. Der Schwierigkeit wahrer Geschichtschreibung mir wohl bewusst, beabsichtige ich nur eine Schilderung der grossen welthistorischen Völker- und Culturkreise, so wie ihres Zusammenhanges und Einflusses auf einander, nur Andeutungen in allgemeinen Umrissen, keine speciellen Darstellungen und Ausführungen. Diesem Zwecke gemäss verweilte ich hauptsächlich bei den grossen Wendepuncten der Geschichte, indem die verbindenden Partieen nur angedeutet wurden. Mir scheint die Weltgeschichte zu einem grossen Theile an der Geschichte des Indoeuropäischen Stammes und seiner Durchkreuzung vom Semitischen zu verlaufen bis in sehr späte Zeiten herab in den Wechselbeziehungen zwischen Orient und Occident sich zu erfüllen, wobei die räumlichen Anordnungen auf der Aussenseite unserer Erdkugel und gewisse Planetenstellen (?) eine höchst bedeutungsvolle und beziehungsreiche Rolle spielen. Diesen Gesichtspunkten, welche mir bisher in der Geschichtschreibung weniger beachtet und gewürdigt zu sein scheinen, ist daher besonders Rechnung getragen worden."

Ist nun auch des Vfs. Bemerkung, dass die Anschauung und Darstellung der Weltgeschichte von seinem Standpuncte aus noch nicht die gewünschte Beachtung und Würdigung gefunden habe, nicht völlig begründet, wie insbesondere die nach Hegel'schen Grundsätzen gearbeiteten Geschichtswerke beweisen, so ist gleichwohl seine Arbeit deshalb noch keineswegs als eine überflüssige oder als eine solche zu erachten, die auf einem bereits breit getretenen Wege sich vergebens ein Verdienst zu erwerben bemüht gewesen sei. — Die einzelnen Abschnitte, in denen der Vf. sich seine historische Aufgabe gleichsam zurechte gelegt hat, um ihr die verschiedenen Gesichtspuncte abzugewinnen, unter denen er sie aufgefasst und dem Leser zum Verständniss gebracht wissen wollte, tragen folgende Ueberschriften: 1) Unsere Stellung zur Geschichte und unsere Geschichtschreibung. 2) Geographische und ethnographische Grundlagen. Schauplatz der Völkerentwickelung, Indoeuropäer und Semiten als Träger der Weltgeschichte, Orient und Occident als welthistorische Gegensätze. 3) Orientalische Völkerwelt des Alterthums, Persisches

Weltreich. 4) Hellenische Welt, Macedonisches Weltreich, der Hellenismus. 5) Römische Welt, Römisches Weltreich. 6) Judenthum und Christenthum; das Christenthum als weltumgestaltende Macht, Kampf der antik-heidnischen und christlichen Welt bis zum Siege des letzteren. 7) Arabisch-Muhamedanische Welt, Arabisches Weltreich. 8) Germanisch-christliche Völkerwelt, Römisch-deutsches Kaiserreich und päpstliche Hierarchie, Ausbildung eines Europäischen Völker- und Staatensystems. 9) Europäische Völkerwelt seit dem Beginn der grossen oceanischen Entdeckungen, dem Sturze der Hierarchie und der Neubelebung der Wissenschaften. Europa's Weltherrschaft. Den Schluss bilden Anmerkungen und literarische Nachweise. — Sollen wir nun, wie es unsere Pflicht ist, dem Buche seine wissenschaftliche Stelle anweisen, so läuft unsere Meinung in Kürze auf Folgendes hinaus: es steht zuvörderst in der Mitte zwischen einem guten Lehrbuche der Geschichte und zwischen einer Philosophie dieser Wissenschaft; es hat die meiste Aehnlichkeit mit Aug. Arnolds „Umrisse und Studien zur Geschichte der Neuzeit“ (Berl. 1840) und das ist eine vortreffliche Empfehlung, oder in beschänkterer Weise mit Fd. Müllers „die alte Geschichte vom Standpunct der Philosophie“ (Berl. 1839); es ist ferner im hohen Grade brauchbar entweder zum Selbststudium für gereiftere Zöglinge höherer Bildungsanstalten oder auch endlich als Grundlage bei wissenschaftlichen Vorlesungen über Universalgeschichte sehr wohl anwendbar. Auch die Anmerkungen und literarischen Nachweise (S. 257—277) verdienen alle Anerkennung, zumal, wenn man sie nach der Entfernung beurtheilt, in welcher der Vf. von dem Mittelpuncte der deutschen Wissenschaft und des deutschen Büchermarktes lebt, und die bemerkbaren Lücken vermögen entweder eigene Adversarien oder Drumanns Grundriss der Culturgeschichte (Königsb. 1847) auszufüllen. Bezüglich der umfangreichen Verzeichnisse literarischer Hilfsmittel haben wir nur das Einzige zu bemerken, dass der Vf. die chronologische Ordnung nicht immer innegehalten und das Werthvollere nicht sorgfältig genug von dem minder Werthvollen und das Eigenthümliche von dem Gewöhnlichen geschieden hat. Indess ubi plura nitent, ist das eine Sache von untergeordneter Bedeutung. — Wir glauben es aber dem Vf. sowohl wie unsern Lesern schuldig zu sein, dass wir wenigstens eine kurze Stelle hier mittheilen, um den Geist des Buches gleichsam factisch zu charakterisiren und unser über dasselbe ausgesprochenes Urtheil in seiner Richtigkeit zu erweisen. Wir wählen ohne langes Suchen folgende:

„Nach der Entdeckung Amerika's sank das alte Mittelmeer, seit Jahrtausenden die Vermittlerin des Völkerverkehrs und der Cultur, zu einem Binnensee herab; an seine Stelle trat der Atlantische Ocean, vorzüglich der Nordatlantische: er wurde das neue grosse Culturmeer. Recht von der Natur geschaffen ist dieses merkwürdige Meer zur Verkehrs- und Culturstrasse zwischen der Alten und Neuen Welt. Auf der Ostseite die reiche peninsulare und insulare Gliederung Europa's, die Abdachung seines Gebirgskerns zum Meere, der Lauf zahlreicher belebender Wasseradern, die Richtung aller Culturlandschaften des Germanisch-christlichen Europa's; auf seiner Westseite wieder die reiche Gliederung des Amerikanischen Continents in Halb-

inseln und Inseln, der Abfall und Verlauf seiner ausgedehnten Ebenen von der gewaltigen Felsmauer der Cordilleren an seiner Westseite, der Verlauf fast aller seiner Riesenströme; dazu ein gewisser Parallelismus der Europäischen und Amerikanischen Küsten, das Meer gleichsam nur ein breiter leicht zu durchsetzender Strom, höchst eigenthümliche Meeresströmungen führen hinüber und herüber, günstige regelmässige Winde befördern den Verkehr. So sind Europa's West- und Amerika's Ostgestade recht auf einander angewiesen, bestimmt einander zu ergänzen und zu bereichern, der Nordatlantische Ocean die grosse Verkehrs- und Verbindungsstrasse. Wie anders wären die Geschicke der Welt verlaufen, kehrte uns der Amerikanische Continent die Stirnwand seiner Gebirge zu und richtete seine ganze reiche Gliederung nach Westen zum Grossen Ocean."

Die äussere Ausstattung des Buches ist lobenswerth, der Preis verhältnissmässig billig. Dr. *Zimmer*.

[4828] Momente aus der Geschichte und der Gesellschaft. Dargestellt von **Ph. von Mettingh**. 1. Thl. Kassel, H. Hotop. 1854. VI u. 263 S. 8. (20 Ngr.)

Der Inhalt ist folgender: 1) Verblendung; 2) Bilder aus dem Leben der Mademoiselle Montpensier; 3) Maximilians Schwert; 4) Der Tod der Königin Anna von Oesterreich (d. h. aus dem Hause Oesterreich), nach den Memoiren der Madame de Motteville, Mademoiselle de Montpensier und Anderer bearbeitet; 5) Die Brautschau; 6) Die Gegensätze. Wenn man uns fragt, cui bono denn eigentlich dieses Schriftchen das Licht der Welt erblicken musste, so wissen wir eigentlich keine Antwort darauf zu geben. Ist's Geschichte? Nein. Ist's Roman? Nein. Sind's Memoiren? Nein. Nun was denn? — Ein Büchlein, das füglich hätte ungedruckt bleiben sollen. Eine einzige kleine Probe müssen wir denn doch unseren Lesern zum Besten geben. So heisst es zu Anfange in No. 4: „Im Frühjahr 1664 ging der Hof nach Versailles, wo Anna unter Repräsentation und den herrlichsten Festen zuerst einen kleinen Knoten in der Brust bemerkte, worauf sie aber wenig achtete und sich erst im Herbst, als das Uebel zunahm, darüber beklagte."

[4829] Untersuchungen über die Repegowische Chronik von Dr. **Friedr. Pfeiffer**. Breslau, A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske.) 1854. V u. 82 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

In der gereimten Vorrede einer deutschen Chronik des Mittelalters findet sich folgende Stelle:

loghene schal vns wesen leyt
dat is van repegowe rat.

Dieselbe kann sich nur auf folgende Worte in der bekannten Vorrede zum Sachsenspiegel beziehen:

iz ist ein scentlich rache,
dere neman gutes phlegen sol:
lügenlich achtersprache.

Es ist daher bereits von Koberstein und Wackernagel auf Grund der von Homeyer aufgestellten Ansicht angenommen, dass obige Stelle allein nicht darthut, Eicke von Repgow sei der Verfasser jener deutschen Chronik gewesen. Dieser Ansicht schliesst sich auch der

Vf. der Untersuchungen u. s. w. an, während A. von Daniels (de saxonici speculi origine etc. S. 8) das Gegentheil behauptet, also den Eicke für den Vf. jener Chronik hält, die nur ein paar Handschriften und zwar, wie es scheint, erst in neuerer Zeit als Chronicon heren Ecken von Repgow, de den Sassenspegel tho samende gebracht hefft oder als Repgowii chronicon bezeichnet wird. Dass Massmann sich hat verleiten lassen können, die Chronik die repgauische zu nennen, ist unbegreiflich. Leider hat unser Vf. nur wenige Handschriften der Chronik selbst einsehen und benutzen können, bei den übrigen hat er sich mit den darüber vorhandenen gedruckten, oft sehr unvollständigen Notizen begnügen müssen und wenn er zu wiederholten Malen brieflich Massmann um Auskunft über einige Handschriften bat und diese nicht erhielt, so ist diess bei den vielen derartigen Gefälligkeiten, die Massmann Andern erwiesen und sich hat erweisen lassen, bedauerlich. Unter diesen Umständen lässt sich nun nicht angeben, welchen Namen die Chronik in allen den uns erhaltenen Handschriften derselben führt; in einigen heisst sie: Chronik Von Erschöpffung der Welt biss aufss jahr nach Cristi gebuhrt 1229 oder der Koninge buch oder coronica Romanorum und bis sich ein durch die Handschriften selbst festzustellender Titel gefunden haben wird, möchte der von Wackernagel vorgeschlagene: „Sächsische Weltchronik“ der passendste sein. — Hr. Dr. Pf. hat sehr sorgfältig die in der Chronik benutzten Quellen nachgewiesen und dabei die interessante Entdeckung gemacht, dass Anonymi Saxonis historia Imperatorum a Carolo Magno usque ad Fridericum II et quidem ad a. MCCXXXV (Mencken. scriptt. rer. germ. III, 63—126) eine Uebersetzung unserer Chronik ist und nicht, wie Massmann annahm, diese eine Uebersetzung jener. Auch die Frage, in wie weit der Inhalt der Chronik als zuverlässig angesehen werden kann, und wer aus ihr geschöpft hat, ist mit Sorgfalt untersucht worden. Die Chronik wurde ursprünglich in niederdeutscher Sprache verfasst, wie Pfeiffer will um 1229 und 1230, was jedoch sich erst wird näher erweisen lassen, wenn das gesammte handschriftliche Material ihm zur Benutzung vorliegen wird; bis dahin wird uns die allgemeine Angabe: dreizehntes Jahrhundert — genügen müssen. Der Verfasser hat in der vorliegenden Erstlingsarbeit eine gründliche Kenntniss unserer Geschichtsquellen, der deutschen Sprache in ihrer älteren Gestalt, der Rechtsalterthümer u. s. w. bewährt und wir wünschen, dass er auf der eingeschlagenen Bahn forthin beharre und Nützliches in der Wissenschaft leiste. Dr. *Aug. Heyder.*

[4830] Bilder aus der Hessischen Vorzeit. Von **C. F. Günther.** Darmstadt, Jonghaus. 1853. X u. 474 S. gr. 8. Mit 51 Taff. Abbildd. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

Im Anschlusse an dermalige zahlreiche und verdienstliche Bemühungen einzelner Personen und ganzer Vereine, allerartige sachliche und schriftliche Denkmäler der vaterländischen Vorzeit der Vergessenheit und dem Untergange zu entreissen und ihre Benutzung für genauere Kunde der Vergangenheit zum Frommen der Gegen-

wart sicher zu stellen, werden auch diese Beiträge zur genaueren Kenntniss einer einzelnen deutschen Provinz nicht anders als willkommen sein können, besonders da sie eine grosse Menge anziehender Specialitäten enthalten, welche sich Geschichts-Forschern und Schreibern bei den Schilderungen einzelner Perioden und Richtungen unserer vaterländischen Geschichte sehr nutzbar zeigen werden. Die Mittheilungen des Vfs., der durch einige schätzbare Abhandlungen in dem Archiv f. Hess. Geschichte und Alterthumskunde den Freunden deutscher Specialgeschichte bereits bekannt ist und in seiner jetzigen Stellung als Grossh. Hess. geh. Ober-Domänenrath zu Darmstadt leichten Zutritt zu Staatsarchiven haben mag, betreffen die Geschichte mehrerer jetzt in Trümmern liegenden Schlösser, Burgen und Dörfer (Biedenkopf, Dernbach, Hermannstein, Itterburg, Lichtenberg, Merlau, Minzenberg, Staufenberg u. s. w.), die der Juden im Grossh. Hessen und die Jagd. Darf Ref. seinem Urtheile trauen, so möchte er die über die Juden zusammengestellten Nachrichten (S. 69—132) als besonders interessant hervorheben. Ueberall strebt der Vf. sichtlich nach einer gewissen Vollständigkeit und weiset dabei auf die von ihm benutzten Quellen gewissenhaft zurück. Auch die zur Versinnlichung einzelner vorgeführter Gegenstände beigegebenen zahlreichen Abbildungen in Ansichten, Grundrissen u. s. w. sind, weil das von dem Vf. beschrittene Gebiet ohne dergleichen fast nicht bestehen kann, da man ihre Treue voraussetzen darf, verdienstlich und instructiv, wenn ihnen auch im Ganzen bald mehr bald weniger der höhere künstlerische Ausdruck abgeht, den ächte Kunstfertigkeit unserer Tage derartigen Darstellungen zu geben sucht und weiss.

[4831] Geschichte der Höfe des Hauses Braunschweig in Deutschland und England, oder die Hofhaltungen zu Hannover, London und Braunschweig von Dr. Ed. Vehse. 5 Thle. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1853. 311, 359, 378, 322 u. 383 S. 8. (Subscr. Pr. à 1 Thlr. 7½ Ngr.)
Auch u. d. Titel:
Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation. 18.—22. Bd.

Die Geschichte der deutschen Höfe von Vehse ist in dieser Zeitschrift noch nicht besprochen worden. Absichtlich, weil es für die Leser unseres Repertoriums gar zu unerquicklich, ja widerlich sein würde, in öfter wiederkehrenden Artikeln über eine solche Fabrikarbeit unterhalten zu werden. Ist doch dieses Buch als historisches Werk wirklich unter aller Kritik! Da es nun aber, bei der für Viele unwiderstehlichen Anziehungskraft des Pikanten und Ungeheuerlichen, doch einen ziemlich grossen Kreis „curioser“ Leser gefunden zu haben scheint, so mag eine Abtheilung desselben, die Geschichte der Höfe des Hauses Braunschweig, welcher die übrigen bisher erschienenen Abtheilungen in ihrer Tendenz und Behandlungsweise allenthalben gleichen, ausnahmsweise hier eine Besprechung finden. — Nachdem man den kühnen Anlauf genommen und sich durch den auf mehr als 1700 Seiten angehäuften Wust von parteiisch und unkritisch aufgenommenen und bunt zusammengewür-

felten Citaten und Auszügen aus Correspondenzen, Tagebüchern, Depeschen und Memoiren deutscher und ausländischer Hof- und Staatsmänner, Diplomaten and Touristen, besonders englischer, aus kaustischen Beurtheilungen, pikanten Anekdoten, Bonmots und Zofen-Geschichten hindurch gearbeitet hat, kömmt man zu dem eben so traurigen als unbefriedigenden Resultate, dass der Vf. vorzugsweise nur — Skandalosa sucht. Es ist dies für ihn und namentlich für den Verleger vielleicht ein lucratives Geschäft, denn es bewährt sich leider noch heute zu Tage, was schon Wilkes, des berüchtigten North-Briton noch berüchtigterer Verfasser, vor fast hundert Jahren wusste, dass die grosse Masse der Leserwelt das Gediegene, Unparteiische und Wahre viel zu trocken findet und sich gar zu gern an skandalösen Geschichten ergötzt, selbst wenn sie auch erlogen sind. Der Vf. sagt selbst sehr naiv in dieser Beziehung (II. 158) wörtlich:

„Früher, als er (Wilkes) noch den North-Briton herausgab, hatte man ihm einmal vorstellig gemacht, wie er Dinge behaupten könne, von denen er wisse, dass sie nicht wahr seien? Darauf hatte der Volksmann die sehr expressive Antwort ertheilt: „Das thut nichts, das nützt meinem Blatte: das Volk verschlingt solche Dinge mit Begierde!"

Es zog gewaltig; aus dem armen, grundhässlichen Branntweinbrennerssohn, dem debauchirten Demagogen und Tartüffe-Volksfreunde ward ein reicher und vornehmer Land-Major von London! An einer andern Stelle (I. 288) sagt der Vf.: „Die Reviews waren im Anfange Skandalblätter. Aber ihre Redactoren wurden gerade dadurch reiche Leute." Solche Beispiele sind zu verführerisch, um nicht Nachfolger zu erwecken. Ausserdem, wozu soll man sich die Mühe geben, aus schwer zugänglichen archivalischen Quellen, aus den trocknen Correspondenzen und Aufzeichnungen glaubwürdiger Männer und aus gediegenen historischen Werken mühsam eine Arbeit zusammen zu stellen, während sich doch eine solche so leicht, ja fast von selbst, schaffen lässt, indem man mit der Papierscheere zur Hand, aus den Memoiren eines Walpole, eines Lord John Hervey, eines Lords Malmesbury, dem Tagebuche des Lord Byron, den Werken Zimmermanns und Malortie's, aus der geheimen Geschichte eines Diplomaten unter Georg IV., den authentischen Nachrichten über die königliche Familie während den letzten 70 Jahren, dem Sittenbuche der englischen Gesellschaft von Francis Grund, den Anecdotes of the aristocracy, den Briefen eines Verstorbenen, denen des Witzlings Geo. Selwyn und der Herzogin von Orleans, dem Libelle des Charles d'Este, Hof- und Staatskalendern, dem Mercure Galant u. s. w. mit der gehörigen Nonchalance alles in den Kram Passende zusammenschreibt? Hierzu noch ein paar Hauptschlagwörter, einige Knalleffekte und pikante Phrasen für die verwöhnten Gaumen der grossen Leserwelt, und das Opus ist fertig und wird mit Heisshunger verschlungen. Wozu also so viele Mühe, da man doch fast ohne solche zum Ziele gelangt, die Masse zu befriedigen und den Säckel zu füllen? — Der Titel des Buches sollte etwa lauten: Beiträge zur Sittengeschichte, besonders der höhern Stände, in den

letzten Jahrhunderten in Grossbritannien und Hannover; Wahrheit und Dichtung. Dann würde man vielleicht weniger unbefriedigt sein, zumal derjenige, dem es gelingen sollte, über die Unmasse von Irrthümern, falschen Folgerungen, Nachlässigkeiten, Mängeln und Auslassungen, ungenauen und ungeeigneten Bezeichnungen, unerwiesenen Behauptungen, leichtsinnigen Annahmen, Unwahrscheinlichkeiten und Seltsamkeiten, Uebertreibungen, Entstellungen und irrigen Deutungen, Wiederholungen, falschen Uebersetzungen, „insignen" Redensarten und sinnentstellenden Druckfehlern, sowie über einen zuweilen sehr holperichen Stil, sich hinwegsetzen zu können. So aber, wie die Arbeit vorliegt, ist es eine reine Buchmacherei, eine überaus wohlfeile Compilation aus zum Theil sehr bekannten, aber als Geschichtswerke grösstentheils wenig renommirten Büchern. Der gänzliche Mangel an Kritik des Vfs. wird aber schon dadurch ersichtlich, dass er sich vorzugsweise auf Walpole, Hervey und die Herzogin von Orleans stützt, allerdings wohl aus dem Grunde, weil diese Autoren ihm ausgezeichnetes Material zu einem vorübergehenden Kitzel des lüsternen Gaumens des grossen Leser-Publicums zuführen. Wie es sich aber mit der historischen Treue und Unparteilichkeit dieser eben erwähnten Schriftsteller verhält, ist allbekannt. Dürfen nun jene Autoren schon nicht als Autoritäten gelten, so kommt noch hinzu, dass das beliebige Herausreissen der citirten Stellen und das eben so beliebige Zusammenfügen derselben, worin der Vf. excellirt, selten den richtigen, meist einen ganz andern Sinn als den ursprünglichen giebt. Dabei scheint der Vf. ganz zu übersehen, dass, wenn er sich auf das Zeugniss dieses oder jenes Autors beruft, das ihn nicht der Verantwortlichkeit für die Wahrheit jener Angaben enthebt. Wollte Hr. Dr. V. die Verantwortlichkeit nicht tragen, so hätte er seine Zweifel andeuten sollen; jetzt muss man annehmen, dass er absichtlich eines eigenen Urtheils über die Verhältnisse sich begiebt oder ein solches zu üben nicht befähigt ist. Ein rother Faden zieht sich durch das ganze Werk; es ist das beständige Streben, stets nur die dunkleren Stellen der Epochen, die schmutzigeren Seiten der Charaktere hervorzuheben; mit einem Worte, es ist eine fortwährende Skandal-Jägerei, theils um die höchsten und höheren Stände zu besudeln und gehässig zu machen, theils um den gewöhnlichen Gaumen eines möglichst grossen Leserkreises zu befriedigen. — Bei ausserordentlicher Oberflächlichkeit fehlt gänzlich jede tiefere Auffassung. Neues und Erhebliches, was auf historische Wahrheit Anspruch machen könnte, kommt nirgends vor. Anstatt die „fables convenues" zu vertilgen, wie der Vf. sich vorgenommen, setzt er gerade neue ins Leben. Dazu kommt, dass das Material nirgends verarbeitet, sondern nur dürftig zusammengeflickt ist. Ob der Grund in Bequemlichkeit oder in übertriebener Eile, der Welt das Ungeheuerliche auszuposaunen, zu suchen sei, mag dahin gestellt bleiben. Auffallen muss es auch, dass das Opus ohne Vorrede in die Welt geschickt worden ist, da einestheils es doch dem, wenn auch sehr fügsamen

Leser nicht zugemuthet werden darf, bei Lesung eines ganz abgeschlossenen Werkes, wie das vorliegende, jedesmal auf die Vorrede, welche dem 1. Bde. der Geschichte des Oesterreichischen Hofes voransteht, zurückzugehen, anderntheils dieses an und für sich sehr ungenügende Vorwort Manches auch gar nicht enthält, was speciell in Bezug auf die vorliegenden 5 Bände zu erwähnen gewesen wäre. — Ein grosser Theil der Leser würde doch auch zu wissen wünschen, warum gerade eine Anzahl anerkannt gediegener Schriften nicht berücksichtigt wurde, weshalb der Vf. vorzugsweise auf einzelne Familien und Personen einen so entschiedenen Hass geworfen hat u. s. w. Man würde dann vielleicht auch erfahren haben, warum der kühne Autor sich so gar sehr vor der „mittelalterlich-barbarisch-theologischen Periode" zu fürchten scheint, da er aufs Eiligste über diese erste seiner drei Zeitperioden, worunter er, laut der Vorrede zu dem 1. Bde., die der Reformation unmittelbar nachfolgende Zeit versteht, hinwegeilt, so dass nach einer 3 Seiten langen historischen Einleitung die Geschichte des „Stammvaters des Hauses Hannover-England," richtiger Hannover-Grossbritannien, des Herzogs Wilhelm und des „Namenfortpflanzers" Herzogs Georg auf eine sehr kleine Anzahl Seiten (I. 6 — 19) beschränkt ist, und er nun sogleich zu der „theils sehr galant-französischen, theils sehr militärisch-absoluten Periode," die nach dem dreissigjährigen und nordischen Kriege einsetzt, übergeht. Es folgt dann die Geschichte der 4 Söhne Georgs: Christian Ludwig (I. 19 — 22), Georg Wilhelm (I. 22 — 32), Johann Friedrich (I. 32 — 48) und Ernst August, der erste Kurfürst (I. 49 — 156). Der Hof des Königs Georg I. wird I. 159 — 236, der seines Nachfolgers Königs Georg II., I. 239 — 311 und II. 1 — 73 behandelt. Es folgt dann der Hof Königs Georg III. (II. 77 — 359); im 3. Theile begegnen wir dem Hofe des Prinz-Regenten und Königs Georg IV. (III. 3 — 258), Königs Wilhelm IV. (III. 261 — 274). Hierauf wird S. 277 — 304 Hannover in den J. 1763 bis 1836 und S. 307 — 336 der Hof des Königs Ernst August von Hannover abgehandelt, worauf Briefe Lichtenbergs den Beschluss des 3. Theiles machen. Die englische Nobility füllt den ganzen 4. und einen grossen Theil des 5. Theils (V. 1 — 120) aus! Dann folgt S. 121 — 330 der Hof zu Braunschweig (Heinrich, Julius, Heinrich Julius, Friedrich Ulrich, August, Rudolph August, Anton Ulrich, August Wilhelm, Ludwig Rudolph, Ferdinand Albrecht, Carl, Carl Wilhelm Ferdinand, Friedrich Wilhelm, Carl und Wilhelm) und einige Nachträge machen den Beschluss. — Ref. hat sich die unerquickliche Mühe gemacht, die oben gerügten Mängel des Werkes zu excerpiren und zusammen zu stellen, welche mehrere enggeschriebene Bogen ausfüllen. Hier muss derselbe sich darauf beschränken, nur an zwei Beispielen zu beweisen, welches Vertrauen die Angaben des Hrn. Dr. Vehse verdienen. Im 2. Theile S. 31 f. heisst es nämlich:

„Die Finanzen (Hannovers) waren in vortrefflichem Zustande. Man berechnete die Einkünfte des Landes, dessen Einwohnerzahl ohngefähr 700,000

Seelen betrug, auf 4 bis 5 Millionen Thaler. Von diesen 4 bis 5 Millionen Thalern floss, nach dem ausdrücklichen Zeugniss Horace Walpoles, weit mehr als die Hälfte — „mehr als 500,000 Pfund Sterling" — in die Privatcasse des Königs nach England. Eine Million Thaler warfen allein die Harzbergwerke ab." Und ferner (II. 49): „Aus Hannover bezog er mehr als 500,000 Pfund jährlich. — Es fällt schwer, zu glauben," sagt Walpole, „dass der König nicht einmal 350,000 Pfund hinterlassen habe — was aus dem Reste wurde oder wo man ihn verbarg, wenn einer da war, darüber masse ich mir nicht an, auch nur Vermuthungen zu äussern."

Es würde ganz unbegreiflich sein, wie Hr. Dr. V. diese grobe Beschuldigung blindlings nachschreiben konnte, wäre nicht seine grosse Vorliebe für das Pikante und Unglaubliche bekannt; denn bei einiger Ueberlegung musste ihm doch die Unmöglichkeit klar werden, dass die Finanzen eines Landes wie Kur-Hannover, dessen Haupt-Erwerbsquellen Ackerbau und Viehzucht waren und dessen Bergwerke bei Weitem nicht die behauptete grosse Ertragssumme abwarfen, sich in blühendem Zustande erhalten konnten, wenn von den 4 bis 5 Millionen Thlrn. Landeseinkünfte 500,000 Pf. Sterling, also über drei Millionen Thaler, in die Privatcasse des Landesherrn geflossen wären. Er scheint sich nicht im mindesten die enorme Geldsumme vergegenwärtigt zu haben, welche, wenn seine Behauptung wahr wäre, dem Lande entzogen sein würde. Diese würde, allein während der Regierungszeit Georgs II., über 16½ Millionen Pf. Sterling, also über 100 Millionen Thaler, betragen haben! — Es verhält sich die Sache aber durchaus anders. Referent war in der Lage, die diese Verhältnisse betreffenden Papiere einzusehen und hält es für eine Pflicht, hier öffentlich kund zu thun, dass sich auf das Klarste herausstellt, wie die englischen Könige den kurhannoverschen Landen, anstatt sich aus diesen zu bereichern, wie Walpole und sein Nachbeter Vehse behaupten, gerade im Gegentheil länger als ein Jahrhundert durch freigebige Verwendung ihrer Privatmittel für ihre deutschen Lande einen grossen Theil ihrer Einkünfte überlassen haben, welche ihnen ohne Zweifel zu freiester Verfügung zustanden. — Hiermit steht auch §. 13 des Testaments Georgs II. vom $\frac{3}{14}$. April 1851 im vollsten Einklange:

„Wir setzen hiermit und Kraft dieses auf ewige Zeiten fest, dass von unsern vorräthigen teutschen Geldern und Aufkünften nie etwas soll hierher gezogen werden können, sondern dass selbige blos und allein zu unserer Chur- und übrigen teutschen Lande Bestem und Aufnahme verwendet werden sollen."

Wenn irgend etwas, so liefert die Verwendung der Mittel der Privat- oder Schatull-Casse sprechende Beweise für die Liberalität der englischen Könige gegen ihre deutschen Erblande. Die Quellen der Einnahmen dieser Casse bestanden dem bei weitem grössten Theile nach: 1) in Erbgeldern, welche K. Georg II. bei seinem Regierungsantritte zu dem Betrage von 1,100,000 Thlrn. in die Kammer-Casse abliefern liess mit der Verpflichtung einer jährlichen Verzinsung von 55,000 Thalern, 2) aus Geldern, welche K. Georg II. aus Privatmitteln aus England herübersandte mit 3,760,061 Thlr. 20 Ngr. 7 Pf. und 3) aus Ersparnissen, welche K. Georg II. an

den Handgeldern und den Zinsen der Capitalien machte und zurücklegte. Bei weitem der grösste Theil des Schatull- und sonstigen Privatvermögens der genannten Fürsten, über 22½ Millionen Thaler Cassen-Münze ist für Zwecke und Ausgaben ihrer deutschen Lande verwendet worden. Ausserdem wurden von 1760 bis 1819 von denselben keine Handgelder (die Georgs I. — die Hofhaltung, Bezahlung der Hofdienerschaft und die Apanagen wurden aus der Kammer bestritten — betrugen bis 1709 incl. 20,000 Thaler, von 1710 bis zu dessen Todesjahre 1727 26,000 Thaler jährlich, erst Georg II. bestimmte sie auf jährlich 100,000 Thlr.) bezogen, was der Kammer eine Zahlung von 5 bis 6 Millionen Thaler noch überdies ersparte. Unter den Einnahmen des sogenannten Kriegsgewölbes, welches neben der Kriegscasse seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts für ausserordenliche Einnahmen und Ausgaben zu militärischen und Kriegszwecken bestand, im Betrage von 86,417,531 Thalern, seit dem J. 1708, wo über das Kriegsgewölbe Rechnung geführt worden ist bis zum J. 1800, wo es aufgehoben und mit der General-Casse vereinigt wurde, können als Zuschüsse der Könige Georg I., II. und III. im Ganzen 20,470,402 Thaler nachgewiesen werden, nämlich 8,528,147 Thlr. (aus der Regierungsperiode Georgs II. von 1756—1760, 6,129,986 Thlr. 28 Gr. 4½ Pf. und aus der Georgs III. von 1760 — 1803, 2,398,159 Thlr. 33 Gr. 3½ Pf.) wurden aus der Schatull-Casse vorgeschossen, aber durch K. Rescript vom 2. Dec. 1800 niedergeschlagen, und 11,942,255 Thaler wurden von 1728 bis 1761 aus ihnen gehörigen sonstigen Privatmitteln aus England überwiesen. Fast also ¼ der sämmtlichen Einnahmen des Kriegsgewölbes stammte aus dem Privatvermögen der Landesherren und circa $\frac{1}{10}$ allein aus deren Schatull-Casse. Rechnet man zu den eben erwähnten 8,528,147 Thalern noch die an die Kammer 1770 und 1776 geleisteten Vorschüsse von 141,893 Thaler 9 Gr. hinzu, so wurden überhaupt 8,670,039 Thlr. 35 Gr. 3½ Pf. völlig erlassen. Ein Gleiches geschah hinsichtlich der einstweilen zu dem Betrage von 286,800 Thlr. gestundeten Zinsen auf das bei der Kammer 1774 und 1775 belegte Capital von 384,000 Thlr. — Bei dieser Gelegenheit mag auch bemerkt werden, dass die Ausgaben für das K. Haus in dem Zeitraume von 1760 bis 1803, 539,305 Thlr. betrugen, also jährlich im Durchschnitte nur 12,542 Thaler. Die Summen von 500,000 Pf. Sterl. aber, welche Hr. Vehse alljährlich in die Chatulle des Königs nach England gesendet wissen will, ist ungefähr dem ganzen damaligen Bruttoertrage der Chur-Hannoverschen Domänen und Regalien gleich und dieser, nur vermehrt durch die schwankenden Ueberschüsse der Harzverwaltung und Wasserzölle, musste zur Bestreitung der sämmtlichen Kosten der Landesverwaltung hinreichen; da die Landescontribution in die Kriegscasse floss, und zur Unterhaltung einzelner Institute, wie des Oberappellationsgerichts und der Universität, von den Landschaften nur ausnahmsweise Beihülfe geleistet wurde. Alles dieses sind auf authentische Documente gestützte zuverlässige Thatsachen. Es beweist also eine ungemeine

Zähigkeit des Dr. Vehse, seine Faseleien für baare Münze gelten zu lassen, dass er, wie sich aus dem Nachtrage zum 5. Theile S. 372 ff. ergiebt, trotz der Berichtigungen eines Kundigen in der Augsburger Allgem. Zeitung vom Jan. und Febr. 1853, noch immer dabei beharrt und seltsamer Weise diese Widerlegung mit der untrüglichen Autorität Walpole's, dessen Memoiren bekanntlich ganz andere Zwecke als die Verbreitung der Wahrheit verfolgen, niederschlagen zu können vermeint. — Greifen wir ein zweites Beispiel der Schreibweise und Tendenz des Vehseschen Werkes heraus. Bd. I. S. 28 f. heisst es:

„Georg Wilhelm vermählte sich mit dieser ganz und gar nicht ebenbürtigen Französin (Mlle. Eleonore Desmiers, Marquise d'Olbreuse) im Jahre 1665; ob aber die Ehe kirchlich eingesegnet worden sei, ist sehr zweifelhaft; die Hochzeit ward auch später mit grosser Feierlichkeit nochmals in Celle wiederholt: die 1666 geborene Tochter, die Stamm-Mutter des englischen und preussischen Königshauses war wahrscheinlich eine natürliche Tochter."

Der Herzog Georg Wilhelm von Celle vermählte sich mit der Marquise d'Olbreuse im J. 1665 in morganatischer Ehe; später, im J. 1675, als nach der Geburt mehrerer Töchter, von denen nur die älteste am Leben blieb, die Aussicht auf männliche Nachkommenschaft sich vermindert hatte, liess er seine Gemahlin, welche bis dahin Madame de Harbourg, Gräfin von Wilhelmsburg geheissen, in den Reichsfürstenstand erheben und sie sich noch einmal als ebenbürtige Gattin antrauen. Die Schlussfolgerung des Vfs. ist also mit Indignation zurückzuweisen. — Wenn er gleich darauf hinzufügt (I. 29): „Ueberhaupt war diese Heirath ein Skandal für die damaligen kleinen deutschen Fürstlichkeiten," so scheint es dem Vf. ganz unbekannt geblieben zu sein, dass dergleichen Standesunterschiede bei Heirathen von Mitgliedern kleiner fürstlichen Häuser in Deutschland damals und auch später öfter vorkamen, auch aus solchen Ehen entsprossene Kinder mehrfach als ebenbürtig anerkannt worden sind und selbst succedirten.

[4832] Tagebuch eines Dresdener Bürgers: oder Niederschreibung der Ereignisse eines jeden Tages, soweit solche vom Jahre 1806 bis 1851 für Dresden und dessen Bewohner von geschichtlichem, gewerblichem oder örtlichem Interesse waren. Herausgeg. von **Dav. Aug. Taggesell.** Nebst einem Vorworte von Dr. *Gust. Klemm*, K. Ober-Bibliothekar. Dresden, Kunze. 1854. 1023 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Leider ist die Zeit der Chroniken vorüber und es wird den spätern Geschichtsschreibern schon schwer werden, über Details, soweit sie namentlich einzelne Orte betreffen, die Wahrheit zu ergründen. Sonderbar! In den Zeiten, in denen, so zu sagen, Alles langsam sich fortbewegte, die Ereignisse von Bedeutung nur in grossen Zeitabschnitten sich folgten, wo mithin Jedermann Zeit hatte, sich das Wichtige zu notiren, oder auch seinem Gedächtnisse zu imprimiren, wimmelte es von Chroniken für alle nur einigermassen bedeutenden Städte; ja die Chroniken wurden oft langweilig genug, weil

es an grossen Ereignissen fehlte, und in der neuern Zeit, in der die Ereignisse — grosse und kleine — sich jagen, wo jeder Ort ein gar lebendiges Interesse daran haben sollte, seine Geschichte zu kennen und alle die Facta zu notiren, durch die er nach und nach wurde, was er ist, fehlt es an tüchtigen Leuten, die ihre Zeit dazu benutzen, Chroniken zu schreiben. Jedermann hält sich für fähig, Romane, Trauerspiele u. s. w. zu schreiben; aber Niemand hat Lust innerhalb der Ereignisse über diese nachzudenken und sie für sich und Andere zu fixiren. Man liebt die Unklarheit, man scheut sich, den Ereignissen ins Gesicht zu sehen, man fühlt sich überwältigt durch die Menge der Ereignisse, man hat — mit einem Wort — keine Energie für die Zukunft, keine Pietät für die Vergangenheit und keine Liebe zur Gegenwart. Im Allgemeinen ist es daher ganz erfreulich, wahrzunehmen, dass ein Bürger Dresdens das Bedürfniss gefühlt hat, Ereignisse, die namentlich auch für die Stadt von besonderem Interesse schienen, aufzuzeichnen. Freilich darf man hier eine Vergleichung mit Weck, Hasche und Klemm nicht anstellen, denn man findet in dem vorlieg. Tagebuche eben nur, was der Titel besagt: Niederschreibung der Ereignisse eines jeden Tages; allein man muss, wenn es sorgfältig und zuverlässig, wie es scheint, geschehen ist, diess nur *billigen*; denn der wesentliche Zweck ist dadurch erreicht und zu einem tieferen Eingehen hätte die Fähigkeit des Verfassers vielleicht nicht ausgereicht; übrigens sind auch bei einzelnen wichtigen Angelegenten viele Details, Reden, Gedichte, selbst eigene Urtheile des Hrn. Vfs. beigefügt, welche letzteren, abgesehen von den Jahren 1830 und 1848 f. in denen die Zeitideen wenigstens nicht ganz ohne Einfluss auf den Vf. geblieben zu sein scheinen, ganz verständig und loyal sind. Wir haben wenigstens einzelne Abschnitte genau durchgegangen und glauben versichern zu können, dass, wenn auch hier und da unrichtige Auffassungen vorkommen mögen, doch im Wesentlichen die Facta richtig wiedergegeben und Bedeutendes nicht gerade übersehen worden ist. Freilich liegt eben darin die Schwierigkeit, dass die Auswahl der aufzunehmenden Gegenstände mit Takt, mit einem gewissen historischem Instinct, wenn es erlaubt ist, diesen Ausdruck hier zu brauchen, geschieht, und da lässt sich sich denn wohl nicht läugnen, dass dem Vf. Manches sehr wichtig erschienen ist, was es in der Wirklichkeit nicht ist, und dass er Manches übergangen oder nur kurz angedeutet hat, selbst ohne die Namen zu nennen, die etwa dabei hervortreten, was denn doch für den Gang der Geschichte von Wichtigkeit schon geworden ist oder noch werden wird. Dadurch soll aber dem Buche sein relativer Werth keineswegs entzogen werden. Hätten wir viele so thätige, patriotische Bürger, so würde es um die Kenntniss unserer innern Verhältnisse besser stehen.

[4833] Geschichte der Freimaurerei in Frankreich aus ächten Urkunden dargethan (1725—1830). Von **Geo. Kloss**, Med. Dr. u. Professor, Herz. Sachs.-Altenb. Medicinalrath. 2. Band. Von der Restauration des Königthums bis zur Juliusrevolution. Darmstadt, Hofbuchh. von

G. Jonghaus. 1853. 406 S. gr. 8. (2 Bde. 5 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1853. Bd. IV. No. 4548.

Seit wir den ersten Band dieses gründlichen und zuverlässigen, mit nüchterner Kritik und Unparteilichkeit geschriebenen, allerdings aber ein ziemlich steriles Gemälde enthaltenden Werkes besprochen haben, ist der verdienstvolle Verfasser desselben in den ewigen Osten heimgegangen. Doch hat er es vorher, dem ursprünglichen Plane gemäss, vollenden können. Der vorlieg. Band behandelt die sechste Periode in drei Abschnitten, deren erster die Zeit von der Restauration bis zur Errichtung des Supreme Conseil de France, 1814—1820, deren zweiter die von da an bis zur Erwählung des Herzogs von Choiseul zum Gr. Commandeur im Supr. Conseil (1825), deren dritter die Folgezeit bis zur Juliusrevolution betrifft. Personalien, die Streitigkeiten zwischen dem Grand Orient, der nur kurze Zeit nach der Restauration allein wirksam ist, und dem von Tilly geleiteten Supr. Conseil pour l'Amérique, später mit dem wieder in Thätigkeit getretenen Supr. Conseil de France, Streitigkeiten, welche keine Ausgleichung finden, sowie Festbeschreibungen bilden den Inhalt dieses Bandes, dem noch einige dankenswerthe Beiträge aus späterer Zeit beigegeben sind.

[4834] Die gegenwärtige politisch-religiöse Bewegung in China. Dargestellt von Dr. **K. L. Biernatzky.** Berlin, Wiegand u. Grieben. 1854. VIII u. 112 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Unstreitig gehört die chinesische Revolution zu den sehr wichtigen Ereignissen und auch durch sie wird die alte Behauptung bestätigt werden, dass Revolutionen gewöhnlich das Gegentheil von dem herbeiführen, was die, welche sie entzündeten, eigentlich gewollt haben. Sie wird dahin führen, China mehr und mehr der Cultur zu eröffnen, und es zur allmäligen Annahme des Christenthums, freilich nur in sehr langsamer Weise, vorzubereiten, aber auch die Ueberzeugung mehr und mehr zu begründen, dass dort die Cultur zwar stehen geblieben, aber doch schon einen Höhegrad erreicht hat, der einen noch weiter zurückliegenden Anfang voraussetzen lässt, als man bisher anzunehmen geneigt gewesen ist. Soll freilich eine solche Schrift einiges Interesse für uns haben, so muss sie möglichst w a h r sein und u n p a r t e i l i c h. Beides versichert der Vf., der, wie er sagt, ein sorgfältiges Quellenstudium hat vorangehen lassen, auch die historische Unparteilichkeit zu markiren, Parteiausdrücke wie: „Rebellen, Patrioten" vermieden hat. Wir haben keinen Grund, an der Wahrheit der Angaben des Hrn. Vfs. zu zweifeln, vermögen aber freilich auch über die Sache selbst nicht zu urtheilen und beschränken uns daher darauf, zu sagen, dass der Beginn der Bewegung, ihr Fortschritt in den Jahren 1851 und 1852, der Feldzug 1853 bis zur Eroberung von Nanking und Tschinkiangse ganz interessant geschildert ist. Ohne Zweifel ist es übrigens sehr geschickt, dass die kleine Schrift ein Capitel enthält: „Die Literatur der Bewegungspartei." Denn für solche Leser, die nicht speciell für die

Kriegsführung im militärischem Sinne Interesse haben, ist unstreitig eben dieses Capitel das anziehendste. Wie bei uns, so auch in China, und dort sicherlich noch mit mehr Erfolg, verficht die jetzige Bewegungspartei ihre Sache auch geistig durch den Pinsel, d. h. die Feder. Die zu diesem Behuf veröffentlichten Schriften sind theils politische — denn die Absicht des Chefs der Bewegungspartei: Hung-Siu-tsi-nän, geht offenbar dahin, einen Dynastiewechsel herbeizuführen; theils religiös-moralische, denn er will zugleich den Götzendienst möglichst abschaffen und sich als ein inspirirtes Werkzeug Gottes darstellen. Inwiefern sich die Ideen dem Christenthum nähern, darüber ist man wohl noch nicht ganz im Klaren. Manche Sätze, insbesondere in den Schriften religiös-moralischen Inhalts, sind wahrhaft überraschend. Trügen nicht alle Anzeichen, so geht die Mandschu-Dynastie ihrer Entthronung entgegen; aber freilich mag es noch sehr zweifelhaft sein, welchen Erfolg dies in der nächsten Zeit haben werde. Jedenfalls ist diese ganze Revolution nur der Anfang vom Anfang einer grossen Zukunft, der das chinesische Reich entgegengeht. Die kleine Schrift aber verdient gelesen zu werden; sie giebt über vieles Klarheit und ist im Ganzen genommen anspruchslos geschrieben.

Bibliographie.

Geschichte.

[Fortsetzung vgl. No. 4530 — 5789.]

Niedersachsen. Westfalen. Holstein.

[4835] Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgeg. unter Leitung d. Vereins-Ausschusses. Jahrg. 1851. 2 Hefte. Hannover, Hahn. 1854. 1 Doppelheft. III u. 203 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4836] Geschichte Ostfrieslands bis 1570. Von Dr. **Onno Klopp**. Hannover, (Rümpler.) 1854. VII u. 472 S. m. 1 Portr. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4837] Zeitschrift für vaterländische Geschichte u. Alterthumskunde. Herausgeg. von dem Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens, durch dessen Directoren *G. J. Rosenkranz* u. *C. J. Geisberg*. 15. Bd. od. Neue Folge. 5. Bd. Mit 1 Abbild. Münster, Regensberg. 1854. 412 S. m. 1 Tab. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[4838] Westphalia sancta pia beata s. vitae eorum, qui sanctitate sua piisque exemplis Westphaliam illustrarunt. Conscripsit primumque edidit P. **Mich. Strunck.** Recognovit ac denuo ed. Dr. *Guil. Engelb. Giefers.* Vol. I. Paderbornae, Schöningh. 1854. XII u. 240 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4839] Die Grafschaft u. freie Reichsstadt Dortmund. Von **A. Fahne**. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Die Dortmunder Chronik. Mit Urkunden und Wappenabbildungen. Köln, Heberle. 1854. 266 S. 8. (n. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[4840] Geschichte der Freireichstadt Dortmund. Von Dr. **Bh. Thiersch**, Gymn.-Dir. 1. Thl.: Innere Geschichte. Dortmund, Krieger. 1854. XII u. 186 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4841] Das Reich der Wiedertäufer in Münster. Ein historischer Abriss von **K. Ziegler**. Lemgo, Meyer. 1854. 63 S. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[4842] Die Translation des h. Liborius nach Paderborn. Ein histor. Gemälde aus dem kirchl. Leben des 9. Jahrh. von Dr. **K. Meinhard**. Trier, Lintz. 1854. XII u. 44 S. gr. 16. (6 Ngr.)

[4843] Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde aus den Arbeiten des Vereins herausgeg. von Dr. *G. C. Fr. Lisch*, grossh. mekl. Archivar u. Reg.-Bibliothekar u. s. w. 18. Jahrg. Mit 2 Steindrucktafeln u. 4 Holzschn. Schwerin, (Stillersche Hofbuchh.) 1853. VI u. 299 S. — Hierzu: Jahresbericht des Vereins u. s. w. von *W. Gli. Beyer*, Archivar. 18. Jahrg. Ebend. 1853. 56 S. gr. 8.

Inh.: *Lisch*, Andr. Mylius u. der Herzog Joh. Albrecht I. von Meklenburg, in ihrer Wirksamkeit u. in ihr. Verhältnisse zu einander (S. 1 — 152). Ders., Casp. Calovius u.

des Andr. Mylius Genealogie der Herzoge von Meklenburg (S. 153—59). *F. Boll*, über den Obotritenfürsten Mistumoi (S. 160—75). *Lisch*, des Obotritenkönigs Heinrich Tod u. Begräbniss (S. 176 f.). *F. Boll*, üb. d. sogen. protestant. Glosse zum Reineke Voss (S. 178 f.). *Jul. Wiggers*, Beitrag z. Gesch. der meklenb. Kirchenordnungen (S. 180—186). Anhang hierzu von *Lisch* (S. 187 f). *Lisch*, üb. d. Verbindungen des fürstl. Hauses Werle mit dem herz. Hause Braunschweig-Lüneburg m. 10 Urkunden (S. 189—223). — *Lisch*, zur Alterthumskunde im engern Sinne. Vorchristl. Zeit. Hünengräber. Kegelgräber. Wendengräber (S. 229—272). Zur Baukunde (S. 273—97). Zür Münz- u. Wappenkunde (S. 298 f.).

[4844] Wie Meklenburg ein christliches Land geworden ist. Von **E. Salfeld**, Präpositus. Ludwigslust, (Hinstorff.) 1854. VI u. 122 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4845] Friesisches Archiv. Beiträge zur Geschichte der Friesen und ihrer Sprache, auch der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst. Herausgeg. von *H. G. Ehrentraut*, Hofrath. 2. Bd. Hierbei 1 Steintaf. Oldenburg, Schulze. 1854. XIII u. 438 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: Mittheilungen aus der Sprache der Wangeroger. Vom Herausgeber (S. 1—84). Bruchstücke zur Gesch. der Abgaben in d. Herrschaft Jever. Vom Herausg. (S. 85—134). Mittheilungen aus dem Saterlande. Von Dr. *J. F. Minssen* (S. 135—227). Die ältesten Reste der Jahrbücher. Vom Archivar Dr. *Lappenberg* (S. 228—322). Nordfriesisches. Von *L. F. Mechlenburg* (S. 323—42). 30 Urkunden mitgetheilt vom Herausgeber u. dem Archivar Dr. *Leverkus* in Oldenburg (S. 343—424). 13 Urkunden des Archivs der Stadt Osnabrück. Mitgetheilt vom Landrath *C. Stüve* (S. 425—438).

[4846] Blicke in der Stadt Oldenburg Vergangenheit u. Zukunft. Mit 1 Plane. Oldenburg, Schulze. 1854. 20 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4847] Nordalbingische Studien. Neues Archiv der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländ. Geschichte. 6. Bd. 2. Heft. IV u. S. 241—329 mit: Verzeichniss der Handschriften der Kieler Universitätsbibliothek welche die Herzogth. Schleswig u. Holstein betreffen von *H. Ratjen*. 2. Bd.: Zur speciellen Geschichte und zu dem Rechte der Herzogthümer. XLI u. S. 41—444. Kiel, (akad. Buchh.) 1854. gr. 8. (n.n. 2 Thlr.)

[4848] Urkundenbuch der Stadt Lübeck. Herausgeg. von dem Vereine für Lübeck. Geschichte u. Alterthumskunde. 2. Thl. 1. Lief. Lübeck, Aschenfeldt. 1854. S. 1—112. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Skandinavien. Russland. Türkei.

[4849] Das heroische Zeitalter der nordisch-germanischen Völker, u. die Wikinger-Züge. Von **P. A. Munch.** Eine Uebersetzung aus dem 3. u. 4. Abschnitte von „Det norske Folks Historie" von *Geo. Fr. Claussen*. Lübeck, Dittmer. 1854. VI u. 253 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4850] The Religion of the Northmen. By **Rud. Keyser.** Translated by *Barclay Pennock*. Lond., 1854. 348 S. gr. 8. (8 sh.)

[4851] Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Esth- u. Kurlands, herausgeg. von der Gesellschaft f. Geschichte u. Alterthumskunde der russ. Ostsee-Provinzen. VII. Bd. 2. u. 3. Heft. Riga, Kymmel. (Leipzig, Fr. Fleischers Verlag.) 1854. VIII u. S. 281—511. gr. 8. (n.n. 26 1/4 Ngr.)

[4852] Geschichte der Juden in den Provinzen Liv- und Kurland, seit ihrer frühesten Niederlassung daselbst bis auf die gegenwärtige Zeit. Nach den authentischsten Quellen bearb. von **R. J. Wunderbar.** Mitau. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1853. 80 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[4853] A History of Russia. By **Rob. Bell**, Esq. New edit. 3 Vols. Lond., 1854. (10 sh. 6 d.)

[4854] Geschichte Russlands. Von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart nach den besten Quellen bearb. von **Ado. Görling.** 1. Bd. Leipzig, Naumburg. 1854. VIII u. 159 S. gr. 16. (7 1/2 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Wohlfeile Universalbibliothek f. d. Volk. 1. Abth. 4. Bd.

[4855] History of Russia from the Earliest Period to the Present Time, compiled from the most authentic sources, including Karamsin, Tooke, and Segur.

By **Walter K. Kelly**. In 2 Vols. Vol. 1. with Portrait of Catharine II. Lond., H. G. Bohn. 1854. 502 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[4856] History of Russia, from the Foundation of the Empire by Rourich, to the Close of the Hungarian War. By **Alph. Rabbe** and **Jonath. Duncan**. Vol. 1. Lond., 1854. 286 S. 8. (2 sh. 6 d.)

[4857] Tableau politique et moral de la Russie aux XVI. et XIX. siècles; par le baron **Sirtema de Grovestins**. Paris, Amyot. 1854. 10 Bog. m. 4 Kupf. gr. 8. (3 Fr.)

[4858] Russland historisch u. strategisch beleuchtet von einem deutschen Offizier. Leipzig, Remmelmann. 1854. 108 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4859] Nicholas I. Emperor and Autocrat of All the Russias: a brief Memoir of his Life and Reign; with Notices of the Country, its Army, Navy, and present Prospects. By the Rev. **H. Christmas**. Lond., 1854. 168 S. 8. (1 sh.)

[4860] The life of Nicholas I., Emperor of All the Russias; with an Appendix containing an Account of Death of the Emperor Paul, and of the last Illness and Death of the Emperor Alexander, from Original Sources. By **Edw. Michelsen**. Lond., 1854. 8. (2 sh. 6 d.)

[4861] La Russie en face de Constantinople et de l'Europe, depuis son origine jusqu'à nos jours. Son histoire diplomatique sous ce double point de vue, d'après les pièces officielles, les meilleurs recueils de traités, des auteurs russes et étrangers, etc.; par **Frç. Combes**. Bruxelles. 1854. 275 S. gr. 8. (23 Ngr.)

[4862] La Russie et la Turquie devant l'Europe. Aperçu historique sur ces deux états. Gouvernement, religion, moeurs et coutumes. Portrait de Nicolas I. et d'Abdul-Medjid. Testament politique et authentique de Pierre le Grand. Causes de la guerre actuelle. Campagnes de 1853—1854; par M. **Tibert de Pierrelatte**. Paris, Morel et Tibert. 1854. $17^2/_3$ Bog. gr. 12.

[4863] Die freiwillige Theilnahme der Serben und Kroaten an den vier letzten österreichisch-türkischen Kriegen dargethan in einer Sammlung gleichzeitiger geschichtlicher Urkunden. Wien, (Hölzl.) 1854. VI u. 340 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[4864] The Russo-Turkish Campaigns of 1828—29: with a View of the Present State of Affairs in the East. By Colonel **Chesney**. 2. edit. Lond., 1854. 488 S. 8. (12 sh.)

[4865] Turkey; or, a History of the Origin, Progress, and Decline of the Ottoman Empire. By **Geo. Fowler**. With Notes by *T. Spicer*, LL.D., M.A. 2. edit. Lond., 1854. 502 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4866] Turkey, Ancient and Modern: a History of the Ottoman Empire, from the Period of ist Etablishment to the Present Time. By the Rev. **R. W. Fraser**. Edinburgh. 1854. 540 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[4867] History of the Ottoman Empire: including a Survey of the Greek Empire and the Crusades. By **Sam. Jacob**, A.B., Colonel **Proctor**, Rev. **L. E. Riddle**, M.A., and **Jam. M'Conechy**. 2. edit. revised. Lond., 1854. 448 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[4868] Geschichte des osmanischen Reiches in Europa, von **J. W. Zinkeisen**. 2. Thl.: Das Reich auf der Höhe seiner Entwickelung 1453—1547. Gotha, F. A. Perthes. 1854. XXIX u. 944 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 27 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der europäischen Staaten. Herausgeg. von *A. H. L. Heeren* u. *K. A. Ukert*. 27. Lief. 2. Abth. (Subscr.-Pr. n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[4869] Blüthe u. Verfall des Osmanenreichs in Europa. Eine Geschichte der Türkenkriege seit dem ersten Auftreten der Osmanen in Europa bis auf die gegenwärt. Krisis. Von **Hub. v. Boehn**, Sec.-Lieut. Mit 1 Karte. Berlin, Schneider u. Co. 1854. VI u. 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Aussereuropäische Länder.

[4870] Schamyl als Feldherr, Sultan u. Prophet u. der Kaukasus. Schilderungen der Völker u. Länder Kaukasiens. Von Dr. **Fr. Wagner.** Nebst dem Portr. Schamyls u. ein. color. Karte des Kaukasus. 1. u. 2. Aufl. Leipzig, Remmelmann. 1853. 54. VI u. 114 S. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[4871] Antiquités de la Perse. Mémoires sur la chronologie et l'iconographie des rois parthes Arsacides; par **Adr. de Longperier**, conservateur des antiques du Musée du Louvre. Paris, F. Didot. 1853. 20½ Bog. m. 18 Taf. gr. 4.

[4872] Histoire des Arabes; par **L. A. Sedillot**, professeur d'histoire au lycée Saint-Louis, etc. 2 Vols. Paris, Hachette. 1854. 14½ Bog. m. 3 Kart. u. 3 Kpfrn. gr. 18. (4 Fr.)

[4873] Memoires and Correspondence of Major-General Sir **W. Nott**, G. C. B., Commander of the Army of Candahar. Edited by *J. H. Stocqueler*. 2 Vols. Lond., 1854. 59 Bog. gr. 8. (28 sh.)

[4874] Political Incidents of the First Burmese War. By **Thom. Campbell Robertson.** Lond., 1854. 260 S. 8. (8 sh. 6 d.)

[4875] Urkundliche Darstellung der Bestrebungen von Niederland u. Russland zur Eröffnung Japans f. die Schifffahrt u. den Seehandel aller Nationen. Von **Ph. Frz. v. Siebold.** Bonn, (Matz.) 1854. 34 S. m. 1 lith. Karte. hoch 4. (n. 1 Thlr.)

[4876] Washington. Eine Vorlesung gehalten in Jena von Dr. **E. v. Stockmar.** Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. IX u. 37 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4877] American Statistical Annual, for the Year 1854, compiled from authentic sources. By **Rich. Swainson Fisher**, M. D. and **Charl. Colby**, A. M. New York, 1854. 548 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4878] The Progress of the United States of America, from the Earliest Periods, Geographical, Statistical, and Historical, compiled from Official Returns &c. By **Rich. Swainson Fisher**, M.D. New York, 1854. 43 S. m. 1 Karte. imp. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[4879] Australien. Geschichte u. Beschreibung der drei Austral. Kolonien: Neu-Süd-Wales, Victoria u. Süd-Australien. Von **Sam. Sidney.** Nach der 2. Aufl. des engl. Orig. übers. von *C. Volckhausen*. Hamburg, O. Meissner. 1854. VI u. 416 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[4880] Traditions and Superstitions of the New Zealanders; with Illustrations of their Manners and Customs. By **Edw. Shortland**, M.A., Extra-Licentiate of the Royal College of Physicians. London, Longman and Co. 1854. 8. (4 sh. 6 d.)

Culturgeschichte. Historische Hülfswissenschaften.

[4881] Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde. Herausgeg. von *J. W. Wolf.* 1. Bd. 3. Heft. Göttingen, Dieterich. 1854. S. 257 ff. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

Inh.: *Arn. v. Ipolyi*, Beiträge zur deutschen mythologie aus Ungarn. — Dr. *W. Crecelius*, Frau Holda u. der Venusberg. — Ders., alte segensformeln. — *J. Thaler*, können in Tyrol spuren vom germanischen heidenthume vorkommen? — Dr. *A. Fries*, Sagen aus Unterfranken. — *N. Hocker*, Frouwa und der Schwan. — Dr. *H. Fischer*, ein Märchen aus Schlesien. — *N. Hocker*, Eifelsagen. — *P. P. Zingerle*, kleine beiträge aus dem Syrischen. — *E. Russwurm*, Thorstein Skel. — *J. V. Zingerle*, Wald, Bäume, Kräuter. — *Tr. Woeste*, Mittheilungen aus der grafschaft Mark. — *J. Zingerle*, Volkslieder aus Passeier. — *J. W. Wolf*, Irische u. Schottische heiligenleben. — *R. O. Waldburg*, zwei Märchen aus der Bukowina. — *J. W. Zingerle*, vermischte beiträge aus Tyrol. — *E. L. Rochols*, Nachträge zum Aargauer volksräthsel. — Literatur. — Nachrichten.

[4882] Beiträge zur Kulturgeschichte. Der Einfluss des Menschen auf die Verbreitung der Hausthiere u. Kulturpflanzen. Von **K. W. Volz**, Prof. Mit 3 Taf. Abbildd. Leipzig, Teubner. 1854. XIV u. 523 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[4883] **Die Frauen.** Culturgeschichtliche Schilderungen d. Zustandes u. Einflusses der Frauen in den verschied. Zonen u. Zeitaltern. Von Dr. **Gust. Klemm.** 1. Bd. Dresden, Arnold. 1854. VI u. 411 S. 8. (n. 2 Thlr.)

Ueber die Stellung der Frauen im Alterthum u. in der christl. Zeit. Ein Vortrag auf Veranstaltung d. evangel. Vereins f. kirchl. Zwecke gehalten am 6. März 1854 von Dr. *L. Wiese.* Berlin, W. Schulze. 1854. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4884] Die Sittenverderbniss u. der Unglaube unserer Zeit. Ein Beitrag zur Sittengeschichte mit statist. Notizen von **Ed. v. Mildenstein.** Leipzig, Hunger. 1854. 44 S. 8. (7½ Ngr.)

[4885] Die Mythologie der asiatischen Völcker, der Aegypter, Griechen, Römer, Germanen u. Slawen. Von **Konr. Schwenck.** 7. Bd. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verl. 1854. 482 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 26 Ngr.; cpl. n. 14 Thlr. 22 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Mythologie der Slawen f. Gebildete u. die studirende Jugend dargestellt.

[4886] Handbuch der deutschen Mythologie m. Einschluss der nordischen. Von **K. Simrock.** (In 3 Büchern.) 1. Buch: Die Geschicke der Welt und der Götter. Bonn, Marcus. 1854. VIII u. 184 S. gr. 4. (n. 28 Ngr.)

[4887] Die deutsche Götterlehre. Ein Hand- u. Lesebuch f. Schule u. Haus. Nach Jac. Grimm u. a. von **J. W. Wolf.** Göttingen, Dieterich. 1854. XVIII u. 148 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4888] Ueber den Dolichenus-Cult. Von **J. G. Seidl,** Custos. Mit 6 Taf. Wien, (Braumüller.) 1854. 89 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1854 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[4889] Der Ehsten abergläubische Gebräuche, Weisen u. Gewohnheiten. Von **J. Wolfg. Boecler,** weil. Pastor u. Cons.-Ass. Mit auf die Gegenwart bezügl. Anmerkungen beleuchtet von Dr. *Fr. R. Kreutzwald.* St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) VIII u. 161 S. Lex. 8. (n.n. 20 Ngr.)

[4890] **M. Alex. Castréns** Vorlesungen üb. die finnische Mythologie. Im Auftrage der Kais. Akad. der Wiss. aus d. Schwed. übertr. u. m. Anmerkungen begleitet von *A. Schiefner.* St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1853. XIII u. 341 S. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[4891] Die Hausmarke. Eine germanist. Abhandlung von Dr. **A. L. J. Michelsen,** Geh. Justizrath u. Prof. zu Jena. Mit 3 lith. Taf. Jena, Frommann. 1854. 68 S. gr. 4. (25 Ngr.)

[4892] Stab u. Ruthe im Mittelalter. Von **Geo. Zappert.** Wien, (Braumüller.) 1853. 51 S. m. 2 Steintaf. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[4893] Thor's Donnerkeil u. die steinernen Opfergeräthe d. nord.-german. Heidenthums; zur Rechtfertigung der Volksüberlieferungen gegen neue Ansichten von **E. Kirchner,** Superint. Mit 4 Steindrtaf. Neu-Strelitz, Barnewitz. 1854. 100 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Die Hölzer u. Geschiebe als die Ahnen der menschlichen Ur-Werkzeuge. Von Dr. *Gust. Klemm.* Mit 2 Taf. Abbildd. Dresden, Klemm. 1854. 10 S. gr. 4. (7½ Ngr.)
Abdr. aus den „Illustrirten Monatheften f. Familienglück" etc. 1854.

[4894] Der Astronom Meton u. sein Cyclus. Ein Beitrag zur Griech. Chronologie. Von Dr. **C. Redlich.** Hamburg, O. Meissner. 1854. IV u. 74 S. 8. (12 Ngr.)

[4895] Vergleichungs-Tabellen der Muhammedanischen u. Christlichen Zeitrechnung, nach dem ersten Tage jedes Muhammedan. Monats berechnet u. im Auftrage etc. der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft herausgeg. von Dr. **Fd. Wüstenfeld.** Leipzig, (Brockhaus.) 1854. IV u. 53 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[4896] Archiv-Wissenschaft od. Anleitung zum Lesen alter lateinischer u. deutscher Handschriften u. Urkunden nebst einem Wörterbuche der deutschen

Urkundensprache. Von **F. J. Brand**, Gymn.-Lehrer. Mit 30 lith. Nachbildungen alter Schriften u. Siegel auf 12 Taf. Paderborn, Junfermann. 1853. 79 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4897] Glossarium diplomaticum zur Erläuterung schwieriger, einer diplomat., histor., sachl. od. Worterklärung bedürftiger latein., hoch- u. besonders niederdeutscher Wörter u. Formeln, welche sich in öffentl. u. Privaturkunden, Capitularien, Gesetzen etc. d. gesammten deutschen Mittelalters finden. Von Dr. **Ed. Brinckmeier**, Hofrath. 1. Bd. 11.—16. Heft. (Casena—Expeditare canem.) Gotha, Fr. A. Perthes. 1853. 54. S. 473—752. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[4898] Almanach de la cour pour l'année 1854. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1854. XXXVI u. 232 S. 16. (n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4899] **Hartland's** Genealogical and Chronological Chart of the Royal and Distinguished Houses of Europe. Traced from Adam to the Present Time, and Illustrated by 250 Illuminated Arms, Flags, and Orders of Knighthood. Accompanied by a copious Chronological Dictionary or Index of Dates. Lond., 1854. imp. 4. (15 £. 15 sh.)

[4900] Le Nobiliaire universel, ou Recueil général de généalogies historiques et veridiques des maisons nobles de l'Europe, publié par M. le vicomte **de Magny**, chambellan d'honneur de S. S. le Pape Pie IX., directeur de l'Institut héraldique. Vol. I. Paris. 1854. 45½ Bog. gr. 4. (40 Fr.)

[4901] Nobiliaire d'Auvergne; par **J. Bouillet**. 7 Vols. Clermont-Ferrand. 1846—53. 201¼ Bog. mit 229 Tafeln. gr. 8.

[4902] A Genealogical and Heraldic Dictionary of the Peerage and Baronetage of the British Empire. By **Sir J. Bern. Burke**. 16. edit. revised and improved. Lond., 1854. 1222 S. lex. 8. (38 sh.)

[4903] Pocket Peerage of Great Britain and Ireland. By **H. R. Forster**. Lond., 1854. gr. 18. (6 sh.)

[4904] Annuaire de la noblesse de Belgique, publié par le baron **J. de Stein d'Altenstein**. 8. Année. Bruxelles. 1854. XXIII u. 340 S. m. 1 Portr. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4905] Biographies nationales. La noblesse belge, avec portraits et armoires coloriées. Par **Ch. Poplimont**. Livr. 32—43. Bruxell. 1853. gr. 4. (à 10 Ngr.; Tom. I. in 43 Lieff. 14 Thlr. 10 Ngr.)

[4906] Miroir des notabilités nobiliaires de Belgique, des Pays-Bas et du Nord de la France par **F. V. Goethals**. Tom. I. Bruxelles, Muquardt. 1854. gr. 4. (2 Thlr.)

[4907] Histoire généalogique et héraldique de quelques familles de Flandre par **Ph. Kervyn de Volkaersbeke**. Livr. 11. Gand. 1854. imp. Fol. (2 Thlr.)

[4908] Geschichte d. Adels von seinem Entstehen bis zum heutigen Zeitpunkte. Von **C. A. Seling**. Wien, (Seidel.) 1853. 232 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[4909] Adelslexicon der Preussischen Monarchie. Von **L. Frhr. v. Ledebur**. 1. u. 2. Lief. Berlin, Rauh. 1854. S. 1—160. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[4910] Nachrichten zur Geschichte d. Geschlechts der Grafen Königsmark. Von **Geo. Hesekiel**. Berlin, A. Duncker. 1854. IV u. 41 S. m. 1 Stammtaf. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[4911] Geschichte des adlichen, freiherrlichen u. gräflichen Geschlechts von Krassow. Von **Jul. v Bohlen**. 2 Thle. [Genealogie, Grundbesitz etc. — Urkundenbuch.] Berlin, (Schneider u. Co.) 1853. XXXV u. 583 S. m. 23 lithogr. Taf. u. 2 Tab. in Fol. gr. 4. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[4912] **Hans Burgkmaier's** Turnier-Buch. Nach Anordnung Maximilians I. Herausgeg. von Dr. *J. v. Hefner*. (In 14 Lief.) 1.—7. Lief. Frankfurt a. M., Schmerber. 1853, 54. 6 S. u. 14 gemalte Kpfrtaf. Imp. Fol. (à n. 3 Thlr.)

[4913] J. Siebmachers grosses u. allgemeines Wappenbuch in einer neuen vollständig geordneten u. reich verm. Aufl. herausgeg. u. m. herald. u. histor.-genealogischen Erläuterungen begleitet von Dr. *Otto Tit. v. Hefner*. 4. Lief. od. 1. Bd. 2. Heft. S. 17—24 u. 22 Steintaf. — 5. Lief. od. 2. Bd. 2. Heft. 16 S. u. 20 Steintafeln. — 6. Lief. od. 5. Bds. 2. Heft. 14 S. u. 20 Steintafeln. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1854. hoch. 4. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.) Vgl. oben No. 4062.

[4914] Recherches sur l'origine du blason, et en particulier sur la fleur de lis, par M. Adalb. de Beaumont. Paris, Leleux. 1853. 9 Bog. m. 22 Kupfertaf. gr. 8. (6 Fr.)

[4915] Siegel des Mittelalters von Polen, Lithauen, Schlesien, Pommern u. Preussen. Ein Beitrag zur Förderung diplomat., genealog., numismat. und kunstgeschichtl. Studien üb. ursprünglich slavische Theile der preuss. Monarchie. Von F. A. J. Vossberg. Mit 25 Kpfrtaf. Berlin, (Stargardt.) 1854. IV u. 48 S. gr. 4. (baar n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[4916] Chronik sämmtlicher bekannten Ritterorden u. Ehrenzeichen, welche von Souverainen u. Regierungen verliehen werden, nebst Abbildungen der Decorationen. Aus authent. Quellen zusammengestellt von H. Schulze, Lieuten. 1.—7. Lief. Berlin, (Moeser u. Kühn.) 1853. S. 1—448 m. 12 lithochrom. Taf. gr. Fol. (à n. 5 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Chronique de tous les ordres et marques d'honneur de chevalerie accordés par des souverains et des régences avec les dessins des décorations. Livr. 1—7.

[4917] Das Buch der Ritterorden u. Ehrenzeichen. Geschichte, Beschreibung u. Abbildungen der Insignien aller Ritterorden, Militair- u. Civil-Ehrenzeichen, Medaillen etc. Nebst einer Auswahl der vorzüglichsten Costüme. 2. bis zum J. 1853 vervollständ. Ausg. (In 26 Lieff.) 1.—23. Lief. Brüssel u. Leipzig, Muquardt. 1853. 54. S. 1—368 m. 92 color. Steintaf. hoch 4. (à n. 20 Ngr.; Prachtausg. à n. 1 Thlr.)

Naturwissenschaften.

[Vgl. Bd. I. No. 1279—1448. Bd. II. No. 1513—1567.]

[4918] Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Herausgeg. von dem Naturw. Vereine f. Sachsen u. Thüringen in Halle, redig. von *C. Giebel* u. *W. Heintz*. 2. Jahrg. 1854. (od. 3. u. 4. Bd.) 12 Hefte. Berlin, K. Wiegandt. 1854. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4919] Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle. Originalaufsätze aus dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften, verf. von Mitgliedern u. vorgetragen in den Sitzungen der Gesellschaft. Herausgeg. von ihrem Vorstande. 2. Bd. [Jahrg. 1854.] 4 Quartale. Halle, Schmidt. 1854. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[4920] Abhandlungen, herausgeg. von der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft. 1. Bd. 1. Lief. Mit Taf. 1—14. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. 187 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[4921] Novorum Actorum Academiae Caes. Leop.-Carolinae naturae curiosorum Vol. XXIV. pars I. Mit 23 Taf. Breslau u. Bonn, Weber. 1854. CLIV u. 493 S. m. 1 eingedr. Lith. gr. 4. (n. 10 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Verhandlungen der kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. 16. Bd. 1. Abth.

[4922] Jahrbücher des Vereins f. Naturkunde im Herzogth. Nassau. Herausg. von Dr. *Fridolin Sandberger*. 9. Heft. 2 Abthll. Wiesbaden, Kreidel u. Kreidel. 1853. VI u. 412 S. m. 1 lithochrom. Karte. gr. 8. (1 Thlr.)

[4923] **Jahresbericht der Wetterauer Gesellschaft f. die gesammte Naturkunde zu Hanau üb. die Gesellschaftsjahre vom Aug. 1851 bis dahin 1853. Nebst einem Anhang naturwissenschaftl. Arbeiten. Hanau, (König.) 1854. IV u. 175 S. m. 3 Tab. u. 1 Steintaf. gr. 8. (n.n. 15 Ngr.)**

[4924] Jahresberichte für 1851 u. 1852 von der Gesellschaft f. Natur- u. Heil-Kunde in Dresden. Dresden, Blochmann u. Sohn. 1853. 56 S. m. 1 lithochrom. Taf. gr. 8.

Inh.: Gesellschaftsangelegenheiten (S. 1—22). *H. B. Geinitz*, die Grauwacken-Formation in Sachsen u. d. angrenzenden Länder-Abtheilungen (S. 23—34). *C. Fr. Sachse*, Beobachtungen üb. die Witterungs- u. Vegetationsverhältnisse des Dresdner Elbthales (S. 35—56 m. 1 Taf. in Fol.)

[4925] Jahres-Berichte des naturwissenschaftlichen Vereins von Elberfeld u. Barmen, vorgetragen bei den Stiftungs-Festen des Vereins von Dr. **C. Fuhlrott.** 2. Heft. Elberfeld, (Bädeker'sche B.) 1853. 80 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4926] Jahreshefte des Vereins f. vaterländische Naturkunde in Württemberg. Herausgeg. von Prof. Dr. *H. v. Mohl*, Prof. Dr. *Th. Plieninger*, Prof. Dr. *Fehling*, Dr. *Wolfg. Menzel*, Prof. Dr. *F. Krauss*. VI. Jahrg. 3. Heft. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1854. IV u. S. 257—440. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.) — X. Jahrg. 2. Heft. Mit 6 Steintaf. Ebend. 1854. S. 137—276. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4927] Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern aus dem Jahre 1843. Nr. 265—309. Bern, (Huber u. Co.) 1853. VIII u. 360 S. m. 5 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[4928] Verhandlungen der physikalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg. Red. von *A. Kölliker*, *F. Scanzoni*, *J. Scherer*. 4. Bd. 2. u. 3. Heft. Mit 3 lith. Taf. Würzburg, Stahel. 1854. IV, S. 107—382 u. XV S. Lex. 8. (à n. 24 Ngr.)

[4929] Jahresbericht über die Fortschritte der reinen, pharmaceutischen u. technischen Chemie, Physik, Mineralogie u. Geologie. Unter Mitwirkung von H. Buff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer herausgeg. von *Just. Liebig* u. *H. Kopp*. Für 1853. 1. u. 2. Heft. Giessen, Ricker. 1853. XX u. S. 1—980. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4930] Notizie delle Storie delle scienze fisiche in Toscana, cavate da un ms. inedito di **Giov. Targioni-Tozzetti.** Firenze. 1852. XXVII u. 335 S. gr. 4.

[4931] Ueber die Bedeutung der Naturwissenschaften f. unsere Zeit, und: Ueber das körperliche Bedingtsein der Seelenthätigkeiten. Zwei Festreden, gehalten bei der 31. u. 32. öffentl. Jahresfeier der Senkenberg. naturforsch. Gesellschaft, den 29. Mai 1853 u. den 29. Mai 1854 von Dr. **G. A. Spiess.** Frankfurt a. M., Hermann. 1854. 104 S. 16. (15 Ngr.)

[4932] Oeuvres complètes de **Frç. Arago**, secrét. perpétuel de l'Acad. des sciences, publiées d'après son ordre par *J.-A. Barral*, ancien élève de l'école polytechnique. Tom. I. [Notices biographiques. Tom. I.] XXXII u. 638 S. — Tom. IV. [Notices scientifiques. Tom. I.] XII u. 715 S. Paris, Gide et Baudry. 1854. gr. 8. (à 7 Fr. 50 c.) Leipzig, T. O. Weigel. (à n. 2 Thlr.)

[4933] **Frz. Arago's** sämmtliche Werke. Mit einer Einleitung von *Alex. v. Humboldt*. Deutsche Orig.-Ausg. Herausgeg. von Dr. *G. W. Hankel*. 1. 2. u. 4. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1854. XXII u. 511, 584, 600 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.; Velinpap. n. 8 Thlr. 20 Ngr.)

[4934] **Frz. Arago's** Unterhaltungen aus dem Gebiete der Naturkunde. Deutsch von Dr. *Chr. Fr. Grieb*. 8. Bd. od. Neue Folge. 2. Thl. Mit 3 Figg. Stuttgart, Hoffmann. 1854. X u. 404 S. gr. 8. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4935] Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. 4. (Bd.): Befruchtung der Pflanzen. Die Atmosphäre. Stereoskop u. Pseudoskop. Diamagnetismus. Das Steinkohlengebirge. Leipzig, Abel. 1854. V u. 244 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[4936] Bilder aus dem Weltall in Aufsätzen von H. Buff, B. Cotta, D. F. Eschricht, A. v. Humboldt, F. v. Kobell u. s. w. Für Lehrer u. Freunde der Naturkunde herausgeg. von Dr. **H. Kletke**. 2. Abdruck. Berlin, Schroeder. 1854. XII u. 375 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4937] Atlas zu Alexander v. Humboldts Kosmos in 42 Tafeln mit erläut. Text. Von **Tg. Bromme**. 5—7. Lief. Stuttgart, Krais u. Hoffmann. 1853. 16 Steintaf. u. S. 49—96. qu. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[4938] Prof. **P. Harting's** Skizzen aus der Natur. Aus dem Holländ. übers. von *J. E. A. Martin*. Mit einem Vorworte von Dr. *M. J. Schleiden*, Prof. Nebst 18 Holzschn. u. 1 lith. Tafel. Leipzig, W. Engelmann. 1854. XI u. 103 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4939] Aus dem Reiche der Naturwissenschaft. Für Jedermann aus dem Volke von **A. Bernstein**. 2. u. 3. Bd. Berlin, Bessers Verlag. 1854. VI u. 182, VI u. 175 S. 8. (à n. 10 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Naturwissenschaftliche Volksbücher. 2. u. 3. Bd.

[4940] Naturschilderungen, eine Reihe gemeinverständlicher Vorträge aus dem Gebiet der Naturwissenschaften von **J. F. Schouw**. Neueste u. vollständigste Ausgabe. Frei nach dem Dän. von *G. F. v. Jenssen-Tusch*. Mit einer Lebensskizze des Vfs. 2 Thle. Cassel, Balde. 1854. XIV u. 496 S. 16. (n. 1 Thlr.)
Auch u. d. Tit.: Neueste naturwissenschaftliche Bibliothek. 2. Abth.

[4941] **Schoedlers** Book of Nature. Translated by *H. Medlock*. Second Division. 2. edit. Lond., 1854. 400 S. 8. (5 sh. 6 d.)

[4942] Die Erde, ihr Kleid, ihre Rinde und ihr Inneres durch (22 lithogr. u. lithochrom.) Karten u. Zeichnungen zur Anschauung gebracht von **F. G. L. Gressler**. 3. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1854. 69 S. qu. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Physik.

[4943] Annalen der Physik u. Chemie. Von *J. C. Poggendorff*. Namen- u. Sach-Register zu den Bdn. LXI bis XC u. zu den Ergänzungsbdn. II bis IV. Bearb. von *W. Barentin*. Leipzig, Barth. 1854. 155 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.) — 4. Ergänzungsbd. [Nach Bd. 90. einzuschalten.] 4. Stück. Nebst 1 Kupfertaf. Ebend. 1854. VIII u. S. 513—631. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[4944] Mélanges physiques et chimiques tirés du bulletin physico-mathematique de l'académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. I. 4. et 5. Livr. Avec 5 planches. St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1854. VI u. S. 319—539. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[4945] Die Fortschritte der Physik in den Jahren 1850 u. 1851. Dargestellt von der physikal. Gesellschaft zu Berlin. VI. u. VII. Jahrg. Red. von Dr. *A. Krönig* u. Prof. Dr. *W. Beetz*. 1. Abth. Enthaltend: Allgem. Physik, Akustik u. Optik. Berlin, G. Reimer. 1854. 558 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[4946] Physikalisches Lexikon. Encyklopädie der Physik u. ihrer Hilfswissenschaften: der Technologie, Chemie, Meteorologie, Geographie, Geologie, Astronomie u. s. w. 2. neu bearb., m. in den Text gedr. Abbildd. in Holzschn. ausgestattete Aufl. Begonnen von Dr. *Osw. Marbach*, Prof. Fortges. von Dr. *C. S. Cornelius*. 27. — 32. Lief. (Feuerkugel — Gutta Percha.) Leipzig, O. Wigand. 1854. 3. Bd. S. 161—640. gr. 8. (à 14 Ngr.)

[4947] Physikalische Studien. Eine Reihe naturwissenschaftlicher Abhandlungen von Dr. **A. Tellkampf**, Dir. u. Prof. Hannover, Rümpler. 1854. VII u. 151 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4948] Die Experimental-Physik, methodisch dargestellt von Dr. **Jak. Heussi**, Gymn.-Oberlehrer. 3. Kursus: Von den physischen Kräften. 2. verb. Aufl. Mit 7 Kupfrtaf. 2 mathemat. Anhängen u. ein. Anhang enthalt. Materialien zur

Uebung u. Wiederholung. Berlin, Duncker u. Humblot. 1854. XVI, 353 u. Anh. 68 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Anh. appart n. 7½ Ngr.)

[4949] Grundzüge der Physik als Compendium zu seinen Vorlesungen von Dr. G. S. **Ohm**. 2. Abth.: Besondere Physik. Mit 79 Holzschn. Nürnberg, J. L. Schrag. 1854. X u. S. 195—564. gr. 8. (cpl. 2 Thlr. 18 Ngr.)

[4950] J. H. M. v. **Poppe's**, Hofrath u. Prof. zu Tübingen, Lehrbuch der Physik in ihrer Anwendung auf alle Gewerbe f. Real- u. Handwerkerschulen, sowie für den Selbst-Unterricht. Neu bearb. von *H. Fleischhauer*. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1854. VIII u. 429 S. m. 3 Steintafeln. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4951] Die Physik fasslich dargestellt nach ihrem neuesten Standpuncte. Zum Gebrauch f. höhere Unterrichtsanstalten, Studirende u. Freunde der Naturwissenschaften von Dr. Benj. **Witzschel**, Lehrer. Mit 361 Holzschnitten u. 2 lithogr. Taf. Abbildd. Leipzig, O. Wigand. 1854. X u. 568 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[4952] Edlisfrædi eptir *J. G. Fischer*, af Magn. **Grimsson**. Kjöbenhavn. 1852. IV u. 462 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (2 Thlr.)

Lehrbuch der Physik (herausgeg. auf Kosten der isländischen literar. Gesellschaft).

[4953] Populäre Vorträge üb. Physik f. Damen. Von J. A. F. **Fladung**. 2 Bdchn. 3. verb. u. verm. Aufl. Mit Holzschn. Wien, Wallishausser. 1854. XVI u. 450 S. 16. (n. 2 Thlr.)

[4954] Physikalische Bilder im Geiste kosmischer Anschauung. Allen Freunden der Natur gewidmet von Dr. O. **Ule**. 1. Bd. Mit eingedr. Holzschn. Halle, Schmidt. 1854. XVI u. 322 S. 8. (n. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die allgemeinen Bewegungserscheinungen.

[4955] Ueber die Wechselwirkung der Naturkräfte u. die darauf bezüglichen Ermittelungen der Physik. Ein populär-wissenschaftl. Vortrag gehalt. am 7. Febr. 1854 von H. **Helmholtz**, Prof. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1854. 46 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) — 2. Abdr. Ebend. 1854. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4956] Untersuchungen im Gebiete der Molekularphysik nebst ein. Anh. enth.: wichtige Beobachtungen bezüglich des Sehens m. bloss einem Auge. Originelle Abhandlung. Populäre Darstellung. Von Dr. Jos. **Kudelka**, Prof. Mit 2 lith. Taf. Linz. (Leipzig, Hübner.) 1854. IV u. 96 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4957] Beiträge zur Elektricitätslehre. Von K. W. **Knochenhauer**. Mit 1 Figurentaf. Berlin, G. Reimer. 1854. IV u. 128 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Das Wesen der Electricität od.: Das Heliodyn. Ein Vortrag, hervorgerufen durch die odisch-magnet. Briefe d. Frhrn. v. Reichenbach von *Crüger*, Bauinsp. Schneidemühl, Eichstädt. 1854. VIII u. 27 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Das Od. Eine wissenschaftl. Skizze von Dr. *L. Büchner*, Privatdoc. Darmstadt, Diel. 1854. 48 S. 8. 4½ Ngr.)

[4958] Magnetische Ortsbestimmungen ausgeführt an verschiedenen Puncten des Königr. Bayern u. an einigen auswärt. Stationen von Dr. J. **Lamont**, Conservator u. Prof. 1. Thl. enth. die allgem. Grundlagen zur Bestimmung d. Laufes der magnet. Curven in Bayern. Mit 18 lith. Taf. München, Franz. 1854. 603 S. gr. 8. (n. n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4959] Licht u. Schwere. Eine Aufstellung d. allgemeinsten Naturgesetzes. Von C. A. **Müller**. Tübingen. (Ulm, Gebr. Nübling.) 1854. 32 S. 8. (6 Ngr.)

[4960] Unwiderlegliche Beweise, dass die Lehre der neueren Physiker vom Drucke der Flüssigkeiten auf einem Wahne beruhe, für welchen nur der Schein spricht. Von M. J. F. R. **Büdel**, Hofrath. Warschau, (Friedlein.) 1854. 88 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[4961] Ueber Wärme. Ein Vortrag gehalt. im wissenschaftl. Verein am 28. Jan. 1854 von W. **Beetz**. Berlin, Schneider u. Co. 1854. 39 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4962] Witterung u. Klima in ihrer Abhängigkeit von den Vorgängen der Unterwelt [des Erd-innern]. Ein Beitrag zur Reform und zum rationellen Weiterbau der Meteorologie von Dr. **A. F. P. Nowák**, Sanitätsrath. Leipzig, O. Wigand. 1854. VI u. 137 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4963] On the Atmospheric Changes which produce Rain and Wind. By **Thom. Hopkins**. 2. edit. Lond., 1854. 416 S. gr. 8. (9 sh.)

[4964] Die mittlere jährliche Temperatur auf der Erdoberfläche als Function der geograph. Länge u. Breite nach den Beobachtungen dargestellt. Eine Abhandlung zur Erlangung der Magister-Würde verfasst von **Rich. Wisznlewski**, Cand. Mit 1 Isothermenkarte. Dorpat, (Glaeser.) 1854. 39 S. m. 2 Tab. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Thermometrische Tabelle nach den Scalen von Celsius, Réaumur u. Fahrenheit nebst den bemerkenswerthesten Naturerscheinungen aus dem Gebiete der Chemie, Physiologie, Climatologie u. phys. Geographie in ihrem Zusammenhange mit der Temperatur. Nach Alfr. S. Taylors Entwurf frei bearb. von Dr. *Ed. Stolle*. Berlin, Herbig. 1854. 1 Bog. gr. Fol. (n. 10 Ngr.)

[4965] Die Temperaturverhältnisse der Quellen. Eine meteorolog. Untersuchung von Dr. **E. Hallmann**. 1. Bd. Mit einigen in d. Text eingedruckten Figg. u. 12 Curventafeln. Berlin, G. Reimer. 1854. XX u. 543 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4966] Ueber das Klima von München. Festrede, vorgetragen in der öffentl. Sitzung der k. bayer. Akad. der Wiss. zu München, zur Feier ihres 95. Stiftungstages am 28. März 1854. Mit 1 Anh.: „den Gang der Witterungs-Elemente in der Umgebung von München" enthaltend. Von **C. Kuhn**, Prof. München, (Franz.) 1854. 65 S. gr. 4. (n. 17½ Ngr.)

[4967] Theorie d. Windstosses nebst Anwendung auf Windflügel u. Schiffssegel. Von **Zernikow**, Lehrer. Mit 2 Holzschn. Erfurt, Villaret. 1854. IV u. 32 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4968] Die Erde steht nicht fest! Antwort auf Dr. Schöpfers Brochüren: „Die Erde steht fest" u. „Die Bewegung der Himmelskörper." Von Dr. **L. H. Verwoij**. Aus d. Holländ. übers. v. H. Amsterdam, Günst. 1854. IV u. 39 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Und dennoch bewegt sich die Erde! Widerlegung der nach Dr. C. Schöpffer „unwiderleglichen Beweise" f. das Feststehen der Erde. Von *J. Sieberger*, Cand. Sarlouis, Stein. 1854. 41 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4969] Die Naturkräfte im Dienste des Menschen. Gemeinfassliche naturwissenschaftl. Vorlesungen. 5. Vorlesung: Die Luftschifffahrt. 2. verm. u. erweiterte Aufl. Mit (2 lith.) Abbildd. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. IV u. 47 S. 8. (6 Ngr.) — 12. Vorlesung. Die Meteore. 3. u. letzte Abth.: Die Hydro- u. Photo-Meteore. Mit einer Zugabe: üb. die Meteorologie od. Witterungskunde. Mit Abbildd. Von **Fleischhauer**, Pfr. Ebed. 1854. IV u. 112 S. m. 1 Steintaf. 8. (9 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 22½ Ngr.)

[4970] Zeitschrift des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins. Herausgeg. in dessen Auftrage von der Kön. preuss. Telegraphen-Direction. Red. von Dr. *P. W. Brix*. 1. Jahrg. 1854. 12 Hefte. Berlin, Ernst u. Korn. 1854. gr. 4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Die Einrichtung des Telegraphen. Eine gemeinfassl. Belehrung f. Alle, welche sich die nöthigsten Kenntnisse üb. den Telegraphen verschaffen wollen von *J. Leonh. Ebensperger*. Zwickau, Verlagsbuchh. d. Volksschr.-Vereins. 1854. 84 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (7½ Ngr.)

Chemie.

[4971] Journal für praktische Chemie herausgeg. von *O. Linné Erdmann* u. *Gust. Werther*. (21.) Jahrg. 1854 od. 61.—63. Bd. 24 Hefte. Leipzig, Barth. 1854. gr. 8. (n. 8 Thlr.; einzelne Bde. n. 3 Thlr.; einzelne Hefte n. 12 Ngr.)

[4972] A Cyclopædia of Chemistry, Practical and Theoretical, including the Application of the Science to the Arts, Mineralogy, and Physiology. By **Rob. Dundas Thomson**, M. D. Lond., 1854. 547 S. m. Illustr. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

[4973] An Introduction to Practical Chemistry. By **J. E. Bowman**. Lond., 1854. 299 S. gr. 12. (6 sh. 6 d.)

[4974] Die reine Chemie in ihren Grundzügen dargestellt von Dr. **W. Delffs**, Prof. 1. Thl.: Anorganische Chemie. 3. verm. u. verb. Aufl. Erlangen, Enke. 1854. XX u. 288 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4975] Der angehende Chemiker od. Einleitung in die angewandte Chemie mit Angabe der interessantesten Experimente. Zum Gebrauch f. Alle, welche sich mit der Chemie nach ihren Gesetzen u. deren Anwendung im Leben beschäftigen od. bekannt machen wollen von Dr. **Frz. Döbereiner**. Stuttgart, Bechers Verl. 1854. XXIV u. 612 S. 8. (1 Thlr.)

[4976] Lehrbuch der Chemie u. Pharmakologie f. Aerzte, Thierärzte u. Pharmaceuten. Zum Gebrauch bei Vorlesungen u. zum Selbstunterricht entworfen von Dr. **O. Glt. H. Erdmann**, Prof. Mit 1 (lith.) Taf. Abbildd. 2. Thl.: Organische Chemie u. Pharmakologie. Berlin, Veit u. Co. 1854. LVIII u. 1042 S. gr. 8. (à n. 4 Thlr.)

[4977] A Manual of Elementary Chemistry. By **Geo. Fownes**. 5. edit. Lond., 1854. 705 S. gr. 12. (12 sh. 6 d.)

[4978] Lehrbuch der organischen Chemie. Von **Ch. Gerhardt**. Deutsche Originalausg. vom Verf. besorgt unter Mitwirkung von Dr. *Rud. Wagner*, Prof. 1. Bd. 4.—7. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1854. X u. S. 385—936. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 4 Thlr.)

[4979] **Gregory-Gerdings** organische Chemie od. kurzes Handbuch der organ. Chemie nach der 3. Aufl. der „Outlines of organic chemistry." Von Dr. *Will. Gregory*, Prof. Mit zahlreichen Zusätzen u. Rücksicht auf techn. Anwendung. Selbstständig bearb. von Dr. *Th. Gerding*. Mit in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Schwetzschke u. Sohn. 1854. XVI u. 892 S. 8. (3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Handbuch der organischen Chemie f. Universitäten, Real- u. Gewerbschulen, sowie f. den Selbstunterricht von *W. Gregory* u. *Thd. Gerding*.

[4980] Der Führer in die organische Chemie. Mit besond. Berücksicht. ihrer Beziehungen zur Pharmacie, Medicin u. Toxikologie. Von Dr. **H. Hirzel**, Privatdocent. 2. Hälfte. Leipzig, Bethmann. 1854. S. 321—640. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4981] Lehrbuch der Chemie. Von Dr. **Fr. Köhler**, Prof. 7. völlig umgearb. Ausg. 1. Abtheilung. Berlin, G. W. F. Müller. 1854. S. 1—336. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4982] Ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie. Mit in den Text eingedr. Holzschn. Von Dr. **Hm. Kolbe**, Prof. In 2 Bdn. (od. ca. 16 Lief.) 1. u. 2. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. 1. Bd. VII u. S. 1—176. gr. 8. (à Lief. n. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *Graham-Otto's* ausführliches Lehrbuch der Chemie. 3. umgearb. Aufl. 3. u. 4. Bd.

[4983] Handbuch der Chemie. Zur Erleichterung von Repetitionen bearb. von Dr. **Lindes**, Professor. Berlin, Grobe. 1854. XII u. 495 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Grundriss der systematischen Chemie. Entwurf einer Statistik u. Dynamik der chem. Kräfte. Chemie der anorgan. Köper. Von *Jul. Loth*. 2. Aufl. Leipzig, Naumburg. 1853. X u. 202 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)
Nur neuer Titel zu dem 1847 erschienenen Buche.

[4984] Ausführliches Lehrbuch der Chemie. Mit Benutzung d. allgem. Theiles von Dr. *Thom. Grahams* „Elements of Chemistry" von Dr. *Fr. Jul. Otto*, Med.-R. u. Prof. 2. umgearb. Aufl. Mit in d. Text gedr. Holzschn. 2. Bd. 7.—9. Lief. 2. Bd. 1. Abth. S. 879—894. 2. Atbh. S. 601—928. 3. Abth.

1. u. 2. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. S. 1—180. gr. 8. (à Lief. n. 15 Ngr.)

[4985] Grundriss der theoretischen Chemie insbesondere f. Artillerie- u. Ingenieur-Offiziere bearb. von Dr. C. **Weltzien**, Prof. Mit 18 Taf. u. 40 in den Text eingedr. Holzschn. Carlsruhe, Müller. 1854. XIX u. 371 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[4986] Grundriss der Chemie. Von F. **Wöhler**. 1. Thl. 11. umgearb. Aufl. Auch u. d. Tit.: Grundriss der unorganischen Chemie. 11. umgearb. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1854. VIII u. 256 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4987] Handbuch der physiologischen Chemie. Von Dr. C. G. **Lehmann**, Prof. Leipzig, W. Engelmann. 1854. VIII u. 334 S. Lex. 8. (2 Thlr $7^1/_2$ Ngr.)

[4988] Phytochemie. Von Dr. **Fr. Rochleder**, Prof. Ebend. 1854. IX u. 370 S. Lex 8. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[4989] Theoretische, praktische u. analytische Chemie, in Anwendung auf Kunst u. Gewerbe. Von Dr. **Sherid. Muspratt**. Ausg. f. Deutschland. Unter specieller Mitwirkung des Verf. u. mit vielen Orig.-Zusätzen desselben. Uebers. von *F. Stohmann*. Mit gegen 1000 in d. Text eingedr. Holzschn. (In 36 Lief.) 1.—4. Lief. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1854. S. 1—256 oder 16 Bog. gr. 4. (à n. 12 Ngr.)

[4990] Anfangsgründe der Chemie f. Thierärzte. Von Dr. A. **Bruckmüller**, Prof. Wien, Braumüller. 1854. VI u. 115 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4991] Chemische Bilder aus dem täglichen Leben. Nach *J. F. W. Johnstons* chemistry of common life von **W. Hamm**. (In 10 Lief.) 1—4. Lief. Leipzig, Weber. 1854. 1. Thl. VIII u. S. 1—292 m. eingedr. Holzschn. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4992] Die Chemie des täglichen Lebens von **J. F. W. Johnston**. Deutsch bearb. von *Thd. O. G. Wolff*. 1. u. 2. Heft. Berlin, Bessers Verl. 1854. VI u. S. 1—224 m. eingedr. Holzschn. u. 2 Steintaf. 8. (n. 13 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Naturwissenschaftliche Volksbücher. 4. u. 5. Bd.

[4993] Leitfaden bei den praktischen Arbeiten im chemischen Laboratorium. Zum Gebrauche beim Unterricht in der unorgan. Chemie an Gewerbe- u. Realschulen von Dr. **K. Stammer**, Lehrer. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. XIV u. 88 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

[4994] Anleitung zur qualitativen u. quantitativen zoochemischen Analyse enth. die Lehre von den Eigenschaften u. der Ermittelung der im Thierreiche vorkommenden chem. Verbindungen u. ihrer wichtigeren Zersetzungsproducte, sowie systemat. Verfahren zur chem. Untersuchung thier. Untersuchungsobjecte f. Physiologen, Aerzte, Pharmaceuten u. Chemiker bearb. von Dr **E. v. Gorup-Besanez**, Prof. 2. vollständig umgearb. u. vielfach verm. Aufl. Mit 32 in d. Text eingedr. Holzschn. Nürnberg, Schrag. 1854. XXIV u. 420 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4995] Leitfaden f. die qualitative chemische Analyse, m. besond. Rücksicht auf *H. Rose's* ausführl. Handbuch der analyt. Chemie f. Anfänger bearb. von Dr. **C. F. Rammelsberg**, Prof. 3. Aufl. Berlin, C. G. Lüderitz. 1854. VI u. 148 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)
Stöchiometrische Schemata zur „Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse" von Dr. R. Fresenius, Prof. Von Dr. *Fr. Alwens*, Lehrer. Würzburg, Stahel. 1854. 20 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4996] Anleitung zur quantitativen chemischen Analyse od. die Lehre von der Gewichtsbestimmung u. Scheidung der in der Pharmacie, den Künsten, Gewerben u. der Landwirthschaft häufiger vorkommenden Körper etc. Für Anfänger u. Geübtere bearb. von Dr. **C. Rem. Fresenius**, Prof. 3. sehr verm. u. verb. Aufl. Mit in d. Text eingedr. Holzschn. 2. Hälfte. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. S. XIII—XX u. 241—619. gr. 8. (n. 2 Thlr.; compl. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4997] Leiddraad tot onderrigt in de Quantitative Analytische Scheikunde; door **Rob. Richter**, Assistent aan het metall. Laborator. van de K. S. Bergacademie te Freiberg. Uit het Hoogduitsch door *T. J. van der Veer*. Utrecht, v. d. Post. 1854. 12. (1 Fl. 40 c.)

[4998] Anleitung zur qualitativen u. quantitativen Analyse des Harns. Enthaltend die Lehre von den Eigenschaften u. dem Verhalten der im Harn vorkommenden Bestandtheile zu Reagentien u. unter dem Microscop, sowie Anleitung zur qualitativen u. quantitativen chem. Untersuchung d. normalen wie abnormen Harns. Zum Gebrauch f. Mediciner u. Pharmaceuten bearb. von **C. Neubauer.** Mit 3 lith. Taf. u. 20 Holzschn. Bevorwortet von Prof. Dr. R. Fresenius. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1854. X u. 138 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4999] A Treatise on Metallurgy; comprising Mining and General and Particular Metallurgical Operations: with a Description of Furnaces, Blast Machines, Hammer, Rolling Mills, &c. By **Fred. Overman.** 2. edit. illustrated with 377 woodcuts. Lond. 1854. 376 S. gr. 8. (28 sh.)

[5000] Lehrbuch der Metallurgie m. besond. Hinsicht auf chem. u. physikal. Principien. Von Dr. **Thd. Scheerer**, Prof. Mit zahlreichen in d. Text eingedr. Holzschn. 8. u. 9. Lief. od. 2. Bd. 1. u. 2. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. VI u. S. 1—194. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

Versuche um das Tellur im Grossen aus den Siebenbürger Golderzen zu gewinnen. Von *Alex. Löwe*. Wien, (Braumüller.) 1854. 23 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten 1853 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

Ueber das Tellaräthyl. Von *F. Wöhler*. Göttingen, Dieterich. 1854. 14 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)
Aus den Abhandlungen der K. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen Bd. 6. abgedruckt.

[5001] Das Complementär-Colorimeter. Ausführlicheres üb. Construction u. Anwendung desselben f. Chemiker, Hüttenprobirer, Metallurgen etc. Von Dr. **Alex. Müller.** Mit 1 Lith. Chemnitz, (Ernesti.) 1854. 32 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5002] Ueber Sacharometer, deren Anfertigung u. Prüfung. Von Dr. **J. J. Pohl.** Mit 1 Taf. [Aus d. Sitzungsber. 1853 d. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1853. 37 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Pharmacie.

[5003] Cannstatt's Jahresbericht über die Fortschritte in der Pharmacie u. verwandten Wissenschaften in allen Ländern im J. 1853. Verfasst von Dr. *Eisenmann*, Prof. Dr. *Falk*, Prof. Dr. *Löschner*, Prof. Dr. *Ludwig*, Prof. Dr. *Scherer*, Prof. Dr. *Wiggers*. Neue Folge. 3. Jahrg. 1. Abth. Würzburg, Stahel. 1854. IV u. S. 1—154 mit 2 Steintaf. hoch 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5004] Neues Jahrbuch f. Pharmacie u. verwandte Fächer. Eine Zeitschrift d. allgemeinen deutschen Apotheker-Vereins. Abth. Süddeutschland. Herausgeg. unter Mitwirkung des Directorii, von *G. F. Walz* u. *F. L. Winckler*. 1. u. 2. Bd. (Jahrg. 1854.) 12 Hefte. Speyer, (Lang.) 1854. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5005] Notizen aus dem Gebiete der praktischen Pharmacie u. deren Hülfswissenschaften. [Als Fortsetzung von Dr. Voget's Notizen etc.] Herausgeg. von *L. Röhr* u. *A. Hoffmann*. XVIII. Bd. od. neue Folge V. Bd. 1854. 12 Nrn. (Bog.) Crefeld, Schüller. 1854. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5006] Allgemeine pharmaceutische Zeitschrift. Herausgeg. von Dr. *Wilib. Artus*. VI. Bd. 2. u. 3. Heft. Der ganzen Folge 22. u. 23. Heft. Weimar, Voigt. 1854. VIII u. 178, VIII u. 181 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5007] Die neuesten Pharmakopoeen Nord-Deutschlands. Kommentar zu der Preuss., Sächs., Hannöv., Hamburg. u. Schleswig-Holstein. Pharmakopoe von **Hm. Hager.** Mit zahlreichen Holzschn. u. Lith. 9. Lief. Lissa, Günther. 1854. S. 817—928. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5008] Commentar zur preussischen Pharmacopoe nebst Uebersetzung d. Textes. Nach der 6. Aufl. der Pharmacopoea borussica bearb. von Dr. **Fr. Mohr**, Med.-Rath. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit in d. Text eingedr. Holzschn. 4. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. 2. Bd. S. 241—460 m. 2 Tab. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[5009] Revisions-Protocoll f. die Civil-Apotheken anwendbar in allen civilisirten Staaten. Mit dem 1. Preise gekrönte Preisschrift von Dr. **Fr. Abl.** Prag, Credner u. Kleinbub. 1854. IV u. 50 S. Fol. (2 Thlr.)

[5010] Traité des plantes médicinales indigènes, précédé d'un cours de botanique; par **Ant. Bossu**, Dr. en méd. de la Fac. de Paris, médecin de l'hospice de Marie-Thérèse etc. Paris. 1854. $52^{3}/_{4}$ Bog. m. 1 Atlas von 60 Tafeln. gr. 8.

[5011] Atlas der officinellen Pflanzen sämmtlicher Pharmacopoeen m. Beschreibung in medicinisch-pharmaceut. u. botan. Hinsicht. Von Dr. **J. R. Linke.** 18. Lief. Leipzig, Polet. 1854. 40 S. Text. gr. 4. (à n. 10 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr.)

[5012] Darstellung u. Beschreibung sämmtlicher in der Pharmacopoea Borussica aufgeführten officinellen Gewächse od. der Theile u. Rohstoffe, welche von ihnen in Anwendung kommen, nach natürl. Familien. Von Dr. **O. C. Berg**; Privatdoc. u. **C. F. Schmidt.** (In ca. 36 Heften.) 1. u. 2. Heft. Berlin, Förstner. 1854. 24 S. u. 12 color. Steintaf. gr. 4. (à n. 25 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[5013] **Berlin.** Bei der juristischen Facultät erwarben sich den Doctorgrad nach vorhergegangenen Prüfungen durch öffentliche Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 4. Nov. 1852 *O. Franklin* aus Berlin („Observationes ad articulos quosdam constitutionis pacis quam Fridericus II. imperator publicavit Moguntiae a. 1235." Berol. 31 S. gr. 4.); am 13. Nov. *Frz. v. Holtzendorff* aus der Mark („diss. de rebus quarum commercium non est." Ib. 37 S. gr. 4.); am 6. Dec. *Ladisl. Szuldrzinski* aus d. Grossherzogth. Posen („de consilio, quo interrogationes in jure in ordine judiciorum privatorum introductae sunt deque variis ejus persequendi rationibus." Ib. 102 S. lex. 8.); am 11. Jan. 1853 *Jos. Ploch* aus Schlesien („diss. de matrimonio vi ac metu contracto." Ibid. 69 S. gr. 8.); am 22. Jan. *E. Hm. Wenzig* aus der Neumark („diss. de regula juris Romani neminem pro parte testatum pro parte intestatum decedere posse." Ib. 45 S. gr. 8.); am 17. Mai *Thd. Kremski* aus Tarnowitz in Schlesien („diss. de jure devolutionis in providendis beneficiis." Ib. VIII u. 70 S. gr. 8.); am 16. Juni *O. Dambach* aus Querfurt, Kammergerichts-Referendar („diss. de ratione praescriptionis criminum in jure Romano." Ib. 62 S. gr. 8.); am 19. Jul. *W. H. P. Bornemann* aus Greifswald („de jure feminae intercedentis observationes quaedam." Ib. 46 S. gr. 8.); am 20. Juli *Sigism. Szuldrzinski* aus dem Grossherzogth. Posen („diss. de origine ac progressu tutelae muliebris quae apud Romanos obtinuit." Ibid. VIII u. 159 S. gr. 8.); am 2. Aug. *Geo. Aposteleano* aus Fokschan in der Moldau („actio de recepto." Ib. 33 S. gr. 8.); am 16. Aug. *Frid. v. Sinner* aus Bern („diss. de auxiliatoribus et sociis principalibus in delinquendi conatu." Ibid. 67 S. gr. 8.); am 7. Jan. 1854 *Arm. Fr. Hugo Mentz* aus Berlin („duae de minorum cura quaestiones: I. Num minores XXV annis omnes ex jure Rom. petere debuerint curatores generales? II. Num minores curatores generales habentes sine eorum consensu negotia jure Rom. recte contrahere potuerint?" Ib. VI u. 83 S. gr. 8.).

[5014] Bei der medicinischen Facultät erschienen im Laufe des Jahres 1853 auf Veranlassung zahlreicher Promotionen folgende Inaugural-Dissertationen: Am 10. Jan. *Rud. Küppers* aus Köln, de endocarditide nonnulla.

Berol. 30 S. gr. 8.); am 21. Jan. *Wilh. Schröder* aus Bünden in Westfalen, „de molluscorum gasteropodorum oculis et visu." Ibid. 33 S. gr. 8.; am 24. Jan. *Theoph. v. Kaczorowski* aus St. Barbara in Ostpreussen, „de urinae incontinentia." Ib. 32 S. gr. 8.; am 28. Jan. *K. v. Bönninghausen* aus Münster, de morbo Brightii. Ib. 26 S. gr. 8.

[5015] Am 11. Febr. *Heinr. Disse* aus Bielefeld, de tussu convulsiva. Ib. 25 S. gr. 8. und *Jul. K. Weltin* aus Haigerloch im Fürstenthum Hohenzollern, de delirio tremente. Ib. 30 S. gr. 8.

[5016] Am 1. März *Benno Gabriel* aus Elbingen, „de cucullani elegantis vivipari evolutione. Fragmentum operis majoris. Ib. VIII u. 104 S. gr. 8.; am 7. März *Rich. Hm. Kirsten* aus der Mark, de typho abdominali. 29 S. gr. 8.; am 11. März *K. Alb. Jos. Pecquer* aus Duisburg, de climatis tropici in corpus humanum efficacitate generatim et de epidemia febris in Batavia endemica a me observata speciatim. Ib. 63 S. gr. 8.; am 14. März *K. H. Fr. Kratz* aus Hedersleben, de dentium carie. Ib. 57 S. gr. 8.; am 15. März *Arm. Linsenmann* aus Haigerloch, de febri intermittente. Ibid. 32 S. gr. 8.; am 18. März *K. Fritzsche* aus Barleben, de corporum alienorum in ossibus incapsulatione. Ib. 44 S. gr. 8.; am 21. März *Mich. Jos. Ruland* aus Rheinbach, de inflexionibus uteri. Ib. 26 S. gr. 8.; am 22. März *Fr. Kuithan* aus Dortmund, „de tubi intestinalis morbis anatomia pathologica illustratis. Ibid. 29 S. gr. 8.; am 24. März *Aem. Cordes* aus Lübeck, diss. de acuto et chronico articulorum rheumatismo. Ib. 26 S. gr. 8. und *Gust. Alb. Weiss* aus Kloster Lindow in der Mark, diss. de remediis anaestheticis. Ib. 42 S. gr. 8.; am 26. März *J. K. Brameck* aus Wetzlar, diss. de myopia et presbyopia. Ib. 30 S. gr. 8.; *Br. Mittenzwei* aus Treptow a. d. Rega, diss. de carnis animalium aegrotantium esu. Ib. 36 S. gr. 8. und *Fr. L. Rich. Weydener* aus Stendal, diss. de urina albuminosa. Ib. 54 S. gr. 8.; am 30. März *Ant. v. Bary* aus Frankfurt a. M., diss. de plantarum generatione sexuali. Ibid. 28 S. gr. 8.; am 31. März *Ado. W. Wendroth* aus Sangerhausen, diss. de alimentorum adulteratione. Ib. 20 S. gr. 8.

[5017] Am 12. Apr. *Edm. v. Massenbach* aus der Mark, diss. de processus vermicularis perforatione. Ib. 54 S. gr. 8.; am 13. Apr. *K. Weispfenning* aus Dortmund, diss. de coxarthrocace. Ibid. 38 S. gr. 8.; am 15. Apr. *Fr. Krulle* aus der Mark, diss. de chloroformii usu. Ib. 35 S. gr. 8.; am 16. Apr. *Walt. Siemen* aus Schlochau in Ostpreussen, diss. de echinococco hominis. Ib. 30 S. gr. 8. und *Gust. Zimmermann* aus Lindlar in der Rheinprovinz, diss. de nervorum systematis functionibus. Ib. 32 S. gr. 8.; am 28. Apr. *Max Herzog* aus Coswig im Anhalt., diss. de pleuritide et empyemate. Ib. 23 S. gr. 8.; am 29. Apr. *K. Schulz* aus Westfalen, diss. de placentae inflammatione. Ibid. 30 S. gr. 8.

[5018] Am 2. Mai *Jo. Anast. Panás Capicis* aus Cephalonien, diss. de typho seu febri typhode. Ib. 19 S. gr. 4.; am 4. Mai *K. Schantz* aus Plettenberg in Westfalen, diss. de chloroformi inhalationibus. Ibid. 32 S. gr. 8.; am 6. Mai *P. Alex. A. B. Jochmann* aus Liegnitz, diss. de corporis calore in morbis febrilibus chronicis observata. Ib. 43 S. gr. 8.; am 9. Mai *Aem. Fd. Grüzmacher* aus Graudenz, diss. de ulcerum artificialium formatione et usu seu de helcopoesi. Ib. 32 S. gr. 8.; am 13. Mai *Fr. W. Rha. Nath* aus Freienwalde, diss. de pseudarthrosi ex fractura et resectione ossium. Ibid. 37 S. gr. 8.; am 14. Mai *Jo. Ant. Remertz* aus Artern, diss. de nonnullis epilepsiae casibus, quorum complures, quae intercedat ratio inter auram caussamque morbi demonstrant. Ibid. 29 S. gr. 8. und *K. Fd. Scholz* aus Schweidnitz, diss. de muscis volitantibus. Ib. 44 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.; am 27. Mai *Gust. Fd. Hertzog* aus Aschersleben, diss. de scarlatina. Ib. 34 S. gr. 8.; am 30. Mai *H. Kaulig* aus Wünschelburg in Schlesien, diss. de chlorosi. Ibid. 29 S. gr. 8. und *A. Thd. Rünger* aus Stargard, diss. de ischiade. Ib. 30 S. gr. 8.

[5019] Am 2. Juni *Phil. Frank* aus England, diss. de contractura et ancylosi articulationis genu et coxae iisdemque B. Langenbeckii methodo violenta extensione sanandis. Ibid. 50 S. gr. 4.; am 7. Juni *O. Räbel* aus Zerbst, diss. de

pulmonum emphysemate vesiculari. Ibid. 26 S. gr. 8.; am 8. Juni *Fel. Liebmann* aus Wusterhausen an der Dosse, diss. de venaesectionibus in pneumonia adhibendis. Ibid. 29 S. gr. 8.; am 10. Juni *K. Rittershausen* aus Düsseldorf, de organorum uropoeticorum commutationibus pathol.-anatomicis et creberrimis et gravissimis nonnulla. Ib. 29 S. gr. 8. und *Geo. Whitley* aus Liverpool, diss. de rheumatismo. Ibid. 16 S. gr. 8.; am 27. Juni *K. Fr. H. Loescher* aus Lübben, diss. de Lusatiae inferioris in curandis parturientibus praestantia. Ib. 31 S. m. 1 lithogr. Tab. gr. 8.

[5020] Am 12. Juli *K. W. Huch* aus Quedlinburg, diagnostica quaedam et patho-genetica in malo hysterico et hypochondriaco observata. Ib. 32 S. gr. 8.; am 18. Juli *Wlad. Romanski* aus Volhynien, diss. de calculorum urinariorum causis et processu quo formantur. Ib. 31 S. gr. 8.; am 19. Juli *Ludw. Beyer* aus Grochow in d. Mark, diss. de pneumonia eiusque apud adultos, infantes et senes differentia. Ibid. 34 S. gr. 8.; am 26. Juli *Lp. Lebius* aus Rawicz, de digestione et resorptione nonnulla. Ib. 36 S. lex. 8.

[5021] Am 5. Aug. *Gust. Ado. Rob. Arm. Brehmer* aus Kurtsch in Schlesien, diss. de legibus ad initium atque progressum tuberculosis pulmonum spectantibus. Ib. 29 S. gr. 8. und *Jo. Pet. Schmitz* aus Schönau in Westfalen, diss. de chlorosi. Ib. 28 S. gr. 8.; am 6. Aug. *Hugo Ed. Klamroth* aus Cottbus, diss. de varicocele. Ib. 29 S. gr. 8. und *J. Bapt. Lang* aus Saarbrücken, de syphilitide constitutionali nonnulla. Ib. 31 S. gr. 8.; am 8. Aug. *Thd. Dav. Auerbach* aus der Mark, diss. de febrium intermittentium natura. Ibid. 32 S. gr. 8., *Nath. Arm. Cohen* aus Hamburg, diss. de convulsionibus gravidarum parturientium et puerperarum. Ibid. 49 S. gr. 8. und *Wlad. Swiderski* aus Polen, diss. de uteri inversione. Ibid. 47 S. gr. 8.; am 9. Aug. *Bha. Brach* aus Neustadt in d. Rheinprovinz, de psychica motionum dignitate quaedam. Ib. 31 S. gr. 8., *Jo. Alb. Hildebrandt* aus Berlin, diss. de chorea St. Viti. Ibid. 31 S. gr. 8. und *A. Fd. Michel* ebendaher, diss. de rhachitide. Ib. 31 S. gr. 8.; am 10. Aug. *J. Geo. Fr. Dimzait* aus Lithauen, diss. de hepatis abscessu. Ibid. 29 S. gr. 8., *Fr. Polland* aus Zellwitz im Bernburg., diss. de placenta praevia. Ibid. 27 S. gr. 8., *Ludw. Rosenthal* aus dem Grossherz. Posen, diss. de commercio inter lienem et febrem intermittentem. Ib. 31 S. gr. 8. und *Jo. Kalau v. Hofe* aus Kettenau, diss. de haemorrhoidibus. Ib. 31 S. g. 9.; am 11. Aug. *E. Leyden* aus Danzig, diss. de rheumatismo acuto articulorum. Ibid. 31 S. gr. 8., *W. Ohrtmann* aus Berlin, diss. de graviditatis signis. Ib. 36 S. gr. 8. und *Thd. Scheidemann* aus Stettin, diss. de intoxicatione uraemica. Ib. 32 S. gr. 8.; am 12. Aug. *W. Henrici* aus Mettmann in Rheinpreussen, diss. de cranioscopiae dignitate. Ib. 32 S. gr. 8., *Fr. Ad. Jul. Lemmer* aus Westphalen, diss. de musculorum atrophia progressiva. Ibid. 27 S. gr. 8. und *Arn. Marten* aus Münster, diss. de inflammationis origine. Ibid. 26 S. gr. 8.; am 15. Aug. *Vict. Arm. Frz. Boenisch* aus Pless in Oberschlesien, diss. de tumorum scroti diagnosi. Ib. 37 S. gr. 8., *K. Em. L. Meyer* aus Berlin, analecta ad gravidarum parturientium et puerperarum albuminariam. Ibid. 32 S. gr. 8. und *W. Tigges* aus Gelsenkirchen in Westfalen, diss. de caloris in numerum contractionum cordis efficacitate. Ib. 31 S. gr. 8.; am 16. Aug. *Pet. Bha. Braun* aus Horrem in Rheinpreussen, diss. de effectibus gonorrhoeae localibus. Ib. 32 S. gr. 8., *K. Mar. Finkelnburg* aus Rheinpreussen, diss. de encephalomalacia ex arteriarum obstructione orta. Ib. 28 S. gr. 8. und *Jos. Schlemmer* aus Münstereifel, diss. de variis sterilitatis causis. Ib. 30 S. gr. 8.; am 17. Aug. *K. Mt. Erdmann* aus Berlin, de arsenico nonnulla. Ibid. 32 S. gr. 8., *Alb. Reinhardt* aus Lychen in der Neumark, diss. de simulatis organorum sensuum morbis. Ib. 36 S. gr. 8. und *Ludw. Schmitz* aus Kalkum bei Düsseldorf, diss. de chorea St. Viti. Ibid. 32 S. gr. 8.; am 18. Aug. *Ulr. Hamm* aus Köln, diss. de typho abdominali. Ib. 28 S. gr. 8., *Arm. Lp. Oeltze* aus Burg in der Mark, diss. de fluore albo. Ib. 29 S. gr. 8. und *Jo. Steffen* aus Schalmey in Preussen, diss. de febris et functionis cutaneae necessitudine. Ibid. 32 S. gr. 8.; am 19. Aug. *K. H. Rud. Born* aus Obermöllern im Herz. Sachsen, de cannabi indica observationes quaedam. Ibid. 31 S. gr. 8., *Colest. Günther* aus Stolberg am Harz, diss. de diphtheritide morbo. Ibid. 28 S. gr. 8. und *Rich. A. Kraft* aus

Rossleben, diss. de malo Pottii. Ibid. 25 S. gr. 8.; am 20. Aug. *Thd. Neubürger* aus Düsseldorf, disquisitiones physiologicae. Ibid. 30 S. gr. 8., *A. Gust. Siegmund* aus Magdeburg, de ureae excretione nonnulla experimentis illustrata. Ibid. 30 S. m. 2 Tabell. gr 8. und *K. Em. Stropp* aus Tanglin in Pommern, de chinoidino. Ib. 28 S. gr. 8.; am 22. Aug. *Alw. Atenstädt* aus Bitterfeld, diss. de signis typhoideis. Ib. 31 S. gr. 8., *Chr. Hagen* aus Westfalen, diss. de partu praematuro arte provocando. Ib. 27 S. gr. 8. und *Bernd W. K. Schwahn* aus Zachan in Pommern, diss. de hysteria. Ibid. 26 S. gr. 8.; am 23. Aug. *K. Alex. Schultz* aus Perleberg, diss. de hydrocele (tunicae vaginalis propriae testis). Ibid. 31 S. gr. 8.; am 24. Aug. *K. Jul. Bickenbach* aus Eckenhagen in Rheinpreussen, diss. de tabe dorsuali. Ib. 29 S. gr. 8., *H. Jos. W. Bredenbrücker* aus Hobste in Westphalen, diss. de tussi, sputis et vomitu. Ibid. 31 S. gr. 8. und *A. Jac. Fr. Dümmen* aus Nedem in Rheinpreussen, de rheumatismo nonnulla. Ib. 32 S. gr. 8.; am 25. Aug. *Alb. H. O. Klaproth* aus Berlin, diss. de luxatione humeri cum fractura colli complicata. Ib. 40 S. gr. 8., *E. König* aus Cleve, diss. de intoxicatione morbisque saturninis. Ibid. 29 S. gr. 8. und *L. Krause* aus Commau in Ostpreussen, diss. de hydrope ovarii eiusque curatione radicali. Ib. 36 S. gr. 8.; am 26. Aug. *Vinc. Knabe* aus Comeise in Oberschlesien, diss. de venarum intumescentia atque pulsatione. Ibid. 21 S. gr. 4., *J. H. Meller* aus Osterrath in Rheinpreussen, diss. de tussi convulsiva. Ib. 29 S. gr. 8. und *W. Arth. Wilde* aus Stargard, de atrophia musculorum progressiva nonnulla. Ibid. 21 S. gr. 8.; am 27. Aug. *Phil. Jaffé* aus Schwersenz bei Posen, diss. de arte medica saeculi XII. Ib. 32 S. gr. 8., *Fr. W. Langenfels* aus Willich in Rheinpreussen, nonnulla de aneurysmatibus. Ib. 26 S. gr. 8. und *W. Rob. Wiener* aus Löwenberg in Oberschlesien, diss. de atrophia infantum. Ibid. 31 S. gr. 8.; am 29. Aug. *Fd. K. Gha. Gerber* aus Grumbach in Rheinpreussen, diss. de abortu artificiali. Ib. 28 S. gr. 8.

Fortsetzung folgt.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[5022] Das Comthurkreuz 2. Cl. des k. sächs. Albrechts-Ordens ist dem Präsidenten des Spruchcollegiums zu Leipzig, Prälaten des Hochstifts Merseburg Dr. *C. Fr. Günther* bei der Feier seiner 25jähr. Dienstzeit als Ordinarius der Juristenfacultät u. 1. Professor der Rechte, das Ritterkreuz dem als militairischen Schriftsteller rühmlichst bekannten Hauptmann v. d. A. und Oberpostrath a. D. *K. Ed. Pönitz* zu Leipzig;

[5023] Der kön. preuss. Rothe Adler-Orden 1. Classe dem k. bayer. Staatsminister des kön. Hauses und des Aeussern *Ludw. von der Pfordten;*

[5024] 2. Classe dem k. bayer. Ministerialrathe und Professor an der Univ. Dr. *Fr. Bened. Wilh. von Hermann* und dem k. b. geh. Legationsrathe u. Ministerialrathe Dr. *Wilh. Doenniges* zu München;

[5025] 3. Classe mit der Schleife dem evangel. Pfarrer *Nic. Bha. Heilmann* zu Crefeld;

[5026] 4. Classe den Privatdocenten und Naturforschern Dr. *Hma. Schlagintweit* zu Berlin und Dr. *Ado. Schlagintweit* zu München;

[5027] Der k. bayer. Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst dem ordentl. Professor an der Universität zu Bonn Dr. *K. Simrock;*

[5028] Das Grosskreuz des k. span. Ordens Carls III. dem k. bayer. Staatsminister des königl. Hauses u. des Aeussern *Ludw. von der Pfordten,* das Comthurkreuz dess. Ordens dem Ministerialrath im genannten Ministerium Dr. *Frz. Seb. von Daxenberger;*

[5029] Das Ritterkreuz des k. sard. St. Mauritius- u. Lazarus-Ordens dem ordentl. Professor an der Univ. zu Bonn Dr. *Chr. Lassen;*

[5030] Das Ritterkreuz des grossherz. sächs. Hausordens vom weissen Falken 1. Classe dem herz. S.-Meining. Hofrath und 1. Bibliothekar *Ludw. Bechstein* zu Meiningen und dem Dramaturgen *K. Gutzkow* zu Dresden;

[5031] Das Comthurkreuz 1. Classe des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens von Sr. Hoheit dem Herzog von S.-Altenburg dem Präsidenten des Spruchcollegiums u. s. w. Dr. *K. Fr. Günther* zu Leipzig;

[5032] Das Ritterkreuz desselben Ordens von Sr. Hoh. dem Herzog von S.-Coburg-Gotha dem k. Hoftheater-Intendanten Dr. *Frz. Dingelstedt* zu München, das Verdienstkreuz dem Bibliothekar an der Univ.-Bibliothek zu Berlin, Prof. Dr. *Thd. Mundt;*

[5033] Das Commandeurkreuz 1. Classe des Herzogl. Anhalt. Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären dem Vice-Präsidenten des Geh. Obertribunals Dr. *Goetze* zu Berlin, 2. Classe dem ordentl. Prof. in der medicin. Facultät Geh. Medicinalrath Dr. *Mor. H. Romberg* zu Berlin verliehen worden.

[5034] Die von der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin getroffene Wahl des Cardinals *Angelo Mai* zu Rom, des wirkl. Geh. O.-Reg.-Raths Dr. *Joh. Schulze* zu Berlin und des Kammerherrn und Ober-Ceremonienmeisters *Rud. Mor. Bha.* Frhrn. *v. Stillfried-Rattonitz* daselbst zu Ehrenmitgliedern der Akademie hat die erforderliche königl. Bestätigung erhalten.

[5035] Der bisher. Bischof von Sodor und Man, der Right Hon. und Right Rev. Earl *of Auckland*, Dr. theol., ist zum Bischof von Bath und Wells, der Hon. and Rev. *H. Powys* zum Bischof von Sodor und Man ernannt worden.

[5036] Den correspondirenden Secretairen des archäologischen Instituts zu Rom Dr. *Emil Braun* und Dr. *Wilh. Henzen* ist vom Könige von Preussen das Prädicat „Professor" ertheilt worden.

[5037] Zum Professor der lateinischen Sprache an der Univ. zu Oxford ist *J. Conington*, M. A., zum Professor der polit. Oekonomie am University College zu London *J. Waley*, M. A., ernannt worden.

[5038] Der geistliche Instructor der Prinzessinnen Töchter Sr. Maj. des Königs Johann von Sachsen *Ludw. Ant. Forwerk* ist von dem päpstl. Stuhle zum apostol. Vicar in den K. sächs. Erblanden und zum Bischof von Leontopolis in part. ernannt, auch in ersterer Eigenschaft von der kön. sächs. Staatsregierung anerkannt, von dem Domstift zu Bautzen aber zu dessen Decan erwählt worden.

[5039] An der am 10. Aug. d. J. zu Breslau eröffneten Fränckelschen Stiftung, einem neu begründeten jüdisch-theologischen Seminar, sind der bisher. Oberrabbiner Dr. *Z. Frankel* zu Dresden zum Director, der Privatdocent in der philosoph. Facultät der Univ. Bonn Dr. *Jac. Bernays* zum ordentl. Lehrer ernannt worden.

[5040] Am Cölnischen Real-Gymnasium zu Berlin ist dem ordentl. Lehrer Dr. *Joh. Fd. Lp. George* das Prädicat als „Professor" beigelegt und die Ernennung des Hülfslehrers Lic. th. und Dr. ph. *K. Gust. Andr. Kuhlmey* zum 12. ordentl. Lehrer bestätigt worden.

[5041] Dem Vorsteher einer Privat-, Real- und Handelsschule zu München Dr. *Ado. Gutbier* ist von dem Herzog von S. Coburg-Gotha das Prädicat „Professor" ertheilt worden.

[5042] Zum Professor der Geschichte an der Univ. Gröningen ist Dr. *W. J. A. Jonckbloet* ernannt worden.

[5043] Der Director der Staats-Archive, ord. Professor in der jurist. Facultät zu Berlin Dr. *K. Wilh. von Lancizolle* ist zum Geh. Ober-Archivrath ernannt worden.

[5044] Der bisher. ordentl. Professor an der Univ. zu Zürich Dr. *Theod. Mommsen* ist zum ordentl. Prof. in der jurist. Facultät der Univ. Breslau ernannt worden.

[5045] Der k. bayer. Staatsrath im ordent. Dienste, Staatsminister des königl. Hauses und des Aeussern, Vorsitzender im Ministerrathe u. s. w. *Ludw. K. Heinr. von der Pfordten* ist unter Bestätigung seines alten Geschlechtsadels von Sr. Maj. dem Könige von Bayern in Anerkennung seiner Verdienste in den erblichen Freiherrenstand erhoben worden.

[5046] Der evangel. Stadtpfarrer u. OConsistorialrath *J. Geo. Rinck* zu Darmstadt ist, nachdem der ev. Stadtpfarrer u. Decan, OCRath Dr. *H. Phil. Ludwig* auf Ansuchen von den Decanatsgeschäften entbunden worden, zum Decan des Decanats Darmstadt für die nächsten 5 Jahre ernannt worden.

[5047] Dem bisher. Domprediger zu München, Priester Dr. *K. Rinecker* ist die kathol. Pfarrei zu Reichenhall übertragen worden.

[5048] Der bisher 2. Director des Appellationsgerichts von Oberbayern Dr. *Steph. Rinecker* ist zum 1. Director, der Oberappellationsgerichtsrath Dr. *Fd. Thd. Hopf* zum 2. Director desselben, der Appellationsgerichtsrath *Pet. Rob. Neuss* zum Oberappellationsgerichtsrath ernannt worden.

[5049] Die Oberlehrer an der Klosterschule zu Rossleben Dr. *Joh. K. Geo. Schmidt* und Dr. *K. Fr. Sickel* sind zu Professoren ernannt worden.

[5050] Der Freiprediger u. Lehrer an der 1. Stadt-Mädchenschule zu Darmstadt, *Aug. Schnittspahn*, verantwortl. Herausgeber der „allgem. Kirchenzeitung" ist zum evangel. Pfarrer zu Lempertheim im Kreise Heppenheim ernannt worden.

[5051] Der Canonicus, Priester *Geo. Wagner* zu Eichstädt ist zum Domdechant im dasigen bischöfl. Capitel befördert und nach dem Vorrücken der jüngeren Canoniker das 8. Canonicat dem Professor am Lyceum zu Eichstädt, Priester Dr. *Andr. Kellner* verliehen worden.

[5052] Nachdem der bisher. Conrector an der Kreuzschule zu Dresden Dr. *Geo. Phil. Eberh. Wagner* auf sein Ansuchen pensionirt worden, ist dem Quartus an derselben Dr. *Jul. Sillig* das erledigte Conrectorat übertragen worden.

Todesfälle.

[5053] Am 10. Mai starb zu Kensington der Genremaler *Geo. Clint*, ein ausgezeichneter Künstler, geb. am 12. Apr. 1770. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. III. 10.

[5054] Am 29. Mai zu Funchal auf Madeira *Bern. Will. Francis Drake*, esq. M. A., Herausgeber der oratio Demosth. pro corona und der Eumeniden des Aeschylus, 29 Jahre alt.

[5055] Am 31. Mai zu London *Will. Laxton*, Geometer, früher als Ingenieur bei dem Bau mehrerer Eisenbahnen thätig, Begründer und Herausgeber des „Civil Engineers' Journal," geb. am 30. März 1802.

[5056] Am 5. Juni zu Madrid der Landschafts- u. Architecturmaler Don *Gennaro Perez de Villa-Amil*, ein sehr geschätzter Künstler, in weiten Kreisen durch das grosse Werk „L'Espagne artistique et monumentale, vues et descriptions des sites et des monumens artist. les plus notables de l'Espagne" etc. 2 Vols. mit Text von Don *Patr. de la Escosura*. Par. 1842 — 45. Imp. Fol. bekannt, geb. zu Ferrol am 3. Febr. 1807. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. XX. 256.

[5057] Am 6. Juni zu Paris *Alex.-Frç.-Aug. Vivien*, Mitglied des Institut de France (Acad. des sciences morales et polit.), früher Advocat am k. Gerichtshofe zu Amiens, seit 1830 nach Paris berufen im öffentl. Leben thätig, vom

1. März bis 29. Oct. 1840 Justizminister, 1848 Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, unter Cavaignac abermals Justizminister, dann bis 2. Dec. 1852 Mitglied der Gesetzcommission, Vf. der Schriften „Le Joueur à Paris, ou les Jeux dans leurs conséquences sur la moralité des individus et la fortune des familles; ouvrage couronné" etc. 1825, „Traité de la législation des théâtres" 1830, „Mémoire sur les états généraux de 1593" 1851 u. m. a., geb. zu Amiens im J. 1799.

[5058] Am 15. Juni zu Boppard am Rhein Dr. phil. *Fr. Lindemann*, Director emer. des Gymnasiums u. der kön. Gewerbschule zu Zittau in der sächs. Oberlausitz, vorher 1814 Conrector am Lyceum zu Torgau, 1819—23 Prof. an der Landesschule zu St. Afra in Meissen, geb. zu Jöhstadt im sächs. Erzgebirge am 10. März 1792. Schriften: „Prisciani opera minora" 1818, „Die Lyra, eine Samml. von Uebersetzungen aus d. class. Alterthum" 2 Bdchn. 1820. 24, „Pompeii commentum artis Donati etc. nunc prim. ed." 1820, „Vitae duumvirorum T. Hemsterhusii a Ruhnkenio, et Ruhnkenii a Wyttenbachio scriptae, nunc iter. repetitae" etc. 1822, „Selecta e poetis lat. carmina ad initiandos poesi rom. tironum animos, collegit, recens." 1823, „M. A. Plauti com. tres, Capt., Miles glor., Trin., in tironum gratiam et usum scholar. ed." 1823 ed. sec. aucta et emend." 1844, „Uebungsbuch zur Fertigung griech. Verse" 1825, „Novus thesaurus lat. linguae prosodiacus" 2 Voll. 1826. 28, „M. T. Ciceronis rhetor. ad Herennium libri IV. et de inventione rhet. libri II ed. notasque adj." 1828, „M. A. Plauti Miles glor. emend." 1827, „Ejusd. Captivi emend." 1830, „Ejusd. Trinummus emend." 1830, „Orationes selectae" 1831, „Corpus grammaticorum latin. vett. collegit, auxit, recens." Tom. I—IV. 1831—40, „M. A. Plauti Amphitruo emend." 1834, zahlreiche Programme u. s. w.

[5059] An dems. Tage zu Catton-hall (Derbyshire) Sir *Henry Tufnel*, Bart. früher 1830 Privatsecretair des Gouverneur Sir Horton auf Ceylon, dann des Earl of Minto, 1835—41 Lord der Schatzkammer, 1846—50 Secretair derselben, 1837—53 Mitglied des Unterhauses, seit 1850 Mitglied des k. Geheimen Raths, mit *G. C. Lewis* Vf. einer engl. Bearbeitung von *C. O. Müllers* Dorier („Account on the Dorians" 2 Vols.), geb. im J. 1805.

[5060] Am 18. Juni zu Darmstadt der Ober-Medicinal-Director Dr. *Jo. Ad. Graff*, früher prakt. Arzt zu Friedberg in d. Wetterau, dann zu Ortenburg, seit 1809 Physicus zu Nidda, 1829 Med.-Rath u. Vorstand des Med.-Collegiums zu Darmstadt, Vf. der Schrift „Notizen über die Mineralquelle zu Salzhausen und ihre Heilkräfte" 1825 und zahlreicher Abhandlungen und Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, geb. zu Friedberg am 4. Aug. 1784. Vgl. Scriba hess. Schriftst.-Lex. I. 124. II. 267—70.

[5061] Am 20. Juni zu London Dr. *D. Spillan*, esq. Mitglied des Queens College of Physicians in Ireland, Vf. der Schriften „Manual of percussion and auscultation" 1837, „Manual of med. and pharmaceut. chemistry" 1837, „Libamenta praxeos medicae, or a manual of the practice of medicine" 1838, „A Collection of medical formulae, selected from the writings of the most eminent physicians" 1838, „Compendium of the materia medica, pharmacy and toxicology" 1839, „Manual of general therapeutics" 1841, „Manual of clinical medicine" 1842, „Thesaurus medicaminum, or the medical prescribers vademecum" 1842, „Clinique medicale by *G. Andral* translated" u. m. and.

[5062] Am 23. Juni zu Newcastle-upon-Tyne *J. Ramsay*, Esq., als Portraitmaler einer der gefeiertsten Künstler neuerer Zeit in England, 70 Jahre alt.

[5063] Am 24. Juni zu Dresden Dr. phil. *Chr. E. Aug. Gröbel*, Ritter des k. sächs. Verdienst-Ordens, früher 1807 Collaborator an der Landesschule zu Pforta, 1809 Conrector am Lyceum zu Annaberg, 1811 am Gymnas. zu Görlitz, 1814 an der Kreuzschule zu Dresden, 1818—48 Rector der letzteren, Vf. der Schriften „Neue prakt. Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische" 1813. 15. Aufl. 1854, „Dr. Mt. Luthers Gedanken üb. Schulen und Schulwesen" 1817, „Observationum in scriptores Romanorum classicos" 1818ff. „Prakt. grammat. Elementarbuch der lat. Sprache" 1840, mehr. latein.

und deutscher Festreden u. s. w., geb. zu Flemmingen bei Naumburg am 22. Dec. 1783.

[5064] Am 25. Juni zu Stockholm Professor *Joh. Gust. Sandberg*, Director der kön. Akademie der freien Künste, als Historienmaler geschätzt, geb. daselbst am 13. Mai 1782. Vgl. Biograph. Lexicon öfver namnkunn. Svenska män. XIII. 302 f.

[5065] Im Juni zu Mansira in Bessarabien der kais. russ. Staatsrath *Alex. de Stourdza*, Vf. der ehemals viel besprochenen und bekämpften Schriften „Considérations philos. et morales sur la doctrine et l'esprit de l'église orthodoxe" 1816, deutsch von *A. v. Kotzebue* 1817, „Mémoire sur l'état actuel de l'Allemagne" 1818, deutsch 1819.

[5066] Anf. Juli zu Paris *Emile Souvestre*, durch einige geschichtliche Arbeiten („Les derniers Bretons" 4 Vols. 1835—37, „Le Finistère en 1836" 1836 u. a.) insbesondere aber durch zahlreiche dramatische Schriften u. Romane, von welchen letztere meist auch ins Deutsche übersetzt worden sind, bekannt, geb. zu Morlaix (Finistère) am 15. Apr. 1808.

[5067] Am 4. Jul. zu Köln der k. pr. Ober-Justiz- u. Legationsrath a. D. Dr. *K. Fr. Eichhorn*, Ritter mehr. Orden, früher 1803 Privatdocent und 1804 Beisitzer des Spruchcollegiums zu Göttingen, 1805 ord. Prof. der Rechte zu Frankfurt a. d. O., 1811—17 zu Berlin, 1813 f. Rittmeister und Escadronchef in der preuss. Landwehr-Cav., 1817—29 ord. Prof. in der jurist. Facultät zu Göttingen, 1829—32 nach freiwillig erfolgter Niederlegung seines Amtes auf seinem Gute Ammern bei Tübingen, 1832—34 ord. Prof. der Rechte zu Berlin u. Geh. Legationsrath im Ministerium der auswärt. Angelegenheiten, 1835 Geh. Ober-Tribunalsrath, als Gelehrter und Schriftsteller, namentlich als Begründer einer neuen wissenschaftl. Behandlung des deutschen Rechts ehrenvoll bekannt, geb. zu Jena am 20. Nov. 1781. Schriften: „De differentiis inter austraegas et arbitros compromissarios" 1801, „Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte" 4 Thle. 1808—23. 5. verb. Ausg. 1843. 44, „Einleitung in d. deutsche Privatrecht" 1823. 4. Ausg. 1836, „Grundsätze des Kirchenrechts der kathol. u. der evang. Religionspartei in Deutschland" 2 Bde. 1831—33, „Betrachtungen über die Verfassung des deutschen Bundes in Beziehung auf Streitigkeiten der Mitglieder desselben unter einander oder mit ihren Unterthanen in ihrer jetzigen Ausbildung" 1833 u. m. and., mit *v. Savigny*, dann *Klenze*, später *Rudorff* Herausgeber der „Zeitschrift für geschichtl. Rechtswiss." Vgl. *Pütter-Saalfeld-Oesterley* Gesch. der Univ. Göttingen III. 299 f. IV. 331 f.

[5068] Am 10. Juli zu Zürich Professor *Conr. von Orelli*, durch neue Bearbeitung und Herausgeber der 3. — 16. Aufl. von *Casp. Hirzels* „prakt. französ. Grammatik" und mehrere eigene Schriften („Kleine französ. Sprachlehre" 1834. 9. Aufl. 1854, „Französ. Chrestomathie" 3 Thle. 1836 f. 3. Aufl. 1850, „Schulbüchlein od. anschaul. Darstellung der Regeln des Schachspiels" 1840, „Spinoza's Leben und Lehre" 1843. 2. Aufl. 1850, „Altfranzös. Grammatik" 2. Aufl. 1848, „Leichtfassl. Anleitung zum Schachspiele" 1852 u. m. a.) wohlbekannt.

[5069] Am 12. Juli zu Frankfurt a. M. Professor Dr. *Jo. Bapt. Steingass*, Lehrer der Geschichte für die Schüler kathol. Bekenntnisses am dasigen Gymnasium, früher Privatdocent an der Univ. Bonn, dann Lehrer in der Schweiz, geb. zu Mühlheim am Rhein den 23. Apr. 1790.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XXI.

Erstes Novemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Zwölfter Jahrgang.

IV. Bds. 3. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Recensionen.

Bibliographie.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Jurisprudenz.

[5070] Die Compensation nach römischem Rechte mit Rücksicht auf die neueren Gesetzgebungen dargestellt von Dr. **Heinr. Dernburg**, Privatdoc. in Heidelberg. Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1854. XV u. 496 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Der grosse Erfolg, welchen v. Savigny's Recht des Besitzes alsbald nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe im J. 1803 gehabt hat, ist gewiss nicht zum kleinsten Theile auf Rechnung der Gefälligkeit der Anordnung und der Art der Behandlung zu schreiben, durch welche sich diese civilistische Abhandlung vor früheren Monographien ausgezeichnet. Es ist unverkennbar, dass dieser Erfolg viele der Monographien angeregt hat, welche wir jetzt besitzen. Namentlich gehörte es aber auch in neuerer Zeit wesentlich zu Einführung eines befähigten Kopfes in die engeren Kreise der Adepten, dass er in einer abgeschlossenen Schrift Belege seiner Fähigkeit gab, eine Rechtsmaterie in moderner Form zu beherrschen. Gewiss ist es selten, das ein Docent lediglich um deswillen ein ordentliches Lehramt in der juristischen Facultät erhielt, weil er durch seine Vorträge mit Beifall wirkte, er konnte mit dieser Richtung allein unbeachtet verkümmern, neben einem Collegen, welcher in dem unmittelbaren Lehrfache weniger prosperirend, durch eine dem modernen Geschmack entsprechende Monographie dem höheren akademischen Publicum sich bekannt zu machen vorzog. Weit entfernt hieraus irgend einen Vorwurf für irgend wen abzuleiten, bezeichnen wir dies als ganz natürlich, weil die ordentlichen Lehrämter nicht von den Studenten, sondern von den Regierungen, beziehentlich unter Beirath der Facultäten conferirt werden, die hierbei Betheiligten aber nicht Gelegenheit nehmen können, eine Thätigkeit zu prüfen, die nur durch fortgesetzten Besuch der Vorlesungen eines Docenten übersichtlich wird, vielmehr eben darauf beschränkt sind, den Docenten nach seinem literarischen Auftreten zu beurtheilen. Gewiss verdanken wir der Würdigung dieser Wahrheit eine Reihe von Monographien, die ausserdem, wenn nicht blos in dem Kopf der jungen Väter neuer Anschauungen, doch in deren Papieren als einzelne Blätter zerstreut geblieben, und somit in ihrer Abgeschlossenheit der Jurisprudenz verloren gegangen wären. Da nun aber der Stoff,

welchen das Rechtsgebiet für diesen Zweck darbietet, seit dem Anfange dieses Jahrhunderts zum Theil ausgebeutet ist, so bleibt denen, welche sich auf solchem Wege dem juristischen Publicum bekannt zu machen wünschen, entweder nur der Weg der Bebauung einer zeither als minder reich an praktischer Ausbeute bei Seite gelassenen Erzader mit der Aussicht zu versuchen, dass eben ein grosser Theil der Juristen, nämlich die Praktiker, keine Notiz davon nehmen oder der, gleichsam mit neuen Maschinen, und neuen Proceduren, so zu sagen mit vermehrtem Aufwande von Technik und Kraft, ein bereits früher im Abbau begriffen gewesenes Feld wieder in Angriff zu nehmen. Nach diesen beiden Richtungen hin lassen sich die neueren Monographien zumeist classificiren, und die vorliegende gehört unsers Erachtens der letzteren Classe an. Nachdem Hasse, Valett, Bethmann-Hollweg und Einert, um in unserem Bilde zu bleiben, nur geschürft hatten, führte Krug den ersten umfänglicheren Bau auf dem Felde der Compensation aus. Hierauf sondirten Harrter, Sintenis und Tellkampf mit mehr oder minder Geschick die aufgestürzten Berge an verschiedenen Puncten. Vier Olympiaden später als Krug versuchte Brinz durch einen von anderer Seite aus getriebenen Stollen das Erzlager der Compensationslehre zu erschöpfen, und in dieselbe Richtung im Wesentlichen machte v. Scheurl einen Bau. Der Verfasser endlich occupirt, auf die Erfahrungen seiner Vorgänger und die bereits der Rechtshistorie angehörigen Resultate der älteren Forscher gestützt, mit umfänglichstem Apparate das ganze Feld von neuem, um den Schatz erschöpfend zu heben. Darüber, ob ihm dies gelungen, gestatten wir uns kein Urtheil. Zunächst mögen die des Terrains durch eigene Forschungen Kundigen ihr Urtheil über die neue Art des Abbaues abgeben. Hier wird es genügen, wenn wir die Leser dieser Blätter mit der Procedur des Verfassers und dem von ihm gefundenen Resultate summarisch bekannt machen. Nach einer die allgemeine Orientirung der Leser bezweckenden Einleitung (S. 1 — 18) untersucht der Vf. die Spuren der Compensation aus den älteren Zeiten der Republik und sodann den Zwang zur Compensation bei den Klagen der Wechsler (S. 18 — 59). Hieran knüpft sich die Untersuchung über die Compensation bei den bonae fidei judiciis (S. 60—99), das Abzugsrecht bei der Dotalklage (S. 99 — 171), die Berücksichtigung der Gegenforderungen bei den strictis judiciis (S. 172 — 261) die Compensation bei der Wiederklage (S. 262—280). Es folgt eine Dogmengeschichte von der Zeit der Glossatoren bis auf Brinz mit Beurtheilung ihrer Sätze (S. 281 — 301) und der Vf. fundirt nunmehr seine Erklärung des Satzes: compensatio fit ipso jure. Dieser besage nicht: sie sei in Folge der gewöhnlichen Formel, ohne dass es der Vorschützung einer Exception bedurft, zulässig geworden, da sie bei strictis judiciis nur durch exceptio doli eingeführt werden können, eben so wenig aber: sie trete ohne Anrufung der Parteien (sine facto hominis) ein, da sich ein Anrufen der Parteien der Natur der Sache nach nothwendig mache [Wie würden wohl die Römer in contumaciam

entschieden haben, wenn Agerius geklagt hätte: Numerius schuldet mir 100 ex emto, ich schulde ihm zwar ebenfalls 100 ex emto, ich will aber nicht compensiren, sondern 100 haben?] sondern er besage: die Beachtung der Compensation habe nicht mehr wie früher von besonderen Verkehrsverhältnissen, nicht von besonderen Umständen, nicht von dem arbitrium judicis abgehangen, sondern habe auf Anrufen einer oder der anderen Partei, nach den Grundsätzen des *Rechts selbst* eintreten müssen; sie habe gleich anderen allgemein anerkannten Einredegründen, eine unabhängige rechtliche Existenz. Dies folge aus den früher entwickelten historischen Momenten, diese Erklärung des ipso jure sei nach der Quellensprache zulässig, diese Annahme führe zu der befriedigendsten Erklärung der von jenem Grundsatze handelnden Quellenstellen (S. 310—337). Nach einem Excurse über die Compensation bei dinglichen Klagen (S. 338—365) wendet sich der Vf. zum praktischen Recht der Compensation. Zunächst wird der Unterschied zwischen Compensation und Zahlung im Principe, und die Gleichheit in dem Erfolge gezeigt (S. 366—374). Weiter werden die Voraussetzungen der Compensation: Gegenseitigkeit der Forderungen (S. 375 — 410), Gleichartigkeit des Gegenstandes (S. 411 — 428), Exigibilität (S. 429 — 439) beleuchtet, und die Fälle, in welchen sie besonderer gesetzlicher oder vertragsmässiger Bestimmungen halber ausgeschlossen ist, fixirt (S. 440 — 454). Im letzten Abschnitte (S. 455 — 493) werden die Modalität der Form, und die äusseren Erfordernisse der Geltendmachung der Compensation, sowohl die Natur der richterlichen Entscheidung, und der Zeitpunct der Abrechnung speciell beleuchtet; endlich (S. 494 — 496) Voraussetzungen und Wirkungen vertragsmässiger Compensation behandelt. — Beiläufig sei uns gestattet auf das Scholium des Thaleläus zu der L. 4. C. de comp. (IV. 31) Heimb. Bas. XXIV. 10. 28. T. III. p. 48 aufmerksam zu machen, wonach auch dieser Rechtslehrer die Ansicht gehabt zu haben scheint, dass sich das ipso jure auf die in der Regel eintretende Verpflichtung des Richters, den Einwand der Compensation zu berücksichtigen, bezogen habe, und nur für den Fall der processualischen Berücksichtigung das Erloschensein der Schuld, gleichsam als sei gezahlt worden, angenommen werden müsse. — Endlich möge die S. 381 angezogene L. 16. D. de comp. (XVI. 2) einer Besprechung unterzogen werden. Sowohl ältere Interpreten, z. B. Noodt Comm. ad h. tit. s. v. Revertamur etc. als Neuner, h. i. e. r. c. p. 498, nehmen an, dass das: quod ab alio debetur sich auf eine von dem miles testator herrührende Schuld beziehe. Dies scheint aber, abgesehen ob zulässig, nicht nothwendig, vielmehr scheint es passender auf eine Schuld des Erben bezogen zu werden. Ohne die Eigenthümlichkeit des testam. militare waren nämlich alle nomina unter allen Erben ipso jure divisa; also im Fall A. und B. Erbe, jeder zur Hälfte auch hinsichtlich der dem Testator zuständig gewesenen Forderung an den C. Gläubiger. Hatte nun C. eine Forderung an den A., so compensirte C.

seine Schuld an A. mit dessen Forderungsantheil. Dieses Vortheils geht C. verlustig, wenn der miles, obschon er den A. bedenkt, diesen doch zum Erben eines anderen Theiles seines Vermögens einsetzt, als der ist, zu welchem die Schuld des C. gehört. Die Stelle will also nur besagen, dass die Regel, es erlange Jemand, welcher Schuldner des A. und Gläubiger des B. ist, Gelegenheit zur (eventuell partiellen) Compensation, wenn B. des A. Erbe werde, in dem Falle eine Ausnahme erleiden könne, wenn A. als miles testire.

[5071] Disputatio de crimine ambitus et de sodaliciis apud Romanos tempore liberae reipublicae. Scripsit S(imkon) H(eerts) Rinkes, litt. hum. et jur. cand. Lugd. Bat., ap. E. J. Brill. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1853. VIII u. 208 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Die juristische Facultät der Rheno-Trajectina hatte im J. 1852 die Preisfrage gestellt: de crimine ambitus et de sodaliciis apud Romanos tam libera republica quam sub Caesaribus historica instituatur disquisitio, und die Abhandlung des Vfs. war am 7. Apr. 1853 mit dem Preise gekrönt worden. Das vorliegende Buch ist der erste Theil derselben, so dass also die in der Preisaufgabe mit berücksichtigte Kaiserzeit hier ausser Betracht bleibt. Man muss dem Vf. das Zeugniss einer ausnehmend gründlichen Quellenforschung, verbunden mit ausgebreiteter Belesenheit geben; auch ist die Schrift in geschmackvollem Latein geschrieben. Sie zerfällt in zwei Hauptabschnitte, deren ersterer (de modis ambiendi licitis et illicitis) jedoch mehr einleitend ist und in zwei Capp. de ambitione und de ambitu (de divisoribus, de interpretibus, de sequestribus) handelt. Der zweite Hauptabschnitt (de legibus ambitus reipublicae tempore) erörtert speciell die zahlreichen leges ab a. U. C. 322 bis zu August, indem er diesen Zeitraum mit Sulla in zwei Perioden theilt. Es knüpfen sich daran eben so wohl eine Reihe geschichtlicher Vorgänge der Anwendung dieser leges auf einzelne Uebertretungsfälle, als auch beiläufige Excurse über andere leges (z. B. de Pompeji legibus p. 184 ff.). Wir müssen uns hier auf das reiche Material und die sonstige Vielseitigkeit dieser Schrift aufmerksam zu machen begnügen, und haben den Wunsch auszudrücken, dass der Vf. auch den zweiten Theil der Gesammtarbeit bald veröffentlichen möge.

[5072] Das Strafrecht in Kurhessen. In einzelnen Abhandlungen von Herm. Kersting, Crim.-Ger.-Dir. in Fulda. Zweites Buch. Besonderer Theil. Heft IV. V. Rinteln, C. Bösendahl. 1854. S. 422—708. (à 20 Ngr.) Vgl. oben Bd. I. No. 6.

Der Vf. schreitet nach der von uns schon bei Anzeige des ersten Bandes in d. Bl. charakterisirten Methode rüstig vorwärts in seiner Darstellung des Kurhessischen Particularstrafrechts auf der Basis des gemeinen deutschen; die vorliegenden beiden Hefte bilden den Anfang des besonderen, die einzelnen Verbrechen behandelnden Theiles. Sie beziehen sich auf diejenigen Verbrechen, welche Heffter — dessen System der Vf. durchgehends in der Hauptsache

sich anschliesst — in den ersten 8 Büchern des besondern Theils seines Lehrbuches behandelt. Die Sorgfalt in der Zusammenstellung der particularrechtlichen Gesetze und Präjudicien, welche wir schon bei den früheren Heften rühmten, tritt auch hier überall hervor. Den Abschnitten, welche über die Eigenthumsvergehen handeln, hat der Vf. noch eine tabellarische, übersichtliche Zusammenstellung einer Anzahl von, vom Oberappellationsgerichte abgeurtheilten einzelnen Straffällen nach ihren Hauptmerkmalen und den darauf erkannten Strafen beigegeben. Was das Sonderrecht einzelner kurhessischer Gebietstheile anlangt, so hat der Vf. dasselbe allenthalben, seiner Versicherung nach vollständiger als anderwärts, beachtet; er stellt aber (im Vorworte zum 4. Heft) noch in Aussicht, dasselbe nach Beendigung des vorlieg. Werkes durch eine besondere Schrift, die sich auf das für das derartige Strafrecht noch Erhebliche beschränkt, zugänglicher als bisher zu machen, oder wenigstens den vorliegenden Abhandlungen die erforderlichen allgemeinen Bemerkungen über jenes Sonderrecht nachzuschicken. Es lässt dies einen neuen interessanten Beitrag zur deutschen Strafrechtswissenschaft erwarten.

[5073] Das Asylrecht in seiner geschichtlichen Entwickelung beurtheilt vom Standpuncte der Rechte und dessen völkerrechtliche Bedeutung für die Auslieferung flüchtiger Verbrecher. Eine Abhandlung aus dem Gebiete der universellen Rechtsgeschichte und dem positiven Völkerrechte von **Aug. Bulmerincq.** Dorpat, Karow. 1853. IV u. 161 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.).

Es ist ganz verdienstlich, dass hier ein junger Rechtsgelehrter an eine monographische Behandlung des Asylrechts gegangen ist. Die Schrift ist zunächst als Habilitationsschrift erschienen und zerfällt in die zwei auf dem Titel bezeichneten Haupttheile. Der erste und umfassendere geschichtliche Theil (— 139) ist unstreitig auch der qualitativ bedeutendere. Er enthält ein reiches Material geschichtlicher Daten und Facten über das Asylrecht bei den Israeliten, den Griechen, den Römern, in der christlichen Kirche und endlich über das weltliche Asylrecht. Zeugt dies von umfassender Belesenheit und rühmenswerthem Fleiss des Vfs., so ist freilich andererseits eine genügende Durchdringung dieses Stoffs zu vermissen. Es wird das Einzelne ebensowohl nur kategorienweise und ohne organische Auffassung neben einander gestellt, als überhaupt das Institut des Asylrechts in seinen verschiedenen Phasen nicht gebührend gewürdigt. Das letztere gilt insbesondere von dem kirchlichen A., dessen Bedeutung und Behandlung gegenüber der Rohheit der Zeit und dem traurigen Zustande des Strafprocesses hier nur sehr wenig charakterisirt ist. Der Vf. hat sich durch seine, in philosophischer Abstraction (wie Vorwort und Einleitung zeigen) zunächst begründete Auffassung der ganzen Frage über A. verleiten lassen, dessen geschichtliche Entwickelung viel zu wenig in Zusammenhang mit der Culturentwickelung überhaupt zu bringen. Aus der gleichen Quelle ist unstreitig auch das abzuleiten, was wir als die Schattenseiten des 2. Theiles „die völkerrechtliche Bedeutung des A's in Beziehung

auf die Auslieferung flüchtiger Verbrecher" zu bezeichnen haben. Anzuerkennen ist auch hier das Bestreben, die bisherigen wissenschaftlichen Ergebnisse in geeigneter Weise zu berücksichtigen, obwohl sich hier manche Lücken, namentlich in der criminalistischen Literatur, zeigen. Allein die Art, wie der Vf. aus dem allgemeinen Satze, dass alle Staaten die Pflicht der Rechtsverwirklichung haben, ohne Weiteres die unbedingte Auslieferungspflicht ableitet, kann keineswegs als eine die Bedürfnisse der Wissenschaft wie der Völkerrechtspraxis befriedigende Lösung angesehen werden. Sollen nicht blos Unterthanen des die Auslieferung verlangenden Staats, sondern auch Unterthanen des Staates C dem Staate B vom Staate A ausgeliefert werden? Hat der Staat A, der um Auslieferung angegangen wird, nicht erst das Recht oder gar die Pflicht, zu fragen, ob die „Rechtsverwirklichung" in dem Staate B nach den Grundsätzen, die der Staat A für die richtigen hält, statt finde oder muss letzterer dies allen Staaten gegenüber ohne Weiteres annehmen? Kann oder muss die Auslieferung wegen aller Verbrechen, auch wegen derer, die der Staat A nicht als solche anerkennt, erfolgen, wenn der Staat B sie fordert? Diese und noch feinere andere Fragen sind hier völlig bei Seite gelassen, wie wir überhaupt eine wissenschaftlich einigermaassen befriedigende Behandlungsweise in diesem letzteren Abschnitte nicht wahrnehmen können. Wenn der Vf. diesen, bei einem Erstlingswerke gern nachzusehenden Mangel durch tieferes Eindringen in die Wissenschaft, insbesondere durch das Streben nach grösserer Schärfe der Auffassung und Gründlichkeit der Betrachtung eines Themas, wie wir nicht zweifeln, beseitigt haben wird, steht bei der sonst von ihm in dieser Schrift bekundeten Befähigung Gutes von ihm zu erwarten.

[5074] De codice saec. XV. Erlangensi inedito cui promtuarium juris maximam partem a Saxonicis Romanisque fontibus repetitum inest. Commentatio, quam ... scripsit H. Gfr. Phil. Gengler, Ph. et J. U. D. et in Univ. Frid.-Alex. jur. germ. P. P. O. Erlangae, typ. Junge et fil. 1854. 44 S. gr. 8.

Eine nähere Beschreibung der, in Irmischers „Handschriftencatalog der K. Univ. Bibl. zu Erlangen" S. 292 bezeichneten Hdschr. und (S. 19—44) ein mit Anmerkk. des Hrn. Herausg. begleiteter Abdruck einer Anzahl ausgewählter Artikel derselben. Die Hdschr., welche nach der umsichtigen Darlegung des Herausg., wahrscheinlich aus einem nordthüringischen Kloster und zwar aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. stammt, gehört der Classe der Repertorien, Remissorien, u. s. w. an, übertrifft aber alle bekannten dergleichen Arbeiten durch Vollständigkeit und durch Mannichfaltigkeit der Quellen. Der Herausg. hat dem letzteren Umstande genauere Untersuchung gewidmet, und es geht daraus insbesondere auch hervor, dass ausser den geläufigen deutschen Rechtsquellen und den römischen theilweise auch canonischen Rechtsbüchern noch die Schriften einer Anzahl angesehener Legisten und Canonisten des Mittelalters hier

benutzt sind. Das ungefähr 1400 Artikel zählende Werk verdient gewiss alle Beachtung der deutschen Rechtsforscher und es ist ein Gewinn für die Wissenschaft, dass Hr. Prof. Gengler darauf aufmerksam und dasselbe theilweise bekannt gemacht hat.

[5075] Ueber den Einfluss des Christenthums auf das altgermanische Rechtsleben. Akademischer Vortrag von Dr. **H. Gfr. Gengler**, öffentl. ord. Prof. d. Rechte. Erlangen, Junge'sche Univ. Buchdruckerei. 1854. 16 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Der Vf. zeigt, dass mit dem Momente der Christianisirung Germaniens eine neue Entwickelungsphase seines politischen Lebens anhebe; insbesondere legt er dies an dem germanisch-christlichen Königthume dar, „welches mitten in den Kämpfen empörter Elemente unerschüttert dastand, ein Schild für Deutschlands Freiheit und Grösse, ein Anker seiner einheitlichen Kraft, ein Träger seiner nationalen Geschichte." Unstreitig ein interessantes und bisher nur beiläufig berührtes Thema, das hier mit Geist und Wärme, inhaltsreich und in anziehender Form behandelt wird, der man die Uebertragung aus dem Lateinischen (in dieser Sprache wurde diese Rede ursprünglich gehalten) nicht ansieht. Ein wesentlicher Punct des Vortrags ist der Nachweis, wie die Gewalt des Familienhauptes bei den germanischen Völkern durch die Einwirkung des Christenthums in demselben Maasse verringert ward, in welchem die Macht des Königthums zu immer reicherer Blüthe sich entfaltete. — Das Schriftchen verdient auch über den juristischen Kreis hinaus, für den es zunächst bestimmt ist, die volle Beachtung aller Freunde und Forscher der Geschichte unsers Volks.

[5076] Das Institut der Aemter. Ein Beitrag zum allg. Staatsrechte. Von **Frz. v. Seybold**, k. Hofrath, Advokat u. Wechselgerichts-Notar in München. München. (Augsburg, Pilon u. Co.) 1854. 62 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Eine kleine, die Grundzüge des Amtsorganismus in Umrissen behandelnde Schrift, die aber schon wegen des Bestrebens, die hier einschlagenden Rechtsverhältnisse wissenschaftlich zu begründen und zu entwickeln, alle Anerkennung verdient, wenn man auch vielleicht nicht mit ihren Resultaten allenthalben übereinstimmt und eben so in mehreren Puncten ein tieferes Eingehen zu erwarten hätte. Der Vf. entwickelt den Begriff des „Amtes" unabhängig vom Staatsdienste, dessen Begriff „zwar insofern der Begriffsbestimmung eines Amtes vorausgeht, als auch in der Definition eines Amtes Staatsdiener als Bestandtheil desselben mit inbegriffen sind," während der Vf. andererseits das persönliche Moment an und für sich noch nicht für hinreichend hält, um daraus das Wesen und die Natur desjenigen zu bestimmen, was man unter dem Worte Amt zu verstehen hat (S. 19). Er nennt aber Amt „eine organische Einrichtung, wodurch die Vornahme gewisser staatlicher Functionen im Auftrage des Regenten innerhalb der Schranken einer geographischen Begrän-

zung des Staatsgebietes und einer bestimmten Geschäftssphäre in dauernder Weise bewerkstelligt werden soll" (S. 13) und erörtert speciell diese Begriffsbestimmung unter Vergleichung der Definitionen von Seuffert, v. d. Beck und Gönner. (Die Abhandlung Heffters über den Staatsdienst, so wie die Auffassungen neuerer Staatsrechtslehrer scheinen dem Vf. unbekannt geblieben zu sein, wie wir denn auch durchgehends nur die Schriften bairischer Juristen von ihm citirt finden). Im weitern Verlaufe des Schriftchens geht der Vf. von dem juristischen mehr und mehr in das allgemeine legislativ-politische und administrative Gebiet über, indem er als die einzelnen Grundlagen jedes Amtes 1) die Amtsattribute, 2) die Amtsbesetzung, 3) die Amtszuständigkeit, 4) die Amtsordnung (S. 29—62) behandelt; auch hier ist aber das Bestreben nicht zu verkennen, aus gewissen allgemeinen Grundsätzen die Normen für das Einzelne in wissenschaftlichem Wege zu entwickeln. Wir glauben das Verdienstliche dieses Bestrebens bei der Stellung des Vfs. ganz besonders betonen zu müssen; er mahnt gewiss sehr wahr (S. 24) daran, dass „es heutiges Tages gerade deshalb der Legislation so erschwert sei, Gesetze zu formuliren, welche den Bedürfnissen der Praxis entsprechen, weil wir, wie Gönner so richtig bemerkte, leider in Deutschland so lange schon an die Trennung der Stände des Richters und des Gelehrten gewöhnt sind, was — wie er sich an einer andern Stelle ausdrückt — deutschen Rechtsgelehrten und Justizbeamten nicht oft genug gesagt werden kann." — Interessant ist noch ein Excurs des Vfs. über die Frage der Trennung von Justiz und Verwaltung in unterster Instanz; er spricht sich, obwohl ein Freund der ständischen Gliederung im Staatsleben und durchweg conservativen Principien zugethan, doch für diese Trennung und zwar dergestalt aus, dass die Verwaltung den Regierungsbehörden zustehen solle, „da die Kraft der Staatsregierung gerade in dem Maasse erstarke, als ihre Organe unbedingt und ausschliesslich dem Polizei-Ressort angehören."

Medicin und Chirurgie.

[5077] Archiv des Vereins für gemeinschaftliche Arbeiten zur Förderung der wissenschaftlichen Heilkunde, herausgeg. von Dr. *J. Vogel*, Prof. u. Vorstand der med. Klinik in Giessen, Dr. *H. Nasse*, Prof. der Physiologie in Marburg und Dr *F. W. Beneke*, Med.-Rath u. Leibarzt S. K. H. des Grossherzogs von Oldenburg. 1. Bd. Mit 3 Tafeln Abbildd. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verlag. 1854. VI u. 702 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Die Herausgeber dieses Archivs verkennen keineswegs die grossen Schwierigkeiten, mit denen ihre Unternehmung, neben so vielen, bereits bestehenden und tüchtigen Zeitschriften, zu kämpfen haben wird. Sie fürchten jedoch diese Concurrenz um so weniger, als sämmtliche von ihnen zu publicirende Arbeiten mehr oder weniger

nach einem bestimmten Plane oder einer bestimmten Methode ausgeführt sein werden, wodurch das Archiv den Charakter eines Journals verliert. Sie geben sich daher der Hoffnung hin, dass dasselbe mit der Zeit eine reiche Fundgrube thatsächlicher Kenntnisse werden, dass es, die Resultate langjähriger Studien oder vielseitiger Beobachtungen zusammenfassend, ein reichhaltiges Material für den Aufbau der wissenschaftlichen Heilkunde darbieten, und dass es für diejenigen eine willkommene Erscheinung sein werde, die mit ihnen das Detailstudium, die unermüdliche Arbeit und die exacte Forschung auf dem Gebiete der Naturwissenschaften als die einzig richtigen Mittel zur Begründung einer allen Angriffen Trotz bietenden Pathologie und Therapie erkennen. Nach dem ursprünglichen Plane beabsichtigten die Herausgeber nur Originalarbeiten in das Archiv aufzunehmen, gingen davon aber wieder ab, da in neuerer Zeit (doch auch wohl schon in älterer, Ref.) durch selbstständige Werke und einzelne Originalabhandlungen in Zeitschriften oft wesentliche Fortschritte der Wissenschaft bedingt werden, manchen Mitgliedern des Vereins es aber unmöglich sein dürfte, jene Werke und Abhandlungen in ihrer Ausführlichkeit gründlich zu studiren. Somit zerfällt das Archiv in einen Haupt- und zwei kurze Neben-Abschnitte, und enthält I. Original-Abhandlungen; II. kritische Referate aus besonders wichtigen selbstständigen Werken des In- und Auslandes, und III. kurze Auszüge aus anregenden Originalarbeiten in deutschen und fremden Journalen. — Das Archiv erscheint in zwanglosen Heften von 10—12 Druckbogen, deren 4 einen Band bilden. — Nach der Aufgabe, die sich das Repert. gestellt hat, kann Ref. auf den speciellen Inhalt der höchst gehaltvollen, in diesem Archiv niedergelegten Original-Abhandlungen nicht eingehen; er beschränkt sich daher, mit gänzlicher Uebergehung der kritischen Referate und der Auszüge, durch Mittheilung der Aufschriften auf die Wichtigkeit der abgehandelten Gegenstände aufmerksam zu machen. I. Heft. 1) Vogel, was wir wollen? 2) Beneke, Krankenexamen und Krankheitsbeobachtung. 3) J. F. Conradi, über die Grössen- und Lagenbestimmung der Brustorgane, der Leber und Milz. 4) C. Mettenheimer, Beiträge zur Lehre von der Fettmetamorphose. 5) Vogel, klinische Untersuchungen über den Stoffwechsel bei gesunden und kranken Menschen überhaupt, und durch den Urin insbesondere. — II. Heft. 1) Herm. Welcker, über Blutkörperchenzählung. 2) Derselbe, der Gehalt des Blutes an gefärbten Körperchen, approximativ bestimmt nach der bei methodischer Verdünnung des Blutes entstehenden Färbung. 3) Vogel, eine eigenthümliche Veränderung des Urins, hervorgerufen durch Einathmen von Arsenikwasserstoffgas. 4) F. W. Bröcker, Versuche über die Wirkung des Thees auf den Menschen. 5) C. F. Fuchs, über die Aufgaben und die Wichtigkeit der medicinischen Geographie. 6) Häser und Vogel, über den Werth der Trappschen Formel. — III. Heft. 1) Nasse, hämatologische Mittheilungen. a) Einleitende Bemerkungen über die Untersuchungen des Blutes in Krankheiten. b) Ergebniss der Untersu-

chung des Blutes von einer Anzahl Schwangerer. 2) Mettenheimer, Ausscheidung von Fett durch den Urin. 3) R. Miquel, über ein neues Hülfsmittel zur Beurtheilung des Zustandes des Nervensystems. 4) Beneke, Studien zur Urologie. 5) Eckhard, über den gegenwärtigen Zustand der Nervenphysiologie und Nervenpathologie. (Ist ein Versuch, die heutigen Lehren der Nervenphysiologie durch eine populäre und kurze Darstellung dem grösseren medicinischen Publicum zugänglich zu machen.) 6) Küchenmeister, über die Spirometrie im Allgemeinen und die Respirationsgrösse der Schwangeren im Besondern. 7) E. H. Sieveking, über den Einfluss des kalten Sturzbades auf den Puls. — IV. Heft. 1) J. Lehmann, über die Wirkung 12° — 7,7° R. warmer Sitzbäder. 2) F. W. Böcker, über die Wirkung des Biers auf den Menschen. 3) Beneke, Studien zur Urologie. II. 4) Mettenheimer, über die Salzsäure als Mittel, die Verunreinigung des Blutes mit kohlensaurem Ammoniak zu entdecken. 5) Schiff, neurologische Notizen. 6) Franz Pritz, Versuche über die physiologischen und therapeutischen Wirkungen des ozonisirten Terpentinöls. 7) Zur Pathologie und Therapie. a) Vogel, zur Lehre von den Blutkrankheiten. b) Schildbach, excentrische Herz-Hypertrophie, mit Wasser behandelt und gebessert. 8) v. Mandach, statistische Uebersicht der in den öffentlichen Verpflegungs- und Erziehungsanstalten zu Schaffhausen in der Schweiz vorschriftmässig eingehaltenen Diäten. —a.

[5078] Zur Lehre von der Entzündung. Eine pathologisch-physiologische Abhandlung. Von Dr. G. A. Spiess, prakt. Arzte zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., Hermannsche Buchh. (F. E. Suchsland.) 1854. VI u. 201 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die Lehre von der Entzündung bildet unstreitig einen der wichtigsten Theile der gesammten Pathologie; sie war daher zu allen Zeiten vorzugsweise ein Gegenstand der eifrigsten Forschung. Alle medicinischen Systeme und Theorien haben sich an ihr versucht, sich in ihr gleichsam abgespiegelt; daher sehr natürlich, dass auch die gegenwärtig in der Medicin herrschende wissenschaftliche Richtung ihre rege Thätigkeit auf diesem Gebiete mit besonderem Eifer entwickelte. In den von den Trägern dieser Richtung aufgestellten Ansichten über Entzündung geben sich die vielfachen Vorzüge der neuesten Medicin, aber auch deren nicht zu verkennende Mängel ganz besonders augenfällig kund. Diese Vorzüge und diese Mängel liegen in der strengen, aber auch nicht selten zu ausschliesslichen Anwendung der analytischen Forschungsmethode. Alles, was die neuere Zeit an Forschungsmitteln in so reichem Maasse darbietet, ausgedehnte und empirische Beobachtung, physiologisches Experiment, pathologisch-anatomische, mikroskopische und chemische Untersuchungen — alles ist von zahlreichen Forschern mit regstem Fleisse benutzt worden, um die einzelnen Vorgänge bei der Entzündung möglichst genau kennen zu lernen. Allein zu einer nur irgend genügenden Kenntniss des ganzen Entzündungsvorganges ist man auf

diesem Wege noch nicht gelangt. Man hat vielmehr über dem Einzelnen das Ganze aus den Augen verloren.

„Man brüstet sich wohl gar damit, den Begriff der Entzündung, wie so viele andere Vorurtheile der älteren Medicin, zerstört und vollständig überwunden zu haben, und verlangt selbst ausdrücklich, dass mit dem Begriff auch der Name der Entzündung, als nur irreleitend, aus der Wissenschaft getilgt werde. Allein der unbefangene, wenn auch weniger eindringende Blick Jahrhunderte langer Beobachtung dürfte hier richtiger gesehen haben, als die mit Mikroskop und chemischen Reagentien um vieles besser ausgestattete neuere Wissenschaft, der er hier, wie so vielfach sonst gegangen ist, dass sie, wie das Sprichwort sagt, vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht."

Durch diese Mängel, mit deren Darlegung sich die Einleitung beschäftigt, bestimmt, macht der Vf. den Versuch, den Entzündungsvorgang von seinem Standpuncte aus zu beleuchten, dabei aber nicht ausschliesslich den Weg der Analyse zu verfolgen, sondern die zur Ergänzung derselben stets nothwendige Synthese in angemessener Weise damit zu verbinden. Doch bemerkt er im Voraus, dass sich diese Aufgabe freilich mit festbegründeten Thatsachen allein nicht lösen lasse, dass es vielmehr gar mancher Hypothesen bedürfen werde, um die bisher erkannten Thatsachen mit einander zu verbinden. Durch Thatsachen allein werde auch nie eine Wissenschaft gebildet. Man treibe gegenwärtig vielfach einen für die richtige Erkenntniss höchst nachtheiligen Götzendienst mit lauter angeblichen Thatsachen, welche genauer ins Auge gefasst, nichts Anderes seien, als Hypothesen. — Der Vf. dürfte aber vor vielen andern geignet sein, die widerstreitenden Ansichten hinsichtlich des Entzündungsvorganges zu vereinigen, die Entzündung als wirklich einheitlichen Krankheitsprocess darzustellen, und so, bereichert mit allen Ergebnissen der neueren Wissenschaft, wieder an die alte, wenn auch oberflächliche und mangelhafte, doch auf vielfache Erfahrung gegründete Lehre von der Entzündung anzuknüpfen, als er, obwohl weder experimentirender Physiolog noch pathologischer Anatom ex professo, sondern praktischer Arzt, mit der lebendigsten Theilnahme den mühevollen und verdienstlichen Arbeiten der neueren Physiologen und pathologischen Anatomen gefolgt ist und die wesentlichen Bereicherungen, die auch die Pathologie ihnen verdankt, sehr wohl zu schätzen weiss. — In dem allgemeinen oder theoretischen Theile betrachtet der Vf. 1) die Ernährungsstörung, 2) die Circulationsstörung und 3) die Innervationsstörung in der Entzündung, und gelangt zu dem Resultate, dass das Wesen der Entzündung als „krankhaft gesteigerte Gefässnerventhätigkeit von gewisser Stärke und Dauer" zu hezeichnen sei, indem nur bei dieser Auffassungsweise alle einzelnen und wesentlichen Theile der Entzündung zu einem einheitlichen Ganzen, zu einem mit gesetzlicher Nothwendigkeit verlaufenden Vorgange verbunden, und sowohl dieses Ganze, wie dessen Theile in volle Uebereinstimmung mit allem dem gebracht werden können, was uns die Physiologie bisher über die Nerventhätigkeit, den Blutlauf und die Ernährung nur irgend Sicheres gelehrt hat. An diese mit eben so vielem Scharfsinn als grösster

Consequenz durchgeführte Theorie der Entzündung legt nun der Vf. im besonderen oder praktischen Theile den Maassstab der pathologischen Erfahrung an. Er erörtert demnach die Verschiedenheiten der Entzündung 1) nach ihrer Oertlichkeit, 2) nach der Beschaffenheit des Blutes und 3) nach dem verschiedenen Verhalten der Gefässe und Gefässnerven; er betrachtet 4) die verschiedenen Entzündungsursachen und deren Wirkung, und vergleicht 5) die verschiedenen therapeutischen Behandlungsarten mit den im theoretischen Theile aufgestellten Ansichten über die Natur der Entzündung. In allen diesen verschiedenen Beziehungen ergiebt sich der vollkommenste Einklang zwischen der Theorie des Vfs. und den allgemein geltenden pathologischen, sowie therapeutischen Erfahrungssätzen. — Für ein näheres Eingehen in den reichen Inhalt dieser Schrift ist das Repert. nicht das geeignete Journal; Ref. glaubt daher seiner Pflicht gegen die ärztlichen Leser desselben durch obige Andeutungen über den Gang der Untersuchung genügt zu haben. Der Vf. steht ganz auf der Höhe der jetzigen medicinischen Wissenschaft, vertheidigt dieselbe selbst gegen mehrere wohl nicht ganz unbegründete Anklagen (wohin unter andern die Zurückweisung des Vorwurfs eines therapeutischen Nihilismus gehört), ist aber auch unbefangen genug, ihre Schattenseiten zu erkennen und offen darzulegen. —*n*.

[5079] Die Cornification und die Lues cornificativa (Plica Polonica). Von **Fel. von Studzieniecki**, Nobil. Stanislaop., Dr. d. Med., Mitgliede d. med. Facultät, prakt. Arzt in Wien. Wien, C. Gerold u. Sohn. 1854. XII u. 176 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

„Auf dem Titelblatte und im Verfolge dieser Schrift findet der Leser,“ wie der Vf. im kurzen Vorberichte selbst bemerkt, „Benennungen, welche in der Terminologie der Heilkunde bisher wohl noch nicht vorgekommen waren.“ Führt aber die Forschung zu einer neuen Ansicht über das Wesen irgend einer Erscheinung, zu einem neuen Begriffe und hiermit zu einer neuen Definition, so verlangt schon die Consequenz auch einen neuen Namen, durch welchen das Wesen der Sache selbst angedeutet wird. Sind neue Benennungen aber wissenschaftlich gerechtfertigt, dann sind sie auch wissenschaftlich geboten.“ — Nach genauer Durchsicht der interessanten Schrift hat Ref. die Ueberzeugung gewonnen, dass es dem Vf. vollkommen gelungen ist, die von ihm anempfohlene neue Bezeichnung eines längst bekannten Leidens wissenschaftlich zu begründen und also auch zu rechtfertigen. Er weiset nämlich eben so scharfsinnig als naturgemäss nach, dass die sogenannte Plica Polonica ihrem Wesen nach auf einer Störung des Cornifications-Processes beruhe. — Einleitung. Die Schrift soll dem praktischen Arzte nicht etwa das Resultat der Praxis eines Einzigen aufdrängen, ihm aber auch eben so wenig eine Aufzählung alles dessen darbieten, was über die Plica-Krankheit gedacht, gelehrt und geschrieben worden ist; sie soll vielmehr ihn nur mit dem selbstständigen Schluss-Ergebniss bekannt

machen, zu welchem der Vf. durch Würdigung der Erfahrungen und Meinungen seiner Vorgänger auf diesem Gebiete gelangt ist. — 1. Die Therapieen. Sie werden sämmtlich als ungenügend zurückgewiesen; namentlich beruht aber die sogen. Negations-Theorie, welche sich in ihrer blinden Skepsis den unzweifelhaften Erfahrungen glaubwürdiger und competenter Zeugen entgegenstellt, theils auf zweifelhaften, theils auf ganz falschen Behauptungen. — 2. Schilderung der Krankheit. Der Vf. scheidet aus der grossen Anzahl der von früheren Beobachtern aufgeführten Symptome das Ueberflüssige aus, hebt das Verlässliche hervor und legt, indem er die vorgefundenen Widersprüche auszugleichen sich bemüht, blos eine geläuterte Symptomatologie vor. Die Analyse des Blutes, der Haare, der Nägel, der aus den Talgdrüsen sich ergiessenden käsigen Materie und des Harnes der Plicösen, lieferte bis jetzt zwar eine genügende Anzahl von Decimalbrüchen, gewährte aber nicht den mindesten praktischen Nutzen. Auch die pathologische Anatomie gab bis jetzt keinen neuen Aufschluss. — 3. Wesen der Krankheit. Der Cornifications-Process, auf physiologischen Gesetzen beruhend, ist sonderbarer Weise bis jetzt nicht gehörig beachtet werden, obwohl er in der ganzen Natur offenbar eine äusserst wichtige Stelle einnimmt, indem durch ihn gewisse eigenthümliche Stoffe, die Harnelemente, aus dem Blute ausgeschieden werden. Dass aber der Vf. die Plica von einer Störung dieses Processes ableitet, wurde schon oben bemerkt. — 4. Entstehen der Krankheit. Hier begründet der Vf. die von ihm aufgestellte Ansicht über die Natur des Weichselzopfes dadurch noch fester und vollständiger, dass er die Vorboten, sowie die einzelnen Symptome, nach allgemeinen physiologischen Grundsätzen erklärt, womit zugleich eine naturgemässe Deutung der üblen Folgen gewonnen ist, welche aus der unvorsichtigen Beseitigung des pathologischen Products hervorgehen. Auch löset er die bis jetzt noch streitige Frage, ob auch Federvieh von der Plica befallen werden könne, indem er einen derselben ganz analogen Krankheitszustand bei einem Paar Turteltauben zu beobachten zufällig Gelegenheit hatte. — 5. Ursache der Plica-Krankheit. Nach der sehr gründlichen Auseinandersetzung des Vfs. gaben vorzüglich die Drangsale, welche durch die im 13. Jahrhunderte von China bis nach Schlesien einherbrausenden Mongolenhorden über die Bewohner der früher zu Polen gehörigen Länder verbreitet wurden, Anlass zur Entwickelung des Weichselzopfes, der aber um so tiefere Wurzeln in jenen Gegenden schlug, als dieselben auch in den nächst folgenden Jahrhunderten der Tummelplatz der verheerendsten Kriege waren. Alle Einflüsse der Aussenwelt nämlich, welche eine übermässige Anstrengung des Lebensprocesses bedingen, wirken vorzugsweise auf den Cornifications-Process. Diese Einflüsse umfasst man unter der Benennung „Elend." Elend wird also unter gewissen Umständen die specifische Ursache der Plica-Krankheit, während alle übrigen, von den Schriftstellern als Ursachen aufgeführten Schädlichkeiten nur als ergänzende Glieder

in der Aetiologie derselben zu betrachten sind. — 6. Geschichtliche Berichtigung. Die Benennung Plica „Polonica" ist falsch; denn nicht in Polen, sondern in Lithauen trat sie zuerst und am heftigsten auf; — auch kommt sie nicht ausschliesslich in Polen, sondern auch in andern Ländern vor, wenn Elend und tiefe Gemüthsleiden auf die Völker oder auch auf Individuen einwirken. — 7. Muthmaassliche Verwandtschaft der Krankheit mit andern Leiden. Der Vf. zählt hierher das Pellagra, die spontane (nicht durch Mutterkorn erzeugte) Kriebelkrankheit, die Rosa Asturica, den Morbus Silesicus, die Ichthyosis (nicht Ichtyosis, wie der Vf. schreibt), die Cornua cutanea, das Scarlievo u. s. w.; vielleicht dürften auch die scirrhösen Krankheiten hier einzureihen sein. — 8. Behandlung der Krankheit. Eben so rationell, als einfach. Eigenthümlich ist dem Vf. die Anwendung des Leberthrans in einem „combinirten Iuvolutionsbade." — 9. Literatur. Ungemein reichhaltig. Umfasst 350 Nummern an selbstständigen Schriften und kleineren Abhandlungen. — Ref. empfiehlt die geistreiche und ächt wissenschaftliche Schrift dem Studium der prakt. Aerzte. —n.

[5080] Neue Beobachtungen über den plötzlichen Tod aus inneren Ursachen, aus dem Nachlasse Dr. K. Herrichs bearbeitet und mit dessen biograph. Skizze eingeleitet von Dr. *K. Popp*, ausüb. Arzte in Regensburg. Regensburg, Pustet. 1854. 120 S. 4. (18 Ngr.) &

Im Jahre 1848 erschien eine von Herrich und Popp gemeinschaftlich bearbeitete Schrift: „Der plötzliche Tod aus inneren Ursachen," welche vielseitige Anerkennung fand (Vgl. Lpz. Repert. Jahrg. 1848. Bd. I. No. 1761.). Durch die in derselben niedergelegten, den Vff. eigenthümlich angehörenden 96 Beobachtungen wird nachgewiesen, dass der plötzliche Tod gegen die gewöhnliche Annahme nur in äusserst seltenen Fällen vom Gehirn ausgeht, dass ein solcher vielmehr meist durch Lähmung der Herzthätigkeit erfolgt, entweder unmittelbar durch Erkranktsein und sonstige Beeinträchtigung des Herzens selbst, oder durch unterbrochenen Nerveneinfluss. Herrich gab unter seinen literarischen Arbeiten gerade dieser den Vorzug vor allen übrigen, da er unstreitig selbst erkannte, dass durch sie eine Lücke in der Wissenschaft ausgefüllt werde, wozu sich vielleicht auch noch das dunkle Vorgefühl gesellen mochte, dass auch sein Leben durch einen plötzlichen Tod gekürzt werden würde. Und so geschah es in der Wirklichkeit; Herrich starb am 2. Jan. 1854 (wie sein Freund, der Herausgeber Popp, in der 29. Beobachtung erzählt), nachdem er erst am 29. Dec. 1853 ernstlicher erkrankt war, im noch nicht ganz vollendeten 46. Lebensjahre. Allerdings hatte er seit einigen Jahren öfter an unregelmässigem Herzschlage, aber nie an Schwerathmigkeit gelitten, ohne sich jedoch dadurch in seiner rastlosen Thätigkeit und in heiterer Laune auch nur im mindesten stören zu lassen. Sein plötzlicher Tod war durch Hemmung des Kreislaufs in Folge von Verdickung des linken Herzens und der Mützenklappe bedingt. — Der Herausgeber eröffnet die

Schrift mit einer sehr anziehend geschriebenen biographischen Skizze (S. 5—45) des Verstorbenen, in welcher er denselben nach seinen äussern Lebensverhältnissen, seinem innern Bildungsgange, seiner praktischen Thätigkeit als Arzt und Operateur, seinen literarischen Leistungen, seinem edlen, wahrhaft menschenfreundlichen Charakter und seinen liebenswürdigen geselligen Eigenschaften schildert, auch einige Proben seiner theils witzigen, theils von innigem Gefühl zeugenden Gedichte niederlegt. — Es folgt hierauf Herrichs schriftlicher medicinischer Nachlass, für dessen Bearbeitung Popp vorzugsweise geeignet war, da er, wie schon erwähnt, an den früheren Schriften des Verstorbenen grossen Antheil hatte, überdiess aber der letzte Wille seines Freundes ihm solchen als ein Andenken ausdrücklich zugewiesen hatte. Damit nun dieser ergänzende Nachtrag mit dem früheren Hauptwerke über plötzliche Todesfälle ein Ganzes bilde und die Benutzung beider Schriften erleichtert werde, wurde in dieser späteren Schrift die äussere Einrichtung der früheren beibehalten. Der 1. Theil (S. 46—80) enthält 30 neue Beobachtungen, und zerfällt in 2 Unterabtheilungen. In der 1. werden 16 Fälle erzählt, in denen der plötzliche Tod unvermuthet erfolgte, ohne dass ihm ein wahrnehmbares (bedeutendes) Kranksein vorhergegangen war; in der 2. folgen 14 Fälle von plötzlichem Tode nach vorausgegangenem wahrnehmbaren Kranksein. — Der 2. Theil (S. 81—111) beschäftigt sich mit den Untersuchungen über Lebensalter und Geschlecht, über die Zeit des Vorkommens (Jahreszeit, Tageszeit), über frühere Zustände und Einflüsse (Art der Ernährung, Stand), über frühere krankhafte Erscheinungen, über Verhalten und Einflüsse kurz oder unmittelbar vor dem Tode, über Verhalten und Einflüsse während des Sterbens, über den äusseren und den inneren Befund. — Im 3. Theile (S. 112—118) endlich sind einige Ergebnisse und Folgerungen aphoristisch zusammengestellt. Ref. hebt aus denselben nur folgenden, die in dem früheren Werke niedergelegten Erfahrungen bestätigenden Satz hervor: „Krankhafte Veränderungen des Hirns und seiner Hüllen werden zwar nach plötzlichem Tode nicht ganz selten vorgefunden, meistens aber sind sie abhängig von krankhaften Zuständen der Kreislaufswerkzeuge, und in keinem Falle unter diesen neuen Beobachtungen war Hirnleiden als die unmittelbare Ursache des plötzlichen Todes anzusehen." — Der Ertrag der verdienstlichen, splendid ausgestatteten Schrift ist für die Armen zu Regensburg bestimmt. —n.

Naturwissenschaften.

[5081] Ueber die Bedeutung der Naturwissenschaften für unsere Zeit und: Ueber das körperliche Bedingtsein der Seelenthätigkeiten. Zwei Festreden, gehalten bei der 31. und 32. öffentl. Jahresfeier der Senkenbergischen naturforsch. Gesellschaft, den 29. Mai 1853 und den 28. Mai 1854, von Dr. **G. A. Spiess**, prakt. Arzte u. d. Z. 1. Director der Senkenberg.

naturforsch. Gesellschaft. Frankfurt a. M., Hermannsche Buchh. 1854. 104 S. 8. (15 Ngr.)

In der 1. Festrede zeigt der geistvolle Vf., dass das Menschengeschlecht sich gegenwärtig in einer höchst wichtigen Entwickelungsepoche befinde, welcher seit der christlichen Zeitrechnung nur etwa die Epoche des 16. Jahrh. an die Seite gestellt werden könne. Gegenwärtig sei das bewegende Princip in den Naturwissenschaften gegeben, während die Entwickelung im 16. Jahrh. durch die Wiederbelebung der classischen Studien getragen worden sei. Er deutet hin auf das glückliche Zusammentreffen zahlreicher günstiger Umstände (Fortschritte der Schifffahrt und sonstige Erleichterungen des Verkehrs, wesentliche Verbesserungen der Teleskope und Mikroskope, Entdeckung des Sauerstoffs und der galvanischen Elektricität), durch welche erst der überraschende Aufschwung der Naturwissenschaften möglich wurde, und schildert in kurzen Zügen theils die unermesslichen materiellen Vortheile, welche für die Menschheit daraus hervorgingen, theils den noch wichtigeren formellen Einfluss, den die Naturforschung der Gegenwart selbst auf die ihr scheinbar entlegensten Gebiete des menschlichen Wissens ausübt. Während der Vf. jene materiellen Vortheile, als hinreichend bekannt, nur mit wenigen Worten andeutet, spricht er ausführlicher über die Einwirkung der jetzt in den Naturwissenschaften herrschenden Forschungsmethode auf die Geschichte, auf die Rechts- und Staatswissenschaften und auf die Theologie. Als im Beginn dieses Jahrhunderts die Naturforscher sich einer speculativen Ueberspannung hingaben, trat auch auf dem Gebiete der in Rede stehenden sogen. philosophischen Wissenschaften die Vermessenheit, durch selbstgeschaffene Gesetze in den Gang der naturgemässen Entwickelung eingreifen zu wollen, jedoch nur noch greller hervor. Wie aber die jetzigen Naturforscher mit dem Mikroskope und den chemischen Reagentien alle einzelnen Elemente eines Naturgegenstandes kennen zu lernen sich bemühen, so durchsuchen auch zahlreiche Geschichtsforscher mit früher nie gekanntem Eifer und mit entschieden empirischem Sinne die durchstaubten Archive, und lassen selbst das scheinbar Geringste nicht unbeachtet, um ein möglichst vollständiges Bild der zu erforschenden Zeit zu erhalten. Auch in den Rechts- und Staatswissenschaften, namentlich aber in der Statistik, zeigt sich eine regere Thätigkeit, zum Theil wenigstens veranlasst durch das von der neueren Naturforschung aufgestellte Vorbild. Was endlich die wissenschaftliche Theologie betrifft, so hat sie sich in neuester Zeit losgerissen aus den Banden der Schulphilosophie und knüpft nun wieder in natürlicher Frische und eigener Kraft, auf einer empirischen Psychologie fussend, an das Bedürfniss und die Erfahrungen des menschlichen Herzens selbst die ewigen Wahrheiten an, die allein, nicht blos dem speculirenden Verstande, sondern dem ganzen Geiste des Menschen Befriedigung und volles Genüge geben. — In der 2. Festrede knüpft der Vf. an die vorjährige an, und sucht zunächst den Vorwurf zu entkräften, dass die gegenwärtige Natur-

forschung zum gröbsten Materialismus und selbst zum Atheismus führe. Die bekannten Ansichten Vogts weiset er mit gerechter Entrüstung zurück; man wisse auf den ersten Blick kaum, ob man mehr staunen solle über die gränzenlose Oberflächlichkeit des Urtheils, oder über die gänzliche Gemüthlosigkeit, die in solchen Ergebnissen der menschlichen Forschung Befriedigung finde. — Mit grossem Scharfsinn löset übrigens der Vf. die Hauptaufgabe dieser Rede, das körperliche Bedingtsein der Seelenthätigkeiten darzuthun, ohne sich mit den Forderungen der Ethik und des Christenthums in Widerspruch zu stellen. Denn obwohl er selbst die höchsten geistigen Thätigkeiten nur als Functionen des materiellen Leibes ansieht, leugnet er hiermit weder die moralische Freiheit des Menschen, noch dessen persönliche Fortdauer nach dem Tode. Bei dieser einheitlichen Auffassung der menschlichen Natur ist nämlich für die Anlage des Menschen, die höchsten religiösen und ethischen Begriffe zu entwickeln, eben so voller Raum gegeben, wie für die Entwickelung der niederen sinnlichen Anschauungsformen. Aber auch die Annahme einer Unsterblichkeit ist mit jener Auffassung nicht unvereinbar.

„Warum sollte nicht,“ heisst es S. 101 f., „durch die eigenthümliche Form und Mischung der Elemente, wie sie nur der menschliche Organismus darbietet, die selbst zum Unterschied von den Thieren den göttlichen Funken des Bewusstseins zur Entwickelung bringt, während des irdischen Lebens und durch dasselbe ein Keim höherer Ordnung gebildet werden, der sich unserer Erforschung freilich ganz entzieht, der aber nach dem Aufhören des irdischen Lebens in anderen Theilen der unendlichen Schöpfung Gottes zu einer höheren Entwickelung gelangend, in ähnlicher Weise die persönliche, individuelle Fortdauer ermöglichen würde, wie durch die Erzeugung und Entwickelung der uns bekannten organischen Keime die Fortdauer der Geschlechter und Arten hier auf Erden bedingt wird? — Was wir jedoch sein werden nach dem Aufhören unseres irdischen Lebens, das hat Gott in seiner Weisheit sich selbst vorbehalten.“

Ehre dem Naturforscher und Physiologen, welcher solche Ansichten zum Gemeingut der Gebildeten zu machen bemüht ist!

[5082] Oeuvres de Frç. Arago, secrétaire perpétuel de l'acad. des sciences. Publiés d'après son ordre sous la direction de M. *J.-A. Barral.* Tom. IV. Paris, Gide et Baudry. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1854. 715 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.) Vgl. oben Bd. III. No. 3585.

Dieser Band ist der erste der wissenschaftlichen Abhandlungen (notices scientifiques) und enthält deren fünf: 1) Ueber den Donner und Blitz in 57 Capiteln, p. 1—404. Von allen Abhandlungen Arago's hat keine solchen Beifall gefunden als diese, und wohl mit Recht. Dass sie hier wesentlich vermehrt und umgearbeitet erscheint, (wiewohl es befremden muss, sie als oeuvre posthume bezeichnet zu sehen, wie alle folgenden,) geben schon die darin vorkommenden Beispiele aus den letzten Jahren bis 1852 zu erkennen; 2) Ueber den Elektro-Magnetismus, p. 405—448; 3) Ueber die thierische Elektricität, p. 449—458, in drei Capiteln: über den Funken der elektrischen Fische, mit Bezug auf den Prioritätsstreit zwischen den HH. Linari und Matteucci; über ein vergebliches elektrisches Mäd-

chen, Angelique Cottin, deren elektrische Eigenschaften jedoch die Prüfung einer Commission der Academie der Wissenschaften nicht ausgehalten haben; über das Tischrücken, welches der Vf. bekanntlich auf mechanischem Wege erklärt. Was er hier über diese Erscheinung sagt, ist sehr kurz und dürfte die wenigsten Leser befriedigen. Das Ausserordentlichste und am schwersten zu Erklärende ist nach Arago bei der ganzen Erscheinung der Umstand, dass man durch die fast unendlich kleinen Impulsionen, die man mit den Fingern auf die hölzerne Masse des Tisches ausübt, diesem endlich so beträchtliche Bewegungen mitzutheilen im Stande ist. Als analoge Erscheinung führt der Vf. folgende an, deren Aehnlichkeit wohl nicht allen Lesern so ganz einleuchten möchte. „Der Uhrmacher Elliot hatte zwei Penduluhren, die in verschiedenen Gehäusen und in 60 Centimeter Abstand an einer und derselben hölzernen Leiste aufgehängt waren. Die erste dieser Uhren ging anfangs allein, indess die andere ruhte; nach einer gewissen Zeit war die zweite Uhr durch die unmerklichen Vibrationen, die durch die zwischen beiden befindlichen festen Körper vom Pendel der ersten zu dem der zweiten fortgepflanzt wurden, in Bewegung gesetzt worden. Besonders merkwürdig war aber, dass nach einer gewissen Zeit, als das zweite Pendel der anfänglich in Ruhe befindlichen Uhr Schwingungen von der grössten möglichen Amplitude machte, das erste Pendel zum völligen Stillstand gekommen war." 4) Ueber den Erdmagnetismus, p. 459—544. 5) Ueber die Nordlichter, in 16 Capiteln, p. 545—706. Bekanntlich stellte der Vf. schon im Jahre 1819 die Behauptung auf, dass das Nordlicht auf die Bewegungen der Magnetnadel einen Einfluss ausübe, was seitdem durch jährliche Beobachtungen bestätigt worden ist. Dieser Umstand kann sogar benutzt werden, um aus gewissen Bewegungen der Magnetnadel den Schluss zu ziehen, dass gleichzeitig in nördlicher gelegenen Gegenden Nordlichter sichtbar sein müssen. Im Jahr 1827 wies der Vf. durch Vergleichung der Bewegungen der Magnetnadeln in Kasan, Petersburg, Berlin, Freiberg und Paris nach, dass ein Nordlicht auf den ganzen Erdmagnetismus gleichzeitig einwirkt. — Ein vorausgeschicktes avertissement des editeurs spricht sich über die von der Akademie der Wissenschaften erhobene Reclamation gegen die Redaction des Titels aus, ohne den Urheber dieser Reclamation mit einer Silbe zu erwähnen. Die den Herausgebern gemachten Vorwürfe sind damit, wie uns scheint, durchaus nicht genügend widerlegt.

[5083] Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. IV. Bd. Leipzig, Ambr. Abel. 1854. 244 S. gr. 8. (1 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1853. Bd. II. No. 2213. Jahrg. 1854. Bd. I. No. 259.

Der vorliegende Band enthält 5 Abschnitte. „Befruchtung der Pflanzen, S. 1—44. Das Thatsächliche ist in der Kürze Folgendes: Die Staubfäden oder Stamina sind die männlichen Fortpflanzungsorgane, die Stempel oder Pistille die weiblichen. Bei den Staubfäden der Lilien, Tulpen u. s. w. sitzt auf einem fadenförmigen Theile,

dem Träger oder Filament, ein länglicher Beutel, Staubkölbchen oder Anthere genannt, der in mehreren Fächern den Blüthenstaub (pollen) enthält. Die weiblichen Organe am Pistille bestehen meist aus einer hohlen Zellenmasse mit einem weiteren unteren Theile, dem germen oder Fruchtknoten, und einem engeren Halse, dem Staubweg, dessen Mündung die Narbe heisst. In die Höhlung des Fruchtknotens hinein entwickeln sich die Anlagen der Samen oder sogenannten Ei'chen. Der aus der Anthere entlassene Pollen gelangt auf die Narbe, wird hier durch die Narbenflüssigkeit festgehalten und verwandelt sich in den sogenannten Pollenschlauch, der in die Röhre des Staubwegs eindringt und durch diesen in die Fruchtknotenhöhle gelangt. Mit der Ankunft des Pollenschlauchs am Embryosacke ist die Befruchtung eingeleitet. — 2) Die Atmosphäre, S. 45—118. Hier ist zunächst von der chemischen Beschaffenheit der Luft die Rede. Der Vf. bespricht die Ansichten über die Luft bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, die Entdeckungen der Chemiker Priestley, Scheele und Lavoisier; sodann die Zerlegung der Luft in ihre beiden Hauptbestandtheile und das fast ganz unveränderliche Verhältniss derselben. Sodann bespricht er die weiteren Bestandtheile der atmosphärischen Luft, Kohlensäure und Wasserdampf und die Hygrometrie; ferner die zufälligen Bestandtheile der atmosphärischen Luft, Ammoniak, Jod u. s. w. S. 61 lesen wir die interessante, gewiss den meisten Lesern neue und befremdliche Notiz, dass Friedrich II. und Goethe Anhänger der Alchymie gewesen seien. Worauf diese in Bezug auf Goethe unwahrscheinliche Angabe sich gründet, ist dem Ref. nicht bekannt. — 3) Stereoskop und Pseudoskop, S. 119—162. Nachdem der Vf. das Auge als optisches Instrument, dessen Bau, Accommodation u.s.w., dann das Auge als Sinnesorgan, das einfache Sehen mit beiden Augen besprochen hat, kommt er auf das von Wheatstone erfundene Stereoskop. Man versteht darunter ein Instrument, welches dazu dient, zwei Perspectiv-Ansichten desselben Gegenstandes zu betrachten, so dass er nur einfach und verkörpert erscheint. Das erste, bereits 1838 erfundene Stereoskop enthielt zwei Spiegel, die Wheatstone durch Prismen ersetzte, an deren Stelle Brewster Linsen setzte. Den schönsten Effect machen zwei Lichtbilder desselben Gegenstandes; schon vor mehr als zehn Jahren hat Moser in Königsberg photographische Bilder für das Stereoskop angefertigt. In der neuesten Zeit hat Dubescq die Metallplatten mit dem besten Erfolg durch Glas ersetzt. Interessante Erscheinungen zeigen sich, wenn man statt der Zeichnungen Körper in das Stereoskop stellt. Die Effecte des Stereoskops können auch ohne das Instrument mit den Augen allein erzielt werden. Während das Stereoskop für den Laien eine reiche Quelle der Freude ist, hat es der Wissenschaft selbst durch eine Menge interessanter Aufschlüsse nicht wenig Nutzen gebracht, wiewohl die Physiker und Physiologen in der Erklärung dieser Vorgänge nicht übereinstimmen. Das Pseudoskop ist ein gleichfalls von Wheatstone im Jahr 1852 erfundenes Instrument, bestehend aus zwei Prismen aus Flintglas, mit

dem man nicht Zeichnungen, sondern die Gegenstände selbst betrachtet; man sieht damit die Körper hohl und das Hohle hervortretend, so dass sich unsern Blicken eine verkehrte Welt darstellt. — 4) Diamagnetismus, S. 103 — 206. Bei seinen Versuchen über die Einwirkung der Magnete auf die sogenannten nichtmagnetischen Körper bediente sich Faraday eines hufeisenförmigen Electromagnets, zwischen dessen Pole er die verschiedensten Körper, an einem feinen Seidenfaden aufgehängt, brachte. Die Lagen, welche die verschiedenen Körper in der Ruhe annahmen, waren zweierlei Art: Die eine von Pol zu Pol oder längs der Magnetkraftlinie (axiale Richtung), die andere senkrecht darauf (äquatoriale Richtung). Je nachdem die Körper die eine oder die andere Richtung annehmen, nennt sie Faraday magnetische oder diamagnetische; letztere bilden die überwiegende Mehrzahl. Der Diamagnetismus hat eine so umfangreiche Literatur, aber zugleich so geringe Resultate geliefert, wie nicht leicht ein anderer wissenschaftlicher Gegenstand. Nach Becquerel und Hankel ist die Trennung der in der Natur vorkommenden Körper in magnetische und diamagnetische gar nicht zulässig; alle Körper sind vielmehr magnetisch, nur in einem ungleichen Grade. Dass der Diamagnetismus auch herhalten musste, um die plötzlich in die Tische gefahrene Tanzwuth zu erklären, lässt der Vf. nicht unerwähnt. — 5) Das Steinkohlengebiet. Auch diese letzte Abhandlung ist so interessant und gut geschrieben, wie die vorhergehenden, und es kann demnach auch dieser Band angelegentlich empfohlen werden.

[5084] Was ist Lebenskraft? Versuch einer Antwort auf diese Frage. Von O. A. **Werther**, Dr. phil. Dessau, Gebr. Katz. 1854. 61 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Sollte Jemand in einer ruhigen, um nicht zu sagen müssigen Stunde eine gewisse innerliche Sehnsucht nach Aufklärung der Frage: „Was ist Lebenskraft?“ in sich spüren und sich der süssen Meinung hingeben, diese seine Sehnsucht auf eine kurze und bequeme Weise durch die Lectüre der Werther'schen Schrift befriedigen zu können, so wird er sich — bitter getäuscht sehen; denn es kostet manche Stunde Zeit und ein gut Theil „Lebenskraft,“ um sich durch die philosophisch-speculativen Raisonnements des geehrten Vfs. sano corpore et sana mente durchzuarbeiten und nicht in der Vielheit der Worte aus Durst nach klar und präcis gefassten Gedanken zu Grunde zu gehen. Der Vf. hätte sicher besser gethan, dem Strome seiner Ideen und Phantasieen über das Wesen der Lebenskraft ein engeres, ruhiges aber bestimmtes Bett anzuweisen, als damit 61 enggedruckte Seiten unbarmherzig weit und breit zu überfluthen. Es ist schwer, den eigentlichen Kern dieser als „Versuch“ hingestellten Abhandlung aus der unappetitlichen Schale, die ihn verbirgt, herauszuschälen und ihn auf einfacher Schüssel dem Leser zu präsentiren, d. h. getrennt von den Schwerfälligkeiten des Stils und den zahlreichen Weitschweifigkeiten und Wiederholungen kurz zu sagen, welche

Gedanken sich der Vf. denn eigentlich über die Lebenskraft macht. Es muss diess um so schwieriger sein, da die Materialien zur Beantwortung einer von dieser Seite und auf diese Weise nie zu lösenden Frage offenbar weit mehr am Schreibtisch, als im Leben selbst gesammelt und verarbeitet worden sind. Was man mit Lebenskraft bezeichnet hat, ist aber nur in und am Leben zu studiren und der Wissenschaft mit einer sorgfältigen scharfsinnigen Beobachtung weit besser gedient, als mit bogenlangen Auseinandersetzungen über eine zur Lösung derzeit noch vollkommen unreife Frage. Der Werth derartiger Schriften kann daher im günstigsten Falle nur ein höchst ephemerer sein. Die Frage selbst ist alt, ob das Leben der Organismen allein durch die in der unorganischen Natur hervortretenden Kräfte zur Erscheinung gebracht wird, oder ob eine andere, nach eigenthümlichen Gesetzen wirkende Kraft hierbei thätig ist, von welcher dann Gesetz und Wesen ihrer Wirksamkeit sich näher bestimmen lässt [oder bestimmter: Welches ist die Ursache der planmässig in den Organismen wirkenden, aus Mechanismen nicht erklärbaren Thätigkeit?]. Die vollkommene Lösung dieser Frage ist bei dem jetzigen Stande unsers Wissens noch nicht möglich, trotzdem aber jeder Versuch, sie zu lösen, mehr oder weniger, ein Schritt zur besseren Erkenntniss der Wahrheit. Angesichts der auffälligen Verschiedenheit zwischen den unorganischen und organischen Erscheinungen statuirte man für letztere schleunigst eine Lebenskraft, sowie eine besondere Geistes- und Seelenkraft, welche sich mit der todten, starren Materie verbindet, dieselbe zu den Erscheinungen des Lebens befähigt und endlich wieder aus der Materie entweicht. Dabei neigten sich aber auch einzelne Gelehrte zu der Ansicht hin, dass endlich nicht nur alle Erscheinungen der organischen Natur, sondern auch die Erscheinungen der Seele und des Geistes auf die Kraftbethätigungen der unbelebten Natur zurückgeführt werden könnten. Dieser sinnlichen, niedern Auffassung, welche die Materie zur Alleinherrscherin erhebt und die Kraft nur als eine Eigenschaft der Materie gelten lässt, ist der Vf. entschieden abhold; sein Geist schwingt sich höher, er fasst das wahrhaft Reelle als Grund aller Erscheinung, als ein sich bethätigendes Wirksames und bestimmt hierin den höchsten, allgemeinsten unserer Erkenntniss zugänglichen Begriff, welcher die ganze Mannichfaltigkeit der Erscheinungswelt in sich fasst, als Kraft, und zwar, weil eine Unendlichkeit von Erscheinungen durch diese Kraft gesetzt wird, als absolute Kraft; aus der verschiedenen Bethätigung dieser absoluten Kraft, aus dieser Einheit des selbstthätigen Realen ist die Materie, wie alle an der Materialität hervortretenden verschiedenen Verhältnisse abzuleiten. Es liegt in dem Wesen der absoluten Kraft, auf jeder Bethätigungsstufe, zu welcher sie sich bestimmt, die niederen Bethätigungsstufen in sich zu befassen; hierdurch kann der organische Körper trotz seiner Mannichfaltigkeit an Kräften und Erscheinungen sich als wesentliche Einheit darstellen, während unorganische Körper nur beliebig veränderliche, von aussen her beliebig theilbare und

vermehrbare Aggregate von Stofftheilen sind. Die empirische Naturforschung erfasst den Organismus nicht von Seiten seiner wesentlichen Einheit. Der Vf. kann weder die physische, noch die mechanische Auffassung des Lebens als richtig annehmen, namentlich will er von den Satzungen der neueren chemischen Schule nichts wissen und kann jener Behauptung seine Zustimmung keinesfalls geben, dass die physiologischen Fähigkeiten der Stoffe und Körper einzig und allein von ihren chemischen Qualitäten abzuleiten seien (Lehmann). Der Vf. findet schliesslich das Wesen des Organischen, wie er in einem labyrinthischen Wirrwarr von Worten ausführlich darthut, in der Vermittelung des Physischen und Mechanischen und beantwortet die Frage: Was ist organische oder Lebenskraft? in der Weise, dass wir im Leben der Organismen nicht rein unorganische Kräfte, sondern eine höhere, nach eigenthümlichen Gesetzen wirkende Kraft als thätig annehmen; diese höhere Kraftbethätigung befasst die Kräfte der unorganischen Natur als Momente in sich und stellt nicht nur die Erscheinungen der pflanzlichen Lebenseinheit, sondern auch die der thierischen Seele und des menschlichen Geistes auf ihren immer höheren Bethätigungsstufen heraus, ohne aber hierbei als eine besondere Kraft mit den Kräften der unorganischen Natur und den Kräften der Seele und des Geistes an einem Theile der Materie äusserlich zur Darstellung eines organischen Individuums verbunden zu sein. — Wir können uns nicht versagen, dem Leser zum Desert noch ein paar Proben der Ausdrucksweise des Vfs. vorzusetzen. So heisst es z. B. S. 55:

„Die organische oder bildende Kraft ist eine an dem in der unorganischen Natur dargestellten Stoffe als ihre Grundlage hervortretende, materielle Bestimmtheiten durch Bewegung darstellende und durch Darstellung materieller Bestimmtheiten in Bewegung setzende Bethätigungsweise.“

Dann ebendaselbst:

„Der Organismus ist sich selbst bildende Einheit und zugleich durch Wechselbeziehung Gesonderter bildende Vielheit.“

Ferner S. 47:

„Indem der zugleich ruhende und bewegte Körper selbst seine Bewegung bestimmt, muss er, insofern ein Mechanisches hierbei gesetzt wird, sich als ein Aeusserliches gegen sich selbst erweisen, und da der Körper als zugleich ruhend und bewegt nicht als Ganzes durch den ihm äusseren Raum sich bewegen kann, sondern die an ihm gesetzte Bewegung seiner Theile sein muss, so wird er sich als eine bewegte Vielheit von Theilen äusserlich gegen sich selbst als eine ruhende Einheit erweisen, er wird als ruhende Einheit einen Gegensatz seiner selbst als bewegter Vielheit darstellen“ u. s. w.

Linguistik.

[5085] Die Personennamen, insbesondere die Familiennamen und ihre Entstehungsarten; auch unter Berücksichtigung der Ortsnamen. Eine sprachliche Untersuchung von **Aug. Fr. Pott**, Prof. der allgem. Sprachwiss. an d. Univ. zu Halle. Leipzig, Brockhaus. 1853. XVI u. 721 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Die Onomatologie oder die Lehre von den Eigennamen der Personen und Oertlichkeiten ist, nach viel weiter zurückgehenden,

doch meist empirischen oder dilettantischen Anfängen, vornehmlich seit etwa zwanzig Jahren Gegenstand besonderer, wahrhaft wissenschaftlicher Studien geworden, nicht minder für die Dialekte des Orients, das Griechische und das Lateinische als für unsere deutsche und sehr viele neuere Sprachen. Es genügt hier für die griech. N. P. auf Passow, Lobeck, Welcker, Meineke, Pape, L. Dindorf, Letronne, Keil, Tzschirner, C. F. Hermann (Lehrb. d. griech. Privatalterthümer §. 32, 17), für Italien auf Th. Mommsen, Zell, Ellendt (vgl. S. 579), in Betreff der Muttersprache auf J. Grimm, Graff, Müllenhoff, die beiden Foerstemann, Abel, Hoffmann v. Fallersleben, Weinhold hinzudeuten. Während aber diese verschiedenen, immerhin gar löblichen Forschungen auch auf ihren speciellen Gebieten zumeist einseitige Zwecke verfolgten, liefert Hr. Prof. Pott in vorliegendem, Herrn v. d. Gabelentz und den Gebrüdern Grimm gewidmeten Werke eine Arbeit, welche von einem umfassenderen Standpuncte aus, mit frischem Muthe und ohne vor den zahlreichen Schwierigkeiten zurückzubeben, die sämmtlichen indogermanischen Sprachen und noch viele andere Zungen, wie die amerikanischen, die chinesische u. s. w. in den Kreis ihrer Betrachtungen zieht. Ergiebt sich nun schon aus diesem weiten Umfange des Materials zugleich, dass eine erschöpfende Vollständigkeit für die einzelnen Felder auch in einem Buche von etwas mehr denn 700 Seiten, wie das in Rede stehende ist, nicht erwartet werden darf, so sind doch in demselben viele, ja wohl die meisten wesentlichen Grundzüge der Lehre von den N. Pr., zunächst in sprachlicher und etymologischer, vielfach aber auch in geschichtlicher und archäologischer Rücksicht gezeichnet; es ist ferner eine so reiche, man möchte hin und wieder fast sagen erdrückende Fülle des Stoffes im Einzelnen hinzugegeben, dass das Werk als eine sehr dankenswerthe und in ihrer Art ganz neue Gabe hinzunehmen ist. Wie es aber Hrn. P. bei dem bekannten Umfange seiner Belesenheit und Gelehrsamkeit möglich gewesen ist, aus den Litteraturen und Idiomen aller Völker und Zeiten Bausteine herbeizuschaffen und, namentlich für die Muttersprache, die unmittelbare Gegenwart mit der ältesten Vergangenheit in eine oft überraschende Verbindung zu setzen, so wird sein Werk nicht blos die eigentlichen Gelehrten anziehen und zu weiterem Forschen für Sprachkunde, Geschichte, Genealogie, Heraldik u. s. w. anreizen, sondern vielfach jedem Gebildeten Belehrung und Unterhaltung gewähren, wenn es auch nirgends auf eigentliche Curiositätenhascherei abgesehen ist. Hier ist es natürlich nicht darauf abgesehen, den ganzen Reichthum zu einiger Anschauung zu bringen oder gar Nachträge, Erweiterungen und Berichtigungen zu liefern: es muss genügen, einen Ueberblick über das Ganze in seiner Anlage und Ausführung zu geben. — In dem Vorworte, S. VII — XII, verwahrt sich Hr. P. zunächst gegen die Anforderung, hier alle nur denkbaren deutschen Eigenn. und, wo möglich zugleich mit der richtigen, oft so unendlich schweren Deutung zu finden. Es ergiebt sich auch aus dem Studium des Buches nur zu oft, dass wir bei

kaum zählbaren Namen auf ein blosses, mehr oder minder wahrscheinliches Vermuthen beschränkt bleiben. Hr. P. betrachtete es vielmehr als seine Aufgabe, unter Voranstellung des Fundamentalsatzes, dass es für den Etymologen principiell eigentlich gar keine N. Pr. giebt, sondern blos Appellativa, zu zeigen, auch im gewöhnlich todt geglaubten Eigennamen wohne Leben und walte lebendiger, wenn gleich oft in Schlummer versenkter und wie gebundener Geist; er wollte darthun, dass die N. Pr., welcher Muttersprache auch immer angehörig, weit entfernt sinnlos zu sein, sich zu verhältnissmässig wenigen Gruppen nach gewissen leitenden Principien unter dem Banner einer das bunte Gewirr regelnden Vernunft zusammenordnen, und dass die Summe der Eigennamen eines Volkes auch gewissermaassen die tiefsten Spuren seines Treibens und Nationalcharakters eingedrückt enthält (S. 89). Denn alle, auf dem ureigenen Boden einer Sprache gewachsenen, ihr nicht von aussen her eingeimpften Namen müssen in ihr wurzeln und, falls er nicht durch Zeit und sonstige Ungunst der Umstände verdunkelt worden, den sprachlichen Erklärungsgrund, ihr Etymon finden (S. 13). Daher rührt denn auch das von jeher an der Namendeutung genommene, wohlbegründete Interesse. Indem Hr. P. auf dieses hinweist und sonst seine Anerkennung der Sätze F. A. Bernhardi's (Sprachlehre I, 138) über Wesen und Bedeutung der N. Pr. ausspricht, fügt er auch zugleich die Ueberzeugung hinzu, dass er für die nächste Zukunft für eine tiefere und allseitige, selbst die ausschliesslicher philosophische Ergründung der Sprache von gründlichen und weitblickenden historischen Monographien, sei es über einzelne Redetheile und deren Functionen, sei es über diesen oder jenen grammatischen Hergang, über die eine und die andere Bildungsweise u. s. w., mehr Heil erwarte als von irgend etwas, am wenigsten von einer abstracten Forschung, die bekanntlich auf den meisten Gebieten des Wissens in unsern Tagen etwas missliebig geworden und zurückgetreten ist. Es schwebte dabei W. v. Humboldt's Abhandlung über den Dualis, Bindseils Physiologie der Stimm- und Sprachlaute und über die verschiedenen Beziehungsweisen des Genus, Steinthals Comm. de pronomine relativo u.s.w. vor. Besonderer Dank wird schliesslich dem Conrector Prof. Dr. Ernst Günther Foerstemann in Nordhausen und dem Neffen desselben Dr. Ernst F. in Wernigerode gezollt, von denen letzterer sogar sein Manuscript über althochdeutsche Ortsnamen zu höchst willkommener Einsicht überliess (Vgl. oben Bd. III. No. 3800). Das Werk selber (s. das Inhaltsverzeichniss (S. XIII —XVI) zerfällt in 2 grosse Abschnitte. Der erstere, S. 1—329, bestimmt nach der Definition des Eigenn. diejenigen Namenclassen, auf deren intellectuelle, nicht blos im Klange durchgeführte Wiederkehr bei allen Völkern aller Zeiten man mit ziemlicher Sicherheit rechnen darf. A, S. 9: Am Ersten in Betracht kommt die Geburt des Menschen nebst den hiermit in Verbindung stehenden Umständen (Zeit, Ort, Aeltern, Familie, Stand, Volkschaft, Körpergestalt). B. Was das Kind nachmals geworden, S. 10: Eigenschaften, kör-

perliche oder geistige; angenommene heraldische Zeichen, wie naturhistorische, Thiere, Pflanzen u. s. w.; Geräthschaften und sonstige Artefacten; Namensumtausch oder Modification durch Heirath (besonders bei den Frauen), Adoption, Thaten (Besiegung von Völkern, Gewinn von Schlachten); endlich das Gewerbe, Handwerk, Stand u. dgl. Neben Namen von guter Bedeutung und Vorbedeutung sind auch sogen. Spott-, Scherz-, Ekel-, After-, Spitznamen über den engeren vertraulichen Kreis hinaus in allgemeinen, festen Gebrauch gekommen; Schimpf- und Parteinamen sind bekanntlich nicht gerade selten zu Ehrennamen geworden (wie die Chouans, die Gueux) S. 12. Leider liegt nur der sprachliche Erklärungsgrund, das Etymon, sehr oft in tiefem, nicht mehr zu erhellendem Dunkel. Diese Schwierigkeiten genauer nachzuweisen, S. 14 ff., ist die Hauptaufgabe des 1. Abschnittes. Denn 1) sind Eigennamen das willkürlichste Product sprachlicher Schöpfungsacte (vgl. Sclavennamen wie Ἀλλὰ μήν), was besonders an den Vor-, Ruf-, Klein-, Milch- oder Taufnamen hervortritt, deren so viele gleichsam Wechsel auf die Zukunft ausstellen (S. 21). 2) Oft stossen uns a) Namen auf ohne Kern, wahre Utopien, wenn Länder, Nemo und Nullus, wo Personen gemeint sind, S. 23. Dahin gehören alle mythischen Wesen, d. h. ideelle Persönlichkeiten, deren Namen, falls etymologisch recht gedeutet, uns die erste dogmatische Ansicht von dieser oder jener Gottheit wenigstens im Keime gewähren (Ζεύς); dann alle zu den Namen von Ländern, Städten, Einrichtungen nachmals hinzugedichteten und oft von ihnen seither erst abgezogenen, grossentheils eponymen Personen der Sage, wie Italus, Latinus (Gründungsgeschichte Roms). b) Umgekehrt giebt es in falsche Namen gehüllte Personen, S. 31, wie Gauner, Pseudonymen in Literatur und Kunst, mit und ohne Sinn, Graecisirungen oder Latinisirungen: Melanthon, Charisius = Reitz, Sarkander = Fleischmann, S. 37. c) Namensumtausch kommt bei demselben Individuum ganz legal vor (Thugut, Thunichtgut, eig. Tunicotto S. 39), ebenso Mehrnamigkeit: v. Hammer-Purgstall, S. 41. Derselben Art sind die Klosternamen: Abraham a S. Clara = Ulrich v. Megerle (wofür es Analogien im Griechischen giebt). d) Endlich ist die Etymologie durch Gleichnamigkeit verschiedener Individuen erschwert, wo allerlei Mittel, eine Verwechselung zu beseitigen, angewendet werden. So schon im gewöhnlichen Leben: Sünden-Müller (der Hallesche Theolog), Blut-Schulze (der Berliner Physiolog) von ihren Hauptschriften S. 47. Umständlicher ist dies an Meier (Maier, Mayer, Mayr, Majer, Mejer, Major — doch Meïr hebr. der Glänzende, Meier-Beer —) nachgewiesen, S. 47 — 61, und an den Namen, die von Höfen kommen, S. 61, wobei viele andere von bäuerlichen Verhältnissen entlehnte besprochen und Unterscheidungen nach Weltgegenden (S. 48), Oben und Unten (S. 49), Alt und Neu (S. 72) beigebracht werden. Letzteres deutet auf Zeitunterschiede: Nieuwetyts, zur neuen Zeit, im Frühling geboren. Eine 3. Hauptschwierigkeit erwächst der Etymologie daraus, dass Namen gern von Volk zu Volk wandern, wes-

halb die wahre Geburtsstätte verborgen ist (d. altpers. Tiridates, Mithridates über ganz Asien), S. 80. In Europa hat man α) vorchristliche, β) nachchristliche und vom Christenthum abhängige zu sondern; bei den Germanen aber insbesondere eine dreifache Schicht: a) die alteinheimischen, mit Anklängen an das Heidenthum, b) die hebräisch-griech.-lat., d. i. vorzugsweise christlichen, c) die neuesten Familiennamen mit festem Charakter, S. 81. Die altgermanischen Namen von bald einfachem, bald, und in überwiegendem Maasse, zusammengesetztem, öfters auch von abgeleitetem Charakter leben zum Theil noch als Familien- oder Vornamen oder als beides. In eine frühere Vorzeit reichen Reduplicirungen: Bobo, Pobo, Poppo, Boppo, Poppe, Bopp (vgl. die lat. Titius, Tatius, Didius). Die Mehrzahl jener ahd. einfachern Mannsnamen sind schwachformige auf o, deren einige als Familiennamen fortbestehen: Babo, Manso, Hotho. Für die ebenfalls zum Theil noch bräuchlichen Composita (Humboldt = Hunpolt, wie ein Hüne tapfer) gilt wie für die griech., dass selbst bei etymologischer Klarheit der einzelnen Elemente die Totalität der Zusammensetzung von oft an sich entlegenen Dingen oder Eigenschaften in eine Einheit einen Eindruck macht, der bei lebhafter Phantasie dem Ohre mehr Sinn vorlügt, als ihm inwohnt, S. 88. So verlangt auch die in beiden Sprachen übliche Umdrehung der Bestandtheile noch eine eigene Untersuchung: ahd. Ribperacht und Perahtrih, gr. Ἀνδροκλῆς und Κλέανδρος. Für unsere Muttersprache weist Hr. P. S. 89 noch darauf hin, dass den Altvordern nicht blos die Faust nebst Waffen (Ger, Helm) und das mannhafte Volk (Heer) etwas galt, sondern auch, wie den Griechen (βουλή, ἀγορά), der kluge Rath in der Versammlung: daher die vielen Eigenn. auf rath. b) Hauptsächlich im Gefolge des Christenthums, doch erst nach Kaiser Friedrichs II. Tode, aus Frömmigkeit eingedrungen sind die fremden, hebr., griech., lat. Eigenn., S. 94 ff. Hieher zu zählen hat man die Menge von Heiligennamen, besonders bei den bigotten Spaniern, und wohl auch die zahlreichen mit einem kaum immer im physischem Sinne patronymen, oft latein. Genetiv: Martini, Petri, Thomae, Ottiliae, d. h. der dem Martinus Geweihte u. s. w. Aehnlich verhalten sich ägypt. Namen religiösen Charakters: Amenóthph = le voué à Amoun, Sa-Amoun = l'attaché à Amoun. Apostel-, Evangelisten-, Heiligennamen sind auch zahlreich als Familiennamen (Philippus. Lips Tullian. Justus Lipsius), wie ingleichen viele Ortsnamen ein religiöses Gepräge tragen: Veracruz, Herrnhut, Gnadau. c) Die jüngste Schrift der Familiennamen mit festem Charakter umfasst, insofern der Mann als Vertreter der Familie gilt und bei der Verheirathung der Familienname der Frau in den des Mannes untergeht, nur Mannsnamen, S. 98. Solche Familiennamen mit ausdrücklich männlichem Ausgange bleiben wie im Deutschen (Frau Hartmann), so im Französischen auch von Frauen gebraucht ohne Veränderung: Madame Lebon; anders im Aegyptischen, Pénofré = le bon, Ténofre = la bonne. Ist das Appellativum, wovon das persönliche N. Pr. ausgeht, nicht männlich, vielleicht gar mehrheitlich,

so erklärt sich das, falls der Etymologie kein Trug zu Grunde liegt, zumeist daher, dass die Person mit dem durch das Appellativum vertretenen Begriffe irgendwie verglichen, nicht direct ihm gleichgestellt wird: Ahala, Sulla, Corculum; neutrale Ortsbezeichnungen wie: Elzholz, Bauernfeld. Manche Familien scheinen nach Verkaufsgegenständen genannt, S. 101, Keller, Schönbrod, Dünnebier, Klopffleisch, Ziegenspeck, Sauerwein, Süssmilch, Pfannkuchen, Pancoucke. Ein Durcheinanderwerfen von Personennamen verschiedener Mundarten oder gar Sprachen ist am häufigsten bei den nomadenartig wandernden Ständen, Kaufleuten, Handwerkern, Gelehrten, Beamten, Soldaten, S. 103. Solch buntes Namengewühl weisen besonders die Addressbücher von Städten auf, wie z. B. das von Hannover, 1839, trotz der häufigen Umsetzung niederdeutscher Personennamen in das schriftsässige Hochdeutsch, in der Hauptmasse niederdeutsche Namen giebt mit Einsprengung englischer. Dagegen bietet das von Halle, 1849, zumeist hochdeutsche, untermengt mit vielen Procenten slavischen Stempels. Wir kommen mit Uebergehung einer Anzahl von interessanten Beobachtungen auf die 4. Schwierigkeit, S. 109, welche in der mannigfachsten Entstellung der Personennamen dem Etymologen entgegen tritt. Sie entsteht theils durch den Drang vieler Völker zu liebkosenden Deminutiven, theils durch mundartliche Veränderung: Coblenz — Confluentia. Besonders mit den Vornamen sind die gewaltigsten Umgestaltungen, nicht blos bei den Engländern, vorgegangen (Lutz = Ludwig, Kuntz = Konrad, Klaus = Nikolaus), vornehmlich provinciell, wofür aus einem Manuscript des Dr. Haarbrücker curiose Belege aus der Elbinger Gegend mitgetheilt werden, S. 111. Hierbei auch Erweise zu der Bemerkung, dass die Sprache es liebt, bestimmte, weil anschaulichere und individuell fassbarere Eigenn. (Cajus et Sempronius, Müller und Schulze, Hinz und Kunz, Sanskr. Devadatta, d. i. Theodotus) wieder appellativ zu verwenden. So ketch, der Scharfrichter, von J. Ketch, dem Genossen des Oberrichters Jeffreys; Strubbelpeter, Dummbart, Dumrian, Gitte (dumme Frauensperson, am Harz) aus Brigitta, S. 113, Patt, Paddy = Irländer vom h. Patrik, John Bull, Jean Potage, der deutsche Michel, S. 114. Uebrigens ist jene, grösstentheils im Interesse der Verkleinerung erfolgte Namenverhunzung nicht auf den Westen Europas beschränkt; sie zeigt sich auch bei Arabern und Griechen (*Δημοσθᾶς* = *Δημοσθένης*, *Ἑρμογᾶς* = *Ἑρμογένης*, *Νικομᾶς* = *Νικομήδης*), und bei den Sprachen slavischen und finnischen Stammes, S. 119. Für das Deutsche bespricht Hr. P. noch die Diminutiven a) auf — z, tz, S. 122 ff., Pertz, Geerz, Benz (Benno), Utz, Fritz, Heinz, Götz, Tietz, Rietz, Pez, Danz u. s. w. mit ihren Sippen. 3) Die vielen auf — el, auch im Sanskr. (Devilá), im Latein. (Balbillus, Drusilla) und im Griech. (*υλος*, *υλη*, *υλλος*, *υλλα*, *ιλος*, *ιλλος*, *ιλλα*), S. 129: Dietl (Dietrich), Ebert, (Eberhard), Haindl, (Heinrich), Fränzel, Hänsel, Seppel, Benzli, Martli, Benzeli, Josteli, Vreneli (Veronica?), auf — le: Glöckle, Haehnle, Oechsle (S. 139); auf lein, lin, vielleicht auch — en: Ei-

selen = Iselin; Enslin, Enslen, Häberlin, Eberlein, Ständlin, Steudel. c) Dergleichen auf — chen, niederdeutsch — ken, S. 143: Reinichen, Reinecken, ahd. Regino; Nöldechen, Nöldecke, Nölding aus Nolde; Höfken, Jüngken, Jänichen, woran sich die zahlreichen englischen Familiennamen auf — kins, mit genetivischem Werth des Schlussconsonanten, reihen, S. 144. Noch öfter begegnen Namen auf — ke, — icke, — ecke, — eke vom Ahd. — ehho, Altsächs. — iko, Angelsächs. — ca mit nicht selten vernachlässigtem Umlaut, und wo bei möglicher Berührung dieser Namen mit Compositis, und bei wahrscheinlich häufigem Hineinspielen in slawische Formen die Zuweisung der einzelnen an einen bestimmten Ort nicht immer leicht ist, S. 145. Hierbei, gelegentlich des Godo, Goedicke, Goedecke u. s. w., über Goethe, S. 153, was Tieck scherzhaft mit dem schwäb. Götte, d. i. Pathe, verband, Herrn P. aber Anlass giebt, Verwandtschaft anzeigende Namen einzuschalten: Kind, Kindel, Lenfant, Erstling, Sohn; Sohncke, Bube u. a., S. 154. d) Auf — ing, — ling (d. h. el + ing) enden viele Wörter mit patronymem Charakter: Mèrovingi, Charalingi, S. 169. Von den plattdeutschen Dialekten verkleinern vorzugsweise der mecklenburgische und pommersche mittelst — ing, altfriesisch — inga, für Appellativa, wie für N. Pr.: Henning, Grüning, Vitringa, Heringa. Doch die vielen Ortsnamen auf — ingen mögen zum Theil auf — heim componirt sein; zum grössern Theil sind sie Dative des Plur. und zeigen den Wohnort an von den Angehörigen oder Nachkömmlingen des N. N. Dazu andere auf — d-ing, — k-ing, S. 174. Endlich den Namen auf — ing kommen ziemlich gleich die im Ganzen nicht sehr häufigen auf — ung: Amelung, Breitung, Billung, S. 183. Die auf — ig, — ich ähneln dem Scheine nach Adjectiven auf — ig; doch fragt sich, ob nicht eine Menge aus — ing verderbt sei, wie Pfennig, König, Honig, S. 184. Zuletzt das Suffixum — isch, S. 187, das eigentlich adjectivischen Charakters jetzt ziemlich viele Familiennamen bildet. In Familiennamen werden diese Formen zur Bezeichnung der Frau genommen und sollen als Familiennamen wohl wie die slav. auf — sky, Femin. ska, Zubehörigkeit, zu einer Familie bezeichnen, während das Griech. — ισκος nur verkleinert. Referent übergeht den Abschnitt über die romanischen Deminutiva auf — on, — et und — ot, mit l und mit Nasal, S. 189 — 202, wie den umfänglichen über einige der geläufigsten ahd. Composita auf — hart, — rat, — wart, — berht, — brecht, — bert u. s. w., S. 102 — 69. Hierauf macht Hr. P. eine Art Ruhepunct, indem er die bisher erörterten Schwierigkeiten bei Aufsuchung des ursprünglichen Sinnes von N. Pr. kurz zusammenfasst, S. 269. Alsdann fügt er einen 5. Uebelstand bei, S. 270, weil die Namenbildung zum Oeftern ziemlich aus den sonstigen Bildungsgesetzen einer Sprache herausfällt. So lassen die semitischen Sprachen die Eigennamen sich im Gebiete der Zusammensetzung weiter ergehen als in den engen Grenzen der Appellativa. Dazu liegt die Schwierigkeit häufig in der schweren Erkennbarkeit des ursprünglich gemeinten Sinnes der oft ziemlich conven-

tionellen Namen bei der nur zu gewöhnlichen Unbekanntschaft mit den historischen Anlässen oder mit den, oft ja im Laufe der Zeiten sich ändernden natürlichen Umständen (wie der lokalen bei Ortsnamen, der Körperbeschaffenheit, der Gewerbe u. s. w. bei Personen), woher die Namengebung rührte; so mangelt gar zu leicht die Realprobe der versuchten Namendeutung gänzlich oder sie ist unvollkommen, S. 270. Hier sind häufig Scheinetymologien, wie Gottlieb Theophilus, Hermann Armin, Charlemaigne Carolus Magnus, die Larven abzuziehen. Im Einzelnen kommt noch die idealere Richtung von Namen (S. 272) nach Würden (S. 273), Metallen (S. 274), mythischen Thieren (S. 275), Blumen (S. 276) zur Sprache. Als ausnehmend prunkvoll treten schwedische Namen hervor, S. 278. Weiter etliche von Geldsorten, S. 282, und von Zahlwörtern, S. 284. Zum Schluss ist 6) eine der schlimmsten Hemmungen bei dem Etymologisiren die grosse Vieldeutigkeit, theils wegen der Homonyme, theils nach den verschiedenen Compositionsclassen, oft überdem noch verbunden mit dem falschen Scheine, welchen die Volksetymologie vorzüglich auch in N. Pr. zu bringen pflegt, S. 286 — 329. — Den Inhalt des II. Abschnittes, Personen, hauptsächlich Familiennamen, S. 329 — 729 können wir hier nur nach den äussersten Umrissen angeben: A. Nach Oertlichkeiten, S. 329 — 389. Wegen vielfacher Verschlingung von Orts- und Geschlechtsnamen ist hieran ein besonderer Excurs über die ersteren angeschlossen, S. 390 — 536. B. Nach Zeit und anderen Umständen der Geburt, S. 537 — 89. C. Nach Eigenschaften, 1) körperliche, 2) moralische, S. 590 — 621. D. Beschäftigung, S. 621 — 59. E. Naturgeschichtliche Benennungen, S. 659 — 78. Eigennamen von Indianern, S. 679 — 92. F. Religiöse Beziehungen, S. 693 — 703. Insbes. Ueber die Namen der Araber, S. 703 — 715. Schliesslich einige Sanskritnamen derselben Art, S. 715 — 21. Sehr wünschenswerth bleibt ein Register mindestens der wichtigsten besprochenen Namen. Blos noch ein Wort über die Darstellung zu sagen, so verdient das Buch auch in diesem Betracht volle Anerkennung. Entfernt von aller Trockenheit, welche der Gegenstand öfter mit sich bringen konnte, ist die Sprache belebt und fliessend, bisweilen auch mit humoristischen Anflügen durchzogen. Polemik wird nur hier und da (S. 271) namentlich gegen Hrn. Leo wegen seiner Vorliebe für das Celtische geübt, vgl. S. 5. 58. 93. 186. 290. 500.

Geschichte.

[5036] Culturgeschichte des deutschen Volkes in der Zeit des Uebergangs aus dem Heidenthum in das Christenthum. Von **Heinr. Rückert**, Prof. an der Univ. zu Breslau. 2. Theil. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. VII u. 527 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. n. 5 Thlr.)

Mit diesem zweiten Theile beschliesst der Vf. für jetzt dieses geistvolle und an mannigfaltigem Interesse reiche Werk. Seiner

nöthigen müsse und nöthigen werde.“ Auch sei diess nicht bloss in Bezug auf die griech. Kirche, sondern in Betreff aller christlichen Confessionen der Fall, und es sei daher Recht und Pflicht der christl. Mächte, die Pforte zu umfassenden und dem Zwecke entsprechenden Zugeständnissen zu bewegen, während es vornehmlich Deutschland gezieme, „in der oriental. Frage dem Siege des Christenthums um des Evangeliums willen freie Bahn zu brechen.“ Die gegenwärtige Lage der Raja's unter dem türk. Staatsgesetze, welche der Vf. offen als eine „nicht länger duldbare“ bezeichnet, beruht auf der Intoleranz des Korans gegen die Giaours, deren eigentliche Gravamina gegen offene Benachtheiligungen durch die türk. Gesetzgebung bis auf diesen Augenblick der Vf. S. 19 f. nach Grund und Wirkungen zusammenstellt, und woraus deutlich hervorgeht, dass jene Toleranz nichts weiter als „eine nur wenig ermässigte und in Schranken gehaltene Unterdrückung“ ist (S. 33), und dass „die Grundlagen der muhamedanischen Gesetzgebung mit einer gedeihlichen Entwickelung der christlichen Raçen unter ihrem Regiment unverträglich sind“ (S. 35). Nun sei aber in der, „wenn auch verhärteten und versteinerten Schale der oriental. Kirche dennoch ein köstlicher Kern innerster Kraft und lebenerzeugenden und lebenernährenden Saftes enthalten,“ auch wenn dieser Saft nur „die evangelische Tradition von den Grundthatsachen des Christenthums und dem sittlich-religiösen Leben selbst ist, das es in die Menschheit gepflanzt hat“ (S. 37 f.), und es bleibt unter allen Umständen unverkennbar, dass die christl. Bevölkerung der Türkei, auch die der oriental. Kirche, Elemente sittlichen und religiösen Lebens in sich trägt, die sie zu einer Emancipation befähigen, und auf welche letztere namentlich auch die griech. Kirche selbst Anspruch hat, selbst wenn deren Wiedergeburt nicht von der Hierarchie derselben ausgehen, vielmehr diese Hierarchie mit der Emancipation selbst nicht einverstanden sein sollte. Was diese Emancipation im Grossen zu bedeuten habe, kann man nach dem beurtheilen, was sie im Kleinen im Königreiche Griechenland gefruchtet hat und gerade hiernach kann über den Punct, wo die Pflicht der christl. Regierungen anfängt und wo sie aufhört, kein Zweifel sein. Wenigstens mag man, selbst wenn es für das Gegentheil an Beweisen nicht fehlen sollte (vgl. S. 26 Anm.), die Befürchtung nicht für begründet halten, als wolle man etwa die Griechen darum sich selbst überlassen, oder man bekämpfe sie gar um desswillen, weil sie eben der morgenländischen Kirche zugleich mit der russischen, nicht aber der katholischen, angehören und eine diesfallsige feindselige und unchristliche Politik beruhe allein auf einer, nicht in dem Christenthume, sondern nur in dem römischen Kirchensysteme begründeten religiösen Intoleranz und ausfliessenden Herrschsucht. — Weiter weist nun der Vf. S. 47 f. nach, dass zwar den europäischen Grossmächten, namentlich Frankreich, Oesterreich und Russland, ein Schutzrecht über die Christen in der Türkei, welche der kathol. oder griech. Kirche angehören, zusteht, aber nur wenn und insofern dieselben nicht Raja's sind, und dass noch

zur Zeit die Pforte in keinem der geschlossenen Verträge jenen Mächte solche Rechtstitel zugestanden habe, auf Grund welcher dieselben eine Emancipation der christl. Bevölkerung der Türkei zu fordern und anzubahnen vermöchten, deren doch gleichwohl die christl. Bevölkerung fähig und bedürftig sei. Eben so thut der Vf. dar, dass die bisherigen Reformversuche der türk. Regierung für eine gedeihliche bürgerliche und religiöse Entwickelung der oriental. Christen völlig unzulänglich seien, und man solle also, weil den Raja's geholfen werden müsse, an und für sich die Forderungen Russlands für die oriental. Kirche anerkennen, nicht weil, sondern obschon sie Russland gestellt habe. Allein das Protectorat über die griech. Kirche der Türkei dürfte durchaus nicht Russland zu Theil werden (S. 78 f.) — eine Behauptung, der man aus den dafür aufgestellten Gründen und um der Consequenzen willen beitreten muss, wenn schon es unter allen Umständen Anerkennung verdient, dass die griech. Kirche, — im Gegensatze zur Hierarchie, — und namentlich die Kirche des Königreichs Griechenland, durchaus keine Sympathien — für Russland hat, also in dieser Beziehung gewisse Befürchtungen an und für sich unbegründet sind. Denn die orthodoxe griechische Kirche in der Türkei ist, wenn auch nicht im Dogma, doch im Cultus, in den kirchl. Sitten und in der Verfassung, wie von der walachischen und armenischen, so besonders auch von der russischen Kirche wesentlich verschieden, und nach den interessanten und wichtigen Aufschlüssen und Momenten, welche hier S. 88 f. in dieser Beziehung gegeben werden, kann man es wohl begreifen, wie auch bei der Hierarchie jener orientalischen Kirchen, statt Sympathien, vielmehr Antipathien im Verhältnisse zur russischen Kirche und Staatsregierung, wie zur russischen Politik vorhanden sind. Auch die möglichen Folgen und Gefahren für die andern christlichen Kirchen der Türkei, ausser der orientalischen, sprechen gegen ein Protectorat Russlands über die griech. Kirche in der Türkei. Vielmehr kann, nach der entschiedenen Meinung des Vfs. S. 93 f., die religiöse Seite der oriental. Frage nur dadurch gelöst werden, dass die Emancipation der Raja's unter den solidarischen Schutz der Grossmächte — übrigens vorläufig (S. 95 f.) mit Ausschluss Russlands — gestellt werde. In dieser Beziehung werden S. 94 f. die trefflichsten Wahrheiten ausgesprochen, welche jedoch den christl. Grossmächten nicht bloss Rechte gewähren, sondern vielmehr die heiligsten Verpflichtungen auferlegen. Dabei äussert sich der Vf. gelegentlich (vgl. S. 104) auch über die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, dass „das Christenthum einmal unter den Türken sich einwohne." Wichtiger ist jedenfalls das, was dort über die Schwierigkeit in Betreff der Stadt Jerusalem gesagt wird; indess bemerkt der Vf. S. 105, dass, wenn der Sultan dieselbe für ein freies Gebiet unter dem Hoheitsschutze der Grossmächte erklärte, er selbst dadurch nur gewinnen würde.

„Keine christliche Kirche, kein christliches Volk," heisst es S. 92, „kann durch das russische Protectorat gewinnen; dasselbe droht ihrer Selbst-

ständigkeit und Entwickelung mehr Schaden, als die türkischen Institutionen wenigstens gegenwärtig zu thun im Stande sind. Es ist zu gleicher Zeit dem politischen Gleichgewichte Europa's ausserordentlich gefährlich und würde das geeignetste Mittel abgeben, die andern Grossmächte, zunächst aber Oesterreich und Preussen, in ihrer Machtstellung herabzudrängen, bis sie unterdrückt werden könnten. Es spricht der einfachsten Moral Hohn, weil es unter dem Scheine religiöser Aufopferung und Theilnahme Pläne verfolgt, die allein Russland, aber nicht dem russischen Volke als Ganzen, sondern nur dem Czaaren und den Grossen, die er beherrscht und von denen er beherrscht wird, Vortheil bringen können." Und S. 106: „Die Grossmächte, die den Fortschritt christlicher Civilisation im Oriente ernstlich wollen, müssen die Dynastie Osman erhalten, aber die Raja's emancipiren und sich dazu ein Schutzrecht über sie vorbehalten. Zur Realisirung dieser christlichen Humanitätszwecke wird im jetzt entbrannten Kampfe eine Gelegenheit geboten, wie sie vielleicht nie wiederkehrt. Sich zu ihrer Durchführung an diesem Kampfe zu betheiligen, ist jeder Grossmacht Pflicht, die darauf Anspruch machen will, ferner noch eine christliche zu heissen."

Sind wir hiermit im Allgemeinen einverstanden, so lassen wir es auch nach den Umständen der Gegenwart gelten, dass „die Dynasie Osmān erhalten werden solle," weil der Optimismus in der Politik und bei Lösung so verwickelter Fragen, wie die orientalische Frage ist, seine grossen Gefahren hat. Allein auf die Länge würde eine solche Lösung dieser Frage nicht genügen können; entweder würde der Muhamedanismus sich zum Christenthume umgestalten, oder aus der europäischen Türkei würden sich selbstständige christliche Staaten, als byzantinische, serbische, bulgarische u. a. Reiche, auf der Grundlage der einzelnen lebensfähigen und lebenskräftigen Nationalitäten entwickeln müssen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[5088] Geschichte des gesammten Erziehungs- und Schulwesens in besonderer Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit und ihre Forderungen. Für Schulaufseher, Geistliche, Lehrer, Erzieher und gebildete Eltern. Von Dr. **Joh. Fr. Th. Wohlfarth**, F. Schw. Schulrathe. 4—6. Heft. 1. Bd. S. 577—803. 2. Bd. S. 1—384. Quedlinburg, Basse. 1854. gr. 8. (à 15 Ngr.)

Da diese drei neuen Hefte des Wohlfarthschen Werkes rücksichtlich ihres Geistes, ihrer Reichhaltigkeit und ihrer übrigen Eigenschaften nicht von den früher erschienenen Abtheilungen abweichen, so kann Ref. füglich auf seine Bemerkungen zu den 3 ersten Heften (Repert. 1853. Bd. III. No. 4072) zurückweisen und sich auf eine kurze Angabe des Inhaltes der oben angegebenen Fortsetzungen beschränken. Zuerst finden wir in der fleissigen und übersichtlichen Weiterführung der römischen Bildungsgeschichte noch eine Reihe von Schriftstellern als Vertreter dieser Geschichte behandelt, und zwar namentlich: Appius Claudius Cäcus, Portius Cato, Terenz, Varro, Cicero (40 S.), Quinctilian (31 S.), Seneca (50 S.), Gellius, Horaz, Tacitus, Plinius, der Aelt. und der Jüng., Plutarch, M. A. Antoninus

(25 S.), Lucian (9 S.) mit allgemeinen Schlussbemerkungen über die römische Bildung. Der 2. Band (5. Heft) behandelt das Christenthum und zwar besonders sein Wesen, seinen Gegensatz zum Juden- und Heidenthum (10 S.), die Erziehungsgrundsätze Jesu und der Apostel (9 S.), die besondern Erziehungsgrundsätze Jesu (21 S.), der Apostel (8 S.), die Erziehung der alten Deutschen (44 S.), die ersten Anfänge der christl. Schulen und die Erziehung im engeren Sinne (20 S.), die Kirchenväter und deren Erziehungsgrundsätze (6 S.), den Jugendunterricht und den Katechumenenunterricht insbesondere (5 S.), die Kloster-, Episcopal-, Kathedral-, Stifts- und Parochial-Schulen (10 S.), Reflexe der christlichen Bildung und häuslichen Erziehung, den Kampf der christl. Erziehung mit den damaligen unglücklichen Zeitverhältnissen und den allmäligen Sieg derselben. Es folgt das Mittelalter (S. 153 ff.) und seine Perioden; zuerst die Völkerwanderung und die Hierarchie; — in der 2. Periode die Araber, Muhamed, der Koran, die Kalifats, — im 6. Hefte die weitere Ausbreitung und festere Begründung des Christenthums und der christl. Bildung besonders im Abendlande, Beda Venerabilis, Bonifacius, Carl der Grosse (33 S.), die verschiedenen Schulen, Alfred der Gr. (7 S.); — 3. Periode (888—1100) das Lehnswesen, die Hierarchie, das Kaiserthum; 4. Periode (1100—1300) der Einfluss der Kreuzzüge auf die Erziehung und Sitte, sowie der des Ritterthums, die weibliche Bildung, der Einfluss der Städte und des Bürgerthums, der Poesie, der Minne- und Meistergesänge, der Scholastik, des Mysticismus auf die Erziehung; — 5. Periode (1300—1500) Zustand des damaligen Schulwesens (bes. die Unterrichtsgegenstände, Methode, Schulfeste, Jugendspiele, Schulzucht, Organisation des Schulwesens, Schulwanderungen, Studienunterstützungen, Volksschulwesen und Volksschullehrer).

[5089] Hegels Ansichten über Erziehung und Unterricht. In drei Theilen. Als Ferment für wissenschaftliche Pädagogik, sowie zur Belehrung und Anregung für gebildete Eltern und Lehrer aller Art aus Hegels Schriften gesammelt und systematisch geordnet von Dr. **Gust. Thaulow**, Prof. an der Univ. zu Kiel. 2. Thl.: Zur Geschichte der Erziehung. 1. Abth. Kiel, akadem. Buchh. 1854. LII u. 319 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Indem Ref. auf seine Bemerkungen zum ersten Theile dieses Werkes (Repert. 1853. Bd. III. No. 2878.) verweist und sich auf die Andeutung beschränkt, dass dieser Theil in Bezug auf den Fleiss, den Geist und die Form eine ähnliche Anerkennung verdient wie der erste und dass der Vf. besonders auch wahren Eifer für die grosse Angelegenheit der Erziehung und allgemeinen Menschenbildung und eine edle Gesinnung kund gegeben hat: so bleibt nur noch übrig die Eigenthümlichkeit dieses Theils, seine Bestimmung und seinen Inhalt anzugeben. Unter Geschichte der Erziehung ist nämlich zum grössten Theile hier nicht eine Geschichte der Erziehung in der gewöhnlichen Bedeutung, also nicht eine Entwickelung und Darstellung der bald falschen, bald richtigen Art und Weise zu verstehen, wie besonders die Jugend und zwar — von Seiten der Menschen —

Eltern, Lehrer u. s. w. erzogen und gebildet worden ist, sondern vorzüglich auch eine Geschichte der Erziehung des Menschengeschlechts durch Gott, genau genommen jedoch „Hegels Philosophie der Geschichte oder dessen gesammte Weltanschauung,“ keineswegs aber identisch mit Hegels Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte, welche 1837 und 1840 erschienen sind, sondern theils umfassender, theils enger begrenzt, weil der Verfasser aus allen — vielfach einen historischen Charakter an sich tragenden — Werken Hegels eine lange systematisch geordnete Reihe zur Philosophie der Geschichte gehöriger, populärer oder wenigstens für jeden Gebildeten fasslicher Stellen ausgewählt und zu einem zusammenhängenden Ganzen vereinigt hat, wie es ihm für seinen pädagogischen oder noch weiter gehenden Zweck passend zu sein schien. Er wollte nämlich zugleich überhaupt das Studium der Philosophie fördern und sowohl für Studierende als für wissenschaftliche Beamte verschiedener Art durch diese Auswahl aus Hegels Werken eine Brücke zu Hegel bauen. Daher bekämpft er nicht nur die häufige Vernachlässigung der Philosophie im Allgemeinen, sondern verwendet auch einen grossen Theil seiner Vorrede und Einleitung in zerstreuten Bemerkungen auf die Vertheidigung des vor 23 Jahren verstorbenen Philosophen, den er nach verschiedenen Beziehungen zu charakterisiren sucht. Bleibt auch der Streit über sein System noch unentschieden, so hat man sich doch manche Uebertreibung und ungerechte Beurtheilung gegen ihn erlaubt. Die Beziehung oder das Verhältniss des Philosophen zum Christenthume schien jedoch nicht tiefgreifend genug dargelegt worden zu sein. Unter Anderem, was sich namentlich auf die Philosophie und die viel umfassenden Studien Hegels selbst bezieht, sucht der Vf. auch darzulegen, dass der Vorwurf gegen die unverständliche, ungeniessbare Sprache Hegels nicht durchaus begründet sei, sondern dass leichte mit schwierigen Stellen abwechseln, obgleich auch einzeln ganzen Werken die Schwierigkeit nicht abgesprochen werden kann. Er sucht thatsächlich darzulegen, dass dieser Philosoph auch populär und schlicht wie ein nüchterner Berichterstatter, phantasiereich und in ansprechender Weise abwechselnd, schön und sogar grandios schreiben könne. Er verbreitet sich dann besonders auch über die Philosophie der Geschichte und Hegels Verhältniss zu derselben, indem er natürlich auch vielfache Erörterungen über die pädagogischen Beziehungen der Philosophie der Geschichte und des Buches, von dem eben nur erst eine Abtheilung vorliegt, anknüpft. Der Vf. hat sein Werk für einen sehr grossen Kreis von Lesern bestimmt, wie schon der Titel zeigt, während er die Theorie der Pädagogik den Frauen nicht empfehlen möchte. Es ist nur vor Allem zu wünschen, dass der Leser ungeachtet des sich überall hier kundgebenden idealischen, auf das Gute gerichteten Gesinnung, dennoch zum Selbstdenken und ernsten Prüfen fähig und geneigt sei, dass er Alles im Lichte des Christenthums betrachte, und namentlich auch im Stande sei, das vermittelnde Band zwischen dieser Philosophie der Geschichte

oder der überaus schwer für Menschen im Einzelnen verständlichen göttlichen Erziehung des Menschengeschlechts auf der einen Seite und der speciellen, menschlich beschränkten und praktisch nachzuahmenden Erziehung im Hause und in der Schule zu finden, sowie Verschiedenheit der Zeiten, der Orte, der Völker, der Zwecke, der Mittel u. s. w. in rechter Weise dabei in Anschlag zu bringen, zumal da die Rathschlüsse des Höchsten über Jahrtausende hinausgehen und höher als der Himmel über den Gedanken der Menschen stehen. Der Inhalt dieses Theils zerfällt in eine Vorrede (I — L) und eine Einleitung (S. 1 — 94) von 6 Abtheilungen — vom Vf. selbst — theils über die oben angedeuteten Puncte, theils über verschiedenes Andere, namentlich auch über die Geschichte der Erziehung als der Grundlage der Erziehungslehre und über ihr Verhältniss zur Philosophie der Geschichte, sowie über die beiderseitige Literatur. — Die Auswahl aus Hegels Werken umfasst 1) die orientalische Welt (China, Indien, mit dem Brahmism und Buddhaism, und das persische Reich, d. h. das Zendvolk, das assyrisch-babylonische Reich, Medien, das eigentl. Persien, Syrien, des semitische Vorderasien, Juda und Aegypten. 2) Die griechische Welt; besonders Athen und Sparta, sowie die pädagogischen Lehren einzelner Männer, nämlich der 7 Weisen, des Pythagoras, der (sehr idealisch behandelten) Sophisten, des Sokrates, des Aristipp, des Plato und des Aristoteles — und endlich den Untergang der griechischen Welt.

[5090] Die Gedächtnissübungen in der Volksschule. Eine gekrönte Preisschrift von **Laistner**, erstem Lehrer an der Taubstummenanstalt des Kön. Schullehrerseminars in Esslingen. Mit einem Vorwort von *Diesterweg*. Leipzig, Brandstetter. 1853. X u. 130 S. gr. 8. (15 Ngr.)

So anspruchslos auch vorliegendes Schriftchen, eine von der Königl. Württemb. Synode mit dem ersten Preise gekrönte Beleuchtung von „Werth, Stoff und formeller Behandlung der Gedächtnissübungen, sowie der denselben neuerdings gemachten Vorwürfe," dem Vorworte (II) zufolge in die Oeffentlichkeit getreten ist, so dürfen wir derselben dennoch von vorn herein eine nicht unwichtige Stelle in der pädagogischen Literatur der Gegenwart anweisen. Und dies nicht blos, weil überhaupt derartige psychologisch-pädagogische Untersuchungen gerade jetzt so ganz an der Zeit sind, sondern auch weil der Vf. seinen Gegenstand in der That mit seltener Gründlichkeit untersucht und ihn nach allen Seiten klar und erschöpfend darzustellen verstanden hat. „Eine so umfassende pädagogische Monographie eines Seelenorganes" — dahin spricht sich Diesterweg S. IV des Vorworts aus — „besassen wir, so viel mir bekannt ist, bisher noch nicht!" Die Natur, die verschiedenen Erscheinungsformen und Entwickelungsgesetze, die Arten und Beschaffenheiten, sowie das Verhältniss des Gedächtnisses zu dem übrigen Seelenvermögen sind, wie billig, im ersten Abschnitte der Schrift Gegenstand der Untersuchung, während im 2. der Werth, im 3. der Stoff,

im 4. die formelle Behandlung der Gedächtniss-Uebungen allseitig gewürdigt werden. Weiter aber folgt im 5. Abschnitte auch eine sehr tüchtige Kritik der neuerdings den religiösen Gedächtnissübungen in der Volksschule gemachten Vorwürfe theils der übermässigen theils unzulänglichen Ausdehnung, und im 6. endlich resumirt der Vf. der Uebersichtlichkeit halber mit prägnanter Kürze noch einmal seine Ansicht über Gedächtnissübungen in 8 Sätzen, werth, jedem Lehrplane für Volksschulen als maass- und zielgebende Grundprincipe für die Behandlung dieser Uebungen vorgedruckt zu werden. — So wünschen wir denn dem Büchlein eine recht weite Verbreitung namentlich unter den Geistlichen und Lehrern, da es so ganz geeignet ist, in die planvolle Entwickelung des Volksschulwesens wirksam einzugreifen.

[5091] Das Wissenswürdigste aus der Welt- und Kulturgeschichte in Biographien und Erzählungen vom Standpuncte christlicher Weltbetrachtung. Ein historisches Lehr- und Lesebuch für das deutsche Volk in Schule und Haus, sowie für Volks- und Schulbibliotheken. Von Dr. **Fr. Aug. Nitzelnadel**, Subdiak. u. 1. Lehrer an der Mädchenschule zu Cahla a. d. Saale. (In 2 Bdn.) 1. Bd.: Geschichte des Alterthums u. d. Mittelalters. Saalfeld, Niese. 1854. XIV u. 357 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die neuerdings vielerseits und angelegentlich empfohlene und sich empfehlende Methode des sogen. biographischen Vorwaltenlassens in der allgemeinen Welt- und Culturgeschichte — die, beiläufig gesagt, etwas unerhört Neues gar nicht ist, da der Natur der Sache nach die Hauptdata der Geschichte und Culturentfaltung immer wieder auf hervorragende Persönlichkeiten zurückführen müssen, nur dass man die Sache jetzt, so zu sagen, distinctiver nimmt oder doch zu nehmen sich das Ansehn giebt — hat schnell in unserer, wenn nicht in anderer Weise, doch wenigstens schreibseligen Zeit eine Menge von Unterrichtsmitteln hervorgerufen, die das biographische Element auf den Titeln mit fetter Schrift in die Augen springen lassen, wenn es auch inwendig kaum mehr sich wahrnehmen lässt, als in den früheren Geschichtslehrbüchern. Man würde dem Verfasser der vorlieg. auch auf dieser Fährte einherschreitenden Schrift vielleicht Unrecht thun, wenn man sie frischweg in die durch die Proclamation jener Methode aufgekommene Buchmacherei einrangiren wollte. Denn augenscheinlich hat er sich angelegentlich und lange mit ihr beschäftigt; er hat nach eigener, in den Hauptsachen guter und besonnener Auswahl, das Ganze selbstständig in einander verarbeitet und ihm so den Charakter des Harmonischen aufgeprägt, während dieser da fehlt, wo disjecta membra von vielerwärts her an einander geschweisst werden und oft selbst stylistisch willkommenes Ebenmaass stören; auch ist die Ausdrucksweise des Vfs. plan und klar, nur hin und wieder durch kleine Unebenheiten gestört, die aber am Ende in den in Bezug genommenen Leserkreisen wenig auf sich haben. Auch der in einigen Worten des Titels angedeutete wohlberechtigte Geist, der das Ganze durchwehen soll, legt ein nicht unbedeutendes Gewicht in die zu seinem Gunsten ein-

kende Wagschaale und so ist nur zu wünschen, dass die verschiedenen angedeuteten Absatzquellen sich begegnend zu einem stattlichen Bächlein sich vereinigen mögen, dessen lustiger Verlauf dem Verleger Muth macht, das Ganze vollends flott zu machen, wobei es Ref. allerdings, wenn er Verfasser oder Verleger wäre, etwas bange sein könnte, da Glück dazu gehört, im Rivalengedränge sich das Heimathsrecht auf Schulbänken zu erkämpfen, sonstige Abzugsquellen aber im Ganzen wenig Absatz schaffen dürften, da die leichtververdauliche und überall sich eindrängende Unterhaltungsliteratur den Vorrang zu behaupten weiss. Nach dem im Verhältniss zu der langen durch Alterthum und Mittelalter zurückzulegenden Wanderung engbemessenen Raume gereicht es dem Vf. zum Lobe, dass er dessenungeachtet eine so vollständige und möglichst lückenlose Weltgeschichtskarte aufgerollt hat; es konnte wirklich auch nur bei im Ganzen so guter Zusammenfügung, von compressem Drucke unterstützt, gelingen. Nach einer kurzen Einleitung (S. 1—4), die Begriffliches und Orientirendes als Grundlage hinstellt, entfaltet die Erzählung in vier Perioden — Ausgangspuncte: Cyrus, Alexander d. Gr., Untergang der röm. Republik und des weström. Reichs — das Alterthum (— 148), mit Recht hier schon Manches als bekannt voraussetzend, was wenigstens in Schulen (nach dem Geiste des russischen Sprüchworts, dass die Schule unnütz sei, in der der Hahn krähen lernen soll) nicht immer wieder vorgekauet zu werden braucht, um für nöthigere Mittheilungen in der vielfach unbekannteren Zeit des Mittelalters mehr Raum zu gewinnen, welches ebenfalls in vier Hauptabschnitten — Ausgangspuncte: Karls des Gr. Tod, erster Kreuzzug, Rudolf von Habsburg, Reformation — erzählend durchschritten wird (— 357). Es wäre nur zu wünschen gewesen, dass das eigentliche Culturgeschichtliche noch reichlicher bedacht worden wäre, da es fast nur in der letzten Periode der zweiten Hauptabtheilung auf nicht einmal vier Blättern zu knapp abgefertigt wird. Für die Schule lässt sich dieses Missverhältniss noch einigermaassen ausgleichen, da der Lehrer commentirend eingreifen kann; wie aber in den übrigen Leserkreisen, wo dieser Succurs fehlt? Vielleicht vermeidet der Vf. diesen Uebelstand bei der Fortführung seines Unternehmens in die Neuzeit, die auf diesem Gebiete so gross dasteht.

[5092] Die Heimath. Ein Lesebuch für die Jugend der Stadt Leipzig und ihrer Umgegend. Von **O. Bulnheim**, ord. Lehrer an der I. Bürgerschule (in Leipzig). Mit einem Vorwort vom Director Dr. *Vogel.* Leipzig, F. Ch. W. Vogel. 1854. XII u. 227 S. 8. nebst einer Karte der Umgegend von Leipzig. (12 Ngr.)

Der erfahrene Schulmann, welcher als Vorredner dieses Schriftchen in die demselben zugedachten Leserkreise hineinempfiehlt, stellt zur Belebung rechten Nationalgefühls für allgemein bildenden, nicht mehr elementare, blosse Lesefertigkeit erzielenden Lesestoff in unsern Volksschulen die Trias der Heimaths-, engeren Vaterlands- und deutschen Vaterlandskunde auf, in welche sich — der des Gesang-

buches, des Katechismus und der Bibel entsprechend — Alles, was man „gemeinnützige Kenntnisse" nenne, leicht einarbeiten lasse. Denn — so heisst es S. V —

„was unsere Kinder als Deutsche zu wissen brauchen, das können sie alles in und an Deutschland lernen; namentlich gilt dieses von der Muttersprache und ihrer Literatur, als der höchsten Lebensoffenbarung des Volkes."

Da nun der Vorredner auf dem von ihm angezogenen Gebiete selbst durch seine wiederholt aufgelegte „Germania" so preiswürdig gearbeitet hat, so darf, als aus competentem Munde, seine Empfehlung des vorlieg. Büchleins auch durch diese Blätter unbedenklich weiter gegeben werden. Ref. bemerkt zu ihr noch, dass die Stoffvertheilung — die Stadt, Wanderung in ihr nach den vier Himmelsgegenden, die näheren Umgebungen der Stadt in Promenaden und Vorstädten, weitere Umgebungen u. s. w. — recht angemessen und der Ton der Erzählung vorherrschend im Ganzen, so weit er Eigenthum des Vfs. ist, ein das kindliche Gemüth ansprechender ist, was eo ipso einschliesst, dass unverbildete Erwachsene an und bei ihm ihre Rechnung auch finden werden. Auch die Ausstattung ist für ein Schullesebuch eine ganz anständige; davon macht nur das beigegebene Kärtchen eine Ausnahme. Gegen die Leistungen, an welche man in diesem Fache jetzt gewöhnt ist, macht sie in ihrer miserabeln Schrift ein schlechtes Gesicht; man sollte meinen, sie sei ein retouchirtes Blatt aus irgend einer alten Chronik, wo sie oft noch besser vorkommen.

[5093] Grundriss der mittelhochdeutschen Formenlehre für Anfänger bearbeitet von K. Barthel. Quedlinburg, Basse. 1854. VIII u. 112 S. 8. (15 Ngr.)

Nach einer ganz kurzen Einleitung (S. 1—5), welche die aus der Ursprache der gesammten deutschen Völkermasse hervorgegangenen Sprachzweige des Nordischen, Gothischen und eigentlichen Deutschen, und dann in dem letzteren das Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch skizzirt, handelt der 1. Abschn. (— 17) von den Lauten oder Buchstaben, der 2. (— 100) von den Flexionen im Decliniren und Conjugiren und der 3. (— 111) von den Partikeln. Ueberwiegend das Meiste ist aus Jac. Grimms Grammatik und zwar fast allenthalben wörtlich entlehnt, doch nicht nach der neueren, bekanntlich in vielen Puncten wesentlich verbesserten Auflage. Schon darin liegt Grund genug, mit der Empehlung dieses Büchleins vorsichtig zu sein, zumal da auch die sonst von dem Herausg. gemachten Zusätze nicht überall als probehaltig sich bewähren dürften. Jenes sichere Entlehnen und dieses unsichere Anschweissen lässt das „bearbeitet" des Titels in etwas sonderbarem Sinne erscheinen und Ref. vermag in diesem grammatischen Nothhelfer keineswegs einen Zuwachs zu den Verdiensten zu finden, welche sich die Verlagshandlung durch eine Reihe von schätzbaren Werken aus dem Gebiete der altdeutschen Literatur ganz unstreitig erworben hat.

[5094] Englische Etymologien. Vom Bearbeiter der „Ausgewählten Englischen Synonymen“ (**K. von Killinger**). Karlsruhe, Müller'sche Buchh. 1854. IV u. 48 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Dieses Heft geht im Anschluss an die von uns oben Bd. I. No. 277 besprochenen „Ausgewählten Englischen Synonymen“ durch die Buchstaben A, B, C. Wer also, nicht zufriedengestellt durch die blosse Darlegung des heutigen, fertig vorliegenden Sinnunterschiedes, wie ihn jene „Synonymen“ in anerkennender Weise bieten, eine Begründung dieses Gewordenen, einen Ueberblick des Werdens dieser sinnverwandten Wörter wünscht, dem zu genügen ist das mit dieser Brochure beginnende Werk bestimmt. Die Deductionen und Zusammenstellungen sind meist ganz befriedigend, namentlich verdient es volle Billigung, dass der Verfasser auch die Dialekte und Provinzialismen öfters zur Erklärung herangezogen. Die directe Verweisung aufs Lateinische jedoch („zunächst vom Lateinischen“) scheint in einigen Fällen etwas zu absolut, die vermittelnde Zwischenstufe überspringend. — Auch für den Grammatiker bietet dies Heft manches Interessante; so die Deutungen von End- oder Ableitungssilben, welche gelegentlich eingeflochten sind, wie -full und -ness unter bashfullness, -less unter blameless.

[5095] A Child's History of England. By **Charl. Dickens.** Mit sprachlichen und geschichtlichen Anmerkungen nebst Wortverzeichniss von Dr. *Fel. Flügel.* 2 Bde. Leipzig, B. Tauchnitz. 1853. 54. VIII u. 293, VIII u. 338 S. 8. (27 Ngr.)

Eine commentirte Ausgabe des allbeliebten Werkes von Boz, das keinesweges nur dem Kinde gefällt. Die Anmerkungen zeichnen sich sowohl durch weises Maasshalten als durch wirklichen Gehalt vor vielen anderen Noten sogenannter Schulausgaben vortheilhaft aus. Sie sind dadurch vorzüglich anregend, dass sie meist von dem Einzelfalle aus auf das Allgemeine hinweisen, so dass sie oft mit wenigen Worten ganze grammatische Capitel darlegen, namentlich solche, die in den gewöhnlichen Sprachlehren vernachlässigt oder nicht erschöpfend behandelt sind. Ausserdem ist mit besonderer Sachkenntniss auf den Sprachgebrauch der modernen Schriftsteller aufmerksam gemacht, interessante Vergleichungen mit Französisch, Latein, Griechisch sind nicht selten; die Aussprache, namentlich die der Eigennamen, ist sowohl in den Noten, als in dem Wörterbüchlein sorgsam beachtet. — Auch der ganze Commentar wird zuverlässig nicht blos einem Anfänger genügen; so manches Gute und Neue, was weder im Dictionairy noch in der Grammatik so recht seine passende Stelle findet, hat Hr. Dr. Fl. in den Anmerkungen niedergelegt. Seinen pädagogischen Tact bekundet er dabei auch dadurch, dass er in vielen Fällen auf bereits im Buche dagewesene analoge Stellen zurückweist oder dem leicht hinschlüpfenden Leser ein anregendes Fragzeichen in den Weg wirft. Ausser den philologischen giebt er auch historische Anmerkungen,

welche das Verständniss erleichtern und fördern. — Das Wörterbuch macht eine gute und zugleich bequeme Vorbereitung des Lernenden möglich; es bietet im kleinsten, sorgfältigst benutzten Raume ungemein viel, in einzelnen Fällen mehr, als manch grosses Dictionary; wir beziehen uns z. B. auf die Artikel A, Versetzsilbe, to Carry, Dying, Maudlin, to Persuade. Die Aussprachbezeichnung ist im Wesentlichen die bereits in Flügels Pract. Dictionary angewandte von Worcester; die Bestimmtheit und Trefflichkeit dieser Bezeichnung hat sich bewährt und wir wünschten ihr nur die eine Veränderung, ihr drittes und viertes u (û und ŭ) mit einander die Zeichen wechseln zu lassen, da man gar zu sehr gewöhnt ist, den Circumflex als Zeichen der Länge anzusehen, die er auch bei Worcester auf allen übrigen Vocalen bezeichnet, und da dann das ŭ auch mit dem ȧ und ȯ [welche beide in vorliegendem Wörterverzeichnisse nicht angewandt sind] harmoniren würde.

Bibliographie.

Naturwissenschaften.

[Vgl. oben No. 4981 — 5012.]

Naturgeschichte im Allgemeinen.

[5096] Bibliographia Americana historico-naturalis, or Bibliography of American Natural History for the year 1851. By Charl. Girard. Washington. 1852. VI u. 66 S. gr. 8.

[5097] Annales des sciences naturelles, comprenant la zoologie, la botanique, l'anatomie et la physiologie comparées des deux règnes et l'histoire des corps organisés fossils; redigées pour la zoologie par M. *Milne Edwards* et pour la botanique par MM. *Ad. Brogniart* et *J. Decaisne*. III. Série. Zoologie. Tom. 21. 22. — Botanique. Tom. 21. 22. Paris, Vict. Masson. 1854. lex. 8. (Jede Abtheil. in ca. 50 Bog. mit ca. 25 Kupf.)

[5098] Nuovi Annali delle scienze naturali e Rendiconto dei lavori dell' Accademia delle scienze dell' Istituto di Bologna, pubblicati sotto la Direzione dei Signori *Allessandrini*, *Bertoloni*, *Bianconi*, *Piani*, *Sgarzi*. Serie III. Tom. VIII. Bologna. (Monaco, Franz.) 1854. gr. 8.

[5099] The Annals and Magazine of Natural History, including Zoology, Botany and Geology. Conducted by *B. J. Selby*, *Geo. Johnston*, *Ch. C. Babington*, *J. H. Balfour* and *Rich. Taylor*. Vol. XIII. Second series. (No. 73 —84.) London, Taylor and Francis. 1854. gr. 8. 12 Hefte m. Kupf.

[5100] Archiv für Naturgeschichte. Gegründet von A. F. A. Wiegmann, fortges. v. W. F. Erichson. In Verbindung mit den Professoren DD. A. Grisebach, C. T. v. Siebold, A. Wagner, R. Leuckart herausgeg. von Prof. Dr. *F. H. Troschel*. 20. Jahrg. 1854. (2 Bde. à 3 Hefte.) Mit Kpfrtaf. Berlin, Nicolai. 1854. gr. 8. (n. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[5101] Archives du Muséum d'histoire naturelle publ. par les professeurs-administrateurs de cet établissement. Tom. VII. Livr. 2. Paris, Gide et Baudry. 1854. gr. 4.

Inh.: M. *Milne-Edwards*, notes sur quelques crustacés nouveaux ou peu connus (p. 145—92 m. 7 lithogr. Taf.). *A. Duméril*, notice histor. sur la ménagerie des reptiles du muséum d'hist. natur. et observations qui y ont été recueillies (p. 193—320).

[5102] Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande u. Westphalens. 10. Jahrg. Mit 11 Taf. Abbildd. Unter Mitwirkung der Herren d'Alquen, Amelung, Brahts, Castendyk, v. Dechen u.s.w. herausgeg. von Prof. Dr. *Budge*. Bonn, Henry u. Cohen. 1853. IV u. 458 S. m. 3 Tab. u. Correspondenzblatt 32 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5103] Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien. 2. Bd. Jahr 1852. Mit 6 Taf. Wien, (Braumüller.) 1853. VII u. 284 S. m. eingedr. Holzsch. gr. 8. (n. 2 Thlr.) — 3. Bd. Jahr 1853. Mit 15 Tafeln. Ebend. XLVII u. 614 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.; color. n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[5104] Mikroskopische voorwerpen uit beide organische Rijken. Beknopte handleiding voor beginnende prakt. beoefenaars der mikroskop. weefselleer van planten en dieren, door **P. Harting**, Hoogleeraar aan de Utrechtsche Hoogeschool. Met 3 platen. Tiel, Gebr. Campagne. 1854. gr. 8. (4 Fl.)

[5105] Histoire naturelle générale des règnes organiques, principalement étudiée chez l'homme et les animaux; par M. **Isid. Geoffroy St. Hilaire**, membre de l'Institut etc. Tom. I. Paris, V. Masson. 1854. 30¼ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[5106] Gemeinnützige Naturgeschichte. Von Dr. **Har. Othmar Lenz**, Lehrer. 4. Bd.: Pflanzenreich. Mit 12 Taf. Abbildd. 3. verb. Aufl. Gotha, Becker. 1854. XV u. 752 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; color. n. 2 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr. 25 Ngr.; col. 8 Thlr. 15 Ngr.)

[5107] Terra Lindesfarnensis. The Natural History of the Eastern Borders. By **Geo. Johnston**, M.D., LL.D. Vol. I. The Botany. Edinburgh. 1854. 336 S. gr. 8.

[5108] The Natural History of Selborne. By late Rev. **Gilb. White**. New edition, completely illustrated with about 70 illustrations. Lond., 1854. 8. (2 sh. 6 d.)

Geologie. Palaeontologie. Mineralogie.

[5109] Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. 6. Bd. (4 Hefte.) Berlin, Hertz. 1854. gr. 8. (baar n. 6 Thlr.)

[5110] Bulletin de la Société géologique de France. 2. Série. Tom. X. Paris. 1852. 53. gr. 8.

[5111] The Quarterly Journal of the Geological Society. Edited by the Assistant-Secretary of the Geological Society. Vol. X. (No. 37—40.) London, Longman and Co. 1854. gr. 8. (16 sh.)

[5112] Embryologische Geologie oder vergleichende Entwickelungsgeschichte der Erdkugel. Von Dr. **Thd. Schöller**. 1. Lief., die Einleitung u. die 2 ersten Kapp. enthaltend. Mit 5 Taf. Abbildd. Leipzig, Brockhaus. 1854. XXII u. 162 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[5113] Abhandlungen in populären Abrissen aus dem Gebiete der kosmischen und tellurischen Erscheinungen, der Entstehung des Sonnensystems und der period. Erdbildung. Von Dr. **Thd. Friedleben**. Mit 2 eingedr. Holzschn. Frankfurt a. M., Auffarth. 1854. IV u. 90 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[5114] Ueber constante u. schwimmende Inseln. Ein Vortrag gehalten am 2. März 1854 von **W. v. Grabowski**. Berlin, Logier. 1854. 34 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5115] Die Gletscher der Jetztzeit. Eine Zusammenstellung u. Prüfung ihrer Erscheinungen u. Gesetze. Von **Alb. Mousson**. Zürich, Schulthess. 1854. 216 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

[5116] Geologische Bilder. Von **Bernh. Cotta**, Prof. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 139 in den Text gedr. Abbildd. Leipzig, Weber. 1854. XIV u. 225 S. m. 2 Holzschntaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5117] Deutschlands Boden, sein geologischer Bau u. dessen Einwirkungen auf das Leben der Menschen. Von **Bh. Cotta**. 2. Abth. Leipzig, Brockhaus. 1854. XI u. S. 289—614 u. Beilagen S. 81—283. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[5118] Ueber die nordischen Geschiebe der Oderebene um Breslau. Von Dr. E. F. **Glocker**. [Für die K. Leopold.-Carol. Akad. der Naturforscher.] Bonn, Weber. 1854. 86 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5119] Lehrbuch der Geognosie. Von Dr. **C. Fr. Naumann**, Prof. zu Leipzig. 2. Bd. Mit 40 Fig. in (eingedr.) Holzschn. u. ein. vollständ. Register über das ganze Werk. 3. Abth. Leipzig, W. Engelmann. 1854. XIV u. S. 641—1222. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.; cpl. m. Atlas Ladenpr. n. 23 Thlr.)

[5120] Dr. **Mantell's** Geological Excursions, including the Isle of Wight. New edit., with Prefatory Note by *T. Rup. Jones*, Esq. With numerous beautifully executed Woodcuts, and a Geological Map. Lond., Bohn. 1854. 8. (5 sh.)

[5121] Etudes géologiques sur le bassin houiller de la Sarre, faites en 1847, 1848 et 1850, par **E. Jacquot**, ingenieur au corps impér. des mines. Paris, 1853. $17^1/_4$ Bog. m. 1 Karte u. 3 Taf. gr. 8.

[5122] Carte géologique de royaume de Belgique; par **M. Dumont**. Publiée par ordre du gouvernement. Bruxelles. 1853. 54. 9 Blätt. gr. imp. fol. (26 Thlr. 20 Ngr.)

[5123] Beiträge zur mineralogischen u. geognostischen Kenntniss des Grossherzogth. Baden, herausgeg. von Dr. *G. Leonhard*. 3. Heft. Mit 2 Tafeln. Stuttgart, Schweizerbart. 1854. 136 S. 8. ($22^1/_2$ Ngr.; cpl. in 1 Bd. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[5124] Geognostisch-mineralogische Beschreibung der badischen Bergstrasse. Von **Gust. Leonhard**. Mit 1 color. Taf. Ebend. 1853. 39 S. 8. (9 Ngr.)

[5125] Geognostisch-mineralogische Beschreibung des Kaiserstuhl-Gebirges. Von **Jul. Schill**. Mit 1 color. Karte u. 1 Taf. m. Durchschnitten. Ebend. 1854. 110 S. 8. (15 Ngr.)

No. 5124 u. 5125 abgedruckt aus den Beiträgen zur mineralog. u. geognost. Kenntniss des Grossherzogth. Baden. 2. u. 3. Heft.

Geognostische Karte von Kurhessen u. den angrenz. Ländern zwischen: Taunus-, Harz- u. Wesergebirge. Mit Benutzung der vorhandenen: hess.-, preuss.-, baier., darmstädt.-, hannov.- u. sächs.-trigonometr. Messungen, im Maasstab von 1/400000 d. w. Gr. nach eignen u. den Beobachtungen der HH.: R. Fulda, Danz, Ludwig, Heusser. Pfannkuch etc. gez. u. zusammengestellt von *Ado. Schwarzenberg* u. *H. Reusse*. Lithochrom. Gotha, J. Perthes. 1854. Imp. Fol. Mit: Begleitworte dazu. 4 S. in Fol. (n. 2 Thlr.)

[5126] Kurze Uebersicht der geognostischen Verhältnisse Böhmens. Fünf Vorträge, gehalten im naturwissenschaftlichen Vereine Lotos im J. 1853 von Dr. **A. Em. Reuss**, Prof. Mit 3 geolog. Uebersichtskarten. Prag, Calve's Verl. 1854. 103 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[5127] Bericht über eine im J. 1851 unternommene geognostische Reise durch die südlichsten Puncte des Banats, der Banater Militairgrenze u. Siebenbürgen. Von Dr. **C. J. Andrae**. [Aus den Abhandlungen der naturforsch. Gesellschaft zu Halle.] Halle, Schmidt. 1854. 30 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[5128] Lehrbuch der Geologie u. Petrefactenkunde. Zum Gebrauche bei Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte. Von **C. Vogt**. Mit 16 Kupfertafeln u. 1136 Illustrat. in Holzst. 2. verm. u. gänzlich umgearb. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. XXIX u. 642 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 25 Ngr.; cpl. n. 7 Thlr. 15 Ngr.

[5129] Die Wunder der Urwelt. Eine populäre Darstellung der Geschichte der Schöpfung u. des Urzustandes unseres Weltkörpers so wie der verschiedenen Entwickelungs-Perioden seiner Oberfläche, seiner Vegetation u. seiner Bewohner bis auf die Jetztzeit. Begründet auf die Resultate der Forschung u. der Wissenschaft. Den Gebildeten des deutschen Volkes gewidmet von Dr. **W. F. A. Zimmermann**. Mit vielen prachtvollen Abbildungen. (In 8 Lief.) 1.—3. Lief. Berlin, Hempel. 1854. S. 1—200 mit eingedr. Holzschn. u. 1 lithochrom. Tafel. gr. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[5130] Siluria. The History of the oldest known Rocks containing Organic Remains. By Sir **Roder. Impey Murchison.** Lond., Murray. 1854. XV u. 523 S. m. 1 geolog. Karte, 37 lithogr. Tafeln u. vielen Holzschnitten. gr. 8. (10 Thlr. 15 Ngr.)

[5131] Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Herausgeg. von *W. Duncker* u. *Hm. v. Meyer*. 4. Bd. 2. Lief. Cassel, Fischer. 1854. S. 39—66 m. 5 Steintaf. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Inh.: Jurasische Pflanzenreste. Von Prof. Dr. *Fr. Unger* in Wien (S. 39—43 m. 2 lith. Taf.). Jurasische u. Triasische Crustaceen. Von *Hm. v. Meyer* (S. 44—55 mit 2 Taf.). Ueber den Jugendzustand der Chelydra Decheni aus der Braunkohle des Siebengebirges. Von dems. (S. 56—60 m. Abbildd.) Anthracotherium Dalmatinum aus der Braunkohle des Monte Promina in Dalmatien. Von dems. (S. 61—66 m. 1 Taf.)

[5132] Traité de Paleontologie, ou Histoire naturelle des animaux fossiles, considérés dans leurs rapports zoologiques et géologiques; par **J. Pictet.** 2. édit. revue, corrigée, considérablement augmentée. Tom. II. 2. Livr. Paris, J. B. Baillière. 1854. 45¾ Bog. gr. 8. (20 Fr.)

[5133] Beiträge zur näheren Kenntniss der urweltlichen Säugethiere. Von Dr. **J. J. Kaup.** 1. Heft. Mit 9 Photographieen u. 1 Lithographie. Darmstadt, Leske. 1854. VIII u. 31 S. u. 10 Bl. Erklärungen. Imp. 4. (baar n. 8 Thlr. 15 Ngr.)

[5134] Beschreibung des kolossalen Ichthyosaurus trigonodon in der Lokal-Petrefacten-Sammlung zu Banz, nebst synopt. Darstellung der übrigen Ichthyosaurus-Arten in derselben mit (4) Abbildd. in natürl. Grösse. Von Dr. **C. Theodori**, Kanzleirath. München, (Franz.) 1854. 97 S. gr. Fol. (n.n 12 Thlr. 18 Ngr.)

[5135] Der fossile Gavial v. Boll in Würtemberg. Mit Bezugnahme auf die lebenden Krokodilinen nach seiner gesammten Organisation zoologisch geschildert von Dr. **E. d'Alton** u. Dr. **H. Burmeister**, Professoren. Mit 12 (lith.) Taf. Halle, Graeger. 1854. VI u. 82 S. gr. Fol. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[5136] Catalogue méthodique et descriptif des vertébrés fossiles découverts dans le bassin hydrographique supérieur de la Loire, et surtout dans la vallée de son affluent principal, l'Allier; par **M. Pomel.** Paris, J. B. Baillière. 1854. 12¼ Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[5137] Descriptions des poissons fossiles provenant des gisements corrallines du Jura, dans le Bugey; par **Vict. Thiollière.** 1. Livr. Lyon. (Paris, J. B. Baillière.) 1854. 8 Bog. m. 10 lith. Taf. (20 Fr.)

Fortsetzung des Atlas des recherches sur les poissons fossiles, par M. *Agassiz*. Vollständig in 2 Lieff.

[5138] Flora tertiaria Helvetiae. — Die tertiäre Flora der Schweiz. Von Dr. **Osw. Heer**, Prof. zu Zürich. (In 4 Lieff.) 1. Lief. Winterthur, Wurster u. Co. 1854. VI u. S. 1—44 m. 20 Steintaf. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[5139] Palaeontologia scandinavica. Auctore **N. P. Angelin.** Pars I.: Crustacea formationis transitionis. Fasc. II. Londae. Lipsiae, T. O. Weigel. 1854. X u. S. 21—92 m. 19 Steintaf. gr. 4. (n. 10 Thlr.)

[5140] Lethaea rossica ou paléontologie de la Russie, décrite et figurée par **d'Eichwald.** 2. et 3. Livr. Stouttgart, Schweizerbart. 1853. Vol. III.: Dernière période. XIX u. S. 97—518. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.; Livr. 1—3 n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[5141] Ein Beitrag zur Kenntniss fossiler Ueberreste aus der Gattung Arctomys. Von Dr. **R. F. Hensel.** Mit 2 Taf. [Für die K. Leopold.-Carol. Akad. d. Naturforscher. Bonn, Weber. 1854. 14 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5142] Ueber die Brachiopoden der Kössener Schichten. Von **Ed. Suess.** Mit 4 (lith.) Taf. [Aus den Denkschriften d. k. Akad. der Wissensch.] Wien, (Braumüller.) 1854. 37 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5143] Die Conchylien des norddeutschen Tertiärgebirges. Von Dr. E. Beyrich, Prof. 2. u. 3. Lief.: Univalven. Berlin, Hertz. 1854. S. 81—176 m. 10 Kupfrtaf. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5144] Uebersicht der Resultate mineralogischer Forschungen im J. 1852. Von Dr. Gust. Ado. Kenngott. Beilage zu dem Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt. 4. Jahrg. 1853. Heft No. 2. Wien, Braumüller. 1854. XII u. 170 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5145] Abhandlungen des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. 4. Heft. [Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen u. Fortschritten im J. 1853. Ein systemat. Jahresbericht von Dr. *Ant. Frz. Besnard*, Bataillons-Arzt. Regensburg, Pustet. 1854. V u. 121 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.; Heft 1—3 n. 2 Thlr.)

[5146] Anfangsgründe der Mineralogie. Von Dr. Frz. Leydoldt u. Dr. Ado. Machatschek, Professoren. Mit 9 Kupfertaf. Wien, Gerold. 1854. XVI u. 820 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5147] Handbuch der Mineralogie. Von Fr. A. Quenstedt, Prof. Mit vielen Holzschn. (In 2 Lieff.) 1. Lief. Tübingen, Laupp. 1854. S. 1—384. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[5148] Supplement zu dem Werke: Das Mobs'sche Mineralsystem, dem gegenwärt. Standpuncte der Wissenschaft gemäss bearb. von Dr. Ado. Kenngott. Wien, Gerold. 1854. 38 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[5149] Der autodidactische Mineralog oder leichtfassl. Anleitung zum Selbststudium der Mineralogie. Ein Handbuch für Berg- u. Hüttenleute, Techniker aller Art, Forst- u. Landwirthe, Aerzte u. Pharmaceuten u. s. w. Von C. Hartmann. Mit 7 lith. Taf. mit Krystallfiguren. Leipzig, Schäfer. 1854. VI u. 286 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5150] Esquisses orographiques de la chaine de Jura. Par J. Thurmann. 1. Partie. Porrentruy. (Berne, Jent u. Reinert.) 1852. 17 S. m. 3 lithogr. od. in Holzschn. illum. Taf. Imp. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5151] Die Mineralien Mährens u. österreich. Schlesiens, deren Fundorte u. ökonomisch-technische Verwendung. Ein Hilfsbuch f. Mineralogen, Oekonomen, Hütten- u. Gewerbsmänner, sowie f. die vaterländ. polytechn.-, Gymnasial- u. s. w. Lehranstalten von Dr. Fr. A. Kolenati, Prof. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1854. VII u. 123 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5152] Die Mineralien Bayerns nach ihren Fundstätten. Eine mineralogisch-topographische Skizze von Dr. Ant. Frz. Besnard, Bataillonsarzt. Augsburg, Kollmann. 1854. 69 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[5153] Lehrbuch der Oryktognosie von Prof. Dr. J. Rha. Blum. Mit 333 krystallograph. Figg. 3. verm. u. verb. Aufl. Stuttgart, Schweizerbart. 1854. XVIII u. 674 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Naturgeschichte der drei Reiche. Zur allgemeinen Belehrung bearb. von *G. W. Bischoff*, *J. R. Blum*, *H. G. Bronn* etc. 2. Bd.

[5154] Die Krystallographie oder Formenlehre der stoffeinigen Naturkörper. Leicht fasslich bearb. f. den öffentl. Unterricht u. das Privatstudium, zugleich als Hülfsbuch bei der Benutzung der namhaftesten mineralog. Handbücher u. als Schlüssel zu den verbreitetsten krystallograph. Methoden. Von Dr. G. H. O. Volger. Mit ca. 1000 eingedr. Holzschn. (In 5 Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, Renger. 1854. S. 1—96. gr. 8. (21 Ngr.)

Botanik.

[5155]. Botanische Zeitung. Red.: *Hugo v. Mohl.* — *D. F. L. v. Schlechtendal.* 12. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildd. Berlin, Förstner. 1854. 4. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[5156] Curtis's Botanical Magazine, comprising the Plants of the Royal Gardens of Kew, and of other botan. etablishments in Great Britain, with suitable descriptions; by Sir *Will. Jackson Hooker*, Director of the R. Gardens of Kew. Third Series. Vol. X. No. 109—120. London, Reeve. 1854. gr. 8. (12 Hefte 30 sh., m. color. Taf. 42 sh.)

[5157] Hooker's Journal of Botany and Kew Garden Miscellany. Edited by Sir *Will. Jackson Hooker*. Vol. VI. (No. 60—72.) London, Reeve. 1854. 8. (12 Hefte 24 sh.)

[5158] Flore des serres et des jardins de l'Europe, ou descriptions et figures des plantes les plus rares et les plus méritantes, nouvellement introduites sur le continent ou en Angleterre, et soit inédites, soit extraites des meilleurs recueils de botanique et d'horticulture; ouvrage orné de vignettes représentant le port des plantes, et les sites de leurs contrées natales, et contenant leur histoire, leur étymologie générique et spécifique, leur application à la médecine et l'économie domestique ou industrielle, leur culture raisonnée, etc.; publié sous la direction de *L. van Houtte*. Tom. IX. Année 1854. Gand. 1854. Mit color. Taf. gr. 8. (12 Hefte 13 Thlr.)

[5159] Etudes sur la géographie botanique de l'Europe et en particulier, sur la végétation du plateau central de la France; par H. Lecoq, prof. d'hist. natur. de la ville de Clermont-Ferrand. Tom. I. Paris, J. B. Baillière. 1854. 33¾ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[5160] Glossologie botanique, ou vocabulaire donnant la définition des mots techniques usités dans l'enseignement; appendice indispensable des livres élémentaires et des traités de botanique; par F. Plée, auteur des types familles des plantes de France. Paris, J. B. Baillière. 1854. 3 Bog. gr. 12. (1 Fr. 25 c.)

[5161] Prof. M. J. Schleidens Populaire Voorlezingen over de plant en haar leven. Naar de 3. Hoogduitsche uitgave bewerkt en voorzien van aanteekeningen door Dr. *D. J. Coster*. Amsterdam, Binger en Zonen. 1854. gr. 8. (6 Fl.)

[5162] Recherches expérimentales sur la végétation; par M. Geo. Ville. Paris, V. Masson. 1853. 9¼ Bog. gr. 4.

[5163] Traité d'organogénie végétable comparée; par M. J. Payer, prof. de botanique à la Fac. des sciences de Paris et de l'école norm. supér. I. Livr. Paris, V. Masson. 1854. 3 Bog. Text m. 10 lithogr. Taf. gr. 8. (à Lief. 10 Lief.)

Vollständig in 2 Bdn. mit 150 lith. Taf.

[5164] Beiträge zur Anatomie u. Physiologie der Gewächse. Von Dr. Hm. Schacht. Mit 9 Taf. lith. Abbildd. u. mit zahlreichen in d. Text eingedruckten Holzschnitten. Berlin, G. F. W. Müller. 1854. VIII u. 328 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5165] Beiträge zur vergleichenden Morphologie der Pflanzen. 4 Abhandlungen von Thilo Irmisch. Mit 8 Taf. Halle, Schmidt. 1854. 50 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Abgedruckt aus den Abhandlungen d. naturforschenden Gesellschaft zu Halle.

[5166] Iconum botanicarum index locupletissimus. Die Abbildungen sichtbar blühender Pflanzen u. Farnkräuter aus der botan. u. Gartenliteratur des 18. u. 19. Jahrh. in alphabet. Folge zusammengestellt von Dr. G. A. Pritzel. 1. Hälfte. Berlin, Nicolai. 1854. S. 1—608. gr. 4. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[5167] Naturgeschichte des Pflanzenreichs in Bildern. Nach der Anordnung d. Lehrbuchs der Naturgeschichte von Dr. G. H. v. Schubert, Hofrath u. Prof. Unter Mitwirkung von M. *Ch. F. Hochstetter*, Prof. 4. u. 5. Lief. (Schluss.) Stuttgart, Schreiber u. Schill. 1854. 4. Lief. 12 S. deutscher u. französ. Text m. 20 color. Steintaf. Fol. (à 1 Thlr.)

[5168] Der autodidaktische Botaniker od. erfahrungsgemässe u. zweckentsprechende Anleitung zum Selbststudium der Gewächskunde. Von Dr. Ed. Winkler. (In 25—28 Lieff.) 1.—12. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1854. S. 1—192 m. 36 Taf. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5169] Encyklopädie der Pflanzen. Nach dem linneischen Pflanzensystem geordnet von Dr. Dav. Dietrich. II. Bd. 18. u. 19. Lief. Jena, Schmid. 1854. 64 S. m. 12 Stein- u. Kupfertaf. gr. 4. (à n. 1 Thlr.; color. à n. 2 Thlr.)

[5170] Flora universalis in color. Abbildungen. Von Dr. Dav. Dietrich. I. Abth. 91. u. 92. Heft, II. Abth. 172.—179. Heft u. III. Abth. 174.—185. Heft. (à 10 Kpfrtaf. u. 1 Bl. Text) Jena, Schmid. 1854. gr. Fol. (à Heft n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5171] Iconographia familiarum naturalium regni vegetabilis. — Abbildungen aller natürlichen Familien d. Gewächsreiches. Von Dr. Adalb. Schnizlein. 9. Heft. Bonn, Henry u. Cohen. 1854. 56 S. u. 20 z. Th. color. Steintaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[5172] Betrachtungen üb. die Zwergmandeln u. die Gattung Amygdalus überhaupt. Von Dr. D. F. L. v. Schlechtendal, Prof. Halle, Schmidt. 1854. 30 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[5173] Ueber den Bau der Cecropia peltata Linn. Von Dr. H. Karsten. Mit 2 Steindrtaf. [Für die K. Leopold.-Carol. Akad. d. Naturforscher.] Bonn, Weber. 1854. 24 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5174] Ueber die Nervation der Blätter u. blattartigen Organe bei den Euphorbiaceen, mit besond. Rücksicht auf die vorweltlichen Formen. Von Dr. C. von Ettingshausen. [Mit 8 Taf. in Naturselbstdr.] Wien, (Braumüller.) 1854. 19 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1854 d. kais. Akad. d. Wiss.

[5175] Synopsis plantarum Glumacearum. Edid. E. G. Steudel. Fasc. III—V. Stuttgartiae, Metzler. 1854. S. 161—400. 4. (à n. 26 Ngr.)

[5176] Bemerkungen über die Gattung Hemerocallis u. deren Arten. Von Dr. D. F. L. v. Schlechtendal, Prof. Halle, Schmidt. 1854. 18 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

Abgedruckt aus den Abhandlungen d. naturforsch. Gesellschaft zu Halle.

[5177] Die Familien der Halbgräser u. Gräser. [Juncaceen, Cyperaceen u. Gramineen.] Eine Anleitung zum Studium derselben f. Anfänger, sowie für Freunde der Naturwissenschaften überhaupt bearb. u. mit einem Herbarium in Verbindung gebracht von Hm. Wagner. 1. Abth.: Die Halbgräser: Juncaceen u. Cyperaceen. Bielefeld, Helmich. 1854. X u. 98 S. mit 2 Steintaf. 8. (n. 10 Ngr.)

Gras-Herbarium. Von *Hm. Wagner*. 1. Lief.: 20 Halbgräser. [Juncaceen u. Cyperaceen.] Bielefeld, Helmich. 1854. 10 Blatt mit aufgeklebten Pflanzen. Fol. (n. 12½ Ngr.)

[5178] Beiträge zur Kenntniss der Nostochaceen u. Versuch einer natürl. Eintheilung derselben. Inaug.-Diss. von Dr. L. Fischer. (Bern, Huber u. Co.) 1854. 24 S. mit 1 color. Steintaf. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[5179] Xenia Orchidacea. Beiträge zur Kenntniss der Orchideen von H. G. Reichenbach fil. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Brockhaus. 1854. S. 1—48 m. 10 schw. u. 10 color. Kpfrtaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5180] Praktische Studien an der Familie der Orchideen, nebst Kulturanweisungen u. Beschreibung aller schönblühenden tropischen Orchideen. Von J. G. Beer. Wien, Gerold. 1854. X u. 334 S. mit eingedr. Holzschn. u. 1 Steintaf. gr. 8. (3 Thlr.)

[5181] Index Palmarum, Cyclanthearum, Pandanearum, Cycadearum, quae in hortis europaeis coluntur, synonymis gravioribus interpositis. Auctore Hm.

Wendland. Praefatione sermone germanico addita. Hannoverae, Hahn. 1854. XV u. 68 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5182] Ueber die Nervation der Blätter der Papilionaceen. Von Dr. C. v. Ettingshausen. [Mit 21 Taf. in Naturselbstdr.] Wien, (Braumüller.) 1854. 66 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

Abgedruckt aus den Sitzungsberichten 1854 d. kais. Akad. d. Wiss.

[5183] Beitrag zur Naturgeschichte der einheimischen Valeriana-Arten insbesondere der Valeriana officinalis u. dioica. Von Thilo Irmisch. Mit 4 Taf. Halle, Schmidt. 1854. 28 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Abdruck aus den Abhandlungen der naturforsch. Gesellschaft zu Halle.

[5184] Monographia generum Aloes et Mesembryanthemi. Auctore Jos. Principe de Salm-Reifferscheid-Dyk. Fasc. VI. Bonnae, Henry u. Cohen. 1854. 50 zum Theil color. Steintaf. u. 50 Bl. Text. Imp. 4. (à. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[5185] Handboek tot de kennis, voortkweeking en behandling van alle tot heden bekende Cactus-soorten in haren ganschen omfang. 1. Aflever. Amsterdam, Gunst. 1854. gr. 8. (2 Fl.)

[5186] Cryptogamen-Herbarium. Von Hm. Wagner. 5. Lief.: 10 Pilze u. 10 Gefäss-Cryptogamen. Bielefeld, Helmich. 1854. 11 Bl. m. aufgeklebten Pflanzen, gr. 8. (n. $8^1/_2$ Ngr.)

Führer ins Reich der Cryptogamen. Für Lehrer u. Schüler. Von *Hm. Wagner.* V. (Heft:) Die Pilze u. Gefässcryptogamen, dargestellt durch 20 Arten derselben. Mit 1 Taf. Abbildd. Ebend. 1854. 56 S. 8. (à n. 5 Ngr.)

[5187] Weitere Nachträge zur Kenntniss der Equiseten u. ihrer Entwickelung von Dr. J. Milde. Mit 2 Steindrtaf. (Für die K. Leopold.-Carol. Akad. der Naturforscher.) Bonn, Weber. 1854. 18 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5188] Bryologia europaea seu genera muscorum europaeorum monographice illustrata. Auctoribus W. P. Schimper, Bruch et Th. Gümbel. Fasc. XLIX—LVI. Cum tabulis 76. Stuttgartiae, Schweizerbart. 1852. 53. 131 S. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5189] Systema Lichenum Germaniae. Die Flechten Deutschlands [insbes. Schlesiens] systematisch geordnet u. charakteristisch beschrieben von Dr. G. W. Körber. (In ca. 4 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Breslau, Trewendt u. Granier. 1854. S. 1 — 192) gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[5190] Die Farnpflanzen der Gewächshäuser. Eine Anleitung zur systemat. Bestimmung der vorzüglichsten ausländ. Arten dieser Familie f. Gartenbesitzer u. Gärtner bearb. von Dr. A. Schnizlein. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. 38 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Besonders abgedruckt aus No. 5223.

[5191] A History of Britisch Ferns. By Edw. Newman. New edit. Lond. 1854. 359 S. gr. 8. (18 sh.)

[5192] Tabulae phycologicae od. Abbildungen der Tange. Von Dr. Fr. Trg. Kützing, Prof. 1. Bd. 1. — 5. Lief. (od. 31. — 35. Lief. d. ganzen Werkes.) Nordhausen, (Köhne.) 1854. 50 Steintaf. u. 16 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.; color. à n. 2 Thlr.)

[5193] Untersuchungen über die Entwickelungsgeschichte der mikroskopischen Algen u. Pilze. Von Dr. Fd. Cohn. Mit 6 Steindrtaf. [Für die K. Leopold.-Carol. Akad. d. Naturforscher.] Bonn, Weber. 1854. 158 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[5194] Beiträge zur Kenntniss der niedersten Algenformen, nebst Versuchen ihre Entstehung betreffend. Von Dr. Unger, Prof. Mit 1 Taf. Wien, (Braumüller.) 1854. 12 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Aus den Denkschriften der kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[5195] Beiträge zur Anatomie u. Entwickelungsgeschichte der Algengattung Lemanea. Von Dr. B. Wartmann. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1854. III u. 28 S. mit 4 Steintaf. 4. (n. 20 Ngr.)

[5196] Taschenbuch der Flora von Deutschland nach Linnéischem Systeme u. Kochscher Pflanzenbestimmung zum Gebrauche f. botan. Excursionen bearb. von Dr. H. Reinsch, Rektor. Stuttgart, Bechers Verl. 1854. VIII u. 300 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[5197] Flora von Nord- u. Mitteldeutschland. Zum Gebrauche auf Excursionen, in Schulen u. beim Selbstunterricht bearb. von Dr. A. Garcke. 3. verb. Aufl. Berlin, K. Wiegandt. 1854. VIII u. 436 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[5198] Flora von Deutschland herausgeg. von Dr. D. F. L. v. Schlechtendal, Dir. u. Prof., Dr. L. E. Langethal, Prof. u. Dr. E. Schenk, Prof. XIII. Bd. 3.—10. Lief. Jena, Mauke. 1854. 120 S. Text mit 80 color. Kpfrtaf. 8. — 3. Aufl. XI. Bd. 13—16. Lief. 64 S. mit 32 color. Kpfrtaf. XII. Bd. 1—6. Lief. Ebend. 1854. 96 S. mit 48 color. Kpfrtaf. 8. — 4. Aufl. VI. Bd. 5—16. Heft. Ebend. 1854. 192 S. Text mit 96 color. Kupfertafeln. 8. (à n. 10 Ngr.)

XIII. Bds. 3. — 10. Lief. auch u. d. Tit.: Flora von Thüringen u. den angrenz. Provinzen. Herausgeg. von Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal*, Dir. u. Prof., Dr. *Langethal*, Prof. u. Dr. *E. Schenk*. 133. — 140. Heft.

[5199] Iconographia botanica. Auctor. H. G. L. Reichenbach et H. G. Reichenbach. Tom. XXVI.: Icones florae germanicae et helveticae simul terrarum adjacentium ergo mediae Europae. Tom. XVI.: Corymbiferae. Decas 11—15. Lips., Abel. 1854. 50 Kpfrtaf. u. 30 S. Text gr. 4. (à n. 25 Ngr.; color. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5200] Deutschlands Flora mit höchst naturgetreuen Abbildungen. Von Dr. H. G. L. Reichenbach, Hofrath u. Prof. u. H. G. Reichenbach, Doc. Nr. 167—171. Leipzig, Abel. 1854. 50 Kpfertaf. gr. 4. u. 48 S. Text in Lex. 8. (à n. 25 Ngr.; color. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — Wohlfeile Ausg. halbcolor. Serie I. Heft 99—103. Ebend. 1854. 50 Kpfrtaf. u. 48 S. Text. Lex. 8. (à n. 16 Ngr.)

[5201] Deutschlands Flora od. Beschreibung u. Abbildung der phanerogam. in Deutschland wildwachsenden u. daselbst im Freien cultivirten Pflanzen. Ein Taschenbuch auf botan. Excursionen von Dr. Dav. Dietrich. 10. u. 11. Heft. Jena, Schmid. 1854. S. 145—176 m. 31 color. Kpfrtaf. 8. (à n. 1 Thlr.)

[5202] Genera plantarum florae germanicae iconibus et descriptionibus illustrata. Opus a Prof. Dr. *Th. Fr. L. Nees ab Esenbeck* inchoatum, deinde a Prof. Dr. *Fr. C. Lp. Spenner* et Dr. *Alo. Putterlick* adjuvante Prof. Dr. *Steph. Endlicher* dum vixerunt, et nunc conjunctis studiis plurium auctorum continuatum. Fasc. XXVII. et XXVIII. Bonnae, Henry et Cohen. 1853. 54. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Inh.: 27. Cruciferarum, Ranunculacearum, Papaveracearum genera nonnulla, auctore Dr. *Rob. Caspary*. (20 Steintaf. u. 40 Bl. Text.) 28. Campanulacearum, Ericacearum, Stellatarum aliarumque familiarum genera nonnulla, auctore Prof. *Adalb. Schnizlein*. (20 Steintaf. u. 24 Bl. Text.)

[5203] Sämmtliche Giftgewächse Deutschlands naturgetreu dargestellt u. allgemein fasslich beschrieben von Dr. Ed. Winkler. Mit ein. Vorrede von Dr. *Fr. Schwägrichen*, Prof. 3. Ausg. Mit 100 color. Kpfrn. Leipzig, F. Voigt. 1854. XIV u. 120 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

Neuer Titel zu dem im J. 1835 erschienenen Buche.

[5204] Botanisches Excursionsbuch f. die deutsch-österreich. Kronländer u. das angrenz. Gebiet. Nach der analyt. Methode bearb. von Dr. Gust. Lorinser, Gymn.-Prof. Wien, Tendler u. Co. 1854. LV u. 384 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[5205] Flora von Tirol. Ein Verzeichniss der in Tirol u. Vorarlberg wildwachsenden u. häufiger gebauten Gefässpflanzen. Mit Berücksichtigung ihrer

Verbreitung u. örtl. Verhältnisse verfasst u. nach Kochs Synopsis der deutschen Flora geordnet von Frz. Frhr. v. Hausmann. Mit ein. Anh., enth.: Die Literatur der Flora des Landes u. Notizen üb. die zu selber Bezug habenden Botaniker — zweifelhafte u. irrige ältere Angaben — Höhenmessungen etc., ein vollständ. Synonymen-Register u. Nachträge zur Flora. 3. Heft. Innsbruck, Wagner. 1854. XIV u. S. 1085—1614. 8. (1 Thlr.; cpl. 5 Thlr. 12 Ngr.)

[5206] Die Vegetations-Verhältnisse Südbayerns nach den Grundsätzen der Pflanzengeographie u. mit Bezugnahme auf Landescultur geschildert von O. Sendtner. Mit 18 Holzschn., 9 Taf. u. 1 Charte. [Als 3. Beitrag zur naturwissentl. Erforschung der bayer. Lande, herausg. v. d. k. b. Akad. der Wissenschaften.] München, lit.-artist. Anstalt. 1854. XII u. 910 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 5 Thlr.)

[5207] Die Flora von Augsburg mit Berücksichtigung ihres medizinisch-ökonomisch-techn. Werthes nebst einer Namenerklärung. Von Frz. Leimer. Mit einer Karte des Florengebiets (in gr. 4.) Augsburg, Kollmann. 1854. X u. 371 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[5208] Flora des Fichtelgebirges. Herausgeg. f. Botaniker, Forst- u. Landwirthe von J. C. Meyer u. Fr. Schmidt. Mit 2 Tabellen. Augsburg, Rieger. 1854. VI u. 192 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[5209] Flora von Halberstadt od. die Phanerogamen u. Farn d. Bode- u. Ilsegebietes mit besond. Berücksichtigung der Flora Magdeburgs von W. Schatz. Halberstadt, Frantz. 1854. XXVIII u. 319 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5210] Vollständiger schlesischer Blüthen-Kalender od. die schles. Flora, nach ihrer Blüthenzeit geordnet, mit Angabe der bekannten Fundorte etc. zur Erleichterung u. planmässigen Ausführung botan. Exkursionen, mit Benutzung der neuesten u. besten Hilfsquellen entworfen f. Lehrer, Botaniker etc von Fr. Weitzner. Breslau, (Grass, Barth u. Co. Verl.) 1854. IV u. 151 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5211] Alpen-Pflanzen der Schweiz. Von C. Frölich. 3. u. 4. Lief. Teufen. (Winterthur, Meisel's Sort.-B.) 1854. à 6 color. Steintaf. u. 1 Bl. Erklärung. gr. 4. (à n. 24 Ngr.)

[5212] Icones et descriptiones plantarum novarum criticarum et rariorum Europae austro-occidentalis praecipue Hispaniae. Auct. Dr. Maur. Willkomm. Tom. I. Fasc. 6. Lipsiae, Payne. 1854. S. 49—56 mit 6 col. Kupfertaf. Imp. 4. (à n. 2 Thlr.)

[5213] Flore de l'Ouest de la France, ou description des plantes, etc.; par Jam. Lloyd. Paris, J. B. Baillière. 1854. 16 Bog. gr. 18. (5 Fr.)

[5214] Flore du département du Rhône. Lyon, Dumoulin. 1854. 5 Bog. gr. 8.

[5215] Diagnoses plantarum novarum praesertim orientalium nonnullis europaeis boreali-africanisque additis. Edid. E. Boissier. Fasc. 12. et 13. et Series II. Fasc. 1. Neocomi. (Lipsiae, Hermann.) 1853. 54. III u. 114, 120 S. Series II. S. 1—120. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[5216] Tuinbow-Flora van Nederland en zijne Overzeesche Bezittingen; bevattende de geschiedenis en afbeeldingen van nieuwe of merkwaardige planten, bloemen, vruchten enz. Uigegeven door de kon. Nederl. maatschappij tot aanmoediging van den tuinbouw. 1. Deel 1. aflev. Leyden, Sijthoff. 1854. gr. 8. (12 Lieff. 16 Fl.)

[5217] Systematisches Verzeichniss der im indischen Archipel in den J. 1842—1848 gesammelten sowie der aus Japan empfangenen Pflanzen, von Zollinger. 1. Heft. Zürich, Kiesslings Verl. 1854. XII u. 80 S. m. 1 color. Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5218] Fragmentae florulae ethiopico-aegyptiacae, ex plantis praecipue ab *Ant. Figari* M. D. musaeo J. R. Florentino missis. Autore **Phil. Parker Webb.** Paris, V. Masson. 1854. $4^3/_4$ Bog. gr. 8.

[5219] Allgemeine Gartenzeitung. Eine Zeitschrift für Gärtnerei u. alle damit in Beziehung stehenden Wissenschaften. Herausgeg. von Dir. *Fr. Otto* u. Dr. *Alb. Dietrich.* 22. Jahrg. 1854. 52 Nrn. (Bog.) Mit Kpfrn. u. Beilagen. Berlin, Nauck'sche B. 1854. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[5220] Protokoll-Auszüge u. Verhandlungen der Gartenbaugesellschaft Flora zu Frankfurt a. M. 4. Jahrg. 1851. Frankfurt a. M., Hermann. 1853. IV u. 96 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[5221] Verhandlungen des Vereins zur Beförderung d. Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten. Neue Reihe. 1. Jahrg. 1853. 2. u. 3. Heft. Berlin, (Nicolai.) 1853. S. IL—XCVI, 161—568 u. 24 S. m. 4 Steintaf. gr. 8. (baar n. 4 Thlr.)

[5222] **Fd. Frhr. v. Biedenfelds** neuestes Garten-Jahrbuch. Fortgesetzt von Diak. *J. A. Fr. Schmidt.* 7. Ergänzungsheft, welches die neuen Entdeckungen, Fortschritte u. Erweiterungen des Gartenwesens von Michaelis 1852 bis dahin 1853 umfasst u. die Beschreibung von beinahe 500 Pflanzen enthält. Weimar, Voigt. 1854. XI u. 146 S. Lex. 8. ($27^1/_2$ Ngr.; cpl. 8 Thlr. $27^1/_2$ Ngr.)

[5223] Die Bestimmung der Gartenpflanzen auf systematischem Wege, eine Anleitung, leicht u. sicher die unterscheidenden Merkmale der vorzüglichsten in den Gärten, Gewächshäusern u. Anlagen vorkommenden Gewächse zu finden, nebst Angabe von Autor, Dauer, Cultur u. Vaterland im alphabet. Register, für Botaniker, Gärtner u. Gartenfreunde. Von **E. Berger.** Mit einem Vorwort des Hrn. Präs. Nees v. Esenbeck, u. Bearbeitung der Farnpflanzen von Prof. Dr. *Schnizlein.* II. Abth. 2—4. Lief. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. S. 275—682. gr. 8. (à n. 24 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr.)

[5224] Hortus dendrologicus. Verzeichniss der Bäume, Sträucher u. Halbsträucher, die in Europa, Nord- u. Mittelasien, im Himalaya und in Nordamerika wild wachsen u. möglicher Weise in Mitteleuropa im Freien ausdauern; nach dem natürl. Systeme u. mit Angabe aller Synonyme, sowie des Vaterlandes, aufgezählt u. mit einem alphabet. Register versehen von Dr. **K. Koch**, Prof. 2. Thl. Berlin, Schneider u. Co. 1854. S. 195—354. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 21 Ngr.)

Grundzüge der Kultur der Pflanzen. Zunächst zu fester Begründung einer populär. physiolog. Erklärung der Kartoffelkrankheit. Von *C. Löffler*, Univ.-Gärtner. Carlsruhe, (Braun.) 1854. VIII u. 99 S. gr. 12. (n. 12 Ngr.)

Die Mathematik im Verhältniss zur Chemie auf das Pflanzenreich angewendet. Von Dr. *Eb. Fr. Mauz.* [Neueste Entdeckungen u. Beobachtungen im Gebiete der Naturwissenschaften, der Gewerbe, der Landwirthschaft u. der Trauben-Krankheit. 2. Heft.] Esslingen, (Weychardt.) 1853. VIII u. 32 S. gr. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Die Schmarotzergewächse u. die mit denselben in Verbindung stehenden Pflanzen-Krankheiten. Eine Schilderung der Vegetationsverhältnisse der Epiphyten u. Parasiten nebst Anleitung zur Kultur der tropischen Orchideen, Aroideen, Bromeliaceen u. Farren u. Schilderung der Krankheit des Weines u. der Kartoffelkrankheit. Von *E. Regel*, Obergärtner u. Doc. Zürich, Schulthess. 1854. IV u. 124 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5225] Landwirthschaftliche u. technische Pflanzenkunde. Von Dr. **C. G. Calwer.** 2. Abth. Auch u. d. Tit.: Deutschlands Obst- u. Beerenfrüchte mit genauer Beschreibung ihres Arten-Charakters, ihres Vorkommens, ihrer Blüthezeit u. Dauer, ihres Anbaues, ihrer Eigenschaften, ihrer Anwendung u. vollständigen Aufführung ihrer Synonymen f. das prakt. Bedürfniss dargestellt. Mit 28 color. Taf. Stuttgart, Krais u. Hoffmann. 1854. VI u. 146 S. gr. 4. (à 3 Thlr.)

[5226] Die Alpenwelt in ihren Beziehungen zur Gärtnerei. Von **G. Wallis.** [Abgedruckt aus der Hamburger Gartenzeitung. 10. Jahrg.] Hamburg, Kittler. 1854. 48 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5227] **Vollständiges Handbuch der Blumengärtnerei. Mit besond. Rücksicht auf Zimmer-Blumenzucht etc. von J. F. W. Bosse, Hofgärtner. Hannover, Hahn. 1854. X u. 502 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 13 Thlr.)**

Auch u. d. Tit.: Die neuesten Zierpflanzen, welche in den letzten fünf Jahren eingeführt sind u. grösstentheils schon in deutschen Gärten cultivirt werden. Nach vieljähr. eigener Erfahrung u. nach den Angaben der vorzüglichsten Pflanzenzüchter jetziger Zeit bearb.

[5228] Pomona. Allgemeine deutsche Zeitschrift f. den gesammten Obst- u. Weinbau. Herausgeg. im Vereine prakt. Pomologen von *Fr. Jak. Dochnahl.* (3.) Jahrg. 1854. 50 Nrn. ($^1/_4$ Bog.) Nürnberg, (Schmid.) 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5229] Handbuch aller bekannten Obstsorten nach den Reifzeiten alphabetisch geordnet mit möglichst vollständ. Angabe ihrer deutschen u. ausländ.; wissenschaftlichen u. vulgären Namen f. Pomologen, Landwirthschafts-, Gartenbau- u. pomolog. Vereine etc. m. Hauptregister. Von Frhr. **Fd. v. Biedenfeld.** 1. Bd.: Birnen. Jena, Frommann. 1854. LXXXIV u. 148 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5230] Deutsches Obstcabinet in naturgetreuen fein color. Abbildungen u. Fruchtdurchschnitten zu Dittrichs systemat. Handbuche der Obstkunde etc. nebst einer kurzen Beschreibung u. Diagnose der Obstarten. Herausgeg. unter Leitung des Dr. *L. E. Langethal*, Prof., u. unter Mitwirkung d. Gartenbauvereins in Jena etc. Neue Aufl. 1. Sect.: Die Aepfel. 4—10. Lief. Jena, Mauke. 1854. à 10 color. Steintaf. u. 20 S. Text. 4. (à n. 20 Ngr.)

Zoologie.

[5231] The Zoologist: a popular monthly Magazine of Natural History and Journal for recording facts and anecdotes relating to Quadrupeds, Birds, Reptiles, Fishes, Annelides, Insects, Worms etc. Conducted by *Edw. Newman.* Vol. XII. (No. 135—146.) London, J. van Voorst. 1854. gr. 8. 12 Hefte 12 sh.)

[5232] Revue et Magasin de Zoologie pure et appliquée. Recueil mensuel etc. par M. *F. E. Guérin-Méneville.* 2. Série. Tom. VI. Mit Kupf. Paris. 1854. gr. 8. (12 Hefte 24 Fr.)

[5233] Handbook of Zoology. By **J. van der Hoeven**, M. D., Ph. D., Prof. of Zoology in the Univ. of Leyden. Translated from the German by *W. Clark*, M. D., Prof. of Anatomy in the University of Cambridge. With Additions supplied by the Author since his last Edition; and Notes on the Anatomical part of the Work by the Translator. Vol. I. London, Longman and Co. 1854. gr. 8.

[5234] Allgemeine Zoologie. Systematische Darstellung d. gesammten Thierreichs nach seinen Klassen. Von **C. G. Giebel.** Säugethiere. 2—5. Lief. Leipzig, Abel. 1854. S. 97—480. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[5235] Handbuch der Zootomie. Von **C. Th. v. Siebold u. Hm. Stannius.** 2. Thl. 2. Aufl. Auch u. d. Tit.: Handbuch der Anatomie der Wirbelthiere von Prof. *Hm. Stannius.* 2. Aufl. 1. Heft: Zootomie der Fische. Berlin, Veit u. Co. 1854. VII u. S. 1—279. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5236] Die Thierwelt Deutschlands u. der Schweiz. Von Dr. **C. G. Calwer.** Mit 12 nach der Natur u. den besten Hülfsmitteln gez., lith. u. m. Farbendr. behandelten Taf. (in Imp. Fol.) von *G. M. Kirn.* (In 6 Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, Belser. 1854. S. 1—96 mit 2 lithochrom. Taf.) gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5237] Das Thierleben der Alpenwelt. Naturansichten u. Thierzeichnungen aus dem schweizer. Gebirge. Von **Fr. v. Tschudi.** 2. verb. Aufl. 2—8. Lief. Mit 14 Holzschntf. Leipzig, Weber. 1854. S. 49—384. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5238] Prodromus faunae Zeylanicae; being Contributions to the Zoology of Ceylon. By **E. F. Kelaart**, M. D. Ceylon. 1852. gr. 8.

[5239] Die Infusionsthiere auf ihre Entwickelungsgeschichte untersucht. Von Dr. Fr. Stein, Prof. Mit 6 Kpfrtaf. Leipzig, W. Engelmann. X u. 265 S. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

[5240] Physiologische Studien. Von Dr. Gust. Wold. Focke. A.: Wirbellose Thiere. 2. Heft. Mit 3 Taf. Abbildd. I. Polygastrische Infusorien. [Fortsetzung.] Bremen, Schünemanns Verl. 1854. III u. 64 S. Imp. 4. (à n. 1 Thlr.)

[5241] Anatomy of the Invertebrata. By C. H. v. Siebold. Lond. 1854. 484 S. gr. 8.

[5242] Beiträge zur näheren Kenntniss der Schwimmpolypen [Siphonophoren.] Von Dr. C. Gegenbaur. Mit 3 lith. Taf. Leipzig, W. Engelmann. 1854. 62 S. Imp. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5243] Researches upon Nemerteans and Planarians. By Charl. Girard. I. Embryonic development of Planocera elliptica. Philadelphia. 1854. 27 S. mit 3 lithogr. Taf. imp. 4.

[5244] Untersuchungen üb. die Entwickelung u. den Bau der Gliederthiere. Von Dr. Gust. Zaddach, Privatdoc. 1. Heft: Die Entwickelung d. Phryganiden-Eies. Mit 5 Kupfertafeln. Berlin, G. Reimer. 1854. III u. 138 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5245] Ueber den Bau der Echinodermen. Vorgetragen in der Kön. Akad. d. Wissensch. zu Berlin am 26. Mai, 9. Juni u. 18. Juli 1853. Von Joh. Müller. Mit 9 Kpfrtaf. Berlin, Dümmlers Verl. 1854. 99 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5246] Popular Conchology; or, the Shell Cabinet arranged according to the Modern System: with a detailed Account of the Animals and complete Descriptive List of the Family and Genera of Recent and Fossil Shells. By M. Catlow. Lond. 1854. 370 S. 8. (14 sh.)

[5247] Systematisches Conchylien-Cabinet. Von Martini u. Chemnitz. Neu herausgeg. von *H. C. Küster*. 127—134. Lief. (I. Bd. 55—59. Heft. II. Bd. 18. Heft. IX. Bd. 8. u. 9. Heft.) Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1854. 95 Bog. Text mit 48 gemalten Kpfrn. gr. 4. (à Lief. n. 2 Thlr.)

[5248] Die Perlenfischerei im Voigtlande, in topograph., natur- u. zeitgeschichtlicher Hinsicht nach d. besten Quellen verfasst u. dargestellt, mit den einschlagenden Urkunden u. Beweisstellen versehen, beleuchtet u. herausgeg. von Dr. J. G. Jahn. Oelsnitz. (Plauen, Neupert.) 1854. VIII u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5249] Beschreibung der Eingeweidewürmer des Dicholophus cristatus. Von Dr. Creplin. Halle, Schmidt. 1854. 12 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)
Aus den Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle abgedruckt.

[5250] Ueber die Band- u. Blasenwürmer nebst einer Einleitung über die Entstehung der Eingeweidewürmer. Von C. Thd. v. Siebold, Prof. Mit 36 Holzschn. Leipzig, W. Engelmann. 1854. IV u. 115 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5251] Ueber Cestoden im Allgemeinen u. die des Menschen insbesondere, hauptsächlich mit Berücksichtigung ihrer Entwickelungsgeschichte, geograph. Verbreitung, Prophylaxe u. Abtreibung. Für Freunde der Naturwissenschaften, Aerzte, Medicinalpolizei-Beamte, Staats- u. Privat-Oekonomen von Dr. Fr. Küchenmeister. Zittau, Pahl. 1854. 148 S. mit 3 Steintafeln. hoch 4. (n. 2 Thlr.)

[5252] Anatomisch-systematische Studien über die Krebsthiere [Crustaceae]. Von Dr. Wilh. Zenker. Mit 6 Kpfrtaf. Berlin, Nicolai. 1854. VI u. 138 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
Aus dem Archiv f. Naturgeschichte 20. Jahrg. abgedruckt.

[5253] Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des J. 1852. Von Dr. Hm. Schaum, Privatdoc. Berlin, Nicolai. 1854. 146 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5254] Annales de la Société entomologique de France. III. Série. Tom. II. (en quatre cahiers par an.) Année 1854. 23. de sa fondation. Paris, Luc. Baquet. 1854. gr. 8. (30 Fr.)

[5255] The Transactions of the Entomological Society of London. New Series. Vol. II. Part. 7. Lond., Longman and Co. 1854. S. 209—240 u. S. 121—136 m. 4 Kupfrtaf. gr. 8. (3 sh. 6 d.)

[5256] Mémoire sur les harmonies entomologiques, lu en séance générale du congrès scientifique de France, par M. J. **Macquart**. Arras. 1854. $2^1/_4$ Bog. gr. 8.

[5257] Die Pflanzenläuse Aphiden getreu nach dem Leben abgebildet u. beschrieben von **C. L. Koch**, Kreisforstrath. 2. Heft. Mit 6 fein ausgemalten Kpfrtaf. Nürnberg, Lotzbeck. 1854. S. 37—72. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Bericht über die Abhandlung des Dr. Schneider, betr. ein Insect, welches die Kartoffelkrankheit verursacht. Von *V. Kollar*. Wien, (Braumüller.) 1852. 8 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[5258] Ueber die Mundtheile der saugenden Insecten. Ein Beitrag zur vergleichenden Anatomie, zur Erlangung der Magisterwürde verfasst von **Geo. Gerstfeldt**, Cand. Mitau, Reyher. 1854. 121 S. mit 2 Steintafeln. gr. 8. (1 Thlr.)

[5259] Manuel entomologique. Genere des coléoptères d'Europe, comprenant leur classification en familles naturelles, la description de tous les genres, des tableaux dichotomiques destinés à faciliter l'étude, le catalogue de toutes les espèces, de nombreux dessins au trait de caractères; par **Cam. Jacquelin du Val**, et près treize cents insectes représentant un ou plusieurs types de chaque genre, dessinés et peints d'après nature avec le plus grand soin, par M. *Jul. Migneaux*. 1. Livr. Paris, Migneaux. 1854. gr. 4. (à 1 Fr. 50 c.)

Erscheint in 86 Livr. à 3 color. Taf. mit erläut. Text binnen Jahresfrist.

[5260] Histoire naturelle des insectes. Genera des coléoptères ou Exposé méthodique et crit. de tous les genres proposés jusqu'ici dans cet ordre d'insectes; par M. **Th. Lacordaire**. Tom. I. contenant les familles des cicindélètes, carabiques, dytisoides, gyrinides et palpicornes. Paris, Roret. 1854. $31^3/_4$ Bog. gr. 8.

[5261] Die geographische Verbreitung der europäischen Schmetterlinge in anderen Welttheilen. Von **Gabr. Koch**. Nebst einer statist. Tabelle. Leipzig, Costenoble. 1854. III u. 154 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[5262] Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde mit Abbildungen nach der Natur. Von **F. C. Freyer**. 103. u. 104. Heft. (od. 7. Bd. 3. u. 4. Heft.) Mit 10 illum. Kupfertafeln. Augsburg, (Rieger.) 1853. 54. 18 S. Text. 4. (à 1 Thlr.)

[5263] Bestimmung der Esperschen Abbildungen europäischer Schmetterlinge nach Ochsenheimer, Treitschke u. Heydenreich. Von **L. A. Hünich**, Landgerichts-Actuar. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. X u. 36 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5264] Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa als Text, Revision u. Supplement zu J. Hübner's Sammlung europäischer Schmetterlinge. Von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer**. 64. Heft. Regensburg, (Manz.) 1854. 48 S. mit 8 color. Steintaf. gr. 4. (baar n.n. 3 Thlr. $3^3/_4$ Ngr.)

[5265] Deutschlands Schmetterlinge mit Berücksichtigung der sämmtl. europ. Arten. Von Dr. **J. C. Kayser**. 8.—10. Lief. Leipzig, Abel. 1854. S. 113—144 m. 13 color. Kpfrtaf. gr. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5266] Histoire naturelle des insectes. Species général des lépidoptères par MM. **Boisduval** et **Guénée**. Tom. VIII. Deltoides et pyralites par M. Guénée. Paris, Roret. 1854. $28^1/_4$ Bog. gr. 8.

[5267] Monographie des Caloptérygines; par Edm. de Selys-Longchamps. avec la collaboration de M. le Dr. *H. A. Hagen* (de Koenigsberg). Liège. (Bruxell., Muquart.) 1854. XI u. 291 S. m. 14 lith. Taf. gr. 8. (3 Thlr.)
Auch u. d. Tit.: Mémoires de la Société roy. des sciences de Liège. Tom. IX.

[5268] Bemerkungen üb. den allgemeinen Bau u. die Geschlechtsunterschiede bei den Arten der Gattung Scolia. Von Dr. H. Burmeister. Mit 1 Taf. Halle, Schmidt. 1854. 46 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5269] Uebersicht der brasilianischen Mutillen. Von Dr. H. Burmeister. Ebend. 1854. 12 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)
No. 5268 u. 5269 aus den Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle abgedruckt.

Illustrirter neuester Bienenfreund. Eine vollständ. Unterweisung in der Behandlung der Bienen zu jegl. Jahreszeit; sowie überhaupt zum vortheilhaften Betrieb der Bienenzucht auf Grund der neuesten Erfahrungen. Mit besond. Berücksichtigung der Bienenzucht-Methode des Pfr. Dzierzon etc. von *Mor. Beyer*, Prof. u. *J. F. O. Kühner*, Pfr. 3. Aufl. durchgesehen, verm. u. vielfach verb. von *G. Kirsten*. Mit 57 in d. Text gedr. Abbildd. u. ein. Extratabelle. Leipzig, Spamer. 1854. XII u. 231 S. br. 8. (22½ Ngr.)

[5270] Conspectus systematicus Orthopterorum Europae. Auctore Dr. Lp. H. Fischer. [Ex ejusdem opere „Orthoptera europaea" 1853. Lipsiae, separatim editus.] Lipsiae, W. Engelmann. 1854. 16 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5271] Käferfauna f. Nord- u. Mitteldeutschland mit besonderer Rücksicht auf die preuss. Rheinlande. Von M. Bach, Lehrer. 4. Lief. Coblenz, Hölscher. 1854. 2. Bd. IX u. S. 149—342. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[5272] Zur Fauna der Nieder-Elbe. Verzeichniss der bisher um Hamburg gefundenen Käfer. Mit Angabe der Fundorte u. sonstigen Bemerkungen. Von Bh. Endrulat u. H. Tessien. Hamburg, G. W. Niemeyer. 1854. VII u. 47 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5273] Die Fische des Neckars, untersucht u. beschrieben von Dr. A. Günther. Mit 1 color. Abbild. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1853. IV u. 136 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5274] The Natural History and Habits of the Salmon: with Reasons for the Decline of the Fisheries, &c.; and also how they can be improved and again made productive; also an Account of the Artificial Incubation of the Salmon. By Andr. Young. Lond., 1854. 120 S. 8. (3 sh.)

[5275] Over eenige nieuwe soorten van Notopterus van den indischen Archipel. Door Dr. P. Bleeker. Met 5 Afbeeldingen. [Für die k. Leopold.-Carol. Akad. d. Naturforscher.] Bonn, Weber. 1854. 16 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[5276] Anatomische Beschreibung des Gehirns vom karpfenartigen Nil-Hecht Mormyrus cyphrinoides L. [M. Bané Geoffroy S. Hilaire]. Dem Dr. Fr. Tiedemann zur Feier seines 50jähr. Doctor-Jubiläums gewidmet von Alex. Ecker, Prof. Leipzig, Voss. 1854. 12 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

Die künstliche Fischerzeugung nach den Erfahrungen der künstlichen Fischzuchtanstalt des General-Comité d. landwirthschaftl. Vereins von Bayern an der k. Central-Thierarzneischule zu München. Von Dr. *Fraas*. München, lit.-artist. Anstalt. 1854. 88 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Anleitung zur künstlichen Vermehrung der Fische. Veröffentlicht auf Kosten Sr. Maj. d. Königs der Niederlande unter der Aufsicht der Commission f. die Fischzucht. Mit 1 lith. Taf. (in qu. Fol.) Darmstadt, (Jonghaus.) 1854. 22 S. gr. 12. (n. 4 Ngr.)
Aus d. Holländ. f. die Grossh. Hess. landw. Zeitschrift übers. u. aus dieser abgedr.

[5277] Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europa's. Organ der deutschen Ornithologen-Gesellschaft. Herausgeg. von *Ed. Baldamus*. Jahrg. 1854. (4 Hefte.) Stuttgart, Hoffmann. 1854. Lex. 8. (à Heft 22½ Ngr.)

[5278] Erinnerungsschrift zum Gedächnisse an die VII. Jahresversammlung der deutschen Ornithologen-Gesellschaft, abgehalten in Halberstadt vom 11. bis 14. Juli 1853. Mit Beiträgen von H. Lichtenstein, L. Reichenbach,

J. F. Naumann, G. Hartlaub, E. v. Homeyer u. s. w., herausgeg. von Dr. *J. Cabanis*. Mit 2 color. Taf. Cassel, Fischer. 1854. VI u. 150 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Ueber die landwirthschaftliche Bedeutung der Vögel u. einige Pia Desideria bei einer Revision unserer Jagdgesetze vom Standpuncte d. Landwirths. Von *Fr. v. Tschudi*. St. Gallen, Scheitlin et Zollikofer. 1854. 14 S. 8. (3 Ngr.)

[5279] Monographie der Papageien. Im Vereine mit andern Naturforschern herausgeg. von **Chr. L. Brehm**, Pfr. 11. u. 12. Lief. Jena, Schmidt. 1854. S. 41—48 m. 10 col. Steintaf. gr. Fol. (à n. 22½ Ngr.)

[5280] Beiträge zur Naturgeschichte des Seriema. Von Dr. **H. Burmeister**, Prof. zu Halle. Nebst einer Abhandlung: Vergleichung des Skeletts des Dicholophus cristatus mit dem Skelettypus der Raubvögel, Trappen, Hühner u. Wasserhühner, von *C. L. Nitzsch*. Mit 2 Taf. Halle, Schmidt. 1854. 44 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5281] Naturgeschichte der Vögel Europa's. Von **Ant. Fritsch**. (In 16 Hftn.) 1. Heft. Prag, (Calve's Verl.) 1854. S. 1—24 m. 4 col. Steintaf. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[5282] **J. Andr. Naumann's** Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Durchaus umgearb. u. aufs Neue herausgeg. von dessen Sohne *J. Fr. Naumann*. XIII. Thl. 7. Heft. Stuttgart, Hoffmann. 1854. Text S. 419—466 u. Kpfr.-Taf. 368—371. Lex.-8. (2 Thlr.)

[5283] Ornithologie de la Savoie, ou Histoire des oiseaux, qui vivent en Savoie à l'état sauvage, soit constamment, soit passagèrement; par **J. B. Bailly**, conservateur d'ornithologie au Muséeum d'hist. nat. Tom. II. Paris, Clary. 1853. 31½ Bog. gr. 8. (2 Bde. 10 Fr.)

[5284] **Mudie's** British Birds; or, History of the Feathered Tribes of the British Islands. 4. edit., revised by *W. C. L. Martin*, Esq. Complete in Two Volumes; illustrated with 28 Plates containing 52 Figures of Birds, and 7 additional Plates of Eggs. Lond., H. G. Bohn. 1854. 53½ Bog. 8. (10 sh. m. color. Tafeln 15 sh.)

[5285] Planches coloriées des oiseaux de la Belgique et de leurs oeufs par **C. F. Dubois**. Livr. 39—47. Bruxell., Muquardt. 1854. gr. 8. (à Lief. 20 Ngr.)

[5286] Ornithologischer Beitrag zur Fauna Grönlands. Von **C. Holbell**. Uebers. u. mit einem Anh. versehen von Dr. *J. H. Paulsen*. Neue Ausg. Leipzig, E. Fleischer. 1854. X u. 102 S. m. 1 col. Kpfrtaf. gr. 8. (22½ Ngr.)

Neuer Titel zu dem im J. 1846 erschienenen Buche.

[5287] Beiträge zur Ornithologie Afrika's. Von Dr. Baron **J. W. v. Müller**. 2. Lief. Stuttgart, Hofbuchdr. Zu Guttenberg. 1854. 4 col. Steintaf. u. 5 Bl. Text. Fol. (à n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Description de nouveaux oiseaux d'Afrique découverts et dessinés d'après nature. 2. Livr. (à n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[5288] Die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur u. mit Beschreibungen. Von **Joh. Andr. Wagner**, Prof. 4.—7. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. S. 145—336 m. 12 Steintaf. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.; col. à n. 2 Thlr.)

Schreber, die Säugethiere. Fortges. von *Wagner*. Suppl.-Bd. 5. Abth.

[5289] Odontographie. Vergleichende Darstellung des Zahnsystems der lebenden u. fossilen Wirbelthiere. Von **C. G. Giebel**. 2.—7. Lief. Leipzig, Abel. 1854. S. 17—88 m. 36 Steintaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[5290] Zur Anatomie des Rhinoceros indicus. Nachtrag zur Anatomie der Pachydermen in den nova Acta Ac. n. cur. Vol. 22. p. 1. Von Dr. **Mayer**. Mit 4 Steindrtaf. Bonn. Weber. 1854. 14 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[5291] Duplicität des grössten Theiles des Körpers, beobachtet bei einem jungen Haasen [Lepus timidus]. Von Dr. **L. Neugebauer**. Mit 1 Steindrtaf. Ebend. 1854. 36 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

No. 5290 u. 5291 für die K. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher.

[5292] Ueber Arten der Gattung Cebus. Von Dr. H. **Burmeister**, Prof. zu Halle. Halle, Schmidt. 1854. 44 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)
Abdruck aus den Abhandlungen der naturforsch. Gesellschaft zu Halle.

Forst- und Jagdwissenschaft.

[Vgl. oben Bd. II. No. 1678—1702.]

[5293] Kritische Blätter f. Forst- u. Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern u. Gelehrten herausgeg. von Dr. *W. Pfeil*, Ober-Forstrath, Dir. u. Prof. 34. Bd. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1854. IV u. 268, IV u. 268 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5294] Monatsschrift f. das würtembergische Forstwesen. (5.) Jahrg. 1854. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Stuttgart, Neff. 1854. gr. 8. (baar n. 2 Thlr.)

[5295] Oesterreichische Vierteljahrsschrift für Forstwesen, zugleich Organ des österreichischen Reichsforstvereins. Herausgeg. von einem Vereine von Forstmännern und Freunden des Forstwesens unter der Red. des emer. Prof. *L. Grabner*. 3. Bd. (4 Hefte.) Wien, Braumüller. 1854. 421 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Mittheilungen über Haus-, Land- u. Forstwirthschaft f. die Schweiz. Jahrg. 1854. 6 Nrn. (½ Bog.) Aarau, Christen. 1854. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[5296] Forstliche Mittheilungen. Herausgeg. vom Königl. Bayer. Ministerial-Forstbureau. II. Bd. 1. Heft. [Der ganzen Reihe 5. Heft.] München, Palm. 1854. VII u. 285 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[5297] Mittheilungen des Vereins f. Land- u. Forstwirthschaft des Herzogth. Braunschweig. Nr. XXI. Für das Jahr 1853. Braunschweig, (Leibrock.) 1854. VIII u. 195 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5298] Vereinsschrift für Forst-, Jagd- u. Naturkunde, herausgeg. von dem Vereine böhm. Forstwirthe unter der Redaction des Forstraths *F. X. Smoler*. [17. od.] Neue Folge 3. Heft. Mit 1 Abbild. Prag, (André). 1853. 101 S. Lex. 8. (n. 26 Ngr.)

[5299] Verhandlungen der Forst-Section f. Mähren u. Schlesien. Red. vom Forstinsp. *H. C. Weeber*. (Jahrg.) 1854. 1—3. Heft. Brünn, Nitsch u. Grosse. 1854. 88, 88 u. 96 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[5300] Verhandlungen des Harzer Forst-Vereins. Herausgeg. von dem Vereine. Jahrg. 1853. Blankenburg am H., Brüggemann. 1853. IV u. 87 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5301] Encyklopädie der Forstwissenschaft. Von Dr. C. **Heyer**, Forstmstr. u. Prof. 4. Bd. Auch u. d. Tit.: Der Waldbau oder die Forstproductenzucht. Mit 275 in d. Text eingedr. Abbildd. (in Holzschn.) Leipzig, Teubner. 1854. XI u. 403 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[5302] Forst- u. Jagdkalender für Preussen auf das Jahr 1855, nebst Terminkalender zum täglichen Gebrauch. Jahrbuch der Preuss. Forst- u. Jagd-Verwaltung u. der Forst- u. Jagd-Literatur. Vollständiger Personalstatus der Königl. Preuss. Forst-Verwaltung. 5. Jahrg. Herausgeg. von *F. W. Schneider*, Prof. Berlin, Springer. (Leipzig, Spamer.) 1855. CIV u. 189 S. 16. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5303] Jahrbuch der königl. sächs. Akademie f. Forst- u. Landwirthe zu Tharand. Herausgeg. von den akadem. Lehrern: Frhrn. *v. Berg*, *A. Cotta*, Dr. *H. Krutzsch*, *Pressler*, Dr. *Schober*, Dr. *Stein* u. Dr. *A. Stöckhardt*. Des forstwirthschaftl. Jahrbuchs 10. Bd. Neue Folge. 3. Bd. Leipzig, Arnold. 1854. VIII u. 340 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Hieraus einzeln abgedruckt:

[5304] Das Forsteinrichtungswesen im Königr. Sachsen. Geschichtlich dar-

gestellt von Frhrn. v. *Berg*, Oberforstrath. Leipzig, Arnold. 1854. III u. 119 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5305] Amtlicher Bericht über die XVI. Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe zu Nürnberg im Aug. u. Sept. 1853. Herausgeg. von deren Geschäftsführer Dr. *C. Fraas*. München, Palm. 1854. XII u. 703 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 26 Ngr.)

[5306] Ein nationalökonomisches Hauptprincip der Forstwissenschaft. Gelesen am Geburtstage S. M. des Königs [18. May 1854] in der K. Sächs. Gesellschaft der Wiss. von **W. Roscher.** Leipzig, Hirzel. 1854. 24 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5307] Die Forstwirthschaftslehre für Forstmänner u. Waldbesitzer, welchen es um die Erhaltung u. beste Benutzung der Wälder zu thun ist. Von **Lp. Grabner**, Prof. 2. verb. Aufl. 1. Bd.: Walderziehung, Waldschutz und Polizei, Waldbenutzung. Wien, Braumüller. 1854. XII u. 400 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[5308] Die Forstmathematik in den Grenzen wirthschaftlicher Anwendung, nebst Hülfstafeln f. die Forstschätzung u. den täglichen Forstdienst. Von Dr. **G. König**, Oberforstrath u. Dir. 4. Ausg. durchges. u. erweitert von Dr. *C. Grebe*, Oberforstrath. Gotha, Becker. 1854. XXX, 688 u. Hülfstafeln II u. 142 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

Hieraus einzeln:
Forsttafeln zur Ausmessung, Gehalts- u. Werthschätzung aufbereiteter Hölzer, stehender Bäume u. ganzer Waldbestände. Von Dr. *G. König*. Neue Ausg. von Dr. *C. Grebe*. Ebend. 1854. XXIV u. 142 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5309] Untersuchungen wegen Bestimmung der Walderträge. Von den Waldbäumen. Von **Geo. Albert**, p. Revierförster. 1. Heft: Von der körperl. Beschaffenheit. 2. Heft: Vom Wachsthum der Waldbäume, insbesondere den Reihen ihrer körperl. Entwickelung. Mit 4 lith. Taf. Würzburg, Goldstein. 1854. VIII u. 188 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5310] Anleitung zur Ablösung der Wald-Servituten sowie zur Theilung gemeinschaftl. Wälder u. Zusammenlegung einzelner Forstgründe mit besonderer Rücksicht auf die Preuss. Gesetzgebung. Von **W. Pfeil**, O.-Forstrath u. Dir. 3. mit Rücksicht auf die Preuss. Gesetzgebung bis zum J. 1854 gänzlich umgearb. Aufl. Berlin, Veit u. Co. 1854. VI u. 372 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5311] Neue vollständige Anleitung zur Behandlung, Benutzung u. Schätzung der Forsten. Ein Landbuch f. Forstbesitzer u. Forstbeamte. Von Dr. **W. Pfeil**, O.-Forstrath u. s. w. Als 4. Ausg. 2. Abth.: Holzkenntniss u. Holzerziehung. Auch u. d. Tit.: Das forstliche Verhalten der deutschen Waldbäume und ihre Erziehung. 3. abermals sehr verb. u. verm. Aufl. Ebend. 1854. X u. 501 S. gr. 8. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[5312] Holzbestands-Regelung u. Ertrags-Ermittelung der Hochwälder für Forstbeamte, Forsttaxatoren, Waldbesitzer u. Freunde der Forstwissenschaft verfasst u. mitgetheilt von **W. Jäger**, Oberförster. Neuböddeken bei Fürstenberg i. W., Selbstverlag des Vfs. 1854. XII u. 288 m. 21 Tab. 8. (baar n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5313] Wohlgemeinte Andeutungen zu Waldwirthschaft u. Holzzucht f. Gutsbesitzer, Bauern u. Oekonomen in Bayern. Von einem Vaterlands-Freunde dem landwirthschaftl. Vereine gewidmet. Mit 1 Taf. Abbildd. München, Palm. 1854. VII u. 125 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5314] Neue Holz-Tabellen zur Berechnung des viereckigen u. runden Holzes, nach dem Cubikfusse, so wie auch des Sägeschnittes nach dem Quadratfusse. Von **G. Arnold**, Mühlenbaumstr. 2. verm. Aufl. Stade. (Hannover, Hahn.) 1854. II u. 70 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[5315] Kubik-Tabellen f. geschnittene, beschlagene u. runde Hölzer, nebst Geld- u. Potenz-Tabellen. Von Dr. **Geo. L. Hartig**, Staatsrath, Ob.-Land-

forstmstr. u. Prof. 7. verm. Aufl. herausg. von Dr. *Hhd. Hartig*, Forstrath u. Prof. Mit eingedr. Holzschn. Berlin, Nicolai. 1854. LXXX u. 499 S. m. 1 lith. Tab. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5316] Ueber die Anlage u. Bewirthschaftung von Eichenschälwaldungen mit besonderer Berücksichtigung der mittleren Provinzen des Preuss. Staats. Nach Mittheilungen des K. Oberförsters *Bando* u. des K. Forstmeisters *v. Hagen* herausgeg. vom K. Preuss. Landes-Oekonomie-Collegium. Berlin, K. Wiegandt. 1854. VII u. 68 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5317] Der Wald-Wegebau. Nach seinen Grundregeln kurz u. praktisch dargestellt von **A. Neidhardt**, Revierförster. Biedenkopf. (Frankfurt a. M., Hermann. 1853. V u. 67 S. m. Steintaf. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5318] Die Untersuchung u. Aburtheilung der Forstfrevel u. Forstpolizei-Uebertretung nach dem Gesetze vom 28. März 1852 dargestellt von Dr. **L. Reinhardt**, Landger.-Ass. Mit 17 Beilagen u. einem alphabet. Sach-Register. Bamberg, Buchner. 1854. X u. 159 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5319] Die Fährte des Hirsches in 81 Abbildd. Nach der Orig.-Zeichnung von 1750. Von **P. Bröbel**, Ober-Jägermstr. Halle, Hendel. 1854. 9 Steintaf. u. 9 Bl. m. deutschem, engl. u. französ. Texte. qu. Fol. (2 Thlr.)

Universitätsnachrichten.

[5320] **Berlin.** Fortsetzung des oben No. 5021 abgebrochenen Berichts.) Am 9. Sept. 1853 erlangte die Doctorwürde bei der medicinischen Facultät *Isid. Oestreich* aus Düren, diss. de taenia solio ejusque curatione per brayeram anthelminthicam. Berol. 34 S. gr. 8.; am 20. Sept. *Ludw. Fd. Hoff* aus Lützen, de herniarum incarceratarum diagnosi quaedam. Ib. 31 S. gr. 8.; am 21. Sept. *J. Bha. M. Hammerschmidt* aus Altena in Westfalen, observ. pathol. de peritonitide. Ib. 30 S. gr. 8.; *P. A. Wilh. Jung* aus Machenow in d. Mark, diss. de necrosi. Ib. 32 S. gr. 8. und *K. H. Alo. Mittweg* aus Essen, diss. de uteri polypis. Ib. 32 S. gr. 8.; am 22. Sept. *Ant. Bitzaris* von der Insel Psyra, diss. de carcinomate pulmonum. Ib. 31 S. gr. 8.; *Mor. Fanninger* aus Naugard in Pommern, diss. de apoplexia sanguinea. Ib. 31 S. gr. 8. und *Fr. K. Rabe* aus Berlin, diss. de lithiasi. Ibid. 45 S. gr. 8., am 24. Sept. *Osc. Kupke* aus Posen, diss. de cholera Posnaniensi anni MDCCCLII. Ib. 29 S. gr. 8. und *Aug. Arm. Schiebler* aus Brandenburg, diss. de nervi oculomotorii paralysi. Ibid. 31. S. gr. 8.; am 26. Sept. *Frz. Leonh. Jouck* aus Büllingen in Rheinpreussen, diss. de mutationibus ossium in animalium abdomina immissorum. Ib. 31 S. gr. 8.; am 28. Sept. *Fr. Frz. Seemann* aus Prenzlau in der Uckermark, diss. de febri puerperali. Ib. 31 S. gr. 8.

[5321] Am 3. Oct. *Benno Aug. Grundies* aus Graudenz, diss. de plica Polonica. Ibid. 31 S. gr. 8.; am 7. Oct. *Arm. Fr. Beckmann* aus Osnabrück, diss. de chlorosi. Ib. 32 S. gr. 8. und *Fr. Gust. Weise* aus Drachhausen in d. NLausitz, diss. de struma. Ib. 43 S. gr. 8.; am 8. Oct. *H. Koeltsch* aus Breslau, diss. de febri scarlatina. Ibid. 39 S. gr. 8.; am 13. Oct. *Gust. W. Alb. Klönne*, dis.. de urethrae stricturis. Ibid. 31 S. gr. 8., *Gust. H. Münter* aus Herford, diss. de pedum varorum orthopaedia post tenotomiam adhibitam. Ibid. 31 S. gr. 8. und *Aem. E. K. Jul. Tietze* aus Schönlanke im Grossh. Posen, diss. de tumoribus colli et thoracis quibusdam sanguinolentis. Ibid. 31 S. gr. 8.; am 12. Oct. *Pet. Jac. Hm. Blass* aus Elberfeld, diss. de pseudoerysipelate. Ibid. 45 S. gr. 8.; *Fr. W. Boxel* aus Wadersloh in Westfalen, diss. de diagnosi tumorum mammae muliebris. Ib. 28 S. gr. 8. und *Fr. Mahlo* aus Berlin, diss. de colica saturnina (ex libro suo: de intoxicatione saturnina chronica). Ibid.

34 S. gr. 8.; am 31. Oct. *A. M. Mensel* aus Landshut in Schlesien, diss. de febri intermittente. Ib. 31 S. gr. 8.

[5322] Am 1. Nov. *Frz. Fr. Meyhöffer* aus Ostpreussen, diss. de pneumatosi chronica intestinali. Ib. 31 S. gr. 8.; am 4. Nov. *K. Geisler* aus Hechingen, diss. de hysteria. Ib. 28 S. g. 9.; am 14. Nov. *Rud. Meissner* aus Halle, diss. de hydropathia sive hydrotherapia. Ib. 31 S. gr. 8.; am 25. Nov. *Alb. A. W. Bollert* aus Berlin, diss. de leucaemia lienali. Ibid. 38 S. gr. 8.; am 28. Nov. *Thd. Br. Uttech* aus Bohsdorf in der NLausitz, diss. de aneurysmate. Ibid. 29 S. gr. 8.

[5323] Am 14. Dec. *H. Moorss* aus Paderborn, diss. de perfrigerio. Ib. 19 S. gr. 4.; am 16. Dec. *Ed. Fd. Gerloff* aus Stargard, diss. de dysenteria. Ibid. 30 S. gr. 8.; am 20. Dec. *Cph. Fr. Andr. Schreiber* aus Kl. Gröningen bei Halberstadt, diss. de iis articulationum morbis, qui nomine tumoris albi confundebantur. Ib. 29 S. gr. 8.; am 21. Dec. *Jac. Levy* aus Recklinghausen in Westfalen, de pulmonis alterutrius demiautione nonnulla. Ib. 32 S. gr. 8.; am 22. Dec. *Geo. H. Weyand* aus Oberstein in Rheinpreussen, diss. de morbo infantium, qui vulgo „Croup" nominatur. Ibid. 28 S. gr. 8.; am 23. Dec. *Jo. Schneider* aus Braunsberg, diss. de ulcere ventriculi rotundo seu perforante. Ibid. 31 S. gr. 8.; am 24. Dec. *Ado. Thd. Ehrenberg* aus Zerbst, diss. de eclampsia gravidarum, parturientium, puerperarum. Ib. 22 S. gr. 8. und *H. Reimann* aus Zielenzig, diss. de funiculi umbilicalis prolapsu. Ib. 34 S. gr. 8.

[5324] Den philosophischen Doctorgrad erwarben sich nach vorhergegangener Prüfung u. öffentlicher Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 16. Apr. 1853 *K. Pertz* aus Hannover („diss. de cosmographia Ethici. Partic. prior." Berol. 44 S. gr. 8.), am 11. Mai *Hm. Müller* aus Eisleben („diss. geognost.-chem. de tertiariae formationis mineris aluminicis." Ibid. 45 S. mit 4 lithogr. Taf. gr. 4.; am 9. Juni *Ger. vom Rath* aus Duisburg („diss. de compositione et destructione Werneritis fossilis." Ib. 57 S. gr. 8.); am 20. Juli *Fr. W. Schultz*, Lic. d. Theol., aus Friesack in der Mark (diss. de Cyro Magno Iudaeorum liberatore." Ibid. 32 S. gr. 8.); am 28. Juli *Hm. Suhle* aus der Mark („diss. de quorundam theoriae numerorum theorematum applicatione." Ib. 38 S. gr. 8.); am 30. Juli *Wilh. Christ* aus Geisenheim im Nassauischen („Studia in Aristotelis libros metaphysicos collata." Ib. 30 S. gr. 8.); am 6. Aug. *Osc. K. Fd. Janisch* aus dem Grossherz. Posen („notio punctorum inflexionis, quae constituitur pro curvis planis, qua ratione extendenda sit in curvas duplo-curvatas atque in superficies curvas. Ib. 21 S. gr. 4.); am 8. Aug. *Bthold. Günther* aus Fraustadt („diss. de sumptibus a Romanis in cultum deorum factis. Part. prior." Ib. 38 S. gr. 8.); am 9. Aug. *Mor. Hermann* aus Schönebeck („diss. de brometo hydrogenii et carbonici, quod ex aquis salinae Schoenebeck una cum bromo destillatione extricatur." Ib. 35 S. gr. 4.) und *Rud. O. Sigm. Lipschitz* aus Bönkeim bei Königsberg in Pr. („determinatio status magnetici viribus inducentibus commoti in ellipsoide." Ib. IV u. 35 S. gr. 4.); am 12. Aug. *Ado Brandt* aus Magdeburg „(diss. de Martialis poetae vita et scriptis ad annorum computationem dispositis. Partic. prior." Ib. 38 S. gr. 8.) und *Rich. Schillbach* aus Phulsborn bei Weimar, („Thespiacorum libri tertii particula, quae est de Musis." Ibid. 51 S. gr. 8.); am 15. Aug. *Lp. Pardon* aus Culm („diss. de aerariis." Ibid. 46 S. gr. 8.); am 5. Dec. *Rich. Bürde* aus Berlin („diss. de missis dominicis. Pars I." Ib. 39 S. gr. 8.); am 6. Dec. *A. M. Fd. Schultz* aus Berlin („de Chersoneso Thracica capita duo." Ib. 126 S. gr. 8.); am 9. Dec. *Adalb. Wawrowski* aus dem Grossherz. Posen („diss. de bellis inter Boleslaum I. Poloniae regem atque Henricum II. imperatorem regemque Germaniae gestis. Part. I." Ibid. 56 S. gr. 8.); am 19. Dec. *H. Bludau* aus Mehlsack in Preussen („diss. de senatu Romano." Ib. 55 S. gr. 8.); am 14. Jan. 1854 *W. Thd. Paul* aus Münshberg in der Mark (de symposii aenigmatis. Partic. I." Ibid. 44 S. gr. 4.); am 19. Jan. *Jul. Wollenberg* aus Merz in der Mark („de Porphyrii studiis philologis, capita quinque." Ibid. 30 S. gr. 8.); am 30. Jan. *Ern. Wakner*, Collaborator am Gymn. zu Gleiwitz („diss. de Achaeorum foederis origine atque institutis." Ibid. 47 S. gr. 8.);

am 14. Febr. *Fr. W. Schwarzlose* aus Berlin („diss. de linguae arabicae verborum plurilitterorum derivatione." Ib. 31 S. gr. 8.); am 25. März *O. Staudinger* aus Grosswüstenfeld in Meckl.-Schwerin (diss. de sesiis agri Berolinensis." Ib. VIII u. 66 S., 1 Tab. u. 2 lith. Taf. gr. 4.); am 30. März *Jo. Frz. Stader* aus Mettwann („diss. de ellipticis integralibus quae spectant ad hyperbolae arcus." Ibid. 22 S. gr. 8.); am 1. Apr. *Gust. Ado Behncke* aus Tanglim („de pondere specifico pyritae arsenicalis qui sermone nostro Arsenikkies vocatur." Ib. 20 S. gr. 4.

[5325] Bei der theologischen Facultät erlangten den Grad als Licentiaten der Theologie nach vorgängiger Prüfung und öffentl. Vertheidigung von Thesen am 14. Aug. 1852 *K. Ed. Lekebusch* aus der Rheinprovinz und *Fr. W. Schultze* aus Friesack, am 7. Mai 1853 *Detl. Rich. Thd. Hahn* aus Leipzig und *Fr. O. Strauss* aus Berlin. — Bei der jährlich am 3. Aug. stattfindenden Vertheilung der den Studierenden für die Beantwortung der gestellten wissenschaftlichen Aufgaben ausgesetzten Preise erhielt im J. 1852 den Preis von der theologischen Facultät *D. R. Thd. Hahn* aus Leipzig, von der juristischen *J. Behrend* aus Berlin, von der philosophischen *Fd. Küttner* aus Berlin wegen der philosophischen, *Heinr. Hahn* aus Breslau wegen der historischen Aufgabe; überdies wurde die lobenswerthe Beantwortung der letzteren durch den Stud. *J. Gust. Cuno* aus Posen noch durch eine besondere Gratification belohnt. Im J. 1853 empfing den Preis von der theologischen Facultät *Jul. Tauscher* aus Pommern, öffentl. Belobungen wurden den Studd. *Geo. Rhode* und *Thd. Schmalenbach* zuerkannt. Die juristische Facultät erkannte den Preis dem Stud. *Aug. Dockhorn* aus Posen, eine öffentl. Belobung dem Stud. *Leonh. Jacobi* aus Königsberg zu, die medicinische theilte den Preis unter die Studd. *Benno Gabriel* aus Preussen und *S. Oppenheim* aus Posen; die philosophische konnte keinen der ausgesetzten Preise den bei ihr eingegangenen Arbeiten ertheilen.

[5326] **Rostock.** Vgl. Jahrg. 1853. Bd. IV. No. 4775—4779.) Das wissensch. Vorwort des ordentl. Professors der class. Literatur und Beredsamkeit Dr. *Frz. Volkm. Fritzsche* zu dem Index scholarum des Winterhalbjahres 1853/54 enthält u. d. Titel: „Luciani emendatius edendi spec. II." 10 (15) S. gr. 4. die zweite Hälfte der vielfach emendirten Schrift περὶ Παρασίτου (§. 30 ff.); dem Index scholarum des Sommerhalbjahres 1854 hat derselbe die Schrift des Lucian Ἀλέξανδρος ἢ Ψευδομαντις mit zahlreichen Anmerkungen meist kritischen Inhalts vorangestellt, 13 (18) S. gr. 4. — Zur Beglückwünschung der Gymnasien zu Schwerin und zu Güstrow, welche im Aug. und Oct. 1853 die dritte Säcularfeier ihres Bestehens begingen, ordnete der akad. Senat je zwei Professoren ab, welche zugleich die vom Prof. Dr. *Fritzsche* verfassten Gratulationsschriften überreichten. Zur Jubelfeier des Fridericianum zu Schwerin erschien „Nova recensio Galli Lucianei" (VI u. 25 S. gr. 4.) mit einem Vorwort an den Director desselben, CRath Dr. *F. C. Wex* und einer Einleitung. Die der Domschule zu Güstrow überreichte Gratulationsschrift „Narratio de *E. Burmeisteri* studiis Lucianeis" enthält ein Vorwort an den Director derselben Dr. *G. C. H. Raspe* (XII S.), den Dialog des Lucian ὄνειρος ἢ ἀλεκτρύων (S. 1—9) mit krit. Anmerkungen, und dann die im Titel genannte Abhandlung über die Lucianeischen Forschungen des früh verstorbenen vormal. Oberlehrers an der Domschule *C. E. J. Burmeister* (S. 10—20). — Das Rectorat der Universität wurde durch erneuerte Wahl abermals dem ord. Prof. der Theol. u. Universitätsprediger, CRath Dr. *O. Krabbe* für das akademische Jahr vom 1. Juli 1853 bis dahin 1854 übertragen; seit Juli 1854 verwaltet dasselbe der ord. Prof. der Geschichte Dr. *K. F. W. Hegel*. Die Zahl der anwesenden Studierenden betrug im Sommer 1853 104, im Winter 1853/54 dagegen 101.

[5327] Aus der juristischen Facultät schied in Folge seiner Ernennung zum Oberappellationsrath bei dem dasigen grossherz. mekl. OAGericht der ord. Prof. der Rechte Dr. *Jo. Fr. Budde* (früher 1838 Privatdocent, 1844 ausserord. Prof. der Rechte zu Bonn, 1847 ord. Prof. derselben zu Halle, 1850 zu Rostock, geb. zu Herford in Westfalen am 23. Juni 1815), an dessen Stelle aber wurde der bisher. ausserord. Prof. an der Univ. Marburg Dr. *Paul Rud. Roth* (früher Pri-

vatdocent zu München, 1850 ord. Prof. der Rechte zu Marburg) berufen und am 25. Oct. in den akad. Senat eingeführt. — Der ord. Prof. Dr. *O. Mejer* wurde zugleich zum Consistorialrath und Mitglied des dasigen grossherz. Consistoriums ernannt. Die juristische Doctorwürde erlangten am 7. Dec. 1853 *J. Gli. W. Em. Giese* aus Rostock und am 22. Dec. *Odor. Mendes* aus Rio de Janeiro.

[5328] Von der medicinischen Facultät wurde der Doctorgrad verliehen am 15. Sept. 1853 dem Cand. *Geo. Fr. A. Blanck* aus Lanken im Meklenb. („über Intussusceptio. Inaug. Abhandlung u. s. w. Rost. 1853. 19 S. gr. 8.), am 18. Oct. dem Cand. *K. Fr. Vict. Elvers* aus Rostock („über die Behandlung des Croup, insbesondere üb. die Tracheotomie bei demselben." Ebend. 1853. 38 S. gr 8.) und am 8. Nov. dem Cand. *H. Geo. Fr. Rötger* aus Bützow („über Pericarditis." Ebend. 1853. 28 S. gr. 8.)

[5329] Von der philosophischen Facultät wurden zu Doctoren der Philosophie promoviert am 3. Mai 1853 *K. Chr. Jo. Holsten* aus Güstrow, am 18. Juni *Thd. H. P. Buttel* aus Strelitz, am 9. Juli *Evaristo Comargo de Attaide Moncorvo* aus Brasilien, am 15. Juli *Fr. Alex. Em. Elwitz* aus Preussen und *H. Gfr. Schnell* aus dem Grossherz. Posen, am 26. Juli *Thd. Detl. K. A. Fd. Fenkhausen* aus Bremervörde im K. Hannover, am 9. Sept. *A. Phil. Thd. Müller*, Collaborator am Real-Gymnasium zu Braunschweig, am 29. Oct. *Fr. Mt. K. Sigism. Witte*, Apotheker zu Rostock, am 3. Nov. *K. Frz. Nessler* aus Preussen, am 18. Nov. *K. Fr. Thd. Kummerel* aus Küstrin, am 8. Dec. *John Steph. Mummery* aus London, Lehrer am Queenwood College, am 27. Dec. *A. Fd. Drude* aus Braunschweig, Cand. d. Theol. und *Harmod. de Toledo Marcondes de Montezuma* aus Rio de Janeiro, Attaché bei der kais. brasil. Gesandtschaft am brit. Hofe, am 21. Jan. 1854 *Mor. Barach* aus Wien, am 10. Apr. *K. Fr. Geo. Schröder* aus Strelitz. Honoris caussa wurde der philosophische Doctorgrad verliehen am 8. Dec. 1853 dem ord. Prof. der Zoologie u. Botanik an der Univ. Greifswald Dr. med. *Andr. H. A. Jul. Münter* und am 11. März 1854 dem Privatdocent u. Prosector zu Greifswald Dr. med. *Max. Sigism. Schultze*.

Todesfälle.

[5330] Am 13. Juni starb zu Brighton Rev. *H. Townsend Powell*, Vf. zahlreicher theologischer Schriften, namentlich polemischer Schriften gegen Rom und die Päpste („Roman Fallacies and Catholic Truths," „Essay on Apostolical Succession" u. a. m.) im 55. Lebensjahre.

[5331] Am 14. Juni zu Leeds Rev. *John Holmes*, Dr. theol., vormals Rector der dasigen gelehrten Schule, durch Herausgabe eines Bandes in England geschätzter „Sermons" als Schriftsteller dort bekannt, im 64. Lebensjahre.

[5332] Am 5. Juli zu Küssnacht im Kanton Zürich *Ludw. Snell*, vormals Professor an der Univ. Bern, mit seinem Bruder, dem Prof. *Wilh. S.* in den dreissiger Jahren dieses Jahrh. vielfach in die damal. polit. und relig. Bewegungen in der Schweiz verwickelt und längere Zeit von erheblichem Einfluss, Vf. der Schriften „Das verletzte Völkerrecht an der Eidgenossenschaft" 1834, „Handbuch des Schweizer. Staatsrechts" 2 Bde. 1837—45, „Die Bedeutung des Kampfes der liberalen kathol. Schweiz m. d. römischen Kurie" 1839, „Geschichte der Einführung der Nuntiatur in d. Schweiz u. ihre Politik in authent. Aktenstücken. Bevorw. u. herausgeg." 1848, „Pragmat. Erzählung d. kirchl. Ereignisse in der kathol. Schweiz von d. helvet. Revol. bis auf die Gegenwart" mit *C. W. Glück* und *A. Henne*. 2 Bde. 1850, 51. Neue Ausg. 1854.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XXII.

Zweites Novemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Zwölfter Jahrgang.

IV. Bds. 4. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Recensionen.

Bibliographie.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Literaturgeschichte.

[5333] Neue Schriften. Zur deutschen Literatur- und Kulturgeschichte. Von Rob. Prutz. 2 Bde. Halle, G. Schwetschke. 1854. VIII u. 376, IV u. 294 S. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

Aeusserlich wie innerlich schliessen sich diese anziehenden Beiträge zur Literatur- und Culturgeschichte an desselben Vfs. im J. 1847 erschienene „kleine Schriften" an. Sie enthalten, gleich jener früheren Sammlung, eine Anzahl von Aufsätzen, welche schon früher in dem vom Vf. herausgeg. „Deutschen Museum" standen, nach seiner Versicherung dermaassen erweitert und umgearbeitet, dass sie füglich für neue Arbeiten gelten dürfen. Demnach möchte es auch den etwaigen Besitzern jener Zeitschrift willkommen sein, zu erfahren, welche schon in ihrem Besitze befindliche Stücke hier wieder auftreten und ob sie sich mit dem bereits Acquirirten nach dem Gange ihrer Studien begnügen können oder die Umarbeitung sich anschaffen müssen. Es besteht aber der gesammte Inhalt der Vorlagen aus Folgendem: I. Der deutsche Journalismus, seine Vergangenheit, Wirksamkeit und Aufgabe für die Gegenwart (S. 1—103). Die Musenalmanache und Taschenbücher in Deutschland (— 165). Das Volkslied in Deutschland (— 201). Schillers Lotte (— 240). Dichter und Modedichter (— 296). Ein deutsches Künstlerleben. [J. G. Müller, vgl. auch Rep. Jahrg. 1851. Bd. I. No. 1341.] (— 342). Der sterbende Aristophanes (— 376). II. Deutschlands Einheit und die deutsche Literatur (S. 1—62). Deutsche Flüchtlinge (— 94). Gust. Kombst (— 128). Gust. Julius (— 170). Epos und Drama in der deutschen Literatur der Gegenwart (— 219). Dichter und Schauspieler (— 294). Das Verhältniss solcher Schriften, wie sie hier geboten werden, zu den mit immer grösserer Wucht sich hervordrängenden naturwissenschaftlichen bespricht der Vf. im Vorworte in einer Art, die Ref., bei einmal gebotener Gelegenheit, hier gern weiter giebt:

„Wer den bisherigen Gang — so heisst es S. III f. — unserer Literatur und Kunst mit Aufmerksamkeit verfolgt und richtig verstanden hat, weiss auch, dass die Verbreitung, deren die naturwissenschaftlichen Studien sich bei uns erfreuen, etwas für die Gesammtentwickelung des deutschen Geistes, in der Wissenschaft sowohl wie in der Kunst, in der Literatur wie in der Politik, höchst Nöthiges und Erspriessliches ist. Ein Publikum, das in der Natur einigermaas-

sen zu Hause ist, wird auch von seinen Dichtern mehr Naturwahrheit verlangen und mehr Beobachtung des wirklichen Lebens, als bei der Mehrzahl unserer Poeten bisher zu finden war; wer einmal angefangen hat, den sinnlichen Erscheinungen der natürlichen Welt auf den Grund zu gehen, der wird auch in der geistigen Welt, in der Welt des Wahren und Schönen, sich nicht allzulange mehr mit Illusionen und Traumbildern begnügen. Weit entfernt also, sich von den Triumphen der Naturwissenschaft entmuthigen und einschüchtern zu lassen, hat die Literaturgeschichte sie vielmehr als einen Bundesgenossen zu betrachten, mit dem sie das Feld zwar theilt, ohne sich darum der eigenen Arbeit zu begeben.“

[5334] Zur Geschichte des Drama's. Von Jos. Frhrn. **von Eichendorff.** Leipzig, Brockhaus. 1854. III u. 215 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Der Vf. geht von dem sehr richtigen Gedanken aus, dass alle Kunst und Poesie hohl und nichtig sei, wenn sie nicht auf einem religiösen Boden stehe. Es erhält indessen dieser Gedanke bei ihm in so fern eine besondere Fassung, dass er das Religiöse ganz und durchaus mit der Form der römisch-katholischen Kirche identificirt. Wir geben ihm diess willig, jedoch nur mit dem Zusatze zu, soweit dieselbe mit dem Christlichen übereinstimmt. Das Christenthum ist uns zuerst eine geschichtlich gegebene Thatsache. Diese gehört aber nicht der Kunst an und ihrem Gebiete. Der Kunst gehört vielmehr das Christenthum in so weit und von der Seite an, als es die Verkündigung enthält, dass die Welt eine Welt des Geistes, des Lichtes und der Liebe ist, in welcher Göttliches und Menschliches im innigsten Zusammenhange steht. In einer solchen Welt muss Alles geist-, sinn- und bedeutungsvoll sein, und darum ist auch die christliche Anschauung der Dinge der Kunst so förderlich, dass man sich versucht fühlen möchte zu sagen, das Christenthum sei auch das höchste Princip der Kunst. Dieses Allgemeine aber wird von dem Vf. ganz entschieden zu eng gesteckt, indem er statt des Christlichen überhaupt die Form der katholischen Kirche setzt. Nachdem einige Worte über das griechische und römische Drama gesagt worden sind, wird auf die Entstehung des christlichen Drama übergegangen, wobei der Vf. natürlich von den alt-christlichen Mysterien ausgeht, einer dramatischen Form, deren Untergang er, wie es scheint, sehr bedauert. Aber konnte und durfte denn die Kunst bei ihr stehen bleiben? Musste nicht eine Zeit kommen, wo Kunst und Poesie aufhörten nur das göttliche Leben darzustellen, eine Zeit in welcher im Menschenthum das Göttliche zur Erscheinung gebracht wurde! Im Uebrigen hat der Vf. freilich darin Recht, das Vieles aus den Mysterien sich zunächst Entwickelnde unsittlich und unkünstlerisch zugleich war. Aber bedarf die Kunst nicht ebenfalls der Erziehung! Da es dem Vf. weniger um eine reine Kunstbetrachtung als darum zu thun scheint, nachzuweisen, dass das Drama wie die Kunst überhaupt nur im Schosse der katholischen Kirche möglich sei, so geht er bald zu den Spaniern und namentlich zu Calderon über. Mehrere Stücke Calderons und insbesondere einige Autos werden näher betrachtet. Der Vf. redet von Literarhistorikern, welche in ihrer Beschränktheit die Autos als unerträglichen Unsinn betrachteten. Ref.

kann versichern, dass er zu diesen, giebt es dergleichen, nicht gehört, dass von ihm Calderon überhaupt als einer der tiefsinnigsten und grössten Dichter der modernen Welt betrachtet wird. Aber das ist Calderon dadurch, dass er auch verstanden hat, sich auf den rein-christlichen Standpunct, den allgemeinen christlichen zu erheben und die besondere Form der katholischen Kirche fallen zu lassen. Am erhabensten ist diess im wunderthätigen Magus geschehen. In diesem wie in noch einigen andern Dramen tritt Calderon völlig ebenbürtig einem Shakspeare zur Seite. In andern Stücken dagegen, wie z. B. in der Andacht zum Kreuze, wird er, weil er sich auf einen engeren Standpunct stellt, geradehin unpoetisch. Wenn der Vf. auf Shakspeare zu reden kommt, so geräth er sichtbar in einige Verlegenheit. Der Vf. steht selbst als Dichter und Kunstkenner viel zu hoch, um nicht die hohe Bedeutung eines Shakspeare zu erkennen. Er kann und will nicht leugnen, dass alle dramatische Kunst in Shakspeare culminirt. Nun ist dieser aber Protestant, evangelischer Christ. Das passt nicht in des Vfs. System, und er sucht sich zu helfen, so gut er kann; diese Hülfe aber konnte er sich billig schaffen, so lange es auf blosse Worte ankam. Er sagt daher, Shakspeare sei nicht durch den Protestantismus, sondern trotz des Protestantismus ein so grosser Dichter geworden. Man sieht, diese Auskunft war billig zu haben. Der Vf. könnte es keinem Menschen wehren, wenn er sagte, nicht durch den Katholicismus, sondern trotz des Katholicismus sei z. B. Dante der grosse Dichter geworden, der er war. Wenn er ferner beweisen will, dass Shakspeare nicht specifisch protestantisch gewesen sei, so muss man ihm in so weit Recht geben, als derselbe mit seiner Kunst allerdings gar nicht in einer besonderen Form des Christenthums lebte und leben wollte. Dessenungeachtet stand er auf dem Boden des Christenthums, und zwar fest und unerschütterlich. Die Welt erscheint ihm durchaus in dem Lichte des Christenthums. Sie ist eine Welt des Geistes und des Lichtes, der Gnade und der Liebe, der ewigen göttlichen Harmonie, in welche der Mensch mit seinem Frevel und seiner Sünde die Disharmonie hineintragen will, die jedoch durch die Macht Gottes stets aufgelöst und zertrümmert wird. Das ist die Shakspeare'sche Tragödie. Ob der Vf. in die Tiefen derselben geschaut, wissen wir nicht. In seinem Buche wenigstens steht nichts davon. Hat er aber hineingeschaut, so muss er sich sagen: hier ist die wahre christliche Kunst. Der Vf. schreitet dann zu dem modernen Drama fort. Wo er etwas Schlechtes findet, redet er von verhülltem Protestantismus. Diess ist wiederum eine Auskunft, welche ungemein billig zu haben war. Der Verfall der dramatischen Kunst, der mit dem 18. Jahrhundert entschieden hervortritt, nachdem er bereits im 17. sich entschieden bemerklich gemacht, ist gleichmässig im katholischen und im evangelischen Christenthume zu finden. Es hängt zusammen mit dem Aufhören einer freien, grossartigen und auf das Geistige gerichteten Gesinnung der Menschen. Ob, wie der Vf. öfter andeutet, die Rückkehr zu einem ungeläuterten Katholicis-

man auch eine Rückkehr dieser Gesinnung und somit auch eine neue Kunst-Aera ergeben würde, wollen und können wir hier nicht erörtern.

[5335] William Shakespeare, sein Leben, seine Werke und seine Zeit. Erläuterungen zu des Dichters sämmtlichen Werken von Ph. Chasles und F. Guizot, herausgegeben von *P. H. Sillig*. Ergänzungsband zu allen deutschen Shakespeare-Ausgaben. Leipzig, Dyksche Buchh. 1855. XVI u. 382 S. gr. 16. (n. 1 Thlr.)

An die vorlieg. Schrift darf man nicht Anforderungen stellen, an deren Befriedigung der Herausgeber nicht gedacht hat. Es soll eine populäre Schrift, eine Schrift für dasjenige Publicum sein, welches sich in dem Besitze einer oder der andern deutschen Uebersetzung Shakspeare's befindet und durch dessen Lectüre angeregt worden ist, über den Dichter und seine Werke im Allgemeinen ein Mehreres zu erfahren. Der Herausgeber hat wohl im Einzelnen Manches selbstständig hinzugethan. Im Wesentlichen aber enthält seine Schrift nur eine Verarbeitung früherer Leistungen. Das Meiste scheint aus dem neuen Werke des Philarète Chasles „les moeurs, le drame, la religion du XVI. siècle. Maria Stuart, Shakspeare, Aretin" (Par., 1853.) geschöpft. Ausserdem ist „Guizot, Shakspeare et son temps" zu Rathe gezogen worden, und wo die beiden Franzosen nicht ausreichen wollten, sind die deutschen Gelehrten und Forscher Eschenburg, Ulrici u. A. herbeigezogen worden. Hierdurch wurde es dem Herausgeber möglich, ein für sein Publicum recht brauchbares und nützliches Shakspeare-Buch zu Stande zu bringen, obgleich in demselben Manches gerade für seinen Zweck anders und besser gestaltet sein könnte. Das Buch enthält zuerst eine kurze Beschreibung des Lebens Shakspeare's, und dann eine Beschreibung des englischen Theaters vor seiner Zeit und die Dramatiker derselben. Hier, scheint es uns, hätte ein anderes Verfahren eingeschlagen werden sollen. Man konnte dem grossen Publicum eine allgemeinere Ansicht von dem Zustande der dramatischen Kunst, besonders in England vom Ausgange des 16. Jahrhunderts an durch das 17. hindurch geben, wobei die ganze Differenz zwischen dem unsterblichen Briten und den früheren und späteren Dramatikern sich leicht hätte anschaulich machen lassen. Hier ist nur von John Webster, von dem längere Auszüge mitgetheilt werden, und von Ben Johnson die Rede. Dann werden die einzelnen Stücke beleuchtet, wobei nach dem Vorgange Philarete Chasles' angenommen wird, dass der Franzose Montaigne auf die dichterische Philosophie Shakspeare's einen grossen Einfluss gehabt habe, was Ref. aus Gründen, deren Anführung hier viel zu weit abführen würde, als durchaus unmöglich ansieht. Den Hauptkern der Schrift bildet natürlich die Betrachtung der einzelnen Stücke. Diese Betrachtung ist theils geschichtlich, worin der wesentliche Inhalt des Drama's dargelegt wird, damit es beim Lesen desselben gleichsam als Haltpunct diene, theils ist sie ästhetisch, indem sie auf künstlerischen Sinn und Bedeutung hinweist. Zweckmässig würden wir es gefunden haben,

wenn der Herausg., sein Publicum im Auge, eine allgemeine und eine besondere Belehrung aufgestellt hätte, was in der dramatischen Poesie das Komische und das Tragische im Allgemeinen sei und bedeute, und in welcher besonderen Gestalt es wieder bei Shakspeare erscheine. Es ist dafür von dem Herausgeber hin und wieder allerdings Etwas, aber nicht vollständig und nicht mit der Klarheit und Bestimmtheit geschehen, aus welcher das grosse Publicum, welches er doch im Auge hatte, eine klare und lichtvolle Belehrung schöpfen könnte. Zuletzt werden noch die Uebersetzungen Shakspeare's und die zweifelhaften Stücke besprochen. Trotz der Ausstellungen, zu denen wir uns veranlasst finden mussten, können wir das Büchlein doch für den im Eingange erwähnten Zweck bestens empfehlen.

[5336] Goethe und Werther. Briefe Goethe's meistens aus seiner Jugendzeit, mit erläuternden Documenten. Herausgegeben von A. Kestner, k. hann. Legationsrath. Stuttgart, Cotta. 1854. VIII u. 305 S. m. 1 Portr. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Unter der grossen Zahl von Büchern, mit welchen die Goethomanie in unsern Tagen den literarischen Markt bereichert hat, mag das vorlieg. für allerlei Leser ein besonderes Interesse haben. Der Herausgeber ist, wie er berichtet, der vierte Sohn jener vielgenannten Lotte, die eine Rolle in Goethe's Jugendzeit wirklich und in Werthers Leiden fingirt spielt. Er hat geglaubt einen wichtigen Beitrag zu der Geschichte des Dichters zu liefern, wenn er die Personen kennen lehrte, in denen jener gleichsam aus dem wirklichen Leben in die Poesie überging. Hierzu sollten die Briefe dienen, welche Goethe an Lotten selbst oder an ihren Gatten Kestner gerichtet, und die Briefe wieder das wahre Verhältniss zwischen Goethe und Lotten, sowie das Verhältniss der Letzteren zu Werthers Leiden offenbaren. Ref. muss es aber seiner innersten Ueberzeugung nach ganz entschieden in Abrede stellen, dass in dem hier Gelieferten und in den Begebenheiten und Ereignissen, welche berührt werden, irgend ein Fingerzeig über den Uebergang Goethe's aus dem wirklichen Leben in die Poesie gegeben werde. Auch kann ein solcher Uebergang möglicherweise überhaupt gar nicht Statt finden. Die gemeine Wirklichkeit bleibt immer und ewig, was sie ist, und lässt sich niemals in die Poesie übersetzen. Es ist das die unmöglichste aller Unmöglichkeiten. Die Poesie kann nur Gestalten, die sich in der gemeinen Wirklichkeit bewegten, ihr entlehnen und damit ihr Reich zu einem individuellen erheben. Sodann sind aber auch die Begebenheiten und Vorgänge, welche in den veröffentlichten Briefen dargelegt werden, so durch und durch prosaischer nicht allein, sondern grösstentheils wahrhaft spiessbürgerlicher Natur, dass sie nur negativ dazu beigetragen haben können die Flamme der Kunst in Goethe zu entzünden, indem er die Macht der gemeinen Wirklichkeit an sich selber wie an Andern empfand. Goethe sah Lotten, musste, indem er Liebe zu ihr in seinem Herzen aufkeimen fühlte, erfahren, dass sie bereits verlobte Braut sei, und empfindend, dass es besser

sei einem Sturme aus dem Wege zu gehen, als einen poetischen Kampf mit dem Leben zu wagen, geht er in der Stille fort, bleibt aber mit der Familie in freundschaftlichem Briefwechsel. In diesem Briefwechsel geht Alles, etwas Hypersentimentalität von beiden Seiten abgerechnet, so dürr und so prosaisch als möglich zu. Der Bräutigam und dann Gatte Lottens lässt es sich ganz ruhig gefallen, dass Goethe fortwährend von seiner Liebe zu ihr schreibt, welche Liebe indessen sehr zahm und geduldig ist, von einem höheren poetischen Schwunge nichts an sich hat, und fast nur hergebrachtermaassen fortgesponnen zu werden scheint, bis die Lampe aus Mangel an Oel allmälig verlischt. In einer grossen Masse von Briefen, welche sich zwischen den Jahren 1772 bis 1790 bewegen, wird nun dieser Liebe allerdings öfter, doch stets in einer höchst ernsthaften, gesetzten und durchaus nicht polizeiwidrigen Weise von mehreren Seiten Erwähnung gethan. Doch ist das Ganze eigentlich blos eine intime Familiencorrespondenz, in welcher eine Menge von Dingen vorkommen, die für keinen Menschen in der Welt als für die Glieder der betreffenden Familie auch nur die allergeringste Wichtigkeit haben können. Was kümmert es uns, wenn Goethe mit Hänschen, Lottens jüngeren Bruder correspondirt und mit dem Kinde Kindereien redet? Oder wenn er von der Familie einen Auftrag bekommt, dass er Kattun besorgen soll, oder wenn er schreibt, dass er spatzieren gegangen und den Schnupfen davon bekommen? Es ist fast zum Verzweifeln, wenn man sich durch 138 Briefe, die zum bei weitem grössten Theil solches Zeug enthalten, durcharbeiten muss. Die Goethomanen freilich werden vor Entzücken über das Ganze ausser sich werden. Interessant wird die Geschichte nur ein einziges Mal. Goethe hat Werthers Leiden veröffentlicht. Das ehrbare Kestnersche Ehepaar ist erzürnt, dass der Dichter einige Züge aus dem Leben der wirklichen Lotte benutzt und sich dabei mit polizeiwidriger Ungenauigkeit benommen. Indessen dieses kleine Missverständniss wird unter den alten Freunden wieder ausgeglichen und die Familiencorrespondenz über Lappalien hebt zur aufrichtigen Betrübniss des Ref. von Neuem an. Man begreift es recht wohl, und wird es allgemein ganz angemessen finden, dass es einer hochachtbaren und angesehenen Familie sehr interessant sein muss, eine Reihe Goethescher Briefe zu besitzen, ja zu wissen, dass eines ihrer Glieder einst in des Dichters Herzen wie in einem seiner Werke eine Rolle gespielt hat. Aber muss deshalb auch Alles und Jedes, was nicht einmal die Sachen, sondern meist nur die Personen betrifft, gedruckt werden?

[5337] Goethe's Götz und Egmont. Geschichte, Entwickelung und Würdigung beider Dramen. Von H. Düntzer. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1854. XII u. 414 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Mit der Fingerfertigkeit und Geschwindigkeit eines Escamoteurs wirft Hr. Düntzer seine scholiastischen Goethe-Schriften in das Publikum, das sich für sie interessirt, aber fast kaum so fix lesen kann,

als er schreibt. Denn in der für umfänglichere Druckwerke verhältnissmässig kurzen Zeit von noch nicht ganz zwei Jahren haben diese Blätter in den Goethe'schen Freundes- und Frauen-Bildern, in dem Goethe-Schulze'schen Briefwechsel und in den Iphigenien-Bearbeitungen Unterlagen zu Besprechungen (vgl. Repert. Jahrg. 1852. Bd. IV. No. 4733, 1853. Bd. II. No. 2806, 1854. Bd. I. No. 1256 und Bd. III. No. 5052) überkommen und aufgenommen, und gleichzeitig mit der jetzt zur Anzeige zu bringenden ist aus seiner Feder auch: Goethe's Tasso, zum erstenmal vollständig erläutert (Leipz., Dyk'sche Buchh.) und ebendaselbst eine mit der laufenden Jahrzahl bezeichnete Ausgabe der Erklärung und Ausdeutung des Prometheus und der Pandora, mit einem Nachtrage bereichert, erschienen. In einigen der vorhin angezogenen Besprechungen hat sich ein anderer Berichterstatter kurz und ziemlich abfällig über die Düntzer'schen Leistungen ausgesprochen. Ohne ihm nun die Subjectivität des Urtheils, in welche doch zuletzt alle Beurtheilungen von Schriften auslaufen müssen, zu verkümmern und in Manchem, wovon weiterhin die Rede sein wird, mit ihm einverstanden kann doch Ref. Düntzers Verdiensten um die Commentirung Goethescher Schriften im Allgemeinen das ihnen gebührende Lob nicht vorenthalten. Man mag doch ja nicht glauben, dass das Verständniss Goethe's der bei weitem grösseren Masse seiner Leser gegenüber auch nur annähernd aufgeschlossen sei. Man denke an Faust und wie gerade in Beziehung auf ihn Düntzer anerkannt Treffliches geleistet hat; man denke an so Vieles im Goethe'schen Schriftencomplexe, dem das nöthige Licht nur aus der Aufhellung der Beziehungen Goethe's zu vielen Zeitgenossen und zu gewesenen Zuständen zugeführt werden kann und abermals — wie Vieles hat auch nach dieser Seite hin Düntzer bereits geleistet, aber wie Vieles ist hier noch zu thun! Möge darum Düntzer in seinen dahin zu richtenden Goethestudien und ihrer Veröffentlichung nicht müde werden, aber nur in anderer Fassung, als bei einigen Beiträgen dieser Art aus letzter Zeit, die durch unverkürzte massenhafte Herübernahme Goethe'scher Fonds aus seinen Werken in Misscredit gekommen sind. Ueber Goethe aus weniger zugänglichen, oft von ihm gar nicht express handelnden Schriften durch Hrn. Düntzer wohl auch in aller Ausführlichkeit sich belehren zu lassen, ist Vielen ganz recht; aber das nicht, dass sie wieder mit in Kauf nehmen sollen, was bereits in Goethe's Werken steht. Diese hat doch aber voraussätzlich Jeder, der zu ihrem Verständniss nach Düntzer greift. Es kann ihm aber, bei seiner Eingelebtheit in Goethe, nicht schwer fallen, die in dieser Beziehung nöthige knappere Formulirung zu finden. Das scheinbar Minutiöse (Sylbenstecherische) aber, was hier mitunter, ja vielleicht auch oft eintreten kann und muss, wird ihm, wie es doch auch geschehen ist, nicht zum Vorwurf gemacht werden können. Es haftet gewissermaassen an dem Begriffe des Scholiasten, als welcher er im Zusammenhange mit Goethe nach philologischem Wesen erscheint und fast möchte man wünschen,

dass er in dieser Beziehung im Allgemeinen ein Mehreres noch thäte und für eine kritisch berichtigte Ausgabe der Werke Goethe's sich einstellte, dazu vor vielen Andern geschickt und befähigt. Jeder nur etwas Sachkundige weiss, wie Vieles und Erhebliches nach dieser Seite hin für den Text der Goethe'schen — ebenso auch der Schiller'schen — Schriften noch zu thun sei und wer sich im Falle eines Zweifels daran ad oculos überzeugen wollte, dem wird ein auch nur flüchtiger Blick auf die Masse der am Schlusse der vorlieg. Schrift (S. 403 — 14) nur zu Götz und Egmont aus den verschiedenen Ausgaben zusammengestellten Varianten und Druckfehler genügen. Denn leider hat es der Dichter selbst verschmäht, auf eine genaue Durchsicht seiner Werke die gehörige Sorgfalt zu verwenden und Die, welche er mit diesem Geschäfte betraute, haben die Sache zu leicht genommen. Gewiss darf man bei Beurtheilung hierher einschlagender Partieen in den Schriften Düntzers und Anderer nie vergessen, dass solche, oft an einzelne Buchstaben sich anklammernde Studien ihre gute Berechtigung haben und dass wir einzig und allein dergleichen analogen Beschäftigungen den glücklich uns überkommenen Text Homers u. s. w. zu verdanken haben. Was nun aber die vorlieg. Schrift selbst näher anlangt, so wird sie in ihrer sorgfältig-genauen Analyse der beiden Goethe'schen Stücke, die vom Theater her so populär geworden sind, vielseitigen Beifall finden. Namentlich wird sie sich der überwiegend grossen Menge Derer dienstbar erweisen, die sich, ohne sonstige historische Studien, ihre Geschichte von Götz und Egmont einzig und allein aus dem Theater geholt und imprimirt haben. Denn über die den genannten beiden Dramen zu Grunde liegenden Quellen wird genau und ausführlich berichtet und es dadurch den Lesern leicht gemacht, die Abweichungen, die sich Goethe von dem wirklich thatsächlichen Verlaufe erlaubt hat, kennen zu lernen. Auch werden treffliche Einblicke in die Werkstatt des schaffenden Dichters vermittelt, die den schon mehr Eingeweihten sogar vieles gewiss Neue bringen. Aber es ist zu beklagen, dass solches wirklich Fördernde durch die überwiegende Masse dessen unterbrochen, gestört und beeinträchtigt wird, was aus Goethe selbst als bekannt schon fest steht, dazu noch verbreitert durch eine oft unerfreuliche Polemik, die nicht selten über das eigentliche Thatsächliche hinausgeht! In solcher Weise muss sich freilich Hr. D. selbst geduldigen Lesern ungeniessbar machen, geschweige solchen, die auf viel kürzerem Wege an das Ziel geführt zu werden wünschen, um mit dem ihnen zugeführten Neuen, mit den ihnen gebotenen Aufschlüssen zu dem Dichter selbst zurück zu kehren und den neuen Erwerb mit dem früheren Besitz in Einklang zu bringen. Es ist also zu wünschen, dass in etwa noch zu erwartenden späteren Ausdeutungen Goethe'scher Schriften zweckmässige Beschränkung auf wirklich Nöthiges, Unbekannteres, Förderndes eintrete und auch dadurch jedem Verdachte einer theilweise wohlfeilen Buchmacherei die Nahrung entzogen werde. Zur näheren Andeutung des speciellen Inhalts der vorlieg. Schrift sei schlüsslich

noch nachgetragen, dass die Besprechung des Götz den Raum von S. 1—230, die des Egmont von da bis 389 besetzt und sich in den Rubriken: Entstehung, Stoff, dessen Bearbeitung und Umgestaltung, Entwickelung, Wirkung und theatralische Bearbeitung — abwickelt. Der schon erwähnte Anhang (S. 390—414) verbreitet sich über die verschiedenen Ausgaben der beiden Dramen.

Theologie.

[5338] Commentarius in Ecclesiasten, in usum juventutis academicae. Scripsit **D. Burger**, Conrect. et linguae hebr. praeceptor in gymn. Drusiburgensi. Drusiburgi, Schattenkerk. (Lipsiae, T. O. Weigel.) 1854. 86 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Diese nach allen Seiten hin knapp gehaltene Erläuterungsschrift eines ATlichen Pertinenzstückes empfiehlt sich namentlich durch gute Grammaticalia und einfache sachliche Interpretation als recht instructiv für den zunächst in Anspruch genommenen Benutzerkreis, dem sie für den ersten Anlauf ausreichendes Verständniss ihrer Unterlage vermittelt, mag aber ausserdem von bereits geförderten Kennern ATlicher Exegese nicht übersehen werden, da sie doch manche eigenthümliche Erklärungen und Versuche zu solchen bietet. In den Prolegomenen (p. 1—21) wird zuerst der Titel des Büchleins קהלת besprochen und die auffallende Femininform im Anschluss an Gesenius u. And. durch die Annahme erklärt „quia nomina munerum hebraice saepe hac forma utantur“ (p. 2). Salomo selbst könne als Vf. nicht gelten, was aus der spätere Zeit verrathenden Ausdrucksweise, aus Nachlässigkeiten in ihr und manchem auf Sal. gar nicht Passenden per inductionem ausführlich belegt wird (— 12). In der schwierigeren Frage nach dem wahren Vf., übergangsweise durch die Bemerkung eingeleitet: Fatendum est, longe facilius esse, libro cuidam adimere nomen auctoris suppositum, quam verum auctorem indagare (p. 12), entscheidet sich Hr. B. gegen Hitzig, der den Vf. in die Zeit des Ptolemäus Philopater und Epiphanes versetzt, für einen jerusalemitischen Juden zur Zeit des Darius Codomanus und Alexanders d. Gr. und sucht diess durch eine Reihe von Stellen zu erhärten, welchen er durch historische Parallelen aus biblischen und Profanscribenten, namentlich aus Herodot („Herodoti fides quotidie magis probatur nec unquam videtur sciens mentitus“ p. 14) Licht zuführt (— 17). Endlich sucht er auch noch, wieder gegen Hitzig, die Abfassung des „Predigers“ vor der „Weisheit“ Salomos aus einer langen Reihe von Stellen, in welchen Anklänge aus dieser in jenem vorkommen, darzuthun (— 21). Der Commentar selbst (— 81) besteht aus einer leitenden lateinischen Uebersetzung des hebr. Originals, die in ihrem möglichst genauen Anschluss an dasselbe das Verständniss fördert, welches in den untergesetzten Anmerkungen sprach- und sachlich ausgedeutet wird. Die angestrebte kurze Fassung nimmt

doch zur Genüge auf die Erklärungen Anderer Rücksicht und zieht, ihrem eigentlichen Zwecke gemäss, Erläuterungen aus den Profanscribenten an. Das Latein des Commentars ist im Ganzen fliessend, im Einzelnen aber nicht mustergültig. Der Epilog (— 86) bringt noch über Zweck und Nutzen des erklärten Buches Einiges nach, was von Andern gewöhnlich in die Prolegomenen verwebt wird, in der That aber hier, nach Entfaltung des Inhalts, seiner richtigere Stellung findet. Das Aeussere der Schrift ist sehr artig, fast splendid; doch fehlt es an vielen, unangezeigt gebliebenen Druckfehlern nicht.

[5339] Das Leben des verklärten Erlösers im Himmel. Nach den eigenen Aussprüchen des Herrn. Ein Beitrag zur bibl. Theologie von **Herm. Gust. Hasse**, ev. luth. Pfr. zu Leulitz bei Wurzen u. s. w. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1854. XVI u. 408 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Was uns Christus, vorausgesetzt die Geschichtlichkeit seines irdischen Erscheinungslebens und namentlich seiner schlechthin nicht von Andern erfindbaren, den Stempel unvergleichlicher Originalität unvertilgbar an sich tragenden Reden durch sein jenem folgendes himmlisches Leben in der Gegenwart sei — diess im Lichte der darauf bezüglichen Aussprüche Jesu nachzuweisen, ja vielleicht sogar noch rückwirkend zur Sicherung der bedrohten Basis unsers Heils, des gottmenschlichen Lebens Jesu auf Erden, geeignete Waffen von der Betrachtung seines himmlischen Lebens aus beizubringen, drang sich dem Vf. bereits seit 20 Jahren, also schon vor Eintritt der zur Zeit noch innestehenden Epoche der neutestamentlichen Kritik, und seit diesem Eintritt als eine Forderung auf, welcher man sich nicht ohne den beträchtlichsten Schaden für das christliche Denken und Leben entziehen könne (S. VIII). Mit dieser Forderung in Eins zusammenfallend waren es die praktischen Anforderungen des geistlichen Amtes, welchen alle vorliegenden Blätter, die positivste, ja hin und wieder zwingendste Veranlassung zu ihrer Entstehung gaben. Die von ihm vorzugsweise ins Auge gefassten Fragen sind zum Theil dieselben, welche in der von Heppe neu ans Licht gestellten zweiten Entscheidungsperiode des deutschen Protestantismus die evangelische Theologie und Kirche bewegten. Wo nicht zur Entscheidung des damals nach mehr als dreissigjähriger Kreuzung der Schwerter des Geistes beiderseits mit Wiedereinnahme der anfänglichen Positionen geschlossenen, neuerdings aber aus innerer Nothwendigkeit wieder entbrannten Streites über die christologischen Principien der Kirchenbildung, doch zu seinem Verständniss, möglicherweise auch zu seiner Klärung, zu einer nöthigen Terrain-Veränderung und angemesseneren Stellung der Streitkräfte, möchte der vorlieg. biblisch-theologischen Versuch einen Beitrag liefern (S. X). Die äusseren und inneren Gründe, weshalb dabei von der Eschatologie vorerst Umgang genommen werden musste, giebt das Vorwort an. Der ebendaselbst öfter genannte, „hochgeachtete Christolog unserer Kirche" ist Dr. Liebner, dem das Buch gewidmet ist, nachdem er demselben im letzten Jahre der Arbeit seine zur Vollendung ermuthigende

Theilnahme geschenkt. Der Inhalt und Umfang des Buches ist nach den Ueberschriften der Abschnitte und Capitel kürzlich folgender. Einleitung: Unzertrennlichkeit der biblischen Messiasidee von der Idee eines fortdauernden und fortdauernd wirksamen persönlichen Lebens. — 1. Abschnitt: Wirklichkeit des himmlischen Lebens Jesu Chr. Sein Ausspruch: „Ich lebe!" 1. Begriff des Lebens. 2. Eigenthümliches Leben Jesu auf Erden. 3. „Ein guter Hirte lässt sein Leben für die Schafe. 4. Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein. . . . Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist. . . . In demselbigen ist er hingegangen u. s. w. 5. Darum liebet mich mein Vater, dass ich mein Leben lasse, auf dass ich es wiedernehme." 6. Die vierzig Tage: „Ich bin es selbst!" 7. „Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel herabgestiegen ist." — 2. Abschn. Beschaffenheit des himmlischen Lebens Jesu Christi. „Setze dich zu meiner Rechten!" 1. „Der ist der Erbe. 2. Nun verkläre mich du, Vater, bei dir selbst! 3. Mir ist gegeben alle Gewalt u. s. w. 4. Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." — 3. Abschn.: Wirksamkeit des himml. Lebens J. Chr., zunächst zum Besten seiner Gläubigen auf Erden. „Es ist euch gut, dass ich hingehe. 1. „Ich werde den Vater bitten. 2. Ich werde den Geist euch senden. 3. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich thun. 4. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen. 5. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten." — 4. Abschn.: Von den vornehmsten Mitteln des himmlischen Wirkens Jesu auf seine Gläubigen. „Christus, das Haupt der Gemeinde über alles. 1. „Auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeinde. 2. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 3. Taufet sie im Namen des Vaters u. s. w. 4. Nehmet hin und esset u. s. w. 5. Wo zween oder drei unter euch versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. 6. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen. 7. Dieser nimmt die Sünder an. 8. Christus, des Mannes Haupt." — 5. Abschn.: Weitere Wirksamkeit des erhöheten Christus. „Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben!" 1. „Ich habe noch andere Schafe, die muss ich herführen. 2. Niemand soll sie aus meiner Hand reissen. 3. Ich will, dass er bleibe, bis ich komme. 4. Ich komme wieder und werde euch zu mir nehmen." — 6. Abschnitt: Thätiger Aufschub der letzten Wirksamkeit des erhöheten Christus. „Die Geduld unsers Herrn." 1. „Herr, lass ihn noch diess Jahr! 2. Lasset beides mit einander wachsen bis zur Ernte! 3. Ein Edler zog ferne in ein Land, dass er sein Reich einnähme und dann wiederkäme." *Hasse.*

[5340] Die christliche Religion. Von Dr. J. **Scheinert.** 2. Bd. Königsberg, (Gebr. Bornträger.) 1853. IV u. 572 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; 1. u. 2. Bd. n. 4 Thlr. 28 Ngr.)

In der am 1. Bde. bemerkten Weise (oben Bd. III. No. 3316) wird in diesem 2. Bd. behandelt: „VI. Das Leben der Religion"

und „VII. Die Lehre von Gott oder die absolute Persönlichkeit,“ unter 19 durch beide Abschnitte fortlaufende Capitelzahlen: 1. Die religiöse Entwickelung im Menschen. 2. Der Staat. I. Das Leben der Kirche und zwar A. ihr leibliches, B. ihr Seelenleben: 2) die naive Anschauung, 2) das Wort: a) der Wissenschaft — vor und seit der Reformation — und b) das Bekenntniss. II. Das gottmenschliche Leben: A. das Suchen nach der Persönlichkeit, B. die Erscheinung der Persönlichkeit: Cap. 10. Jesus. Cap. 11. Jesus Christus. In dem angegebenen VII. und letzten Hauptabschnitte behandelt Cap. 12 die Frage: Wie kann Gott erkannt werden? Cap. 13 das Sein Gottes, als solches und als Transcendenz und Immanenz. Cap. 14 das Wesen: §§ 1. Gottes Einheit, 2. absolute Realität Gottes, 3. das Wesen der Creatur. Cap. 15. die Persönlichkeit Gottes, sich erweisend in absoluter Freiheit. Cap. 16 die Selbstdarstellung Gottes: §§ 1. die wesentliche Bestimmtheit, 2. wesentliche Selbstdarstellung, 3. Dreieinigkeit. Cap. 17. die Natur Gottes: §§ 1. im Allgemeinen, 2. als bestimmte, 3. nach ihren Eigenschaften. Cap. 18 das Leben Gottes: §§ 1. als solches, 2. als Liebe, 3. als Weltschöpfer, 4. als Offenbarung im menschlichen Geiste. Cap. 19 Eschatologischer Begriff Gottes. — Des Verfassers Naturalismus giebt sich auch hier nicht sowohl in fortwährender Anlehnung an Naturbilder, als vielmehr in der beharrlich festgehaltenen und consequent durchgeführten Grundanschauung der christlichen Religion und ihrer Objecte im Ganzen und Einzelnen kund.

[3341] Die Grundwahrheiten der christlichen Religion für Gebildete dargestellt von **Herm. Pompper.** Dessau, Baumgarten u. Co. 1854. V u. 326 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf. schreibt nicht für Theologen, sondern für alle Gebildeten, welche zur Gewissheit in religiösen Dingen gelangen wollen, mögen sie in Anfechtungen leben oder nicht. Er will die Treue im Bekenntnisse des Glaubens der Väter zugleich wecken. Soweit möchte es zweifelhaft sein, ob der Vf. überhaupt eine allgemeine Christlichkeit in der Ueberzeugung der Gebildeten zu erzielen sich vorgesetzt, oder ob er sich lediglich auf die evangelisch-lutherische Kirche mit ihrem Bekenntnisse beschränke. Denn bei dem „Glauben der Väter“ liesse sich an die alte Kirche denken, die mit ihrem Zeugnisse älter ist als Luther, wenn schon nicht wahrer. Indess der Vf. scheint seinen Einleitungsworten nach wirklich nur die Helden der Reformation mit ihrem Zeugnisse vor Augen gehabt zu haben, und der evangelisch-lutherischen Kirche dienen zu wollen, wenn er klagt, dass in der Jetztzeit „die hochheilige Bedeutung der innern und äusseren Glaubenskämpfe des 16. Jahrhunderts mehr als abgeschwächt sei.“ Die Durchführung des Ganzen dagegen zeigt mehr oder weniger, dass der Vf. sich nicht streng innerhalb der Gränzen der Kirchenlehre gehalten habe. Wenigstens wird es ihm schwer werden, die Conformität seiner Lehranschauung mit der Kirchenlehre zu behaupten. Und da heben wir gleich zuerst mit der

Frage an: „Was dünkt euch um Christo?", und wir meinen, der Vf. weiss nicht nur mehr, sondern auch Anderes als die Kirchenlehre. Denn in jedem evangelischen Bewusstsein steht der Satz unumstösslich fest: Christus ist um unserer Sünde willen Mensch geworden. Und: als die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren wären, sondern das ewige Leben haben. Hr. P. aber lässt, in Widerspruch mit der heil. Schrift, Christum gleichsam um seiner selbst willen Mensch werden. Und schon dieser einzige Satz reicht aus, um in einer ganzen Reihe schiefer und falscher Consequenzen die übrigen Dogmen erscheinen zu lassen. Denn es wird somit sofort das Wesen der Trinität nach dem Lehrbegriff der Kirche verletzt; der Mensch und die Sünde nach ihrer ethischen und metaphysischen Seite sind nicht mehr, was sie nach reformatorischer Lehranschauung sind; Gnade und Rechtfertigung verlieren ganz ihre Stelle, welche sie in der Schrift, und mit ihr und durch sie in der protestantischen Kirche einnehmen. Wir sind nicht berufen, hier eine ausführliche Kritik niederzulegen, sondern können nur andeuten innerhalb der Gränzen unseres Zweckes. Soweit wir das vorlieg. Werk zu beurtheilen vermögen, wird es in den Kampf hineingezogen werden, und durch Angriffe und Vertheidigung helfen können, die Eine Wahrheit in das rechte Licht zu stellen. Wir meinen, der Vf. sei bei allem anerkennungswerthen Streben nach Orthodoxie doch über die Gränzen des geoffenbarten Wortes hinausgegangen. In ganz wohlgemeintem Eifer ist es ihm darum wohl auch begegnet, dass er eine menschliche Einrichtung den göttlichen Gnadenstiftungen fast gleich setzt, wie es bei Behandlung der Confirmation der Fall gewesen ist. Wer die Worte liest: „Die Taufe wird aber zum vollen bewussten Eigenthume dem Kinde durch die Confirmation, welche zwar kein Sacrament ist, weil ihr der ausdrückliche Auftrag des Herrn und die Verheissung, sowie das sinnlich-wahrnehmbare Element fehlt, aber als selbstwillige Entscheidung und entschiedene Hingabe des Getauften für und an den Herrn des Lebens, als Anerkennung der Taufgnade, als Wirkung des aus der Taufe erwachsenen Glaubens, als öffentlich in der Gemeinde erfolgte Kundgebung des erwachten christlichen Glaubenslebens theils für den jungen Bekenner des Hauptes derselben, theils für alle Glieder seines Leibes heilsam ist" (S. 258) — wer diese Worte liest und nicht wüsste, seit wie lange, und wie allmälig erst allgemein die Confirmation in der evangelischen Kirche eingeführt ist, der würde versucht, die Confirmation den Sacramenten wo nicht gleich, doch wenigstens ganz nahe zu stellen. Es hängt diese Auffassung unstreitig mit der unleugbaren Hinneigung zu der neueren Theologie zusammen. Indess dürfen wir hier der Kritik keinen Raum verschaffen, wo es gilt, nur den Inhalt zu referiren. Während wir jenes einem anderen Orte und einer anderen Zeit überlassen, bemerken wir blos noch kurz die einzelnen Rubriken, unter denen das Ganze zusammengefasst ist. Nach einer Einleitung in der Weise der sich etwas überlebenden sogenannten Prolegomena

über Bewusstsein, Religion im Allgemeinen, Glauben und Wissen u. s. w. handelt der I. Theil vom Ursprunge der christlichen Religion und von deren Quelle. Der zweite Theil zerfällt in drei grosse Partien: I. Gott Vater, Sohn und heiliger Geist: Verklärung seiner als des Urhebers aller Dinge: Heilsanlegung. II. Gott Sohn, Vater und heiliger Geist: Verklärung seiner als des Heilbringers: Heilsausführung. III. Gott, heiliger Geist, Sohn und Vater: Verklärung seiner als des Heilsvollenders: Heilsaneignung. Der zweite und dritte Artikel ist unter Allem am treuesten nach dem Bekenntniss ausgeführt. *Ao.*

[5342] Der Tod, das Todtenreich und der Zustand der von hier abgeschiedenen Seelen. Dargestellt aus dem Wort Gottes von **Val. Ulr. Maywahlen.** Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. XIV u. 215 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Von welchem Standpuncte aus der Vf. seinen wichtigen und ernsten Gegenstand betrachtet, sagt er gleich auf dem Titel: „aus dem Wort Gottes." Und dass diess nicht bloss auf dem Titel stehe, zeigt schon ein flüchtiger Einblick in das Buch. Er begegnet in seiner exegetisch reichen Schrift dem modernen Leichtsinn und geht denen an das Herz, die auch ohne einen göttlichen Erlöser, ohne Bekehrung, ohne Busse, ohne Wiedergeburt und ohne Versöhnung mit Gott ihrer Seligkeit gewiss zu sein wähnen. Von dem ursprünglichen Zustande und der Bestimmung des Menschen ausgehend, kann der Tod dem Vf. nicht als ein angebornes Uebel, noch ein Naturprocess erscheinen, sondern ein Strafgericht Gottes, dem alle Menschen und auch mit Leib, Seele und Geist unterworfen sind. Durch die Trennung des Körpers treten Seele und Geist in einen neuen Zustand, welcher in der Seligkeit oder Verdammniss erst mit der Auferstehung ausgeht. Dieser Zwischenzustand (Todtenreich, Unterwelt, Scheol, Hades) kann schon deshalb kein vollkommener Zustand sein, weil dem Menschen die zu seiner Vollständigkeit ihm persönlich und eigenthümlich zugehörige Leiblichkeit mangelt, und die Seele, ausser ihrer Sehnsucht nach Erlösung aus diesem Mittelzustand, auch noch Sehnsucht nach dem von ihr getrennten Körper und nach Verklärung desselben empfindet. Für die Gläubigen ist er daher nur ein Vorgeschmack künftiger Seligkeit, für den Ungläubigen aber künftiger Verdammniss. Wer ihn nicht anerkennt, verläugnet zugleich die wichtigsten Lehren des Christenthums. Möchten die Theologen nicht verschmähen, in vorurtheilsfreier Weise diese Schrift zu prüfen, und sie werden nicht bereuen, mit dem Verfasser in tiefere exegetische Studien sich versenkt zu haben, sondern für die praktische Behandlung des Gegenstandes viel gewonnen zu haben, selbst bei verschiedener Meinung, gern und dankbar bekennen. *Ao.*

[5343] Ratherius von Verona und das zehnte Jahrhundert von Albr. Vogel, Lic. Th., Dr. Ph., Privatdoc. d. Theol. in Jena. 2 Bde. Jena, Fr. Mauke. 1854. XX u. 435, VIII u. 238 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Das zehnte Jahrhundert steht in theologischer Bildung tief unter dem Karolingischen Zeitalter. Fast alle Wissenschaft verfiel. Daher ist es das saeculum obscurum geheissen worden. Doch finden sich in ihm einzelne Repräsentanten des Lichtes. Obenan unter ihnen steht Ratherius. Im J. 890 im Lüttichschen geboren, war er zuerst Benedictinermönch im Kloster Leubes (zur Diöcese Chambrai gehörig), dann Bischof von Verona 931—934 und später noch zweimal, 946—948 und 961—968, nachdem er inzwischen Bischof zu Lüttich (953—954) und Abt des Klosters Aulne bei Leubes (955—960) gewesen, zuletzt (seit 970) wieder Abt von Aulne. Gegen die Entartung des Clerus und Adels sprach er sich heftig, mitunter unklug aus; daher zog er sich viele Leiden zu, namentlich mehrmals Gefangenschaft. Er starb 974 auf der Flucht bei dem Grafen von Namur. Auszuzeichnen sind zwei seiner Schriften. In der einen: De contemtu canonum (vom J. 963) schildert er das Sittenverderben der Cleriker jener Zeit; seine im Gefängnisse zu Pavia 934—936 abgefassten Meditationes cordis enthalten sittliche Vorschriften für alle Stände und Verhältnisse, sowie scharfen Tadel gegen die damaligen Laster. Bereits die gelehrten Brüder Petrus und Hieronymus Ballerini erwarben sich dadurch ein allgemein anerkanntes Verdienst, dass sie nicht nur die Werke des Ratherius herausgegeben, sondern ihnen auch die ausführliche Lebensbeschreibung desselben vorausschickten (Verona, 1765). Nach ihnen beschrieben Engelhardt (Kirchengesch. Abhandlungen. Erl. 1832. S. 295 ff.) und Neander (Deutsche Zeitschrift für christl. Wiss. und christl. Leben 1851. Nr. 36) das Leben des Ratherius. Hr. Lic. Vogel unternahm es von Neuem die Quellen zu durchforschen; derselbe trifft zwar, ohne die scharfsinnigen Combinationen Gfrörers zu widerlegen, in den Hauptergebnissen seiner Forschungen mit den Ballerini zusammen, „welche eine in ihren Grundzügen unumstössliche Ordnung des Verlaufs der Begegnisse Rathers aufgestellt und dabei auch der Geschichte Italiens manchen guten Dienst geleistet haben,“ verdient aber im Besondern dafür Dank, dass er die Profangeschichte, mit welcher Rathers Leben vielfach in Berührung tritt, noch etwas mehr als es von jenem berühmten Brüderpaare geschah, hereingezogen hat. Ueberhaupt muss man dem Vf. das Zeugniss geben, dass er mit Liebe seinem Gegenstande sich hingegeben, mit Fleiss den Stoff gesammelt, mit Geschick denselben dargelegt hat. Im 1. Bande handelt er in 15 Abschnitten über die Geschichte Rathers und seiner Zeit, anhebend mit der Geschichte Lothringens von 843—926; besonders aufmerksam machen wir auf den 9. Abschnitt „Von Bruno, dem Bruder Ottos des Grossen, und seiner Akademie.“ Im 2. Bde. spricht er über die Quellen der Geschichte Rathers und zwar 1) über die Schriftsteller, welche von demselben berichten und über dessen eigene (56) Schriften. Im Anhange

(S. 221 ff.) werden drei Inedita mitgetheilt. Auf Einzelnheiten können wir nicht eingehen. Nur der Klage des Vfs. (in der Vorrede zu Bd. 1) über die Seltenheit der Ballerinischen Ausgabe soll gedacht werden. Mag letztere immerhin in Frankreich und Belgien noch selten und den Bibliotheken zu Berlin und Göttingen erst spät einverleibt worden sein, so war sie doch längst anderwärts in öffentlichen und Privat-Bibliotheken Deutschlands zu finden. Der Vf. vermuthet (S. XII f.), dass dieselbe bis in die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts die Alpen nicht überschritten habe und das erste Exemplar in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek im zweiten oder dritten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts aufgetaucht sei. Jedoch diese doppelte Vermuthung ist falsch. Denn, um blos einen Beleg instar omnium anzuführen, es besass bereits im vorigen Jahrhunderte der deutsche Theolog Joh. Cph. Döderlein, († 1792) ein Exemplar jener Ausgabe, welches im J. 1793 versteigert in die Jenaische Universitätsbibliothek überging, wo es seitdem zur Benutzung dargeboten war. — Wie aber der Hr. Vf. seine Aufgabe trefflich gelöst, ebenso hat die Verlagshandlung das Verdienst, beide Bände würdig ausgestattet und einen billigen Preis dafür angesetzt zu haben. Wir würden uns freuen, wenn wir Hrn. Vogel bald wieder auf diesem Gebiete begegneten. Möge er seine Musse dem Petrus Damiani widmen, welcher ja „eine Wiederholung Rathers im grossen Stile der Zeit Hildebrands“ ist!

[5344] Georg Calixtus und seine Zeit. Von Dr. **E. Ludw. Thd. Henke**, ord. Prof. der Theol. zu Marburg. 1. Bd. Halle, Buchh. des Waisenh. 1853. XIV u. 540 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

Gegen zahlreiche Erscheinungen auf wissenschaftlichen Gebieten, nach welchen Schriftsteller, wenn sie irgend ein grösseres Werk vollendet haben, doch so ungern von dem Kinde ihrer Sorge und Liebe sich trennen, dass sie sofort wieder zu ihm zurückkehren und es in neuer stattlicherer Gestalt abermals ausgehen lassen, tritt in der vorlieg. Schrift eine seltnere hervor, indem in ihr ein erst gemachter Anfang, bevor er ans Ziel gelangte, nach geraumer Zeit in völlig veränderter und vervollkommneter Gestalt auftritt, zum Zeugniss ununterbrochener und angelegentlicher Theilnahme ihres Vfs. an ihr und zur allseitigeren Befriedigung der ihr zufallenden Leser. Denn die erste Auflage der hier anzuzeigenden Schrift kam bereits im Jahre 1833, also vor 20 Jahren, auf nur 6 Bogen heraus und bildete als ein Beitrag zur Kirchen- und Literaturgeschichte in der Schilderung der Universität Helmstädt im 16. Jahrh. nur den Prolog zur Geschichte des Lebens und Wirkens Georg Calixts, während in der neuen, so ansehnlich vermehrten Ausgabe ausser jenem allgemeineren Charakter ein gut Stück Weges mitten in das Leben eines Mannes hinein gebahnt ist, der unter dem Trosse der Theologen seiner Zeit durch ächt-classische Bildung, durch warmen Eifer für lebenskräftiges Christenthum, durch mild-friedlichen, gerechten Sinn ausgezeichnet dasteht, mitten unter dem spaltenden und ertöd-

tenden Schulgezänk der damals so eifersüchtigen Polemiker eine tröstende, herzerfreuende Erscheinung, ein zur möglichen Vermittelung stets bereiter Friedensstifter, gleichsam auf öder, dürr-versengter Haide ein lustig grünender, Schatten spendender Baum. Man ist nicht auf falscher Fährte, wenn man einem soliden Theologen, der dem Leben und Wirken eines solchen Mannes in allen seinen Ereignissen und Aeusserungen angelegentlich nachgeht, eine geistige und gemüthliche Wahlverwandtschaft mit seinem Helden selbst zutrauet und in dieser Gesinnungstüchtigkeit liegt die nachdrücklichste Empfehlung der vorlieg. Schrift. Dazu gesellt sich der mühsamste Fleiss in genauer Auseinandersetzung der nach und nach eintretenden Verhältnisse und Sachen, unter Aufzeigung eines ursprünglich nach allen Seiten hin zerstreuten, hier übersichtlich zusammengebrachten gelehrten Apparates, der es freilich zur Folge haben musste, dass es in den unter den eigentlichen Text verwiesenen zahlreichen Gesindestübchen der Noten ungemein lebhaft hergeht. Als eine Folge dieser Art der Behandlung ist es zu betrachten, dass das Ganze gewissermaassen in einzelne Bilder auseinandertritt, die bis aufs Kleinste hin trefflich ausgeführt sind, während es doch dem Ganzen mehr oder weniger an dem harmonischen Ensemble fehlt, das bei erforderlicher Nachhülfe, nach dem Vorgange ähnlicher preiswürdiger Schriften, leicht zu erlangen gewesen wäre. Der Vf. tröstet sich darüber (Vorr. p. VI) mit denselben Worten, die er bei der erwähnten 1. Aufl. ausgesprochen hatte, dass den Lesern mehr an seinen guten Hülfsmitteln als an seinen Fortschritten in der Darstellung gelegen sein werde. Das erstere ist gewiss gut; aber in Verbindung mit dem Letzteren kann es doch offenbar nur gewinnen und die güldenen Aepfel in silbernen Schalen darf der Theolog am wenigsten vergessen. Inzwischen bleibt diese Schrift, ganz wie sie ist, auch mit der ins Specielle gehenden Geschichte des braunschweiger Landes und seiner ehemaligen hochberühmten Universität, die der Beschreibung des Kreises dient, welcher Calixtus am nächsten umgab, eine der belehrendsten und anregendsten auf dem theologischen Gebiete, zumal für die unmittelbare Gegenwart, der in vielen sie bewegenden Conflicten, in nicht selten sich kundgebenden Maasslosigkeiten ein belehrender Spiegel vorgehalten wird, die sich deshalb an Calixt's Heldengestalt erfolgreich mag erinnern lassen, glücklicher noch, wenn sie eine ihn noch überragende Persönlichkeit aufzuweisen hätte, die einem schier nöthig gewordenen: Quos ego! gehörigen Nachdruck zu verschaffen wüsste. Um jedoch, so lange es an einer solchen Einwirkung noch fehlt, den Mahnungen der Vergangenheit an die Gegenwart, so weit sie von Calixt abhängen, ihr volles Recht widerfahren zu lassen, ist zu wünschen, dass der Vf. mit dem Abschluss des so befriedigend Begonnenen nicht zu lange warten lasse, auch hier zur Bestätigung des alten Spruchs: Bis dat, qui cito dat. Nach dem bisher Gesagten bleibt noch übrig, einen kurzen Ueberblick des Inhalts dieses 1. Bds. zu geben, in welchem freilich die grosse Masse des Speciellen, welches S. IX — XIV zur

Vorinformation aufstellt, unangedeutet bleiben muss. Das Hauptsächlichste verzweigt sich also: I. Die Universität Helmstädt vor Calixtus 1576—1603. (S. 1—78.) II. Calixtus' Jugend und Lehrjahre 1586—1613. (—155.) III. C.'s Anstellung in Helmstädt 1614—15. (—184.) IV. Erste Zeit des Lehramts 1615—25. Hier nach der für alles Folgende wiederkehrenden Eintheilung: deutsche —, kirchliche —, Braunschweigische Zustände, Universität Helmstädt, Calixtus. (—348.) V. Die Kriegsjahre 1625—1635. (—540.) Auch bei der dankenswerthesten Verständigung über eine hier erörterte Masse von Gegenständen, welche in nächster, näherer und fernerer Beziehung zu Calixt stehen, wird doch erst der 2. Bd. die Aufnahme C'.s bei seinen theologischen Zeitgenossen und das Maass seiner Einwirkung auf diese näher erkennen lassen, so dass erst dann das Titelmässige: „und seine Zeit" zu seinem volleren Rechte gelangen wird.

[5345] Fingerzeige in den Inhalt und Zusammenhang der heil. Schrift für lernbegierige Ungelehrte von J. H. **Staudt**, Pfr. in Kornthal. Stuttgart, Steinkopf. 1854. VIII u. 352 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Diese Schrift handelt von der heiligen Literatur des Reiches Gottes. Sie entbehrt alles philologischen, chronologischen und dogmatischen Apparates. Sie ist weder christologisch noch apologetisch gehalten, sondern rein theokratisch. Es kommt dem Vf. nur darauf an, den inneren Organismus der heiligen Schrift, den „gewächsartigen Lebenszusammenhang" nachzuweisen. Am umfänglichsten ist bei dieser Gelegenheit das Alte Testament seiner geringeren Bekanntschaft wegen behandelt worden. Auf der ersten Grundlegung und äusseren Einrichtung des Reiches Gottes, wovon die Geschichtsbücher des A. T. handeln, erheben sich in den Lehrbüchern die inneren Lebensbewegungen und Lebensordnungen der Reichsglieder; Darlegung der Mängel und Hindeutung auf Vollendung ist die Aufgabe der prophetischen Bücher. In den vier Evangelien des N. T. tritt der bisher verhüllt gewesene Reichskönig an das Licht, und in der Apostelgeschichte die ersten Unterthanen als Gemeinde; seine Reichsordnungen, Gaben und Rechte in den apostolischen Briefen; seine Herrlichkeit und Reichsstadt nach Besiegung aller seiner Feinde in der Offenbarung Johannis. Das Werk enthält in einer glaubensfreudigen Ueberzeugung und festen Sprache eine klare und anschauliche Entwickelung des Schriftorganismus, und verdiente wohl zu fruchtbarerer Benutzung der heil. Schrift im Schulunterrichte einen Platz. Mindestens ist es den Lehrern sehr zu empfehlen. Wissenschaftlichkeit, auf die es in seinem bescheidenen Auftreten keine Ansprüche macht, vermissen wir dessenungeachtet nicht.

[5346] **Ph. Dav. Burk's** Rechtfertigung und Versicherung. In geordnetem Auszuge neu herausgegeben von *E. Kern*, Kand. d. Theologie. Stuttgart, Steinkopf. 1854. VIII u. 181 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Nicht nur Burks Evangelischer Fingerzeig und Casualpredigten haben in einem Auszuge ein dankbares Andenken gefunden, sondern es erscheint nun auch dessen Rechtfertigungslehre in einer systematisch gegliederten Ordnung. Für Gelehrte hat Burk diese Schrift bekanntlich nicht geschrieben, sondern nur für redliche Seelen, die aber noch nicht zu voller Glaubenszuversicht gelangt sind. Nach einer kurzen biographischen Skizze im Eingange der Einleitung rechtfertigt sich Hr. K. wegen dieses Auszuges der Burkschen Schrift, und wir pflichten ihm bei, dass ein guter Auszug den Abdruck des sehr umfänglichen Werkes entbehrlich machen und eben so gesegnet sein könne in seiner Wirkung, wie das Original einst war. Die eigenthümliche Art des ungeordneten Originalwerkes machte es dem Herausgeber zur Pflicht, einen geordneten Plan selbst zu entwerfen, welcher dem vorliegenden Material sich anpassen musste. Dem Inhalte nach ist eine Veränderung nicht eingetreten. Zu Verbindung war nur hie und da die Einschaltung einzelner Uebergänge nothwendig. Ueberall aber hören wir Burk selbst. Des Werkes Inhalt ist kurz folgender: I. Abschnitt: Von dem Grunde unserer Rechtfertigung in Gott (Gottes Liebe und Gottes Gerechtigkeit); II. Abschnitt: Von der Rechtfertigung (Unterschied von Rechtfertigung und Versicherung, Rechtfertigung als himmlischer Vorgang, Zeugnisse älterer Gottesgelehrten über dieselbe, Rechtfertigung und Heiligung); III. Abschnitt: Vom Glauben (der Weg des Glaubens an Burks eigener Erfahrung dargestellt, die Stufen des Glaubens in ihrem verschiedenen Verhältnisse zu Rechtfertigung und Versicherung, der blosse Glaube, die Uebungen des Glaubens und die Einwendungen des Gefühls); IV. Abschnitt: Von der Versicherung (es giebt eine Gewissheit, das Wort und das Zeugniss des heiligen Geistes, mittelbare und unmittelbare Versicherung); V. Abschn.: Wie kommt man zur Versicherung (die Zubereitung, Ursachen langsamer und später Versicherung, der gerade Weg und die Abwege, Anfechtung lehrt aufs Wort merken); VI. Abschn.: Merkmale der Gewissheit (Von dem Werthe und der Nothwendigkeit der Gefühle, an den Früchten sollt ihr sie erkennen, falscher Friede und göttlicher Trost); VII. Abschn.: Von der Bewahrung der Gnade (Rückfall, zweite Rechtfertigung, Taufgnade). Wer das Originalwerk in seinem chaotischen Umfange kennt, wird die geschickt angelegte und gut ausgeführte Arbeit trotz aller Vorurtheile gegen Auszüge als ein sehr dankenswerthes und förderndes Unternehmen anerkennen und benutzen.

[5347] Ueber Kirchenzucht im Sinne und Geiste des Evangeliums. Von **Dr. G. K. E. Fabri**, Pfarrer zu Bornland bei Würzburg. Stuttgart, Steinkopf. 1854. 99 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Vorliegende kleine Schrift ist durch die von der obersten Kirchenbehörde der evangelischen Landeskirche Bayerns gestellte Sy-

nodalfrage veranlasst, welche eine Untersuchung über Kirchenzucht nach Schrift, Bekenntniss und Geschichte verlangte. Der Vf. hat unter drei Ueberschriften; „I. Exegetisches, II. Historisches, III. Praktische Folgerungen" alles das kurz zusammengefasst, was er, zwar nicht als Ergebniss selbstständiger Quellenstudien, sondern nur als eine summarische und übersichtliche Zusammenstellung des bereits historisch Bekannten bietet. Von besonderem Werthe für die Beurtheilung der Frage sind die exegetischen Untersuchungen, welche doch die Basis bleiben und in Beziehung auf die Kirche der Gegenwart und ihre armselige Lage treffliche Anwendungen machen lassen. Wenn wir auch über einzelne Stellen mit dem Vf. rechten könnten, so bleiben wir doch im Ergebniss der Untersuchung mit ihm einverstanden, dass nämlich der Geist der wahrhaften Kirchenzucht kein anderer ist, als der der suchenden Jesusliebe selber, ihre Waffe das Gebet und die demselben verliehene Kraftentwickelung, die subjective Vorbedingung zu ihrer Ausübung der Geist der Weisheit und der Salbung von Oben, ihr Ziel des Sünders Umkehr und Besserung. Einer besonderen Beachtung und Beherzigung werth finden wir das im 3. Abschnitte Gesagte. Hier redet der *Vf.* in prophetischem Geiste, die Trennung der Kirche vom Staate, die Autonomie der Kirche, die Allianz beider nach modernen Grundsätzen beleuchtend. Von Herzen unterschreiben wir das Wort: Vor Allem nur keine General-Verordnungen über Kirchenzucht! Und doch, wenn sie nicht ausbleiben werden?! Nun der Pfarrer hat noch genug in seiner Gewalt. Wir freuen uns über die ächte Evangelicität, in welcher der Vf. über Ausschliessung vom heil. Abendmahle nach ächtem Verständniss der Weisheit des Herrn urtheilt. Namentlich die 3. Abtheilung bringt Zeugnisse und Winke, welche eine gründliche Untersuchung verdienen. Unser Zweck ist erfüllt, wenn wir diese Schrift der Aufmerksamkeit unserer Amtsbrüder zugeführt haben. *Ao.*

[5348] Dr. **Mart. Luthers** geistliche Lieder. Nach den Originaltexten herausgeg. und mit kurzen erklärenden Bemerkungen versehen von *W. Schircks*, Pastor zu Rhoden bei Hornburg in der pr. Prov. Sachsen. Halle, Fricke. 1854. VIII u. 98 S. 12. (5 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Geistliche Sänger der christl. Kirche deutscher Nation. Nach den Originaltexten in Verbindung mit mehreren Hymnelogen herausgeg. von *W. Schircks* etc. 1. Heft: Luthers geistl. Lieder etc.

Wenn auch Luthers geistliche Lieder in sehr zahlreichen Abdrücken vorhanden sind, so darf man doch auch diesem neuesten sein Bestehn gönnen, ja man mag ihm gern vor den früheren das grössere Publicum wünschen, an dessen Theilnahme der Verleger bei der Anbequemung an das sog. Schillerformat, das sich in den Ausgaben der deutschen Classiker in die verschiedensten Volksschichten einen so breiten Weg gebahnt hat, gedacht haben mag. Es wäre gar nicht übel, wenn das Volk, das im Ganzen so wenig von dem Brote geniesst, das sich die Gelehrten nach einem Aus

druck von Math. Claudius einbrocken, auch einmal einen kleinen Vorschmack bekäme und zwar gerade in einer so populären Sache, wie Kirchenlieder sind, die es beim Besuch des Gottesdienstes frischweg handhabt, ohne dass der Funke eines Gedankens davon ihm durch die Seele fährt, wie viel Mühe die Erhaltung des richtigen Textes auch nur eines einzigen Kirchenliedes gekostet hat. Zu dieser Erkenntniss kann der kurze, so zu sagen, populär-kritisch gehaltene Apparat führen, mit welchem der Herausg. die Lutherischen Lieder hier bedacht hat, da er nur selten durch einige, noch dazu leichtverständliche lateinische Worte ins rein Gelehrte überschlägt. Für ihn wurde der Herausg. aus den reichen Schätzen der königl. Bibliothek in Berlin durch die von ihm gerühmte Zuvorkommenheit ihrer Beamten trefflichst unterstützt und das Maass, das er zu halten verstand, da die Versuchung nach dem Entgegengesetzten gewiss sehr nahe lag, ist ihm besonders hoch anzurechnen und zeugt von bereits angeeignetem guten hymnologischen Tacte. Die Einrichtung beim Abdruck der 36 Lieder ist diese: Zuerst ein Inhaltssummarium, hier und da mit Einflechtung des Historischen, dem wir aber auch hier und da grössere Ausführlichkeit gewünscht hätten; dann der Text selbst, Originaltext, aber nach jetziger Schreibweise, dem sich erklärende, seltner auf die Varianten bezügliche kritische Bemerkungen anschliessen; auch die nöthigen über die Melodien fehlen nicht, so dass auf allseitiges Verständniss hingewirkt wird, dem auch schon dadurch wirksame Motive untergeschoben werden, dass die Lieder in dieser Verarbeitung zu einem Ganzen als etwas ganz Anderes erscheinen als vereinzelt in den Gesangbüchern. Eine gute Uebersicht giebt auch die weitere Anordnung der Lieder, hinter dem Inhaltsverzeichnisse S. 92, in Fest-, Katechismus-, Psalm- u. s. w. Lieder, sowie endlich die Ordnung nach der Entstehungsweise das von Luther Entlehnte und Bearbeitete zum Unterschied von dem ihm selbst eigenthümlich Angehörenden klar vorlegt. Die nächsten Hefte sollen Lieder von Nic. Hermann, Freylinghausen, Angelus Silesius u. s. w. bringen; ohne ängstliches Binden an Chronologie soll die alte und neue Zeit vertreten werden. Möge das gut Begonnene in erfreulicher Weise fortschreiten!

[5349] Evangelischer Kalender. Jahrbuch für 1855. Mit Beiträgen von Fink, Fournier, v. Grüneisen, Heintz, Hoffmann, Kling, Krummacher, Lübker, Lücke, Massmann, Merz, Meurer, Nitzsch, Pelt, Pescheck, Röhrich, v. Rudloff, Schmieder, Semisch, Ullmann. Herausgeg. von **Fd. Piper**, d. Theol. Doct. u. Prof. 6. Jahrg. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. VI u. 224 S. mit 6 Kunstbeilagen. 8. (n. 10 Ngr.)

Ref. darf schon die blosse Anzeige dieses trefflichen Kalenders für Viele als ein Compelle zu dessen an frühere Besitznahmen anknüpfende Anschaffung betrachten und lässt sich daher ihre baldigste Einreihung in die Spalten dieser Blätter angelegen sein. Die Ausstattung und Inhaltsbesetzung desselben kann auch aus den ununterbrochen hier mitgetheilten Anzeigen der ganzen Serie (vgl. Rep. Jahrg. 1853. Bd. IV. No. 5338) als bekannt vorausgesetzt werden.

Zu den in den früheren Jahrgängen schon aufgestellten Lebensbildern treten abermals 21 neue aus verschiedenen Perioden der christl. Kirche hinzu und man darf beispielsweise nur zu Einigen der Biographisirten die Namen Derer, die ihnen schriftstellerisch dienten, hinzugefügt erblicken — Johannes der Evangelist von Lücke, Irenäus von Semisch, Christophorus von Krummacher, Pamphilus von Schmieder, Johann der Beständige von Meurer, Johanna Grey von v. Grüneisen, Spangenberg von Nitzsch u. s. w. — um die Ueberzeugung weiter zu geben, dass der Herausg. sich auf glückliche Wahl seiner Mitarbeiter verstehe, diese selbst aber in gewählter allgemeinverständlicher Form nur liefern, was Kunde der Vergangenheit mit Anwendbarkeit auf die Gegenwart zur Förderung christl. Glaubens und Lebens fördern kann. Den weiteren Inhalt bilden Aufsätze über die deutschen Monatsnamen von Massmann, über Grab-Inschriften der alten Christen, die christl. Festrechnung u. s. w. vom Herausgeber, ausser der sonstigen herkömmlichen Ausstattung des eigentl. Kalenders selbst, über den auf der Rückseite des Titels sich bemerkt findet, weil er nicht blos für den preuss. Staat erscheine, so seien die unter der Rubrik: „Alter evangel. Kalender" enthaltenen Namen bei den einzelnen Tagen auch aus den Kalendern anderer deutschen Staaten und nach dem Zweck des evangel. Kalenders zusammengestellt und mit Genehmigung der Behörde abgedruckt worden. Zur Uebersicht und bequemeren Orientirung ist diesmal, einschliesslich des neuen, ein dreifaches Register beigefügt: ein alphabetisches Verzeichniss der Mitarbeiter und ihrer Beiträge, ein Verzeichniss sämmtlicher Aufsätze, darunter die Lebensbilder (bis jetzt 150) in alphabet. Folge und ein Verzeichniss der Kunstbeilagen in chronologischer Folge ihrer Gegenstände. Wir wünschen dem „evangelischen" Kalender vor, der Erscheinungszeit nach, ihm den Vorrang ablaufenden Rivalen doch möglichste Avancen; denn er geht ins Leben und in die Herzen ein und will da Wohnung machen, wo die andern oft nur Unterhaltung bringen und mit kaum einmal zu belachenden Bilderwitzen sich abzufinden suchen.

Länder- und Völkerkunde.

[5350] Ethnognosie und Ethnologie oder Herleitung, Classification und Schilderung der Nationen, nach Maasgabe der Cultur- und Raçe-Stufen. 1. Abth.: Die Stufen und Classen. §. 1—215. — 2. Abth.: Die Ordnungen und Zünfte. §. 216—489. Marburg, Elwertsche Univ.-Buchh. 1853. 54. XVIII u. 402, 966 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr. u. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Erster Versuch einer wissenschaftlichen Begründung sowohl der allgemeinen Ethnologie durch die Anthropologie, wie auch der Staats- und Rechtsphilosophie durch die Ethnologie oder Nationalität der Völker. In 3 Theilen. 1. und 2. Theil.

Bisher hat man den Menschen nur in naturhistorischer Hinsicht betrachtet, und ist deshalb gar oft einseitig geworden, weil man ihn

entweder (wie die meisten Naturforscher thaten) ohne Weiteres in das Thierreich versetzte, und in den Racen nur die Spielarten der Species erblickte, oder ihn wie die Stoiker, Epikuräer, Hegelianer und Feuerbachianer thaten, man möchte geradehin sagen, zu einem Gott machte. Beide handelten wohl gleichmässig verkehrt, denn mögen auch Vernunft und Sprache des Papus auf der niedrigsten Stufe stehen, so scheiden diese ihn doch total vom Orang-Utang, und mag des letzteren Schädel auch noch so ähnlich dem Schädel des Papus sein, so ist und bleibt dieser ein Menschen-, jener ein Thierschädel, und wenn der Mensch sich erst für nichts Besseres dünkt als für ein Thier, das nur für das diesseitige physische Wohlleben zu sorgen hat, so sind damit sogleich auch alle politische und religiöse Bande für immer gelöst. Freilich kennen wir die verschiedenen Menschenracen und ihre Kreuzungen, rein wissenschaftlich-ethnologisch aufgefasst, noch fast gar nicht, und die Ausführung der Idee des Vfs., eine wissenschaftliche Expedition zu diesem Zwecke auszurüsten, die sich über die ganze Erde ausbreitete, gehörig instruirt und geleitet von wissenschaftlichen Ethnologen, wäre ein schätzbares Unternehmen, das freilich auf viele kaum zu beseitigende Schwierigkeiten stossen dürfte. Was nun den wesentlichen Inhalt des vorlieg. Werkes anlangt, so wird zunächst in der 1. Abth. das Menschenreich nach seinen Cultur- und Racestufen systematisch-wissenschaftlich classificirt. Die Stufen, Classen, Ordnungen und Zünfte des Menschenreichs theilt der Vf. ein nach Maassgabe der 4 anthropologischen Stufen-Temperamente. Die 1. Stufe bilden die noch ganz culturlosen Wilden, deren Temperament durch die Trägheit realisirt und repräsentirt wird; dann folgt die Regsamkeit, die sich bei den halbcultivirten Nomaden findet; der 3. Grad ist der der Thätigkeit, den die cultivirten Industrie-Völker repräsentiren, der 4. Grad der der Lebhaftigkeit, der bei hochcultivirten Völkern der alten Welt sich findet (auch Carus nahm 4 Stufen an: Nachtmenschen — Neger; östliche Dämmerungsmenschen — Mongolen; westliche Dämmerungsmenschen — Amerikaner; Tag- oder Lichtmenschen — Kaukasier). Der Beweis und die Rechtfertigung für diese Classification findet sich in §. 13. — Dann werden diese 4 Stufen des Menschen-Reichs als scharf geschiedene Urtypen in metaphysischer und physischer Hinsicht nach ihrer geographischen Vertheilung über die Erde und nach dem Einflusse des Klimas auf sie speciell durchgenommen; hierauf folgt die Schilderung dieser 4 Stufen in physiognomischer Hinsicht (wissenschaftliche Begründung der 4 Raçen), die geographische Vertheilung derselben nebst der verschiedenartigen Rückwirkung des Klimas auf sie und ihre numerischen Proportionsverhältnisse sowohl unter sich wie zu den Flächenräumen, als Folgen ihrer Culturverschiedenheit (Dichtigkeit der Bevölkerung); Resultate aus dem Bisherigen über die strenge allseitige Abgeschlossenheit und Opposition der 4 Stufen-Raçen unter einander, die moralische und Cultur-Aristokratie der höheren Stufen über die niederen, sowie endlich der Nachweis, dass es hier

noch keine absolute Perfectibilität giebt und geben kann. Nun folgen die Eintheilungen der vier Stufen in Classen nach Maassgabe der metaphysischen Merkmale, deren es ebenfalls wieder 4 giebt, in physiognomischer und geographischer Hinsicht und die Rückwirkung des Klima auf sie, wo freilich später auch zugestanden wird, dass eine gar zu schroffe Abgeschlossenheit und Opposition der Classen jeder Stufe unter einander keineswegs stattfinde, der vierten Classe aber die geistige Aristokratie über alle drei übrigen zukommt. Die Disposition des Vfs. ruht auf philosophischem Grunde, doch unterliegt es mannichfachem Zweifel, ob die Prämissen und die Folgerungen sich überall bestätigen. Kann aber Ref. auch nicht überall beistimmen, so ist doch so viel gewiss, dass man nur auf einem solchen oder ähnlichen Wege endlich einmal zum Abschluss kommen kann und wird. — In der 2. Abtheilung werden die aufgestellten Grundsätze weiter entwickelt, und während in der 1. Abth. zunächst die Classen nach der Vierzahl dargestellt wurden, so werden nun hier die Ordnungen und die Zünfte (die Nationen oder einzelnen Völkerschaften) ebenfalls nach der Vierzahl abgehandelt, und man muss gestehen, dass nun erst die Originalität des Vfs. in Classification des Menschengeschlechtes deutlich und in einer Weise hervortritt, dass man ihm in den meisten Stücken beipflichten muss, so sehr sie auch von der gewöhnlichen Darstellungsweise abweicht. Kritisch in den Gegenstand genauer einzugehen, ist hier nicht der geeignete Ort; so viel steht aber fest, dass die hier entwickelten Deductionen viel Ansprechendes haben und dass auf alles Rücksicht genommen ist, was nur irgend mit dem Gegenstande in Bezug gebracht werden konnte. Wir geben kurz einen Ueberblick über die Darstellungsweise des Vfs. Die Ordnungen der zu den vier Classen der Wilden gehörenden Stufen sind: die Papus, Neuholländer, Hottentotten, Neger. Die ersteren zerfallen in Neu-Hebridische, Neu-Guineische, Bornesische und Bengalisch-Andamanische; die zweiten in Süd-Neuholländer, Ost-Neuholländer, Vandiemensländer; die vierte Classe ist noch nicht ermittelt. — Die Hottentotten zerfallen in: Buschmänner, Korana-Hottentotten, Namaquas, Kaphottentotten; die Neger in Mozambikische, Unter-Guineische, Ober-Guineische, Senegambische. Zu den vier Classen der 2. Stufe, der Nomaden, gehören folgende Ordnungen: Jäger-Nomaden —, mongolisch-samojedische, mongolisch-tschudische oder finnische, mongolisch-tungusische, mongolisch-amerikanische. Die Weide-Nomaden zerfallen in rein mongolische, tungusische, türkische, berberische. Die Raub-Nomaden bestehen aus den mongolisch-malaiischen, türkischen, berberischen und illyrischen; die Eroberer-Nomaden aus den mongolischen, tungusischen, türkischen und berberisch-arabischen. — Die 3. Stufe bilden die Industrie-Völker. Die 1. Classe, die afrikanischen Ackerbau-Völker, bilden die südafrikanische oder kaffersche, die nubische, die tief-sudanische, die hoch-sudanische Ordnung; die 2. Classe, die amerikanischen Industrie-Völker, bestehen aus den südoceanischen, den chilesischen oder moluchischen, den peruanischen, den

aztekischen oder neu-mexikanischen; die 3. Classe, die europäischen Ackerbau-, Gewerbs- und Handelsvölker aus den slavischen, germanischen, keltischen, lateinischen; die vierte Classe, die asiatischen Ackerbau-, Gewerbs-, Handels- und gelehrten Völker gehören in die antik-kleinasiatische, antik-aramäische, antik-indochinesische, und antik-chinesische Ordnung. — Die vierte Stufe bilden die Humanitätsvölker; die erste Classe, die Griechen, zerfallen in Pelasger, Aeolier, Dorier, Ionier; die zweite Classe, die äthiopischen Völker, in Etrusker, Tolteken, Meroër, Aegypter; die dritte Classe, die arischen Völker, und die vierte Classe, die braminischen Völker, sind zu wenig bekannt, um sie mit Genauigkeit eintheilen zu können. Diese Ordnungen werden dann in physiognomischer Hinsicht beschrieben, ihre geographische Verbreitung wird erläutert, und die natürliche geistige Aristokratie der vierten Ordnung jeder Classe über die andern nachgewiesen. Hierauf sind diese 4 Ordnungen wieder je in 4 Zünfte eingetheilt, welche einzeln aufzuführen hier zu weitläufig sein würde; so viel ist aber gewiss, dass die Darstellung eine tief durchdachte und höchst wahrscheinlich auch richtige ist, wenigstens spricht sie den Ref. sehr an, der sich jedoch aller kritischen Bemerkungen enthalten muss. Den Schluss des Bandes bildet eine Darstellung des Menschenreichs im Verfalle, d. h. im gestörten und alterskranken Zustande, handelt daher von den Luxurien, Defecten, Bastarden und moralisch Todten des Menschenreichs in Beziehung auf Cultur und Sprache. Dieser Abschnitt ist besonders interessant. Er erläutert die allgemeinen Kriterien des natürlichen Greisenalters, Verfalls oder Absterbens der Nationen, in so weit sie sich in Cultur und Sprache kund geben; er zeigt, wie weit herab das Menschenreich bereits moralisch und sprachlich aus- und abgestorben ist. Auch in politischer Hinsicht ist so Manches, auf das hier aufmerksam gemacht wird, von der grossartigsten Bedeutung und verdient wohl beachtet zu werden. Ref. kann gestehen, dass er auf den dritten Band sich wahrhaft freut, der Einzelnes, was hier nur angedeutet wurde, ausführlich behandeln soll. Jedenfalls gehört dieses Werk, das allenthalben von einer ungemeinen Belesenheit des Vfs. zeugt, und eine Reihe ganz eigenthümlicher Ansichten aufstellt, zu den interessantesten literarischen Erscheinungen der Neuzeit.

[5351] Reiseerinnerungen aus Spanien von E. A. **Rossmässler.** Leipzig, Costenoble. 1854. 2 Bde. XVI u. 247, 269 S. 8. mit lithogr., nach der Natur von E. Wadick aufgenommenen Landschaften in Tondruck u. Abbildungen in Holzschn. nebst einer Bewässerungskarte. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Beschreibungen von Reisen, bei welchen von ihren Unternehmern irgend ein wissenschaftliches Interesse verfolgt wird und vorzugsweise ausgebeutet werden soll, können leicht einseitig und daher für Andere, die den hervortretenden Wissensdrang nicht theilen, ungeniessbar werden, und es fehlt nicht an Beispielen, dass dergleichen Zweckreisende auch mitten in der weiten, weiten Welt, die sie durchziehen,

doch genau genommen nur in ihren vier Wänden hängen bleiben, gleichsam in einer erweiterten Studierstube, in einem ausgedehnteren Laboratorium, die blind und taub für manches Schöne und Grosse, an dem sie vorbeikommen, nur Sinn haben für die bestäubten Bücher und vergilbten Papiere, die sie durchstöbern, für die seltenen Pflanzen und Käfer, denen sie nachspüren. Auch der Vf. der hier anzuzeigenden „Reiseerinnerungen“ verfolgte auf der Tour, welche sie ihm aufzubewahren gab, einen speciell-naturhistorischen Zweck; er reiste im Interesse der Schneckenkunde und überall stösst man auf die Spuren der Aufmerksamkeit, mit welcher er sein Ziel im Auge behielt und für seine jetzt schon bis zum 14. Hefte vorgeschrittene „Iconographie der Land- und Süsswasser-Mollusken“ Materialien sammelte. Aber bei aller Gewissenhaftigkeit, mit welcher er für einen Theil seiner Reisecasse einer Anzahl von Freunden der Wissenschaft — fast nur Engländern — sich verpflichtet fühlte und seine Verpflichtung durch Einsammeln von Naturalien löste, hatte er doch überall für die Eigenthümlichkeiten des Landes, in welchem er weilte, offenes Auge und frischen, natürlichen Sinn, nahm die ihm nahetretenden Eindrücke willig auf, wusste sie wohl zu bewahren und hat es trefflich verstanden, sie unterhaltend und belehrend zu schildern. Das fast unvermeidliche Einerlei, was hier und da auf des Vfs. ursprünglichen Reisezweck zurückbringt, wird durch dazwischentretende und immer wieder sich anknüpfende und fortspinnende allgemeinere Beobachtungen und deren Beschreibungen schnell verwischt und wirft am Ende für Viele den speciellen Gewinn ab, dass es zahlreiche und treffende Winke über Art und Weise jener eingehenderen Naturbeobachtung giebt, die durch unzählige minutiöse Einzelnheiten die gegenwärtige Kenntniss der Natur auf die schwindelnde Höhe gebracht hat, die der Laie anstaunt, ohne den Weg, der dahin führt, in vielen Fällen zu begreifen. Was aber den Vf. besonders befähigte, specifische Eigenthümlichkeiten des von ihm bereiseten Landes auch nach der rein-menschlichen Seite hin, in lebhaften und anmuthigen Schilderungen aufzuzeigen, ist seine bekannte vielseitige Bildung als Naturforscher, namentlich nach der botanischen Seite hin, für welche er rühmliche Zeugnisse aufgestellt hat und mit solchen, für die Werke der Natur geschärften Augen konnte es ihm auch nur gelingen, das Menschenleben ringsum scharf anzusehen und richtig in Bildern wiederzugeben, ohne Fremdes zu entlehnen. So lässt man sich daher gern seine Reisebeschreibung zu dem Zaubermantel werden, auf dem man von seiner Stube aus gemächlich durch die geschilderten Landstriche zieht, von Paris über Avignon und Marseille nach Barcellona, dann weiter ins Innere von Spanien hinein, über Alicante, Murcia, Cartagena, Almeria u. s. w. bis nach Malaga und von da über Valencia und Barcellona wieder in die Heimath zurück. Nicht Beschreibungen von Kathedralen und Schlössern, von Bibliotheken und Bildergalerien werden vorgeführt; Spaniens Natur und Spaniens Volksleben bilden vorherrschend den Inhalt dieser Erinner-

ungen. Wer also Natur und Volk liebt, dem wird das Buch Freude machen. Es heisst S. VII:

„Wer davon etwas wissen möchte, wie es auf einem spanischen Wochenmarkte, in einer schmutzigen Venta, mit einem Worte im spanischen Alltagsleben aussieht; wer die staunenswerthen Contraste zwischen den spanischen Steppen und Vegas kennen lernen will; wer sich überhaupt gern und recht lebhaft an die Stelle eines schlichten, mit offenem Auge und Herzen beobachtenden Reisenden versetzt sehen möchte — der wird meine zwei Bändchen nicht ohne einige Unterhaltung lesen.“

Ausführlichere Proben können hier nicht eingerückt werden. Des Vfs. gewandte Darstellungsgabe ist auch schon ausreichend bekannt. Es mögen nur noch, zum Beweise der Reichhaltig- und Vielseitigkeit dieser Reminiscencen, ein paar Einzelnheiten angeführt werden. Ueber Malaga und seine Umgebungen wird Bd. 2. S. 55 ff. viel Anziehendes mitgetheilt. Da findet der Reisende in den Kalkfelsen Tausende von Schnecken und eine bewundernswürdige Fülle von Thierleben; er spricht von dem dort wachsenden Weinstocke, mit dem man nicht viel Umstände macht, da der Weinbau so formlos als möglich ist; er sieht an knorrigen schwarzen, kaum spannelangen Aesten üppige Reben, die nach allen Richtungen hin freudig hinauswachsen und zwischen den üppigen Blättern oft fast fusslange Trauben tragen; nahe vor Velez Malaga versetzten ihn Zuckerrohrfelder weit über die Gränzen Europa's hinweg.

„Man war eben mit der Ernte des Zuckerrohrs beschäftigt. Mit einer zugleich drehenden und knickenden Bewegung brach ein Mann die etwa drei Ellen langen Rohre mit Leichtigkeit von dem unterirdischen Wurzelstocke ab, wodurch also keine Stoppeln auf dem Felde bleiben. Die bereits abgeerntete Fläche würde also nicht verrathen, dass und ob überhaupt etwas kurz vorher auf ihr gestanden habe, wenn nicht ein anderer Arbeiter die von jenem ausgerauften Rohre von ihren Blättern und Blattscheiden gesäubert hätte. Dies bleibt Alles auf dem Boden liegen und wird, wenn es trocken geworden ist, angezündet und mit der Asche der Boden gedüngt; dann wird er bewässert und nach einigen Jahren, so lange lässt man die Rohre wachsen, wieder abgeerntet.“

Die Zuckerrohrfelder bieten keinen schönen Anblick dar; sie machen ganz den Anblick unserer verschilften Teiche. Der Vf. kaufte sich für zwei Curatos ($\frac{1}{2}$ Ngr.) ein Zuckerrohr, so lang, wie er selbst und verschmausete das innere Mark. „Ich fühlte mich, setzt er hinzu, als Kind; denn ich sagte mir, dass der Tag jedenfalls eine Epoche meines Lebens bezeichne, wo ich frisches Zuckerrohr auf dem Felde, wo es gewachsen war, zerkauete.“ Er beschreibt die Nopalgärten, in welchen auf Cactuspflanzen die Cochenillezucht getrieben wird; er beschreibt die Trockenvorrichtungen für die Traubenrosinen in Weinbergen und deutet dabei auf die hier buchstäblich in Erfüllung gehende deutsche Redensart: „er hat grosse Rosinen im Kopfe“ hin. Dieses und noch vieles Andere löset sich hier auf dem kurzen Raume von kaum 20 Seiten ab. Ein besonderes Capitel macht (S. 189 ff.) mit dem edlen Manuel Montesinos bekannt, dem Reformator des Gefängnisswesens in Spanien, und man kann sich nur freuen, den bekannteren Namen eines Howard und einer Elisab. Fry in dem seinigen einen ihrer vollkommen würdigen beifügen zu können. Montesinos'

Besserungssystem wird ausführlich beschrieben und gewährt dem Menschenfreunde eine wehmüthig-süsse Freude. — Die buchhändlerische Ausstattung ist schön; doch hat es mit den der Zahl nach unbestimmten Illustrationen nicht viel auf sich. Sie reduciren sich, die beiden den Titeln gegenüber gestellten Landschaftsbilder abgerechnet, auf kaum eine halbe Mandel von Schneckenbildern, wahrscheinlich aus der schon erwähnten Iconographie herübergenommen.

[5352] Süd-Russland und die türkischen Donauländer in Reiseschilderungen von **L. Oliphant, Shirley Brooks, Patrik O'Brien u. W. W. Smyth.** (Das Kriegstheater II.) Leipzig, Lork. 1854. VIII u. 286 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Noch immer harrt die orientalische Frage ihrer endlichen Lösung entgegen und je weiter der Tag der Entscheidung durch den Wechsel der Ereignisse hinausgeschoben wird, um so mächtiger schwillt inzwischen die Fluth aller historisch-geographischen, statistisch-topographischen Bücher und Büchlein an, welche in mehr oder minder naher Beziehung zu der obschwebenden Tagesfrage stehen. — Auch das vorlieg. Werk gehört dieser Kategorie literarischer Erzeugnisse der Gegenwart an, hilft jedoch — es ist dies hier nicht blosse Redensart — in entsprechendster Weise einem von allen denjenigen bisher lebhaft gefühlten Bedürfnisse ab, die sich für den Kriegsschauplatz im Süden Europas interessiren. Wer eine genügende Idee von dem Wesen eines Staates, und namentlich von der in ihm bereits thätigen oder noch schlummernden Kräfte, erlangen will, der muss vor Allem den Civilisationszustand seiner Bevölkerung, die Richtungen, nach denen hin der Charakter derselben sich äussert, ins Auge fassen. Und dies Alles mit Bezug auf die in Rede stehenden Länder in ein helleres Licht zu setzen, ist in vorliegendem Buche „das Beste vereinigt, was in der letzten Zeit von Besuchern derselben niedergeschrieben worden ist.“ — Ausser der bereits in 4. Auflage erschienenen Reise Mr. Oliphants nach Russland vom J. 1852, die, insoweit sie die Krim berührt, hier (S. 1—94) wiedergegeben ist, enthält die Schrift ferner auf S. 95—166 „Odessa und die Süd-Russischen Kornkammern von Shirley Brooks, dem „Commissoner,“ welchen das Morning Chronicle nach Südrussland sendete, um die dortigen Arbeiterverhältnisse zu studiren; weiter folgen S. 167—213 „die Donaufürstenthümer im Herbst und Winter 1853“ von dem bekannten Berichterstatter Mr. Patrik O'Brien, und den Schluss endlich bildet (S. 213—286) Warington W. Smyths „Reise durch Albanien, Bulgarien und Serbien,“ ein treues Bild von Land und Leuten in diesem bisher noch so wenig bekannten Theile Europas. Lebhafte Auffassung, sowie eine scharfe und unparteiische Kritik des Wahrgenommenen zeichnen jeden einzelnen Abschnitt aus, und es erscheint hiernach fast überflüssig, die Lectüre dieses so höchst interessanten Sammelwerkes noch besonders zu empfehlen. Mit Spannung aber sehen wir der am Schlusse des Vorworts verheissenen Fortsetzung, welche das Kriegstheater in Asien umfassen soll, entgegen.

[5353] Reisen in Nordamerika in den Jahren 1852 und 1853 von Dr. Mor. Wagner und Dr. C. Scherzer. 1. Bd. Leipzig, Arnoldische Buchh. 1854. XX u. 471 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Die gesellschaftlichen Zustände des alten Orients in ihrem unaufhaltsamen Verfall hatte Dr. Wagner bis zum Ueberdruss beobachtet und miterlebt; er sehnte sich daher nach 17 Wanderjahren in den drei östlichen Welttheilen jene andere Hemisphäre zu schauen, wo in der Natur wie im Völkerleben die Erscheinungen einen noch jugendlichen Charakter an sich tragen. Denselben Wunsch theilte sein Freund Dr. Scherzer, mit welchem er sich dahin vereinigte, Aufgabe und Arbeit zu theilen. Während Dr. Sch. sich mehr der Statistik und National-Oekonomie zuwandte, widmete Dr. W. den geographischen und naturwissenschaftlichen Forschungen vorzugsweise seine Thätigkeit; die ethnographischen und politischen Studien verblieben beiden Freunden gemeinschaftlich. Beide schlugen übrigens auch verschiedene Reisewege ein. Sch. besuchte zuerst die östlichen Staaten der Union, nahm dann seine Richtung nach dem Lake Superior und bereisete vorzüglich das wichtige Gebiet Minesota und den Staat Jowa; W. schlug dagegen den nächsten Weg nach Unter-Canada ein, verweilte einige Zeit an den Ufern des St. Lorenzstromes, später am Niagara und an den westlichen Seen, um dann einen längeren Aufenthalt in dem für die deutsche Emigration wichtigen Staate Wisconsin zu nehmen. Gemeinschaftlich bereiseten hierauf beide die Staaten Illinois und Missouri. Von St. Louis schiffte Sch., nachdem er den Iron-Mountain besucht hatte, nach dem Ohio, und wanderte dann zu Lande durch die Staaten Kentucky, Tenessee, Georgien und Alabama, während W. den gewöhnlichen Wasserweg nach der Louisiana auf dem unteren Missisippi wählte. In den südlichen Staaten Louisiana und Missisippi brachten beide einen Theil des Winters zu, um die frischen Erinnerungen ihrer Wanderung niederzuschreiben. Behörden und Privatleute beförderten bereitwillig die Zwecke der Reisenden, denen es daher auch gelang, viele wichtige Documente, die nicht im Buchhandel erschienen sind, und eine Masse schätzbarer mündlicher Mittheilungen, besonders über statistische und nationalökonomische Verhältnisse der Verein. Staaten zu erhalten. — In dem vorlieg. Werke haben die Vff. den beschreibenden Theil ihrer Reise ausführlich behandelt, aber nur einen kleinen Theil der wissenschaftlichen Ergebnisse derselben niedergelegt. Das umfangreiche wissenschaftliche Material gedenken sie in einem späteren Werke über Amerika zu veröffentlichen. Hier war ihr Streben gewissenhaft darauf gerichtet, nur Wahres zu berichten und die Schattenseiten nicht minder als die Lichtseiten der neuen Welt mit fester Hand zu zeichnen. Uebrigens gedenken sie noch Jahre lang Amerika zu durchwandern und dessen physische und politische Eigenthümlichkeiten zu studiren. — Der vorl. 1. Bd. dieses werthvollen Reiseberichts zerfällt in 12 Abschnitte, von denen die ersten sechs dem Dr. Wagner, die letzten sechs dem Dr. Scherzer angehören. In dem 1. einleitenden Abschnitte spricht

W. sich darüber aus, was er von der Gegenwart und Zukunft Nordamerikas, wie von der Zukunft Europas, denkt — keineswegs was er wünscht und hofft; er empfiehlt denselben ganz besonders der Aufmerksamkeit der Leser. Ref. kann hierauf nicht speciell eingehen und bemerkt nur, dass die Ansichten des Vfs. über die europäischen Zustände, die er „tragisch" nennt, nicht gerade tröstlich sind.

„Das grosse Contagium des Jahrhunderts, der Unglaube, hat selbst die Menge angesteckt, obwohl der menschliche Sinn religionsbedürftig ist und selbst der berühmte Demokrat Mirabeau sehr wahr gesagt hat: Gott sei dem Menschen eben so nothwendig wie die Freiheit. (S. 43.)

Von hohem Interesse sind die Bemerkungen des Vfs. über die deutsche Auswanderung und die Verhältnisse der deutschen Auswanderer in Amerika. Im 2. Abschnitte werden die Steuerverhältnisse Nordamerikas und deren Einfluss auf die Nationalökonomie und die Zukunft der V. Staaten geschildert. Schon die Menge und Mannichfaltigkeit seiner herrlichen Wasserstrassen giebt diesem Lande die Mittel einer schnellen und grossartigen Culturentwickelung, neben denen die Hülfsquellen, welche ihm die geognostischen Verhältnisse darbieten, fast nicht geringer in das Gewicht fallen. Noch in keinem anderen Lande der Erde hat die Geologie horizontale oder doch wenig geneigte Schichten von so unermesslicher Ausdehnung nachgewiesen, wie in Nordamerika. Wie sehr aber eine solche plastische Gestaltung der Oberfläche die Ausführung von Schienenwegen im riesenhaftesten Maassstabe ermöglicht, fällt klar ins Auge. Wenn aber schon die Niveauverhältnisse in dem geognostischen Bau NAmerika's den nationalökonomischen Fortschritt mächtig begünstigen, so kommt auch die petrographische und orographische Beschaffenheit desselben dem raschen Wachsthum des ungeheuren Staatencolosses ausserordentlich zur Hülfe. Ohne dem Vf. in seinen speciellen Darlegungen folgen zu können, macht Ref. nur auf den ungeheuren Reichthum an Steinkohlenflötzen in den meisten Staaten der Union aufmerksam. Sachkundige Männer behaupten, dass allein in Illinois, selbst bei einer zehnfach stärkeren Bevölkerung als der gegenwärtigen, die bisher gefundenen Kohlenlager noch auf 20,000 Jahre ausreichen könnten. Es vergeht kein Jahr ohne Entdeckung neuer Kohlenflötze, und nur wegen des Ueberflusses an Holz hat man diesen Entdeckungen bis jetzt ein geringeres Gewicht beigelegt, als sie verdienen. Ein besonderes geologisches Interesse bietet der Iron-Mountain im Staat Missouri. Dieser „Eisenberg" ist noch wenig bekannt und zur Zeit noch nicht technisch ausgebeutet, da er ziemlich entfernt vom Missisippi liegt und Eisen auch anderwärts in grosser Menge vorkommt. Er hat 700′ Meereshöhe, im Umfange 3—4 englische Meilen und besteht ganz aus Eisen. Hunderte von Generationen werden vorübergehen, ohne seinen Inhalt zu erschöpfen; er könnte für eine Eisenbahn um den ganzen Erdgürtel die Schienen liefern, ohne dass die Verminderung seines Volumens sehr augenfällig sein würde. Am Schlusse dieses Abschnittes zieht der Vf.

aus den von ihm nur in ihren wesentlichen Umrissen dargestellten Naturverhältnissen Nordamerikas einige Hauptschlüsse auf die weitere Staatenentwickelung und den künftigen Gang seiner Geschichte. Der 3. Abschnitt ist der Darstellung des Landschaftscharakters, der Gebirge und Prairien, sowie den Verhältnissen der Steppenansiedler gewidmet. Die Natur hat in den V. Staaten ungleich weniger gethan als in Europa, den Schönheitssinn und die Liebe für landschaftliche Scenerie unter den Bewohnern zu wecken, daher ihnen jener Sinn auch gänzlich abgeht. Doch fehlt es nicht überall an landschaftlichen Effectbildern, wie z. B. die Alleghanies an solchen reicher sind, als die meisten unserer europ. Mittelgebirge. Eines der merkwürdigsten und herrlichsten Panoramas von NAmerika, welches an Ausdehnung der Umsicht vom Schweizer Rigi nicht nachsteht, ist das von der Höhe des Mont St. Hilaire in Canada, östlich von Montreal. Schwerlich kann ein Höhepunct in den V. Staaten, die viel gerühmte Höhe von Westpoint am Hudsonflusse nicht ausgenommen, mit jenem fast noch unbekannten Berge in Hinsicht der Abwechselung und Gruppirung der Landschaftsbilder rivalisiren. — Im 4. Abschnitte wird der Wald, sowie das nordamerikanische Pflanzen- und Thierleben betrachtet. Die Flora NAmerikas kommt der europäischen unter gleichen Breitegraden in den Typen der Familien und Geschlechter ungemein nahe, ist aber hinsichtlich der Arten specifisch von ihr sehr verschieden. Auch zeichnet sich die dortige Pflanzenwelt vor der europäischen mehr durch Mannichfaltigkeit der Geschlechter und Arten, als durch Masse der Individuen aus. So versicherte der Herzog Paul von Württemberg dem Vf., dass er, mit Inbegriff der nördlichen Höhenzüge Mexikos, über 120 verschiedene Eichenarten in Nordamerika nachzuweisen vermöge; Oken kannte dagegen 1841 nur 8 europäische Arten. Die nordamerikanische Forstflora theilt der Vf., insofern sie die Physiognomie der Landschaft bestimmt, in vier Zonen. Bei dieser Gelegenheit bemerkt er, wie schwierig es sei, Naturbilder zugleich treu, wahr, klar und schön darzustellen.

„Von den nordamerikanischen Naturbeschreibern hatte keiner das allumfassende Auge und die plastische Meisterhand eines L. von Buch, C. Ritter oder A. v. Humboldt. Nur wenige privilegirte Geister dürften im Stande sein, wie Ed. Pöppig, der unübertroffene Naturzeichner, alle Eindrücke einer neuen Weltnatur zu bewältigen und daraus harmonische Bilder mit lebendigem Colorit zu gestalten.“

Auch die sämmtlichen nordamerikanischen Waldthiere sind von den europäischen specifisch verschieden, sogar der Hase, das Eichhörnchen u. s. w. Uebrigens ist dem ganzen animalischen Reiche dieses Continents, im Vergleich mit den Thieren der alten Welt, eine grössere Beweglichkeit, eine grosse Wanderlust, nicht abzusprechen. Besonders zeichnet sich unter den geflügelten Waldbewohner der Colibri durch seine weiten Züge aus; den Winter bringt er in den Tropengegenden zu, im April schwirrt er durch die Louisiana, im Mai findet er sich an den grossen Seen ein und im Sommer wagt er sich bis nahe an die Polarzone hinauf. Der 5. Abschn. giebt

eine Schilderung von den französ. Canadiern, welche in Masse die Ideen, den Sinn und die Sitten fast bis in die kleinsten Einzelnheiten bewahrt haben, wie sie vor zwei Jahrhunderten im nördlichen Frankreich herrschten. Es sind schlichte, einfache, biedere und fromme, aber auch äusserst unwissende Bauern — „ces heureux Canadiens," wie sie die Engländer in Quebeck, doch immer mit einem Tone von Ironie, öfters nennen. — Der 6. Abschn. ist einer Charakteristik der Anglo-Amerikaner gewidmet. Kühn und unternehmend sind sie die wahren Antipoden der alten Welt, fast nur von Geldsucht und Ländergier beseelt. Aber nur in dieser Einseitigkeit kann dieses „lederzähe und stahlharte Yankeegeschlecht" seine Aufgabe erfüllen, „die Cultur in diesem Welttheile mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts zu reissen." Doch Ref. muss sich in seinen Notizen auf ein Minimum beschränken, so viel des höchst anziehenden Stoffes die folgenden Abschnitte auch darbieten. Im 7. Abschn. erzählt Sch. die Reise von Bremen nach New-York auf dem deutsch-amerikanischen Dampfschiffe Hermann, welche in 13 Tagen 9 Stunden glücklich zurückgelegt wurde. Der 8. Abschn. ist der Schilderung von New-York mit seinem grossartigen Leben, seinen als vortrefflich gepriesenen Feuerlöschanstalten, seinen ansehnlichen Bibliotheken, Spitälern, Armenasylen und Gefängnissen, welche als wahre Musteranstalten in Bau und Leitung von dem Vf. anerkannt werden, und seinen anderweitigen Verhältnissen gewidmet. Seltsam ist es, dass in den Strafanstalten und in dem Irrenhause zu New York (sowie auch in dem Irrenhause zu Philadelphia) die kalte Tropfdouche nur als Züchtigungsmittel in Anwendung gebracht wird. Die vielen colossalen Unternehmungen in allen Zweigen der Industrie, welche nicht allein in New York, sondern überhaupt in den VStaaten, zur glänzendsten Ausführung gelangen, sind zum grössten Theil eine Folge des Associationsgeistes, welcher in keinem andern Lande der Welt sich so lebendig regt, als dort, wie der Vf. ausführlich entwickelt. Eine interessante Episode bildet ein Ausflug nach dem Landsitze eines Freundes aus Oestereich, in der Umgebung des Städchens Centreville, 18 engl. M. von New York im Staate New Jersey. Der Vf. schliesst seine Skizze über die „Empire-city" mit der Schilderung eines Besuchs von Greenwood Cemetery, dem eleganten, erst seit 15 Jahren gegründeten Begräbnissplatze der fashionablen Gesellschaft von New York. — Der 9. Abschn. beschäftigt sich mit der Capitolstadt Washington, welche unter allen Städten der Union seltsamer Weisse den geringsten und langsamsten Aufschwung genommen hat. Nebst der Besprechung der hervorragendsten Staatsinstitute daselbst fesseln besonders eine Charakterschilderung des eben damals verstorbenen Henry Clay, ein Besuch bei Dan. Webster (der auch schon im folgenden October die Augen schloss), beim Präsidenten Fillmore und beim General Scott, dem Sieger in Mexico, die Aufmerksamkeit des Lesers. Den Amerikanern kommt es übrigens selbst wunderlich vor, dass Clay, Webster und Scott, trotz ihrer anerkannten Verdienste um das öffentliche

Wohl und ihrer grossen Volksthümlichkeit, nie zur Präsidentschaftswürde gelangen konnten. — Der 10. Abschn. macht die Leser mit den eben so zahlreichen als grossartigen Humanitäts-Anstalten, wissenschaftlichen Instituten und Gefängnissen Philadelphia's bekannt. Den Schluss bilden Bemerkungen über die Hauptmission der deutschen Einwanderer. — Im 11. Abschn. erzählt der Vf. die Reise auf der Eisenbahn über die Alleghanies nach Pittsburg, dem „Birmingham" der neuen Welt, im 12. einen Besuch bei den Rappisten in Economy. Unter den zahlreichen socialistisch-communistischen Gemeinden in den VStaaten fanden die Reisenden nur zwei in behaglicher Wohlhabenheit, nämlich die Rappisten und die Inspirirten in Ebenezer, 5 M. von Buffalo im Staate NewYork. — Dieser Reisebericht gehört zu den reichhaltigsten, belehrendsten und anziehendsten, die wir über Nordamerika besitzen. Uebrigens will es dem Ref. bedünken, als erschienen die amerikanischen Zusände den Reisenden beinahe in einem allzu günstigen Lichte, während die Schattenseiten derselben vor ihrem Blicke fast ganz in den Hintergrund treten, — eine Auffassung, die sich ihnen offenbar ganz unwillkürlich aufgedrängt hat. — Es sind noch zwei Bände zu erwarten.

Schul- und Unterrichtswesen.

[3354] Die Schule des freien Gedanken-Ausdrucks in Rede und Schrift. Für höhere Klassen der Realschulen und der Mädchen-Erziehungsanstalten, wie für den Hausunterricht. Von Dr. J. M. Jost. Leipzig, Brandstetter. 1853. VIII u. 316 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf. ist bereits durch die Herausgabe eines „Handbuchs zum Unterrichte im deutschen Styl," sowie eines „Lehrbuchs des hochdeutschen Ausdrucks in Rede und Schrift" in der literarischen Welt bekannt, und bietet hiermit als „Erzeugniss einer mehr denn dreissigjährigen Erfahrung" abermals einen äusserst schätzenswerthen Beitrag zur Behandlung des Unterrichts im freien Ausdrucke dar. Zunächst für höhere Classen der Realschulen und der Mädchen-Erziehungsanstalten sowie nicht minder für den Privat-Unterricht bestimmt, beschränkt sich das Buch, trotz seines bedeutenden Umfanges, eben nur auf diesen dreifach verschiedenen Zweck, enthält aber dafür auch einen so überaus reichen Aufgabenstoff und so viele mit grösster Umsicht ausgewählte Proben jeder Art, dass zumal denkende Lehrer jahrelang ihre Schüler und Schülerinnen danach zu üben und von den ersten Anfängen an stufenweise bis zu einer gewissen Selbstständigkeit zu führen vermögen. Eben so charakteristisch als von grösster Wichtigkeit für die Beurtheilung und den Gebrauch der Schrift ist die im Vorworte (S. IV—VI) und ausführlicher noch im ersten Theile der Schrift (S. 1—65) vorausgeschickte Beleuchtung des Standpunctes, den der Vf. nach einer langjährigen Praxis gegenwärtig auf dem Gebiete dieses Theiles des Sprach-

unterrichtes einnimmt, und Ref. befindet sich in dem für ihn sehr erwünschten Falle, die a. a. O. entwickelten Ansichten des Verfassers aus vollster Ueberzeugung unterschreiben zu können. Ganz richtig hält der Verfasser, um nur Eins anzuführen, dafür, dass die Aufgabe des Unterrichtszweiges in Rede lediglich darin bestehe, die „Aufmerksamkeit der Jugend, welche in sich selbst keinen Gedankenvorrath findet, den sie vereinzelt darstellen könnte, auf alles Einzelne hinzulenken, um sie nach und nach daran zu gewöhnen, dass sie mit Umsicht beobachte und eine recht sorgfältige Auffassung aller zur vollständigen Darstellung eines Gegenstandes nöthigen Gedanken ihr selbst unerlässlich scheine. Sie eignet sich die gegebenen Andeutungen in so fern an, als sie durch die Fassung der (vorangegangenen) Uebung den ganzen Inhalt in sich aufnimmt, und solchen erst dann, nachdem er ihr völlig eigen geworden, und zwar mit dem Vergnügen des Selbstschaffens, wiedergiebt, indem sie den Inhalt von neuem aus sich entwickelt. Dies beweist sich am klarsten aus der entschiedenen Selbstständigkeit der Ausarbeitungen, welche, je gelungener, desto verschiedener ausfallen, so dass deren nicht eine der andern gleicht, wenn auch die Zahl der Schüler noch so gross ist" u.s.w. Der zweite Theil der Schrift: „Aufgabenbuch" genannt, zerfällt in drei Abschnitte, und enthält auf S. 1—51 zahlreiche Aufgaben für die erste, S. 52—119 eine Fortsetzung derselben für die 2., und endlich S. 120—191 Entwürfe in etwas strengerer Form für die 3. Lehrstufe (reifere Schüler), welche durchgängig von tüchtigster Sachkenntniss des Vf. zeugen. Den dritten Theil endlich bilden „Nebenübungen," unter denen wir auch eine ausreichende Zahl von Aufgaben zu Uebersetzungen aus lebenden Sprachen, französischen und englischen finden, deren Berechtigung an diesem Orte wohl von keinem Lehrer an Realgymnasien und höhern Töchterschulen in Abrede gestellt werden dürfte. Recht praktische Winke über Gelegenheitsbriefe und kleine Geschäftsaufsätze, sowie Anmerkungen und Ergänzungen zu einzelnen Aufgaben des 2. und 3. Theiles, bilden den Anhang (S. 304—311) und somit auch den Schluss des Buches, dem wir, als einem recht wackern Beitrage zum rüstigen Fortschreiten auf dem bei Weitem noch nicht mit genügendem Erfolge angebauten Felde eines hochwichtigen Unterrichtszweiges die weiteste Verbreitung aufrichtig wünschen.

[5355] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte vom Standpuncte der Kultur, für die oberen Klassen der Gymnasien von Dr. **Gust. Zeiss**, Professor am Grossh. Gymnasium zu Weimar. 2. Theil: Geschichte des Mittelalters. Weimar, Böhlau. 1854. 571 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Titel:

Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters vom Standpuncte der Kultur, für die oberen u.s.w.

Gäb' es immer solche Bücher zur Anfertigung einer Anzeige zu lesen, das zuweilen nichts weniger als süsse Referentengeschäft wäre eine wahre Lust. Ref. hat auch in diesem zweiten Theile des trefflichen Zeiss'schen Geschichtslehrbuches viel gelesen, verglichen

und wieder gelesen, auch die Probe gemacht, theils schon Gelesenes, theils noch nicht Gelesenes sich vorlesen zu lassen, um zu hören, wie Inhalt und Form nicht nur ins Auge, sondern in's Ohr fallen — und kann nur wiederholen, was er in diesem Repertorium (1853. Bd. I. No. 3081) über den 1. Theil selbstständig geurtheilt und nachmals in andern Recensionen von den verschiedensten Seiten bestätigt gefunden hat. Nur zu viel Lehrbücher hat es in den Tagen unserer Gymnasialbildung, altphilologischen dürren Andenkens, gegeben und giebt deren noch, leider auch über Geschichte, die geeignet waren, dem Schüler nicht nur alle Lust an dem Gegenstande zu verleiden, sondern nebenbei den Geist des Schülers selbst, auf der Folter ihres Styls und auf der schauerlichen Steppenreise durch ihren eben so geschmacklos gewählten Inhalt, systematisch abzutödten. Ref. behauptet dreist, an einem Primaner und Secundaner, den das Zeiss'sche Lehrbuch nicht für seinen Gegenstand gewinnt und nicht überhaupt geistig weckt — zwei Erfordernisse der Lehrhaftigkeit, ohne welche das sachlich richtigste und reichhaltigste Lehrbuch nichts taugt — ist Hopfen und Malz verloren, und man kann ihm nur rathen, den Wissenschaften bei Zeiten Valet zu sagen, da er in keiner Facultät zu gebrauchen sein wird. Welcher Lehrer vollends mit diesem Lehrbuche nichts anzufangen weiss, der sollte nicht nur nicht Geschichte, sondern gar nichts zu lehren unternehmen, denn er wird seinen Schülern doch nichts beibringen. Ref. will damit nicht gesagt haben, dass nicht auch in diesem 2. Theile manches Einzelne und hin und wieder manche Combination sich findet, wogegen von Seiten des Objects oder der Methode ein und das andere Bedenken aufsteigt. Aber von dem Grundsatz ausgehend, dass der Lehrer seines Gegenstandes und somit seines Lehrbuches Herr sein muss, da nicht das Buch, sondern der Mann den Unterricht macht, wie er sein soll, ist Referent überzeugt, dass das Zeisssche Geschichtslehrbuch im vorliegenden 2., wie in seinem 1. Theile, durch sein Material sowohl, als besonders durch seine lebensfrische Darstellung desselben, selbst ungeübteren und mit dem Gegenstande minder vertrauteren Lehrern ein höchst willkommenes Hülfsmittel sein wird, um zum rechten Ziele den rechten Weg einzuschlagen und mit Erfolg innezuhalten. Einem allmälig aufgerollten Gemälde gleich tritt das an grossen weltgeschichtlichen Kämpfen und Thaten so reiche Culturleben des Mittelalters, ethnographisch und chronologisch gruppirt, als ein bei den christlichen Völkern Central- und West-Europas stetig fortschreitendes, bei andern von der früheren Höhe herabsinkendes, in bündig zusammenhängender Stufenfolge vor des Lesers oder richtiger zu sagen vor des Beschauers Augen. Nach dem, was der Vf. an der Spitze der Einleitung über Inhalt und Umfang des Mittelalters sagt (S. 1 — 3), kann es nur gebilligt werden, dass er als materielle Einleitung in die Geschichte desselben nachholt, was zwar nach äusserem und theilweise auch nach innerem Zusammenhang der alten Zeit an sich noch angehört, doch viel mehr als Vorbereitung der mittleren von Wichtigkeit ist. Er handelt da-

her erst hier S. 3—118: 1) von der Verbreitung der römischen Bildung, 2) von den Kelten in Gallien und Britannien, 3) von den germanischen Völkern bis zum J. 476, 4) von den Slaven, 5) vom Christenthum bis zum Beginn des Mittelalters. Dieses Zeitalter selbst behandelt er dann in den gewöhnlich angenommenen vier Zeiträumen: 476—814, —1096, —1273, —1492. Jeder Zeitraum zerfällt in ethnographische Abschnitte, nur mit der Ungleichmässigkeit, die wir nicht gerade verdammen, sondern als eine wenigstens beziehungsweise vom Inhalt aufgedrungene Licenz entschuldigen möchten, dass z. B. im I. Zeitraume ein besonderer Abschnitt dem Christenthume im westlichen Europa, ein anderer der Kunst nebst Literatur und Handel gewidmet ist, während diese Geschichtsobjecte im II. Zeitraume durchgängig in die ethnographischen Abschnitte verarbeitet sind, im III. dieser Eintheilungsgrund fast ganz zurück, im IV. aber wieder mehr hervortritt und abermals ein besonderer Abschnitt über Literatur und Kunst den Zeitraum und das Ganze schliesst. Indess das schadet nicht und der sachliche Fortschritt, wie der Real- und Zeitzusammenhang, ist überall gewahrt. Nur Leben, Leben in unsern Schulen, durch mehr solche Lehrbücher und gleich tüchtige Lehrer — und unsere Schulen werden dem Leben wieder immer förderlicher werden. *H. G. H.*

[5356] Charakterbilder deutschen Landes und Lebens für Schule und Haus, bearbeitet und gruppirt von **A. W. Grube**. Leipzig, Brandstetter. 1854. XVI u. 358 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Geographische Charakterbilder in abgerundeten Gemälden aus der Länder- und Völkerkunde. Nach Musterdarstellungen der deutschen und ausländischen Literatur für die obere Stufe des geographischen Unterrichts in Schulen so wie zu einer bildenden Lectüre für Freunde der Erdkunde überhaupt bearb. von u.s.w. 3. Theil. (3 Thle. cpl. 3 Thlr. 12½ Ngr.)

Mit der umfassenderen Schrift, an welche sich die vorliegende ergänzend anschliesst, hatte ihr Vf., oder wie man nach der überwiegenden Masse des Entlehnten in ihr richtiger sagen muss, ihr Diaskenast und Herausgeber einen glücklichen Wurf gethan; dafür spricht vollgültig der Umstand, dass sie es in der kurzen Zeit von ihrem ersten Hervortreten an im Jahre 1850 bis jetzt schon zu einer 5. Auflage gebracht hat. Sie deutete praktisch und lebendig die Art an, wie die Methodik des geographischen Unterrichts in Volks- und höheren Schulen von einem Schlendrian befreit werden könne und müsse, der lange auf ihr gelastet hatte, allerdings aber allmälig mehr oder weniger schon beseitigt war. Denn die alte stereotype, Unwesentliches zum Wesentlichen erhebende Methode, nach welcher Ref. den ersten geogr. Unterricht erhalten zu haben sich erinnert — nur politische Geographie, Anfang der Beschreibung jedes Landes mit den □Meilen des Flächeninhalts, abstracte Herzählung der Gränzen, trockene Angabe der Gebirge und Flüsse ohne alle Veranschaulichung, ein Durcheinander von Producten von denen man sich etwa nur wegen einer verzeihlichen Ideenasso-

ciation die Südfrüchte gern einprägte, ein wüster Katalog von Städtenamen mit Hinzufügung ihrer Einwohnerzahl — war doch allmälig schon mehr und weniger verschwunden. Selbstverständlich muss auch immer von jenem Gerüste, von jenem Umfassungsrahmen das Meiste als Grundlage bleiben; aber es soll eben nicht bei dem Gerüste, nicht bei dem leeren Rahmen bleiben; die Form soll mit Leben gefüllt werden und das geschieht am besten in der von Grube angedeuteten Weise, die hier nicht näher charakterisirt zu werden braucht. Wie er sie nun in den ersten beiden Bänden der „geographischen Charakterbilder" — deren Eigenthümlichkeit er meist unter diesem Titel auch auf dem Gebiete der Naturgeschichte, Geschichte und Bibelkunde nicht ohne Glück fortgesponnen und dadurch, wie es zu geschehen pflegt auch Andere zu Nachbildungen herausgefordert hat — auf die ganze Erde ausgedehnt hatte, so giebt er jetzt in der hier anzuzeigenden Fortsetzung ausschliesslich Schilderungen deutschen Landes und Lebens, gleichsam zur Belebung der patriotischen Seite des geographischen Unterrichts. Ref. lässt zunächst eine gedrängte Uebersicht des Inhaltes folgen: Königsberg, Küsten- und Seeleben in Meklenburg, die Inseln Wangeroge und Rügen, die lüneburger Haide, westphälische und pommersche Bauernschaft, Harz und Riesengebirge, die Elbe und Hamburg, Leipzig, Thüringen, Kurhessen, Schwaben, der Rhein und Bodensee, das Moselthal, Köln, die baierische Hochebene, Augsburg, Nürnberg, München, aus dem baierischen Hochlande, dem Salzkammergut, Steiermark und Tirol, der Mensch in den deutschen Alpen, die Donau und Wien. Man fühlt es dieser Uebersicht schon ab, dass die hier zusammengebrachten Materialien eine gute Grundlage zu eingehenderer Kenntniss deutschen Landes und deutscher Sitte vermitteln und es Lehrern bedeutend erleichtern werden, das nach speciellen Rücksichten etwa noch Nothwendige heranzuziehen. Denn dass das Bedürfniss der Schule mit dem hier Gegebenen noch lange nicht gedeckt sei, bedarf kaum der Erwähnung. Der Herausgeber selbst hat aus eigener Feder nur wenig geliefert; aber seine kurze Schilderung von Leipzig (S. 167—77) und seine Beschreibung des Bodensees (S. 202—14) stellen seiner Beobachtungs- und Darstellungsgabe ein gutes Zeugniss aus. Die übrige Auswahl aber macht seiner Belesenheit, seinem Geschmacke, seinem Tacte für Belehrendes und Unterhaltendes zugleich alle Ehre und da kann nichts Geringes herauskommen, wo unter den zum Mitsprechen Herangezogenen Namen wie: Duller, Forster, Kobbe, Kohl, Landau, Lewald, Massmann, Pröhle, Riehl, Rosenkranz, Steub, Stifter, Weber u. A. vorkommen, welche Sachkundige sofort mit Einzelnheiten des obigen Inhaltsverzeichnisses leicht zusammenpaaren werden. Auch ist es wirklich verdienstlich, dass eine Reihe von Aufsätzen aus geachteten Zeitschriften (z. B. Europa, Grenzboten, Morgenblatt u.s.w.) wieder mobil gemacht sind, da oft auch Ausgezeichnetes in solchen ephemeren Blättern bald in unverdiente Vergessenheit versinkt. Wie weit aber in allen diesen Contingenten die irgendwie nachbessernde

Hand des Herausg. thätig gewesen sei, kann Ref. speciell nicht angeben; sollte seine Concurrenz aber auch nicht sonderlich gross sein, so bleibt ihm immerhin das Verdienst der ansprechenden Gruppirung, in welcher er sein bekanntes Talent abermals bewährt hat. Dass das Ganze, so wie es ist, ausser seiner Verwendbarkeit für Schulunterricht, auch überhaupt Leser aus allen Schichten der Gesellschaft befriedigen könne und ihnen empfohlen zu werden verdiene, mag unter Hervorhebung der sehr anständigen Ausstattung und des niedrigen Preises den Schluss dieser Anzeige machen.

[5357] Versuch eines Cursus der Mathematik für höhere Lehranstalten von **F. Etienne.** II. Theil. Besondere Grössenlehre. IV. Cursus. Coblenz, Hergt. 1854. 177 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.) Vgl. oben Bd. I. No. 755.

Die in diesem Theile behandelten mathematischen Disciplinen sind folgende: I. Trigonometrie, sowohl ebene als sphärische (S. 1—76). II. Grundzüge der analytischen Geometrie in der Ebene (S. 78—150) und im Raume. Auffallend ist S. 2 und 3, dass der Vf. Complementionswinkel und Supplementionswinkel sagt, wo die Einschaltung der Buchstaben „ion" auf keine Weise gerechtfertigt werden kann. Nicht minder unrichtig ist S. 89 der Name *Appolonius* statt Apollonius. Unter den Verbesserungen sind beide Fehler nicht zu finden. Im Uebrigen kann die Darstellung des Vfs. im Allgemeinen gelobt werden.

[5358] Praktisch-theoretisches Handbuch der französischen Sprache. Mit Uebungen nach einem neuen System. Von **B. Wendleng**, Sprachlehrer in Hamburg. Leipzig, Brockhaus. 1853. VIII u. 231 S. gr. 8. (16 Ngr.)

Dieses Handbuch enthält so ziemlich eine vollständige Grammatik, wenig von andern verschieden; nur mangelt dem theoretischen Theile Uebersichtlichkeit und Bequemlichkeit. Auch die Fassung der Regeln sollte nach so vielen Vorgängern stricter und klarer sein. Wir wollen jedoch von den Ausstellungen, die sich gegen den theoretischen Theil machen liessen, absehen, um bloss das neue System der Uebungen zu würdigen. Sanguin und Consorten geben nach ihren Regeln überall Uebungen zum Uebersetzen ins Französische, dachten aber nicht daran, dass es nützlich und nothwendig sei, durch Wiederkehr der dagewesenen Wörter oder auch nur durch sichtende Wahl der frequenteren Ausdrücke dem Schüler einen Vorrath zu bieten, den sein Gedächtniss behalten könnte, und dann nur die bereits erklärten grammatischen Formen auftreten zu lassen — nein, sie nahmen jedes beliebige Wort, jede beliebige Wortform, und setzten, da sie erkannten, dass dem Schüler doch so viel nicht zuzumuthen ist, eine Menge Ballast mit Zifferchen unter dem Text, was der Lernende Alles unverstanden abschreibt, indem er in einem Satze von 1—2 Zeilen nur etwa ein oder zwei Wörter selbstständig hinzuzufügen hat. Von diesem geisttödtenden Verfahren entfernt sich das des Hrn. Wendleng nur sehr wenig. Freilich giebt er dem Anschein nach keine Uebersetzungsübungen, sondern lässt fran-

zösische Wörter zu Sätzen zusammenfügen; er bietet „rein-französische Gedankenausdrücke, nicht benachtheiligt durch oft abweichende deutsche Sätze, welche dem Französischen die Aufmerksamkeit entziehen." (Indess setzt der Vf. auch selbst öfters den deutschen Statz dem französischen bei.) Machen wir uns keine Illusionen! Welcher Schüler soll in den ersten Stunden gleich, sobald er nur avoir gelernt hat, das Satzfragment begreifen: its.... leur trisaïeul? welchem soll nicht hier, und noch lange hin das Medium der Muttersprache unentbehrlich sein? Das fühlt auch der Vf. selbst, denn er setzt obigem Satze sogleich das Deutsche bei: ihr Urgrossvater. Der Lernende hat nun in diesem Satze das Verb hineinzuschreiben, nachdem er ihn sich sicher übersetzt haben wird, also den angeblich benachtheiligenden, die Aufmerksamkeit abziehenden Satz selbst geschaffen hat! Sanguin würde die Aufgabe ganz ähnlich stellen, und in den alten Auflagen stehen ja die Wörter auch nicht beziffert unten, sondern gleich im Texte eingeklammert, freilich die französischen, nicht die deutschen. Giebt das vorlieg. Buch die Aufgabe: „Je être 7 à la maison. Mes amis, avoir IV patience!" so soll hier der Schüler die Infinitive in die durch die Ziffer verlangte Conjugationsform setzen; diese Bezifferung (I—IV und 1—14 und a und b) muss er dann auswendig lernen oder fortwährend nachschlagen. Ob übrigens dies Engländerfranzösisch je être; its négliger, und parler Sie plus haut (lauter) u. dgl. den reinfranzösischen Ausdruck nicht benachtheiligt? — Eine andere Art von Aufgaben, den eben angeführten verwandt, sind falsche Sätze zur Verbesserung gegeben, à la Heyse u. A., nach einem längst gerichteten Princip. Endlich wird verlangt, Sätze nach gegebenem Muster zu bilden oder umzubilden, etwas eben so Altes, wie alles Uebrige des „ganz neuen Systems." Ausserdem leiden die Uebungen aber auch an einer abschreckenden, erdrückenden Ueberfülle. Die Aufgaben sind gleich von vorn herein überhäuft und überhäufend. So ganz nebenbei neben den Verbalformen soll man merken: 1) das *s* des pluriel; 2) das *e* des feminin; 3) sämmtliche Formen der verbundenen Possessiva; 4) den bestimmten, 5) den unbestimmten Artikel; 6) die Formen ce, cet, cette, ces; 7) quelque und plusieurs — lauter Sachen, deren nöthiger Einübung alte Praktiker, wie Ahn, Hauschild u.s.w. recht gern ein Dutzend Paragraphen zugestehen! Sind so auf der einen Seite die Aufgaben zu schwer, d. h. zu mühsam zusammenzusetzen, und zu wenig fruchtbar, so sind sie auf der andern auch so mechanisch, dass man mit einer geeigneten Maschine sie recht füglich zu lösen vermöchte. Kurz — ohne einiges Gute an des Buches praktischer Seite zu verkennen, wie die Verwandlung des Plurals den Singular, des Activs ins Passiv und umgekehrt — wir vermögen durchaus nicht in des Vfs. Wunsch einzustimmen, dass dieser Weg mehr und mehr betreten werde. Wären die neueren Methoden, namentlich die calculirende noch unerfunden, gäbe es nur den alten Meidingerschen Weg neben diesem neuen, selbst dann würden wir jenen mangelhaften alten immer noch vorziehen.

[5359] **Freie Gaben für Geist und Gemüth. Zur Erweiterung des Unterstützungsfonds für arme erwachsene Taubstumme herausgeg. von** ***Joh. Fr. Jencke,*** Director der Taubstummen-Anstalt in Dresden. 2. Jahrg. 1853—54. Dresden u. Leipzig, (Herausg. u. Herm. Fritzsche.) 1853—54. IV u. 398 S. gr. 8. mit Lithogr., Holzschn. u. Karten. (n. 1 Thlr.)

Schon der Umstand, dass der reelle Ertrag dieser Schrift dem oben erwähnten wohlthätigen Zwecke zugedacht ist und zu Gute kommen soll, rechtfertigt die kurze Anzeige dieser Schrift, obgleich ihr Inhalt nicht ausschliesslich in die Kategorie der Wissenschaftlichkeit fällt, der das Repert. zunächst zu dienen hat. Gehört doch wenigstens Einiges, was ihre Spalten füllen hilft, in sie oder streift an sie an, und es ist doch möglich, dass Mancher Interesse daran nimmt, wenn er hier Aufsätze wie: Ueber die Langeweile, von Fülleborn (S. 9—27); Gfr. Silbermanns Leben und Wirken (S. 159—69); Beschreibung der Dresden-Tharandter Bahn mit ihren Zweigbahnen nach den verschiedenen Kohlenwerken des Weiseritzgebietes, mit ill. Karte, von Gottwald (resp. S. 159—69 und 199—220); die menschliche Kleidung, culturgeschichtliche Skizze von Klemm (S. 257—82); über erloschene Vulkane am Rheine, von Kluge (S. 283—306); über den Werth der Selbsterkenntniss, von Kruse (S. 180—87); der deutsche Ritterorden und die Preussen, von Löhn (S. 372—94); der Aberglaube in seinem Wesen und Wirken, von Schäfer (S. 28—47 und S. 135—156); der Horizontalmond, von Schulze (S. 86—89) findet, die sonst nirgends abgedruckt stehen. Das Repert. verleugnet sich nicht, wenn es sie hier verzeichnete. Den übrigen Raum füllen Unterhaltungspiecen, auch Originalarbeiten, in welchen die Namen Auerbach, Göring, Julie v. Grossmann, Lubojatzky, Trautschold u. A. vorkommen, die auch Diesen und Jenen anziehen dürften. Haben Alle ihre Symbola ohne Honoraransprüche geliefert, so könnte es ja das Repert. nur freuen, wenn es durch seine Intervention das liebevoll Gebotene in die ihm zu wünschenden ausgebreiteteren Leserkreise einführen hülfe.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[Vgl. oben Bd. II. No. 2805—2969.]

[5360] Archiv für praktische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete d. Civilrechts, des Civilprocesses u. des Criminalrechts mit namentl. Rücksicht auf Gerichtsaussprüche u. Gesetzgebung. Herausgeg. von Dr. *Chr. Fr. Elvers*, O.-App.-Ger.-Rath, *M. Schäffer* u. Dr. *E. Hoffmann*, Hofgerichtsräthen, u. Dr. *E. Seitz*, Gen.-Staatsprocurator. 2. Bd. (3 Hefte.) Marburg, Elwert. 1854. gr. 8. (2 Thlr.)

[5361] Zeitschrift für Civilrecht u. Prozess. Herausgeg. vom Geh. Staatsrath a. D. Dr. *J. T. B. v. Linde*, Hofrath u. Prof. Dr. *Th. G. L. Marezoll*, Staatsrath Dr. *A. W. v. Schröter* Neue Folge. 12. Bd. (3 Hefte.) Giessen, Ferber. 1854. gr. 8. (2 Thlr.)

[5362] Rechtslexikon f. Juristen aller teutschen Staaten; red. von Dr. *Jul. Weiske*. 8. Bd. 4. u. 5. Lief. (Priester — Quittung.) Leipzig, O. Wigand. 1854. S. 491—868. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; Velinp. n. 2 Thlr. $2^1/_2$ Ngr.) — 9. Bd. 1. u. 2. Lief. (Raub — Restitution.) Leipzig, O. Wigand. 1854. S. 1—336. gr. 8. (à n. 20 Ngr.; Velinp. à n. 25 Ngr.)

[5363] Vorschule der Institutionen u. Pandekten. Von **Lp. A. Warnkönig**, Hofr. u. Prof. zu Tübingen. Ein Commentar zu den Einleitungen der latein. Lehrbücher d. röm. Rechts des Verf. Neue Ausg. Freiburg im Br., Wagner. 1854. (1839.) VIII u. 328 S. mit 1 Tab. gr. 8. (24 Ngr.)

[5364] Lehrbuch des römischen Rechts. Von Dr. **Geo. Chr. Burchardi**, Oberapp.-Rath. I. u. II. 1. u. 2. Abth. 2. Ausg. Stuttgart, Liesching u. Co. 1854. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

Inh.: I. Staats- und Rechtsgeschichte der Römer nebst Einleitung in das Studium des Röm. Rechts und Uebersicht des Röm. Rechts im Mittelalter und in der neueren Zeit (XII u. 378 S.) — II. 1. u. 2. Abth. Das System u. die innere Geschichte des Römischen Privatrechts. 1. Abth.: Der allgemeine Theil und das Familienrecht (X u. 367 S.) — 2. Abth.: Das System u. die innere Geschichte d. Römischen Privatrechts. Das Sachenrecht (VI u. S. 369—598).

[5365] Vorlesungen über das heutige römische Recht. Von **Geo. Fr. Puchta**. Aus dessen Nachlass herausgeg. von Dr. *Ado. A. Fr. Rudorff*, Geh. Justizrath u. Prof. 4. verm. u. verb. Aufl. 2 Bde. Leipzig, B. Tauchnitz. 1854. 1. Bd. XVI u. 500 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[5366] Lehrbuch der Pandekten. Von Dr. **K. Ado. Vangerow**, Geh. Rath u. Prof. 2. Bd. 6. verm. u. verb. Aufl. Marburg, Elbert. 1854. XII u. 685 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[5367] Arbor actionum; pro loco in senatu academico rite obtinendo iterum edita, illustrata a Dr. *Alo. Brinz.* Erlangae, (Enke.) 1854. 48 S. m. 1 Taf. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[5368] Civilistische Studien auf dem Gebiete dogmatischer Analyse. Von Dr. **Burk. W. Leist**, Hofrath u. Prof. 1. Heft. Auch u. d. Tit.: Ueber die dogmatische Analyse Römischer Rechtsinstitute. Jena, Frommann. 1854. VII u. 149 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5369] Die Lehre von den Legaten u. Fideicommissen. Aus den Quellen bearb. von Dr. **M. S. Mayer**, Prof. 1. Abth.: Die Einleitung u. die Form der Anordnung. Tübingen, Laupp. 1854. VI u. 258 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5370] Die libertatis usucapio. Eine civilist. Abhandlung von Dr. **C. Jul. Gfr. Wirth.** Erlangen, Deichert. 1854. 63 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5371] De mancipationis indole et ambitu. Scrips. Dr. **Hm. Deiters.** Bonnae, Matz. 1854. III u. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5372] Ueber Savigny's Lehre von der Stellvertretung. [Oblig. B. 2. §. 54—61.] Von **E. Ruhstrat.** Oldenburg, Schulze. 1854. 52 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5373] De fundamento regulae negantem non excipere jurejurando delato. Comm. jurid. quam scrips. Dr. **Hm. Hoeck.** Lipsiae, (Friese.) 1854. 64 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5374] Ueber richterliche Bestätigung der Erwerbstitel des Eigenthums und Pfandrechts an Immobilien. Ein Beitrag zur richtigen Behandlung u. Beurtheilung derselben von **G. Gerau**, Hofger.-Rath a. D. Giessen, Ferber. 1854. XII u. 242 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Zeitschrift für Civilrecht u. Process. Herausgeg. von Dr. *J. T. B. v. Linde*, Dr. *Th. G. L. Marezoll*, Dr. *A. W. v. Schröter.* Neue Folge. Beilage-Heft.

[5375] De pecuniis publicis. Quomodo apud Romanos quarto post Christum saeculo ordinarentur. Breviter disseruit **E. Levasseur.** Lutetiae Paris. (Lipsiae, Gerhard.) 1854. VII u. 85 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[5376] Paroemia et regulae juris Romanorum, Germanorum, Franco-Gallorum, Britannorum. Collegit, ed. **Lp. Volkmar**, Adv. trib. Berlin, allg. deutsche Verlagsanst. 1854. V u. 513 S. 24. (n. 22½ Ngr.)

[5377] Zeitschrift für deutsches Recht u. deutsche Rechtswissenschaft. In Verbindung mit vielen Gelehrten herausgeg. von *Beseler*, *Reyscher* u. *Wilda*. 14. Bds. 2. u. 3. Heft. Tübingen, Fues. 1853. S. 155—447. gr. 8. Vgl. oben No. 293.

Inh.: Von dem bäuerlichen Gutsanschlage in Kurhessen u. dem Vorbehalte der Herrschaft nach oberhessischem Rechte insbesondere, vom Dr. *W. Kompe*, Privatdoc. zu Marburg (S. 155—206). Der Schutz des Eigenthums und des Besitzes nach älterem deutschem Rechte, von *Btho. Delbrück*, Kreisrichter zu Bergen auf Rügen (S. 207—262). Verfassung u. Recht auf Helgoland, von *Fr. Oetker* (S. 263—313). Beitrag zur Theorie der Obligationen auf den Inhaber, von Dr. *Achill Renaud*, ord. Prof. der Rechte in Heidelberg (S. 315—366). Das germanische Strafrecht, von *C. Rho. Köstlin* (S. 367—431). Zur Erinnerung an Dr. *Burkh. Wilh. Pfeiffer*, von *Hünersdorf*, OGRath a. D. in Marburg (S. 431—447).

[5378] Drei Uerdinger Weisthümer aus dem J. 1454. Nach einer Handschrift des städtischen Archivs zu Uerdingen mit einer Einleitung üb. Weisthümer im Allgemeinen u. üb. die mitgetheilten im Besonderen von Dr. *A. Rein*, Rector zu Crefeld. Crefeld, Funcke. 1854. 48 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5379] Deutsche rechtsalterthümer. Von **Jac. Grimm.** 2. Ausg. Göttingen, Dieterich. 1854. XX u. 971 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5380] System des gemeinen deutschen Privatrechts. Von **Fd. Walter.** (2 Lieff.) Bonn, Marcus. 1854. 1. Lief. S. 1—320. gr. 8. (3 Thlr.)

[5381] Die Wechselgesetzgebung sämmtlicher deutschen Staaten. Enthalt.: Die allgemeine deutsche Wechselordnung nebst den Einführungsgesetzen, den bezügl. Verordnungen üb. den Wechselprozess, den Entscheidungen der höch-

sten Gerichtshöfe u. sonstigen Erläuterungen u. Ergänzungen aus älteren noch in Kraft besteh. Gesetzen u. Verordnungen mit ein. Sachregister u. alphabet. Erklärung der vorkommenden jurist. Ausdrücke systematisch dargestellt von Dr. *G. M. Kletke*. Berlin, Rauh. 1854. IX u. 357 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5382] Die Wechselgesetzgebung Preussens. Enthaltend: Die allgemeine deutsche Wechselordnung nebst den Einführungsgesetzen, den bezügl. Verordnungen üb. den Wechselprozess u. s. w. von Dr. *G. M. Kletke*. Ebend. 1854. IX u. 96 S. u.: Ausführliche Darstellung d. Verfahrens beim Wechselprozess in Preussen. 52 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Die seit dem 1. Febr. 1849 in Kraft getretene allgemeine deutsche Wechselordnung mit dem Einführungsgesetz f. Preussen vom 15. Febr. 1850. In Verbindung mit den zur Kenntniss gekommenen Rechtsgrundsätzen der neuesten Entscheidungen höchster Gerichtshöfe. Unter Beifügung der gesetzl. Bestimmungen üb. Abstempelung der Wechsel f. den prakt. Gebrauch herausgeg. Hamm, Wickenkamp. 1853. 49 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Allgemeine deutsche Wechselordnung nebst Einführungsgesetz vom 15. Febr. 1850 u. ein. Protest-Gebühren-Tabelle bearb. von Dr. *Berthold*, Rechtsanw. Berlin, Nesselmann u. Co. 1854. 63 S. 64. (n. 4 Ngr.)

[5383] Das Zinsenversprechen in eigenen Wechseln, nach der allgemeinen deutschen Wechselordnung u. nach legislativen Grundsätzen erörtert von Dr. **Fr. Chr. v. Arnold**, Staatsrath. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. 54 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5384] Ausgewählte Gutachten der Handelskammer zu Frankfurt a. M. Eine Quelle des Handelsrechts. Herausgeg. von Dr. *Konr. Malss*. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1853. XII u. 196 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5385] Handbuch der Bergrechtskunde. Zum Gebrauche f. die Vorlesungen an der k. k. Universität u. zum Selbststudium von **O. Frhr. v. Hingenau**, Bergrath u. Prof. Mit eingedr. Holzschn. 4. u. 5. Lief. Wien, Manz. 1854. S. 289—480. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[5386] Das allgemeine österreichische Berggesetz vom 23. Mai 1854, erläutert von **Gust. v. Gränzenstein**, pens. Hofkammerrath. (In 4 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Wien, Manz. 1854. S. 1—192. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[5387] Vorträge üb. den deutschen gemeinen ordentlichen Civilprozess. Zunächst f. seine Zuhörer herausgeg. von Dr. **Hier. v. Bayer**, Geh. Rath u. Prof. 8. völlig umgearb. Aufl. 2. Lief. München, lit.-artist. Anstalt. 1854. S. 193—384. gr. 8. (à n. 22 Ngr.)

[5388] Vergleichende Darstellung des gemeinen deutschen u. bayerischen Civilprozesses, nach der Ordnung des gewöhnl. Prozessverlaufes bei den Untergerichten, als Leitfaden f. Studirende u. angeh. Praktiker von Dr. **C. Bolgiano**, Prof. 2. Abth. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. S. 135—262. gr. 8. (cpl. n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[5389] System des ordentlichen Civilprocesses. Von Dr. **Geo. W. Wetzell**. 1. Abth. Leipzig, B. Tauchnitz. 1854. VIII u. 208 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Ueber die Beweislast bei angestellter Negatorienklage. Von Dr. *C. J. G. Wirth*. Erlangen, (Deichert.) 1853. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5390] Ueber die stillschweigend übernommene Verbindlichkeit zu Bezahlung des Kaufpreises unbestellt empfangener Waaren. Nach gemeinem Civilrecht von **H. G. Klemm**, Stadtger.-Rath. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1854. IV u. 70 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5391] Vorschule der gerichtlichen Beredsamkeit f. Rechtsanwälte. Von **W. Schall**, Rechtskonsulent u. **E. Boger**. 1. Abth.: Theorie. Schw. Hall, Nitzschkes Verl. 1855. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[5392] Rechtsphilosophie als Naturlehre des Rechts. Von Dr. **Lp. A. Warnkönig**, Hofr. u. Prof. zu Tübingen. 2. Ausg. Freiburg im Br., Wagner. 1854. (1839.) VIII u. 452 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.)

[5393] Das Familienwesen u. die allgiltigen Gesetze f. seine einfache u. Gemeingestaltung. Von **Rud. v. Bosse.** Braunschweig, Leibrock. 1854. 63 S. 8. (15 Ngr.)

[5394] Questions et traités de droit administratif; par **D. Serrigny**, prof. de droit de Dijon etc. Paris, Durand. 1854. $41^3/_4$ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[5395] Philosophie du droit public suivi d'un traité de droit constitutionnel par le Marquis **Diego Soria de Crispan.** Trad. de l'italien. Tom. II. 3. edit. Bruxelles. 1854. gr. 8. (1 Rthlr.)

[5396] Deutsches Staats- u. Bundesrecht. Von Dr. **H. Alb. Zachariä**, Prof. zu Göttingen. 2. Thl.: Das Regierungsrecht der Bundesstaaten u. das Bundesrecht. 2. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. XXVI u. 870 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.; cpl. n. 8 Thlr. 5 Ngr.)

[5397] Versuch einer Beantwortung der Frage: Ob die im J. 1849 zwischen dem regier. Herzog von Sachsen-Coburg u. Gotha u. der damal. Abgeordneten-Versammlung des Herzogth. Gotha getroffene Vereinbarung, den Staatshaushalt betr., für den Regierungsnachfolger d. Herzogs verbindliche Kraft habe? Ein Beitrag zur Domainenfrage des Herzogth. Gotha. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1854. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Votum über den Gräflich-Aldenburg-Bentinck'schen Successionsstreit aus privatrechtl Standpuncte. Mit einigen Zusätzen herausg. von Dr. *C. F. Gerber*, Vicekanzler u. Prof. Berlin, (Schneider u. Co.) 1854. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Der Bentinck'sche Process u. die Oldenburger Zeitung. Beitrag zur Charakteristik der öffentl. Rechtszustände Deutschlands. [Wiederabdruck aus der in Oldenburg erscheinenden Volkszeitung.] Oldenburg, (Schulze.) 1854. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5398] Traité de la législation des cultes, et spécialement du culte catholique, ou de l'Origine, du developpement et de l'état actuel du droit ecclésiastique en France; par M. **Gaudry**, anc. bâtonnier de l'ordre des avocats de Paris. 3 Vols. Paris, Durand. 1854. 129 Bog. gr. 8. (21 Fr.)

[5399] Der kirchliche Patronat nach canonischem Rechte u. mit besond. Rücksicht auf Controversen dogmatisch dargestellt von Dr. **Br. Schilling**, Prof. Leipzig, Dyk. 1854. VIII u. 128 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[5400] Vollständiges katholisches Eherecht. Mit besond. Rücksicht auf die prakt. Seelsorge bearb. von Dr. **Nik. Knopp**, Official. 2. Aufl. Regensburg, Manz. 1854. XII u. 603 S. gr. 4. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[5401] Das deutsche Volksschulrecht. Von **K. Kirsch**, Oberpfr. 1. Bd. 2. Hälfte. Leipzig, G. Mayer. 1854. XII u. S. 193—420. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[5402] Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch vom 1. Juni 1811 sammt den dazu erflossenen Nachtrags-Verordnungen u. den üb. die Einführung dieses Gesetzbuches in Ungarn, Croatien, Slavonien etc. getroffenen Bestimmungen, mit Rücksicht auf das praktische Bedürfniss erläutert. Von Dr. **Mor. v. Stubenrauch**, Prof. 7.—9. Lief. Wien, Manz. 1854. 1. Bd. VII u. S. 577—848. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[5403] Allgemeines österreichisches Wechselrecht u. Wechselverfahren in Fragen u. Antworten, nach eigener mehrjähr. Erfahrung u. den vorzüglichsten Commentaren verfasst von **Geo. Szinovácz**, Wechselger.-Rath. (Ungarisch u. deutsch.) Mit dem Text d. Gesetzes im Anhange. Pressburg, (Wigand.) 1854. XXIII u. 248 S. gr. 8. (n. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5404] Vollständiges Wechsel- u. Konkurs-Gesetzbuch f. Ungarn, Kroatien, Slavonien, die serbische Wojwodschaft u. das Temeser Banat nach der allgem. Wechselordnung, dem Wechselverfahren f. Civil- u. Militärpersonen, der neuen Konkursordnung, den Gesetzartikeln 15. u. 22. vom J. 1840, 6. u. 7. vom J. 1844 u. sämmtl. einschlägigen Gesetzen u. Verordnungen zu einem systemat. Ganzen zusammengestellt u. commentirt von ein. prakt. Juristen. 2. verb. u. erweit. Aufl. Pesth, Geibel. 1854. XVI u. 146 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5405] Die Civilprozessordnungen f. das Königreich Ungarn, Croatien u. Slavonien, die Woiwodschaft Serbien u. das Temeser Banat vom 16. Sept. 1852; dann f. das Grossfürstenth. Siebenbürgen u. die damit vereinigten Theile vom 3. Mai 1852, praktisch ertäutert u. mit Formularien versehen von Dr. **Fd. Schuster**, Doc. 9. u. 10. Lief. Wien, Manz. 1854. IV u. S. 769 — 1010. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[5406] Handbuch der Gesetze u. Verordnungen, welche f. die Polizeiverwaltung im österreichischen Kaiserstaate von 1740 — 1852 erschienen sind. Von **Adalb. Zaleisky**, Obercommissär. 18. — 24. Lief. Wien, Manz. 1854. 3. Bd. S. 1 — 672. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[5407] Der österreichische Staatsbürger. Eine umfassende u. prakt. Darstellung aller Rechte u. Pflichten der Staatsangehörigen in den sämmtl. Kronländern etc. Zum Gebrauche für alle Classen der Staatsbürger verfasst von **Fr. J. Schopf**. 5 — 8. Heft. Pesth, Heckenast. 1854. 1. Bd. VIII u. S. 321 — 452 u. 2. Bd. S. 1 — 160. (à. n. 8 Ngr.)

[5408] Der Ortsnotär in seinem Berufe als Beamter u. Rathgeber der Gemeinde. Ein Hilfsbuch f. Gemeinden, Gemeindevorsteher, Gemeindeglieder etc. Von **Mich. Hahn**, Steuer-Unterinsp. Pest, Heckenast. 1854. 439 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: A helység jegyzöje hivatásában mint a község hivatalnoka s tanácsadója.

[5409] Der Rathgeber für Gemeindevorsteher u. Gemeindeschreiber, in Gemeinde-, Polizei-, Militär-, Straf- u. Civilgerichts-, Verlassenschafts-, Vormundschafts-, Grundbuchs- u. sonstigen bügerl. Angelegenheiten. Von **Jos. Messirka**, Bezirksger.-Kanzellist. 1. Heft. Brünn, (Karafiat.) 1854. S. 1 — 96. gr. 8. (cpl. n. 2 Thlr.)

[5410] Allgemeines Landrecht f. die Preussischen Staaten. Amtl. Ausg. (Mit grober deutscher Schrift.) 8—15. Lief. Berlin, Nauck u. Co. 1854. 2. Bd. S. 273 — 395 u. 3. Bd. S. 1 — 432. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[5411] Allgemeines Landrecht f. die preussischen Staaten. Unter Weglassung der obsoleten oder aufgehobenen Vorschriften u. Einschaltung der jüngeren noch geltenden Bestimmungen herausgeg. m. Kommentar in Anmerkungen von Dr. *C. F. Koch*. 4. Bd. 2. — 7. Lief. Berlin, Guttentag. 1854. S. 161 — 1172. gr. 8. (n. 3 Thlr. 26 Ngr.; cpl. n. 18 Thlr. 10 Ngr.)

[5412] Uebersichtliche Zusammenstellung der im allgemeinen Landrecht f. die Preussischen Staaten aufgehobenen u. obsoleten Paragraphen u. der in den einzelnen Titeln hinzugetretenen neuen Bestimmungen. Privatrechtlicher Theil. Von ein. prakt. Juristen. Berlin, C. Heymann. 1853. 38 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[5413] Ergänzungen u. Erläuterungen zum allgemeinen Landrecht, mit Ausschluss des Staatsrechts. Von *C. C. E. Hiersemenzel*. 2. Thl.: Zu Theil I. Tit. 12 bis 23. Berlin, Hempel. 1854. III u. 561 S. gr. 16. (1 Thlr. 27½ Ngr.)

[5414] Gesetz-Sammlung für die Preussischen Staaten. Ein Handbuch für alle Stände. Zusammengestellt von *Fd. Anton*, Kanzlei-Vorsteher. 1 — 7. Lief. Magdeburg, (Creutz.) 1854. S. 1 — 672. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[5415] Sammlung älterer Provinzial- u. Statutar-Rechte, in wortgetreuen Abdrücken der besten vorhandenen Ausgaben. [Abdruck aus der neuen Sammlung rheinpreuss. Gesetze etc.] Trier, Troschel. 1853. VI u. 304 S. 8. (1 Thlr.)

[5416] Die Verfassung u. Verwaltung des preussischen Staates; eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselben Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen etc. von **L. v. Rönne**, Kammerger.-Rath. 6. Thl.: Das Polizeiwesen. 4. Bd.: Das Bau- u. Wegewesen des Preuss. Staates. 1. Abth. 2. verb. u. verm. Ausgabe. Breslau, Aderholz. 1853. XVI u. 660 S. gr. 8. (3 Thlr.) — 7. Theil: Die Gewerbe-Polizei. 3. Abth. Auch u. d. Tit.: Die Landes-Kultur-Gesetzgebung d. Preuss. Staates. Nebst ein. hist.-krit. und

prakt. Kommentar üb. die betreff. Gesetze, herausgeg. von *Ado. Lette* u. *L. v. Rönne*. 1. Bd., enth. die allgem. Einleitung u. die Sammlung der Verordnungen u. Rescripte. 3. Lief. u. 2. Bd., enth. den Kommentar. 3. Lief. Berlin, Veit u. Co. 1854. 1. Bd. S. XI—XVI u. 401—909 u. 2. Bd. 2. Abth. XXI u. 784 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.; 2 Bde. cpl. n. 9 Thlr. 20 Ngr.) — 8. Thl.: Die kirchlichen u. Unterrichts-Verhältnisse. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Das Unterrichts-Wesen d. Preussischen Staates in seiner geschichtl. Entwickelung dargestellt unter Benutzung der im Justiz-Ministerium ausgearb. „revidirten Entwürfe zum Provinzial-Rechte." XVI u. 280 S. (n. 1 Thlr.) — 2. Thl.: Das Volksschulwesen. 1. Heft. Berlin, Veit u. Co. 1854. S. 281—440. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5417] Das preussische Civilrecht für das Studium u. die Praxis systematisch dargestellt von **Jos. Evelt**, Kreisger.-Dir. Paderborn, Schöningh. 1854. X u. 536 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5418] Anleitung zur zweckmässigen Regulirung von Verlassenschaften, bei denen zu bevormundende Personen betheiligt sind. Von **P. A. Baath**, Kreisger.-Dir. Breslau, Aderholz. 1854. 47 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[5419] Allgemeines Handlungsrecht f. die preussischen Staaten. Ein geordneter Auszug aus d. allgem. Landrecht u. der allgem. Gerichtsordnung. In Verbindung mit den dieselben ergänzenden, abändernden u. erläuternden Gesetzen, Verordnungen u. Reskripten. 5. m. Ober-Tribunals-Beschlüssen u. Präjudizien etc. bis auf die neueste Zeit ergänzte Ausg. Hamm, Wickenkamp. 1853. XXXIV, 334 u. 49 S. 8. (25 Ngr.)

Das Gesetz über die Presse, vom 12. Mai 1851. Ergänzt u. erläutert durch Gesetze, Rescripte u. Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals. Herausgeg. von *C. Hahn*, Gerichts-Ass. Breslau, Kern. 1854. 27 S. gr. 16. (3 Ngr.)

Gesetz, betreffend einige Abänderungen der Vorschriften über das Civil-Prozessverfahren u. die Execution in Civilsachen vom 20. März 1854. Mit Erläuterungen nach d. legislativen Materialien. Herausgeg. von *L. Eggert*. Berlin, Hempel. 1854. IV u. 64 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5420] Der preussische Civil-Prozess od. prakt. Anleitung zu Verhandlungen im Bagatellsummar. u. Mandats-Prozesse sowie zur Anstellung von Klagen, zu Anträgen im Laufe d. Prozesses u. nach Beendigung desselben, durch Beispiele erläutert. Ein Handbuch f. Civil-Supernumerarien, Auskultatoren, Referendarien etc. von **Fd. Cäsar**. 3. verb. u. mit Rücksicht auf die neuere Gesetzgebung bericht. u. verm. Aufl. Halle, Schmidt. 1854. IV u. 347 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5421] Das preussische Bagatell- u. Injurien-Prozess-Verfahren nach Gesetzgebung, Wissenschaft u. Rechtsanwendung. Von **F. W. Fliegel**, Kreisrichter. Berlin, C. Heymann. 1854. VI u. 414 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5422] Die Gränzen der streitigen Civil-Gerichtsbarkeit der preuss. Gerichte, insbesond. in den Landestheilen, in welchen die allgem. Gerichtsordnung u. das Allgem. Landrecht Geltung haben. Von **F. E. Reuter**, Stadtger.-Präs. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1854. 102 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5423] Das Subhastations-Verfahren nach der Allg. Gerichts-Ordnung u. dem Subhastationsgesetze vom 4. März 1834 nebst den gesetzl. u. ministeriellen Abänderungen u. Ergänzungen sowie den Grundsätzen d. K. OTribunals. Von **A. Nischelsky**, Kreisger.-Rath. Frankfurt a. O., Koscky u. C. 1854. IV u. 62 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5424] Anleitung zum Instruiren, Dekretiren, Referiren im preuss. Zivilprozess für angeh. Juristen. Von Dr. **Reusch**, Stadtger.-Rath. 4. Heft. Königsberg, Theile. 1854. XLVIII u. 378 S. gr. 8. (6 Ngr.; cpl. 2 Thlr.)

[5425] Formularbuch für instrumentirende Gerichts-Personen u. Notarien, mit kurzen Angaben üb. die Erfordernisse der einzelnen Urkunden u. mehreren als Anhang beigefügten Tax-Instrumenten. Von Dr. **C. F. Koch**. 5. verm. u. verb. Ausg. Breslau, Aderholz. 1854. XVIII u. 314 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Handbuch für die Schiedsmänner in der Provinz Preussen. Unter Benutzung der Akten d. K. Justiz-Ministeriums u. mit Genehmigung Sr. Exc. des Hrn. Justiz-Ministers Simons herausgeg. vom Geh. Justizrath *Schering*. 3. Ausg. Berlin, (C. Heymann.) 1854. IV u. 92 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Handbuch für die Schiedsmänner in der Provinz Sachsen. Unter Benutzung der Akten des Kön. Justiz-Ministeriums herausgeg. vom Geh. Justizrath *Schering*. 8. Ausg. Ebend. 1854. IV u. 96 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5426] Gesetz, betreffend den Ansatz u. die Erhebung der Gerichtskosten vom 3. Mai 1853 u. vom 9. Mai 1854 u. Instruction d. Justiz-Ministers vom 1. Juni 1854. Mit Tabellen u. Anlagen. Amtl. Ausg. Berlin, Decker. 1854. II u. 138 S. Fol. (n. 20 Ngr.)

Verordnungen über den Ansatz der Gerichtskosten u. der Gebühren der Rechtsanwalte, Gerichtspersonen, einschliesslich der Beamten der Staatsanwaltschaft, der Medicinalpersonen, Geistlichen, Zeugen u. Sachverständigen in Untersuchungssachen nach dem Preuss. Strafrechtsverfahren. Zusammengestellt u. herausgeg. von Dr. *G. M. Kletke*. Berlin, Rauh. 1854. 25 S. Fol. (n. 10 Ngr.)

Neue Preussische Sportelgesetzgebung nebst Ergänzungen u. Erläuterungen nach d. legislator. Quellen u. s. w. von *Rich. Höinghaus*, Justiz-Act. Schönebeck, Berger. 1854. IV u. 110 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5427] Sportel-Taxe in Untersuchungs-Sachen, ausgearb. zum prakt. Gebrauche f. sämmtl. Königl. Gerichtsbehörden u. Justizbeamte, Staats-, Rechts- u. Polizeianwalte etc., auf Grund u. nach Maassgabe d. Gesetzes vom 3. u. der Allgem. Verfügung vom 9. Mai 1853 von **H. Kellermann**, Kreisger.-Secr. Brandenburg, Wiesike. 1854. II u. 56 S. Fol. (n. 17½ Ngr.)

[5428] Systematisches chronologisches Repertorium u. alphabetisches Sachregister zu dem Central-Blatt der Abgaben-, Gewerbe- u. Handels-Gesetzgebung u. Verwaltung in den K. Preuss. Staaten der Jahrg. 1839 bis incl. 1852. Berlin, Abelsdorff. 1854. IV u. 139 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[5429] Das summarische Untersuchungs-Verfahren in Zoll- u. Steuer-Prozessen. Aus amtl. Quellen bis auf die neueste Zeit zusammengetragen von *A. Scholtz*, Steuer-Sekr. Berlin, C. Heymann. 1854. XVI u. 172 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Vorschriften für Rheder, Schiffer u. Befrachter über Haverei u. Seeschäden, Versicherungen u. Bodmerei. Abdruck aus dem Allg. Landrecht, 2. Thl., Titel 8, Abschn. 11 bis 14, nebst dem neuesten Wechselgesetz. Stettin, Müller u. Co. 1854. IV u. 130 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[5430] Das heutige Gesinde-Recht in den K. Preuss. Staaten. Eine Zusammenstellung der verschied. Gesinde-Ordnungen mit dem Gesetz, betr. die Verletzungen der Dienstpflichten d. Gesindes u. der ländl. Arbeiter vom 24. Apr. 1854 u. and. in das Gesinderecht einschlagenden Gesetzes-Bestimmungen etc. f. Polizei- u. Justizbehörden etc. von **L. Eggert**. 2. Aufl. Berlin, Abelsdorff. 1854. VI u. 94 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die vollständige Gesinde-Ordnung oder Bestimmungen der Preussischen Gesetze über die Rechte u. Pflichten der Herrschaft u. des Gesindes nach der Gesinde-Ordnung Ordnung vom 8. Nov. 1810, dem Gesetze vom 24. Apr. 1854, dem allgem. Landrechte u. d. Gerichts-Ordnung. Zum Gebrauche f. Jedermann übersichtlich zusammengestellt u. erläutert von ein. prakt. Juristen. Breslau, Kern. 1854. 24 S. gr. 16. (3 Ngr.)

[5431] Zeitschrift f. Gesetzgebung u. Rechtspflege des Königr. Bayern. Mit Allerh. Genehmigung unter Aufsicht u. Mitwirkung des königl. Justizministeriums herausgeg. 1. Bd. 1. u. 2. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. IV u. S. 1—307. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[5432] Encyclopädie der bayerischen Gesetzgebung f. die sieben älteren Kreise, enth. alle einzelnen in den Gesetzblättern der J. 1818 bis 1832 befindl. Gesetze u. Gesetzesstellen alphabetisch geordnet, mit Bemerkung der inzwischen vorgekommenen Abänderungen etc. Ein prakt. Handbuch für jeden bayer. Staatsbürger von **Sigm. v. Haller**, Magistratsrath. 2. Bd.: Ehe — Gemeindeedict. Fürth, Schmid. 1854. 318 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5433] Die Gesetzgebung des Königreichs Bayern seit Maximilian II. mit Erläuterungen. In Verbindung mit Dr. L. Arndts, Dr. H. v. Bayer, Dr. J. C.

Bluntschli u. A. herausgeg. von Dr. *C. F. Dollmann.* 1. Thl.: Privat-Recht. 5. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Inh.: Gesetz üb. die Ausübung u. Ablösung des Weiderechts auf fremdem Grund u. Boden, erläutert von Dr. *J. Pözl* (S. 377—452).

[5434] Supplement zu den neuen Gesetzen f. das Königr. Bayern erlassen in Folge der Landtage 1849/50, 1851/52. 2. Abth. München, Franz. 1854. S. 321—608. gr. 16. (à 18 Ngr.)

[2435] Fortgesetzte Sammlung der im Gebiete der inneren Staatsverwaltung des Königr. Bayern bestehenden Verordnungen von 1835 bis 1852, aus amtl. Quellen bearb. von *Fr.* Frhn. *v. Strauss*, k. b. Staatsrath. 7. Bd. 2. Thl. und 10. 11. Bd. der neuen Folge. Als Fortsetzung der Döllingerschen Sammlung 27. Bd. 2. Thl. und 30. 31. Bd. München, (Franz.) 1854. gr. 4. (7. Bd. in 2 Thln. n. 4 Thlr. 4 Ngr. — 10. 11. Bd. n. 4 Thlr. 15 Ngr.. — 1—11. Bd. n. 41 Thlr. 4 Ngr.)

Inh.: 7. Bd. 2. Thl. Abth. XIV. 2. Cap. Der Handel mit dem Auslande. 27 S. u. S. 579—1525. — 10. Bd. Abth. XVI. Medicinalwesen. 358 S. m. 2 Tab. (n. 1 Thlr. 27½ Ngr.) — 11. Bd. Abth. XVII. Bauwesen. 480 S. m. 6 Steintaf. (n. 2 Thlr. 17½ Ngr.)

[5436] Die in Bayern geltenden Gesetze, Statutar- u. Gewohnheitsrechte bezüglich der Viehgewährschaft, mit Einschluss der einschlägigen gesetzl. Bestimmungen der Nachbarstaaten. Zum prakt. Gebrauche f. Richter, Rechtsanwälte, gerichtl. Thierärzte, Landwirthe, Viehverkäufer u. Käufer gesammelt u. nach Kreisen u. Bezirken geordnet von Dr. J. M. **Kreutzer**, Prof. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. X u. 201 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5437] Kommentar üb. die bayerische Gerichtsordnung [Codex juris bavarici judiciarii de a. 1753]. Von Dr. J. Ad. **Seuffert**, App.-Ger.-Rath. 1. Bd. 2. Aufl. Unter Mitwirkung des Verf. bearb. von *K. Brater.* Auch u. d. Tit.: Handbuch d. deutschen Civilprocesses auf der Grundlage u. nach der Ordnung der bayer. Gesezgebung. 1. Bd. 2. Aufl. 3. Lief. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. S. V—XXII u. 287—407. gr. 8. (n. 24 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 2 Thlr. 15 Ngr.) — Derselbe fortges. in Verbindung mit Dr. *J. Jak. Lauk.* 2. Bd. 2. Aufl. 1. Lief. Ebend. 1854. S. 1—146. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

[5438] Die königl. bayerischen Landgerichte diesseits d. Rheins, vom 24. März 1802 bis zur Gegenwart, bezüglich ihrer Bezirksformation, Verfassung, amtl. Stellung u. der Personal-Verhältnisse ihrer Beamten. Mit ein. Vorworte über den gegenwärt. Stand der Neuorganisationsfrage. Von Dr. **Clem. Hellmuth.** Nördlingen, Beck. 1854. XX u. 182 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Wegweiser zum bayrischen Hypothekenrechte, ein Auszug der für Bürger u. Bauer, Gläubiger u. Schuldner wichtigsten Bestimmungen aus dem bayr. Hypothekengesetze vom 1. Juni 1822, bearb. in allgemein fassl., volksthüml. Sprache, mit Beispielen versehen, in Fragen u. Antworten von ein. k. b. Beamten 1854. Schrobenhausen. (München, Finsterlin.) 1854. 23 S. gr. 12. (6 Ngr.)

[5439] Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst für das Königreich Sachsen. Herausgeg. von Dr. *Thd. Tauchnitz.* Neue Folge. 13. Bd. 2. u. 3. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1854. S. 97—288. gr. 8. (à Heft n. 15 Ngr.)

[5440] Entwurf eines Gesetzes die künftige Einrichtung der Behörden erster Instanz f. Rechtspflege u. Verwaltung betr. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1854. 45 S. 4. (7½ Ngr.)

[5441] Handbuch des im Königreich Sachsen geltenden Unterthanen- u. Heimathsrechts mit besond. Berücksichtigung der sämmtl. deshalb neuerdings erlassenen Gesetze. Zum allgem. Gebrauche, namentlich f. die Gemeinde-Beamten von Stadt u. Land von **Hm. v. Bose**, Amts-Act. 2. unveränd. Aufl. Colditz. (Leipzig, Matthes.) 1854. III u. 289 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[5442] Rechtssätze aus Erkenntnissen d. Königl. Oberappellationsgerichts zu Dresden. Herausgeg. von *Gust. Ado. Ackermann.* Neue Folge. 4. Bd. 2.—4. Heft. Wurzen, Verlags-Compt. 1854. S. 97—380. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[5443] **Alphabetische Sportel- u. Stempeltaxe f. das Königr. Sachsen. Für Gerichts- u. Verwaltungsbehörden, Ephoren, Advocaten etc. mit Auszügen aus dem Sportelregulative vom 3. Dec. 1827, sowie mit Erläuterungen u. Entscheidungen** hoher Behörden versehen, nebst ein. Anh., die allgemeine Sporteltaxe f. das O.-App.-Gericht, die Bezirks-App.-Gerichte u. einige andere Mittelbehörden enthaltend von **A. Hincke**. 3. verm. u. verb. Aufl. herausgeg. von *Arno Liebster*. Leipzig, B. Tauchnitz. IV u. 188 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5444] Nachtrag zu der systematischen Zusammenstellung Desjenigen, was die Pfarrer im K. Sachsen bei Aufgebot, Trauung u. Ehescheidung zu beobachten haben. Nach den seit d. J. 1814 hierüber ergang. Sächs. Kirchen- u. Staats-Gesetzen, u. unter Anführung kirchenrechtl. Autoritäten, auch unter Revision u. Vermehrung d. Werkes selbst bearb. von Dr. **W. Haan**, Superint. u. Pfr. zu Leisnig. Wurzen, Verlags-Compt. 1854. IV u. 72 S. m. 2 Tab. gr. 8. (22½ Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5445] Die im Königr. Sachsen gültigen gesetzlichen Bestimmungen üb. Aufgebot u. Trauung. Im Auftrag der Oberlausitzer Provincial-Prediger-Conferenz zusammengestellt von **Ew. Hering**, Pfarrer zu Neugersdorf. Zittau, Pahl. 1854. 55 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5446] Alphabetische Zusammenstellung der gesetzl. u. reglementären Bestimmungen in Beziehung auf die im Grossherzogth. S.-Weimar-Eisenach der Zeit besteh. allgemeine Einkommensteuer als Leitfaden in der betr. Gesetzgebung f. die Steuerpflichtigen u. die Steuervertheiler d. Landes, sowie zur Geschäfts-Erleichterung f. die Beamten bei den betr. Behörden. Weimar, Böhlau. 1854. 87 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Gemeinde-Ordnung f. das Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen. Sondershausen, Eupel. 1854. 72 S. 8. (5 Ngr.)

[5447] Repertorium juris hannoverani, od. Nachweisungen der wichtigsten Erläuterungen der bewährtesten hannov. Praktiker zu dem im Königr. Hannover geltenden Rechte, welche in deren Werken u. Zeitschriften zerstreuet sind. Ein Beitrag zur Literatur d. gesammten hannov. Rechts von Dr. **E. W. G. Schlüter**, O.-Ger.-Rath. 3.—6. Heft. (Schluss.) Stade, Pockwitz. 1854. XXVI u. S. 161—448. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5448] Landes-Oeconomie-Gesetzgebung des Königr. Hannover. 2. Sammlung. Hannover, Helwing. 1854. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.; cpl. n. 20 Ngr.)

[5449] Hannoversche Gesetzgebung üb. Ablösungen u. Allodificationen. Ebend. 1854. 176 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5450] Fragmente zur bürgerlichen Process-Ordnung f. das Königr. Hannover. Von **v. Bothmer**, Staatsrath. 2. Lief. Hannover, Rümpler. 1854. 71 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5451] Rechtsfälle aus der hannoverschen Gerichtspraxis. 1. Heft. [Des Magazins für hannov. Recht Bd. IV. Extraheft. Ebend. 1854. IV u. 145 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5452] Die würtembergischen Gesetze in streitigen u. nichtstreitigen Rechtssachen, zur Belehrung für Jedermann dargestellt u. erläutert von **Hm. Reyscher**, Rechtskons. 1. Thl.: Anleitung zur Führung von Prozessen, Fertigung von Prozessschriften u. sonstigen Eingaben etc. 1. Heft. Ludwigsburg. (Stuttgart, Sonnewald.) 1854. S. 1—16. 16. (2 Ngr.)

[5453] Auserlesene Civil-Rechtssprüche der höheren Gerichtsstellen in Würtemberg. Herausgeg. von Dr. *Chr. Fr. A. Tafel*, Rechts-Consulent. 2. Bd. 1. Heft. Stuttgart, Lindemann. 1854. VII u. 144 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[5454] Die Verbindlichkeit der Zehentbesitzer zu Erhaltung u. Herstellung von Kirchen, Pfarr- u. Kaplanei-, Messner- u. Schulhäusern, nebst deren bezügl. Zubehörden, als: Kirchhöfen, Thürmen, Orgeln, Glocken etc. Mit besond. Rücksicht auf die Baulast-Abfindungen dargestellt nach den Grund-

sätzen d. gemeinen kathol. u. protest. Kirchenrechtes, den Bisthums-Observanzen u. der württemberg. Gerichtspraxis. Von Fr. Hummel, Kirchenraths-Ass. Stuttgart, (Lindemann.) 1854. XIII u. 99 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[5455] Magazin für badische Rechtspflege u. Verwaltung, unter Mitwirkung anderer bad. Rechtsgelehrten u. Praktiker herausgeg. von Dr. *J. Zentner*, Oberhofger.-Rath u. Prof., Dr. *A. Renaud*, Prof. u. *L. Turban*, Reg.-Ass. 1. Bd. 1. Heft. Mannheim, Löffler. 1854. 176 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5456] Alphabetisches Handbuch üb. die Gemeindeordnung u. die Bürgerrechte nebst Gemeinderechnungswesen m. allen hierauf bezügl. Gesetzen u. Verordnungen in ihrer jetzigen Gültigkeit. Für bad. Gemeindebeamte u. Bürger bearb. von K. L. Sonntag. 2. Aufl. Donaueschingen, Schmidt. 1853. VI u. 237 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5457] Die Verfassung u. Verwaltung der Gemeinden nach dem Rechte u. der Gesetzgebung des Kurfürstenth. Hessen, namentlich der Gemeinde-Ordnung vom 23. Oct. 1834 u. den dazu ergang. weiteren Bestimmungen etc. Cassel, J. Luckhardt'sche Sort.-B. 1854. III u. 166 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[5458] Commentar über das Grossherz. Hessische Gesetz vom 19. März 1853 bezüglich der Verjährung der persönlichen Klagen, mit vergleichender Rücksicht auf fremdes u. deutsches gemeines u. particulares Recht. Ein Beitrag zur Verjährungslehre von Dr. W. Müller, O.-App.-u. Cass.-Ger.-Rath. Marburg, Elwert. 1854. VIII u. 204 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[5459] Neues Nassauisches Bürgerbuch. Eine Sammlung der wichtigeren Landesgesetze. (In 4 Bdchn.) 1. u. 2. Bdchn. Wiesbaden, Friedrich. 1854. XVI u. 556 S. 8. (à 14 Ngr.)

[5460] Handbuch d. Frankfurter Civilprocesses. Von Dr. J. H. Bender, Zoll-Direct.-Rath. Frankfurt a. M., (J. Baer.) 1854. VI u. 270 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. $8^1/_2$ Ngr.)

[5461] Sammlung der Entscheidungen d. Oberappellationsgerichts zu Lübeck in Frankfurter Rechtssachen m. Berücksicht. der Erkenntnisse der früheren Instanzen. Herausg. von Dr. *J. Jac. Römer*. 1. Bd. (In 3 Hftn.) 1. u. 2. Hft. Frankfurt a. M., Boselli. 1854. IV u. S. 1—384. gr. 8. (à n. $22^1/_2$ Ngr.)

[5462] Sammlung der Entscheidungen d. Ober-Appellationsgerichts der vier freien Städte zu Lübeck in Frankfurter Rechtssachen. Herausgeg. durch ein. Verein von Juristen. 1. Bd. (In 3 Heften.) 1. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländers Sort. 1854. S. 1—164. gr. 8. (n. $27^1/_2$ Ngr.)

[5463] Sammlung der Verordnungen der freien Hanse-Stadt Hamburg, seit 1814. 23. Bd.: Verordnungen von 1853, bearb. von Dr. *J. M. Lappenberg*. Hamburg, J. A. Meissner. 1854. XII u. 492 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.; Schrbp. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5464] Zeitschrift f. schweizerisches Recht. Herausgeg. durch *Fr. Ott*, Civilger.-Präs., Prof. *J. Schnell*, Oberrichter *Fr. v. Wyss*. 3. Bd. (2 Hefte.) Basel, Bahnmaier. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[5465] Vorlesungen über das Bernische Privatrecht. Von Leuenberger, Fürsprech u. Prof. 2. Bd. 3. u. letzte Lief. Bern, (Blom.) 1854. VII u. 613 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5466] Rechtsgeschichte der Stadt u. Republik Lucern. Von Ant. Ph. v. Segesser. 2. Bd.: Die innere Rechtsgeschichte bis zum Ende d. 15. Jahrhunderts. 3. Lieferung [od. 9. u. 10. Buch: Das Strafrecht. Die kirchlichen Rechtsverhältnisse.] Lucern, Gebr. Räber. 1854. S. 595—914. gr. 8. (1 Thlr. $4^1/_2$ Ngr.)

[5467] Privatrechtliches Gesetzbuch für den Kanton Zürich. Mit Erläuterungen herausgeg. von Dr. *Bluntschli*. 1. Bd. 2. durchgeseh. Aufl. Zürich, Schulthess. 1854. XXXIII u. 386 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Das Zürcherische Personen- und Familienrecht mit Erläuterungen herausgeg. von Dr. *Bluntschli*. 2. durchgeseh. Aufl.

[5468] Jurisprudence générale. Répertoire méthodique et alphabétique de législation, de doctrine et de jurisprudence en matière de droit civil, commercial, criminel, etc. Nouv. édit., etc. Par M. D. **Dalloz** aîné et par M. **Arm. Dalloz**, son frère, avec la collaboration de plusieurs jurisconsultes. Tome 29. (Interdict — Justice.) Paris. 1854. 90½ Bog. gr. 4. (12 Fr.)

[5469] Codes de la législation française. Ouvrage contenant, outre le code politique et les codes ordinaires, des codes spéciaux sur chacune des autres matières du droit; de plus, sous une rubrique distincte, les lois, décrets et ordonnances sur les matières qui n'ont pu être codifiées; des annotations sur les lois les plus usuelles; la définition et l'explication des termes de droit; et enfin la corrélation complète des articles des codes, avec des tables chronolog. et alphabetiques, par M. *Nap. Bacqua de Labarthe*, avocat. Nouv. édit., entièrement refondue et modifiée. Paris, Dupont. 1854. 101¾ Bog. gr. 4. (15 Fr.)

[5470] Les cinq Codes. Die fünf französischen Gesetzbücher. Mit gegenüberstehendem französ. Text. Herausgeg. von *J. Cramer*. Neue Ster. Ausg. Koblenz, Bädeker. 1854. 1094 S. gr. 16. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[5471] Cours analytique de Code Napoléon; par **A. M. Demante**, avocat à la cour imp., prof. à la Fac. de droit de Paris. Tom. II. Article 229—710. Paris, Plon frères. 1854. 47 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[5472] Cours de Code Napoléon, par **C. Demolombe**, doyen de la Fac. de droit de Paris. Tom. X. De la distinction des biens, de la propriété, de l'usufruit, de l'usage et de l'habitation. II. Paris, Durand. 1854. 50¼ Bog. gr. 8. (2 Vols. 16 Fr.)

[5473] Traité général de droit administratif appliqué, ou exposé de la doctrine, et de la jurisprudence concernant l'exercice de l'autorité de l'empereur, des ministres, des préfects, etc.; par **Gabr. Dufour**, avocat à la cour de cassation. Tom. I. II. Paris, Cotillon. 1854. 88 Bog. gr. 8. (16 Fr.)
Vollständig in 6 Theilen.

[5474] Cours théorique et pratique de droit public et administratif, mis en rapport avec la constitution de 1852, les lois organiques de l'empire, la législation et la jurisprudence nouvelle sur le conseil d'Etat, la cour des comptes, l'enseignement, les impôts, le contentieux, etc. Par M. **F. Laferrière**. 4. édit., revue et considérabl. augm. 2 Vols. Paris, Cotillon. 1854. 102¼ Bog. gr. 8. (18 Fr.)

[5475] De la subrogation à l'hypothèque légale des femmes mariées. Etude critique; par *Bertauld*, avocat à la cour imp. de Caen etc. Paris, Durand. 1853. 15¾ Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[5476] Essai sur le prêt. Histoire critique. Doctrine. Par **J. M. Poulain Corbion**. Paris, Vinchon. 1853. 11¼ Bog. gr. 8.

[5477] Recueil des lois et arrêtés royaux de Belgique. Année 1854. Bruxell. 1854. (12 Lieff.) gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[5478] Lois sur les droits de succession, l'expropriation forcée et les rentes constituées sur particuliers, accompagnées de tous les documents officiels relatifs à ces lois: notes, avis, commentaires, rapports, discussions des Chambres, amendements, etc.; suivies de tables analytiques et alphabétiques. Bruxell. 1854. 464 u. 80 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[5479] Revue de l'administration et du droit administratif de la Belgique, par MM. *R. J. Bonjean*, *J. B. Bivort*, *J. J. R. Cloes* et *E. A. V. Dubois* avec la collaboration de magistrats et fonctionnaires administratifs. 1. année. Tom. I. (12 Hefte.) Liége. 1854. lex. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[5480] Beiträge zur Geschichte u. Quellenkunde des Lütticher Gewohnheitsrechts von Dr. **Lp. A. Warnkönig**, Hofr. u. Prof. Neue Ausg. Freiburg im Breisgau, Wagner. 1854. (1838.) XX u. 220 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5481] The Sheriff-Law; or, a Pratical Treatise on the Office of Sheriff, Under-Sheriff, Bailiff, &c. By **Geo. Atkinson**, Serjeant-at-Law. 3. edit. Lond. 1854. 326 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[5482] The Laws of the Customs, consolidated by Direction of the Lords Commissioners of Her Majesty's Treasury (16 & 17 Vict. c. 106 & 107). By **Fel. J. Hamel**. Lond., 1854. 596 S. imp. 8. (16 sh.)

[5483] The Law of Turnpike Roads; comprising the whole of the General Acts now in Force, the recent Acts as to the Union of Trusts, &c. By **Geo. G. Glen**. Lond. 1854. 536 S. gr. 8. (12 sh.)

[5484] The Shipping Laws of the British Empire: consisting of Park on Marine Insurance and Abbott and Shipping. Edited by **Geo. Atkinson**, Serjeant-at-Law. Lond. 1854. 373 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[5485] The Laws of War affcting Commerce and Shipping. By **H. Byerley Thomson**. New edit., enlarged, with an Introduction and Index. Lond. 1854. 120 S. gr. 8. (4 sh. 6 d.)

[5486] A Manual of the Law of Maritime Warfare; embodying the Decisions of Lord Stowell and other English Judges, and of the American Courts, &c. By **Will. Hazlitt** and **H. Ph. Roche**. Lond. 1854. 473 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[5487] Burgerlijk Wetboek, met aanteekeningen door Mr. *C. L. Schüller*, Adv. te Utrecht en onder zijne medewerking herzien en aangevuld door Mr. *H. Waller*, Adv. te Utrecht. Utrecht, v. d. Post. 1854. gr. 8. (5 Fr.)

[5488] Leiddraad vor het Collegie over her Burgerlijk Wetboek, door Mr. **C. J. van Assen**. Verkorte en herziene uitgaaf. Leiden, v. d. Hoek. 1854. gr. 8. (2 Fl. 40 c.)

[5489] Handboek voor Notarissen, naar de Nederlandsche wetgeving, door Mr. **J. J. Loke**, Lid der Arrondissements-Regtbank te Breda. 2. verbet. druk. 1. deel. Breda, Broese en Co. 1854. gr. 8. (4 Fl. 80 c.)

[5490] Histoire du droit criminel des peuples modernes, considéré dans ses rapports avec les progrès de la civilisation, depuis la chute de l'empire romain jusqu'au XIX. siècle; par **Alb. du Pays**, anc. magistrat. Pour faire suite à l'histoire du droit criminel chez les anciens, du même auteur. Tom. I. Paris, Durand. 1854. 42¾ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[5491] Criminallexikon. Nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung in Deutschland bearb. von Dr. **L. v. Jagemann** u. fortges. von *W. Brauer*. 7. Lief. Erlangen, Enke. 1854. VIII u. S. 577—718. Lex. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[5492] Cours élémentaire de droit criminel, comprenant, etc. par **E. Trébutien**, prof. suppléant à la Fac. de droit de Rennes. (2 Vols.) Tom. I. Paris, Durand. 1854. 30¼ Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[5493] Casuistik des Criminalrechts. Von Dr. **Ed. Osenbrüggen**, Prof. zu Zürich. Schaffhausen, Hurter. 1854. XVI u. 347 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5494] Archiv für die strafrechtlichen Endscheidungen der obersten Gerichtshöfe Deutschlands. Herausgeg. von Dr. *J. D. H. Temme*, Prof. zu Zürich. (1. Jahrg.) 1854. (3 Hefte.) Erlangen, Enke. 1854. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[5495] Handbuch des österreichischen Strafrechts. Von **W. Th. Frühwald**, Landesger.-Ass. 2. Thl. Wien, Braumüller. 1854. VIII u. 432 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Handbuch der österreichischen allgem. Straf-Prozesses. Enthaltend die Straf-Prozess-Ordnung v. 29. Juli 1853, u. alle darauf Bezug habenden Gesetze u. Verordnungen, eine ausführl. Erklärung derselben, mit zahlreichen Rechtsfällen und Mustern, eine kurze Belehrung üb. die Geschäftsordnung d. Strafgerichte, u. ein alphabet. Sachregister.

[5496] Systematische Sammlung der auf das Strafverfahren sich beziehenden grundsätzl. Entscheidungen des k. k. obersten Gerichts- u. Cassations-Hofes von den J. 1850—1854, nach der Paragrafenfolge der Strafprozess-Ordnung vom 29. Juli 1853 zusammengestellt nebst tabellar. Vergleichung der Paragrafe der neuen Strafprozessordnung mit den analogen Paragrafen der Strafprozessordnung vom J. 1850 u.s.w. Ein Beitrag zur richtigen Anwendung der österreich. Strafprocessordnung vom J. 1850 u. s. w. von **Frz. Peitler**, Landesger.-Ass. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1854. VI u. 88 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5497] Archiv für Preussisches Strafrecht. Herausgeg. durch Ob.-Trib.-Rath *Goltdammer*. 2. Bd. 3. u. 4. Heft. Berlin, Decker. 1854. S. 285—568. Lex. 8. (à n. 1 Thlr.)

3. Heft. Inh.: Die Lehre von dem Morde und Todtschlag nach d. Preuss. Strafgesetzbuche, verglichen mit den Bestimmungen anderer Gesetzgebungen u. geprüft nach den Forderungen der Gerechtigkeit. Vom Geh. Rath u. Prof. Dr. *Mittermaier* in Heidelberg (Schluss). — Beiträge zur künftigen Strafprozess-Ordnung für Preussen. Von O.-Staatsanwalt *v. Tippelskirch* in Stettin. (Forts.) — Die Bedeutung der Worte des §. 304. des Strafgesetzbuchs: „Waaren, welche zum öffentl. Verkauf oder Verbrauch bestimmt sind." Von Dr. *Riedel* zu Breslau. — Mord, Raub und Theilnahme an diesen Verbrechen. Ein Rechtsfall im schwurgerichtl. Verfahren. — Die Preuss. Strafgesetzgebung und die Rechts-Literatur in ihrer gegenseitigen Beziehung. Vom Geh. Rath u. Prof. Dr. *Abegg* zu Breslau. (Forts.) — Die Bestrafung des Rückfalls bei Veränderung des Thatbestandes einzelner Verbrechen durch neuere Gesetzgebung. — Mittheilungen aus den Schwurgerichts-Verhandlungen und aus der Praxis der Gerichtshöfe und der Staats-Anwaltschaften. — Zur Literatur des Preuss. Strafrechts. — 4. Heft: Ueber das freiwillige Abstehen bei dem Versuche des Verbrechens, insbes. des Meineids. Vom O.-App.-Ger.-Rath Dr. *Schwarze* zu Dresden. — Beiträge zur künftigen Strafprozess-Ordnung für Preussen. Von *v. Tippelskirch* in Stettin. (Schluss.) — Die Preuss. Strafgesetzgebung u. die Rechts-Literatur in ihrer gegenseit. Beziehung. Von Dr. *Abegg* zu Breslau. (Forts.) — Kritische Bemerkungen üb. die Mitwirkung der Aerzte bei der Bestimmung der Zurechnungsfähigkeit zweifelhafter Gemüthszustände. Von Dr. *E. Löwenhardt* zu Prenzlau. — Ueber Simulation Militair-Dienstpflichtiger. Vom Staatsanwalt *Bergholz* zu Hamm. — Ueber Vorsatz und Fahrlässigkeit bei Tödtungen und Körperverletzungen oder Misshandlungen nach prakt. Erfahrungen. Vom Staatsanwalt *Jesse* in Insterburg. — Anklage- oder Untersuchungs-Prozess? Vom Staatsanwalt *Dieterici* zu Wesel. — Begriff der Strafverbindung beim Thatbestande der Unzucht. Ein Beitrag zur Beurtheilung des Verhältnisses vom Civilrecht zum Strafrecht. — Mittheilungen aus den Schwurgerichts-Verhandlungen und aus der Praxis der Gerichtshöfe und der Staats-Anwaltschaften.

[5498] Annotirte Ausgabe des Strafgesetzbuchs für die Preuss. Staaten und Gesetz über die Einführung desselben vom 14. Apr. 1851 mit Parallelstellen, einem Ueberblicke über die Geschichte des Strafgesetzbuchs unter Hinweisung auf die Strafgesetzgebung Frankreichs u. unter Berücksichtigung der Kompetenzfrage u. s. w. Herausgeg. von einem Rechtsgelehrten. 2. Ausg. Mainz, v. Zabern. 1854. XXX u. 139 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Strafgesetzbuch f. die Preuss. Staaten nebst Gesetz üb. Einführung desselben [vom 14. Apr. 1851]. Ferner: Gesetz, betreff. einige Ergänzungen des Einführungs-Gesetzes zum Strafgesetzbuche [vom 22. Mai 1852] u. Gesetz, die Abänderung der §§ 56, 219, 240 u. 250 [v. 9. März 1853]. Nebst vollständ. Sachregister. 2. Aufl. Thorn, Lambeck. 1854. 97 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5499] Erläuterungen u. Novellen zum Strafgesetzbuche f. die Preuss. Staaten u. zum Gesetze üb. die Presse. Von **C. Hahn**, Ger.-Ass. Breslau, Kern. 1854. IV u. 204 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[5500] Katechismus des gesammten Preussischen Strafrechts. Handbuch f. Justiz-, Administrations- u. Steuerbehörden, Magisträte, Geistliche u. s. w., so wie überhaupt zum Gebrauch u. zur Belehrung f. jeden Preuss. Staatsbürger. Alphabetisch geordnet von Dr. **G. M. Kletke**. Berlin, Brandis' Verl. 1854. VIII u. 182 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.; Schrbp. n. 1 Thlr.)

Die Beschwerden gegen Beschlüsse u. Verfügungen u. die Rechtsmittel gegen Erkenntnisse in Untersuchungen wegen Verbrechen, Vergehen u. Uebertretungen. Eine vollständ. u. übersichtl. Zusammenstellung der auf ihre Zulässigkeit, Anmeldung u. Rechtfertigung, ihren Erfolg u. ihren Einfluss auf die Vollstreckung des ergangenen

Erkenntnisses, so wie der auf die Vertheidigung sich beziehenden, jetzt geltenden Vorschriften von *H. Ottendorff*, Kreisger.-Secr. Schönebeck, Berger. 1854. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5501] Beiträge zur Begutachtung des Entwurfs des Gesetzbuches über Verbrechen u. Vergehen f. das K. Bayern vom J. 1854. Von Dr. J. Fr. H. Abegg, Prof. Erlangen, Enke. 1854. VI u. 188 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5502] Repertorium der zum neuen Strafverfahren ergangenen Entschliessungen u. Präjudicien sowie üb. die noch gültigen Novellen zum 2. Thl. des Strafgesetzbuches von 1813, zu den Sammlungen von Fertig u. Doppelmayr, sowie zu dem einschlägigen Inhalte der Blätter f. Rechtsanwendung u. zu den Sitzungsberichten der bayer. Strafgerichte. Von O. Frhrn. v. Völdernsdorff, Staatsanwaltssubst. Nördlingen, Beck. 1854. 136 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5503] Präjudicien, entnommen den Erkenntnissen d. strafrechtlichen Senates d. obersten Gerichtshofes f. das Königr. Bayern. Geordnet nach den einzelnen Straf-Gesetzen u. deren Artikel-Folge. Bayreuth, Grau. 1854. IV u. 60 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Sitzungsberichte der bayerischen Strafgerichte herausgeg. von d. Red. der Blätter f. Rechtsanwendung. Alphabet. u. systemat. Register zu Bd. 1—5. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. 56 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5504] Die Strafrechtspflege der Gerichte d. Königr. Württemberg bearb. auf die Grundlage der neuesten Strafgesetzbung etc. Von A. Lebret, O.-Kriegs-Ger.-Sekr. 2. Bd. 2. Thl. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1854. XX u. S. 281—640. gr. 8. (2. Bd. cpl. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5505] Das Strafrecht in Kurhessen. In einzelnen Abhandlungen. Von Hm. Kersting, Crim.-Ger.-Dir. 5. Heft (od. 2. Bd. 2. Heft) Rinteln, Bösendahl. 1854. S. 565—705. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 15 Ngr.)

[5506] Het Strafwetboek (Code Pénal) in verband gebragt met de wetten en wettelijke verordeningen, die daarin eenige wijziging gebragt hebben, door Mr. F. T. van Maanen, Substitut-Officier bij de Arrond.-Regtbank te Alkmaar. 1. gedeelte. Alkmaar, Roem. 1854. gr. 8. (cpl. 2 Fl. 60 c.)

[5507] Erinnerungsblätter aus dem Leben eines Criminalisten. Von E. Fritze. Leipzig, Kollmann. 1854. 270 S. 8. (1 Thlr.)

[5508] Das neue Männerzuchthaus nach dem System der Einzelhaft in seinen baulichen Einrichtungen. Von J. Füesslin, Dir. Carlsruhe, (Gutsch.) 1854. 33 S. m. 14 lithogr. u. lithochrom. Taf. u. 9 Bl. Erklär. gr. Fol. (n. 4 Thlr. 5 Ngr.)

[5509] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer u. neuerer Zeit. Herausgeg. von Dr. *J. E. Hitzig*, Criminaldir. u. Dr. *W. Häring* [W. Alexis]. 20. Thl. Neue Folge. 9. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1854. IX u. 455 S. gr. 12. (à n. 2 Thlr.)

[5510] Das Buch der Verbrechen. Ein Volksbuch von Dr. W. L. Demme. 2. Ausg., mit Illustr. 1.—6. Lief. Leipzig, Arnold. 1854. 1. Bd. VI u. 385 S. mit 6 Holzschntaf. 8. (à n. 6 Ngr.)

[5511] Der Prozess Wodtke-Busch. Ein Beitrag zu den Annalen der Criminal-Justiz. Herausgeg. von Herm. Kanngiesser, Staatsanwalt. Demmin. (Leipzig, C. F. Schmidt. 1854. VII u. 316 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Philosophie.

[Vgl. oben Bd. II. No. 2645—2666.]

[5512] Zeitschrift für Philosophie u. philososph. Kritk, im Vereine mit mehr. Gelehrten herausgeg. von Dr. *J. H. Fichte*, Prof. zu Tübingen, Dr. *Hm. Ulrici*,

Prof. zu Halle und Dr. *J. U. Wirth*, Pfr. zu Winnenden. N. Folge. 24. Bdes, 2. Heft. Halle, Pfeffer. 1854. S. 161—326. gr. 8. (à Bd. n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Inh.: Ueber die Lehre des Pherekydes von Syros und ihr Verhältniss zu aussergriechischen Glaubenskreisen. Von Prof Dr. *R. Zimmermnn* in Prag (S. 166 — 199). Die Philosophie u. die Erinnerung. Ein Wort zum Abschied von der Vergangenheit u. zum Gruss für die Zukunft. Von Dr. *C. F. Göschel*, Cons.-Präs. in Berlin (S. 199—223). Ueber den Begriff des unendlichen Urtheils. Von Prof. Dr. *Chr. H. Weisse* in Leipzig (S. 223—255). Ueber den Begriff des Urtheils überhaupt. Von *H. Ulrici* (S. 255—280). Uebersicht der philosophischen Literatur. Von *J. U. Wirth* (S. 281—320). Zur Berichtigung. Von *R. Hoppe* (S. 321—323). Zur Erwiderung. Von *J. H. Fichte* (S. 323 —326). Verzeichniss neu erschienener philosoph. Schriften (S. 326 f.).

[5513] Philosophisches Real-Lexikon [in 4 Bdn.]. Von **Max Furtmair**, geistl. Rath. 2. Bd.: F—O. Augsburg, Kollmann. 1854. 202 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[5514] Geschichte der Philosophie nach den Hauptmomenten ihrer Entwickelung. Von **E. Reinhold**. 1. u. 2. Bd. 4. verb. Aufl. Jena, Mauke. 1854. VIII u. 408, VIII u. 408 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

1. Bd. auch unt. d. Tit.: Geschichte der alten oder griechischen Philosophie. — 2. Bd. Geschichte der Philosophie bis auf Kant.

R. Joseph Ibn Zadik. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie im 12. Jahrh. Von Dr. *B. Beer*. Leipzig, Hunger. 1854. 61 S. gr. 8. (baar n.n. 4 Ngr.)

Aus Frankels „Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums."

[5515] Spinoza. Ein Denkerleben. Von **Bth. Auerbach**. Neu durchgearb. ster. Aufl. Mannheim, Bassermann u. Mathy. 1854. VIII u. 395 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5516] Refutation inédite de Spinoza, par **Leibniz**, précédée d'un mémoire par *A. Foucher de Careil*. Paris, (Ladrange.) 1854. 12¾ Bog. gr. 8.

[5517] Lettre et inédits de **Leibniz**, précédés d'une introduction par *A. Foucher de Careil*. Paris, Ladrange. 1854. 28¼ Bog. (6 Fr.)

[5518] Histoire de la philosophie cartésienne; par **Franc. Bouillier**, correspondant de l'Institut, doyen de la Fac. de lettres de Lyon. Tom. I. Paris, Durand. 1854. 39 Bog. gr. 8. (cpl. in 2 Bdn. 14 Fr.)

[5519] The Philosophy of Kant: Lectures by **Vict. Cousin**, translated from the French, with a Sketch of Kant's Life and Writings. By *A. G. Henderson*. Lond., 1854. 288 S. gr. 8. (9 sh.)

[5520] **Locke's** Philosophical Works; containing the Essay on the Human understanding, &c.: with Preliminary Discourse and Notes by *J. A. St. John*, Esq. Vol. 1. Lond., H. G. Bohn. 1854. 541 S. m. Portrait. 8. (3 sh. 6 d.)

[5521] Encyklopädische Einleitung in die Philosophie. Lehrbuch der philosoph. Propädeutik für Gelehrtenschulen u. Anleitung zum Selbstunterricht. Von **Chr. Fr. Gockel**, Hofr. u. Lyc.-Prof. Karlruhe, Herder. 1855. XVI u. 167 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5522] Propädeutik der Philosophie. Einleitung in die Philosophie u. Encyklopädie der philosoph. Wissenschaften. Ein Lehrbuch f. akadem. Vorlesungen. Von Dr. **Ludw. Noack**, Prof. Weimar, Landes.-Ind.-Compt. 1854. XIV u. 492 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5523] Curso de filosophia elemental; por D. **Jaime Palmes**, presbytero. Logica. Metafisica. Etica. Historia della filosofia. Nueva edicion. Paris, Rosa et Bouret. 1854. 27 Bog. gr. 12.

[5524] Institutiones philosophicae, ad usum seminariorum et collegiorum, auctore **J. B. Bouvier**, episcopo Cenomanensi. X. editio auctior et emend. Logica, metaphysica, moralis. Paris, Leroux. 1854. 27½ Bog. gr. 12. (4 Fr.)

[5525] Compendium philosophiae, ad usum seminariorum; auctore **M*****, olim philosophiae professore. Tom. III., complectens: psychologiam rationalem, ethicam, et historiam philosophiae. Ed. III. aucta et emend. Parisiis, Leçoffre. 1854. 22½ Bog. gr. 12.

[5526] **Handbuch der Philosophie für die Schule und das Leben.** Von **C. Greith**, Domdekan u. Prof. u. P. **Geo. Ulber**, Kapit. u. Lyz.-Prof. 1. Bd.: Die analytische Philosophie. 2. Abth. Freiburg im Br., Herder. 1854. VII u. 283 S. gr. 8. (24 Ngr.; 1. Bd. cpl. 1 Thlr. 8 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Anthropologie oder Lehre vom Wesen des Menschen.

[5527] Kleine Schriften in Beziehung auf die Einheitslehre als Grundwissenschaft. Von Dr. **F. L. Fülleborn.** 2. Heft. Marienwerder, (Levysohn.) 1854. 137 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5528] La logique subjective de **Hégel**, traduite par *H. Sloman* et *J. Wallon*, suivie de quelques remarques par *H. S.* Paris, Ladrange. 1854. $9^3/_4$ Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[5529] Die Logik, neu bearb. von **W. Schlötel.** Göttingen, (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1854. XVII u. 118 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5530] Psychologie. Von Dr. **W. Esser**, Prof. (In 2 Thln.) 1. Thl.: Die Lehre von dem Erkenntnissvermögen. Münster, Cazin. 1854. VIII u. 360 S. Lex. 8. — 2. Thl.: Die Lehre von dem Gefühls- u. Begehrungs-Vermögen. Ebend. 1854. S. 361—692. Lex. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5531] Dr. Beneke's neue Seelenlehre nach methodischen Grundsätzen in einwickelnder Weise f. Lehrer bearb. von Dr. **G. Raue.** 3. abermals verb. u. verm. Aufl., besorgt vom Semin.-Dir. *Dressler.* Bautzen, Weller. 1853. X u. 244 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[5532] Psychological Inquiries; in a Series of Essays; intended to illustrate the mutual relations of the Physical Organisation and the Mental Faculties. Lond. 1854. 272 S. gr. 8. (5 sh.)

[5533] Etude de l'homme; par **N. V. de Latena**, conseiller maître à la cour des comptes, etc. Paris, Garnier frères. 1854. 35 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

+ [5534] Kritische Untersuchung über das Wesen der vernünftigen Geistseele u. der psychischen Leiblichkeit des Menschen, sowie über die Frage: Inwiefern ist die vernünftige Geistseele die Form des menschlichen Leibes? mit Rücksich auf den Streit der Gegenwart, auf die Concilien, Kirchenväter u. Scholastiker. Von Dr. **J. Zukrigl**, Prof. Regensburg, Manz. 1854. IV u. 272 S. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5535] Ueber den Ursprung der menschlichen Seelen. Rechtfertigung des Generatianismus. Von Dr. **J. Frohschammer.** München, Rieger. 1854. IV u. 232 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[5536] Del sentimento, per **Auson. Franchi.** Torino, Degiorgis. 1854. 550 S. 12. (4 Lir.)

[5537] Questions de philosophie religieuse. Tom. I. 1. et 2. essai. Paris, Callet. 1854. S. 1—284. (lithograph.) gr. 4.

[5538] Die cartesischen Beweise vom Dasein Gottes. Eine philosoph. Abhandlung von Dr. **J. Nep. Huber.** Augsburg. (München, Rieger.) 1854. 55 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5539] Philosophie du XIX. siècle. Etude encyclopédique sur le monde et l'humanité, par **Guépin.** Paris, Sandré. 1854. $41^1/_2$ Bog. gr. 12. (6 Fr.)

[5540] Die Freiheit des menschlichen Willens. Eine histor.-philosoph. Darstellung von **Andr. Bernauer**, Priester. München. (Passau, Elsässer u. Waldbauer.) 1854. III u. 34 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5541] Ueber den Willen in der Natur. Eine Erörterung der Bestätigungen, welche die Philosophie des Vf. seit ihrem Auftreten, durch die empirischen Wissenschaften erhalten hat. Von **Arth. Schopenhauer.** 2. verb. u. verm. Aufl. Frankfurt a. M., Hermann. 1854. XXIII u. 135 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[5542] Ueber die Unmöglichkeit den Naturalismus zum ergänzenden Theil der Wissenhchaft zu erheben. Ein Nachtrag zu seiner Schrift: Die Unwahrheit des Sensualismus und Materialismus von Dr. K. Phil. Fischer, Prof. Erlangen, Bläsing. 1854. XXIII u. 55 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Denkzettel für Professor K. Ph. Fischer in Erlangen. Von Dr. *Erdmann*, Prof. Zugleich ein Nachtrag zu seiner Abhandlung über den Naturalismus.] Halle, Schmidt. 854. 34 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

5543] Etudes philosophiques sur l'instinct et l'intelligence des animaux; ar A. L. A. Fée. Strasbourg, Berger-Levrault. 1854. $9^{3}/_{4}$ Bog. gr. 12. Fr. 75 c.) +

544] Allgemeinfassliche Thierseelenkunde. Ein Lesebuch für Jedermann. Ausg. Leipzig, Hebenstreit. (1852.) VI u. 321 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) +

545] Das Seelenleben der Thiere, insbesondere der Haussäugethiere im rgleich mit dem Seelenleben des Menschen. Vorträge, gehalten zu Karlsruhe der Gesellschaft „Eintracht" im Winter 1853/54 von Chr. Jos. Fuchs, Prof. langen, Enke. 1854. 104 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.) +

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[5546] Der kön. preuss. Rothe Adler-Orden 2. Classe ist dem k. bayer. Kämmerer Geh. Rath u. Vorstand des geh. Staatsarchivs *K. M.* Frhrn. *v. Aretin*, 3. Classe mit der Schleife dem Director des kathol. Gymnasiums zu Gleiwitz in Schlesien Dr. *Jos. Kabath;*

[5547] Derselbe Orden 4. Classe dem Director der Privatirrenanstalt zu Altenberg Dr. *Bernhardi*, dem Reg.- u. Schulrath *Grolp* zu Marienwerder, dem Kreisphysikus des Saalkreises, Sanitätsrath Dr. *Müller* zu Wettin, dem Prof. am Joachimsthaler Gymnasium u. Mitglied der OMilitair-Examinations-Commission zu Berlin *Mützell*, dem ord. Professor in der philosoph. Facultät zu Königsberg Dr. *Fr. J. Richelot* und dem ordentl. Professor in der dasigen theolog. Facultät Dr. *J. Geo. Sommer*, dem Dr. med. *E.* Frhrn. *von Bibra* zu München;

[5548] Das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Haus-Ordens dem Oberlehrer Dr. *Hintz* zu Danzig, der Adler der Ritter dieses Ordens dem Reg.- u. Schulrath *Bock* zu Gumbinnen verliehen worden.

[5549] Von der königl. Akademie der Wissenschaften zu München sind erwählt und landesherrlich bestätigt worden als Ehrenmitglied der Reichsrath *Fr. Alfr.* Frhr. *von Lotzbeck;* bei der historischen Classe als ausserordentl. Mitglied der k. Archivar und Regierungsrath *Pleikart Stumpf* zu München, als correspondirende Mitglieder der Gymnasialprofessor *Mich. Fertig* zu Passau, der Kämmerer Dr. jur. *F.* Frhr. *von u. zu Aufsess*, Vorstand des german. Museums zu Nürnberg; bei der philosoph.-philologischen Classe als auswärtige Mitglieder Prof. *Mor. Haupt* zu Berlin, Prof. *Fr. Diez* zu Bonn, *Max Guchin de Slane* zu Algier, als correspondir. Mitglied Dr. *J. Cph. Held*, Rector des Gymnasiums zu Bayreuth; bei der mathem.-physikalischen Classe als auswärtige Mitglieder Staatsrath u. Prof. *U. J. F. Leverrier* zu Paris, Director *Lamp. Ado. Jacqu. Quetelet* zu Brüssel, Prof. *Gust. Lejeune Dirichlet* zu Berlin, Prof. *H. W. Dove* zu Berlin, *Ch. Wheatstone* zu London, Prof. *H. R. Göppert* zu Breslau, Prof. *Alex. Braun* zu Berlin, Prof. *J. M. Schleiden* zu Jena; als correspondirende Mitglieder *C. Rümker*, Director der Sternwarte zu Hamburg, Prof. *F. J. Richelot* zu Königsberg, Prof. *C. F. Schönbein* zu Basel,

Prof. *Jos. Redtenbacher* zu Wien, Prof. *J. Delaime* zu Paris, Prof. *L. R. Tulasne* zu Paris, Prof. *J. D. Dane* zu New-Haven in Connecticut, Prof. *Bhd. Studer* zu Basel, Prof. *Arn. Escher v. d. Linth* zu Zürich, Rath und Salinenvorwalter *Fr. Alberti* zu Wilhelmshall im K. Württemberg.

[5550] Zum Bischof der engl. Hochkirche zu Sidney in Australien ist der Rev. *F. Barker*, zum Bischof von Mauritius Rev. *V. W. Ryan*, zum Bischof von Kilmore, Elphin und Ardagh in Irland Dr. theol. *M. G. Beresford* ernannt worden.

[5551] Der Privatdocent an der Univ. Bonn Dr. *K. Bödeker* ist zum ausserord. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Göttingen ernannt worden.

[5552] Die Berufung des bisher. Oberlehrers am Gymnasium zu Hirschberg Dr. *E. Jul. Brix* zum Prorector des Gymnasiums zu Liegnitz ist genehmigt worden.

[5553] Dem ord. Professor Dr. *Heinr. Mor. Chalybäus* zu Kiel ist die im Jahre 1852 verweigerte Bestätigung seiner Bestallung als ord. Prof. der Philosophie an der das. Universität nachträglich ertheilt worden.

[5554] Dem bisher. 2. Pfarrer zu Bayreuth Dr. *Joh. Chr. W. Dittmar* ist die erledigte 1. protestant. Pfarrstelle daselbst mit dem damit verbundenen Decanate übertragen worden.

[5555] Der bisher. ordentl. Professor der Rechte an der Univ. Zürich Dr. *Jul. K. Albr. O. Fr. Erxleben* ist von der mecklenb. Ritterschaft zum Rath bei dem grossherzogl. Oberappellationsgericht zu Rostock erwählt worden.

[5556] Der bisher. Gymnasiallehrer *Alb. Fleckeisen* zu Dresden, Mitherausgeber der „Neuen Jahrbücher f. Pädagogik u. Philologie“ ist als Professor an das Gymnasium zu Frankfurt am Main abgegangen.

[5557] Der bisher. Pfarrer zu Börln *Em. Alb. Fraustadt* ist zum Pfarrer zu Luppa im K. Sachsen (Ephorie Oschatz) ernannt worden.

[5558] Der Religionslehrer am k. k. Gymnasium zu Troppau Dr. *Jos. Hanel* ist zum ordentl. Professor der Moraltheologie an der Univ. Olmütz ernannt worden.

[5559] Der ordentl. Professor in der evang.-theol. Facultät zu Bonn Dr. *Fr. Rud. Hasse* ist zum Consistorialrath und Mitglied des k. Consistoriums der Rheinprovinz ernannt worden.

[5560] An der Universität zu Melbourne in Australien ist der bisher. Prof. am Queens College zu Galway *W. E. Hearne* zum ord. Prof. der griech. Literatur, *H. E. Hope* zum ord. Prof. der classischen Literatur, Rev. *W. P. Wilson* zum ord. Professor der Mathematik ernannt worden.

[5561] Die Berufung des bisher. Gymnasialdirectors Dr. *Heiland* zu Oels in Schlesien als Director des Gymnasiums zu Stendal in der Mark hat die landesherrliche Genehmigung erhalten.

[5562] Der ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Giessen Dr. *Gust. Heyer* ist zugleich zum Oberförster der dasigen Oberförsterei ernannt worden.

[5563] Der Professor Dr. *H. Bened. L'hardy* ist zum Director des französischen Gymnasium (Collége français) zu Berlin ernannt worden.

[5564] Der bisher. Professor am herzogl. Gymnasium zu Meiningen Dr. *W. Arth. Passow* ist als Prorector an das Gymnasium zu Ratibor in Schlesien berufen worden.

[5565] Dem ersten ordentl. Professor der Rechte an der Univ. Göttingen, Hofr. Dr. *Geo. Jul. W. Ribbentrop* ist der Charakter als „Geheimer Justizrath,“ dem ordentl. Professor der alten Literatur Dr. *K. Fr. Hermann* der Charakter als „Hofrath“ verliehen worden.

[5566] Der Staats-Archiv- und Bibliothek-Director Dr. theol. *Cph. v. Rommel* zu Cassel ist bei der Feier seines vor 50 Jahren stattgefundenen Eintritts als ordentl. Professor der Beredtsamkeit u. griech. Sprache bei der Univ. Marburg zum Staatsrath ernannt worden.

[5567] Der Bibliothekar der herzogl. Bibliothek zu Gotha Dr. jur. *C. Fr. L. Samwer* ist zum Legationsrath ernannt worden.

[5568] Der vormal. ordentl. Professor der Mathematik an der Univ. Kiel Dr. *H. F. Scherk*, der jetzt in Dresden privatisirt, ist zum Director der in Bremen zu errichtenden höhern Gewerbschule erwählt worden.

[5569] Zum Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg ist Dr. phil. *Chr. Fr. Sehrwald* aus Jena ernannt worden.

[5570] Der ordentl. Professor der Staatsrechnungskunde an der Univ. Lemberg *Siard Steinert* ist in gleicher Eigenschaft an die Univ. zu Pesth versetzt worden.

[5571] Dem Oberlehrer am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau Dr. *Jo. Trgo. Tschirner* und dem Oberlehrer am dasigen Elisabeth-Gymnasium *Ludw. Kambly* ist der Titel als „Professor" ertheilt worden.

[5572] Der Professor des chirurgischen Studium zu Lemberg Dr. *Chr. Aug. Voigt* ist zum ordentl. Professor der Anatomie an der Univ. Krakau ernannt worden.

[5573] Der ordentl. Prof. der russischen Literatur an der Univ. Kasan Dr. *K. Voigt* ist zum Rector der Universität Charkow befördert worden.

[5574] Der Rector der Realschule und des Progymnasiums zu Saalfeld Dr. *Weidemann* ist zum Schulrath im herzogl. Ministerium zu Meiningen ernannt worden.

[5575] Der Privatdocent in der philosophischen Facultät der Univ. Berlin Dr. *G. Wiedemann* ist als ordentl. Professor der Physik bei der Universität Basel eingetreten.

[5576] Die bisher. ausserordentl. Professoren in der philosoph. Facultät zu Göttingen Dr. *H. Fd. Wüstenfeld* und Dr. *Fr. Wieseler*, sowie der Unterbibliothekar Dr. *F. L. A. Schweiger* sind zu ordentl. Professoren in der genannten Facultät ernannt worden.

Todesfälle.

[5577] Am 2. Jan. 1854 starb zu Regensburg Dr. *K. Herrich*, prakt. Arzt und Operateur, ein mit aufopfernder Hingebung thätiger, von Tausenden hochgeschätzter, edler Mann, geb. daselbst am 29. Jan. 1808. Schriften: „Untersuchungen über die am häufigsten vorkommenden bösartigen Fremdbildungen des menschl. Körpers" mit *R. Popp* 1841, „Einige Beobachtungen u. Bemerkungen üb. Gebärmutter-Polypen u. deren Ausartung" 1846, „Beobachtungen u. Untersuchungen über den rasch verlaufenden Wasserkopf" 1847, „Der plötzliche Tod aus innern Ursachen, Beobachtungen u. Untersuchungen" mit *K. Popp* 1848. Vgl. No. 5080.

[5578] Am 5. Jan. zu Wilna *J. Fuss*, Director des dasigen astronomischen Observatoriums, Vf. mehrerer Abhandlungen über geodät. Nivellirung, astronomische und tellurische Refraction u. s. w.

[5579] Am 12. Jan. zu Breslau Dr. *Heinr. Bartsch*, Oberlehrer am dasigen Magdalenen-Gymnasium, Vf. der Schriften: „de Euripide Iphigeniae Aulidensis auctore" 1837, „Comment. de Chaeremone poeta tragico" 1843, „Der Charakter der Medea des Euripides. Nach der Tragoedie gleiches Namens entwickelt" 1852.

[5580] Am 1. März zu Lübeck der Director des dasigen Katharinäum, Prof. Dr. *Fr. Jacob*, vorher Professor, dann 1829—31 Studiendirector am Gymnasium zu Posen, Vf. der Schriften „de oratione, quae inscribitur pro M. Marcello Ciceroni vel abjudicanda vel adjudicanda quaestio" 1813, „De Manilio poeta" Lib. I—VI. 1832—36, „Plauti Epidicus, recogn." 1335, „P. Rutilii Lupi de figuris sententiarum et elocutionis libri duo. In us. scholar. explan." 1837, „M. Reineri Aleman. Phagifacetus et Godofredi omne punctum. E cod. Lubec. edid." 1838, „Observationes ad Taciti Annales criticae" 1838 sqq. u. a. m., geb. zu Halle am 5. Dec. 1792.

[5581] Am 6. März zu Heidelberg Dr. *Percy Pickford*, Privatdocent in der medicinischen Facultät der dasigen Universität und prakt. Arzt, Vf. einer Abhandlung „de narcoticis" Heidelb. 1843.

[5582] Am 24. März zu St. Florian *Mich. Arneth*, Probst und lateran. Abt des dasigen regul. Chorherren-Stifts vom h. Augustin, Ober-Erbland-Hofcaplan u. Prälat im Erzherzogthume Oestreich ob d. Enns, Ritter des Leopold-Ordens, 1823—48 zugleich Generaldirector der Gymnasial-Studien in Oesterreich ob d. E., ein gelehrter und um die Förderung wissenschaftlichen Lebens vielfach verdienter Geistlicher, Vf. der Schriften „Ueber die Bekanntschaft Marcions mit unserm Kanon des neuen Bundes" 1809, „Die Unterschiede zwischen der blos rationellen und der kathol. Schriftauslegung" 1817 u. and., geb. zu Leopoldschlag im Mühlviertel am 9. Jan. 1771.

[5583] Im März zu Berlin der ausserordentl. Professor in der dasigen philosophischen Facultät Dr. *Fr. Ed. Beneke*, früher 1815 freiwill. Jäger, 1820—22 Privatdocent zu Berlin, 1824—27 zu Göttingen, 1827—32 abermals zu Berlin, geb. am 17. Febr. 1798. Schriften: „Ueber das Wesen der deutschen Universitäten" 1817, „Erkenntnisslehre" 1820, „Erfahrungsseelenlehre" 1820, „Grundlegung zur Physik der Sitten" 1822, „Beiträge zu ein. rein wissenschaftlichen Behandlung der Seelenkrankheitskunde" 1824, „Psychologische Skizzen" 2 Bde. 1825—27, „Lehrbuch der Logik als Kunstlehre des Denkens" 1832, „Kant und die philosoph. Aufgabe unserer Zeit" 1832, „Lehrbuch der Psychologie" 1833. 2. Aufl. 1845, „Erziehungs- u. Unterrichtslehre" 2 Bde. 1835 f. 2. Aufl. 1842, „Grundlinien des natürl. Systems der prakt. Philosophie" 3 Bde. 1837—41, „System der Metaphysik u. Religionsphilosophie" 1840, „System der Logik als Kunstlehre des Denkens" 2 Thle. 1842, „Die neue Psychologie" 1845, „Pragmatische Psychologie" 2 Bde. 1850 u. a. m.

[5584] Am 5. Apr. zu Rouen Dr. *Charl. des Alleurs*, Prof. der Klinik an der dasigen école de médecine, Vf. einiger Abhandlungen in medicin. Zeitschriften, in seinem Berufskreise geschätzt, geb. daselbst im J. 1796.

[5585] Am 11. Apr. zu Paris Comte *J.-Frç. du Gout-d'Albret*, Vf. der bald nach seinem Ableben erschienenen Schrift „Harmonies catholiques" (Par., Vaton. 1854. 21¼ Bog. gr. 8.), geb. im J. 1815.

[5586] Am 15. Apr. zu Berlin Dr. theol. et phil. *Chr. Dav. Breithaupt*, bis 1843 wohlverdienter Rector des Gymnasiums zu Greifswald, Vf. einiger kleiner Schriften „Von dem Protestantismus" 1847, „Comment. in Saadianam versionem Jesaiae arabicam" 1819, „Versuch ein. Greifswalder Schulgeschichte" 2 Abtheill. 1827. 29, 83 Jahre alt.

[5587] Am 16. Mai zu Paris *Jacqu.-René Duval*, Mitglied des vormal. Collége de chirurgie (seit 1786) und der Akad. der Medicin, seit 1790 durch zahlreiche Schriften über Zahnheilkunde bekannt, geb. zu Argentan am 12. Nov. 1758.

[5588] Am 21. Juni zu Rouen *J.-Fél.-Cas. Léprevost*, Canonicus im dasigen erzbischöfl. Capitel, Vf. zahlreicher Schriften: „Soirées religieuses et polémiques, ou Dialogues à l'usage de plusieurs classes de la société." 4 Vols. 1834 u. m. a., geb. daselbst am 15. Nov. 1793. Vgl. „Notice sur la vie et les oeuvres de M. l'abbé Prévost, par P. V." Rouen, Fleury. 1847. 7 Bog. gr. 12.

und: „Notice biograph. sur l'abbé Leprévost etc. Rouen, Renaux. 1854. 1 Bog. gr. 18.

[5589] Am 23. Juni zu Rom *Patrick Chalmers*, esq., früher Parlamentsmitglied, als eifriger Alterthumsforscher durch mehrere Abhandlungen in den Schriften der Society of Antiquaries of London, der Soc. of Antiqu. of Scotland, des Archaeological Institute, des Spalding Club u. and. bekannt, geb. am 31. Oct. 1802.

[5590] Am 6. Juli zu München Dr. *Geo. Sim. Ohm*, ord. Prof. der Physik und Director des physikal. Cabinets an das. Universität, Conservator der mathem.-physikal. Sammlungen des Staats seit 1849, Ritter mehr. Orden, früher Privatlehrer der Mathematik zu Erlangen, 1815 Lehrer an der Realschule zu Bamberg, 1817—26 Professor am katholischen Gymnasium zu Köln, dann bis 1849 Professor und Rector der polytechnischen Schule zu Nürnberg, als wissenschaftl. Forscher wohlbekannt, Vf. der Schriften: „Grundlinien zu einer zweckmäss. Behandlung der Geometrie als höheren Bildungsmittels" 1817, „Die galvanische Kette mathematisch bearbeitet" 1827, „Beiträge zur Molecular-Physik" 1. Bd. 1849, „Grundzüge der Physik als Compendium zu seinen Vorlesungen" 1854 u. a., geb. zu Erlangen im J. 1789.

[5591] An dems. Tage zu Paris *Desiré Raoul Rochette*, Mitglied des Institut de France in zwei Akademien (Acad. des inscriptions et belles lettres seit 1816 und Acad. des beaux-arts), beständ. Secretär der letzteren, Prof. der Archäologie, Conservateur im Cabinet des medailles et antiques bei der kais. Bibliothek u. s. w., durch zahlreiche werthvolle gelehrte Arbeiten („Histoire crit. de l'établissement des colonies grecques" 4 Vols. 1815, „Antiquités grecques du Bosphore Cimmérien 1822, „Choix de médailles antiques d'Olbiopolis" 1822, „Hist. de la révolution helvét. de 1797 à 1803" 1823, „Lettres sur la Suisse, écr. en 1819, 20, 21" 2 Vols. 1823. 4. édit. 1828, „Lettres etc. écr. en 1824, 25" 1825. 4. édit. 1828, „Monuments inédits d'antiquité figuré grecque, étrusque et romaine" 1828 ss., „Lettre sur les graveurs des monnaies grecques" 1831, „Peintures antiques inédites" 1834 u. v. and., zahlreicher Abhandlungen in den Mémoires de l'acad. des inscript. et b.-lettres u. s. w.) bekannt, geb. zu St. Amand (Cher) am 9. März 1789. Vgl. *Querard*, la France littér. VIII. 96—100.

[5592] Am 8. Juli zu Göttingen Dr. *Jo. K. Ludw. Gieseler*, Consistorialrath u. ord. Prof. der Theol. an der das. Universität, Ritter des Guelphen-Ordens, früher 1812 Collaborator an der latein. Hauptschule zu Halle, 1813 f. freiwilliger Jäger, 1817 Conrector am Gymnas. zu Minden, 1818 Rector des Gymnas. zu Cleve, 1819—31 ord. Prof. der Theol. zu Bonn, geb. zu Petershagen bei Minden am 3. März 1792. Schriften: „Histor.-krit. Versuch üb. die Enstehung und früheren Schicksale der schriftlichen Evangelien" 1818, „Etwas üb. d. Reichstag zu Augsburg im J. 1530" 1821, „Ueber d. neuesten Unionsversuche in Bremen" 1824, „Lehrbuch der Kirchengeschichte" 1.—3. Bd. 2. Abth. 2. Thl. 1824—53 (meist in wiederholten, mit vielem Fleiss überarbeiten Auflagen erschienen), „Die Lehninsche Weissagung gegen das Haus Hohenzollern" 1849, zahlreiche akadem. Programme, Abhandlungen in Zeitschriften u. s. w. Vgl. *Oesterley* Gesch. d. Univ. Göttingen (IV.) 409—12.

[5593] Am 13. Juli zu Leipzig der Geh. Medicinalrath Dr. *Joh. Chr. Aug. Clarus*, ord. Prof. in der medicin. Facultät, Comthur des k. sächs. Verdienst-Ordens 1. Cl. m. d. Stern, Ritter mehr. Orden, früher Privatdocent, 1803 ausserord. Prof. u. Prosector am anatom. Theater, 1809 ord. Prof. der Klinik und von da bis 1848 Director des kön. klin. Instituts am Jacobshospital, 1812—14 Director der Leipziger Civilhospitäler, Stadt- u. Kreisphysicus u. s. w., einst Kliniker von grossem Ruf, als Lehrer und als prakt. Arzt von ausgezeichnetem Verdienst, geb. zu Buch am Forst im Herzogth. Coburg am 5. Nov. 1774. Schriften: „Scholae methodicae et Brunonianae consensus" 1799, „Momenta histor. de methodicae scholae principiis" 1799, „Annalen des klin. Instituts am Jacobshospital zu Leipzig" 1810, „der Krampf, in patholog.-therapeut.

Hinsicht" 1. Thl. 1822, „Beiträge z. Erkenntniss u. Beurtheilung zweifelhafter Seelenzustände" 1828, „Tabellar. Uebersicht der zum wissenschaftl. Studium der Heilkunde nöthigen Vorlesungen" 1831, „Ansichten ein. Vereins prakt. Aerzte in Leipzig üb. d. Verbreitung der asiat. Cholera auf doppeltem Wege" 1831, „Beiträge zur prakt. Heilkunde" mit *Just. Radius* 4 Bde. 1834—37, „die Lehrmethode in d. medicin. Klinik am Jakobshospitale zu Leipzig" 1846, „Adversaria clinica" 1846, mehr. akad. Dissertationen, Programme, latein. Gelegenheitsreden, Abhandlungen in Zeitschriften u. s. w. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. IV. 192—96. XXVII. 105—107.

[5594] Am 15. Juli zu Masham in der Grafschaft York *Geo. Cuitt*, durch zahlreiche, meist wohlgelungene Radirungen zu *Piranesi* „Roman Antiquities," zu den „Yorkshire Abbeys," der „History of Chester," das geschätzte Werk „Wanderings and Pencillings amongst the ruins of old time" u. a. bekannt, geb. zu Richmond im J. 1775.

[5595] Mitte Juli zu Marseille Dr. *Cl.-Frç. Lallemand*, vormals Professor der chir. Klinik in der medicin. Facultät zu Montpellier, Mitglied des Institut de France (Acad. des sciences), geb. zu Metz am 26. Jan. 1790. Schriften: „Observations patholog. propres à éclairer plusieurs points de physiologie" 1818. 2. édit. 1824, „Observations sur les maladies des organes génito-urinaires" 2 Vols. 1824—26, „Recherches anat.-patholog. sur l'encéphale et ses dépendances" 3 Vols. 1820—36, „Clinique médico-chirurgicale" 2 Vols. 1845, „Education publique" 1848 u. m. and.

[5596] Mitte Juli im Bade zu Misdroy der erste Präsident des k. Appellationsgerichts zu Naumburg an d. Saale *Kisker*, früher Geh. OJustiz- u. vortrag. Rath im k. Justizministerium zu Berlin u. Mitglied der Immediat-JustizExaminations-Commission, Apr. 1848 Chefpräsident des Oberlandesgerichts zu Naumburg, Sept. bis Nov. 1848 Justizminister, dann auch Abgeordneter zur 2. Kammer der k. pr. Ständeversammlung.

[5597] Am 17. Juli zu Hildburghausen der Oberconsistorialrath *H. Ludw. Nonne*, Ephorus, Oberpfarrer u. Hofprediger daselbst, Begründer und vieljähriger Redacteur der dort erscheinenden und weit verbreiteten „Dorfzeitung" seit 1819, Vf. einer Jugendschrift „Das Reformationsbüchlein. Eine Erzählung f. Kinder" 3. Aufl. 1832, geb. am 6. Dec. 1785.

[5598] Am 20. Juli zu Buckland, Lymington, Hands *Caroline-Anne* geb. *Bowles*, Witwe des bekannten Dichters *Rob. Southey*, durch mehrere in ihrem Vaterlande geschätzte literar. Arbeiten („Ellen Fitz-Arthur, a Poem" 1820, „The Widows Tale and other Poems" 1822, „Solidary Hours, Prose and Verse" 1826, „Chapters on Churchyards" 2 Vols. 1829, „The Birthday, a Poem in three parts, with occasional Verses" 1836, „The Life of Andrew Bell" 1844, „Tales of the Factories" etc. 1847, Beiträge zu Blackwoods Magazine u. and. Zeitschriften) bekannt, geb. am 6. Dec. 1786.

[5599] Am 21. Juli zu Assen in Westfalen der Guardian des Capuzinerklosters zu Mainz *Bonaventura*, vor seinem Eintritt in den Mönchsorden *Rich.* Frhr. *von Ketteler*, Bruder des Bischofs der Mainzer Diöces *Wilh.* Frhr. *v. K.*

[5600] An dems. Tage zu Passau *Adam* Ritter *von Molitor*, früher Präsident des k. b. Appellationsgerichts zu Straubing, dann zu Passau, Comthur und Ritter mehrerer Orden, ein hochgeachteter und verdienter Mann, im 87. Lebensjahre.

[5601] Am 22. Juli zu Grosslinden der grossherz. hess. Decan u. Pfarrer das. *Chr. Bender*, Vf. der Schriften: „Frz. v. Sickingen, histor. Drama mit einem geschichtl. Anhange" 1828, „Fragmente eines Commentars üb. d. Lucubrationen des Jo. Witt, gen. Dörring" 1828, „M. Joh. Huss, der Vorbote der Kirchenverbesserung" 1839, „Ahasveros od. der Jude, wie er war, ist und sein wird. Eine hist.-krit. Beleuchtung des Judenthums u. d. Judenemancipation"

1840, „Geschichtl. Darstellung der Leiden der Christenheit durch osmanische Glaubenswuth u. Eroberungssucht von den frühesten bis auf die neuesten Zeiten“ 1846 u. a. m., geb. zu Darmstadt am 8. Jan. 1802. Vgl. *Scriba* hess. Schriftst.-Lex. II. 43 f.

[5602] An dems. Tage zu Kilmore in Irland Right Rev. *John Leslie*, Dr. theol., Bischof von Kilmore, Ephin und Ardagh, früher 1812 Bischof von Dromore, seit 1841 Bischof von Kilmore, im 82. Lebensjahre.

[5603] Am 26. Jul. zu Meissen Dr. phil. *Gottdank Fr. Dähne*, Archidiakonus emer. zu Döbeln, Geistlicher seit 1790, geb. daselbst im J. 1761.

[5604] Am 30. Juli zu Parma *Paolo Toschi*, Begründer und Director der dasigen Kunstschule, einer der berühmtesten Kupferstecher der neueren Zeit (Madonna della Scodella nach Correggio, Kreuzabnahme nach Dom. da Volterra, Heinrichs IV. Einzug in Paris nach Gérard, besonders die Kreuztragung Christi von Raphael u. d. Tit.: Lo Spasimo di Sicilia u. v. a.) geb. daselbst im Jahre 1788.

[5605] Anf. Aug. zu Paris *Jacqu. Marquet de Montbreton de Norvins*, vor der Revolution von 1789 Advocat am Chatelet, dann Offizier bei der Armee am Rhein, Chef des Secretariats des Präfects des Depart. der Seine, Secretair des Gouverneurs auf St. Domingo, Generalsecretair im Staatsrath des Königr. Westfalen zu Cassel, Gesandter am kurfürstl. bad. Hofe, später bis 1814 Administrator des römischen Staats, als Dichter und Historiker in der Literatur wohlbekannt, geb. zu Paris am 18. Juni 1769. Schriften: L'Immortalité de l'âme, poëme en quatre chants“ 1822 u. öfter, „Poëmes“ 1839, „Histoire de Napoléon“ 4 Vols. 1827 in vielen Auflagen u. mehr. Uebersetzungen, „Histoire de la campagne de 1813“ 2 Vols. 1830, „Histoire de France pendant la republique, le consulat, l'empire et la restauration jusqu'à la révolution de 1830“ 2 Vols. 1839 u. v. and.

[5606] Um dieselbe Zeit zu Breslau Dr. *Joh. Ludw. Cph. Thilo*, seit 1811 ord. Professor der Philosophie an der dasigen Universität, früher Privatdocent zu Halle, 1806 ausserord. Prof. an der Univ. zu Frankfurt an d. O., geb. zu Schwanebeck im J. 1775. Schriften: „Sonette“ 1801, „Ueber den Ruhm“ 1803, „Grundsätze des akad. Vortrags, ein Beitrag zur Aufdeckung bisheriger Universitäts-Mängel“ 1808, „Die pädagog. Bestimmung des Geistlichen als Wesen seines Berufs“ 1811, „Die Bestimmung der Universitäten“ 1812, „Cölestino, das Anschauen Gottes“ 1817, „Begriff und Eintheilung der Allwissenschaft od. d. sogen. Philosophie“ 1818, „Eucharistion. Ueber d. Verhältniss der göttl. Welt zur ausserord. Gottheit“ 1820, „Staat u. Kirche in ihrem gegenseit. Verhältnisse“ 1822, „Die Volkssouverainetät in ihrer wahren Gestalt“ 1833 u. m. and.

[5607] Am 2. Aug. zu Dresden der Bildhauer *Karl Beyer*, ein begabter Künstler, zuletzt mit Ausführung plastischer Arbeiten bei dem Neubau des k. Museums beschäftigt, geb. zu Lunzenau am 2. Febr. 1812.

[5608] An dems. Tage zu Berlin der k. pr. Geh. Hofrath *K. Gli. Sam. Heun*, früher 1792 Secretair bei der westfäl. Berg- u. Hütten-Administration, 1794 Assessor bei derselben, 1801—3 und 1805—11 in einer Privatanstellung in Westpreussen, 1804 f. Compagnon einer Buchhandlung in Leipzig, 1811 Expedient im Büreau des Staatskanzlers v. Hardenberg, 1813 f. Redacteur der preuss. Feldzeitung, 1815 Beamter bei d. preuss. Gen.-Gouvernement in Sachsen, 1820—23 Redacteur der preuss. Staatszeitung, pseudonym als *H. Clauren* Vf. zahlreicher vormals vielgelesener, von Seiten einer ernsteren Kritik aber entschieden verworfener Erzählungen und Romane („Erzählungen“ 6 Bdchn. 1819, „Scherz u. Ernst“ 2 Sammlungen in je 10 Bdn. 1820—24, „Vergissmeinnicht, ein Taschenbuch“ 1818—34 u. v. and.) literarisch bekannt, geb. zu Dobrilugk in d. Niederlausitz am 20. März 1771.

[5609] Am 4. Aug. zu Reichenhall Dr. jur. *Jac. von Bauer*, erster rechtskundiger Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt München, Ritter mehrerer Orden, ein vielfach verdienter Beamter, geb. zu Hirschau in der Oberpfalz am 19. Dec. 1787.

[5610] An dems. Tage zu München der k. Staatsrath im ausserord. Dienst und Präsident des obersten Rechnungshofes *K. Fr. v. Heres*, langjähriger Vorstand der Steuer-Cataster-Commission, Ritter des Kronordens, Nov. 1847 bis März 1848 Verweser des Finanzministeriums, ein in seinem nächsten Berufskreise geachteter Mann.

[5611] Am 11. Aug. zu München der Archivar am k. Hausarchiv, Regierungsrath Dr. *H. von Hungerkhausen*, früher bis 1847 Archivar zu Bamberg, 66 Jahre alt.

[5612] An dems. Tage zu Portici bei Neapel *Macedonio Melloni*, Director des Istituto d'arti e mestieri zu Neapel und des meteorolog. Observatoriums, Ritter der Friedensklasse des k. pr. Ordens pour le merite f. Wissenschaften u. Künste u. mehr. anderer Orden, Vf. zahlreicher Schriften und Abhandlungen in den „Atti della R. Accademia delle scienze di Napoli," den „Annales de physique et de chimie," der „Bibliothèque univ. de Génève" u. and.

[5613] An dems. Tage zu München Dr. *W. A. Jos. Schlagintweit*, k. Rath u. Armenarzt, Vorstand einer Privatanstalt f. Augenkranke, Ritter des Verdienstord. vom h. Michael, Vf. der Schriften, „Ueber d. gegenwärt. Zustand der künstl. Pupillenbildung in Deutschland" 1818, „Prakt. Erfahrungen u. Beobachtungen üb. d. epidem. Brechruhr in München" 1837 (er selbst starb ein Opfer derselben in treuer Erfüllung seines Berufs) u. m. and., ein hochgeachteter und verdienstvoller Arzt, Vater der rühmlich bekannten Naturforscher DDr. *Herm.* und *Ado. Schlagintweit*.

[5614] Am 12. Aug. zu London Right Hon. *Rob. Jocelyn*, Lord Viscount *Jocelyn*, Mitglied des Unterhauses und commandir. Oberstleutnant des Essex Miliz-Regiments, früher als Militair-Secretair im Generalstabe des Lord Saltoun 1842 bei der Expedition in China, Vf. der Schrift „Six months in China," geb. zu London am 20. Febr. 1816.

[5615] Am 13. Aug. zu Stockholm M. *Carl Pet. Liljeborg*, Archivar der kön. Justiz-Staatsexpedition, Redacteur der Zeitung „Aftonbladet," als Publicist in seinem Vaterlande geschätzt, 44 Jahre alt.

[5616] Am 14. Aug. zu Nürnberg *K. Fr. E. Mühry*, k. hann. Obergerichtsrath zu Nienburg, früher Assessor bei der Justizcanzlei zu Hannover, dann Justizrath zu Stade, Mitarbeiter an *Schletters* „Annalen der deutschen u. ausländ. Criminalrechtspflege."

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XXIII.

Erstes Decemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Zwölfter Jahrgang.

IV. Bds. 5. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Recensionen.

Bibliographie.

Soeben ist bei mir erschienen:

Schlagintweit, A. und H., Neue Untersuchungen über die physikalische Geographie und Geologie der Alpen. Mit einem Atlas von 30 Blättern in Imp.-Folio. Preis 24 Thlr.

Aus dem Atlas sind die nachfolgenden Blätter einzeln zu beigesetzten Preisen zu beziehen:

No.	I.	Karte des Monte Rosa.	1 Thlr. 10 Ngr.
„	VI.	Ansicht des Monte Rosa.	1 Thlr. 10 Ngr.
„	VII.	Ansicht des Mont-Cervin bis zum Mettelhorn.	20 Ngr.
„	VIII.	Das untere Ende des Gornergletschers.	20 Ngr.
„	IX.	Die Vincent-Pyramide und der Stollenberg.	20 Ngr.
„	X.	Die oberste Kuppe des Monte-Rosa und der Stollenberg.	20 Ngr.
„	XI.	Der Weissthorpass und der Urbachsattel.	20 Ngr.
„	XII.	Die östliche Abdachung des Monte-Rosa und der Macagnagletscher.	20 Ngr.
„	XIII.	Das Gressoneythal in Piemont.	20 Ngr.
„	XIX.	Karte der Zugspitze.	20 Ngr.

Leipzig, 18. October 1854.

T. O. Weigel.

In der **Dieterich'schen Buchhandlung** in Göttingen sind erschienen:

Denkmäler der alten Kunst nach der Auswahl und Anordnung von *C. O. Müller*. Zweite Bearbeitung durch *P. Wieseler*. Bd. I. Liefg. 1—5. queer Folio. geh. 5 Thlr.

Schneidewin, F. W., über die Trachinierinnen des Sophocles. gr. 4. 12 Ngr.

Waitz, G., über die altdeutsche Hufe. gr. 4. 16 Ngr.

Berthold, A. A., der Heerwurm, gebildet von Larven der Thomas-Trauermücke, Sciara Thomae. Mit 1 Kupfertafel. gr. 4. 20 Ngr.

Soeben erschien bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rosenkranz (K.), Aus einem Tagebuch.

Königsberg Herbst 1833 bis Frühjahr 1846. 8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[5617] Sechs alttestamentliche Psalmen. Mit ihren aus den Accenten entzifferten Singweisen und einer sinn- und wortgetreuen rhythmischen Uebersetzung als Vorläufer einer umfassenden Schrift über die Poesie des A. T. herausgeg. von **Leop. Haupt**, Archidiac. an der Kirche zu St. Peter u. Paul in Görlitz. Leipzig, Engelmann. 1854. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die Aufklärungen, welche der Vf. in diesem Prodromus der grösseren, auf vorstehendem Titel angekündigten Schrift über Metrik der ATlichen Schriften überhaupt und über Melodien lyrischer für den Gesang bestimmter Dichtungen jenes Schriftencomplexes besonders in nur erst kurzen Andeutungen giebt, erweisen sich in den von seinem neuen, in den Hauptzügen angedeuteten Systeme abstrahirten Proben an sechs (— 13, 14, 24, 96, 98, 125 —) Psalmen unter Zugabe zweier Liedchen aus dem Hohenliede und der Musik des Aaronischen Segens so befriedigend und vielversprechend, dass wir genauere Kenntnissnahme schon dieses Vorläufers der Aufmerksamkeit aller Freunde der hebräischen Literatur bestens empfehlen zu dürfen glauben. Fussend auf die alte talmudische Tradition, dass die von jeher so vielfach disputablen Accente ursprünglich musikalische Zeichen (nach unserer Art zu reden: Noten) gewesen seien, welcher schon der ehemal. Prof. der orientalischen Sprachen Glo. Anton in Wittenberg nachging, indem er nach eigenthümlichem Systeme das Hohelied und viele Psalmen mit Melodien versah, suchte der Vf. herauszubringen, durch welche von den Accenten die sieben Töne der Scala bezeichnet gewesen sein mögen, stellte alsdann sein Tonleitersystem auf und fand durch die Anlegung desselben an hebräische Vorlagen einfache, angemessene, oft sehr charakteristische und nach bestimmten musikalischen Grundsätzen componirte Melodien. Auf die Uebersetzung der oben verzeichneten (Probe-) Psalmen und Lieder (S. 11—16) treten dann von der folgenden Seite an bis zum Schlusse die musikalischen Compositionen selbst nach der unter uns gewöhnlichen Notenschrift ein, mit dem in lateinischen Buchstaben darunter gesetzten Grundtexte unter Beifügung einer deutschen Uebersetzung mit der vierstimmig gesetzten Melodie. Sie bieten vorwaltend schöne, oft überraschend schöne Tonfolgen und stellen dem nur erst angebahnten Systeme in seiner weiteren Ent-

wickelung ein günstiges Prognostikon. Dürfte Ref. ausführlicher sein, so würde er die Resultate, auf welche der Vf. in seinen jahrelang fortgesetzten Forschungen gekommen ist und die er S. 6 mittheilt, unverkürzt herübernehmen. Doch sei es genug, auf sie aufmerksam gemacht zu haben, auch das instructive Geschichtliche, welches eingewebt ist, anzudeuten und das Ganze nochmals weiteren Erwägungen Derer, die sich für diesen Studiengang interessiren, zu empfehlen. Ist eine befriedigend heraustretende Praxis immer die beste Empfehlung einer Theorie, so hat der Vf. vor seinem Vorgänger Anton erhebliche Avancen. Ref. erinnert sich aus Erzählungen seines Vaters, der in Wittenberg studirt hatte, dass es „schrecklich" geklungen habe, wenn Anton, unterstützt dabei von seinem Famulus und einem oder dem andern Studenten die Psalmen abgesungen habe, dabei hinter dem Ofen sitzend, um durch die bei dem hebräischen Idiome nicht ausbleibenden gewaltsameren Mundverrenkungen nicht — Lachen zu erregen.

[5618] Die drei Johanneischen Briefe. Mit einem vollständigen theologischen Commentare von Dr. **Fr. Düsterdieck**, Pastor zu Schwiecheldt. 2. Bdes. 1. Lief., den Commentar zu 1 Joh. II, 29 — V, 5 enthaltend. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1854. 542 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1853. Bd. II. No. 2201.

Mit Vergnügen entledigt sich Ref. der Aufgabe, die vorliegende Fortsetzung des Düsterdieckschen Commentars zu den Johanneischen Briefen zur Anzeige zu bringen, zumal da sie wenigstens im Verhältniss zum ersten Bande minder breit, wenn auch immer noch ausführlich genug ausgefallen ist. Auch dieser Fortsetzung wird die gebührende Anerkennung ihres ächt exegetisch-theologischen Gehaltes und der Wissenschaftlichkeit seiner Elaboration nach Maassgabe der Anforderungen, die man heutzutage an einen Commentar zu Schriften des neutestamentlichen Kanons in beiden Hinsichten stellen muss, nicht entgehen. Vom Verhältniss des hier commentirten 2. zum 1. Haupttheil des 1. Br. Johannis sagt der Vf. u. a. S. 13:

„Man kann sagen, dass der erste Haupttheil des Briefes eine mehr synthetische, der zweite dagegen eine analytische Anlage zeigt. — Dort schliesst der Ap., nachdem er das Wandeln im Lichte als die Bedingung unserer Gemeinschaft mit Gott entwickelt hat, mit der fröhlichen Hoffnung, im zukünftigen Gerichte zu bestehen (II, 28); im zweiten Theile dagegen bestimmt er von dem herrlichen Ziele aus, nach welchen die Hoffnung der Gläubigen hinstrebt, gleichsam den Weg, welcher dahin führt. Im Wesentlichen also beginnt der zweite Theil mit dem Gedanken, bis zu welchem der erste sich erhoben hatte. So tritt eine innere Zusammengehörigkeit der beiden einem und demselben Zwecke (I, 3) dienenden Theile, ein wirklicher Uebergang von dem einen in den andern hervor; und so erscheint auch gerade die Art und Weise, wie der Apostel II, 29 die concrete, lebensvolle Vorstellung einführt, welche den zweiten Theil seiner brieflichen Paraklese tragen soll, völlig klar und treffend. Man hat es nämlich auffallend gefunden (Lücke, de Wette), dass V. 29 nicht umgekehrt geschrieben sei: *πᾶς ὁ γεγεννημένος ἐκ τοῦ θεοῦ ποιεῖ τὴν δικαιοσύνην*. hat sich aber die scheinbare Schwierigkeit durch die Bemerkung gelöst, dass" u. s. w.

[5619] Das Dogma von der sichtbaren und unsichtbaren Kirche. Ein historisch-kritischer Versuch von **A. F. O. Münchmeyer**, Superintendent in Catlenburg. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verlag. 1854. VIII u. 181 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Ohne Zweifel einem Zeitbedürfniss, auch nach den zahlreichen Arbeiten der neueren und neuesten Zeit über denselben Gegenstand, hat der Vf. zu entsprechen gesucht, indem er sich, bewogen durch die Aeusserung des Vorsitzenden der Leipziger Conferenz von Dienern und Freunden der ev. luth. Kirche am 31. Aug. und 1. Sept. 1853, auf der nächsten Versammlung das Wesen der Kirche namentlich nach den Seiten ihrer Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit zur Sprache bringen zu wollen, die schwierige Aufgabe stellte (§. 1): „Das Dogma von der sogen. sichtbaren und unsichtbaren Kirche nach der Schrift und den anerkannten Principien der luther. Kirche einer Kritik zu unterwerfen.“ Er hat seine Arbeit in 2 Haupttheile zerfällt, einen historischen und einen kritischen. Im 1. verfolgt er das Dogma in seiner geschichtlichen Gestaltung durch das apostolische Symbol, die Kirchenväter, die Vorläufer der Reformation, Luther, die lutherischen Symbole, Melanthons loci, Chemnitz, die Reformirten, die Römisch-Katholischen, die orthodoxen Dogmatiker der lutherischen Kirche, besonders Joh. Gerhard, und die Neueren (§. 2—13). Im 2. wird das Dogma „nach seinem wesentlichen Inhalte beleuchtet,“ unter den Ueberschriften: „Nur Eine Kirche. Alle Getauften, auch die Gottlosen und Heuchler, sind Glieder der Einen Kirche, welche ist der Leib des Herrn. (Jedoch:) a. der Unterschied zwischen lebendigen und todten Gliedern ist anzuerkennen. b. Beweis aus dem Wesen der h. Taufe. c. Andere Stellen der Schrift. Die notae und die Prädicate der Einen Kirche. Die Abweichung (der eben dargelegten Lehre) von den lutherischen Symbolen. Gefahren der Lehre von der sichtbaren und unsichtbaren Kirche. Ob nicht, wenn die Zugehörigkeit auch der mali und hypocritae zum Leibe Christi zugestanden ist, die vere credentes für sich allein die unsichtbare Kirche genannt werden dürfen. Schluss und Nachträge“ (§. 14—24). Diese wenigen Zeilen mögen hinreichen, unsere Leser in Kenntniss über die Richtung zu setzen, in welcher sie hier eine Förderung der Ausgestaltung des beregten wichtigen Dogmas zu erwarten haben; in wie weit ein lutherischer Theolog sich zu seinen Symbolen und Kirchenlehrern nichts weniger als unfrei, sondern kritisch verhalten kann, da er z. B. sich nicht daran gebunden hält, dass **Luther** (mit den meisten Kirchenvätern) die im apostol. Symbolum bekanntlich erst später eingefügte „Gemeinde der Heiligen“ für blosse Epexegese zu der „Einen und allgemeinen heiligen christlichen Kirche“ erklärt; endlich in wie weit er, bei aller Abneigung gegen äussere Union unvereinbarer Lehrbildungen, doch mit Nichtlutheranern in wichtigen Grundansichten zusammentreffen kann. Wir denken dabei an **Ebrards** Kirchenbegriff in seiner christl. Dogmatik (II, 388. 431 f.), und wirklich nennt der Vf. diesen am Schluss seiner Uebersicht über die „Zu-

stimmenden": Kurtz, Delitzsch, Karsten und Kahnis; nur dass er Ebrards Identification, blos der unsichtbaren Kirche, mit dem „Reiche Gottes," für welches dem Vf. die Kirche nur die nähere Form ist, worin es „kommt," nicht billigt und seltsamer Weise nur deshalb, und weil solche Namenvertauschung „ganz gegen den dogmatischen usus" sei, sagt: „Ebrard will ich nicht nennen," obwohl er's, lediglich mit der eben erwähnten formellen Ausstellung und Einschränkung thut (§. 14. S. 108). Wie er nun seinen gleich darauf folgenden, keineswegs hyperlutherisch-exclusiv gemeinten biblischtheologischen Obersatz: „dass das Wort göttlicher Offenbarung durchaus nur Eine Kirche kenne und nichts von der im Dogma von der sichtbaren und unsichtbaren Kirche gesetzten doppelten Kirche wisse," versteht und vertheidigt, muss man bei ihm selbst nachlesen (§. 15. S. 106 ff.). Ueberhaupt glaubt Ref. die ganze fleissige und reichhaltige Arbeit, sowohl im historischen als im kritischen Haupttheile, dem theologischen Publicum mit Recht zu eigener Bekanntschaft und weitester Verbreitung empfehlen zu sollen, und es kann ihn davon das mit dem Vf. getheilte Vorgefühl: er werde Manchen seiner Leser zu wenig lutherisch, Andern zu lutherisch vorkommen (S. IV), nicht abhalten.

[5620] Geschichte der christlichen Kirche. Für Jedermann, insonderheit für die Jugend bearbeitet von Dr. J. B. **Trautmann**, evang.-luther. Pastor zu Waldenburg in Schlesien, fortgesetzt von **K. A. E. Kluge**, evang.-luther. Pastor zu Bernstadt in Schlesien. 2. Thl. 2. Abthl. Geschichte der Kirche vom Tode Karls d. Gr. bis gegen die Zeit der Reformation. Dresden, Naumann. 1854. 210 S. mit einem (den Flammentod Huss' darstellenden) Titelkupfer in Unterdrucklithogr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der zur Fortführung dieser populären KGeschichte in die Arbeit eines beliebt gewesenen Vorgängers eingetretene Vf. versteht auch gut zu erzählen und wird der Fortführung und Vollendung des Ganzen frühere Freunde erhalten und neue werben. In überhaupt 24 Abschnitten wird die auf dem Titel angegebene Periode absolvirt; sie knüpfen sich vorherrschend an die Persönlichkeiten von Ansgar, Kyrill und Methodius, Otto d. Gr., Miecislaw, Adalbert von Prag, Wladimir (sammt Stephan d. H. und Knut d. Gr.), Gregor VII., Peter von Amiens und Gottfr. von Bouillon, Anselm von Canterbury, Otto von Bamberg, Bernhard von Clairvaux, Petrus Waldus, Innocenz III., Kaiser Friedrich II., Ludwig d. Heiligen, Bonifacius VIII. Clemens V., Joh. Tauler, Joh. Wycliffe, Joh. Huss, Thomas von Kempen, Joh. Wessel, Hieron. Savonarola und Alex. VI. So wird dem jetzt beliebten Hervorheben des Biographischen im Bereiche der Geschichte auch hier gehuldigt und für den angeschlagenen volksthümlichen Ton passen die mit den Namen verknüpften weiteren Ueberschriften (z. B. bei Ansgar: wie das Christenthum zu den germanischen Stämmen im europäischen Norden gekommen ist; bei Otto I.: wie sich der Streit zwischen den deutschen Kaisern und den röm. Päpsten angefangen hat u. s. w.) recht gut, ebenso wie die den einzelnen Abschnitten vorangestellten Bibelsprüche und abschlies-

senden Liederstrophen, wie man solche Zuthaten auch bei biblischen Geschichten findet. Man nimmt diese Methode zwar von mehreren Seiten in Anspruch und will die Geschichte am kräftigsten sich rein durch sich selbst aussprechen lassen. Doch mag jenes Verfahren in den hier zu bedenkenden Kreisen doch auch nicht übel sein, hat wenigstens durch sichtliches Anknüpfen an das früher von der Schule her Liebgewonnene seine Berechtigung. Wie kurz auch im Ganzen der Zeitraum von 814 bis gegen 1517 abgefertigt wird, so würde sich doch, ähnliche Quanta auf die übrige vorhergehende und nachfolgende KGeschichte repartirt, ein Totale ergeben, das für unser Volk, wohl begriffen, fest gehalten und zur Anwendung stets vorhanden, nicht als ein Minimum anzusehen wäre; es würde ihm das Verständniss der Predigten und die Beurtheilung vieler kirchlichen Händel, die Aufsehen machen und in Parteien spalten, vielfach erleichtern.

[5621] Geschichte des Augsburger Religionsfriedens vom 26. September 1555. Mit einer einleitenden Geschichte der Reformation von Dr. **Chr. Wilh. Spieker**, Superintend. u. Oberpfr. (in Frkf. a. d. O.) u. s. w. Schleiz, Hübscher. 1854. XXXII u. 317 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Von vorn herein wird jeder nur irgend Sachkundige nach Kenntnissnahme von dem Titel dieser Schrift sich sagen dürfen, dass selbst eine ganz umständliche Auseinandersetzung der Umstände, unter welchen einst im Spätjahre 1555 ein Religionsfriede zwischen Katholiken und Protestanten zu Stande kam, der letzteren äussere Gleichstellung zusicherte, keinen so umfassenden Raum einnehmen könne, wie er hier verbraucht ist, wenn nicht zugleich Fernerliegendes herangezogen worden wäre. Dass und wie dies geschehen sei, lässt der Titel schon nicht unerwähnt; da aber der Vf. seinen historischen Bericht über das bereits erwähnte Friedenswerk eingeständlich (Vorr. p. XXIII.) auf „gebildete Leser" berechnet hat, so muss Ref. entschieden in Abrede stellen, dass ein so weites Zurückgreifen bis auf den Anfang der Reformation in Deutschland und in der Schweiz, wie es stattgefunden hat, nöthig gewesen wäre. Allemal darf man bei den in Anspruch genommenen Lesern Kenntniss der Reformationsgeschichte in ihren Hauptzügen voraussetzen, besonders auch deshalb, weil Luthers Biographie zugleich Geschichte der Reformation ist. Die richtigen Prolegomena zu der als Hauptsache genannten Specialgeschichte musste, als Präludium der endlichen Einigung, genauere Verständigung über die die Interims angehenden Verhandlungen abgeben, die in Gang kamen, seitdem Karl V. von 1547 an Oberwasser gewonnen hatte. Diese sind auch in der That von S. 142 an so vollständig und übersichtlich gegeben, dass das endlich daraus in Folge des von Kurfürst Moritz ausgegangenen unerwarteten Handstreiches sich entwickelnde Friedenswerk selbst dem Leser schnell wieder unter den Händen gleichsam verschwindet, wie es denn auch in der That erst in dem fast ein Jahrhundert später eintretenden Friedenswerke von 1648 befriedigenderen Abschluss

gewann. Ref. fürchtet daher, dass die verdienstliche Arbeit und Sorge des Vfs. für Anbahnung einer bewussten Säcularfeier jener Begebenheit im nächsten Jahre weniger wirksam sein werde und hat er auch der Zeit nach später gewiss nicht ausbleibenden Schriften den Rang abgelaufen, so kann ihm doch auch das Nämliche geschehen durch prägnantere Darstellungen der qu. Thatsache, die in einer Zeit, wo so schnell gelebt wird als jetzt, zieltreffender sich ausweisen werden. Auch der bei der diesmaligen Arbeit des Vfs. gegen seine früheren, in gelehrtem Apparate schwimmenden kirchengeschichtlichen Leistungen eintretende Umstand, dass reiner Text ohne alles Notenbeiwerk gegeben wird, darf hier nicht unerwähnt bleiben. Ganz wird man nämlich dieses Fallen aus einem Extreme in das andere kaum gut heissen können. Denn da der Vf. für den Interimskampf und für die Verhandlungen des Friedenscongresses ausser Druckschriften auch archivalische Quellen benutzt hat, wie sie auf dem letzten Blatte der Vorr. p. XXIV verzeichnet werden, so hätte doch billig der Eintritt derselben in den Gang der Erzählung und der Umfang, in welchem es geschieht, durch kurze Anmerkungen unter dem Texte bezeichnet werden sollen. Sonst ist der geschichtlichen Entwickelung selbst in Auffassung, Verknüpfung und Fortführung, in Vollständigkeit und steter Hervorhebung des Wichtigeren auch das ihr mit vollem Rechte zustehende Lob der Lebendigkeit und Frische nicht vorzuenthalten, und auch bei manchen oft schon vorgeführten und daher bekannteren Einzelnheiten sieht man sich immer rasch vorwärts gebracht, ohne es dem Ganzen nur im Mindesten abzufühlen, dass an dem Vf. seit seinem ersten Hervortreten auf die Schriftstellerbühne fast ein halbes Jahrhundert vorübergeschritten ist und er nun dem Greisenalter angehört. Der Gang, den er im Einzelnen für sein Durchschreiten durch eine für alle Zukunft maassgebende Periode der deutschen Geschichte einschlägt, ist nach passender Eintheilung in 11 Bücher im Inhaltsverzeichnisse p. XXV—XXXI zweckmässig skiagraphirt und die sonstige Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig.

[5622] Der aufrichtige Cabinet-Prediger, welcher bei abgelegten Visiten hohen und niedrigen Standes-Personen ihre Laster, Fehler und Anliegen nebst dem heutigen verkehrten Weltlaufe in hundert sententiöesen und annehmlichen Discours-Predigten bescheidentlich entdecket, dieselben wohlmeinend warnet, ernstlich vermahnet und kräftig tröstet. Nebst einer Anweisung, wie diese Predigten bei den sonn- und festtäglichen Evangelien und Episteln können gelesen und nützlich angewendet werden; ausgefertiget, vermehrt und verbessert von **Gli. Cober**. Aufs Neue herausgeg. von *M. H. Lange*, Dompr. zu Halberstadt. Halle, Frick. 1854. 2 Thle. XVIII u. 281, X u. 308 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Dieser Coberus redivivus tritt vielleicht bei vielen Pfarrherren unserer Tage als ein völlig Unbekannter ein; haben sie ihn aber einmal in ihre Arbeitscabinets eingelassen, so werden sie sich der näheren mit ihm zu machenden Bekanntschaft gewiss freuen. Gern hilft auch das Repert. sie vermitteln und rückt hier zunächst einige

Personalien über Cober ein, aus dem von dem neuen Herausg. in den Vorreden zu der vorlieg. Schrift ausführlicher Mitgetheilten herübergenommen. Die kurze Notiz über Cober aus Jöchers Gelehrten-Lexikon in dem Vorw. zu I. p. V, in der er als „frommer Studiosus Theologiae, von Altenburg bürtig," figurirt, „mit dem es aber nirgend recht fort wollte, daher er 1717 im April zu Dresden ohne Beförderung gestorben," worauf dann die Titel einiger seiner Schriften folgen, die der Herausg. vervollständigt, wird in dem Vorw. zu II. p. III ff. aus der 9. Lief. der Kirchen-Galerie des Herzogthums Sachsen-Altenburg, wahrscheinlich durch Hrn. CRath Dr. Sachse aus den Acten des Altenburger Consistorii, erweitert. Geb. zu Altenburg am 10. Juni 1682, eines Steinsetzers Sohn, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt unter dem Director Wenzel, studirte in Jena, gab 1711 den „aufrichtigen Cabinetsprediger" heraus und eignete ihn dem 12jährigen Erbprinzen, nachherigen Herzog Friedrich III. von Gotha-Altenburg zu. Das Buch, das alle Schäden und Gebrechen auch der höchsten Stände freimüthig geisselte, machte Aufsehn und böses Blut, ward im Lande verboten, sein Verfasser gefangen gesetzt und im April 1712 zur Landesverweisung und Abschwörung der Urphede verurtheilt. C. unterwarf sich diesem Erkenntniss nicht und weil er im Gefängniss erkrankt war, konnte die Landesverweisung nicht sogleich an ihm vollstreckt werden. Am 26. Mai 1712 entfloh er mit seinem Wächter, fand in Leipzig grosse Theilnahme, aber auch durch neue Schriften neue Anfechtungen, begab sich nach Dresden, wo er auch mit den Gerichten in Collisionen kam, denen ihn ein frühzeitiger Tod am 12. April 1717 entrückte. — Jeder der hier repristinirten Bände des „aufr. Cab.-Pr." enthält 100 kurze „Discourspredigten," von je 3 bis 4 Seiten, fast auf alle nur denkbare Verhältnisse im christlichen Gesellschaftsleben berechnet, anziehend schon durch die blossen Ueberschriften, wie viel mehr durch die specialisirenden Ausführungen, die, getragen von ungemeiner Bibel-, Geschichts- und Menschenkenntniss, in kurzen Sätzen lebendig sich fortspinnen. In dieser Art hatte sich C. nach dem dänischen Hofprediger Joh. Lassenius (†29. Aug. 1692) gebildet, dessen „heilige Moralien" und „Perlenschatz" auch jetzt noch gern und mit Nutzen gelesen werden. Wenn nun Bibel und Menschenkenntniss und die Kunst, das Nöthige so bezeichnend als möglich zu sagen, dass es eingeht und sitzen bleibt, auch unsern Predigern nicht fehlen dürfen, wenn sie anders Frucht schaffen sollen, so ist es klar, dass sie deductis deducendis von dem alten, jung gestorbenen Cober Vieles lernen können. Die oben angebrachte Cautele will vornehmlich vor voreiliger Nachahmung warnen, namentlich im Wortspielerischen, das sich hier, wie bei Abraham a Santa Clara, ziemlich breit macht; sie würde dem guten Geschmacke, der auf der Kanzel zu Hause sein soll, diametral widersprechen.

[5623] Evangelische Casual-Reden, in Verbindung mit mehreren Predigern herausgeg. von Dr. **Chr. Palmer**, ord. Prof. d. Theol., Frühpred. an der St. Georgkirche in Tübingen u. s. w. 10. u. 11. Sammlung. Stuttgart, Liesching u. Co. 1853. 54. IV u. 382, IV u. 384 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Bereits früher ist wiederholt in diesen Blättern (Jahrg. 1851. Bd. I. No. 1330, Bd. III. No. 3170) dieses casual-homiletischen Sammelwerkes mit verdientem Lobe gedacht worden und die nach jener ersten Anzeige nöthig gewordene 2. Auflage der anfänglich einzeln hervorgetretenen Hefte in anderer, bequemerer Zusammenstellung, die weiterhin noch eine 3. Auflage zur Folge hatte, lässt auf die ununterbrochene weitere Entfaltung des Ganzen, das in den beiden hier vorlieg. Sammlungen seinem Abschlusse nahe gebracht ist, das günstigste Licht fallen. Denn nach einer der 11. Sammlung beigegebenen Erklärung der Verlagshandlung wird mit der im nächsten Jahre auszugebenden 12. das Ganze unter gleichzeitiger Beifügung eines vollständigen Registers geschlossen sein. Auch in den hier anzuzeigenden Fortsetzungen sind die vier von früher festgestellten Rubriken (Leichen-, Trauungs-, Abendmahlsfälle und sonstige andersartige Casuistica) so reichhaltig besetzt, dass auf jede Abtheil. mehr als ein halbes Hundert Artikel kommen und da der als Homilet nach theoretischer und praktischer Seite hin gefeierte Herausg., der selbst nicht ἀσύμβολος geblieben ist, gewiss was er gab, aus reichlich ihm zugekommenen Offerten sichtend nehmen konnte, so gilt die Voraunahme, dass auch nicht ein Beitrag seiner Stelle nicht ganz unwerth sein werde. Eine rein theologische Zeitschrift könnte es durchführen, eine Art von Classification der Arbeiten, die hier geboten werden, zu geben, wie schwer es auch dort immerhin sein würde, gleichsam einen Hauptpunct auszumitteln, von welchem aus die einzelnen Erscheinungen abzuurtheilen wären, indem es auch dort jedenfalls viel leichter wäre, die Redner, welche in diesem zahlreich besetzten homiletischen Sprechsale durch die Macht des Wortes und durch die geschickte Hervorhebung des jedesmal Casuellen hervorragen, durch namentlichen Vorruf gleichsam zu bevorzugen und an ihren Leistungen die richtige Theorie der geistlichen Redekunst zu belegen und zu bewahrheiten. Aber man darf auch nicht unveranschlagt lassen, dass gerade das Casuelle eine grössere Freiheit in der Anordnung und Durchführung gestattet, wenn nur nicht dabei das unerlässliche intra und extra, d. h. das christliche Fundament und der den vorliegenden Umständen angemessene Ausbau verloren gehen. Ref. glaubt versichern zu dürfen, dass in dieser Beziehung die hier gebotenen Casualia sich, eins vor dem andern, rechtfertigen lassen und dass der Geist, der das Ganze durchdringt, vor Vernunft und Glauben bestehen kann, ohne dem Einseitigen und Düstern zu verfallen, das sich jetzt vielerwärts wieder geltend machen will. Ref. meinte dies besonders hervorheben zu müssen, da die Contribuenten zu diesem homiletischen Magazine fast ausschliesslich württembergische Geistliche sind und auch vorzugsweise den Amtsgenossen ihres Heimathlandes nahe getreten

sein mögen. Da aber, abgesehen von dem Herausgeber, unter seinen Helfern viele Namen hervortreten, die auch ausserhalb Würtembergs einen guten Klang haben — Beck, Biarowsky, Gerock, Hauff, Kapff, Knapp, Lechler, Süskind, Völter, Weizsäcker u. A. —, so ist zu wünschen, dass diese reichhaltige Sammlung sich auch anderwärts anbringe, nicht etwa, dass Dieses und Jenes wörtlich wieder den Weg über die Lippen der Verkündiger des Evangeliums nehme, sondern dass für die mille figurae der Amtspraxis der eigene Geist durch den fremden sich erweckt fühle und angeregt.

[5624] Von Weihnachten bis Himmelfahrt. Predigten über das Evangelium St. Johannis von **Wilh. Müller**, Pred. an der Neuen und Jerusalems-Kirche zu Berlin. Leipzig, G. Wigands Verlag. 1854. XII u. 187 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Siebzehn gläubige und sinnige Predigten. Der festzeitliche Titel ist nicht so zu verstehen, als sollten sie die erste Hälfte eines Kirchenjahrgangs von Predigten bilden, welchem eine 2., die Trinitatiszeithälfte, nachfolgen müsste, zu deren Nachschaffung der Ankauf der ersten verbindlich machte. Sie bilden vielmehr ein mit dem Anfang und Ende des irdischen Lebens und Wirkens Jesu Christi abgeschlossenes Ganzes, gerichtet auf den Zweck der Lebensgemeinschaft in Glauben und in der Liebe mit dem erhöhten und lebendig gegenwärtigen Erlöser, gewidmet „den Freunden der Union und der unirten Kirche," deren Anschauung als die der „Kirche des Johannes" d. i. derjenigen, in welcher „vorzugsweise die Gestalt Leben gewinnen zu wollen scheint, unter der die Schriften, welche seinen Namen tragen, den Erlöser und sein Reich uns vergegenwärtigen," der Herr Vf. im Vorwort als den Grund und Sinn dieser Widmung bezeichnet.

„Gelänge es ihm aber, durch die wie immer unvollkommene Entfaltung des Bildes von dem Erlöser, welches ihm aus der Vertiefung in das Evangelium Johannis allmälig erwachsen ist, auch von Denen, welche weder Freunde der unirten Kirche, noch überhaupt Freunde des Erlösers und seiner Gemeinschaft sind, weil sie meist nichts von ihm kennen als die todte Gestalt seines Fleisches, Einen oder den Andern für den Herrn des Lebens zu gewinnen . . so wäre sein wärmster Wunsch erfüllt."

Die Predigten sind übrigens (nach S. IX) einige Jahre früher gehalten, als herausgegeben, und jetzt „im Einzelnen nach besserer Einsicht gebessert, doch mit leichter Hand, um nicht die Einheit des Ganzen zu stören." Daher kommt es wohl, wie uns scheint dass hin und wieder die werdende Subjectivität des Predigers, auf Seiten der Auslegung und Anwendung des Textes, noch zu sehr durchblickt, auf Kosten der Objectivität bald der Schriftbasis, wovon die Predigt ausgeht, bald der Direction auf das concrete Leben, worauf sie heilend, mahnend, tröstend einwirken soll. Die Dispositionen sind meist einfach, öfters ziemlich lose, nie spanische Stiefel. Die Themata, aus denen unsere Leser zugleich die Texte errathen mögen, obgleich zuweilen auch den einzelnen Theilen ganze Capitelabschnitte als Specialtexte vorgesetzt sind, sind öfter for-

melle, als materielle, oder auch im letzteren Falle nicht Ausdruck eines Grundgedankens, sondern vom Textstoff oder vom Scopus hergenommene Ueberschriften, z. B. „Die Erscheinung des Erlösers auf Erden. Das dreifache Zeugniss Johannes des Täufers. Meister, wo bist du zur Herberge? (Warum nicht lieber, namentlich als Thema am Neujahrstage: Die Frage des Herrn: Was suchet ihr?) Wie der Heiland der Welt das Heil (warum nicht: der Heiland) der einzelnen Seele wird. Christus als Spender des Hochzeitweines (allegorische Predigt). Wie es auch in der Gemeinschaft des Herrn geboten sein könne, gewaltsam zu verfahren. Was der Herr von dem Glauben urtheilt, der, was dem Wissen und Erkennen in ihm angehört, zur Hauptsache machen möchte (über Joh. 3, 1—15). Christus und die Samariterin. Die Vorwürfe der Juden gegen den Erlöser. Die dreifache Zwietracht, die das Auftreten des Herrn in Jerusalem erregte. Das Gericht, das der Erlöser über die Menschen hält. Das Gericht, das die Menschen über den Erlöser halten" u. s. w. Die gemachten Ausstellungen in untergeordneten Hinsichten hindern den Ref., einen Gegner der Formal-Union, nicht, diese Predigten ungeheissen und angelegentlich zum Festgeschenk zu empfehlen, welcher Bestimmung auch ihre würdige Ausstattung vollkommen entspricht.

Medicin und Chirurgie.

[5625] Mikroskopische Anatomie oder Gewebelehre des Menschen von Dr. A. **Kölliker**, Prof. d. Anat. u. Physiol. in Würzburg. 2. Bd.: specielle Gewebelehre. 2. Hälfte. 2. Abth. Schluss. Mit 140 Holzschnitten, ausgeführt von J. G. Flegel. Leipzig, W. Engelmann. 1854. XII u. S. 347—784. gr. 8. (n. 3 Thlr.; 2. Bd. cpl. n. 9 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1852. Bd. IV. No. 4272.

So liegt denn dieses für alle Anatomen und Physiologen so wichtige Werk vollständig vor, und wenn auch der mit gleichen Untersuchungen beschäftigte und vertraute Naturforscher dem Vf. nicht in allen Theilen beistimmen kann (wie denn fast bei allen derartigen feinen Untersuchungen individuelle Ansichten und Auschauungen obwalten), so muss doch jeder wissenschaftliche Forscher in diesem reichen Wissensgebiete sich freuen, ein Werk nun vollendet in Händen zu haben, das des Wichtigen und Wahren so viel bietet, und der ferneren Forschung freien Spielraum nicht nur lässt, sondern zu neuen Untersuchungen sogar auffordert. Hier kann natürlich der Ort nicht sein, kritisch in die Einzelnheiten einzugehen, doch hofft Referent anderweit Gelegenheit zu haben, abweichende Ergebnisse seiner eigenen Untersuchungen zu veröffentlichen und weit entfernt, auf diese besonderes Gewicht zu legen, wird er sogar sich freuen, wenn diese widerlegt dazu mithelfen, dass über einzelne zweifelhafte Fragen grössere Sicherheit erlangt werde. Für jetzt mag daher nur kurz der Inhalt der vorlieg. letzten Abtheilung an-

gegeben werden. Dieser betrifft zunächst die Harnorgane und Nebennieren, die männlichen und die weiblichen Geschlechtsorgane, nebst den Milchdrüsen; das Gefässsystem, wo vom Herzen, den Blut- und Lymphgefässen, so wie vom Blute und der Lymphe gehandelt wird. Zum Schluss folgen dann die höheren Sinnesorgane, das Auge mit seinen Theilen und seinen Nebenorganen, dann das Gehör- und das Geruchsorgan.

[5626] Compendium der pathologischen Anatomie von Dr. Rich. Heschl, 1. Assist. der Lehrkanzel der patholog. Anatomie in Wien. I. Abth. Allgemeiner Theil. Wien, W. Braumüller. 1854. IV u. 195 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Obschon jene nothwendige Epoche im Entwickelungsgange der Medicin ihren nothwendigen Verlauf genommen, jene excentrische Sturm- und Drangperiode in ihrem blinden Feuereifer etwas nachgelassen hat, die allein von Wien und Prag uns das letzte und höchste Heil für unsere Wissenschaft kommen sah und alle dort entsprossenen Schriften und Schriftchen sofort die willkommene Beute einer schon recht leidlich cultivirten Büchermacherei und Journalistik werden liess, so wird man doch weder jetzt noch später im Stande sein, — man müsste denn auf einem ganz einseitigen Standpuncte Fuss gefasst haben — dem vorlieg. Werke seinen inneren Werth, seine bleibende Brauchbarkeit abzusprechen. Denn das Buch bringt wirklich, wie der Vf. in der Vorrede verheisst, fast durchgängig nur die Thatsachen der pathologischen Anatomie, nicht aber ihre leider oft sehr trostlosen Theorieen. Und das ist es eben, was dem Anfänger, dem das Buch vom Vf. insbesondere gewidmet ist und von uns recht angelegentlich empfohlen sein soll, vor Allem noth thut, zumal das Gebiet der patholog. Anatomie in neuester Zeit sich immer mehr erweitert und andere Zweige des Wissens in seine Gränzen gezogen hat. Insbesondere aber auch deswegen, weil gerade dem Anfänger in dieser Wissenschaft gewöhnlich ein Buch in die Hand gegeben wird, welches aus fremden und eigenen Theorien, Hypothesen, richtigen und unrichtigen Beobachtungen, zum Theil falschen Excerpten und zeitweiligen Schreibfehlern des Autors zusammengesetzt ist und dem vor der Masse des zusammengetragenen Materials schaudernden medicinischen Jüngling statt einer sondernden und klar sichtenden Kritik nur einzeln eingestreute (!) Bemerkungen bei einem constanten Wechsel von fetter und magerer, stehender und liegender Schrift zu bieten weiss. Anders ist es allerdings in dem vorlieg. Werke, von dem jedoch bis jetzt nur die erste Abtheilung erschienen ist (die 2. Abth. von ca. 20 Druckbogen soll bestimmt noch in diesem Jahre erscheinen). Was der Vf. schreibt, hat er meist auch selbst gesehen, selbst untersucht, vertritt er selbst; wo er zu keinem bestimmten und klaren Resultate zu kommen vermochte, gesteht er dies offen ein und behilft sich nicht mit eigenen oder geborgten Theorieen. Dabei stand ihm ein massenhaftes Material zu Gebote, ein gediegenes Vorbild in dem eigentli-

eben Begründer dieser ganzen Wissenschaft zur Seite, jedoch ohne dass er etwa nur ein leichtgläubiger Nachbeter geworden und seiner wissenschaftlichen Selbstständigkeit verlustig gegangen wäre. Den Hauptinhalt des vorliegenden Theils bildet das (mikroskopische) Studium der durch die Krankheiten gesetzten Gewebsveränderungen. Bei der Beschreibung derselben verliert sich der Vf. allerdings manchmal etwas sehr in die Details und vergisst an einzelnen Puncten sogar das Makroskopische über dem Mikroskopischen. Er beginnt mit einer Einleitung, die von dem in der Agonie und in der Leiche eintretenden Veränderungen in ziemlich kurzer, wo nicht flüchtiger Weise handelt. Die Todtenstarre wird fast nur mit dem Citiren von Ed. Webers Erklärung aus Wagners physiolog. Wörterbuche abgethan. — Die 1. Abth. der allgem. pathol. Anatomie bilden die Gewebsanomalien, die entweder in Veränderung der Elementar-Bestandtheile selbst, oder in dem Vorhandensein einer anomalen Substanz zwischen den Gewebsbestandtheilen, oder aber in der Combination beider bestehen. Die Veränderungen der Elementarbestandtheile (I. Hauptstück) treten unter folgenden 9 Formen auf: Volumsabnahme, Vergrösserung, endogene Productionen, Fett-Metamorphose, Colloide Umgestaltung, Pigmentbildung, Verknöcherung, (brandiges) Zerfallen, Destruction durch traumatische Einflüsse. Das II. Hauptstück umfasst 4 Abschnitte. Es finden sich nämlich folgende fremde Substanzen in die Gewebe aufgenommen: 1. Blut in Substanz (Haemorrhagie, Apoplexie, Ecchymosen u.s.w.). 2. Das Plasma des Blutes in verschiedenen Modificationen, Exsudate, ihr Zustandekommen, ihre Beschaffenheit, Veränderungen u. s. w. Tuberkelbildung namentlich gut und ausführlich besprochen. Zustand der erkrankten Gewebe. 3. ein fremdartiges Gewebe. Unter den verschiedenen Arten der Bindegewebsgeschwülste erfreut sich vor Allem das Carcinom, jenes Paradepferd der Histologen, einer sorgfältigen, leider aber nicht an allen Stellen gleich präcisen Besprechung. So will uns z. B. S. 137 die Definition des Krebses weder in Form noch Inhalt bestimmt genug und für alle Fälle ausreichend erscheinen. Von aussen eingedrungene fremde Körper. Hier sind namentlich die Cestoden mit richtiger Würdigung der hierüber vorliegenden neueren Forschungen in höchst klarer Weise dargestellt worden. — Die zweite Abtheilung handelt von den Anomalien in den äusseren Verhältnissen der Organe in Bezug auf Zahl, Lage, Verbindung, Gestalt, Grösse, Consistenz, Cohärenz und Farbe. Etwas mehr Ausführlichkeit wäre in dieser Abtheilung von kaum 10 Seiten gewiss nicht am unrechten Orte gewesen. — Die soeben in ihren Umrissen aufgeführte Eintheilung des Vfs. ist ohne Zweifel mehr künstlich als natürlich, wie auch hier und da mehr oder weniger bestimmt eingestanden wird. Schon die Trennung des I. und II. Hauptstücks ist kaum consequent durchführbar; ähnlich steht es mit dem 2. und 3. Abschnitt im II. Hauptstück, wo die Eintheilung einzig darauf basirt wird, ob bei neu entstandenen histologischen Formelementen das ihnen zu Grunde liegende Blastem noch

deutlich als Flüssigkeit nachgewiesen werden kann oder nicht. Die feinere Histologie der Krankheitsproducte hat zur Zeit noch nicht die nöthige Reife erlangt, um schon die Rolle eines allein entscheidenden Eintheilungsprincips spielen zu können. An manchen Stellen ist der Vf. in dem Aufstellen von gewissen Beobachtungen als allgemein anerkannten Thatsachen etwas zu rasch gewesen und hätte hier etwas mehr Zurückhaltung, namentlich dem Anfänger gegenüber, sicherlich nichts geschadet. Wir erwähnen beispielsweise des Vfs. Ansichten über das Entstehen neuer Gewebselemente aus Intercellularsubstanz ohne vorhergehende Bildung von Zellen und ohne Zusammenhang mit schon bestehenden Zellen in der Umgebung; ferner die umspinnenden, elastischen Fasern der Bindegewebsstränge, die neuerlich von Luschka und Reichert bezweifelt werden, und dergleichen. Das gegenseitige Sich Ausschliessen gewisser Krankheiten stellt der Vf. als ganz unzweifelhafte Thatsache hin, obschon es nicht an Beispielen für das Gegentheil fehlt. Warum er (S. 98) die Arterien zu den gefässlosen Theilen rechnet, ist Ref. nicht ganz klar. — Abgesehen von diesen und ähnlichen im Ganzen nur geringen Ausstellungen bietet das Buch in seiner Gesammtheit so viel Lehrreiches, verbunden mit einer klaren und anschaulichen Darstellung, dass wir sein Erscheinen nur willkommen heissen und es mit vollkommenem Rechte nicht blos Anfängern empfehlen können. Die allerdings etwas spärlich dem Texte eingefügten Holzschnitte sind nur des Vfs. eigenen Beobachtungen entnommen und ihrem Zweck durchaus entsprechend, Druck und Papier gut.

[5627] Paragramme und Beiträge zur theoretischen und practischen Medicin, Ausstellungen und Verhandlungen nach einer 25jährigen Praxis entworfen von **C. C. Mahr**, Dr. med., prakt. Arzte in Altona. I. Abth.: Zur allgemeinen Pathologie und Therapie. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1854. X u. 272 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

So löblich die Veranlassung zur Herausgabe dieses Werkes, so gelungen und empfehlenswerth die Ausführung. Der Vf. glaubt, dass, wenn man 25 Jahre seine Kunst geübt habe, eine Schuld vorliege, daraus der Wissenschaft einen Tribut zu bringen. Wie sich ihm die Kunst und Wissenschaft in diesem Zeitraume gezeigt und gestaltet, Das will er getreulich berichten, indem er die einzelnen Lehren in geordneter Reihefolge eine Uebersicht passiren lässt. Diesen in der Vorrede angezeigten Standpunct möge man bei Beurtheilung des Werkes ja berücksichtigen. Es wird nicht fehlen, dass von verschiedenen Seiten der Vf. Angriffe erleiden wird, wie denn gemeiniglich das Loos Derer ist, von beiden entgegengesetzten Parteien in die Scheere genommen zu werden, welche in Zeiten der Aufregung, namentlich bei Kämpfen des Neuen mit dem Alten, soviel Ruhe und Besonnenheit behalten, beiden Theilen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und nicht taub und blind in das Kampfgeschrei der einen oder andern Partei einzustimmen. „Ich gehöre, sagt er unter Anderm, „nicht zu den Leuten kindlichen Gemüths, welche

mit Vernachlässigung aller geschichtlichen Erkenntniss die Praxis von fast 3 Jahrtausenden zu einem Fehler stempeln möchten; man kann dem Fortschritt huldigen, ohne das viele Gediegene der Vorzeit irgendwo herabzuwürdigen oder gar zu vergessen, dass wir auf den Schultern der Väter stehen.“ Das wird ihm vom Parteistandpuncte aus als ein Niedersetzen zwischen zwei Stühlen, ein abwechselndes Kokettiren mit der sogen. alten und neuen Schule gedeutet werden. Man wird mehr verlangen, als man von Titel und Tendenz des Buches zu fordern berechtigt ist — nämlich für die häufig ausgesprochenen Zweifel positiven Ersatz an gelösten Problemen; man wird sich getroffen fühlen, wenn, wie z. B. S. 47 gesagt ist: Meist ist es nur der Servilismus gegen eine herrschende Meinung oder das Arbeiten nach einem in- oder ausländischen Meister, welche veranlassen, dass der Arzt anmaassend auftritt; die blosse Dienerschaft der Natur macht bescheiden, wie die Natur es selber ist; oder wenn S. 42 von Demagogie in der Wissenschaft die Rede ist, welcher zu allen Zeiten eine Noblesse der Gesinnung in der Medicin entgegengestanden hat. Der Vf. hat neben der Ausübung seines Berufs als praktischer Arzt die Fortschritte der Wissenschaft unausgesetzt verfolgt, namentlich der Entwickelung der Physiologie seine Aufmerksamkeit geschenkt und seine Erfahrungen am Krankenbette häufig als Probe für das Exempel benutzt. Ist irgend ein Verfahren geeignet, Skepsis über manche Sätze und Lehren zu erregen, so ist es gewiss dieses. Die so gewonnene Ueberzeugung von den grossen Unvollkommenheiten der Medicin vermochte aber nicht, bei dem Vf., wie bei so vielen jüngeren Kunstgenossen, Entmuthigung und verächtliches Wegwerfen des Ueberlieferten und Bewährten, weil nicht genügend Erklärten, namentlich in Betreff der Therapie, zu bewirken. Sein wackerer Sinn spricht sich in dieser Beziehung in folgenden Worten aus:

„Wenn wir auch zu keiner solchen Dogmatik gelangt sind, als viele Wissenschaften, die mehr allein durch menschliche Statuten zu Stande gekommen sind, und also wohl eine Umgrenzung finden konnten, eine besitzen: so thut das wiederum der Medicin als solcher durchaus keinen Abbruch. Sie bleibt es doch werth, ihr den besten Theil des Lebens zu widmen. Man kann gerne alle ihre schwachen Seiten hervorheben, gerne einräumen, dass sie wenig positive Sätze hat, nur mit Verhältnissmässigkeiten arbeitet, welche demnach nur eine unvollkommene Induction liefern und nur Wahrscheinlichkeit zur Folge haben. Diese Ergebnisse sind aber an sich auch schon etwas, und zumal auf dem organischen Gebiete sehr viel. Sie wegen dieses mangelnden Grades von Gewissheit verdammen kann nur der, welcher in ungerechtfertigter Weise Erwartungen von ihr hegt, ohne viel zu überlegen, wie es mit der menschlichen Kenntniss überhaupt steht. Wer sich aber die kleine Mühe giebt, sie mit andern Wissenschaften zu vergleichen, muss erkennen, dass die Medicin eben diejenige Wissenschaft ist, welche es mit den complicirtesten Verhältnissen, die nur in der Welt existiren, zu thun hat.“

Um nun auf den eigentlichen Inhalt des Werkes überzugehen, so erwähnen wir zuerst die Theilung desselben in 2 Hauptabschnitte: zur allgemeinen Pathologie und zur allgemeinen Therapie. Die Ueberschriften der Unterabtheilungen beider werden zeigen, dass es

dem Vf. nicht sowohl um gänzliche Revision beider genannten Lehren, sondern vielmehr um Behandlung einer Anzahl besonders wichtiger Capitel aus denselben zu thun gewesen ist. Das erste oder propädeutische Cap. des 1. Abschnitts handelt von der medicinischen Erkenntniss, zunächst von der auf philosophischem Wege erworbenen [durch sinnliche Anschauung unmittelbar oder mittelbar durch die Hülfswissenschaften: Physik des Pflanzenorganismus, kosmische Physik, Chemie, Anatomie], dann von dem Erwerbe auf mathematischem Wege und dem durch die Geschichte. Am Schlusse des Capitels kommt der Vf. auf den Werth zurück, den der Probabilismus, alles Widerstreites ungeachtet, für die Medicin habe. „Der Arzt braucht eine fertige Medicin und muss mit sich einig werden. Eine Intervention ist einmal als nöthig anerkannt, und die seinige beansprucht; da kommt es darauf an, wie glücklich wir sind, uns auf irgend eine Weise der Wahrheit zu nähern. Auf weitere Fortschritte der Physiologie oder auf eine medicinische Apokalypse können wir nicht warten" u. s. w. — Das 2. Capitel verbreitet sich über Aetiologie in einzelnen Betrachtungen über Klima, Atmosphäre, Miasmen, Contagien, kosmische und psychische Einflüsse; das 3. handelt „von der Krankheit," ihrer stofflichen und formellen Seite und von dem, wodurch sie innerlich vermittelt wird, in einem Anhange noch speciell von den beiden Grundkrankheiten: Congestion und Entzündung. Nach einer Musterung der Ergebnisse der vielfachen über die Veränderung des Blutes in Krankheiten angestellten Versuche und der auf diese gegründeten pathologischen Theorien tritt der Vf. S. 123 mit einer eigenthümlichen Ansicht auf, die sich bestrebt, die Aufmerksamkeit von den festen und tropfbarflüssigen Bestandtheilen des Blutes auf dessen gasförmige Beschaffenheit, unter welcher es im Körper so häufig operirt, hinzulenken und durch dieselbe manches Dunkle zu erklären. Verfehlt im Ausdruck, wenn gleich verständlich, ist die Stelle S. 124: „Er (der Hauch) macht, dass die Zelle bei der Freude turgescirt und die Wange ausdehnt und durch das Auge blitzt." Andere, dem Vf. angehörende physiologische Bemerkungen werden durch die Betrachtung der Circulation hervorgerufen: So S. 179 die Aufforderung an die Pathologie, den Kreislauf mehr von der organischen Seite, als immer von der blos mechanischen aufzufassen. 1. Das Herz treibt nicht blos das Blut, sondern mischt es auch inniger durch Rührbewegung, indem es sich zusammenzieht und ausdehnt. Dann S. 192 die Hinweisung auf das pathologisch noch wenig berücksichtigte Zurücktreten des Blutes aus einer Provinz im Gegensatze zur Congestion u. s. w. — Einzelne Aussprüche dürften wohl Widerspruch verdienen und finden, z. B. die Behauptung S. 190, dass sich Darmgase aus dem Blute exosmotisch entbinden, dass die mehr centripetale Richtung der Pflanzensäfte im Winter auch beim Menschen und zwar in der reichlicheren Urinabsonderung sich ausspreche (S. 15), dass man die ganze Entzündung Stase genannt habe (S. 195) u. s. w. — Das 4. Capitel beschäftigt sich mit allgemeiner Theorie in besonderer Beziehung auf Möglichkeit der Heilung, Natur-

heilkraft, das ärztliche Handeln und die allgemeine Wirkung der Mittel, die Indicationen, Dosen, Zeit und Applicationsorte, die speciellen, mechanischen, chemischen und organisch-wirkenden Mittel, unter Hinzufügung eines Anhanges vom Aderlass. — Ref. macht auf die viel Wahres enthaltende Bemerkung des Vfs. S. 222 aufmerksam, dass nämlich das socialistische Streben in unserer Wissenschaft leicht eine grosse Schattenseite habe. Es ist theils zu befürchten, dass es in eine Tyrannei ausarte, welche den Geist in Fesseln schlägt, theils schwächt es unverkennbar die für die Theorie besonders nothwendige ärztl. Selbstständigkeit. „Der Arzt darf schon auf den andern Gebieten der Medicin kaum mehr wagen, für sich allein zu denken, während er doch für sich allein handeln soll.“ — Das letzte Cap. leidet unverkennbar an flüchtiger, mehr aphoristischer Behandlung, sonst könnte z. B. bei den mechanischen Mitteln unmöglich die Kinesiatrik mit ihren Anfängen fast ganz unerwähnt geblieben sein, anderer Dinge nicht zu gedenken.

[5628] Die Bergkrankheit oder der Einfluss des Ersteigens grosser Höhen auf den thierischen Organismus. Von Dr. **Conr. Meyer-Ahrens**, Arzt in Zürich. Leipzig, Brockhaus. 1854. XII u. 140 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Der Vf. versteht unter medicinischer Geographie die Wissenschaft, welche uns die Gesetze kennen lehrt, von welchen die verschiedenen physiologischen und pathologischen Erscheinungen im Thierleben (und hauptsächlich wohl auch im Menschenleben) in den verschiedenen Gegenden und Ländern der Erde abhängen. Versuche, jene Gesetze aufzufinden, sind wohl schon hier und da gemacht worden, aber sie stehen immer noch vereinzelt da. Auch der Vf. wünschte einen Beitrag zu diesen Studien zu liefern, und begann daher eine Reihe auf diesen Gegenstand sich beziehender Forschungen, deren erste Frucht er hier dem Publicum vorlegt. — Schon ältere Reisende hatten beim Besteigen bedeutender Höhen an sich und Anderen verschiedene eigenthümliche Erscheinungen beobachtet, welche sie der dünneren und reineren Luft zuschrieben, während andere Reisende solche nicht wahrnahmen und deren Auftreten bei mehreren ihrer Vorgänger der mit dem Besteigen hoher Berge verbundenen übermässigen Anstrengung, auch wohl der Furcht und Angst zuschrieben. In neuerer Zeit wurden ebenfalls positive und negative Beobachtungen gemacht, und so blieb die Frage, ob jene Zufälle wirklich Folge eines an eine gewisse Höhe gebundenen klimatischen Einflusses seien, bis auf die Gegenwart unerledigt. Um nun deren Lösung möglichst zu fördern, trug der Vf. alle hierher gehörigen Beobachtungen aus älterer und neuerer Zeit, sowie aus allen Gegenden der Erde, in wie weit sie ihm zugänglich waren, mit grösster Sorgfalt zusammen, so dass er eine gewisse, wenigstens relative Vollständigkeit erlangte, und legt sie im ersten Theile dieser Schrift, mit jedesmaliger Angabe seiner Quellen, in ziemlicher Ausführlichkeit der ärztlichen Welt vor. Er zerfällt in 3 Abschnitte: I. Beobachtungen beim Ersteigen von Bergen. 1. Erscheinungen

bei Menschen; 2. Ersch. bei Thieren. II. Beobachtungen bei Luftfahrten. III. Beobachtungen beim Herabsteigen von bedeutenden Höhen und die damit verwandten Beobachtungen beim Tauchen. 1. Beobachtungen beim Herabsteigen im Luftballon und von Bergen. 2. Beobachtungen beim Tauchen und in Schachten. — Der zweite Theil enthält die Resultate, welche der Vf. ebenfalls in drei Abschnitten mittheilt. I. Symptomatologie und Verlauf der Bergkrankheit. Die Zahl der im 1. Theile niedergelegten Thatsachen ist so gross, dass es fast unmöglich wird, einen geordneten Ueberblick über sie zu erlangen; der Vf. bemüht sich daher in diesem Abschnitte, die gleichartigen Erscheinungen zusammenzustellen, um ein möglichst deutliches Bild der sogen. Bergkrankheit vorzuführen. II. Aetiologie der Bergkrankheit. Hier sucht der Vf. zuvörderst die scheinbaren Widersprüche der beobachtenden Reisenden auf wissenschaftliche Weise in Einklang zu bringen, indem er die Verschiedenheit in dem Auftreten der Erscheinungen der ungleichen individuellen Anlage, der ungleich raschen Locomotion und endlich den ungleichen meteorologischen Verhältnissen zu verschiedenen Zeiten zuschreibt. Was insbesondere die Anlage betrifft, so werden nach fast übereinstimmenden Berichten gerade die stärksten Personen immer am schnellsten und heftigsten von der Bergkrankheit ergriffen. Merkwürdig ist es, dass Katzen in einer 13000 Fuss übersteigenden Höhe nicht mehr leben können; sie sterben nach einigen Tagen unter schrecklichen Zuckungen. Die Hauptrolle bei Erzeugung der Puna (wie man auf den Anden Südamerika's den fraglichen Erscheinungscomplex benennt) spielt nach der Ansicht des Vfs. die absolute Abnahme des Sauerstoffgehaltes in der dünneren Luft, die raschere und quantitativ bedeutendere Wasserverdampfung und die intensive Einwirkung des vom Schnee zurückgeworfenen und direct auffallenden Lichtes, während er dagegen in ätiologischer Beziehung der directen Einwirkung des verminderten Luftdruckes nur einen untergeordneten Rang einräumen möchte. Die nächste Ursache aber der Bergkrankheit sucht er in der in Folge des verminderten Sauerstoffs und der starken Wasserverdampfung gestörten Blutumwandelung und Blutbildung, sowie in der gleichzeitigen, durch die Einwirkung des grellen Lichtes bedingten Störung der Gehirnfunction, welche wieder auf den Blutbildungsprocess zurückwirken kann. III. Prophylaktik und Therapie der Bergkrankheit. Der Natur der Sache nach ziemlich dürftig. Interessant ist es, dass man Knoblauch in den Anden, wie auf dem Himalaya, hier bei Thieren, dort bei Menschen und Thieren, als Einreibung und innerlich, nicht minder zur Verhütung als zur Heilung der Krankheit anwendet; der Vf. kann daher kaum glauben, dass die Wirkung dieses Mittels blos in der Einbildung beruhe, obwohl Tschudi die Einreibungen bei Thieren ganz erfolglos fand. — Der Fleiss und das Talent des Vfs. verdient Anerkennung; es ist zu wünschen, dass er mit gleichem Eifer sich ferner der Bearbeitung verwandter Gegenstände widmen möge.

[5629] Was vermag die Sanitätspolizei gegen die Cholera? Nach eigenen Erfahrungen beantwortet von Dr. Mecklenburg, k. pr. Kreis-Physikus in Deutsch-Crone. Berlin, A. Hirschwald. 1854. 48 S. gr. 8.

Der Vf., weit entfernt von der Anmassung, in dieser kleinen Schrift ein erschöpfendes sanitäts-polizeiliches Regulativ für die Cholera geliefert zu haben, beabsichtigt nur die Anbahnung eines solchen auf sicherer hypothesenfreier Basis. Er sammelte daher mit grösster Mühe und Gewissenhaftigkeit unzweifelhafte Thatsachen und möglichst sichere Zahlen über das Auftreten und die Verbreitung der Cholera in dem Deutsch-Croner Kreise in den J. 1848, 1849, 1852 und 1853, und legt die Ergebnisse dieser Nachforschungen in der ersten Hälfte der Schrift im Detail nieder. Sie verbreiten sich über 44 Ortschaften, von denen einige mehrmals (wie z. B. Deutsch-Crone im Verlauf eines Jahres dreimal) von der Epidemie heimgesucht wurden, während es an vielen andern bei vereinzelten Fällen blieb. — In der 2. Hälfte der Schrift beschäftigt sich der Vf. mit den sanitäts-polizeilichen Maassregeln, die ihm nach seinen Erfahrungen zweckdienlich erscheinen, um die Cholera in ihrer Extensität und Intensität zu beschränken. Zunächst ergab sich ihm bei einer vorurtheilslosen Prüfung seiner Beobachtungen mit unzweifelhafter Evidenz, dass die Cholera eine ansteckende Krankheit sei, dass sie aber auch ohne alle Ansteckung spontan entstehen könne. Er folgert ferner aus seinen Beobachtungen, dass die Ansteckung nur ausnahmsweise durch Berührung der Kranken mitgetheilt werde, dass die Nähe von Kranken, das Zusammensein mit solchen kein nothwendiges Erforderniss für die Ansteckung sei, dass dieselbe in grosser Entfernung und durch anscheinend gesunde Personen erfolgen könne, dass das Verweilen oder Wohnen in einem Cholera-Bezirk aber am häufigsten die Ansteckung vermittele. Es sei nämlich eine Eigenthümlichkeit der Cholera (welche übrigens auch von andern Aerzten fast überall, wo sie herrschte, beobachtet wurde), dass sie nur ausnahmsweise einen Ort in seiner Totalität ergreife, sich vielmehr in gewissen Bezirken umgrenze. In solchen Cholera-Bezirken sei nun das Proletariat besonders gefährdet und werde von der Seuche ergriffen, wenn überwältigende äussere Ursachen auf dasselbe einwirkten. Die Wissenschaft habe gegen die Cholera drei Schutzmittel empfohlen: Absperrung, Desinfection und Prophylactica; sie hätten sich aber alle drei bekanntlich theils unausführbar, theils wirkungslos gezeigt. Der Vf. schlägt nun folgende Maassregeln vor: 1) Sowie die Cholera einem Kreise sich nähert, so muss das Proletariat durch eine Commission überwacht, alle erforderlichen Lebensbedürfnisse müssen auf Kosten der Commune demselben geliefert und alle schädlichen Einflüsse von ihm abgehalten werden. 2) Es muss für eine, den Verhältnissen der Proletarier angemessene Belehrung über die Schädlichkeiten, welche die Cholera hervorrufen, Sorge getragen werden. 3) Der Transport von Cholerakranken darf unter keiner Bedingung gestattet werden. Abgesehen von der dritten Maassregel, die bis jetzt wohl noch wenig oder gar nicht berück-

sichtigt worden ist, sind die übrigen keineswegs neu, sondern schon öfter mit mehr oder weniger Erfolg zur Ausführung gekommen.

— n.

Philosophie.

[5630] Lehrbuch der Psychologie von Dr. Leop. George. Berlin, Geo. Reimer. 1854. X u. 588 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Dualismus oder Monismus? Das ist die Frage. Dem durch unsere Zeit gehenden Ringen nach ihrer Beantwortung glaubte Ref. den Ursprung des anzuzeigenden Buches zuschreiben — und in eben jenes Ringen zugleich den relativen Werth seines vielseitigen Lehrgehalts setzen zu müssen, da zumal der Vf. (derselbe, welchem wir eine Metaphysik und eine lehrreiche Schrift über die fünf Sinne verdanken) das absolute Lob vollbrachter Lösung der Frage selbst von sich ablehnt. Ja, obwohl er wenigstens das eine ihrer Glieder, den Dualismus, als etwas, aus dem man herauszukommen suchen müsse, öfters nennt und fortwährend an die Schranke stösst, welche die von uns bezeichnete Primärfrage der philosophischen Psychologie setzt und worüber diese letztere von sich aus nun einmal nicht kommen kann, steuert er doch gar nicht ernstlich auf ihre Lösung, sondern bezeichnet als sein Ziel eine andere Frage, die wir wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit jener gern mit ihm eine grosse nennen wollen, aber in der That nur als eine secundäre, nach jener erst zu entscheidende betrachten können: die Stellung des Gedankens zur sinnlichen Wahrnehmung (S. III f.). Aus dieser sonach offenbar unbewussten Verwechselung des eigentlichen Prius mit einem eingebildeten, was in Wahrheit ein Posterius ist, mag es zu erklären sein, dass sein Lehrbuch zu einem ziemlich dickleibigen Handbuch angeschwollen und mehr als billig in die Breite gerathen ist, wie es z. B. jedem Lehrer der Nautik geht, der, anstatt seine Schüler vor Allem über das Schiff, welchem sie sich anvertrauen sollen, ins Klare zu setzen, sich unsägliche Mühe giebt, ihnen zu zeigen, wie sie es anzufangen haben, um die Scylla zur Linken und die Charybdis zur Rechten glücklich zu vermeiden. Es ist unserm Vf. zwar keineswegs entgangen, wie Nautik von Naus, so komme Psychologie von Psyche, und wer uns Psychologie lehren wolle, der müsse vor allen Dingen, so gut ers vermöge, uns sagen, was und woher die Seele sei. Es wird in der Einleitung darauf hin auch ein gewaltiger Ansatz genommen und mit vielen Worten zuerst an die grosse Wahrheit erinnert, wie das Was? und das Woher? bei jedem Wissenwollen in Eins zusammenfalle, da keins ohne das andere beantwortet werden könne. Es wird sodann der zu suchende Begriff der Seele mit frischem Muthe dem des Lebens untergeordnet und viel von Organismus, vom Verhältniss des Mineralreichs zum Pflanzenreich, vom Krystallisations- und Vegetationsprocess, vom Zu-

sammenhang des Zweckbegriffs mit der Causalität, von der Beschränkung des Begriffs des Lebens auf das Thierreich, und wiederum vom Verhältniss des Lebens zum Krystallisations- und Vegetationsprocess gesprochen (S. 1—35). Denn dass nach des Vfs. Ansicht „die Seele zur Natur gehört,“ hat er mit dürren Worten schon im Vorwort gesagt (S. V) und erklärt, der Physiologie gegenüber und von ihr allenthalben ausgehend, nur auch der Speculation (warum nicht der Psychologie selbst?) ihr Recht in dem Gebiete, welches er Psychologie nennt, wahren zu wollen. Der Mensch ist also in der Facultät der Thiere ein Promotus und nach Befinden Promovendus, der nicht allein philosophiren, sondern über den man auch philosophiren kann, wie zuletzt, oder vielleicht auch nicht zu allerletzt über ein Krystall; der Unterschied liegt lediglich im Grade, ob Baccalaureus u. s. w. Aber — ja so, ad vocem Grad, worin besteht denn dieser? und die Promotion? „Das lebendige Subject tritt mit seiner eigenen Bewegung der mechanisch bewegten Aussenwelt gegenüber“ (auch die Chemie und Physik, ausser welchen der Vf. keine Dogmatik kennt, fallen ihm unter den Begriff der Mechanik), „aber es steht eben deshalb auch in steter Wechselwirkung mit ihr, und dadurch wird es zu einem beseelten.“ Mit diesem Satze eröffnet der Vf. den ersten seiner drei von unten aufsteigenden Haupttheile: „Die sinnliche Seele,“ nachdem er die einleitende Derivation des Lebens aus den „nach Causalitätsgesetzen wirkenden Kräften“ (der Materie) mit den Worten geschlossen: „So steht das lebendige Subject da, als ein relativ in sich abgeschlossener Mittelpunct, der sich von der Aussenwelt abscheidet, sich selbst einen Ort wählt in den Umgebungen, sich selbst seine Nahrung sucht, wo er sie am zuträglichsten findet, sich schädlichen Einflüssen entzieht, seine eigenen Organe bis auf einen gewissen Grad verlieren und wiedererzeugen kann, ohne dadurch an seiner Selbstständigkeit einzubüssen. Dieses Subject bleibt in dem fortwährenden Stoffwechsel, und statt von einer belebten Materie zu reden, muss man vielmehr die Materialität als ein Attribut des Lebens ansehen, welches die Stoffe sich aneignet und ausscheidet, sich in ihnen organisirt und reproducirt, und durch sie mit der Aussenwelt zusammenhängt und sie beherrscht.“ Die halbe Wahrheit ist gewiss schon viele Wahrheit, aber eben so gewiss Irrthum, wenn sie für die ganze verkauft wird. Wer möchte hier nicht ausrufen: adieu, Psychologie! Und wenn der Vf. auf diese Weise sich des Materialismus zu erwehren glaubt oder hofft, dass wir seiner fleissigen Versicherung, er gebe nicht etwa Materialismus für Psychologie aus, Glauben beimessen sollen: darf es ihn Wunder nehmen, wenn seine Psychologie dem Schicksale seines Buches über die fünf Sinne nicht entgehen und ebenfalls des Materialismus geziehen wird? Verhält sie sich doch zu diesem nicht anders als dreissig Silbergroschen zu einem Thaler Courant. Denn von der oft aufgeworfenen Frage, ob Leben und Seele ein und dasselbe oder verschieden seien, zwar sagen, dass sie eben so sehr bejaht als verneint werden müsse (S. 36), und doch das Leben con-

statt „ein Resultat mechanischer Bewegungen“ nennen (S. 37), giebt weder ein Recht, von der zu findenden „Vermittelung zwischen Geist und Materie“ auch nur zu sprechen (S. 38) und die einerseits von den Naturwissenschaften, andererseits von den Geisteswissenschaften ausgehenden Vermittelungsversuche beiderseits oberflächlich und unbefriedigend zu nennen (S. 39), noch den vorausgesehenen Vorwurf des Materialismus als ein Vorurtheil zurückzuweisen (S. 38). Nichtsdestoweniger oder vielmehr ebendeshalb, mit den nöthigen Cautelen, nimmt Ref. keinen Anstand, namentlich alles das, was der Vf. unter die Lebensäusserungen der „sinnlichen Seele“ rubricirt und darüber sagt, wenigstens vom physiologischen Standpuncte unsern Lesern als höchst beachtenswerth zu empfehlen. Behandelt werden in diesem ersten Haupttheile: 1) Seele und Leib; 2) die Sinne; 3) Wahrnehmung und Affect; 4) die besondern Momente der Wahrnehmung: a) Wachen und Schlaf, b) Aufmerksamkeit, c) Auffassung, d) Empfindung, e) Träumerei, Nachtwandeln, Somnambulismus, Traum; f) das Verhältniss der Sinne zu den Momenten der Wahrnehmung; 5) die besondern Momente des Affects: a) Freude und Schmerz u. s. w.; 6) die Temperamente; 7) die Individualität: a) der Sinn für Alles, b) der Tiefsinn, c) der Scharfsinn, d) die Sinnigkeit; 8) der Instinct: Abhängigkeit desselben von dem Organismus des Leibes und dem Affecte, in gleicher Weise beim Menschen wie beim Thiere, Zweckmässigkeit in den Instincten, Rückwirkung des Affects auf des Leibes Gestaltung, Sympathie, Idiosynkrasie, Trieb, Gewohnheit, Verhältniss der besondern Momente des Instincts zu den verschiedenen Thierclassen; 9) das Genie: a) die Anlage, b) das Talent, c) die Fähigkeit, d) der Geschmack (— 221). — Der zweite Titel hat zum Gegenstand: „die bewusste Seele“ und zwar 1) das Selbstbewusstsein; 2) das objective Bewusstsein; 3) die Reflexion; 4) den Verstand; 5) die Einbildungskraft; 6) das Gedächtniss; 7) die Vorstellung; 8) die Anschauung; 9) das Denken (— 354), sowie das Bewusstsein der Thiere (— 362), und bespricht in einem Anhange das kranke Bewusstsein: die Narrheit, den Blödsinn, die fixe Idee, den Wahnsinn, die Relativität des gesunden und kranken Bewusstseins, die Ursachen der Geisteskrankheiten, Störungen des Bewusstseins bei den Thieren (— 400). — Der dritte Theil bespricht „die Vernunft“ unter den Ueberschriften: 1) der Glaube: a) die Meinung, b) das Vertrauen, c) die Gewissheit, d) die Vermuthung, e) die Wahrscheinlichkeit, f) die Ueberzeugung, g) die Ahnung, h) der Zweifel, i) die Wahrheit; Irrthum, Wahn, Aberglaube, Unglaube. 2) Das Erkennen: a) das Subject, b) das Prädicat, c) das Urtheil, d) die Induction, e) die Deduction, f) der Begriff, g) das Princip, h) die Methode, i) das System. 3) Das Wissen: a) die Entdeckung, b) die Beobachtung, c) die Erfahrung, d) die Hypothese, e) die Analogie, f) der Versuch, g) die Theorie, h) die Praxis, i) das speculative Wissen. 4) Die Neigung: Interesse, Hingebung, Zuneigung; Achtung, Werthschätzung, Innigkeit; Hochachtung, Anhänglichkeit, Liebe. 5) Das

Begehren: Bedürfniss, Suchen, Verlangen; Trachten, Anstrengung, Wunsch; Sehnsucht, Streben, Begierde. 6) Der Wille: Wahl, Ueberlegung, Eifer; Besonnenheit, Beharrlichkeit, Ernst; Entschluss, Plan, Beschluss; der verkehrte Wille; Hang, Sucht; Neugierde, Leidenschaft; Beziehung der Leidenschaften zu den sinnlichen Affecten. 7) Die Persönlichkeit: Offenheit, Theilnahme, Gemüth; Zuverlässigkeit, Festigkeit, Herz; Muth, Treue, Charakter. 8) Das Handeln: Aneignung, Gestaltung, Belehrung; Production, Organisation, Uebung; Genuss, Herrschaft, Glückseligkeit. 9) Die göttliche Vernunft; die persönliche Unsterblichkeit. — Gewiss eine reiche Gliederung; aber ob des Verfassers hiermit aufgestellte Jacobsleiter vom Krystall bis zur Gottheit die wahre sei, dürfte kaum fraglicher sein, als der daraus hervorgehende Nettogewinn für die auf dem Titel genannte Wissenschaft. — *e.*

[5631] Aus einem Tagebuche. Königsberg Herbst 1833 bis Frühjahr 1846. Von K. Rosenkranz. Leipzig, Brockhaus. 1854. X u. 377 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch wenn man zur partiellen Abwehr einer immer bedrohlicher hereinbrausenden Ueberfluthung durch Druckschriften *aller* Art der richtigen Meinung ist, dass der oft ganz überflüssigen Veröffentlichung alles irgend einmal rhapsodisch Niedergeschriebenen kräftiger gesteuert würde, so wird man doch solchen Originalgedankenausströmungen, wie sie hier geboten werden, neben ähnlichen Sammlungen von Klinger, Lichtenberg, Novalis, Raumer und vielen Andern ihre Berechtigung auch für ein grösseres Publicum nicht streitig machen. Da sie zugleich in der netten und eleganten Form auftreten, die dem schön klingenden Namen ihres Vfs. entspricht, und nicht selten durch das Blitzende, Leuchtende und Zündende, was ihnen innewohnt, überraschende Aufklärungen über manches nicht recht Verstandene, Unbestimmte und Dunkle zuführen, häufig auch über den eigenthümlichen Process des Philosophirens gute Winke geben, so dürfen sie angelegentlich als Ideenwecker, als Geisteserfrischung, als Unterhaltung in des Wortes bestem Sinne empfohlen werden. Dies gilt vorzugsweise von den beiden ersten „Speculation" und „kleine Annalen unserer Philosophie" überschriebenen Rubriken, welche räumlich mehr als den dritten Theil des Ganzen einnehmen. Aber auch die daran sich anschliessenden, zur schönen Literatur, Politik, Pädagogik u. s. w. gehörig, enthalten viel Artiges, gut Gedachtes, auch Erheiterndes, für dessen Aussprache man dem Vf. gern dankbar sein wird, mag man sich nun mit ihm dabei ganz Eins fühlen oder Ursache zu haben glauben, sich nach einer andern Seite hin von ihm gewiesen zu sehn. Schon Luther erklärte das „Puffen der Geister" auf einander für erspriesslich; auch hier geht es ohne dergleichen nicht ab. Aber was irgend aufräumen hilft in capite — capite!

Naturwissenschaften.

[5632] Die Chemie der Gegenwart in ihren Grundzügen und Beziehungen zu Wissenschaft und Kunst, Gewerbe und Ackerbau, Schule und Leben. Für Gebildete aller Stände dargestellt von Dr. **Fr. Schoedler**, Verfasser des Werkes: „Das Buch der Natur." — Mit vielen in d. Text gedruckten Holzschnitten. Leipzig, Brockhaus. 1854. XII u. 347 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Für jeden Gebildeten, der in der Beschäftigung mit wissenschaftlichen Gegenständen Genuss sucht, ist die vorlieg. populäre Bearbeitung der Chemie eine erfreuliche Erscheinung. Kaum irgend eine andere Wissenschaft greift so tief in fast alle Verhältnisse des täglichen Lebens ein, keine steht mit dem Wohlbefinden des Einzelnen sowohl als ganzer Völker in so inniger Beziehung, keine endlich gewährt durch die selbst im Kleinen ausgeführten Experimente so überraschende Erfolge, als gerade die Chemie. Aber es hat auch keine andere Wissenschaft binnen weniger Jahre so bewunderungswürdige Fortschritte gemacht, und eine Umwandlung erfahren, dass sie zu einer ganz neuen Wissenschaft geworden ist, die sich — verkennen wir es nicht — nur davor zu hüten hat, dass sie in gerechter Selbstschätzung nicht die bei ihrer unverkennbar hohen Bedeutung ihr doch noch gebotenen Schranken überschreite, und, was sie auf der einen Seite dem Menschen an materiellen Gütern gewährt, ihm auf der andern an ideellem Glück, an dem Glauben an ein höheres geistiges, alle materiellen Verhältnisse beherrschendes Walten, entziehe! — Darf man sich wundern, dass eine solche Wissenschaft, die gegenwärtig gleichsam als Gebieterin auf ihre ebenbürtigen Schwestern, die Physik, die Naturbeschreibung, die Physiologie, die Arzneimittellehre und selbst die Pathologie und Therapie, nicht ohne einige Berechtigung vornehm herabblickt, die sogar auf andere, ihr fern liegende wissenschaftliche Gebiete einen gewissen, wenigstens formellen Einfluss ausübt, — dass eine solche Wissenschaft die Aufmerksamkeit jedes Gebildeten mehr und mehr auf sich zieht, sein Interesse von Tage zu Tage in einem höheren Grade weckt? — Allein das Verständniss der chemischen Lehren ist schwierig und setzt eine Menge Vorkenntnisse voraus; ein tieferes Eindringen in dieselben verlangt den ungetheilten Aufwand eines ganzen Lebens. Die ausführlicheren, für die Fachgenossen geschriebenen Werke sind daher für den Laien zum grossen Theil ungeniessbar; selbst die für Anfänger bestimmten Lehrbücher der Chemie können nur unter Leitung eines geübten Lehrers jenen allmälig das Verständniss eröffnen. Es ist aber in der That auch keine ganz leichte Aufgabe, die chemischen Lehren, ihrer streng wissenschaftlichen Form entkleidet, in einer allgemein verständlichen und dabei anziehenden, geschmackvollen Weise dem grösseren Publicum, selbst wenn es zu den gebildeten Ständen zählt, zugänglich zu machen. Dem Verleger des vorlieg. Werkes gelang es für die Bearbeitung desselben einen Mann zu gewinnen, der als Schüler und Freund **Liebigs** (dem er auch

das Buch gewidmet hat) nicht nur innigst vertraut mit der Wissenschaft ist, sondern auch die Gabe einer vorzüglichen Einkleidung besitzt, wie er dies bereits anderweit auf so vorzügliche Weise dargethan hat. Im 1. Abschnitte belehrt er den Leser in 29 Unterabtheilungen mit grosser Klarheit über die Grundzüge der Chemie, während der 2. der Entwickelungsgeschichte derselben gewidmet ist und, nach einer kurzen Einleitung über ihren Ursprung, die Chemie des Alterthums, das Zeitalter der Alchemie, der medicinischen, der phlogistischen und der quantitativen Chemie in anschaulicher Weise schildert. Von höchstem Interesse ist der 3. Abschnitt, welcher das Verhältniss der Chemie zu den andern Wissenschaften darstellt, und zwar 1) zur Philosophie. Hier hebt der Vf. den auffallenden Umstand hervor, dass von dem Zeitpuncte an, wo die Chemie ihren neuesten Aufschwung nahm, beide Wissenschaften sich fast ohne alle Wechselwirkung und gegenseitige Theilnahme entwickelten; doch scheint es ihm, als ob gerade die jüngste Gegenwart Anknüpfungspuncte zwischen der exacten Naturwissenschaft (einschliesslich der Chemie) und der Philosophie zur gegenseitigen Befestigung und Erweiterung biete. 2) Verhältniss der Chemie zur Physiologie, Medicin und Pharmacie. Sehr richtig bemerkt der Vf., dass vorzugsweise die Physiologie das Gebiet sei, durch welches die Chemie in der neueren Zeit in weiteren Kreisen Verbreitung gefunden, indem sie über viele dunkle Stellen im geheimnissvollen Walten des Organismus ein überraschendes Licht verbreitet habe. Doch gesteht er zu, dass wesentliche Puncte der Lebensthätigkeit den der Naturwissenschaft gegenwärtig zu Gebote stehenden Mitteln unzugänglich bleiben werden. Und hierher dürften, wie Ref. hinzuzusetzen sich gedrungen fühlt, neben manchen andern Verhältnissen, namentlich auch die Seelenthätigkeiten zu zählen sein, welche durch chemische und physikalische Gesetze nicht zu erklären sind. Er muss daher auch die, auf dem gegenwärtigen Standpuncte der Naturwissenschaften wurzelnde, fast allgemein geltende und auch von dem Vf. adoptirte Ansicht, dass das Leben als die Gesammtwirkung chemischer und physikalischer Kräfte innerhalb des Organismus zu betrachten und ganz denselben Gesetzen unterworfen sei, die auch ausserhalb desselben Geltung haben, — als eine durchaus unzulängliche, auf alles Höhere verzichtende und deshalb trostlose, verwerfen. Denn es giebt noch höhere Kräfte und Gesetze, als die chemischen und physikalischen, die freilich nicht durch Reagentien und Mikroskop erkannt werden können, aber den Menschen erst über das Thier, die Pflanze und das Mineral erheben. Der Vf. tadelt, dass man zu jener Zeit, als die thierische Elektricität an der Tagesordnung war, den Körper zu einer Elektrisirmaschine und seine Functionen zu Ladungen, Entladungen, Anziehungen und Abstossungen gemacht habe. Ist es denn eine höhere Ansicht, wenn man ihn gegenwärtig zu einem chemisch-physikalischen Apparat, wohl gar zu einer Art von Dampfmaschine, herabwürdigt? Die Erwartungen der Aerzte, welche die neuere physiologische Chemie mit grosser Begeisterung aufnah-

men und von ihr bedeutende Erfolge für das praktische Handeln am Krankenbette hofften, wurden zum grossen Theil getäuscht. Ihr Hauptnutzen für die Medicin besteht in der Einführung einer ächt naturwissenschaftlichen Forschungsmethode und in der Beseitigung eines leeren Dogmatismus.

„Wir dürfen uns" bemerkt der Vf., „schon glücklich schätzen, wenn bei grossen Entdeckungen nur die allgemeine Intelligenz gewinnt; denn die Anwendung ins Einzelne, der Nutzen fürs Geschäft, stellt sich mit der Zeit von selbst ein. Nur Aerzte, die ausschliesslich das letztere im Auge haben, weisen die Chemie, indem sie in medicinischen Fragen das Wort ergreift, zurück, ja verfolgen ihre Bemühungen mit Verachtung und Spott, weil sie ihnen nicht gleich für jeglichen Fall ein Recept anzubieten vermag."

Ungleich grössere, wenigstens mehr in die Augen fallende Dienste hat die neuere Chemie der Arzneimittellehre, der Diätetik, der Pharmaceutik und der Toxikologie geleistet. 3) Verhältniss der Chemie zur Zoologie und Botanik. Die systematische Naturgeschichte bietet allerdings keine Beziehungen zur Chemie dar; als man aber die Entwickelungsgeschichte der Thiere und Pflanzen näher ins Auge fasste, traten auch die Zoologen und Botaniker mit der Chemie in nähere Berührung. Berzelius machte übrigens schon darauf aufmerksam, dass wahrscheinlich die chemischen Bestandtheile der Pflanzen in einem bestimmten Verhältnisse zu den natürlichen Pflanzenfamilien stehen; wie sehr aber auch diese Vermuthung durch wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt wurde, so sind doch hier noch sehr viele Lücken auszufüllen. 4) Verhältniss der Chemie zur Mineralogie, Geognosie und Geologie. Von jeher bestand zwischen diesen Wissenschaften eine gegenseitige innige Beziehung. 5) Verhältniss der Chemie zur Physik und den mathematischen Wissenschaften. Im 4. Abschnitte betrachtet der Vf. die Chemie in ihrem Einflusse auf Kunst, Gewerbe und Ackerbau. Zuerst versucht er eine Verständigung über den Werth von Theorie und Praxis, sodann weiset er die Bedeutung der rechnenden Chemie oder Stöchiometrie nach, und führt hierauf den Leser in eine nach wissenschaftlichen Principien geleitete chemische Fabrik ein. Hieran reiht sich eine Darstellung der chemischen Fabrikation des Zollvereins, sowie der chemischen Ausstellung im Glaspalaste zu London. Die letzte Unterabtheilung ist der landwirthschaftlichen Chemie gewidmet. Der 5. Abschnitt endlich beschäftigt sich mit dem Verhältniss der Chemie zur Schule. — Der Vf., welcher durchaus auf der Höhe der Wissenschaft steht, ist auch Meister in der seltenen Kunst, Maass zu halten. Ohne diese würde es ihm nicht gelungen sein, den reichen Stoff in der Weise zu bewältigen, dass er nicht mehr als einen mässigen Octavband füllt, ohne dass der Deutlichkeit irgend welcher Eintrag geschehen ist. Sein Buch wird eine sehr allgemeine Verbreitung gewinnen, und ist derselben vollkommen würdig; besonders ist es auch Aerzten zu empfehlen, die einen Ueberblick über die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Chemie erlangen wollen. Doch wäre es allerdings zu wünschen, dass der Vf. auch den höheren, ausserhalb der physischen Naturgränzen liegenden Kräften die

gebührende Anerkennung gezollt hätte, was ohne die mindeste Beeinträchtigung seiner wissenschaftlichen Untersuchungen geschehen konnte. Die schönen Holzschnitte dienen nicht blos zur Erläuterung, sondern gereichen der Schrift auch zur wahren Zierde.

[5633] Lehrbuch der medicinisch-pharmaceutischen Pflanzenkunde für Aerzte, Apotheker, Droguisten etc. von Dr. J. R. Linke. Leipzig, Polet. 1854. 143 S. in gespalt. Columnen. hoch 4. (1 Thlr. 15 Ngr. Mit 270 illum. Abbildd. d. officinellen Pflanzen 6 Thlr.)

Eine sehr gedrängte, aber zweckmässig bearbeitete, für die auf dem Titel genannten Berufsgenossen brauchbare Uebersicht der medicinisch-pharmaceutischen Botanik. Doch scheint es, als setze der Vf. bei denen, die seine Schrift benutzen wollen, einige allgemeine Kenntnisse von der Terminologie, der Physiologie, der Systematik u. s. w. voraus, da er, mit gänzlicher Uebergehung des theoretischen Theils, sich einzig und allein auf die praktische Darstellung der in medicinischer Hinsicht interessanten Pflanzen beschränkt. Er legt hierbei das Linnésche Sexualsystem zu Grunde, worüber Ref. nicht mit ihm rechten will, da die Kenntniss desselben auch noch gegenwärtig für jeden, der sich mit Botanik beschäftigt, unentbehrlich ist, die verschiedenen natürlichen Pflanzensysteme dem Anfänger aber auch mancherlei Schwierigkeiten darbieten. Tadelnswerth würde die Anordnung der Pflanzen nach dem künstlichen System nur dann sein, wenn es der Vf. unterlassen hätte, die natürlichen Familien beizufügen. Die Bemerkungen über die chemischen Bestandtheile der wichtigsten Arzneipflanzen, sowie über die Verwendung der officinellen Pflanzentheile in Krankheiten, befriedigen billige Ansprüche. Durch eine zweckmässige Druckeinrichtung wird die Uebersicht des reichhaltigen Stoffs erleichtert; auch sind die verwendeten Typen scharf und fallen gut ins Auge, dürften aber freilich für die Augen mancher Leser zu angreifend sein. Eine dankenswerthe, aber unentbehrliche Beigabe ist das mühsam gearbeitete und umfassende Register. Die Abbildungen gehören nicht zu den vorzüglicheren Leistungen in diesem Gebiete, sind jedoch bei dem mässigen Preise des Ganzen erträglich.

[5634] Praktische Studien an der Familie der Orchideen, nebst Culturanweisungen und Beschreibung aller schönblühenden Orchideen. Von J. G. Beer. Mit 1 Kpfrtaf. u. 12 Holzschn. Wien, Gerold u. S. 1854. X u. 332 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Den Inhalt dieses Buches bilden die Ergebnisse von Beobachtungen an der Familie der Orchideen, und zwar nicht an getrockneten Exemplaren, sondern im lebenden Zustande; sie erstrecken sich nicht blos auf die Zergliederung, sondern auch auf das Wachsthum und das Gedeihen, also überhaupt auf die ganze Erscheinung der lebenden Pflanze. Dass solche Beobachtungen jahrelanges Studium erfordern, ist begreiflich, und um so mehr muss man daher dem Vf. Dank dafür zollen, dass er sich der mühevollen Arbeit mit solchem Eifer, und, wie es scheint, im Allgemeinen mit günstigem

Erfolge gewidmet hat, da diese Pflanzenordnung zu den schönsten, aber auch zu den schwierigsten für die Untersuchung gehört. Das Buch zerfällt in zwei Theile. Das 1. umfasst die Gestalt der Pflanze, der 2. beschäftigt sich mit der Cultur, wie sie in unserm Klima und bei unsern Bodenverhältnissen nöthig wird, um diese Pflanzen üppig gedeihen zu lassen. Im ersten Theile behandelt der Vf. in zwei Abtheilungen 1. die Erdknollen bildenden und die Luftknollen bildenden, grösstentheils tropischen Gewächse (Orchis L. und Oncidium Sw.); und die 2. die Stammbildenden, deren Repräsentant Vanda R. Br. ist, mit Ausnahme von Vanilla und Angraecum, ausschliesslich asiatische Formen. Dann werden die Blattformen der Orchideen besprochen. Hier finden sich in der 1. Abth. blattlose Scheiden, blatttragende Scheiden und endlich wahre Laubblätter; in der 2. blatttragende und blattlose Scheiden. Die Knollenbildung ist gleichfalls sehr verschieden, so wie der Blüthenstand, den der Vf. in 6 Sippen bringt, aus denen er dann die Genera der Orchideen herleitet (wo freilich manche nicht untergebracht werden können, z. B. Brassavola elegans Hook., Cymbidium triste Willd. u. s. w.); nach diesem Princip zieht er manche Genera ein, und vereinigt sie mit andern, wie Schomburgkia, Laelia, Bifrenaria, Helcia u. s. w. Hierauf werden die Genera der Luftknollen bildenden Orchideen in 4 Unterabtheilungen nach den Knollenformen eingereiht, und die Genera der Stammbildenden aufgezählt; ferner mehrere Genera nach ihren auffallendsten Differential-Charakteren beschrieben, wie: Acropera, Bulbophyllum, Bletia, Cirrhopetalum, Cirrhaea, Coelogyne, Coelia, Coryanthes, Epidendrum, Eriopsis, Grobya, Gongora, Houlletia u. s. w., und endlich wird der Nachweis der Uebereinstimmung der europäischen und tropischen Orchideen in ihrer Organisation und Lebenserscheinung gegeben; ein Abschnitt, der um so interessanter ist, als man mit wenigen Ausnahmen bisher glaubte, beide seien weit verschieden. Alle Orchideen bringt er daher unter 2 Abtheilungen: 1) jene, bei denen die Keimknospe an der Knolle sichtbar ist, und 2) die, wo die Keimknospe von dem hohlen schlauchartigen Verbindungsorgane eingeschlossen, auf der jungen Knolle aufsitzt. — Der 2. Theil ist zwar der Cultur der tropischen Orchideen gewidmet, allein es werden hier auch praktische Winke in Betreff der Erziehung der inländischen gegeben. Um alles mögliche zu berücksichtigen, spricht der Vf. hier vom jungen Triebe, von der Blüthenperiode und Samenreife, von der Wurzelbildung und dem Wurzelvermögen, weist nach, wie man aus dem Habitus der Pflanze zu erkennen vermöge, welche Pflanzweise derselben am zuträglichsten sei; berücksichtigt die Sorgfalt, welche bei Ankunft tropischer Orchideen zu nehmen, beschreibt die Haupterfordernisse der Cultur, die ihnen schädlichen Insecten, die anzuwendenden Geschirre, die Erdmischungen und Holzgattungen zur gedeihlichen Cultur derselben, die Vegetationsperioden, und endlich die Pflanzweisen solcher Orchideen, die auf der Erde wachsen (hier wird die Cultur mit und ohne Bodenwärme berücksichtigt); 2) solcher, die an Bäumen und an der Erde wachsend beobachtet

werden, 3) endlich solcher, die nur an und auf Bäumen, selten auf der Erde wachsend gefunden werden. Selbstverständlich sind auch die Temperaturgrade berücksichtigt, die zum Gedeihen der einzelnen Arten nöthig sind; die Lage und Einrichtung der Gewächshäuser u. s. w. Schliesslich folgt eine Beschreibung aller bis jetzt bekannten tropischen Orchideen, welche wahrhaft schön blühen, nebst mehreren Genera und Species, die sich noch nicht lebend in Europa befinden, so wie jener Gattungen, bei welchen alle Arten ohne Ausnahme jeder Orchideensammlung zur Zierde gereichen. — Welche Mühe der Vf. aufgewendet, um diess Alles zu erforschen, was hier nur angedeutet werden konnte, sieht Jeder leicht ein, der nur einigermaassen mit den Schwierigkeiten derartiger Untersuchungen vertraut ist, und es wird ihm daher die gerechteste Anerkennung nicht nur der blossen Gartenliebhaber zu Theil werden, sondern selbst der Botaniker vom Fach wird manche nützliche Belehrung finden, wenn auch derselbe die botanisch-systematischen Ansichten des Vfs. gar oft nicht theilen sollte. Die Verlagshandlung hat für die splendide Ausstattung des Buches vielleicht zu viel gethan, denn da es doch auch für Gärtner, nicht bloss für reiche Gartenliebhaber bestimmt ist, so dürfte der Preis etwas zu hoch sein, wenn das Buch auch in diesen Regionen hinreichenden und wünschenswerthen Eingang finden soll.

[5635] Die geographishe Verbreitung der europäischen Schmetterlinge in anderen Welttheilen. Von **Gabr. Koch.** Nebst 1 statistischen Tabelle. Leipzig, Costenoble. 1854. III u. 152 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

Es ist immer interessant und auffällig gewesen, dass viele europäische Schmetterlinge auch in anderen zum Theil entfernten Welttheilen vorkommen. Wie sind nun diese anscheinend unserm Continent angehörigen Arten nach so entlegenen Wetgegenden gekommen? Dies ist eine Frage, die in manchen Hinsichten leicht, in anderen hingegen sehr schwer zu beantworten ist. Leicht zu beantworten ist sie in so fern, als manche dieser Welttheile mit dem unsern gränzen, hier also ein Wechsel etwa grade so stattfinden kann, wie bei den Vögeln, von denen häufig sich auch einzelne verfliegen. So ist dies z. B. bestimmt erwiesen von Danais Chrysippus, der im J. 1808 an der Küste von Neapel in grosser Menge erschien. So kommen in warmen trockenen Sommern zuweilen Arten aus dem südlichen Frankreich und Italien bis in unsere nördlichen Gegenden, z. B. Deilephila Nerii, celerio, lineata. Alle diese Fälle, die leicht vermehrt werden könnten, bieten keine besondere Schwierigkeit, wenn man an den Wandertrieb so vieler Insecten denkt. Anders dagegen verhält es sich mit einigen auch anderwärts vorkommenden Tagfaltern, Spinnen, Eulen, Spannern u. s. w., von denen man mit Grund annehmen muss, dass sie Eingeborne fremder Zonen sowohl, als unsers Continents sind; denn für viele derselben ist eine Verbreitung durch den Flug schon deshalb nicht möglich, weil den Weibchen vieler die Flügel mangeln, andere aber überhaupt nur einen sehr beschränkten Verbreitungsbezirk haben. Nachdem der Vf. alle diese

Umstände auseinandergesetzt, auch die Literatur der bisher beobachteten Fälle gegeben, beginnt das eigentliche Werk, das in zwei Theile zerfällt. Im 1. oder allgemeinen Theil werden die Vorkommnisse europäischer Falterarten in der afrikanischen, der asiatischen, der amerikanischen und der australischen Fauna aufgezählt. Die Falterfauna von Afrika zeigt zunächst eine reiche Auswahl von sonst nur europäischen Arten, die im Süden und Mittelmeerbecken vorkommen; was freilich nicht gerade so sehr auffällig ist, da auch andere Thierclassen, z. B. Conchylien, Vögel u. s. w. dieselben oder nahe dieselben in beiden Erdtheilen sind. Von Europäern kommen 15 Arten vor. Asien, Amerika und Australien liefern ebenfalls Beispiele dafür. Der specielle Theil führt sodann die Arten auf, die in verschiedenen Welttheilen vorkommen, aber eigentlich für Europäer erklärt werden müssen. Von den Rhopaloceren kommen auch vor in Asien 203, in Afrika 71, in Amerika 31, in Australien 3. — Von Heteroceren a) Sphingiden finden sich 51 in Asien, 23 in Afrika, 1 in Amerika, 2 in Australien; b) von Bombyciden 81 in Asien, 13 in Afrika, 5 in Amerika, 1 in Australien; c) von Noctuae 220 in Asien, 36 in Afrika, 20 in Amerika, 8 in Australien. — Geometrae hat Europa gemein mit Asien 144, mit Afrika 21, mit Amerika 3, mit Australien 1. — Die übrigen Ordnungen sind nicht berücksichtigt, dürften aber, bei sorgfältiger Sichtung des Materials eben so auffallende, wo nicht noch auffallendere Resultate gewähren. Eine tabellarische Uebersicht der Falterarten nach ihren europäischen Fundorten, mit Angabe der Höhen, in denen sie bisher getroffen wurden, erleichtert sehr das Auffinden. Möchte die Bitte des Vfs., ihm ferneres Material und Beobachtungen mitzutheilen, nicht, wie es so häufig geschieht, unberücksichtigt bleiben, da dadurch der Wissenschaft nur Gewinn erwachsen kann.

Geschichte.

[5636] Vermischte Schriften von **Fr. v. Raumer.** 3. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1854. X u. 490 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; 1—3. Bd. n. 8 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1853. Bd. I. No. 751. 1854. Bd. III. No. 3590.

Abermals ein Band von Raumers vermischten Schriften! Wir bezweifeln nicht, dass „Freiherr v. Hardenberg" Gefallen gefunden hat an der Recension über Leonhardts Denkwürdigkeiten und dass Hegel die Anzeige der Encyklopädie der Wissenschaften sehr genau durchgesehen hat; allein folgt denn daraus die Nothwendigkeit eines nochmaligen Abdrucks? Bei Männern wie Leibniz oder Goethe lässt man es sich wohl gefallen, wenn Alles, was sie jemals niedergeschrieben, gedruckt und wieder gedruckt einzeln und in Sammlungen herausgegeben wird. Aber bei aller Hochachtung vor Hrn. v. R. und seinem Talent können wir es doch weder für nöthig, noch für zweckmässig halten, dass Recensionen, die jeder Gelehrte, der

sie brauchen zu können meist, ohnehin zu finden weiss, um sie nur ja nicht zu vergessen, abermals und zum Theil nach so langen Jahren wieder abgedruckt werden. Indessen, wir müssen uns bescheiden, dass Andere anderer Ansicht sind und bemerken daher nur, dass dieser Band 1. Recensionen über mehrere allerdings bedeutende Werke enthält, die zu verschiedenen Zeiten erschienen sind; wir haben die meisten dieser Recensionen gelesen und dürfen versichern, dass Viele mit Geist geschrieben sind; einige aber, wie z. B. über Beckers Weltgeschichte, über Weisse's Sächs. Geschichte scheinen doch unsern Wunsch zu rechtfertigen, dass wenigstens eine strengere Auswahl hätte stattfinden sollen. Sodann enthält dieser Band 2. Briefe, Berichte, Beurtheilungen über Musik und Theater. Auch hier findet sich viel Interessantes neben ganz Verfehltem und Oberflächlichem und so sehr wir dem Hrn. Vf. beistimmen, wenn er sagt, die Schröder-Devrient verdiene eine dankbare Anerkennung in der Geschichte der ächten, dauernden Kunst: so wenig können wir glauben, dass die hier wieder abgedruckten Recensionen über Fidelio, Euryanthe, Freischütz u. s. w. die rechten Mittel für jenen Zweck sein werden. Auch hier gilt wieder das, was wir eben sagten: es fehlt die rechte Auswahl! Die 3. Abtheilung endlich enthält „Spreu.“ So wahr diess ist — wir würden uns nicht gestattet haben, diesen Ausdruck zu gebrauchen, allein da ihn der Hr. Vf. selbst gewählt hat, müssen wir es uns gefallen lassen; weshalb aber jemand das, was er selbst Spreu nennt und was daher, in Betracht der Eigenliebe eines jeden Schriftstellers zu seinen vortrefflichen Producten, ganz gewiss mindestens Spreu ist, drucken und noch dazu wieder abdrucken lässt, begreifen wir nicht. Natürlich sind unter den 814 Sentenzen u. s. w. auch einzelne gute, geistreiche, neue; allein freilich auch ausserordentlich viel frivole, halbwahre, schiefe, falsche, und es kam uns beim Lesen dieser entsetzlichen Menge von Gedankensprüchen der Gedanke an das „allzuviel ist ungesund“ recht nahe. Welche „Spreu“ man hier findet, mögen ein paar Beispiele zeigen; „Die Theologie hat es bequemer wie die andern Facultäten, sie verschreibt einem Jeden dasselbe“ (202). „Der Mensch, sagt man, ist ein Einwohner zweier Welten, desshalb ist er meist in keiner recht zu Hause“ (170). „Eine dumme Frau ist schlimmer als eine böse, denn diese kann man noch bändigen, jene aber nicht klug machen.“ (393). „Sowie die Lehre von der Gnadenwahl aufgestellt ist, ist sie mehr eine Gnadenqual“ (218). Kurz — wir schätzen Hrn. von Raumers Talente hoch; aber bei der Sammlung seiner vermischten Schriften hätte er strenger sein, oder einen guten Freund zuziehen sollen — zum Streichen.

[5637] Geschichte der deutschen Stände nach ihrer gesellschaftlichen Entwickelung und politischen Vertretung. Von Dr. Thd. Mundt. Berlin, Simion. 1854. XVI u. 499 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Es kann fraglich erscheinen, ob Werke, wie das vorliegende, bei einem in mannigfache Parteiungen zerspaltenen Volke und in

unsern politisch aufgeregten Zeiten eine billige Beurtheilung oder auch überhaupt viel Beachtung finden. Unter den obwaltenden Zeitverhältnissen möchten solche Werke einen unmittelbaren Einfluss schwerlich geltend machen können, aber immerhin sind sie nicht nutzlos, da sie ein richtigeres Verständniss, eine klarere Anschauung, einen Hinweis auf folgerechte Entwickelung zu geben geeignet sind. Stillstand ist einmal auf die Dauer nicht möglich; zu lange willkürlich gehemmter Fortschritt bricht sich endlich gewaltsam eine Bahn, und verfehlt dann meist in blinder Leidenschaft das rechte Ziel. Langsamer, aber sichrer ist jedenfalls der Weg vernünftiger, organischer, an bestehende Verhältnisse anknüpfender, den bisherigen Entwickelungsgang berücksichtigender Reformen. Das vorliegende Werk nun behandelt eine der wichtigsten Fragen des innern Staatslebens, über welche der Parteienstreit noch zu keiner Entscheidung gekommen ist. Der Vf. will Adel, Priesterthum, Bürgerstand und Proletariat sowohl in ihren historischen Ursprüngen, wie inmitten der politischen und geschichtlichen Entwickelungen des deutschen Volkes zeichnen. In der Behandlungsweise geht er weniger von dem Standpuncte eines eigentlich forschenden Historikers aus, der durch Angabe zahlreicher Stellen und mühsame Beweisführung seine Wissenschaft zu fördern sucht, sondern von dem Standpuncte eines Gelehrten, welcher einem grossen Kreise gebildeter Leser einerseits eine philosophische Anschauung seines Gegenstandes, zugleich aber andererseits für diese genügende Andeutungen geben will, um sich über die einzelnen Puncte ein selbstständiges Urtheil zu bilden. Dass es freilich leicht sein würde, jetzt, da noch über so viele Fragen Streitigkeiten im Gange sind, an vielen Stellen des vorliegenden Buches zu mäkeln, ist nicht zu läugnen; aber im Ganzen hat der Vf., mit Geschick und Vorsicht unter den einander bekämpfenden Meinungen auswählend, eine deutliche und belehrende Darstellung seines Gegenstandes gegeben. Im ersten Buche handelt er vom Ursprunge der deutschen Nationalstände. Indem er hier mit dem Urbilde der deutschen Nationalität beginnt, geht er dann auf die alte deutsche Volksgemeinde in der Gliederung des Eigenthums über. In dem Abschnitte über die Entstehung des deutschen Adels wird zunächst anerkannt, dass schon die ältesten Nachrichten einen germanischen Adel erwähnen, und dann die Ansicht aufgestellt, dass der Eintheilung des Volkes in vier Stände der Freiheitsbegriff zu Grunde gelegen habe, so dass also die Adeligen eine noch höhere Freiheit genossen hätten, als die Vollfreien (ingenui oder liberi): aber diese an sich nahe liegende Auffassung umgeht die Schwierigkeit, ohne dieselbe wirklich zu lösen, da eine höhere Freiheit, als die volle, nicht wohl denkbar ist. Im Freiheitsmaasse kann also der Unterschied der Adligen und Gemeinfreien nicht wohl gelegen haben. Ueber die Vorrechte des Adels vermag auch der Vf. Nichts beizubringen. Die folgenden Abschnitte betreffen den Begriff des germanischen Principats, Begründung des absoluten Königthums, welches mit Hülfe der Gefolgschaften sich ausbildete (besonders bei

den Franken), die Spaltungen der deutschen Volksfreiheit. Wenn aber der Vf. S. 63 sagt, „Wie viele Entstehungsformen der Knechtschaft es auch gegeben haben mag, es bleibt dabei doch immer ein dunkler Rest, der nicht aufgehen will, wenn man bedenkt, wie ungeheuer die Erfindung war, einen Menschen aus der Reihe der freigebornen Wesen auszustossen und in eine Sache umzusetzen," so versetzte er sich wohl zu wenig in die eigenthümliche germanische Anschauung. Dann ist die Rede von dem Verderbniss des Freiheitsbegriffes durch die Eigenthumsverhältnisse, Untergang des demokratischen Geschlechtsadels in monarchischen Dienstadel, Barone und Grafen, Herzoge und Hausmeier, Umbiegung der nationalen Volksvertretung in die aristokratische Reichsstandschaft. In dem zuletzt bezeichneten Capitel dürfte der Vf. aber in einige Irrthümer verfallen sein: z. B. indem er sagt, dass die wichtigeren Angelegenheiten, wie es scheine, ohne Vorberathung der Fürsten vor die Volksversammlung gebracht worden seien; Irrthum ist es ferner gewiss, wenn die optimates des fränkischen Reiches als die eigentlichen Repräsentanten des Volkes bezeichnet werden, und wenn dann mit ihnen die leudes ohne Weiteres identificirt werden. Es ist hierbei mindestens die Mittelstufe übergangen, wo einerseits die *Freien* anfingen, freiwillig von den Concilien entfernt zu bleiben, als die zunehmende Grösse des Reiches den Besuch derselben erschwerte, und wo andererseits der Stand der Gemeinfreien an Zahl immer mehr zusammenschwand, während sich der Feudalstaat organisirte. Nur billigen kann es der Unterz., dass der Vf. im folgenden Abschnitte (Der Priesterstand als besondere Gliederung des Nationallebens S. 160—196) die Annahme eines uralten Priesteradels, der sich in bestimmten Geschlechtern fortgepflanzt habe, zurückweist. Die ständische Freiheit im Lehensverbande; der Herrenstand der deutschen Nation; die mittelfreien (d. h. schöffenbar freien) Landesherren; die Ritterbürtigen; die Landsassen; der Freiheitsbegriff und die Ebenbürtigkeit; Abschluss des ständischen Systems in den 7 Heerschilden. In den genannten 19 Capiteln des ersten Buches entwirft der Vf. Bilder der einzelnen auf das Ständewesen bezüglichen Formen und Verhältnisse, ohne aber eine organisch fortschreitende Darstellung seiner allmäligen Entwickelung zu geben. Im Ganzen gewinnt jedoch der Leser ein mit Geschick geschildertes Bild der dem Mittelalter charakteristischen Ständeverhältnisse. Dabei ist es aber dem zweiten Buche (Der Kampf der deutschen Stände in Staat und Gesellschaft, S. 273—499) vorbehalten geblieben, Alles das zu behandeln, was seit dem Mittelalter dazu beigetragen, in der Organisation der Stände einen Umschwung zu veranlassen. Die Ueberschriften der 8 Capitel dieses Buches sind folgende: Das städtische Princip als Ergänzung des Organisationsfehlers im feudalen System; Elemente der deutschen Städtebildung; deutsche Stadtverfassung und Gemeindeordnung in ihrer ursprünglichen Gestalt; die Reaction des deutschen Kaiserthums; Anfänge der nationalen Opposition. Die vier Stände in der

deutschen Reformation; Macht und Kampf der deutschen Landstände; die Stände und die Revolution. Dieses zweite Buch charakterisirt den Weg, auf welchem der alte Feudalstaat sich in den modernen Staat umzubilden angefangen hat und welcher die wichtigsten Lehren auch der jetzt lebenden Generation in Betreff mancher in Frage stehender Verfassungsänderungen zu geben geeignet ist. Auch viele Fragen der neuesten innern Politik Deutschlands werden in ruhiger und unparteiischer Weise besprochen. Der Unterz. glaubt daher das vorliegende Buch allen denjenigen empfehlen zu dürfen, welche, ohne Männer von Fach zu sein, sich für die innere politische Gestaltung Deutschlands und seiner einzelnen Staaten interessiren und nach Urtheilsfähigkeit auf diesem Gebiete streben. Dr. *H. Brandes.*

[5638] Das Reich der Wiedertäufer in Münster. Ein historischer Abriss von **K. Ziegler.** Lemgo, Meyersche Hofbuchh. 1854. 62 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Der Historiker vom Fache, welcher der hier wieder einmal vorgeführten gräuelvollen Episode der Reformationsgeschichte in ausführlicher, urkundlich verbriefter Forschung nachgegangen ist, gewinnt nichts aus dieser Schrift; aber deshalb ist sie doch nicht unverdienstlich; sie kann, gut geschrieben, wie sie ist, dem grösseren Publicum als unterhaltende und zugleich belehrende Lectüre bestens empfohlen werden. Dazu giebt es gerade auf dem von ihr beschrittenen Gebiete jetzt, wo der Meyerbeer'sche Prophet in Deutschland seinen Umgang hält, Manches aufzuräumen. Dieser hat eine Hauptperson in der saubern Münsterschen Communistenbande beschönpflastert und es kann nichts schaden, wenn das grössere Publicum, das seine diessfallsige Geschichtskenntniss aus einem Operntexte genommen hat, in der wirklichen Geschichte die nöthige Correctur findet.

[5639] Bilder aus dem Leben Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha, geb. im Jahre 1601, gest. im J. 1675. Nach Zeichnungen von **Heinr. Justus Schneider**, in Holz geschnitten von **Joh. Gfr. Flegel.** 1. Heft. Leipzig, R. Weigel. 1854. 6 Bl. u. 2 S. Text. kl. Fol. (n. 1 Thl. 15 Ngr.)

Durch gute Versinnlichung wichtiger Momente aus dem Leben hervorragender Menschen, die sich in einer Reihe von Bildern zu einem Ganzen verspönnen, wie damit in der hier antretenden Vorlage ein Anfang gemacht wird, könnten in dem dafür vorauszusetzenden empfänglichen grösseren Publicum bedeutende Resultate erzielt werden, freilich nur durch massenhafte Verbreitung derartiger Erzeugnisse aus dem Gebiete der bildenden Kunst, die aber durch die jetzt gewonnene Leichtig- und Möglichkeit ausserordentlicher Vervielfältigung der Abdrücke von Kupferplatten und Holzstöcken und die auf diesem Wege zu erzielende Wohlfeilheit zu erreichen wäre. In die hier gemeinte Kategorie von Kunsterzeugnissen möchten, nächst Darstellungen aus der biblischen Geschichte, welche für Schule und Haus ein so treffliches Hülfsmittel zur Anregung und

Befestigung religiöser Gedanken und Gefühle sind, vorzüglich auch Scenen aus dem Leben ausgezeichneter Fürsten gehören. Wie Vieles durch solche Bilder für Förderung der Anhänglichkeit an Regentenfamilien und heimathlichen Boden geschehen könne, braucht nicht weitläufig ausgeführt zu werden, den Gewinn an Geschichtskenntniss und chronologischer Orientirung gar nicht in Anschlag gebracht. Wenn endlich selbst Darstellungen, die in künstlerischer Hinsicht ganz niedrig stehen, dergleichen Wirkungen haben können — man denke an die Bilder Friedrichs d. Gr. und vieler Scenen aus seinem Kriegs- und Friedensleben, die in allen preussischen Dörfern heimisch wurden und blieben und dem Nationalstolze auf „solch einen König" immer neue Nahrung zuführten — was wird man von denen erwarten dürfen, welche ächt-künstlerische Weihe an sich tragen, durch treue Naturwahrheit und ansprechende Gruppirungen den Weg zu dem Herzen finden und den Sinn für das wahrhaft Schöne anregen und pflegen können, an dem es namentlich in den untern Kreisen unserer Volksgenossen noch so sehr fehlt. Jener Anforderung nun entspricht der Cyklus von Bildern, welcher diese Anzeige veranlasst, in hohem Grade. Denn die Scenen, welche in ihnen aus dem Leben eines der trefflichsten deutschen Fürsten vorgeführt werden, sind eben so schön gedacht und componirt als durch den Zeichenstift wiedergegeben, wie denn auch der Holzschnitt seine Aufgabe in grosser Vollkommenheit gelöset hat. Aus einem Complex von etwa 30 Blättern, in welchen der talentvolle Künstler die Geschichte Herzogs Ernst des Frommen illustrirt hat, liefert der kunstsinnige Verleger ein erstes Heft in 6 Blättern; sie bringen — meistens mit passenden Bibelsprüchen, einmal auch mit einer Anführung aus Eyrings vita Ernesti bezeichnet — des Herzogs Regierungsantritt und ersten Landtag 1640, Trost und Hülfe (nach einem Brandunglücke auf einem Dorfe), den Rathhausbrand in Gotha am 23. März 1646, die Bearbeitung des grossen ernestinischen Bibelwerkes 1637, die durch die Berufstreue eines kranken Schullehrers veranlasste Begründung eines Pfarr- und Schullehrerwittwenfiscus, eine Betstunde im herzoglichen Familienkreise zur Anschauung, auf jedem Bilde, wie der Verleger sich ausdrückt, „eine gute That in dem reizenden Gewande der Kunst." Aber leider scheint er auch anzudeuten, dass es um die Fortsetzung misslich stehe, da sie nur dann erst werde stattfinden können, wenn eine ausreichende Betheiligung des Publicums über den schwierigen Kostenpunct hinweghelfe. Am erfolgreichsten — sollte man denken — müsste ein solches patriotisches Unternehmen von dem Regentenstamme und den Behörden der Lande gesichert werden können, deren ehemaliger weiser und frommer Fürst hier so ansprechend gefeiert wird. Alle Schulen dieser Lande sollten in den Besitz dieser Bilder gesetzt werden und wenn dies, oder wenigstens etwas dahin Zielendes nicht geschähe, so könnte man irre daran werden, ob den Hochgestellten ernstlich daran gelegen sei, in nachhaltiger Weise das gegenseitige Band des Vertrauens und der Liebe um sich und ihre Untergebenen fester zu schlingen.

Kriegswissenschaften.

[5640] Allgemeines militärisches Handbuch. Organisation der europäischen Heere in Bezug auf Etat, Eintheilung, Dislocation, Bewaffnung, Ausrüstung, Uniformirung u. s. w., und einer (sic) militärischen Bibliographie des Jahres 1853. Nach authentischen Quellen und den besten Quellen bearbeitet von J. Hirtenfeld. Wien, Gerold u. Sohn. 1854. 409 S. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Der Vf. war als Redacteur des „österreichischen Soldatenfreundes" bereits in Besitz zahlreicher Hülfsmittel, die er durch fleissige Compilation aller in den verschiedenen Staats- und Handbüchern, Almanachen, Militärjournalen u. s. w. zerstreuten Data, sowie durch zahlreiche direct erhaltene authentische Mittheilungen vervollständigt hat. Bei jedem Staate giebt er zuerst die Namen der hohen Officiere und Militärbeamten an, dann die Stärke, Eintheilung und Dislocation der Armee, die Bewaffnung, Ausrüstung, Uniformirung, die gesetzlichen Bestimmungen über Ergänzung oder Recrutirung u. s. w. Den Anfang machen die deutschen Bundesstaaten (S. 1 — 169), wobei Preussen bei weitem am ausführlichsten behandelt ist (S. 73 — 136). Die 2. Abtheilung bilden die ausserdeutschen Staaten (S. 161 — 376). Eine dritte Abtheilung enthält die militärischen Erfindungen und Verbesserungen aus dem Jahre 1853 (S. 377 — 390), eine vierte die militärische Bibliographie des J. 1853.

[5641] Geschichte der Hannoverschen Truppen in Griechenland 1685—89. Zugleich als Beitrag zur Geschichte der Türkenkriege. Nach archivalischen Quellen von Alex. Schwencke, Premier-Lieutenant im K. H. 2. Inf.-Reg. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1854. XII u. 211 S. m. 1 lith. Plan. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Ist es schon im Allgemeinen sehr erfreulich, wenn active Militairs Bildung und Fleiss genug besitzen, um als Schriftsteller in ihrem eigentlichen Fach aufzutreten, so ist es doppelt anerkennenswerth, wenn ächter Patriotismus den Anlass zu solcher Arbeit giebt und ernstes Studium sich bekundet. Beides ist hier der Fall und die Bescheidenheit, mit welcher der Vf. auftritt, ist eben die schöne Frucht ernsten Strebens. Wie so häufig in der Geschichte, so auch in dem vorliegenden Abschnitt, werden die Thaten der Deutschen von andern Nationen in den Hintergrund gedrängt; vor allen Dingen die Deutschen selbst freuen sich über das Fremde, und vergessen ganz oder scheuen sich gar, von Deutschen zu sprechen; ja wir haben kaum einen Zweifel daran, dass es eine Menge hochgebildeter und in der Geschichte wohlbewanderter Deutscher giebt, die vielleicht mit den hier bezeichneten Kriegsereignissen bekannt sind, aber kaum wissen, dass Deutsche mit den Venetianern vereint gefochten haben, geschweige denn, dass die Hannoveraner damals den höchsten Ruhm davon trugen. Dank daher dem Mann, der nicht ohne Mühe aus den Quellen die Wahrheit zu Tage förderte, italienische Prah-

lereien offenkundig machte und durch einfache Darlegung der Thatsachen zeigte, dass auch damals und bei dieser Gelegenheit deutscher Muth und deutscher Edelsinn sich bewährte. Nachdem sich nach langen Zweifeln endlich 1683 die damals noch so mächtige Republik Venedig entschlossen hatte, dem Bündnisse zwischen Oesterreich und Polen beizutreten und den Krieg gegen das ohnmächtig werdende türkische Reich zu beginnen, wurde Alles aufgeboten, damit 1684 eine ansehnliche Flotte auslaufen konnte. Wer erinnert sich nicht des berühmten Francesco Morosini, vor dessen Namen, wie die Geschichte sagt, die Küsten des Mittelmeeres erzitterten und den die Nachwelt nicht ohne Wahrheit den „Letzten der Venetiäner" nannte. Aber so trefflich die Seemacht, so erbärmlich war die Landmacht und es würde der Republik unmöglich gewesen sein, ihre Absichten zu erreichen, wenn nicht Deutschland Hülfe gebracht, wenn nicht Deutsche den festen Kern der Armee gebildet hätten. Ausser an den Kurfürsten von Sachsen wendete die Republik sich an Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, dessen Schaaren einst schon an der Vertheidigung von Candia ruhmvollen Antheil genommen hatten, und Ernst August entschloss sich — freilich wohl hauptsächlich aus Klugheit, d. h. um sich bei Kaiser und *Reich*, dem das Wohl Venedigs am Herzen lag, einen guten Namen zu machen und vielleicht die Kurfürstenwürde zu erlangen — am 16. Dec. 1684 nebst seinem dritten Sohne Maximilian Wilhelm 2400 Mann Fussvolk — für damalige Zeit ein ansehnlich Heer — zu senden. In zwölf Abschnitten erzählt nun der Vf., allenthalben gestützt auf zuverlässige Quellen, die Geschichte dieses Krieges mit allen Details, die keines Auszuges fähig sind, die aber vollkommen sich eignen, die Treue, Tapferkeit und Ausdauer der Hannoveraner zu bezeugen. Wer sich für Kriegsgeschichte interessirt, insonderheit aber Militairs werden dem Verfasser für seine gelungene Arbeit dankbar sein.

[5642] Aus dem Hauptquartiere und Feldleben des Vater Radetzky. Scenen und Erzählungen aus den Feldzügen der k. k. österreichischen Armee in Italien in den Jahren 1848 und 1849. Von Dr. **F. J. A. Schneidawind**, Prof. der Geschichte am K. Bayer. Lyceum zu Aschaffenburg u.s.w. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1854. V u. 214 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Literatur über das in vorliegender Schrift behandelte Thema ist bereits durch zahlreiche Werke grösseren und kleineren Umfanges zahlreich vertreten: v. Schönhals, Willisen, Baro, Mailáth, Thurn, Hackländer u. A. haben sich dabei betheiligt. Es trägt aber diese Literatur theils einen rein historischen, theils einen militärischen, theils einen populären Charakter an sich. Diesen letzteren hat auch die in Rede stehende Schrift. Ihr Vf., dessen geübte Feder auf dem kriegsgeschichtlichen Felde längst vortheilhaft bekannt ist, benutzte seine Vorgänger nicht minder gewissenhaft als geschickt: er hat ein eben so treues als lebendiges Bild von dem greisen Feldherrn und dem Retter der österreichischen Monarchie dem Publicum vor die

Augen geführt. Nächst Hackländer darf der Vf. am meisten sich rühmen, den populären Ton in der Erzählung des verhängnissvollen Dramas, in welchem Radetzky als Hauptheld erscheint, getroffen und Alles so glücklich gruppirt zu haben, dass der Laie in der Kriegswissenschaft und der deutsche Patriot mit Vergnügen dabei verweilt. Wir glauben des Vfs. Buch den Bibliotheken derjenigen deutschen Armeen ganz besonders empfehlen zu müssen, die ihren Mannschaften namentlich solche Bücher zum Lesen vorlegen wollen — und welche Armeeverwaltung sollte dies eigentlich nicht —, aus denen sie die schlagendsten Beweise entnehmen können, was Disciplin, tüchtige Führung und Hingebung an Feldherrn, Fürst und Vaterland, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen zu leisten vermögen. Wir hoffen und wünschen mit dem patriotischen Vf., dass sein Buch nicht minder vortheilhaft wirken möge als das von dem Franzosen Segur: „Des Soldaten Sonntag.“

Bibliographie.

Länder- und Völkerkunde.

[Vgl. oben Bd. III. No. 3596 — 3730.]

[5643] Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Mit Unterstützung der Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin u. unter besond. Mitwirkung von H. W. Dove, C. G. Ehrenberg, H. Kiepert u. C. Ritter u. s. w. Herausgeg. von *Dr. T. E. Gumprecht*. 3. Bd. (6 Hefte.) m. lith. Karten. Berlin, D. Reimer. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5644] Handbuch der Geographie u. Statistik f. die gebildeten Stände. Von Dr. **C. G. D. Stein** u. Dr. **Fd. Hörschelmann**. Neu bearb. u. unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten von Dr. *J. E. Wappäus*, Prof. 7. Aufl. 1. Bd.: Amerika. Von Dr. *J. E. Wappäus*. 6. Lief.: Verein. Staaten v. Nord-Amerika. Fortsetzung. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1854. S. 751—894. Lex. 8. (18 Ngr.)

[5645] Neueste Erdbeschreibung u. Staatenkunde, od. geographisch-statistisch-histor. Handbuch. Von Dr. **F. H. Ungewitter**. 3. verm. u. verb. Aufl. 20.—22. Lief. Dresden, Adler u. Dietze. 1854. 2. Bd. X u. S. 577—776. Lex. 8. (à 5 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[5646] Der Erdball u. seine Naturwunder. Ein populäres Handbuch der phys. Erdbeschreibung von Dr. **W. F. A. Zimmermann**. Mit vielen Abbildd. in eingedr. Holzschn. u. Karten. 12—19. Lief. Berlin, Hempel. 1854. 2. Thl. S. 193 — 506. 3. Thl. S. 1 — 200. gr. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[5647] Eine Reise um die Welt, von Westen nach Osten durch Sibirien u. das stille u. atlant. Meer. Mit 1 Titelbilde u. 1 Karte. Aschaffenburg, Pergay. 1854. IX u. 136 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5648] Compte-rendu des travaux du congrès général de statistique, réuni à Bruxelles, les 19 — 22. Sept. 1853. Bruxell. 1853. 260 S. gr. 4. (2 Thlr.)

Tableau statistique universel. Par *O. Hübner*. 1 Bog. Leipzig, Hübner. 1854. Imp. Fol. (6 Ngr.)

Statistische Tafel aller Länder der Erde. Enthält: Grösse, Regierungsform, Staatsoberhaupt etc. Von *O. Hübner*. 5. verb. u. verm. Aufl. der deutschen Ausg. Leipzig, Hübner. 1854. Imp. Fol. (n. 4 Ngr.)

J. Meyers Volksbibliothek für Länder-, Völker- u. Naturkunde. 7. — 13. Bd. Mit 2 Portr., 4 Ansichten u. 4 Karten. Hildburghausen, bibliograph. Institut. 1854. 49 Bog. 16. (à n. 4 Ngr.)

[5649] Neuestes Städte-Lexicon enth. sämmtl. Städte, Flecken u. Verkehrsorte von Europa, sowie die aussereurop. Handelsplätze. Ein Handbuch f. Beamte u. Geschäftsleute. Von **Hm. Mertens**, OPostamtssecr. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1854. IV u. 269 S. br. gr. 8. (engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5650] Register nebst Ergänzungen zu der Geographie von Europa. Von Dr. H. K. **Brandes**, Gymn.-Dir. u. Prof. Lemgo, Meyer. 1854. III u. S. 509—599. gr. 8. (n. 10 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5651] **Murray's** Handbook for Travellers on the Continent: being a Guide to Holland, Belgium, Prussia, Northern Germany, and the Rhine, from Holland to Switzerland. 10. edit. Lond., 1854. 571 S. m. Karte u. Plänen. (9 sh.)

[5652] Central-Europa. Panoramische Ansichten der vorzüglichsten Haupt- u. Residenz-Städte u. s. w., so wie der merkwürdigsten u. interessantesten Gegenden Mittel-Europas, namentlich Deutschlands. Nebst hist.-geograph. Text. 4. u. 5. Lief. Leipzig, Payne. 1854. 6 Stahlst. u. 6 Bl. Text. gr. Fol. (à Lief. n. 1 Thlr.; einzelne Bl. n. 15 Ngr.)

[5653] Aus den Pyrenäen. Von **Claire v. Glümer**. 2 Thle. Dessau, Gebr. Katz. 1854. X u. 589 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[5654] Spanische Zustände. Von J. **Tansky**. Aus d. Franz. 2. Ausg. Stuttgart, Franckh. 1854. III u. 364 S. gr. 16. (12 Ngr.)
Neuer Titel zu dem 1846 erschienenen Buche.

[5655] Die canarischen Inseln, ihre Vergangenheit u. Zukunft. Von Dr. Jul. Frhr. v. **Minutoli**, geh. O.-Reg.-Rath u. Gen.-Consul. Berlin, allg. deutsche Verlagsanst. 1854. IX u. 259 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[5656] Guida statistica della Provincia di Milano. Milano, typogr. Pimona. 1854. gr. 8.

[5657] Venedig. Historisch-topographisch-artist. Reisehandbuch f. die Besucher der Lagunenstadt. Herausgeg. vom österreich. Lloyd in Triest. Mit 12 Ansichten u. 1 Plane der Stadt in Stahlst. Triest, Direction d. österr. Lloyd. 1854. VIII u. 194 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5658] Dictionnaire géographique de la Lozère, précédé d'une notice générale sur le département; par J. **Bouret**, conducteur des ponts et chausées. Mende, Boyer. 1852. $30^1/_4$ Bog. gr. 8.

[5659] Statistique du département de la Moselle. Ouvrage administratif, publié sous la direction de M. le comte L. E. **de Chastellux**, conseiller de préfecture, secrét. de l'Acad. impér. de Metz, par décision de M. le comte *Malher*, préfet. Tom. I. Metz, Pallez et Rousseau. 1854. $34^3/_4$ Bog. gr. 8.

[5660] Erinnerungen an England u. Schottland. Ein Beitrag zur Reiseliteratur üb. jene Länder u. zum prakt. Gebrauch f. Besucher derselben von **Mor. v. Kalckstein**. Berlin, Schneider u. Co. 1854. VIII u. 282 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[5661] Ein Sommer in London. Von **Thd. Fontane**. Dessau, Gebr. Katz. 1854. VI u. 281 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5662] Topographisch-statistisch-historischer Führer in der Schweiz, ein sicherer u. belehrender Wegweiser zu den schönsten Standpuncten u. vorzüglichsten Naturschönheiten der Schweiz u. des im Norden u. im Süden an dieselbe grenzenden Gebietes, f. Künstler, Vergnügungs- u. Geschäftsreisende u. s. w. von Dr. **Osk. Wendel**. 2. Aufl. Weimar, Kühn. 1854. X u. 359 S. m. 1 Tab. u. 1 Karte. 12. (engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[5663] Die Alpenpässe. Von K. **Witte**, Prof. Berlin, Hertz. 1854. 42 S. 16. (n. 6 Ngr.)

[5664] Statistisches Wörterbuch von Deutschland, mit Ausschluss des österreich. Antheils, den preuss. Provinzen Preussen u. Posen, u. den Königr. der Niederlande u. Belgien m. besond. Rücksicht auf Gewerbe, Handel u. Schifffahrt. Von H. **Mahlmann**. Berlin, D. Reimer. 1854. VI u. 116 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[5665] Etudes sur l'Allemagne ancienne et moderne; par M. Philar. Chasles, prof. au collége de France. Paris, Amyot. 1854. 13½ Bogen. gr. 18. (3 Fr. 50 c.)

[5666] Die Eisenbahnen nebst den dazu gehörenden Post-Coursen u. die Dampfschifffahrten in Deutschland. Von F. W. Heidemann, Postmstr. a. D. 1. Abth. Merseburg, Garcke. 1854. hoch 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: Die Eisenbahnen in Preussen, Sachsen, Hannover, Braunschweig, Kurfürst. u. Grossherzogth. Hessen, Weimar-Eisenach, Gotha, Nassau, Holstein, Lauenburg, Mecklenburg u. auf den Gebieten der freien Städte Frankfurt a. M., Hamburg, Lübeck u. Bremen. VIII u. 108 S. m. 10 lith. u. illum. Karten.

Handbuch f. Reisende auf Eisenbahnen, Posten u. Dampfschiffen von *W. Wölker*, Geh. Post-Secr. Berlin, Hempel. 1854. V u. 147 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5667] Album der herrschaftlichen Landsitze u. Schlösser im Kaiserth. Oesterreich. Herausgeg. von *J. W. Pohlig*. Nach der Natur u. auf Stein gez. von *Wold. Rau*. 1. Sect. 3. Abth. 2 Hälften. Teplitz, Pohlig. 1854. 1. Hälfte: 25 color. Lith. u. 1 Bl. Text. Fol. (Subscr.-Pr. à Abth. n. 11 Thlr. 10 Ngr.; Ladenpr. à. n. 14 Thlr.) — I. Section: Böhmen. 2. nicht color. Ausg. 1. Lief. Ebend. 1854. 25 Lith. in Tondr. Fol. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5668] Kurzgefasste Geographie des Herzogth. Steiermark. Nach verlässl. Quellen bearb. von Jos. Herzog, Lehrer. Graz, Ferstl. 1854. 176 S gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5669] Wien u. seine nächsten Umgebungen, m. besond. Berücksichtigung wissenschaftl. Anstalten u. Sammlungen beschrieben von Dr. A. Ado. Schmidt. 6. durchaus verb. u. verm. Aufl. Mit 1 Plane. Wien, Gerold. 1854. XXVIII u. 332 S. 12. (1 Thlr.)

[5670] Die Kunstschätze Wiens in Stahlstich m. erläuterndem Text von *A. R. v. Perger*. Herausgeg. vom Oesterreich. Lloyd in Triest. 2. Heft. Triest, Dir. d. Oesterr. Lloyd. 1854. gr. 4. (à n. 10 Ngr.; feine Ausg. Imp. 4. à n. 16 Ngr.; Prachtausg. Fol. à n. 24 Ngr.)

[5671] Handbuch für Reisende durch Tyrol u. Vorarlberg. Von Dr. F. C. Weidmann. 3. gänzlich umgearb. Aufl. von J. G. Seidls Tyrol. Mit 30 Stahlst. Leipzig, Haendel. 1854. IV u. 308 S. br. 8. (2 Thlr.)

[5672] Salzburg u. seine Umgegend. Neuester, vollständigster Fremdenführer u. zugleich zuverlässigster Wegweiser sowohl bei grössern als kleinern Gebirgsparthien, insbesond. bei Ausflügen nach d. reizend gelegenen Berchtesgaden u. Reichenhall. 8. vielfach verb. u. verm. Aufl. Salzburg, Glonner. 1854. 180 S. 12. (n. 16 Ngr.)

[5673] Die Donau von ihrem Ursprunge bis Pesth. Von J. G. Kohl. 8.—12. Lief. Tiest, Direction d. Oesterr. Lloyd. 1854. VIII u. S. 169—314 m. 14 Stahlstichen u. 1 Karte. Imp. 4. (à n. 14 Ngr.; Velinp. à n. 20 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr. 18 Ngr.; Velinp. n. 8 Thlr.)

[5674] Buda-Pest, historisch-topographische Skizzen von Ofen u. Pest u. deren Umgebungen mit chromolith. Plänen von Ofen u. Pest u. deren Umgebungen sammt 12 Ansichten u. mehr. histor. Illustr. von J. V. Häufler. Pest, Emichs Sort. 1854. III u. 538 S. gr. 12. (engl. Einb. n. 3 Thlr.)

[5675] Album des Balaton. Erinnerung an Füred u. seine Umgebung. Enthaltend 10 Ansichten der schönsten Gegenden am Balaton [Plattensee], m. dem Uebersichtsplane des Balaton u. dem erklär. Texte. Nach dem ungar. Orig. bearb. u. mit den neuesten verlässlichsten Daten vermehrt. Pest, Edelmann. 1855. 30 S. m. 1 Steintaf. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5676] München. Ein Handbuch f. Fremde u. Einheimische m. besond. Berücksichtigung der Kunstschätze dieser Residenzstadt von Dr. E. Förster. 7. Aufl. Mit 1 Plane d. Industrie-Ausstellungs-Gebäudes. München, lit.-artist. Anstalt. 1854. XVI u. 364 S. 16. (n. 18 Ngr.)

[5677] München mit seinen Umgebungen vorzüglich in geschichtl. Beziehung. Von Dr. Söltl, Prof. Mit Grundrissen von 1300, 1613, 1607 u. 1837. München, Franz. 1854. VI u. 295 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.; m. 13 Stahlst. u. 1 lith. u. illum. Plan n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Neuester Wegweiser durch die k. bayer. Haupt- u. Residenzstadt München. Eine kurzgefasste Beschreibung der Merkwürdigkeiten u. Kunstschätze f. Fremde u. Einheimische. 2. vielverb. u. verm. Aufl. Mit 4 Stahlst. u. ein. Plane der Stadt. München, Rieger. 1854. XVI u. 200 S. gr. 16. (15 Ngr.)

Neuester Wegweiser durch München u. seine Umgebungen f. Fremde u. Einheimische. Nach d. besten Quellen u. nach eigener Erfahrung bearb. 2. verb. Aufl. Mit 1 neuem Plane von München u. 1 lith. Tableau: die jetzige innere Eintheilung des kön. Theaters darstellend. [Umschlagstitel: Ganz München f. 48 Kreuzer.] München, Kaiser. 1854. 220 S. 12. (15 Ngr.)

Das Königl. Lustschloss Hohenschwangau u. seine Umgebungen. Ein gründl. Wegweiser f. jeden Wanderer in dieser Gebirgsgegend. Füssen. (Augsburg, v. Jenisch u. Stage.) 1854. 44 S. m. 1 Lith. gr. 16. (5 Ngr.)

[5678] Stammbuch von Possenhofen, der Insel Wörth u. Garatshausen am Würmsee. München, Franz. 1854. XXV u. 140 S. m. 3 Lithochrom. Lex. 8. (n. 22½ Ngr.)

[5679] Der Tegernsee u. seine Umgebung. Kurzgefasste Einleitung zum Besuche dieses Alpensees f. Freunde des Gebirges, zunächst auch f. die Gäste des Wildbades Kreuth von Max C. v. Krempelhuber. [Mit 12 Stahlst., 1 Karte u. ein. Preiseverzeichnisse sammt den Satzungen der Molken- u. Badanstalt Kreuth.] 2. umgearb. u. verm. Aufl. München, Franz. 1854. IV u. 92 S. 16. (n. 24 Ngr.)

Beschreibung d. Königr. Württemberg. 33. Heft. Stuttgart, Verlag d. Erheiterungen 1853. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Inhalt: Beschreibung d. Oberamts Aalen. Herausgeg. von dem Königl. statistisch-topograph. Bureau. Mit 3 Tab. u. 1 Karte d. Oberamts, nebst Titelbild. IV u. 333 S.

[5680] Heidelberg u. seine Umgebungen. Ein Führer f. Fremde u. Einheimische u. Gabe freundl. Erinnerung an alle seine Musensöhne von Dr. E. Huhn. 3. verb. u. verm. Aufl. Mit 10 Stahlst. Darmstadt, Lange. 1854. 56 S. Lex. 8. (n. 27 Ngr.)

[5681] Beiträge zur Topographie u. Geschichte der Stadt Rastatt. Von L. Elsinger, Prof. Mit 1 Situationsplane. Rastatt, (Hanemann.) 1854. IV u. 64 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5682] Wiesbaden und Biebrich m. den nächsten u. interessantesten Umgebungen. Ein Führer f. Fremde u. Einheimische, u. Gabe freundl. Erinnerung (von Alo. Henninger.) Mit 19 Stahlst. Darmstadt, Lange. 1854. IV u. 183 S. Lex. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[5683] Neuestes Panorama des Rheins von Cöln bis Mainz. Neu aufgenommen u. nach der Natur gez. von C. Schlickum. Mit 64 Randbildern. Orig.-Ausg. Stahlst. u. Farbendr. 6′ 4″ lang u. 1′ breit. Mit Text: Kurzgefasste Beschreibung d. Rheinthales von Köln bis Mainz. 3. verm. u. verb. Aufl. Bonn, Habicht. 1853. IV u. 62 S. od. 4½ Bog. hoch 4. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[5684] Rheinisches Album. 30 Stahlst. nach Originalzeichnungen, Rheingegenden darstellend, mit 46 S. erklär. Text. Mainz, Kunze. 1854. qu. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[5685] Der Führer durch das Ahrthal nebst Beschreibung der Städte Linz, Remagen u. Sinzig. Von Gfr. Kinkel. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. u. 1 Karte. Bonn, Habicht. 1854. IV u. 92 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Der Führer in der St. Apollinariskirche bei Remagen u. ihrer Umgebung. Ein f. den Besucher derselben höchst nöthiges Handbuch von *J. A. Birlo*, Lehrer. Nebst 1 Abbild. (in Stahlst.) Bonn, Habicht. 1853. 54 S. 12. (6 Ngr.)

Der Fremdenführer im Bad Kreuznach u. dessen Umgebungen. — Guide des étrangers aux bains de Creuznach et dans ses environs. Kreuznach, Voigtländer. 1854. III u. 16 S. m. 2 lith. Karten. qu. 8. (n. 10 Ngr.)

Bain de Creutznach et ses environs. Guide des étrangers dans la vallée et les contrées de la Nahe. Extrait de trad. de l'allemand par *J. H. Besson.* Ebend. 1853. 61 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5686] Dresden u. seine Umgebungen. Ein Taschenbuch f. Reisende von **Fr. Gottschalck.** 5. Aufl. Mit Plan von Dresden. Dresden, Gottschalck. (Leipzig, Kummer.) 1854. V u. 204 S. gr. 16. (n. 10 Ngr. Mit Anhang: Die sächs. Schweiz. 72 S. m. lith. u. illum. Karte. n. 7½ Ngr.)

Letztere Schrift auch einzeln u. d. Tit.: Die sächsische Schweiz. Ein Handbuch f. Reisende von *Fr. Gottschalck.* 5. Aufl. Ebend. 1854. 72 S. m. 1 lith. u. illum. Karte. 16. (n. 7½ Ngr.)

Der Löbauer Berg u. der Friedrich-August-Thurm. Nach wissenschaftl. Quellen bearb. von *E. Borott*, Cand. Löbau, (Dümmler.) 1854. 70 S. 32. (n. 5 Ngr.)

[5687] Adress-Handbuch der Königl. Sächs. Kreis-, Fabrik- u. Handelsstadt Plauen. Plauen, Schmidt. 1854. XI u. 146 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.; m. lith. Plan n. 26 Ngr.)

[5688] Taschen-Album für Wanderer des Thüringer Waldes in Wort u. Bildern. Eine Burschenfahrt bearb. von Dr. C. P. Langensalza, (Schulbuchh. d. Thür. L.-V.) 1854. VI u. 114 S. m. 23 Lith. in Tondr. 8. (22½ Ngr.)

Erinnerung an Elgersburg. 11 lith. Ansichten [9 Blätter] in Tondr. Erfurt, Bartholomäus. 1854. qu. 8. (n. 18 Ngr.)

Erinnerung an Friedrichsroda u. Umgegend. 16 lith. Ansichten in Tondruck. Ebend. 1853. qu. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[5689] Heimathskunde f. die Bewohner des Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen von **H. F. Thd. Apfelstedt**, Pfarrvicar. 1. Heft. [Geographie der Unterherrschaft.] Sondershausen, Eupel. 1854. XVI u. 215 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[5690] Landes- u. Volkskunde d. Preussischen Staates. Ein patriot. Lehr- u. Lesebuch von **A. v. Crousaz**, Hauptm. (12 Lieff.) Berlin, Schindler. 1854. XVI u. 564 S. gr. 8. (à Lief. 4½ Ngr.)

[5691] Landbuch der Mark Brandenburg u. des Markgrafth. Niederlausitz in der Mitte des 19. Jahrhunderts; od. geographisch-historisch-statist. Beschreibung der Provinz Brandenburg. Von Dr. **H. Berghaus.** 4. — 7. Heft. Brandenburg, Müller. 1854. 1. Bd. S. 481—688 u. 2. Bd. S. 1—416. Subscr.-Pr. à n. 15 Ngr.; 1. Bd. Ladenpr. 3 Thlr.)

[5692] Sanssouci, Potsdam u. Umgegend. Mit besond. Rücksicht auf die Regierungszeit Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV. König v. Preussen. Mit Allerh. Genehmigung unter amtl. Mitwirkung der HH. *Lenné*, Gen.-Gartendir. u. *Hesse*, Hof-Baurath, geschichtlich eingeleitet u. geschildert von **O. L. Häberlin**, gen. Belani. (2 Lieff.) Berlin, Riegels Verl. 1855. 1. Lief. S. 1—128. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5693] Adress-Buch der Haupt- u. Residenzstadt Königsberg f. 1854. Red. von *C. Th. Nürmberger.* Königsberg, Nürmberger. 1854. II u. 190 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5694] Practisches Handbuch zur Reise durch das Harz-Gebirge. Nach eigener Anschauung m. Benutzung der besten Quellen herausgeg. von **W. Werner.** Ballenstedt. (Leipzig, Voigt u. Günther.) 1854. 52 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5695] Karte des Harzes. Mit besond. Specialkarten der Rosstrappe u. ihrer Umgegend, aus den im Herbst 1852 vorgenomm. neuesten Aufnahmen d. K. Preuss. Grossen Generalstabes, u. der Brocken Oberfläche, aufgenommen von *C. E. Nehse.* Lith. u. illum. Imp. Fol. Ebend. 1854. 60 S. Text von **W. Werner.** 8. (n. 25 Ngr.)

[5696] Göttingen u. seine Umgegend. Ein Wegweiser für Fremde u. Einheimische. Göttingen, Wigand. 1854. 155 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[5697] Topographie over Hertugdømmet Slesvig. Af **Joh. v. Schröder.** 2. paa ny bearbeidede Oplag. 1. Afdeeling. Oldenborg i. H. (Leipzig, Brauns.) 160 S. gr. 8. (cpl. n. 4 Thlr. 5 Ngr.)

[5698] Der unentbehrliche Begleiter nach u. auf Helgoland. Eine getreue Schilderung der berühmten Insel u. des Seebades daselbst, nebst prakt. Winken u. Rathschlägen f. Lust- u. Badereisende u. eine Beschreibung der Fahrt von Hamburg nach Helgoland. Von **Sig. Wallace.** Mit ein. Anh., die sämmtl. Taxen, Badereglements, Dampfschifffahrten u. s. w. enthaltend. Hamburg, Gassmann. 1854. III u. 68 S. 16. (n. 9 Ngr.)

[5699] Die Insel Nordernei nach ihrem früheren u. ihrem gegenwärtigen Zustande geschildert von **C. G. Reins**, Pred. Hannover. (Bremen, Kühtmann u. Co.) 1854. VI u. 148 S. gr. 12. (baar n. 24 Ngr.)

[5700] Mittheilungen aus dem Tagebuche zu den ethnographischen Reisebildern. Gesammelt auf 16jähr. Wanderung bei den Völkerstämmen Schwedens, Russlands u. den asiat. Nomaden, den Kalmücken, Kirgisen, sowie den Tataren, den ind. Feueranbetern, den Bewohnern der Krimm, Armeniens, Persiens u. den kriegerischen Gebirgsbewohnern des Kaukasus u. s. w. Von **Kiesewetter.** Bevorwertet von *Alex. v. Humboldt* u. *C. Ritter.* Berlin, Stubenrauch u. Co. 1854. VII u. 232 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[5701] Russland, Finnland u. Polen. Schilderungen üb. Adel, Leibeigenschaft, Polizei-, Schul- u. Unterrichtswesen u. s. w. Von **X. Marmier.** Aus d. Franz. 2. Ausg. 2 Bde. Regensburg, Manz. 1854. XII u. 553 S. 8. (1 Thlr.)

[5702] Trachten der Schweden an den Küsten Ehstlands u. auf Runö. Von **H. Schlichting.** 10 lithochrom. Blätter. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. 2 S. Text. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[5703] Bunte Bilder aus dem Kaukasus, enth. Schilderungen des Landes u. seiner Bewohner u. s. w. Zur Unterhaltung u. Belehrung herausgeg. von Dr. **A. R. Thümmel.** Nürnberg, v. Ebner. 1854. 1. Bd. VI u. 223 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[5704] Christen u. Türken. Ein Skizzenbuch von der Save bis zum Eisernen Thor von **Sfr. Kapper.** 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1854. XII u. 516 S. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5705] Beschreibung der Moldau u. Walachei. Von **J. F. Neigebaur.** 2. (Titel-)Aufl. Breslau, Kern. 1854. X u. 385 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5706] Die Donau-Fürstenthümer. Gesammelte Skizzen geschichtlich-statistisch-politischen Inhalts. Von **J. F. Neigebaur.** 1. Heft. Ebend. 1854. IV u. 116 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (18 Ngr.)

[5707] Der Kriegsschauplatz an der Donau, am schwarzen Meer u. an der Ostsee. Mit 3 Karten. Wien, Wallishausser. 1854. 76 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5708] Der Kriegsschauplatz im Norden und Süden. Heft 4—6. (Auch u. d. Tit.: Illustrirte Conversationshefte. No. 4—6.) Leipzig, Lorck. 1854. Mit eingedr. Holzschn. lex. 8. (à n. 5 Ngr.)
Heft 4: Das schwarze Meer. 20 S. — Heft 5: Die türk. Donau u. der Balkan. 18 S. m. 1 Karte. — Heft 6: Kaukasische Länder. 16 S.

[5709] Aufzeichnungen eines Junkers am Hofe zu Athen. Nach seinem Tode herausgeg. von *J.* Bar. *Ow.* 2 Thle. Wien, Hartlebens Verl.-Exped. 1854. X u. 475 S. 8. (2 Thlr.)

[5710] The Mediterranean, a Memoir, Physical, Historical, and Nautical. By Rear-Admiral **W. H. Smyth.** Lond., 1854. 510 S. gr. 8. (15 sh.)

[5711] Etudes de géographie ancienne et d'ethnographique asiatique; par M. **Viv. de Saint-Martin.** Tom. II. Paris, Arthus-Bertrand. 1854. 22 Bog. gr. 8. (2 Vols. 15 Fr.)

[5712] Topographie von Damascus. Im Auftrage der kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgeg. von **A. v. Kremer.** (1. Abth.) Mit 3 Taf. Wien, (Braumüller.) 1854. 51 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)
Aus den Denkschriften d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.

[5713] Ulr. J. Seetzens Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea u. Unter-Aegypten. Herausgeg. u. commentirt von Prof. Dr. *Fr. Kruse* in Verbindung mit Prof. Dr. *Hinrichs*, Dr. *G. Fr. Hm. Müller* u. mehreren andern Gelehrten. 1. u. 2. Bd. Berlin, G. Reimer. 1854. 58 Bog. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[5714] La Syrie, la Palestine et la Judée. Pelerinage à Jerusalem et aux lieux saints; par le R. P. Laorty Hadji. 2. édit. Paris, Bolle Lasalle. 1854. 21½ Bog. gr. 12.

[5715] Jérusalem, la côte de Syrie et Constantinople en 1853; par M. L. Bunel. Paris, Sagnier u. Bray. 1854. 29¾ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[5716] Reise nach dem Morgenlande, insonderheit nach Jerusalem u. dem heil. Lande. Von Dr. Fr. Liebetrut, Pfarrer. 2 Thle. Mit einer Ansicht von Bethlehem u. Jerusalem, ein. Grundriss der heil. Stadt u. ein. Karte des heil. Landes. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 1854. XVII u. 600 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5717] Bericht über die Expedition der vereinigten Staaten nach dem Jordan u. dem todten Meere. Von W. F. Lynch. Nach der 2. Aufl. deutsch bearb. u. mit d. officiellen botan. Berichte versehen von Dr. *N. N. W. Meissner*. Neue wohlf. Ausg. Mit 28 Kpfrn. u. 2 Karten. Leipzig, Dyk. 1854. XVI u. 332 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5718] Niniveh u. seine Ueberreste. Nebst einem Bericht über einen Besuch bei den chaldäischen Christen in Kurdistan u. den Jezidi oder Teufelsanbetern; sowie einer Untersuchung über die Sitten u. Künste der alten Assyrier. Von Austin H. Layard. Deutsch von Dr. *N. N. W. Meissner*. Neue wohlf. Ausg. Nebst ein. Anh.: Die ägypt. Alterthümer in Nimrud u. das Jahr der Zerstörung Ninivehs, von Prof. Dr. *G. Seyffarth*. Mit 94 Illustr., 6 Plänen u. 1 Karte. Leipzig, Dyk. 1854. XVI u. 478 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5719] Reise nach Ostindien über Palästina u. Egypten vom Juli 1849 bis Apr. 1853. Von K. Graul. 3. Thl. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1854. XVIII u. 353 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Reise in Ostindien vom Dec. 1849 bis Oct. 1852. 1. Thl.: Bombay, das Tulu-Land, Malajalam, die Nilagiris. Mit 1 Ansicht aus den Felsentempeln auf Elephante u. 1 Karte.

[5720] A Gazetteer of the Territories under the Government of the East India Company, and of the Native States on the Continent of India. Compiled by the Authority of the Hon. Court of Directors, and chiefly from Documents in their Possession. By E. Thornton. 4 Vols. London, Allen and Co. 1854. gr. 8.

[5721] Description du royaume Thai, ou Siam, comprenant la topographie, histoire naturelle, moeurs et coutumes, législation, commerce, langue, littérature, réligion, annales des Thai et précis historique de la mission. Avec cartes et gravures. Par M. Pallegoix, évêque de Mallos, vicaire apost. de Siam. 2 Vols. Paris. 1854. 25⅔ Bog. gr. 18. (10 Fr.)

[5722] The History of the Great and Mighty Kingdom of China and the Situation thereof. Compiled by the Padre Juan Gonzalez de Mendoza, and now reprinted for the early Translation of R. Parke. Edited by Sir G. T. Staunton, Bart. With an Introduction by R. H. Major, esq. Tom. II. London, printed for the Hakluyt Society. 1854. lex. 8.

[5723] De Hollandsche Afrikanen en hunne Republiek in Zuid-Afrika, met eene nieuwe kaart van Zuid-Afrika door J. Stuart. Amsterdam, Tielkemeyer. 1854. gr. 8. (3 Fl. 50 c.)

[5724] Reise an die Küste und in das Innere von West-Afrika. Veröffentlicht auf Veranlassung des Minist. der Marine u. der Colonien von Hyac. Hecquard. [Aus dem Franz.] Leipzig, Dyk. 1854. XVI u. 288 S. m. 5 Lith. u. 3 Kart. gr. 8. (2 Thlr. 27 Ngr.)

[5725] The African Wanderers; or, the Adventures of Carlos and Antonio: embracing an interesting Description of the Manners and Customs of the Western Tribes, and the Natural Productions of the Country. By Mrs. **R. Lee.** 3. edit. With 8 illustrations. Lond. 1854. 8. (5 sh.)

[5726] Die Vereinigten Staaten von Amerika geographisch u. statistisch beschrieben von **Thd. Olshausen.** 3. Lief. od. 2. Thl. 1. Lief. Auch u. d. Tit.: Das Mississippi-Thal u. die einzelnen Staaten des Mississippi-Thales. 2. Bd. 1. Hälfte: Der Staat Missouri. Mit 1 col. Karte. Kiel, akad. Buchh. 1854. X u. 180 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5727] **Routledge's** American Handbook, and Tourist's Guide through the United States. Lond. 1854. 220 S. gr. 12.

[5728] Getreue Schilderung der Verein. Staaten von Nord-Amerika u. zuverlässiger f. dahin Auswandernde jeden Standes von **Geo. M. v. Ross.** Mit der Karte. (In 6 Heften.) 1. Heft. Iserlohn, Bädeker. 1854. S. 1—96. 8. (n. 10 Ngr.)

[5729] Aus Amerika. Von **G. A. Wislicenus.** 1. Heft: Meine Reise nach Amerika, ihr Anlass u. ihr Verlauf. Leipzig, O. Wigand. 1854. 98 S. 8. (n. 10 Ngr.) — 2. Heft. Ebend. 1854. (n. 8 Ngr.)

[5730] Amerika, wie es ist. Ein Buch f. Kunde der neuen Welt. [Volksschriften des deutsch-amerikanischen Vereins. III.] Deutsche Ausg. 1. Thl. 3—10. Lief. Hamburg, Verl.-Compt. 1854. S. 33—156. 8. (à n. 1 Ngr.)

Kompass f. Auswanderer nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's. Mit besond. Rücksicht auf die Landung im Hafen von New-York von *Ed. Pels.* 3. Aufl. Cassel, Raabé u. Co. 1854. 128 S. gr. 16. (5 Ngr.)

[5731] Sir John Franklin, die Unternehmungen f. seine Rettung u. die nordwestliche Durchfahrt. Von Dr. **K. Brandes.** Nebst 1 Tabelle der arkt. Temperaturen vom Prof. Dr. *H. W. Dove* u. 1 Karte von *H. Lange.* Berlin, Nicolai. 1854. VIII u. 312 S. m. 1 Tab. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[5732] Die neuesten und interessantesten Reisen im Auszug u. in der Uebersetzung nach den Originalwerken f. die reifere Jugend, so wie f. Gebildete überhaupt herausgeg. von **Joh. Traugott.** 1. u. 2. Leipzig, Löschke. 1854. br. 8.

1. Inh.: Der patagonische Robinson od. d. Schiffslieutenants Bourne Gefangenschaft unter den Riesen Patagoniens von ihm selbst beschrieben. Aus d. Engl. von *A. Kretzschmar.* VIII u. 122 S. m. 1 Holzschntaf. (12 Ngr.) — 2. Inh.: Beide Oceane. Eine Reise nach Chili, Californien, Taïti, den Marquesas-Inseln, Brasilien u. s. w. Von *Jacqu. Arago.* Im Auszuge deutsch bearb. von *A. Kretzschmar.* X u. 206 S. m. 1 Holzschntaf. (20 Ngr.)

[5733] Utah and the Mormons. The History, Government, Doctrines, Customs and Prospects of the Latter-Day Saints, from Personal Observations during a Six Months' Residence at Great Salk Lake City. By **Benj. G. Ferris.** NewYork, Harper brothers. 1854. gr. 8.

[5734] Briefe über West-Canada, das Runner-Unwesen u. die deutsche Gesellschaft in NewYork. Nebst ein. Anh. über die Oestl. Townschips in Unter-Canada u. die Passage-Büreaus in Europa u. Amerika. Ein Wegweiser f. Auswanderer von **Jak. Teuscher.** Preston. (Basel, Schabelitz.) 1854. IV u. 176 S. m. 2 lith. Karten. gr. 16. (n. 16 Ngr.)

[5735] **A. v. Humboldts** Reisen in die Aequinoctial-Gegenden Amerika's. 1. Bd. Berlin, Hasselberg. 1854. VIII u. 367 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Alex. von Humboldts Reisen in Amerika u. Asien. In 3 Bden. u. 18 Lieff. Von *H. Kletke.* 1. Bd.

[5736] Estudios historicos, politicos y sociales sobre el Rio de la Plata. Po **D. Alejandro Magariños Cervantes.** Paris. 1854. $11^2/_3$ Bog. gr. 8.

[5737] Beschrijving van Suriname. Historisch-geographisch-en statistisch overzigt, uit officiële Bronnen bijeengebragt door **C. A. van Sypestein,** Lieut.

d. Art., Adjudant van d. Gouverneur van Suriname. Gravenhage, Gebr. van Cleef. 1854. gr. 8. (3 Fl.)

[5738] Australien bis zum J. 1854. Eine Schilderung der dortigen Zustände u. zugleich ein Leitfaden u. Rathgeber zur Auswanderung f. Deutsche aller Stände, mit besondern Notizen f. den Handwerker u. Bauernstand. Nach eigener Anschauung beschrieben von **F. Neudörfer.** Leipzig, Mag. f. Literatur. 1855. X u. 214 S. 8. (22 Ngr.)

[5739] Mémoires historiques sur l'Australie; par M. **Rudesindo Salvado,** religieux bénédictin, évêque de Port-Victoria; traduits de l'italien en français, par l'abbé *Falcimagne*, avec des notes et une histoire de la découverte de l'or, redigées par le traducteur. Paris, Pinguet. 1854. 28 Bog. m. 1 Karte. gr. 8.

Linguistik.

[Vgl. oben Bd. I. No. 609—686.]

[5740] Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Unter besonderer Mitwirkung von *Rob. Hieke* u. *H. Viehoff*. Herausgeg. von *L. Herrig*. 15. Bd. (4 Hefte.) Braunschweig, Westermann. 1854. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[5741] Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen u. Lateinischen herausgeg. von Dr. *Adalb. Kuhn*. 4. Jahrg. (6 Hefte.) Berlin, Dümmlers Verl. 1854. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[5742] Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache. Herausgeg. von Prof. Dr. *Alb. Höfer*. 4. Bd. 2. Heft Greifswald, Kochs Verl. 1854. S. 129—284. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

[5743] The One Primeval Language traced experimentally through Ancient Inscriptions in Alphabetic Characters of Lost Powers from the Four Continents, &c. By the Rev. **Ch. Forster,** B.D. Part 3. Lond., 1854. 362 S. m. Illustr. gr. 8. (21 sh.)

[5744] Zur Erklärung des Ursprung u. der Bedeutung des Wortes. Von **K. Weinholtz.** Leipzig, Brockhaus. 1854. 76 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5745] Erklärung des Baues der berühmtesten u. merkwürdigsten älteren und neueren Sprachen Europa's, Asiens, Afrika's, Amerika's u. der Südsee-Inseln. Von **C. W. Bock.** Berlin, Plahn'sche B. 1854. X u. 294 S. m. 4 Tab. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5746] Grammatik des Styls u. Organismus der Sprache. Für Schule u. Wissenschaft. Mit pädagogisch-prakt. Zugaben f. den Gebrauch des Lehrers von Dr. **Braubach,** Prof. Giessen, Ferber. 1854. XVI u. 332 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5747] Outlines of Comparative Philology; with a Sketch of the Languages of Europe arranged upon Philolologic Principles, and a Brief History of the Art of Writing. By M. **Schele De Vere.** NewYork. 1854. 434 S. gr. 8. (6 sh.)

[5748] A Philological Grammar, grounded upon English, and formed from a Comparison of more than Sixty Languages. By **Will. Barnes,** B.D. Lond. 1854. 312 S. 8. (9 sh.)

[5749] Vergleichendes Accentuationssystem nebst einer gedrängten Darstellung der grammat. Uebereinstimmung des Sanskrit mit dem Griechischen von **Frz. Bopp.** Berlin, Dümmlers Verl. 1854. VII u. 304 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5750] Verbal-Bedeutung der Zahlwörter, als Beitrag zur Beleuchtung des ursprüngl. Verhältnisses der indogerman. Sprachen zum semit. Sprachstamme, in einem Schulprogramme versucht von **S. Zehetmayr,** Gymn.-Prof. Leipzig, Brockhaus. 1854. IV u. 33 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[5751] Novo diccionario critico e etymologico de lingua portugueza. Precedido de huma introducçao grammatical por **Franc. Sal. Constancio.** 5. ediçao. Par., Corneiro. 1854. 131 Bog. gr. 4.

[5752] Diccionario dos synonymos, poetico e de epithetos da lingua portugueza, por **J. J. Roquete** e **José de Fonseca.** Paris, Aillaud. 1854. $24^1/_2$ Bog. gr. 18.

[5753] Anleitung zur spanischen u. deutschen Umgangssprache. Von **H. W. A. Ketzenberg.** 2. bericht. u. erweit. Aufl. Bremen, Heyse. 1854. XI u. 206 S. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Guia de la conversacion espanola y alemana. 2. Edicion, corregida y aumentada.

[5754] Diccionario de sinonimos de la lengua castellana; por una sociedad de literatos. Paris, Rosa. 1853. $35^1/_2$ Bog. gr. 4.

[5755] Dante et les origines de la langue et de la littérature italiennes. Cours fait à la Faculté des lettres de Paris par **M. Fauriel.** 2 Vols. Paris, Durand. 1854. $95^3/_4$ Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[5756] Grammatica tripartita della lingua italiana proposta in tavole di Abate Dr. **Ambr. Boschetti,** Prof. Parte I.: Elementi etimologici per la I. classe. Trieste, Coën. 1854. S. 1—28. Imp. 4. (n. 10 Ngr.)

[5757] Praktisch-theoretischer Lehrgang der italienischen Schrift- und Umgangssprache nach der Robertson'schen Methode. Von **D. Martelli de Siena.** Nach der 3. Originalaufl. zum Schul- u. Selbstunterricht Gebildeter deutsch bearb. von *F. Booch-Arkossy.* 2. durchges. u. verb. Aufl. Leipzig, Arnold. 1854. VIII u. 314 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[5758] Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten u. doch gründlichen Erlernung der italienischen Sprache, nach der vervollkommneten Ahn'schen Methode f. den Schul-, Privat- u. Selbstunterricht von **H. v. Petit.** Nebst einem vollständ. grammat. Leitfaden. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. Breslau, Trewendt u. Granier. 1854. IV u. 268 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

Schlüssel zu den Aufgaben in H. G. Ollendorffs neue Methode die italienische Sprache in sechs Monaten lesen, schreiben u. sprechen zu lernen. Frankfurt a. M., Jügels Verl. 1854. 196 S. 8. (15 Ngr.)

Der Deutsche in der italien. Sprache unterrichtet enth. Deutsch-Italien. Gedächtniss-Uebungen der nöthigsten Wörter u. Sätze um sich m. Leichtigkeit ohne längere Erlernung in der italien. Sprache ausdrücken zu können. Mailand. (Triest, Coën.) 1854. 82 S. 16. (n. 7 Ngr.)

[5759] Vocabolario Italiano Sardo, del canonico **Giov. Spano.** Tom. II. Cagliari, tipogr. nazionale. 1853.

[5760] Proverbii Sardi, voltati in lingua Italiana, del canonico **Giov. Spano.** Tom. III. (e ult.) Cagliari, tipogr. nazionale. 1853.

[5761] Grammaire de la langue d'oeil ou grammaire des dialectes français aux XII. et XIII. siècles suivie d'un glossaire cont. tous le mots de l'ancienne langue qui se trouvent dans l'ouvrage. Par **G. F. Burguy.** Tom. II. Berlin, Schneider u. Co. 1854. VI u. 410 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[5762] Grammaire basque-française, à l'usage du pays basque; par **J. B. Archu,** inspecteur primaire et officier d'Académie. Bayonne. 1853. $9^1/_6$ Bog. gr. 12. (1 Fr. 50 c.)

[5763] Praktisch-theoretischer Lehrgang der französischen Schrift- und Umgangssprache nach der Robertson'schen Methode. Zum Gebrauch f. höh. Lehranstalten, so wie f. gebild. Selbststudirende nach der Grammaire nationale, Girault-Duvivier u. And. u. der Originalliteratur bearb. von **F. Booch-Arkossy.** Dessau, Gebr. Katz. 1854. XII u. 591 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5764] Praktische Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache von **Fr. W. Eisenmann,** Prof. 4. Aufl. Stuttgart, Oetinger. 1854. VIII u. 366 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[5765] Chiave del metodo di Ollendorff ossia traduzione dei temi della grammatica francese all' uso degl' Italiani di **Fed. Func.** Francoforte s. M., Jügel's Verl. 1854. VI u. 182 S. 8. (15 Ngr.)

[5766] Lehrbuch der französischen Sprache enth. Grammatik, Lesebuch und Uebungsbuch nebst Wörterverzeichnissen. Von Dr. **Fuuge**, Gymn.-Lehrer. Braunsberg, Hye. 1854. X u. 354 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Kleine französische Sprachlehre f. Anfänger, namentlich solche, m. welchen der Lehrer späterhin die von dem Verf. mehrmals rev. Hirzelsche Grammatik zu durchgehen gedenkt. Von *Conr. v. Orelli*, Prof. 10. verb. Aufl. Aarau, Sauerländers Verl. 1854. 240 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Vorschule der französischen Grammatik od. erster Unterricht im Französischen. Von *Jak. Riedel*, Lehrer. Heidelberg, J. Groos' Verl. 1854. VI u. 166 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5767] Französische Conversations-Grammatik zum Schul- u. Privatunterricht. Nach einer neuen, prakt. Methode bearb. von Dr. **Em. Otto.** 2. verb. u. verm. Aufl. Heidelberg, J. Groos' Verl. 1854. XX u. 438 S. 8. (n. 18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neues Lehrbuch der französ. Sprache m. beigefügten Conversationsübungen. 2. verb. u. verm. Aufl.

[5768] Französische Grammatik für höhere Unterrichtsanstalten. 2 Abth. von Dr. **Lp. Schipper.** [Die Formenlehre nebst der Herleitung des Französchen aus dem Latein. — Die Syntax nebst der Verslehre.] 2. gänzlich umgearb. Aufl. Münster, Theissing. 1853. IV u. 104, II u. 132 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[5769] Französisches Lesebuch f. die mittleren Klassen der Gymnasien u. Realschulen von Dr. **F. H. J. Albrecht**, Gymn.-Lehrer u. **J. Simon**, Reallehrer. Mit einem vollständ. Wörterverzeichniss. Mainz, v. Zabern. 1854. VIII u. 248 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[5770] Deutsche Musterstücke zur stufenweisen Uebung in der französischen Composition. Von **Eisenmann, Gruner** und **D. Wildermuth.** In 3 Abth. Herausgeg. unter Mitwirkung des Oberstudienrath *Kapff*. 5. Abth. für höhere Lehranstalten. Bearb. von Dr. *Wildermuth*, Lyc.-Oberlehrer. Stuttgart, Metzler. 1854. XVI u. 480 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Morceaux choisis de littérature allemande, en trois parties: Recueil d'exercices gradués pour servir à l'étude de la langue française par *Eisenmann*, *Gruner* et *D. Wildermuth*, publié sous les auspices de M. *Kapff*, et traduit en français par *Borel*, *Gérard* et *Peschier*, professeurs. 3. Partie, mise en ordre par Dr. *D. Wildermuth*, et traduite en français par Prof. Dr. *A. Peschier*. Stuttgart, Metzler. 1854. VIII u. 416 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 24 Ngr.)

[5771] Französische Chrestomathie f. Real- u. gelehrte Schulen herausgeg. von **Fr. Gruner**, Hauptlehrer u. Dr. **Wildermuth.** In 2 Cursus. 1. Cursus bearb. von *Fr. Gruner*. 4. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1854. XVI u. 354 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5772] Handbuch der französischen Sprache u. Literatur od. Auswahl interessanter chronologisch geordneter Stücke aus den klass. französ. Prosaisten u. Dichtern nebst Nachrichten von den Verfassern u. ihren Werken. Von **L. Ideler** u. **H. Nolte.** 3. Thl. enth. die Prosaiker der neueren u. neuesten Literatur bearb. von Dr. *J. Ideler*, herausgeg. von L. Ideler. 4. Aufl. verm. u. verb. durch *A. G. Heydemann*, Gymn.-Dir. 5. Aufl. verm. u. verb. durch Dr. *A. Boltz*. Berlin, Nauck'sche B. 1854. XVI u. 634 S. gr. 8. (1 Thlr. 11 Ngr.)

[5773] Französisches Lesebuch f. untere u. mittlere Klassen. Von Dr. **H. Lüdecking**, Gymn.-Prof. 1. Thl. m. Anmerkungen u. ein. vollständ. Wörterbuche. 3. Aufl. Mainz, Kunze. 1854. X u. 238 S. gr. 8.. (15 Ngr.)

[5774] Französisches Lesebuch f. Realschulen u. untere Gymnasial-Klassen. Von **F. Lutz**, ehem. Lehrer. 1. Cursus. Première partie. 2. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1854. IV u. 113 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5775] Französisches Lesebuch f. die unteren u. mittleren Klassen der Gymnasien u. höheren Bürgerschulen. Von **L. Süpfle.** Mit ein. ausführl. erklären-

den Wörterbuche. 2. Aufl. Heidelberg, J. Groos' Verl. 1854. VIII u. 359 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5776] Französisches Conversations-Lesebuch od. französisches Lesebuch m. beigefügten Conversations-Uebungen. [Questionnaires.] Zum Schul- u. Privatunterricht von Dr. **Em. Otto.** Heidelberg, J. Groos' Verlag. 1854. VIII u. 392 S. 8. (n. 22½ Ngr.)

[5777] La meilleure école de conversation française ou un dialogue par semaine, avec une comédie de Picard et deux proverbes de Th. Leclercq, avec l'allemand en regard par **W. Stieffelius.** Nouv. édit. Leipzig, Hm. Schultze. 1854. VIII u. 296 S. 8. (18 Ngr.)

[5778] Nouveau dictionnaire de poche français et allemand cont. tous les mots indispensables à la conversation familière, ainsi qu'aux voyageurs et hommes d'affaires. Par Dr. **F. E. Feller,** Dir. 2 Vols. [Français — allemand. — Deutsch-französisch.] 3. Edit. Leipzig, Teubner. 1854. 687 S. u. Petit manuel du voyageur 48 S. 32. (à 10 Ngr.; cpl. in engl. Einb. in Etui n. 1 Thlr.)

[5779] Petit dictionnaire complet français-allemand et allemand-français. Par **J. H. Kaltschmidt.** 3. Edition stér. Leipzig, Brockhaus. 1854. X u. 508 S. gr. 16. (22½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Vollständiges Taschen-Wörterbuch der französischen u. deutschen Sprache. 3. Ster.-Ausg.

[5780] Nouveau dictionnaire de poche français-allemand et allemand-français à l'usage des écoles. Par **A. Molé.** 10. Edition stér. 2 Parties. Braunschweig, Westermann. 1854. X u. 728 S. 8. (1 Thlr.; geb. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neues Taschenwörterbuch der französischen u. deutschen Sprache zum Schulgebrauche. 10. Ster.-Ausg. 2 Thle. (Französisch-Deutsch — Deutsch-Französisch.)

[5781] Nouveau dictionnaire français-allemand et allemand-français. Par **M. A. Thibaut.** 22. Edition. Revue avec soin et considérabl. augmentée. 2 Vols. [Français-allemand — Allemand-Français.] — Vollständiges Wörterbuch der Französischen u. Deutschen Sprache. 22. Aufl. Kritisch rev., umgearb. u. mit zahlreichen Redensarten verm. 2 Thle. [Französisch-Deutsch — Deutsch-Französisch.] Braunschweig, Westermann. 1854. X u. 1205 S. gr. 8. (2 Thlr.; geb. n. 2 Thlr. 13 Ngr.)

[5782] Dictionnaire technologique français-anglais-allemand redigé d'après les meilleurs ouvrages spéciaux des trois langues donnant avec leurs diverses acceptions et applications, tous les termes techniques employés dans les arts industriels et dans la mecanique, la physique et la chimie manufacturières; suivie d'un tableau comparatif des monnaies, poids et mesures, français, anglais et allemands. Par **Tolhausen** frères et **Gardissal,** Ingénieurs civils. 3 Parties. Paris. (Leipzig, Gerhard.) 1854. 1. Partie XI u. 402 S. gr. 12. (cpl. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[5783] Vollständige englische Sprachlehre. Eingetheilt in 30 Lectionen, durch Beispiele erläutert, von einer stufenweisen Reihe von Uebungen mit genauer Betonung der vorkommenden engl. Wörter begleitet, u. mit ein. Schlüssel versehen, wodurch jeder Schüler seine Fehler, ohne Hülfe eines Lehrers ausbessern kann. Von **K. Gaul. Clairmont,** Prof. 4. verb. Aufl. Wien, Braumüller. 1854. XII u. 415 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12½ Ngr.)

[5784] Englische Conversations-Grammatik zum Schul- u. Privatunterricht. Nach ein. originellen u. fassl. Methode bearb. von Dr. **Th. Gaspey,** Privatdoc. 3. Aufl. Heidelberg, J. Groos' Verl. 1854. XV u. 354 S. 8. (n. 28 Ngr.)

[5785] A practical english grammar; with exercises under each rule: being a new and easy method of acquiring the knowledge of the english language for the use of schools and private students. By **W. Jeep.** 2. Part. Leipzig, Thomas. 1854. XII u. 211 S. gr. 8. (18 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 3 Ngr.)

Praktischer Lehrgang zur schnellen u. leichten Erlernung der englischen Sprache

nach Ahns Lehrgang des Französischen m. Angabe der Aussprache durch Bezifferung der Wörter u. möglichster Rücksicht auf das roman. Element f. Schulen u. zum Selbstunterrichte. 2 Thl.

[5786] Praktische englische Grammatik, od. Anweisung zu ein. naturgemässen u. schnellen Erlernung der engl. Sprache, mit besond. Rücksicht auf das Sprechen. Von **Fr. Rauchfuss.** In 20 Lectionen. 3. verm. Aufl. New York. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1854. VIII u. 268 S. 8. (engl. Einband n. 1 Thlr.)

[5787] Schul-Grammatik der englischen Sprache. Ein Lehrbuch in zwei Lehrgängen f. Real-, höh. Töchterschulen u. den Privatunterricht von Dr. **W. Zimmermann**, Oberlehrer. 1. Lehrgang. 2. verb. Aufl. u. 2. Lehrgang. Halle, G. Schwetschke. 1854. XX u. 527 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[5788] Englisches Lese-Buch f. Gymnasien u. höhere Schulen, so wie zum Privatunterricht von **C. H. Biering.** Mit ein. Vorworte von Dr. *Fr. Wimmer*, Gymn.-Dir. Breslau, Kern. 1854. IV u. 148 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5789] Englische Chrestomathie f. Schulen u. den Privatunterricht von Dr. **L. Süpfle**, Lyc.-Lehrer. Mit erläuternden Anmerkungen. 2. verm. u. verb. Aufl. Heidelberg, J. Groos' Verl. 1854. X u. 433 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5790] The progressive english reader and universal class book, systematically arranged and consisting of choice selections in prose and poetry on the most interesting and improving subjects. By **T. S. Williams**, Lector. In 2 parts, with a dictionary, much improved an enlarged. Wit a preface by Dir. Dr. Kraft. 6. Edit. Part. 1. — Englisches Lese- u. Schulbuch in systematischer Ordnung. In 2 Abtheilungen. 6. verb. Aufl. 1. Abth. Hamburg, Herold. 1854. XII u. 336 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[5791] Briefe zum Uebersetzen in das Englische, m. beigefügter Worterklärung u. Erläuterung grammat. Schwierigkeiten, so wie einer kurzen Anweisung engl. Briefe zu schreiben. Von Dr. **C. Munde.** 3. durchgeseh. u. durch Briefe aus Amerika stark verm. u. f. Auswanderer belehrend gemachte Aufl. Leipzig, Arnold. 1855. XVI u. 235 S gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5792] Der englische Universal-Briefsteller od. neue Anleitung zur höheren Correspondenz nebst einem vollständ. Bittsteller, Formularen zu Documenten u. s. w. Mit sacherklärenden Anmerkungen u. einem Wörterbuche zur Uebung im Uebersetzen aus d. Engl. ins Deutsche. Zum Schulgebrauch herausgeg. von **C. Schmidt.** Leipzig, O. Wigand. 1854. VIII u. 340 S. gr. 16. (24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: The english universal letter-writer or new art of polite correspondence to which are added the complete petitioner, forms of law, etc. With explanatory notes and a complete vocabulary.

[5793] Englisches Conversations-Lesebuch od. englisches Lesebuch mit beigefügten Conversations-Uebungen. [Questionnaires.] Zum Schul- u. Privatunterricht von **Th. Gaspey.** Heidelberg, J. Groos' Verl. 1854. VIII u. 408 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5794] The english and german dialogist with a synopsis of the grammar and idiom of both languages for the use of the two nations. By **J. H. Hedley.** The 4. edit. Leipzig, Hartung. 1854. XII u. 288 S. 8. (25 Ngr.)

Englische u. deutsche Gespräche, nebst einer vergleichenden Uebersicht der Grammatik u. d. Idioms beider Sprachen. 4. verb. u. verm. Aufl. Mit einer Aussprache-Tabelle.

[5795] Modern german and english dialogues, and elementary phrases: adapted to the use of learners in both languages. By **T. S. Williams**, Lector. The german revised and corrected by Dir. *C. Crüger*. 12. Edit. Englisch-deutsche Gespräche nebst Beispielen üb. Sprachgebrauch u. Grundregeln des engl. Idioms. 2. Aufl. Hamburg, Herold. 1854. XI u. 257 S. 12. (n. 27 Ngr.)

[5796] A complete pocket-dictionary of the english and german languages. By **Lew. Albert.** 2. ster. edition. — Vollständiges Taschen-Wörterbuch der

englischen u. deutschen Sprache. 2. Ster.-Ausg. Leipzig, Brockhaus. 1854. X u. 837 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[5797] A new and complete dictionary of the english an german languages. With the pronunciation and accentuation according to the method of Webster and Heinsius. For general use. Cont. a concise grammar of either language, dialogues with reference to grammatical forms, rules on pronunciation. By **W. Odell Elwell.** 5. Ster.-edit. 2 Parts. [English and german. — German and english.] — Neuestes vollständ. Wörterbuch der Engl. u. Deutschen Sprache. Mit Bezeichnung der Aussprache u. Betonung u. s. w. 5. Ster.-Ausg. 2 Thle. [Englisch-Deutsch. — Deutsch-Englisch.] Braunschweig, Westermann. 1854. XL u. 818 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; geb. 1 Thlr. 27 Ngr.)

[5798] New pocket dictionary english and german, to which is added a pocket companion for travellers, cont. a collection of conversation, a geographical vocabulary and a table of coins, etc. By Dr. **F. E. Feller.** 2 Vols. [English-german. — Deutsch-englisch.] 3. Edition. Leipzig, Teubner. 1854. 977 S. 32. (à 13½ Ngr.; cpl. in engl. Einb. u. in Etui 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5799] A dictionary of the english and german and german and english languages adapted to the present state of literature, science, commerce and arts. By **Newton Ivory Lucas.** — Englisch-Deutsches u. Deutsch-Englisches Wörterbuch m. besond. Rücksicht auf den gegenwärt. Standpunct der Literatur u. Wissenschaft bearb. 1. Bd. [English and german. — English u. Deutsch.] 1—7. Heft. Bremen, Schünemanns Verl. 1854. XV u. S. 1—672. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5800] A new pocket-dictionary of the english and german languages with a pronunciation of the english part in german characters and numerous american words and terms. By **Frank Williams.** 5. Ster.-edition. 2 Parts. [English and german. — German and english.] — Neues Taschen-Wörterbuch der Englischen u. Deutschen Sprache u. s. w. 5. Ster.-Ausg. 2 Thle. Braunschweig, Westermann. 1854. VIII u. 682 S. 16. (26 Ngr.; gebunden n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[5801] A complet dictionary of the english and german languages for general use. Compiled with especial regard to the elucidation of modern literature, the pronunciation and accentuation after the principles of Walker and Heinsius. By **W. James.** 8. Ster.-edition. 2 Parts. [English and german. — German and english.] — Vollständiges Wörterbuch der engl. u. deutschen Sprache zum Gebrauch f. alle Stände. 2 Thle. 8. Ster.-Ausg. Leipzig, B. Tauchnitz. 1854. X u. 879 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5802] Dictionary of the english and italian languages for general use with the italian pronunciation and the accentuation of every word in both languages and the terms of science and art, of mechanics, railways, marine etc. compiled from the best and most recent english and italian dictionaries. By **W. Jones** and **Gius. Grassi.** 2 Parts. [Italian and english. — English and italian.] Ster.-edition. — Dizionario italiano-inglese e inglese-italiano ad uso di ambedue le nazioni, colla pronunzia italiana ec. Ediz. ster. Ebend. 1855. VIII u. 812 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5803] Dictionary of the english and french languages for general use with the accentuation and literal pronunciation of every word in both languages compiled from the best and most aproved english and frech authorities. By **W. James** and **A. Molé.** 2 Parts. [The english and french part. — The french and english part.] 4. Ster.-edition. — Dictionnaire de la langue française et anglaise à l'usage de tous les états. 4. Edit.-ster. Ebend. 1855. XVI u. 896 S. 8. (2 Thlr.)

[5804] A new pocket-dictionary of the english and dutch languages. Ster.-edition. [English-dutch. — Nederduitsch-engelsch.] — Nieuw woordenboek der nederduitsche en engelsche taal in zak-formaat. Ster.-uitgave. Leipsic, K. Tauchnitz. 1854. V u. 832 S. 16. (1 Thlr.)

[5805] A Dictionary of the Gaelic Language, in Two Parts. By the Rev. Dr. Norman M'Leod and the Rev. Dr. Dan. Dewar. New edit. Glasgow. 1854. 960 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[5806] Das Gothische runenalphabet. Eine Abhandlung von Dr. A. Kirchhoff. 2. durch ein vorwort „über die entstehung der runenzeichen" verm. aufl. Berlin, Hertz. 1854. 63 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5807] Mittelhochdeutsches wörterbuch mit benutzung des nachlasses von *Geo. Fr. Benecke* ausgearb. von Prof. Dr. *W. Müller*. 1. Bd.: A—L. 4. Lief. (Jamer—Lysander.) Leipzig, Hirzel. 1854. XXII u. S. 769—1061. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; 1 Bd. cpl. n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[5808] Altdeutsches namenbuch. Von Dr. E. Förstemann, bibliothecar u. lyc.-lehr. 1. Bd.: Personennamen. 2. Lief.: Athan—Craft. Nordhausen, Förstemann. 1854. S. 162—320 od. 10 Bog. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[5809] Die Litteratur der deutschen Mundarten. Ein bibliograph. Versuch von P. Trömel. [Aus Petzholdts Anzeiger f. Bibliographie u. s. w.] Halle, Schmidt. 1854. 37 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5810] Germaniens Völkerstimmen, Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Mährchen, Volksliedern u. s. w. Herausgeg. von *Jo. Mth. Firmenich*. 3. Bd. 1. Lief. (od. 18. Lief.) Berlin, Schlesingersche B. 1854. VIII u. S. 1—80. 4. (à n. 15 Ngr.)

[5811] Grammatik der deutschen Sprache des 15. bis 17. Jahrhunderts. Von Jos. Kehrein, Gymn.-Prof. 1. Thl.: Laut- u. Flexionslehre. Leipzig, O. Wigand. 1854. XXXII u. 292 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5812] Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik für höhere Bildungsanstalten. Von Fr. Bauer, Cand. Nördlingen, Beck. 1853. X u. 146 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5813] Deutsches wörterbuch. Von Jac. Grimm u. W. Grimm. 1. Bd. 8. Lief. [Bestrafenswerth—biermolke.] 2. Bd. 1. Lief. [Biermörder—borg.] Leipzig, Hirzel. 1854. XCII u. S. 1681—1824, S. 1—240. hoch 4. (à n. 20 Ngr.)

[5814] Programm eines neuen Wörterbuchs der deutschen Sprache. Von Dan. Sanders. Leipzig, Weber. 1854. 87 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[5815] Vollständigstes Wörterbuch der deutschen Sprache, wie sie in der allgemeinen Literatur, der Poesie, den Wissenschaften u. s. w. gebräuchlich ist, mit Angabe der Abstammung, der Rechtschreibung, der Wortformen u. s. w., nebst einer kurzen Sprachlehre u. s. w. Von Dr. W. Hoffmann. 20—24. Hft. Leipzig, Dürr'sche Buchh. 1854. 2. Bd. IV u. S. 721—800 u. 3. Bd. S. 1—320. Lex. 8. (à $7^{1}/_{2}$ Ngr.)

[5816] Wörterbuch der deutschen Sprache nebst den gebräuchlichsten Fremdwörtern, Angabe der Betonung u. Aussprache u. einem Verzeichnisse der unregelmässigen Zeitwörter. Von F. A. Weber. 6. ster. Aufl. Leipzig, B. Tauchnitz. 1854. XII u. 779 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5817] Handwörterbuch der deutschen Sprache. Mit Bezeichnung der Aussprache u. Betonung, nebst Angabe der nächsten sinnverwandten u. Fremdwörter u. s. w. Von Chr. Wenig, Schuldirector. 3. neu bearb., vielfach erweiterte u. mit einem Reimlexikon versch. Aufl., herausgeg. von *A. Arnold*. 5.—10. Lief. Köln, Du Mont-Schauberg. 1853. 54. S. 241—720. gr. 8. (1 Thlr. 8 Ngr.)

[5818] Praktisches Handwörterbuch des Deutschen Sprachgebrauchs. Von J. B. Fr. Weyh, Gymn.-Prof. 5. u. 6. Heft. Regensburg, Pustet. 1853. 2. Bd. S. 1—176. gr. 8. ($19^{1}/_{2}$ Ngr.; 1—6. Heft 1 Thlr. 24 Ngr.)

[5819] Deutsche Synonymik oder kurz u. klar gefasstes Handbuch der deutschen sinnverwandten Wörter. Von Dr. Fr. Abelmann. Leipzig, Wengler. 1854. 256 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Fremdwörterbuch. Ein Handbuch der in unserer Sprache gebräuchl. fremden Ausdrücke, mit Erklärung u. Verdeutschung derselben. Nebst ein. Anh., enth.: die Namen der Städte, Flüsse u. Länder in deutscher, latein., französ. u. engl. Sprache. Von *O. Wander.* 16. verm. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1854. 274 S. 16. (15 Ngr.)

Fremdwörterbuch od. Sammlung u. Erklärung von 6500 fremden Wörtern u. s. w., welche in der Umgangssprache, in Zeitungen, im jurist. Fache u. in Büchern täglich vorkommen u. s. w. Ein Nachschlagebuch f. Zeitungsleser, Bürger, Beamte u. Geschäftsmänner. Von Dr. *W. Jul. Wiedemann.* 13. vervollständ. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1854. IV u. 148 S. 8. (15 Ngr.)

[5820] Neues Taschen-Wörterbuch der dänischen u. deutschen Sprache. 2. verb. Ster.-Ausg. 2 Thle. [Dänisch-deutscher Thl. — Deutsch-dän. Thl.] Leipzig, K. Tauchnitz. 1854. X u. 786 S. 16. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Ny Dansk-Tydsk og Tydsk-Dansk Lomme-Ordbog. 2. forbedrede Ster.-Udgave.

[5821] Kurzgefasste Grammatik der böhmischen Sprache. Theoretisch-praktisch bearb. nach eigener Erfahrung mit theilweiser Anwendung der Ahnschen Methode von **Cebusky**. 3. Aufl. Wien, Seidel. 1854. VIII u. 196 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5822] Vollständiges Taschen-Wörterbuch der böhmischen und deutschen Sprache. Nach den besten Quellen bearb. von **J. N. Konečny**. 2 Thle. 3. bedeutend verm. Aufl. Wien, Wenedikt. 1855. Böhmisch-deutscher Thl. VIII u. 568 S. gr. 16. (2 Thlr.)

Auch u. d. T.: Auplay kapesní slowník ceskoslowanského a nemeckého jazyka. Podlé nejlepsich pramenu sepsal. 3. znamenite rozmnozené a oprhwené wydání.

[5823] Taschen-Wörterbuch der böhmischen und deutschen Sprache. Böhmisch-deutscher Thl. Von **Jos. Franta Sumavsky**. Prag, Haase Söhne. 1854. VIII u. 728 S. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Kapesni slovník jazyka ceského a nemeckého. Díl cesko-nemecky.

[5824] Theoretisch-praktische Anleitung zur Erlernung der polnischen Sprache. Bearb. nach den besten Sprachforschern von **N. Bugno**, Lehrer. Biala. (Bielitz, Zamarski.) 1854. 205 S. 8. (n. 14 Ngr.)

[5825] Leitfaden der deutschen u. polnischen Conversations-Sprache, enth.: Gespräche über Reisen, Eisenbahnen, Dampfschifffahrt u.s.w. Zum Gebrauch f. Reisende u. diejenigen, welche diese Sprache erlernen wollen. Von **Fischer u. C. Forster**. Berlin, Behr. 1854. V u. 236 S. 16. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Nowy przewodnik w rozmowach nowoczesnych w jezyku niemieckim i polskim.

[5826] Lituanica. Von Prof. **Schleicher**. [Aus den Sitzungsberichten 1853 der k. Akademie der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1854. 83 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[5827] Grammatik der illirischen Sprache, wie solche im Munde und Schrift der Serben und Kroaten gebräuchlich ist. Von **Andr. Torquat Berlic**. Wien, (Leo.) 1853. VIII u. 164 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5828] Russische Sprachlehre f. Deutsche. Von **Iwan Pawlowsky**. 3. Aufl. Mitau, Reyher. 1853. VIII, 256 u. Russisch-deutsches Wörterbuch 136 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (1 Thlr.)

[5829] Elementarbuch zur praktischen Erlernung der russischen Sprache. Von **J. N. Fritz**, Lector. In 3 Abth. Leipzig, Voss. 1854. XVI u. 304 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5830] Die Declination in den finnischen Sprachen. Von Prof. **Boller**. [Aus den Sitzungsberichten 1854 der k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1854. 80 S. Lex. 8. (n. 14 Ngr.)

[5831] Svensk-Finsk Handlexikon. Förra delen. — Ruotsalais-Suomalainen Sanakirja. Edellinen Osa. 16. Oka. Helsingissä. 1852. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran toimituksia. 16. Oka.

[5832] Ausführliche theoretisch-praktische Grammatik der ungarischen Sprache f. Deutsche, nebst einer Auswahl von Beispielen nach der Interlinear-Methode u. Uebungsaufgaben aus dem Deutschen ins Ungarische von **Dr. Mor. Ballagi** [*Bloch*], Prof. 4. Aufl. Pest, Heckenast. 1854. XII u. 438 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5833] Praktischer Lehrgang zur schnellen u. leichten Erlernung der ungarischen Sprache. Nach Dr. F. Ahns Methode bearb. von **Gll. Ed. Toepler**. Pest, Heckenast. 1854. VIII u. 152 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5834] Komparativ Framställing af de Finsk-ungerska Språkens Räkneord, till Bevis för Ungrarnes Stamvervandskab med Finnarne och den indogermaniska Folkstammens Urförvandskab med den finsk-ungerska af **D. E. D. Europaeus**. Kjöbenhavn. 1853. 33 S. m. 1 Tab. 8. (12 Ngr.)

Der schnelle Ungar, od.: zwei Lehrcurse f. den ersten Unterricht im Ungarisch- u. Deutschlesen u. dem Nothwendigsten u. Wissenswertheste aus der ungar. u. deutschen Sprachlehre. Als Lese- u. Sprachbuch herausgeg. von *S. Neumann*, Oberlehrer. 1. verm. u. verb. Aufl. Pesth, Heckenast. 1854. 96 S. 8. (n. 6¼ Ngr.)

[5835] Német-magyar és magyar-német müszótára az uj tervénihozásnak. 2. Rész: Magyar-német. — Deutsch-ungarische u. ungarisch-deutsche Terminologie der neuen Gesetzgebung. Von **György Rath**. 2. Thl.: Ungarisch-deutsch. Pest, Heckenast. 1854. 80 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.; cpl. n. 26 Ngr.)

[5836] Handbuch der Westmongolischen Sprache. Gesammelt u. verdeutscht von **H. A. Zwick**. Donaueschingen, (Schmidt.) 1854. 482 S., wovon 400 lithogr., mit lithochrom. Titel. 4. (baar 6 Thlr. 20 Ngr.)

[5837] Vocabularium der Aino-Sprache. Von **A. Pfizmaier**. [Aus den Denkschriften der k. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 94 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[5838] Vocabular der Namaqua-Sprache nebst einem Abrisse der Formenlehre derselben. Barmen. (Halle, Fricke.) 1854. 32 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[5839] Grammatical outline and vocabulary of the Oji-language, with especial reference to the Akwapim-dialect, together with a collection of proverbs of the natives. By **H. N. Riis**. Basel, Bahnmaier. 1854. VIII u. 276 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5840] Dictionary of the New Zealand and Maori language. Two Parts. With a Grammar and Colloquial Phrases. By the Ven. **W. Williams**, LL.D., Archdeacon of Wajapu. London, Williams and Norgate. 1853. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

Todesfälle.

[5841] Im Jan. 1854 starb auf einer Insel des weissen Flusses (Nebenarm des Nils) der Naturforscher *Edwin Atkins*, Mitdirector des zoolog. Gartens zu Manchester auf der Heimkehr aus dem Innern Afrikas.

[5842] Am 18. Mai zu Knightsbridge *Edw. Wakefield*, esq., Vf. der Schrift „Ireland, Political and Statistical," 86 Jahre alt.

[5843] Am 26. Juli *Geo. Brettingham Sowerby*, als Naturforscher besonders im Fache der Zoologie („The Genera of recent and fossil Shells" 2 Vols. 1820—1824, „Species conchyliorum" Pt. I. 1830, „The Conchological Illustrations" 200 Parts. 1832—40, „Manual of Conchology" 1839. 2. edit. 1842, „Thesaurus Conchyliorum" Pt. I. II. 1842, „The zoological Journal" 1824—1835 mit *Vigors*, *Bell* u. And., „The Zoology of Capt. Beechey's voyage. Geology" mit *W. Buckland* 1839 u. a. m.) rühmlich bekannt, im 64. Lebensjahre.

[5844] Am 3. Aug. zu Blackburn Dr. theol. *John Will. Whittaker*, Dean-Rural u. Pfarrer das., Canonicus zu Manchester, Vf. zahlreicher Schriften („An histor. and critical Inquiry into the Interpretation of the Hebrew Scriptures,“ „Justification by Faith, a Course of Sermons.“ „The Catholic Church, Sermons,“ „ Series of Letters addressed to the Rev. Nichol. Wiseman, D. D.“ „Letters on the Voluntary System“ 2 Vols., „A Treatise on the Church of Christ“ 1842, „On Ancient Etymologies, especially Celtic“ im „Report of the Meeting of the British Archaeolog. Association held at Manchester 1850“ u. a. m.) im 64. Lebensjahre.

[5845] Am 8. Aug. zu Old Brompton *Thom. Crofton Croker*, esq., früher Kaufmann, dann Beamter der Admiralität, ein vielseitig thätiger, zuerst durch wohlgelungene, von ihm selbst radirte Zeichnungen antiquarischer Gegenstände, dann durch mehrere geschätzte literarische Arbeiten („Researches in the South of Ireland“ 1824, „The Fairy Legends and Traditions of the South of Ireland“ 1825 u. öfter [deutsch: „Irische Elfenmärchen, aus d. Engl. von *Jac.* u. *Wilh. Grimm*“ 1826, französisch: „Contes Irlandaises, par *P. A. Dufour*“ 1828], „Harlequin and the Eagle, or the Man in the Moon and his wife“ 1826 u. öfter, „Legends of the Lakes, or Sayings and Doings at Killarney“ 2 Vols. 1829. 2. edit. 1831 u. m. a., Aufsätze und Abhandlungen in vielen Zeitschriften), die Herausgabe verschiedener antiquarischer und historischer älterer Werke in den Schriften der „Camden,“ „Percy“ und „Noviomagian“ Societies u. s. w. bekannt, im 75. Lebensjahre.

[5846] Am 8. Aug. zu Westfelton bei Oswestry, Salop *John Freeman Milward Dovaston*, esq., Rechtsanwalt, als dramatischer u. lyrischer Dichter in seinem Vaterlande geschätzt, geb. das. am 30. Dec. 1780. Schriften: „Fitz Iwarine, a Ballad, with other poems“ 1811. 2. edit. 1816, „British Melodies with Symphonies, Harmonies and Accompaniments by Mr. *Clifton*“ 1827. 2. edit. 1825, „Lectures on Natural History and National Melody“ 1839, zahlreiche Prologe und Epiloge zu Dramen u. s. w.

[5847] Am 11. Aug. zu Nogent-sur-Marne *Sim. Alex. Langlois*, Mitglied des Institut Impér. de France (Acad. des inscriptions et belles-lettres) seit 1835, früher Prof. der Rhetorik am Collége de Charlemagne, dann Inspecteur der Akademie, geb. zu Paris am 4. Aug. 1788. Schriften: „Monuments littéraires de l'Inde“ 1827, „Chefs-d'oeuvre du theâtre indien, traduit de l anglais“ 1828, „Traité élément. de ponctuation“ 2. édit. 1835, „Harivansa, ou hist. de la famille de Hariri, trad. sur l'original sanscrit“ 2 Vols. 1834—36, „Rig-Veda, ou Livres des hymnes, trad. du sanscrit“ 4 Vols. 1849—51 u. a. m., geb. zu Paris am 4. Aug. 1788.

[5848] Mitte Aug. zu Rom der Bildhauer *Pistrucci*, besonders als vortrefflicher Medailleur geschätzt.

[5849] Am 16. Aug. zu Hackney in England, *Spearman*, Capitain im k. Ingenieurcorps in Canada, Vf. eines geschätzten Werkes über die Fortification.

[5850] Am 20. Aug. auf seinem Landgute bei Metz *H.-Jos. Paix-Hans*, kais. franz. Artillerie-General, als Erfinder der nach ihm benannten Geschütze und durch zahlreiche Schriften („Considérations sur l'état actuel de l'artillerie des places“ 1815, „Observations sur la loi de recrutement et d'avancement de l'armee franç. 1817, „Nouvelle force maritime, et application de cette force à quelques parties du service de l'armée de terre“ 1822, „Expériences faités par la marine franç. sur une arme nouvelle“ 1825, „Force et faiblesse militaire de la France“ 1830, „Fortifications de Paris“ etc. 1834 u. m. and.) bekannt, geb. zu Metz am 22. Jan. 1783.

[5851] An demselben Tage zu Bad Ragatz in der Schweiz der k. preuss. wirkl. geh. Ober-Regierungsrath Dr. med. et phil. *Fr. W. Jos. v. Schelling*, k. b. wirkl. geh. Rath, Grosskreuz u. Commandeur mehr. Orden, früher seit 1798 Prof. der Philos. zu Jena, 1803 zu Würzburg, 1807 anwesendes ord. Mitglied der Akad. der Wiss. zu München, 1808—23 zugleich Generalsecr. der Akad.

d. bild. Künste, 1826 ord. Prof. in d. philos. Facultät, 1827—41 Vorstand der k. Akad. der Wiss. und General-Conservator der wissenschaftl. Sammlungen des Staats, seit 1841 nach Berlin berufen, wo er 1842—45 als Mitglied der k. Akad. der Wiss. bei der Universität Vorlesungen hielt, geb. zu Leonberg im K. Württemberg am 27. Jan. 1775. Schriften: „Ueber die Möglichkeit einer Form der Philosophie überhaupt" 1795, „Ideen zu einer Philosophie d. Natur" 1795, „Vom Ich, als Princip der Philosophie, od. üb. das Unbedingte im menschl. Wissen" 1795, „Von der Weltseele" 1798. 3. Aufl. 1809, „Erster Entwurf der Naturphilosophie" 1799, „System d. transcendentalen Idealismus" 1800, „Bruno, od. üb. das göttl. u. natürl. Princip der Dinge" 1802. 2. Aufl. 1842, „Vorlesungen üb. d. Methode d. akad. Studiums" 1803. 3. Aufl. 1830, „Philosophie u. Religion" 1804, „Zeitschrift f. speculat. Physik" 2 Bde. 1800 f., „Krit. Journal d. Philosophie" mit *Hegel*. 2 Bde. 1802 f., „Darlegung des wahren Verhältnisses d. Naturphilosophie zu d. verbess. Fichteschen Lehre" 1806, „Ueb. d. Verhältnisse d. bild. Künste zu d. Natur" 1807. 2. Aufl. 1843, „Gesammelte Schriften" 1. Bd. 1809, „Ueber d. Gottheiten von Samothrake" 1815 u. a. m.

[5852] Am 21. Aug. zu Freiberg der Musikdirector M. *Aug. Fd. Anacker*, Cantor an der dasigen Domkirche und Lehrer der Musik am Gymnasium u. dem Schullehrerseminar, in seinem Berufskreise geachtet und durch mehrere beliebte Compositionen („Der Bergmannsgruss" von *Döring* u. and.) wohlbekannt, geb. daselbst im J. 1791.

[5853] An dems. Tage zu Mer *Jean-Bapt. Ado. Ursin Duchalais*, 1. Employé der kaiserl. Bibliothek zu Paris in der Section des Médailles, Vf. zahlreicher Aufsätze und Abhandlungen in der Revue de numismatique de MM. *Cartier* et *de la Saussaye* und des geschätzten Werkes „Description des médailles gauloises faisant partie des collections de la Bibliothèque royale" Par. 1846, im 39. Lebensjahre.

[5854] Am 26. Aug. zu Augsburg der Capellmeister an den dasigen protestantischen Kirchen *K. Ludw. Drobisch*, durch zahlreiche gediegene Compositionen besonders für Kirchenmusik (Oratorien, Missen, Motetten u. s. w.) in weiten Kreisen rühmlichst bekannt, geb. zu Leipzig im J. 1803.

[5855] Am 27. Aug. zu Shacklewell der k. grossbrit. Oberstleutnant *Geo. Thom. Landmann*, Prof. der Fortification an der Militärschule zu Woolwich, Vf. der Schriften „Observations on Portugal" 2 Vols., „Construction of Fortification," „Principles of Fortification," „Principles of Artillery," „Treatise on Mines and Mining," „Adventures and Recollections" 1852 u. a. m., im 74. Lebensjahre.

[5856] Am 28. Aug. zu Neuwied am Rhein der fürstl. Wiedsche Hofrath und Leibarzt Dr. *Joh. Thd. Chr. Bernstein*, Vf. der Schriften „de fungo articulorum" 1801, „Beiträge zur Wundarzneikunst u. gerichtl. Arzneikunde" 3 Bde. 1804—12, „Kleine medicin. Aufsätze u. Miscellen" 1814, „Bruchstücke aus d. Leben J. Glo. Bernsteins, Prof. zu Berlin. Herausgeg. von d. Sohne" 1834 und verschiedener Beiträge zu medicin. Zeitschriften, geb. zu Ilmenau im Weimarischen im J. 1779. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lexic. II. 176—78. XXVI. 264.

[5857] An dems. Tage zu London *Jam. Laurie*, esq., Vf. mehrerer kaufmännischer Schriften, „The Universal Exchange Tables" u. m. a.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XXIV.

Zweites Decemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Zwölfter Jahrgang.

IV. Bds. 6. Hft.

(Register.)

Leipzig,

T. O. Weigel.

1854.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Register.

I. Einzelne Schriften.

Die mit * bezeichneten Schriften sind ausführlich angezeigt.

II. Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

III. Todesfälle.

IV. Orts-Register.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

